

Christus in Mose

oder

Betrachtungen

über die vornehmsten

Weissagungen und Vorbilder

in den fünf Büchern Moses

auf **Christum.**

ehedessen von

Herrn D. Johann Jakob Rambach

Weyland Hochfürstl. Hessen Darmstädtischen ersten Superintendenten und Professore Theologiae Primoario
in Gießen,

Da er noch in Halle lehrte, öffentlich im Waisenhouse vorgetragen; nun aber zum Druck ausgefertigt und
mit einer Vorrede versehen

VON

Johanne Philipo Fresenio

Pfarrer an der Burg-Kirche in Gießen

Mit königlich poln. und kurfürstlich sächsischen allergnädigsten Privilegio.

Frankfurt und Leipzig

Verlegt: Wolfgang Ludwig Spring, Buchhändler Frankfurt am Main 1736

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
4/2023

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorrede	5
Die I. Betrachtung (1. Mose 3,15)	44
Die II. Betrachtung (1. Mose 3,15)	51
Die III. Betrachtung (1. Mose 3,15)	59
Die IV. Betrachtung (1. Mose 3,15)	66
Die V. Betrachtung (1. Mose 5,29)	74
Die VI. Betrachtung (1. Mose 5,29)	81
Die VII. Betrachtung (1. Mose 8,20.21)	89
Die VIII. Betrachtung (1. Mose 14,18 – 20)	98
Die IX. Betrachtung: Von der Himmelsleiter (1. Mose 28,10 – 14)	106
Die X. Betrachtung: Vom Kampf Jakob (1. Mose 32,22 – 32)	113
Die XI. Betrachtung: Über die Historie Josephs (1. Seine Erniedrigung)	121
Die XII. Betrachtung: Über die Historie Josephs (2. Seine Erhöhung)	130
Die XIII. Betrachtung: Der Segen Judas (1) (1. Mose 49,8 – 12)	138
Die XIV. Betrachtung: Der Segen Judas (2) (1. Mose 49,9)	146
Die XV. Betrachtung: Der Segen Judas (3) (1. Mose 49,10)	154
Die XVI. Betrachtung: Der Segen Judas (4) (1. Mose 49,11.12)	162
Die XVII. Betrachtung: Der Segen Judas (5) (1. Mose 49,11.12)	169
Die XVIII. Betrachtung: Der Segen Judas (6) (1. Mose 49,12)	176
Die XIX. Betrachtung: Der Segen Dans (1. Mose 49,18)	183
Die XX. Betrachtung: Die Historie Mosis (1)	191
Die XXI. Betrachtung: Die Historie Mosis (2)	200
Die XXII. Betrachtung: Die Ungleichheit zwischen Mose und Christo	208
Die XXIII. Betrachtung: Von dem Busch (2. Mose 3,1 – 6)	218
Die XXIV. Betrachtung: Von dem Osterlamm (1) (1. Kor. 5,7.8; Joh. 1,29 u.a.)	226
Die XXV. Betrachtung: Von dem Osterlamm (2) (Johannes 1,29; u.a.)	234
Die XXVI. Betrachtung: Von der Wolken- und Feuersäule (2. Mose 13,20 – 22)	243
Die XXVII. Betrachtung: Von der Erstgeburt (2. Mose 13,2.12 – 15)	251
Die XXVIII. Betrachtung: Von dem Durchgang der Kinder Israels durch das rote Meer (2. Mose 14)	258

<i>Die XXIX. Betrachtung: Von dem Liede Mosis (1) (2. Mose 15)</i>	266
<i>Die XXX. Betrachtung: Von dem Liede Mosis (2) (2. Mose 15)</i>	273
<i>Die XXXI. Betrachtung: Von dem Liede Mosis (3) (2. Mose 15)</i>	280
<i>Die XXXII. Betrachtung: Von der Versüßung des Wassers zu Mara (2. M. 15,22-26)</i>	288
<i>Die XXXIII. Betrachtung: Von dem Manna (2. Mose 16)</i>	295
<i>Die XXXIV. Betrachtung: Von dem Sieg wider die Amalekiter (2. M. 17,8 – 16)</i>	302
<i>Die XXXV. Betrachtung: Von der Einweihung des Alten Testaments (1) (2. M. 24)</i>	310
<i>Die XXXVI. Betrachtung: Von der Einweihung des Alten Testaments (2) (2. M. 24)</i>	317
<i>Die XXXVII. Betrachtung: Von der Unterredung zwischen GOtt und Mose (1) (2. Mose 33 und 34)</i>	325
<i>Die XXXVIII. Betrachtung: Von der Unterredung zwischen GOtt und Mose (2) (2. Mose 33 und 34)</i>	333
<i>Die XXXIX. Betrachtung: Von der Unterredung zwischen GOtt und Mose (3) (2. Mose 33 und 34,5 – 7)</i>	339
<i>Die XL. Betrachtung: Die Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn (1) (2. Mose 34,6.7)</i>	347
<i>Die XLI. Betrachtung: Die Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn (2) (2. Mose 34,6.7)</i>	355
<i>Die XLII. Betrachtung: Von den Vorbildern Christi im Zeremonial-Gesetz, insonderheit dem Hohenpriester</i>	363
<i>Die XLIII. Betrachtung: Von dem Amt des Hohenpriesters im Alten Testament</i>	372
<i>Die XLIV. Betrachtung: Von Aaron</i>	380
<i>Die XLV. Betrachtung: Von denen gemeinen Priestern im Alten Testament</i>	388
<i>Die XLVI. Betrachtung: Von den Naziräern (4. Mose 6,1 – 21)</i>	396
<i>Die XLVII. Betrachtung: Von den Goël oder Erlösern (3. Mose 25,47 – 49)</i>	405
<i>Die XLVIII. Betrachtung: Von den hebräischen Knechten (2. Mose 21,1 – 6)</i>	413
<i>Die XLIX. Betrachtung: Von den Propheten des Alten Testaments (5. Mose 18,15)</i>	421
<i>Die L. Betrachtung: Von Samuel, Elia, Jeremia, Jona und Daniel</i>	429
<i>Die LI. Betrachtung: Von denen Richtern im Alten Testament</i>	438
<i>Die LII. Betrachtung: Von dem Gideon und Simson</i>	446
<i>Die LIII. Betrachtung: Von den Königen in Israel, insonderheit von der Person Davids (5. Mose 17,14 – 20).....</i>	456
<i>Die LIV. Betrachtung: Von David</i>	464
<i>Die LV. Betrachtung: Von dem Salomo</i>	473
<i>Die LVI. Betrachtung: Von der Hütte des Stifts und dem Tempel</i>	483

<i>Die LVII. Betrachtung: Von dem Tempel</i>	490
<i>Die LVIII. Betrachtung: Von den Opfern</i>	498
<i>Die LIX. Betrachtung: Von dem Waschfass (2. M. 30,17 – 20; 1. Kön. 7,23 – 26)</i>	506
<i>Die LX. Betrachtung: Von dem Räucheraltar (2. Mose 30,1 – 10)</i>	514
<i>Die LXI. Betrachtung: Von dem goldenen Leuchter (2. Mose 25,31 – 40)</i>	522
<i>Die LXII. Betrachtung: Von den Schaubroten (2. Mose 24,5 – 9; 25,23 – 30) ...</i>	528
<i>Die LXIII. Betrachtung: Von dem Vorhang im Tempel, und von der Lade des Bundes (2. Mose 36,31 – 34; 25,9 – 16)</i>	536
<i>Die LXIV. Betrachtung: Von dem Gnadenstuhl (2. Mose 25,17 – 22)</i>	543
<i>Die LXV. Betrachtung: Von den heiligen Zeiten (Kolosser 2,16.17)</i>	550
<i>Die LXVI. Betrachtung: Über den priesterlichen Segen (1) (4. Mose 6,23 – 27)</i>	559
<i>Die LXVII. Betrachtung: Über den priesterlichen Segen (2) (4. Mose 6,24 – 26)</i>	568
<i>Die LXVIII. Betrachtung: Von der Bitte Mosis (4. Mose 10,35.36)</i>	577
<i>Die LXIX. Betrachtung: Vom Stabe Aarons (4. Mose 17,1 – 11)</i>	585
<i>Die LXX. Betrachtung: Von der roten Kuh (4. Mose 19)</i>	593
<i>Die LXXI. Betrachtung: Über die Weissagung Bileams (4. Mose 24,17 – 19)</i>	602
<i>Die LXXII. Betrachtung: GOTT ist ein einiger HERR (5. Mose 6,4)</i>	609
<i>Die LXXIII. Betrachtung: Wir sollen GOTT nicht versuchen (5. Mose 6,16)</i>	617
<i>Die LXXIV. Betrachtung: Der HERR, dein GOTT ist ein treuer GOTT (5. Mose 7,9.10)</i>	625
<i>Die LXXV. Betrachtung: Der HERR, dein GOTT, ist ein GOTT ... (5. M. 10,17.18) ...</i>	633
<i>Die LXXVI. Betrachtung: Von den reinen und unreinen Tieren (5. Mose 14,3 – 21)</i>	642
<i>Die LXXVII. Betrachtung: Von der Verheißung eines Propheten (1) (5. M. 18,18.19)</i>	651
<i>Die LXXVIII. Betrachtung: Von der Verheißung eines Propheten (2) (5. M. 18,18.19)</i>	659
<i>Die LXXIX. Betrachtung: Von der Verheißung eines Propheten (3) (5. M. 18,18.19)</i>	668

Vorrede.

§ 1

Da ich mir vorgenommen, zu gegenwärtigen Betrachtungen über die Weissagungen und Vorbilder in den Fünf Büchern Mosis auf Christum eine Vorrede zu machen, so habe dazu eine solche Materie erwählet – von welcher ich glaube, dass sie der sel. Herr Autor, wenn er seine Betrachtungen selbst hätte dem Druck übergeben sollen, in einer Vorrede würde ausgeführt haben. Es stehet bei diesen Betrachtungen keine solche voran, welche eine General – Einleitung zu dem ganzen Werk geben könnte, sondern der sel. Verfasser ist gleich zu den Spezial-Materien geschritten und hat die erste Betrachtung gehalten über das erste Evangelium, 1. Mose 3,25. Es ist also glaublich, dass er, wann er eine Vorrede zu diesem Werk hätte machen sollen, von einer solchen Materie würde geredet haben, die zu einer General – Einleitung über das ganze Werk dienen könnte.

§ 2

Ich halte aber zu diesem Zweck keine Materie für dienlicher als wann man einen Generalbeweis gibet, dass Christus sowohl in Weissagungen, als in Vorbildern bei Mose anzutreffen sei; und wann man zugleich einige Regeln mittheilet, nach welchen Christus in Mose aufzusuchen ist. Ob nun schon der christliche Leser, nebst mir, herzliche wünschen wird, dass eine so wichtige Abhandlung und der gründlichen und netten Feder des sel. Herrn D. Rambach geflossen sein möchte, so wird es doch nicht ohne allen Nutzen wenn wer nach unserer Schwachheit etwas von derselben reden

§ 3

Es soll aber von der vorhandenen Materie also gehandelt werden, dass wir

- ① einen Beweis geben, dass Christus in Mose anzutreffen sei, und zwar
 - in den Weissagungen
 - in den Vorbildern, welche in den Schriften Mosis enthalten sind,
- ② Dass wir eine kurze Anweisung in etlichen Regeln geben, wie man Christum sowohl in den Weissagungen, als in den Vorbildern bei Mose finden könne.

§ 4

Dass 1. in den Schriften Mosis Weissagungen auf Christum enthalten seien, kann aus unterschiedlichen Gründen bewiesen werden, deren einige

aus der Natur und Beschaffenheit der Bücher Mosis selbst, andere aus dem deutlichen und untrüglichen Zeugnis des Heiligen Geistes in den folgenden Büchern der heiligen Schrift hergenommen werden.

§ 5

In der **ersten Klasse** kommen folgende Gründe vor:

❶ Entweder war den Menschen zu Mosis Zeiten schon eine Offenbarung von Christo geschehen, oder nicht. Man kann nicht sagen, dass zu denselben Zeiten die Menschen von Christo nichts gewusst haben; dann kann kein Mensch ohne die Erkenntnis von Christo selig werden, siehe Joh. 14,6; Kap. 17; Apg. 4,12; Hebr. 2,6. Da nun Gott den Tod des Sünders nicht will, Hes. 33,11, so folget teils aus der Notwendigkeit, dass die Menschen Christum kennen müssen, teils aus der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, nach welcher er nicht haben will, dass ein Sünder verloren gehe, dass schon zu denselben Zeiten, ja gleich zu der Zeit, da die Sünde in die Welt gekommen ist, den Menschen eine Offenbarung von Christo geschehen sein müsse.

➤ Eben dieses bezeuget auch die Heilige Schrift. Von Abraham, welcher lange vor Mose lebete, sagt Christus Joh. 13,16: *Abraham ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich.* Und von Mose stehet ausdrücklich Hebr. 11,16: *Er achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, denn die Schätze Ägyptens.* Welche Gründe uns nicht zweifeln lassen, dass die Menschen zu den Zeiten Mosis eine Offenbarung von Christo gehabt haben. Nun hat es Gott beliebt, denen Menschen sich auf eine zwiefache Art zu offenbaren. Vor Mosis Zeiten tat er es auf eine mündliche Art; zu Mosis Zeiten aber fing er an, solches schriftlich zu tun; zu welchem Ende er Mosen zu seinem ersten Skribenten erwähnt hat. Da nun die mündliche Offenbarung Christum bekannt machte, wer sollte glauben, dass die schriftliche Offenbarung von ihm stille schweige?

§ 6

❷ Die Verkündigung von Christo ist von der göttlichen Offenbarung nicht nur ein wesentliches Stück, sondern sie macht auch das Hauptwerk derselben aus. Dieses ist leicht zu erweisen: Das ist ohne Streit ein wesentliches, ja das Hauptstück in der göttlichen Offenbarung, welchen denen Menschen nach dem Fall zur Wiedererlangung ihres Heils am nötigsten ist; nun ist ihnen dazu nichts nötiger als die Erkenntnis ihres Erlösers, der sie von der Verdammnis befreien, und ihre Seligkeit wieder herstellen sollte. Dieses beweiset klar, dass eine Offenbarung worinnen nichts von dem Erlöser der Menschen stehet, für keine göttliche Offenbarung gehalten werden, weil ihr nicht nur ein wesentliches Stück, sondern sogar das Hauptstück einer göttlichen Offenbarung mangelt. Daraus folget nun ferner, dass alle diejenigen, welche Mosis Schriften für eine göttliche Offenbarung halten, zugleich zugeben müssen dass in denselben Weissagungen von Christo enthalten seien. Wann es aber unser Vorhaben wäre, die Göttlichkeit der Mosaischen Schriften darzutun, so, würde solches leichtlich geschehen können. Wir setzen also bei unsern Lesern dieses mal zum Voraus, dass sie daran keinen Zweifel haben.

§ 7

③ Nachdem die Bücher Mosis geschrieben waren, so haben die Gläubigen des Alten Testaments allen Trost, den sie wieder die Sünde, wieder den Zorn GOTTes, wieder den Fluch des Gesetzes, wieder Tod und Hölle nötig hatten, in diesen Büchern gefunden. Dieses zu beweisen dürfen wir nur das Exempel Davids ansehen, zu dessen Zeiten die Bücher Mosis wohl allein das geschriebene Wort GOTTes ausmachten. Was sagt aber David von diesen Schriften? Psalm 19,9: *Die Befehle des HErrn erfreuen das Herz.* Vers 11: *Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes; sie sind süßer denn Honig und Honigseim.* Bei welchem Spruch merkwürdig ist, dass David bald darauf um Vergebung der Sünden bittet, denn er sagt Vers 13: *Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle.* Es war also David zu derselben Zeit um die Vergebung seiner Sünden besorgt, in welcher Not er aber einen solchen Trost in den Schriften Mosis fand, dass sein Herz erfreuet wurde, und ihm diese Schriften süßer als Honig und Honigseim vorkamen. Davon redet er auch vieles im 119. Psalm.

Er spricht Vers 6: *Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, (auf die Verheißungen von Christo in den Schriften Mosis) so werde ich nicht zu Schanden, (für deinem Gerichte)*

Vers 14: *Ich freue mich des Weges deiner Zeugnisse als über allerlei Reichthum.*

Vers 47: *Ich habe Lust an deinen Geboten, und sind mir lieb.*

Vers 50: *Das ist mein Trost in meinem Elende; denn dein Wort erquicket mich.*

Vers 72: *Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.*

Vers 76: *deine Gnade müsse mein Trost sein, wie du deinem Knecht zugesaget hast.*

Vers 77: *Lass mir deine Barmherzigkeit widerfahren, dass ich lebe; denn ich habe Lust zu deinem Gesetz.*

Vers 81: *Meine Seele verlanget nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.*

Vers 82. *Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wenn tröstest du mich.*

Vers 92: *Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.*

Vers 93: *Ich will deine Befehle nimmermehr vergessen; denn du erquickest mich damit.*

Vers 97: *Wie habe ich dein Gesetz so lieb; täglich rede ich davon.*

Vers 98: *Es ist ewiglich mein Schatz.*

Vers 103: *Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig.*

Vers 107: *Ich bin sehr gedemütiget; HErr erquickte mich nach deinem Wort.*

Vers 111: *Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe, denn sie sind meines Herzens Wonne.*

Vers 113: *Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.*

Vers 130: *Wenn dein Wort offenbar wird, (die Verheißungen von Christo) so erfreuet es und machet klug die Einfältigen.*

Vers 143: *Angst und Not haben mich getroffen; ich hab aber Lust an deinen Geboten.*

Vers 149: *Höre meine Stimme nach deiner Gnade; HErr erquicke mich nach deinen Rechten,*

Vers 154: *Führe meine Sache und erlöse mich, erquicke mich durch dein Wort.*

Vers 156: *HErr deine Barmherzigkeit ist groß, erquicke mich nach deinen Rechten.*

Vers 159: *Siehe ich liebe deine Befehle, erquicke mich nach deiner Gnade.*

Vers 162: *Ich freue mich über deinem Wort, wie einer der eine große Beute krieget.*

Vers 174: *HErr, mich verlanget nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Gesetz.*

Vers 175: *Lass meine Seele leben, dass sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.*

Vers 176: *Ich bin wie ein verirret und verloren Schaf, suche deinen Knecht; denn ich vergesse deiner Gebote nicht.*

Nun lasset uns in den Gedanken vorstellen, als ob in den Schriften Mosis gar nichts von unserm Erlöser und von unserer Erlösung enthalten wäre, wie wäre es möglich gewesen, dass David so viel Trost und Erquickung in denselben hatte finden können! Denn er hatte in diesem Fall in Mose nichts andere gefunden, als unterschiedliche Historien von längst verstorbenen Menschen, vielerlei Verordnungen von Kirchengebräuchen von weltlichen Gesetzen und dergleichen. Er hätte gesehen, dass das Hauptwerk in diesen Büchern darauf ankommt, dass Mosis lehre wie die Menschen unter der Sünde, unter dem Zorn GOTTes, Fluch, Tod und Verdammnis stünden, und dass er sich noch dazu über diese armen Menschen mit seinem Gesetz hermache, und ihnen mit tausend Flüchen den Zorn GOTTes androhe. Er hätte gefunden, dass dieses Gesetz unter Donner und Blitz gegeben worden, und dass über das Volk GOTTes, wann es dieses Gesetz übertreten, die aller schweresten Strafgerichte ergangen, dass oft in wenig Stunden viel tausend Menschen von dem brennenden Zorn des lebendigen GOTTes verzehret worden. Diese Dinge hatten wohl den über seine Sünden geängsteten David vollends in Verzweiflung stürzen, aber sie hätten ihn nimmermehr in seiner großen Angst aufrichten, erfreuen, erquicken und ihm süßer als Honig und Honigseim weden können.

Es muss demnach David in diesen Büchern etwas erblicket haben, das imstande war, alle Flüche des Gesetzes zu überwiegen, und allen angedroheten Zorn GOTTes wieder seine Sünden auszulöschen, wodurch ein solcher Trost in sein armes Herz hinein geflößet wurde. Und was mag doch dieses für eine Sache gewesen sein? Nichts kann dem Menschen in seiner Sündenangst, einen wahren Trost geben, als Christus; und also muss David Christum in diesen Büchern gefunden haben. Doch wir können eben dieses aus seinen eigenen Worten schließen. Er sagt Vers 81: *Meine Seele verlanget nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.* Vers 123: *Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.* Vers 174: *HErr mich verlanget nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Gesetze.* Aus welchen Worten wir sehen, dass David sich getöset habe, nicht mit einer längst vergangenen Hilfe, die etwa GOTT einem frommen Noah, oder einem gläubigen Abraham, oder seinem Volk in Ägypten erwiesen, wo von zwar freilich auch Moses in seinen Schriften Meldung tut, sondern er erwartete ein noch künftiges Heil, und zwar ein solches Heil, das ihm wieder die Angst der Sünden zu statten kommen sollte, welches nirgends, als in Christo anzutreffen; und dieses Heils wegen, spricht er, verlasse er sich auf das Wort GOTTes, auf die Schriften Mosis, und traue GOTT gänzlich zu, dass er sein Wort, welches er in denselben Schriften gegeben, halten, und das versprochene Heil senden werde.

Hieraus ist nun sonnenklar, dass die Gläubigen des Alten Testaments Christum in Moses Schriften müssen gefunden haben.

§ 8

④ Was tat Moses um Christi willen? Paulus berichtet es Hebr. 11 da er Vers 24 ff. von ihm schreibt: *Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos, und erwählte viel lieber mit dem Volk GOTTES Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichtum denn die Schätze Ägypti.* Es hat also Moses verachtet ein königlicher Prinz, und ein Erbe aller königlichen Reichtümer und Herrlichkeiten zu sein, und dagegen Schmach, Spott, Verfolgung und die äußerste Widerwärtigkeiten erwählt, und das alles, wie Paulus sagt, um Christi willen, folglich war er ein Mann, bei welchem Christus hoch angeschrieben stunde, und welcher mit dessen Liebe völlig durchdrungen und eingenommen war. Welcher Vernünftiger kann sich nun einbilden, dass ein solcher Mann von Christo nichts gedenken, und in den göttlichen Schriften, die er hinterlassen hat, nicht mit einem Wörtlein, von ihm Meldung tun sollte? Es ist vielmehr glaublich, dass er in seinen Büchern die Offenbarung von Christo seinen Hauptzweck habe sein lassen.

§ 9

⑤ Moses war der größte und vornehmste unter allen Propheten des Alten Testaments. Im 2. Buch Mose 33,11 heißt es: *Der HErr redete mir Mose von Angesicht zu Angesicht wie ein Mann mit seinem Freunde redet;* und im 4. Mose 12,6 – 8 spricht GOTT: *Höret meine Worte: ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesicht, oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Moses der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErr in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnis;* und im 5. Mose 34,10 heißt es: *Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der HErr erkennt hätte von Angesicht zu Angesicht.* Da nun der ganze Chor der Propheten einmütig von Jesu Christo geweissaget hat, wie Petrus bezeugte Apg. 10,43. *Von diesem zeugen alle Propheten;* siehe auch Kap. 3,24; 1. Petr.1,10 – 12. Warum sollte Moses, der größte Prophet, allein von ihm stille schweigen? Vielmehr sind seine Schriften die Quelle, aus welcher, auch was die Weissagungen von Christo anlangte, alle übrigen Propheten getrunken haben.

§ 10

⑥ Es ist eine ausgemachte Sache, dass Moses in seinen Schriften mit allem Fleiß von dem Verderben des menschlichen Geschlechts handelt, und wer von dieser Lehre einen rechten Begriff bekommen will – der muss ihren Hauptsitz in den Büchern Mosis suchen. Er hat uns den Ursprung entdeckt, woher die Sünde unter die Menschen gekommen; er hat angezeigt, dass die Menschen durch die Sünden alles Unglück und den Tod selbst sich zugezogen; er suchet über das den Menschen ihr Elend und Verderben recht empfindlich zu machen; zu dem Ende stellet er das Gesetz in seinen höchsten Forderungen dar, schärfet dasselbe gewaltig ein, und drohet allen denen den Fluch, die nur das geringste Gebot des Gesetzes übertreten. Da er nun einen solchen deutlichen

Unterricht von den Sünden und Strafen der Sünden gibet, warum sollte er nicht auch das Mittel wieder die Sünde und Deren Strafen offenbaren? Hätte er dieses nicht getan, so hätte er im Alten Testament in der ganzen Zeit, da die Kirche GOTTES nur allein seine Bücher von der göttlichen Offenbarung hatte, viele tausend Menschen in Verzweiflung stürzen können, indem nichts leichteres ist, als dass ein solcher Mensch in die äußerste Verzweiflung gerate, welcher ein Buch vor sich siehet, von dem er überzeugt ist, dass es ein göttlich Buch sei, und in welchem er nichts als Ungnade, Zorn, Fluch, Tod und Verdammnis gegen seine Sünden, aber kein Mittel gegen die Sünde erblicket. Allein auf diese Art würden die göttlichen Schriften Mosis dem Volke GOTTES wenig genutzt haben, sondern sie würden vielmehr demselben zum äußersten Schaden gereicht sein, und GOTT hätte diese Bücher seinem Volk aus Zorn, und zu ihrem größten Verderben müssen gegeben haben. Da sich nun diese von dem dem barmherzigen GOTT ohne GOTTESlästerung nicht im Ernst gedenken lässt, so ist vielmehr glaublich, dass in denen Schriften denen Menschen nicht nur ihre Sündenwunden schmerzlich aufgeritzt, sondern auch ein Heilpflaster dagegen verordnet, und dass ihnen nicht nur ihr Verderben empfindlich vorgestellt, sondern auch ein Mittel gegen dasselbe angewiesen worden sei, und also ist Moses Reste zwar unser Zuchtmeister, aber auf Christum, Gal. 3,24.

§ 11

⑦ Mose hat in seinen Schriften viele sonderbare Begebenheiten verkündigt, welche damals dem jüdischen Volk noch bevor standen; nun hat aber unter allen Geschichten dieses Volkes keine so wichtig sein können, als diese ist, dass Christus der Heiland aller Welt an diesem Volk aufstehen und geboren werden sollte. Wer kann sich nun einbilden, dass er habe so viele geringere Dinge verkündigen, und das Größte, das Wichtigste und Vortrefflichste vergessen und mit Stillschweigen übergehen können? Wären nicht auf solche Weise seine Schriften höchst mangelhaft, und folglich ganz unwürdig worden göttliche Schriften genennet zu werden?

§ 12

Wann man die Bücher Mose mit Aufmerksamkeit liest, so wird man finden, dass in denselben eine Person vorkommt, von welcher solche Dinge gesagt werden, die unter allen Menschen keinem einzigen zukommen können, als Christo Jesu, unserem hochverdienten Heilande. Wir wollen nur etliche von den vornehmsten Stellen, die hierher gehören, ansehen. Es wird von einer Person geredet, welche der Schlangen den Kopf zertreten, 1. Mose 3,15, das ist, wie aus dem ganzen Zusammenhang dieses Kapitels zu ersehen, welche das Reich des Teufels und der Sünden zerstören soll. Es wird von einer Person geredet, um welcher willen GOTT die Erde nicht mehr verfluchen will, Kap. 8,21, in welcher alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden, Kap. 12,3; Kap. 18,18; Kap. 22,18; Kap. 26,4; Kap. 28,14, welcher alle Völker anhangen sollen, Kap. 49,10. Es wird von einem Propheten geredet, welchen GOTT mit der Zeit unter dem jüdischen Volke aufstellen wollte, mit dem Befehl, ihm Gehorsam zu leisten. 5. Mose 18,18. Es wird hin und wieder viel von einem Engel geredet; welcher im Alten Testasment den heiligen Ervätern oft erschienen, sie aus aller Gefahr errettet, das Volk Israel aus Ägypten durch eine mächtige Hand ausgeführt, dasselbe vierzig Jahre in der Wüsten geleitet, und sich allen Stücken als einen Erlöser, Helfer und Heiland bewiesen. Diese und andere Dinge,

welche von dieser Person durch und durch in den Büchern Mose gesagt werden, können uns, wann man mit einer jeden einzelnen Stelle andere Örter der heiligen Schrift vergleicht und zusammen hält, aufs Allergewisseste überzeugen dass in den Mosaischen Schriften allenthalben von Christo gehandelt werde. Da aber in solche einzelne Umstände mich einzulassen mein gegenwärtiger Zweck nicht leidet, so darf ich nichts mehr tun, als nur den Christlichen Leser in die Betrachtungen selbst zu verweisen, welche ihm hier vor die Augen geleet werden, in welchen er deutlich finden wird, dass diese Person niemand anders, als Christus sei.

§ 13

Die **zweite Klasse** hält solche Beweisgründe in sich, welche aus dem deutlichen und untrüglichen Zeugnis des Heiligen Geistes in den folgenden Büchern der heiligen Schrift hergenommen werden.

① Der Beweisgrund stehet in anderen Schriften des Alten Testaments, und zwar Psalm 40,8.9, da der Messias spricht: *Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben; deinen Willen mein GOTT tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.* Dass dieses Worte Christi unsers Heilandes seien, lehret uns Paulus Hebr. 10,4 u.s.w. *Wenn er spricht: Es ist unmöglich durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen. Darum da er (Christo) in die Welt kommt, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch stehet vornehmlich von mir geschrieben, dass ich tun soll, GOTT, deinen Willen.* Dass aber Paulus diese Worte auf Christum deute, sehen wir aus dem Vers 10, da er spricht: *In welchem Willen wir sind geheiligt, geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi;* und Vers 12 ff. *dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten GOTTES, und wartet hinfort, bis dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleet werden; denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.* Da nun also ausgemacht ist, dass in dem Psalm Christus selbst rede, so ist die Frage, was er für ein Buch verstehe, wann er spricht: *Im Buch ist von mir geschrieben?* Es konnte kein ander Buch sein, als welches Moses aus göttlicher Offenbarung geschrieben hatte, dann zu derselben Zeit werden kaum noch einige andere Bücher der Heiligen Schrift vorhanden gewesen sein, sintemal David, welcher in diesem Psalm aus Eingebung des Heiligen Geistes Christum redend einführet, gleich nach der Zeit der Richter gelebet hat. Und wenn ja das Buch Josua, und das Buch der Richter schon da waren, so konnten doch die Mosaischen Schriften *kagezochän*, oder auf eine besondere Weise das Buch genannt werden. Wir sehen aber nun ganz sonnenklar aus diesen Worten, dass in den Büchern Mosis von Christus geschrieben sei, und wer solches noch leugnen wollte, der würde dem Munde der Wahrheit selbst, nämlich Christo unserm Heilande, auf eine freche Weise widersprechen.

§ 14

② Der Beweis und Grund wird hergenommen aus den Schriften des Neuen Testaments, in welchen Moses beständig als ein Zeuge Christo angeführt wird. Dieses soll unsern stärksten Beweis abgeben, und daher wird nötig sein, dass wir denselben nach seinem ganzen Inhalt deutlich vor Augen legen. Wir wollen also aus den Schriften des Neuen Testaments untersuchen,

1. Wie dazumal die Jüdische Kirche die Schriften Mosis, in Ansehung der Weissagungen von Christo, angesehen;
2. Wie Christus selbst diese Schriften angesehen;
3. Wie sie die Apostel angesehen; ja wie sie endlich
4. die triumphierende Kirche im Himmel selbst ansehe.

§ 15

1. Was die **jüdische Kirche** zu den Zeiten Christi anlanget, so stände sie fest in der Meinung, dass Moses von dem Messias geweissaget habe. Dieses können wir aus unterschiedlichen Reden der Juden annehmen, welche den den Evangelisten aufgezeichnet sind. Philippus, ehe er noch völlig ein Jünger Jesu wurde, sprach zu Nathanael Joh. 1,45: *Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth.* Aus welchen Worten wir sehen, dass die Juden dazumal auf einen gewartet, von dem sie in Mose gelesen haben. Was sie aber von demjenigen gehalten und geglaubet, auf welchen ihnen Moses Hoffnung gemacht hatte, das kann man aus der Anrede Nathanaels schließen, welche bald auf die Worte Philippi folget, da er zu Jesu Vers 49 spricht: *Rabbi, du bist GOTTes Sohn, du bist der König von Israel;* welches dann diejenigen Namen sind, womit unter anderm die Jüdische Kirche den Messiam zu benennen pflegte. Eben darauf siehet auch das große Volk, welches von Jesu in der Wüsten war gespeiset worden, Joh. 6 da es Vers 14 von ihm spricht: *Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll;* welche Worte ihr Absehen haben auf das, was Mose sagt, 5. Mose 18,15: *Einen Propheten, wie mich wird der HErr dein GOTT, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollte ihr gehorchen.* Dass aber das Volk den durch Mosen verkündigten Propheten für den Messiam gehalten, kann man daraus erkennen, weil es gleich damals Christum zum Könige annehmen und ausrufen wollte.

§ 16

2. Christus selbst hat die Schriften Mosis also erklärt, dass sie von ihm geweißsaget hätten, und war nicht auf eine solche Art, dass er etwa aus den Schriften Mosis nur einige Gleichnisse und Allusionen auf sich und sein Reich heraus gezogen, sondern auf eine solche Weise, wie man die stärksten Beweise gegen die Feinde der Wahrheit und gegen die Ungläubigen zu führen pfleget, da man rechte, eigentliche und bündige Gründe haben muss. Johannes 5 ist eine Disputation aufgezeichnet, welche Christus mit den verstockten Juden gehalten. Die Hauptfrage in derselben ging ging sein messianisches Amt an; seine Feinde gerieten darüber in eine solche Heftigkeit, dass sie Hand an ihn legen und ihn töten wollten, Vers 16 und 18. Diese erbitterten Gemüter suchte Jesus zu überzeugen, dass er von GOTT als der wahre Messias und Heiland der Welt gesandt sei; da nimmt er nun unter anderm seinen Beweisgrund her aus den Schriften Mosis, und spricht Vers 46 und 47: *Wenn ihr Mosi glaubetet, so glaubetet ihr auch mir: denn er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?*

Eben diesen Grund führete er an, wenn er seine Jünger überzeugen wollte, dass er Christus sei, und wenn er beweisen wollte, dass alles was mit ihm vorgegangen, zu dem

Leben und zu dem Amte des Messiam gehöre. Es gab einen großen Anstoß unter seinen Jüngern, da Christus sich hatte als einen armen Sünder kreuzigen und hinrichten lassen, und da also ihre Hoffnung von einer leiblichen Erlösung des Volkes Israel aus der Römer Gewalt ganz verschwunden war; sie wurden darüber stutzig; ihr Glaube ward an seiner Person ganz irre, und das war ihr Wort: *Wir hofften, er sollte Israel erlösen*, Luk. 24,21. Ja dieser großen Verwirrung suchte Jesus seinen Jüngern wieder zurecht zu helfen, und ihren Glauben an seine Person, welcher schon allerdings Schiffbruch erlitten hatte, wieder aufzurichten und zu stärken. Sollte dieses geschehen, so waren bloße Allusionen und Gleichnisreden wahrlich nicht hinlänglich; sondern es war nötig, dass er die stärksten Gründe vorbrachte, womit er seine Jünger aufs Allergewisseste überzeugen könnte, dass alles, was sie an ihm erfahren hatten und worüber ihre Gedanken so irre wurden, mit dem Messias habe vorgehen müssen. Nun was brauchte er dann in diesem wichtigen Casu für Beweisgründe? Diese erzählt Lukas Kap. 24,25 f. da er sagt: *Jesus sprach zu seinen Jüngern: O ihr Toren und trägen Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und alle Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren.* Diese Gründe waren so deutlich und so überzeugend, dass die schwachen Jünger dadurch zu rechte gebracht wurden, welches sie nachgehends selbst bekennen mussten, da sie Vers 34 sagten: *Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?*

Als nachgehends Christus mitten unter seine furchtsame Jünger trat, und sie in ihrem schwachen Glauben zu recht bringen wollte, so heißt es von ihm Vers 44 f. *Er sprach zu ihnen: das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war: denn es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: also ists geschrieben, und also musste Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage, und predigten lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.* Hier bleibt nun nicht der geringste Zweifel übrig, dass Christus aus Mosis Schriften Zeugnisse für sich angeführet habe.

§ 17

3. Die Apostel, welche von dem Heiligen Geist in alle Wahrheit geleitet wurden, Joh. 16,13 haben ebenfalls die Bücher Mosis nicht anders angesehen, als dass sie voller Weissagungen von Christo wären, indem sie sich auf dieselben vielfältig berufen, wenn sie die christliche Religion gegen ihre Feinde verteidigen wollten. So sagt Petrus, Apost. Gesch. 3,22 f. *Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der HErr, euer GOtt, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem, das er zu euch sagen wird. Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.* Der Inhalt seiner ganzen Rede weiset aus, dass Petrus diese Worte Mosis zum Beweis anführet, dass Christus der wahre Messias sei. Eben dieses tut auch Stephanus, Apost. Gesch. 7,37. Sonderlich aber ist merkwürdig, was wir von Paulo lesen Kap. 26, Paulus war dazumal auf Leib und Leben gefangen, darüber, dass er Christum gepredigt hatte, und er sollte vor 2 mächtigen Herren, nämlich dem Landpfleger Festus und vor dem König Agrippa eine Schlussrede halten, und sich wegen solcher Predigt verteidigen. Da war es nun gewiss nicht Zeit, mit Allegorien, Allusionen und etlichen Gleichnissen aufgezogen zu kommen; sondern da mussten Gründe

sein, Gründe, mit welchen er sein Leben vom Tode erkaufen, ja das noch mehr ist, mit welchen er vor diesen großen Herren die Ehre Christi retten, die Wahrheit der christlichen Religion dartun, und diese scharfsinnigen Männer von derselben Richtung überzeugen könnte. Ja man siehet aus seiner Schutzrede, dass er sich dieses mal vorgenommen, diese zwei großen Häupter selbst zu bekehren, und Christo gehorsam zu machen; seine Gründe waren auch so überzeugend, dass der König Agrippa dadurch gar nachdrücklich gerühret wurde; denn so sprach Paulus Vers 27: *Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. Agrippa aber sprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, dass ich ein Christ würde.* Dass aber Paulus die wichtigen Gründe, die er hierzu nötig hatte, unter anderm aus den Schriften Mosis hergenommen, das können wir aus dem 22. und 23. Vers erkennen, das er spricht: *durch die Hilfe Gottes ist mir's gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beiden Kleinen und Großen, und sage nichts außer dem, das die Propheten gesaget haben, da es geschehen sollte, und Moses, dass Christus sollte leiden, und der erste sein, aus der Auferstehung von den Toten, und verkündigen ein Licht dem Volk, und den Heiden.* Hier hat nun Paulus ohne Zweifel manche schöne Stelle aus den Schriften Mosis und der Propheten angezogen, und hat die Übereinstimmung zwischen den Propheten, und zwischen der Christlichen Religion gründlich gezeigt; denn wo er dieses nicht getan hätte, so hätte er in den folgenden Worten nicht wohl so nachdrücklich auf das Herz Agrippas losdringen, und zu ihm sagen können: *Glaubest du König Agrippa den Propheten; Ich weiß, dass du glaubest.* Und Agrippas würde ihm gewiss nicht geantwortet haben: *Es fehlet nicht viel, du überredest mich, dass Ich ein Christ würde.*

Hierher gehöret auch die lange Predigt Pauli, welche er zu Rom gehalten hat, und von welcher wir Apost. Gesch. 28 lesen. Sie geschahe in einer solennen Versammlung der Juden, die zu Rom wohnten. Diese waren gegen die christliche Religion schon präoccupiert und von derselben ziemlich abgeneigt; denn so sprechen sie Vers 22. *von dieser Sekte (so nennen sie das Christentum) ist uns kund, dass ihr wird an allen Enden widersprochen.* Doch waren sie begierig, Paulum, welcher einer der vornehmsten Lehrer dieser Religion war, von derselben Predigen zu hören, und die Gründe zu vernehmen, womit er seine Lehre behaupten würde. Zu dem Ende bestimmten sie ihm einen Tag, an welchen sie ihn wollten predigen hören. Hier erforderten es nun alle Umstände, dass Paulus die aller bündigsten Gründe aussuchte, die Juden von der Wahrheit der christlichen Religion zu überzeugen. Er nahm aber wiederum seinen Beweis her aus Mosis, und aus den übrigen Propheten. Denn so heißt es Vers 23. *Und sie ihm einen Tag bestimmten, kamen viel zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugete das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesu aus dem Gesetz Mose und aus den Propheten, von frühem Morgen an, bis an den Abend.* Es waren auch seine Gründe so überzeugend, dass sobald etliche Juden gläubig wurden, denn so heißt es Vers 24. *Und etliche fielen zu dem, das er sagte.*

§ 18

4. Endlich siehet auch so gar die **triumphierende Kirche** die Schriften Mosis nicht anders an, als dass Weissagungen von Christo in denselben stehen. Dem Evangelisten Johanni widerfuhr die Gnade, dass er einen Blick in die Gesellschaft dieser seligen Versammlung tun durfte, und dass er ihre Freudenlieder anhören konnte, da er denn gehöret, dass diese vollendeten Gerechten ein Lied Moses auf Christum applizierten, und ihn mit demselbigen lobeten. Davon schreibt Johannes in der Offb. 15,2.3. Ich sahe als ein

gläsernes Meer mit Feuer gemenet, und die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bilde, und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, dass sie standen an dem gläsernen Meer, und hatten Gottes Harfen, und sangen das Lied Mosis, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen u.s.w.

§ 19

Aus allen diesen bisher angeführten Gründen ist nun ganz sonnenklar zu sehen, dass in Mosis Schriften Weissagungen von Christo enthalten sein müssen; denn wo dieses nicht wäre, so würde Christus und die Apostel sich vergeblich auf dieselben berufen haben, wenn sie die Wahrheit der Lehre Christi beweisen wollten. Die Gründe für diesen unsern Satz sind so überzeugend, dass ich kein Bedenken trage, von demjenigen, welcher leugnet, dass Moses von Christo geweissaget, hier öffentlich das Urteil zu fällen: dass wenn er solches leugnet aus Unwissenheit, er ein verkehrter Tor sei, welcher eine Sache vermeinet, ehe er ihre Gründe untersucht hat, welches gewisslich weise und verständige Menschen nicht zu tun pflegen; oder wenn er diese Gründe weiß und versteht, und dennoch Christo keinen Platz in Mosis Schriften verstatten will, dass er ein boshafter Schriftverkehrter, ja in gewissem Maße ein Feind der christlichen Religion sei, welcher Christum und die Apostel der Lügen bestrafet, so oft sie sich auf Mosen berufen, und welcher die Offenbarung von Christo in ihrer ersten Quelle, die wir in den Schriften Mosis antreffen, zu verstopfen sucht.

§ 20

Es haben sich zwar zu verschiedenen Zeiten solche verkehrte Leute gefunden, welche dieser Wahrheit auf mancherlei Weise widersprochen haben; ich weiß mich aber keines zu erinnern, der sich so unverschämt und so gottlos dabei aufgeführt hat, als derjenige ungenannte Übersetzer der Bibel, welcher erst neulich eine neue Übersetzung von den 5 Büchern Mosis unter folgendem Titel an das Licht treten lassen: *Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messie Jesus, der erste Teil, worinnen die Gesetze der Israelen enthalten sind, nach einer freien Übersetzung, welche durch und durch mir Anmerkungen erläutert und bestätigt wird: Wertheim gedruckt durch Johan Georg Nehr 1735.* Weil dieses Buch ein sonderbares Aufsehen machet, und zu befürchten ist, dass es in der Kirche Gottes viel Schaden verursachen dürfte, so haben sich bereits große Theologie dagegen gesetzt, und einige Zensuren wieder dasselbe herausgegeben. Da nun des Auctoris Endzweck sonderlich dahin gehet, dass er die Weissagungen in den Schriften Mosis von Christo gänzlich verkehre, und also, so viel an ihm ist, Christo in Mose gar keinen Platz mehr übrig lasse; so ist mein Vorhaben bei dieser Gelegenheit desselben gottlosen Verfahren in diesem Stück zu examinieren und ihm solche Anmerkungen entgegen zu setzen, welche den Hauptgrund von seinen falschen Erklärungen umzustoßen und zu widerlegen hinlänglich sein werden. Und dieses werde ich aus einer doppelten Ursache tun:

➤ **Erstlich**, weil hier der Kirche Gottes ein Buch vorgeleget wird, dessen einziger Zweck dahin gehet, Christum in Mose zu zeigen; dem aber der Zweck des Wertheimischen Bibel-Übersetzers grade zu entgegen stehet, nämlich Christum aus Most hinauszustoßen.

Da nun GOTT nach seiner Weisheit die Umstände dieses gegenwärtigen Buchs also dirigiert hat, dass es fast zu gleicher Zeit mit der Wertheimischen Bibel – Verkehrung an das Licht tritt, damit die Kirche GOTTES gegen das schädliche Gift in derselben hier eine Arznei haben möge; so würden rechtschaffene Gemüter mir es billig verdenken, wenn ich wider das gottlose Unternehmen des gedachten Bibel-Verkehrers hier nicht einige Erinnerungen mit einfließen ließe. Zum andern ist ein jeder rechtschaffene Lehrer schuldig, sonderlich denen neu entstehenden Ärgernissen in der Kirche GOTTES bei aller Gelegenheit aufs Kräftigste sich zu widersetzen. Da mir nun kaum eine bessere Gelegenheit vorkommen könnte, mich diesem neulich entstandenen Ärgernis, welche zum Spott und Schande der ganzen evangelischen Kirche, und vielleicht zu einer großen Gefahr bei manchen Seelen gereicht, entgegen zu setzen, so halte ich mich um so viel mehr verpflichtet, solches zu tun.

§ 21

Ich muss aber vorher erinnern, dass ich mir nicht vorgenommen habe, an diesem Orte alle falsche Principia, alle gottlose Verdrehungen, und die ganze verwegene Ausführung des gedachten Bibel – Verkehrers zu untersuchen und zu widerlegen, als welches in einer Vorrede viel zu weitläufig wäre, und ein besonders Werk erforderte; sondern ich werde nur demselben kühnen Unternehmen entgegen treten, da er die Weissagungen von Christo in Mose verkehret. Aber auch dieses Punktes wegen muss ich den Leser erinnern, dass meine gegenwärtige Absicht nicht sei, mich bei einer jeden besondern Schriftstelle, die in Mose von Christo handelt, und welche von dem Wertheimischen Scribenten verkehret wird, mit demselben einzulassen, und alle solche Stellen ins besondere zu retten; sondern werde nur seine Principia, oder Grundsätze, worauf solche Verkehrungen gebauet sind, umstoßen, da dann das Gebäude von sich selbst wir nachfallen müssen.

§ 22

Ehe ich dieses tue, werde ich beweisen müssen, dass der Autor in den Schriften Mosis keine Weissagungen von Christo zugebe. Zu dem Ende will ich seine eigenen Worte hierher versetzen, in welche er die vornehmsten Weissagungen, die in den Büchern Mosis von Christo aufgezeichnet sind, nach seiner freien oder vielmehr frechen Übersetzung einkleidet, wobei ich allezeit zugleich auf das Traktat verweisen werde, welchen der Auctor kürzlich gegen Herrn D. Joachim Langen herausgegeben. Denn da Hr. D. Lange sein Traktat unter dem Titel: *der Philosophische Religions – Spötter, in dem ersten Teil des Wertheimischen Bibel-Werks verkappet*, etc. an das Licht treten lassen, so wollte der Wertheimische Scribent sich dagegen verteidigen in einer Schrift, so den Titel führet: *Die fest gegründete Wahrheit der Vernunft und Religion, in dem ersten Teil des Wertheimischen Bibel-Werks, gegen Hr. Joachim Langen* etc. aus welcher Schrift man in manchen Orten seine verkehrte Meinung weit besser erkennen kann, als aus seiner Übersetzung der Bibel selbst.

➤ Die erste Verheißung von Christo 1. Mose 3,15 übersetzt er also: *Und künftighin soll zwischen dir (der Schlange) und der Frau und euer beider Nachkommen eine beständige Feindschaft sein: dergestalt, dass die Menschen den Schlangen auf den Kopf treten und diese hingegen jene in den Fuß stechen werden.* Er deutet hier alle Worte nur

auf die natürliche Schlange und auf die Menschen; Christo aber lässt er nicht den geringsten Platz in dieser Weissagung übrig. Welches man noch deutlicher erkennen kann aus dessen Traktat wieder Herrn D. Langen, § 31. Woselbst er so gar in Lästerungen ausbricht, gegen diejenige Erklärung, welche diese Stelle für eine Weissagung von Christo ansiehet.

➤ Die Hauptverheißung von Christo, 1. Mose 12,3: *In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden* oder wie sie ausgedrucket wird Kap. 16,4 *Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden*; welche Worte Paulus ausdrücklich auf Christum deutet, Gal. 3,16, da er spricht: *Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.* Diese Hauptverheißung übersetzt der Wertheimische Bibel-Verkehrter also: Jedermann auf der Welt wird sich wünschen, so glücklich zu sein, wie du. In dem Traktat wieder Hr. D. Langen, § 32. suchete er weitläufig diese Stelle die weissagende Kraft von Christo zu benehmen und abzusprechen, und lästerte auf diejenigen, nach seiner Gewohnheit, welche diesen Ort von Christo erklären.

➤ Die Weissagung von Christo 1. Mose 49,4: *Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen*, übersetzt er also: Es wird den Nachkommen Jehudhas niemals an Erben fehlen, welche das Regiment führen und ihrer Nation Gesetze geben werden; bis auf die Zeit, da ein großer Monarch aufstehen wird, welchem sich verschiedene Nationen werden unterwerfen müssen. Durch den Monarchen versteht er den Nebukadnezar, wie aus dessen Traktat wieder Herrn D. Langen § 36 zu ersehen, woselbst er mit deutlichen Worten die Erklärung verwirft, da man diesen Spruch von dem Messias ausleget.

➤ Die Verheißung 5. Mose 18,15: *Einen Propheten wie mich wird der Herr dein GOtt, dir erwecken, aus und deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen*; welche im Neuen Testament ausdrücklich von Christo erklärt wird, siehe Ap. Gesch. übersetzt er also: *GOtt wird künftighin allezeit solche Weissager, wie ich bin, aus eurer eigenen Nation aufstehen lassen, und an diese könnet ihr euch halten.* Der 18. und 19. Vers heißet von dem Messias also: *Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern.* Damit nun unser Bibelverkehrter aus diesen schönen Worten Christum verbannen möge, so übersetzt er sie also: *Künftighin will ich ihnen allezeit Weissager von ihrer Nation zu schicken, wie du jetzt bist: diesen will ich meine Befehle offenbaren, und sie sollen dieselben nachgehends der Nation vortragen, wie sie solche von mir erhalten. Wer nun alsdann meinem Befehl ungehorsam ist, welchen ich ihnen durch die Weissager ankündigen lasse: den werde ich dafür zur Strafe ziehen.*

Er versteht also hier durch den großen Propheten die ganze Reihe, der Propheten, welche nach und nach unter dem jüdischen Volke aufstehen würde, welche Meinung er auch in dem Traktat wieder Herrn D. Langen § 38 wiederholet, da er zwar zu Ende des § so viel zugibt, dass weil der Messias auch ein Prophet sei, freilich auch in so fern die Worte Mosis auf ihn könnten gezogen werden. Er erklärt sich aber gleich dabei, wie er dieses verstehe: nämlich, da GOtt der Herr hier durch Mosen den Juden verheißet, er wolle ihnen allezeit Propheten geben, und aber die Juden von den Zeiten Maleachia an, in vierhundert Jahren keinen Propheten gesehen, so wären sie desto begieriger geworden, wieder einmal einen Propheten zu haben und daher wäre es gekommen, dass die Juden bei der Ankunft

Christi denselben den Propheten genennet, (Joh. 6,14) Allein jedermann siehet hieraus, dass der Autor Christo eigentlich keinen Platz, als dem Erlöser des menschlichen Geschlechts, in der Weissagung Moses lasse, sondern es soll nicht mehr von ihm verkündigt sein, als was er nun den andern Propheten gemein hatte; so fern ist es, dass dieser Schriftverkehrer in den Worten Mosis eine eigentliche Weissagung von dem Erlöser der Menschen zugeben sollte.

Es wird in den Büchern Mosis an vielen Orten der Messias ein Engel genannt, und es werden solche Dinge von ihm gesagt, welche keinem erschaffnen Engel zukommen, sondern aus welchen man deutlich abnehmen kann, dass er der wahre Messias sein müsse. Der Kürze wegen verweise ich den Leser in gegenwärtige Betrachtungen selbst, in welchen an verschiedenen Orten diese Wahrheit gründlich bewiesen, und ausgeführt ist. All diese Schriften verkehret der Autor auf eine recht verwegene Weise, da er sogar die köstlichsten Prädikata, oder Worte, die von diesem unerschaffnen Engel gesagt werden, entweder auslässt, oder mit andern eigenen Worten entkräftet, damit man nicht auf die Gedanken komme, als wann in solchen Stellen eine göttliche Person zu verstehen sei, und das niemand anderes übrig bleibe, als ein erschaffener Geist. Z. B. 2. Mose 3,2 heißt es: *Und der Engel des Herrn erschien ihm, (Mose) in einer feurigen Flamme aus dem Busch;* und Vers 4 heißt es von eben diesem Engel: *Da aber der Herr (Jehovah) sahe, dass er hinging zu sehen, rief ihm GOTT aus dem Busch* u.s.w. und in Vers 6 sagt eben dieser Engel: *Ich bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abrahams, der GOTT Isaaks und der GOTT Jakob* etc. und im Vers 7 wird dieser Engel nochmals Jehovah genannt, da es heißt: *und der Herr (Jehovah) sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten* etc.

Wann man nun alles dieses zusammen nimmt, so wird man klar überzeugt, dass der Engel welcher mit Mose aus dem Busch redete, kein erschaffener Geist, sondern GOTT selbst gewesen sei? Damit nun diese herrliche Wahrheit aus diesem Ort nicht könne bewiesen werden, und dass die Worte Mosis alle Kraft zu beweisen verlieren möchten, so verstört unser verwegener Schriftverkehr in seiner frechen Übersetzung folgender Gestalt, die Worte Vers 2: *Und der Engel des Herrn erschien ihm*, gibt er: *Hier hatte er eine Erscheinung von einem Engel*. Die Worte Vers 4: *Da aber der Herr sah, dass er hinging zu sehen, rief ihm GOTT aus dem Busch*, übersetzt er also: *Weil GOTT sah, dass er auf den Busch zuing, und ihn recht betrachten wollte: so wurde ihm aus demselben zugerufen*. Bis hierher wendete dieser verwegene Mensch alle Mühe an, dass nur der Engel und GOTT nicht für einerlei angesehen werden mögen, daher er auch verhütet, dass er nicht dem Engel die Rede Gottes beilegen dürfe. Allein weil gleichwohl der Text gar zu klar, und sonderlich Vers 6 so wichtig dass er nicht wohl anders konnte, als endlich doch die Rede, die aus dem Busche geschah, GOTT selbst zukommen zu lassen, so suchte er wenigstens durch die Anmerkung den Leser von der Wahrheit abzuführen. Dann so spricht er in der darunter gesetzten Anmerkung 456: „Die Erscheinung führte auch in dem Namen Gottes das Wort. Man hat aber dennoch trotzdem GOTT als die redende Person einführen wollen, weil es sonst nach unserer Art reden etwas fremd lauten würde.“ Dennoch hat er in der Übersetzung der folgenden Worte den Text auf alle Weise zu entkräften gesucht; denn die Worte Vers 7: *Und der Herr sprach*, da also der Engel ausdrücklich der Jehovah genannt wird, lässt er ganz aus und fängt den Vers 7 gleich also an: *Ich kann es nicht mehr ansehen, wie meine Untertanen in Mizraim gequälet werden, etc.*

Ich habe an dieser Stelle dem christlichen Leser von dieser verkehrten Bibelübersetzung nur eine Probe geben wollen, an welcher man abnehmen kann, wie dieser bößhafte Mensch mit dergleichen Örtern der Heiligen Schrift, worein von dem großen Engel des Bundes Meldung geschieht, umzugehen pflegte. Siehet man seinen

Traktat wider Herrn D. Langen (§ 33 – 35) an, so hat er demselben solche schöne Stelle der Heiligen Schrift noch viel mehr entkräftet, und schlechterdings geleugnet, dass sie von Christo handeln.

§ 23

Ich könnte von dieser Sache, dass nämlich der Wertheimische Scribent in den Schriften Mosis keine Weissagungen von Christo zugebe, noch mehr Gründe beibringen, wenn es die Not erforderte, und mein gegenwärtiger Zweck es mit sich brächte. Die angeführten Proben sind Beweis genug, dass er Christum in Mosis Büchern nicht leiden könne; denn sonst würde er ihn gewisslich in den Hauptörtern gelassen haben, welche wir angeführt, und welche der Heilige Geist selbst in den Christen des Neuen Testaments von Christo erklärt hat.

§ 24

Nunmehr ist es Zeit, dass wir das böse Principium untersuchen, und die giftige Quelle verstopfen, aus welcher die böshafte Verkehrungen dieses Menschen geflossen sind. Es besteht in einer falschen hermeneutischen Regel, welche er zum Grunde seiner frechen Übersetzung geleyet hat. Die Regel ist diese: Man dürfe Mosis Worte nicht erst aus den folgenden Büchern der Heiligen Schrift erklären, sondern man müsse sie indem Begriff annehmen, welche für sich selbst haben. Ich will hiervon seine eigene Worte hierher setzen. In der Vorrede zu seinem Bibel-Werk, S. 44 schreibt er: „Der erste Verfasser muss für sich verstanden werden, und es würde eine verkehrte Sache sein, wenn man die Begriffe von seinen Worten in den folgenden Schriften suchen wollte, welche erst lange nach ihm verfertigt wurden.“ In seinem Traktat wider Herrn D. Langen § 4 erklärt er sich hierfür mit folgenden Worten: *„Ich habe in meiner Vorrede (S. 44) eine Regel angezeigt, nach welcher ich bei meiner Arbeit verfahren bin: Nämlich, der erste Verfasser müsse für sich verstanden werden, und es sei eine verkehrte Sache, wenn man die Begriffe von seinen Worten in den folgenden Schriften suchen wolle, welche erst lange nach ihm verfertigt wurden. Der erste Verfasser in einer Sammlung verschiedener Schriften, z.B. Mose, muss zu der Zeit, da er schreibt, die Absicht haben, seinen Lesern gewisse Begriffe beizubringen, sonst würden seine Worte lehre Töne sein. Wo er keine Erklärung gibt: da müssen die Begriffe seiner Worte von ihrer Bedeutung hergenommen werden, welche sie zu der Zeit durch den Gebrauch erlanget haben. Diese Gebrauch muss man aus seiner eigenen Schrift bestimmen, und nicht eher auf die Schriften folgender Zeiten gehen, als bis man siehet, dass sich aus seinen Worten gar keine Begriffe machen lassen. Diese Begriffe muss man so annehmen, wie sie mit der Absicht und dem Zusammenhang seines Vortrages auf das Genaueste zusammen stimmen. Der Verstand, den man auf solche Art heraus bringet, ist der wahre Verstand, und es ist kein anderer möglich, denn man verknüpft diejenigen Begriffe mit seinen Worten, welche er damals, da er schrieb, selbst im Sinne hatte, und welche seine Leser damit verknüpfen mussten: sonst hätte er nicht aufrichtig gehandelt, und es wäre unmöglich gewesen, dass man ihn hätte verstehen können. Viel weniger würde dieses möglich gewesen sein, wenn seine Leser auf einen zukünftigen Verfasser hätten warten sollen. In diesem Falle hatte er sie erinnern müssen, dass sie darauf warten sollten, und es*

wurde bis dahin eben so viel gewesen sein, als wenn er das Buch gar nicht geschrieben hätte. Wenn künftighin in der Sammlung, welche unter sich zusammen stimmen muss, ein Verfasser vorkommt, welcher den Worten desselben einen anderen Verstand beileget: so müssen seine Worte dieses Verstandes auf andere Weise fähig und derselbe den Begriffen des erstern nicht entgegen sein. Wenn über die ganze Sammlung ein Weiser die Aufsicht gehabt hat, so sind nach seiner Absicht die Worte des erstern so abgefasst worden, dass sie diesen Verstand haben können, und es ist allzeit seinem Willen gemäß, dieselben zu der bestimmten Absicht anzuwenden so oft andere auf eigene Art dazu Gelegenheit haben. Man handelt auch nicht gegen die Absicht desselben, wenn man dergleichen Anwendungen für sich machet. Dieses ist meine Regel bei der Erklärung der göttlichen Schriften."

§ 25

Ich habe gesagt, dass diese hermeneutische Regel das Principium und die giftige Quelle sei, woraus der Wertheimischen Scribenten Verdrehungen, der Weissagungen von dem Messias entstanden. Dieses muss ich nun aus seinen eigenen Worten erweisen. Die Weissagung 1. Mose 12,3: *In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden*, übersetzt er also: *Jedermann wird sich wünschen so glücklich zu sein wie du*. Herr D. Lange hält in seinen Philosophischen Religions-Spötter (S. 8, §5) ihm entgegen die Erklärung des Apostels Pauli, welcher Gal. 3,16 ausdrücklich diese Weissagung auf Christum deutet, da er spricht: *Nun ist je die Verheißung Abrahä und seinem Samen zugesagt*. Er spricht nicht durch die Samen als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Dagegen suchet er sich wieder in dem Traktat wieder Herrn D. Langen (§32) nur mit dieser seiner Grundregel zu helfen, dass man nämlich Mosen nicht erst aus Paulo erklären müsse, da er dann unter andern S. 35 also spricht: *„Ist dieses mit einem Verfasser aufrichtig umgegangen, wenn man die Begriffe eines andern, welcher zweitausend Jahre nach ihm geschrieben hat, in seinen Text hineinträget, und seine eigenen Begriffe, welche er von den Sachen gibt weg lässet.“* Hieraus sieht man, dass dieser Mensch erstlich die Weissagungen von Christo verkehre, und ihnen einen ganz anderen Verstand andichte; zeigt man ihm aber aus den Erklärungen des Heiligen Geistes selbst, die er in andern Büchern der Heiligen Schrift gegeben hat, dass solche Weissagungen von Christo müsse verstanden werden, so soll das sein Stichblatt sein, dass Moses nicht aus den folgenden Schriften erklärt werden dürfe. Es ist also nichts nötig, als dass wir die Unrichtigkeit dieser Regel zeigen, worauf dann die falschen Erklärungen, die der Autor nach derselben machet, von sich selbst hinfallen werden.

§ 26

Hierbei werde ich zweierlei zu tun haben. Ich werde

1. die Unrichtigkeit dieser Regel an sich selbst dem Leser zeigen,
2. den Beweis worauf der Autor seine Regel bauen will, umstoßen müssen.

§ 27

27.1 Die Regel ist unrichtig an sich selbst. Der Wertheimische Scribent will haben, man soll von ihm präsupponieren, dass er die Bibel für eine solche Schrift halte, welche aus unmittelbarer göttlicher Eingebung geschrieben sei. Ob es mir nun schon, sowohl aus seinem Bibelwerk, als aus dem Traktat wider Herrn D. Langen ein leichtes wäre zu zeigen, dass man ihn mit Recht für verdächtig halten könne, dass er solches nur zum äußerlichen Schein vorgebe, in der Tat aber ein solcher philosophischer Religions-Spötter sei; wofür ihn Herr D. Langen traktieret; so will ich doch anjetzo um derjenigen Leser willen, denen zu Gefallen ich die oben gesetzte falsche Regel widerlege, präsupponieren, als wann ich es mit einem solchen zu tun hätte, der im übrigen die Bibel wahrhaftig für göttlich hielte. Ich setze also: Wann der Autor dieser Regel wahrhaftig in seinem Herzen dafür hält, dass die Bücher der Heiligen Schrift, sowohl des Alten, als des Neuen Testaments von GOTT eingegeben sind, so muss er notwendig folgende Stücke zugeben:

❶ Dass die Aussprüche des Neuen Testaments ebenso göttlich sind, als die Aussprüche des Alten Testaments.

❷ Dass in beiderlei Schriften kein wahrhafter Widerspruch angetroffen werde; denn wie sich in dem göttlichen Wesen selbst nichts widersprechendes befinden kann; so kann auch in einer wahren göttlichen Offenbarung kein eigentlicher Widerspruch statt haben. Daher muss er nun

❸ zugeben, dass wenn GOTT in den Schriften Neuen Testaments anzeigt, dass ein gewisser Ausspruch des Alten Testaments so und so müsse verstanden werden, notwendig auch jener Ausspruch einen solchen Verstand haben müsse; denn wo eine solche Erklärung im Neuen Testament ungültig sein sollte, so könnten entweder die Schriften des Neuen Testaments keine göttlichen Schriften sein, oder man müsste zugeben, dass in GOTTES Worten ein eigentlicher Widerspruch sein könne. Es ist vielmehr aus den bisherigen Sätzen ganz klar, dass dieses die aller richtigste Regel in Erklärung der Heiligen Schrift sei, dass, weil die ganze Heilige Schrift von GOTT herkommt, und also ein Buch derselben eben so göttlich ist, als das andere, man in deren Erklärung Schrift mit Schrift auslegen und beweisen müsse, so dass die Begriffe welche GOTT zweitausend Jahr hernach, als dass das erste von diesen Büchern geschrieben worden, von demselbigen anzeigt, eben so wahrhaftig für denselben Begriffen müssen angesehen werden, als ob sie; in dem ersten Buch mit eben den Worten ausgedrückt waren.

§ 28

28.1 Der Beweis ist unrichtig, worauf der Autor seine Regel bauen will. Er spricht in dem Traktat wider Herrn D. Langen in Pkt. 4 der erste Verfasser in einer Sammlung verschiedener Schriften z. B. Mosche! *„Muss zu der Zeit da er schreibet, die Absicht haben, seinen Lesern gewisse Begriffe beizubringen, sonst würden seine Worte leere Töne sein. Wo er keine Erklärung gibt, da müssen die Begriffe seiner Worte von ihrer Bedeutung hergenommen werden, welche sie zu der Zeit durch den Gebrauch erlanget haben. Diesen Gebrauch muss man aus seiner eigenen Schrift bestimmen und nicht eher auf die Schriften der folgenden Zeiten gehen, als bis man siehet, dass sich aus seinen Worten gar keine Begriffe machen lassen. Diese Begriffe muss man so annehmen, wie sie mit der Absicht und dem Zusammenhang seines Vortrags auf das Genaueste zu stimmen. Den*

Verstand, den man auf solche Art heraus bringet, ist der wahre Verstand, und es ist kein anderer möglich, denn man verknüpft, diejenigen Begriffe mit seinen Worten, welche er damals da er schrieb, selbst im Sinne hatte und welche seine Leser damit verknüpfen müssen: sonst hätte er nicht aufrichtig gehandelt und es wäre unmöglich gewesen, dass man ihn hätte verstehen können. Viel weniger würde dieses möglich gewesen sein, wenn sein Leser auf einen künftigen Verfasser hätten warten sollen. In diesem Fall hätte er sie erinnern müssen, dass sie darauf warten sollten und es würde bis dahin eben so viel gewesen sein, als wenn er das Buch gar nicht geschrieben hätte."

Hierauf antworte ich in folgender Gestalt:

① Ich gebe zu, dass der erste Verfasser in einer Sammlung verschiedener Schriften, zu der Zeit, da er schreibt, die Absicht haben müsse, seinen Lesern gewisse Begriffe beizubringen. Moses hatte eben diese Absicht, da er die ersten Bücher der göttlichen Schriften verfertigte. Allein nach dem Unterschied der Materien, von welchen er handelt, waren auch die Begriffe unterschiedlich, welche er seinen Lesern derselben Zeit beibringen wollte. Redete er von Historien welche vor ihm, oder zu seiner Zeit geschehen sind, so wollte er den Begriff machen, dass die Sache so vorgegangen sei. Gab er Gebote und Verbote, so sollte man sich Begriffe machen, was man tun und lassen sollte. Weissagte er von einer Sache, die noch künftig war, so sollte man sich ernstlich den Begriff machen, dass dieselbige Sache künftig sei.

Zum Andern, wann er davon etwas Gewisses ausgesagt hat, so sollte man sich den Begriff machen, dass die Sache so und so sein werde;

zum dritten, wann er etliches von einer noch künftigen Sache nicht deutlich gesagt hat, so sollte man sich den Begriff machen, dass es der göttlichen Weisheit gefalle, die Sache noch zur Zeit nicht ganz deutlich zu offenbaren, sondern, dass solche künftighin würden deutlicher gemacht werden; zum vierten wann er zwar etwas, das noch künftig war, geweissaget, aber nichts davon deutlich gesagt hat, so sollte man sich den Begriff machen, dass GOtt diese ganze Sache noch nicht recht deutlich machen wolle.

② Moses Schriften hat nicht nur den Endzweck, das Volk, das zu seiner Zeit lebte, zu unterrichten; sondern weil es göttliche Schriften sind, in welchen GOtt seinen unwandelbaren Willen offenbaret hat, so sollten sie den Menschen zu allen Zeiten dienen. Da GOtt beschlossen hatte, die Erkenntnis von dem Messias stufenweise gehen zu lassen, so mussten diese Schriften so verfasst werden, wie solches die Absicht GOTTes auf die stufenmäßigen Begriffe der Menschen erforderte. Folglich mussten die Weissagungen von dem Messias darinnen so aussehen, dass in den dunkleren Zeiten gleichsam nur die ersten Grundrisse von der messianischen Erkenntnis am Tage lägen; und so viel fanden die Menschen derselben Zeit von dem Messias in den Weissagungen und Vorbildern Mosis. Es musste aber auch noch etwas vor die künftigen Stufen, die viel klarer sein sollten, darinnen liegen, welches uns die folgenden göttlichen Schriften aufklären sollten. Hieraus fließet nun zweierlei:

➤ dass Moses nicht wieder seine Absicht gehandelt, wann er in seine Bücher solche Dinge geschrieben, die man zu seiner Zeit nicht völlig hat begreifen können; weil er auch für die folgenden Zeiten geschrieben hat.

➤ Dass Mosis Schriften durch die folgenden göttlichen Schriften gar wohl haben können aufgekläret werden, und dass solche gleichwohl nicht wieder die Ehre der Mosaischen Schriften streite: ja dass solches vielmehr den Absichten GOTTes vollkommen gemäß sei, in dem Mosis Schriften den dunkleren und den helleren Zeiten dienen sollten.

③ Die Art der göttlichen Offenbarung ist zweierlei, eine mündliche, und eine schriftliche. Ehe Moses schrieb, so hatte die mündliche Offenbarung allein statt. Sie hörte aber noch nicht gänzlich auf, da Moses Bücher geschrieben waren, sondern sie blieben noch damals mit der schriftlichen verknüpft. Wie nachgehends die übrigen göttlichen Schriften ans Licht kamen, so wurde die mündliche Art der Offenbarung immer mehr eingeschränkt, bis die Sammlung der göttlichen Schriften in ihrem vollkommenen Stande war, da dann die mündliche Art der Offenbarung gänzlich aufhörete, und die Menschen bloß an die schriftliche hingewiesen wurden. Daraus folget dieses: Dass wir allein aus Moses Schriften von der Erkenntnis derselben Zeit, da Moses lebte, nicht urteilen können. Die Stellen, welche von dem Messias handeln, und die uns in Mose dunkel vorkommen, ja von denen wir meinen, dass die Menschen derselben Zeit sie wohl nicht von dem Messias hätten verstehen können, und worüber wir uns verwundern, dass die göttlichen Schriften des Neuen Testaments sie von dem Messias auslegen, können dazumal durch eine mündliche Erklärung so deutlich gemacht worden sein, dass man sie von niemand anders, als von dem Messias hat verstehen können. Hieraus fließet nun ferner, dass derjenige, welcher Moses Schriften für sich allein, ohne auf die Verbindung mit den folgenden göttlichen Schriften zu sehen, erklären will, notwendig die zu derselben Zeit übrig gewesene mündliche Offenbarung, und die aus derselben hergenommene Erklärung Moses wissen müsse. Weiß er das nicht, so kann er nicht sagen, dass er die Begriffe Moses völlig erreiche, weil es die göttliche Absicht noch nicht war, warum, seine völlige Offenbarung, auch so viel zu derselben Zeit nötig war, schriftlich zu verfassen. Und wer sagen wollte, dass die Menschen dazumal nicht mehr von göttlichen Dingen gewusst haben, als was bloß in Moses Schriften aufgeschrieben steht, der müsste auch sagen, dass die Menschen in der vorigen Zeit gar nichts gewusst hätten, weil ihre Begriffe nicht aufgeschrieben sind; oder dass nur so viel Begriffe von der göttlichen Erkenntnis der Welt gewesen seien, als Moses von den Patriarchen, die vor ihm lebten, aufgezeichnet hat. Weil es also unmöglich angehet, dass man auf diese Art Mosen erklären kann, so muss man notwendig auf eine andere Art bedacht sein, und weil

- die folgenden Bücher der Heiligen Schrift ebenso wohl göttlich sind, als Moses Schriften; weil
- Gott in denselben stufenweise dasjenige immer heller aufkläret, wovon in Mose die ersten Grundrisse gelehrt waren; weil
- die zu Moses Zeiten noch übrig gewesene mündliche Offenbarung heut zu Tage auch nichts anderes kann erkannt werden, als aus den folgenden Büchern der Heiligen Schrift, in welche sie nach und nach einverleiben und konzentriert worden; so können auch Moses Schriften am besten erklärt werden aus den folgenden Büchern der Heiligen Schrift.

④ Der Autor schreibt: *wo er (Moses) keine Erklärung gibt, da müssen die Begriffe seiner Worte von ihrer Bedeutung hergenommen werden, welche sie zu der Zeit durch den Gebrauch erlangt haben. Diesen Gebrauch muss man aus seiner eigenen Schrift bestimmen, und nicht eher auf die Schriften der folgenden Zeiten gehen, als bis man siehet, dass sich aus seinen Worten gar keine Begriffe machen lassen.* In diesen Worten stellt er sich zwei Fälle vor:

- wann Moses Worte setze ohne Erklärung, davon man aber aus dem Zusammenhang seiner Schriften einen Begriff machen könne;

➤ wann er Worte setze, die er weder erklärt, noch auch in dem Zusammenhang seiner Schriften Begriffe davon gebe. In dem ersten Fall soll man die Begriffe aus seinen Schriften bestimmen, und ja nicht auf die folgende Schriften sehen. In dem anderen Fall müsse man freilich auf die Schriften der folgenden Zeiten gehen.

Ich antworte:

➤ Es hat insofern seine Richtigkeit, dass, wann man aus Moses eigenen Schriften den wahren Verstand eines Worts richtig bestimmen kann, man allerdings das Wort in demselben Begriff annehmen müsse.

➤ Es sind aber gar viele Worte, deren deren Verstand, weil wir die damaligen mündlichen Erklärungen und andere Umstände nicht mehr wissen, wir heut zu Tage aus anderen gleichlautenden Redensarten in Mose ebenso richtig nicht mehr bestimmen können. Dieses gesteht der Autor selbst in der Vorrede zu seiner Bibelübersetzung, Seite 47, da er schreibt: *„Man trifft viele Worte in diesen Schriften an, deren Bedeutung noch zurzeit mehr auf Mutmaßungen, als auf sicheren Gründen beruhet: so hat man auch einige Zeugnisse anderer Geschichtsschreiber dabei nötig, welche man noch nicht mit Gewissheit zu beurteilen weiß. In diesen Fällen sollte man alle Gründe genau prüfen und uns das Beste davon in einer Sammlung vorlegen; damit man das Wahrscheinlichste daraus nehmen könne: welches diejenigen für keine unmögliche Arbeit halten werden, welche von der Vernunft-Kunst des Wahrscheinlichen einen Begriff haben. Alsdann könnten wir sagen, dass wir bei diesen Wahrheiten alles beobachteten, was in unserem Vermögen stehet, und uns in den Stand setzen kann, diejenige Erkenntnis davon zu erlangen, welche durch unsere Kräfte möglich ist.“* An diese Worte hat wohl unser Autor der ein so scharfsinniger Philosoph sein will, nicht mit Ernst gedacht, als er die hermeneutische Regel gesetzt, man soll die Begriffe der Worte allein aus Moses Schriften bestimmen. Dann hier gibt er zu, dass viele Worte, wann man sie in der Schrift ansehe, auf Mutmaßungen beruhen; er fordert zur Bestimmung der Begriffe erst noch die Zeugnisse anderer Geschichtsschreiber, er spricht die Gelehrten an, sie sollen doch aus solchen Geschichtsschreibern nach der Vernunft-Kunst von der Wahrscheinlichkeit ihm erst ein Haufen Gründe prüfen und vorlegen, ehe er in seiner Bestimmung der Begriffe recht fortkommen könne. Alsdann spricht er, und nicht eher, könne man erst eine rechte Erkenntnis von dieser Sache erlangen. Wohlan mein lieber Mann! So muss er auch notwendig zugeben, dass man in Bestimmung eines Begriffs ungefähr einen mutmaßlichen vor einem gewissen Begriff ertappen könne; und wann ihm in diesem wichtigen Werk die Profangeschichtsschreiber ein Licht vortragen sollen, damit er seine Begriffe richtig machen könne, warum sollen dann die göttlichen Schriften der folgenden Zeit nicht so viel Kredit bei ihm haben, dass sie zur Bestimmung der Begriffe zugelassen werden? Und wann sie kommen, und sagen: Dieses Wort handelt von Christus; warum weist er sie hinweg, und sage: *Weg mit euch: Ihr seid 2000 Jahre nach diesem Wort geschrieben; ich bin nunmehr im Begriffe machen begriffen, dazu könnet ihr keine Zeugen abgeben. Weg mit euch!* Ferner, da er zugesteht, dass vorher noch so viel Materialien zu seinem Begriffe machen herbeigeschafft werden müssen, so wird dann von seinen diesmaligen Bibelbegriffen sogar viel noch nicht zu halten sein, und warum verwirft er dann mit so großer Frechheit die Erklärung, sonderlich des Neuen Testaments, wann sie Weissagung auf Christus deutet? Zumal der er selbst gesteht in der Vorrede zu seinem Bibelwerk Seite 47, dass diesmal seine Absicht nicht gewesen, auf eine überzeugende Art zu schreiben.

➤ Es ist also drittens, das ratsamste, sicherste, ja das einzige Mittel, wann wir in Auslegung der Heiligen Schrift nicht irren wollen, dass wir die Begriffe nach dem Zusammenhang aller Bücher derselben einrichten, und also Schrift mit Schrift erklären. Und zwar nicht nur alsdann, wenn ein Verfasser in seinem Buch das zu erklärende Wort nirgends mehr brauchet und erkläret, sondern auch, wann wir meinen, einen Begriff davon zu finden. Dann wann in diesem Fall folgendes Buch der Heiligen Schrift mit eigentlichen und ausdrücklichen Worten der Stelle, die wir erklären sollen, einen anderen Begriff belegen, als wir sonst beigelegt hätten, so müssen wir unseren Begriff fahren lassen, den Begriff, den das folgende Buch gibt, annehmen. Wir müssen alsdann glauben, dass wir in unseren Begriffe manchen gefehlt haben welches ja uns armen Menschen leichtlich begegnen kann, und dass GOtt sein Wort besser versteht als wir. Lässtet man ja einem Menschen die Regel zustatten kommen: dass ein jeder der beste Ausleger seiner Worte sei, warum will man nicht glauben, dass GOtt der beste Ausleger seiner Worte sei.

Wir wollen diese Sache mit einem Exempel klarmachen. Als der Autor die Hauptverheißung von Christus 1. Mose 12,3 in dir, oder wie es Kapitel 22,18 heißt: *durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden*, erklären wollte, da der von dieser Redensart einen Begriff in Mose gesucht. Er fand 1. Mose 48,20 die Worte Jakobs: *Wer in Israel will jemand segnen, der sage: GOtt setze dich wie Ephraim und Manasse*. Aus dieser Stelle brachte er den Begriff heraus, dass ein Mensch den anderen, wenn er ihn segnen wolle, den Grad der Vollkommenheit nicht wünschen würde, in welchem Ephraim und Manasse standen. Diesen Begriff trug er in die Stelle, 1. Mose 12,3 und meinte, die Worte GOttes müssten auch nichts anderes sagen wollen, als, wann die Nationen einander Glück wünschen wollten, so würden sie sich wünschen, in dem Grad der Vollkommenheit zu stehen, worin denn Abraham gestanden; darum übersetzt er die Worte also: *Jedermann auf der Welt wird sich wünschen, glücklich zu sein, wie du*. Siehe dessen Traktat wieder Herrn D. Langen Seite 32. Ob er nun schon ausdrücklich gefunden, dass die göttlichen Schriften des Neuen Testaments Gal. 3,16 den Spruch Moses auf Christum mit eigentlichen Worten gedeutet haben, so hat er doch gegen die göttliche Erklärung nicht so viel Unerbittlichkeit gehabt, dass er gedacht hätte, seine Begriffe könnten wohl fehlen, und ob er schon 1. Mose 48,20 auch eine Redensart von dem Segen finde, so sei es doch deswegen noch keine Folge, dass in beiden Orten einerlei Begriffe sein müssen, in dem ja wohl ein Verfasser ein Wort in zweierlei Absichten gebrauchen könne. So hätte er billig denken, und nach einer Erklärung des Heiligen Geistes an diesen Ort von Christo verstehen sollen. Doch es wird ein jeder Vernünftiger aus dem Verfahren dieses Menschen urteilen, dass er recht vorsätzlich die Weissagung von Christus zu verkehren suche.

➤ Der Autor schreibt: *wann Moses Schriften erst durch die Schriften der folgenden Zeiten sollten erklärt werden, so hätte Moses nicht aufrichtig gehandelt, und es wäre unmöglich gewesen, dass man ihn (zu seiner Zeit) hätte verstehen können. Viel weniger würde dieses möglich gewesen sein, wenn seine Leser auf einem künftigen Verfasser hätten warten sollen.*

28.2 Antwort:

1. wann Moses geschrieben hätte

- nur für die Menschen, die zu seiner Zeit lebten,
- so dunkel, dass sie aus seinen Worten gar keine Begriffe hätten bekommen können; wenn

- auch gar keine mündliche Offenbarung wäre da gewesen, welche seine Worte in ein helleres Licht gesetzt hätte, und er hätte dennoch
- seine Leser auf einen künftigen Ausleger verwiesen, so könnte man erst sagen, dass er nicht aufrichtig gehandelt, und das bei solchen Umständen seine Schriften keine Menschen wäre nützlich gewesen.

Allein da Moses

- nicht nur für die Leute seiner Zeit, sondern für die Menschen in allen Zeitläufen, bis an das Ende der Welt geschrieben: da
- sehr vieles in Mose gar nicht dunkel ist, sondern für sich selbst deutliche Begriffe gibt; da
- vieles in denselben durch die damalige mündliche Offenbarung in ein helleres Licht gesetzt wurde; und da er
- nur in einigen Stellen, deren hellere Aufklärung auf die künftigen Stufenzeiten, in welchen nach der göttlichen Absicht ein größeres Licht erscheinen sollte, aufbehalten wurde, auf die folgende Verfasser der göttlichen Schriften verwies; so kann kein vernünftiger Mensch sagen, dass Moses auf diese Weise nicht aufrichtig gehandelt habe.

2. Hieraus wird zugleich offenbar, dass die Menschen zu Moses Zeiten, wann sie aus dessen Schriften Begriffe haben wollten, nicht eben nötig hatten, zu warten auf die folgende Verfasser der göttlichen Schriften. Sie wussten so viel von dem Erlöser der Welt, als die göttliche Absicht für denselben Zeitlauf von Erkenntnis der Kirchen GOTTes bestimmt hatte; und was sie zu dieser ihrer Erkenntnis nicht aus den deutlichen Wortbegriffen in den Büchern Moses schöpfen konnten, das wurde durch den Aufschluss der mündlichen Erklärung ersetzt, wodurch ihnen dasjenige zu ihrer nötigen Erkenntnis deutlich genug gemacht wurde, was in Moses Schriften von dem künftigen Messias geweissagt war. Das größere Maß der Erkenntnis aber, welches GOTT den künftigen Zeiten vorbehalten hatte, war ihnen zu wissen nicht nötig.

Man kann sich diese Sache etwa folgender Gestalt deutlicher vorstellen. Im Neuen Testament hat uns GOTT zwar ein viel größeres Maß der Erkenntnis in der Heiligen Schrift gegeben, als die Gläubigen im Alten Testament hatten; siehe 2. Kor. 3. Gleichwohl ist uns noch manche prophetische Stelle, sowohl des Alten als des Neuen Testaments, welche auf die, uns noch künftige Zeiten ihr Absehen haben, ganz unbekannt. Wie würde sich das aber reimen, wenn jemand sagen wollte, dass deswegen GOTT in der Heiligen Schrift nicht aufrichtig mit uns handle, oder dass uns die ganze Bibel nicht nütze sei, weil der Verstand, oder die Begriffe etlicher Stellen erst in der zukünftigen Zeit sollen aufgeklärt werden? GOTT hat uns in der Bibel so viel entdeckt, als es für unseren gegenwärtigen Zeitlauf zu wissen nötig ist; und da wir diese Erkenntnis aus der Heiligen Schrift schöpfen, so haben wir Nutzen genug aus derselben. Die Applikation ist in unserem gegenwärtigen Fall leichtlich auf die Menschen, die zu Moses Zeiten gelebt haben, zu machen.

Wann der wertheimische Schreiber diese Sache noch nicht begreifen kann, so will ich ihn auf solche Begriffe führen, die mit seinen eigenen Begriffen übereinstimmen. Es sind doch manche Stellen in Mose, die der Autor selbst auf die damals noch künftige Zeiten deutet; als wann er zum Beispiel die Weissagung 1. Mose 49,10 so erklärt, dass der Held, oder wie er redet, der Monarch den König Nebukadnezar bedeute, wer sich ausdrücklich vernehmen lässet in dem Traktat wieder Herrn D. Langen § 26. Er muss also nach seinem eigenen Prinzip zweierlei Begriffe in Moses Schriften zugeben: erstlich solche, welche die

Menschen zu Moses Zeiten begreifen konnten, danach solche, welche die Menschen erst in der zukünftigen Zeit, wann z. B. Nebukadnezar schon gekommen wäre, begreifen würden. Wann nun jemand von diesen seinen Begriffen sich folgende Begriffe machen, und also rasonieren wollte; weil dieser Mensch lehret, dass in Mose Büchern solche Stellen anzutreffen, davon sich die Leute zu Moses Zeiten keine Begriffe machen konnten, sondern erst auf die folgende Zeiten warten mussten, bis die Sache durch die Erfüllung aufgeklärt wurde; so ist es eben so viel, als wann er Mosen beschuldigte, dass er nicht aufrichtig gehandelt, und dass seine Schriften der Welt nichts nütze sein: Mein, was würde er zu solchen Begriffen sagen? Würde er solche Begriffmacher nicht weit ärger schelten, als Herrn D. Langen, und sagen: dergleichen Leute hätten noch niemals recht denken lernen, und der ganze Fehler rühre daher, weil sie sich niemals an mathematische Begriffe gewöhnet hätten. Die Menschen zu Moses Zeiten hatten aus dessen Büchern so viel Begriffe, als zu ihren Absichten nötig gewesen, was aber in die künftige Zeit gehöret, das hätten sie wohl entbehren können. Allein eben hieraus sieht er, was für eine Schwäche er selbst von seiner Begriffmacherei verraten habe, da er meinet, wann man lehre, dass die Menschen zu Moses Zeiten nicht von allen Worten Moses hätten Begriffe haben können, und dass einige Stellen in dessen Büchern in denen folgenden Zeiten deutlicher erklärt worden seien; so müsse man auch sagen das Mose nicht aufrichtig gehandelt habe und dass seine Bücher niemand genutzt hätten.

Hieraus sieht der Leser, dass die hermeneutische Regel dieses Bibelübersetzers weder in sich richtig sei, noch auch in denen von ihrem Autor beigebrachten Gründen einen Grund findet.

§ 29

Nun haben wir noch eine Sache vorzunehmen, ehe wir den wertheimischen Schreiber verlassen. Wir müssen nämlich untersuchen, wie er sich helfen will, wann man ihm die über das Alte Testament befindlichen Auslegungen in den Schriften des Neuen Testamentes entgegenhält. Ich finde hiervon in seinem Traktat wieder Herrn D. Langen unterschiedliche Stellen. Wenn ich dieselben gegen einander halte, so finde ich wohl, dass es ihm sehr bange ist, wie er sich doch immer heraus wickeln möge; und da suchet er sich bald auf diese, bald auf jene Weise zu helfen. In dem § 4 da er seine hermeneutische Regel erklärt, will er sich zu dieser Sache schon ein wenig den Weg bahnen, wenn er spricht: *„Wenn künftig in der Sammlung, welche unter sich zusammen stimmen muss, ein Verfasser vorkommt, welcher den Worten derselben einen anderen Verstand beilegt, so müssen seine Worte dieses Verstandes auf andere Weise fähig, und derselbe den Begriffen des ersteren nicht entgegen sein. Wenn aber die ganze Sammlung ein Weiser die Aufsicht gehabt hat: so sind nach seiner Absicht die Worte des ersteren so abgefasst worden, dass sie diesen Verstand haben können und es ist allezeit seinem Willen gemäß, dieselben zu der bestimmten Absicht anzuwenden, so oft andere auf einige Art dazu Gelegenheit haben. Man handelt auch nicht gegen die Absicht desselben, wenn man dergleichen Anbindungen für sich machet.“*

Noch weitläufiger redet er hiervon § 42 da er aber mehr auf Vorbilder, als auf deutliche Weissagungen sein Absehen richtet. Doch wir dürfen nur den § 32 ansehen, so werden wir bald finden, wohin seine eigene Meinung geben. Denn als er sich daselbst gegen Herrn D. Langen verteidigen wollte, welche aus Gal. 3,16 bewiesen hatte, dass die Verheißung, die GOtt den Abraham gegeben, 1. Buch Mose 12,3 auf Christum gehe, so

schreibt er: „Ist dies mit einem Verfasser aufrichtig umgegangen, wenn man die Begriffe eines anderen, welcher 2000 Jahre nach ihm geschrieben hat, in seinen Text hinein trägt, und seine eigene Begriffe, welche er von den Sachen, weglässt? Aus Pauls Anziehung (Gal. 3,8.16) sieht man freilich, das es längst gewöhnlich gewesen, diese Stellen auf den Messiam ziehen: und dieses ist auch den göttlichen Absichten gemäß (§ 4). Die Schwierigkeit, welche man sich hierbei macht, kommt daher, dass man nicht erwägt, wie vielerlei die Lehrart ist, und was man für Gründe hat, eine Stelle mit Vorbeigehung des Wortverstandes in gewisser Absicht anzuwenden. Wenn Moses Worte den Verstand haben, wie ich ihn herausgebracht; welches ich so lange glaube, bis man mir mit Grund das Gegenteil beweiset: so ist es unmöglich, dass sie für sich einen anderen Verstand haben können. Die Möglichkeit der Dinge notwendig und dem göttlichen Willen keineswegs unterworfen ist: so widerspricht es sich, dass GOtt durch Paul den gedachten Worten für sich einen anderen Begriff sollte beigelegt haben. Die Wahrheit ist keine Sache, welche auf die Willkür ankommt: sondern sie ist in dem unveränderlichen Wesen der Dinge begründet. Solche Dinge sollten die Leute vorhero lernen, die sie anderen lästerten. Ein anderes ist aber die Anwendung der Wahrheit. Wenn man unbekannte Wahrheiten andern vortragen will: so kann es nicht leichter geschehen, als mit Hilfe solcher Wahrheiten, welche dem anderen schon bekannt sind, und welche er bereits für wahr annimmt. Mit diesen muss man seine Begriffe so verknüpfen, dass beide eine Ähnlichkeit untereinander haben. Und auf diese Art gewinnen die Neuen Begriffe einen leichten Eingang bei dem andern. Sie dauern auch länger bei demselben, weil er sich solche künftighin beständig unter seinen bekannten Wahrheiten vorstellt: also kann er es umso viel leichter dahin bringen, dass sie ihm zur Bewegungsgründen seiner Handlungen dienen. Dieses ist ein Kunstgriff, welchen die Erfindungskunst an die Hand gibt, wenn sie lehret, wie man dem anderen Begriffe beibringen soll, sonderlich nach Beschaffenheit seines Verstandes und seiner übrigen Umstände. Und dieses ist der Grund von den Anwendungen der Wahrheiten, wobei man ihnen nur einen solchen Verstand zu geben hat, welcher den eigentlichen Begriffen derselben nicht widerspricht. Paul nimmt die Stelle nach dem Ausdruck der griechischen Übersetzer so an. Durch einen von deinen Nachkommen sollen alle Menschen glücklich werden. Und diesen Verstand können auch die Worte außer ihrem Zusammenhang haben. Und schicken sich, die Erlösung des Messias vorzustellen. In dieser Lehrart finde ich eine große Weisheit, welche man noch viel deutlicher einsieht, wenn man die Beschaffenheit der Schüler betrachtet, bei welchen sie angewendet werden. Allein diese Sache ist so beschaffen, dass man in der Kürze nicht viel davon sagen kann.“

§ 30

Ich erstaune! Was sich dieser Mensch für Mühe gibt, dass er nur Christum aus den Weissagungen Mosis verbanne. Dann um deswillen lässt er sich in in solche Ausdrücke, die von der GÖtteslästerung wahrlich nicht weit entfernt sind.

Das Hauptwerk seiner Worte kommt darauf an: Er sagt, die Begriffe in Mose müssten für sich bestimmt und festgesetzt werden, ohne dass man dabei sehe, wie Mosis Worte in den folgenden Büchern der Heiligen Schrift erklärt würden. Finde man nun, dass Christus und die Apostel von denselben Worten einen anderen Begriff gäben, so habe es nicht die Meinung, als wann solche Begriffe darinnen lägen; sondern Christus und die Apostel hätten sich aus einer ganz anderen Absicht auf dieselben Schriften berufen. Weil sie nämlich gemerkt hätten, dass ihre Schüler viel auf Mosis Schriften hielten, so hätten sie gedacht: Wohlan, diese gute Meinung muss man sich zu Nutze machen; wir werden diese

einfältigen Leute nicht besser von unserer Lehre überzeugen können, als wann wir sagen, dass Moses schon von Christo und von der christlichen Religion geweissaget habe. Zu dem Ende hätten sie einige Sprüche in Mose ausgesucht, die sich ziemlicher Massen zu ihrem Vorhaben hätten ziehen lassen, und hätten gesagt, dass solches lauter Weissagung auf Christum seien. Diesen, und keinen anderen Grund hätten die Erklärungen, welche man im Neuen Testament von Mose finde. Dieses nennet der gottlose Autor einen Kunstgriff, welchen die Erfindungskunst an die Hand gäbe, und sagt, dass er in dieser Lehrart eine große Weisheit finde, wann man sich so meisterlich nach der Beschaffenheit seiner Schüler zu richten wisse.

Ich habe die gottlose Meinung des Autors, welche er in unterschiedlich arglistige Umschweife versteckt hat, aus Zusammenhalt dieser und anderer Stellen in seinen Schriften, sonderlich des Anfangs der Vorrede zu seinem Bibelwerk, nur ein wenig besser an das Licht hervorgezogen, damit der christliche Leser die erstaunliche Bosheit dieses Menschen desto deutlicher sehen möge. Ein jeder siehet hieraus, dass sich dieser freche Bibelverkehrter kein Gewissen macht, Christo und den Aposteln allerlei lügenhafte Kunstgriffe und Betrügereien aufzubürden, und zu sagen, dass sie auf eine so betrügerische Weise ihre Schüler eingenommen, und das Christentum ausgebreitet hätten. Er tut aber hierinnen nichts anderes, als dass er Christum und die Apostel nach seinem falschen, betrügerischen Herzen beurteilt; denn in dem er spricht, er finde in dergleichen Kunstgriffen eine große Weisheit; so kann man daraus schließen, dass sein böses Herz von solchen Kunstgriffen oder Betrügereien voll stecke; wovon man denn völlig überzeugt wird, wann man seine gottlosen verkehrten Schriften liest.

§ 31

Nachdem ich nun die Schlange unter dem Laub hervorgejagt, so werde ich ihr den Kopf desto leichter zerknirschen können. Ich will nämlich den Autor gottloser Meinung von der Anwendung der Schriften Moses im Neuen Testament, nachdem ich sie an das Licht gestellt habe, zu widerlegen anfangen.

Hier müssen wir dann

① nochmals die Ursache erwägen, warum der Autor auf eine solche Frechheit verfallen ist. Er hat in der Heiligen Schrift nicht widersprechende Dinge angetroffen, welche etwa zu vergleichen bemüht wäre, und um deswillen eher auf eine solch eine Extremität sich gewaget hätte, um nur die göttlichen Schriften von dem Vorwurf eines Widerspruchs zu befreien; es ist kein fest gegründeter Satz, der allenthalben mit Vernunft und Schrift befestiget und erhärtet wäre, welcher ihm im Wege stünde, wann er die Erklärung des Neuen Testaments von den Schriften Moses für eine wahre Erklärung der eigentlichen Begriffe in Mose wollte gelten lassen; sondern die Sache, welche ihn zu dieser Verwegenheit bringet, ist von ihm selbst erdacht, und hat in sich ganz und gar keinen Grund. Er sucht Begriffe in Mose nach seinem Gefallen, und nimmt an, dass keine anderen, als dieselben Begriffe möglich seien. Z. B. den Begriff aus dem Segenswunsch Jakobs 1. Mose 48,20.¹ *Wer in Israel will jemand segne, der sage: Gott setze dich, wie Ephraim und Manasse, träget er in die Verheißung Gottes zurück, 1. Mose 12,3: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden;* und weil Jakobs Worte den Begriff

1 dieses Exempel habe ich deswegen so oft wiederholt, die wohl jedes Mal in einer anderen Absicht, weil man den wertheimischen Schreiber am besten bei dem selben greifen kann, in dem er sich daher mehr, als an anderen Orten verraten hat.

geben, dass die Menschen sich einander ein solches Glück wünschen würden, worin Ephraim und Manasse gestanden, so sollen die Worte GOTTes auch notwendig keinen anderen Begriff haben, als dass die Völker sich einander wünschen würden, so glücklich zu sein, wie Abraham. Ein jeder sieht, dass diese Begriffemacherei keinen anderen Grund habe, als dass der Autor sich ernstlich fest vorgesetzt, in dem Spruch 1. Mose 12,3 keine Spur von Christo übrig zu lassen; hernach hat er gesucht, ob er nach seiner selbst gemachten Regel in allen Büchern Moses ein Wort finden möchte, von welchem er einen Schein zu einem anderen Begriff hernehmen könnte. Da er nun 1. Mose 48,20 zwei allgemeine Ideen, nämlich die Idee vom Segen, und die Idee vom Wünschen eingetroffen, welche beide allgemeine Ideen sich auch 1. Mose 12 befinden, indem GOTT wünschet und auch vom Segen redet; so ließ er die besonderen Ideen, durch welche sich ein Spruch von dem anderen unterscheidet, fahren, und war froh, dass er etwas angetroffen, wodurch er seinem Vorhaben, Christum aus 1. Mose 12,3 zu verbannen, einen Schein machen könnte. Einen solchen bodenlosen Grund hat dieser Begriff, und dennoch ist er so verwegen, dass er in den oben angeführten Worten (im Traktat wieder Herrn D. Langen § 32) auf Herrn D. Langen heftig los schilt, dass er aus Paulis Schriften welcher 2000 Jahre nach Mose gelebet, einen anderen Begriff in Moses Stelle hineinragen wolle. Er sagt, GOTT könne selbst den gedachten Worten durch Paulum keinen anderen Begriff beilegen, weil die Möglichkeit der Dinge notwendig, und dem göttlichen Willen keineswegs unterworfen sei. Er fället lieber auf das Extremum, dass er Christo und Paulo allerlei Kunstgriff und Betrügereien andichtet, als dass er seinen Begriff für unrichtig halten sollte. Welches wahrlich solche Dinge sind, die diesen frechen Menschen mitten unter die Rolle der verwegensten Religionspötker und GOTTeslästerer setzen. Allein hieraus siehet man, dass, weil die Ursache, nämlich die aus so elenden Gründen hergeleiteten Begriffe so bodenlos sind, notwendig auch die Wirkung, nämlich die um solcher Begriffe willen angenommene Meinung von der Anwendung der Schriften Moses im Neuen Testament bodenlos sein müsse. Denn wie die Ursache eines Dinges ist, so ist auch die Wirkung.

② Ich habe Paragraph 27 und 28 gründlich dargetan dass die beste Regel in Erklärung der Schriften Moses, was die Weissagungen von Christus anbelangt, diese sei, wann man dieselbe nach dem Ausspruch des Neuen Testaments auslege. Dann weil GOTT eben sowohl in den Schriften des Neuen Testaments redet, als in den Schriften Moses, so müssen auch beiderlei Schriften mit gleicher Ehrerbietigkeit aufgenommen werden. GOTT ist der beste Ausleger seiner Worte; und daher muss man seine Worte nicht anders annehmen, als wie er sie selbst erklärt. Dieser Erklärung müssen alle unsere Begriffe weichen, und wir müssen unsere Gedanken, wann wir sie auch vorher für noch so gewiss gehalten hätten, den Augenblick für verdächtig halten, wann wir finden, dass GOTT seinem Wort einen anderen Verstand beileget. Dieses erfordert die Natur einer solchen Sammlung, die aus lauter göttlichen Schriften bestehet; es erfoderts die göttliche Wahrhaftigkeit, die sich niemals widersprechen kann; es erfodert unsere Abhängigkeit, nach welcher wir in allen Dingen allein von GOTT abhängen, und ohne den geringsten Widerspruch, mit einer vollkommenen Unterwerfung unseres Verstandes und Willens, alles annehmen müssen, was das höchste Wesen saget; es erfoderts die Ehrerbietigkeit, welche man dem Ausspruch eines majestätischen GOTTes schuldig ist; es erfoderts endlich die Schwachheit und Unvollkommenheit unseres blöden Verstandes, welche in den aller geringsten Dingen, die im Reiche der Natur und täglich vor Augen schweben, mit seinem Begriffe machen nicht einmal fortkommen kann, wie sollte sich doch der arme Wurm kühnen dürfen, sich mit seinen Begriffen auf den richterlichen Thron zu setzen, und in der göttlichen Offenbarung einen verwegenen Ausspruch über die Worte des wesentlichen GOTTes zu

tun, und dieselbe zu meistern und zu verwerfen, wann sie seinen armen Begriffen entgegenstehen, und nicht zu Fuße fallen wollen? Elender Mensch! Stoße erst die Hörner deiner stolzen Vernunft ab an den kleinsten Geschöpfen dieses mächtigen GOTTes, und probiere es, wie weit du mit deinem Begriffemachen laufen könntest, ehe du dich an die Worte des Schöpfers selbst machest. Streite erst mit seinem allerkleinsten Heer, mit den kleinen Würmlein auf der Erden, oder mit den Fliegen in der Luft, und siehe wie weit sich deine Kräfte erstrecken, ehe du dem Schöpfer der großen Welt den Kampf anbietest.

☉ Ich habe oben § 16 und § 17 erwiesen, dass Christus und die Apostel alsdann die Schriften Moses zum Beweis ihrer Lehre angeführet, wann sie die härtesten Feinde der Wahrheit, die Ungläubigen, oder solche Schwachgläubigen, die in der düstersten Verwirrung standen, von der Wahrheit ihrer Lehre überzeugen wollten, welche Leute gewisslich die Beweisgründe nicht auf guten Glauben, jemanden zu Gefallen angenommen, wie blödsinnige sektiererische Schüler zu tun pflegen. Es war da aber nicht ausgemacht mit parabolischen und gleichnismäßigen Anwendungen, und mit solchen Kunstgriffen, die nur bei Kindern angehen; sondern es mussten Gründe sein, welche die schärfste Probe aushalten konnten. Und diese Gründe nahmen sie aus Mose her. Ich habe dieses aus dem Zusammenhang der Reden und Handlungen Christi und seine Apostel selbst erwiesen, und so mag nun der verwegene Bibelverkehrter von bloßen Anwendungen, Kunstgriffen und Ähnlichkeiten in den Beweisgründen Christi und der Apostel schwätzen, was er will, so bleibt von ihm nichts übrig, als ein Lästerer, welcher die Augen mutwillig von den wahren Gründen hinwegziehet, und alles hervorsuchet, was ihm nur einigen Schein geben kann, die Weissagung Moses von Christo zu verkehren.

§ 32

Hieraus siehet nun der christliche Leser, was von dem wertheimischen Bibelwerk, und dessen frechen Übersetzer zu halten sei. Ich habe nur eine einzige Materie aus diesem Buch widerlegt, und habe doch so viele Bosheiten dabei entdeckt; woraus man schließen kann, was für eine Menge von Bosheiten noch würden entdeckt werden, wenn man sich die Mühe geben, und eine jede irrite Stelle dieses Buches auf eben solche Weise untersuchen wollte. Ich wünsche von Herzen, dass GOTT drein sehen, und solchen frechen Schwätzern sich selbst widersetzen wolle, damit sein armes Zion, dessen Mauern ohnedem schon so sehr zerfallen sind, nicht noch mehr durch solche rasende Feinde der Wahrheit zerrüttet und zerstört werden.

§ 33

Der wertheimische Schreiber hat verursacht, dass wir uns bei dem Beweis, dass Weissagungen von Christo in Mose zu finden, fast länger aufgehalten haben, als unser Vorsatz gewesen. Nun müssen wir auch beweisen, dass in Mose Vorbilder auf Christum anzutreffen sind. Wir werden auch hier, wie bei den Weissagungen geschehen, zweierlei Gründe anbringen, davon einige aus der Natur und Beschaffenheit der Bücher Mosis selbst; die andern aus der Erklärung des Heiligen Geistes in dem Neuen Testament hergenommen werden sollen. Beide wollen wir in möglichster Kürze zusammenfassen.

§ 34

Was die **erste Klasse** der Beweisgründe anlangt, in welcher die Natur und Beschaffenheit der Bücher Mosis selbst zu betrachten vorkommt, so wird wohl das Hauptwerk auf folgende Punkte ankommen.

❶ In Mose ist ein weitläufiger Opferdienst dem Volk Israel vorgeschrieben worden, welcher täglich mit vielen Zeremonien verrichtet werden musste. Wann man nun dabei erwäget,

➤ dass dieser Opferdienst von GOTT selbst ist anbefohlenen und vorgeschrieben worden;

➤ dass es wider alle Vernunft, und wieder den Begriff streitet, den ein Mensch von GOTT, von den Sünden und deren Strafen, von der Versöhnung für die Sünden, haben kann, wann man glauben wollte, dass diese Opfer für sich selbst eine solche Kraft sollten gehabt haben, die sündlichen Menschen mit der unendlichen Gerechtigkeit GOTTES wieder auszusöhnen;

➤ das gleichwohl GOTT selbst an vielen Orten der Heiligen Schrift bezeuget, solche Opfer seien ihm ein süßer Geruch, und die Sünden sollten um dieselben willen hinweggenommen werden; wann man dieses alles recht genau überleget, so wird man schon auf die Gedanken kommen, dass es mit diesen Opfern etwas anders müsse zu sagen gehabt haben, und dass etwas Höheres und Geistliches darunter müsse vorgestellt worden sein. Denkt man aber nun weiter nach, was es wohl sein möge, dass diese Opfer vorstellen sollten, so kann man solches nicht besser ausforschen, als wenn man die Natur des Opferdienstes betrachtet. Es heißet hin und wieder, die Opfer sollten gebracht werden für die Sünden des Volkes; GOTT werde dadurch versöhnet, und dgl. Und also war die Hauptabsicht GOTTES, dass darunter etwas vorgebildet werden sollte, wodurch die Menschen wahrhaftig mit ihm ausgesöhnet würden. Was ist aber dieses anders, als Christus in seinem Verdienste? Auf diese Weise konnten auch die Juden des Alten Testaments, wann sie gleich keine andere Erklärung gehabt hätten, schon erraten, dass diese Opfer auf eine höhere und geistliche Erlösung ziele. Da nur nebst denselben ihnen so viele Weissagung von Christo gegeben waren, so waren sie völlig überzeugt, dass die Opfer ihr Absehen auf Christum hätten, und es ist kein Zweifel, dass sie durch die noch übrig gewesene mündliche Offenbarung einen völligeren Begriff von dieser ganzen Sache werden bekommen, und zugleich gelernt haben, wie die besonderen Stücke und Umstände ihres Opferdienstes ihre Absicht auf Christum hätten.

❷ Wir finden nicht nur in den Schriften des Alten Testaments solche Ausdrücke GOTTES, darinnen er bezeuget, dass ihm die Opfer wohlgefallen, und dass sie die Sünden des Volks hinwegnehmen sollten; sondern wir finden auch solche Aussprüche, darinnen er den ganzen Opferdienst verwirft, und als elend, unkräftig und ungültig beschreibet. Als wenn er Psalm 50,7 u.s.w. spricht: *Höre mein Volk, lass mich reden; Israel, lass mich unter dir zeugen: Ich GOTT bin dein GOTT. Deines Opfers halben strafe ich dich nicht; sind doch deine Brandopfer sonst immer vor mir. Ich will nicht von deinem Hause Farren nehmen, noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alle Tiere im Wald sind mein, und Vieh auf den Bergen, da sie bei 1000 gehen. Ich kenne alles Geflügel auf den Bergen, allerlei Tier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdboden ist mein, und alles was darinnen ist. Meinest du, dass ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bock's Blut trinken?* und in Jeremia 7,21.22: *So spricht der Herr Zebaoth, der GOTT Israels: tut eure Brandopfer und andere Opfer zuhauf, und fresset Fleisch. Denn ich*

habe euren Vätern da ich sie aus Ägyptenland führete, weder gesagt, noch geboten von Brandopfern und anderen Opfern. Diese Sprüche zu verstehen muss man wissen, dass die gottlosen Juden in denselben verderbten Zeiten den rechten Zweck der Opfer nicht beobachtet haben. Sie meineten, wenn sie täglich viel tausend Stück Vieh schlachteten, so hätte dieses Opfer für sich die Kraft, ihre Sünden zu bezahlen, und die Strafen von ihrem Land hinweg zu nehmen. Da bezeuget nun GOTT, dass er von dergleichen Opfern, die für sich selbst die Sünden der Menschen büßen sollten, in den Schriften Mosis weder gesagt, noch die selbigen geboten hätte; und es sei ganz unvernünftig, dass sie von ihm glaubten, als wann er zu ihrer Aussöhnung erst auf die Schlachtung der Tiere warte. Ob sie denn nicht wüssten, dass ohne dem alle Tiere sein eigen wären, und dass er also nicht nötig hätte, erst ihnen in die Hände zu sehen, bis sie ihm ein Tier zubrachten. Es bezeuget aber GOTT hier zugleich, dass er mit der Einsetzung des Opferdienstes eine ganz andere Absicht gehabt habe. Denn da die Opfer, wie sie in ihrer eigenen bloß tierischen Kraft betrachtet werden, so verächtlich traktiert, und doch gleichwohl die selbigen eingesetzt, und mit dem größten Ernst anbefohlen hat, sogar, dass die Seele aus seinem Volk sollte ausgerottet werden, welche sich von dem Opferdienst entziehen würde; so muss er notwendig etwas anderes in die Opfer gelegt haben. Es kann aber nichts anderes sein, als eine vorbildende Kraft; und sie konnten nichts anderes vorbilden, als die Versöhnung der Menschen mit GOTT; diese Versöhnung aber ist durch niemand anders geschehen, als durch Christum.

③ Wann wir die Natur und die Beschaffenheit der Bücher Mosis erkennen wollen, so dürfen wir wohl unsere Augen zugleich richten auf die übrigen Bücher des Alten Testaments; weil in denselbigen, sonderlich was die Lehre von den Opfern anlanget, die Natur der Bücher Mosis besser erklärt, und angezeigt wird, wie die Frommen zu denselben Zeiten das Gesetz von den Opfern angesehen haben. Dieses muss ich vorher erinnern, wegen verschiedener Gründen, die nun folgen sollen.

In Psalm 50,23, sagt GOTT: *Wer Dank opfert der preiset mich; und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil GOTTES.* Hier werden zwei merkwürdige Dinge miteinander verknüpft: erstlich das Opfern, zum anderen das zeigen des Heiles GOTTES. Was das erste anlanget, so sagt GOTT, sein Volk soll Dank opfern, und versteht dadurch zwar eine solche Dankbarkeit, welche auch ohne den Opferdienst ihm konnte erwiesen werden; dass er aber sein Absehen ausdrücklich mit auf die Opfer habe, sehen wir daraus, weil er den Dank als ein Opfer beschreibt. Was das andere betrifft, so sagt GOTT, er wolle bei solchem Opfer seinem Volk sein Heil zeigen; da er dann durch das Heil niemand anders, als Christum, den Heiland der Welt verstehet, welcher auch also genennet wird, 1. Mose 49,18 da Jakob spricht: *Herr ich warte auf dein Heil.* Dieses Heil wollte GOTT den gläubigen und dankbaren Israeliten bei ihren Opfern zeigen, oder wie es eigentlich heißet, sie dasselbigen sehen lassen; dieses ist ein klarer Beweis, dass die gläubigen Israeliten bei ihren Opfern auf Christum gesehen haben. Dass aber die Opfer selbst sie auf Christum gewiesen haben, und also eine vorbildende kraft auf denselben gehabt haben, das kann man daraus erkennen, weil GOTT spricht: *Da ist der Weg; wer opfert, da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil GOTTES,* oder, wie es nach dem hebräischen Wort kann gegeben werden: *dass ich ihn sehen lasse auf den Jesum GOTTES.*

④ Der Psalter Davids ist das Gesangbuch des Alten Testamentes, und die Psalmen, oder Lieder in diesem Buch wurden im Tempel bei dem öffentlichen GOTTESdienst abgesungen. Nun ist ausgemacht, dass sehr viele Psalmen von Christo handeln. Wann nun eine erstaunliche Menge der Tiere geschlachtet wurde, und alles um den Brandopferaltar mit deren Blut umflossen war, so haben die Priester und das Volk bei diesem traurigen

Anblick des vielen Blutes Lieder von Christo, ihrem zukünftigen Heilande, gesungen. Welcher Umstand abermals deutlich zu erkennen gibt, dass das Volk GOTTES im Alten Testament bei den Opfern an Christum gedacht, und folglich dieselbige als Vorbilder auf Christum angesehen habe.

⑤ Als Noah sein erstes Opfer nach der Sündflut brachte, so heißt es davon 1. Mose 8,21: *Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, oder wie es eigentlich heißt: um des Menschen willen.* Dass durch diesen Menschen, um welches willen GOTT die Erde nicht mehr verfluchen wollte, niemand anders, als Christus verstanden werde, das hat der selige Herr D. Rambach in diesem Buch in der 7. Betrachtung u.s.w. bewiesen. Da nun GOTT um dieses Menschen, oder um Christi willen sich das Opfer Noah so wohl gefallen lassen, dass er beschloss, um seinetwillen nicht mehr die Erde zu verfluchen, so muss notwendig das Opfer selbst sein Absehen auf Christum gehabt haben, und also ein Vorbild auf ihn gewesen sein. Was aber das Opfer Noah hierin für eine Natur hatte, dieselbe Natur hatte auch der übrige ganze Opferdienst.

⑥ Im 53. Kapitel Jesaja wird das Leiden Christi beschrieben. In demselben wird nun Christus nicht nur mit einem Lamm verglichen, das zur Schlachtbank geführt wird, Vers 7 mit welchem Gleichnis der Prophet sein Absehen ohne Zweifel auf die Opferlämmer gehabt hat; sondern er wird auch Vers 10 ausdrücklich ein Schuldopfer genennet, da es heißt: *wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben.* Wir sehen hieraus nicht nur, dass die Gläubigen des Alten Testaments die Opfertiere an sich selbst für ungültig zur Vergebung der Sünden gehalten, und die Vergebung der Sünden durch den Messiam gehoffet haben; sondern wir sehen auch dieses, dass sie eine vorbildende Ähnlichkeit mit ihren Opfern auf das Leiden Christi gefunden haben, weil es unter ihnen gewöhnlich war, dasselbe ein Schuldopfer zu nennen.

§ 35

Ich könnte zwar noch mehr Beweisgründe von der Natur und Beschaffenheit der Schriften Mosis hernehmen, wann ich nicht besorget, dass diese Vorrede zu weitläufig werden möchte. Aus denen angeführten Gründen kann man aber schon hinlänglich überzeugt werden, dass in Mose Vorbilder auf Christum anzutreffen sind. Ich hab zwar nur für eine Gattung der Vorbilder, nämlich für die Opfergründe beigebracht; allein dieselbe machen auch das vornehmste Teil der Vorbilder aus, und was die übrigen Gattungen derselben anlanget, davon werden wir in der andern Klasse unserer Beweisgründe bessere Gelegenheit finden, ihre Richtigkeit darzutun.

§ 36

Die **andere Klasse** der Beweisgründe, dass Vorbilder auf Christum in Mose anzutreffen, nehmen wir her von der Erklärung des Heiligen Geistes in den Schriften des Neuen Testaments. Ich will hier beweisen

1. Dass die Schriften des Neuen Testaments überhaupt Vorbilder in Mose erkennen
2. Dass sie unterschiedliche Gattungen von Vorbildern in denselben anzeigen.

§ 37

Bei dem ersten Beweis haben wir sowohl auf die Erklärung Christi, als auf die Erklärung der Apostel acht zu geben.

❶ Christus hat die Bücher Mosis so angesehen, dass Vorbilder auf ihn in denselbigen zu befinden. Als Nathanael sich wunderte, dass Christus ihn unter dem Feigenbaum gesehen, ja dass er gar den Grund seines Herzens erkennet, indem er von ihm gesprochen: *Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist*; so sagte Christus zu ihm. Johannes 1,51. *Wahrlich wahrlich ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschensohn*. In diesen Worten siehet Christus ganz deutlich zurück auf die Geschichte Jakobs 1. Mose 28,12, da es heißt: *Jakob träumete, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen daran auf und nieder*. Es erklärt also Christus diesen Traum Jakobs als ein Vorbild auf sich.

Da er Nikodemum lehren wollte, dass man durch den Glauben an ihn selig werden müsse, so sprach er: Johannes 3,14: *Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss es Menschensohn erhöht werden, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben*. Hier ist abermals offenbar, dass Christus in der Erhöhung der ehernen Schlangen ein Vorbild auf sich erkennet.

Johannes 6,48 u.s.w. spricht Christus: *Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste, und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf dass, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot vom Himmel kommen, der von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit*. Und Vers 58: *Dies ist das Brot, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit*. Hier macht zwar Christus insofern einen Gegensatz zwischen dem Manna und ihm, weil das Manna denen, die es gegessen, nicht konnte das ewige Leben geben, welches doch Christus tun kann. Er zeigt aber doch auch zugleich an, dass das Manna auf ihn ein Vorbild gewesen sei, indem er sich ein Brot nennet, und sagt, dass er als ein solches Brot vom Himmel gekommen sei, und dass die Menschen ihn essen und genießen sollten, als in welchen Stücken das Manna ihn vorgebildet hatte.

§ 38

❷ Die Apostel haben ebenfalls Mosis Schriften also angesehen, dass darinnen Vorbilder auf Christum zu finden seien. Apostel Paulus ist in der ganzen Epistel an die Hebräer damit beschäftigt, dass er die Vorbilder in Moos erklären; und in seinen übrigen Episteln beruft er sich an vielen Orten auf die selbige. Wir wollen diesmal nur etliche Sprüche aus den Schriften Pauli anführen.

Kol. 2,16.17 spricht er: *So leistet nun niemand euch Gewissen machen, über Speise oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christus*. Hebr. 10,1: *Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst*. Durch das Gesetz werden die Bücher Mosis verstanden, welche im Alten Testament deswegen das Gesetz pflegten genennet zu werden, weil Gott sein Gesetz in dieselbigen hat aufschreiben lassen. Die zukünftigen Güter aber bedeuten die durch Christum erworbenen Heilsgüter, wie man aus dem Zusammenhang der apostolischen

Rede sehen kann. Da nun der Apostel in diesen beiden Sprüchen das Gesetz und die Dinge, die in Mosis Schriften enthalten sind, einen Schatten auf Christum und auf die Schätze des Heils, die er erworben hat, nennet, so hat er zugleich die Schriften Mosis dafür erklärt, dass in denselben Vorbilder auf Christum anzutreffen seien.

§ 39

Es werden aber in dem Neuen Testament nicht nur überhaupt Vorbilder in Mose erkannt, sondern es werden auch unterschiedliche Gattungen der Vorbilder aus Mose angeführt. Von einer jeden wollen wir nun etliche Exempel hier setzen. Es werden in denselben als Vorbilder in Mose erkannt:

① Die heiligen Örter: als die Stiftshütte, Hebr. 8 und 9, der Ort außer dem Lager, wo die Leichname der Tiere verbrannt wurden (Hebr. 13,11 u.s.w.).

② Die heiligen Personen: als Adam (1. Kor. 15,45 u.s.w). Abel (Hebr. 12,24), Melchisedek (Hebr. 7), Moses (Hebr. 3), der Hohepriester (Hebr. 5 und 8).

③ Die heiligen Zeiten: als Feiertage, Neumonden, unser Sabbather (Kol. 2,16), das große Versöhnungsfest (Hebr. 9,7).

④ Die heiligen Sachen und Handlungen: als die Opfer, von welchen Paulus in der bislang Hebräer weitläufig handelt. Die eherne Schlange (Joh. 3,14), das Manna (Joh. 6,32.33.48 u.s.w.), das Wasser aus dem Felsen (1. Kor. 10,4), der Durchgang durchs Rote Meer (1. Kor. 10,1.2 u.s.w.).

§ 40

Ob nun schon aus den bisher angeführten Gründen, ganz gewiss ist, dass in Mosis Schriften Vorbilder auf Christum enthalten sind, so haben sich doch auch Leute gefunden, welche sich gegen diese deutliche Wahrheit gesetzt, und entweder die Vorbilder gänzlich geleugnet, oder den selbigen doch so enge Schranken gesetzt haben, dass wenig davon übrig geblieben. Dahin gehören die Sozinianer, Marschamus, Spencerus, Petrus Joncourtins, Petrus Poretus etc. Dieser Leute Meinungen könnten hier untersucht, und widerlegt werden, wofern es die von uns gewählte Kürze vor diesmal zulassen wollte. Ich will also nur anzeigen, wo man gegen dieselbe sich Rats holen kann. Wieder die Sozinianer hat unter anderem geschrieben FRANZIUS², CALOVIUS³ und MARESIUS⁴ Sinus wieder morsch Homo und Spirit herum BUDDEUS⁵, JACOBUS TRIGLANDIUS⁶, HERM. WITSIUS⁷, MELCH. LEYDECKERUS⁸, SAL. DEYLINGIUS⁹, und andere¹⁰ Die Historie von

2 In *Scola Sacrificiorum* S. 455

3 In *operibus anti Socinianis*, Tom. I. Part. 2. Folge S. 199 und 203

4 In *Hydra Socinianifini expagnata*, Tom III. S. 631 und 632

5 In *Historia Ecclesiast. Vet. Test. I. Per. 2. Sect. I. ad. §31*, S. 669

6 In *Dissert. de origine & causis rituum Mosaicorum*

7 In *Ägyptiacis*

8 *De republica Ebraorum*

9 *In observat sacr. passim*

10 Welche Herr D. CHRIST. MATTH. PFAFFIUS in großer Menge anführet, in seiner *Introd. in Histor. Theol. Litter notis amplis.* illustr. S. 98f.

JOHNCOURTIO, nebst denen, wieder ihn geschrieben haben, erzählt PFAFFIUS¹¹; und wieder POIRETUM kann man nachlesen, was Herr D. JOACH. LANGIUS geschrieben hat¹².

§ 41

Nun ist noch übrig, dass wir in etlichen Regeln eine Anweisung geben, wie man Christum sowohl in den Weissagung, als in den Vorbildern aus suchen soll. Mein Vorhaben ist hier nicht, mich in ganz besondere Anmerkungen und Regeln einzulassen; als welches von vielen anderen Autoren¹³ schon geschehen; sondern ich werde nur einige allgemeine Regeln vorschreiben.

§ 42

Unsere **erste Regel** soll eine Beschreibung geben von der Person welche Christum in Mose suchen will. Es werden von der selben folgende Eigenschaften gefordert.

① Sie muss Christum lieben. Was Paulus schreibt Eph. 3,19: *Das Christum lieb haben viel besser sei, denn alles wissen*, das gilt sonderlich, wann man Christum im Alten Testament suchen will. Je mehr man Christum liebet, je besser wird man ihn suchen, und je mehr man ihn suchet, je eher und besser findet man ihn.

② Sie muss in den prophetischen Schriften wohl gewandert sein. Anfänger müssen sich zwar Bestreben in der Wissenschaft, Christum im Alten Testament zu suchen, zuzunehmen; sie müssen aber nicht denken, dass geübte Männer dasjenige auch nicht sehen; was sie nicht sehen. Je geübtere Sinne man in Erklärung der Heiligen Schrift, sonderlich der Propheten hat, je mehr wird man Christum finden. Paulus wünschet sich solche Leser, die nicht Anfänger, sondern Meister in der Schrift wären, als er sich vorgesetzt hatte, in der Epistel an die Hebräer die Lehre von den Vorbildern vorzutragen, Hebr. 5,11 u.s.w. Ob er nun schon auch den Schwachen dieselbige Lehre wirklich vorgetragen hat, so sehen wir doch hieraus, dass der Apostel von dieser Lehre mehreren Nutzen gehoffet bei den Erfahrenen, als bei den Kindern, denen man noch Milch geben muss. Werden aber bei diesen Untersuchungen solche starke Leser und Zuhörer erfordert, welche Erfahrung mussten wohl ein Lehrer haben, welcher in dieser Arbeit glücklich sein will? Diese Erfahrung kann sehr vermehret werden, wenn man die Bücher, welche von den Weissagungen und Vorbildern auf Christum handeln, fleißig liest¹⁴; und

11 In *Commentatione de recta Theologia typicae conformatione*, Kap. 2, § 7, S. 31f.

12 In *differt. anti Poiriana V. & VI. Docedatis Prima*.

Conf. pluribus BUDDEI *isagoge Historico. Theologica ad Theolog. Univers. Lib. Poster. Kap. VIII. Ad §12, S. 1511f.*

13 Hierzu gehören GLASSIUS in *Philol. L. II. P. 1. Tr. 2. §44. Sect. 4 Art.7*; DANHAUERUS in *Idea boni interp. S. 238f.*; WITSIUS in *Oicon. Faed. Dei Lib. IV.C.VI. §7f.*; CREMERUS in *Exercit. Prophetico-Typicis*; VITRINGA in *Type doctrine prophetica*; JO. Van den HONERT in *Institut Theologiae typicae, emblematica & prophetica*; AUG. PFEIFFER in *Thes. Herm. S. 154f.*; RAMBACHIUS in *Herm. Sac. Passim*, und in *tract. De criteris sensus mystici*.

Wobei doch zu merken, dass nicht alle Regeln, welche diese Gelehrten geben, ohne Prüfung anzunehmen.

14 Ich will einige von solchen Schriften hier anführen; als da sind: FRID. BALDUINI *Passio Christi Typica*, und dessen *Adventus Christi typicus*; LUC. BAGMEISTERI *Explicatio typorum vet. Test. Christum adumbrantes*; MICH. BAUMANNI *Analecta typica sacra*; AUG. PFEIFFERS *Theol. Mystica vet. Test. Joh.*; SCHELHAMMERS *biblische Fundgrube/ oder Anleitung/ wie man die Bibel recht lesen/ und da in Christum suchen und finden soll.*; FESSELI *Christus mysticus*, und dessen *Regnum Christi mysticum & regnum*

da die gegenwärtige Betrachtungen ohne Zweifel unter die besten Bücher von dieser Gattung zu rechnen sind, so habe ich die Hoffnung, dass durch dieselbige manchem Leser das Geheimnis Christi in dem Alten Testament, sonderlich in den Schriften Mosis werde aufgeschlossen werden; indem hier manche Stelle auf eine überzeugende Art von Christo erklärt und abgehandelt ist, in welcher viele andere, obwohl erfahrene Leser selbst, vielleicht Christo nicht gesucht hätten.

③ Sie muss fleißig beten. Wann David in den Büchern Mosis lesen wollte, so bat er zu Gott: *Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz*, Ps. 119,18; da er ohne Zweifel durch die Wunder die Geheimnisse des Messias versteht, welcher im Alten Testament von den Frommen der Wunderbare genannt wurde, Jes. 9,6 und von welchem David selbst sagt: *Es ist ein Wunder vor unseren Augen*, Ps. 118,23. Diesem Exempel Davids sollen alle diejenigen nachfolgen, die Christum in Mose suchen wollen. Man muss den Heiligen Geist bitten, dass er die Decke von Mose hinwegtue, und den Vorhang aufziehe, damit man in das Allerheiligste hineinschauen, und die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht schauen könne (2. Kor. 3). Dann der Heilige Geist, welcher Christum unter die Weissagung und Vorbilder verborgen und eingewickelt hat, er führet auch allein das Amt, Christum zu zeigen und zu verklären (Joh. 16,14)

④ Sie muss Christum aus einer reinen Absicht suchen. Wer ihn sucht aus bloßer Kuriosität, dass er gern von diesen und jenen prophetischen Texten und Historien des Alten Testaments allerlei rare und artige Meinungen erfahren; wer diese geheiligte Wahrheiten bloß als eine Wissenschaft, und als ein Glück der buchstäblichen Gelehrsamkeit traktiert; wer sich vor andern damit groß machen und seine Gelehrsamkeit zeigen will, wenn er nach seinem fähigen Erfindergeist allerlei sinnreiche Vergleichen zwischen Christo und den Vorbildern anstellen kann; oder wer andere unlautere Dinge zu seinem Endzweck hat; der wird mit seinem düsteren Auge entweder Christum in vielen Orten gar nicht sehen, oder er wird die rechten Vergleichen, worauf der Propheten Hauptzweck gehet, nicht treffen, sondern nur etliche Nebendinge erhaschen; und bei dem allen wird er weder selbst den rechten Nutzen von dieser Lehre für seine Person erfahren, noch auch anderen den wahren Nutzen gebührend anpreisen können. Von solchen Leuten zieht sich Christus zurück, verbirgt sich vor ihnen, die ihn mit einem Schalksaug, und aus unlauteren Absichten suchen; welches er vorgebildet hat, da er entwich, als ihn das Volk aus fleischlichen Absichten zum Könige machen wollte, (Joh. 16,15). Man kann auf solche Leute deuten, was Christus zu dieser Menge Volk sagt Joh. 6,26: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet nicht mich nicht darum, dass ihr Zeichen gesehen habet, sondern dass ihr von dem Brot gegessen habet und seid satt geworden*. Also suchen auch manche Christum nicht um seinetwillen, sondern dass sie Brot zu essen bekommen, oder auch noch schlimmere Absichten mit ihm erreichen mögen. Wie sollte nun der aufrichtige Heiland aus der Stiftshütte und dem Allerheiligsten hervortreten, und sich in die fleischlichen Hände der Mörder, oder derer, die nur mit ihm hantieren wollen, begeben?

Diaboli mysticum.; BERN. SEB. CREMERS *Prodomus Typicus*; PFAFFII *comentatio de recta Theol. Typ. conformatione*; JOH. GEORG BELLERSHEIMS *Exercitationes typica-prophetice des fatis Christi insignioribus mysticis in fatis ecclesia & unoquoque fideli*; CAMPEG. VITRINGAE *Typus doctrine propheticae*, wie auch dessen *Observationes sacra* hin und wieder; SAL. DEYLINGII *Observ. Sac.* Hin und wieder; JOACH. LANGII *Mysterium Christi & Christianisim in fasciis typicis antiquitarum biblicarum vectoris Testamenti*; THOM. TAYLORII *Christus revelatus*; HENR. HULSII Buch: *de valibus Prophetarum sacris*; JO. MIERMANNI *Moses und Christus*.

Wer mehr von dergleichen Schriften zu wissen verlanget, der lese: ANDR. CHRIST. ZELLERI *Praefat. ad Maimonidem de vaccharufa*; FABRICII *Bibliogr. Antiqu.* C.XI S. 359f.; LIPENII *Bibl. Theol.* Tom II Fol 885; PFAFFII *Introd. in hist. Theol. Literar notis illustr.* S. 93f.

Nein es bleibt vielmehr dabei, was er zu bösen Juden sagt Joh. 7,34: *Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen;* und Joh. 8,21: *Ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben.* Wenn aber einen gedemütigte Seele ihren Jesum sucht; wenn Sie die Absicht hat, ihn mit ihren Glaubensarmen zu umfassen, und in seiner Liebe sich zu stärken; wenn sie gern den Glanz seiner Herrlichkeit sehen, und in sein schönes Bild verkläret werden wollte; wenn sie ihn deswegen sucht, dass sie ihn auch anderen zeigen, und bekannt machen könne, indem sie wünschet, dass er Jesus unter allen Menschen nur alles in allem sein möchte; wie wir solche Seelen, die aus einer herzlichen Liebe Jesu suchten, Joh. 1,36 usw. antreffen; so öffnen sich die Schlösser der Weissagungen und der Vorbilder, da tritt dann der schönste unter den Menschenkindern hervor, und es ist ihm eine Freude, sich einer solchen Seele zu offenbaren; davon Christus selber spricht Joh. 14,21: *Wer meine Gebote hat und hält sie, ist's der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.*

§ 43

Die **zweite Regel** betrifft die Kennzeichen, woran man merken kann, ob eine Rede des Alten Testaments, oder eine Geschichte desselben von Christo handle. Das Hauptwerk kommt hierbei auf folgende Umstände an.

Die Kennzeichen liegen entweder in dem Texte, und dessen Zusammenhang mit den vorhergehenden und nachfolgenden Worten; oder sie liegen in den Parallelstellen, das ist in anderen Stellen der Heiligen Schrift, in welchen man eben die Worte, oder die Sache antrifft, die sich in dem Text befindet. Was die erste Gattung der Kennzeichen anlangt, so bestehet die Hauptsache darin, dass man Achtung gebe, auf die Person, oder auf die Sache, davon etwas geredet wird, und auf dasjenige, was von derselben geredet wird. Da wird nun manchmal eine Person so beschrieben, dass man leichtlich siehet, dass sie niemand anders als Christus sein könne. Ein Exempel finden wir 1. Mose 8,20.21, siehe die VII. u.s.w.¹⁵ Zuweilen wird eine Sache so beschrieben, dass man leichtlich siehet, dass sie eine Bedeutung, oder vorbildende Kraft auf Christum habe; wohin das Exempel von der Himmelsleiter Jakobs gehöret. Siehe die IX. Betrachtung u.s.w. Zuweilen werden solche Dinge von einer Person gesprochen, welche anzeigen, dass sie Christus sein müsse; dergleichen ist der Held 1. Mose 49,10; siehe XV. Betrachtung u.s.w. Zuweilen werden von einer Sache solche Dinge ausgesagt, woran man deutlich erkennen kann, dass sie ihr Absehen auf Christum habe; wohin man das Opferlamm rechnen kann. Siehe die XXIV. und XXV. Betrachtung u.s.w.

Was die andere Art von Kennzeichen anlangt, die man aus anderen Stellen der Heiligen Schrift hernimmt, so kommt das Hauptwerk auf folgende Anmerkungen an.

Von manchen Dingen findet man zwar keine ausdrückliche Deutung auf Christum, aber die Gleichheit der Rede gibt genug zu erkennen, dass Christus darunter verborgen liege. Hierher gehört das Christus sagt Joh. 1.51: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.* Aus welchen Worten man siehet, dass die Himmelsleiter Jakobs Christum vorgebildet habe; weil er seine Worte von derselben entlehnet, ob er schon nicht deutlich sagt, dass er dadurch sei vorgebildet worden. Siehe die IX.

¹⁵ Ich sollte zwar hier alles mit Exempeln erläutern; aber um der Kürze willen verweise ich den Leser in die Betrachtungen selbst, wo dergleichen Exempel anzutreffen sind.

Betrachtung, zuweilen liegt eine Absicht auf Christum in einem Texte ganz verdeckt, man findet auch die Deutung auf Christum in einem einzigen anderen Spruch der Heiligen Schrift nicht so klar angezeigt. Wann man aber durch unterschiede Umschweife gehet, und mehr Sprüche zusammenhält, so findet man erst, dass auch dieser Text auf Christum gehe. Nach dieser Regel ist in diesen Betrachtungen vieles erklärt in der Unterredung zwischen GOTT und Mose (Betrachtung 37 u.s.w.). In dem Lied Mosis Betrachtung 39 u.s.w. und an anderen Orten mehr. Zuweilen findet man von einem Spruch oder von einer Person, oder von einer Sache eine andere Schriftstelle, sonderlich in den Schriften des Neuen Testaments, welche dieselben deutlich von Christo erklären. Dahin gehören die Vorbilder von dem Hohenpriester und von den Opfern, welche in der Epistel an die Hebräer auf Christum gedeutet werden.

Wenn man nun in dem Text oder außer dem selben dergleichen Spuren von Christo antrifft, so hat man das Recht, ihn darin zu suchen.

§ 44

Die **dritte Regel** betrifft die Art und Weise, wie man die Weissagungen und Vorbilder von Christo erklären soll.

In den Weissagung hat man auf das zu sehen, was darinnen von Christus ausgedrückt ist. Sind es zum Beispiel Weissagungen von seinem prophetischen Amte, so muss man die selbige von diesem Amte erklären. Handeln Sie von seinem königlichen, oder von seinem hohenpriesterlichen Amte, so hat man sie auf diese Ämter zur deuten. Reden Sie von seinen unterschiedlichen Ständen, oder von seinem ganzen Leiden, oder nur von einem Stück seines Leidens, so muss man sie von solchen Dingen auslegen. Man hat dieses um zweier Fehler willen zu merken, die man in den Weissagungen von Christo vermeiden muss.

➤ Dass man nicht in einer jeden Weissagung den ganzen Christo suche. Die Weissagungen von unserem Heiland liegen im Alten Testament hin und wieder zerstreuet. Ein jeder Prophet sollte etwas von ihm sagen; und was ein Prophet zu sagen hatte, das durfte er nicht alle an einem Orte sagen, sondern musste solches bald in eine Geschichte, bald in einem einer Trostrede, bald in einer Strafpredigt, jetzt bei dieser Gelegenheit, dann bei einer anderen Gelegenheit einkleiden.

➤ Zum anderen, dass man die Weissagung von eben dem Stück in der Lehre von Christo erkläre, von welchem es handelt. Man muss also eine Stelle, die von der Erhöhung Christi handelt, nicht auf seine Erniedrigung, oder von dem königlichen Amt handelt, auf sein hohenpriesterliches oder prophetisches Amt deuten u.s.w.

Bei den Vorbildern kommt das Hauptwerk ebenfalls darauf an, dass man untersuche, was für ein Umstand von Christo in einem jeden Vorbild enthalten sei, und worin die Hauptvergleichung zwischen der vorbildenden Sache und zwischen Christo bestehe. Auch hier hat man etliche Fehler zu meiden:

➤ Dass man nicht ein Vorbild auf einen solchen Umstand von Christo deute, von welchem es doch nicht handelt.

➤ Dass man nicht die Hauptvergleichung auslasse, und bei einer geringeren Nebenvergleichung sich aufhalte.

➤ Dass man nicht die Vergleichen gar zu hoch und zu weit treibe, damit man die Heilige Schrift nicht dem Gespött etlicher Weltmenschen unterwerfe; welches denjenigen leichtlich zu begegnen pfeget, die viel in Ingenium, aber wenig Judicium haben. Doch begegnet diese Schwachheit auch zuweilen solchen Seelen, die in der Liebe Jesu trunken sind; welchen man also diesen Fehler zugute halten muss. Doch muss man auch dabei erinnern, dass diejenigen, die ihre Vergleichen so weit treiben, welche nicht alle Mal als lauter Vorbilder wollen angesehen haben; sondern sie lassen öfters unter den Gleichnissen, die eigentlich zu den Vorbildern gehören, auch starke Allegorien mit unterlaufen, welche solche Deutungen sind, dass man nur Gelegenheit nimmt, unter der Ähnlichkeit einer Sache etwas anderes vorzustellen.

➤ Dass man in den Vergleichen der Vorbilder nicht gar zu sparsam, und zu trocken sei. Es lehren einige, man solle in solchen Vergleichen nicht weitergehen, als es die Heilige Schrift mit deutlichen Worten angewiesen habe. Allein, obschon dieses freilich die besten Vergleichen sind, welche wir deutlichen in der Heiligen Schrift finden, so ist es doch nicht verboten, noch mehr Ähnlichkeiten in einem Vorbild aufzusuchen; in dem die Heilige Schrift nur etliche Haupt Vergleichen anstellet, und sich in die Weltläufigkeit der besonderen Ähnlichkeiten, wegen ihrer Kürze, nicht eingelassen hat, wie Paulus ausdrücklich bezeuget (Hebr. 9,5).

§ 45

So viel mag denn auch genug sein von der allgemeinen Anweisung, wie man Christum in Mose aufsuchen soll. Wie man insonderheit mit einer jeden Weissagung und Vorbild verfahren müsse, davon wird der christliche Leser einen besseren Unterricht bekommen wenn er diese Betrachtungen selbst durchgeht. Ich hab also nun nichts mehr zu tun, als dass ich nur noch einige Nachricht von diesen Betrachtungen erteile.

§ 46

Es sind dieselben von dem seligen Herrn D. Rambach zu Halle in dem Waisenhaus, in den sogenannten Singstunden gehalten worden. Den Anfang davon machte er 1724 und 15. Januar und 1727, den 1. Februar brachte er sie zu Ende; dass er also drei ganze Jahre damit beschäftigt war. Sie fassen in sich Weissagungen und Vorbilder, welche nach der Reihe der Bücher und Kapitel abgehandelt worden, also untereinander vermischt stehen, so dass bald Weissagungen, bald Vorbilder wechselweise vorkommen. Da nun der selige Autor diese Ordnung ohne Zweifel um deswillen beliebt, damit die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer desto beständiger sein möge, welche sonst leichter hätten ermüden können, wenn sie eine Zeit lang nichts als Vorbilder und zur anderen Zeit nichts als Weissagungen hätten erklären hören; so habe ich auch die Betrachtungen dieser angenehmen Vermischung und Verwechslung gelassen, damit die Leser derselben für Ihre Aufmerksamkeit eben den Vorteil haben möchten, als ehemals diejenigen, welche diese Betrachtung aus dem mündlichen Vortrage angehört, davon gehabt haben.

Der Zweck des seligen Autors war keineswegs, alle Weissagungen und Vorbilder aller Schriften des Alten Testaments durchzugehen und zu erklären; sondern er suchte nur Christum in Mose zu zeigen. Aber auch in den Büchern Mosis hat er nicht alle Weissagungen und Vorbilder erklären wollen, sondern nur die vornehmsten

herausgesucht, welche seinen Endzweck er selbst angezeigt hat im Anfang der XX. Betrachtung Seite 221.

Zur Ausgabe dieses Werkes haben mir zwei Schriften gedienet:

❶ Die Dispositionen welche derselbe Autor ehe er die Betrachtungen im Waisenhaus anstellte, vorher mit eigener Hand ziemlich weitläufig selbst geschrieben hat.

❷ Eine Nachschrift, welche verschiedene Studenten unter den Reden des selbigen Mannes verfasset haben. Manche Studenten haben ziemlich sauber und akkurat geschrieben, anderen aber hat es an beiden Eigenschaften gefehlet; deren Schriften also notwendig ausgebessert werden mussten. Hierzu kamen mir an vielen Orten die Dispositionen wohl zustatten; und wo diese nicht hinreichen wollten, da habe der Sache nach meinem besten Gutbefinden raten müssen.

Ich wünschte zwar von Herzen, dass der selige Herr Autor diese Betrachtungen selbst hätte herausgeben können, wie er im Sinne hatte; dann so würden sie freilich noch manche schöne Zusätze von ihm bekommen haben, und überhaupt besser ausgearbeitet werden sein. Und da nach dessen Tod diese Arbeit mir zugefallen, so möchte ich wünschen, dass ich zu derselben mehr Zeit hätte anwenden können. Ich habe diesen Winter über, nebst diesem Werk, das Collegium homileticum, des seligen Herrn D. Rambachs mit sehr vieler Mühe vollends ausgearbeitet und zum Druck befördert, und es erforderte die Notwendigkeit, noch einige andere kleine Stücke von meiner eigenen Arbeit drucken zu lassen. Da nun diese Arbeiten, zum Druck nur mein Nebenwerk ausmachen durften; in dem ich sowohl meinem Predigtamt, als meinem Schulamt am hiesigen Pädagogio hauptsächlich abzuwarten hatte; so bin ich freilich genötiget, den Leser zu bitten, dass er wo er hier und da an meiner Revision in etlichen Kleinigkeiten etwas definieren sollte, solches meinen häufig überhäuftten Geschäften zuschreibe. Was aber die Druckfehler anlanget, die etwa darinnen vorkommen möchten, die wolle man um deswillen mir nicht zu rechnen, weil ich die Korrektur nicht selbst, wegen Entlegenheit des Orts, habe besorgen können.

Ich bin aber versichert, dass dasjenige, was aus den angeführten Ursachen an diesem Werk unmöglich hat geleistet werden können, durch die Vortrefflichkeit der Sache selbst reichlich werde ersetzt werden. Diese Schrift kann zur Probe dienen, was ihr Verfasser in den prophetischen Büchern für eine Stärke besessen. Sie ist durch und durch mit den herrlichsten Realien ausgezieret. Die Schriften des Alten und Neuen Testaments werden hier in ihrer schönsten Harmonie und Freundschaft dargestellet. Man findet hier Christum auf das Lieblichste vor Augen gemahlet; und man siehet auf allen Blättern, dass es nichts anderes war, welches die Zunge und die Feder des seligen Herrn D. Rambachs in dieser Arbeit gerühret, als die Liebe Christi. Man trifft hier kein eitles Geschwätze an, keine leere Schale von einem aufblähenden Wissen; sondern diese Schrift ist von lauter gründlichen Ausführungen und geistreichen Erwägungen zusammengesetzt. Die Stunden, welche der christlichen Leser zur Betrachtung derselben anwendet, werden ihn keinen Augenblick gereuen, und ich habe Ursache genug zu hoffen, dass durch dieses Buch manche Seele wird aus dem Schlaf der Sicherheit erwecket, zur Liebe Christi entzündet, und im Glauben gestärket werden.

Es wird übrigens hier dem Leser nur der erste Teil dieser Betrachtungen geliefert, weil der andere Teil, wegen der herannahenden Messe, unmöglich in der Druckerei hat fertig werden können. Es soll aber derselbe künftige Michaelis-Messe, wann Gott will, unfehlbar nachfolgen.

Nun unser großer Heiland Jesus Christus, welchen zur Ehre dieses Werk an das Licht tritt, wolle auf dasselbe einen großen Segen legen. Er wolle mit dem Wort, dass darinnen vorgetragen wird, jedes Mal seine herzlenkende Kraft vereinigen, so oft eine Seele diese Blätter durchlieset. Er lasse nach dem unterschiedlichen Zustand der Leser einen jeden hier seine Speise finden, dass die harten Herzen erschreckt und erweicht, die sicheren aufgeweckt, die Matten und Dürftigen zu der Quelle des Trostes hin geleitet und erquicket, und die Starkgläubigen mit dem Überfluss der göttlichen Kraft ferner gestärket, und also den Namen unseres teuren Immanuel, auch durch dieses Buch in viel 1000 Seelen recht groß gemacht, und verherrlicht werde. Diesen Wunsch wolle er, der Herr Jesus, selbst mit seinem Amen versiegeln.

Gießen, den 24. Martiä 1736

Johann Philip Fresenius

Pfarrer an der Burg-Kirche

Die I. Betrachtung.

1. Mose 3,15

Herr Jesu, ein geborener Sohn des himmlischen Vaters, der du bereits vor Grundlegung der Welt zu unserem Heiland und Seligmacher bestimmt, und alsobald nach Grundlegung der Welt im Paradies verheißen und vorher verkündigt worden, von allen deinen Knechten, welche vor dir hergegangen sind, und deine Zukunft der Welt angemeldet haben; wir bitten dich, du wollest uns eröffnete Augen unseres Verständnisses geben, dich in deinem Wort zu finden und zu erkennen, und von dir, dem Sohne GOTTES, durch den Glauben an deinen Namen das ewige Leben zu empfangen. Segne denn zu dem Ende auch die gegenwärtigen Betrachtung deines Worts, lass deine Erkenntnis dadurch in unseren Seelen gemehret und unseren Glauben an dich kräftig gestärket werden, zu unserer Seelen Seligkeit.

Amen

Moses, der treue Knecht GOTTES, hat sonderlich vier Ämter zu verwalten gehabt.

- ① Das Amt eines Fürsten über das Volk GOTTES, welcher dasselbe aus der ägyptischen Dienstbarkeit durch die arabischen Wüsten führen, und bis an die Grenzen des Landes Kanaan bringen müssen.

- ② Das Amt eines Gesetz Gebers, welcher diesem Volk diejenigen Verordnungen GOTTES vortragen und einschärfen müssen, welche er von GOTTES selbst auf dem Berge Sinai empfangen.

- ③ Das Amt eines Geschichtsschreibers, der dasjenige, was von Anbeginn der Welt vorgegangen, zum Besten der ganzen Nachkommenschaft hat aufzeichnen müssen.

- ④ Das Amt eines Propheten, der nicht nur die vielfältigen Begebenheiten des Volkes Israel vorhersagen, sondern auch von dem großen Heilande und Erlöser des menschlichen Geschlechtes zeigen, und von der künftigen Gnade schreiben müssen, wie dieses das Amt aller Propheten und Knechte GOTTES im Alten Testament gewesen, wie Petrus in seiner ersten Epistel erstes Kapitel Vers 10 – 12 lehret. So ferne er nun ein Prophet ist, ist sein vornehmstes Geschäftes gewesen von Christo zu zeugen, wie uns Jesus selbst Joh. 5,46, die Nachricht gibt, da er von Mose spricht: *Moses hat von mir geschrieben*; und Lukas 24,44 versichert er seinen Jüngern, dass von ihm geschrieben sei *in Mose, in den Propheten und in den Psalmen*. Wir finden demnach in Mose und seinen Schriften die allerersten und ältesten Weissagungen von Christo Jesu, ja die Quelle aller folgenden Verheißungen, den Brunn, aus welchem alle Propheten, die in Israel aufgestanden sind, geschöpft haben. Da nun nichts süßeres und angenehmeres ist, als Jesum Christum in der Schrift aufzusuchen und zu finden, und das Zeugnis der alten

Knechte GOTTes von ihm zu erwägen, so ist im Namen GOTTes beschlossen worden, die fünf Bücher Moses zu dem Ende vorzunehmen, dass aus denselben die wichtigsten und vornehmsten Verheißungen und Weissagungen von unserem Herrn Jesu Christo erklärt werden. Das Vornehmen ist wichtig und wir brauchen dazu göttliches Licht und göttliche Weisheit, erleuchtete Augen des Verstandes, und denselben Geist, dessen Geschäft es ist Jesum Christum zu verklären, und in seiner Herrlichkeit darzustellen. Die allererste Verheißung nun die wir in Mose von Christo finden, stehet:

1. Mose 3,15

Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe sollte den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Diese Worte sind von sehr großer Wichtigkeit, sie werden insgemein und zwar mit allem Recht protestantisches Evangelion, das erst Evangelium genannt, sie sind derjenige Text, über welchen alle Propheten, die hernach gekommen sind, gleichsam geprediget, und denselben weiter ausgewickelt und eingeschärfet haben. Es sind Worte, die nicht von einem Knecht gesprochen worden, sondern von dem Herrn selber. Es sind Worte, die ausgesprochen worden in Gegenwart der Stammeltern des ganzen menschlichen Geschlechts, daraus wird denn ihre Wichtigkeit und Vortrefflichkeit genügsam erkennen können. Dabei sind aber allerdings mit einer Wolke der Dunkelheit überzogen, und sind vor ihrer völligen Erfüllung mehr als ein Rätsel als einer Weissagung ähnlich gewesen; wiewohl nicht zu zweifeln ist, dass GOTT einen Strahl seines Lichts in das Herz der ersten Christen der ersten Eltern hat schießen lassen, dass sie so viel von dieser ersten Weissagung erkennen und verstehen können, als zur Stillung und Befriedigung ihres verwundeten Gewissens nötig wäre. Es hat aber der weise GOTT, der nichts vergeblich tut, außer Streit seine wichtigen Ursachen gehabt, warum er diese erste Weissagung von Christo in so dunklen und ängstlichen Worten vortragen lassen.

① Erstlich auf Seiten GOTTes mag diese Ursache gewesen sein, dass es die Art aller seiner Wege so erfordert hat, dass die ersten Entdeckungen und Offenbarungen einer Sache etwas dunkel sind; welche Dunkelheit aber nach und nach verschwindet, und in ein helleres Licht gesetzt wird. Wie es nämlich in dem Reich der Natur geht mit dem Aufgang des natürlichen Lichts, das nicht auf einmal wenn die Nacht abtritt und Abschied nimmt, der helle Mittag vorhanden ist; sondern erstlich wie Dämmerung entsteht, auf die Dämmerung die Morgenröte erfolgt, auf die Morgenröte der völlige Morgen, bis endlich nach und nach durch die gesetzten Stufen der Mittag sich einstellt; so ist es auch mit dem Aufgang des prophetischen Lichtes beschaffen gewesen, dass der weise GOTT durch gewisse Stufen in seinen Verheißungen gegangen, und demnach in dieser Verheißung nur gleichsam die ersten Grundrisse gemacht, und die ersten Linien entworfen von der Offenbarung Jesu Christi, darinnen er es wie ein Maler gemacht hat, welcher zu einem künstlichen Gemälde erst einige Linien aufreißt und mit Wasserfarbe entwirft, welche er hernach immer weiter ausmalet, einen Strich zum andern setzt, und also das Bild zu seiner Vollkommenheit bringet.

② Zum anderen mag **in Absicht auf den Satan** dieses die Ursache solcher Dunkelheit gewesen sein, dass GOTT diesen listigen und schlaunen Feind gleichsam

exerzieren und quälen, und ihn wegen der Dunkelheit dieser ersten Prophezeiung lange Zeit in Furcht und Zweifel lassen wollen, weil er daraus kein hinlänglichen Begriff hat fassen können von demjenigen, der ihm seinen Kopf zertreten sollte, folglich sich auch nicht in genugsame Gegenverfassung und Positur gegen diesen sein Überwinder setzen könnte.¹⁶ Welches denn notwendig zu seiner größten Marter hat dienen müssen.

③ Zum dritten aber war **in Absicht auf den Menschen** dies die Ursache, dass er dadurch zu einem sorgfältigern Nachforschen und zu einem demütigen Gebet um mehrere Erkenntnis dieses Lichts möchte angelockt und angereizt werden; dass wir demnach aus diesen drei wichtigen Ursachen sehen, dass der weise GOTTes es nicht vergeblich getan, dass er diese erste Verheißung in solcher Dunkelheit und Nacht eingekleidet hat, daraus wird aber auch zugleich unsere Glückseligkeit erkennen mögen, die wir nicht mehr in einer prophetischen Dämmerung wandeln dürfen, und unsern Erlöser und Heiland von ferne erwartet, sondern im hellen Mittage können einhergehen, und zu dem Volk gehören, dass im Glanz seines Angesichts wandeln kann, wenn wir nur unsere Glückseligkeit recht verstehen und besser gebrauchen wollen. Je größer aber die Stufe des Lichts ist, welches GOTT unseren Zeiten verliehen hat; je verdammlicher und unverantwortlicher ist die Unwissenheit göttlicher Dinge und der schändliche und verfluchte Unglaube, als welcher am allerwenigsten bei solchen entschuldigt werden kann, denen GOTT ein so großes Maß an Erkenntnis Jesu Christi mitgeteilet, und durch seine aufgestellten Zeugen sie täglich darinnen unterrichten lässt.

Vor diesmal nun wollen wir nur erst den Weg zum Verstand dieser Verheißung bahnen und demnach 6 Punkte vorher erwägen.

1.

Erstlich **die Person, welche in diesen Worten redet**. Dieselbe ist nun die ganze heilige und hochgelobte Dreieinigkeit; denn wie alle drei Personen des göttlichen Wesens beschäftigt gewesen sind bei der Schöpfung des Menschen, und einen geheimen Rat darüber gehalten haben, 1. Mose 1,26: *Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei*; so ist kein Zweifel, dass auch alle drei Personen bei der Wiederaufrichtung des gefallenen Menschen geschäftig gewesen, und demnach gleichsam mit zusammen gesetzten Kräften an seiner Erlösung gearbeitet haben. Insonderheit aber ist Jesus Christus derjenige, der bei dieser ersten Verheißung das Wort geführet, und als der große Redner und Abgesandte des himmlischen Vaters diese Worte gesprochen, welches wir

① daraus erkennen können, wenn derselbe bei allen Erscheinungen GOTTes, die im Alten Testament geschehen sind, gegenwärtig gewesen, weil durch ihn alles gegangen, und er als *ο λογοφ*, als ewiges Wort, auch allezeit das Wort geführt hat, wenn GOTT mit den Menschen sprechen und reden wollen. Es erhält

② aus dem vorhergehenden Kontext, da einer im 9. Vers dieses Kapitels als ein treuer Hirte im Paradies herumging, seine verirrtten und verlorenen Schafe sucht und rufet: *Adam, wo bist du!* Dieses ist kein anderer gewesen, als *ο ποιμην ο καλοφ*, der gute Hirte, welcher von Anbeginn der Welt sein Hirtenamt verwaltet, und gleich nach dem Fall angetreten hat, damit wir vergleichen mögen, was im Buch der Weisheit im 10. Kapitel

¹⁶ Nicht, als wann Christus sich gefürchtet, die Überwindung des Satans möchte ihm desto schwerer fallen, wann der Feind sich lange auf seine Verteidigung rüste; sondern nur dem Satan dadurch eine Qual zu machen, wann er sich nicht in eine Gegenverfassung setzen könnte.

steht, da es im 1. und 2. Vers heißet: *Dieselbige Weisheit* (für eine was für eine Weisheit? Durch welche wir selig werden, wie vorher gehet) *dieselbe Weisheit, die selbstständige Weisheit, behütet den, so am ersten gemacht, und allein geschaffen ward, zum Vater der Welt, und brachte ihn aus seiner Sünde;* daraus wir also sehen, dass bereits in der jüdischen Kirche dieses die beständige Meinung gewesen sei, dass die ewige Weisheit daran gearbeitet habe, dem ersten Menschen aus seiner Sünde heraus zu helfen, und durch die erste Verheißung von den dem Messias aufzurichten. Wir mögen es zum

③ auch daher beweisen, weil Christus derjenige ist, dem alles Gericht übergeben worden von seinem Vater, Joh. 5,22. Da nun hier im Paradies das allererste Gericht GOTTes über den Verführer und über die verführten geheget und gehalten worden, so ist leicht zu erachten, dass dieser Richter eines Fleisches auch dabei werde sein Amt verwaltet haben. Da es nun eine so hohe und würdige Person ist, die in diesen Worten redet; so ist's ja wohl billig, dass wir dieselben mit aller Aufmerksamkeit, Respekt und Demut zuhören, und diese Worte dergestalt zu Herzen nehmen, als Worte des großen und lebendigen GOTTes, als Worte, welche gesprochen sind uns selig zu machen; und mögen wir auch dabei erinnern der Worte Pauli Hebr. 2, da er im 1. und folgenden Versen spricht: *Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts das wir hören, dass wir nicht dahin fahren. Denn so das Wort fest worden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Übertretungen und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn, wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche erstlich durch den Herrn selbst gepredigt ist.* Es hat aber unseren Heiland mit dem allerwenigsten Affekt seines Herzens diese Worte ausgesprochen, und zwar

➤ mit dem Affekt des Hasses und eines heiligen Unwillens gegen denjenigen, durch welchen wir in Sünde und Elend gestürzt worden, gegen den Satan, der das Werk seiner Hände beschimpfet und verstümmelt hatte; hingegen aber

➤ zur innigsten Erbarmung gegen die armen verführten Menschen, und gegen sein verstümmeltes und verdorbenes Geschöpf, welches er mit den Augen der allerzartesten Liebe ansah, und sich sein Elend aufs Innigste zu Herzen gehen ließ. Dieser Affekt Jesu Christi, der aus diesen Worten hervorleuchtet, soll bei uns ein gleichen Affekt anzünden, und zwar zuvörderst einen Affekt des Hasses und des heiligen Unwillens gegen denjenigen, durch welchen wir in Sünde und Elend gestürzt worden, dass wir ihm die Freundschaft aufkündigen, und nichts weiter mit ihm zu schaffen haben, und hingegen einen Affekt einer innigen Erbarmung, vornehmlich über unsere eigenen Seelen, und dann über andere elende und erbarmenswürdige Geschöpfe GOTTes, dass wir Ihnen auch in ihrem geistlichen und leiblichen Elende beizustehen suchen.

2.

Wir haben zum anderen bei diesen Worten zu erwägen, **die Personen, so angedet werden.** Dieselben sind nun verschiedenen Parteien;

① erstlich das Paar der ersten Menschen, Adam und Eva, welche hier gleichsam vor den Thron des Richters alles Fleisches standen, und vor dem selben Rede und Antwort geben sollten, wegen ihres Ungehorsams, den sie gegen seinen Befehl bewiesen.

② Die andere Partei war der Satan mit seinen gefallenen Engeln, welche an diesem 3. Kapitel eine Schlange genannt wird, teils wegen seiner Schalkheit

und Listigkeit, welche er bei der Verrückung der Sinne der ersten Menschen von der Einfälligkeit in Christo bewiesen hatte, teils aber wegen der schädlichen Wirkung seiner Verführung, da er sein höllisches Gift in den Menschen gespien, und sein Herz mit Hass, Argwohn und Feindschaft gegen seinen guten und heiligen Schöpfer angefüllt; denn es wird hier von einer solchen Schlange geredet, welche

➤ erstlich das Ziel von der Feindschaft Jesu Christi sein sollte,

➤ zum zweiten welche Christum sollte in die Ferse stechen; das kann nun von keiner natürlichen Schlange gesagt werden, sondern es ist dieselbe gemeinet, welche auch Offenbarung 12, die alte Schlange genennet wird, welche den ganzen Erdkreis verführet. Diese beide Parteien nun, welche waren unsere ersten Eltern und der Satan mit seinen Engeln, standen in einem ganz verschiedenen Zustand und Affekt, als sie diese Worte anhörten. Denn was unsere ersten Eltern betrifft, so fanden sie sich äußerlich in dem aller elendesten Zustande; da sie denn da sie gehoffet hatten, GOTT gleich zu werden, so waren sie elender als die Tiere worden, ihre Augen wurden zwar geöffnet, aber nur zu dem Ende, dass sie ihre Schande und Blöße sehen könnten, sie waren auf der Flucht vor GOTT ergriffen und ertappt, und aus den finsternen Sträuchen und Büschen heraus gerufen worden, unter welchen sie sich vor ihm verstecket hatten; innerlich aber war ihr Gewissen voller Unruhe, und ihr Herz voll unaussprechlicher Angst und Schrecken, über den Abgrund des Elendes, in welches sie sich gestürzt hatten, und über den Zorn GOTTES, der nun anfangen ihren Gewissen zu wüten, und als einen schrecklichen Donner seiner Stimme in ihnen erschallen zu lassen. Was hingegen den Satan mit seinen Engeln betrifft, so befand sich derselbe in einer verfluchten Freude über seinen Sieg, den er über das edelste Geschöpf GOTTES erhalten, dass er noch mehrere Mitgenossen seiner Verdammnis bekommen hatte; hingegen war sein Herz voller Hass und Bitterkeit gegen GOTT, welcher ihn, wegen seiner Rebellion gestrafet, aus dem Himmel verstoßen, und zu einem verfluchten und verworfenen Geist gemacht hatte. Dieses soll uns dazu dienen, dass wir dem hässlichen Affekt, mit welchem der Teufel und seine Engel damals angefühlet gewesen, fliehen und meiden mögen, und denselben nicht in unser Herz kommen lassen; hingegen dass wir den Affekt unserer ersten Eltern, in welchem sie sich befanden, da sie diese Verheißung von Christo gehöret, auch in der Ordnung der wahren Buße annehmen; denn es wird niemand das süße Honig dieser ersten Verheißung kosten und schmecken, der nicht über seine Sünde wahrhaftig erschrocken, und über seine Krankheit dergestalt bestürzt ist, dass er sich mit Wehmut und Tränen nach seinem Arzt umsiehet, welcher ihm aus diesem Elende helfen kann.

③ Wir haben zum dritten zu betrachten die Person, von welcher in diesen Worten geredet wird. Dieselbige wird genennet, des Weibes Samen. Dass dadurch niemand als unser Herr und Heiland Jesus Christus zu verstehen sei, das wird künftig ausführlich bewiesen werden, wenn wir ein jedes Wort nach dem anderen besonders vornehmen werden. Jetzo will ich nur dieses dabei melden, dass wir

➤ erstlich aus dem ganzen Kontext und aus denen Prädikatis, welche hier Christo beigelegt werden, sehen, dass von keiner Kreatur, sondern von dem Sohne GOTTES geredet werden müsse, der dem Satan den Kopf zerbrechen, und das Reich der Sünden, des Teufels und des Todes zerstören sollte, das ist eine Sache, welche über alle erschaffene Kraft gehet, und zu welcher niemand tüchtig ist als Jesus Christus der Sohn GOTTES. Dieser Stärkere müsste über den Starken kommen, diesen Riesen binden, und ihm seinen Raub nehmen, wie Jesaja 49,25 geredet wird. Wir können auch ex loco parallelo 1. Joh. 3,8 sehen, wer hier gemeinet sei; denn wenn es hier heißt: des Weibes Samen werde

der Schlange den Kopf zu treten, so drückt Johannes dieses also aus: *dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre*. Nun eben diese Person von welcher in diesem Text geredet wird, ist der edelste Diamant in diesem Ringe, welcher uns eben diese Worte recht prezios und kostbar machen muss. Denn weil sie handeln von unserem Heilande Jesu Christo, so sind sie aller Betrachtung, aller Aufmerksamkeit und aller Verwunderung würdig.

④ Wir haben viertens zu erwägen dem Scopum und Endzweck, welchen GOTT gehabt hat, da er diese erste Weissagung von Christo publizieren lassen; der selbige war nun ernstlich auf Seiten des Satans dieser, dass diesem hochmütigen Geiste, der nun über das edelste Geschöpf triumphierte und sich freuete, dass er dasselbige in Sünd und Schande gebracht, seine ungerechte Freude möge versalzen werden, durch die Ankündigung der Zerstörung seines Reichs und seiner völligen Entkräftung, durch den gesegneten Weibessamen; hingegen auf Seiten des Menschen war der Endzweck GOTTES dieser, dass zuvörderst sein niedergeschlagenes und mit der Verzweiflung dringendes Gewissen durch diesen süßen Trost von einem Erlöser und der Retter aus seiner Sklaverei, darein er sich gestürzt hatte, möget aufgerichtet, erquicket, und also der Glaube an seinen Heiland und Seligmacher in seinem Herzen angezündet werden. Denn aber auch, das GOTT durch diese Worte, sonderlich die ersten: *ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe*, den Menschen auf's Allerheiligste verbinden mögte zu einer beständigen Antipathie und Feindschaft gegen den Satan, dessen verstellte Freundschaft ihm so teuer zu stehen kommen, indem er darüber, da er des Satans Freund worden war, die Freundschaft GOTTES verloren, aus seinem Hause hinaus gejaget, und in den aller edelsten Zustand nach Leib und Seele gesetzt worden. Da nun dieses der Zweck GOTTES ist bei diesen Worten, so sollen wir denn insgesamt alle dahin sehen, dass derselbe an uns erreicht werde. Niemand soll sein Herz verhärten und verstocken, mit allem Fleiß und Vorsatz liegen zu bleiben in den Fesseln des Satans, noch ferner mit ihm zu kolludieren, seine Bande zu tragen, und sich von ihm regieren zu lassen, sondern vielmehr dem Satan die Freundschaft aufkündigen, und mit seinem Schöpfer, der sich so etwas großes hat kosten lassen, ihn aus dem Verderben zu erretten, nun wiederum die Freund- und Gemeinschaft zu treten.

⑤ Wir haben zum fünften zu zeigen die Zeit, wenn diese erste Verheißung von Christo gegeben worden, da wir denn, aus allen Umständen dieses Kapitels, sehen, dass sie gegeben worden an eben demselben Tag, da der Mensch aus der Gnade und dem Bund GOTTES gefallen war, und zwar, ist es im 8. Vers heißt, gegen Abend, da es kühl zu werden begann, denn es heißt: *Sie hören die Stimme GOTTES der im Garten ging, da der Tag fühle worden war*; da es also in der Natur kühle wurde, so wurde ihnen auch in ihrer Angst des Herzens, und in ihrer Hitze, darinnen sie standen, ein kühles Lüftlein des Trostes und der Erquickung aus dem Herzen GOTTES und aus seiner erbarmenden Liebe mitgeteilet. Hieraus sollen wir denn erkennen, wie GOTT geeilt habe, dem Menschen aus seinem Fall wiederum aufzuhelfen; gleich wie er uns befohlen hat, die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen zu lassen, so konnte er's auch nicht über sein Herz bringen, dass er sich nicht noch vor Untergang der Sonnen mit dem armen gefallen Menschen wieder aussöhnen sollte; es däuchte ihm viel zu lange zu sein, wenn er eine Nacht sollte dazwischen kommen lassen. Noch an demselben Tage, da der Mensch die allerhöchste Probe der Feindschaft gegen GOTT abgelegt hatte, hat GOTT die erste und größte Probe seiner Freundschaft und seiner Liebe gegen den Menschen abgelegt. O da wir nun sehen, was GOTT für ein treuer GOTT ist, wir er eile, sich mit uns wieder zu versöhnen, und uns wieder in seine Gnade aufzunehmen, weil er wohl weiß, dass wir in der größten Gefahr

sind, wenn wir uns außer seinem Schoße befinden; so soll uns denn dieses dazu antreiben, dass wir auch eilen unsere Seele zu erretten, und der Gunst und der Gemeinschaft GOTTes wieder teilhaftig zu werden, wenn wir durch die Sünde daraus fallen. Warum wollen wir unsere Versöhnung mit GOTT aufschieben? Warum wollen wir Sie versparen bis auf unseren Toten- und Krankenbette? Da GOTT den ganzen Tag seine Hand ausstreckt, bei uns zurufen lässt, sich seine Knechte: *lasst euch versöhnen mit GOTT.*

⑥ Endlich zum sechsten ist auch der Ort zu erwägen, an welchem diese erste Verheißung gegeben worden. Derselbige war nun der lustige Garten des Paradieses, in welchen GOTT den Menschen gesetzt hatte. Darin hatte GOTT über seine untreue Kreaturen seinen Richterstuhl nun aufgeschlagen. Denn weil er erst hernach im 23. Vers heißt: *da ließ ihn GOTT der Herr aus den Garteneden;* so muss dieses noch in dem Garten Eden vorgegangen sein. In diesem Garten ist ihm die erste Verheißung von seinem künftigen Erlöser gegeben worden, der auch hernach sein Leiden in einem Garten anfangen und in einem Garten wiederum schließen sollte, in dem der Herr Jesus im Garten am ersten den Zorn GOTTes über die Sünde schmecken müssen, hernachmals aber durch sein Begräbnis, welches ebenfalls in einem Garten war, sein Leiden siegreich beschlossenen und beendet hatte. Niemals sollen wir demnach in einen Garten gehen, und uns darin aufhalten, dass uns nicht ersten Verheißung von Jesu Christo unserem Heiland, die einem Garten gegeben worden, erinnern; ja überall, wo wir gehen und stehen, sollen diese tröstlichen Worte, darauf das ganze Gebäude unseres Heils und unsere Seligkeit gegründet ist, in unseren Ohren erschallen; niemals sollen wir dieselben vergessen, sondern allezeit daran saugen, und Kraft, Leben und Segen daraus in unseren Seelen zu bekommen suchen, dazu denn in den künftigen Betrachtungen mehrere Gelegenheit an die Hand gegeben werden soll.

Gebet

Nun lebendiger und getreuer Heiland! Wir preisen deinen Namen für deine unaussprechliche Liebe, dass du gleich nach unserem betrübten Fall, nach unserer Rebellion und Ungehorsam, die wir gegen dich bewiesen hatten, deine Hand wieder gegen uns ausgestreckt, uns aus dem tiefen Schlamm und aus der Grube, darinnen wir versunken waren, heraus zu helfen, durch die gnädige Verheißung eines Mittlers und Fürsprechers, welcher sich für uns mit dem Satan in einen Kampf einlassen, demselben seinen Kopf vertreten, und uns in die Freiheit versetzen sollte. Ach wir preisen dich demütig dafür und erkennen deine unaussprechliche und unergründliche Liebe daraus. Mache uns denn dankbar vor dieser deiner Liebe und lass uns nimmermehr vergessen, wie dein Herz so liebevoll und so barmherzig gegen uns ist, damit wir uns durch diese deine Erbarmung gewinnen lassen, und einem so treuen und liebevollen GOTT, der nichts als unser ewiges Heil sucht, doch nicht länger aus dem Wege gehen, noch vor deinem Angesicht fliehen, als ob du unser abgesagter Feind wärest, sondern vielmehr, da du deine Hand nach uns ausstreckst, auch unsere Hände zu dir aufheben, dass du dich über uns erbarmen, uns erretten und selig machen wollest. Segne denn dasjenige, was in dieser Stunde hiervon gesprochen worden, und mache es lebendig und kräftig durch deinen Heiligen Geist in unseren Herzen zur ewigen Verherrlichung deines Namens.

Amen

Die II. Betrachtung.

1. Mose 3,15

Lebendiger und ewiger GOtt, der du die Liebe und Erbarmung selber bist, du hast gleich nach unserem Fall noch vor Untergang der Sonnen uns die gnädige Verheißung und Versicherung gegeben, dass du deinen eingeborenen Sohn uns schenken, und durch denselben den Feind der uns überwunden und unter sein Joch gebracht hatte, besiegen und bestreiten wollen. Wir preisen dich demütiglich für diese deine liebevolle und gnädige Erklärung, darinnen du den Grund zu unserem Heil und Seligkeit gelegt hast; gib nun, dass wir auch in dieser Stunde eine solche Betrachtung über dieses dein erstes gnädiges Wort von unserer Seligkeit und Errettung anstellen mögen, wie es zur Rettung und Seligmachung unsere Seelen am dienlichsten ist, sei unter uns mit deiner Gnade, und lass dich nicht ungezeigt an unseren Herzen, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen.

Amen

Es ist vor acht Tagen der Anfang gemacht worden mit der Betrachtung über die allererste Weissagung von unserem Heilande Jesu Christo, welche sich im ersten Buch Mose im dritten Kapitel Vers 15 befindet: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe sollte dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.*

Wir haben in der ersten Betrachtung über die Worte nur einige Punkte erwogen, welche zum rechten Verstande dieser Verheißung den Weg bahnen können, indem wir

1. gesehen die Person, welche in diesen Worten redet
2. die Personen, welche angeredet werden
3. die Hauptperson, von welcher geredet wird.
4. den Zweck dieser Verheißung.
5. die Zeit, da sie geschehen. Und
6. den Ort, an welchem sie geschehen ist.

Jetzo wollen wir nun zur Betrachtung dieser wichtigen Worte etwas näher schreiten, welche mit dem vorhergehenden 14. Vers durch ein merkliches und zusammen verknüpft sind. *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe.* Daraus wir denn sehen, dass dieser 15. Vers nichts anderes sei, als eine Fortsetzung des Fluches, welcher schon in dem vorhergehenden 14. Vers über den Satan ausgesprochen worden ist. Denn da hatte es geheißt: *Da sprach GOtt zur Schlange, weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde, auf deinem Bauch sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang.* Dass in diesen Worten keine natürliche Schlange angeredet

wird, sondern derjenige, den Johannes Offb. 12,9 nennet: *Die alte Schlange, den Teufel und Satanas, welche die ganze Welt verführet*, das kann ein jeder leicht erkennen, der nur diese Worte mit einiger Aufmerksamkeit liest.

➤ Denn erstlich kann man gar nicht sehen und begreifen, wie es der Weisheit GOTTes anständig sein sollte, ein unvernünftiges Tier, wie die natürliche Schlange ist, vor seinen Richterstuhl zu fordern, und derselben ein gewisses Urteil anzukündigen, da noch ein unvernünftiges Tier, weil es kein Gesetz hat, nach welchem es sich zu halten verbunden ist, auch keine Strafen leiden kann.

➤ Zum anderen treffen auch diese natürliche Flüche, welche hier über diese Schlange ausgesprochen werden, an der natürlichen Schlange nicht ein. Denn wenn es da anfänglich heißt: *Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde*; so wissen wir ja, dass viele Tiere sind, welche sich in einem viel elendern und abscheulichern Zustand befinden, vor welchen auch die menschlichen Natur eine weit größere Abscheu hat, als an denen Schlangen, in dem unzählige Arten von Insekten und Ungeziefer, von Spinnen, Kröten und anderen sind, welche dem Menschen noch abominabler sind, als eine Schlange. Wenn es ferner heißt: *auf deinem Bauch sollst du kriechen*; so kann man nicht sehen, wie das eine Strafe einer natürlichen Schlange sein sollte, als welche dieses mit vielen anderen Arten der Tiere gemein hat, dass sie der Füße beraubt ist, und demnach auf ihren Bauche kriechen muss. Überdies ist's auch der Schlange nicht beschwerlich, sondern sie kann mit ihrem Kriechen viel schneller fortkommen und einen viel geschwindern Schuss tun als andere, die viele Füße haben. Und wenn es endlich heißt: *Erde sollst du essen dein Leben lang*; so trifft auch dies an der natürlichen Schlange nicht ein, in dem sie wohl als andere kriechende Tiere an den Gewächsen, Fleisch und andere Dinge ihre Speise hat, und obgleich den Schlangen, die auf der Erde vor sich wegkriechen, etwas Staub etwa in den Mund fällt, so ist doch dieses Ihnen keine Strafe, sie haben solches wiederum mit vielen kriechenden Tieren gemein, kann also daraus nichts besonderes geschlossen werden. Wenn wir aber diese Worte betrachten als ein Fluch, der über den Satan, welcher wegen seiner Listigkeit und Schädlichkeit seiner Versuchungen eine Schlange in diesem Kontext genennet wird, ausgesprochen worden, so bekommen alle Worte ihre Nachdruck. Denn wenn es erstlich heißt: *Du sollst verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde*, so wird hier dieser hochmütige Geist, der nicht nur über das edelste Geschöpfe GOTTes jetzo triumphierte, sondern auch sich in seinem Fall über Christus selbst hatte erhöhen und wegsetzen wollen, mit diesen Worten auf das Tiefste erniedriget und darunter gesetzt, unter die aller verächtlichsten Tiere, die unter der Sonne anzutreffen sind. Wenn es zum anderen heißt: *auf deinem Bauch sollst du gehen*, so wird ihm dadurch die aller verächtlichste Erniedrigung angekündigt. Denn wie ein Wurm, der auf dem Bauche kriechen muss, in einem elenden und verächtlichen Zustande sich befindet, sein Haupt nicht empor heben, niemand überwältigen noch auf denselbigen springen kann; also kann auch dieser verworfene und verfluchte Geist seine Macht zu schaden nicht nach eigenem Belieben brauchen, indem die Vorsehung GOTTes ihm gewisse Grenzen und Schranken gesetzt, welche er nicht überschreiten kann.

➤ Wenn's endlich zum dritten heißt: *du sollst Erde essen dein Leben lang, oder Staub lecken*; so wird er hier vorgestellt als ein besiegtter und über gebundener Feind, wie es im Psalm 72,9 von den Feinden Christi heißt: *Seine Feinde werden Staub lecken*. Von ihm aber als dem Haupte aller Feinde, heißt es: dass er Staub essen oder lecken sollte *sein Leben lang*, folglich ein überwundener und völlig besiegtter Feind sein. Überdies ist die Erde in der Schrift ein Bild der irdischen, sinnlichen und vergänglichen Wesens, und wenn

demnach vom Satan gesagt wird, dass er Erde esse, so wird damit angezeigt, dass er sein Werk habe in den Kindern des Unglaubens, und darin seine Speise und sein Vergnügen finde, wenn er irdisch gesinnte Gemüter zu allerhand Schande und Laster verleitet hat, gleichwie das hingegen die Speise Jesu Christi war, dass er den Willen seines himmlischen Vaters tat (Joh. 4,34).¹⁷ Also sehen wir nun, wie der höllischen Schlangen mit diesen Worten die aller äußerste Demütigung, Schmach und Verachtung angekündigt sei. Dabei aber bleibt es nun nicht, sondern in diesem 15 Vers steigt es noch höher, und wird derselben angekündigt ihre völlige Entkräftung und die vollkommene Zerstörung ihres Reichs, indem es nun ferner heißt: *Und oder ja ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, wischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.* Es sind alle diese Redensarten hergenommen von zwei Helden, von zwei Personen, die mit einander streiten, da der Stärkere endlich den Schwächern zu Boden wirft, dass er in dem Staube auf dem Bauch herumkriechen und leiden muss, dass ihm Staub in den Mund fällt, da er sich denn zwar bemühet, seinen Überwinder an den Fersen und Unterteil des Leibes zu verletzen, weil er an dem Oberteil keine Macht mehr haben kann; da aber der Überwinder nicht nachlässt, bis er seinen Fuß auf den Kopf des Überwundenen setzt, ihm den Hals zerbricht und also machet, dass er in das Gras beißen muss, und aller seiner Kraft und Stärke, und aller seine Macht, Schaden zu tun, beraubt wird. Es ist auch in dieser Sache zweierlei hauptsächlich zu betrachten, es wird darin verkündigt

1. die Stiftung der Feindschaft zwischen Christo und dem Satan. Zum
2. der Ausgang, welchen es mit dieser Feindschaft nehmen werde.

Wir wollen und denn nun in dieser Stunde den ersten Punkt zu betrachten anfangen, nämlich die Stiftung der Feindschaft zwischen Christo und dem Satan, dabei den zu betrachten vorkommt teils die Feindschaft, die gestiftet wird, teils die Parteien, in welchen die Feindschaft gestiftet wird.

1.

Was erstlich die Feindschaft, die gestiftet wird, betrifft, so heißt es davon: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe u.s.w. Was im Deutschen heißt Feindschaft, d. h. in dem Grundtext, (hebr.: ôjev) welches Wort eine solche Feindschaft bedeutet, da man nicht allein den Affekt der Feindschaft und des Hasses gegen eine andere Person in seinem Herzen heget, sondern auch diesen Affekt in wirkliche Feindseligkeit, in Nachstellungen und einen offenbaren Krieg ausbrechen lässt. Hier möchte man nun denken: wie schickt sich das für den GOtt der Liebe und des

¹⁷ Noch mehr Beweisgründe, dass bei dem Fall der ersten Menschen keine natürliche Schlange gewesen, findet man in Herrn Dr. Joachim Langen Mosaischen Licht und Recht, S. 61 f., siehe auch dessen Ökonomiam salutis S. 114 f. und causam Dei T. 2. S. 228 f., wie auch in Herrn Professor Rusil Exercit Philolog de Serpente Seductore non naturali, sed solo Diabolo. Die Beweisgründe für die Meinung, dass der Satan sich einer natürlichen Schlange bedient, kann man lesen in GRAPII Theol. recens controv. Tom 2. S 146 f. BUDDEI Institut Theol. Dogmat. L 3. C. § 21 S. 796 f. und in Herrn Probst Johann Gustav Reinbeck's Betrachtungen über die in der Augsbургischen Konfession enthalte und damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, zweiter Teil, Betr. 22 § 4 f. S. 62 f. Noch mehr andere Autoren werden angeführt von Herrn Kanzler Pfaffen in introd. in hist. Theol liter. Tom 1. S. 343 und 344.

Friedens, wie er 2. Kor. 13,11 genennet wird, dass er eine Feindschaft stiftet? Allein das dieses gar wohl zusammenstehen könne, sehen wir Röm. 16,20 da es heißt: *der Gott des Friedens trete den Satan und eure Füße*; da wird Gott genannt ein Gott des Friedens und der Erbarmung, und wird doch zugleich von ihm gesagt, dass er den Satan unter die Füße seiner Kinder trete. Denn wir müssen wissen, dass durch diese Feindschaft, welche Gott zwischen dem Menschen und Satan gestiftet hat, wiederum der erste Grund gelegt worden zu einer beständigen Freundschaft, in welcher Gott hinfort mit dem Menschen leben wollte. Denn es muss sich niemand solche Gedanken machen, als wenn Gott durch die Stiftung dieser Feindschaft das Elend des Menschen vermehret und vergrößert hätte, weil er einen so mächtigen Feind den Menschen verordnet, mit welchem er die Zeit seines Lebens in Krieg und Feindschaft leben muss. Denn was die Feindschaft des Satans gegen den Menschen betrifft, so ist Gott keineswegs der Stifter und der Urheber davon, der Satan trug bereits dieses Gift in sich, und warf ein scheeles und neidisches Auge auf die edelste und vortrefflichste Kreatur Gottes. Denn nachdem er gefallen und aus seiner herrlichen Wohnung herunter gestürzt ward, so suchet er mehrere Gesellen seines elenden Zustandes, und da er hernach sah, in welcher Liebe der Mensch bei Gott steht, so sucht er ihn in den Hass Gottes zu bringen. Gott tut demnach hierin nichts weiter, als dass er nur denselbigen Hass und die Feindschaft, welchen bereits der Teufel gegen den Menschen hegte, entdeckt und offenbaret, und ihm diejenige Larve der Freundschaft abziehet, hinter welcher sich der Teufel bis dahin verstecket hatte, und dass zu keinem anderen Ende, als dass sich nun der arme Mensch vor diesem verstellten und verlarvten Feinde hüten könnte. Nun aber wissen wir, dass das ein Zeichen einer redlichen Freundschaft ist, wenn man einander vor seinem Feinde warnet, zumal vor einem solchen Feind, der es nicht Wort haben will, dass er ein Feind sei, und zwar das Beste vorgibt, aber den andern immer zu Schaden suchet. Hingegen wird dem Menschen angedeutet, von nun an einen beständigen Hass gegen ihn zu haben, dadurch denn aber das Elend der Menschen nicht vermehret, sondern ihm vielmehr der Weg gewiesen wird, aus diesem seinem Elende herauszukommen. Denn das war der Anfang von der Unseligkeit des Menschen, dass er sich mit diesem gefallenem Geist in eine Familiarität und Freundschaft eingelassen hatte. Sollte nun dem armen Menschen wieder geholfen werden; so musste hiervon der Anfang seiner Errettung wieder gemacht werden, dass er diese verbotene Freundschaft dem Satan aufkündigte, und dieselbe ferner nicht mehr hegte. Vorhin in dem Stande der Unschuld, da der Mensch noch das göttliche Ebenbild hatte, war er ein vertrauter Freund und ein liebes Schoßkind Gottes, welches in seinem Hause aus und einging, und sich aller Liebe zu seinem Vater und Schöpfer versehen könnte; der Satan aber spie sein höllisches Gift des Verdachts und Argwohns gegen Gott in Adams Herz und beredete den Menschen, als wenn Gott missgünstig und neidisch wäre, und ihm einen höhern Grad der Glückseligkeit nicht gönnete, daher er einen Arrest auf den verbotenen Baum gelegt, und durchaus nicht haben wollte, dass der Mensch die Frucht desselben genießen sollte, weil er wohl wisse, dass dieser Baum die Kraft habe den Menschen Gott gleich zu machen, und seine Augen aufzutun, dass er nicht nur Gutes, sondern auch Böses erkennen könnte. Da nun dieses Gift in dem Herzen Adams und Evas fing, da es sich darinnen festsetzt und wirkte, so hatte es diesen betrübten Ausgang, dass der Mensch seinem Schöpfer die Freundschaft aufkündigte, und sich hingegen mit dem Satan in ein Verständnis einließ, denselben zu seinem Ratgeber erwählte, und glaubte, dass es dieser verdammte und verfluchte Geist viel besser mit ihm meine, als sein lieber himmlischer Vater, welcher so neidisch und missgünstig wäre, dass er ihm einen höheren Grad der Erkenntnis und der Weisheit nicht gönnete. Dazu wurde also der Grund gelegt durch den Verdacht, welcher der Satan dem Menschen beigebracht, darüber denn diese arme Kreatur

der Liebe ihres Schöpfers beraubt wurde, in den aller elendsten Zustand verfiel, und die edle Freiheit, welche sie in der Gemeinschaft und Freundschaft GOTTES gehabt hatte, mit den schnöden Fesseln und Banden des Satans vertauschte, und nun also dessen Sklave und Knecht wurde, da er ein liebesfreies Kind seines himmlischen Vaters gewesen war. Damit nun also dem armen Mensch wieder zurecht geholfen würde, so musste notwendig diese schändliche und verdammte Freundschaft zwischen dem Satan und dem Menschen voneinander gerissen und zerstört werden, und der Mensch musste einen Hass gegen seinen Verführer hegen, damit GOTT sein Bild in ihm wieder aufrichten und ihn wieder in die erste Glückseligkeit setzen könnte. Dazu machte sich nun die Liebe GOTTES in diesen Worten verbindlich, wenn sie spricht: *Ich will Feindschaft setzen*, denn dadurch verspricht GOTT, dass er nicht nur durch das Leiden seines Sohnes zu einer wahren und beständigen Freundschaft, zwischen GOTT und den Menschen, den Grund legen wolle; sondern dass er auch durch seinen Heiligen Geist und durch dessen erleuchtende und wiedergebärende Kraft das Herz des Menschen dergestalt herumsetzen, verändern und umschmelzen wolle, dass er den Satan hassete, seinen Schöpfer aber hingegen wiederum lieben könnte. Wenn wir diese Worte mit einem hellen Auge ansehen, so sehen wir, dass das allersüßeste Evangelium darin liege, und dass sie nichts gesetzliches und fürchterliches in sich fassen, sondern die allergrößte Wohltat, welche GOTT den Menschen zudenken, und der Mensch von ihm empfangen könne. Es ist aber bedenklich, wenn es heißt: Ich will Feindschaft setzen: Denn damit wird angezeigt, dass GOTT diese Feindschaft zwischen dem Satan und dem Menschen als ein ewiges und unwandelbareres Gesetz seines Reichs stiften wolle, so dass eher Berge weichen und Hügel hinfallen sollten, ehe der Bund dieser erneuerten Freundschaft GOTTES mit den Menschen hinfallen sollte. Das ist denn also erstlich die Feindschaft, welche gestiftet ist.

2.

Was aber nun zum anderen die Parteien anlangt zwischen welchen die Feindschaft gestiftet worden; so sind es

1. der Satan und das Weib.
2. Zum anderen des Satans Same und des Weibes Same.

① Erstlich sind es der Satan und das Weib, denn dass der Satan mit diesen Worten angedet werde: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe*: das ist schon bereits vorhin angezeigt, und muss man sich wundern, dass auch gelehrte Männer solche kindische Gedanken bei diesen Worten haben können, und meinen, es werde darin nichts anderes angezeigt, als das forthin eine beständige Antipathie zwischen dem Menschen und den natürlichen Schlangen sein sollte, so dass der Mensch, wenn er eine Schlange sehe, davor würde fliehen, oder so er ein männlich Herz habe, ihr entgegen gehen, und sie zu töten suchen, und dass hingegen die Schlange würde suchen dem Menschen allerlei Schaden zu tun, und ihn in die Fersen zu stechen; das, sage ich, sind recht kindische Gedanken, die der Weisheit GOTTES wohl recht zuwider laufen, und dir ganz und gar kein Genügen leisten. Nicht die natürliche Schlange, sondern der Teufel, oder der Fürst der gefallenen Geister mit seinen ganzen Anhang wird in diesen Worten angedet, daher auch derselbige Matth. 13,28 ein Feind genannt wird: *Das hat der Feind getan*, und im Ps. 8,3 ein Widersacher, *dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen*. Dieser Satan sollte in Feindschaft leben mit dem Weibe, denn so lautet es: *Zwischen dir und dem Weibe*. Durch das Weib wird die verführte Eva verstanden, wie man aus dem

vorhergehenden 13. Vers ersehen kann. Daher es auch eigentlich heißt: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und diesem Weibe*. Unterdessen kann ein jeder leicht erachten, dass hier Adam keineswegs ausgeschlossen sei. Denn diese beide Personen wurden als eine considerieret, nachdem sie GOtt zusammengefügt hat. Nur diese zwei Personen, die als eine angesehen wurden, repräsentieren zugleich das ganze menschliche Geschlecht, und alle ihre Nachkommen, die von diesem einigen Blute herkommen, und den ganzen Erdboden, bis auf dessen Zerstörung, beiwohnen sollten. Apg. 17,26 also wird damit zwischen dem Satan in dem ganzen menschlichen Geschlechte eine Feindschaft gestiftet. Fragt man aber: Was es denn zu bedeuten habe, dass gleichwohl nun das Weib genennet wird, und dass es nicht vielmehr heißt: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Menschen*? Antwort:

➤ erstlich, weil das Weib zuerst ist verführt worden, und die Übertretung eingeführt hat, 1. Tim. 2,14 damit sie als die erste Sünderin eine Versicherung hätte, dass sie auch mit eingeschlossen sei in diesen neuen Bund der Liebe und der Freundschaft, welchen GOtt mit dem menschlichen Geschlechte in dem Blut des Mittlers aufgerichtet hatte, daher es von ihr und ihren Töchtern heißt 1. Petrus 3: *Dass sie auch seien Miterben der Gnade*, wenn sie nämlich sich in die Ordnung, die ihnen GOtt vorgeschrieben, schicken.

➤ Es geschah zum anderen darum, dass Satanas desto nachdrücklicher beschimpft und beschämte würde. Der Satan hat er sich an das schwächere Werkzeug gewaget, weil er etwa vermutete, dass er bei Adam mehreren Widerstand finden würde, und hierin war es ihm auch gelungen, dass er ein Sieg über die Eva erhalten, das schwächere Werkzeug zuerst, und durch dieselbe auch den Mann überwunden hat. Da verspricht nun hingegen GOtt in diesen Worten, dass er dieses schwache Werkzeug wiederum mit so viel Kräften des Heiligen Geistes ausrüsten wolle, dass es sich unterstehen werde, dem Satan den Krieg anzukündigen, seine Freundschaft aufzugeben, und hingegen wiederum in den Bund der Liebe und des Friedens mit GOtt zu treten.

Billig mag man nun von diesen Worten: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe*, sagen: was GOtt getrennt hat, das soll kein Mensch zusammenfügen; denn hat es damit seine Richtigkeit, wenn es heißt: *was GOtt zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden*, so mag man im Gegenteil auch sprechen: was GOtt geschieden hat, das soll kein Mensch zusammenfügen. GOtt hat nun einmal eine Scheidewand aufgerichtet zwischen dem armen Menschen und dem Satan, zwischen dem Verführer und Verführten. Diese Scheidewand der Feindschaft und des Hasses soll nimmermehr wieder eingerissen werden. Wehe dem, der mit dieser Schlange spielen, dieselbe in seinem Busen hegen, oder doch in diesem Kriege neutral bleiben, und es mit keiner Partei halten will; denn der Herr Jesus spricht: *Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich*. Wer nicht unter seiner Kreuzesfahne steht, und gegen den Teufel und seinen Anhang streitet, der ist sein Feind, und hat sich demnach keines Schutzes und keines Segens von ihm zu getrösten.

② Dieses soll in nun billig zuvörderst diejenigen merken, welche noch Freunde des Satans in Feinde GOttes sind, in welche unselige Gattung der Menschen alle diejenigen gehören, welche noch den fleischlichen Sinn in sich herrschen lassen, denn der Sinn des Fleisches ist eine Feindschaft wider GOtt, wie Paulus spricht Röm. 8. Diese stehen nun in einen solchen Zustande, darinnen sie schlechterdings gegen GOtt streiten, und ganz andere Prinzipien haben, als der Schöpfer hat. Der Herr spricht: *Ich will Feindschaft setzen zwischen dem Teufel und den Menschen*; sie

aber haben diese Maxime, dass man mit dem Teufel in Freundschaft leben, sein liebes Schoßkind bleiben, und ihn, samt seiner lieben Getreuen, der argen Welt, nicht betrüben und erzürnen müsse, wenn man sich dadurch nur lauter Ungelegenheiten auf den Hals ziehe. Welche nun in diesen elenden Zustände stehen, die können leicht erachten, was es für einem betrübten Ausgang mit ihnen gewinnen, und wir ihnen derjenige lohnen werde, welchem sie dienen, und in dessen verbotener Freundschaft sie sich befinden.

Wohlan, da der Herr Jesus in diesen Worten, als das ewige Wort des himmlischen Vaters, dem Satan den Krieg angekündigt, und auch zwischen uns und demselben eine ewige Feindschaft zu stiften, und zugleich mit den Kräften des Heiligen Geistes auszurüsten verheißet, dass wir uns von den Fesseln unseres Feindes völlig losreißen können: warum wollen wir doch in diesem elenden Zustände liegen bleiben, darinnen zappeln, das Joch des Satans tragen und seine verfluchten Fesseln an unserem Hals erhalten? Lasset uns vor den Füßen unseres Herrn Jesu niederwerfen, und ihn bitten, dass er auch jetzt sein Wort an uns erfülle, und unsere Herzen ausrüste mit einem unauslöschlichen Hass und Feindschaft gegen den Teufel gegen sein Werk und Wesen, dem wir ohnedem schon in unsere Taufe aufgesagt und uns davon losgemacht haben.

Diejenigen aber, welche Feinde des Satans und Freunde GOTTes sind, können den allersüßesten Trost aus diesen Worten nehmen, denn ihr Zustand ist gemäß der göttlichen Absicht. GOTT hat beschlossen eine Feindschaft zu setzen zwischen dem Menschen und dem Satan. Sie befinden sich nun in diesem Stand, dass sie Feinde des Satans sind, unter seiner Fahne nicht mehr streiten, und ihre Glieder nicht mehr zu Waffen der Ungerechtigkeit dargeben, sondern vielmehr Jesu Christo ihrem Erlöser und Erretter mit Leib und Seele dienen. Daher sollen sie denn suchen in diesem seligen Zustand zu beharren, und denjenigen nicht wiederum zu betrüben und sich zum Feinde zu machen, der sie in seine Freundschaft aufgenommen hat. Denn von seiner Freundschaft werden sie in Zeit und Ewigkeit die allerseligsten Wirkungen edelsten Früchte zu ernten. Wie sich hier unter seine Bundesgenossen gehören, mit welchen er sich vereinigt, welcher Hände er stärket, und ihnen Kraft genug gibt ihren Feind zu überwinden, also wird er sie auch am Tage seiner herrlichen Erscheinung für seine Freunde erkennen, und ihnen das herrliche Erbe geben welches er ihnen vor Grundlegung der Welt verordnet hat.

Gebet

Lebendiger GOTT, wir bitten dich du wollest dieses Wort in unserer Seele kräftig und lebendig machen durch deinen Heiligen Geist. Was würde es uns doch nun helfen, wenn wir uns etwas von der Feindschaft gegen den Satan hätten vorsagen lassen, und nun wiederum hingingen und aufs Neue ihm dieneten, seine Fesseln und sein hässliches Joch noch länger trügen, und also uns von ihm missbrauchen ließen, gegen unseren Schöpfer zu streiten. Du wollest vielmehr durch diesen deinen Ausspruch und durch diese liebevoll Erklärungen, dass du unser Herz mit Hass und Feindschaft gegen den Satan anfühlen wollest, eine herzliche und ernstliche Resolution in unsere Seele geben, dass wir keinen Augenblick länger in dem Dienste des Satans bleiben, sondern von nun an unseren Taufbund wieder erneuern, und uns demjenigen, der uns geliebt, und mit seinem Blute gewaschen hat, mit allen Kräften unserer Seelen und Glieder unseres Leibes ergeben. Wirke denn, versiegle und befestige diesen Entschluss in unseren Seelen, dass er nimmermehr wieder

umgestoßen werde. Gib uns Kraft o Herr in allem weit zu überwinden, und uns als deine treuen, redlichen und lieben Freunde bis ans Ende unseres Lebens zu beweisen, um deiner Liebe willen.

Amen

Die III. Betrachtung.

1. Mose 3,15

Liebreicher und getreuer Heiland, Jesu Christe, du gebenedeiter Weibessamen, der du von deinem himmlischen Vater dazu verordnet bist, denjenigen Feind zu überwinden und seinen Kopf zu zertreten, welcher uns in einer ewigen Sklaverei gefangen halten wollte. Wir beten dich an, als diesen großen Herren, und nehmen unsere Zuflucht zu dir, dem Heiland des ganzen menschlichen Geschlechts, und bitten dich, dass du uns auch wollest dieses Sieges teilhaftig machen, und uns die Früchte desselbigen in Zeit und Ewigkeit genießen lassen. Segne denn dazu auch diese Betrachtung, die wir über dein Wort anstellen wollen, dass sie gereichen möge zur Verherrlichung deines großen Namens und zur Errettung unserer Seelen.

Amen

Es ist heute vor acht Tagen der wirkliche Anfang gemacht worden, die erste Verheißung von Jesu Christo, oder das sogenannte erste Evangelium zu betrachten, welches im 1. Buch Mose Kapitel 3 Vers 15 zu finden. *Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*

Es ist damals erinnert worden, dass in diesen Worten beschrieben werde:

1. Die gestiftete Feindschaft.
2. Der Ausgang dieser Feindschaft.

Bei der Feindschaft haben wir ernstlich die Artenbeschaffenheit betrachtet, und zum anderen den Anfang gemacht, diejenigen Parteien zu erwägen, zwischen welchen diese Feindschaft als eine Scheidewand aufgerichtet worden. Die eine Partei war nun auf der einen Seiten die Schlange, oder der Teufel, auf der anderen Seite aber das verführte Weib mit ihrem ganzen Nachkommenschaft.

Jetzo folget nun die andere Partei, zwischen welcher die Feindschaft gestiftet ist, das ist nun auf der einen Seite der Schlangensamen, auf der anderen Seite des Weibessamen.

1.

Hier fragen wir denn erstlich billig, was durch den **Schlangensamen** an diesem Ort zu verstehen sei? Es haben einige dadurch verstehen wollen die übrige Menge der bösen und abgefallenen Geister, welche mit ihrem Fürsten und Oberhaupt zugleich GOtt untreu geworden sind; denn es hat GOtt gleich im ersten Anfange unter denen Engeln gewisse Subordinationen, oder Ordnungen gemacht, sodass einige herrschen, einige aber

derselben gleichsam dienen und untertan sein sollten; wie dann in der Schrift Meldung geschieht von Fürsten, Herrschaften und Obrigkeiten, (Eph. 6,12) dadurch nichts anderes zu verstehen, als diejenigen vornehmsten Engel, die über viele andere zu gebieten haben. Da nun die erste Rebellion unter den Engeln entstand; so ist nicht ein einzelner Engel, sondern ein First über viele Engel mit seinem Untertanen zugleich gefallen, und seinem Schöpfer untreu geworden. Denn dass der böse Geister nicht wenige sein müssen, können wir unter anderem aus dem 5. Kapitel Markus erkennen, da ein Geist in dem Besessenen auf die Frage wie er hieße, dem Herrn Jesu antwortete: *Legion heiße ich, denn unser ist viel*. Allein diese abgefallenen Geister können wohl nicht eigentlich der Schlangensamen genannt werden, indem sie nicht von ihrem abgefallenen Fürsten gezeugt, sondern vielmehr, wie andere Engel, gut und heilig erschaffen, nachmals aber wegen ihrer Untreue gegen GOTT mit ihrem Oberhaupt aus dem Himmel gestoßen wurden. Da sie sich dann nunmehr von ihrem unseligen Fürsten Beelzebub gegen das gesegnete Reich Christi zu agieren gebrauchen lassen. Daher sie in der Schrift des Satans Engel genannt werden. (Matth. 25,41; Offb. 12,7.9) Da nun also durch den Schlangensamen nicht eigentlich die übrige Menge der bösen Geister verstanden werden kann; so ist ferner die Frage: was sind eigentlich darunter zu verstehen sei?

Es ist dadurch zu verstehen

❶ Die Sünde, welche mit Recht des Satans Same genannt wird wie bereits der selige Arndt im 1. Buch vom wahren Christentum Kapitel 2 angemerkt hat da er schreibt: „damit der Satan sein teuflisches Bildnis im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listigen, giftigen, verführerischen Worte und Betrug seinen Schlangensamen in den Menschen gesäet, welcher heißet: eigen Ehre eigene Liebe, eigener Wille und GOTT selbst sein.“ Warum wird doch aber die Sünde mit einem so bedenklichen Namen belegt, dass sie der Same des Teufels heißet? Antwort:

➤ Darum, weil die Sünde in dem Haupte dieser abgefallenen Geister ihren ersten Ursprung genommen. GOTT hat alles im Anfang heilig und gut gemacht, GOTT sah an, heißt es bei dem Schluss der Schöpfungshistorie, *alles was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut*, folglich ist denn auch derjenige, der nunmehr der Teufel und Satan heißet, im Anfang gut gemacht und in der Wahrheit geschaffen worden. Daher Christus Joh. 8,44 sagt: *Er sei nicht bestanden in der Wahrheit*, daraus ja offenbar ist, dass ihn sein Schöpfer in die Wahrheit müsse gesetzt haben, das ist, in einem solchen Zustand, darin er so beschaffen war, wie ihn GOTT haben wollte. Und in der Epistel Judä im 6. Vers heißt es: *Er habe seinen Fürstentum nicht behalten*, eigentlich *την εαυτων αρχην* seinen Anfang, er habe die ursprüngliche, anerschaffene Heiligkeit und Unschuld nicht bewahret; er ist der erste, der von der Liebe GOTTES abgewichen und auf sich selbst gegangen ist, sich in seiner eigenen Weisheit, Vortrefflichkeit und anderen Vollkommenheiten, welche er hatte, gespiegelt, der sich über den Sohn GOTTES erhoben, und eine höhere Herrschaft begehret, als ihm zukam. Sofern nun sein Verstand sich von GOTT dem höchsten Gute abwendete, so wurde er in dem Augenblick, da solches geschah, mit lauter Finsternis, Blindheit, Unwissenheit, und allerlei Lügen und Irrtum angefüllet; sofern aber sein Wille sich von GOTT abwendete, so wurde er in dem Augenblick, da dies geschah, mit Hass und Feindschaft gegen seinen Schöpfer eingenommen. Daher Christus von ihm (Joh. 8,44) sagt: *Er sei ein Lügner und ein Mörder*, ein Lügner in Absicht auf seinen verfinsterten Verstand, ein Mörder in seinem mit Hass angefüllten Willen. Also hat die Sünde in ihm ihren Anfang genommen. In seinem verkehrten Willen hat sie sich zuerst generiert, daher er ebenfalls (Joh. 8,44) von Christus

ein Vater der Lüge genannt wird. Das ist die erste Ursache, warum die Sünde sein Same heißt.

② Sie wird zum anderen darum so genannt, weil in der Sünde die Art und Eigenschaft des Satans am vollkommensten ausgedrückt ist; wieder Satan heißt *πονεροφ* der Böse, so heißt die Sünde *πονερια* die Bosheit, wieder Satan ist *ανομοφ*, der zuerst sich von dem Gesetze Gottes hat losgerissen, so heißt die Sünde *ανομια*, ein solcher Zustand, da man von dem Gesetze Gottes abweicht. Wie der Satan heißt *εχδροφ*, so heißt die Sünde *εχδρα* eine Feindschaft gegen Gott; wie also ein jeder Same die Art und Natur des Gewächses, von welchem er gezeugt wird in sich fasset, also fasset auch die Sünde als der Same des Teufels die Art und abscheuliche Gestalt dieses abgefallenen Geistes in sich: es ist also die aller hässlichste Missgeburt, welche Lineamenten ihres Vaters des Teufels am deutlichsten an sich trägt. Daher der selige Arnd in dem angezogenen Orte ferner spricht: „Gleich wie ein natürlicher Samen verborgener Weise in sich begreift des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Größe, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüten und Früchte, dass man sich billig verwundern muss, dass in einem kleinen Sämlein so ein großer Baum verborgen liegt und so unzählige Früchte; also ist in dem giftigen bösen Schlangensamen, in dem Ungehorsam und Eigenliebe des Adams so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen und so unzählige böse Früchte, dass in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheint.“

③ Es wird zum dritten die Sünde ein Same des Satans genannt, weil eine treibenden wirkende Kraft in der Sünde steckt, gleich wie in einem jeden Samen eine Aktivität, gewisses Leben ist, welches sich, wenn der Same in die rechte Disposition kommt und der Erde anvertraut wird, bald äußert, und erstlich den Stängel, dann den Stamm, hernach die Blätter, die Blüte und endlich Früchte hervortreibt; also ist auch in der Sünde ein solches treibendes, aktives, geschäftiges Wesen, welches weder Tag noch Nacht ruhet, sondern immerdar beschäftigt ist, böse Gedanken, böse Worte und böse Werke hervorzubringen. Daher aus der uns angeborenen Erbsünde so viele unzählige Arten der Sünden entstehen, davon der selige Arnd weiter sagt: „Sehet ein kleines Kind an wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich der Eigenwille und Ungehorsam. Und wenn es ein wenig erwächst, bricht es hervor die angeborene Eigenliebe, Eigenehre, Eigenlob, Eigenrache, Lügen und dergleichen. Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmut, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen. Verachtung Gottes und seines Wortes, Verachtung der Eltern, Obrigkeit; es bricht hervor Zorn, Zank, Hass, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergießen und alle Gräuelt, sonderlich wenn die äußerlichen Ärgernisse dazu kommen, welche die fleischliche adamtische Unart im Menschen erwecken, denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinlichkeit, hurische Fantasien und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Gebärden, Worte und Werke, die Lust der Völlerei, Überfluss in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Üppigkeit, Fressen und Saufen. Es geht hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vorteil, Ränke, List, Spitzfindigkeiten und in Summa alle Schand und Laster, alle Büberei und Schalkheit auf so vielfältige unerhörte mancherlei Weise, dass es nicht möglich ist zu zählen. Das alles sind Früchte des Schlangensamen im Menschen und das Bild des Satans.“

➤ Weil es nun eine solche Beschaffenheit mit der Sünde hat, dass sie darum des Satans Same genannt wird, weil sie in ihm ihren ersten Ursprung genommen, weil sein Bild darinnen ausgedrückt ist, weil sie eine wirkende und treibende Kraft hat unzähliges Böses

hervorzubringen; so haben wir ja wohl Ursache die Sünde in ihrer rechten Hässlichkeit und Abscheulichkeit zu erkennen, und sie als eine Brut des Teufels, als ein Kind, das diesem seinem Vater so ähnlich siehet, als ob es ihm aus den Augen geschnitten, mit einem heiligen Ekel und Hass zu verabscheuen. Ach gewiss, wenn einem Menschen, der von Kindheit auf der Sünde gedienet hat, und die dieses schändliche Bild des Satans verwandelt worden ist, seine Augen aufgehen, dass er erkennet, dass er für ein Ungeheuer und Missgeburt in den heiligen Augen GOTTes ist, so wäre es ja kein Wunder, dass sein Herz vor Scham und Wehmut zerbrechen, und dass er vor sich selbst in die finstersten Winkel kriechen möchte, dass er eine so hässliche Larve an sich trägt, und dem ersten Bilde GOTTes, welches ihm sein Schöpfer geschenkt hat, so gar ungleich siehet.

➤ Doch es wird nicht nur die Sünde durch diesen Schlangensamen verstanden, sondern zum anderen auch diejenigen, bei welchen die Sünde herrschet, welche derselben das Regiment in ihren sterblichen Leibern lassen. Sofern ein gottloser Mensch ein Geschöpf GOTTes ist, und die natürlichen Kräfte und Glieder des Leibes bekommen hat, sofern gehöret freilich mit zu dem Weibe und ihren Nachkommen, und ist demselben ein Erlöser und Erretter versprochen; sofern er sich aber in seiner Bosheit verhärtet, und sich Christo, seinem Reich und Gnadenwirken beständig widersetzt, soferne gehöret er mit unter diesen Schlangensamen. Daher wir auch in der Schrift finden, dass die gottlosen heißen Jesaja 1,4: *ein boshafter Same*, 1. Joh. 3,10: *Kinder des Teufels*, Matth. 3,7: *Schlagen- und Otterngezüchte*; welches uns dazu dienen soll, teils dass wir solche elende Leute, solche Sklaven des Satans mit erbarmenden und mitleidenden Augen ansehen, und GOTT bitten sollen, dass sie sich ihrer erbarmen wolle; teils aber, dass wir uns von ihrer Gemeinschaft losmachen und nicht länger in einer solchen verfluchten Sozietät, welche von dem Satan regieret und getrieben wird, und das Weib dessen trägt, bleiben.

2.

Fragen wir aber nun weiter: **was durch den Weibessamen**, welcher diesem Schlangensamen entgegengesetzt ist, **verstanden werde**:

❶ so ist zuvörderst zu merken, dass durch das Wort Samen hier eine einzelne Person verstanden wird, gleich wie auch anderswo dieses Wort in der Schrift vorkommt. Denn da z. B. die Eva, nachdem Abel von seinem Bruder Kain ermordet war, einen anderen Sohn bekommen hatte, so sagte sie: *der Herr hat mir einen anderen Samen gesetzt* (1. Mose 4,25). Sie nennete einen anderen Samen, und meinte doch nur das einige Kind, den Seth, welchen sie nun wieder anstatt des Abels von GOTT bekommen hatte. Die einige Personen aber, welche in unserem Text durch diesen Samen genannt ist, ist niemand anders, als Jesus Christus, *GOTT offenbart im Fleisch, geboren von einem Weibe* (1. Tim. 3,16; Gal. 4,4). Dieses beweisen wir mit folgenden Gründen:

➤ erstlich aus dem Zweck, den GOTT bei dieser ersten Verheißung gegeben hat, welcher, wie schon oben erinnert worden, kein anderer war, als dass das blöde, niedergeschlagene, und mit Verzweiflung klingende Gewissen unserer ersten Eltern durch einen kräftigen Trost möchte aufgerichtet, beruhiget und zufriedengestellt werden. Nun ist nicht anderes unter der Sonne vermögend, ein blödes, zappelndes und mit der Verzweiflung ringendes Gewissen zu trösten und aufzurichten, als Jesus Christus, der Grund allen waren Trostes, daher denn kein anderer als der gemeinte sein kann.

➤ Es erhellet zum andern aus der Beschaffenheit dieses ganzen Anspruchs. Es ist derselbe die erste Verheißung GÖttes, das erste Evangelium; da nun alle Verheißungen GÖttes in Christus sich konzentrieren und in demselben Ja und Amen sind, wie Paulus sagt, (2. Kor. 1,20) so muss notwendig auch Christus der edle Kern und das Zentrum dieser ersten Verheißung gewesen sein.

➤ Es erhellet zum dritten aus den Begriff, welchen Eva, die diese Verheißung mit angehört, ohne Zweifel aus der Erleuchtung des Heiligen Geistes empfangen hat, denn da dieselbige ihren ersten Sohn zur Welt gebar und zuerst die bitteren Geburtsschmerzen kosten musste, davon sie vorher noch nichts gewusst hatte, so sagte sie: *Ich besitze den Mann, den Herrn. Ich habe den Mann, den Herrn*, das ist, ich halte mich in diesen bitteren Geburtsschmerzen an denjenigen gesegneten Weibessamen, der mir und meinem Nachkommen verheißt ist, welcher den Fluch, der nun auf die Geburt des Menschen gelegt worden, wegnehmen soll. Daraus sehen wir, dass sie durch den Weibessamen verstanden (אִישׁ אֶת-יְהוָה) einen Mann, der zugleich Jehova war, einen *δευανδροπον* und GÖtt-Mensch. Nun ist keine solche Person mehr unter der Sonne, welche GÖtt und Menschen zugleich ist, als Jesus Christus, daher auch hier derselbe zu verstehen ist.

➤ Es erhält zum vierten aus dem diejenigen Werk, welches dem Weibessamen hier zugeschrieben wird, denn es heißt: *Derselbe Weibessamen soll dem Teufel den Kopf zertreten*, d. i. diesen großen starken und mächtigen Feind überwinden, sein Reich zerstören und die Kinder des Todes losmachen, welche in seine Sklaverei und Knechtschaft geraten waren. Wer kann aber diesen starken Riesen binden und ihm seinen Raub nehmen, ihn entwaffnen und seinen Kopf zertreten, als Jesus Christus; das ist eine Sache die über aller Menschen Vernunft und Kräften ist, zumal, weil zugleich eine göttliche Gerechtigkeit versöhnet und zufriedengestellt werden musste. Dann ob es gleich auch von den Gläubigen heißt: *Dass sie den Bösewicht überwunden*, (1. Joh. 2,13) so geschieht doch dieses durch die Kraft Jesu Christi, *sie haben überwunden durch des Lammes Blut* heißt es in der Offenbarung Johannes Kap. 12,11. Wenn sie aber aus eigener Kraft mit diesen Riesen kämpfen sollten, so würden sie als schlechte Ritter bestehen.

➤ Es erhält endlich zum fünften auch aus anderen Orten heiliger Schrift, da diese Sache Christo zugeeignet wird, denn so heißt es z. B. Röm. 16,20: *Der GÖtt des Friedens vertrete den Satan und eure Füße in kurzem*. Derjenige, welcher hier des Weibessame genannt wird, der der Schlange den Kopf zertreten soll, der heißt dort der GÖtt des Friedens. Wer ist aber der GÖtt des Friedens? Niemand anders, als Jesus Christus welchen Jesaja (Kap. 9,6) (hebr. sir shalom) den Fürsten des Friedens nennet, weil er zwischen GÖtt und den Menschen Frieden gemacht hat. Dieser ist es demnach und kein anderer, welcher durch den Weibessamen hier zu verstehen ist.

Warum wird aber der Messias des Weibessame genannt? Antwort: Jesaja hat uns dieses Rätsel erklärt und aufgelöst, wenn er Kapitel 7,14 spricht: *Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären*. Es wird demnach durch diese Benennung angezeigt, dass der Messias ohne männliche Beiwohnung von einem keuschen und unberührten Weibe durch die Überkunft des Heiligen Geistes empfangen und geboren werden soll. Daher es auch Jer. 31 heißt: *Der Herr wird ein neues, ein ganz unerhörtes Werk im Lande schaffen, das Weib wird den Mann* (Messias mit ihrem jungfräulichen Leib) *umgeben*. Wenn er demnach ein Same genannt wird, so zeigt solches an die Wahrheit seiner menschlichen Natur; da er nicht nach denen von GÖtt in der Natur gelegten Gesetzen, sondern nach einem viel höheren Muster gezeuget und geboren werden sollte,

denn derjenige, der die verderbte Natur der Menschen heilen, reinigen und selig machen sollte, der musste über die Gesetze der Natur geboren werden, auf das er wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert (Hebr. 7,26) und durch dergestalt mit denen Menschen verschwand, und ihrer Natur teilhaftig, dass es heißen könnte: Sie sind von einem kommen, beide, der da heiliget, und die da geheiliget werden (Hebr. 2,11). Sehet, das sind also nun die Parteien, zwischen welchen eine Feindschaft gestiftet worden, nämlich zwischen der Sünde, oder des Satans Samen, und zwischen Christo, oder des Weibes Samen. Dass die Sünde eine Feindschaft gegen GOTT sei, beweiset Paulus (Röm. 8,7) daher, weil sie dem Gesetz nicht will unterworfen sein, dann sie ist *ανομια*, eine Abweichung von der Regel und Richtschnur des göttlichen Gesetzes. Und in der Tat bezeugen solches auch die klägliche und tägliche Erfahrung, dass sich diese Feindschaft der Sünde gegen GOTT in einem natürlichen Menschen nur allzu deutlich äußert, die Sünde streitet in der Menschen, gegen GOTT, gegen sein Bild, gegen seinen Sohn, gegen seine Ordnung und Gesetze, die er gegeben hat und missbraucht zu ihren Waffen, als Waffen der Ungerechtigkeit sowohl die Kräfte der Seele als die Glieder des Leibes.

Sie missbraucht die Seele, indem sie den Verstand erfüllet mit allerlei höhnischen und feindseligen Reasonements und Urteilen über GOTT, über sein Wort und alle göttlichen Dinge, über welche sich ein fleischlicher Menschen hinsetzt in seinem unerträglichen Hochmut und alle diese Dinge mit Füßen tritt. Sie streiten in seinem Willen gegen GOTT, indem sie denselben von der Liebe GOTTes abklären und hingegen zu dem Satan hinneiget, dass er sich denselben zum Sklaven gibt. Sie streitet in seinem Affekten gegen GOTT, in dem sie darin lauter Unruhe und Unordnung ein stiftet, durch welche sie gesegneten Wirkungen des Geistes GOTTes in der Seele vielfältig ersticket, unterbrochen und zertreten werden. Ja, nicht nur die Kräfte der Seelen, sondern auch die Glieder des Leibes brauchet sie zu ihren schändlichen Waffen. Augen, Ohren, Hände und Füße, und alles brauchet die Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit, und wenn sie nur bei einem fleischlichen Menschen ein einiges Aufgebot ergehen lässt, so stehen alle Glieder und Kräfte bereit ihr zu dienen, und sich brauchen zu lassen wieder ihren Schöpfer, denselbigen in seiner höchsten Liebe zu beleidigen. Doch finden wir nicht weniger auch, dass Christus die Feindschaft, welche ihm hier gegen den Schlangensamen anbefohlen worden, redlich erwiesen hat. Er ist darum vom Himmel auf die Erde gekommen, dass er die Werke des Teufels zerstörete; das ist der Zweck seiner Zukunft, darum hat er menschliche Natur angenommen, darum hat er sich unter das Gesetz getan, darum ist er herumgegangen und hat wohl getan und das Evangelium verkündigt, darum hat er sein Blut vergossen und sein Leben gelassen, dass die Werke des Teufels zerstörete. Und gleich wie das der Zweck seines ganzen Werkes der Erlösung gewesen ist, so ist auch der ganze Zweck des Werkes der Heiligung, da GOTT dem Menschen zu dem Ende seinen blinden Verstand erleuchtet, seinen verkehrten Willen heiliget und in die erste Ordnung wieder versetzt, ihn wiedergebietet, in gerecht macht und mit ihm vereiniget, dass die Sünde, als der höllischen Schlangensamen, in ihm tägliche je mehr und mehr zerstöret werde, bis endlich auch die Wurzeln derselben durch einen seligen Tod ausgerottet wird. Da nun derjenige, den wir anbeten, und von dem wir unsere Seligkeit hoffen, ein abgesagter und geschworener Feind des Teufels in der Sünde ist, welcher darum in die Welt gekommen, und darum uns sein Geist gesendet, dass die Werke des Teufels zerstöret würden; so ist es ja billig, dass wir seine Partei ergreifen und uns zu ihm halten, zumal wir schon bereits in unserer Taufe unter seine Fahne geschworen haben, dass wir ewige Feinde des Teufels und aller seiner Werke und Wesen sein, bleiben, leben und sterben wollen. Allein wie es hierin stehet, dass wir einen jeden sein eigen Gewissen sagen, in dem man sich vielfältig in seinem Leben unter die Partei des Satans begeben, Christum verlassen und gegen ihn gestritten, da man viel mehr für ihn hätte

streiten sollen, und also seinen Bund, den man mit GOtt gemacht, auf eine schändliche und unverantwortliche Weise gebrochen. Das sollen wir denn herzlich und demütig bereuen, bitterlich beweinen und GOtt abbitten, und und wiederum diesen Bund gegen den Satan erneuern, und bis an unser Ende treu und beständig darin beharren, auf dass wir endlich, wenn wir unter der Fahne Jesu redlich gestritten haben, auch in jener Welt zu seiner Rechten gestellt werden, um die Krone des Lebens von seiner Hand empfangen mögen.

Gebet

Lebendiger und ewiger GOtt! Der du uns deinen lieben Sohn geschenkt hast, welcher gegen den abtrünnigen Geist und seinen ganzen Anhang eine unauslöschliche Feindschaft gestiftet, und sich in seinem Leben und Sterben als einen abgesagten Feind des Teufels erwiesen hat; wir bitten dich, du wolltest uns auch diese Gnade geben, dass wir uns zu seinem Samen rechnen, und zu denjenigen seligen Seelen gehören, welche losgemacht sind von dem Joch und der Feindschaft und der Herrschaft der Sünde, und die von keinem anderen Joch wissen, als von dem süßen, sanften und leichten Joche ihres Erlösers. Diese Gnade wollest du uns, o himmlischer Vater, schenken, und uns darinnen bis an unser Ende erhalten, und uns durch deinen Heiligen Geist regieren, dass wir in einer ewigen Feindschaft gegen alles sündliche und gottlose Wesen, es mag sich auch verkappen und schminken, wie es will, beständig verharren; damit wir auch hierinnen den Sinn und das edle Bild deines Sohnes Jesu Christi tragen und in denselbigen auch in der Ewigkeit beständig leuchten und glänzen mögen. Hilf uns dazu um deiner Liebe willen.

Amen

Die IV. Betrachtung.

1. Mose 3,15

Hochgelobter Sohn Gottes, der du in dem weisen Rat deines Vaters dazu bestimmend gewesen, dass du der Schlangen den Kopf zertreten, aber auch von derselben einen empfindlichen Fersenstich aushalten solltest; wir preisen dich das du solches große Werk, darauf so viel Fromme im Alten Testament gewartet, nunmehr wirklich vollbracht, und durch Vergießung deines Blutes deinen himmlischen Vater versöhnet, aber dem Reich des Satans einen merklichen Schaden zugefügt hast. Gib dass wir solches Geheimnis deines Leidens und eines Sieges in dieser Stunde also betrachten, damit unsere Herzen einen tiefen Eindruck davon bekommen, welcher sich in alle unser Tun und Lassen ergieße, und davon die Früchte in unserem ganzen übrigen Leben anzutreffen sein mögen, verleihe uns hierzu deine Gnade und deine Kraft durch den Heiligen Geist.

Amen

Wir haben bisher die ersten Worte der Evangelium in dem ersten Buch Mose Kapitel drei 15 betrachtet, weiß heißen: ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen, in welchen Worten die gestiftete Feindschaft zwischen dem Satan und dem Menschen, zwischen Christus und der Sünde geschrieben worden ist.

In den übrigen Worten wird man wird nun ferner beschrieben

der Ausgang dieser gestifteten Feindschaft, und zwar

1. auf Seiten des Satans, d. h.: Derselbe, Weibessame, soll dir den Kopf zertreten.
2. Auf Seiten Christi, da es heißt: Und du wirst ihn in die Ferse stechen.

1.

Was nun erstens den Ausgang dieses Streits auf Seiten des Satans betrifft, so heißt es davon: **Derselbe**, nämlich, wie vorher gehet, **des Weibessame soll dir**, Satan, **den Kopf zertreten**. Hier wird den Jesus Christus als der einige Menschen in Gnaden, entgegengesetzt dem Satan und dem ganzen Schwarm seiner abgefallenen Geister, dem großen Drachen mit seinen Engeln, daraus man schon leicht erachten kann, was diese Person für ein Held sein müsse, in dem dieselbige sich allein einer so großen Zahl mächtiger und listiger Feinde entgegengesetzt.

➤ Die Redensart aber: *Derselbe sollte den Kopf zertreten*, ist hergenommen aus dem alten Gebrauch, da man denen überwundenen Feinden auf die Hälse zu treten pflegte, wie wir Josua 10 noch Spuren davon antreffen, da es im 24 Vers heißt: *Da aber die 5 Könige der Kanaaniter aus der Höhle herausgebracht waren, rief Josua dem ganzen Israel und sprach zu den Obersten des Kriegsvolk, die mit ihm zogen: Kommt herzu und tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälse, und sie kamen dazu und traten mit Füßen auf ihre Hälse.* Doch es wird noch etwas mehr mit diesen Worten angezeigt, als dieser alte *Brauch mit sich bringet, in dem es nicht heißt: Derselbe wird dir auf den Hals treten, sondern: Derselbe wird dir den Kopf zertreten*, es wird nämlich fortgeföhren in der angefangenen Allegorie, da der Satan in der ganzen Historie desfalls unserer ersten Eltern wegen seiner Listigkeit, die er darin bewiesen, mit einer Schlange verglichen worden. Nun ist bekannt, dass der Kopf das aller vornehmste Teil einer Schlange ist, darin ihr Gift und die ganze Kraft ihres Lebens steckt. Daher sie auch den Kopf am aller sorgfältigsten zu verbergen und zu verstecken pfleget, wenn sie von einem Menschen verfolgt wird. So lange dieser vornehmste Teil der Schlange, nämlich der Kopf unverletzt bleibt, so lange hat man sich keinen vollkommenen Sieg über sie zu versprechen, sie lebet und zappelt noch immer, wenn ihr gleich der Schwanz abgehauen, ja wenn sie mitten voneinander zerstücket wird. Aber wenn ihr Kopf zertreten und zerquetscht wird als das Verhältnis ihrer Kraft und ihres Lebens, als dann ist sie vollkommen besieget, und man hat sich weiter nichts von ihr zu befürchten. Welches auch den anderen Tieren wahrgenommen wird. Daher ist es im 74. Psalm Vers 13 heißt: *Du zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser, zerschlägest die Köpfe der Walfische und gibest sie zur Speise dem Volk in der Einöde.* Wenn nun dieses auf den Satan, den Feind des menschlichen Geschlechts appliziert wird, so ist der Kopf desselbigen nicht anderes, als seine giftige Bosheit samt seiner Macht, Gewalt und Herrschaft, welche er durch die Sünde über die Menschen erlangt hat, und durch den Tod wirklich ausübt. Denn alle Gewalt des Satans über die Menschen rühret her aus der Sünde. Wo aber Sünde ist, da ist auch der Tod, als der Sold und Strafe der Sünde, wie er Römer 6,23 genannt wird. *Den Kopf des Satans zertreten*, heißt demnach nichts anderes, als die Macht, Gewalt und Herrschaft des Satans, welche über den Menschen erlangt hat, zu zerstören. Sollte dieses geschehen, so musste notwendig zuvor der Grund dieser Herrschaft, nämlich die Sünde angegriffen und vertilget werden. Sollte aber die Sünde getilget werden, so muss auch dem Gesetz durch einen vollkommenen Gehorsam ein Genüge geschehen, damit die verfluchende und durchdringende Kraft desselbigen abgeschafft werden könnte. Ist aber das Gesetz, welches den Tod drohet, befriediget, und die Sünde getilget, welche den Tod verdienet und nach sich ziehet, so kann auch der Tod nicht mehr herrschen, nachdem er seines Stachels nämlich der Sünde beraubt worden, denn *der Stachel des Todes ist die Sünde* (1. Kor. 15,56). Ist aber nun die Sünde, Gesetz, Fluch und Tod besieget, getilget und überwunden; so muss notwendig an dessen statt Gerechtigkeit, Segen und ewiges Leben wiedergebracht werden, dann wenn eines von den Dingen destruiert und weggenommen wird, so folget an dessen statt das andere, wird der Fluch weggenommen, so folget der Segen, wird der Tod weggenommen, so tritt das Leben in dessen Stelle. So heißt nun den Kopf des Satans zertreten so viel, als die Sünde tilgen, den Fluch des Gesetzes heben, den Tod in den Sieg verschlingen, das menschliche Geschlecht von dieser Tyrannei befreien, und demselbigen Gerechtigkeit, Segen und ewiges Leben zuwege bringen. Dieses alles wird nun in den wenigen Worten begriffen: *Derselbe soll dir, Satan, den Kopf zertreten*, in welchen zugleich das *justalionis divinae*, das Recht der göttlichen Wiedervergeltung zu finden ist. Denn dann der Satan, nachdem er das edelste Geschöpf Gottes überwunden hatte, seinen Kopf gleichsam empor hob, und sich viel damit wusste, dass er diese edle Kreatur also zerstückelt und elend zugerichtet

hatte, so wird ihm in diesen Worten gedrohet, dass ein Stärkerer über ihn kommen würde, welcher ihm den hohen und erhabenen Kopf nicht nur in den Staub niederdrücken, sondern gar zerquetschen und zerbrechen sollte.

➤ Diese wichtige Handlung wird nun hier keineswegs dem Weibe zugeschrieben, es heißt nicht: *Dasselbe Weib* soll dir den Kopf zertreten, sondern *dem Samen des Weibes, derselbe Same soll dir den Kopf zertreten*, welches, wie in den vorigen Betrachtungen bereits erwiesen ist, niemand anders als der im Fleische geoffenbarte Sohn GOTTes ist, der hat nun zu diesem großen Werk, den Kopf des Satans zu zertreten und die Sünde und Fluch auf sich zu nehmen und zu büßen, keine leiblichen und fleischlichen Waffen gebraucht, sondern seine göttliche Kraft, die Werke, die ihm sein Vater gegeben hatte, dass er sie vollenden sollte. Es ist aber diese Zerknirschung des Schlangenkopfes stufenweise geschehen.

Der erste Anfang damit gemacht worden in der Menschwerdung Jesu Christi, darin des Weibes Samen, oder unser gebenedeiter Heiland denselbigen Kampfplatz betreten hat, auf welchen der Schlangen der Kopf zertreten werden sollte. Er hat aber solches nachgehends fortgeführt, durch sein untadelhaftes und heiliges Leben, und durch seine göttliche Lehre, welche dem Reich des Satans entgegengesetzt war, und auf nichts anderes zielete, als auf die Zerstörung desselben in den Seelen der Menschen. Er hat solches nicht weniger getan durch seine göttlichen und majestätischen Wunder, sonderlich durch diejenige Art derselben, da er von unzähligen Besessenen die bösen Geister mit einem Wort ausgetrieben, und sie also aus dieser Herberge verjaget. Wir es denn nicht ohne Ursache geschehen ist, dass die Providenz GOTTes in den Tagen des Fleisches Jesu Christi dem Satan eine so große Macht verhänget, so viele Menschen auch leiblich zu besitzen und jämmerlich zu quälen und zu martern, damit der im Fleisch erschienene Sohn GOTTes desto mehr Gelegenheit haben möge, sich auch äußerlich zu erweisen als denjenigen, welcher den Satan überwinden, und ihn nicht nur aus den Leibern, sondern auch aus den Herzen und Seelen der Menschen treiben sollte. Daher steht von ihm Apg. 10,38 *Dass er herum gezogen und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, weil Gott mit ihm gewesen*, weil er der Immanuel war, mit welchem sich GOTT aufs Innigste vereinigt hat. Der empfindlichste und schmerzlichste Tritt aber auf den Kopf der alten Schlange, ist geschehen in dem Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, durch welches er *dem, der den des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel seine Macht genommen und ihn entkräftet hat* Hebr. 11,14. Denn da er durch sein göttliches Blut der göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge getan, so musste notwendig dem Satan, der nur ein Lektor, ein Häscher der göttlichen Justiz ist, sein Handwerk gelegt werden, und konnte derselbe ferner keine Macht und Gewalt an dem Menschen haben. Diesen Sieg aber, welchen unser Heiland in seinem Tod über den Satan erhalten, hat er nachgehends in seiner siegreichen Auferstehung offenbart und kundgemacht, als in welcher er den Tod verschlungen hat in den Sieg, und darauf in seiner herrlichen Himmelfahrt einen öffentlichen Triumph aus ihm gemacht, und ihn mit allen seinen gefallenen Geistern zur Schau getragen öffentlich, Kol. 2,15. Kein geringerer Schaden aber ist dem Satan und seinem Reich zugefügt worden, durch die Ausschließung des Heiligen Geistes und durch die Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden. Durch welches der Satan nicht nur aus so vielen Götzenbildern, welche er bisher eingenommen, wodurch derselbe geredet, und Antwort denen Menschen erteilt hatte, weichen musste, sondern auch aus den Herzen unzähliger Heiden, welche durch das Evangelium und durch die Verkündigung des großen Werkes der Erlösung von der Finsternis zum wunderbaren Lichte GOTTes, von der Gewalt

des Satans zu ihrem Schöpfer bekehrt wurden. Diesen Sieg aber, den Christus durch seine Menschwerdung, Leben, Lehre, Wunder, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt erhalten hat, kontinuiert er noch bis auf den heutigen Tag in seinen Gliedern, als in welchen er den Satan noch täglich überwindet, da er in der Rechtfertigung ihnen seinen Sieg zu eigen schenket, und durch den Glauben zueignet, in der Heiligung und täglichen Erneuerung aber sie stark machet, den Bösewicht zu überwinden, und den Satan und ihre Füße zu treten.

Doch hiermit endigen sich noch nicht die Siege über den Satan, sondern es sind noch viele Stücke derselben auszuführen, denn da der Satan noch jetzt in der Luft herrschet, und mächtig ist in den Kinder des Unglaubens, dieselbige zu verführen; so wissen wir aus dem 12. Kapitel der Offenbarung Vers 9, dass er noch soll auf die Erden geworfen werden, und nachdem er auch daselbst sein Maß durch allerlei Verführung der Menschen und erregte heftige Verfolgungen gegen die Kirche Christi vollends vollgemacht; so soll er ferner nach der Offenbarung Kapitel 20 auf eine Zeit lang in den finstern Abgrund versperret, und mit einer Kette gebunden und versiegelt werden, auf dass er in derselbigen ganzen Zeit die Heiden nicht mehr verführen und gegen die Kirche Verfolgungen erregen möge. Am letzten Tage aber, am Tag der Erscheinung Jesu Christi, wird ihm sein ewiges Quartier in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, angewiesen werden, da der Rauch seiner Qual aufsteigen soll von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie uns die Schrift davon Nachricht gibt. Da er nun jetzo noch herum gehet als ein brüllender Löwe, diejenigen zu verschlingen, die nicht auf ihrer Hut stehen; so ist er dennoch schon jetzo anzusehen, als ein solcher Löwe, der an die Kette der göttlichen Vorsehung angeleget ist, der demnach keinen Schritt weiter tun darf, als ihm die Weisheit und Gerechtigkeit GOTTes erlaubt, ja der nicht über die geringste Sau zu disponieren hat, wenn er nicht von Christo dazu Erlaubnis bekommt; wer ihm nun in sein Territorium, in welchem er Freiheit hat herumzugehen, welches der Stand der Sünde der Unbußfertigkeit ist, nicht zu nahe kommet, der ist wohl vor ihm sicher, wer ihm aber zu nahe tritt, und also mutwillig sündigt, und ihm, als ein mutwillig Kind einem Kettenhunde, entgegen geht, und in dasselbe Revier kommt, in welchen er in seiner Kette Freiheit hat, herumzugehen, der ist freilich in der größten Gefahr von ihm zerrissen und verschlungen zu werden. Unterdessen hat doch Christus meritorie und verdienstlicher Weise in seinen Leiden und Sterben ihm seine Macht genommen, und zur ganzen Zerstörung seines höllischen Reichs den Grund gelegt, inhaesive aber innerlich wird dieser Sieg noch täglich fortgesetzt, muss bei einem jeden insbesondere geschehen, sowohl in der Rechtfertigung, da GOTT die Schuld der Sünden wegnimmt, als auch in der Heiligung, da er die Herrschaft derselben bricht.

2.

Lasst uns nun ferner auch **den Ausgang dieses gesegneten Sieges** auf Seiten Christi betrachten: und du, Satan, wirst ihn, den gesegneten Weibessamen, in die Fersen stechen. Mit diesen geheimnisvollen Worten wird angezeigt:

① Erstens: Dass die Zerstörung der Macht und Liste Satans auf Seiten Christi nicht ohne Arbeit, ohne Blut und Schmerzen erfolgen werde.

② Zweitens: Dass dieses Leiden nur den untersten Teil betroffen, nämlich seine menschliche Natur, welche mit der göttlichen unauflöslich vereinigt ist.

③ Drittens: Dass dieses Leiden nur eine kurze Zeit wären, und seinem Siege über den Satan nicht schädlich und nachteilig sein werde.

Denn die Wunden, welche man an die Ferse der Füße bekommen, sind nicht tödlich, sondern können bald geheilet werden, wie denn Christi Fersenstiche, die er von dem Satan empfangen, am dritten Tage wieder heil waren. Zumal, da es eigentlich im hebräischen heißt: *du wirst ihn in die Ferse stechen*. Womit angezeigt wird, dass Christus gleichsam nur an einer Ferse würde verletzt werden. Wer aber nur an einer Ferse oder an einem Fuße verletzt worden ist, der kann desto leichter wieder auf seine Füße kommen. Daher seine Feinde umsonst das Triumphlied sungen im 41. Psalm Vers 9: *Wenn er lieget, soll er nicht wieder aufstehen*, indem die Weisheit Gottes durch diesen ihren Schluss einen Strich gemacht, und Christum, ob er gleich in den Staub gelegt worden, am dritten Tage wieder gesund und lebendig auf seine Füße gestellt.

④ Endlich viertens: Ist auch wohl in diesen Worten eine dunkle aenigmatische Vorstellung, welches Todes Christus sterben sollte, nämlich des Todes am Kreuz, als bei welcher Todesstrafe der unterste Teil des Leibes, nämlich die Füße, angenagelt, verletzt und verwundet wurden. Man möchte sich aber wundern, warum doch nur der Fersen Christi Meldung geschehen, indem aus der Passionshistorie bekannt ist, dass kein einziges Glied von den Gliedern seines heiligen Leibes verschonet worden sei? Indem sein Haupt jämmerlich zerschlagen und mit Dornen gekrönt, sein Angesicht verspeiet, seine Wangen geraufet, sein Rücken gezeißelt, und seine Hände durchbohret worden.

Warum werden denn nur seine Fersen hier genennet, als ein Glied, welches von dem Satan verletzt werden sollte? Es geschiehet aber dieses, teils um der schon angeführten geheimnisvollen Ursache willen; teils auch darum, weil die angefangene Allegorie solches erfordert. Denn wenn man einer Schlangen mit dem Fuß auf den Hals tritt, und also dieselbe zu zerquetschen und zu zertreten sucht, so ist leicht zu erachten, dass, wenn sie um sich beißen und um sich stechen will, sie dasselbige Teil ihres Überwinders angreifen werde, welches ihr am nächsten ist, nämlich seine Fersen und seine Füße, welche auf ihren Kopf gesetzt sind. So braucht demnach der Heilige Geist diese Redensart, damit diese Allegorie vollends hinaus geführt werde. Es ist aber merkwürdig, dass im Hebräischen eben das Wort gebraucht wird, von der Verletzung der Fersen Christi, welches vorher war gebraucht worden von der Zertretung des Schlangenkopfes. Denn es heißt: *Er wird dir den Kopf zu verletzen und du wirst ihm die Fersen verletzen*. Denn dieses Wort das im Hebräischen steht, zeigt an, eine jede schwere Verletzung, welche entweder gefährlich oder nicht gefährlich ist, nachdem dasselbe Glied beschaffen ist, an welchen die Verletzung geschiehet. Da denn leicht zu erachten, dass eine Wunde, welche dem Haupte, als einem vornehmen Teile beigebracht wird, viel gefährlicher sei, als solche, welche nur an den Füßen, an dem untersten Teil des Leibes geschiehet; dass aber sowohl von Christo, als auch vom Satan einerlei Worte gebraucht werden, dadurch hat freilich der Geist Gottes anzeigen wollen, dass beide Parteien gleichen Ernst gebrauchen werden einander zu überwinden, und zu zertreten. Obwohl der Ausgang gar ungleich gewesen, und der Sieg auf Seiten unseres allmächtigen Heillandes geblieben ist. Zu diesen Versen Stichen aber, welche die Schlange Christo beigebracht hat, gehöret alles Leiden, welches unser Heiland von der Stunde seiner Geburt bis an das Ende seines Lebens, sowohl an seinem Leibe, als an seiner heiligen Seele ausstehen müssen, seine Armut, seine Flucht in Ägypten, der Widerspruch, den er von den Sündern erduldet, seine Versuchung, seine Schmach, seine Bande, seine Schläge, Versprechung, Geißelung, Schmerzen, und endlich der schmachliche Tod an einem verfluchten Kreuze. Kurz: alle Trübsal, die er in dem ganzen Standes seiner Erniedrigung ausgestanden, und welche er noch bis auf diesen Tag in

seinen Gläubigen und Gliedern aussteht. Sintemal er alles dasjenige, was ihnen widerfähret, also annimmt und ansieht, als ob es ihm selbst widerfahren. Daher zum Saul vom Himmel rufet: *Saul soll was verfolgst du mich?* (Apg. 9,4) Also gehen denn die Versenstiche noch immer fort, und werden so lange währen, bis die streitende Kirche in die triumphierende Kirche übergehen, und aufgenommen wird. Denn weil der Satan Christo nicht ankommen kann, und der selbige aus seinen Zähnen gerückt ist, und zur Rechten GOTTes in Majestät und Herrlichkeit sitzt, so suchet er sich freilich an seinen Gläubigen Gliedern zu rächen, den Strom des Hasses auf sie zu gießen und ihnen alles Leid zuzufügen, bei er ihnen sowohl innerlich in ihrem Gemüt durch allerlei Versuchungen zusetzet, als auch äußerlich, allerlei Widerwärtigkeiten wieder sie erreget. Wenn es aber endlich heißet: *Du Satan wirst Christo in die Fersen stechen*, so wird hiermit der Satan deklariert für den Urheber des Leidens Christi, denn weil derselbe der Urheber der Sünden war, so ist er auch anzusehen als der Urheber der Strafe und von allen betrübten Wirkungen, welche auf die Sünde gefolget sind. Da nun Christus sowohl unsere Sünde als auch unsere Strafe auf sich genommen, und als das unschuldige und unbefleckte Lamm sich auflegen lassen, so ging denn freilich der Satan auf diese einige Fersen los und suchte an derselben zum Ritter zu werden. Daher denn alles Leiden und alle Angst und Trübsal, welche das menschliche Geschlecht in Ewigkeit hätte ausstehen sollen, nach dem wohlbedachten Rat und Willen GOTTes über diese einige Person vom Satan ergehen sollte, sodass sie Hände der Juden und Heiden, der Kriegsknechte und Diener, welche sich an Christo vergriffen haben, nur anzusehen sind, als Werkzeuge und Instrumenta, welche diese Fürst der Finsternis und der GOTT dieser Welt gegen Christen geführet. Das heißet also nun: *Derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Fersen stechen*.

Lasst uns nun Geliebte! unserm Heiland Jesu Christo von ganzem Herzen danken für diese unbeschreibliche Liebe, dass er sich für das ganze menschliche Geschlecht, für so viele Millionen von Nachkommen Adams an die Spitze gestellet, sich mit dem Satan in einen Krieg eingelassen, und denselben besieget und überwunden hat, sodass er sich auch nicht gescheuet, auch seine Fersen zu exponieren, und darzureichen, dass sie von ihm verwundet und verletzt würden. Gewiss, das ist eine solche Wohltat, welche zu erweisen keine einzige Kreatur unter der Sonne, Engel und Erzengel, keine Cherubim Serafim geschickt und fähig gewesen wäre. Niemand als der Sohn GOTTes, der in seiner GOTTheit mit einer unendlichen Kraft und Vollmacht gewaffnet war, konnte diesen Riesen überwinden, und diesem gewaltigen Feinde seinen Kopf zertreten. Das ist ja nun wohl das aller süßeste Evangelium für uns Menschen, darin unserem Verführer, welcher uns in Elend und Tod gestürzt, seine gänzliche Zerstörung angekündigt, und hingegen uns Verführten, welche durch diesen Verführer um die schöne Krone des göttlichen Ebenbildes gebracht worden, ein Erretter und Erlöser versprochen wird, welcher uns im göttlichen Gerichte vertritt, und den Satan überwindet. Denn nachdem nun der Kopf der alten Schlange zertreten und zerquetschet ist, so kann uns ihr schrecklicher Schwanz nicht mehr schaden, und ob er sich gleich krümmt unter den Füßen seines Besiegers, und seine letzte Macht anwendet dessen gläubige Glieder zu drücken, so ist er doch seiner Macht beraubt und heißet: *Vena est fine viribus ira*.

Wir haben uns nun nicht mehr Ursache zu fürchten, indem uns die blutigen Fersen Jesu Christi, wenn wir dieselben im Glauben ergreifen, und uns an dieselben halten, gegen alle seine Anläufe beschützen können. Lasset uns aber auch eine rechte genaue Gemeinschaft dieses Schlangentreter begeben. Der Zeigefinger des Heiligen Geistes weist uns auf ihn, wenn es heißet: *Derselbe, derselbe* und kein anderer *soll der Schlangen den Kopf zertreten*. Auf diese Person sind wir also gewiesen, der stellet sich an die Spitze, der

fängt den Kampf an mit dem Satan, und hat denselben auch hinausgeführt. Er will aber nun, dass wir uns im Glauben mit ihm konjungieren, dass wir die verfluchte Partei des Satans verlassen, ihm den Krieg ankündigen, keine Gemeinschaft mehr mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis haben sollen, sonst gehören wir mit unter den Anhang dieses Feindes, und werden sowohl als er den schweren Hass Jesu Christi in Zeit und Ewigkeit empfinden müssen.

Wer ist endlich der blutigen Fersen Jesu Christi trösten, und in seine Gemeinschaft treten will, der hat freilich nichts anderes zu erwarten, als dass der Satans seine übrige Macht, die er noch hat, gegen ihn kehren und wenden wird, dem wird der Satan nichts schenken, sondern ihn auch in die Fersen zu stechen suchen, sowohl in seiner ersten Bekehrung, wenn er das Lager des Satans verlassen, sich aus seiner Gemeinschaft weg begeben, und zu Jesu Christi seinem rechtmäßigen Herren übergehen will, da ihn diese listige Schlange auf den Fuß verfolgen, seine Fersen schmerzlich und empfindlich verletzen und ihm manche Traurigkeit und Angst verursachen wird; als auch hernach in so mancherlei Versuchungen und innerlichen Anfechtungen, welche in dem übrigen Leben der Heiligen zu übernehmen sind. Allein dieses alles wird uns nicht schaden, diese Stiche, welche der Satan auch unseren Fersen beibringen, werden gar bald wieder heil. Er trifft doch nur die Fersen nicht das Herz, und Jesus Christus unser Arzt, dessen Wunden am dritten Tag wieder heil geworden sind, und der nun vor dem Thron GOTTes ewig pranget, wird auch unsere Striemen und Wunden wieder zu heilen und unsere Blessuren zu verbinden wissen, welche wir im Kampf mit dem Satan bekommen haben, und alle Narben, welche wir haben und die wir in diesem heiligen Kriege bekommen, werden am Tage der Erscheinung Christi desto herrlicher glänzen, und wird unsere Herrlichkeit und Ehre eben dadurch desto mehr vermehret werden.

Gebet

Nun du lebendiger und getreuer GOTT, gelobet und gepriesen sei dein heiliger Name, für alle deine Barmherzigkeit und Liebe, welche du an uns elenden und verdammten Höllenbränden erwiesen hast, da wir unter der Sklaverei des Satans und unter seiner Dienstbarkeit lagen und uns nicht selbst helfen und retten konnten. Gelobt sei dein deine ewige Liebe, dass sie sich für uns dargegeben, an unserer Stelle getreten, an unser Statt den Satan überwunden, und uns nun ihren Sieg und Triumph zu eigen schenken will, als ob wir denselben selbst davongetragen hätten. Gib denn, o Jesu, dass wir dir für deine Liebe unendlich dankbar bleiben, und solche unsere Dankbarkeit vornehmlich dahin beweisen, dass wir uns in deine Gemeinschaft begeben, deine Schmach nicht scheuen, und uns auch gerne von dem Satan verletzen und verwunden lassen in allerlei innerlichen und äußerlichen Verfolgungen, weil wir wissen, dass uns dieses nicht schaden kann, sondern nur zu einer größeren Ehren zur Vermehrung unseres Glanzes vor deinem Angesicht dienen wird. Mache uns auch so treu im Kampf wieder diesen unserer Feind, wie du darin treu gewesen und bis auf den letzten Blutstropfen ausgehalten hast, damit wir auch wie du aus der Angst und Gericht gerissen und als Sieger und Überwinder mit Preis und Ehren gekrönt werden mögen. Verleihe uns dazu viele Gnade und Kraft, und segne die Wahrheit, die wir miteinander aus dem ersten

Evangelio betrachtet haben, dass sie viele Früchte in Zeit und Ewigkeit bringen mögen.

Amen

Die V. Betrachtung.

1. Mose 5,29

Treuer und lebendiger Heiland, du wolltest durch deinen heiligen Geist auch in dieser Stunde in unser aller Seelen wirken, dass wir erkennen mögen das Gute und den reichen Schatz des Trostes, welchen wir in dir antreffen können, damit durch solche Erkenntnis unser Verlangen und Appetit gereizet und erwecket werden möge, solches erkannten Gutes auch in der Tat teilhaftig zu werden, zu deiner Verherrlichung und zu unserer Seelen Errettung. Amen. Amen.

Nachdem ihr die allererste Verheißung und Weissagung von Christo, welche wir in dem 1. Buch Mose Kapitel 3,15 antreffen, in etlichen Betrachtungen erwogen haben; so schreiten wir nun weiter fort zu einer anderen Weissagung von Christo, dem 1. Buch Mose 5,28.29 beschrieben ist:

1. Mose 5,29

Lamech war 182 Jahre alt, und zeugete einen Sohn und hieß ihn Noah, und sprach: Der wird uns trösten in unsere Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verfluchet hat.

Es sind dieses Worte, welche bei der Geburt Noah's gesprochen worden, da dem neugeborenen Kinde ein Name sollte gegeben werden. In solchen Umständen waren die Gemüter der gottseligen Patriarchen gar besonders erwecket, und weil sie wohl wussten, dass alle Geburt um der Sünden willen im Fluch läge, und dass alle ihre Namen in dem schwarzen Register eingeschrieben stünden; zur tut ihr Glaube bei einem so kläglichen Anblick, wenn sie ihre neugeborenen Kinder in ihrem Blute liegend sahen, einen Blick auf diejenige Person, welche durch ihre unbefleckten und heilige Geburt den Fluch von unserer Geburt wegnehmen, und unsere verhassten Namen GOtt wiederum angenehm, und in seinem Gerichte wieder ehrlich machen sollte, nämlich auf den verheißenen Messiam und Heiland der Welt.

Darum pfl egten auch die frommen Patriarchen ihren Kindern gerne solche Namen beizulegen, welche eine geheime Absicht auf den versprochenen Weltheiland und auf das große Werk der Erlösung hätten, da denn gar oft der prophetische Geist dazu kam, und ihre Zungen also lenkete, dass sie bei solchen Gelegenheiten von der zukünftigen Gnade weissagen mussten.

Bei der Geburt Noah finden wir nun ein solches Exempel. Denn da dem Lamech in seinem 182. Jahr ein Sohn geboren wurde zu einer höchst elenden, jämmerlichen und betrübten Zeit, da die erste Welt zu dem schrecklichen Gerichte der Sündflut immer reifer

wurde, da die Bosheit, folglich auch der Fluch und das Gericht GOTTes sich von Tage zu Tage häuften, so war bei dieser Gelegenheit das Andenken des gesegneten Weibessamens in dem Gemüte Lamechs wiederum erneuert, und daher nennete er diesen seinen Sohn **Noah**, das ist, ein Beruhiger, mit der beigefügten Erklärung: *Der wird uns trösten*, folglich auch beruhigen, und unser Gemüt zufriedenstellen in der Arbeit und Mühe auf Erden, die der Herr verfluchet hat. Zwar stehen einige, darunter sich auch Lutherus befindet, in denen Gedanken, es habe Lamech aus einem einfältigen und andächtigen Irrtum, wie es Lutherus ausdrückt, diesen seinen Sohn für den versprochenen Weibessamen gehalten, und angesehen, welche der Schlangen den Kopf zertreten, folglich auch Sünde, Fluch und Tod von der Erde hinwegnehmen sollte. Denn der Lamech gesehen, wie sein Großvater, Henoch, nachdem er eine geraume Zeit in dieser Welt mit GOTT gewandelt, ohne alles Weh, Schmerzen, Krankheit und Tod in das Paradies versetzt worden; so hätte er geglaubt, es werde nun bald die Zeit kommen, da derjenige sich einstellen sollte, welche die Menschen vom Fluch und Sünden erlösen, und in den vorigen paradiesischen Zustand wieder einsetzen würde. Ob nun wohl diese Gedanken nichts ungereimtes in sich lassen, so hat doch keinen keinen hinlänglichen Grund, warum man diesem frommen Patriarchen einen solchen Irrtum zuschreiben wollte; es ist vielmehr glaublich, dass er den Namen, da Christus des Weibessamen genennet worden, besser verstanden habe, als dass er solchen auf seinen Sohn sollte appliziert haben, welcher nach der gemeinen Art, wie andere Kinder durch Beiwohnung eines Mannes und Weibes geboren wurde. Daher vielmehr zu glauben, dass Lamech aus göttlicher Offenbarung diesen seinen neugeborenen Sohn, als eine besonderes Vorbild des Messia angesehen und ihm aus prophetischem Geiste einen solchen Namen beigelegt habe, in welchem das eigentliche Amt und Werk des verheißenen Messia abgebildet, und vorgestellt worden.

Wir haben demnach bei Erklärung dieser Worte sonderlich auf zwei Punkte zu sehen:

1. Wie die Bedeutung dieses Namens in einem geringeren Maß an Noah anzutreffen,
2. Aber, wie die Bedeutung desselben in einem viel höheren Grad an Christo, im gebenedeiten Weibessamen zu finden sei.

1.

Was das erste betrifft bin nämlich **dieser Name dem Noah zukommt und wie die Bedeutung desselben an ihm anzutreffen sei**, so sind es wohl recht kindische und niederträchtige Gedanken, ich einige rapiden und durch deren Verführung auch einige blinde Christen¹⁸ von diesen Worten gehabt haben, als wenn der ganze Trost, von welchem Lamech redet, darin bestanden habe, dass Noah eine bequemere Art dem Ackerbau abzuwarten erfinden werde, dann er sei nachgehens auf die Invention gefallen, dass man anstatt der Menschen, Ochsen vor den Pflug spannen, und also die saure und

18 zu welchen Hugo Grotius gehören mag, welcher die Worte Lamechs: *Der wird uns trösten* also erklärt: *Erit ad ruris opera vicarius noster*. Wie dann dieser sonst gelehrte Mann gerne aus den rabbinischen Pfützen getrunken, und, soviel an ihm war, in den meisten und schönsten Weissagungen auf Christum eine Kraft zu nehmen gesucht hat, so dass man höchlich verwundern muss, dass sich noch heutzutage Gelehrte, jedoch äußerlich von der Orthodoxie Profession machen, finden, welche den unlauteren und höchst gefährlichen Schrifterklärer Grotium bei jeder Gelegenheit rekommenidieren, und fast allen anderen Auslegern vorziehen.

beschwerliche Arbeit des Pflügens verrichten solle. Und also sollten die Worte Lamechs: *Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit*, so viel bedeuten, als: Der wird eine commodere und bequemere Art das Land zu bauen erfinden. Ich sage das sind wohl recht kindische und niederträchtige Gedanken. Denn

❶ Kann man nimmermehr beweisen, dass Noah zuerst den Gebrauch der Ochsen bei dem Flug sollte erfunden haben, davon steht kein Wort in der Schrift, sondern es kommt die ganze Sache an, auf eine ungereimte Erzählung derer alten Rabbinen.

❷ Gesetzt, dass Noah die Art den Acker also zu bauen erdacht, so wäre ja dadurch der Fluch nicht von der Erde und von derjenigen Arbeit, welche an der Erden oder an dem Acker zu verrichten war, genommen worden.

❸ Wie konnten doch die Eltern wissen, dass dieses Kind, welches noch in seinem Windeln lag, künftig auf eine solche Invention und Erfindung kommen würde. Will man sagen: Das habe ihm der prophetische Geist geoffenbart, so ist es nimmermehr glaublich, dass der prophetische Geist sich mit solchen niedrigen und geringen Dingen beschäftigen, die wichtigern Dinge aber darüber vergessen sollte. Das Amt des Heiligen Geistes, der in den Propheten gewohnt hat, ist nicht dieses gewesen, von Flug und Ochsen zu weissagen, sondern Jesus Christus den verheißenen Weibessamen und Seligmacher der Welt zu verkündigen.

❹ Ist es auch ganz und gar unglaublich dass dieser fromme Patriarch Lamech darüber eine solche Freude, ein solch frohlocken gehabt haben soll, weil sein Sohn eine bequemere Art das Feld zu bauen erfinden würde, indem ja dieses nur ein leiblicher Nutzen war, der von dem Bauch gehöret, und in die Sphären des Reiches GOTTes keinen Einfluss hat. Vielmehr fühlte sein Herz bei denselbigen elenden betrübten Zeiten, den Zorn und Fluch GOTTes, der auf dem menschlichen Geschlechte ruhte; daher der Geist in ihm mit unaussprechlichem Seufzen sich sehnete und demjenigen, der den Fluch wegnehmen, und durch sein Blut und Verdienst alles in einen weit besseren Zustand setzen sollte. Von Noah konnte demnach dieses, dass er den Menschen trösten würde in ihrer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat, auf keine andere Art verstanden werden, als sofern er die blöden, ängstlichen Gewissen, welche zu denselben Zeiten lebten, aufgerichtet und getröstet, mit dem zukünftigen Messia, und ihnen verkündiget, wie derselbige den Fluch von uns weg und auf seine heilige Person nehmen, und an dessen statt eine ewige Gerechtigkeit und ewigen Segen zuwege bringen würde. Daher er auch in der 2. Epistel Petri Kap. 2 Vers 5, *ein Prediger der Gerechtigkeit* genannt wird, *κηρυκα δικαιοσυνηφ*, ein Herold der Gerechtigkeit. Ein Herold ist eine solche Person, welche auf Befehl der höchsten Obrigkeit eine wichtige Sache, daran denen Untertanen gelegen ist, mit lauter Stimme ausruhet und kund machet. Dasjenige nun, was dieser Herold, nämlich der Noah anpreisen sollte, war *δικαιοσυνηφ*, die Gerechtigkeit, nämlich die Gerechtigkeit des Glaubens, welche durch Christum den Erlöser des menschlichen Geschlechtes erworben werden sollte, welches wir beweisen aus Hebräer 11 Vers 7: *Durch den Glauben hat Noah GOTT geehret und die Arche zubereitet, ist ein Erbe worden der Gerechtigkeit die durch den Glauben kommet*. Daraus wir diesen Schluss machen: Diejenige Gerechtigkeit davon Noah ein Erbe gewesen, die hatte auch als ein Herold verkündiget; nun aber ist ein Erbe gewesen von der Gerechtigkeit des Glaubens, darum hatte auch die Gerechtigkeit des Glaubens verkündiget, und die blöden Gewissen damit getröstet und aufgerichtet. Eben dieses können wir auch bestätigen aus 1. Petrus 3,19, da ein gar merkwürdiger und schwerer Locus sich findet, da es heißt: *In dem selbigen Geist ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängnis, die etwa nicht glaubten, da GOTT einstmals*

harrete, und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstet. Der Sinn und die Meinung dieser Worte ist wohl dieser, dass Christus nach seinem Geiste in den Zeugen der Wahrheit, die von der Sintflut gelebet, folglich auch in dem frommen Noah gewohnet, und dass er durch denselben Noah den ungläubigen Menschen, welche damals die Geduld GOTTes missbrauchten, aber als Petrus dieses schriebe, bereits mit ihren Geistern oder Seelen in den dunklen Gefängnissen der Ewigkeit verschlossen gewesen, geprediget, und ihnen die Wahrheit bezeuget habe; was war es aber für eine Wahrheit, welche der Geist Christi durch Noah denselben ungläubigen Menschen bezeigen ließ? Ohne Zweifel keine andere, als davon Petrus in dem vorhergehenden 18. Vers geredet hat, nämlich, *dass Christus einmal für unsere Sünden gelitten habe, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns GOTT opferte, und ist getödet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist;* diese Wahrheit, als welche der Grund ist ein ganzen christlichen Religion, hat der Geist GOTTes, der in Noah und anderen Zeugen der Wahrheit wohnete, bereits von der Sintflut geprediget, denen Geistern oder Seelen, die zu den Zeiten Petri in finsternen Gefängnissen verschlossen waren, nämlich die heilsame Wahrheit des Evangelii, die Wahrheit von der Gerechtigkeit des Glaubens, und wie man dieselbe in der Ordnung einer wahren Buße und Bekehrung zu dem lebendigen GOTT ergreifen solle. Diese stellte Noah der ersten Welt vor, und bezeugete den Menschen, wie GOTT um des künftigen Messias Verdienstes willen ihrer gerne schonen, und die bereits gebundene Rute zerbrechen wollte, wenn sie nur die Ordnung einer wahren Bekehrung ergreifen wollten, und also einen anderen Zustand sich versetzen ließen. Das ließ nun der prophetische Geist bei der Geburt Noah verkündigen in den Worten: *Dieser wird uns trösten,* nämlich durch die tröstliche Predigt von Christo und seiner Gerechtigkeit *in unserer Mühe und Arbeit auf Erden,* die der Herr verflucht hat. Darum wird ihm der Name Noah eines Trösters, oder Beruhigers beigelegt, und darinnen stehet nun Noah allen folgenden Generationibus zu einem Muster und Exempel vor Augen.

Ein solcher Noah soll denn vornehmlich auch ein jeder Prediger und Lehrer des Evangeliums sein, der nicht von Schelten, Fluchen, einer Anathematisieren und Poltern sein Werk und Wesen machet, sondern die Seelen auf Christum weiset, und ihnen zeigt, wie man in einer Ordnung der wahren Bekehrung und Verleugnung alles und göttlichen Wesens und der weltlichen Lüste, an Jesum Christum glauben, und in seinem Namen Gerechtigkeit, Friede und Trost empfangen solle. Das haben demnach alle diejenigen zu merken, welche sich zu dem Amt der evangelischen Prediger zubereiten lassen, sie sollen Prediger der Gerechtigkeit, Boten des Friedens und des Trostes werden. Sollen sie aber dieses werden, und dieses Amt nach der göttlichen Absicht verwalten, so müssen sie notwendig erst selbstens den süßen Honig des Trostes gekostet haben, welches aus den Wunden Jesu Christi fließet; damit ihre Augen dadurch wacker werden, und sie auch anderen dasselbige anpreisen können. O! Es ist gar ein wichtiges Werk, niedergeschlagene Gewissen, die den Zorn GOTTes fühlen, zu trösten und aufzurichten. Diese Kunst lernet man nicht von einem politischen Redner, sondern in der Schule des Heiligen Geistes, wenn man selbst in einem ängstlichen Gewissen geübet, und durch den Trost GOTTes aufgerichtet wird, damit man wiederum, wie Paulus redet, *andere trösten könne mit dem Trost, damit man selbst getröstet worden.*

Doch nicht nur Lehrer und Prediger, sondern auch ein jeder Christ soll ein solcher Noah sein, ein solcher Barnabas oder Sohn des Trostes, wie Apg. Im 4. Kapitel Vers 36 geredet wird, eine Person, die durch den Geist Jesu Christi gesalbt ist, und die davon ihr Werk macht, dass sie ihrem Nächsten die Mühseligkeit dieses elenden Lebens durch Rat

und Tat, durch Trost und Zuspruch zu erleichtern sucht. Das ist also der erste Punkt, wie nämlich die Bedeutung dieses Namens auf eine geringere Art an Noah anzutreffen sei.

2.

Zum 2. haben wir auch zu erwägen, wie **die Bedeutung dieses Namens ein Christo in dem höchsten Grad und Nachdruck zu finden sei.**

Das nun Lamech in Sonderheit auf Christum gesehen, als er dieses gesprochen, können wir mit folgenden Gründen beweisen:

❶ Man sieht aus allen Worten, dass sein Gemüt eingenommen gewesen mit denen kläglichen Wirkungen, welche der Sündenfall nach sich gezogen hat. Es redet hier Lamech von Mühe und Arbeit, welche GOTT dem Menschen aufgelegt hat, und siehet damit zurück auf das, was im dritten Kapitel dieses Buches stehet, da nämlich dem Weibe die Schmerzen der Geburt, dem Manne aber nach dem Fall die beschwerliche Mühe des Ackerbaus aufgelegt wird. Er redet ferner von einem Fluch der Erde, die der Herr verflucht hatte, und siehet damit zurück auf den Inhalt des 3. Kapitels Vers 17, da es heißt: *Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang.* Da nun also dem Lamech die betrübten Wirkungen des Falles vor Augen waren, wer wollte dann zweifeln, dass er sich nicht auch zugleich sollte erinnert haben desselbigen Arzneimittels, welches GOTT gegen diesen Fluch und betrübte Wirkungen des Falles verordnet hatte in dem gesegneten Weibessamen, der der Schlangen den Kopf zertreten, folglich auch die Sünde überwinden, den Tod tilgen, den Fluch hinweg nehmen, und Leben, Segen und Gerechtigkeit geben sollte.

❷ Zum anderen aber erhellet aus diesen Worten, das seinem Gemüte eine ganz besondere, einzelne und vortrefflichere Person vor Augen geschwebet darauf er gleichsam mit Fingern gezeigt und gesagt: *וַיִּצְוֶנּוּ דָּוִדִּי* *Dieser wird uns trösten in der Arbeit und Mühe auf Erden, die der Herr verflucht hat, (1. Mose 5,29)* wie es im ersten Evangelium heißt: *וְהוּא* *Derselbige, derselbige Weibessamen wird der Schlange den Kopf vertreten,* so heißt es auch nun, *Derselbige* und kein anderer wird uns trösten in unsere Arbeit. Also war denn der Zeigefinger des Geistes GOTTes bei diesen Worten hauptsächlich auf Jesum Christum gerichtet, Noah aber kam dabei nicht anders in Confideration, als so fern er ein Vorbild der verheißenen Messias war, wie etwa Zacharias bei der Geburt seines Sohnes Johannes eigentlich von Christo und der Gnade des neuen Testaments weissaget, des neugeborenen Kindleins aber in keiner anderen Absicht Meldung tut, als so fern dasselbe ein Vorläufer dieses Heilandes und Erlösung sein sollte (Lukas 2,68 ff.).

❸ Dazu kommt zum dritten die Übereinstimmung der ganzen Heiligen Schrift, welche Christum, als den einigen Brunnen und Ursprung alles wahren und beständigen Trostes, vorstellte. Da Jesaja von seiner Zukunft weissagte im 60. Kapitel Vers 1, so hebet er seine Weissagung mit diesen Worten an: *Tröstet tröstet mein Volk, spricht euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich.* Und da er Kapitel 61 das Amt des Messias beschreibt, und denselben redend einführet; so heißt es unter anderem Vers 1 und 2: *Der Geist des Herrn Herr ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet und gesandt (unter anderem auch) zu trösten alle Traurigen.* Daher denn auch Christus sowohl beim Jeremia 14,9 als Lukas 2,25, *der Trost Israels* genannt wird. Ja unser Heiland selbst hat sich dieses Prädikatum, welches hier gegeben wird, in der Schrift zugeeignet, da er

Jesaja 51,12 zu seiner armen und verlassenen Kirche spricht: *Ich, ich bin euer Tröster*. Im Neuen Testament tritt dieser wahre Noah selber auf in eigener hoher Person, und spricht: *Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid (εγω αναπαυσω υμας) ich will euch beruhigen, trösten und erquicken*. (Matth. 11,28) da er eben dasselbe Wort brauchet, welches hier an diesem Ort in der griechischen Bibel anzutreffen ist, gleich wie hier Meldung geschieht der Mühe und Arbeit, in welche man den Trost vonnöten haben würde, so setzt auch Christus beides zusammen; *Kommet her (οι κοπιωντις και πεθθητισ μενοι) ihr Arbeitende und Beladenen, ich will euch erquicken*. Dass also gar kein Zweifel ist, der Herr Jesus habe in den Worten Matth. 11,28 auf diesen Ort gesehen, und die Redensarten daraus entlehnt und auf sich geeignet. Dann mögen wir denn billig sagen: *Was brauchen wir weiter Zeugnis, wir haben's selbst gehöret aus seinem Munde*. Den Grund aber zu diesem Trost, welchen Christus dem ganzen menschlichen Geschlechte bringen sollte, hat er gelegt in seinem blutigen Leiden, da er nämlich die Sünde, folglich auch die Strafe der Sünden, und allen Fluch, welcher das ganze menschliche Geschlecht drückte, auf seine einige Person genommen, ins göttliche Gericht damit getreten und mit seinem Vater unter Gebet und Flehen, als der wahre Trost Israels, so lange gerungen und gekämpft, bis er den Segen für das ganze menschliche Geschlecht erlanget.

Die Applikation dieses erworbenen Trostes geschiehet teils in der Rechtfertigung, teils in der Heiligung. In der Rechtfertigung wenn GOtt in Ansehung des Verdienstes Christi dem Menschen seine Sünden aus Gnaden vergibt, sein unruhiges Gewissen besänftiget, Friede und Trost in seine zerschlagene Gebeine einflößet und ihn also erquicket, befriediget und beruhiget. In der Heiligung aber, wenn er das Joch der Sünden und der unruhigen Affekten zerbricht, den Stecken dieses Treibers hinweg nimmt, und also der Seele Friede und Ruhe verschaffet, ja auch unter allen Trübsalen und Anfechtungen vielen Trost, Ruhe und Erquickung der Seele zufließen lässt. Am aller vollkommensten aber wird dieser wahre Noah dieses sein Trost-Geschäfte in der Ewigkeit vollenden, da es von denen, die im HErrn gestorben, heißen wird: *Sie ruhen von Ihrer Arbeit* (Offb. 14,13). Da nämlich alle Schmerzen und Unruhe auf ewig aufhören, da alle Tränen von unsern Augen abgewischt, da nicht nur der Fluch, sondern auch die Wurzel des Fluchs, welche in der Erb-Sünde lieget, in seinen Auserwählten und Gläubigen in Ewigkeit abgetan, und nichts als Segen, Friede und stolze Ruhe in den Häusern des Friedens anzutreffen sein wird.

Da wir nun dieses wissen, dass JESUS Christus eigentlich die Person sei, welche der Vater dazu verordnet und bestimmt hat, dass sie uns trösten soll in der Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat; so ist es ja billig, dass wir auf seine so liebevolle Einladung: *Kommt her zu mir, ihr Arbeitenden und Beladenen, ich will euch erquicken*, zu ihm eilen, dass wer ausgehen von der schweren Sündenarbeit und uns in seine selige Gemeinschaft begeben. Denn diese Ruhe und Trost ist nirgends, als bei ihm anzutreffen. Aller philosophischer Trost verschwindet im Tode, auf der Schwelle der Ewigkeit und hält als denn nicht Stich, wenn man desselben am aller nötigsten hat. JESUS Christus ist allein derjenige, der das Gewissen beruhigen, und durch seine ewig geltende Gerechtigkeit ihm einen wahren Trost einflößen kann. Solang unsere Seele außer der Gemeinschaft Christi ist, so ist sie gleich der Taube Noah, die nirgends fände, da sie ruhen und ihre Füße hinsetzen konnte, bis sie von Noah in die Arche aufgenommen worden; also werden wir auch vergeblich in allen Dingen dieser Welt Ruhe und Friede suchen, wenn wir ihn in Christo nicht haben. Alle Ruhe und aller Trost, den wir in den Dingen dieser Welt zu finden vermeinen, ist eigentlich nichts anderes, als eine Abwechslung der Unruhe, da man nur aus einer Gattung zur andern übergeheth, und zu keinem wahren und beständigen Friede in seinem Gemüte gelanget. Aller Friede, den man in irdischen Dingen zu genießen

gedenket, ist ein gefährlicher, falscher Stillstand, auf den der Krieg desto ungestümer anfängt, und die Unruhe desto mehr losbricht. Der Satan gibet wohl seinen Sklaven zuweilen einige Ruhe, er schenket ihnen zuweilen einen Feiertag, dass sie nicht Tag und Nacht in seinem Werk geschäftig seien, und beständig das Handwerk der Sünden treiben dürfen; allein diese Ruhe und Friede ist nicht beständig, dabei hat das Gemüt keine Ruhe noch Vergnügung; sondern nie gesagt, JEsus Christus muss alleine wahre Ruhe geben. So sollen wir denn in Erkenntnis unsers Elendes, und des Fluchs, der auf uns ruhet, zu diesem lieben Heiland, zu diesem Noah, Beruhiger und Tröster des ganzen menschlichen Geschlechts, hingehen, auf welchen uns der Prophetische Geist durch den Mund und Finger Lamechs weiset, wenn er saget: *Der wird uns trösten in der Mühe und Arbeit.* Ist denn aber unsere Seele gleich einem, der Ruhe gefunden hat, haben wir dieses köstliche Kleinod, das man mit der Gemeinschaft Christi erlanget; so sind wir auch verbunden, es zu bewahren, damit es nicht wiederum verscherzet werde, und zu dem Ende uns niemals einen Schritt weit zu entfernen aus der Gemeinschaft Christi und aus dem Asylo und Freistadt seiner Wunden dieweil uns sonst augenblicklich der Bluträcher auf den Fersen verfolget, und wir in die vorige Angst, Unruhe und Gemütsverwirrung wieder kommen, und die ewige Ruhe verscherzen möchten.

Gebet

Nun du treuer und lebendiger Heiland, du wollest dieses Wort in unsern Seelen versiegeln, und durch deinen Heiligen Geist in unsere Herzen drücken. Ach lehre, dass wir in den Dingen dieser Welt, die so unbeständig und so vergänglich sind, keinen wahren und beständigen Trost unsers Gemütes finden können, sondern dass wir solchen bei dir allein und in deinen gesegneten Wunden suchen und finden müssen. Gib uns unsere Unruhe recht zu erkennen, lass uns dieselbe mit wehmütigen und schmerzlichen Herzen empfinden, damit wir uns umsehen nach dir, der der vom Himmel gesandt worden bist, dass du unsere unruhige, blutige und verwunden Gewissen verbinden, deinen Trost einflößen und Kraft und Süßigkeit und Leben in diese legen sollest. Sei uns gnädig, errette uns aus aller Unruhe, und bewahre unsere Herzen in deinem Frieden, der über alle Vernunft ist, dass wir bereits in dieser Welt die gesegneten und süßen Erstlinge desselbigen empfangen, dort aber in der triumphierenden Kirche in Ewigkeit die völligen Früchte des Friedens vor deinem Throne einsammeln und genießen können. Das verleihe uns um deines Blutes und Todes willen.

Amen

Die VI. Betrachtung.

1. Mose 5,29

Herr JEsu Christe, du lieber und eingeborner Sohn deines Vaters, der du von Anfang deinen prophetischen Geist gegeben hast, welcher dich zu verklären in allen Boten und Knechten GOTTES beschäftigt gewesen. Wir finden nicht nur in deinem Worte deutliche Weissagungen von deiner hohen Person, von deinem heiligen Amte und denen zweien Ständen der Erniedrigung und Erhöhung; sondern wir finden auch an so manchen Freunden GOTTES unter der alten Ökonomie die deutlichsten Vorbilder von deiner Zukunft und Leiden. Gib uns doch eröffnete Augen unsers Verstandes, diese anbetungswürdige Wunder deines Worts im Geist zu beschauen, dieselbige recht zu erwägen, und geistliche Kraft und Stärke daraus zu nehmen. Sei auch in dieser Stunde unter uns, und verkläre dich in unser aller Herzen durch deinen Heiligen Geist, zu deinem ewigen Preis und zur Erweckung unserer Seelen.

Amen

Es ist das letzte mal aus dem 1. Buch Mosis Kap. 5,29 betrachtet worden: *Der wird uns trösten in unserer Müh und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat.* Es ist damals erinnert worden, dass der Heilige Geist nicht sowohl auf die gegenwärtige Person des neugebornen Kindes, dem dieser Name beigelegt worden, als vielmehr auf den entfernten Heiland und Seligmacher der Welt seinen Finger gerichtet, und von demselbigen gezeuget hat. Es ist aber zugleich dabei erinnert, und als ein Fundament dieser Erklärung voraus gesetzt worden, dass Noah in seinen Umständen ein Vorbild JEsu Christi gewesen; daher wir denn die Erfüllung dieser Worte: *Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit, auf eine geringere Art an der Person Noäh, auf eine höhere Art aber, ja in dem höchsten Nachdruck an der Person JEsu Christi gesucht und gefunden haben.* Diese Sache aber nun, dass Noah ein Vorbild auf Christum gewesen, ist wohl würdig, dass wir noch eine Stunde drauf wenden, zumal da solches mit unserm Zweck überein kommt, indem wir Christum nicht nur in denen Offenbarungen und deutlichen Weissagungen, sondern auch in denen Schatten und Vorbildern des Alten Testaments zu suchen haben, und diesen heiligen Vorhang, welchen der prophetische Geist vor ihn hergezogen hat, aufzudecken, und mit heiliger Verwunderung hinein zu schauen uns bemühen müssen. Wenn wir nun den Noah, als ein Vorbild JEsu Christi ansehen wollen, so werden wir gar eitel Stücke antreffen, in welchen eine Gleichheit zwischen ihm und Christo zu finden. Damit man aber die Sache desto besser begreifen könne, so wird nötig sein, dieselbe unter gewisse Rubriken und Titul zu bringen. Wir können aber alles in 4. Punkten fassen; denn Noah ist ein Vorbild auf Christum gewesen:

1. In der Bedeutung seines Namens.
2. In seinen Tugenden und Lobsprüchen, die ihm vom Geist Gottes gegeben werden.
3. Zu seinem Amte. Und
4. In denen besondern Begebenheiten seines Amtes.

1.

Was den ersten Punkt betrifft, nämlich **die Bedeutung des Namens Noah**, so fern in demselben ein Zeigefinger des Heiligen Geistes auf Christum anzutreffen, so haben wir schon neulich gehöret, dass Noah oder Noach so viel heißt als ein Beruhiger, ein solcher, der die Gemüter beruhigen und sie durch seine Predigten erquicken und aufrichten würde. Dasjenige nun was in diesem Namen liegt, finden wir an Jesu Christo, unserm gesegneten Heilande, welcher allen Mühseligen und Beladenen, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, Ruhe verspricht für ihre Seele, und ihnen verheißet, dass er sie erquicken wolle, (Matth. 11,28f.). Er teilet demnach aus

1. die Ruhe des Gewissens,
2. die Ruhe eines stillen Lebens, und
3. die Ruhe der ewigen Freude

① Erstlich die Ruhe des Gewissens, indem er die Schuld und Strafe der Sünden von den Gewissen hinweg nimmt, und den Stecken ihres Treibers zerbricht, unter welchem sie bisher in einer elenden Knechtschaft gestanden haben, daher es Röm. 5,1. heißt: *Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede und Ruhe mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum.*

② Er teilet ferner aus die Ruhe eines stillen Lebens, da man nicht mehr durch den Tumult der tobenden und unruhigen Lüste und Affekte herum getrieben wird, und das Herz nicht mehr ist, wie ein wütendes, ungestümes und wallendes Meer, das seinen Kot und Unflat ausschäumt, sondern, da das Herz unter dem Genuss des edlen Friedens Gottes, der über alle Vernunft ist, Ruhe und Erquickung sendet. Er spricht demnach dasjenige mit Recht zu allen, die zu ihm kommen, was Jer.6,16 stehet: *Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.*

③ Er ist endlich auch derjenige, der die Ruhe der ewigen Freude austeilet, in welche die Gläubigen durch einen seligen Tod und durch eine sanfte Auflösung eingehen, davon es Jes. 54,2 heißt: *Die richtig gewandelt haben kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern*, und in der Offb. Joh. 14,13: *Die in dem Herrn sterben ruhen von ihrer Arbeit*. Wollen wir nun Christi, als eines solchen Beruhigers unserer Seelen genießen, so müssen wir seiner Stimme gehorchen, und an seinen Namen glauben; sintemal der Unglaube allein dasjenige Mittel ist, welches uns von dieser Ruhe ausschließen kann. Gleichwie dieser unerschaffene Engel des Bundes in der Wüste schwur bei seinem Leben, da keiner von allen denen, die aus Ägypten ausgegangen waren, in die Ruhe eingehen sollten, wie der Ps. 95,11 heißt: *Dass ich schwur in meinem Zorn: sie sollten nicht zu meiner Ruhe kommen*; so werden noch alle diejenigen von dieser Ruhe

ausgeschlossen, welche unter dem Unglauben stecken bleiben, wie Paulus Hebr. 3,18.19 spricht: *Welchen Schwur er aber, dass sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen, und wir sehen, dass sie nicht haben können hinein kommen.* Warum? etwa um des absoluti decreti, oder unbedingten Ratschlusses willen? Nein, sondern um des Unglaubens willen, und Kap. 4,11 wird die Ermahnung an die Gläubigen gegeben: *So lasset uns nun Fleiß tun einzukommen zu dieser Ruhe, auf dass nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.*

Das ist also der süße Name Noah, darinnen er ein Vorbild JESU Christi gewesen, und gleichsam seine Liberei getragen, welcher Name Noah eben deswegen unter den Deliciis Spiritus sancti, unter denjenigen Dingen, daran der Heilige Geist sein Wohlgefallen hatte, anzutreffen. Wie wir solches sehr deutlich sehen können aus dem 6. Kap. Des 1. Buch Mosis Vers 8 – 10 etwa in 4. oder 5. Zeile der Name Noah 5 mal wiederholet wird, sonderlich im Hebräischen: *Noah aber fand Gnade bei dem Herrn. Dies ist das Geschlecht Noah. Noah* war ein frommer Mann und ohne Wandel, und *Noah* führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten. Und *Noah* zeugete 3. Söhne. Wenn man dies so oben hin lieset, so scheinets eine Tautologie und eine unnütze Wiederholung zu sein, dass in so wenigen Zeilen der Name Noah 5. mal nacheinander angeführet wird. Aber wenn man die Ursache des Heiligen erstes erkennen wie er nämlich, wegen der Bedeutung auf Christum ein so inniglich Vergnügen an diesem Namen hat, dass er denselben gleichsam immer wieder in seinen Munde nimmt, und wenn er ihn einmal ausgesprochen, ihn zum andern mal, darauf zum dritten, vierten und fünften mal wiederholet und sich daran nicht satt und überdrüssig nennen kann, so werden wir aufhören uns an der öftern Wiederholung dieses Worts zu stoßen. Auf gleiche Weise aber ist der Name JESU Christi, unsers Heilandes des wahren Noah ein Lust-Spiel des Heiligen Geistes, ein Name, der von den heiligen Engeln mit dem größten Vergnügen ausgesprochen wird, ja daran GOTT selbst seine Lust und Freude hat. Daher ist es billig, da wir denselben auch unsere Lust und Freude sein lassen, und GOTT bitten, dass er die Kraft und Süßigkeit dieses unschätzbaren Namens dergestalt in unsern Herzen verklären und aufschließen wolle, dass wir an unsern Seelen dasjenige in der Tat erfahren, was der Name Noah im Vorbild bedeutet hat. So haben wir Noah angesehen in der Bedeutung seines Namens.

2.

Lasset uns zum Andern aber auch denselben ansehen **in seinen Tugenden und Lob-Sprüchen, die ihm vom Geiste GOTTES beigelegt werden.** Wir finden dieselbigen zusammen gefasset 1. Buch Mosis 6,8 und 9. *Noah fand Gnade vor dem Herrn; Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel, und führete ein göttlich Leben zu seiner Zeit.* Das ist die wahre Prentation, die der Heilige Geist seinem treuen Knecht und Zeugen gehalten hat, welche nicht mit Schmeichelei gefärbet und geschmücket ist, als womit insgemein die Lobreden der Menschen pflegen vermischet zu sein; sondern darinnen uns dieser Knecht GOTTES nach dem Leben abgescildert wird und daraus wir die inwendigste Gestalt seines Herzens aufs Deutlichste erkennen können.

❶ Erstlich heist es: *Er fand Gnade vor GOTT oder Gnade in den Augen GOTTES,* Gnade nämlich sowohl für seine Person, als für seine ganze Familie, welche GOTT deswegen ausnahm von dem allgemeinen Verderben, welches er über das ganze Geschlecht der Menschen durch die Sündflut ergehen lassen. Sehen wir nun dabei auf JESUM Christum, so finden wir freilich diesen Ausdruck in der Tat und Wahrheit an ihm. Er ist derjenige, der

den Augen des himmlischen Vaters wohlgefallen hat, von welchem es in Lukas 2,40 heißt: *Das Kind JEsus nahm zu, und GOTTes Gnade war bei ihm.* Und eben daselbst Vers 52. *Er nahm zu an Gnade bei GOTT und den Menschen.* Er ist derjenige, von welchem der Vater vom Himmel ausruft: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Er ist derjenige der unter uns gewohnt hat in der Hütte seiner edlen Menschheit *πληρηφ χαριτοφ, voller Gnade und Wahrheit,* (Joh. 1,14). Er hat aber diese Gnade des himmlischen Vaters nicht nur für seine Person, als der einzige Erbe derselben, besessen, sondern er hat auch Gnade von GOTT für uns gebeten und gefunden, indem er durch seine demütige Fürbitte in den Tagen seines Fleisches, da er Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert (Hebr. 5,7). den Zorn GOTTes von uns abgewendet, und seine Gnade uns zuwege gebracht hat. Daher es Eph. 1,6 heißt: *GOTT habe uns angenehm gemacht,* oder wie es eigentlich heißt: *begnadiget in dem Geliebten,* das ist, in seinem lieben und eingebornen Sohn.

② Der andere Lobspruch der Noah beigelegt wird, heißt: *Noah war ein frommer Mann,* oder eigentlich *ein gerechter Mann,* er war nämlich gerecht durch den Glauben an den zukünftigen Messiam, an den versprochenen Weibessamen, wie schon neulich aus Hebr. 11,7 bewiesen worden, da es von Noah heißt: *Er habe ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.* Hierin ist nun der Herr JEsus nicht allein dem Noah gleich, sondern er hat auch noch vor ihm einen unendlichen Vorzug. Noah war gerecht durch eine fremde und zugerechnete Gerechtigkeit, Christus aber ist in den Augen seines Vaters gerecht durch seine eigene wesentliche Gerechtigkeit, und durch die Gerechtigkeit, welche er durch sein Leiden und Tod erworben hat, wie er denn in seinem Leiden als ein Gerechter von dem Weibe Pilati ausgerufen worden, da sie Pilato sagen lassen: *Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten;* und GOTT spricht von ihm Jes. 53,11. *Durch seine Erkenntnis wird er mein Knecht, der Gerechte viele gerecht machen.*

③ Der dritte Lobspruch, den Noah als ein Vorbild JEsu führet, ist dieser, dass er genennet wird: *Ein Mann ohne Wandel zu seinen Zeiten,* oder wie es eigentlich im Hebräischen heißt: *Ein vollkommener Mann zu seinen Zeiten.* Noah lebte in den verdorbenen Zeiten, da alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, wie der Heilige Geist selber bezeuget 1. Mose 6,12. Und da GOTT außer der Familie Noah keine einige Familie auf Erden mehr antraf, welche nicht in das allgemeine Verderben mit eingewickelt worden, indem nicht allein die Nachkommen Kains, welche Kinder der Menschen von Mose, genennet worden, sondern auch die Kinder GOTTes oder die Nachkommen des frommen Sems und der übrigen Patriarchen ihren Weg verderbet hatten, und in das sündliche Wesen durch die Verheiratungen mit denen Töchtern der Menschen, oder den Töchtern der gottlosen Kainiten eingeflochten waren. So sahe GOTT, wenn er vom Himmel herab schauete, nichts auf Erden als Frevel, Betrug und Ungerechtigkeit. In diesen verdorbenen Zeiten war Noah vollkommen, das ist: ein Mann, der mit ganzen Herzen GOTT dienete, der sein Herz nicht teilete, und halb der Welt und halb seinem Schöpfer gab, sondern der mit aufrichtiger Liebe demselben anhing, und war er also in derselben Nacht des allgemeinen Verderbens anzusehen, als ein heller Sterne welcher darinnen leuchtete und mit seinem heiligen Wandel andern ein gutes Exempel gab. Wenden wir nun hierbei unsere Augen auf Christum, so sind gewiss die Zeiten, darinnen er gelebet hat, nicht besser gewesen, als die Zeiten Noä, wie uns der Sohn GOTTes selbst darauf führet Lukas 17,26, da er spricht: *Wie es geschehen sei zu den Zeiten Noä, so werde es auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns,* worauf er das Verderben beider Zeiten gegen einander hält. Aus welchen wichtigen Worten wir nicht nur dieses lernen, dass Noah ein Vorbild Christi gewesen, indem hier Noah und des Menschen Sohn in eine lineam

parallelam, oder gegen einander gestellet werden, sondern wir lernen auch dieses hieraus, dass die Zeiten Noä und die Zeiten darinnen Christus gelebet einander ähnlich gewesen; worinnen ober? In der allgemeinen Sicherheit; sie aßen, tranken, freieten, sie ließen sich freien bis an den Tag, da Noah in den Kasten ging und kam die Sündflut und brachte sie alle um. Es hatte zu den Zeiten Christi nicht nur das ganze Heidentum seinen Weg verderbet, und tappeten diese arme Völker herum in der gräulichsten Abgötterei, und in der Nacht allerlei Irrtümer, da sie den wahren GOtt nicht erkannten, und ein jeder seinen Weg ging; sondern es hatte auch selbst das Volk GOTTes den richtigen Weg verlassen; sie waren abgewichen von dem Glauben ihrer Vorfahren, sie hatten den Dienst GOTTes verdorben und sein Gesetz mit dem Sauerteige allerlei Menschensatzungen und Traditionen verfälschet. Zu solchen verderbten Zeiten lebte JESus und war darinnen nicht weniger, sondern noch viel vollkommner als Noah, ein Muster der Heiligkeit, und leuchtete dem verderbten Volke und den verlornen Schafen vom Hause Israel vor als ein Exempel, an welchem man nichts als Unschuld und unbefleckte Heiligkeit wahrnahm, und konnte sich diesen einigen Menschen, ohne einige Gefahr zum Vorbilde und Muster vorstellen, dem man nachfolgen sollte.

④ Endlich der vierte Lobspruch den Noah bekommt, ist dieser, dass er ein göttlich Leben geführt, eigentlich, er wandelte mit GOtt, wie ein Freund mit dem andern und ein Bruder mit dem andern auf die aller vertrauteste Weise. Dieser Lobspruch kann mit größerm Recht JESu Christo gegeben werden, welcher aufs Allervertrauteste mit seinem himmlischen Vater umging, welcher sag konnte (Joh. 8,16): *Ich bin nicht alleine, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat*, welcher nicht wandelte in den Wege der GOTTlosen und des verderbten Fleisches, sondern sich zu seinem Vater hielte, desselben Eigenschaften sich zeigte, und seine Tugenden und Vollkommenheiten an sich leuchten ließ, er war *der Sohn, der in des Vaters Schoß ist*, (Joh. 1,18), und sich also nicht von ihm trennen und abwenden ließ, sondern beständig mit ihm wandelte; welcher manche Nacht, die seine Jünger auf die Ruhe wandten, vor seinem Vater im Gebet gerungen und gekämpft für das Heil der Welt, und mit demselbigen also von Angesicht zu Angesicht gesprochen, und die Sache des ganzen menschlichen Geschlechts in seinen Schoß niedergeleget. In diesem allem nun, in welchem Christus an Noah abgebildet worden, ist er wiederum ein Bild der Gläubigen, an welchem sie sehen können, wie sie Gnade vor GOtt finden, sich der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens befleißigen, und so vollkommen sein sollen zu ihren Zeiten, dass sie ihr Hertz nicht teilen, sondern es ganz GOtt aufopfern, ja wie sie endlich mit GOtt wandeln, und ein göttlich Leben bereits in dieser Welt führen sollen. Und das wäre also der andere Punkt, darinnen die Ähnlichkeit zwischen Noah und Christo bestanden.

3.

Zum Dritten finden wir auch eine Gleichheit **in dem Amte Noä**. Wenn wir Noah recht beschauen, so finden wir an ihm ein dreifaches Amt:

1. Das Amt eines Propheten,
2. das Amt eines Priesters und
3. das Amt eines Regenten.

① Er war erstlich ein Prophet, vornehmlich darin, dass er von der künftigen Gnade weissagete, und die armen blöden Gewissen, die zu seiner Zeit lebten, und über die Gräuel seufzeten, die sie auf Erden sahen, vertröstete auf den künftigen Messiam, wie bereits neulich mit mehrern ist gezeiget worden, er war, wie ihn Petrus nennet, *κηρυξ της δικαιοσυνης* ein Herold oder Prediger der Gerechtigkeit des Glaubens (2. Petr. 2,5) und bildete also hierin Jesum Christum ab, der auch daraus sein Werk machte, die Buße und den Glauben an seinen Namen zu predigen, der darauf dränge, dass man nach der Gerechtigkeit des Reichs GOTTES streben sollte, und der von seinen Nachfolgern eine bessere und überflüssigere Gerechtigkeit erforderte, als die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer war, (Matth. 5,20).

➤ Noah bestätigte ferner seine Lehre, die er als ein Prophet des HERRN führte, auch mit einem unsträflichen Leben und Wandel, so war auch Christus ein solcher Prediger, welcher nicht mit seinem Wandel wieder niederriss, was er mit seiner Lehre bauete, der nicht sagen durfte: Ihr Leute tut nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken, sondern welcher sich mächtig von Taten und Worten vor GOTT und allem Volk darstellte, (Luk. 24,19). Ein Mann, dem man sicher nachfolgen, und dessen Fußstapfen man ohne Gefahr betreten konnte.

➤ Endlich war Noah auch darinnen ein Prophet, dass er den Untergang der ersten Welt viele Jahre vorher verkündigte, gleichwie Christus den letzten Untergang der Welt viele secula vorher verkündiget hat, wie wir Matth. 24 und 25 und an andern Orten sehen. Ja Noah hat nicht nur überhaupt den Untergang der Welt, sondern auch die Fata und besondern Begebenheiten seiner Kinder, des Sems, Hams und Japhets vorher verkündiget, gleichwie auch Christus seinen Nachfolgern ihre Prognostica vorher gestellet hat, und ihnen vorher gesagt, was ihnen in der Welt begegnen würde.

② Wir sehen ferner auch zum andern, Noah als einen Priester in denen drei Pflichten, welche einem Priester zukommen, in Opfern, Beten und Segnen, in welchen allen er ein Vorbild JESU CHRISTI gewesen.

➤ Von seinem Opfer lesen wir 1. Mosis 8,20. *Noah bauete dem HERRN einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh, und von allerlei reinem Geflügel, und opferte Brandopfer auf dem Altar, und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen.* Christus hat nicht nötig gehabt reine Vögel zu opfern, sondern er hat sich selbst seinem Vater aufgeopfert, und seine Seele als ein Schuldopfer niedergelegt im göttlichen Gerichte, und wie Noah opfer ein süßer Geruch vor GOTT war, so heißts vielmehr von dem Opfer Christi (Eph. 5,2): *Dass er sich selbst dargegeben habe für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch;* da eben das Wort hier vom Opfer Noahs stehet *οσμη ευωδιαφ*, ein guter Geruch, zu finden ist, indem der himmlische Vater zur Zeit Noah durch das künftige Opfer Christi sich bewegen ließ, den Fluch von der Erden hinweg zu nehmen und dieselbige zu segnen.

➤ Es hat ferner Noah sich auch darin erwiesen als einen Priester, dass er eine herzliche Fürbitte für die arme verderbte Welt bei GOTT eingelegt, und also ohne Zweifel durch sein Gebet die göttlichen Gerichte aufgehalten und GOTT bewogen hat, der ersten Welt eine Gnadenfrist nach der andern zu geben, (Jer. 15,1) wird Mosis und Samuel unter die größten Fürbitter gerechnet, davon es heißts: *Der HERR sprach zu mir Wenn gleich Mose und Samuel vor mir ständen, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volk.* Im Propheten Ezechiel aber Kap. 16,14 wird Noah auch mit unter diese Zahl gesetzt: *Und wenn gleich die drei Männer, Noah, Daniel und Hiob darinnen, nämlich im Land wären, so*

würden sie allein ihre eigene Seele erretten, durch ihre Gerechtigkeit, spricht der HErr HErr. Woraus leicht zu schließen, dass Noah ein großer Fürbitter für die böse Welt müsse gewesen sein. Aber auch hierin war er ein Vorbild auf Christum, der unser Fürsprecher ist bei seinem himmlischen Vater (1. Joh. 2,1).

➤ Endlich hat sich Noah als ein Priester erwiesen, indem er den Segen seiner Familie ausgeteilet, insonderheit seinen zwei frommen Söhnen dem Sem und Japheh welche er eingesegnet hat, und ihnen verkündiget, dass auf ihnen der Segen ruhen würde. Christus aber ist derjenige, in welchem wir von GOTT gesegnet werden mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern, (Eph. 1,3). So bildete Noah Christum vor in seinem priesterlichen Amte.

③ Nebst dem verwaltete er zugleich das Amt eines Regenten indem er nicht nur seine Familie regieret hat, sondern auch als das Haupt der neuen Welt zu considerieren ist, von dem nicht nur die Welt wieder mit Völkern besetzen sondern aus dessen Hause auch regieret und in guten Schranken und Ordnungen gehalten worden. Dieses alles finden wir denn viel mehr an unserm Heilande, der von seinem Vater zum Haupt und Regenten seiner Kirchen bestellet worden, und der auch über die ganze Welt sein Zepter ausbreitet, und in dem großen Reiche der Natur und Allmacht GOTTes derjenige ist, durch dessen Hände alles gemacht worden, (Ps. 8).

4.

Endlich zum Vierteil sehen wir auch, wie Noah ein Vorbild Christi gewesen **in denen besondern Begebenheiten seines Amtes**, dahin wir sonderlich folgende rechnen.

① hat Noah den Kasten gebauet, und in denselben seine Familie vor dem Untergang bewahret; Christus aber hat seine Kirche als das Gegenbild des Kasten Noä erhalten, und wird uns in dem Wort GOTTes als der einige Baumeister derselben beschrieben. Ja er selbst ist das einzige Asylum, die einige Freistadt für den Zorn GOTTes. Gleichwie niemand zu selbiger Zeit sich erhalten konnte, wenn er auch auf die höchsten Gipfel und an die erhabensten Berge bei einfallender Sündflut geflohen wäre, wenn er nicht in dem Kasten Noä mit begriffen war, also kann auch niemand dem Zorn GOTTes entgehen, und dem Bluträcher entfliehen, der sich nicht in JESu Christo durch den Glauben befindet.

Daher Paulus (Phil. 3,9) *wünscht in ihm erfunden zu werden*, als in seiner eigenen Freistadt, als in dem Kasten, in welchen er vor den Winden und Gewässer der Sündflut sicher sein konnte. Und wie damals das Wasser durch welches die GOTTlosen umkommen, gleichwohl dasjenige Mittel war, dadurch der Kasten Noah und in demselben seine ganze Familie getragen, und also erhalten wurden, so hat es auch Christo beliebt, das Wasser der heiligen Taufe dazu zu heiligen und zu weihen, dass wir durch dasselbige erhalten würden. Denn wie unser alter Mensch darinnen ersäufen und untergehen muss, wie damals die GOTTlosen in dem Wasser der Sündflut umkamen und untergingen; so wird hingegen dadurch unser neuer Mensch darin erhalten, wie uns Petrus auf dieses Geheimnis weiset (1. Petr. 3,20.21).

② Doch ist leicht zu erachten, dass sich der gute Noah bei seinem Kasten-Bau aufs Äußerste hat müssen verspotten und verlachen lassen von denen frechen, sichern und gottlosen Leuten, welche sahen, dass Noah ein Schiff auf dem trockenen Lande bauen und doch gleichwohl nicht glauben wollten, was er ihnen vorher verkündiget

hatte, nämlich dass alle Welt im Wasser ersaufen würde; und dass niemand würde davon kommen, der nicht mit in dem Kasten wäre. Ohne Zweifel werden alle Kinder mit Fingern auf ihn als einen alten Narren gewiesen und ihn ausgelacht, verspottet und vexiret haben, dass er da auf dem Lande ein Schiff bauete und sich in dasselbige mit seiner Familie begeben wollte. Christus hat aber nicht weniger dasselbige Ziel sein müssen, nach welchem alle Laster-Pfeile zielten; derjenige, der von allen Sünden ein solches Widersprechen erduldet, dergleichen keiner von allen Knechten GOTTes vor ihm erlitten hatte.

③ Zum dritten Noah hat aus diesem Kasten, den er auf Befehl des HErrn gebauet, eine Taube ausfliegen lassen, welche mit einem Öl-Blatt, als einem Zeichen des Friedens und des gefallenen Wassers zurück kam. Gleichergestalt hat Christus den Heiligen Geist aus seinem Wesen ausgehen lassen, welcher bei seiner Taufe in Gestalt einer Taube erschiene, und auf seinem Haupte ruhete, womit gelehret wurde, dass man dieser Person es ganz allein zu danken habe, dass der Geist GOTTes denen Menschen mitgetheilet worden ist.

④ Zum vierten hat Noah, nachdem er aus dem Kasten wieder herausgegangen, das ganze menschliche Geschlecht natürlicher Weise wiederum erneuert und in guten Stand gebracht. Christus aber als der andere Noah hat geistlicher Weise das verfallene verdorbene, elende menschliche Geschlecht aus seinem Verderben errettet, und wie alle folgende Nachkommen der Welt, die von der Sündflut wieder befreiet worden, von Noah und seinen Söhnen herstammten, also wird niemand in die neue Welt, darinnen Gerichtigkeit wohnt, aufgenommen werden, der nicht von JESu Christo durch eine neue Geburt herstammt, welcher nicht zu seinen geistlichen Nachkommen gehöret, zu dem Samen, den ihm sein Vater versprochen hat, wenn er sein Leben würde zum Schuld-Opfer gegeben haben, (Jes. 53,10).

Gebet.

Lebendiger Heiland, Herr JESu Christe, wir bewundern mir allen Kräften und innigster Demut unsers Herzens die Weisheit deines Geistes, welcher schon in so entfernten Zeiten ein so vollkommenes Muster und schönes Vorbild auf dich an der Person des Noah uns hat vorstellen lassen, an welches wir nicht ohne Verwunderung gedenken und uns dadurch in unserm Glauben kräftig stärken können; dann wir sehen an demselben aufs Allerdeutlichste, dass du selbst nach deiner unendlichen Weisheit alle Umstände des Lebens Noä so eingerichtet, dass wir an demselben ein Muster und Vorbild auf deine Lebensumständen finden sollen. Nun HErr JESu, gib denen, dass auch diese Betrachtung in dem Glauben uns stärke, dass du derjenige seist, den GOTT zu unserm Leben bestimmt, und lass uns solchen Glauben dazu brauchen, dass wir zu dir, als unserm wahren Beruhiger kommen, und dass wir des Trostes, der in deinem Namen lieget, teilhaftig werden. Gib das wir durch dein Opfer Gnade bei GOTT suchen, durch einen königlichen Geist uns regieren lassen, und deine Lehre, welche du mit deinem unsträflichen Exempel gezieret, mit kindlichem Gehorsam annehmen, und endlich von dir den ewigen Segen ererben mögen

Amen

Die VII. Betrachtung.

1. Mose 8,20.21

HErr JEsu Christe! du Sohn des ewigen hochgelobten GOTTes, der du für uns alle ein Fluch worden bist, damit der Fluch von uns hinweggenommen werden könnte. Wir danken dir für deine herzliche Liebe, die du hierinnen an unsern Seelen bewiesen, da du uns aus dem Elende errettet hast, daraus uns keine Kreatur im Himmel und auf Erden hätte helfen können, und hast zugleich deinen Segen, der auf dir ruhte, auch auf uns gebracht damit wir desselbigen im Glauben genießen könnten, wenn wir uns in deine Ordnung schicken und bequemen wollen. Lass uns dieses große Geheimnis also in dieser Stunde betrachten, dass wir dadurch zu einer herzlichen Gegenliebe gegen dich bewogen werden; sei unter uns und beweise dich kräftig an unsern Herzen, um deiner Wunden willen.

Amen

Wir haben letzthin aus dem 5. Kapitel des 1. Buchs Mosis die andere Verheißung betrachtet, da es im Vers 29 geheißen: *Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat.* Wenn wir nun in dieser Historie Noä weiter fortgehen, so finden wir im 8. Kapitel im Vers 20 – 22 folgende merkwürdige Worte: *Noah bauete dem HErrn einen Altar, und nahm von allerlei reinem Vieh, und von allerlei reinem Geflügel, und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der HErr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebet, wie ich getan habe. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*

Die Worte, die wir eigentlich aus diesen drei Versen zu betrachten und als das Kleinod derselben anzusehen haben, sind: *Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen.* Wenn man diese Worte in der Deutschen Version liest, so sollte man wohl nicht sehen, mit welchem Recht sie unter die Verheißungen und Weissagungen von Christo könnten gerechnet werden; wenn man sie aber in der Sprache liest, darinnen sie der Geist GOTTes aufzeichnen lassen, und da sie also lauten: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen **בְּמַעֲוֵרָה בְּאָדָם** desselben Menschen willens so wird man schon anfänglich zur Aufmerksamkeit erwecket, und auf die Gedanken gebracht werden, dass hier ein ganz besonderer Mensch unter allen Adams-Kindern verstanden werde; und wenn man ferner alle Umstände des Textes genau erwäget; so wird man überzeuget, dass durch diesen Menschen niemand anders, als unser gesegneter Jesus von Nazareth zu verstehen sei; Das ist nun also die Sache, welche zur Überzeugung der Gewissen mit mehrerm zu erweisen ist. Zuförderst kann es keinem, der sich in der Schrift umgesehen hat, fremde vorkommen, dass der eingeborne Sohn GOTTes hier ein Mensch genennet wird. Man darf

nicht besorgen, dass man den Feinden der Wahrheit und der GÖttheit Christi hierdurch ein Schwert in die Hände gebe, welches sie gegen uns brauchen könnten; die wahre GÖttheit JESu Christi zu bestreiten. Denn wann von Christo die Rede ist, so muss man immerdar diese zwei Fragen sehr wohl unterscheiden:

1. Ob Christus ein bloßer Mensch sei; zum
2. Ob er ein wahrer Mensch sei.

❶ Was die erste Frage betrifft, ob Christus ein bloßer Mensch sei? Das ist, ob in der geheiligten Person JESu Christi nichts anders als die menschliche Natur anzutreffen sei? So gibt uns die Schrift genugsamen Grund diese Frage zu verneinen, und lehret uns, dass noch eine viel edlere und herrlichere Natur in der Menschheit Christi anzutreffen sei, daher heißt er Jesaja 4,2: *ein Zweig des HErrn und eine Frucht der Erden*. Ein Zweig des HErrn in Absicht auf seine göttliche Natur, eine Frucht der Erden in Absicht auf seine menschliche Natur. Röm. 1,3.4 wird von ihm gesagt, *dass er geboren sei aus dem Samen Davids nach dem Fleisch*, zugleich aber *kräftiglich beweiset ein Sohn GÖttes nach dem Geist*, und Kap. 9,5 heißt es von ihm, *dass Er herkomme aus den Vätern nach dem Fleisch*, zugleich aber *sei GÖtt über alles gelobet in Ewigkeit*. 1. Tim. 3,16, dass er sei *GÖtt offenbahret im Fleisch*. 1. Joh. 5,20, dass er sei *der wahrhaftige GÖtt*, und Apg. 20,28, dass er *sei GÖtt* der durch sein *eigen Blut* seine Gemeinde erkaufte u.s.w. Diese beiden Naturen sind in dieser einigen und heiligen Person miteinander vereinbart. Dieser Glaube, dass nämlich JESus kein bloßer Mensch, sondern zugleich wahrer GÖtt sei, steht also feste, und wir lassen uns durch alle Pforten der Höllen nicht davon bringen.

❷ Die andere Frage war: Ob Christus ein wahrer Mensch sei? Das ist: Ob er alle diejenigen wesentliche Stücke und Eigenschaften habe, welche zu einem wahrhaftigen Menschen gehören. Diese Frage bejahet die Heilige Schrift. Denn, dass Christus ein wahrer Mensch sei, sehen wir

➤ daraus, weil ihm die Schrift die zwei wesentliche Stücke eines Menschen zuschreibt, daraus ein jeder Mensch bestehet, nämlich: Seele und Leib. Von seiner Seele heißt es Matth. 26,38: *Meine Seele ist betrübt bis an den Tod*, von seinem Leibe aber, der aus Fleisch und Bein bestand, sagt er selbst zu seinen Jüngern Luk. 23,39: *fühlet doch und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe*.

➤ Wir sehen es zum andern daraus, weil ihm in der Schrift menschliche Namen beigelegt werden. Er wird genennet ~~ein~~ ein Mensch, so wohl im Alten als Neuen Testament. Im Alten Testament Ps. 8,5: *was ist der Mensch, dass du sein gedenkest und des Menschenkind, dass du dich sein annimmest*. Nach dem Inhalt dieses ganzen Psalms muss ein solcher Mensch verstanden werden, welcher eine kleine Zeit von GÖtt und Engeln verlassen, darauf aber mit Preis und Herrlichkeit gekrönt, und zum Fürsten über alle Werke GÖttes gesetzt ist, einen solchen Menschen treffen wir nun nirgends an, als in der Person JESu Christi, von welchem Paulus Hebr. 2,9 diesen Psalm erklären und spricht: *Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, dass es JESus ist, durchs Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehren*. In dem Neuen Testament wird er schlechthin ein Mensch genennet, 1. Tim. 2,5: *es ist ein GÖtt und ein Mittler zwischen GÖtt und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JESus*.

➤ Er heißt ferner ein Menschensohn. Im Alten Testament Dan. 7,13: *Siehe es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn*. Im Neuen Testament aber wird dieser Name 85 mal unserm Heilande JESu Christo beigelegt.

☉ Wir sehen zum dritten, dass er ein wahrer Mensch sei, daraus, weil ihm die Schrift menschliche Schwachheiten beileget, doch keine andere als welche ohne Sünde sind. Die Schrift sagt nicht nur von ihm, dass er gegessen und getrunken habe, sondern auch, dass er gehungert und gedürstet. Sie saget nicht nur von ihm, dass er geschlafen, sondern auch; dass er ermüdet und seine Kraft erschöpft gewesen; sie sagt von ihm, dass er betrübt gewesen, dass er verwundet worden, dass er gestorben und seinen Geist aufgegeben habe; welches lauter solche Dinge sind, die von keinem andern als von einem wesentlichen Menschen können gesagt werden.

Weil ihn nun die Schrift

- einen Menschen nennet,
- menschliche Namen,
- menschliche Eigenschaften und Schwachheiten beileget,

so folget daraus unwidersprechlich, dass er ein wahrer Mensch sei, und dass man sich folglich nicht wundern lassen dürfe, dass er auch an diesem Orte mit diesem Namen beleet wird.

Nachdem nun also diese Hindernisse und Objectionen aus dem Wege geräumt worden, so müssen wir nun ausführlicher beweisen, dass hier durch den Menschen, um welches Willen GOTT nicht mehr die Erde verfluchen will, kein anderer zu verstehen sei, als JESUS CHRISTUS von Nazareth, unser gesegneter und hochgelobter Heiland. Dieses zu beweisen, müssen wir alle Charakter und Kennzeichen, welche von diesem Menschen in unserm Text vorkommen, erwägen. Wir finden aber derer fünf in demselben.

1.

Es wird ein solcher Mensch verstanden, **in welchem GOTT einen hinlänglichen Bewegungsgrund findet, die Erde nicht mehr zu verfluchen**; das liegt offenbar in den Worten, wenn man sie in ihrer natürlichen Bedeutung ohne Vorurteil ansiehet, denn da heißt's: *Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen*, warum aber nicht? Antwort: *um des Menschen willen*. Es war also das Auge GOTTES als er diesen Schluss fassete, die Erde nicht mehr zu verfluchen, gerichtet auf einen gewissen Menschen, in welchem er einen hinlänglichen Bewegungsgrund fande, das Urteil des Fluchs aufzuheben, und dasselbe an der armen Erde nicht zu vollziehen. Ein solcher Mensch ist nun unter den bloßen Adamskindern, die Fleisch vom Fleische geboren, nirgend zu finden, als in welchem GOTT vielmehr etwas findet und antrifft, welches ihn bewegen könnte, das Urteil des Fluchs an dem menschlichen Geschlecht zu vollziehen, und seine Strafe, als einen aufgehaltene[n] Strom, der die Dämme durchbrochen hat, über die Erde herzuführen. Was ist denn dieses, das er in dem Menschen antrifft und das ihn bewegen könnte die Erde zu verderben? In unserm Texte wird es genennet **רָע הַדָּחַת וְהַשְּׂכַחְתָּ הַלֵּב הַבָּשָׂרִי** *das böse Dichten und Trachten des menschlichen Herzens*. Denn so heißt es: *Ich will nicht mehr die Erde verfluchen um des Menschen willen, denn das Dichten und trachten der menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf*. Diese Worte hangen also zusammen: Ich will nicht mehr die Erde und das auf der Erden wohnende menschliche Geschlecht verfluchen, weil sich zur bestimmten Zeit einer unter denen Menschen einfinden und im Fleische sich offenbaren wird, welcher sich mit seiner ewigen Gerechtigkeit und Unschuld als einen Gewaltigen dem Fluche wird entgegen setzen und denselben

aufhalten, dass er sich nicht über das ganze menschliche Geschlecht ergieße. Denn heißt es nun weiter, was die übrigen Menschen betrifft, so fern sie außer diesem einigen Menschen betrachtet werden, *so ist ja das Dichten und Trachten der Menschen böse von Jugend auf und immerdar* (siehe 1. Mose 6,5) und also würde ich, will GOTT sagen, unaufhörlich Ursach finden die Erde zu verfluchen und neue Sündfluten über dieselbe ergehen zu lassen. Aber um des Menschen willen, an welchem meine Seele Wohlgefallen findet, will ich hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebet, wie ich getan habe.

2.

Der zweite Charakter, den wir von diesem Menschen finden, ist dieser: **es wird ein solcher Mensch verstanden, in welchem das heilige und reine Auge GOTTES keine Erbsünde findet**, mit welcher das Hertz der übrigen Menschen von Kindheit auf vergiftet ist. Dieses zeigt offenbar der Gegensatz, den GOTT machet zwischen dem Menschen, um welches willen er nicht mehr die Erde versuchen wollte, und zwischen denen übrigen Menschen, von welchen er den Ausspruch tut, dass das Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse sei von Jugend auf. Nun sehe man sich unter allen bloß natürlichen Nachkommen Adams um, wo man einen aufbringen und antreffen werde, der von der Erb-Sünde frei sei. Es heißt vielmehr Röm. 5,12, dass der Tod zu allen Menschen durchgedrungen sei, *dieweil sie alle gesündigt haben*. Und Röm. 3,10: *Da ist nicht der gerecht sei, auch nicht einer: da, ist nicht der verständig sei, da ist nicht, der nach GOTT frage, sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig worden, da ist nicht der gutes tue, auch nicht einer*. Und eben daselbst Vers 23. *Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollen*. Christus allein ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesonderte ein reines und untadelhaftes Lämmlein, das von keiner Sünde wusste, (2. Kor. 5,21, Hebr. 7,26).

3.

Es wird ein solcher Mensch verstanden, **der nicht nur heilig und ohne Sünde wäre, sondern, der sich auch als ein Opfer für die Sünden der Welt zum süßen Geruch seinem himmlischen Vater darstellen wollte**; das sehen wir aus dem Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden, mit welchen sie folgender Gestalt verknüpft sind: *Noä bauete dem HERRN einen Altar, und nahm von allerlei reinem Vieh, und von allerlei reinem Geflügel, und opferte Brandopfer auf dem Altar, und der Herr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um es Menschen willen*. Das Fleisch und Blut der Tiere, welches sie in Pulver und Aschen verbrannten, das könnte ja an sich selbst keinen lieblichen Geruch geben, vielmehr gibt es einen hässlichen Gestank, wenn Blut und Fleisch der Tiere zu Aschen verbrannt wird. Am allerwenigsten konnte GOTT, der ein Geist ist, in dem Rauch der verbrannten Tiere etwas angenehmes finden, oder wie es im Hebräischen heißete¹⁹ *אַת־רִיחַ הַנְּיחָה* einen solchen Geruch, der eine Kraft hätte seinen Zorn zu beruhigen und zu besänftigen. Es muss demnach etwas anderes unter der Schale des Opfers sein verborgen genesen, welches dem himmlischen Vater wohlgefallen hat, nämlich sein lieber Sohn, welcher durch alle Opfer des alten Testaments vorgebildet worden, und der nach seinem

19 Dieses Wort kommt her von hebr: ruhen und heißt also hebr. eigentlich, ein Geruch der Beruhigung.

ewigen Ratschluss sich zur bestimmten Zeit im Fleisch offenbaren, und sich zum Opfer für die Sünden darstellen sollte, wie aus dem 40. Psalm und Hebr. 10,5 bewiesen wird: *Darum da er in die Welt kommt, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, nämlich Opfer und Gaben der Tiere, den Leib aber hast du mir (zu einem Opfer) zubereitet, Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht; da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch stehet vornehmlich von mir geschrieben, dass ich tun soll, GOTT deinen Willen.* Diesem Versühnopfer, welches Christus seinem Vater dargebracht, wird hier im Vorbilde ein süßer und lieblicher Geruch zugeschrieben, welches Eph. 5,1.2 wiederholt wird: *So seid nun GOTTes Nachfolger als die lieben Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch.* Aus welchen Worten wir zugleich lernen, was eigentlich die Sache gewesen sei, welche in dem Opfer JEsu Christi als ein süßer Geruch von GOTT angesehen wurde, nämlich seine freiwillige Liebe, durch welche er sich selbst für uns dargestellt und aufgeopfert hat. Dieser süße Geruch war dem himmlischen Vater so angenehm, dass seine beleidigte Gerechtigkeit darin sich beruhigte, und dass er in seinem Herzen den Schluss fasste: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um desselben Menschen willen, der durch den süßen Geruch seines Opfers meine beleidigte Gerechtigkeit versöhnen wird.

4.

Es wird ein solcher Mensch verstanden, **der dem ersten Adam entgegen gesetzt wird.** Von dem ersten Adam heißt es Gen. 3,17: *Verflucht sei der Acker um deinetwillen.* Von diesem andern aber heißt es: Ich will nicht mehr die Erde verfluchen um des Menschen willen – oder wie es kann gegeben werden: *um dieses Adams willen.* Der erste Adam ist also gewesen *causa inflictæ maledictionis*, die Ursach, warum GOTT den Fluch auf die Erde gelegt; der andere ist *cause remotæ maledictiones*, die Ursach, warum GOTT den Fluch wiederum hinweg genommen. Der erste hat also durch seinen Ungehorsam den Fluch erregt, der andere aber hat durch seinen vollkommenen Gehorsam den erregten Fluch wieder gestillet und die göttliche Gerechtigkeit besänftigt; wie dieser Gegensatz zwischen dem ersten und andern Adam, davon der eine Fluch und Tod an seine Nachkommen geerbet, der andere aber Leben und Segen auf diejenigen gebracht, die an ihn glauben, beschrieben wird im 5. Kapitel an die Römer.

5.

Es wird ein solcher Mensch verstanden, **der GOTT bewegt, dass er bei aller Bosheit der Menschen dennoch die Natur in ihrer Ordnung erhält bis auf den heutigen Tag,** denn um dieses Menschen willen lässt GOTT nicht allein den Fluch über die Erde aufhören, sondern er verspricht auch so lange die Erde stehet, *solle nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* Gewiss, da das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens, welches doch seinen Schöpfer verehren und verherrlichen sollte, böse ist von Jugend auf, und also so viele Millionen Sünden in einem Tage, ja in ein ein jedweden Augenblick begangen werden, so hätte GOTT gar längst Ursache gehabt die ganze Welt, die voller Sünder und Malefikanten ist, wieder zu verderben, und diese Bösewichter wiederum von der Erden zu vertilgen und wegzuschwemmen, gleichwie er in der Sündflut getan. Es muss demnach eine Ursach

vorhanden sein, welche die beleidigte Majestät GOTTES, die täglich viele Millionen mal verletzt wird, bewegen kann, dass er die Natur stehen lässt, dass er seinen Beleidigern wohl tut, seine Sonne über sie aufgehen, seinen Regen auf ihren Acker fallen lässt, und also unzählige Wohltaten ihnen erweist. Wer ist aber diese Person anders, als JESUS CHRISTUS der Gekreuzigte, von dem es Hebr. 1,3 heißt: *dass er alle Dinge trage durch sein kräftigen Wort*, und Kol. 1.17: *τα πάντα εν αυτω συνεστηκεν* in ihm, auf ihm als auf einer Basis und Fundament bestehet alles, er ist der Grund der bestehenden Natur, und derjenige Eckstein, auf welchem das ganze Gebäude ruhet und in der Absicht auf dessen Blut und Verdienst GOTT der armen Weit schonet und dieselbige bis auf ihr bestimmtes Ziel mit einer unendlichen Langmut trägt.

Aus diesen 5. Charakteribus oder Kennzeichen sehen wir aufs aller deutlichste, und mit völliger Überzeugung unsers Gewissens, dass kein anderen als Christus hier gemeinet sei; denn dass ich es kürzlich wiederhole.

❶ Das ist der Mensch, in welchen GOTT einen hinlänglichen Bewegungsgrund antrifft die Erde nicht zu verfluchen.

❷ Das ist der Mensch, in welchem des reine Auge GOTTES keine Erbsünde findet.

❸ Das ist der Mensch, der sich selbst in seiner unbefleckten Menschheit zum süßen lieblichen Geruch seinem Vater aufgeopfert.

❹ Das ist der Mensch, der dem ersten Adam, dem Urheber der Sünde, entgegengesetzt werden kann.

❺ Das ist der Mensch, der GOTT bewegt, dass er ungeachtet aller Bosheiten der Menschen, dennoch die Natur trägt, und in ihrer Ordnung erhält.

Es ist schlechterdings unmöglich einen andern Menschen anzutreffen, an welchem diese 5 Charakteres zu finden. Sie sind allein zu finden an JESU CHRISTO unserm Heilande, folglich ist auch derselbe hier alleine gemeinet.

Fragen wir nun aber: **Wie das zugehe, dass GOTT um dieses Menschen willen die Erde nicht mehr verfluchen wolle:** oder dass ihn dieser Mensch bewege, die Erde nicht mehr zu verfluchen? So finden wir eine besondere Anweisung in der Verbindung des Textes im Hebräischen, wenn es heißt: Ich will nicht mehr die Erde verfluchen, **אֶדְוֹר אֶת הָאָרֶץ** welches Wort **אֶדְוֹר** herstammt von dem Worte **דָּוַר** welches eigentlich heißt: Aus einem Orte in den andern übergehen, oder in die Stelle eines andern treten und succedieren, so ist denn nun hier eine Verwechslung, eine Substitution vorgegangen, dass GOTT nämlich diesen einigen unschuldigen Menschen substituiert hat an die Stelle aller verfluchten Adamskinder, welche unter seinem Zorn und unter dem Urteil der Verdammnis lagen; welches also zugegangen: das ganze menschliche Geschlecht lag unter dem Fluch, welcher eine unvermeidliche Folge der Sünde ist. Die Sünde ist nichts anders als eine Übertretung des göttlichen Gesetzes, der Fluch aber ist nichts anders als der gerichtliche Ausspruch des Gesetzgebers, durch welche er die Übertreter des Gesetzes zur Strafe verdammen das Hauptwerk aber in dieser Strafe ist der Tod, und zwar, weil eigentlich die Seele der Sitz der Sünden ist, so ist die erste Strafe der geistliche Tod, der eine Trennung und Absonderung ist von dem geistlichen Leben; weil aber der Leib und die Glieder des Menschen den der Ausübung der Sünden das ihrige mit beitragen, so ist die andere Strafe der leibliche Tod. Und weil durch die Übertretung des Gesetzes eine ewige und unendliche Gerechtigkeit beleidiget wird, so ist die dritte Strafe der ewige Tod, welcher sich durch alle

Ewigkeiten hindurch erstrecken unter dieser Strafe lag nun also das ganze menschliche Geschlecht, nämlich unter dem Urteil des geistlichen, des leiblichen und ewigen Todes. Solche Anathema und Verfluchte waren wir allzusammen in den Augen GOTTES, wir wurden als ein Fluch und Fegopfer von ihm angesehen, und war noch übrig, dass dieses Urteil an uns vollstreckt, und wir aus dem Lande der Lebendigen durch den leiblichen Tod gerissen, und also dem ewigen Tod übergeben würden, denselben unendlich auszustehen. Allein da geschahe nun die wunderbare Substitution und Dargebung des Sohnes GOTTES, welcher an unsere Stelle kam, sich unter diesen Fluch begab, und dasjenige über sich nahm, was wir hätten ausstehen sollen. Dieses ging so zu, dass

① Christo alle Sünden der Welt, alle Übertretungen des göttlichen Gesetzes, die alle Menschen jemals begangen haben, zugerechnet und aufgelegt wurden, daher heißt es 2. Kor. 5,21. *GOTT hat den, der von keiner Sünde wusste für uns zur Sünde gemacht.* Das ist, er hat ihn dargestellt, überhäuft und zugedeckt mit den Sünden der Welt, dass man nichts als Sünde an ihm sehen konnte in seinem Leiden, daher wird er beschrieben, Joh. 1: als das Lamm GOTTES, das die Sünden der Welt trägt, und so wurde nun Christus angesehen im göttlichen Gerichte, als wenn er alle Sünde, die alle Menschen jemals von Anfang der Welt bis ans Ende getan; begangen hätte. Darum er auch so in den Passions-Psalmen von seinen eigenen Sünden redet, als Ps. 40,13. *Es haben mich meine Sünden ergriffen, dass ich mehr sehen kann, ihrer ist mehr, denn Haar auf meinem Haupte.* Dieses waren Sünden der Welt, welche darum Christi eigene Sünden genennet werden, weil sie ihm dergestalt zugerechnet werden, als ob er sie selbst vollbracht hätte. Da nun also erstlich Christo die Sünden der Welt aufgelegt wurden, so konnte es nicht anders sein, als dass ihm

② auch du Strafe der Sünden auferleget, gerichtlich zuerkannt und zugesprochen worden. Daher heißt nicht nur 2. Kor. 5,21: *Er sei für uns zur Sünde gemacht*, sondern es heißt auch Gal. 3,13 er sei für uns zum Fluch gemacht: *Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, γενομενοφ υπερ ημων καταρα da er an unser statt zum Fluch gemacht worden.* Weil nun der Fluch in den leiblichen, geistlichen und ewigen Tod vornehmlich äußert, so hat sich Christus dieser dreifachen Strafe unterwerfen müssen.

➤ Etwas von dem geistlichen Tode, so fern er desselben fähig war, hat er geschmecket in derselben Zeit, da er von seinem Vater verlassen schiene, da nämlich der Einfluss des GÖTTlichen Lichtes und Trostes in seine heilige Seele zurück gehalten wurde, und er also anzusehen war, als einer, der von GOTT getrennet ist.

➤ Den leiblichen Tod hat er geschmeckt, da er seine Seele seinem Vater freiwillig dargestellt und sie in seine Hände empfohlen hat.

➤ Den Vorgesmack aber und die Erstlinge des ewigen Todes hat er empfunden in den unendlichen und unaussprechlichen Ängsten und Schmerzen seiner Seele, welche er am Ölberge und in der dreistündigen Finsternis am Kreuze erfahren. So ist er uns zum Fluch gemacht worden, und zwar alles in der heiligen und lieblichen Absicht, dass solches uns zu gut kommen sollte, denn darum ist erworben, was wir waren, nämlich Sünde und Fluch, damit wir hingegen werden könnten, was er war, nämlich die Gerechtigkeit und der Segen GOTTES. Unser Elend ward auf ihn gelegt, und seine Unschuld, Leben und Seligkeit wird nun auf uns gebracht, wenn wir uns in seine Ordnung schicken und derselbigen teilhaftig werden wollen. Das ist nun dasselbige Wunder der Liebe GOTTES, daran man nicht ohne die innigste Bewegung seines Herzens und ohne Tränen gedenken kann, dass der Sohn des allerhöchsten GOTTES dergestalt zur Sünde und Fluch gemacht worden, damit GOTT die armen Erde schonen und den Fluch von ihr

aufheben könnte. Wenn eine Seele in der Buße in diesen Spiegel hinein siehet, und den einigen und ewigen Sohn GOTTES so bedeckt erblicket mit ihren Sünden und mit ihrem Fluche, wie ist es anders möglich, als dass sie von ganzem Herzen dafür erschrecke, indem sie siehet, dass ihre Sünden der reißende Wolf gewesen, welcher diesen lieben Sohn des himmlischen Vaters angefallen, zerrissen, verwundet und auf das jämmerlichste zugerichtet hat. Aber wenn sie auch in eben dieser Buße nun die Kraft des Glaubens empfindet, und in dieser Beschauung des gekreuzigten JESU, auf welchen alle ihr Fluch gelegt worden, anhält, so ist es wieder nicht anders möglich, als dass ihr Herz mit der innigsten Freude und dem herzlichsten Lobe muss erfüllet werden. Da siehet sie nun auf sich keine Sünde und Fluch mehr, es ist derselbe von ihr weggenommen, und auf das Lamm GOTTES geworfen worden. Dieses Lamm GOTTES hat denn durch seine ewige Gerechtigkeit ihre Sünden und ihren Fluch verschlungen, dass er nun aus dem göttlichen Gericht hinweg getan ist, und nicht mehr in das Andenken GOTTES kommt. Wie demnach die Menschheit JESU CHRISTI in ihrem Leiden dasselbige Behältnis gewesen, darin aller Fluch der ganzen Welt konzentriert und versammelt war; so ist sie hingegen wiederum nach überstandenerm Leiden das einzige Behältnis, in welchem sich nun alle Segen versammeln, und aus welchem der Segen nun ausfließet auf alle diejenigen, die sich zu dieser Person halten, welche dieselbige im Glauben ergreifen, ihre Gerechtigkeit und Unschuld sich zueignen und in diesen Kleidern ihres erstgeborenen Bruders vors göttliche Gericht treten, also den Segen von GOTT empfangen. Selig sind wir, so wir diese tiefen Geheimnisse der Ewigkeit, die aus dem Schoße seines Vaters geflossen sind, also erkennen, dass wir im Glauben an unsern Seelen erfahren, dass wir aus dem Elende des Fluches und Zorns durch eine wahre Bekehrung und lebendigen Glauben an JESUM CHRISTUM versenkt werden in den Weinstock des Segens und der Gnade, und als Lieblinge GOTTES, die in seinen Augen angenehm sind, seines Segens und seiner Gnade teilhaftig werden.

Gebet.

Lebendiger GOTT, himmlischer Vater, wir preisen dich demütiglich und mit innigster Bewegung unsers Herzens, für deinen heiligen gerechten Ratschluss den du in der Ewigkeit gefasset und in der Zeit vollzogen hast; da du nämlich beschlossen, alle Sünden und Fluch der Welt auf deinen unschuldigen, eingebornen Sohn zu legen, und einen so wunderbaren Tausch und Wechsel zu treffen, dass unsere Sünde ihm, seine Gerechtigkeit und Unschuld aber uns zugerechnet würden. Wir schämen uns vor deinem Angesichte, dass wir dir in unserem Leben so wenig dafür gedanket, und dass wir einen einzigen Tag haben hingehen lassen, da wir dich nicht auf unsern Knien gepriesen für diese Liebe, davon unsere ganze Seligkeit herrühret. Wir bitten dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist uns erwecken, diese deine herzlicher zu betrachten und wollest dieselbige recht verklären und ausgießen, als einen ausgebreiteten Strom, in unsere Herzen, damit durch diese Liebe alles durchdrungen werde, was wir tun und vornehmen. Du wollest uns Gnade geben, dass da du nun an deiner Seite alles getan hast, was man von einem erbarmungsvollen und treuen GOTT erwarten kann, wir uns auch an unserer Seite deiner Ordnung nicht entziehen, sondern in dieselbige eintreten, uns zu JESU CHRISTO deinem Sohn gesellen, und mit Verlassung des verfluchten Elements der Sünde und des Zorns darinnen wir von Natur geboren sind, zu demjenigen eilen, der in deinen Augen wohlgefällig, und um welches willen du deinen Wohlgefallen und

deinen Segen auf alle diejenigen legest, die in seine Gemeinschaft treten; ziehe uns aufs Kräftigste in diese Gemeinschaft hinein, und lass uns darinnen dergestalt befestiget werden, dass uns alle Pforten der Höllen mit allen ihren Kräften nicht herausreißen können! sondern dass wir darinnen bleiben und auch endlich zu deiner Rechten gestellet, und als Gesegnete des Vaters in deine Herrlichkeit eingeführet werden mögen. Hilf uns dazu und segne uns in Christo deinem Sohne.

Amen

Die VIII. Betrachtung.

1. Mose 14,18 – 20

Herr JEsu, du ein eingeborner Sohn des himmlischen Vaters, dessen Lust von Anbeginn der Welt her bei denen Menschen gewesen, welchen du dich von der ersten Verheißung an auf so mancherlei Art und Weise geoffenbaret und zu erkennen gegeben hast, aus welcher deiner Begierde mit uns umzugehen und dich uns zu offenbaren es auch hergekommen, dass du dir von Anfang her gewisse Personen unter dem menschlichen Geschlechte auserlesen, derer Umstände du also eingerichtet hast, dass sie Vorbilder deines Namens, deines Amtes und deiner Amtsverrichtungen sein sollten; damit man an ihnen sehen könnte, wie du dich künftighin unter denen Menschenkindern verhalten würdest. Wir preisen dich für diese deine Freundlichkeit und Menschenliebe, die du uns in deinem Worte hast entdecken und vorbilden lassen, und bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde, da wir ein wichtiges Vorbild deines hohenpriesterlichen und königlichen Amtes zu betrachten haben, dich selbst in unsern Herzen durch den Heiligen Geist verklären, damit wir durch solche Betrachtung wachsen und zunehmen mögen in deiner selig machenden Erkenntnis, in welcher das ewige Leben besser. Tue es Herr JEsu, und sei unter uns und bei uns, um deiner Liebe willen.

Amen

In Betrachtung der Weissagungen und Verheißungen Gottes, die in den Büchern Mosis anzutreffen sind, schreiten wir jetzo fort zu dem XIV. Kapitel des 1. Buchs Mosis, da die Worte im 18 – 20. Vers also lauten:

Melchisedech der König von Salem trug Brot und Wein herfür, und er war ein Priester Gottes des Höchsten, und segnete Abram und sprach: Gesegnet seist du Abram dem höchsten Gott, der Himmel und Erden besitzt, und gelobet sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat, und demselben gab Abram den Zehnten von allerlei.

In diesen verlesenen Worten wird uns vorgestellt eine gewisse Person, mit Namen Melchisedech, welchen Gott unter den gottlosen Nachkommen Kanaans bewahret, dass er nicht mit dem allgemeinen Verderben angestecket und in dasselbige eingeflochten worden, sondern vielmehr in seiner Familie, in der Stadt Salem, oder Jerusalem, den reinen und wahren Gottesdienst erhalten, so dass er auch außer der sichtbaren Kirche, die damals unter den Nachkommen Abrahams sich befunden, dennoch ein wahres Glied der unsichtbaren Kirchen JEsu Christi gewesen. Dieser Mann wird uns beschrieben: teils nach seinem Namen, teils nach seinem Amte, teils nach seinen Amtsverrichtungen.

- ❶ Was seinen Namen betrifft, so wird er Melchisedech genannt.
- ❷ Was sein Amt anlangt, so verwaltete er

➤ das Amt eines Königes zu Salem, welche Stadt nachgehends Jerusalem genennet worden, teils aber verwaltete er das Amt eines Priesters, daher er genennet wird ein Priester Gottes des Allerhöchsten, nämlich ein solcher Priester, der wie Noah unter denen Patriarchen gewesen. Ein Priester, welcher Gott würdiglich Opfer dargebracht hat, nach derselbigen Art und Weise, welche Gott selbst gleich nach dem Sündenfall dem menschlichen Geschlechte vorgeschrieben, und welche von den ersten Eltern an ihre Nachkommen fortgepflanzt worden.

➤ Was endlich seine Amtsverrichtungen betrifft, so sehen wir, dass er eine Königliche Verrichtung gehabt, da er nämlich dem Abram mit Brot und Wein traktiert, denselbigen als einen Sieger, da er aus der mit den heidnischen Königen gehaltenen Schlacht wieder kam, empfangen, ihm zu seinem Siege gratuliert, und dem Höchsten gedanket, dass er dessen Feinde in seine Hände beschloss. Wir finden aber auch zum andern eine priesterliche Verrichtung, indem dieser Melchisedech den Abram gesegnet, der doch selbst von Gott gesegnet, ja zu einem solchen gestellet worden, in dessen Samen alle Völker gesegnet werden sollten; denjenigen, von welchem hernach die Priester und Leviten herstammten, die den Segen auf das Volk legen mussten. Aus welchen Umständen wir denn sehen, dass dieser Segen, welcher dem Abraham von dem Melchisedech mitgeteilt worden, von gar besonderm Nachdruck und großem Gewichte gewesen, dessen Hauptinhalt ohne Zweifel darin bestanden, dass in diesem Segen die Verheißung bestätigt worden, welche dem Abraham gegeben war, dass aus seiner Familie und aus seinen Nachkommen derjenige hervortreten würde, in welchen alle Geschlechter der Erden und alle Völker unter der Sonnen gesegnet werden sollten. Hiermit war noch ein anderer priesterlicher Vorzug verknüpft, dass nämlich Abraham diesem Melchisedech den zehnten Teil gab, von alle derselbigen Beute, die er in diesem Kriege gemacht hatte. Dergleichen Vorzug, den Zehnten von dem Volk zu empfangen, nachmals den Priestern und Leviten von Gott gegeben worden. Das ist also die historische Beschreibung dieser Person nach ihrem Amte und Amtsverrichtungen, wie wir dieselbe hier in der Kürze von Mose beschrieben finden.

Es stecken aber unter dieser Historie große und wundernswürdige Geheimnisse, darauf wir nimmermehr würden gekommen sein, wenn uns nicht der Finger des Heiligen Geistes selbst darauf gewiesen, und den Vorhang aufgedeckt hätte, der über dieser Historie hanget, damit wir hierunter und unter dieser Person ein herrlicher Vorbild Christi sehen könnten. Es weist uns darauf der Geist des HErrn teils im Alten teils im Neuen Testament.

➤ Im Alten Testament Ps. 110,4. *Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du (Messias) bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech.*

➤ Im Neuen Testament aber ist das 7. Kap. der Epistel an die Hebräer ein vollkommener Commentarius und Auslegung über die Historie des Melchisedechs, da es gleich im Anfange dieses Kapitels heißt: *Dieser Melchisedech war ein König zu Salem, ein Priester Gottes des Allerhöchsten, der Abraham entgegen ging; da er von der Könige Schlacht wieder kam, und segnete ihn, welchem auch Abraham gab den Zehnten aller Güter. Aufs erste wird er verdolmetschet ein König der Gerechtigkeit; danach ist er auch ein König zu Salem, das ist ein König des Friedens, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens. Er ist aber verglichenet*

dem Sohn Gottes, und bleibt Priester in Ewigkeit. Hier haben wir insonderheit die letzten Worte zu merken: Er ist verglichen dem Sohn Gottes: das ist, die Weisheit Gottes hat die Umstände des Melchisedechs also eingerichtet, dass eine Ähnlichkeit zwischen Melchisedech und Christo darin gewesen. Daher haben wir nun in dieser Historie Christum zu suchen. Wir wollen also in der Ordnung sehen, was wir für Lehren der Erkenntnis Jesu Christi daraus nehmen können. Wir wollen sehen, wie Melchisedech ein Vorbild Christi gewesen:

1. In seinem Namen,
2. In seinem Amte.
3. In seinen Amtsverrichtungen.

1.

Was den **Namen** betrifft, so wurde diese Person, wie wir schon gehört haben, **Melchisedech**, das ist auf Deutsch, ein König der Gerechtigkeit, genennet. Nun ist kein Zweifel, dass Melchisedech denselben Namen mit allem Recht geführt hat, und dass er in seinem Regiment, welches er in Jerusalem zu verwalten hatte, sich der Gerechtigkeit werde beflissen haben. Allein es ist nicht ohne sonderbare Weisheit und Vorsehung Gottes geschehen, dass er einen so merklichen Namen geführt, damit auch unter demselbigen Christus abgebildet würde.

➤ Christus ist nämlich ein König der Gerechtigkeit sowohl in Ansehung seiner Person, als auch in Ansehung seines Regiments.

Was seine Person betrifft, so ist er nach der göttlichen Natur die selbständige und ewige Gerechtigkeit, die Quelle, das erste Original und Muster aller Gerechtigkeit.

Nach der menschlichen Natur aber war er durch die persönliche Vereinigung mit der göttlichen Natur gleichfalls mit dem Geist der Gerechtigkeit gesalbet, und war *heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesonderte* (Hebr. 7,26). und zwar zu dem Ende, damit er durch seine ewige Unschuld und Gerechtigkeit unsere Ungerechtigkeit tilgen, für dieselbige büßen und im göttlichen Gerichte eine Erlösung und Versöhnung dafür zuwege bringen könnte.

➤ Er ist aber auch ferner ein König der Gerechtigkeit in Absicht auf die Art, wie er dieselbe verwaltet; sein Reich ist ein solches Reich, darinnen Gerechtigkeit regieret, und alles nach den unparteiischen Regeln einer untadelhaften Gerechtigkeit gehet. Daher es Jer. 23,5.6 heißet: *Er wird ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten, ... und das wird sein Name sein, das man ihn nennen wird: HERR, der unsere Gerechtigkeit ist.* Er übet nicht nur in seinem Reich die Gerechtigkeit aus, sondern er macht auch aus seinen Untertanen lauter Gerechte, indem er ihnen nicht nur seine Gerechtigkeit, die vom Glauben ergriffen wird, mittheilet, sondern auch die Gerechtigkeit des Lebens, die in der Aufrichtung des verlornen Ebenbildes Gottes bestehen in ihnen wirket und schafft. Daher stehet von ihm Jes. 53,11: *Durch sein Erkenntnis, wird er mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde.* Indem er nun dieses tut im Reich der Gnaden, so wird er solches vielmehr tun im Reich der Herrlichkeit, wenn er dieselbe Welt darstellen wird, in welcher Gerechtigkeit wohnet, und welche eine Behausung sein wird derer vollkommenen und vollendeten Gerechten, wie sie Hebr. 12,23 genennet werden.

2.

Wir finden eine Gleichheit und Ähnlichkeit zwischen Christo und Melchisedech in **seinem Amte**. Wir haben schon vorhin gehöret, dass Melchisedech sowohl das Amt eines Königes, als das Amt eines Priesters verwaltet, in beiden Ämtern aber ein herrliches Vorbild Christi gewesen sei.

2.1 Was demnach zum Vorbilde des königlichen Amts gehören so besteht die Gleichheit in folgenden Stücken:

❶ Melchisedech war ein König, wie er ausdrücklich von Mose genennet wird; Christus unser Heiland ist gleichfalls ein König. Im 2. Psalm Vers 6 spricht von ihm der himmlische Vater: *Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion*, und Psalm 97,1 heißt es: *Der Jehova, der HErr ist König*. Was für ein HErr, was für ein Jehova? Antwort Vers 7, *derjenige den alle GÖtter, alle Engel anbeten sollen*, welches nach der Erklärung Pauli Hebr. 1,6 von Christo gesaget wird. Desgleichen Sach. 9,9: *Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir*.

❷ Melchisedech war ein König zu Salem, das ist, wie es Paulus erklärt Hebr. 7,2: *ein König des Friedens*, von welchem diese Stadt den Namen geföhret hat. Christus unser Heiland ist gleichfalls ein König des Friedens, *מֶלֶךְ שָׁלוֹם ein Fürst des Friedens*, wie er Jes. 9,6 genennet wird. Daher schon bei seiner Geburt von denen Engeln gesungen wurde: *Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen* (Luk. 2,14). Er ist derjenige, der den Frieden erworben und gestiftet hat mit seinem Blut. (Eph. 2,14 – 17). Er ist derjenige, so den Frieden schenket und mittheilet, wie er Joh. 14,27 saget: *Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt*. Daher seine Untertanen sagen können (Röm. 5,1). *Nachdem wir sind gerecht worden, haben wir Friede mir GOTT, durch unsern HERRN JESUM CHRISTUM*. Ja es ist auch Melchisedech in diesem Stück ein Vorbild Christi gewesen, dass wie jener ein König in der Stadt Salem war, also auch Christus zuerst sein Reich in der Stadt Jerusalem aufgerichtet da er am Pfingstfeste durch den Mund Petri als seines Herolds öffentlich für einen König proklamieret worden, Apg. 2,36: *So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass GOTT diesen JESUM, den ihr gekreuziget habt zu einem HERRN (oder König) und Christ gemacht hat*. Daher auch Zacharias diesen Ort also anredet Kap. 9,9: *Du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze. Siehe dein König kommt zu dir*. So verhält sich mit der Ähnlichkeit, die im königlichen Amte des Melchisedechs und Christi ist. Wir finden aber auch eine

2.2 Gleichheit in dem hohenpriesterlichen Amte, welcher Melchisedech verwaltete, da die Gleichheit in folgenden Stücken besteht.

❶ Melchisedech war ein Priester des Allerhöchsten; Christus wird gleichfalls Hebr. 6,20 *ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedechs* und Hebr. 4,14 *ein großer Hoherpriester*, Hebr. 10,21 *ein Hoherpriester über das Haus GOTTES*, und so ferner, genennet. Denn sollte er ein König der Gerechtigkeit und des Friedens werden, so musste er notwendig sich zuvor seinem himmlischen Vater aufopfern, und also durch sein Versöhnungsoffer die Gerechtigkeit wieder erwerben, und den Frieden wieder herstellen. Damit er denselbigen hernach in seinem Reich administrieren und austheilen könnte.

② Melchisedech war ein größerer Priester denn Aaron mit seinen Nachkommen, wie solches Paulus Hebr. 7,4 – 10 ausführlich beweiset, und zwar aus diesen zweien Gründen:

➤ weil Melchisedech den Abraham, von welchem die Levitischen Priester herkommen, eingesegnet hat. Da denn Paulus diesen Schluss machet: Derjenige, so einen andern segnet, der ist größer und vortrefflicher als der, der gesegnet wird. Nun aber hat Melchisedech den Abraham und seine Nachkommen gesegnet, darum muss er größer und vortrefflicher sein, denn Abraham und seine Nachkommen, unter welchen auch Aaron in der ganzen Levitischen Familie gewesen.

➤ Zum andern beweiset er es daher, weil Abraham dem Melchisedech den Zehnten von allem gegeben; daraus wieder folget, dass Melchisedech herrlicher und vortrefflicher wegen seines Charakters, den er als ein Priester trug, gewesen sei als Abraham, und die von ihm herkommende Levitischen Priester. Es ist aber auch leicht zu beweisen, dass Christus höher und vortrefflicher gewesen, als Aaron und die Levitischen Priester. Denn Aaron und seine Nachkommen waren nur bloße Menschen; Christus aber ist ein *θεοάνθρωπος* in welchem die göttliche und menschliche Natur sich vereinigt hat. Aaron und seine Nachkommen mussten erst für ihre eigene Sünde opfern, ehe sie für die Sünde des Volks opfern konnten, Christus aber, als ein unbefleckter und reiner Hoherpriester, hatte nicht nötig für eigene Sünde zu opfern, (Hebr. 7,27). Jene, die Levitischen Priester, mussten ihr Priestertum im Tode niederlegen und ihren Nachfolgern überlassen, Christus aber, weil er nimmermehr wieder stirbt, hat ein unvergänglich Priestertum. Die Levitischen Priester hatten nur zu tun mit opfern; welche Schatten und Vorbilder waren der wahrhaftigen Güter des Neuen Testaments; Christus aber hat mit dem Wesen selbst zu tun, mit denen wahrhaftigen und reellen Dingen des neuen Bundes. Die Levitischen Priester wurden ohne Erdschwur eingesetzt, da aber der himmlische Vater Christum zum Priester verordnete, so hat er einen Eid dazu getan, wie es Psalm 110,4 heißt: *Der HErr hat geschworen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech*, wie wir diese und andere Vorzüge, die Christus vor den Levitischen Priestern gehabt, aus der Epistel Pauli an die Hebräer ersehen.

③ War Melchisedech ein ganz besonderer Priester, der seinesgleichen nicht gehabt hat, weder vor sich, noch nach sich. Worinnen diese Vorrechte bestanden, und wie er darinnen ein Vorbild Christi gewesen, finden wir Hebr. 7,3, da heißt es von ihm: *Er sei gewesen ohne Vater, ohne Mutter und ohne Geschlecht, und hatte weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens; er ist aber verglichen dem Sohn GOTTes, und bleibt Priester in Ewigkeit*. Hier sehen wir also, dass Paulus in 4 Stücken den Melchisedech, als einen ganz besondern Priester und als ein Vorbild Christi darstellt:

➤ es heist es von ihm, dass er gewesen ohne Vater und ohne Mutter nicht als wenn er keine Eltern gehabt hätte, und unmittelbar von GOTT geschaffen wäre, sondern weil Moses nichts von seinen Eltern gedenket, und weder seinen Vater noch Mutter meldet; Christus aber, als das Gegenbild Melchisedechs ist auf eine viel höhere Art ohne Vater und ohne Mutter; ohne Vater nach seiner menschlichen Natur, ohne Mutter aber nach seiner göttlichen Natur, die er allein von seinem himmlischen Vater empfangen hat.

➤ Paulus sagt 2. von Melchisedech, dass er ohne Geschlecht gewesen, weil nämlich Moses sein Geschlecht nicht beschreibet. Die Levitischen Priester mussten ihre

Genealogien und Geschlechtsregister aufweisen können. Sie mussten können dartun, dass sie von Aaron herstammten, und dass ihre Eltern die priesterliche Würde verwaltet hätten, wer dieses nicht tun konnte, der wurde aus der Zahl der Priester ausgeschlossen, wie wir in dem Buch Esra Kap. 2,62 ein solches Exempel haben. Dieses ist nun wiederum an Christo anzutreffen. Er ist ohne Geschlechtsregister. Denn obwohl seine Genealogie Matth. 1. und Luk. 3. beschrieben wird, so wird dieselbe doch nicht von Aaron, dem Stammvater der Priester, hergeleitet, sondern von Juda und David dem Könige, dass er also unter den Priestern, die von Aaron herstammten, kein Geschlechtsregister hat.

➤ Weiter heißt es von Melchisedech: Er habe keinen Anfang der Tage noch Ende des Lebens gehabt, nämlich in der Erzählung Moses, weil derselbe weder von seiner Geburt noch von seinem Tod das geringste meldet, sondern ihn gleichsam beschreiben als eine Person, die vom Himmel herabgefallen sei. Allein in einem viel höhern Verstande finden wir dieses an Christo. Dieser hat keinen Anfang nach seiner göttlichen, und kein Ende nach seiner göttlichen und menschlichen Natur. *Er ist das A und das O, der Anfang und das Ende*, (Offb. 1.8). ein ewiger und unaufhörlicher Priester.

➤ Bestand auch darinnen ein Vorzug des Melchisedechs, dass er in seinem priesterlichen Amte, welches er zu Salem verwaltete, keinen Nachfolger gehabt; Christus hat auch in seinem priesterlichen Amte keinen Nachfolger, er hat ein Priestertum das ewig ist, sowohl in Absicht des göttlichen Ratschlusses, als auch in Absicht auf die Frucht und auf den Nutzen seines hohenpriesterlichen Amts, welcher sich in die Ewigkeit hinein ergießet. So sehen wir also, wie in diesen Stücken die Ähnlichkeit zwischen Christo und Melchisedech gewesen.

Diese beiden Ämter nun, das Königliche und Priesterliche waren wie in der Person Melchisedechs, also auch in der Person Christi mit einander vereinigt, wie bereits durch den Propheten Zachariam Kap. 6,12.13 gewsaget worden: *So spricht der HERR: Siehe, es ist ein Mann der heisset Zemah, denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HERRN Tempel, ja den Tempel des HERRN wird er bauen, und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester sein auf seinem Thron*, d. i. er wird das Königliche und das Priesterliche Amt zugleich tragen, welchen Vorzug und Würde keiner unter den Königen Israels gehabt hat. Da der König Usia einen Eingriff in das priesterliche Amt tun und in den Tempel Gottes zu räuchern gehen wollte, so wurde er von Gott mit Aussatz gestrafet, (2. Chron. 26,16 – 21) weil diese Würde, ein König und Priester zugleich zu sein, Christo vorbehalten ward, welcher denn auch, gleichwie er selbst König und Priester zugleich ist, seine Untertanen zu Königen und Priestern machet vor Gott seinem Vater, (Offb. 1,6).

2.3 Ist noch übrig zu zeigen die Ähnlichkeit zwischen Christo und Melchisedech, die in denen Amts-Verrichtungen besteht.

Wir finden aber von Melchisedech zweierlei Amts-Verrichtungen aufgezeichnet

❶ diese, dass er den Abraham mit Brot und Wein traktieret, nachdem er aus der Schlacht von den Feinden war wieder kommen; eben dieses nun tut Christus unser Heiland, der die Seinigen mit den Früchten seines Gehorsams traktieret, und ihnen dieselbige Gerechtigkeit und denselbigen Frieden zu genießen und zu schmecken gibet, welchen er durch sein Versöhnopfer erworben und zuwege gebracht hat. Da aber insonderheit in dem heiligen Abendmahl diese Früchte des Todes Christi, nämlich

Gerechtigkeit und Friede zu genießen gegeben werden; so auch die Absicht auf dasselbige Liebes-Mahl JEsu Christi keineswegs auszuschließen, sondern vielmehr mit einzuschließen, und nachdem Christus den Seinigen in dieser Welt den Vorgeschmack von diesen Gütern gegeben; so wird er den völligen Genuss im Reich der Herrlichkeit ihnen mitteilen, wenn sie den letzten Feind, den Tod, werden besieget und überwunden haben, und also aus der Schlacht mit demselbigen als Sieger zurück kommen; welches Offb. 11,7 also ausgedrückt wird: *Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens das im Paradies GOTTes ist*, und im Vers 17: *Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna*.

② Die andere Amts-Verrichtung, welche wir von dem Melchisedech aufgezeichnet finden, ist diese: dass er den Abraham gesegnet. Er segnet ihn und sprach: *Gesegnet bist du Abram dem höchsten GOTT, der Himmel und Erden gemacht hat*. Hierinnen finden wir nun abermals an Christo dasjenige, was durch den Melchisedech vorgebildet worden. Christus gehet in seinem hohenpriesterlichen Amte unter andern auch mit dem segnen um; er hat sich selbst, damit er uns die Gnade GOTTes erwerben möchte, für uns geopfert und seinem himmlischen Vater dargegeben; diejenigen Güter aber die er durch sein Opfer zuwege gebracht hat, heißen mit einem Wort: der Segen, und gehören dazu alle Güter und Wohltaten, welche sowohl im Reich der Gnaden als auch im künftigen Reich der Herrlichkeit werden genossen werden. Wie aber Melchisedech den Abraham segnete, und in ihm alle seine natürlichen Nachkommen, also segnet auch unser wahrer Hoherpriester JEsus Christus keine andern, als diejenigen welche von Abraham auf eine geistliche Art herkommen und abstammen, nämlich, welche folgende Eigenschaften haben:

➤ erstlich, dass sie in die Fußstapfen des Abrahams treten, und eben denselben Geist des Glaubens haben, der in dem Abraham gewohnt hat, daher es Gal. 3,9 heißet: *Die des Glaubens sind, werden gesegnet mit dem gläubigen Abraham*.

➤ Er segnet zum andern diejenigen, welche dem Abraham in der Verleugnung der Welt nachfolgen, welche, wie er getan hat, aus ihrem Vaterlande und Freundschaft auf den göttlichen Befehl ausgehen, d. i. alles, was irdisch, zeitlich und vergänglich ist, mit ihrem Herzen und mit ihrer Liebe verlassen, und nicht an diesen Dingen hängen und kleben.

➤ Er segnet zum dritten diejenigen, welche den Kampf gegen ihre geistlichen Feinde antreten, in demselbigen als gute Streiter JEsu Christi sich verhalten, und einen Sieg nach dem andern davon tragen. Denn wie Abraham gesegnet wurde, als er aus dem Kriege kam, aus der Schlacht mit den Königen, welche den Lot gefangen weggeführt hatten; also segnet auch Christus keine anderen, als die ihre Hände stärken in GOTT, und ihre geistlichen Feinde, den Teufel, die Welt und die in ihnen wohnende Sünde redlich angreifen und überwinden.

➤ Endlich, wie Abraham, da er den Segen empfing, dem Melchisedech den Zehnten gab von allem was er hatte; also müssen auch diejenigen, welche des Segens Christi teilhaftig werden wollen, dem wahren Gegenbilde des Melchisedechs, JEsu Christo, den Zehnten geben, d. i. sie müssen sich selbst mit Leib und Seele Christo aufopfern, und ihm dasjenige wieder geben, was sein ist. Nun aber ist alles sein, was wir haben, daher ists billig, da wir ihm alles wieder aufopfern. Wer diese Eigenschaften an sich hat, der kommt in die Gemeinschaft JEsu Christi, und zum Genuss seines ewigen Segens.

Gebet.

HErr JEsu Christe, du treuer Heiland, du wahres Gegenbild des Melchisedechs, der du, als ein Priester des Allerhöchsten, nicht das Blut der Tiere, sondern dein eigen teures und unbeflecktes Blut deinem Vater aufgeopfert, und uns durch dasselbige vom Fluch erkaufet und den Segen erworben hast; der du aber auch das Amt eines mächtigen Königes verwaltest, und diejenigen, welche an deinen Namen glauben, in dem Besitz und Genuss aller deiner erworbenen Güter in Zeit und Ewigkeit einsetzest, und sie mit deiner Königlichen Gewalt in dieser ihrer Würde beschützeest, dass sie nicht wieder daraus gestürzt werden können. Wir beten dich an um dieser deiner priesterlichen und königlichen Würde willen, die dir dein Vater gegeben hat, schenke uns Kraft, wider unsere geistlichen Feinde also zu kämpfen, dass wir sie besiegen, und unsern Fuß auf ihren Kopf setzen können. Lass uns einher gehen in der Kraft des HErrn HErrn, und mache uns täglich stärker und mutiger, den Bösewicht zu überwinden, und die in uns wohnende Sünde zu kreuzigen. Schenke uns dazu deinen Heiligen Geist, und lass dieses die Frucht von dieser Betrachtung sein, welche wir dereinst in der Ewigkeit vor deinem Throne mit Freuden wieder finden mögen.

Amen

Die IX. Betrachtung.

Von der Himmelleiter.

1. Mose 28,10 – 14

Herr JEsu Christe! Wir preisen dich, dass du dich auf so mancherlei Art und Weise in deinem Wort geoffenbaret hast, dass wir zu deiner Erkenntnis gelangen können. Gib, dass auch dieses Stündlein dazu gesegnet sei, damit wir in dieser lebendigen deiner Person und deines wichtigen Amtes wachsen und zunehmen mögen. Gib aber auch, dass diese Erkenntnis nicht bloß in unserm Kopf und Gehirn bleibe; sondern dass sie unser ganzes Herz und alle Kräfte der Seelen einnehme, und unsern Willen unter deinen Gehorsam beuge, damit wir also auch deiner im Glauben recht genießen, und durch dich, als den einzigen Weg, wirklich zum Vater kommen, und seiner Seligkeit teilhaftig werden mögen.

Amen

1. Mose 28,10 – 14

Aber Jakob zog aus von Bern absehbar, und reiset gen Haaren, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an den selbigen Ort schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit den Spitzen an den Himmel, und siehe, die Engel GOTTes stiegen darauf daran auf und nieder, und der Herr stand oben darauf und sprach: ich bin der Herr, Abrahams deines Vaters GOTT, und Isaacs GOTT, das Land, da du aufliegt, will ich dir und deinem Samen geben, und dein Samen soll werden Widerstand Sand auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

Der Erz-Vater Jakob hat in sehr vielen Umständen seines Lebens JEsu Christum abgebildet. Wer seine Lebensbeschreibung in Mose mit Bedacht lieset, der trifft darinnen sehr erstaunenswürdige Begebenheiten an, dass er unmöglich in dem historischen Verstande dieser Geschichte beruhen kann, sondern er wird durch die geheimnisvolle Einrichtung aller Umstände, die darinnen verborgen liegen, fast genötiget und gezwungen, etwas Höhers darunter zu erkennen, und hinter diesem Vorhange der Begebenheiten Jakobs ein größer Geheimnis zu suchen.

➤ Warum gehet doch z. B. Jakob in seiner eigenen Person in ein fremdes Land, in demselbigen sich eine Braut zu suchen? warum

macht es Jakob nicht wie sein Großvater Abraham, der seinen Knecht Elieser aussandte, für seinen Sohn Isaak ein Weib zu holen und ihm zu überbringen? warum machet sich Jakob selbst auf den Weg, dasselbige Weib für sich zu holen? Hat nicht darunter deutlich abgebildet werden sollen, dass JEsus Christus, nachdem er seine Knechte und Boten ausgesendet, daran zu arbeiten, dass seine Kirche zu seiner Braut zubereitet würde, endlich selbst in eigener hoher Person würde auf Erden erscheinen, dies Gewerbe zu übernehmen, und also sich selbst mit seiner Kirche in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit verloben und vertrauen, (Hos. 2,19).

➤ Ferner: Warum begiebet sich Jakob, der ein Erbe so großer Reichtümer war, zu Fuße auf diesen weiten Weg? warum nimmt er keine Bedienten mit sich? warum braucht er nicht andere Bequemlichkeiten auf der Reise, welche er mit leichter Mühe hätte haben können? Hat nicht die Weisheit GOTTes mit Fleiß diesen Umstand so eingerichtet, dass darunter abgebildet werden konnte, dass JEsus Christus der einige Sohn des himmlischen Vaters, der einige Erbe aller seiner Schätze und Reichtümer sich selbst würde arm machen um unsertwillen, das er gleichsam seine Bedienten auf eine Zeit lang abdanken, und sich derselben Bequemlichkeiten nicht gebrauchen würde, welche er doch, als der Sohn GOTTes, hätte haben können, alles zu dem Ende, damit er uns reich machte, und wiederum das Recht auch zu dem Genuss der irdischen Bequemlichkeiten erwerben mochte.

➤ Warum musste Jakob im Lande, welches doch ihm und seinen Nachkommen eigentlich versprochen war, als ein Fremdling sich aufhalten, auf freiem Felde seine Nachtherberge suchen, und an statt eines weichen Hauptkissens einen harten Stein unter seinen Kopf legen? Hat nicht auch hierunter die Weisheit GOTTes wollen abbilden, dass JEsus Christus, dem die ganze Welt zugehöret, dem alle Völker zum Erbe und aller Welt Güter zum Eigentum versprochen waren, in seinem eigenen Lande, nämlich auf der Erden, so arm sein würde, dass er nicht hätte, da er sein Haupt hinlegete, dass er zwar kommen würde in sein Eigentum, aber dass ihn die Seinen nicht würden aufnehmen, wie Joh. 1,11 davon geredet wird.

➤ Was bedeutete es weiter, dass Jakob in diesen besondern und geheimnisvollen Umständen einen Traum gehabt, in welchem ihm eine Leiter vorgestellt wurde, die auf der Erden stande und bis an den Himmel reichete, und auf welcher die Engel GOTTes auf- und abstiegen? gewiss diese Sache ist so merkwürdig und so voller Geheimnisse, dass sie wohl verdient; dass wir etwas länger dabei stehen bleiben und dieselbige etwas genauer betrachten. Die Historie davon ist zuvor aus 1. Mose 28,10 – 15 angeführet worden. Es ist freilich die nächste Absicht dieses Gesichts und Traums gewesen, dass Jakob auf dieser seiner Reise versichert würde, dass er in seinen gegenwärtigen armen Umständen und in allen Gefährlichkeiten, die ihm noch bevorstanden, dennoch der besondern Providenz und Vorsorge GOTTes genießen sollte; deswegen GOTT von der Leiter zu ihm sprach: *Ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchst.* Zu dem Ende wurde ihm eine Leiter gezeigt, die von der Erde bis an den Himmel reichete, weil durch die göttliche Vorsehung und Providenz Himmel und Erde mit einander verknüpft werden, und GOTT sowohl vor das, was im Himmel ist, als für dasjenige, was auf Erden ist, sorget. GOTT stande oben auf der Leiter, weil derselbe der höchste Regierer aller Dinge ist, und in dem Werke der Vorsehung alles durch seine heiligen Hände gehet. Es steigen aber dennoch die Engel auf und ab auf dieser Leiter, weil sich GOTT in seiner Vorsehung der Engel bedient und durch dieselbe seine Befehle ausrichtet, (Hebr. 1,14). Das ist, sage ich, allerdings die nächste Absicht dieses Gesichtes.

Allein, dass noch viel ein höher Geheimnis darunter zu suchen sei, das lehret uns unser Heiland selbst, der unbetrüglige Ausleger der Worte GOTTes, welcher Joh. 1,51 zu einigen seiner Jüngere sagte: *Wahrlich; wahrlich ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOTTes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.* Aus welchen Worten wir also deutlich und unwidersprechlich erkennen, dass des Menschen Sohn JESus Christus in seiner gesegneten Menschheit durch diese Himmelsleiter vorgebildet wurde. Denn wie dort auf der Leiter die Engel GOTTes hinauf- und herabfahren, so sagt er: die Engel würden hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn, und stellet sich also selbst an die Stelle dieser Leiter, nimmt den Platz derselbigen ein und gibt sich für dieselbe aus, auf welchen die Engel GOTTes auf- und niederfahren. Dieses muss nun aber etwas umständlicher gezeiget werden, damit unsere Gemüter zu einer Überzeugung davon gebracht werden können. Es bestehet demnach die Ähnlichkeit zwischen Christo und dieser Leiter in folgenden Punkten:

❶ Die Leiter stand mit dem einen Ende auf der Erden und rührete mit dem andern Ende an den Himmel. Diese beiden äußersten Ende, ob sie gleich sehr weit von einander entfernt waren, machten dennoch nur eine einzige Leiter aus; gleichergestalt sind in der Person JESu Christi unsers Heilandes zwei unterschiedene Naturen, die göttliche und die menschliche, welche so weit ihrer Beschaffenheit nach von einander unterschieden sind, als der Himmel von der Erde entfernt sein mag, welche aber dennoch eine einzige Person zusammen ausmachen, die JESus Christus genennet wird, der Immanuel, der GOTT mit uns, der Menschensohn, der zugleich ist ein Sohn GOTTes des Allerhöchsten. Eine solche wunderbare Person darzustellen, in welcher die göttliche und menschliche Natur vereinigt waren, dazu gehörte eine unendliche Weisheit, und das war ein weit größeres Meisterstück der ewigen Weisheit, als die Schöpfung des ersten Adams. Diese große Person, die GOTT und Mensch zugleich ist, sollen wir demnach in ihrer Herrlichkeit recht betrachten und bewundert, und unsere Herren zu tiefster Ehrerbietung gegen dieselben bewegen lassen.

❷ Die Leiter war ein Mittel, dadurch Erde und Himmel miteinander vereinigt wurden, indem diese Leiter den ganzen weiten Raum ausfüllte, welcher zwischen der Erden und Himmel anzutreffen ist; gleicherweise ist JESus Christus der Mittler zwischen Himmel und Erden, zwischen GOTT und Menschen, wie es 1. Tim. 2,5 heißet: *Es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JESus.* Dieser ist es, der das menschliche Geschlecht mit GOTT versöhnet, vereinigt, verknüpft und auf ewig verbunden hat. Daher es von ihm heißet: *Dass in ihm alles unter ein Haupt gebracht und mit einander vereinigt werde, was im Himmel und auf Erden ist* (Eph. 1,10).

❸ Die Leiter war nicht nur ein Mitte, dadurch Himmel und Erden vereinigt wurde, sondern sie war auch zugleich wie ein Weg und eine Straße, auf welcher man von der Erden zum Himmel hinaufsteigen konnte; gleicherweise ist Christus der einige Weg zum Himmel, wie er sich selbst also nennet (Joh. 14,6): *Ich bin der Weg, die Wahrheit und dass Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.* Daher von ihm Eph. 2,18 geschrieben stehet: *Durch ihn (die wahre Himmelsleiter) haben wir den Zugang nämlich alle beide (Juden und Heiden) in einem Geist zum Vater.* Desgleichen Eph. 3,12: *Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.* Und Hebr. 10,20 – 22: *So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sei Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus GOTTes; so lasset uns*

hinzugehen mit wahrhaftigen Herzen. Darin leget nun wiederum eine große Herrlichkeit Christi, dass er der einige Weg ist, außer welchem niemanden zu GOtt kommen kann. Wer sich einen andern Weg bahnet, eine andere Brücke bauet und eine andere Leiter zimmert, durch welche er von der Erden in den Himmel, in den Schoß des himmlischen Vaters steigen will, der wird sich selbst betrogen finden.

④ Waren an dieser Leiter, wie leicht zu erachten, verschiedene Stufen; denn das gehöret zu einer Leiter, dass dieselbe aus verschiedenen Stufen bestehe; welche Stufen denn abbilden sollten die verschiedenen Grade und Stufen, durch welche Christus vom Himmel auf die Erden gekommen, und durch welche er wieder von der Erden zu seinem himmlischen Vater gegangen ist, oder die verschiedenen Stufen, sowohl des Standes der Erniedrigung als des Standes der Erhöhung. Zu dem Stande der Erniedrigung gehören folgende Stufen:

- seine Empfängnis in dem Leibe der Jungfrauen Maria,
- seine Geburt auf dieser Welt,
- sein kindlich Alter und Jugend, welche mit lauter armseligen Umständen verknüpft war,
- sein ganzes Leiden unter Pontio Pilato, dazu alle Mühseligkeiten mit gehören, welche vor demselben vorher gegangen sind,
- seine Kreuzigung, sein Tod und sein Begräbnis, welches gleichsam die unterste Stufe an dieser Leiter war, da er aufs Allertiefste herunter gestiegen, und sich selbst in des Todes Staub legen lassen.

Die Stufen aber des Standes der Erhöhung sind

- seine herrliche und siegreiche Auferstehung,
- die darauf erfolgte Himmelfahrt,
- das Sitzen zur rechten Hand GOTTes,
- seine Herrschaft über alle Dinge, ja selbst über seine abgesagtesten Feinde, welche allesamt zum Schemel seiner Füße geleet worden, und denn endlich
- sein herrliches Wiederkommen zum Gericht, da er sich in seiner großen Herrlichkeit vor aller Welt offenbaren wird.

Hat denn nun Christus unser Heiland, den wir anbeten, durch den wir selig zu werden gedenken, erst müssen herunter steigen in die tiefste Demut, ehe er zur Rechten GOTTes erhöht und in seine vorige Herrlichkeit wieder gesetzt worden; so werden auch wir arme Kreaturen, die wir eine so nichtswürdige Handvoll Asche sind, nichts neuen prätendieren, und nicht verlangen, dass GOtt um unsern willen diese seine Ordnung ändern sollte, es wird wohl dabei bleiben: *Wer sich selbst erniedriget* und mit Christo herabsteiget, *der wird mit ihm erhöht werden.*

⑤ Sehen wir an dieser Leiter, dass die Engel GOTTes auf derselben auf- und niedergestiegen, dadurch uns folgende Wahrheiten sind abgebildet worden:

- Erstens, dass die Engel selbst gelüftet einzuschauen in das Geheimnis JESU Christi, und in die unerforschlichen Abgründe der Liebe, Weisheit und Erbarmung, die darinnen anzutreffen sind, wie Petrus bezeuget (1. Petr. 1,12), welche Engel uns denn billig durch ihr Exempel und Begierde, täglich zuzunehmen in dieser

geheimnisvollen Wahrheit, erwecken sollen, dass wir uns nicht einbilden, als ob wir die Lehre von Christo längst ausgelernet hätten, sondern dass wir noch täglich deren Schüler bleiben, und immer von einer Stufen der Erkenntnis Jesu Christi zu der andern fortzugehen suchen.

➤ Es ist uns zweitens durch dieses Auf- und Absteigen der heiligen Engel angedeutet worden, dass diese himmlischen und herrlichen Geister Christo, als ihrem gesegneten Oberhaupte und Regenten, dienen würden, bei denen meisten Stufen seiner Erniedrigung und Erhöhung. So finden wir in den Evangelischen Historie, dass ein Engel seine Empfängnis verkündigt, (Luk. 1). So finden wir Luk. 2, dass nicht nur ein Engel, sondern die ganze Menge der himmlischen Heerscharen seine Geburt ausposaunet haben. So finden wir Luk. 3, dass die Engel zu ihm getreten und ihm gedienet, nachdem er die Versuchungen von dem Satan überstanden. So finden wir Luk. 22, dass in seinem tiefsten und empfindlichsten Seelenleiden ihm ein Engel erschienen und ihn gestärket. So finden wir Mark. 16, dass bei seiner Auferstehung sich zwei Engel im Grabe sehen lassen. So finden wir in der Apostelgeschichte im 1. Kapitel, dass er bei seiner Himmelfahrt von Engeln begleitet worden, ja dass er wieder kommen werde mit allen heiligen Engeln, wie Matth. 25 stehet.

➤ Es ist uns zum dritten durch dieses Auf- und Absteigen der Engel angezeigt worden, dass uns durch Jesum Christum und durch sein Mittleramt der Dienst und die Gemeinschaft derer Engel wieder erworben und zuwege gebracht worden sei, welche wir durch unsern Fall und Ungehorsam verscherzet und uns derselbigen unwürdig gemacht hatten. Nun schämen sich diese edlen Geister keineswegs unserer menschlichen Natur zu dienen und aufzuwarten, nachdem dieselbige in der geheiligten Person Christi auf den Thron Gottes gesetzt und in die höchste Herrlichkeit erhoben worden. Nun machen sie sich eine Freude daraus, insonderheit denen Menschen zu dienen, welche die Seligkeit ererben sollen (nach Hebr. 14), deren Seelen sie auch endlich, wenn sie von dem Leibe getrennet werden, aufnehmen, an den Ort ihrer Ruhe bringen und in den Schoß Abrahams niederlegen werden, (Luk. 16,22). Diese großen Wohltaten nun, die durch Christum unsern Mittler erworben sind, und welche in dem Dienst und in der Gemeinschaft der Engel bestehen, sollen wir mit innigstem, demütigstem Dank erkennen, und uns niemals dieselben durch mutwillige Sünden, dadurch wir diese heiligen Aufwärter und Diener betrüben könnten, zu Feinden machen.

⑥ Endlich finden wir, dass oben über dieser Leiter der Himmel eröffnet gewesen, und dass Gott selbst oben auf der Leiter dem Jakob erschienen, den Segen über ihn gesprochen und ihm viele leibliche und geistliche Wohltaten zugesagt habe. Auch hiervon finden wir die Wahrheit und Erfüllung in Christo Jesu. Christus ist derjenige, durch welchen der Vater mit uns redet, durch welchen er uns allen Rat seines Herzens und alle Heimlichkeiten seines väterlichen Willens, die uns zu wissen nötig sind, entdeckt und wissen lässet. Von ihm heißet es Joh. 1,18: *Niemand hat Gott je gesehen, sondern der Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt*, und Hebr. 1,1 – 4: *Nachdem Gott vorzeiten manchmal und auf mancherlei Weise zu denen Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er am letzten in die den Tagen zu uns geredet durch den Sohn*. Ferner, über Christo hat sich der Himmel geöffnet, sowohl bei dem Jordan, als die Stimme vom Himmel fiel: *Das ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe*, (Matth. 3,17), als auch auf dem Berge der Verklärung, da diese Stimme wiederholet, und hinzu gesetzt wurde: *Den sollt ihr hören*. (Matth. 17,5) Christus ist endlich derjenige, in welchem und durch welchen der himmlische Vater das Urteil des Fluches und des Todes von uns zurück nimmt, und

hingegen um Christi und seines Versöhnopfers willen den Segen uns erteilet. Daher Paulus (Eph. 1,3) spricht: *Gelobet sei GOTT und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.*

Sehet Geliebte! das sind also die vornehmsten Stücke der Ähnlichkeit zwischen dieser Leiter, die Jakob im Traum gesehen, und zwischen Christo unserm gesegneten Heilande. Es ist alles so ungezwungen, und die Ähnlichkeit gibt sich so von selbst an, dass man unmöglich auf die Gedanken kommen kann, dass ein menschlicher Verstand und Einbildungskraft dieses erfinden könnte, wenn nicht die Weisheit GOTTES selbst alle Umstände so eingerichtet hätte, dass sie eine so offenbare Ähnlichkeit mit JESU CHRISTO haben sollen.

Die Hauptsache, welche wir hierbei zu behalten haben, ist diese: Dass JESUS CHRISTUS der einige Weg zum Leben sei. Denn diese Wahrheit hat vornehmlich unter diesem Bilde vorgestellt werden sollen. Der Mensch ist durch die Sünde von GOTT so weit abgesondert und geschieden, es ist eine so große Kluft zwischen der ewigen und wesentlichen Heiligkeit, und zwischen einem elenden stinkenden Sünder, dass sie unmöglich größer sein kann, weit größer als die Kluft ist; die zwischen der Erden und dem Himmel befestiget ist. So unmöglich es nun ist, dass ein Mensch, der auf der Erden stehet, hinauf zum Himmel steigen könnte, wenn er keine Leiter hätte, welche er gleichsam anlegen und durch die Stufen derselben sich immer höher hinaufschwingen könnte, ebenso unmöglich ist es, dass ein Mensch ohne einen Mittler, und zwar ohne den einigen Mittler, JESUM CHRISTUM, zu GOTT kommen kann. Alle anderen Wege, die man sich selbst machet, aller selbst erwählter GOTTESDIENST, alle eigene Gerechtigkeit und Heiligkeit sind dazu nicht geschickt, dass wir dadurch zu GOTT kommen können, sondern, wie LUTHERUS sehr wohl erinnert hat, alle selbst erwählten GOTTESDIENSTE und Heiligkeit sind eine Brücke von Spinnweben gebauet und je höher man auf dieser Treppe hinaufsteiget, je tiefer wird man hernach hinunter fallen.

Ferner, so unmöglich es ist, dass ein Mensch eine solche Leiter verfertigen kann, durch welche er von der Erden zum Himmel steigen könne, eben so unmöglich ist es auch, dass ein Mensch einen Weg und ein Mittel erfinden könne, zu GOTT zu kommen, außer dem einigen Mittler, welchen GOTT selbst verordnet hat, nämlich JESU CHRISTO unserm Heilande. Dieser ist demnach die Leiter zum Himmel, der Weg zu GOTT, die Straße zum Himmel. Er ist der Weg

- in seinem heiligen Dienste,
- in seinem unschuldigen Exempel.

In seinem Verdienste ist er der Weg zum Himmel, so ferne er durch sein Leiden, Sterben und Auferstehung GOTT und die Menschen miteinander versöhnet, und das zerrissene Band der Freund- und Gemeinschaft mit GOTT wiederum zusammengeknüpft hat; auf diesem Wege seines Verdienstes gehet man zum Vater, wenn man dasselbe mit fester Zuversicht seines Herzens ergreift, und GOTT zutrauet, dass er uns um dieses seines Sohnes willen alle unsere Sünden vergeben, uns in seinen Schoß einnehmen, und seiner Gemeinschaft würdigen wolle.

Es ist aber auch Christus unser Weg zu GOTT in seinem unschuldigen Exempel, darinnen er uns den Weg angewiesen, den wir wandeln sollen, und uns die Fußstapfen seiner Liebe, Demut, Sanftmut, Keuschheit, Gehorsams u.s.w. auf demselben gelassen hat. Auf diesem Wege gehet man einher, wenn man seinen Fußstapfen nachfolget. Davon der selige Arnd in seinem wahren Christentum im 1. Buch Kap. 14. sehr schön und kurz

redet: *Willst du in den Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demütige dich auf Erden nach seinem Exempel, das ist der Weg, auf welchem du zu GOtt kommen kannst.* Nun Geliebte, was würde es uns helfen, wenn uns der Weg gewiesen und angezeigt würde, wenn wir nicht darauf wandeln wollten. Ein Weg ist darum da, dass man ihn betrete, eine Leiter ist darum da, dass man auf derselben von einem Ort zum andern steige, und sich stufenweise immer höher erhebe; so lasset uns doch diesen einigen Weg, außer welchem wir unmöglich zu GOtt kommen können und der uns in der Stunde des Todes allein aus der Zeit in die selige Ewigkeit übertragen kann, erwählen. Lasset uns Christum im Glauben ergreifen und dass dieser Glaube rechtschaffen sei, damit beweisen, dass wir seinen Fußstapfen nachfolgen, so werden wir nicht irre gehen, und keine Brücke von Spinnweben bauen, worauf man sich am Ende betrogen findet; sondern diese Leiter wird uns wahrhaftig zum Himmel tragen, und uns denen Armen unsers himmlischen Vaters endlich überliefern, dass wir uns in seinen Schoß niedersetzen und seiner ewigen Freude und Herrlichkeit genießen können.

Gebet.

Lebendiger Heiland, HErr JESu, wir preisen dich, dass du die teuren Wahrheiten deines Evangelii uns unter so manchen schönen Bildern hast vorstellen lassen, um sie dadurch desto tiefere in unser Hertz zu drücken, weil du wohl gewusst hast, dass keine Wahrheiten schwerlicher an unsern Herzen haften, als eben diese, weil wir viel geneigter sind, gesetzliche Wahrheiten anzunehmen, die uns vorstellen, was wir tun und lassen sollen, als diese große Wahrheit, dass du unser einiger Mittler seist, und dass wir durch dich allein zum Vater kommen können. Schreibe sie denn tief in unsere Seelen; ergreife uns selbst bei der Hand und stelle uns auf diese Leiter, dass wir von einer Stufe der Erkenntnis, der Kraft und der Gnade zu der andern fortschreiten, uns immer weiter von der Erde und ihren Eitelkeiten entfernen, hingegen aber deiner Gemeinschaft und dem Schoße deines himmlischen Vaters immer näher kommen, bis wir endlich den letzten Sprung aus der Zeit in die Ewigkeit tun, und unsere Seelen von den Engeln in den Schoß der ewigen Ruhe getragen werden. Verhilf uns dazu, und wirke durch deinen guten Geist alles, was zu dieser Sachen nötig ist, um deiner Liebe willen.

Amen

Die X. Betrachtung.

Vom Kampf Jakob.

1. Mose 32,22 – 32

Lebendiger Heiland, HErr JESu Christe, der du den schweren Kampf mit der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit übernommen, um uns mit derselben auszusöhnen, und uns das Recht zur Gemeinschaft mit dir in Ewigkeit wieder zu erwerben; wir preisen deine herrliche unbegreifliche und ewige Liebe, die so sehr für unsere Seligkeit gekämpft und gearbeitet hat. Gib dass solche Liebe auch in dieser Stunde durch den Heiligen Geist in unsern Herzen verkläret werde, und wir bei einer so großen Glut deiner Liebe nicht kalt und unempfindlich bleiben, sondern vielmehr dadurch auf das kräftigste gerühret und zur Gegenliebe erwecket werden mögen; das gib uns um deines Kampfes und um deines Sieges willen. Amen.

1. Mose 32,22 – 32

Jakob stand auf in der Nacht, und nahm seine zwei Weiber, und die zwo Mägde, und seine elf Kinder, und zog an den Furt Jabok. Nahm sie, und führete sie über das Wasser, dass hinüber kam, was er hatte, und blieb allein. Da rang ein mit ihm, bis die Morgenröte anbrach, und da er sahe, dass er ihn nicht übermochte, rührete er das Gelenk seiner Hüfte an, und das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrenket. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Denn, du hast mit GOTT und mit Menschen gekämpft, und bist obgelegen. Und Jakob fragte ihn, und sprach: Sage doch, wie heißest du? er aber sprach: Warum fragest du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob hieß die Stätte Pniel, denn ich habe GOTT von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen. Und als er an Pniel über kam, ging ihm die Sonne auf, und er hinkete an seiner Hüfte; daher essen die Kinder keine Spannader auf dem Gelenke der Hüfte, bis auf den heutigen Tag darum, dass die Spannader an dem Gelenk der Hüfte Jakob gerühret ward.

Es ist in der letzten Betrachtung bereits erinnert worden, dass der Patriarch Jakob in den besondern Umständen seines Lebens ein gar vortreffliches Vorbild unsers Heilandes gewesen sei; wir haben solches gezeiget an denen Umständen, die auf seiner Reise nach Mesopotamien vorgegangen sind, insonderheit in dem merkwürdigen Gesichte der Himmelsleiter, als in welchem das Geheimnis JESu Christi, als des einigen Weges zum Vater, und des einigen Mittlers, zwischen GOTT und Menschen ist

vorgebildet worden. Nun wollen wir ferner sehen, wie das Geheimnis Christi auch eingewickelt liegt in denen Umständen, die auf der Reise Jakobs aus Mesopotamien nach seinem Vaterlande vorgegangen sind, darunter merkwürdig ist der Kampf mit dem Engel des HErrn; welcher in denen angeführten Worten beschrieben ist. Wir wollen alsobald hinzunehmen, was zur Ergänzung dieser Worte noch vorkommt (Hosea 12,3 – 6). *Darum wird der HErr die Sache Juda führen, und Jakob heimsuchen nach seinem Wesen, und ihm vergelten nach seinem Verdienst. Ja (sagen sie) er hat im Mutterleibe seinen Bruder untertreten; und von allen Kräften mit GOtt gekämpft; Er kämpfete mit dem Engel und siegete; denn er weinete und bat ihn; daselbst hat er ihn ja zu Bethel gefunden, und daselbst hat er mit uns geredet. Aber der HErr ist der GOtt Zebaoth, HErr ist sein Name.*

Wer diese verlesenen Worte auch nur obenhin ansieht, der müsste alles Gefühl und Geschmack verloren haben, wenn er sich damit begnügen könnte, in den historischen Umständen dieser Geschichte zu beruhen, und wie ihm nicht alsobald ein merklicher Strahl der göttlichen Weisheit in die Augen leuchtete, welcher ihn erinnert, dass man unter diesen historischen Begebenheiten viel etwas Höheres und Wichtigeres zugleich zu suchen hätte. Jakob ist nämlich in diesem Kampf anzusehen als ein Vorbild unsers HErrn JEsu Christi, sofern derselbe sich mit der göttlichen Gerechtigkeit in einen Kampf eingelassen, und von derselben den Segen erlangt hat. Der herrliche Name Israel, welcher dem Jakob bei dieser Gelegenheit gegeben worden, kann uns schon genugsam überzeugen, dass Jakob in diesem Stücke eine viel höhere, würdigere, ja göttliche Person vorstellt. Denn

❶ ist dieser Name **Israel**, das ist ein Überwinder GOttes, viel zu würdig, viel zu edel und zu groß, als dass er sich nach aller seiner Bedeutung auf einen bloßen Menschen schicken sollte. Die Schrift pfelet denen Vorbildern solche Namen beizulegen, welche in einem sehr geringen Maß an diesen Personen anzutreffen sind, in einem viel höhern Maß aber an JEsu Christo ihre Erfüllung haben. So wurde Noah genennet ein Beruhiger, ein Befriediger, nicht als wenn er derjenige sein sollte, der den Frieden wieder herstellen würde zwischen GOtt und Menschen, sondern weil er eine Person vorbildete, welche der Friedefürst in der Schrift genennet wird. So hieß der König zu Salem Melchisedech, ein König der Gerechtigkeit, nicht als wenn er die Person sein sollte, welche die ewige Gerechtigkeit wieder bringen sollte, sondern weil er denjenigen vorbildete, welcher der wahre König der Gerechtigkeit ist. So wurde der Sohn Davids Salomo genennet, das ist, ein Mann des Friedens, ein Friederich, nicht als wenn er derjenige sein würde, welcher dem ganzen menschlichen Geschlecht den Frieden würde wieder bringen, sondern weil er Christum vorstellte, welcher mit viel größerm Recht und in einer viel höhern Bedeutung Salomon genennet wird. So verhält sich auch in dieser Sache mit dem Namen Israel, welcher in einer geringern Bedeutung dem Jakobs in einer unendlich herrlichern Bedeutung aber Christo selbst zugeschrieben werden muss,

❷ dazu kommt zum andern, das dieser Name Israel ausdrücklich unserm Heilande beigelegt wird (Jes 49,1) da es heißt: *Der HErr hat mir, dem Messia, gerufen von Mutterleibe an, er hat meines Namens gedacht, da ich noch in Mutterleibe war; denn JEsus wurde er genennet von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. Darauf heißt es im Vers 3: Und er (der himmlische Vater), spricht zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch welchen ich will gepreiset werden.* Da demnach der Heilige Geist ausdrücklich den Namen Israel in seiner höchsten Bedeutung, JEsu Christo unserm Heilande beileget, so hat uns damit sollen zu verstehen gegeben werden, dass unser Heiland diesen Namen mit größtem Recht trage, und dass Israel oder Jakob nur sein Vorbild gewesen sei; folglich, dass eine Ähnlichkeit und Übereinstimmung anzutreffen sei

zwischen den Begebenheiten, welche dem Patriarchen Jakob begegnet sind, und zwischen denen Begebenheiten, welche sich mit JEsu Christo unserm Heilande zutragen würden; insonderheit, dass der Kampf Jakobs ein Vorspiel gewesen sei desselben Kampfes, darin sich die menschliche Natur mit der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit begeben würde. Es sind dannenhero hauptsächlich zwei Personen, so hier miteinander zu tun haben,

➤ die erste ist Jakob selbst, welche in diesem Kampfe vorstellet die menschliche Natur unsers Erlösers, welche er in der Fülle der Zeit aus den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs annahm, und in derselben das große Werk unserer Versöhnung mit GOTT hinausführen sollte.

➤ Die andere Person ist der Engel des HErrn, wie er in dem Hosea genennet wird, oder wie er eben daselbst heißet: Der HErr Zebaoth, mit welchem Jakob gekämpft hat. Dieser Engel war zwar der Sohn GOTTes selbst in angenommener menschlicher Gestalt, welcher Sohn GOTTes aber in dieser Handlung die Person seines himmlischen Vaters repräsentierte und vorstellte; denn eben darum heißt er ein Engel GOTTes, oder ein Abgesandter GOTTes, weil er dessen Person vorstellte, und weil er alles in seinem Namen und auf seinen Befehl tate und verrichtete. Daher denn dieser Engel anzusehen ist als ein Bild der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, welcher durch Leiden des Todes ein Genüge zu tun, sich die menschliche Natur JEsu Christi in einen Kampf mit derselben einlassen, und durch solchen Kampf den Segen für das ganze menschliche Geschlecht erlangen sollte. Nun aber ist nötig, die Sache etwas näher zu betrachten, und diese Ähnlichkeit zwischen dem Kampf Jakobs und zwischen dem Kampf der menschlichen Natur JEsu Christi mit der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit stückweise zu erläutern; da wir denn eine Gleichheit finden:

1. In denen Umständen, die dem Kampf vorhergegangen sind,
2. In dem Kampfe selbst, und
3. In den Umständen, die auf den Kampf gefolget sind.

1.

Was die Umstände anlangte, die vor dem Kampf Jakob mit dem unerschaffenen Engel vorhergegangen sind, so finden wir anfänglich,

➤ dass dieser Kampf des Nachts vorgegangen sei, Und zwar in der Nacht- da der böse Bruder Jakobs, nämlich Esau eben im Anzuge war mit einer großen Mannschaft seinen Bruder Jakob zu überfallen, und den schon längst gegen ihn gefassten Grimm und Zorn nunmehr auszuüben; gleichergestalt fiel der heftige Kampf des HErrn JEsu den er im Ölgarten angetreten, in die Nachtzeit ein, und zwar in eben die Nacht, da die Juden, in welchen der Mordgeist Esaus wohnete, im Anzuge waren JEsu Christum zu überfallen, und ihren Grimm, den sie schon lang in ihrem Herren hatten, an ihm auszulassen.

➤ Es geschahe ferner dieser Kampf an dem Ufer eines gewissen Baches, mit Namen Jabok, wie im Vers 22 gemeldet wird; und der Kampf unsers HErrn JEsu Christi geschahe ebenfalls an dem Ufer eines Baches, mit Namen Kidron, an welchen der Ölgarten grenzete, über welchen Bach unser Heiland gegangen, da er den Kampf über sich genommen, (Joh. 18,1): *Da JEsus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da war ein Garten, darin ging JEsus und seine Jünger.*

➤ Jakob war ganz allein, als dieser Kampf vorging; er hatte sich von den Seinigen, welche er über den Bach geschaffen, losgerissen und frei gemacht, und befand sich nun hier ganz allein in der Einsamkeit, damit er dem Gebet desto besser obliegen könnte, war aber dabei voller Angst und Furcht, wie die Sache endlich ablaufen würde. Unser Heiland JEsus Christus war gleichfalls im Ölgarten allein, seine Jünger waren zwar einen Steinwurf weit von ihm, aber sie lagen und schliefen, und er hatte sich keines Zuspruchs oder Trostes von ihnen zu versichern; seine Seele war alsobald voller Angst und Traurigkeit, er riss sich einmal nach dem andern von den Seinigen los, ging allein hin, fiel auf sein Angesicht, und betete, und befahl seine Sache oder vielmehr die Sache des ganzen menschlichen Geschlechts seinem himmlischen Vater.

➤ Jakob hat die Nacht, da der Kampf vorging, ohne einigen Schlaf zugebracht, die ganze Nacht ging fast damit hin, dass er teils die Seinen in Sicherheit brachte und sie über die Furth Jakob hinüberschaffete, teils aber, dass er sich im Gebet mit GOtt unterredete, und dessen Hilfe sich ausbat. Die Nacht, darinnen unser Heiland JEsus Christus mit GOtt gekämpft, war eben so beschaffen, dass darinnen kein Schlaf in seine Augen kommen; Seine Bemühungen in dieser Nacht bestanden darin, dass er teils seine arme Jünger in Sicherheit brachte, sie in der herankommenden Stunde der Versuchung verwahret, und sie zu dem Ende, zum Wachen und Beten antrieb, teils, dass er sich mit seinem Vater unterredete, und seine Hilfe und Beistand in der großen Stunde der Versuchung sich ausbat. So sehen wir, wie in den Umständen, so vor dem Kampf vorher gegangen, eine ganz richtige Übereinstimmung anzutreffen sei.

2.

Was nun **den Kampf selbst** anlangt, so finden wir dabei diese merkwürdigen Begebenheiten.

➤ Der Widersacher, mit welchem Jakob zu kämpfen hatte, war eben dieselbe göttliche Person, der Engel des Bundes, welcher ihn bisher beschützt, auf seiner Reise begleitet, und vor so manchem Übel bewahret hatte. Eben diese Person verwandelte sich in einen Feind und bot ihm einen Kampf an, dass er mit ihm ringen musste; Christus hatte es in seinem Kampf auch hauptsächlich zu tun mit seinem Vater, mit dem Vater der ihn aus dem Mutterleibe gezogen, auf dessen Schoß er gesetzt worden, da er aus seiner Mutterleibe kam, wie er selbst davon Psalm 22,10.11 redet, mit dem Vater, der ihn bisher geschützt, und niemals allein gelassen hatte, der durch eine Stimme vom Himmel bezeuget; *das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*. Dieser sein Vater verwandelte sich nun in einen Grausamen, und seine Gerechtigkeit fiel auf diesen unsern Bürgen los, welcher unsere Sache über sich genommen, und unsere Schuld sich hat zurechnen lassen.

➤ Ferner, dieser Widersacher griff den Jakob hart an, und rang heftig mit ihm; gleicher Gestalt ward die menschliche Natur Christi von der göttlichen Straf-Gerechtigkeit, als von einem strengen Widersacher hart angegriffen, von einem Orte des Ölgartens zum andern getrieben, aufs Angesicht nieder geworfen, und auf das Äußerste entkräftet, darüber die bittersten Klagen in den Passionspsalmen hin und wieder geführt werden. Diese Handlung der menschlichen Natur JEsu Christi, da sie mit der göttlichen Gerechtigkeit gekämpft, wird selbst Luk. 22,44 genennet: *αγωνια*, ein Kampf, und zwar ein solcher Kampf, wie diejenigen Personen auszustehen und auf sich zu nehmen haben, die jetzt sterben sollen, und denen das Herz soll gebrochen werden. Jakob nahm in

seinem Kampf seine Zuflucht zum Gebet und Tränen, wie wir aus Hosea 12 gehöret haben, da es heißt: *Er weinete und bat ihn*: Das waren also die Waffen, mit welchen Jakob wider den göttlichen Widersacher, mit welchem er zu kämpfen hatte, stritte, und durch welche er sich gegen ihn wehrete; davon sagt Hosea: *Er hat von allen Kräften mit GOTT gekämpft*.

Dies sind auch die Waffen gewesen, die unser Heiland im Ölgarten gebraucht hat. Dreimal ging er hin, und bat seinen Vater: *Abba, mein lieber Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch der gegenwärtigen Angst und Traurigkeit bald vorüber*, ja, wie Lukas berichtet, so hat er *εκτενεφ εγον*, mit *ansgespanneten Kräften gebetet*, dass aber auch mit diesem Gebet Tränen verknüpft gewesen, können wir aus Hebr. 5 lernen, da es Vers 7 heißt: *Dass er in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mir starkem Geschrei und Tränen geopfert habe*. Wir wir jetzt gehöret haben, strengete Jakob alle Kräfte seines Leibes und seiner Seelen an, derselbigen Gewalt zu widerstehen, welche ihn überfiel, welche ihn überwältigen und auf den Erdboden niederwerfen wollen: Gleicher Gestalt wird von dem HErrn JEsu (Jes. 53,11) gesaget, dass in dem Kampf mit GOTT *seine Seele gearbeitet habe*, da denn leicht zu erachten, dass sein heiliger Leib wegen der genauen Verbindung, die zwischen Leib und Seele ist, mit Teil daran genommen, und aufs Äußerste dadurch entkräftet worden, so gar, dass auch durch die Schweißlöcher desselbigen ein blutiger Schweiß hindurch gedrungen. Unter dem Kampfe aber, welchen Jakob übernehmen hat müssen, wurde er selbst von seinem göttlichen Gegenpart, mit dem er es zu tun hatte, heimlich gestärket und unterstützt, indem er sonst unmöglich diesen Kampf hätte aushalten können, ohne überwunden und niedergeworfen zu werden. Also ist auch die menschliche Natur JEsu Christi unter dem Kampf mit GOTT von der GOTTtheit unterstützt und gestärket worden, damit sie die unerträgliche Last des göttlichen Zorns ausstehen und tragen könnte, daher Jes. 42,1 der himmlische Vater von ihm spricht: *Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn*, oder ich unterstütze ihn; wie denn auch die göttliche Gerechtigkeit selbst mitten unter diesem schweren Kampfe einen Engel abfertigte, welcher kommen und denselbigen stärken, und also seiner geschwächten menschlichen Natur wiederum einige Kräfte mitteilen musste. Unter dem Ringen aber, welches Jakob mit dem unerschaffenen Engel vornahm, *wurde seine Hüfte verrenket*, indem dieselbige Senn-Ader, durch welche die Knochen in der Hüfte zusammen geheftet waren, zerrissen wurden, so dass er gelähmet und hinkend gemacht ward. Gleicher Gestalt hat auch die menschliche Natur JEsu Christi gefährliche Wunden in dem Kampf mit der göttlichen Gerechtigkeit empfangen, ja, sie ist dergestalt angegriffen worden, dass endlich das Band, durch welches Leib und Seele miteinander verknüpft sind, durch den Tod von einander zerrissen wurden, und sie also wie der gelähmte Jakob auf die Erde sinken, ja endlich in des Todes Staub niederfallen musste. Nichts desto weniger wurde Jakob, ob ihn gleich sein Widersacher also zeichnete und lähmete, für einen Sieger erkannt, und zwar eben damals, als er das *Nota bene* empfing, als er dergestalt geschwächt und gelähmet wurde. Christus ist auch in seinem Kampf als ein Sieger gestorben, der himmlische Vater, mit welchem er für das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts kämpfen musste, ließ ihn endlich los, nachdem seiner Gerechtigkeit Genüge geschehen war. Und wie eben damals die *Morgenröte anbrach*, als dieser Kampf Jakobs mit dem Engel ein Ende nahm; so ging auch die Morgenröte auf, als der HErr JEsus aus seinem Grabe hervor trat, als die Bande des Todes ihm aufgelöset und zerrissen wurden, und also die göttliche Gerechtigkeit ihn mit Sieg und Ehre beschenkte.

3.

Was endlich **die Umstände** betrifft, **die auf diesen Kampf gefolget sind**, so finden wir anfänglich, dass Jakob damals einen neuen Namen erlangte, den er vorher noch nicht gehabt hatte, denn da er sonst **Jakob** oder ein Untertreter genennet ward, so wurde er nunmehr **Israel** oder ein Überwinder Gottes titulierte: Gleichfalls hat auch unser Heiland, nachdem er sich bis in den Tod erniedriget und der göttlichen Gerechtigkeit ein volles Genüge geleistet, *einen Namen empfangen, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich alle Knie, die auf der Erden und unter der Erden sind, beugen sollen* (Phil. 2,9.10). Sein Vater hat ihn zum Herren und Christ gemacht, nach Apg. 2,36. Nunmehr heißt er der Erlöser und Mittler des ganzen menschlichen Geschlechts das Haupt seiner Kirche, der Brunnquell aller Gnaden und alles Segens. Und mit diesem neuen Namen ist auch eine neue Würde und Dignität verknüpft, indem er nunmehr auch nach der menschlichen Natur auf dem Thron Gottes sitzt, und von allen Engeln angebetet wird.

➤ Ferner, da Jakob oder Israel diesen Sieg über den unerschaffenen Engel selbst erhalten hat, so stellte ihm derselbe das Prognosticon und sagte ihm vorher, dass er auch den Sieg über Menschen würde erhalten indem es im 28. Vers heißt: *Du hast dich gegen Gott als ein Fürst erwiesen, du wirst auch den Menschen obliegen*, wie es eigentlich muss gegeben werden; und wurde ihm also versprochen, dass, da er Gott selbst überwunden hatte, nun auch sein neidischer und böser Bruder Esau ihm nichts anhaben, sondern, dass er auch in dem Kampf mit demselbigen oben bleiben würde: Nachdem Christus unser Heiland den Hauptsieg erhalten, dass er die göttliche Gerechtigkeit selbst überwunden, so dependieren von diesem Siege alle seine folgenden Siege, die er über seine Feinde nach der Ordnung erhalten sollte; der Sieg über das abtrünnige Judentum; der Sieg über das abgöttische Heidentum; der Sieg über das böse Antichristentum, welches gleichfalls seine schwere Hand noch wird fühlen müssen. Jakob forderte nach diesem Siege den Segen: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn*, und er erhielt denselbigen auch, nicht nur für seine Person, sondern für seine ganze Familie, und alles was dazu gehörte: Christus, nachdem seine Seele gearbeitet hatte, konnte gleichfalls den Lohn dieser seiner Arbeit mit allem Rechte fordern. *Heische von mir*, sagt der himmlische Vater; *so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigentum* (Ps. 2,8) Nach seinem Sieg hat er den Segen erlangt, und in Besitz genommen, nicht nur für seine Person, sondern für seine ganze geistliche Familie, für alle diejenigen, die es mit ihm halten, und die durch den Glauben mit ihm vereinigt sind, welche alle mit Paulo sagen können aus Eph. 1,3: *Gelobet sei Gott, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum*. Jakob trug ein beständiges Andenken seines Kampfes und Sieges herum, denn weil er hinkete, so wurde er bei jedem Tritt, den er tat, wiederum an dasjenige erinnert, was in derselben merkwürdigen Nacht vorgegangen war. Und unser Heiland hat gleichfalls die Wunden und Narben, die er in seiner menschlichen Natur bekommen, auch nach seiner Auferstehung behalten, wie er denn dem Thomas seine offene Seite, und seine Nägelmale an Händen und Füßen zeigte, und solche auch dermaleins bei seiner Zukunft zum Gericht wieder mitbringen wird, damit erfüllet werde, was geschrieben stehet: *Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben*, (Zach. 12,10). Seine Wunden wird er zeigen, als das ewige Denkmal seiner Liebe gegen seinen Vater und das menschliche Geschlecht.

Jakob, nachdem er die Arbeit dieser Nacht überstanden, ging mit der Morgenröte und mit der aufgehenden Sonne fröhlich seine

Straßen, und nennete den Ort **Pniel**, oder, das Angesicht GOTTes, denn, sprach er: *Ich habe GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.* Christus ist gleichfalls nach der Arbeit seiner Seelen und nach seinem sauren Kampf gekrönt worden mit Preis und Ehre, die Sonne der Gerechtigkeit und Herrlichkeit ist über ihm aufgegangen, und er genießt nun Freude die Fülle, die Wonne GOTTes im Himmel, dem wahren Pniel, und schauet nun das Angesicht GOTTes auch nach seiner Menschheit in alle Ewigkeit.

➤ Endlich, Jakob suchte das Andenken dieses seines Sieges und Kampfes, und der dabei vorgegangenen Verrenkung seiner Hüfte auch auf seine Nachkommen fortzupflanzen, indem er ohne Zweifel selbst das Andenken seines Kampfes zu konservieren und zu erhalten diese Verordnung gemacht hat, von welcher im 32ten Vers steht, *dass nämlich die Kinder Israel keine Spannader an dem Gelenk der Hüfte essen sollten*, also verbot er ihnen etwas zu essen an demselbigen Gliede der Tiere, welches eine Ähnlichkeit hatte mit den Hüften der Menschen. Christus hat gleichfalls das Andenken seines Leidens und seines Todes in seiner Kirchen und geistlichen Familie fortzupflanzen gesucht, und da Jakob etwas verboten zu essen, so hat hingegen Christus geboten etwas zu essen, nämlich den Leib, den er für uns in den Tod gegeben, und zu trinken das Blut, so er zur Vergebung der Sünden für uns vergossen, damit dadurch auch auf die späten Nachkommen das Andenken derselben Liebe, welche ihn in den Tod für uns getrieben, fortgepflanzt würde. Das ist also die wundernswürdige Ähnlichkeit, welche die göttliche Weisheit gestiftet hat, in Einrichtung aller Umstände dieses Handels, darinnen die Heimlichkeiten seines Kampfes mit seinem Vater uns recht vorgestellt werden. Die Hauptwahrheit, die hierunter verborgen liegt ist diese: Dass Christus an unser Statt mit der göttlichen Gerechtigkeit gekämpft, von derselben für einen Sieger erklärt, und den gegen von ihr empfangen habe, dass sage ich, ist die Hauptwahrheit über alle diese Umstände, die erzählt worden. Dieser wahre Israel, der mit GOTT gekämpft, der die Gerechtigkeit GOTTes durch Tränen, durch Ringen und durch Aufopferung seines Leibes gebüßet hatte, der ruft denen, die noch Sklaven der Sünden und des Satans sind, zu, dass sie zu ihm kommen, und der Früchte seines Segens, den er über die Gerechtigkeit GOTTes erhalten hat, genießen möchten. Wer wollte nun noch ein Sklave des Satans bleiben, der nur ein Häscher der göttlichen Gerechtigkeit ist? Wer wollte sich noch von der Sünde gefangen führen lassen, ihr zu dienen in ihren Lüsten, da die göttliche durch Christum befriedigte Gerechtigkeit so willig sich erwiesen, alle Gefangene auf freien Fuß zu setzen, und alle Sklaven los zu lassen, wegen dieses Sieges, welchen Christus in angenommener menschlichen Natur ausgeführt hat? Nun muss der Satan eine jede Seele loslassen, der es ein Ernst ist aus seinen Stricken sich los zu reißen, denn durch diesen Sieg Christi ist alle das Recht zerstört und gedämpft worden, welches der Satan von dem Fall her an uns hatte; die göttliche Gerechtigkeit ist bezahlet, das Lösegeld ist erlegt, nunmehr stehet der Weg der Freiheit offen für alle diejenigen, welche dieselbe mit Demut in dem Blute des Mittlers von GOTT suchen. Eben dieser wahre Israel aber ruft auch allen denen zu, die in seiner Gemeinschaft stehen, dass sie sich auch auf einen Kampf mit GOTT selbst gefasst halten sollen. Ein Christ hat freilich vornehmlich mit dem Satan, mit der in sich wohnenden Sünden und mit dem Verderben, das außer ihm ist, zu streiten und zu kämpfen, aber es kommen auch solche Stunden in dem Christentum und in der Nachfolge Christi, da sich GOTT selbst vor der Seele verbirget, da er sein freundlich Angesicht vor ihr verhüllet, und sie in Tränen und Gebet die Gnade GOTTes suchen und um dieselbige kämpfen muss. Dazu muss sich denn ein jeder gefasst halten, wenn es GOTT gefallen sollte, ihn auch in diese Art der Prüfung zu führen. Man muss aber auf diesem Kampfplatz

keine andere Waffen gebrauchen, als die unser gesegnetes Oberhaupt mit so gutem Sukzess und mit einem so herrlichen Siege gebraucht hat, nämlich Gebet und Tränen. Das sind die Waffen, mit welchen das Herz GOTTES besiegt werden kann. JESUS CHRISTUS, der Überwinder GOTTES, will nun, dass wir den Segen hinnehmen sollen, den er uns durch seinen Kampf erworben hat, denn er hat die göttliche Gerechtigkeit nicht eher losgelassen, bis sie ihn gesegnet, und auch allen, die an seinen Namen glauben, den Segen wieder hergegeben hat; nun müssen wir zugreifen mit den Händen unsers Glaubens, und diesen Segen unsern Seelen zueignen; wir müssen ferner unter der Aussicht JESU CHRISTI kämpfen, damit wir einen neuen Namen davon tragen, gleichwie er einen neuen Namen empfangen hat, denn es ist derselbe auch denen versprochen, die überwinden. Offb. 2,17: *Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben ein gut Zeugnis, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfahet*, und die Gläubigen werden Gal. 6,16: Israel GOTTES genennet: *Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit, und über dem Israel GOTTES*; solche, die GOTT selbst überwinden und besiegen. O wie selig werden wir sein, wenn wir in diese Nachfolge JESU treten werden! Wie fröhlich wird uns nach unserm Siege die Sonne der Gerechtigkeit, der Gnade und Herrlichkeit aufgehen! wie gut wird sichs nach der Arbeit ruhen lassen! wie angenehm wird das himmlische Priel sein, wenn wir das Angesicht GOTTES schauen und ewig werden erquicket werden, für die Mühe, so wir in unserm geistlichen Kampf mit unsern geistlichen Feinden übernommen haben.

Gebet.

Nun teuerster Heiland, HEERR JESU CHRISTE, dein Name sei gelobet, für diese deine Treue, dass du durch deinen Sieg den Grund zu unserm Siege gelegt; du hast ganz alleine und ohne einige Gehilfen mit der göttlichen Gerechtigkeit gerungen und gekämpft, durch Gebet und Tränen, und dieselbe durch Blutvergießen vergnügt und versühnet. Nun aber willst du, dass wir in deine Fußstapfen und Nachfolge treten sollen, zwar nicht in der Absicht, dass wir GOTT etwas abverdienen wollten, wenn wir uns mit ihm in einen Kampf einlassen; jedoch sollen wir zu solchem Kampf in deiner Nachfolge bereit und willig sein. Gib denn, dass dein Sieg und Kampf uns zu statten kommen möge. Befreie alle diejenige, die noch unter uns von der Sünde und vom Satan gefesselt und gebunden sind, von diesen elenden Banden, und versetze sie durch die Kraft deines Kampfes und Sieges in die wahre Freiheit der Kinder GOTTES. Stehe uns auch bei und unterstütze uns in dem letzten Kampf, den wir werden zu übernehmen haben, lass uns darinnen siegen, und als Überwinder von dem Kampfplatz abtreten, gleichwie du als ein Überwinder von deinem Kampfplatz getreten bist, damit auch uns dein Segen zuteil werde, und wir also gelangen mögen zu dem Anschauen GOTTES deines himmlischen Vaters, zum Anschauen deiner verklärten Wunden, die du für uns empfangen hast, ja zu deiner ewigen Gemeinschaft. Erhöre uns um deines Kampfes und Sieges Willen.

Amen

Die XI. Betrachtung.

Über die Historie Josephs.

1. Seine Erniedrigung

Herr JEsu Christe! du hochgelobter Sohn GOTTes, der du von dem Thron deiner Herrlichkeit herunter gestiegen bist in die tiefste Schmach, und das Geheimnis des Kreuzes eingeweiht hast zudem ordentlichen Wege ins Heiligtum GOTTes einzugehen, auch dieses bereits durch einige Vorbilder im Alten Testament hast offenbaren und vorher kund machen lassen. Wir preisen deine Weisheit die darinnen verborgen lieget, und die Tiefe der Erbarmung, die sich darinnen offenbaret, und bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde unsern Verstand mit deinem Lichte erleuchten, dass wir bei demselben die spielende Weisheit GOTTes sehen mögen, wie sie sich in so manchen Vorbildern hervor getan, dadurch der Stand deiner Erniedrigung hat sollen vorgebildet werden. Gib aber auch, dass wir solches in unser Herz fassen, und es nicht allein zur Belustigung unsers Verstandes anwenden, sondern auch unsern Willen zum Gehorsam und zur Liebe gegen dich bewegen lassen. Gib uns diese Gnade durch deinen Geist um deiner Liebe willen. Amen.

Es ist das letzte mal die Historie des Patriarchen Jakobs kürzlich durchgegangen, und gezeigt worden, wie er in den vornehmsten Stücken seines Lebens ein Vorbild unsers HERRN JEsu Christi gewesen. Nun folget in der Ordnung der Patriarch Joseph, welcher gleichfalls von der Weisheit GOTTes dazu ausersehen worden, die Liberei Christi zu tragen, und denselbigen vorzubilden. Zwar finden wir nirgends ausdrücklich in der heiligen Schrift, dass dieser Joseph zu einem Vorbilde JEsu Christi bestimmt gewesen sei. Es kann aber doch solches gar leicht einem Gemüte, das der Wahrheit nicht zu hartnäckig widerstrebet dargetan werden. Überhaupt ist gewiss, dass alle merkwürdigen Personen des Alten Testaments, an welchen wir ganz besondere Umstände und Führungen GOTTes antreffen, für Vorbilder JEsu Christi zu achten sein, und etwas von demselbigen abgebildet haben; da nun auch Joseph unter diese merkwürdigen Personen des Alten Testaments gehöret, so kann ja kein rechtschaffen Gemüt daran zweifeln, dass er nicht auch mitunter die Vorbilder JEsu Christi gehören sollte. Insonderheit aber können wir eine Spur von dieser Absicht GOTTes finden

① erstlich in dem Namen, welchen der sterbende Jakob diesen seinem Sohne Joseph beigeleget hat, da er ihn 1. Buch Mose 49,26 nennet **וְיִשְׂרָאֵל אֶתְיוֹ** einen Abgesonderten unter seinen Brüdern, das ist eine solche Person, welche GOTT unter allen seinen übrigen Brüdern dazu ersehen und abgesondert, etwas Geheimes in seinem Lebenslauf vorzubilden, eine Person, deren Führung die Weisheit GOTTes also eingerichtet, dass alle Verständige daraus schließen könnten, dass der Zweck GOTTes

gewesen, unter dieser Person eine höhere und wichtigere Person vorzustellen, nämlich JEsus Christum, auf welchen alle Vorbilder des Alten Testaments gezielet haben.

② Zum andern können wir solches schließen aus den Begebenheiten Josephs in welchen gewisslich ein so sonderbares Spiel der göttlichen Weisheit und Vorsehung anzutreffen ist, dass man darüber erstaunen muss. Wenn man zum Exempel lieset, wie Joseph der aller liebste und frömmste Sohn seines Vaters, der von Jugend aus ein Prophet gewesen, und künftige und verborgene Dinge vorher sagen können, den der Vater zum Zeichen seiner besondern Liebe, durch einen besondern Rock von seinen Brüdern distinguiret und unterschieden hat, eben darüber seinen Brüdern so verhasst worden, dass sie beschlossen, ihn zu töten, und ihn auch wirklich in eine Grube geworfen haben. Wenn man ferner lieset, wie eben dieser Joseph, nachdem er in dem Herzen seines Vaters eine Zeit lang tot gewesen, und dafür gehalten worden, dass er von den wilden Tieren zerrissen und eines gewaltsamen Todes gestorben sei; wie sage ich, dieser Joseph in Ägypten gleichsam wieder auflebet, und von den Toten wieder auferstehet, wie er darin zu der höchsten Würde, nach der Königlichen erhoben wird, wie er endlich seine ganze Familie nach Ägypten kommen lässt sich derselben offenbaret, und dieselbe in den teuren Zeiten ernähret. Wenn man alle diese Umstände betrachtet, so sind sie gewiss so sonderbar, und so wundernswürdig, dass man ganz blind bei hellem Mittage sein müsste, wenn man nicht ein Geheimnis darunter erblicken und glauben wollte, dass GOTT unter diesen Umständen die Umstände Chritsi abgebildet.

Nun finden sich zwar viele gemeinsame Stücke an dem Joseph, darinnen er als ein Vorbild Christi betrachtet werden kann.

➤ Er war z. B. der allerliebste Sohn seines Vaters, gleich wie auch Christus heißet Matth. 3,17 der Sohn der Geliebte, an welchem die Seele seines Vaters Wohlgefallen hat.

➤ Es war Joseph ein gehorsames Kind, welches sich willig brauchen ließ zu der gefährlichen Gesandtschaft, da ihn sein Vater zu seinen Brüdern aufs Feld schickte, welche doch einen tödlichen Hass wider ihn hatten. Nichts desto weniger sagte er zu seinem Vater: Siehe hier bin ich, sende mich. 1. Mose 37,13. Gleichwie Christus seinem Vater auch gehorsam gewesen und dieselbe gefährliche Gesandtschaft vom Himmel auf die Erde, aus dem Schoße des Vaters in das tiefste Elend, mit der größten Willigkeit übernommen und gesagt: Siehe hier bin ich mein GOTT, zu tun deinen Willen, (Ps. 40,8.9).

➤ Es war Joseph von einer besondern Schönheit, und von einem wohlgestalten Gesichte, (1. Mose 39,6). Gleich wie auch unser Heiland im Ps 45,3 genennet wird der Schönste unter den Menschenkindern.

➤ Es war Joseph ein demütiger und sanftmütiger Jüngling, wie aus allen seinem Betragen gegen seine Brüder und Feinde zu ersehen ist. Gleich wie auch JEsus Christus der aller demütigste und sanftmütigste Mensch auf Erden gewesen, (Matth. 11,29).

➤ Es war Joseph ein weiser verständiger Mann dem GOTT die Gnade getan verborgene Dinge und Träume zu erklären und künftige Begebenheiten vorher zu verkündigen; wer aber ist weiser gewesen als JEsus Christus, die selbständige Weisheit des Vaters, welcher seinen Mund aufgetan hat in Gleichnissen, und Dinge verkündiget hat, die von Anfang der Welt her verschwiegen gewesen sind. In diesen und andern

Umständen sehen wir also eine deutliche Ähnlichkeit zwischen Joseph und unserm Heilande Christo.

➤ Doch ist insonderheit die Absicht GÖttes an dem Joseph diese gewesen, den doppelten Stand JESU Christi, den Stand seiner Erniedrigung und den darauf erfolgten Stand seiner Erhöhung vorzubilden. Dieses war die vornehmste Sache, welche zu entdecken und vorher zu verkündigen, alle Propheten geschäftig gewesen sind, denn weil GOTT wohl vorher sahe, dass der Stand der Erniedrigung derselbe Stein des Anstoßens sein würde, an welchem sich das Jüdische Volk würde stoßen und ärgern, so hat der Geist Christi, der in denen Propheten gewohnt, davon sein Werk gemacht, die Leiden die in JESU Christo sind, vorher zu verkündigen, und die Herrlichkeit danach, wie Petrus in der 1. Epistel 1,11 in diesen zwei Punkten die Summam aller prophetischen Weissagungen verfasset. Eben diese große Wahrheit, dass Christus erst erniedriget und hernach erhöht werden sollen, hat GOTT nicht nur durch Weissagungen, sondern auch durch Vorbilder, als reelle Weissagungen, vorher entdecken lassen, und demnach unter seinen heiligen und geliebten Freunden im Alten Testament einige recht dazu destiniert und abgesondert, dass sie diesen gedoppelten Stand der Erniedrigung und der Erhöhung JESU Christi in den Umständen ihres Lebens vorstellen mussten.

In der ersten Welt vor der Sündflut sind sonderlich zwei Personen dazu erwähnt worden, Adel und Henoch. Denn gleich wie Adel deswegen, weil seine Werke gerecht waren, von Kain nicht nur gehasset, sondern auch gar durch den Grimm desselben getötet wurde; also hat dieses vorgebildet, wie Christus von seinen falschen Brüdern nach dem Fleisch, nämlich denen Juden, in welchen der Mord-Geist Kains gewohnt hat, gleichfalls unschuldig um seiner gerechten Werke willen würde gehasset und endlich getötet werden. Gleich wie hingegen Henoch, nachdem er eine geraume Zeit mit GOTT gewandelt, als ein Freund mit dem andern, und das Zeugnis bekommen, dass er GOTT wohl gefalle, lebendig in den Himmel aufgenommen worden; also hat hierunter abgebildet werden sollen, dass, nachdem Christus in angenommener Menschheit mit GOTT gewandelt, als der aller vertrauteste Freund mit dem andern, und zweimal durch eine Stimme vom Himmel das Zeugnis bekommen, dass er GOTT wohlgefalle, auch endlich lebendig in den Himmel würde aufgenommen werden; dass also Abel ein Bild von der Erniedrigung, Henoch hingegen ein Bild von dem Stande der Erhebung JESU Christi gewesen.

In der Welt nach der Sündflut in dem Alten Testament, und unter denen Personen an welchen die Lenden Christi und die darauf erfolgte Herrlichkeit abgebildet worden, sonderlich folgende merkwürdig;

Joseph, der erst von seinen Brüdern geneidet, gehasset, verkauft und übel traktiert worden, darauf aber in Ägypten zur höchsten Ehre gekommen.

David, der erst flüchtig werden und im Elende leben müssen, ehe er den königlichen Thron bestiegen.

Jonas, der erst drei Tage in dem Bauche des Walfisches begraben werden müssen, ehe er von GOTT zu einem Werkzeuge gebraucht worden, die Heiden in Ninive zu bekehren.

Hiob, in dessen Lenden die Lenden Christi abgebildet worden, gleich wie an dem Wohlstande, der auf sein Lenden gefolget, seine Herrlichkeit.

Daniel, der erst in die Löwengrube geworfen, aus derselben aber unverletzt wieder hervor kommen, und zum höchsten Aufseher über alle Landvögte des Königes in Persien gesetzt worden.

Das sind die vornehmsten Personen, die den doppelten Stand der Erniedrigung und der Erhöhung Christi abgebildet haben. Joseph, David, Jonas, Hiob und Daniel. Da nun Joseph nicht der geringste von dieser Zahl ist, so wollen wir in dieser Absicht ihn betrachten, seine Lebensbeschreibung durchgehen, und ihn jetzo als ein Vorbild von dem Stande der Erniedrigung Christi, und in der folgenden Betrachtung als ein Vorbild des Standes der Erhöhung ansehen.

Joseph ist demnach in folgenden Stücken ein Vorbild der Erniedrigung Christi gewesen:

1. Er ist ein Vorbild Christi in dem Hass, welchen er von seinen Brüdern hat erdulden müssen,

davon es 1. Mose 37,4 heißt: *Seine Brüder waren ihm feind und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen*, und im Vers 11: *Seine Brüder neideten ihn*.

Welches auch der Märtyrer Stephanus in seiner Predigt Apg. 7,9 bekräftiget: *Die Erzväter neideten Joseph*. Gleichergestalt musste auch Christus unser Heiland den Hass seiner falschen Brüder nach dein Fleisch, nämlich der Juden, erdulden, er klaget darüber Ps. 69,5: *Sie hassen mich ohne Ursach*. Und Mk. 15,10 heißt es: *Pilatus habe wohl gewusst, dass die Juden Christum aus Hass und Neid überantwortet hätten*; Seine Feinde konnten ihm gleichfalls kein freundlich Wort zusprechen, es wäre denn Sache gewesen, dass sie ihn durch freundliche und verstellte Worte hätten fangen und verstricken wollen, alsdann waren ihnen die freundlichen Worte und Komplimente nicht teuer; sonst aber konnten sie es nicht übers Herz bringen, freundlich mit ihm zu reden. Und welches das merkwürdigste ist, so sind eben die Ursachen, um welcher willen Joseph seinen Brüdern so verhasst gewesen, auch an Christo anzutreffen.

Joseph war vornehmlich um dreier Ursachen willen bei seinen Brüdern verhasst:

❶ darum weil ihn sein Vater mehr als seine Brüder liebte, und zur Bezeugung solcher Liebe ihn mit einem besondern Habit, nämlich einem bunten Rock, beschenkte, (1. Mose 37,3): *Israel hatte Joseph lieber denn alle seines Brüder, und machte ihm einen bunten Rock*. Und eben dieses erbitterte auch die Feinde JESU Christe, weil der HErr JESUS ihnen öfters bezeugete, dass GOTT sein Vater sei, und dass dieser Vater eine besondere zarte Liebe zu ihm trüge. Lasset uns nur davon nachschlagen Joh. 5,18: *Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, dass sie ihn töteten*. Warum denn? *Dass er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch GOTT sei sein Vater*. Das war das Verbrechen, welches ihm den Hass der Juden zuwege brachte; desgleichen Joh. 12,29.30 hatte er gesagt: *Ich kenne meinen Vater, denn ich bin von ihm und er hat mich gesandt*, darauf heißt: *Da suchten sie Ihn zu greifen*; also auch Joh. 10,17 da Christus gesprochen hatte: *Darum liebet mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse*, so heißt es darauf im 20. Vers: *viele unter Ihnen sprachen: Er hat den Teufel und ist unsinnig: was höret ihr ihm zu*. Vers 31: *Da haben die Juden Steine auf, dass sie ihn steinigten*, und im Vers 33 heißt es: *Darum steinigen wir dich, um der GOTTeslästerung willen, dass du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOTT*, und gibst vor, dass GOTT dein Vater sei, und dich

besonders liebe; sie neideten also den HErrn JESum darüber; sie gönneten ihm diese Liebe des himmlischen Vaters nicht, sie konnten es nicht vertragen, dass GOtt diese Person unter allen andern Menschen so charakterisiert hatte, dass er sie geadelt und beehret mit den aller vortrefflichsten Gaben des Heiligen Geistes, mit welchen ihn sein himmlischer Vater wie mit einem schönen Kleide, gezieret, indem auf ihm ruhte der Geist des Herren, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke und der Furcht des HErrn. (Jes. 11,2)

② Ursache, warum die Brüder Joseph hasseten, war diese, weil er seinem Vater hinterbrachte, und also entdeckte, was sie böses getan hatten, so heißt (1. Mose 37,2): *Er brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrei wider sie war, wo sie was böses verrichtet, davon andere übel redeten. Soweit auch JESus eben darum den Juden verhasst, weil er zeugete, dass ihre Werke böse wären, wie er selbst spricht: (Joh. 7,7) Die Welt hasset euch nicht, mich aber hasset sie. Warum? denn ich zeige, dass ihre Werke böse sind.* Über dem standen die Juden in den Gedanken, dass JESus sie bei seinem Vater verklage, daher er dieses von sich ablehnet (Joh. 5,45) da er spricht: *Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde, es ist einer der euch verklaget, nämlich Moses.*

③ Die 3. Ursache, warum die Brüder den Joseph neideten, war weil er ihnen besondere Träume erzählte, und dieselbigen auf sich deutete, solche Träume, welche ihm die höchste Würde prophezeieten, dass nämlich seine ganze Familie sich noch vor ihm demütigen, ihm zu Fuße fallen, und ihn für ihr Oberhaupt erkennen sollte. Das stand seinen Brüdern nicht an; daher heißt es (1. Mose 37,5): *Joseph hatte einmal einen Traum und sagte seinen Brüdern davon, da wurden sie ihm noch feinder, denn er sprach zu ihnen: Höret Lieber, was mir doch geträumet hat: Mich dauchte wir bänden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meine Garben, da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden, und über uns herrschen: und wurden ihm noch feinder um seines Traums und seiner Rede willen.*

Eben also hasseten die Juden den HErrn JESum auch darum, weil er ihnen solche Gleichnisse und Rätsel vorlegte, welche von seiner göttlichen und königlichen Herrlichkeit handelten, und solche Sprüche der Schrift auf sich deutete, welche keinem bloßen Menschen zukommen, und darin von seiner großen Herrlichkeit gehandelt wird. Wir dürfen nur zu einem Exempel nachschlagen (Matth. 21,42): *JESus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden; Vers 44: und wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen, auf welchen er aber fället, den werd er zermalmen,* darauf heißt: *Da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, darinnen Christus vorgab, dass er zum Haupt und Eckstein der ganzen Kirchen würde gemacht werden, trachteten sie danach, wie sie ihn griffen.* Das war das erste Stück der Ähnlichkeit in dem Hass, den Joseph von seinen Brüdern erdulden musste.

2. Er ist ein Vorbild Christi, im erdulden heilloser Ratschläge gegen ihn.

Er ist ein Vorbild Christi gewesen, indem er die heillose Ratschläge erduldet, die seine Brüder fasseten ihn zu töten. Sie sprachen (1. Mose 37,20): *Kommt nun und lasst uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen, und sagen, ein böses Tier habe Ihn gefressen; so wird man sehen was seine Träume sind.*

Auf gleiche Weise ist es Christo unserm Heiland ergangen, dass seine Feinde mehr als einmal über seinen Tod beratschlaget haben. Dieses stellet er selbst vor in dem Gleichnisse von den Weingärtnern (Matth. 21,38): *Da die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommt lasst uns Ihn töten*, welches fast eben die Wortes sind, welche die Brüder Josephs sprachen, als sie ihren Bruder von ferne kommen sahen: und (Matth. 26,3.4): Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk, und hielten Rat, wie sie JESum mit List griffen und töteten, wie also über den Tod Joseph geratschlaget worden, so wurde auch von den Feinden JESu Christi über seinen Tod geratschlaget.

3. Er ist ein Vorbild Christi in seiner Verspottung.

Er ist ein Vorbild Christi in seiner Verspottung, welche er ausstehen müssen; denn da ihn seine Brüder von ferne kommen sahen, so sprachen sie untereinander im Vers 19 *Sehet der Träumer kommt daher*, und belegten ihn also mit einem Spottnamen, dadurch sie seine göttliche Träume, welche er ihnen bisher erzählt, schmäheten. Wer die Evangelische Historie nur ein wenig gelesen hat, dem ist bekannt genug, dass Christus viele Spottnamen von den Juden erleiden hat müssen: da er (Matth. 11,19) *ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Geselle*, (Joh. 8,48) *ein Samariter*, (Matth. 27,63), *ein Verführer* u.s.w. genennet worden ist. Sonderlich aber wurde der Spottgeist ganz rege in seinem Leiden. Denn wie die Brüder Josephs ihn mit seinen Träumen, darinnen ihm von einer Königlichen Würde geträumt, verhöhneten; so wurde auch Christus wegen seiner Aussprüche von seiner Königlichen Würde verspottet und verhöhnet, (Matth 27,27.28) *Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich, in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schar, und zogen ihn aus und legten ihm einen purpur Mantel an, und flochten eine Dornenkron, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du der Juden König*; und in eben diesem Kapitel Vers 41: *Desgleichen die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen: Ist er der König von Israels so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben, er hat GOTT vertrauet, der erlöse ihn nun, lästern ihm denn er hat gesagt: Ich bin GOTTes Sohn*.

4. Joseph ist ein Vorbild Christi gewesen in der Beraubung seiner Kleider,

denn da ihn seine Brüder töten und in die Grube werfen wollten, zogen sie ihm zuvor seinen bunten Rock aus, welchen ihm sein Vater geschenkt hatte, als ein Zeichen seiner besondern Liebe, welche er gegen diesen Sohn getragen, davon es Vers 23 heißt: *Als Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock mit dem bunten Rock aus, den er an hatte*. Gleichergestalt wissen wir, dass Christo seine Kleider genommen und ausgezogen worden, als er zum Tode des Kreuzes geführt werden sollte. Ja nicht allein dieses, sondern es wurde ihm auch in seinem Leiden, vor dem großen Rat und Synedrio gleichsam derselbe bunte Rock ausgezogen, den ihm sein Vater geschenkt hatte, indem ihm der hohe Rat den Titul eines Sohnes GOTTes absprach, als einen Namen der ihm nicht gebührete, und den er nicht ohne GOTTeslästerung führen konnte; dieser Titul des Sohnes GOTTes, darüber er verspottet, verspeiet und verdammet wurde, war derselbe bunte Rock, das besondere Zeichen der Gnade, womit der himmlische Vater die Menschheit Christi beehret hatte, welchen er also hergeben und sich ausziehen lassen musste.

5. War Joseph ein Vorbild Christi in der Hineinlassung in die Grube,

welche zu seinem Tode bereitet war, dabei einige von seinen Brüdern sich vergeblich bemühten, ihn zu erhalten, und durch ihre Fürbitte den bösen Rat der übrigen nicht zurücktreiben konnten. Gleichergestalt ist auch Christus endlich zum Tode überantwortet worden, welches er Psalm 69,3 also vorstellt: *Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist.* Da war es ganz vergeblich, dass Nikodemus und Joseph von Arimathia gegen die Ungerechtigkeit der übrigen protestierten, und in ihren Rat nicht willigten, der Anschlag seiner Feinde ging dennoch vor sich. Und das Todesurteil wurde gefällt.

6. Joseph ist ein Vorbild Christi gewesen in der Verkaufung und Übergabung in die Hände der Fremden,

denn so heißt (1. Mose 37,28): *Da die Midianiter die Kauflente vorüber reiseten, zogen sie den Joseph, heraus aus der Gruben- und verkauften ihn den Ismaeliten um 20 Silberlinge, die brachten ihn in Ägypten.* Wie wissen gleichfalls aus der Evangelischen Historie, dass Christus verkauft worden, und zwar noch um 10 Silberlinge teurer, als Joseph. Denn da dieses sein Vorbild um 20 Silberlinge, so wurde er um 30 Silberlinge verkauft, darüber er sich gleichsam selbst verwundert. Bei dem Propheten Zacharia (Kap. 11,12.13), *dass man noch so viel auf seinen Kopf geboten, und so viel an ihn gewendet habe, indem er spricht: Bringet her, wie viel ich gelte, . . . und sie wogen dar, wie viel ich galt, 30 Silberlinge. – Ei eine treffliche Summe, der ich wert geachtet bin von ihnen.* Das ist: es ist ein Wunder, dass sie noch so viel an mich gewandt haben. Dieser verkaufte Jesus ward hernach den Händen der Fremden überliefert, nämlich einem römischen Landpfleger, und also gleichsam nach Ägypten gebracht, indem das Römische Reich zu welchem Pontius Pilatus mit gehörte (Offb. 17,8) geistlicher Weise Ägypten genennet wird, *in welchem unser Herr gekreuziget ist.*

7. Ist er ein Vorbild Christi, in dem Gefängnis welches er in Ägypten nebst 2 Übertätern ausstehen musste.

Da er in Ägypten an Händen und Füßen geschlossen, und nebst zwei Übeltätern dem Erzschenken Pharaonis und dem obersten Becker desselben im Gefängnis verwahret worden, da er dem einen Übeltäter seine Erlösung und Befreiung ankündigte, dem andern Übeltäter aber vorher sagte, dass es mit ihm nicht wohl ablaufen würde. Gleicher Gestalt ist Christus, da er sich in den Händen des Römischen Landpflegers befand, und von demselben zum Tode verurteilt worden, an Händen und Füßen gebunden und an das Kreuz genagelt worden, da er gleichfalls zwei Übeltäter um sich gehabt, einen zur Rechten, den andern zur Linken, da er dem einen das Paradies versprochen, und ihm also seine Erhebung zu der höchsten Würde eines Kindes Gottes vorher verkündiget, dem andern aber, der in seiner Bosheit und Hartnäckigkeit starb, eben dadurch, dass er ihm das ewige Leben nicht verheißen, sein Gericht und seinen Tod vorher verkündiget hat; zu geschweigen, dass auch Christus in seinen Gliedern und Nachfolgern, welche sich nach seinem Namen Christen nenneten, im Römischen Reich in den drei ersten Jahrhunderten die grausamsten Verfolgungen ausgestanden, welche öfters an Händen und Füßen geschlossen, in denen finstern Gefängnissen haben liegen müssen, und zwar darum, weil sie sich nicht wollten zur geistlichen Hurerei oder Abgötterei verleiten lassen. Gleichwie

dieses die Ursache war, warum Joseph ins Gefängnis geworfen worden, weil er dem bösen Willen des Weibes des Potiphars nicht ein Genügen tun, und sich von derselben zur Hurerei verleiten lassen wollen.

Das sind also die vornehmen Stücke, darin JESus durch das Vorbild Josephs abgebildet worden

1. in dem Hass seiner Brüder
2. in den heillosen Ratschlägen, die sie über Ihn gefasset,
3. in seiner Verspottung
4. in der Beraubung seiner Kleider,
5. in der Hineinlassung in die Grube,
6. in der Verkaufung und Übergebung in die Hände der Fremden, und endlich
7. in dem Gefängnis welches er in Ägypten nebst zwei Übeltätern ausstehen müssen.

So sehen wir denn also aus diesem Muster, wie GOtt seine größten Freunde im Alten Testament, darunter auch Joseph ohne allen Streit gehöret, der Leiden Christi teilhaftig gemacht, und sie in solche Umstände des Kreuzes eingekleidet habe, darin sie JESum Christum seinen lieben Sohn, repräsentieren und abbilden sollten. Das ist nun freilich eine Ehre, die uns jetzo nicht mehr widerfahren kann; denn, nachdem Christus einmal im Fleisch erschienen, so sind keine Vorbilder mehr nötig, welche ihn in dem Stande seiner Erniedrigung vorher vorstellen müssen, sondern, nun sind wir dazu berufen, dass wir seine Nachbilder werden sollen, dass wir treten sollen in die Gemeinschaft seiner Leiden und des Standes der Erniedrigung, damit wir auch des Standes seiner Erhöhung teilhaftig werden mögen. Da darf nun niemand unter uns denken, dass ihm GOtt was besonders machen, und ihm einen neuen Weg zum Himmel bahnen werde, der mit lauter Rosen und Violon bestreuet sei, sondern dieser Weg, darauf die blutigen Fußstapfen JESu Christi unsers Führers anzutreffen sind, bleibt der einige Weg, auf welchem wir zu GOtt kommen. Nun heißt nach dem Ausspruch Petri: *dazu seid ihr berufen, nämlich zum Leiden, sintemal auch Christus gelitten hat, und uns ein Vorbild gelassen, dass wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen.* (1. Petr. 2,21) Denn wie dir Heiligen und Geliebten GOTTes im Alten Testament, nämlich Joseph, David, Hiob, Daniel und andere die Liberey des Kreuzes Christi getragen, so werden auch wir uns in dieselbe müssen einkleiden lassen, wenn wir nicht einmal unter der Gesellschaft der Heiligen als Fremdlinge und unbekannte Leute, erscheinen wollen, welche die Liberey Christi nicht an sich haben. Daher sollen wir uns diese göttliche Ordnung wohlgefallen lassen, dann eh Joseph steigt auf der Ägypter Thron, muss er zuvor den schwarzen Kerker sehen, eh David kommt zu der verheißenen Krone, muss er mit Schmach und Elend umhergehen. Hiskias wird erst nach der Sterbensnot befreit vom Tod; dein JESus selbst geht dir zum Beispiel vor, der musste ja auf Erden vieles leiden, eh er sich hob zur Herrlichkeit empor, da er nun hat und gibt die ewige Freuden, wer treulich kämpft, bringt auch den guten Lohn zuletzt davon.

Gebet.

Lebendiger Heiland, HErr JEsu Christe! Wir loben, preisen, verehren und bewundern deine unendliche Weisheit, die also auf dem Erdboden gespielet, und ihre Lust an den Menschenkindern gehabt. Wir preisen dich, dass du dich hinter so manche Vorbilder des Alten Testaments verstecket, bis du endlich selbst im Fleisch erschienen, und die Wahrheit aller dieser Vorbilder in deiner geheiligten Person zusammen dargestellt hast. Gib uns eine tiefe Ehrerbietigkeit gegen dich, dass wir dich, das Gegenbild so vieler Vorbilder des alten Bundes, mit wahren Glauben annehmen. Gib uns eine Liebe zu deinem Kreuz und zu deiner Nachfolge, welche du durch dein allerhöchsten Exempel geheiligt und versüßet hast. Hilf überwinden das Sträuben die verderbten Fleisches und Blutes und den Hass, den es gegen dein Kreuz trägt. Lass und erkennen das Gute das darinnen liegen und wie diese, der einige Weg sei, zur Herrlichkeit zu gelangen, dass wir in die Fußstapfen deiner Niedrigkeit und deiner Demut treten. Mache uns selbst dazu tüchtig durch deinen heiligen Geists und segne dazu auch diese Betrachtung. Lass sie zum Segen angeschrieben sein immer und ewiglich, und erinnere uns wieder an diese Wahrheiten zu der Zeit, wenn es nötig ist, damit also hierüber viele Danksagungen deinem Namen gebracht werden,

Amen, Amen

Die XII. Betrachtung.

Über die Historie Josephs.

2. Seine Erhöhung

Herr JEsu Christe, du teuerster Heiland! der du durch den Weg des Kreuzes und der Erniedrigung in deine Herrlichkeit eingegangen bist, und dieses nicht nur durch den Mund deiner Propheten längst vorher verkündigen lassen; sondern auch in vielen Vorbildern des Alten Testaments vorher abgebildet hast; wir beten dich an in der Herrlichkeit, die dir dein Vater gegeben und damit er dich geordnet hat, nachdem du das Werk der Erlösung so herrlich hinaus geführt. Verkläre du selbst deine große Majestät in dieser Stunde in unserm Herzen, durch deinen heiligen Geist, damit wir in derselben dich in deiner Herrlichkeit gläubig erkennen, demütig anbeten und verehren, und gleichfalls durch den Weg, den du gegangen bist, in deine Herrlichkeit eingehen mögen. Amen.

Es ist schon der Anfang gemacht worden, den Erzvater Joseph als ein Vorbild unsers Heilandes JEsu Christi anzusehen und zu betrachten, und zwar

erstlich: wie an ihm der Stand der Erniedrigung abgebildet;

zum andern: wie er auch ein Vorbild von dem Stande der Erhöhung Christi gewesen.

Da wir nun von dem ersten bereits in der vorigen Betrachtung geredet haben; so ist noch übrig, dass wir auch das andere in Erwägung ziehen :

Wie nämlich Joseph ein Vorbild auf den Stand der Erhöhung Christi gewesen; sonderlich in diesen vier Punkten:

1. In seiner Errettung aus der Grube, worin er von seinen Brüdern war geworfen worden.
2. Im glücklichen Succels und Fortgang seiner Sachen in Ägypten.
3. In der Erhebung zur höchsten Würde und Herrlichkeit; und denn
4. in dem, was auf solche Würde gefolget.

1.

Ist er demnach ein Vorbild gewesen in der Errettung aus der Grube, darin ihn seine neidischen und gottlosen Brüder geworfen hatten,

und zwar in der Absicht, dass er in derselben sterben, verderben und umkommen, ja gar begraben werden sollte. Nichts desto weniger aber dirigierte es die göttliche Vorsehung so, dass er aus diesem seinem Grabe, in welches er geworfen worden war, lebendig wieder hervor gezogen wurde. Und eben diese mächtige Vorsehung des himmlischen Vaters, hat JEsu Christum, den Sohn GOTTes, errettet aus der Höhle des Grabes, in welche er gelegt worden. GOTT hat seine Verwesung gehindert und ihn lebendig wiederum dargestellt; da seine Feinde dachten, *wenn er einmal liegt, soll er nimmer wieder aufstehen* wie Psalm 41,9 diese ihre gottlosen Anschläge vom prophetischen Geist verraten werden. So öffnete ihm GOTT demnach den Weg zum Leben, und errettete ihn aus der tiefen Grube, und zugleich aus der Hand aller derer, die ihn gehasset hatten. Da wurde also das Gebet des Messia erfüllt, welches Psalm 69,15 aufgezeichnet ist, da er zu seinem Vater betet: *Errette mich aus dem Kot, dass ich nicht versinke; dass ich errettet werde von meinen Hassern, und aus dem tiefen Wasser; dass mich die Wasserfluten nicht ersäufen, und die Tiefe nicht verschlinge, und das Loch der Gruben nicht über mich zusammengehe;* desgleichen, was Psalm 116,3.4 stehet: *Stricke des Todes hatten Mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich getroffen; ich am in Jammer und Not, aber Ich rief an den Namen des HErr. O! HErr, errette meine Seele!* und darauf heisset im 8. und 9. Vers: *du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten; Ich will wandeln vor dem HErrm im Lande der Lebendigen.* Zwar wurde von der Errettung Josephs aus der Grube ein ganz falsches und ungegründetes Gerüchte, von seinen bösen Brüdern ausgesprenget. Er wurde für tot gesaget da er doch lebendig war; und es wurde seinem armen betrübten Vater die Nachricht gebracht, dass ihn ein wildes Tier zerrissen. Allein dieses schadete dem Joseph nichts an seinem Leben. Nichts desto weniger wandelte er in Ägypten. Gleicher Gestalt wurde von der Auferstehung JEsu Christi, durch welche er aus dem Grabe hervor ging, ein falsches und unbegründetes Gerüchte ausgebracht. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten die Hüter des Grabes Christi mit Geld bestochen; dass sie sagen sollten: Christi Jünger seien des Nachts gekommen und hätten den toten Körper aus dem Grabe hinweg genommen, (Matth. 28) Also sollte es das Ansehen haben, als wenn Christus im Tode geblieben, und als wenn er wirklich vom Tod, als einem reißenden und wilden Tier wäre zerfleischt worden. Unterdessen zeigte er sich seinen Jüngern lebendig durch mancherlei Offenbarungen, und widerlegte also das falsche Gerüchte, welches von ihm war ausgesprenget worden, in der Tat und Wahrheit.

2.

Es ist Joseph ein Vorbild Christi gewesen, indem glücklichen Fortgang seiner Sachen in dem heidnischen Ägypten, davon es 1. Mose 34,1 – 6 heisset: *Joseph ward hinab in Ägypten geführt; und Potiphar ein ägyptischer Mann, des Pharao Kämmerer und Hofmeister, kaufte ihn von den Ismaeliten, die ihn hinab brachten, Und der HErr war mir Joseph, dass er ein glückseliger Mann ward, und war in eines Herrn, des Ägypters Hause. Und sein Herr sahe, dass der HErr mit ihm war: denn alles was er tat, da gab der HErr Glück zu durch ihn. Also das er Gnade fand vor seinem Herrn, und sein Diener ward, der setzte ihn über sein Haus und alles was er hatte, tat er unter seine Hände; und von der Zeit an, da er ihn über sein aus und alle seine Gitter gesetzt hatte, segnete der HErr des Ägypters Haus, um Josephs willen, und war eitel Segen des HErrn in allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde. Darum ließ er alles unter Josephs Händen,*

was er hatte, und er nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn dass er aß und trank.

Eben also ist es auch mit unserm Heilande gegangen; nachdem ihn seine bösen Brüder nach dem Fleisch, nämlich die Juden, zum Tod überantwortet, und ins Grab gebracht hatten; so wurde er von seinem himmlischen Vater hervor gezogen, und unter den Herden bekannt gemacht, von welchen er mit vielen Freuden aufgenommen wurde; davon Paulus schreibt (1. Tim. 3,16) *dass er geprediget worden den Heiden, und geglaubet von der Welt.* Man sahe nunmehr, wie das Vornehmen des HErrn durch seine Hand fortging, (Jes. 53,10). Der HErr war mit den Boten des Friedens, die das Evangelium von dem auferstandenen JEsu unter den Heiden verkündigten, und wirkte durch mitfolgende Zeichen und Wunder. Wo dieser JEsus im Glauben aufgenommen wurde unter denen Heiden, da segnete der HErr ein solches Haus um Christi willen; eben wie Potiphars Haus um Josephs willen gesegnet ward. Es ergossen sich auch unter denen Heiden die Ströme der Gnade und des Segens. Es kam auf sie der Segen Abrahams, nämlich der verheißene Geist, und sie wurden gesegnet mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, (Eph. 1,3). Wie ferner auch Joseph bei dem Potiphar, einem hohen Bedienten des Königes, Gnade fand, und also durch dieses Mittel an dem Hofe Pharaonis bekannt wurde; so wurde auch der auferstandene JEsus nicht nur von den armen, schlechten und geringen Leuten unter den Leuten aufgenommen, sondern er wurde auch an dem Hofe bekannt, wo er seine heilige Nachfolger hatte, auch selbst an des Kaisers Neronis Hofe, von welchen Paulus einen Gruß an die Philipper bestellet, (Phil. 4,22). Es grüßen euch die Heiligen in des Kaisers Hause. Am Hofe des Kaisers Domitiani war ein christlicher Bürgermeister Namens Flavius Clemens und eine christliche Weibsperson Flavia Domicilla bekannt, von welchen jedermann wusste, dass sie an den HErrn JEsu glaubeten. Ja nicht nur überhaupt unter den Heiden, sondern auch insbesondere in Ägypten, wo Joseph als ein Vorbild des HErrn JEsu bekannt worden, wurde auch der auferstandene JEsus bekannt. Es wurde also erfüllet, was bereits von der Bekehrung dieses Landes geweissaget war (Ps. 68,32.33) da es heißt: *Die Fürsten aus Ägypten werden kommen, Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu GOTT. Ihr Königreiche auf Erden singet GOTT, lobsinget dem HErrn, Sela.* Und fast noch umständlicher (Jes. 19,18.21) zu der Zeit werden fünf Städte in Ägyptenland reden nach der Sprache Kanaan, und schweren bei dem Herrn Zebaoth, eine wird heißen Irheres. Zur selben Zeit wird des HErrn Altar mitten in Ägyptenland sein, und in Mahlstein des HErrn an den Grenzen, welcher wird ein Zeichen und Zeugnis sein dem HErrn Zebaoth in Ägyptenland. Denn sie werden zum Herrn schreien für den Beleidiger, so wird er Ihnen senden einen Heiland und Meister, der sie errette. Denn der HErr wird den Ägyptern bekannt werden: und die Ägypter werden den HErrn kennen zu derselben Zeit, und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer, und werden dem HErrn geloben und halten. Diese Weissagung ging zu der Zeit des Alexandri Magni in Ihre Erfüllung, das ich sehr viele Leute häufig nach Ägypten begaben, durch welche in diesem abgöttischen Land, darin Katzen, Ochsen, Knoblauch und Zwiebeln angebetet und göttlich verehret wurden, der Name des einigen GOTTes Israel nach und nach bekannt gemacht wurde. Ja selbst die Schrift des Alten Testaments, welche von Jesu Christo zeuget, ist darinnen aus der Hebräischen in die Griechische Sprache übersetzt worden, bis endlich nach Christi Tode das Evangelium selbst auch nach Ägypten kommen, und die vortrefflichen Gemeinen in Alexandria und in großen Städten dieses Königreichs, Christo durchs Evangelium sind gesammelt worden. Also hat die Weisheit GOTTes die Wahrheit von Christo vorgestellet an demjenigen, was an Joseph im Vorbild anzutreffen ist.

3.

War Joseph ein Vorbild Christi in der Erhebung zur allerhöchsten Würde. Zwar ging vor dieser Erhöhung, ehe Joseph zur größten Ehre in Ägypten gelangte, ein neuer Sturm über seine Person, da er ins Gefängnis, ja, wie Psalm 105,18 stehet, in Stock und Eisen gelegt wurde, und das darum, weil er nicht in Stock und Eisen gelegt wurde, und das darum, weil er nicht in den gottlosen, unkeuschen und ehebrecherischen Willen des Weibes Potiphars hatte einwilligen wollen. Daher ihn dann dieselbe bei ihrem Herrn verklagte, und es dahin brachte durch allerhand Verleumdungen, dass er seinen treuen und redlichen Diener ins Gefängnis werfen ließ. Also ist es auch gegangen, ehe Christus sein Reich befestiget, da er in seinen Gliedern viele harte und blutige Verfolgungen im Römischen Reiche ausstehen hat müssen. Die heidnischen Götzenpriester und Philosophi suchten die Christen insonderheit zur Zeit des Kaisers Diokletiani zur Abgötterei zu verführen, welche in der Schrift eine geistliche Hurerei und Ehebruch genennet wird, und setzten durch allerhand Schmeicheleien an dieselbe, suchten das ihnen, als eine geringe Sache vorzustellen, dass man ein bisschen Weihrauch zu Ehren des Kaisers auf die Kohlen werfen sollte, welches ja von keiner Wichtigkeit wäre, und dadurch sie ihr Leben mit leichter Mühe erretten könnten. Allein alle diese Vorstellungen waren vergeblich, und wie Joseph sein Oberkleid zurück ließ, und sich mit der Flucht davon machte, also ließen auch die Christen zu der Zeit lieber sich ihre Güter nehmen sich ihrer Ehrenämter berauben und entsetzen, ehe sie in dieses Anmuten und Abgötterei willigen wollten. Wie aber das Weib Potiphars bei ihrem Herrn den Joseph verleumdete und allerlei falsche Beschuldigungen gegen ihn vorbrachte, darauf endlich das Gefängnis erfolgte; so wurden auch die Christen bei den Kaisern verklaget und angegeben als Leute, welche die allerhöchste Majestät des Kaisers beleidiget hätten, als Leute, welche den alten Gottesdienst abschaffeten, als Leute, die mit Rebellion umgingen, und allerhand Aufruhr wider den Kaiser im Sinn hätten, welches denn diese Wirkung hatte, dass sie häufig in die Gefängnisse geworfen, ja viele tausend von denselben unschuldig getötet und hingerichtet worden. Alles was zu dieser Zeit die Glieder Jesu Christi erlitten haben, das hat Christus selbst, als das Gegenbild Josephs in ihnen gelitten, und hieß auch hier: *Saul, Saul was verfolgest du mich*. Aber eben diese Verfolgung, eben dieser Sturm, welcher über den unschuldigen Joseph ging, und demselben Bande und Gefängnis brachte, musste gleichwohl durch eine wunderbare Direktion Gottes den Weg zu seiner Erhöhung bahnen. Und es kam endlich dazu, dass er aus seinem Gefängnis wieder befreiet, von dem Pharao herrlich beschenkt, und zur höchsten Würde erhoben wurde. Also hörten auch endlich die öffentlichen blutigen Verfolgungen auf, welche über Christum und seine Glieder im Römischen Reich bei dreihundert Jahr ergangen waren, und es wurde dasjenige erfüllet, was Ps. 18,44.45 stehet, da der Messias spricht. *Du hilffest mir von dem zänkischen Volke, und machest mich ein Haupt unter den Heiden. Ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir; es gehorchet mir mit gehorsamen Ohren; ja den fremden Kindern hats wider mich gefehlet*. Wie aber diese höchste Würde Josephs in Ägypten zugleich verknüpft war mit einer sehr großen Macht und Gewalt im ganzen Reich, welche ihm Pharao aufgetragen hatte; davon es im 1. Mose 41,40.41.43.44 heißet: *Du sollst über mein Haus sein, und deinem Worte soll alle mein Volk gehorsam sein. Allein des Königlichen Stuhls will ich höher sein, denn du. Und weiter sprach Pharao zu Joseph: siehe ich habe dich über ganz Ägyptenland gesetzt*. (Vers 43), *Und ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren und ließ vor ihm herausschreien: Der ist des Landesvater; und setzte ihn über ganz Ägyptenland, und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in ganz Ägyptenland*. Eben also wurde auch

Christus, da er zum Haupt der Heiden gesetzt wurde, mit der allerhöchsten Gewalt von seinem Vater gesegnet; davon er selbst spricht (Matth. 28,18): *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*. Und Ps. 8,6.10 heißt: *Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOTT verlassen sein; aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen*. (Vers 10) *HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dem Name in allen Landen*. Desgleichen Eph. 1,21.22: *GOTT hat Christum gesetzt über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles was genannt mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeinde über alles*. Ferner: wie diese höchste Gewalt und Autorität Josephs über ganz Ägypten durch einen Herold öffentlich ausgerufen wurde, indem es heißt: *Und Pharao ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater, oder eigentlich: אֲבִירָא beugte die Knie*. Dadurch also ein Zeichen gegeben wurde, dass alle Völker durch alle Straßen, dadurch Joseph fahren würde, auf die Knie niederfallen, und denselben also verehren sollten; so hat GOTT gleichergestalt durch seine Apostel als Herolden seines Sohnes JESU Christi unsern Heiland öffentlich unter den Heiden proklamieren und ausrufen lassen, als den HERRN über alles, als den König vor welchem sich alle Knie beugen sollen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Dieses geschah nicht nur unter den Juden, da Petrus am ersten Pfingstfest als ein Herold auftrat, und ausrief: *So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass GOTT diesen JESUM, den ihr gekreuzigt habt, zum HERRN und Christ gemacht hat*. (Apg. 2,36) sondern es geschah auch unter den Heiden im Hause Corneliä, da eben dieser Petrus, als ein Herold Christi auftrat, und ausrief: *JESUS CHRISTUS IST EIN HERR über alles*. (Apg. 10,36) und Röm. 9,5 wird er genennet: *GOTT über alles gelobet in Ewigkeit*. Endlich wie in Ägypten alles an Joseph gewiesen wurde, und Pharao zu allen denen, welche etwas von ihm verlangten, sagte: *Gehet hin zu Joseph, was der euch saget, das tut*: also wird auch alles zu Christo als dem größten HERRN hingewiesen. Der Vater selbst ruft vom Himmel und spricht: *Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören*: und alle Apostel haben sich selbst nicht gepredigt, sondern JESUM CHRISTUM, dass er der HERR sei, und dass man an seinen Namen glauben, und von ihm alle Seligkeit erwarten solle; wenn man dem zukünftigen Zorn entfliehen wolle.

4.

Endlich war auch Joseph ein Vorbild Christi, in dem, das *auf seine Erhöhung in Ägypten unter denen Heiden erfolgt ist*. Es erfolgte aber insonderheit folgendes darauf:

❶ die Unterweisung der ägyptischen Fürsten und Räte Pharaonis in der wahren Weisheit; welches uns David Psalm 105,20 – 22, da die Historie Josephs erzählt wird, kund gemacht, da er unter andern spricht: *Da sandte der König hin und ließ ihn los geben; der Herr über Völker hieß ihn auslassen; er setzte ihn zum Herrn über sein Haus; zum Herrscher über alle seine Güter, dass er seine Fürsten unterwiesete nach seiner Weise und seine Ältesten Weisheit lehrete*.

Gleichergestalt ist Christus, als die selbständige Weisheit des Vaters, den Heiden gepredigt worden; *wie er ihnen von GOTT zur Weisheit gemacht sei*, (1. Kor. 1,30) auch Könige, Fürsten und Fürstliche Räte haben seine Lehre angenommen, sind in seine Schule gegangen, haben sich zu seinen Füßen gesetzt, und mit Verleugnung der falschen und irdischen Weisheit diese Weisheit von ihm gelernet wie sie GOTT gefallen und selig werden sollten.

② Es erfolgte darauf die Erhöhung Josephs in Ägypten, die Ernährung des ganzen Ägyptenlandes in der teuren Zeit. Denn nachdem Joseph in Ägypten erhoben worden war, so erfolgten darauf sieben wohlfeile Jahre, und sieben teure Jahre, da denn Joseph nach einer Weisheit diese Veranstaltung machte, dass in den sieben wohlfeilen und fruchtbaren Jahren so viel aufgeschüttet und gesammelt werden musste, dass in der folgenden teuren Zeit Ägypten genug zu essen hatte.

Und eben so ist es auch ergangen, da Christus ist zu einem HErn gemacht, und nachdem sein Evangelium unter denen Völkern verkündigt worden. Es folgten erstlich wohlfeile Zeiten, da ein großer Zufluss allerlei geistlicher Gaben in der Kirche anzutreffen war; da die vortrefflichsten Lehrer in den ersten Seculis lebten und lehrten, welche die herrlichsten Schriften verfertigten und die göttlichen Wahrheiten darinnen vortragen, und gegen allerlei Widersacher vertätigten. Darauf erfolgten aber gar magere Secula, sehr finstere und elende Zeiten, da GOTTes Wort teuer war, da die Seelen hätten verschmachten und verhungern müssen, wenn nicht der HErr JESus, als der wahre Joseph, in den ersten Seculis des Neuen Testaments gleichsam einen Vorrat hätte sammeln und aufschütten lassen, davon hernach die Seelen der Gläubigen in dem Hunger nach dem Worte GOTTes, welcher einfiel ernähret werden konnten. Da konnten sie also zehren von dem Vorrat, der zuvor war gesammelt worden, dass sie nicht verschmachteten.

③ Es erfolgte darauf die Erhöhung Josephs unter den Heiden, die Erhaltung seiner Brüder nach dem Fleisch, und seiner ganzen väterlichen Familie; indem die Teuerung nicht nur Ägyptenland drückte, sondern auch das benachbarte Kanaan, in welchem Jakob mit seinen zwölf Söhnen und übrigen Hausgenossen sich aufhielt, da den Joseph seinem Vater und seinen Brüdern, wie wohl unter manchen harten Prüfungen und Beängstigungen, so viel Getreide zukommen ließ, dass sie in der teuren Zeit nicht gar verschmachten durften.

Eben also ist es auch ergangen mit Christo JESu, denn nachdem derselbe von den Heiden angenommen und geglaubt worden, so musste das Jüdische Volk, nachdem es seinen Messiam verworfen und gekreuziget, einen Hunger fühlen, nicht nach Brot, sondern nach dem lebendigen Worte GOTTes; indem ihre Gelehrten sich mit solchen Sachen aufhielten, und solche elende Menschensatzungen trieben, dabei die Seelen wohl hätten verschmachten müssen. Christus aber erweckete selbst in denen finstern und teuren Zeiten, da GOTTes Wort sehr rar war, unter den Juden geschickte Leute, welche in der Schrift forschten, Commentarios schrieben, und also doch noch einige Wahrheiten erhielten. Obwohl solches unter vielem Druck, Beängstigungen des Gewissens, und Verfolgungen zugegangen ist.

④ Es erfolgte aber auch auf die Erhöhung Josephs in Ägypten die Offenbarung seinen Brüdern nach dem Fleisch; indem er sich endlich denenselben zu erkennen gab; alle ihre vorige Beleidigungen und Sünden, die sie an ihm begangen hatten, ihnen liebeich vergab, und derselben nicht mehr eingedenk war, vielmehr das Böse, so sie ihm hatten zugefüget, mit vielem Guten vergolten, sie zu sich nahm, und ihnen allen Überfluss und Bequemlichkeiten Ägypten verschaffete.

Eben dieses wird der HErr JESus Christus, als der rechte Joseph, noch tun an seinem Volk, denen Juden, welche seiner Gnade nicht widerstreben werden, er wird sich nämlich auch diesem armen blinden Volke, nachdem es in einem langen Hunger nach dem Worte GOTTes in der äußersten Dürre und Elend dahin gegangen, offenbaren; die Decke der Vorurteile gegen seine heilige Person, vor welcher sie ihn nicht kennen, von ihren Augen wegnehmen, ihnen ihre vorige Sünden und Übertretungen vergeben, und sie mit vielen

geistlichen Gaben in himmlischen Gütern überschütten. Und wie die Offenbarung Josephs mit seinen Brüdern auf beiden Seiten nicht ohne häufige Tränen, und ohne innigste Bewegung derer Herzen abging; also wird uns die Bekehrung der Juden ebenfalls mit diesen Umständen vorgestellt, da es zum Exempel Jer. 31,9 heißt: *Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten; ich will sie leiten an den Wasserbächen, auf schlechtem Wege, das sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborener Sohn.* Desgleichen Zach. 12,10 – 14: *Über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem, will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets, denn sie werden mich ansehen, welchen jene, (nämlich ihre Vorfahren) zerstoehen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind; (Vers 10). Und das Land wird klagen, ein jedes Geschlecht besonders das Geschlecht des Hauses Davids besonders; und ihre Weiber besonders, das Geschlecht des Hauses Nathans besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht Simej besonders, und ihre Weiber besonders; also alle übrigen Geschlechter, ein jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders.* Da werden denn häufige Bußtränen und Freudentränen fließen über die Gnade, welche GOTT erzeiget hat. Und wie Joseph vor seine Brüder, nachdem er sie nach Ägypten kommen lassen, bei dem Pharao eine Fürbitte einlegte, und ihnen bequeme Wohnungen und Ruhe in Ägypten verschaffete; also wird auch Christus sorgen, dass dieses Volk, nachdem es zur Erkenntnis seines Namens gebracht worden, auch Ruhe und Friede auf Erden habe, und nicht mehr von einem Ort zu dem andern verfolgt und verjaget werde, wie es in den vorigen Zeiten geschehen. „So sehen wir also, wie sonderbar und eigentlich die Weisheit GOTTES in der Einrichtung der Umstände Josephs die Umstände Christi JESU Vorbilden lassen, und wie Joseph ein Vorbild Christi gewesen;

1. in der Errettung aus seiner Gruben
2. in seinem glücklichen Fortgange in Ägypten,
3. in der höchsten Würde in Ägypten, indem,
4. was auf die Erhöhung erfolget, nämlich
 - die Unterweisung der ägyptischen Fürsten in der wahren Weisheit
 - die Ernährung des ganzen ägyptischen Landes
 - die Erhaltung seiner leiblichen Brüder;
 - Offenbarung an dieselben.

Wir sehen also hieraus die Herrlichkeit und Majestät unsers Heilandes – welchen der himmlische Vater nach der tiefen Erniedrigung, die vorhergegangen ist, auf das Allerhöchste erhöht hat. Diese seine Herrlichkeit nun sollen wir im Glauben erkennen, demütig bewundern, und einen tiefen Eindruck davon in unsere Herzen kommen lassen. Das aber wird die Probe sein, dass wir die Herrlichkeit JESU Christi im Glauben recht erkennen, wenn wir alles dasjenige, was die Welt für herrlich hält, was sie bewundert, was sie großachtet in der Eitelkeit ihres Sinnes, für Kinderspiel ansehen, und unsern unsterblichen Geist damit nicht belästigen, der zu viel etwas höhers, nämlich zur Gemeinschaft der unaussprechlichen Herrlichkeit JESU Christi, erschaffen ist, und durch den Sohn GOTTES erlöst worden. Wo diese Herrlichkeit Christi in der Seelen zum Grunde lieget, so wird auch daraus folgen eine demütige Verehrung und Anbetung dieses großen und gloriösen Heilandes. Da werden wir gleichfalls, wie die Ägypter zu Joseph, in aller Not

unsere Zuflucht zu einer andern Kreatur nehmen, sondern allein zu JESu Christo, dem herrlichen Heilande, der Macht empfangen hat, im Reich der Natur und der Gnaden, der helfen kann allen denen, die zu ihm treten. In allen unsern Nöten werden wir zu ihm fliehen, uns zu seinen Füßen niederwerfen, uns vor ihm demütigen und ihm zutrauen, dass er uns helfen werde, nicht nur an unserm Leibe, sondern auch an unserer Seele. Wir werden bei ihm suchen die rechte Nahrung für unseren unsterblichen Geist, die wahre Speise, die uns zum ewigen Leben erhalten kann. Wir werden uns aber auch für solche unzählige Wohltaten, die wir von unserm Heilande empfangen, dankbar zu beweisen suchen, und ihm nicht nur alle vorige Beleidigungen abbitten, wie die Brüder Josephs taten, sondern uns auch befleißigen, unser übriges Leben ihm desto wohlgefälliger darzustellen. Dazu wolle uns GOTT seine Gnade und heiligen Geist verleihen um Christi willen. Amen!

Gebet.

Nun HErr JESu Christe, du Lustspiel des himmlischen Vaters, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat, wir preisen und beten dich an in deiner Herrlichkeit, die dir dein Vater gegeben hat, und welche du auch uns mitteilen willst, wenn wir uns zu dir im Glauben halten und in deine Fußstapfen treten. Verkläre selbst diese deine große Herrlichkeit in unsern Seelen, dass unser ganzes Herz davon eingenommen werde, und kein Raum mehr übrig sei für die irdische, vergängliche und in so viele Dornen verwickelte Herrlichkeit der Welt; lass uns erkennen, dass wir bei dir viel etwas schöneres, edleres und herrlicheres bekommen können, als uns jemals die arme Welt geben kann, und lass uns mit einer willigen und großmütigen Verleugnung aller irdischen Dinge, dich für unser höchstes Gut erkennen, und uns keines andern Dinges rühmen, als dessen, dass wir an dir einen so herrlichem und so hoch erhabenen Bruder haben, der zur Rechten GOTTes sitzt, für uns bittet, und immerdar selig machen kam die durch ihn zu GOTT kommen. Drücke das alles, was jetzo nach Anleitung deines Vorbildes Josephs von deiner Herrlichkeit betrachtet worden, tief in unser Herz, lass es kräftig und mächtig sein, und lass seine gesegneten Wirkungen in unserm ganzen übrigen Leben beweisen, zur Verherrlichung deines Namens, und zu unserer aller Seelen Errettung.

Amen! Amen!

Die XIII. Betrachtung.

Der Segen Judas. (1)

1. Mose 49,8 – 12

Ewiger und lebendiger GOTT und Vater, der du uns in deinem Wege ein Licht angezündet hast, dass wir deinen Sohn JESUM Christum erkennen, und von dessen Herrlichkeit und Zukunft miteinander reden können; wir bitten dich, du wollest uns auch den Geist der Erkenntnis und der Offenbarung geben, den wahren Sinn der Alten und ihre Aussprüche recht einzusehen, und zu unserer Erbauung anzuwenden, um JESU Christi deines Sohnes willen. Amen.

Wir sind in der Erklärung der Weissagungen und Vorbilder von Christo, wie sie in denen Schriften Mosis anzutreffen sind, kommen bis auf das 49. Kap. Des 1. Buch Mosis, und nachdem wir gesehen, wie der Geist GOTTES die künftigen Begebenheiten Christi unter dem Vorbilde Josephs hat vorstellen lassen, so werden wir nun wieder eine deutliche Weissagung bekommen, darinnen von der Herrlichkeit unsers Heilandes JESU Christi und denen Begebenheiten seines Reiches gehandelt wird. Es ist derselbe enthalten

1. Buch Mosis 49,8 – 12

Juda du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein. Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen, mein Sohn, durch große Siege. Er hat nieder gekniet, und sich gelagert wie ein Löwe, und wie eine Löwin, wer will sich wider ihn auflehnen? Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut. Seine Augen sind rötliche denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.

Es sind diese verlesenen Worte von dem letzten Segen, welchen der sterbende Jakob auf seine Söhne gelegt. Denn als er nun bald aus dieser Welt in die Ewigkeit gehen sollte, so rufte er vorher seine 12. Söhne vor seinem Sterbbette zusammen, ihnen zu verkündigen, was in den folgenden Zeiten an ihnen geschehen würde. Er hatte 1. Buch Mose 48,14 die Verheißung, welche GOTT der HERR bereits dem Araham gegeben, aufs Neue bekommen: *Durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden;* daher wusste er gewiss, dass unter denen 12 Söhnen, die um sein Bett standen, einer sein müsste, aus dessen Nachkommen der Messias sollte geboren werden.

Als er nun diesen Stamm wollte anzeigen, aus welchem der erwartete Heiland des menschlichen Geschlechts sollte herkommen, so fängt er im 3. Vers an von seinem erstgeborenen Sohn, dem Ruben, welchem sonst dieser Vorzug zugekommen wäre, weil mit der Würde der Erstgeburt auch die Würde des Königreichs und des Priestertums verknüpft war. Allein weil sich Ruben sehr übel verhalten, und seines Vaters Bette durch Blutschande beflecket, so wurde ihm dieser Vorzug genommen. Darum spricht Jakob zu ihm 1. Buch Mose 49,4: *Du sollst nicht der Oberste sein, denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, daselbst hast du mein Bette besudel.* Nach diesem erstgeborenen Sohn folgten nun die 2. Söhne, Simeon und Levi, welche nachdem Ruben von diesem Vorzuge ausgeschlossen worden, die nächsten zu demselben waren. Allein auch diese werden ausgeschlossen (Vers 5): *die Brüder Simeon und Levi: ihre Schwerter sind mörderische Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rat, und meine Ehre sei nicht in ihren Kirchen.* Damit er auf die blutige Geschichte ziele, welche 1. Mose 35 beschrieben stehet. Da diese 2. Söhne Jakobs, Simeon und Levi die Anführer derer übrigen Brüder waren, da Sichem ihre Schwester geschändet hatte, dass alles in der Stadt Sichem niedergemacht wurde. Da nun also die 3. ersten Söhne, Ruben, Simeon und Levi wegfielen, so kommt die Reihe an den 4. Sohn, nämlich den Judam, und da heißt es (Vers 8): *Juda du bists, dich werden deine Brüder loben.* Du bist nämlich derjenige, aus dessen Nachkommen in den letzten Tagen der Messias geboren werden soll. Mit diesem Segen Juda hat es nun diese Bewandnis, dass die vornehmste Absicht des prophetischen Geistes auf denjenigen gegangen, welcher aus diesem Stamm herkommen sollte, nämlich auf den Messiam damit dieses desto besser und deutlicher gefasset werde, so ist

❶ zu merken, dass die Herzen der frommen Väter und Patriarchen zu derselben Zeit, wenn sie den Segen auf ihre Kinder legten, gar besonders durch den heiligen Geist erwecket waren, und dass, da sie schon auf der Schwelle der unvergänglichen, Ewigkeit standen, und in das unzugängliche Licht hinein sahen, in welchem GOtt wohnt, schon einige Strahlen des prophetischen Lichtes auf sie fielen, in welchem sie die künftigen Begebenheiten ihrer Kinder vorher sehen konnten, insonderheit aber war zu der Zeit ihr Herz mit dem Andenken des versprochenen Messia angefüllt, weil sie wussten, dass derselbe der Brunn sei, aus welchem aller Segen fließe, welchen sie auf ihre Kinder legen konnten. Dass es nun auch mit dem sterbenden Jakob eine solche Bewandnis gehabt habe, können wir aus dem 18. Vers dieses Kapitels sehen, da er mitten in seiner Rede inne hielt und ausriefete: *HERR, ich warte auf dein Heil!* oder, ich warte auf deinen Jesum, auf den Heiland, der der Welt Sünde trägt. Da nun also der prophetische Geist dem sterbenden Jakob offenbahrete, dass dieser JEsus aus dem Stamm Juda geboren werden sollte, so ist leicht zu erachten, dass sein Auge, da er den Segen über den Stamm Juda ausgesprochen, unverrückt auf Christum den Heiland der Welt sei gerichtet gewesen.

❷ Ist auch noch dieses zu merken: GOtt hält in seinem Gnadenreiche diese Weise, dass er eine Verheißung gibet, aber solche nicht so gleich in die Erfüllung gehen lässt, sondern den Glauben seiner Kinder zuerst eine geraume Zeit im Warten und Hoffen prüfen doch aber, damit der Glaube seiner Kinder gestärket werde, so lässt er vor der Erfüllung allerlei Vorspiele vorher gehen, welche Vorspiele zwar der Erfüllung ähnlich sehen, und einige Gleichheit mit derselbigen haben, aber doch noch nicht eigentlich die vollkommene Erfüllung sind. Wenn wir nun dieses an die gegenwärtige Worte applizieren wollen, so weissaget hier der sterbende Jakob eigentlich, was in denen Tagen des Neuen Testaments mit Christo vorgehen werde, der aus dem Stamm Juda geboren werden sollte. Weil aber die Erfüllung dieser Weissagung noch sehr weithin war,

so ließe GOTT zuerst solche Vorspiele ergehen, indem er die Umstände des Stammes Juda so einrichtete, dass sie einige Gleichheit und Ähnlichkeit mit demjenigen hatten, der aus diesem Stamme geboren werden sollte.

Aus diesen zwei Anmerkungen können wir also genugsam überzeugt werden, dass wir Recht und Macht haben in diesen Worten JEsu Christum zu suchen, und zwar dieselbe im nächsten Verstande anzusehen als eine Weissagung von denen Begebenheiten des Stammes Juda, aber nach der Hauptabsicht des heiligen Geistes, als eine Weissagung von JEsu Christo, dem Löwen aus dem Stamm Juda. Demnach wollen wir nun einen Vers nach dem andern vor uns nehmen, und den rechten Sinn des heiligen Geistes darinnen zu erforschen suchen. Der 8. Vers heißt: *Juda, du bist's dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.* In diesem Vers wird der Vorzug des Stammes Juda vor denen übrigen Stimmen angezeigt, und zwar so, dass

1. der Erbe der Verheißung, die dem Abraham geschehen war, benennet wird,
2. das er in dieser Würde bestätigt wird.

1.

Erstlich wird **der Erbe Abrahams** genennet in den Worten: *Juda, du bist's.* Durch Judam versteht Jakob nach dem nächsten Verstande einen vierten Sohn, den er mit der Lea gezeuget hatte, welche Lea ihm bei seiner Geburt den Namen Juda beigelegt und dabei gesprochen: *Nun will ich dem HErrn danken, darum hieß sie ihn Juda.* (1. Mose 34,35) Dieses wiederholt denn nun der sterbende Jakob, und will gleichsam sagen: Es ist nicht von ungefähr geschehen, dass Lea bei deiner Geburt, o Juda, sich zum Lobe und Preis GOTTes erwecket befunden, und dir deswegen einen Namen beigelegt, der vom Bekennen, vom Lobe und Dank GOTTes herkommt, denn ich fühle selbst jetzt, dass ich zum Lobe GOTTes angetrieben werde, wenn ich bedenke, dass aus deinen Nachkommen derjenige wird geboren werden, der der ganzen Welt Heiland sein wird. Wenn aber hier Juda angeredet wird, so wird er betrachtet als das Oberhaupt seines Stammes. In diesem Namen wird nun hinzugesetzt יהודה du, Juda du nämlich bist's, wie es Lutherus suppliret hat. *Juda, du bist's,* du bist der Sohn, den ich unter meinen Kindern suche, du bist derjenige, aus welchem der versprochene Messias herkommen soll. Denn da Jakob bemühet war im prophetischen Geist unter seinen 12 Söhnen denjenigen zu benennen, von welchem Christus herkommen, und welcher der Erbe sein sollte der Verheißung, die dem Abraham geschehen war, dass in seinem Namen alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden, und er kam nun auf diesen Judam, so rufte er diese Worte mit Freuden aus: *Juda, du bist's,* nun habe ich die Person gefunden, die ich gesucht hatte. So wird erst der Erbe der Verheißung benennet.

2.

Zum zweiten aber wurde er in **dieser Würde bestätigt.** Denn da der sterbende Jakob durch eben denselben Geist, durch welchen er die rechte Person gefunden hatte, die mancherlei Schwierigkeiten vorhersah, welche dem Juda gemacht werden konnten

über diese Prärogativ und Würde, die er ihm erteilt hatte, so zeigt er nun an, dass alle diese Schwierigkeiten wegfallen würden.

2.1

❶ Die 1. Schwierigkeit hätte sein können, dass dieser Vorzug einigen Hass vor und unter seinen Nachkommen bei seinen Brüdern verursachen möchte; wie es also Jakob selbst gegangen war; welcher darum, weil ihn sein Vater in dem nämlichen Segen seinem Bruder Esau vorgezogen, die allerbittersten und grausamsten Verfolgungen von demselben ausstehen musste. Aber diese Schwierigkeit wird hier gehoben: *Juda, du bist's, dich werden deine Brüder loben, oder, dich werden deine Brüder bekennen*, das ist, sie werden ohne allen Neid und Hass gegen deine Person selbst gestehen müssen dass dieser Vorzug dir mit allem Recht gebühre und zukomme, und das zum Besten aller deiner andern Brüder dir diese Würde erteilt sei, dass der Heiland der Welt aus deinen Nachkommen herkommen sollte.

❷ Die 2. Schwierigkeit, welche die Vernunft hätte machen können, war diese: Es möchte die alte Schlange, der Teufel und Satanas viele Feinde gegen den Stamm Juda erregen, weil er der Stamm war, aus welchem derjenige herkommen sollte, der dem Teufel den Kopf zertreten würde. Daher war denn zu besorgen, dass der Satan diesem Stamm unzählige Feinde auf den Hals hetzen würde, und also diesen Vorzug und Adel, womit er beehret worden war, würde zu unterdrücken und zu dämpfen suchen. Aber darauf wird geantwortet: *Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein*. Alte gestehet zwar Jakob, dass der Stamm Juda viele Feinde haben werde, und zwar nicht nur heimliche Feinde, welche ihre Feindschaft würden an sich halten, diesen Stamm nur scheel ansehen und denselben hassen, sondern auch offenbare und geschworne Feinde, mit denen es zum öffentlichen Krieg kommen werde; allein Jakob verkündigt zugleich, GOtt werde dem Stamm Juda und mit demselben dem ganzen Volk kräftig beistehen, und ihnen Sieg und Triumph wider solche Feinde geben, so dass seine Hand denen Feinden auf dem Halse, oder auf dem Nacken sein würde; indem die Feinde würden genötiget werden, den Rücken zu kehren, und also die Flucht zu nehmen.

❸ Die 3. Schwierigkeit, die die Vernunft hatte machen können war diese: Es möchten etwa die übrigen Brüder Judä mit der Zeit diese Ehre und Vorzug dem Stamme Juda streitig machen wollen; dagegen aber wird geantwortet: *Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen*. Des Vaters Kinder sind alle übrige Söhne Jakobs, die er sowohl mit seinen zwei Weibern der Lea und Rahel, als auch mit seinen zwei Mägden gezeuget hatte. Diese sollten sich vor Juda neigen, sich vor ihm niederwerfen und ihn gleichsam anbeten; teils mit einer äußerlichen Zivil-Ehrerbietigkeit, wegen der Königlichen Würde, die endlich zur Zeit des Davids mit diesem Stamme sollte vereinigt werden; teils aber auch mit einer höhern und geistlichen Ehrerbietigkeit in Absicht auf den Messiam, welcher aus diesem Stamme herkommen sollte, und dem die Ehre der allgemeinen Anbetung zukommt. So beantwortet also Jakob die drei Schwierigkeiten und Einwürfe, die die Vernunft hätte machen können und bestätigt seinen Sohn Judam in der Würde, die er ihm gegeben hatte.

2.2 Sehen wie uns nun in der Historie um nach der Erfüllung der Worte des Jakobs, so können wir dieselbigen allerdings antreffen.

❶ Denn wenn es heißt: *Deine Brüder werden dich loben und bekennen*, so finden wir ja, dass alle übrige Stämme, die von Jakob hergekommen sind, den Judam vor den wahren Erben der Verheißung des Abrahams erkannt haben: indem sie nicht nur diesem Stamme in Kanaan ein großer Erbteil eingeräumt haben, als einer von den übrigen Stämmen bekommen hatte, sondern da sie auch alle einmütig erkennen und bekennen, dass aus diesem Stamm endlich der längst erwartete Messias herkommen solle. Ja, da die Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft zurück kamen, so nannten sie sich mit dem gemeinen Namen, Juden die Nachkommen Juda, und bekenneten sich also zur Hoffnung, welche mit diesem Stamm verknüpft worden.

❷ Wenn es zum 2. heißt: *Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein*, so wissen wir gleichfalls, dass der Stamm Juda jederzeit in den Kriegen, die wider die Feinde Israels geführt worden sind, den Rang gehabt habe und darinnen vorangezogen sind. So heißt es (Richt. 1,4.5) *Da nun Juda hinauf zog, gab ihm der HErr die Kanaaniter und Pheresiter in ihre Hände, und schlugen zu Besek zehntausend Mann, und fanden den Adoni Besek zu Besek, und stritten wider ihn, und schlugen die Kanaaniter und Pheresiter.* Und da vorher gefragt worden war (Vers 1) *Wer soll nun nach dem Tode Josua unter uns den Krieg führen wider die Kanaaniter?* so heißt (Vers 2): *Der HErr sprach: Juda soll ihn führen, siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben.* Damit wurde ja also offenbar bestätigt, was hier Jakob prophezeit.

❸ Wenn es endlich heißt: *Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen*; so wissen wir gleichfalls, dass endlich die königliche Würde durch die Person Davids mit diesem Stamm verknüpft worden; indem David aus dem Stamm Juda herkam. Da sich nun alle zwölf übrigen Stämme dem David unterworfen, ihn für ihren König erkannten, und zu Hebron huldigten, wie 2. Samuel 5 erzählt wird, so wurde ja dasjenige erfüllt, was hier stehet: *Vor dir werden sich deines Vaters Kinder bücken und neigen*, und die höchste Würde und Dignität an dir erkennen und venerieren. Also sehen wir, dass wir allerdings in der Historie Spuren finden von der Erfüllung dieser Weissagung, so auf den Judam und seine Nachkommen gehen. Allein alle diese Erfüllungen, wie bereits vorhin gemeldet worden, sind nur Vorspiele der großen und vollkommenen Erfüllung, die diese Worte eigentlich in der Person Jesu von Nazareth erlangt haben, auf welchen das Auge des Heiligen Geistes in dem sterbenden Jakob vornehmlich gerichtet gewesen ist. Von dieser Person heißt es nun in der allergrößten Emphasi und Nachdruck: *Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.* Denn dieser JEsus von Nazareth kann mit allem Recht den Namen Juda führen, nicht nur darum, weil er aus diesem Stamme hergekommen ist, wie Paulus Hebr. 7,14 saget: *Es ist offenbar, dass von Juda aufgegangen ist unser Herr*; sondern auch, weil die Bedeutung an ihn anzutreffen. Denn Juda heißt ein solcher, der GOTT bekennet und gelobet hat, oder über welchen GOTT bekannt und gelobet wird. In beiderlei Verstand finden wir die Bedeutung an der Person Jesu? er ist derjenige gewesen, der GOTT bekennet und gelobet hat; denn da niemand den Vater vollkommen kannte, als dieser sein einziger Sohn, den er aus seinem Wesen gezeuget, und ihn alle seine Majestät und Herrlichkeit mitgeteilt so konnte ihn auch niemand besser verherrlichen und seine Vollkommenheiten rühmen und erkennen, als eben dieser JEsus wie er Matth. 11,25: spricht: *Ich Erkenne dich Vater, ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden, dass du solches den Unmündigen offenbaret hast.* Und da er bei dem Grabe Lazari stand, und denselben aufwecken wollte, sprach er Joh. 11,41: *Ich danke dir Vater, ich preise und bekenne dich vollkommen.* Alles Tun und alles Lassen JEsu Christi, alle seine Worte hatten einig und allein diesen Endzweck, dass der himmlische Vater durch

ihn verherrlicht, und seine unendlichen Vollkommenheiten der Liebe, der Weisheit, der Allmacht, der Gerechtigkeit und Heiligkeit der ganzen Welt bekannt gemacht würde. Er war ferner diejenige Person, über welcher GOTT bekannt, gepriesen und gerühmet wurde. Wer diesen JESUM von Nazareth ansah, wer seine Wunder beschauete, wer seine GÖTTliche Lehre hörte, der würde dadurch zum Lobe und Preis GOTTes kräftiglich ermuntert und erwecket. Wenn demnach eine Seele diese Würde, diese Herrlichkeit JESU Christi erkennt, wie kann sie es anders machen als der sterbende Jakob, dass sie sich nämlich im Geiste zu ihm wendet und spricht: *Juda, du bist, du bist, O Heiland, den ich suche, den meine Seele liebet, in dem ich alle meine Vergnügungen zu finden gedenke*, Ps. 102,27: *Sie werden vergehen, aber du bleibest, sie werden alle veralten אָבָר אָבָר אָבָר du bleibest, O Messias, bleibest eben derselbe*, und Jes. 25,1: da es auch eigentlich nach dem hebräischen heißt: יְהוָה אֱלֹהֵי אֲתָתָהּ HERR mein GOTT, du bist es. Da die Kirche Christi gleichsam hängen bleibt in Beschauung und Verwunderung der Vollkommenheiten GOTTes, und kein Wort ferner sprechen kann, sondern in heiliger Bewunderung ausruft: Du bist, an welchem man das alles zusammen antrifft, was zum allerhöchsten Gut gehöret. Da siehet sich nun eine Seele, wie sich hier der sterbende Jakob unter seinen Kindern umsah, auch gleichsam allenthalben um, ob sie eine darunter finden und antreffen könnte, die das unendliche Verlangen ihres Geistes stillen, füllen und sättigen könnte.

➤ Endlich kommt das Fazit und der Schluss heraus: *Juda du bist, JESU du bist*, der das Verlangen meiner Seelen stillen, und mir ein wahres Vergnügen machen kann. Siehet sie sich um unter allen Kreaturen, ob jemand darunter sei, der ihr die Geheimnisse des Reichs GOTTes könne aufschließen, entdecken und offenbaren, so geht es ihr eben wie dem Johanni (Offb. 5) der, als er ein versiegeltes Buch sahe, niemanden weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden finden konnte, welcher das Buch auflösete, daher er sehr weinete, dass niemand finden ward, der würdig gewesen dieses Buch aufzutun. Da er aber hörte (Vers 5): *Siehe es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurzel David, aufzutun das Buch und brechen seine sieben Siegel*: so hörte er hernach im Himmel lauter Lob-Sprüche des erwürgten Lammes erschallen, da es auch hieß: (hebr. Wort) *Juda du bist es*, im Vers 9: *Sie sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel, denn du bist erwürgt und hast uns GOTT erkauf mit deinem Blute aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk und Heiden*. An diesem JESU finden wir, was ferner in den übrigen Worten stehet. Denn wenn es

1. heißt: Dich werden deine Brüder loben, so wissen wir, dass er der Erstgeborene unter vielen Brüdern, der sich nicht scheuet uns seine Brüder zu heißen (Hebr. 2,11), aber doch von seinem Vater einen unendlichen Vorzug vor allen seinen Brüdern erhalten und erlangt hat. Daher ihn denn alle seine Brüder, alle die von ihm herkommen, müssen bekennen und preisen, Phil. 2,11: *alle Zungen müssen bekennen, dass JESUS CHRISTUS der HERR sei zur Ehre GOTTes des Vaters*. Und Röm. 10,9: *So du mit deinem Munde; bekennest JESUM, dass er der HERR sei, und glaubest in deinem Herzen, dass ihn GOTT von den Toten auferwecket hat, so wirst du selig*. Da also die Seligkeit gesetzt wird indem gläubigen Bekenntnis JESU CHRISTI. Wenn es ferner zum

2. heißt: *Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein*, so ist uns allen bekannt aus dem Evangelio, was unser JESUS für Siege über seine Feinde erlangt hat, wie er Sünde, Tod, Hölle, und den grausamen formidablen Fürsten dieser Welt besiegt, überwunden, aus seiner Wohnung vertrieben, und als der Stärkere über ihn gekommen und ihm seinen Harnisch genommen. Seine Hand ist seinen Feinden auf dem Halse gewesen; denn da sich die Juden wider ihn empöreten, ihm den Gehorsam aufkündigten

und sagten: *Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche*, so hieße es: *Jene meine Feinde bringet her, und erwürget sie vor meinen Augen*. Da sich nachgehends das Heidentum empörete gegen die Nachfolger JEsu Christi, und dieselbige in denen ersten dreien Seculis aufs Grausamste verfolgete, so ist auch da die Hand JEsu Christi stark genug, und diesen Feinden also an dem Halse gewesen, dass sie endlich überwunden und entkräftet worden sind. Ja diese starke Hand, die dieser allmächtige König hat, wird auch den Feind, der noch mitten in der Kirche sitzt, und sich die Herrschaft über die Gewissen anmaßet, den Antichrist endlich zu stürzen und zu binden wissen. Wenn es zum

3. hieß: *Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen*, so wissen wir, dass sein Vater Kinder hat sowohl im Himmel, als auch aus Erden. Im Himmel heißen die Engel Kinder GOTTes, Hiob 1,6 und an andern Orten mehr. Dass sich diese vor dem Sohne GOTTes, vor JEsu von Nazareth haben beugen, neigen und ihn anbeten müssen, sagt Paulus Hebr. 1,6: *Es sollen ihn alle Engel GOTTes anbeten*. Auf Erden aber sind diejenige Kinder GOTTes, die aus dem unvergänglichen göttlichen Samen des Evangelii wieder geboren sind, sowohl unter denen Juden in der ersten Zeit des Neuen Testaments, als auch nachgehends unter denen Heiden, da ihnen das Evangelium von Christo verkündigt wurde. Auch diese Kinder des himmlischen Vaters, die er auf Erden hatte, haben sich insgesamt vor diesen seinen erstgeborenen und großen Sohne bücken und neigen müssen. Ein jeder der selig werden will, muss seine Knie beugen in seinem Namen und bekennen, dass er der HErr sei, zur Ehre GOTTes des Vaters, wie solches der HErr JEsus Jes. 45,23.24 sagt: *Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Da soll es bei bleiben, nämlich: mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke*.

Was wollen wir nun tun, Geliebte! da wir hören die großen Vorzüge, die unser Heiland JEsus Christus hat, wie ihn seine Brüder loben müssen, wie seines Vaters Kinder sich müssen vor ihm beugen und ihn anbeten, wo sie nicht die schwere Hand fühlen wollen, die seinen Feinden auf dem Nacken ist? Was wollen wir, sage ich, tun? wollen wir warten bis er uns auf unsere Knie niederwirft, und uns zum Schemel seiner Füße leget, oder wollen wir freiwillig den Sohn küssen, ihm huldigen und unsere Herzen ihm einräumen und unterwerfen. Ich glaube, wir werden am klügsten handeln, und unsern Seelen am besten raten, wenn wir das Letzte erwählen, wie jener Blindgeborne, Joh. 9, der durch Christum sehend worden war. Denn da er vernommen hatte von Christo, dass er der Sohn GOTTes wäre, und ihn der HErr JEsus fand und sprach Vers 35: *Glaubest du an den Sohn GOTTes? und er antwortete: HErr, welcher ist es, dass ich an ihn glaube*. So sprach JEsus zu ihm Vers 36: *Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ists. Er aber sprach: HErr ich glaube, und betete ihn an*. Diesem Exempel lasset uns nachfolgen, und derselben Vermahnung, die der Geist GOTTes einem jeden gibet (Ps. 45,11.12): *Höre Tochter schaue drauf und neige deine Ohren, vergiss deines Volkes und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist der HErr und sollst ihn anbeten*. Dazu wolle uns denn der Geist GOTTes allesamt erwecken und eine heilige Veneration und Ehrfurcht gegen Christum in unsere Herzen geben.

Gebet.

Lebendiger Heiland HErr JEsu Christe, der du im Himmel und auf Erden von allen Kindern deines Vaters angebetet wirst, dessen Namen alle deine Brüder müssen bekennen und gestehen, dass sie dir alle Seligkeit und deinem Blute

das Recht zum ewigen Leben zu danken haben. Wenn du nicht wärest in unser Fleisch gekommen, wenn du nicht wärest in der Fülle der Zeit aus dem Stamm Juda geboren worden, so wären wir ewige Kinder des Zorns und der Verdammnis blieben, und hätten kein Recht und Anspruch an deinen himmlischen Vater habt. Nachdem du aber der Erstgeborne worden bist unter vielen Brüdern, und unsere arme Natur angenommen, und und in derselben mit GOTT versöhnet hast; was können wir dir vor diese unbegreifliche Herrlichkeit und Gnade vergelten, als dass wir dich bekennen, preisen und ehren, und und mit aller Untertänigkeit unsers Herzens dich anbeten: du wollest uns denn deine große Majestät und Herrlichkeit, die selbst die Teufel scheuen und davor erzittern müssen, dergestalt in dem Lichte deines Heiligen Geistes erkennen lassen, dass unser ganzes Herz mit aller Ehrerbietigkeit und Veneration gegen deine große Person eingenommen werde; das wir aus solcher Ehrerbietigkeit dir alle diejenigen Pflichten leisten mögen, welche wird dir schuldig sind. Schenke uns dazu deine Gnade und Kraft und lass diese Betrachtung an unsern Herzen nicht vergebens sein, um deines Namens willen.

Amen

Die XIV. Betrachtung.

Der Segen Judas. (2)

1. Mose 49,9

Herr JEsu Christe, du König aller Könige, und HErr aller Herren der du Macht empfangen, zur Rechten deines himmlischen Vaters über deine Feinde, und noch Stärke genug hast alle deine übrige Feinde zum Schemel deiner Füße zu legen. Verleihe uns deine Gnade in dieser Stunde, dass wir deine große Majestät und Herrlichkeit im Geist also mögen betrachten und bewundern, dass wir zu einer demütigen Verehrung derselben, und zum Glauben an deinen Namen bewogen werden mögen, Amen.

Es ist in der vorigen Betrachtung der Anfang gemacht worden, denselben merkwürdigen Segen zu betrachten, welchen der sterbende Jakob, in dem 49. Kapitel des 1. Buches Mosis über den Stamm Juda ausgesprochen hat; wir haben bereits bei der ersten Betrachtung bemerken, dass dem Prophetischen Geiste, bei Aussprechung dieser Worte, zwei Personen vor Augen geschwebt

- ❶ Juda der Sohn Jakobs mit seinen Nachkommen, dessen Begebenheiten er vorher gesagt, zum
- ❷ noch eine besondere Person aus dem Stamm Juda, nämlich JEsus Christus unser Heiland.

An dem Stamm Juda ist die Erfüllung dieser Verheißung zwar auf eine wahrhaftige, jedoch in einer niedrigen und geringen Art anzutreffen, bei unserm Heilande JEsu Christi aber ist die Erfüllung dieser Weissagung in dem vollkommenen Maß zu finden. Wir haben demnach schon den 8. Vers betrachtet, da es heißt: *Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.* Und haben gesehen, wie in diesen Worten der Vorzug des Stammes Juda vor seinen übrigen Brüdern beschrieben wird. Nun aber wird ferner im 9. Vers die Macht und das Ansehen des Stammes Juda unter dem Bilde eines Löwen vorgestellt:

1. Buch Mosis 49,9

Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen, mein Sohn, durch große Siege, er hat niedergekniet und ich gelagert, wie ein Löwe, und wie eine Löwin, wer will sich wider ihn auflehnen?

Es wird also in diesen Worten, wie schon gedacht, die Macht und das Ansehen Juda unter dem Bilde eines Löwen vorgestellt, der, wegen seiner ansehnlichen und majestätischen Gestalt und besondern Eigenschaften, die ihm sein Schöpfer anerschaffen hat, der König unter denen wilden Tieren pflegt genennet zu werden, und welcher deswegen in der Schrift gebraucht wird als ein Bild königlicher Eigenschaften vorzustellen, daher auch an dem Thron Salomons auf beiden Seiten 12 Löwen auf den Stufen desselben lagen, wie 1. Kön. 10,20 zu sehen. Es finden sich aber an einem Löwen insonderheit folgende Eigenschaften, die auch an einem Fürsten, an einem Könige, und an einem jeden Regenten des Volks müssen angetroffen werden:

① Eine besondere Wachsamkeit, indem der Löwe, wie aus der Natur bekannt ist, einen überaus leisen Schlaf hat, und nur mit halb geschlossenen Augen zu schlafen pflegt, damit er alle besorgliche Nachstellung und Gefahr anmerken, entdecken und sich dagegen rüsten kann. Eben solche Wachsamkeit und Sorgfalt muss sich auch bei einem Regenten für das Beste des Volks finden. Man findet

② an dem Löwen eine gewisse Gerechtigkeit gegen andere freche, geile und schädliche Tiere, da denn wiederum aus der natürlichen Historie bekannt ist, dass die Löwen sonderlich denen Wölfen und Affen feind sein, und dieselbigen, wenn sie ihrer ansichtig werden, verfolgen; auf gleiche Weise müssen Regenten denenjenigen ihren Mutwillen nicht ungestraft hingehen lassen, welche andere verfolgen, welche gute Ordnung zu zerrütten, zu zerstören, und andern Schaden zuzufügen suchen, daher Spr. 19,12 der Zorn eines Königs gegen die Rebellen verglichen wird mit dem Brüllen eines Löwen: *die Ungnade des Königs, heißt es, ist wie das Brüllen eines jungen Löwen.* Man merket zum

③ an dem Löwen eine sonderbare verschonende Gütigkeit gegen seine Wohltäter und gegen diejenigen, so sich vor ihm demütigen, denn so bald sich ein Tier gegen ihm schmieget und demütiget, so bald lässt er seinen Zorn gegen dasselbige fallen. Auf gleiche Art muss auch ein rechtschaffener Regent seines Volks schonen, und muss sich gegen die Geringen und Demütigen gütig und gnädig beweisen.

④ Endlich wird man auch bei dem Löwen sonderlich gewahr eine unerschrockene Tapferkeit bei der größten Gefahr, welche Tapferkeit von allen heimlichen Tücken und von aller Arglistigkeit entfernt, indem man von denen Löwen weiß, dass dieselben ihren Feind niemals von der Seite angreifen, oder ihn im Rücken von hinten her listig überfallen, sondern gerade zu demselben unter die Augen gehen und ihre Stärke und Macht gegen ihn brauchen. Daher es in den Sprüchen Salomonis Kap. 30,30 heißet: Der Löwe mächtig unter denen Tieren und kehret nicht um für jemand. Auf gleiche Weise ist ein unerschrockener Mut eine Zierde einer solchen Person, die zum Regiment bestellet ist, sonderlich wenn solcher unerschrockene Mut durch den Glauben geheiliget ist, und also zu Beschützung der Untertanen angewendet wird.

Es wird demnach überhaupt wenn der Stamm Juda mit einem Löwen verglichen wird, angezeigt, dass aus demselben solche Regenten kommen würden, welche alle diejenigen lobwürdige Eigenschaften würden an sich haben, die bei einem Löwen anzutreffen sind, die nämlich wachsam sein würden für das Beste ihres Volks, die Recht und Gerechtigkeit würden ausüben, die eine verschonende Gütigkeit gegen die Armen und Geringen beweisen, und einen unerschrockenen Mut und Tapferkeit gegen ihre Feinde beweisen würden; das wird überhaupt hiermit angezeigt. Nun aber wird ferner die Königliche Autorität und Macht des Stammes Juda, in einer dreifachen Beschaffenheit vorgestellt:

1. unter dem Bilde eines jungen Löwens
2. unter dem Bilde eines erwachsenen Löwens
3. unter dem Bilde eines Löwens und Löwinnen, welche Junge haben.

1.

Was das 1. betrifft, so wird der Stamm Juda als ein Junger Löwe beschrieben in diesen Worten: **Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen mein Sohn, durch große Siege.** Oder wie die Worte eigentlich lauten: *Juda, du bist ein junger Löwe, mein Sohn, du bist, nach gemachter Beute, wieder in die Höhe gestiegen.* Es wird zweierlei in diesen Worten gesagt,

① dass der Stamm Juda werde Beute machen, wie die jungen Löwen zu tun pflegen; wenn dieses aber von Menschen gesagt wird, so heißt es so viel, als dass sie niedere anfallen, berauben und plündern, wie es also Ezech. 19,1 – 3 heißt: da die Fürsten des Volks GOTTES unter dem Bilde der Löwen vorgestellt werden: *Mache eine Wehe-Klage über die Fürsten Israel, und sprich: Warum liegt deine Mutter, die Löwin unter den Löwinnen, und erzeugt ihre Jungen unter den jungen Löwen? derselbigen eines zog sie auf, und ward ein junger Löwe daraus, der gewöhnete sich die Leute zu reißen und fressen.* Das heißt also Beute machen! demnach wird mit diesen Worten angezeigt, dass der Stamm Juda die Feinde des Volks GOTTES im Kriege angreifen, dieselbigen schlagen, plündern, berauben und überwinden werde, wie dieses auch in der Weissagung Bileams (4. Buch Mose 23,24) vorgestellt wird, da es heißt: *Siehe, das Volk wird aufstehen, wie ein junger Löwe, und wird sich erheben wie ein Löwe, es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse, und das Blut der Erschlagenen saufe.* Desgleichen Kap. 24,17.18: *Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und verstören alle Kinder Seth. Edom wird er einnehmen und Seir wird seinen Feinden unterworfen sein, Israel aber wird Sieg haben.* Das ist also das 1. das von diesem Jungen Löwen gesagt worden, dass er werde Beute machen, das ist: *seine Feinde schlagen und überwinden.* Zum

② dass er nach gemachter Beute in die Höhe steigen werde, in welchen Worten gesehen wird auf die natürliche Eigenschaft der Löwen, da sie nämlich ihre Höhlen am liebsten auf hohen Bergen zu haben pflegen, wo sie die umliegenden Berge übersehen können, von welchen Bergen sie zuweilen in die Ebene hinab steigen, ein und ander großes Tier erhaschen und zerreißen, und wenn solches geschehen, wiederum den Berg hinauf sich in ihre Höhlen begeben. Damit wird nun angezeigt, dass der Stamm Juda durch seine vielen Siege, welche er über die Feinde des Volkes GOTTES erhalten werde, sich werde hoch empor schwingen, und zu einer besondern Würde und Herrlichkeit gelangen. Das ist die erste Stufe der Macht des Stammes Juda, da er unter dem Bilde eines jungen Löwens vorgestellt wird, auf dieser Stufe hat sich dieser Stamm unter dem ganzen jüdischen Volk befunden zu den Zeiten der Richter, welche GOTT erwecket und mit einem besondern heroischen Mut ausgerüstet, dass sie als junge, mutige Löwen auf die Feinde des Volks, auf die Edomiter, Moabiter, Philister und andere losgegangen sind, und ihren Raub unter das Volk ausgeteilet, darauf endlich der Stamm Juda in die Höhe gestiegen, das ist in der Person Davids die königliche Würde erlangt hat. welcher auch zum Vorspiel seines künftigen Reichs einen Bären in seiner Jugend geschlagen, darauf den großen Goliath erlegt, und nach und nach alle benachbarte Feinde geschlagen und sie

zinsbar gemacht, davon wir lesen 2. Sam. 8,1 – 4: *Es begab sich danach, dass David die Philister schlug und schwächte sie, und nahm den Dienst-Zaum von der Philister Hand. Er schlug auch die Moabiter also zu Boden, dass er 2 Teile zum Tode brachte, und einen Teil beim Leben ließ, also wurden die Moabiter David untertänig, dass sie ihm Geschenke zutrug. David schlug auch Hadad Eser, den Sohn Rehob, König zu Zoba, da er hinzog, seine Macht wieder zu holen an dem Wasser Phrat. Und David fing aus ihnen 1700 Reiter, und 20.000 Fußvolks, und verlähmete alle Wagen, und behielt übrig 100 Wagen.*

2.

Wird der Stamm Juda vorgestellt **unter dem Bilde eines erwachsenen Löwens, der sich an der gemachten Beute satt gefressen und sich in seiner Höhle wieder niedergelegt.** Davon es heißt: *Er hat nieder gekniet, und sich gelagert, wie ein Löwe;* in welchen Worten abermals zweierlei gesagt wird

❶ dass dieser erwachsene Löwe nieder gekniet das ist, dass er sich auf seine Vorderbeine niedergelegt und also aufgehört habe, die Leute zu verfolgen, und denselben nachzusetzen, wie es also 4. Buch Mose 23,24 erklärt wird: Das Volk wird sich nicht eher legen, bis es den Raub gefressen hat. Es wird zum

❷ gesagt, dass sich dieser Löwe werde lagern, das ist nicht nur auf die Vorderbeine niederlassen, sondern sich völlig niederlegen, und also die genommene Ruhe eine Zeit lang continuieren und fortsetzen. In diesen Worten wird nun vorgestellt der ruhige Zustand des jüdischen Volks und der Friede, den es zu Salomons und der folgenden Könige Zeiten genossen hat, davon 1. Kön. 4,24.25 geschrieben steht: *Salomo hatte Friede von allen seinen Untertanen umher dass Juda und Israel sicher wohnten ein jeglicher unter seinem Weinstock, und unter seinen Feigenbaum.* Endlich

3.

wird der Stamm Juda vorgestellt als **ein Löwe der Jungen hat**, und deswegen in solcher Zeit sehr wild und grausam ist, so dass ihm niemand zu nahekommen darf, wie solche Löwen beschrieben werden in dem Propheten Nahum 2,12.13: *Wo ist nun die Wohnung der Löwen, und die Weide der jungen Löwen, da der Löwe und die Löwin mit den jungen Löwen wandelten, und niemand durfte sie scheuchen; sondern der Löwe raubete genug vor seine Jungen und würgets seinen Löwinnen; seine Höhlen füllet er mit Raub, und seine Wohnung mit dem, das er zerrissen hatte.* Denn da auch die aller schwächsten Tiere, zum Exempel eine Henne zu solcher Zeit, wenn sie Küchlein hat eine sonderliche Stärke gegen die beweiset, welche ihren Küchlein etwas zu leide tun wollen; so ist leicht zu erachten, dass vielmehr ein Löwe, der eine absonderliche Stärke von seinem Schöpfer empfangen, dieselbe alsdenn wird anwenden, wenn er Jungen hat, und dieselbigen versorgen muss. Wenn aber hinzu gesetzt wird: Wer will sich wider ihn auflehnen, so wird mit dieser Frage angezeigt, teils die Furcht der Feinde vor dem Jüdischen Volk, welche sie würden abhalten, dass sie sich nicht so leicht an dasselbige wagen und bestritten, teils, dass niemand, der sich an dieses Volk wagen würde, ungestraft werde davon kommen. Und also bedeuten diese Worte so viel: Er ist wie ein Löwe, wer will sich ungestraft wider ihn auflehnen? In diesen letzten Worten wird nun endlich beschrieben der Zustand des jüdischen Volks unter denen Makkabäern, da nämlich dasselbe, nach einigen schweren Verfolgungen, welche

dieses Volk von dem Antiocho Epiphane hatte ausstehen müssen, dennoch allen seinen Nachbarin umher formidable und schrecklich wurde, daher seine mächtige Nachbarn, auch selbst die Römer zum teil in Friede und in Bündnissen mit diesem Volke lebten, zum teil aber, wenn sie es angriffen, und mit Krieg überzogen, zu kurz kamen und Schaden litten, wie solches die syrischen und ägyptischen Könige erfahren; von welchem Zustand 1. Makk. 14,4ff folgende Nachricht zu finden ist: *Da kam das Land Juda zur Ruhe, und blieb guter Friede, so lang Simon lebete. Und Simon regierete sehr wohl, und rät dem Lande viel Gutes, dass sie ihn gern zum Herrn hatten sein Leben lang. Auch eroberte er mit großen Ehren die Stadt Joppe, und die Anfahrt dabei, von dannen er aufs Meer in die Inseln schiffen konnte, und gewann seinem Volk mehr Land, und machte die Grenzen weiter, und erledigte viel, die zuvor unterdrückt und gefangen waren. Er hatte Gaza innen und Bethzura, und die Burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereinigt und durfte sich niemand wider ihn setzen. Jedermann bauete sein Feld in gutem Frieden, und das Land war fruchtbar, und die Bäume trugen wohl.* So hat also der prophetische Geist die äußerliche Macht des Stammes Juda unter drei Stufen vorgestellet davon die

- erste Stufe unter dem David,
- die andere unter dem Salomon
- die dritte unter denen Makkabäern erreicht worden.

So sind diese Worte stufenweiß in ihre Erfüllung gegangen, und ist GOtt kein Wort schuldig geblieben von alle demjenigen, was er hier versprochen hat.

3.1 Doch alle diese Erfüllungen sind nur anzusehen als Vorspiele derselben großen und reellen Erfüllung dieser Worte in der Person JEsu Christi. Denn dass wir hier nicht bei dem Stamm Juda können stehen bleiben, das kommt anfänglich daher, weil die Aussprüche von diesem Stamm allzu groß, allzu herrlich und prächtig sind, so dass die vollkommene Erfüllung davon an Juda nicht gezeigt werden kann; denn es hat auch öfters Juda müssen den Kürzern ziehen, und ist oft von seinen Feinden geschlagen und zurück getrieben worden. Dazu kommt vornehmlich die Erklärung des heiligen Geistes, die wir in der Offenbarung Joh. 5,5 finden: *Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel David, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.* Hier werden wir gelehret, was vor eine Person der prophetische Geist vor seinem Gesichte gehabt, als er die Worte durch den Jakob hat lassen aussprechen, nämlich einen jungen Löwen vom Stamm Juda. Dass dieser Löwe kein anderer sein als JEsus Christus, können wir aus denen folgenden Worten sehen, da er genennet wird: die Wurzel Davids, denn wer diese Wurzel Davids sei, wird mit ausdrücklichen Worten im 22. Kapitel dieses Buches ausgedruckt im 16. Vers: *Ich, JEsus habe gesandt meinen Engel, ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids;* da wir also deutlich sehen, dass der Löwe, der zugleich ist die Wurzel Davids, kein anderer sei, als unser Heiland JEsus Christus, der HErr aller Herren, der König aller Könige. An dieser Person finden wir nun alle lobwürdige Eigenschaften, die an einem Löwen anzutreffen sind.

Die Wachsamkeit und Gerechtigkeit, die Gütigkeit und Tapferkeit.

➤ Seine Wachsamkeit bekannt genug, dann er ist *der Hüter und Wächter Israels, der nicht schläfet noch schlummert,* (Ps. 121,4) sondern mit einer beständigen wachsamem Sorgfalt das Beste seines Volks zu befördern suchet. Er siehet alle gefährliche Umstände im Lichte seiner Allwissenheit vorher und machet alle nötige Anstalten darwider.

➤ Von seiner Gerechtigkeit, nach welcher er seine Feinde strafet, hat die Welt Proben und Exempel genug gesehen, indem er schon so viele von seinen frechen Feinden, die seinen Thron bestürmen wollen, besieget und zum Schemel seiner Füße geletet hat. Und wie der Löwe in der Natur insonderheit die Wölfe und Affen nicht leiden kann, so ist auch dieser Löwe vom Stamm Juda zuförderst ein abgesagter Feind der Wölfe, das ist aller derer, welche mit offener Gewalt und Grausamkeit seine Kirche angreifen und seine Herde zerstreuen und verwüsten wollen. Er ist aber auch ein Feind der Affen – das ist, der Heuchler, welche sich unter einem angenommenen Schein, vor Freunde und Kinder ausgeben, seine äußerliche Handlungen nachahmen und nachmachen, und doch seinen Geist nicht haben.

➤ So gerecht er aber ist, so gnädig ist er auch gegen alle gedemütigte und niedergeschlagene Seelen. Gleichwie ein Löwe eine besondere Gütigkeit erzeiget gegen die, so sich vor ihm beugen und schmiegen. Also ist auch dieser Löwe vom Stamm Juda ein gnädiger HErr allen denen, welche erkennen, dass sie seinen unerträglichen Zorn nicht ausstehen können, und deswegen um Friede und Gnade bitten, und sicher seinem Thron schmiegen und niederlegen; daher er nicht nur unter dem Bilde des Löwen, sondern auch unter dem Bilde eines sanftmütigen Lammes vorgestellt wird.

➤ Endlich finden wir auch an diesem Löwen vom Stamm Juda eine unerschrockene Tapferkeit, dann so wird er Psalm 3, in der Person Davids als des Vorbildes JEsu Christi, redend eingeführt: *Ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausenden, die ich umher wider mich legen.* Desgleichen Ps. 118,10: *Alle Herden umgeben mich, aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen.* Das sind keine bloße Worte, die dieser Löwe von sich hören lässt sondern es hat schon mancher von seinen frevelhaften und trotzig Feinden seine Macht und Stärke erfahren; und wie insonderheit ein natürlicher Löwe in seiner Stimme und Brüllen etwas Majestätisches hat, welches die Menschen in ihrer Natur nicht ertragen können, wenn sie es hören, sondern mit Furcht und Schrecken überfallen werden; also wird auch die Stimme dieses Löwen vom Stamm Juda im 29. Psalm im 3. Vers also beschrieben: *Die Stimme des HErrn gehet auf den Wassern, der GOTT der Ehren donnert, der HErr auf großen Wassern.* Vers 4 – 7: *Die Stimme des HErrn gehet mit Macht; die Stimme des HERRN gehet herrlich. Die Stimme des HErrn zerbricht die Zedern, der HErr zerbricht die Zedern im Libanon und Sirion, wie ein junges Einhorn. Die Stimme des HERRN häuet wie Feuer-Flammen.*

3.2 Es ist aber dieser Löwe vom Stamm Juda gleichfalls in einem dreifachen Zustande zu betrachten:

❶ als ein junger Löwe, welcher Beute machen da er nämlich herab gestiegen ist vom hohen und erhabenen Stuhl seiner Majestät, die er von Ewigkeit her in dem unzugänglichen Licht der GÖttheit bewohnen und in dem tiefen Tal dieser Welt, in der besten Blüte seines Alters, den großen Streit und Kampf mit dem Satan, Tod, Sünde und Hölle angetreten hat, da er den Starken, Gewappneten angefallen; ihm seinen Raub genommen, sein Nest und Reich zerstören und ihm diejenigen entrissen, welche er unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte. Er ist

❷ zu betrachten, als ein Löwe, der wieder in die Höhe gestiegen ist, dann er ist wieder hinauf gefahren in die Wohnung des ewigen Lichts und Herrlichkeit, und hat sich nach dem großen Sieg, den er über die Macht des Satans

erhalten, gelagert zur Rechten der Majestät GOTTes, und ruhet nun nach seinem Kampf und Sieg wieder aus. Er ist endlich

③ zu betrachten, als ein Löwe der Junge hat, indem er nach und nach eine große Menge der Menschen, die er durch sein Wort wiedergeboren, mit seinem Geist gesalbet mit seinem Helden-Mute ausgerüstet, und dieselben nun brauchet als junge Löwen gegen das Reich des Teufels zu streiten, und Sieg und Ehre davon zu tragen. So sehen wir also, wie die Erfüllung dieser Worte auf eine viel herrlichere und vortrefflichere und vollkommnere Art an demjenigen zu finden ist, welcher der Löwe vom Stamm Juda genennet wir.

Dieser Name Christi ist nun teils erschrecklich, teils erfreulich. Gleichwie die Wolken Säule, die hinter dem Heer der Israeliten herzog, auf der einen Seite dunkel, auf der andern Seite aber licht und helle und also denen Ägyptern erschrecklich und furchtsam den Kindern Israel aber erfreulich und angenehm war.

➤ So muss notwendig dieser Name JEsu Christi allen denen erschrecklich sein, die sich gegen ihn auflehnen, und seinem Reiche Schadenzufügen wollen, entweder unter der Gestalt der Wölfe und offenbaren Feinde, oder unter der Gestalt der Affen und Heuchler; die dem Reiche Christi nicht wenig Schaden zufügen. Wider diese sind die Worte des HErrn gesprochen, (Hos. 5,14) Ich bin dem Ephraim wie ein Löwe, und dem Hause Juda wie ein junger Löwe. Wenn dieser Löwe brüllet gegen seine Feinde, so muss die ganze menschliche Natur dafür erschrecken, wer kann seinen Zorn ausstehen? wer kann denselben tragen? wer wird sich ungestraft wider ihn auflehnen? O! so ist nichts nötiger, als dass man sich demütige unter seine gewaltige Hand, und nicht die große Torheit begehe, dass man es wagen und wider ihn streiten wolle, welches ja eben so töricht ist, als wenn eine kleine Ameise oder Fliege sich gegen einen großen Löwen empören und auflehnen wollte.

➤ Erfreulich aber ist hingegen dieser Name allen denen, die mit diesem Löwen vom Stamm Juda in Gemeinschaft stehen; die Kinder GOTTes haben nicht nur mit Schlangen und Ottern, sondern auch mit Löwen zu tun. Sie haben, zu kämpfen zuförderst mit demselben Feinde, *der herum gehet als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge*, (1. Petr. 5,8). Denn aber auch mit allerlei andern Feinden der Kirche Christi, und mit vielen Tyrannen, welche gleichfalls in der Schrift unter dem Bilde der Löwen vorgestellt werden. Da haben sie nun diesen großen Trost, dass der Löwe vom Stamm Juda überwunden hat, dass derselbe nun für sie streite und siege. Wie ruhig würde doch ein schwaches Lämmlein sein, wenn ein großer Löwe bei ihm stünde, und parat wäre, den Wolf anzupacken und zu zerreißen, der es wegführen wollte? und wie ruhig kann eine Seele sein, die unter dem Schatten des Allmächtigen sitzt, die diesen großen König aller Könige und HErrn aller Herren zu ihrem Patron hat, der auf dieselbige in Gnaden siehet, und sie aus seiner Hand nicht reißen lässt. Daher sollen alle Kinder GOTTes bei Betrachtung dieses Namens da er *der Löwe vom Stamm Juda* heißt, einen freudigen Mut fassen, der Höllen, dem Teufel und ihrem ganzen Schwanze und Anhangen getrost absagen, und sich nur verkriechen und verstecken unter den Schatten des Allmächtigen Löwen, der allen ihren Feinden schon wird gewachsen sein; sie sollen aber auch seinen Helden-Mut anziehen, und sich von seinem Geiste, der ein Geist der Kraft und der Tapferkeit ist, salben lassen, damit sie gleichfalls von diesem großen Löwen gebraucht werden können, als junge Löwen zu streiten und zu kämpfen, gegen alle diese Feinde, welche sie von der Liebe Christi scheiden, und von seiner Gemeinschaft trennen wollen.

Gebet.

Starker Heiland, der du in deiner größten Schwachheit den aller herrlichsten Sieg über deine Feinde erhalten, ihr Nest zerstörte, dem Teufel seinen Raub abgenommen, und denenjenigen, die von ihm gefangen waren, die Freiheit zuwege gebracht hast; der du aber auch, nachdem du diesen großen Sieg erhalten, dich zur Rechten GOTTes gelaget, die Beute ausgeteilet, und auch diejenigen, so sich zu dir begeben, mit einem Helden-Mut anziehst, dass auch sie gegen den Satan der Welt und gegen ihr Fleisch und Blut ritterlich und siegreich kämpfen können. Wir beten dich an, und preisen dich, als unsern wachsamen, gerechten und gnädigen, zugleich aber auch unerschrockenen HErrn, der uns in seinen Schutz nehmen, und wider alle unsere Feinde, die uns antasten wollen, verteidigen kann. O HErr! Dass wir uns jederzeit vor dir beugen und demütigen, damit wir deine Stärke, zu unserm ewigen Schaden, erfahren müssen, sondern vielmehr durch dieselbe beschützt und gegen unsere Feinde verteidiget werden. Rüste auch uns aus mit einem gläubigen Mut, unsern Feinden unerschrocken entgegen zu gehen, und hilf, dass wir einen Sieg dem andern wider dieselben erhalten, um deiner Stärke und um deines Sieges willen.

Amen

Die XV. Betrachtung.

Der Segen Judas. (3)

1. Mose 49,10

Heiliger, gütigster und gnädiger Heiland, der du zur bestimmten Zeit im Fleisch erschienen, das große Werk der Erlösung hinaus zu führen, und den Grund eines wahrhaftigen Friedens zwischen GOtt und den Menschen zu legen; der du auch diesen Frieden allen Heiden unter dem Himmel verkündigen, und sie zur Gemeinschaft deines Gnadenreiches hast einladen lassen. Wir preisen dich für deine Liebe, so du an dem menschlichen Geschlechte erwiesen hast, und bitten dich, du wollest uns auch in dieser Stunde zu derselben mehreren Erkenntnis bringen und zu dem Ende das Wort, das wir betrachten wollen, in unsern Seelen segnen, zu deinem Preis, und unserer Seligkeit. Amen.

Es ist in der vorigen Betrachtung der Anfang gemacht worden, denselben merkwürdigen Segen zu betrachten, welchen der sterbende Jakob über den Stamm Juda ausgesprochen hat; von welchem Segen bereits die zwei ersten Verse, nämlich der 8. und 9. betrachtet worden sind, da es geheißet: *Juda, du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein, vor dir werden sich deines Vaters Kinder neigen; Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen, mein Sohn, durch große Siege, er hat niedergetretet, und sich gelagert wie ein Löwe, und wie eine Löwin, wer will sich wider Ihn auflehnen.* In diesen letztern Worten war das Wachstum des Stammes Juda in drei Stufen beschrieben worden;

- Erstlich unter dem Bilde eines jungen Löwens
- Zum andern unter dem Bilde seines alten erwachsenen Löwen, der sich niedergeleget hat, und seine Beute verzehret.
- Zum dritten unter dem Bilde einer Löwin, welche Jungen hat, und am grausamsten und stärksten ist. Damit nun aber niemand meinen möchte, dass dieser glückliche und mächtige Zustand des Stammes Juda beständig fortwähren sollte, so wird ihm durch die Zukunft des Messia ein gewisses Ziel gesteckt, und ein Grenzstein gesetzt, indem Jakob nun im 10. weiter fortfahret:

1. Buch Mose 49,10

Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.

In diesen Worten werden

1. Zwei Privilegia oder Vorrechte des Stammes Juda gemeldet;
2. Wird diesen Vorrechten ein gewisses Ziel gesteckt
3. Wird angezeigt, wie lange sie währen und dauern sollen.

1.

Was die **zwei Vorrechte** des Stammes Juda anlanget, so ist das erste Vorrecht

❶ das Zepter: *Es wird das Zepter von Jude nicht entwendet werden.* Das Zepter ist hier anzusehen als ein Bild der höchsten Macht und Herrschaft; und zwar ist es zuweilen ein Bild der Königlichen Macht und Würde, wie es in diesem Verstand dem Messia selbst zugeschrieben wird (Ps. 45,7). *Das Zepter deines Reichs ist ein gerades Zepter;* zuweilen aber ist es auch ein Bild einer jeden mit Autorität und Ehre verknüpften Herrschaft, wie es also Esa 14,5 heißt: *Dass das Zepter der Herrscher zerbrochen sei:* Hier wird dem Stamm Juda versprochen, dass er die höchste politische Gewalt und Herrschaft unter seinen Brüdern haben soll; es mag nun solche Herrschaft entweder durch Könige, oder durch Fürsten, oder durch den hohen Rat, oder Synedrium verwaltet werden, wie das erste vor dem Babylonischen Gefängnis, das andere aber nach dem Babylonischen Gefängnis, geschehen ist.

❷ Das andere Privilegium heißt der Meister: *Noch ein Meister von seinen Füßen.* In der Hebräischen Sprach stehet מְשִׁיבֵי עֵץ ein Gesetzgeber. Hierdurch werden solche Personen verstanden, welche entweder Gesetze machen und einführen oder über denen bereits gemachten Gesetzen halfen, das Urteil nach demselbigen sprechen, und die Übertreter derselbigen bestrafen. Wie nun durch das Zepter die höchste politische Gewalt des Jüdischen Volks verstanden wird, also wird hingegen durch den Gesetzgeber die höchste Kirchen-Gewalt verstanden, welche durch die Schriftgelehrten, Pharisäer und andere Glieder des hohen Rats oder Synedrii verwaltet wurde; welche Personen auf Mosis Stuhl saßen, wie Christus Matth. 23,2 sagt, und über der Beobachtung der Kirchen-Gesetze Mosis hielten, so dass sie den Ausspruch nach demselbigen taten, was recht oder unrecht, was erlaubt oder verboten sei, und denen, die die Kirchen-Gesetze übertreten, ihre Strafe bestimmten und diktierten. Das sind die zwei Privilegia, welche dem Stamm Juda versprochen worden.

2.

Diesen Vorrechten wird nun **ein gewisses Ziel gesteckt, wie lange sie währen und dauern sollen**, nämlich bis auf die Zukunft des Messia, indem es heißt: *Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme.* Mit welchen Worten zweierlei angezeigt wird.

2.1 Dass vor der Zukunft des Messia diese zwei Vorrechte und Privilegia von dem Stamme Juda nicht gänzlich sollen weggenommen werden, sie sollen nicht entwendet werden von seinen Füßen. In welchen Worten der Stamm Juda vorgestellt wird, als ein Löwe,

der sich gelagert hat, und seine Beute zwischen den Zweien Vorderfüßen hält, da heißt es nun: Es sollen ihm diese beiden Privilegia und Vorrechte nicht aus seinen Füßen heraus genommen werden, bis der Held komme;

2.2 wird damit angezeigt, dass nach der Zukunft Christi diese Vorrechte sollen nach und nach aufgehoben werden. Denn dass hier von dem Messia, als von einem gewissen Helden, die Rede sei, das hat auch selbst der Chaldäische Übersetzer, der ein Jude gewesen ist, erkannt, wenn er diese Worte gegeben hat: *Bis dass der Messias komme, dem das Reich gehöret*. Wie denn auch solches daraus erhellet, weil ein solcher Held verstanden wird, dem die Völker anhangen sollen, oder der die Heiden zu seinen Untertanen haben sollte. Welches in den Schriften der Propheten der beständige Charakter, das beständige Kennzeichen des Messia ist. Dieser versprochene Messias wird nun beschrieben, teils nach seinem Amte, teils nach seinem Reiche.

❶ Erstlich nach seinem Amte,

➤ *bis dass der Held komme*, das deutsche Wort Held, heißt in der hebräischen Sprache שִׁלּוֹחַ welcher Name Christi zu den Zeiten Mosis bekannter gewesen ist, und nachgehends, da der Name Messias aufkommen, wieder unbekannt worden. Es kommt aber dieser Name her von שָׁלוֹחַ welches heißt ruhig und in gutem Zustande sein; daher heißt nun Schiloh ein solcher, der nicht nur für seine Person ruhig und friedfertig ist, sondern auch die Ruhe und den Frieden anrichtet, und denselben zu erhalten bemühet ist. Ein Friedensmacher, der den Frieden stiftet und erhält; es erstreckt sich aber dieser Name Christi durch seine drei Ämter die er zu verwalten hat;

➤ in seinem hohenpriesterlichen Amte hat er den Grund zu diesem Frieden gelegt. GOTT und der Mensch lebten nach dem Fall in einer tödlichen Feindschaft mit einander; dann weil der Mensch seinem Schöpfer den Gehorsam aufgekündigt, und sich mit seinem Feinde, dem Teufel, in ein Bündnis und Verständnis eingelassen hatte, so konnte es nicht anders sein, als dass GOTT nach seiner Gerechtigkeit, diesen seinen Feind wiederum heißeste, und denselben strafete. Der Sohn GOTTES trat aber ins Mittel, zwischen GOTT und den Menschen, zwischen diese beide Parteien, die in Feindschaft miteinander lebten, als ein Friedensmacher, und ließ die Sünden der Welt sich dergestalt zurechnen, als wenn er alle diejenigen Feindseligkeiten gegen GOTT selbst verübet hätte, welche alle Nachkommen des Adams verübet haben. Zu dem Ende ließ er auch alle Strafen an sich exequieren, welche alle die Feinde GOTTES und Rebellen in Zeit und Ewigkeit hatten ausstehen sollen. Darüber wurde die Gerechtigkeit GOTTES befriedigen und durch diese Genugtuung Christi also versöhnet, dass sie ihren Zorn gegen den Menschen fallen, und dass nun der versöhnte Schöpfer denen Menschen wiederum Frieden anbieten ließ, und sich erbot, hinfort mit ihnen wiederum in guter Freundschaft und Frieden zu leben.

➤ In seinem prophetischen Amt aber hat er diesen gestifteten und durch sein Blut erworbenen Frieden denen Menschen verkündigt und öffentlich publizieren lassen, wie es Eph. 2,17 von ihm heißt: *Er ist gekommen und hat verkündigt durch das Evangelium den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren*. Ja er zeigt auch allen denen die sich in seine Schule begeben, den Weg des Friedens oder dieselbige Heils- und Gnaden Ordnung, in welcher man dieses Friedens mit GOTT teilhaftig werden kann.

➤ In seinem königlichen Amte aber beweiset er sich gleichfalls als einen Schiloh, als einen Friedens-Fürsten, indem er seine Untertanen bei diesem erworbenen

Frieden schützt, gegen alle Anläufe ihrer Feinde, des Fleisches, der Welt und des Satans, und sie regieret durch den Geist des Friedens, dass sie als Kinder eines Vaters, als Untertanen eines Königes in Friede und Freundschaft miteinander leben; daher er Esa 9,6 Der Fürst des Friedens genennet wird. Von diesem Schiloh, oder Friedenmacher, wird gesagt, *dass er kommen soll; bis der Schiloh komme*, das ist, bis er in angenommener menschlichen Natur unter denen Menschen erscheine, und sich im Fleisch offenbare, bei welchem kommen zugleich der Zweck seiner Zukunft mit eingeschlossen ist, welcher dieser war, dass er nach vorhergegangenen Leiden des Todes selbst die königliche Gewalt antreten, den Stuhl seines Vaters Davids besteigen, und auf demselbiggen mit Gnaden und Gerechtigkeit regieren sollte, nachdem bishero dieser Stuhl von seinen Vicariis, denen Nachkommen Davids, war besessen worden.

Es war ferner der Zweck seiner Zukunft, dass er die $\eta\lambda\lambda\eta\iota\sigma\tau\eta\varsigma$ oder Gesetzgeber des jüdischen Volks, welche auf dem Stuhl Mosis saßen abschaffen, den Stecken des Treibers zerbrechen, und anstatt der beschwerlichen Gesetze Mosis, die dem jüdischen Volk aufgelegt waren, das königliche Gesetz einführen, und sein Volk nach den Regeln derselbiggen regieren sollte. Wie also von ihm geschrieben stehet Hes. 21,26.27: So spricht der HErr HErr: *Tue weg den Hut, und hebe ab die Krone, denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben, sondern der sich erhöht hat, soll geniedriget werden, und wer sich geniedriget hat, soll erhöht werden. Ich will die Krone zunichte, zunichte, zunichte machen, bis der komme, der sie haben soll, dem will ich sie geben.* In welchen Worten angezeigt wird, dass die irdischen Könige auf dem Stuhl David endlich aufhören, und der wahre König über das Haus Jakob, der Sohn GOTTes selbst, denselben Thron betreten und besitzen sollte; wie auch bei seiner Empfängnis von dem Engel angekündigt worden Luk. 1,32.33: GOTT der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. So wird also der Messias erstlich nach seinem Amte beschrieben als ein Schiloh, als einer der in seinem hohenpriesterlichen, königlichen und prophetischen Amte den Frieden erwerben und dispensieren soll.

② Er wird zum andern beschrieben nach seinem Reiche unter den Heiden: *Und demselben werden die Völker anhangen*, eigentlich: *Und er wird haben den Gehorsam der Völker.* Es wird also nicht nur von einem Volk, als dem Israelitischen geredet, wie also David und seine Nachfolger nur über ein einziges Volk Könige waren, und nach der Rebellion des Jerobeams, nur über zwei Stämme desselben, nämlich über dem Stamm Juda und Benjamin herrscheten: darin Christus sollte nicht nur über einige Völker herrschen, und König sein, sondern überhaupt über die Völker. Darum heißt es: Die Völker werden Ihm anhangen, die ganze Menge der Völker, wie dieselbige auf dem ganzen Erdboden, gegen Morgen und Abend, gegen Mittag und Mitternacht ausgebreitet ist. Diese Völker nun sollen ihm gehorchen, wie die Kinder ihren Eltern, wie sonst dieses Wort Spr. 30,17 von denen Kindern gebraucht wird; sie sollen ihm gehorchen, wie die Untertanen ihrem gnädigen Könige, so dass sie seine Befehle mit tiefster Demut und Veneration annehmen, und ihr Tun und Lassen nach denenselbiggen einrichten.

Es wird demnach mit diesen Worten zweierlei gesagt:

➤ Erstlich dass der Schiloh, oder der Heiland der Welt ein König über alle Völker, über Juden und Heiden sein solle: welches auch in andern Weissagungen bestätigt wird, als Ps. 2,7.8: *Ich will von einer solchen Weise predigen, dass der HErr zu mir gesaget hat: Du bist Mein Sohn, heute hab ich dich*

gezeuget, heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigentum. Und vorher heißt es Vers 6: *Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.* Da er also als ein König der Juden, und bald darauf als ein König der Heiden beschrieben wird. So spricht auch der himmlische Vater zu ihm Jes. 49,6: *Es ist ein geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an der Welt Ende.* Ps. 32,29 heißt es: *Der HErr hat ein Reich* nämlich eben der HErr, dessen Hände und Füße durchgraben wurden, wie vorher steht, dass man ihm alle seine Gebeine hat zählen können. *Dieser HErr hat ein Reich und herrschet unter den Heiden.* Sach. 9,9 wird zuerst das jüdische Volk angeredet: *Siehe dein König (du Tochter Zion) kommt zu dir,* und darauf heißt es Vers 10 von den Heiden: *Und er wird Friede lehren unter den Heiden und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andere, und vom Wasser bis an der Welt Ende.* Das ist das erste, das in diesen Worten lieget, dass Christus ein König über Juden und Heiden sein soll.

➤ Das andere ist dieses, dass ihm seine Untertanen treu und gehorsam sein werden. Denn es heißt: *Er wird haben den Gehorsam der Völker.* Er will also nicht als ein tyrannischer König über seine Untertanen regieren, sondern wird ihr Herz gewinnen, und durch den Geist der Liebe mit sich verbinden, und zu allem Gehorsam disponieren und bequem machen. So steht auch von ihm geschrieben Ps. 72,2: *Alle Heiden werden ihm dienen,* und Vers 17: *Alle Heiden werden ihn preisen,* damit man sehe, dass kein sklavischer Dienst verstanden werde, sondern ein solcher Dienst, den sie mit Freuden, mit Lob und Preis verrichten würden. Und Ps. 110,3: *Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck;* und Zeph. 3,3 steht von den gläubigen Untertanen Christi aus denen Juden: *Die übrigen in Israel werden kein böses tun, noch falsch reden, und man wird in ihrem Munde keine betrügliche Zunge finden, sondern sie sollen weiden und ruhen, ohne alle Furcht.* Und von denen gläubigen Untertanen Christi unter den Heiden Vers 9: *Alsdenn will ich denen Völkern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen, dass sie alle sollen des HErrn Namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich,* eigentlich *mit einer Schulter,* als wenn sie ein einiger Mann wären, welcher das sanfte und leichte Joch Christi auf seiner Schulter trüge.

Hiermit wird aber nicht geaugnet, dass auch unter denen Untertanen Christi Heuchler, Gottlose und Rebellen sind, die sich gegen ihren König auflehnen: allein solche erkennt er nicht als seine Untertanen, sondern an diesen gebraucht er sein eisernes Zepter, welches ihm sein Vater gegeben hat, womit er die Rebellen als Töpfe zerschmeißet, und seine schwere Hand sie fühlen lässet, (Ps 2,9). Das ist nun also die Weissagung Jakobs, sowohl von denen Vorrechten des Stammes Juda, als auch von dem Ziel und Ende dieser Vorrechte.

❸ Die Erfüllung dieser Weissagung können wir nun leicht aus der Historie zeigen; dann

➤ erstlich unter dem David das königliche Zepter an den Stamm Juda kommen, bei welchem es auch eine geraume Zeit geblieben, und von Davids irdischen Nachfolgern verwaltet worden ist, und obwohl die Verwaltung dieses königlichen Zepters durch das babylonische Gefängnis unterbrochen worden²⁰ indem Zedekias der letzte König aus dem

²⁰ Ja auch in dem Gefängnis blieben noch einige Strahlen der königlichen Hoheit unter den Juden, wie man in den Geschichten des Daniels und der Esther deutlich sehen kann. Und was der jüdische König Jojachim im Gefängnis für eine Hoheit behalten, das lesen wir in Jer. 52,31 – 33. Evilmerodac, der König

Hause David gewesen, so ist es doch nachgehends durch die Fürsten des Volks, durch den Zorobabel Nehemiam und andere mehr, und ferner durch die Asmonäer und Makkabäer fortgesetzt worden, so dass das jüdische Volk seine eigene Polizei gehabt, und nach seinen eigenen Gesetzen beständig gelebet, auch selbst unter dem Herode welcher zwar ein Edomiter war seiner Ankunft nach, aber doch die judäische Religion angenommen hatte, und dem jüdischen Volk erlaubete, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben; obwohl freilich solche Freiheit durch die Römer und deren Landespflegern, gar sehr eingeschränkt und beschnitten wurden.

➤ Zum andern war auch zu den Zeiten Christi noch der Meister, oder der Gesetzgeber vorhanden; indem noch die geistliche Obrigkeit des jüdischen Volks auf Mosis Stuhl saß, wie Christus selbst Matth. 23,2 zeigt, welche Obrigkeit die Macht hatte über dem Mosaischen Gesetze zu halten, die Observanz dieses Gesetzes zu treiben, den jüdischen Gottesdienst fortzuführen und die Verbrecher und Übertreter dieser Gesetze am Leben zu strafen.

➤ Endlich aber zum dritten, da diese Verfassung des jüdischen Volks noch währete, da so wohl das Zepter, als der Meister noch da war, so kam der *Schiloh*, der Fürst des Friedens, welcher sich im Fleisch einstellte, und bei seiner Geburt in den Lüften verkündigen ließ: Friede auf Erden. Er richtete nachmals das große Werk unserer Versöhnung mit GOTT auf, und schickete seine Apostel, als die Boten des Friedens unter die Heiden, dieselbe zur Gemeinschaft seines Reichs, und zum Gehorsam dieses großen und allgemeinen Königes einzuladen, dass also erfüllet wurde, was Jes. 2,3 stehet: *es werden viel Heiden und viele Völker hingehen und sagen: kommt und lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des GOTTES Jakob, dass er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen.* Da nun also dieses geschehen, da der Fürst des Friedens auf Erden erschienen und sein Evangelium den Heiden verkündigen lassen, so fing nach und nach an, die Verfassung der jüdischen Polizei in eine andere Gestalt gesetzt zu werden: Das Zepter wurde endlich entwendet von dem Stamm Juda, das große Synedrium, oder der große Rat wurde abgesetzt und zerstöret, die Gesetzgeber wurden von dem Mosaischen Stuhl herunter gestoßen, und die ganze jüdische Polizei und Verfassung erreichte durch die Zerstörung Jerusalems ihr klägliches Ende, so dass nun weder das Zepter noch Gesetzgeber vorhanden sind, sondern das arme Volk zerstreuet ist unter dem ganzen Himmel, und sich nach den Gesetzen derjenigen richten muss, unter welchen es lebet.

Wir sehen also in dieser Weissagung zwei wichtige Beweistümer, dass Christus wirklich gekommen, und ihm Fleisch erschienen sei.

Der erste ist dieser: Weil die Verfassung des jüdischen Wesens längst verstöret und abgeschaffet worden, welche doch bis auf die Zukunft Christi währen sollte;

zum andern, weil auch die Heiden numero zur Erkenntnis GOTTES und seines Sohnes kommen sind, davon wir alle lebendige Zeugen sind als die wir in unsern Vorfahren Heiden gewesen und hingegangen sind zu denen stummen Götzen, nachgehends aber durch das Evangelium zu GOTT gebracht worden sind. Diese zwei Beweistümer nun, dass Christus wahrhaftig gekommen sei, sind solche Wahrheiten die wir nicht nur gegen das jüdische Volk zu gebrauchen haben, dieselben zu überzeugen, dass sie vergeblich warten auf die Zukunft des Messias, da dieselbe bereits vor 1700 Jahren geschehen ist, sondern es sind

von Babel, erhob das Haupt Jojachim, des Königs Juda, und ließ ihn aus dem Gefängnis, und redete freundlich mit ihm, und setzte seinen Stuhl über der König Stühle, die bei ihm zu Babel waren, und wandelte ihm seines Gefängnisses Kleider, dass er vor ihm aß, stets sein Leben lang.

auch solche Wahrheiten, die wir unsern eigenen Herzen vorhalten, und sie dadurch ermuntern und erwecken sollen; ein jeder soll demnach gleichsam zu seiner eigenen Seele sagen: Hörst du wohl Seele derselbige Schiloh derselbige Fürst des Friedens, der durch den prophetischen Geist vorher verkündigt worden, hat sich nun wirklich auf Erden eingestellt, die jüdische Republik, die bis auf seine Zukunft hat stehen sollen, ist zerstöret, und das Evangelium ist denen Heiden verkündigt worden; worauf wartest du denn noch? Wie lang willst du es aufschieben, dich diesem großen Friedensfürsten zu ergeben, und dich gleichfalls unter sein Zepter zu beugen, ihm den Gehorsam zu versprechen, und sein sanftes und leichtes Joch dir auflegen zulassen? Du wirst ja zu keinem grausamen und tyrannischen Herrn hingewiesen, sondern derjenige ist ein Friedensmacher der dir seine Freundschaft anbieten der dich zur Gemeinschaft GOTTes und der ewigen Freude berufen lässet; es haben schon so viel tausend Heiden erfahren, dass kein besser Regiment sei, als das Regiment dieses Königes, dass kein sanfter Joch sei, als sein Joch und keine leichtere Last, als seine Last, die er der Seelen aufleget; warum weigerst du dich, diese Last auf dich zu nehmen, dieses Joch auch zu tragen, und ihm gleichfalls untertan und gehorsam zu sein? Willst du warten, bis du sein schweres und eisernes Zepter fühlst? und bis er dich, als seinen Feind, zum Schemel seiner Füße lege? Ists nicht besser, dass du ihm freiwillig huldigst, dass du diesen Sohn küssest ehe er zürnet, und du umkommest durch seinen Zorn, auf dem Wege! Psalm 2,12. Ach! so räume dann alle Hindernisse hinweg, welche den Übergang zu diesem holden, freundlichen, und liebreichen Könige verhindern wollen, wirf ab das schändliche Joch der Sünden und des Teufels, unter welchem dir unmöglich wohl sein kann, an welchem viele Zentner des göttlichen Zorns und Fluche hängen, welches dich in den feurigen Pfuhl und Abgrund hinunter drucket; wirf dieses Schandjoch ab, und verwechsele es mit dein süßen und angenehmen Joch JESu Christi, begib dich demnach unter sein Regiment, lass seinen Geist, welcher ein Geist des Friedens ist, Raum in deinem Herzen finden, nimm an den Frieden, den dir dieser Schiloh in seinem Evangelio anbieten lässet, lass dich versöhnen mit GOTT, erkenne, dass du bisher ein Rebelle gegen die höchste Majestät gewesen, und ihren Zorn auf dich gezogen hast, bitte deine Sünden diesem Könige demütig ab, und unterwirf dich seinem Ausspruch, übergib dich auf Diskretion, dass er mit dir mache, was ihm wohlgefalle, so wirst du erfahren, dass du an ihm einen gnädigen HERRn habest, bei welchem wohl ist allen denen, die ihm dienen, der seine Untertanen erquicken und wider die fremde Gewalt des Teufels schützt. So, sage ich, soll ein jeder sein eigen Herz anreden, und ihm also diese wichtige Wahrheit, dass der Schiloh gekommen, vorhalten, und es dadurch zu einer wahren und rechtschaffenen Bekehrung und Übergabe an JESum Christum ermuntern. Der HERR wolle uns hierzu selbst Kraft und Gnade verleihen, und diese Wahrheit in unsern Seelen durch seinen Geist versiegeln, um seiner Liebe willen.

Amen

Gebet.

Getreuer und lebendiger Heiland, du großer Fürst des Friedens, der du die Feindschaft, die zwischen uns und deinem Vater war, aufgehoben, und Friede gemacht, auch zu diesem Frieden alle Völker hast einladen lassen, dass sie an demselbigen Teil haben, und dessen in Zeit und Ewigkeit genießen sollen. Wir danken dir, dass du diese erwünschte Botschaft auch zu uns hast kommen lassen, die wir in unsern Vor-Eltern solche arme und blinde Heiden gewesen, welche in der Mache und Finsternis der gräulichsten Abgötterei gestocket

haben; wir danken dir, dass du uns gebracht hast aus dieser Finsternis zu deinem wunderbaren Licht, und dass du dein Evangelium vor allem unsern Undank, den wir dagegen erwiesen haben, bis auf den heutigen Tag unter uns erhalten hast. Ach gib doch deinem Worte Kraft, dass wir durch diese Botschaft des Friedens dergestalt gerühret werden, dass wir unsern feindseligen Sinn gegen GOTT ablegen und fahren lassen, diese Schlangenhaut abziehen in einer wahren Bekehrung, und durch den Geist den Friedens unser ganzes Herz verändern und umschmelzen lassen, dass da voller Liebe und voll Neigung gegen Einen Schöpfer werde, und wir demselben einträchtiglich mit einem Sinne dienen mögen. Segne dazu diese Betrachtung, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen.

Amen

Die XVI. Betrachtung.

Der Segen Judas. (4)

1. Mose 49,11.12

Du großer König, JESU Christe, der du dich auf so mancherlei Weise in dem prophetischen Wort offenbarest hast. Wir preisen dich für solche Offenbarungen, und bitten, du wollest uns das Licht deines heiligen Geistes schenken, dass wir dich in so viel schönen Weissagungen finden, und eine wahre Vergnügung nach der andern daraus schöpfen mögen, zu deinem Preis und unserer Seligkeit, Amen.

Wir fahren nun ferner fort, den Segen, welchen Jakob über seine Söhne ausgesprochen hat, zu betrachten. Aus diesem Segen kommt itzo der 11. und 12. Vers vor, in welchen die Worte also lauten:

1. Buch Mose 49,11.12

Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.

Ehe wir diese Worte betrachten können, ist nötig zu fragen, von wem der sterbende Jakob hier rede? ob er in diesen Worten noch rede von dem Schiloh oder Messia, der kommen und die Völker zu seinem Gehorsam bringen soll? oder ob er rede von dem Juda und dessen Nachkommen? Es könnte einem allerdings, dem ersten Ansehen nach, also vorkommen, als wenn von dem Stamm Juda geredet werde, und als wenn Jakob hiermit beschreiben wollte den leiblichen Segen, mit welchem GOTT die Nachkommen Judä im Lande Kanaan überschütten werde, insonderheit, dass in diesem Stamm eine Menge der edelsten Weinstöcke wachsen würden, so dass, wenn man einen Esel anbinden wolle, man einen Reben oder Weinstock an der Hand hätte, an welchen man solchen anbinden könne ja dass der Wein in solchem Überfluss wachsen werde, dass man ihn nicht nur zum Getränke und zur Erquickung der Natur, sondern so gar zur Waschung der Kleider, an statt des Wassers gebrauchen könne. So, sage ich, möchte es dem ersten Ansehen nach scheinen, dass das der Sinn dieser Worte wäre. Nun ist zwar wahr, dass in demselben Teile des Landes Kanaan, welcher dem Stamm Juda durchs Los zugefallen ist, vortreffliche Weinstöcke gewachsen sind. Es lag in dem Stamm Juda der fruchtbare Berg Hebron, es lag darinnen der Damaszenische Acker, welcher ein rechtes irdisches Paradies war, es lag da der schöne und fruchtbare Berg Karmels, es war darinnen

dir Gegend Engedoli, welches lauter solche Örter waren, an welchen viel Wein wuchs. Allein wenn man die Sache etwas eigentlicher betrachten so ist nicht glaublich, dass dieses der Sinn dieser Worte sein sollte; denn

➤ erstlich ist ganz und gar nicht zu vermuten, dass Jakob, als er kaum angefangen hatte von dem Helden zu reden, dem alle Völker anhangen sollen, so bald diese angenehme Materie, welche das rechte Element des Prophetischen Geistes ist, sollte haben fahren lassen, und wiederum angefangen haben, von irdischen Dingen zu reden, dass nämlich der Stamm Juda einen großen Vorrat von Weinwachs in seinem Anteil haben würde.

➤ Zum andern, so war der Überfluss an Weinwachs kein besonderer Segen des Stammes Judä, sondern es war auch in den übrigen Stämmen ein schöner Weinwachs, indem das ganze Land Kanaan einen schönen Ackerbau, schönen Wiesen- und einen vortrefflichen Weinwachs hatte, daher es nichts besonders würde gewesen sein, wann er diesem Stamme einen solchen Segen gegeben hätte.

➤ Zum dritten sind auch die Worte zum Teil so beschaffen, dass sie sich nicht ohne Gewalt und Zwang hierauf deuten lassen. Denn was haben doch die Esel mit den natürlichen Weinstöcken zu tun? und wer pfleget doch wohl die weißen leinen Kleider, dergleichen man in den Morgenländern zu tragen pflegte, in Weinbeer-Blut oder Saft von Weinbeeren zu waschen? indem sie ja dadurch nicht rein, sondern mehr beflecket werden; und also würde es ein wunderlicher Ausdruck sein wenn es in diesem Verstand hieße: *Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Weinbeere-Blut*. Es sind demnach die Augen dieses Propheten bei diesen Worten allein auf den Helden, dem die Völker anhangen sollen, gerichtet gewesen. Vorher im 10. Vers hatte Jakob gesaget, dass das jüdische Regiment, samt denen jüdischen Obrigkeiten, die an Mosis Stuhl saßen, und über die Gesetze halten mussten, nicht länger währen sollten, als bis zur Ankunft des Messia, dessen Zepter und Reich sie würden Platz machen, auf dass derselbe sein Reich unter allen Völkern aufrichten möchte, darauf beschreibt nun Jakob im 11. Vers die Glückseligkeit des Reichs JEsu Christi, welches unter denen Völkern aufgerichtet werden sollte. Er beschreibt es aber mit allegorischen und verblühten Redensarten, deren Erklärung geübte Sinne in dem prophetischen Stilo erfordern. Es wird aber im 11. und 12. Vers dreierlei beschrieben:

1. Gewisse Wohltaten, welche den Völkern in dem Reich des Messia widerfahren sollen, in den Worten: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben.
2. Die Art und Weise, wie der Weg zu diesen Wohltaten gebahnet werden sollte: nämlich durch das Leiden JEsu Christi: Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Wunden-Blut.
3. Die Majestät und Herrlichkeit des Königes, der sein Reich unter allen Völkern anrichten sollte: Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.

1.

Wir nehmen jetzt das erste Strick zu betrachten vornehmlich **die Wohltaten, die im Reich des Messia denen Völkern widerfahren sollen**, welche enthalten sind im ersten Teil des 11. Verses: *Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben*. Es wird nämlich der Messias, der Held der Völker auf eine verblühte Art hier vorgestellt als ein vornehmer Herr, der eine große und weitläufige Ökonomie hat, und daher auch viel Gesinde und viel Vieh halten muss, unter welchen sich auch Esel und Füllen derer Esel befinden, welche gebraucht werden, diejenige Lasten zu tragen, die in weltlichen Ökonomien und Haushaltungen zu tragen sind, welcher Herr aber diese Esel so wohl traktieren werde, dass er dieselben nach vollbrachter Arbeit, in seine Weinberge gehen lassen; so dass sie daselbst angebunden werden, und das auserlesenste Futter genießen sollten. Das ist überhaupt das Schema oder Bild, unter welchem diese Worte vorgestellt sind. Was ist aber nun die Sache, welche unter diesem Schemate verstanden wird? Da kommts dann auf diese drei Fragen an:

1. was durch den edlen Weinstock und durch den edlen Reben verstanden werde.
2. was durch sein Füllen und der Eselin Sohn verstanden werde?
3. was durch das Anbinden an den Weinstock und edlen Reben zu verstehen sei.

1.1 Was die erste Frage betrifft: was nämlich durch den Weinstock und die edlen Reben zu verstehen sei: so ist der Weinstock in der heiligen Schrift ein Bild der Kirche Jesu Christi, welche unter der Vorsorge des himmlischen Vaters den Christus (Joh. 15,1) einen Wein-Gärtner nennet, gewartet und gepflegt wird. Darauf gehen die Worte Jes. 27,2.3, da es heißt: *Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins; Ich der HErr behüte ihn, und feuchte ihn bald, dass man seiner Blätter nicht vermisse, ich will ihn Tag und Nacht behüten*. So finden wir auch, dass die jüdische Kirche Psalm 80,9 genennet werde *ein Weinstock den GOTT aus Ägypten geholet und gepflanzt habe*. Und Jes. 5,1 heißet es: *Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort*, und das wird Vers 7 also erklärt: *des HErrn Zabaoth Weinberg aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda seine zarte Feser*. Es ist auch eine gar schöne Gleichheit und Ähnlichkeit zwischen einem Weinstock und der christlichen Kirche. Ein Weinstock ist

① erstlich ein geringes und schwache Holz und trägt doch die edelsten Früchte; gleicher Gestalt ist die Kirche Christi sehr schwach, und trägt doch Früchte, dadurch der himmlische Vater geehret wird.

② Es nimmt zum andern ein Weinstock allen seinen Saft aus der Wurzel, welcher Saft sich in viele Ranken ausbreitet; gleicher Gestalt nimmt die Kirche Jesu Christi alle Kraft aus Jesu Christo, ihrem Heilande, aus demjenigen, der die Wurzel ist, in welcher alle wahre Reben stehen müssen, und aus derselbigen ihren Saft und Kraft empfangen.

③ Zum dritten trägt ein Weinstock häufige und edle Früchte, Früchte die von einer spirituösen und geistlichen Natur sind, dadurch die Lebensgeister der Menschen erquicket werden; gleicher Gestalt ist die Kirche Christi erfüllet mit geistlichen Früchten, die durch Jesum Christum in ihr geschehen, zum Lobe GOTTes.

④ Endlich ist ein Weinstock so beschaffen; dass er beständig muss gewartet, beschnitten und gereinigt werden, wann er Früchte tragen soll; und die Kirche JESU Christi muss gleichfalls von dem himmlischen Wein-Gärtner gewartet, und von den wilden Ranken gereinigt werden, auf dass er mehrere Früchte bringe, wie Christus spricht Joh. 15,2. Das ist also der Grund, warum die Kirche ein Weinstock genennet wird.

Es geschieht aber in diesen Worten eines doppelten Weinstocks Meldung, einmal heißt es:

➤ *Er wird sein Füllen an den Weinstock binden*, durch welchen Weinstock hier die auserwählten und berufene Heiligen aus dem jüdischen Volke verstanden werden. Danach heißt es: *Er wird seiner Eselin Sohn an den edlen Reben binden*; durch welchen edlen Reben verstanden wird, die aus denen Heiden versammelte Menge der Gläubigen, sonderlich wie sie sich in den letzten Tagen des Neuen Testaments in ihrer edlen Art und neuen Fruchtbarkeit darstellen wird, wenn die Gaben des Heiligen Geistes in reicherm Maß über sie ausgegossen werden. Das ist also durch den Weinstock und durch die edlen Reben zu verstehen.

➤ Fragt sich, was durch das Füllen und der Eselin Sohn verstanden werde? Was das Füllen betrifft, so ist dasselbe ein bequemes Bild der heidnischen Völker, welche gar wohl mit einem jungen Füllen verglichen werden können.

Erstlich weil sie wegen ihrer schlechten Herkunft von denen abgöttischen Vorfahren sehr verhasst und verachtet waren in den Augen des jüdischen Volkes und vor unrein bei ihnen gehalten worden, gleich wie der Esel im Gesetz Mosis unter die unreinen Tiere gerechnet ward.

Zum andern, weil noch niemals das Joch und die Last des Mosaischen Gesetzes auf den Hälsen der Heiden gelegen hatte, sondern sie noch in ihrer natürlichen und ungezähmten Freiheit einhergegangen. Wie aber ein Füllen, ob es gleich sehr unbändig ist, dennoch gewehret und erzogen werden kann, dass es zahm wird, und sich der Last unterwirft; so werden auch die Heiden vorgestellt als solche Personen, welche durch den Geist GOTTES zahm gemacht werden sollten, dass sie das edle Joch JESU Christi auf sich nehmen und tragen sollten. Also bedeutet das Füllen von welchem hier geredet wird die Menge der heidnischen Völker.

1.2 Was wird aber ferner durch der Eselin Sohn verstanden?

➤ Die Eselin ist ein bequemes Bild des jüdischen Volkes, welches dazu angewählet war, dass es das Joch des Levitischen Gesetzes trug, und welches von dem unbarmherzigen Treiben der Pharisäer und Schriftgelehrten mit unerträglicher Last beschweret worden, welche sie doch selbst mit keinem Finger anrühreten, wie Christus Matth. 23,4 redet. Daher auch diese arme Leute genennet werden: *κοπιωντες και πεθορτισμενοι* (Arbeitende und Beschwerete), Matth. 11,28 Mühselige und Beladene welche Christus zu sich einladet.

➤ Der Sohn dieser Eselin sind die Nachfolger des jüdischen Volks, welche bisher an den Brüsten ihrer Mutter gesogen, und die ungesunde und unlautere Milch derer menschlichen Satzungen und Traditionen von derselben empfangen hatten, welche aber nun nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem und des jüdischen Tempels viele hundert Jahre kein Joch getragen haben, das ist, *lange Zeit ohne König, ohne Fürsten ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum geblieben sind*, wie Hos. 3,4 von ihnen

geweissaget wird. Durch das Füllen werden also die heidnischen Völker, durch die Eselin die alte jüdische Kirche, und durch der Eselin Sohn die Nachkommen des jüdischen Volkes verstanden. Was bedeutet denn nun

1.3 das Anbinden an den Weinstock? Wenn etwas angebunden wird, so geschieht dabei eine Vereinigung zweier Dinge, die vorher von einander abgesondert gewesen. Und also weissaget nun Jakob in diesen verblühten Worten zweierlei,

❶ wann er erstlich spricht: *Dass der Messias sein Füllen an den Weinstock binden werde*, so heißet dieses so viel: dass er die Heiden, welche GOTT bisher in denen Zeiten der Unwissenheit, in ihrer natürlichen Dummheit und Frechheit hingehen lassen, nun zur Kirche des Neuen Testaments herbei führen, und sie durch das Band des Glaubens und der Liebe an diesen Weinstock anbinden, und so fest damit verknüpfen werde, dass sie nicht durch einen törichten Abfall zu ihren vorigen Dornen und Disteln wieder umkehren, sondern vielmehr des herrlichen Evangelli genießen, ihre Seelen damit nähren, weiden und erquicken, und daher eine edlere Art bekommen würden, als sie vorher in ihrem heidnischen Zustande gehabt haben.

❷ Danach wann er spricht: dass der Messias *der Eselin Sohn anbinden werde an den edlen Reben*, so will er so viel damit sagen: Dass die späten Nachkommen des jüdischen Volks, nachdem sie lange Zeit in ihrer natürlichen Freiheit hingegangen, endlich zu der wahren Kirche Christi wieder würden herbei geführt und derselbigen einverleibet werden. Welches Paulus Röm. 11,25.26 also ausdrückt: Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimnis, auf dass ihr nicht stolz seid: Blindheit ist Israel eines teils widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben stehet: Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob.

Dieses sind also die zwei großen und wichtigen Werke, welchem diesen Worten dem Messia zugeschrieben werden. Es sind allerdings göttliche Werke, dazu eine unendliche Allmacht erfordert wird, die Herzen der abgöttischen Heiden, und die Herzen der versteckten Juden also zu verändern und umzuschmelzen, dass sie ihre vorige ungezähmte Freiheit willig fahren lassen, und sich unter das Joch JESU Christi bequemen. Keine Kreatur kann durch ihre eigene Kräfte dieselbe ausrichten, sondern es gehören dazu die unendliche Kräfte des *Schiloh*, des Helden an dem Stamm Juda. Womit aber nicht geleugnet wird, dass zu diesen zweien Werken auch Menschen, nämlich die Apostel, als Werkezeuge gebraucht worden, welche er mit seinem Geist und dessen Gaben auf eine ausnehmende Art dazu ausgerüstet hatte, wie solches gar artig abgebildet worden bei dem Einzug des HERRN JESU in Jerusalem, Matth 21, da er zweien seiner Jünger hinsendete, dass sie die Eselin samt ihrem Füllen auflösen und zu ihm bringen mussten. Welche zwei Jünger abgebildet haben diejenige Werkzeuge, deren sich GOTT bei Bekehrung der Heiden und der Juden gebrauchen werde. Das sind also die Sachen, welche in diesen verblühten Worten liegen.

1.4 Fragen wir nun nach der Erfüllung dieser Worte, so ist es nicht schwer dieselbe zu zeigen.

❶ Was den ersten Teil der Erfüllung anlanget, darinnen verkündigt wird, dass der Messias die heidnische Völker in den Weinstock der jüdischen Kirche binden und mit derselben vereinigen werde; so ist solches in dem ersten Anfange des

Neuen Testaments erfüllet worden. Da wurde erst aus dem jüdischen Volk eine Kirche dem HErr JEsu gesammelt, und als ein schöner Weinstock gepflanzt, welcher die edelsten Früchte des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Sanftmut, der Keuschheit, der Demut und aller andern christlichen Tugenden getragen. Zu dieser aus den Juden gesammelten Kirch wurden nachgehends durch den Beruf des Evangelii auch die Heiden herbeigeföhret; dazu der Anfang gemacht wurde in dem Hause Cornelii, Apg. 10, da GOTT anfang, denen Heiden Busse zu geben zum Leben, ihre Herzen zu reinigen durch den Glauben, und sie also anzubinden an den Weinstock, und sie zu Mitgliedern seiner Kirche zu machen. Dieses große Werk, welches hier so ausgedrückt wird: *Er wird sein Füllen an den Weinstock binden*, wird in der heiligen Schrift auch noch mit andern Bildern und Gleichnissen vorgestellt, Jes. redet Kap. 11,6.7 also davon: *Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben, Kühe und Bären werden an der Weide gehen, das ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen*. Unter welchen verblühten Worten nichts anders angezeigt wird, als dass durch die Kraft des Evangelii, die aller wildesten Völker, welche vorher die größte Antipathie und Feindschaft gegen die Juden gehabt haben, nunmehr so zahm gemacht werden sollten, dass sie mit denen gläubigen Juden an einer Weide gehen, und zugleich mit ihnen durch das Evangelium gespeiset werden sollten. Röm 11,7 wird diese Sache wiederum unter einem andern Bilde ausgedrückt. An andern Orten aber wird es mit den deutlichen und unverblühten Worten vorgestellt, als wenn es Röm. 15,9 – 11 heißt: *Dass die Heiden aber GOTT loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermals spricht er: Freuet euch ihr Heiden mit seinem Volk, und abermals: Lobet den HErrn alle Heiden und preiset ihn alle Völker*. Eph. 3,6: *Dass die Heiden Mit-Erben sein, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo durchs Evangelium*. Und Kap. 2,12.13, redet Paulus die bekehrte Herden also an: *Ihr waret zu derselben Zeit ohne Christo, fremde und außer der Bürgerschaft Israel und fremde von dem Testament der Verheißung*, (und liefet als ungezähmte Esel in der Freiheit herum) *daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOTT in der Welt, nun aber die ihr in Christo JEsu seid, und weiland ferne gewesen, seid nun nahe worden durch das Blut Christi*, und Vers 17 und 18: *Er ist kommen und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren (den Heiden und Juden) denn durch ihn haben wir den Zugang, alle beide, in einem Geiste zum Vater*. Das heißt: Er wird das Füllen an den Weinstock binden.

② Was aber die Erfüllung des andern Teils betrifft: Er wird seiner Eselin Sohn binden an den edlen Reben, in welchen Worten die noch künftige Bekehrung des jüdischen Volks ausgedrückt wird. So haben wir freilich die Erfüllung davon noch nicht erlebt, aber so wahrhaftig das erste eingetroffen, so wahrhaftig und unfehlbar wird auch das andere zu seiner Zeit erfolgen und in seine Erfüllung gehen. Denn da wird GOTT seine Kirche in den letzten Tagen, nach dem Zeugnis aller Propheten reinigen, die unfruchtbaren Ranken abschneiden, dieselbe als einen recht edlen Weinstock mit denen fruchtbarsten Reben darstellen, und sie mit dem Heiligen Geist und dessen Gaben erfüllen. Zu diesem edlen fruchtbaren Weinstock, wird denn auch der Eselin Sohn, die armen Nachfolger des jüdischen Volks, geführt, und an denselben gebunden werden, und also mit Teil nehmen an denen Wohltaten, die der Kirche JEsu Christi widerfahren sollen.

Nun wir haben denn hohe Ursach, GOtt zu preisen, dass er den ersten Teil dieser Weissagung erfüllet hat, dabei wir alle mit interessieret waren, als die wir in unsern Vorfahren Heiden gewesen, welche zu den stummen Götzen hingeführet wurden, und dieselbige angebetet und verehret haben. Wir haben GOtt zu danken, dass er uns nicht in unserer ungezähmten Freiheit und natürlichen Dummheit, darin wir GOtt nicht kannten, hat lassen hingehen, sondern dass er nach uns geschicket, uns herbei führen lassen, und angebunden an den edlen Weinstock, damit wir der Frucht desselbigen teilhaftig würden. Damit aber dieses Lob desto mehr befördert werde, so wird nötig sein, einen Blick zurücke zu tun in unsern vorigen elenden Zustand, darin wir von Natur gewesen, ehe die heilsame Gnade GÖttes uns erschienen, und das Licht des Evangelii über uns ausgegangen ist. Denn indem uns der Geist GÖttes mit jungen Eseln vergleicht, so können wir daraus genug abnehmen, wie elend und verachtet unser Zustand gewesen sei. Wir haben uns aber dabei zu erinnern, dass ob uns gleich so viel Gnade widerfahren ist, wir dennoch viele Reliquien von diesem natürlichen Verderben, und an unserm alten Adam einen faulen Esel haben, welcher immer angetrieben werden muss, wenn er seine Pflicht tun soll. Wir sollen aber nun diesem Weinstock, an welchen wir gebunden sind, unverrückt anhängen, uns nicht wiederum von demselbigen los reißen, sondern in einer steten Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe mit JESu Christo, dem wahren Weinstock, zu leben suchen, damit wir ohne Unterlass seinen Saft in uns saugen, und durch denselbigen zu allen guten Werken fruchtbar gemacht werden mögen. Da wir aber auch gehöret haben, dass auch noch das jüdische Volk an den edlen Reben den Messiam soll gebunden werden; so haben wir auch dieses zu glauben, rund GOtt zu preisen für seine Weissagung, welche er in den prophetischen Worten hiervon auszeichnen lassen. Wir haben uns zu hüten, dass wir nicht dies arme Volk durch unser böses Leben und gottloses Exempel von diesem edlen Weinstocke noch weiter zurück treiben; wir würden ja sonst rechte Antichristen sein, solche die gegen Christum handelten; denn da Christus damit umgeheth, dieses Volk herbei zu führen, und es an seinen Weinstock zu binden; so werden wir Antichristi sein, wann wir es weiter von diesem edlen Weinstock durch unser böses und ärgerliches Exempel zurück weisen wollten. Daher ein jeder, der etwa auf einige Weise dieses Volk bisher geärgert hat, Ursach hat, GOtt dieses herzlich abzubitten; weil er sich an JESu Christo versündigt, und als ein Antichrist sich gegen ihn bewiesen. Hingegen sollen wir GOtt anrufen, dass er uns tüchtig mache durch seinen Geist, unser Licht auch vor diesem Volke leuchten zu lassen, damit die armen Juden, wenn sie unsere gute Werke sehen, und gewahr werden, wie wir die Lehre JESu Christi zieren und schmücken in allen Dingen, auch dadurch mögen eine Liebe zu JESu Christi gewinnen, und also der Weg zu ihrer bevorstehenden Bekehrung immer mehr und mehr möge gebahnet werden.

Gebet.

Teuerster Jesu! Wir danken dir, dass du uns arme Heiden zur Gemeinschaft deiner Kirchen gebracht hast. Erhalte uns in dieser Gnade und führe die armen Völker herbei, welche noch sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, damit sein Name durch alle Zungen gelobet werde. Erhöre uns um deiner Liebe willen.

Amen

Die XVII. Betrachtung.

Der Segen Judas. (5)

1. Mose 49,11.12

Ewiger und getreuer Heiland JESu Christi, der du in der Fülle der Zeit bist erschienen, uns von unsern Sünden durch dein Blut zu reinigen; wir preisen und loben dich für deine unendliche Güte, welche dich bewogen hat, dein eigen Blut für uns zu vergießen, und deine Kleider in demselbigen zu waschen, und bitten dich, du wollest uns in dieses Stunde einen tiefen Eindruck von dieser deiner Liebe in unsere Herzen geben, dass wir nun auch gerne um deinetwillen uns entschließen, über uns ergehen zu lassen, was dein Vater über uns beschlossen hat. Sei kräftig und geschäftig in unsern Herzen bei der Verkündigung deines Wortes, und lass dich nicht unbezeugt in unsern Seelen, zu unserer Errettung und zu deinem Preis. Amen.

Wstehen noch beim letzten Teil des Segens, den der Vater Jakob über Juda ausgesprochen 1. Buch Mose 49, da wir in der letzten Stunde den Anfang des ersten Verses betrachtet haben: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Wir haben bereits erinnert, dass diese Worte keineswegs von dem Stamm Juda handeln, als wenn derselbe eine so große Menge von Weinbergen und Weinstöcken haben würde, dass wenn nur einer seinen Esel an den Weinstock binden wollte, alsobald ein Weinstock an der Hand sein würde, an welchen das Tier fest könnte gebunden werden; sondern es wird in diesen Worten vielmehr beschrieben die Beschaffenheit desjenigen geistlichen Reichs, welches der Schiloh oder der Held aus dem Stamm Juda unter allen Völkern aufrichten sollte;

➤ da denn erstlich gewisse Wohltaten beschrieben werden, welche Juden und Heiden in diesem Reich widerfahren würden, dass sie nämlich alle beide an den Weinstock gebunden, oder dass sie mit Christo und seiner Kirche durch das Band des Glaubens und der Liebe vereinigt werden sollten.

➤ Nun wird ferner in denen folgenden Worten dasjenige Mittel beschrieben, dadurch der Weg zu diesen Wohltaten würde gebahnet werden: *Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut.* Oder wie die Worte eigentlicher übersetzt werden könnten: *Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben, nachdem er sein Kleid in dem Wein gewaschen und seinen Mantel in Weinbeer-Blut.* Nach dem buchstäblichen Verstande wird hier der Held aus dem Stamm Juda, oder der versprochene Messias vorgestellt.

❶ Als bekleidet, und zwar mit einem doppelten Gewand:

- Das erste wird genennet ein Kleid. Er wird sein Kleid in Wein waschen, dadurch hier das Unter-Kleid verstanden wird, welches die Morgenländer lang bis auf die Füße zu tragen, und dasselbige mit einem Gürtel in der Mitte zu umgeben pflegten.
- Das andre Gewand wird genant ein Mantel. Und seinen Mantel in Weinbeer-Blut, welches der weite Ober-Rock ist, welcher über das Unter-Kleid hergezogen wurde, damit der Leib um so vielmehr gegen Wind und Regen verwahret werden möchte.

② Er wird vorgestellt als einer, der einen Überfluss von Wein hat. *Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut*, da denn durch Weinbeer-Blut nichts anders als roter Wein verstanden wird, wie es denn im 5. Buch Mose 32,14 heißet: *Dass GOTT das Volk Israel mit gutem Trauben-Blut getränkt habe*, und 1. Makk. 17,34 wird gesaget, *dass die Elephanten wären besprützt worden* (im Griechischen) *mit dem Blute der Trauben*, welches Lutherus übersetzt hat: *Mit rotem Weine*. Es wird aber der Wein blutrot genannt, oder das Blut der Trauben, teils, weil der Wein in denen Morgenländern eine sehr hohe und blutrote Farbe hatte, daher Spr, 23,31 stehet: *Siehe den Wein nicht an, dass er so rot ist, und im Glase so schöne stehet*; teils aber auch darum, weil die Trauben, wenn sie diese Röte von sich geben sollen, zuvor in der Kelter müssen gleichsam zerquetschet und verwundet werden, da denn der rote Wein aus den Adern daher fließet.

③ Es wird endlich der Messias hier vorgestellt, als einer, der seine Kleider in Wein gewaschen. Es pflegten nämlich die Morgenländer ihre Kleider häufig zu waschen, zumal, wenn sie in ihrem Schmuck mit besonderer Pracht sich sehen ließen; da aber sonst nur zu dem Waschen der Kleider bloßes Wasser oder Lauge genommen zu werden pfleget, so wird hier an statt des Wassers köstlicher Wein erwähnt, um dadurch ein sonderbares Waschen anzuzeigen welches unter den Menschen gar nicht gewöhnlich ist. Einen solchen Begriff hat man sich also von dem buchstäblichen Verstande dieser Worte zu machen. Nun aber fraget sichs, was die eigentliche Sache sei, die unter diesen Emblematis und Bildern vorgestellt wird.

2.

Es fragt sich, was bedeuten

1. die Kleider JEsu Christi? Was wird
2. Durch den Wein und das Weinbeer-Blut verstanden?
3. Was soll das waschen der Kleider in dem Weinbeer-Blut andeuten?

2.1 Was die 1. Frage betrifft, was nämlich durch die Kleider verstanden werde? so wird zuvörderst dadurch sein Fleisch verstanden, welches er durch Annehmung der menschlichen Natur als ein Kleid angezogen hat, wie also auch 2. Kor. 5,4 unser Körper, den wir an uns tragen, mit einem Kleide verglichen wird, indem Paulus spricht: *wir wollten lieber nicht entkleidet werden*, das ist: wir wünschten, dass wir unsern Leib durch den Tod nicht ablegen, und der Seelen nach denselben verlassen müssten. Also wird auch die menschliche Natur Christi Hebr. 10,20

καταπετασμα genannt, ein Vorhang, der Vorhang seines Fleisches, hinter welchen er seine göttliche Majestät versteckt hatte, und wenn Hebr. 5,7 Meldung geschieht von den Tagen des Fleisches JESU Christi: *Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen geopfert*; so hat solches der alte syrische Übersetzer gegeben: *Er hat in den Tagen, da er mit Fleisch bekleidet war, Gebet und Flehen mit starkem Geschrei geopfert*. Die Ähnlichkeit aber zwischen einem Kleide und der menschlichen Natur oder dem Fleische JESU Christi bestehet vornehmlich in folgenden Stücken:

❶ Wie ein kostbares schönes Kleid künstlich zubereitet und zusammen gewebet ist, also ist auch die menschliche Natur JESU Christi in dein Leibe der Jungfrau Maria auf das künstlichste von dem heiligen Geiste zubereitet worden – so dass man mit viel größerm Rechte von derselben sagen kann, was David Ps. 139,15 von seinem Körper saget, *dass er nämlich künstlich gebildet unten in der Erden, oder in dem Leibe seiner Mutter*.

➤ Wie ferner ein Mensch mit seinem Kleide sich bedeckt, so hat sich auch die Person des einigen GOTTES mit der Menschheit, oder mit menschlichem Fleische bedeckt, und ihr herrliches Wesen samt dessen vortrefflichen Eigenschaften darein verhüllet. Wie noch weiter die Menschen an ihren Kleidern erkannt und von einander unterschieden werden, so hat sich auch das ewige Wort in dem Kleide der angenommenen Menschheit zu erkennen gegeben und geoffenbaret.

➤ Wie ferner die Menschen mit ihren Kleidern zwar den ganzen Leib bedecken, doch so, dass einige Teile des Körpers insonderheit die Hände und das Gesicht, bloß und unbedeckt bleiben, denn wer mehr unbedeckt lässet, der handelt gegen die Absicht des Schöpfers, und lässet das zu anderer Ärgernis entblößet, was GOTT und die Natur zugedeckt haben will; also hat auch Christus durch das angezogene Kleid seiner Menschheit zwar seine GOTTHEIT bedeckt und gleichsam verhüllet, doch also, dass immer einige Strahlen seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit, einige Blicke seiner Allmacht und Allwissenheit hervor geleuchtet, und andern in die Augen gefallen sind. Um dieser Ursache willen wird also die Menschheit JESU Christi billig mit einem Kleide verglichen.

➤ Es kann aber auch ferner die Kirche oder die Gemeinde der Gläubigen ein Kleid JESU Christi genennet werden. Konnte von dem Nebukadnezar gesaget werden Jer. 43,12: *Er soll ihm Ägyptenland anziehen, wie ein Hirte sein Kleid anzeucht, und mit Frieden von dannen ziehen*; so kann man vielmehr sagen, dass JESUS CHRISTUS seine Kirche angezogen, wie eine Hirte sein Kleid anzeucht, und dass er mit Frieden von dannen gezogen. Was von Israel Jer. 13,11 gesaget worden: Gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet; also habe ich, spricht der HERR, das ganze Haus Israel, und das ganze Haus Juda um mich gegürtet, dass sie mein Volk sein sollten; so kann dieses abermals mit größerm Rechte von dem Israel nach dem Geist, über welchem Friede und Gnade ruhet, gesaget werden.

❷ Es bestehet aber die Gleichheit und Ähnlichkeit in folgenden Stücken:

➤ wie das Kleid eines Menschen sehr nahe um seinen Körper herum ist, und denselben von allen Seiten umgibt, also hat auch Christus seine Kirche, das Häuflein seiner Gläubigen, aufs Innigste mit sich verbunden und vereinigt.

➤ Wie ferner ein Mann in seinem Kleide, welches er angezogen hat, wahrhaftig gegenwärtig ist; also ist auch Christus in seiner Gemeinde, in seinen Gläubigen, wahrhaftig gegenwärtig, *er ist bei ihnen alle Tage bis an der Welt Ende*, wie er Matth. 28,20 versprochen.

➤ Wie noch weiter ein Mann in seinem Kleide, das er angezogen hat, sich reget, beweget, darinnen arbeitet, und sein Geschäfte verrichtet, darinnen leidet, und so ferner: Also hat auch Christus seine Gemeine dergestalt angezogen, das er nicht nur in ihr gegenwärtig sondern auch kräftig und wirkend ist, dass er in und durch sie seine Geschäfte verrichtet, in ihr tut und leidet, was ihr zugemessen ist, so dass er alles Leiden seiner Kirche ansehen kann, als ob es ihm selbst angetan werde, gleichwie der Körper desjenigen mitgeschlagen wird, wenn man auf seinen Rock schläget, den er an hat. Das ist also durch das Kleid und durch den Mantel, oder den Oberrock JEsu Christi, zu verstehen.

2.2 Es fraget sich aber was wird durch den Wein und das Weinbeer-Blut oder den roten Wein verstanden?

➤ Darauf denn zur Antwort dienet, dass vornehmlich das Blut JEsu Christi, das Blut des Bundes, welches er zur Vergebung der Sünden für die Welt vergossen hat, dadurch verstanden werde. Dieses sein Blut nun wird mit dem Wein verglichen. Denn wie der Wein in den Weinbeeren so lange eingeschlossen ist, bis er durch die Kelter heraus gepresset wird; also wurde auch das Blut JEsu Christi in seinen heiligen und unbefleckten Adern so lange eingeschlossen und aufbehalten, bis es durch die Kelter des göttlichen Zorns in seinem Leiden ausgepresset werden sollte.

➤ Wie ferner der Wein ein sehr edeler und spirituöser Saft ist, welcher die ganze Natur des Menschen erquicket, und sein Hertz erfreuet, wenn er mäßiglich genossen wird, wie Ps. 114,15 davon stehet; also ist auch das heilige und kostbare Blut JEsu Christi das wahrhaftige Mittel, durch welches uns der Geist der Gnaden, des Friedens und Freude eingeflößet und mitgeteilet wird.

➤ Wie noch weiter der Wein, wenn er dem Menschen zum Tranke dienen soll, vorher mit Gewalt aus denen Beeren muss ausgepresset und ausgedrückt werden; also musste auch das Blut JEsu Christi, ehe es zu einem geistlichen Tranke unserer Seelen dienen konnte, aus seinen Adern mit Gewalt ausgepresset und verschüttet werden, daher es denn auch kommen ist, dass der HErr JEsus nach seiner Weisheit unter allen Liquoribus oder Säften den Wein erwählet hat, dass er in, mit und unter demselben uns sein heiliges, edeles Blut in dem Liebes-Mahl mitteilen und einflößen wollen.

Es kann auch durch das Weinbeer-Blut verstanden werden das Blut anderer Menschen, sowohl der Freunde als Feinde JEsu Christi, als welches ebenfalls, (wie wir hernach hören werden) gewissermaßen auf seine Kleider gespritzt worden.

2.3 Die 3. Frage war: was denn durch das Waschen der Kleider in dem roten Wein abgebildet werde? Wenn Kleider gewaschen werden, so werden sie mit demselben Liquore oder Saft, darinnen sie gewaschen werden sollen, benetzt, und wenn einige Unsauberkeit daran haftet, so werden sie davon befreiet und gereinigt, so dass sie hernach schöner als vorhin aussehen, und dem Menschen zur Zierde dienen. Also wird nun in diesen Worten gesaget, dass die Kleider des Messia teils mit seinem eigenen, teils mit fremden Blute genetzt, und in demselbigen gleichsam gewaschen worden.

Nachdem nun dieses voraus erinnert, und dasjenige, was in diese Bilder eingewickelt, ausgewickelt worden, so stehet uns der Weg nun offen, zu dem wahren Sinn und Verstand dieser Worte. Denn weil dieser Verstand mit nichts eingeschränket ist, sondern es schlechthin heißet: *Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeere-Blut*, so haben auch wir kein Recht, diesen weiten Verstand einzuschränken, sondern wir müssen ihn in seiner Weite lassen.

Daher denn in diesen Worten folgende Sachen durch den heiligen Geist vorher verkündigt werden.

① Dass der Held aus dem Stamm Judas in der Fülle der Zeit die menschliche Natur als ein Kleid anziehen, und in derselben, wie ein Mann in seinem Kleide wandeln, und einhergehen, und die Geschäfte seines himmlischen Vaters auf Erden ausrichten und vollbringen sollte.

② Dass er sein Blut zur bestimmten Zeit würde vergießen, und dasselbige aus seinen Adern so reichlich auspressen lassen, dass seine Kleider davon würden benetzt werden können, wie sonderlich in dem Öl-Garten geschehen, da das Blut JEsu Christi klumpenweise aus seinem heiligen Körper, durch seine Kleider durchdrunge, und also auf die Erde fiel wie die Evangelien angemerket haben; desgleichen nach der schmerzlichen Geißelung, da der ganze Leib Christi geritzt und aufgerissen ward, da man ihm hernach über seine rote und blutende Wunden seine Kleider wieder herzog, dass sie also von seinem Blute benetzt und angefeuchtet wurden.

③ Dass der HErr JEsu durch diese rote Flut seines Blutes diejenige Schuld unserer Sünden, welche er sich in göttlichem Gerichte hatte zurechnen lassen, als ob es seine eigene Sünden wären, von seiner Menschheit abwischen und abspülen würde, so, dass keine Spur von denen Unreinigkeiten, die er von uns angenommen hatte, ferner an ihm zu finden wären.

④ Dass er aus denen Menschen eine Gemeinde sammeln, sie durch sein Evangelium aus Juden und Heiden berufen, und sie als ein Kleid anziehen, in derselben gegenwärtig sein; und darinnen wirken und leiden würde.

⑤ Dass er diese als ein Kleid angezogene Gemeinde in seinem Blute werde waschen und reinigen von allen Befleckungen und Unreinigkeiten der Erb- und wirklichen Sünde, wie Paulus (Eph, 5,26) bezeuget, *dass Christus seine Gemeinde habe gereinigt durchs Wasserbad im Wort*, welches mit seinem Blute vermengt und vermischt gewesen und wie es in der Offb. 7,1 heißet: *dass die Heiligen ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Blute des Lammes*.

⑥ Dass er öder diese seine Gemeinde, nachdem er sie in diesem seinem Blute gewaschen und gereinigt, hat zu ihrer Läuterung, Prüfung und Bewohnung blutige Verfolgungen werde verhängen, darinnen also das Kleid JEsu Christi, oder seine Gemeinde auch mit Blute werde bespritzt, und darinnen gleichsam gewaschen werden.

⑦ Endlich dass er die Feinde seiner Kirche, nachdem sie das Maß ihrer Sünden voll gemacht, als reife Wein-Trauben in die Kelter des Zorns Gottes werfen, und diese Kelter treten werde, dass ihr Blut gleichsam auf seine Kleider spritze. Wie diese Sache nicht nur Jes. 63,3 sondern noch deutlicher in der Offenbarung Johannis im 14. und 19. Kap. vorgestellt

wird, da es im 14. Vers 17 – 20 heißt: *Ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmels der hatte eine scharfe Hippen. Und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippen hatte und sprach: Schlage an mit deiner scharfen Hippen, und schneide die Trauben auf Erden, denn ihre Beeren sind reif. Und der Engel schlug an mit seiner Hippen an die-Erden und schnitt die Reben der Erden, und warf sie in die große Kelter des Zorns GOTTes. Und die Kelter ward außer der Stadt gekeltert, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäune der Pferde, durch tausend sechs hundert Feldweges.* Die Person die diese Kelter treten sollte, wird Kap. 19 dieses Buches beschrieben, da es heißt Vers 11 – 16: *Und ich sahe den Himmel aufgetan und siehe, ein weißes Pferd, und der drauf saß hieß **treu und wahrhaftig**, und richtet und streitet mit **Gerechtigkeit**, und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viel Kronen, und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wusste, denn er selbst. Und war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war, und sein Name heißt **GOTTES WORT**. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden angetan mit weißer und reiner Seiden. Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwert, dass er damit die Heiden schlüge, und er wird sie regieren mit der eisern Ruten. Und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOTTes. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüften also: **Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren**.* In welchen Worten die letzten Siege JEsu Christi, welche er über das Reich des Antichrists erhalten wird, und welche nicht ohne häufiges Blutvergießen abgehen werden, beschrieben sind.

Diese sieben wichtige Begebenheiten des Reichs JEsu Christi sind also durch eine ungemaine Weisheit des Prophetischen Geistes in die wenigen Worte zusammen gefasset: *Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Weinbeers-Blut.*

Das vornehmste unter diesen Stücken, welche in diesen Worten liegen, ist freilich das Kleidwaschen JEsu Christi, das in seinem Leiden geschehen ist, weil dasselbige der Grund ist aller folgenden Begebenheiten. Da hat Christus uns von unsern Sünden gereinigt und das Recht erlanget, immer mehrere Völker nach und nach herbeizuführen, sie an den Weinstock seiner Kirche zu binden, ja auch selbst die abtrünnigen und verstockten Juden endlich damit wieder zu vereinigen. Das, sage ich, ist die Hauptsache, welche durch den prophetischen Geist in diesen Worten verkündigt wird. O was ein schöner, herrlicher und angenehmer Anblick ist das für eine Seele, welche bekümmert ist über ihre Sünde, die niedergeschlagen ist über ihre Unreinigkeit, die sich schämt in ihrem befleckten Kleide vor das Angesichte des heiligen und reinen GOTTes zu kommen, wenn sie betrachten, dass ihr Schiloh, ihr Friedens-Mann sein Kleid in Wein gewaschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Christus war nämlich in seinem Lenden anzusehen als der größte Sünder unter der Sonnen, dem alle Sünden, alle Bosheiten der Nachkommen Adams, samt ihren Strafen zugerechnet und aufgelegt waren. Er wurde, wie dort der Hohepriester Josua sein Vorbild, (Sach. 3) in den Augen seines himmlischen Vaters angesehen als ein Mann mit befleckten und unreinen Kleidern, indem die Sünde und der Fluch der ganzen Welt auf der Menschheit JEsu Christi haftete, und dieselbige in den Augen der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit verstellte, so bald aber das reine, unschuldige Blut JEsu Christi, welches zugleich wegen der genauen Vereinigung der göttlichen und der menschlichen Natur ein Blut des Sohnes GOTTes war, anfang auf seine Kleider zu fließen, und seine Menschheit, welche mit den Sünden und Fluch der Welt bedeckt war, von dieser roten Flut beschwemmet wurde, so bald wurde alle Unreinigkeit, alle Sünden, aller Fluch von derselben abgewaschen und abgespühlet, so, dass im göttlichen Gerichte keine Spur mehr von der vorigen Ungerechtigkeit an der Menschheit

Christi anzutreffen war, sondern sie stand nun da heilig, hell-glänzend und unbefleckt in den Augen GOTTes, wie sie einmal bei dem letzten Gerichte, ohne die ehemals zugerechnete Sünden, welche in ihrem Leiden auf ihr gelegen, erscheinen wird. Eben damals nun, als die Menschheit JESU Christi von allen Sünden abgewaschen worden durch sein Blut, so hat er zugleich eine vollkommene Reinigung für alle Menschen erworben; und welche nun mit wahren Glauben das Blut Christi sich zueignete, die sind in den Augen GOTTes eben so rein, eben so schön, eben so unschuldig und unbefleckt, als Adam an dem Tage, da er aus den Händen seines Schöpfers kam, ja als JESUS Christus der eingeborne Sohn GOTTes selbst ist in den Augen seines himmlischen Vaters. Wenn nun also einer Seele in ihrer Busse die Augen aufgehen, dass sie sich betrachtet als eine befleckte, hässliche Missgeburt, als eine elende, unselige und verdammte Kreatur, welche mit Sünden und Fluch bedeckt ist, und sie richtet als denn ihre Glaubensaugen auf diesen Mittler, der in seiner reinen und unbefleckten Unschuld nunmehr vor den Augen des himmlischen Vaters pranget; so kann sie aufs Kräftigste in ihrer Sündenangst getröstet werden, weil sie weiß, dass der himmlische Vater sie um dieses unschuldigen und unbefleckten Lammes willen, auch für rein und unbefleckt erklärt. Selig ist diejenige Seele, die diesen Schiloh, der sein Kleid und seinen Mantel in Weinbeer-Blut gewaschen, also erkennen lernen, wie er ihr von GOTT gemacht ist zur Gerechtigkeit, die hat denn hernach nichts weiters zu tun, als dass sie in dem übrigen Rest ihres Lebens sich der Reinigkeit befleißige, und der wahren Heiligung nachjage; sobald sie aber ihre Kleider wieder befleckt und besprützt, dass sie ohne Zeitverlust hinzu nahe zu diesem offenen Brunnen gegen die Sünde und Unreinigkeit, dass sie sich täglich von neuem waschen und baden möge in dem Blute des Lammes, und ihre Kleider darinnen helle mache, auch willig sei alles Leiden nun über sich ergehen zu lassen, sollte es auch mit Vergießung ihres Blutes verknüpft sein, um deswillen, der sie geliebet, und sein Blut für sie vergossen hat. Das ist das einzige Mittel, dass man nicht unter dieselbige Gesellschaft der Menschen mitkomme, welche endlich als reife Trauben abgerissen, und zu ihrem Gerichte in die Kelter des Zorns GOTTes geworfen und von Christo zerquetschet werden sollen. Das ist der einzige Weg, diesem erschrecklichen Gerichte zu entgehen.

Gebet.

Lebendiger und ewiger Heiland, der du dein Blut zur Reinigung unserer Sünden beigegeben hast, und dasselbe darum in deine unbefleckte Adern in deiner Empfängnis genommen, damit du es wieder für das Heil der Welt ausgießen möchtest. Wir danken dir, dass du das große Werk, welches der prophetische Geist so lange vorher verkündigt hat, in der Fülle der Zeit auf dich genommen, und aus deiner unbefleckten Menschheit alles dein Blut bis auf den letzten Tropfen ausgegossen und verschüttet hast, unsere Seelen darinnen zu waschen, von ihren Unreinigkeiten zu säubern, und deinem Vater unbefleckt darzustellen. Ach liebster Heiland! gib dass wir niemals einen andern Brunnen gegen die Sünde und Unreinigkeit als deine von Blut überflossenen Wunden erwählen mögen. Lass uns täglich zu deinem Kreuze hinnahen, bei demselbigen die Reinigkeit unserer Sünden suchen, und uns täglich in deinem reinen und heiligen Blute waschen und baden. Segne dazu auch dieses dein Wort, dass die Frucht davon überschwänglich sei und in großem Maß, zu deinem Preise, am Tage deiner Erscheinung erfunden werden möge.

Amen

Die XVIII. Betrachtung.

Der Segen Judas. (6)

1. Mose 49,12

Herr JEsu Christe, du ewiger Sohn GÖttes, du Quelle aller Vollkommenheiten, die nur erdacht werden könne, der du angebetet wirst von allen Engeln, und von allen deinen Freunden, die deine Vortrefflichkeiten erkennen, lieben und ehren. Verkläre dich auch in dieser Stunde in unsern Herzen durch dienen Heiligen Geist, dass wir zu rechten Erkenntnis kommen, und durch solche Erkenntnis zu deiner Liebe und Verehrung deiner Herrlichkeit bewogen werden, Amen.

Aus dem Segen, welchen Jakob über den Stamm Juda aus gesprochen in dem 49. Kap. des 1. Buches Moses, folget anjetzo weiter

1. Buch Mose 49,12

Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.

Es hatte der Patriarch Jakob indem vorhergehenden 11. Vers das Reich des Schiloh, oder Messia, beschrieben und teils die Wohltaten bemerkt, welche Juden und Herden in diesem Reich genießen sollten, teils auch die Art und Weise angezeigt, wie solche Wohltaten würden erworben werden: *Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut.* Nun beschreibet er auch Vers 12 die Majestät dieses Königs, den man in diesem Reich verehren und anbeten werde: *Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.* Dass diese Worte nicht von Juda und seinen Nachkommen handeln können, ist bereits bei dem 11. Vers mit mehrern erwähnt worden, und hat solches selbst der chaldäische Übersetzer der fünf Bücher Mosis eingesehen, welcher die ersten Worte dieses Verses also ausdrückt: „Wie schön sind die Augen des Königs des Messia. Wir können aber damit noch andere Benennungen der Schönheit und Herrlichkeit JEsu Christi vergleichen, die ebenfalls aus der prophetischen Feder geflossen. Ps. 45 heißet es von Vers 1 – 9: *Mein Herz dichtet ein feines Lied, ich will singen von einem Könige; meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers. Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich GOTT ewiglich. Gürtel dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu gute, und die Elenden beim Recht zu erhalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, dass die Völker vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königs. GOTT dein Stuhl*

bleibet immer und ewig; das Zepter deines Reichs ist ein gerades Zepter. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen; darum hat dich, GOtt, dein GOtt gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen. Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes und Kezia, wenn du aus den elfenbeinen Palästen daher trittst in deiner schönen Pracht. Desgleichen stehet indem Hohen-Lied Vers 10, da wir die Braut also hören von ihrem Bräutigam reden: *Mein Freund ist weiß und rot* (wie es hier heißet: rötlicher denn Wein, weißer denn Milch) *auserkoren unter vielen Tausenden. Sein Haupt ist das feinste Gold, seine Locken sind kraus, schwarz wie eine Rabe.* In diesen Worten finden wir zwar mehrere Worte von der Schönheit JEsu Christi, als hier Jakob gebraucht hat. Unterdessen hat doch in seiner Brust eben derselbige Affekt geherrschet und gleichsam gekochet, welcher hier in der Braut geherrschet hat, als diese schöne Beschreibung ihres Bräutigams durch ihren Mund geflossen. Die leiblichen Augen Jakobs waren zwar jetzund dunkel, wie wir Kap. 48,10 lesen; aber gewiss die Augen seines Geistes waren durch den prophetischen Geist aufgekläret, den Schönsten unter den Menschenkindern zu erkennen, und den König in seiner Schönheit zu sehen. Durch diesen Anblick nun des bewundernswürdigen Schönheit Christi, wurde das Herz Jakobs, welches nun in wenig Stunden brechen sollte, mit der Liebe JEsu Christi, und mit einem Strom der Freude überschwemmet; wie Abraham sich freuete, als er seinen Tag sehen sollte. Joh. 8,56 er wurde dergestalt in der Liebe JEsu gestärket, dass er auch seinen Söhnen, die um sein Bette umher standen, dessen Schöne anzupreisen suchte. Wie dieses noch immer die Wirkung einer brünstigen Liebe JEsu Christi ist, dass man wünschet, dass alle Menschen diesen schönen JEsu erkennen möchten, und dass man sie alle in seine Arme liefern und übergeben könnte. Aus diesem Affekt der Freude und Liebe JEsu Christi sind diese Worte des sterbenden Jakobs geflossen. Wollen wir nun die Erklärung derselbigen mit Nutzen und rechtem Vorteil anhören, so müssen wir in gleichem Affekt stehen, unser Herz muss mit dem Feuer der Liebe JEsu Christi gleichfalls angefüllet, durchdrungen und durchwärmet sein. Wer also merket, dass es ihm daran fehlen der seufze eben anjetzo, da er dieses höret, zu JEsu Christo, und bitte ihn, dass er durch seinen Heiligen Geist, welcher den Sohn GOTTes so gerne in den Seelen der Menschen verkläret und verherrlicht, sein Herz wolle erwecken, und einige Fünklein der Liebe JEsu Christi in demselben anzünden. Und wann solche Fünklein der Liebe durch die Betrachtung des Wortes GOTTes in sein Herz kommen, so bewahre er sie auch sorgfältig, und blase sie hernach durch andächtige Betrachtungen immer weiter aus, damit eine rechte Flamme der Liebe JEsu Christi daraus werde, welche auch viele Ströme nicht auslöschen mögen, wie im Hohen-Liede 7,7 stehet. Es nimmt nun aber Jakob aus denen herrlichen Schönheiten JEsu Christi nur zwei heraus, damit man bei den wenigen Lineamenten von der ganzen Gestalt JEsu Christi urteilen sollte. Er machets also gleichsam wie ein Mahler, der eine große Menge Menschen vorstellen, und auf einer engen Tafel abschildern soll, welcher uns die vordersten Personen ganz ausdrucket, von den hintersten aber nur die Köpfe oben anzeigt, und den obersten Scheitel von ihnen anmerket. Also nimmt er auch aus denen unzähligen Vortrefflichkeiten des Königs JEsu nur einige wenige heraus und spricht: *Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.* Es werden also hier teils die Augen teils die Zähne des vortrefflichen Königs beschrieben.

➤ Was die Augen betrifft, so sind dieselben ein ganz besonder Meisterstück der Weisheit GOTTes, welche wegen der Abwechslung und Vermischung der mancherlei Farben, die darinnen zusammen kommen, eine besondere Schönheit haben, und dem ganzen Gemüte des Menschen eine Zierde geben. Sie sind über dieses die Fenster des Gemüts, die Fenster der Seele, indem sich die vornehmsten Affekte der Seele, die Liebe, der Hass, der Zorn u.s.w. am aller deutlichsten in den Augen abbilden, und darinnen

gleichsam gelesen werden können. Daher denn auch Jakob hier etwas besonders an den Augen JEsu Christi anmerket, dass sie rötlicher wären denn Wein. Es ist bereits treulich angemerkt worden, dass derselbe Wein, der im gelobten Lande gewachsen, eine hochrote Farbe gehabt, und daher, wenn er in ein reines Glas eingeschenkt worden, auf eine liebliche und angenehme Art darinnen gleichsam gefunktelt hat. Daher Salomo warnet Spr. 23,31: *Siehe den Wein nicht an, dass er so rot ist, und im Glase so schön stehet.* Doch den Augen des Messia wird noch eine röttere Farbe beigelegt, indem Jakob nicht spricht: *Seine Augen sind rötlich wie Wein;* sondern, *seine Augen sind rötlicher denn Wein.* Zwar ist die Röte eigentlich ein Fehl der Augen, wenn sie sich nämlich in das weiße Teil derselben ergießet, und dasselbige verstellet; daher Salomo in eben diesen seinen Sprüchen die Frage aufwirft (Spr. 23,29): *Wo sind rote Augen;* und zur Antwort gibet (Vers 30): *Wo man bei dem Weine lieget, und kommt auszusaufen, was eingeschenkt ist.* Hingegen aber besteht auch in den Augen eine besondere Majestät, wenn derselbige runde Kreis, welcher den inwendigen Augapfel umgibet, mit einem rötlichen funkelnden Feuer angefüllt ist, welches vom gesunden Blut, und Menge der Lebensgeister herkommt, die von der Natur dahin geleitet werden, welcher lebhaftes Glanz und gefunktelt Auge etwas so unvergleichliches ist, dass es auch der Pinsel des geschicktesten Mahlers nicht nachmachen und ausdrücken kann. Eine solche Beschaffenheit der Augen ist geschickt, nicht nur Veneration und Liebe bei andern zu erwecken; sondern sie tragen auch das ihrige bei zur Nachdrücklichkeit der Rede, wenn dieselbe im Zorn bei einem großen Zufluss der Lebensgeister gleichsam Flammen und Feuer zu drohen scheinen; daher denn ein solches Angesicht in der Freundlichkeit angenehm, im Zorn erschrecklich, und in seinem gewöhnlichen und ordinären Zustand venerabel und ehrwürdig ist.

➤ Zum Andern geschieht auch hier Meldung der Zähne. Die Zähne sind nicht nur diejenigen Werkzeuge, mit welchen die Speisen zerschnitten und gleichsam zermalmet werden, damit der Nahrungssaft erst aus denselbigen gedrückt und dem Geschmack zu kosten, hernach aber auch dem Magen zu verdauen gegeben wird, sondern sie tragen auch das ihrige bei zur Annehmlichkeit der Rede und zur Zierde des ganzen menschlichen Gesichts. Die Zähne des Messia werden hier wegen ihrer weißen Farbe gerühmet, welches die natürliche Farbe der Zähne ist, indem sie aus einer dichten, glatten und glänzenden Materie bestehen. Es wird aber von denselbigen gesagt, nicht nur schlechthin, dass sie weiß wären, sondern dass sie *weißer denn Milch* wären, welche Vergleichung auch in den Klage-Liedern Jer. 4,7 vorkommt: *Ihre Nazarärer waren reiner denn der Schnee, und klarer denn Milch.* Wenn nun hier diesem Könige *weiße Zähne, weißer denn Milch* zugeschrieben werden, so wird er als ein solcher vorgestellt, der lauter reine und gesunde Speisen isset, damit er sich zum Besten seiner Untertanen länger konserviere und erhalte, und der keinen unordentlichen Appetit nach etwas so ihm schädlich ist, habe. Allein nun müssen wir wohl merken, dass Jakob in diesen Worten nicht von den natürlichen Augen, und nicht von den natürlichen Zähnen des Messia rede; sondern dass er unter dem Bilde der rötlichen Augen, und unter dem Bilde der weißen Zähne gewisse Eigenschaften und Vollkommenheiten JEsu Christi vorstelle, welche mit diesen Gliedern des Leibes den Augen und Zähnen einige Gleichheit und Ähnlichkeit haben, wie solches auch in dem ganzen Hohenliede Salomonis geschiehet, da die Wahrheiten unter lauter verblühten und allegorischen Dingen vorgestellt werden. Nun aber fragt sich, welche Eigenschaften und Vollkommenheiten des Messia unter diesen Bildern vorgestellt werden? Dieses ist nun eigentlich die Sache, die wir nach Anleitung des prophetischen Worts zu untersuchen haben. Was

3.1 Die Augen JEsu Christi betrifft, so sind dieselben hier ein Bild seiner GÖttlichen Allwissenheit die auch seiner Menschheit durch die persönliche Vereinigung mitgeteilt ist, nach welcher Allwissenheit er bis auf den Grund des Herzens sieht, und die verborgensten Gedanken und Begierden derselben erkennt, so dass *keine Kreatur vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und entdeckt ist vor seinen Augen*, (Hebr. 4,13). Daher auch *dem Lamme, das erwürget worden*, (Offb. 5,6), *sieben Augen* zugeschrieben werden, und Offb. 2,2) spricht er selber: *Ich bins, der Nieren und Herzen erforschet*; und Joh. 2,25 wird von ihm gesagte: *Er habe nicht bedurft, dass ihm jemand Zeugnis gebe von einem Menschen, denn er habe wohl gewusst, was in dem Menschen sei*. Diese GÖttliche Allwissenheit JEsu Christi aber, die unter dem Bilde der Augen vorgestellt wird, ist vermischet teils mit einer zarten Liebe und gnädigen Sorgfalt für seine Glieder, welche in seinen Augen die Spuren seiner erbarmenden Liebe lesen können; teils aber mit einem gerechten Ernst gegen seine Feinde, welche er wie dorten die Juden in ihre Synagoge (Mark. 3,5) *mit Betrübnis und Zorn ansiehet*. Welches beides zusammen gefasset ist Ps. 34,16.17: *Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien; das Antlitz des HErrn stehet wider die, so böses tun, dass er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erden*.

Das feurige und lebhaftes Funkeln seiner Augen stellt vor seine majestätische, göttliche und königliche Großmütigkeit, welche bei denen Menschen herrühret aus einem großen Überfluss der Lebensgeister; bei ihm aber herkommt aus denen reinen Gaben des Heiligen Geistes, damit seine gesegnete Menschheit ohne Maß gesalbet gewesen, nach dem 11. und 61. Kap. Jesaja. Aus dieser Großmütigkeit JEsu Christi entstehen die aller edelstens Wirkungen, und zwar

❶ Eine muntere und unverdrossen Bereitwilligkeit, alle Pflichten seines königlichen Amtes auszuüben, welche dazu dienen, dass seine Untertanen in Zeit und Ewigkeit glücklich gemacht werden. Es entsteht

❷ Daraus ein gnädiges und freundliches Wesen gegen seine Untertanen, über welche er sein Angesicht leuchten lässt wie im 4. Buch Mose 6,25 stehet: durch welches freundliche Angesicht das Herz seiner Untertanen erquicket und erfreuet wird, indem er sie niemals betrübt von dem Thron seiner Gnaden weggehen lässt sondern ihnen allezeit neue Proben seiner Liebe und seiner Gnaden gibet. Daher auch die Griechischen Übersetzer der Bibel diese Worte so gegeben: Seine Augen sind *χαρικοιδι*, *sie erfreuen mehr als der Wein*; und im Hohenlied Sal. 5,12 heißt es von seinen Augen, dass sie wären *wie Tauben-Augen, die mit Milch gewaschen sind, und in der Fülle stehen*, oder die gleichsam in der Milch schwimmen, dadurch denn insgemein die Leutseligkeit, Freundlichkeit und Sanftmut JEsu Christi vorgestellet wird. Es entsteht zum

❸ Aus dieser seiner Großmütigkeit ein heiliger Eifer für seine Ehre und für das Wohlsein seiner Untertanen, welcher Eifer ihn antreibt und bewegt, seinen Grimm auf seine Feinde zu schütten, so dass sie aus seinen flammenden Augen ihr Todesurteil lesen können, daher Dan. 10,6 von ihm gesagt wird, *dass er Augen habe wie eine feurige Fackel*, und Offb. 1,14 *dass seine Augen seien wie eine Feuerflamme*, teils weil er mit den Augen seiner Allwissenheit eindringet als ein Blitz in die innersten Höhlen und Abgründe des menschlichen Herzens, und darinnen die schädlichen Anschläge seiner Feinde entdeckt: teils auch weil er diese feindlichen Anschläge, die wider ihn und sein Reich geschmiedet werden, mit den feurigen Fackeln seiner Augen wie Stoppeln anzündet, verbrennet und vernichtet, so dass dieselbigen nicht zur Wirkung und zum Ausbruch

kommen können. So verhält sich mit den Augen unsers Heilandes, dass nämlich durch dieselbigen seine göttliche Allwissenheit; durch das feurige Funkeln seiner Augen aber seine königliche Großmütigkeit ausgedrückt wird, aus welcher eine muntere Bereitwilligkeit in Ausrichtung seines königlichen Amtes; ein gnädiges und freundliches Wesen gegen seine Untertanen, und ein heiliger Eifer gegen seine Feinde entsteht.

3.2 Was nun ferner seine Zähne betrifft, welche hier von dem prophetischen Geiste gleichfalls gerühmet werden, so wird durch dieselbigen abgebildet diejenige Eigenschaft Christi, nach welcher er einen genauen Unterschied hält zwischen dem Reinen und Unreinen, so dass er das Unreine verwirft, das Reine aber erwählet; daher es denn auch kommt, dass seine Zähne *weißer denn Milch* genennet werden, welche weiße Farbe ein Bild der Heiligkeit, Unschuld und Reinigkeit Jesu Christi ist, nach welcher er nichts anders zu seiner Speise erwählet, als den Willen seines himmlischen Vaters, wie er Joh. 4,34 selbst spricht: *Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen des, der mich gesandt hat*; da er keinen unordentlichen Appetit fühlet, noch etwas aus Antrieb desselben verrichtete; da er keine andere Früchte der Gläubigen isset und genießet, als Früchte des Geistes, die durch seinen Geist in ihnen gewirket, und zu ihrer rechten Reife gebracht worden sind. Hingegen aber alle Werke, die mit dem Sauerteige der Bosheit und Schalkheit vermengt sind, für untüchtig erkläret, und die lauen Heuchler endlich ausspeiet aus seinem Munde, und deren Namen nicht wert achtet, dass er ihn in seinen Munde führet, wie Offb. 3,16 stehet.

Beiderlei Eigenschaften nun, sowohl die durch die Augen Christi, als die durch seine Zähne abgebildet werden, hat Christus zu allen Zeiten von sich blicken lassen, und hat sich als einen solchen dargestellt, wie ihn hier der prophetische Geist abgemahlet. Er wird aber solche Eigenschaften in seiner Kirche am herrlichsten zeigen, und am vollkommensten offenbaren, wenn er das Reich des Antichrists wird gestürzt, und seine Feinde als reife Trauben in die Kelter des Zorns Gottes wird geworfen haben, und dieselbigen also keltern, dass sein Kleid mit Blut besprizet, und sein Mantel in Wunden-Blut gewaschen werde, wie in der vorhergehenden Betrachtung mit mehrerm ist gezeiget worden. Alsdenn wird man erst den König in seiner Herrlichkeit sehen; dann werden seine Augen funkeln wie Wein, und seine Zähne weißer denn Milch sein.

Wozu sollen wir nun diese Wahrheiten anwenden? wozu soll uns dieses Bild dienen, welches der Prophetische Geist von unserm Seligmacher Jesu Christo gibet?

➤ Wenn wir erstlich seine Augen betrachten, wie dieselbigen heller sind als die Sonne, wie sie funkeln mehr als der Wein, so soll dieses eine heilige Scham in uns wirken über unsere Sünden, so wir jemals in unserm Leben vor diesen hellen Augen begangen haben. Wenn wir etwas Unanständiges getan hätten, und erführen, dass ein vornehmer Herr solches gesehen, und daher ein großes Missfallen bezeuget, und eine große Ungnade auf uns geworfen habe; wie würde uns solches kränken, und wie würden wir uns darüber schämen, dass wir so unbedachtsam gewesen waren. Nun aber sind alle unsere Sünden, die wir in unserm Leben begangen haben in Gedanken, Worten und Werken, geschehen vor diesen heiligen und reinen Augen Jesu Christi, vor welchen sich niemand verstecken kann, wenn er sich auch in die dunkelsten Winkel verkriechen wollte; sondern er wird überall durch den Glanz und durch das Funkeln desselben verfolgt.

➤ Es soll zum zweiten in uns wirken eine heilige Vorsichtigkeit, dass wir uns auf das künftige fürchten, vor diesen hellen und reinen Augen, etwas böses zu tun, ja nicht nur zu tun, sondern auch zu gedenken, weil diese Augen auch in den Grund des Herzens hinein schauen. Jer. 16,17 heißt es: *Meine Augen sehen auf alle ihre Wege, dass sie vor mir sich nicht verhehlen können.* Sollte uns dieses nicht sorgfältig und vorsichtig machen. Wenn wir etwas Böses denken, etwas Böses reden, oder etwas Böses verrichten wollen, so mögen wir uns erstlich umsehen nach einem solchen Winkel, da uns diese hellen und durchsichtige Augen unsers HErrn JEsu nicht sehen können. Das wird uns aber unmöglich sein, einen solchen Ort zu finden, da wir uns vor ihm verstecken können. Da wir nun überall bloß und entdeckt sind vor seinen Augen, so soll uns dieses bewegen, mit Scham und Zucht vor ihm zu wandeln, und ihm keine Gelegenheit zu geben, dass er seinen Grimm wider uns ausschütte, und sein schrecklich Angesicht auf uns richte.

➤ Es soll aber zum dritten eine herzliche Zuversicht und Vertrauen in uns erwecken, wenn wir hören dass seine Augen, ob sie gleich seinen Feinden so formidabel und unerträglich sind, dennoch so gnädige Blicke, die mit so vieler Liebe und Gnade vermischt sind, auf seine Kinder schießen und fallen lassen. Diese seine feurige Augen sollen wir uns zur Feuer-Säule erwählen auf der Reise nach dem himmlischen Kanaan; und da er selbst so gütig ist, und sich Ps. 32,8 dazu anbieten und spricht: *Ich will dich mit meinen Augen leiten,* so sollen wir nicht sein wie Ross und Mäuler, denen man Zaum und Gebiss anlegen muss; sondern als gehorsame Kinder, die sich durch den Wink ihrer Eltern regieren lassen.

❶ Was aber ferner die weißen Zähne JEsu Christi betrifft, oder seine mit einer sonderlichen Heiligkeit verbundene Kraft, das Reine und Unreine von einander zu unterscheiden, so soll uns dieses dazu bewegen, dass wir uns reinigen und heiligen, und uns los machen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, damit wir nicht von ihm für untüchtig erklärt werden, dass er sich mit uns vereinige und unsern Namen in seinen Mund nehme. Es wird in dem Hohen Lied Sal. 5,1 die Braut Christi also redend eingeführt: *Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte.* Da also die Braut ihren Bräutigam einladet, dass er die guten Früchte des Geistes, die er selbst in ihr gewirkt hat, kosten genießen, und sein Wohlgefallen darüber haben solle. Wollen wir denn auch diese Glückseligkeit genießen, dass der Schönste unter den Menschenkindern in seinen Garten komme, seiner edlen Früchte genieße, und sein Wohlgefallen darüber an den Tag lege, so müssen wir bedenken, dass *seine Zähne weißer denn Milch sind,* dass er dieselben gleichsam in keine solche Früchte setze, und dieselbigen koste, welche mit Heuchelei und Bosheit vermischt sind, sondern dass seine reinen und weißen Zähne auch reine und unschuldige Früchte haben wollen, an welchen sie sich erquicken und ergötzen können.

❷ Noch eines aber können wir hierbei merken. Es sind an dem geistlichen Leibe JEsu Christi gewisse Personen, welche auf eine besondere Art mit den Augen und Zähnen verglichen werden können, nämlich diejenigen Lehrer des Evangelii welche andere zu Christo zu führen bestellet sind. Diese werden billig auf eine besondere Art

➤ mit den Augen verglichen, weil sie nicht nur selbst die göttliche Wahrheiten einsehen, und eine hinlängliche Erkenntnis von dem Wesen GOTTes haben; sondern auch andern den Weg zeigen müssen, und also dasjenige geistlich sind, was Hiob im Leiblichen gewesen zu sein sich rühmen konnte, nämlich ein Auge des Blinden: *Ich war, spricht er, des Blinden Auge,* (Hiob 29,15). Diese müssen denn auch ihr Feuer und Lebhaftigkeit, das sich an ihnen zeigt, von JEsu Christo her habe, und von seinen Augen,

die rötlicher denn Wein sind. Sie müssen diese seine schöne Augen solange im Geiste betrachten und anschauen, bis sie in das Bild derselben verkläret werden.

➤ Sie können aber auch nicht undeutlich mit den Zähnen verglichen werden, weil sie nicht nur durch stete Betrachtungen der göttlichen Wahrheiten, dieselbe zu ihrer eigenen Nahrung kauen, verdauen, und in ihren Nahrungssaft verwandeln; sondern weil sie auch andern gleichsam vorkauen, und ihnen die Speisen klein machen, und in den Mund stecken müssen, wie eine Mutter mit ihren Kindern umzugehen pflegt. Daher denn insonderheit diejenigen, welche einmal an dem geistlichen Leibe JEsu Christi die Stelle der Augen und Zähne vertreten sollen, auf eine besondere Art über sich zu wachen haben, und sich heilig zu schicken zu einem so würdigen Geschäfte, dass sie nicht, wenn sie Augen sein sollen, selbst im Tode entschlafen, und mit Blindheit geschlagen, in ihr Verderben hinein rennen; dass sie nicht selbst, da sie Zähne sein, und dem andern die göttliche Wahrheiten vorkauen sollen, darinnen unwissende Leute bleiben, die nicht wissen, wie man mit dem Worte des Lebens recht umgehen, wie man es recht teilen, zerschneiden, und einem jeden nach seinem Zustand und Beschaffenheit seine Nahrung und Speise geben solle. Es haben also solche Menschen nötig, GOTT um Weisheit anzurufen, dass er sie selbst zu einem so wichtigen Geschäfte, das sie in seiner Kirche einmal zu verrichten gedenken, tüchtig und geschickt mache.

Gebet.

Nun, HErr JEsu Christe, du getreuer und liebevoller Heiland, du Schönster unter den Menschenkindern! Der du dich auch jetzt vor unsere Augen gestellet, und einige von deinen vortrefflichen Eigenschaften uns hast vorhalten lassen. Wir preisen dich darüber, und bitten dich, du wollest uns durch deine große Menschenliebe und Freundlichkeit bewegen, und wir dich desto lieber haben. Alle Flämmlein, ja alle Fünklein der Erweckung, die wir bei dieser Betrachtung in unsern Seelen empfunden haben, bewahre uns, und lass keines ersticket werden. Sondern lasse sie viele Früchte zu deinem Preis hervorbringen, um deiner Liebe willen.

Amen

Die XIX. Betrachtung.

Der Segen Dans.

1. Mose 49,18

Großer Heiland! wir preisen deinen heiligen Namen, dass du nach dem langen Verlangen deiner Gläubigen dich endlich eingestellt,, und das große Werk der Erlösung so herrlich hinausgeführt hast, auf welches so viele Könige, Propheten und Patriarchen so sehnlich gewartet haben. Lehre uns die Glückseligkeit unserer Zeiten erkennen, und derselben recht gebrauchen, damit wir nicht uns selbst eines so großen Heils, welches wir erlebt haben, unwürdig machen, und von deinem Reich ausgeschlossen werden, sondern vielmehr deiner im Glauben genießen, uns mit dir vereinigen, und durch dich die ewige Seligkeit erlangen mögen. Segne dazu auch diese Betrachtung deines Worts um deines Verdienstes willen, Amen.

In den letzten Worten des Patriarchen Jakobs, die 1. Mose 49 beschrieben sind, haben wir bishero den merkwürdigen Segen betrachtet, welchen er über den Stamm Juda ausgesprochen. Es ist aber noch ein anders betrachtungswürdiges Zeugnis von JEsu Christo darin übrig, welches sich Vers 18 befindet, und also heißet:

1. Buch Mose 49,18

Herr, ich warte auf dein Heil.

Es stehen diese Worte in dem prophetischen Ausspruche von dem Stamm Dan. Von welchem Stamm dieser Patriarch teils etwas Fröhliches, teils etwas Trauriges und Betrübtes vorher verkündigt.

➤ Das Fröhliche, welches er von ihm vorher gesaget, stehet Vers 16: *Dan wird Richter sein in seinem Volk, wie ein ander Geschlecht in Israel.* Mit welchen Worten er zu erkennen gibt, dass der Stamm Dan, obgleich derselbe von einer Magd herstammte, nichts desto weniger seinen eigenen Richter haben, ja solche berühmte Leute hervor bringen würde, welche auch einige Stämme Israelis richten würden. Wie dann sonderlich der berühmte Held Simson, aus dem Stamm Dan gebürtig gewesen ist.

1.

Das **Traurige** aber, das er vorher verkündigt, stehet Vers 17: *Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beißen, dass sein Reiter zurückfalle.* Mit welchen Worten Jakob zu erkennen gibt, dass dieser Stamm dem Volk Israel zum Strick und Ärgernis werden würde. Welches dann geschahe durch die schändliche Abgötterei, welche an diesem Stamme zum Ärgernis des ganzen Volks angerichtet wurde.

❶ Denn da wurde erstlich Dan eine Schlange auf dem Wege, als zu den Zeiten der Richter die allererste Abgötterei in diesem Stamme aufgerichtet wurde; davon in dem Buch der Richter 18,26 – 31 folgende Nachricht aufgezeichnet ist: *Also gingen die Kinder Dan ihres Weges, (nämlich mit dem Götzen-Bilde, welches sie dem Micha abgenommen hatten) und Micha, als er sahe, dass sie ihm zu stark waren, wandte er sich, und kam wieder zu seinem Hause. Sie aber nahmen das Micha gemacht hatte, und den Priester, den er hatte, und kamen an Lais, an ein still sicher Volk und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, und verbrannten die Stadt mit Feuer. Und war niemand, der sie errettete, denn sie lag ferne von Zidon, und hatten mit den Leuten nichts zu schaffen, und sie lag im Grunde, welcher an Beth Rehob lieget. Da baueten sie die Stadt und wohneten drinnen. Und nenneten sie Dan, nach dem Namen ihres Vaters Dan; der von Israel geboren war. Und die Stadt hieß vor Zeiten Lais. Und die Kinder Dan richteten vor sich auf das Bilde, (nämlich das Götzen-Bilde) und Jonathan, der Sohn Gersom des Sohns Manasse, und seine Söhne, waren Priester unter dem Stamm der Daniter, bis an die Zeit, da sie aus dem Lande gefangen geführt worden. Und setzten also unter sich das Bilde Micha, das er gemacht hatte, so lang als das Haus GOTTES war zu Silo.* Es wurde aber der Stamm Dan auch eine Otter, oder ein giftiger Basiliscus auf dem Steige zu den Zeiten Jerobeam, als derselbe eins von denen goldenen Kälbern, welches nachmals ganz Israel angebetet hatte, in dem Stamm Dan aufrichten ließ. Wie davon 1. Kön. 12,28.29 eine Nachricht anzutreffen ist, da es heißt: *Und der König hielt einen Rat, und machte zwei goldene Kälber, und sprach zu ihnen: Es ist euch zu viel, hinauf gen Jerusalem zu gehen: Siehe, da sind deine GÖTTER, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben, und er setzte eins zu Bethel und das andere tat er gen Dan.* Wo wurde also dasjenige erfüllt, was Jakob in diesen Worten vorher verkündigt. Es war aber diese ganze Abgötterei dem ganzen Volk so schädlich, als wenn eine große Schlange ein Pferd auf öffentlicher Gassen anfiel, und dasselbe in die Fersen bisse, so dass das Pferd von der schmerzlichen Empfindung des giftigen Bisses toll und rasend würde, und also seinen Reiter abwürfe. Auf gleiche Weise verursachte diese Abgötterei, dass endlich das Land Israel seine Einwohner ausspie, wie ein Pferd seinen Reiter abwirft. Indem anfänglich die zehn Stämme Israel in die assyrische Gefangenschaft um dieser Abgötterei willen geführt wurden, 2. Kön. 17 endlich aber auch die übrigen zwei Stämme Israels, Juda und Benjamin, die sich gleichfalls mit dieser Abgötterei beflecket hatten, in das babylonische Gefängnis wandern mussten. Dass also diese Abgötterei, die in dem Stamm Dan den Anfang genommen, dem ganzen Israel zum Ruin und Untergange gereichete. Da nun dieses der sterbende Jakob im prophetischen Geiste vorher sahe, und so wohl die Sünde dieses Stammes, als auch die schrecklichen Gerichte GOTTES, die drauf folgen würden, vor seinen Augen schwebeten, so rief er aus: HERR ich warte auf dein Heil.

➤ In welchen Worten dieses sein Zweck gewesen, dass er erstlich hiermit bezeugen wollte, er sei rein von dieser Sünde. Er habe seinen Kindern die um sein Bette herum standen, niemals ein Ärgernis gegeben dadurch sie hätten verleitet werden können, in die

Abgötterei zu verfallen; sondern er habe sie vielmehr angewiesen, nicht von den stummen und leblosen Götzen, sondern von dem Jehovah, von dem lebendigen GOTT Himmels und der Erden ihr Heil und ihre Hilfe zu erwarten, und sei ihnen darinnen selbst mit seinem Exempel vorgegangen.

➤ Zum andern wollte er hiermit sein Gemüt, welches durch den Anblick dieser gräulichen Sache turbieret und verunruhiget worden, wiederum durch das Andenken des versprochenen Messia und seines Heils befriedigen, stärken, trösten und aufrichten.

➤ Zugleich aber wollte er zum dritten denen frommen Gemütern, welche solch Ärgernis erleben würden, da die Abgötterei im Volk GOTTES, alles, als eine Sündflut würde überschwemmet haben, ein gutes Exempel geben, wie sie sich dabei verhalten sollten; wie sie nämlich ihre Zuversicht fest und unbeweglich auf den Jehovah und auf den versprochenen Messiam setzen, und sich also nicht durch den Strom der öffentlichen Ärgernis mit hinreißen, und in die öffentliche Abgötterei mit einflechten lassen sollten. Das war sein dreifacher Zweck, welchen er bei Aussprechung dieser Worte gehabt.

② Dabei wir denn gleich Gelegenheit nehmen können, diesem sterbenden Patriarchen etwas abzulernen, daran wir im ganzen Leben was auszuüben haben: Nämlich

➤ erstlich dieses: dass wir unser Herz mitten unter andern Beschäftigungen, mit welchen wir umgehen müssen, öfters zu GOTT erheben, und durch einen kurzen Seufzer, durch einen innigen Glaubens- und Liebesblick in das Herz JESU Christi, uns stärken. Jakob war jetzo beschäftigt, seinen Kindern ihre künftige Begebenheiten vorher zu verkündigen. Aber mitten in dem Fluss seiner Rede, hielte er auf einmal inne, erhob sein Gemüt zu GOTT, und bezeugte seinen Glauben und Verlangen nach dessen Heil. Eben so sollen wir unter andern Geschäften, die unser Beruf mit sich bringet, unsere Gedanken oft zu GOTT erheben, und mit den Dingen, die zu unserm Heil gehören, beschäftigen.

➤ Wir lernen zum Andern von ihm, dass wir insonderheit, wenn wir etwa zu betrübten Zeiten leben, da große Ärgernisse im Schwange gehen, oder doch solche betrübte Zeiten vorher sehen, und schwere Ungewitter über die Kirche GOTTES vermuten müssen, unsere Zuflucht im Glauben zu Christo JESU nehmen, als zu derselbigen *Festung, dahin der Gerechte läuft, und beschirmt wird* (Spr. 18,10). So machte es nicht nur hier Jakob, sondern so machten es auch alle Propheten, in welchen eben derselbe Geist, welcher hierdurch den Jakob redet, gewohnet; dann wenn sie ihrem Volk und andern Völkern betrübte Begebenheiten vorher verkündigen müssen, so pflegten sie öfters mitten in dem Fluss ihrer Weissagungen inne zu halten, und durch eine tröstliche Verheißung von dem künftigen Erretter und Heiland, so wohl ihr eigen Gemüt, als auch das Gemüt des Volkes zu trösten und aufzurichten.

➤ Wir lernen zum Dritten hier an dem Jakob, dass wir uns desto fester an GOTT halten, und uns im Glauben mit ihm vereinigen sollen, wenn andere von ihm abweichen. Er sahe vorher im prophetischen Geist, die großen Abweichungen des Volks, von dem wahren GOTT Israels zu denen stummen und falschen Götzen; allein er ließ sich dieses dazu dienen, dass er sich desto inniger mit GOTT vereinigte und ausrief: *HErr ich warte auf dein Heil*. Dergleichen Exempel wir auch Ps. 73,23 – 28 an dem Asaph finden, da er spricht: *Ob ich gleich so viel Ärgernis an den GOTTlosen sehen muss, dennoch bleibe ich stets an dir: denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Teile. Denn siehe, die von dir weichen,*

werden umkommen, du bringest um alle, die wider dich huren. Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu GOTT halte, und meine Zuversicht setze aus den HErrn HErrn, dass ich verkündige all dein Tun.

2.

Es sind aber diese wenigen Worte, mit einem **besondern Affekt und Bewegung des Herzens**; vor dem sterbenden Jakob ausgesprochen. Welchen Affekt man sonderlich im Hebräischen in der Akzentuaktion gleichsam abgemahlet und vor Augen gestellt siehet, da die Worte also aufeinander folgen: Auf dein Heil, warte ich HERR! Da bei den ersten Worten: Auf dein Heil, ein solcher Akzent stehet, welcher anzeigt, dass man bei diesen Worten inne halten, und in eine heilige Betrachtung desselben sich einlassen soll, welches anzeigt, dass Jakob dieses Wort mit einer Verwunderung seines Gemüts ausgesprochen hat. Die zwei folgende Worte aber: warte ich HERR, sind aufs Innigste und Genaueste mit einander verbunden, dadurch denn angezeigt wird, dass unter dem Affekt der Verwunderung über das Heil GOTTes in JESU Christo, das Verlangen dieses sterbenden Mannes gleichsam in Feuer und Flamme geraten ist, so, dass er den Jehova, dessen Heil er erwartet, fest im Glauben umfasst, und sich mit demselben unzertrennlich vereinigt. Darum werden die Worte, die sonst nicht zusammen hängen, miteinander verbunden, warte ich HERR. Dabei wir uns denn so bald zu prüfen haben, ob sich auch über dieses große Heil jemals eine solche heilige, tiefe Verwunderung in unserer Seele gefunden hat? ob wir recht erstaunet sind über die Größe, über die Breite, Länge, Höhe und Tiefe desselben? Ob unser Herz recht bewegt worden, wann wir in diesen tiefen und unerforschlichen Abgrund der Erbarmung GOTTes hinunter geschauet haben? Ob wir ferner ein recht Verlangen gehabt haben, uns mit GOTT zu vereinigen, damit wir seiner und seines Heils genießen, und desselben in Zeit und Ewigkeit teilhaftig werden mögen? Wissen wir nichts von solchen Bewegungen, die der Heilige Geist in uns gewirket, so haben wir abermals Ursache, dem sterbenden Jakob auf seinem Toten-Bette abzulernen, und uns-in die Ordnung zu bequemen, darinnen der Geist GOTTes eine solche Verwunderung über das Heil der Welt, und ein solches sehnliches Verlangen nach demselben in uns wirket. Das ist also zum voraus von der Verbindung dieser Worte mit dem vorhergehenden, von dem Zweck des Redenden, und von dem Affekt, mit welchem er die Worte ausgesprochen, zu merken gewesen.

Was nun die Worte selbst anlangt, so heißen sie nochmals also: *HErr ich warte auf dein Heil!* Oder: *Auf dein Heil, warte ich HErr!* Jakob redet, hier den Jehovah an: *Jehovah*, auf dein Heil warte ich. Bisher hatte er mit seinen Söhne geredet, welche um sein Bette standen. Nun aber wendet er sich gleich mit seinem Gemüte von ihnen weg, dem Jehovah. Er redet aber mit diesen Worten den großen wahrhaftigen und Dreieinigen GOTT an, welcher sich durch den Namen Jehova von allen falschen und erdichteten GOTTern zu unterscheiden pfelet. Insonderheit richtet er hierin seine Rede zu GOTT dem Vater, welcher bereits vor Grundlegung der Welt in seinem väterlichen Herzen beschlossen gehabt, dem armen gefallenen menschlichen Geschlecht durch seinen eingebornen Sohn wieder aufhelfen zu lassen aus seinem tiefen Fall, und denselben zu einem Heilande und Erretter zu senden, auch solchen seinen geheimen Ratschluss in der Zeit offenbaret, und nicht nur den ersten Eltern im Paradies, sondern auch nachgehends dem Abraham dem Isaak und dem Jakob selbst unterschiedene Entdeckungen davon gegeben. Er redet aber auch an de Sohn GOTTes, welcher wegen seiner wahren GOTTheit nicht weniger diesen wesentlichen Namen GOTTes führet, wie es unter andern im Propheten Hosea 1,7:

Ich (der Jehovah, GOTT der Vater) *will ihnen helfen durch den Jehovah, ihren GOTT*, nämlich durch meinen eingebornen Sohn. Da also ein Jehovah von dem andern Jehovah redet, und der Vater verspricht, Israel durch den Jehovah Hilfe widerfahren zu lassen. Diesen Sohn GOTTes redet er dann auch an, welcher in dem ewigen Ratschluss schon versprochen hatte, sich des menschlichen Geschlechts anzunehmen, und dasselbe zu erlösen, welcher auch bereits etliche mal denen Patriarchen erschienen war, und sie also einige Vorspiele seiner künftigen Offenbarung im Fleisch hatte sehen lassen. Zu diesem Jehovah, dem Vater und dem Sohn, wendet er sich, und spricht: *Ich warte auf dein Heil*. Durch das Heil versteht er hier nicht eine bloße äußerliche Hilfe und Errettung, als wenn er nur mit diesen Worten hatte sein Verlangen zu erkennen geben wollen, dass GOTT dem Schmerzen seiner Krankheit ein Ende machen, und durch einen seligen Tod ihn befreien wollte, sondern er versteht eine geistliche und ewige Errettung und Hilfe. Zuförderst gibt er in diesen Worten sein Verlangen zu erkennen nach der gesegneten Person seines Erlösers, dann aber auch nach dem Heil, welches diese Person auswirken sollte.

3.

❶ Erstlich nach der **gesegneten Person des Erretters**, dem hoch gebietenden Heiland. Wann nämlich diese Worte angesehen werden als eine Anrede an GOTT den Vater, so ist die Meinung derselben diese: HErr ich warte auf deinen Heiland, auf deinen JESum, auf dieselbige große und würdige Person, welche du dem menschlichen Geschlecht zu einem Heil versprochen hast. Also hat auch selbst der alte Chaldäische Übersetzer diese Worte durch eine merkwürdige Paraphrasin erläutert, wenn er sie also übersetzt hat: Unser Vater Jakob hat gesagt: Meine Seele erwartet nicht die Erlösung Gideonis des Sohnes Joas, welche nur eine zeitliche Erlösung ist, noch die Erlösung Simsons des Sohns Manoä, welche vergänglich; sondern die Erlösung des Messia des Sohns Davids, dieselbe Erlösung erwartet meine Seele. So hat dieser alte Übersetzer, welcher bereits um die Zeit Christi gelebet hat, diese Worte paraphrasieret. Und so finden wir auch noch mehr Örter der heiligen Schrift, da unser Heiland JESus Christus das Heil, das Heil GOTTes genennet wird. So heißt es von ihm Jes. 49,6: *Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an der Welt Ende*. Jes. 62,2 heißt es: *saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kommt*. Joh. 4,22 spricht JESus zu dem Samaritanischen Weibe: *Das Heil* (das ist, der versprochene Messias) *kommt aus den Juden*. Und Luk. 2,30 spricht der alte Simeon von diesem so längst erwarteten Erlöser, den er auf seinen Armen hatte: *meine Augen haben dein Heil*, oder wie es Lutherus übersetzt hat, *deinen Heiland gesehen*, welcher kein anderer war, als der Christ des HErrn, wie er ihn im vorhergehenden 26. Vers genennet hatte.

❷ Es wartete aber Jakob nicht allein auf die **Person des Erlösers**, sondern auch auf das Heil selbst, welches dieser gesegnete Heiland mit sich bringen und schaffen sollte. Ehemals hatte GOTT seinem Volk Heilande erwecket an denen Richtern, deren Amt sonderlich darin bestande, dass sie teils das Volk befreieten von ihren Feinden, und von dem Elende der Dienstbarkeit, in welchem es verwickelt war, teils aber dem Volk Friede und Ruhe zu verschaffen, dass es zum Genuss aller derjenigen Güter kommen konnte, welche der edle Friede mit sich zu bringen pfelet. In diesen zweien Stücken,

➤ nämlich in der Befreiung vom Übel, und

➤ in der Versetzung in einen Frieden und bessern Zustand,

bestand das Geschäfte der irdischen Heilande welche GOtt ehemals seinem Volke gegeben. In eben diesen zweien Stücken bestehet nun auch das Amt und das Geschäfte dieses göttlichen Heilandes JESu Christi, nämlich

➤ erstlich in der Befreiung von der Sünde, und von allem Jammer und Elende, Fluch und Zorne GOTTes, Verdammnis und Unseligkeit, welche in Zeit und Ewigkeit mit der Sünde verbunden zu sein pflegen; denn da unser Erlöser diese Schuld und Strafe unserer Sünde auf sich genommen hat, und sich in dem göttlichen Gerichte als der größte Sünder traktieren und abstrafen lassen, so sind wir dadurch von der Sünden Schuld und Strafe befreiet worden. Durch ihn werden wir losgemacht von der Schuld der Sünden, dass sie uns nicht verdammen; von der Strafe der Sünden, dass sie uns in Zeit und Ewigkeit nicht drücken; und von der Macht der Sünden, dass sie uns nicht beherrschen, und unsere Glieder des Leibes und Kräfte der Seelen nicht missbrauchen möchte, das ist sein erstes Geschäfte, die Befreiung von allem Jammer.

➤ Sein anderes Geschäfte aber ist die Versetzung in den allerseligsten Zustand, indem dieser Heiland nicht nur unsere Schulden bezahlet hat, sondern uns auch, da wir aufs Äußerste verarmet waren, mit denen aller köstlichsten Reichtümern und Gaben GOTTes beschenket hat. Insonderheit hat er uns geschenket seine ewige Unschuld und Gerechtigkeit, dass wir in dieselbige eingekleidet werden, und darin den Segen von GOtt erlangen sollen. Er hat uns geschenket und erworben seinen heiligen Geist, welcher unser Herz verändern, erleuchten, den Glauben darin anzünden, und uns heiligen und selig machen soll. Der in uns wirken soll das Zeugnis, dass wir GOTTes Kinder sind, woraus entstehet Friede und Freude im heiligen Geist, und die selige Hoffnung des ewigen Lebens, und des unverwelklichen Erbes, das im Himmel aufbehalten wird.

4.

Dieses alles **erwartete nun Jakob**, wenn er spricht: *HErr, ich warte auf dein Heil*. Eigentlich heißen diese Worte im Hebräischen: ich habe gewartet. Er hatte nämlich in seinem ganzen Leben sich schon umgesehen nach diesem versprochenen Erlöser, und nach seinem Heil, welches er mitbringen sollte, und da er jetzo auf seinem Totenbette lag, so war noch dieses Verlangen in seiner Seele, und er war willens, dasselbe bis auf den letzten Odem, und bis auf den letzten Augenblick seines Lebens in seinem Herzen zu bewahren, und als ein solcher zu sterben, der auf das Heil GOTTes gewartet. Er wartete teils auf den Heiland, teils auf das Heil selbst.

❶ Erstlich auf den Heiland und dessen gesegnete Ankunft ins Fleisch, wie dies der Charakter und Kennzeichen aller Gläubigen im Alten Testament war; daher sie beschrieben werden als Leute, die auf das Heil und den Trost Israel warteten, wie es von Simeon heißt Luk. 2,25: Er sei unter denen gewesen, *die zu Jerusalem auf den Trost Israelis gewartet haben*; im Ps. 119,166 spricht David mit eben den Worten, welche hier Jakob gebraucht: Herr ich warte auf dein Heil. Und im Ps. 130, beschreibt er etwas deutlicher die Wartung dieses Heils, da Vers 5 – 8 heißt: *Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort; meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zu der andern. Israel hoffe auf den HErrn, denn bei dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden*.

② Er hatte aber nicht weniger gewartet auf das Heil selbst, auf die wirkliche Erfüllung des großen Werks der Erlösung, welches dieser versprochene Heiland der Welt hinaus führen sollte. Zwar galt das Verdienst Christi schon vorwärts in den Zeiten alten Testaments, und genossen also die Gläubigen schon damals die Erstlinge von dem Heil, welches der Erlöser des menschlichen Geschlechts zuwege bringen sollte: Sie warteten aber und sehnten sich nach einem größern Maas dieses Heils, und das hatte auch Jakob in seinem Leben getan, und tat es noch auf seinem Sterbebette, da er schon einen Fuß in die Ewigkeit gesetzt hatte. Dieses sein Warten aber war kein flüchtiger vorübergehender Gedanke, sondern ein sehnliches und ernstliches Warten und Verlangen nach seinem Heil, ein Warten, welches mit einem heftigen Durst verglichen werden kann. Denn was hier heißt: *ich warte auf dein Heil*, das heißt Psalm 42,3: *Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT*. Wie also ein Durstiger, der jetzo vor Durst verschmachten will, mit den sehnlichsten Schmerzen wartet auf einen kühlen Trunk, dadurch ihm sein Leben gerettet werden kann; also wartete Jakob nebst den übrigen Gläubigen des alten Bundes, auf die Zukunft JEsu Christi.

Es senkt aber dieses Warten voraus ein Erkenntnis des Heils, welche bei ihnen entstand aus den Verheißungen, welche GOTT dem Adam, dem Noah, dem Abraham, dem Isaak und Jakob von diesem Heil gegeben. Aus diesen Verheißungen war also in ihrem Verstande ein Licht des Erkenntnisses angezündet, und in ihrem Willen fand sich nun ein inniges Verlangen, dieses Heils, welches sie erkannten, teilhaftig zu werden, so dass sich alle Kräfte ihrer Seelen ausstrecketen und ausdehneten, sich mit diesem Heil im Glauben zu vereinigen, und in den Besitz desselbigen einzudringen.

Nun wir leben in einer solchen Zeit, da wir nicht mehr auf die leibliche Zukunft Christi warten dürfen. Derjenige, nach welchem sich alle Patriarchen und Propheten gesehnet haben, ist in der Fülle der Zeit erschienen, das große Heil, das so viel hundert Jahr vorher verkündigt worden, hat er mitgebracht, und die Versöhnung zwischen GOTT und uns gestiftet, aber deswegen hören doch die Gläubigen des Neuen Testaments noch nicht auf, dieselbe Eigenschaft des gläubigen Israels an sich zu tragen, dass sie nämlich warten und hoffen; so tut Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeugt ward, und seines GOTTes erharret.

Es sind aber in dem Leben eines Christen sonderlich drei Zeiten, da derselbige muss hoffen und warten lernen.

➤ Erstlich fängt sich das Warten an in seiner Buße, wenn er unter der Last seiner Sünden sich sehnet, und ängstlich umsiehet nach dem Trost des Evangelii, nach der Gerechtigkeit JEsu Christi; nach der Vergebung seiner Sünden, davon ihm in dem Evangelio die Hoffnung und Versicherung gegeben wird. Dieses sehnliche und innige Verlangen pflüget sich durch ängstliche Seufzer, durch Tränen und Gebet zu äußern, denn das wahre Bußgebet ist die rechte Sprache des Verlangens, dadurch sich dasselbe offenbaret, wie ein kleines Kind das seiner Zunge und Sprache noch nicht mächtig ist, das Verlangen nach der Mutter-Milch durch Winseln und Weinen zu erkennen gibt.

➤ Die andere Zeit da ein Kind GOTTES muss warten lernen, ist die Stunde der Anfechtung und Versuchung. Wenn ihm GOTT sein freundliches Angesicht auf eine Zeit lang entziehet, und es in mancherlei Dürre dahin gehen lässet, und seinen Trost und Gnade nicht so empfindlich in seiner Seel zu schmecken gibt, da sehnet es sich nach einem freundlichen Blick des heiligen Angesichts JEsu Christi, da entstehen Seufzer und Tränen, dass der verborgene JEsus, der sich gleichsam hinter das Gitter gestellet, und sein

Angesicht verhüllet hat, wieder hervor treten, und sich seiner Seelen freundlich zeigen wolle.

➤ Endlich muss zum dritten ein Kind GOTTes warten auf seinem Totenbette auf welchem auch Jakob diese Worte gesprochen, sonderlich wenn es GOTT gefällt, durch eine langwierige und schmerzliche Krankheit noch seinen Glauben und Geduld auf die Probe zu setzen, und dasselbe wie das Gold in den Tiegel zu werfen, an die Glut zu setzen, und von allen Schlacken zu reinigen. Da ist's Zeit von dem sterbenden Jakob diese Worte zu entlehnen: *HERR, ich warte auf dein Heil*. Da muss das Vertrauen nicht weggeworfen werden, welches eine große Belohnung hat; sondern obwohl einer solchen Seelen, deren Herz verwundet ist durch die Liebe JESu Christi, ihr Warten sehr sauer wird, und sie alle Stunden, alle Minuten und Augenblick zählt, bis die selige Stunde ihrer Auflösung herbei kommt, so muss sie dennoch, wie ein Soldat, der auf die Schildwache gestellt ist, nicht eher abtreten, bis sie abgelöset wird, bis derjenige kommt und sie zu sich nimmt, sie auf seinen Schoß setzt, ihre Tränen abwischt, und sie ewig erquicket, auf welchen sie in der ganzen Zeit ihres Lebens gewartet hat. Nun diese Gnade zu warten aus JESum Christum und auf sein Heil, wolle uns allen GOTT verleihen um seines lieben Sohnes JESu Christi willen.

Amen

Gebet.

LEbendiger GOTT , der du deinen Sohn in der Fülle der Zeit gesendet, und dasjenige, was du versprochen hast, durch denselben ausführen lassen. Es ist von allen deinen guten Worten in deinen süßen Verheißungen keine Silbe auf die Erde gefallen. Das Heil, welches durch deinen Sohn JESum Christum gebracht worden, ist viel größer gewesen, als man sich es vorher hätte vorstellen können, und du hast weit mehr getan, als du deinen Freunden vorher versprochen; dafür lobet und preiset dich unsere Seele. Wir loben deinen heiligen Namen, dass du uns in einer solchen Zeit hast lassen geboren werden, da wir nicht auf einen noch künftigen Erlöser warten dürfen, sondern da wir den gegenwärtigen und ins Fleisch gekommenen Heiland im Glauben ergreifen und umfassen, sein Versöhnungsblut zur Reinigung unserer Sünde gebrauchen, und durch ihn Gerechtigkeit und Leben erlangen können. Du wollest uns deine Gnade geben, dass wir diese Vorrechte unserer Zeit wohl anwenden, und zum beständigen Genuss dieses Heils gelangen mögen. Lehre uns warten in unserer Buße, in der Erkenntnis unserer Sünden und deines Zorns, auf die Offenbarung deines Trostes, und der Vergebung unserer Sünden. Lehre uns warten in der Stunde der Anfechtung auf dein freundliches Angesicht, bis dasselbe wie die Sonne durch die trüben Wolken wieder hindurch breche und uns erfreue. Lehre uns endlich warten in der Stunde unsers Todes, wenn du uns in deine selige Ewigkeit überführen wirst. Lass uns so lang in solchem Glauben hoffen und warten, auf das Unsichtbare verharren, bis du uns zum Schauen bringst, und wir dich, welchen wir nicht gesehen, und doch lieb gehabt haben, von Angesicht zu Angesicht schauen mögen.

Amen

Die XX. Betrachtung.

Die Historie Mosis. (1)

Ewiger und lebendiger Heiland! der du durch den Hingang zu deinem Vater und den heiligen Geist erworben hast; sende ihn auch jetzo in unsere Herzen, dass wir durch dessen Licht unter den Personen und Bildern des Alten Testaments deine Abbildung erblicken, darüber im Geist erfreuet und zur wahren Erkenntnis deiner Herrlichkeit gebracht werden. Amen.

Es sind bisher die vornehmsten Vorbilder und Weissagungen von unserm gesegneten Heilande aus dem 1. Buch Mosis in Erwägung gezogen worden. Es ist der Zweck keinesweges gewesen alle und jede Vorbilder und Weissagungen zu erklären, indem sich sonst ein viel weiter Feld dazu würde gefunden haben, sondern es haben nur die vornehmsten und wichtigsten aus der großen Zahl sollen heraus gelesen und an denselbigen eine Anleitung gegeben werden, wie man auch an andern Orten des 1. Buchs Mosis Christum suchen und finden solle. Der heilige Geist hat es auch selbst im Neuen Testament und insonderheit in der vortrefflichen Epistel Pauli an die Hebräer also gemacht, dass er nicht alle und jede Vorbilder des Levitischen GOTTESdienstes erklärt, sondern nur einige heraus gelesen, die uns den Schlüssel reichen, in das himmlische Heiligtum mit unserer Betrachtung hinein zu gehen, und Christum in andern Vorbildern zu suchen, die nicht erklärt werden. Er hat uns nur wollen ein wenig den Vorhang aufheben, und uns einen Blick hinunter tun lassen, dass wir dadurch noch mehr gereizet werden sollten, noch tiefer hinein zu schauen, und die Wunder GOTTES unter den Schatten-Bildern zu erkennen.

Nunmehr schreiten wir denn im Namen GOTTES zum andern Buch Mosis, in demselbigen die wichtigsten und vornehmsten Vorbilder von Christo, und die deutlichsten Weissagungen von seiner Person und Amte aufzusuchen. Da kommt uns denn zuerst entgegen der große Knecht GOTTES Moses, der eine rechte Wunder-Person in seinem Leben gewesen, und das Bild Christi auf eine ausnehmende Art getragen hat, dessen Geburt und übrigen Lebensumstände in dem 2. und folgenden Kapiteln des 2. Buchs Mosis erzählt werden.

Wir wollen demnach einige Betrachtungen über sein Leben anstellen, und zwar so, dass wir betrachten

1. Wie er in seiner Person ein Vorbild Christi gewesen
2. Wie er in seinem Amte Christi Vorbild gewesen.

Den ersten Punkt wollen wir in dieser Stunde für uns nehmen.

Was demnach die **Person** Mosis betrifft, so befinden wir an derselben viererlei, darin er Christum abgebildet:

1. In seinem Namen
2. In seinen Eigenschaften,
3. In seinen sonderbaren Begebenheiten, und
4. In seinen herrlichen Taten.

1.1 Was den Namen Moses betrifft, so wird er *Mosche*, das ist, ein Herausgezogener genennet, wie sein Name 2. Buch Mose 2,10 erklärt wird: *Und da das Kind groß ward, brachte sie (die Mutter) es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohne und hieß ihn Mose: denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.* Also hat nun Moses seinen Namen daher bekommen, weil er nicht nur aus dem Wasser, sondern auch aus der Todesgefahr, in dem Wasser zu ersaufen und zu ersticken, heraus gezogen worden. Nun wissen wir, dass die Wasser in der Schrift öfters ein Bild großer Versuchungen und Trübsal sind, darinnen man in Gefahr stehet umzukommen, daher uns der Messias in seinem Leiden vorgestellt wird, als einer der sich in tiefen Wassern befinde, Ps. 69,1.2: *GOTT hilf mir! denn das Wasser gehet mir bis an die Seele, ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist; ich bin im tiefen Wasser, und die Fluch will mich ersäufen.* Zwar wie Moses auf dem Wasser in einem Kästlein herum geschwommen, welches ihm seine Mutter gemacht, und wohl verwahret hatte, dass er eine Zeit lang darin konnte aufbehalten werden; so war auch Christus in seinem Leiden eingeschlossen in die besondere Vorsehung seines himmlischen Vaters, so dass, ob es gleich schiene, als wenn er allen Fluten und Wellen des Zorns GOTTES übergeben wäre, dennoch GOTT ein besonders Auge auf ihn hatte, und alles über ihn mit wohlbedachtem Rat und Vorsehung bestimmt, was mit ihm geschehen sollte.

Doch wie Moses in seinem Kästlein in der Gefahr umzukommen schwebete, und da das Kästlein aufgemacht ward, weinend angetroffen worden, wie es heißet, dass als die Tochter Pharaos das Kästlein geöffnet, das hebräische Knäblein geweinet habe; also war auch Christus (ob er gleich unter der besondern Vorsehung GOTTES stand) dennoch beständiger Lebensgefahr unterworfen, so dass er Psalm 69,4 spricht: *Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergehet mir, dass ich so lange muss harren auf meinen GOTT.* Daher er auch in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit Tränen geopfert.

Endlich aber ward er gleich wie Moses herausgezogen, aus dieser Gefahr des Todes, welches er rühmet Ps. 18,17 – 20: *Er (der Vater) schickte aus von der Höhe und holete mich, und zog mich aus großen Wassern. Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren; die mich überwältigten zur Zeit meines Unfalls, und der HERR ward meine Zuversicht. Und er führete mich aus in den Raum; er riss mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.* Und wie Mosis hernach, nachdem er aus dem Wasser heraus gezogen worden, wiederum andere aus dem Verderben herausziehen, und gleichfalls erretten konnte, so kann auch Christus, nachdem ihn sein Vater von dem Tode herausgezogen und geholfen hat, wiederum andern Elenden die Hand bieten, die in diesen Wassern stecken, und in ihren Versuchungen unterliegen und ersäufen wollen. Er kann mit seiner Hand erretten, die im Rachen des Todes und der Höllen stecken, und diejenigen heraus ziehen, die darinnen gefangen sind. Das haben wir bei dem Namen Moses zu merken.

Außer diesen Namen aber trägt Moses noch andere Namen, damit ihn der Geist Gottes in der Schrift beehret hat. So wird er z. B. ein Knecht Gottes genennet, Offb. 15,3: *Sie sangen das Lied Mosis, des Knechtes Gottes*, und an vielen andern Orten. Und eben diesen Namen führte unser Heiland Christus Jesus in dem Stande seiner Erniedrigung – da es von ihm heißt, Jes. 52,13: *Siehe mein Knecht wird weißlich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein*. Es heißt Moses ferner: Ein Auserwählter Gottes, Ps. 105,23: *Wo nicht Mose, sein Auserwählter den Riss aufgehalten hätte, seinen Grimm abzuwenden*. Und eben diesen herrlichen Namen führt auch unser Heiland Jes. 42,1: *Siehe das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat*.

1.2 Wir haben aber ferner die Person Mosis, als ein Vorbild Christi zu betrachten in seinen Eigenschaften und Gaben, damit ihn Gott sowohl dem Leibe als dem Gemüte nach geschmückt und begabet hatte.

❶ Was die Gaben des Leibes betrifft, so wird 2. Buch Mose 2,2 eine besondere Schönheit und gute Gestalt von ihm gerühmt. *Da die Mutter sahe, dass es ein fein Kind war, verbarg sie ihn drei Monat*; welches Hebr. 11,23 wiederholet wird, da es heißt: *Durch den Glauben ward Moses, da er geboren war, drei Monden verborgen von seinen Eltern, darum dass sie sahen, dass er ein schön Kind war, und fürchteten sich nicht vor des Königes Gebot*. Gleichergestalt wissen wir von unserm Heilende, dass er Ps. 45,3: *der Schönste unter den Menschenkindern* genennet wird. Und ist kein Zweifel, da in seiner unschuldigen Menschheit alle Fülle der Gottheit gewohnt hat, dass auch eine besondere liebliche Art, freundliches, anmutiges und angenehmes Wesen aus seinem Gesicht heraus geleuchtet, welches mit einer sonderbaren Majestät verbunden gewesen. Und wie die Schönheit des Gesichts Mosis vermehret ward, als er mit Gott 40 Tage umgegangen, *und ein glänzend Angesicht vom Berge mit herunter gebracht*, 2. Buch Mose 34,29.30. Also ward auch Christus auf dem Berge Tabor an seinem ganzen Leibe glänzend, so dass die Haut seines Leibes glänzte wie die Sonne, und auch einige Reliquien davon in seinem Angesicht zu sehen waren, als er vom Berge zum Volk herab ging. Welches wir schließen können aus dem 9. Kap. Marci, da es Vers 15 heißt: *Und alsbald, da alles Volk ihn sahe, entsetzten sie sich, liefen zu und grüßten ihn*. Welches Entsetzen ohne Zweifel daher gekommen, weil sie noch einigen Glanz in dem Angesicht Jesu Christi wahrgenommen.

❷ Was aber die Gaben und Eigenschaften seines Gemüts betrifft, so finden wir sonderlich folgende Tugenden und Eigenschaften Mosis, welche er mit Christo unserm Heiland gemein hat:

1. Eine große Weisheit; indem er nicht nur in der irdischen Weisheit der Ägypter unterrichtet, und mit allem Fleiß darinnen erzogen worden war, wie Apg. 7,22 aufgezeichnet ist; sondern auch in dem beständigen vertrauten Umgange mit Gott in der geistlichen Weisheit und Klugheit täglich zugenommen, welche er auch in dem Regiment eines so großen Volks nötig hatte. Gleichergestalt finden wir von unserm Heilande Luk. 2,46, dass er bereits in seiner Kindheit große Weisheit besessen: *Das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm*. Und Matth. 13,54 wird gemeldet, dass sich das Volk entsetzet habe, und gesagt: *Woher kommt diesem solche Weisheit?*

2. Wir lesen von Mose 4. Buch Mose 12,3: *Aber Mose war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden*. Im Hebräischen heißt es eigentlich: Ein sehr

sanftmütiger und demütiger Mann. Welches Zeugnis, das er ihm selbst geben müssen, ihm seine Widersacher ausgepresst, welche ihn eines Hochmuts und Herrschsucht beschuldigen, da er doch in seinem Gewissen das Zeugnis hatte, dass er weit davon entfernt sei: Dieses Zeugnis kann mit größerem Recht unserm Heilande gegeben werden, dass er nämlich der aller Sanftmütigste und Demütigste unter den Menschen gewesen; daher er auch Matth. 11,29 spricht: *Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.*

3. Wir finden an ihm eine besondere Liebe zum Volk, für welches er, ob sie ihm schon das Leben recht sauer machten durch ihren Undank und Unglauben, dennoch immerdar bei GOTT bat, ja sein Leben für ihr Leben offerierte und darbot, da er 2. Buch Mose 32,32 zu GOTT sprach: *Nun vergib ihnen ihre Sünde, wo nicht, so tilge mich aus deinem Buche, das du geschrieben hast.* Da er also sich erbote, sich aus dem Buche der Lebendigen tilgen zu lassen, das ist, sein Leben herzugeben, und zu sterben, wenn nur das Volk verschonet wurde, und dass dasselbige, wie GOTT gedrohet hatte, nicht unter dem Himmel vertilget würde. Von Christo wissen wir gleichfalls, dass er eine zarte Liebe zu den Seinigen gehabt, Joh. 13,1: *Wie er die Seinen geliebet hatte, so liebete er sie bis ans Ende;* welche Liebe ihn auch bewogen, nicht nur sein Leben für unser Leben darzubieten, sondern es auch willig hinzugeben (dazu es bei Mose nicht gekommen ist) daher er Joh. 10,15 sagt: *dass er sein Leben lasse für seine Schafe.*

4. Wir finden an ihm eine Verleugnung aller Hoheiten, Würde und Bequemlichkeit, die er hätte haben können, wenn er an den Hof Pharaonis, da er als ein Königlicher Kronprinz auferzogen ward, hätte bleiben wollen, allein es heißet von ihm Hebr. 11,24ff.: *Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos: Und erwählte viel lieber mit dem Volk GOTTES Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben: Und achtete die Schmach Christi für größern Reichtum, denn die Schätze Ägypti: Denn er sahe an die Belohnung.* Gleichergestalt hatte Christus in dem Hause seines Vaters alle Herrlichkeit genießen können, wenn er in demselbigen hätte bleiben wollen: allein er ging aus von demselben und kam in die Welt, er entäußerte sich seiner göttlichen Herrlichkeit und Majestät, und nahm Knechtsgestalt an sich, und, wie es Hebr. 12,2 heißt: *Da er wohl hätte mögen Freude haben, hat er das Kreuz erduldet, und der Schande nicht geachtet.* Dadurch hat er also den Weg der Verleugnung, der uns so sauer ankommt, heiligen und einweihen wollen, und seine eigene Fußstapfen uns hinterlassen, damit wir uns desto williger dazu entschließen möchten.

5. Wir finden an ihm eine große Treue in seinem Beruf, wie ihm denn GOTT selbst das Zeugnis gibet 4. Buch Mose 12,7: *Mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist.* Eben dieses Zeugnis finden wir von unserm Heilande JESU Christo Hebr. 3,1: *Nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters den wir bekennen, Christi JESU; der da treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses in seinem ganzen Hause.*

6. Wir finden an ihm einen Eifer, für die Ehre GOTTES indem sein Geist entbrannte und aufgebracht ward, da er sahe, wie diese Ehre verletzt ward, davon wir eine Probe finden 2. Buch Mose 32,19.20, da er dergestalt über die Abgötterei und den Kälber-Dienst des israelitischen Volks eiferte – *dass er die Tafeln des Gesetzes aus seiner Hand fallen ließ, und dieselbigen zerbrach;* gleichergestalt wissen wir, dass nicht nur von Christo geweissaget worden: *Ich eifere mich schier zu tode um dein Haus.* Psalm 69,10, sondern dass er auch in den Tagen seines Fleisches diese Eigenschaft von sich blicken lassen und

eine Probe davon abgelegt, als er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel herausgejaget.

7. Wir finden an Mose eine herrliche Gabe des Gebets, indem er öfters mit GOTT gerungen, für das Heil und die Erhaltung des Volks GOTTES, wie wir denn einige Gebete von ihm aufgezeichnet finden 2. Buch Mose 32,11.12 u.s.w. Moses aber flehete gegen dem HERRN seinem GOTT und sprach: *Ach Herr! Warum will dein Zorn ergrimmen der dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Ägypten geführt. Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, dass er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie von dem Erdboden. Kehre dich von dem Grimm deines Zorns, und sei gnädig über die Bosheit deines Volks. u.s.w. Also gereuete dem HERRN das Übel, das er dräuete seinem Volk zu tun.* Desgleichen 5. Buch Mose 24,13 und an andern Orten. Eben dieser Geist des Gebets ruhte in reichem Maß auf der Menschheit Christi, indem er öfters ganze Nächte in dem Gebet und Ringen vor seinem Vater für das Heil der Welt zugebracht hat. Und wie Moses immerdar erhört worden wenn er mit GOTT geredet und zu ihm gebetet hat; also konnte auch Christus Joh. 11,42 sagen: Ich weiß Vater, dass du mich allezeit hörst. Das sind die vornehmsten Gemütseigenschaften – die wir an Mose finden, und die er mit Christo gemein hat, seine Weisheit, seine Sanftmut, seine Liebe zum Volk, die große Verleugnung der irdischen Dinge, die Treue in seinem Beruf, einen Eifer für GOTTES Ehre, und eine ausnehmende Gabe des Gebets.

1.3 Wir schreiten zum 3. Punkt, da wir nämlich bei der Person Mosis seine sonderbare Begebenheiten zu betrachten indem davon folgende die wichtigsten sind:

❶ Er war kaum auf die Welt gekommen, so war er schon in Gefahr des Todes, da man ihm nach seinem Leben stellte, in dem ein mächtiger König nämlich Pharao, befohlen hatte, dass alle Knäblein der Israeliten sollten ins Wasser geworfen und umgebracht werden. Gleichergestalt war Christus das unschuldige Lämmlein schon in Todesgefahr, als er kaum das Licht dieser Welt erblicket, indem der König Herodes ihm nach dem Leben stand.

❷ Obschon viel hundert hebräische Knäblein ihr Leben zu derselben Zeit einbüßen mussten, so ward doch Moses unter ihnen durch die sonderbare Vorsorge GOTTES erhalten. Gleichergestalt, obwohl viel hundert Bethlehemitische Kinder ihr Leben auf Befehl Herodis einbüßen mussten, so ward doch Christus den Zähnen dieses Tyrannen entrissen, und durch eine sonderbare Vorsehung GOTTES bei Leben erhalten.

❸ Moses musste aus Ägypten fliehen; da aber GOTT endlich seine Feinde wegräumete, so konnte er wieder kommen, wie es 2. Buch Mose 4,19 heißet: *Der HERR sprach zu Ihm in Midian: Gehe hin, und ziehe wieder in Ägypten: Denn die Leute sind tot, die nach deinem Leben standen.* Christus musst in Ägypten ziehen, daraus Moses fliehen musste; da aber GOTT ebenfalls seinen Feind, den gottlosen Herodem, aus dem Wege räumete, so konnte er wieder in das jüdische Land ziehen; da hieß es fast mit gleichen Worten: Matth. 2,20: *Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben standen.*

❹ Moses ließ bei Zeiten einen besondern Trieb zu demjenigen Werke, dazu ihn GOTT ausersehen hatte, von sich spüren, indem er einen Israeliten aus der Hand eines Ägypters errettete, und diesen Letztern tötete, in der Absicht, *dass seine Brüder merken sollten, dass GOTT ihnen durch seine Hand Heil erweisen wollte*, wie Stephanus sagt (Apg. 7,25). Christus hat gleichfalls bei Zeiten, nämlich im zwölften Jahr seines Alters, einige Strahlen seines künftigen Amtes von sich gezeigt, und hat sich finden lassen in dem, das seines

Vaters war, auf dass auch hieran seine Brüder merken sollten, wozu er von GOtt bestimmt und auserkoren sei.

⑤ Moses lebte hernach viele Jahre verborgen im Exilo, da er nämlich in Midian die Schafe weidete, und man in 40 Jahren nichts mehr von ihm hörete, in welcher Zeit er denn von GOtt zu dem Amt vorbereit ward, dazu ihn GOtt hernach brauchen wollte. Gleichergestalt ist Christus von seinem zwölften Jahr an, da er die ersten Strahlen seiner Herrlichkeit von sich blicken lassen, bis ins dreißigste Jahr wieder verborgen gewesen, hat in der Stille gelebet, und sich zubereiten lassen zu dem großen Amt, das ihm von seinem Vater aufgelegt worden.

⑥ GOtt offenbaretete bei dem Beruf Mosis auf eine besondere Art seine Herrlichkeit, indem er in einem feurigen Busch erschien, und herrliche Worte, die dem ganzen Volk zum Trost gereicheten, aus demselben hören ließ 2. Buch Mose 3. Da Christus zu seinem Lehramt eingeweiht ward am Jordan, Matth. 3, so geschahe ebenfalls dabei eine besondere Offenbarung der Herrlichkeit des himmlischen Vaters, da er aus den Wolken eine Stimme hören ließ, die allen Menschen erfreulich ist: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.*

⑦ Moses musste bald nach seinem andern Beruf, der an ihn ergangen wart sich in einen Kampf mit dem Teufel unter den Zauberern einlassen, 2. Buch Mose 7 u.s.w indem die Zauberer in Ägypten, als Werkzeuge des Satans, sich gegen ihn setzten und mit ihm kämpfeten; Christus hat gleichfalls nach seinem Beruf, nach seiner Einweihung und Taufe in die Wüsten müssen geführt werden, mit dem Satan zu kämpfen und ihn zu überwinden.

⑧ Moses bekam die Gabe Wunder zu tun; da denn sein erstes Wunder in Ägypten dieses war, dass er das Wasser in Blut verwandelte, 2. Buch Mose 7. Christus hat so viel Wunder getan, als keiner vor ihm und nach ihm getan hat, und sein erstes Wunder war dieses, dass er das Wasser nicht in Blut, sondern in angenehmen Wein verwandelte (Joh. 2).

⑨ Moses musste in seinem ganzen Amte ungemene Beschwerlichkeiten ausstehen, und in beständigem Kampf und Lebensgefahr wandeln, insonderheit hatte er viererlei Feinde, mit welchen ers zu tun hatte:

- weltliche Regenten, einige Könige in Ägypten, die Pharaos hießen;
- fleischliche Gelehrte, die ihm widersprachen, Gelehrte und Zauberer in Ägypten;
- das Volk welches ihn etliche mal steinigen wollte; und
- seine eigene Anverwandten, Aaron und Mirjam, welche ihm einen Hochmut und Begierde zu herrschen aufrücken wollten, (4. Buch Mose 12)

Und eben mit diesen vier Gattungen hat es Christus in seinem Amte zu tun gehabt:

- Mit weltlichen Regenten, indem ein Herodes nach dem andern samt Pontio Pilato dem römischen Landpfleger ihm nach dem Leben standen.
- Mit fleischlichen Gelehrten, mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, welche sich ebenfalls der Wahrheit widersetzten, gleichwie sich jene Zauberer der Wahrheit widersetzten hatten. Er hatte es
- zu tun mit dem Volk, welches ebenfalls etliche mal Steine aufhob ihn zu Tode zu werfen, (Joh. 8 und 10). Ja

➤ von seinen eigenen Verwandten steht Joh. 7,5, dass sie nicht an ihn geglaubt hätten, dass er verächtlich in ihren Augen gewesen sei.

⑩ Wie Moses seinen Beruf musste in Zweifel ziehen lassen von der Rotte Kora, Datan und Abiram (4. Buch Mose 16), so musste Christus gleichfalls leiden, dass ihn seine Feinde, die Schriftgelehrten und Pharisäer fragten: *Aus was für Macht tust du das, und wer hat dir die Macht gegeben* (Matth. 21,23).

⑪ Wie Moses insonderheit durch den Unglauben des Volks geplaget und gemartert worden, als welches unter so viel Zeichen und Wundern, welche sie täglich sahen, dennoch ein verstarret und ungläubig Herz behielten; also hat auch Christus insonderheit die bittersten Klagen über den Unglauben des jüdischen Volks geführt, da er unter andern Matth. 17,17 sagt: *O! du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch dulden?*

⑫ Moses ward bei allen diesen übeln Traktamenten dennoch von Gott aufs Höchste geehret, und eines vertrauten und geheimen Umgangs gewürdiget (2. Buch Mose 33,11). Auf gleiche Weise ist Christus bei allem Undank des jüdischen Volks, unter allen ihren Lästerungen und Nachstellungen, das liebe und erwählte Schoßkind Gottes geblieben, und hat manchen Trost- und Freuden-Blick mitten unter ihren Lästerungen genossen.

⑬ Wie Moses 40 Tage und 40 Nächte ohne Essen und Trinken auf dem Berge geblieben: 2. Mose 34,28 also hat auch Christus 40 Tage und 40 Nächte gefastet und ohne Speise und Trank zugebracht (Matth. 4).

⑭ Moses hat nicht nur in seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode ein Verführer heißen müssen. Unter welche Zahl von Menschen ihn noch bis auf den heutigen Tag die atheistischen Spötter setzen.²¹ Christus hat nicht allein bei seinem Leben ein Mitgenosse der Sünder, ein Samariter und Besessener, ein Betrüger und Verführer heißen müssen, sondern es hieß auch noch nach seinem Tode (Matth. 27,63): *Wir haben gedacht, dass dieser Verführer sprach, da er noch lebete*. Und wenn mancher Atheist und Spötter seines Herzens Gedanken von Christo sollte eröffnen, und frei heraus sagen, es würde nicht viel besser klingen, als die gottlosen Urteile, so von Mose gefällt worden.

⑮ Moses ist zwar endlich gestorben, aber allem Ansehen nach wieder von Gott auferwecket worden. Daher er mit Elia, der lebendig gen Himmel fuhr, zugleich auf dem Berge Tabor in einem verklärten Körper erschien, und demselbigen Gespräch mit beigewohnt, welches über den Ausgang Christi zu Jerusalem gehalten ward. (Matth. 17,3). Christus ist gleichfalls durch seinen Vater von dem Tode ausgeführt worden, die Bande des Todes sind ihm aufgelöset und sein entseelter Körper ist wieder mit der Seele vereinigt und verkläret worden.

In diesen 15 Punkten und Begebenheiten, die Moses erfahren hat, ist also eine gar besondere und handgreifliche Ähnlichkeit an die Begebenheiten Christi.

1.4 Was endlich die Taten Mosis betrifft, so kommen dieselbe vornehmlich auf diese 4 Punkte an:

① Dass durch seine Hand und durch seinen Dienst Ägypten mit vielen Plagen von Gott gezüchtigt und gedemütigt worden. Wie nun jenes alte Ägypten ein Vorbild war

21 Siehe des hessischen Hebopfers erstes Stück (Numeri 2) Moses ein Märtyrer in seinem Leben und nach seinem Tode.

von demselbigen Ägypten, in welchem unser HErr gekreuziget ist, oder von dem Reich des Antichristen, wie es Offb. 11,8 genennet wird; also ist auch Christus von seinem Vater dazu ausersehen, dass er das geistliche Ägypten mit seinem eisernen Zepter zerschlagen, und die Plagen über dasselbige führen soll, welche schon längst in der Offenbarung Johannis vorher verkündigt worden, und welche in denen meisten Stücken eine große Ähnlichkeit mit den ägyptischen Plagen haben.

② Hat Moses das Volk aus einer schweren Dienstbarkeit losgemacht, aus Ägypten geführt und in die Freiheit versetzt; Christus aber hat uns nicht aus einer leiblichen Dienstbarkeit, sondern aus der Dienstbarkeit und Sklaverei der Sünde, von dem Joch des Todes, des Fluches und der Höllen losgemacht, und uns diejenige Freiheit erworben, welche wir in Ewigkeit genießen sollen.

③ Hat Moses dem Volk heilsame Gesetze und Verordnungen gegeben: Christus war selbst der unerschaffene Engel, der auf dem Berge Sinai bei Mose gewesen, und das Gesetz unter Donner und Blitzen gegeben; ja er hat in den Tagen seines Fleisches dieses Gesetz gerettet von denen falschen Glossen der Pharisäer, Matth. 5 und dasselbe aufgekläret, und in seinem rechten geistlichen Sinn und Verstand wiederum dargestellt. Und wie Moses das Gesetz geschrieben hat in die steinerne Tafeln, so schreibt er es in die fleischerne Tafeln des Herzens durch den Finger seines Geistes. Endlich

④ Moses hat das Volk unparteiisch gerichtet nach denen Gesetzen die er ihnen vorschreiben müssen: und da er zu wenig dazu war, alles zu bestreiten, so wurden von ihm 70 Ältesten erwählet, welchen er von seinem Geist mittheilte, die dieses wichtige Amt mit ihm zugleich führen mussten. Christus ist ebenfalls derjenige, welcher seinem Volk eine unparteiische Gerechtigkeit widerfahren lässt, der nicht nur seine zwölf Apostel sondern auch seine 70 Jünger dazu erwählet und ausgesandt hat, dass sie die Rechte seiner Reichslehren und die Welt nach denenselbigen richten sollten.

So ist also Moses in seinem Namen, in seinen Eigenschaften, in seinen Begebenheiten und besonderen Taten ein vortrefflich Vorbild Christi gewesen.

Wie viel muss doch dem heiligen Geist daran gelegen gewesen sein, uns zu einer rechten und lebendigen Erkenntnis JESu Christi und seiner Person zu bringen, weil er im alten Bunde so viel Personen aufgestellt hat und dieselben also charakterisieren, dass man schon vorher die Lineamente des künftigen Erlösers an ihnen lesen konnte, und da die Begebenheiten und Umstände ihres Lebens also eingerichtet gewesen, dass man die Umstände Christi darin abgebildet findet. Da nun dem Geiste GOTTes so viel daran gelegen ist, so soll dieses auch unser Hauptgeschäft in unserm ganzen Leben sein. Christum kennenzulernen so wohl nach seiner Person als auch nach seinen Ämtern; welche Erkenntnis aber also beschaffen ist, dass sie nicht von Fleisch und Blut herkommt, sondern der Vater im Himmel muss solche offenbaren, wie es Matth. 16,17 heißet, den wir also durch demütiges Gebet darum bitten und ersuchen müssen, dass er uns nicht nur seinen Sohn wolle kennen lehren, sondern dass er auch sein Bild wolle in uns drucken, und dasselbe täglich mehr erneuern und vollkommener machen, bis es endlich in seiner vollkommenen Reife darstehet, wenn wir in der seligen Auferstehung der Gerechten das Bild GOTTes tragen werden, dem wir hier nachzufolgen und zu dienen uns bestreben.

Gebet.

Teurer und lebendiger Heiland! Dein Name sei gelobet und gepriesen auch für den Segen deines Worts, den du uns in dieser Stunde verliehen hast. Wir danken dir, dass du uns aufs Neue Gelegenheit geschenkt hast, von deiner würdigen und großen Person etwas zu hören, und zwar wie dieselbe schon so lange vorher an Mose, dem großen Knecht Gottes ist abgebildet worden: Du wollest Gnade geben, dass wir dich immer lebendiger erkennen lernen durch deinen heiligen Geist. Du wollest dich selbst abdrucken in unsere Herzen, und zu dem Ende unsere Herzen machen wie ein weiches Wachs, welches fähig sei deines göttlichen und herrlichen Bildes, dass wir dasselbe nicht nur hier tragen unter mancher Schmach der Welt, damit dein Bild hier belegen zu werden pfeget; sondern dass wir auch dermaleins erwachen nach deinem Bilde, und dasselbe in Ewigkeit tragen, hilf uns dazu um deiner Liebe willen.

Amen

Die XXI. Betrachtung.

Die Historie Mosis. (2)

HERR JESU Christe, der du bist alles in allem, das Zentrum und der Mittelpunkt aller Vorbilder des alten Bundes, auf welchen nicht nur der Geist GOTTES in denen deutlichsten prophetischen Weissagungen mit Fingern gezeiget, sondern den er auch unter so viel Schatten und Vorbildern hat vorstellen lassen; wir bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist uns erleuchten, und die Schrift aufschließen, dass sie uns nicht mehr ein versiegeltes Buch sei, sondern dass wir sie ansehen als ein Buch, welches durch und durch mit deinem Blute geschrieben, in welchem du auf allen Blättern stehest, und welches von dir allenthalben zeuget, auf dass wir uns entschließen mögen zu dir zu kommen, und bei dir das Leben zu finden in deinem Namen. Segne dazu diese Stunde und sei kräftig unter uns durch die Wirkungen deines heiligen Geistes, um deiner Liebe willen, Amen.

Wir haben in verletzten Betrachtung den großen Knecht GOTTES Mosen, als ein Vorbild Christi vor uns gehabt, und haben gesehen, wie er ein Vorbild gewesen nach seinem Namen, nach seinen Eigenschaften, nach seinen Begebenheiten, die sich mit ihm zugetragen, und endlich nach seinen Taten, welche er ausgeführt hat. Nun schreiten wir weiter fort, und sehen, wie Moses in seinem Amte, welches er unter dem israelitischen Volk verwaltet hat, ein herrlich Vorbild gewesen. Er hat verwaltet:

1. Das Amt eines Propheten,
2. Das Amt eines Regenten.
3. In gewissem Maße das Amt eines Priesters.

Er ist demnach in diesem seinem dreifachen Amte ein Schattenbild JESU Christi gewesen, welcher von seinem Vater zum Könige, Priester, und Propheten gesalbet worden.

1.

Was denn das 1. Amt Mosis anlanget, nämlich das **Amt eines Propheten**, so wird Moses ausdrücklich ein Prophet genennet 5. Mose 34,10, da es heißt: *Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Moses.* So wird er auch Psalm 90,1 ein Mann GOTTES genennet: *Ein Gebet Mose, des Mannes GOTTES.* Welches sonsten der gewöhnliche Titul der Propheten zu sein pflegte. Unser Heiland JESUS CHRISTUS nun hat eben diesen Namen geführt, wie Moses 5. Mose 18,15 selbst von ihm geweissaget hat: *Einen Propheten wie mich wird der HEERR dein GOTT dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.* Auf diese Weissagung hatte das jüdische Volk sein Absehen, da es Joh. 6,14 von ihm sagte: *Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt*

kommen soll. Und Luk. 7,16: *Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat sein Volk heimgesucht.* Wird Moses Apg. 7,22 *mächtig in Werken und Worten* genennet; so heißt es auch von unserm Heilande JEsu Christo Luk. 24,19, *dass er gewesen sei ein Prophet mächtig von Taten und Worten vor GOTT und allem Volk.* Es waren aber die Propheten unter dem Volk GOTTes nicht anders anzusehen als getreue Freunde GOTTes, deren Geschäfte in diesen drei Stücken bestanden,

1. dass GOTT mit ihnen redete,
- 2 dass sie wieder mit GOTT redeten,
3. dass sie von GOTT zu dem Volk redeten.

Und eben diese drei Stücke finden wir so wohl an Mose, als an unserm Heilande JEsu Christo.

1.1 GOTT hat mit Mose geredet und ihm seinen Willen geoffenbaret, und zwar nicht etwa durch Gesichte und prophetische Träume, wie GOTT also mit andern Propheten zu handeln pflegte, sondern er hat mit ihm von Mund zu Mund, von Angesicht zu Angesicht geredet, wie ein vertrauter Freund mit dem andern: Daher heißt es 4. Mose 12,6 – 8: *Höret meine Worte: ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnis.* Daher es auch sehr oft in den Büchern Mosis heißt: Der HErr redete mit Mose und sprach. Aber auf eine noch viel vertrautere Weise hat der Vater geredet mit seinem eingebornen Sohne, der selbst GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen, und dessen verborgenen Rat und Willen von ihm gehöret und in seinem Schoß gelernet hat, (Joh. 1,18). Lasset uns nur folgende Örter aufschlagen: Joh. 5,30: *spricht unser Heiland: Ich kann nichts von mir selber tun, wie ich höre (nämlich von meinem Vater) so richte ich und mein Gerichte ist recht.* Desgleichen Joh. 8,26: *Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich vor der Welt.* Sonderlich aber Kap. 12,49.50: *Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. Und ich weiß, dass sein Gebot ist das ewige Leben, darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.* So hatte er also die erste Eigenschaft eines Propheten, dass GOTT mit ihm geredet hat.

1.2 Hat Moses wiederum mit GOTT geredet, und im Gebet so wohl für seine eigene Person, als für das ganze Volk vor ihm gekämpft, davon bereits in der vorigen Betrachtung schon einige Stellen aus den Büchern Mosis angeführet worden, welchen wir noch folgende beifügen wollen. 4. Mose 16,22 betet Moses also: *Ach GOTT! der du bist ein GOTT der Geister alles Fleisches: ob ein Mann gesündigt hat, willst du darum über die ganze Gemeinde wüten?* 5. Mose 33,7: *HErr, erhöre die Stimme Juda, und mache ihn zum Regenten in seinem Volk, und lass seine Macht groß werden, und ihm müsse wider seine Feinde geholfen werden.* Und Vers 11: *HErr segne sein Vermögen und lass dir gefallen die Werke seiner Hände* u.s.w. Welches alles Gebete Mosis sind, darinnen er mit GOTT geredet. So wird auch Psalm 96,6 von ihm und Aaron gesprochen, *dass sie den Namen des HErrn angerufen und erhöret worden seien.* Wie fleißig aber unser Heiland mit seinem Vater geredet, und im Gebet gesprochen habe, das können die Evangelischen Geschichten genugsam bezeugen. Bei seiner Taufe heißt es Luk. 3,21: *Es begab sich, da*

sich alles Volk taufen ließ, und JESus auch getauft war, und betete, dass sich der Himmel auftat. Bei seiner Verklärung Luk. 9,29: *Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß und glänzte.* Luk. 6,12: *Es begab sich aber zu der Zeit, dass er ging auf einen Berg zu beten. Und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOTT.* Dahin auch sein herrliches hohepriesterliches Gebet gehöret, welches im 17. Kap. Johannis enthalten, darin er mit GOTT gesprochen und sich unterredet.

1.3 Hat wiederum Moses von GOTT zu andern Menschen geredet, und seinen Willen ihnen verkündiget, sowohl den Willen des Gesetzes, als auch den Willen des Evangelii, welchen er unter so mancherlei Weissagungen und Vorbildern dem Volke offenbaret, dabei er auch viele künftige Begebenheiten dem israelitischen Volke entdeckt hat; davon bereits der größte Teil in seine Erfüllung gegangen. Christus hat gleichfalls in seinem prophetischen Amte dieses sein Hauptwerks sein lassen, den Willen seines himmlischen Vaters denen Menschen kund zu machen, und also von GOTT zu uns zu reden. Joh. 1,18 heißt es von ihm: *der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündiget.* Er lehret auch, nach dem Zeugnis seiner Feinde, den Weg GOTTES recht, und verkündigte sowohl des Gesetzes Willen, indem er auf die Liebe drang, welche des Gesetzes Erfüllung ist, als auch den Willen des Evangelii, dass man nämlich an den Namen des eingebornen Sohnes GOTTES glauben, und in dessen Versöhnopfer allein die Vergebung seiner Sünden suchen müsse, welches Moses durch die Vorbilder so vieler Opfer angezeigt hat. Und wie Moses vor seinem Abschiede 5. Mose 32 viele künftige Dinge entdeckt und vorher verkündiget, die sonderlich das jüdische Volk angingen; also hat auch Christus vor seinem Abschiede aus der Welt Matth. 24 und 25 die künftige Begebenheiten des jüdischen Volks, sonderlich von der Zerstörung ihres Tempels und GOTTESdienstes zuvor geweissaget. Moses hat in seinem prophetischen Amte es sonderlich mit dem Hause Israels zu tun gehabt, und demselbigen den Willen GOTTES verkündiget, daher es Psalm 147,19.20 heisset: *Er (nämlich GOTT) zeigt Jakob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte (durch Mosen). So tut er keinen Heiden, noch lasset sie wissen seine Rechte.* Gleichermassen hat Christus in seinem prophetischen Amte sein Hauptgeschäft sein lassen, die verlorenen Schafe vom Hause Israel zu suchen, und hat bei ihnen sein prophetisches Amt sichtbar verwaltet; daher er auch Matth. 15,24 spricht: *Ich bin nicht gesandt (nämlich in meinem prophetischen Amte, was die sichtbare Verwaltung desselben betrifft) denn nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel.* Moses hat seine Lehre – die er als ein Prophet vorgetragen, teils durch ein heiliges und unsträfliches Leben, teils durch die vortrefflichen und göttlichen Wunder bestätigt: Gleichgestalt hat Christus seine Lehre gezieret und geschmückt durch ein heilig und untadelhaftes Leben, welches mit keinen Fehlern befleckt war wie das Leben Mosis. Über dieses aber hat er seine Lehre mit so vielen Wundern bestätigt, dergleichen in Israel keiner vor ihm getan hat; darunter einige sind, welche mit den Wundern Mosis eine große Ähnlichkeit haben, denn wie Moses eine Verwandlung des Wassers in Blut vornahm, so hat Christus eine Verwandlung des Wassers, aber in Wein, vorgenommen. Wie Moses das israelitische Volk wunderbarer Weise mit dem Manna in der Wüsten speisete, da aller andere Vorrat von Lebens-Mitteln mangelte; also hat auch Christus öfters in der Wüsten, wo weder Brot noch Wasser war, viele tausend Menschen mit wenigem Vorrat gespeiset. Durch die Wunder Mosis ward bestätigt, dass er von GOTT gesandt sei, und durch die Wunder Christi ward gleichfalls bestätigt, dass er aus dem Schoß des Vaters kommen sei; daher er Joh. 5,36 die Menschen auf seine Wunder weiset, dass sie daraus erkennen sollten, dass ihn der Vater

gesandt habe. Durch die Wunder Mosis ward das Volk zum Glauben bewogen, wie es 2. Mose 4,30.31 heißt: *dass Moses alle diese Zeichen vor dem Volk getan, und dass das Volk ihm geglaubt.* Gleichweise heißt es von den Wundern Christi (Joh. 2,23). *Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, glaubten viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen die er tat.* Gleichwie aber der Satan die Wunder Mosis verdächtig zu machen suchte, als ob sie durch Zauberei geschehen, da er nämlich die ägyptischen Zauberer erweckte dem Volk einen blauen Dunst vorzumachen, und etwas zu tun, das mit den Wundern Mosis eine Ähnlichkeit hatte; also ist es auch denen Wundern Christi gegangen, dass sie von seinen Feinden öfters dem Teufel zugeschrieben wurden. Der prophetische Geist, der auf Mosen ruhet, ward auch andern mitgeteilet, dass sie gleichfalls weissagen konnten, wie wir 4. Mose 11,25 sehen: da kam der HErr hernieder in der Wolke und redete mit ihm, und nahm des Geistes der auf ihm (Mose) war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer, und da der Geist auf ihnen ruhte, weissageten sie, und hörten nicht auf. Gleichweise ist der prophetische Geist JEsu Christi auch seinen Gläubigen mitgeteilet, und nicht nur auf seine zwölf Apostel, nicht nur auf seine siebenzig Jünger, nicht nur auf die hundertundzwanzig Gläubigen die am ersten Pfingstfest versammelt waren, sondern auf eine unzählige Menge unter Juden und Heiden geleet worden, so dass durch Christum eigentlich der Wunsch Mosis erfüllet worden, da er gesprochen: Wollte GOtt, dass alles Volk des HErrn weissagete, und der HErr seinen Geist über sie gebe!²²

So sehen wir also, wie Moses in seinem prophetischen Amt und in allen Umständen desselben Christum abbildet. Wir haben also an unserm Heiland denjenigen Propheten; welchen GOtt durch Mose versprochen hat. Denjenigen, auf welchen nicht nur Moses gewiesen 5. Mose 18,15, dem sollt ihr gehorchen, sondern von dem auch der Vater im Himmel selbst bezeuget und gesagt Matth. 17,5: *Das ist mein lieber Sohn den sollt ihr hören.* Es geschahe dieses zu einer Zeit, da Moses und Elias bei Christo waren, allein bei Christo fiel diese Stimme vom Himmel: Den sollt ihr hören. An den sind wir also gewiesen, dass wir seiner Lehre gehorchen, und dieselbe im Glauben annehmen sollen. Außer ihm sollen wir keinen andern Meister suchen. Alle menschliche Autorität, die uns von Christo und seiner Lehre abführen will, muss verleugnet und bei Seite gesetzt werden; die Lehre Christi muss allein die Regel und Richtschnur unsers Lebens sein. Wie müssen denen Wirkungen seines Geistes, die mit seiner Lehre verknüpft sind, nicht widerstreben, sondern denselben in unsern Herzen Raum lassen.

2.

Es hat aber Moses auch das Amt **eines Regenten** geführt 5. Mose 33,5. Er verwaltete das Amt eines Königes, und hielt zusammen die Häupter des Volks, samt den Stämmen Israel. Es war zwar Moses von der

22 Dasjenige, worin Moses sonderlich vor anderen Propheten, in seinem prophetischen Amte Christum vorgebildet ist, dass er nicht nur Doktor, sondern Duktur, nicht nur Lehrer, sondern auch ein Führer seines Volkes gewesen. Also lehret nicht nur Christus, sondern er führet auch die Seinigen. Und wie Moses sein Volk durch die Wüste zum Lande Kanaan geführt, also führet Christus sein Volk durch die Wüsten dieser Welt zu dem himmlischen Kanaan. Welches er selbst auch vorgebildet, indem er mit dem Häuflein seiner Jünger nicht an dem Orte beständig geblieben, sondern dasselbe hin und wieder herum geführt hat, eben wie Moses mit dem Volk Israel nicht beständig an einem Orte geblieben, sondern ein solcher Prophet war, der mit den Seinigen hin und wieder gereiset ist. (Conf. Val. Ernst Löscher: Evangelische Ziehende. Part 2, S. 367f.)

Tochter Pharaonis dazu bestimmt, dass er ein Regent über ganz Ägypten werden sollte, daher er auch als ein königlicher Kronprinz gehalten und in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet ward; allein da er dieses alles verleugnete und die Schmach Christi höher schätzete, als alle Ehrenstellen und Reichtümer Ägypti, Hebr. 11,26, ja da er sich so tief herunter ließ, dass er auch der Schafe hütete, so würdigte ihn GOTT zu einem Haupt und Führer seines eigentümlichen Volkes zu machen, welches er von allen Nationen der Welt abgesondert und beherrscht hat. Daher wir Psalm 77,21 lesen: *dass GOTT sein Volk durch Mosen als eine Herde Schafe geführt habe*. Gleichergestalt war unser HErr und Heiland mit dem Vater nach seiner göttlichen Natur HErr und König über alles ; da er aber herab stieg von seinem göttlichen Thron, sich seiner göttlichen Herrlichkeit entäußerte, und die armen verlornen Schlacht-Schafe vom Hause Israel weidete, so erhöhte ihn GOTT derestalt; dass er ihn zum Haupt alles setzte, und ihm einen Namen gab, der über alle Namen ist.

Es ehöret aber zum Regentenamt überhaupt dreierlei:

1. Das ein Regent dem Volke heilsame Gesetze gebe.
2. Dass er es nach diesen Gesetzen richte.
3. Dass er dasselbige beschütze gegen alle Gewalt der Feinde.

Alle drei Stücke eines Regenten finden wir sowohl an Christo so als an Mose.

2.1 Wie Mosis dem Volke heilsame Gesetze vorgeschrieben, also ist auch Christus als der Engel des Bundes. Bei Mose auf dem Berge Sinai gewesen, und hat eben damals mit ihm geredet, als das Gesetz publiziert worden, wie Stephanus Apg. 7,38 zeuget. Und da er sich im Fleisch eingestellet, so hat er in den Tagen seiner Erniedrigung das durch Mosen gegebene Sittengesetz aufs Neue erklärt, von denen falschen Auslegungen der Pharisäer gerettet, und abermals eingeschärft. Daher er Joh. 13,34 spricht: *Ein neu Gebot* (das ist: ein neu wiederholtes und eingeschärftes Gebot) *gebe ich euch; dass ihr euch unter einander liebet*.

2.2 Wie Moses nach diesen Gesetzen das Volk regieret und gerichtet, wie es, 2. Mose 18,16 helfet: *Wo sie was zu schaffen haben, kommen sie zu mir, dass ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten: und zeige ihnen GOTTES Knechte und seine Gesetze*. Eben also heißt es auch von unserm Heiland JESU Christo Jes. 11,4: *Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande*. Ja er wird endlich den Kreis des Erdbodens richten in Gerechtigkeit, und zwar nach dem Wort, welches er geredet hat in den Tagen seines Fleisches (Joh. 12,48).

2.3 Wie endlich auch Moses das Amt eines Regenten verwaltet, dass er das Volk beschützt, es von seinen Feinden errettet, gegen dieselbe ausgezogen und sie geschlagen, wie wir hin und wieder in den Büchern Mosis finden. Also hat auch Christus hierin seinem Regentenamt ein Genügen getan, und tut es noch bis ans Ende der Welt, dass er seine Untertanen, die Schafe, die ihm sein Vater zu regieren gegeben hat, beschützt gegen alle unrechtmäßige Gewalt, dass dieselbe niemand aus seiner Hand reißen kann, (Joh. 10,28).

Wie aber Moses die königliche Autorität, und den königlichen Titel nicht gebraucht, sondern bei der großen Gewalt, die er hatte, dennoch in einer großen Verleugnung einher gegangen ist; also hat auch Christus niemals als ein König in den Tagen seines Fleisches, sich sehen lassen, noch einen großen Staat und königlichen Pracht geführt, sondern ist in einer armen Gestalt einhergegangen.

Moses ist in seiner königlichen Würde vom Volk oft nicht erkannt, sondern verachtet und verworfen worden. Sie sagten 2. Mose 2,14: *Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt.* Ein andermal entstand eine gefährliche Rebellion wider ihn, da die obersten Häupter des Volks sich gegen ihn verschworen hatten 4. Mose 16. Eben also ging es auch Christo in den Tagen seines Fleisches, es verschworen sich gegen ihn die Hohenpriester, die Völker empöreten sich, Pontius Pilatus und Herodes traten zusammen und wollten nicht, dass dieser König über sie herrschen sollte. In wie dort das Volk ein ander Haupt wollte aufwerfen; also ist auch der Geist des Anti-Christus damit beschäftigt gewesen, Christum als das wahre Haupt der Kirchen aus dieser Würde zu drängen, und ein ander Haupt an dessen Stelle zu setzen, welches doch kein wahres Haupt ist, und der Kirche kein wahres Heil bringen kann.

Ist nun also Christus der wahre König, davon Moses nur ein Schatten und Vorbild gewesen, was ist nötiger als dass wir ihn mit tätigem Gehorsam, der nicht in Worten und Komplimenten, sondern in der Tat besteht, verehren. Ist es denen so übel bekommen, die Mosen verworfen haben, sind Dathan und Abiram von der Erde lebendig verschlungen, und in die Hölle gestürzt worden, weil sie sich gegen Mosen empöreten, wie wird es denen gehen die diesen König verwerfen. Daher der Geist GOTTES (Ps. 2,12) allen Menschen zurufet: *Küsst den Sohn, dass er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen.* Erkennen wir ihn aber für unsern König, so haben wir uns alles Schutzes und aller Gnade bei ihm zu versehen; er wird für uns streiten, und wir werden still sein, und sein Heil sehen; er wird uns alle Feinde helfen überwinden, und einen Sieg nach dem andern lassen davon tragen.

3.

Moses hat auch das Amt **eines Priesters** gewissermaßen verwaltet. Wie nun das Amt eines Priesters in dreien Stücken,

1. im Opfern,
2. im Beten, und
3. im Segnen bestehen, so finden wir solches sowohl an Mose, als an Christo.

3.1 Ehe das aaronische Priestertum eingerichtet ward, so hat Moses selbst geopfert, welches er auch bei der Einweihung Aaronis getan hat. Christus hat gleichfalls nicht der Kälber oder Böcke Blut, sondern sich selbst, als das unbefleckte und heilige Lamm GOTTES seinem Vater aufgeopfert, und sein Blut vergossen zur Versöhnung der Menschen.

3.2 Moses hat für das Volk gebeten, und ist öfters, wenn der Zorn GOTTES entbrannt, als ein Mittler zwischen GOTT und das Volk getreten, und hat den Zorn aufgehalten, wie es Psalm 106,23 heißet: *GOTT sprach, er wollte das Volk vertilgen, wo*

nicht Mose ein Auserwählter den Riss aufgehalten hätte, seinen Grimm abzuwenden, auf dass er sie nicht gar verderbete; daher er auch Gal. 3,19 ein Mittler genennet wird, da es heißt: Das Gesetz sei gegeben durch die Hand des Mittlers, nämlich Mosis. Diesen Titel aber kann mit weit größerem Recht führen JESUS Christus unser Heiland, der einige rechte Mittler zwischen GOTT und den Menschen, wie er 1. Tim. 2,5 genennet wird, der hat den Zorn GOTTES abgewendet und denselben gelöscht, durch sein Versöhnungsblut. Er hat den Grimm über sich ergehen lassen; er hat sich für uns selbst dahingegeben und die Erlösung erworben und unser völliges Verderben von uns abgewendet.

3.3 Wie Moses das Volk gesegnet hat, so hat auch Christus uns gesegnet. Von Mose heist es 2. Mose 34,43: *Und Mose sahe an alle dies Werk und siehe, sie hatten es gemacht, wie der HERR geboten hatte, und er segnete sie.* Desgleichen 5. Mose 33,1: *Dies ist der Segen damit Mose, der Mann GOTTES, die Kinder Israel vor seinem Tode segnete.* Christus aber unser Heiland hat uns nicht nur viel gutes angewünscht, wie Moses in seinem Segen dem Volk gutes angewünscht hat, sondern, weil er derjenige ist, den sein Vater über alle Vorratskammern seiner Güter gesetzt hat, so hat er uns wirklich den Segen erworben und mitgeteilet, und diejenigen Heils- und Gnadengüter uns geschenkt, darin der Segen bestehet; er hat uns von dem Fluch befreiet, da er ihn auf sich genommen, er hat uns gesegnet mit allerlei geistlichem Segen und himmlischen Gütern, (Eph. 1,3).

Ist nun Christus unser wahrer Priester, davon Moses und Aaron nur arme Schattenbilder gewesen, was ist billiger, als dass wir ihn im Glauben in dieser Ehre und Würde erkennen und anbeten. Lasset uns demnach zu seinem Versöhnopfer unsere Zuflucht nehmen, uns in seinem Blute, das er zur Reinigung und Tilgung unserer Sünden vergossen hat, waschen und reinigen, und darinnen die Vergebung unserer Sünden suchen. Lasset uns in seine Fürbitte uns einwickeln, und in derselben auch unser Gebet vor den himmlischen Vater bringen. Lasset uns seinen Segen, den er uns erteilet, im Glauben annehmen, und erkennen, dass wir arme, elende, dürftige und nackete Sünder sind, die nicht das geringste haben, wo sie es nicht aus der Fülle JESU CHRISTI nehmen. Lasset uns in der Erkenntnis solches Elendes und Armut hinzu nahen zu dem unerschöpflichen Reichtum der Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und lasset uns nehmen Gnade um Gnade, Krast um Kraft, bis wir endlich seinen letzten Segen von ihm erlangen werden, wenn er sprechen wird: *Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.*

Gebet.

LEBENDIGER GOTT, wir danken dir, dass du uns auch in dieser Stunde Gelegenheit gegeben, etwas gutes von dir und deinem wichtigen Amte zu reden, und unser Vergnügen daran zu haben, da wir gesehen, wie Moses dein Anne abgebildet gar. In dir finden wir das Wesen von demjenigen, davon Moses der Schatten ist, du bist unser rechter wahrer und großer Prophet, der uns die aller verborgensten Gedanken des Vaterherzens GOTTES entdeckt hat. Du bist unser Hoherpriester, der sich selbst für uns geopfert hat, und uns den erworbenen Segen wirklich geschenkt, der noch zur Rechten GOTTES sitzt und uns vertritt. Du bist unser allmächtiger und unüberwindlicher König, bei

dem wir Schutz und Hilfe, Rat und Trost wider unsere geistliche und leibliche Feinde finden. Daher fliehen wir zu dir, und werfen uns in deine Arme. Wir erkennen, dass wir arm und elend, dürftig und bloß sind, und dass in uns ein Abgrund alles Elendes und Verderbens, hingegen dass in dir ein Abgrund aller Gnade und Segens anzutreffen sei, aus welchem wir so viel nehmen können, als uns nötig ist. Lass uns demnach so viel Segen und Gnade zufließen, als du erkennest, dass uns nötig ist, und vermehre durch diese jetzt angestellte Betrachtung deine Ehre in unserer Seele. Lass uns dich immer herrlicher, immer deutlicher, immer lebendiger und kräftiger erkennen, und durch solch dein Erkenntnis immer inniger in deine Gemeinschaft hineingezogen werden. Erbarme dich über uns, und lass dein Wort nicht ungesegnet an unsern Seelen sein, um deiner Liebe willen.

Amen

Die XXII. Betrachtung.

Von der Ungleichheit zwischen Mose und Christo.

DU aller vollkommenster und liebreicher Heiland JEsu Christe, vor welchem sich alle Teufel scheuen, den alle Engel GOttes in seiner großen Herrlichkeit anbeten, gib uns einen tiefen Eindruck von deiner Majestät in unsere Seelen auch in dieser Stunde, da wir betrachten wollen, wie weit du über Mosen, den Herrlichsten unter den Knechten, hervorragst. Lass diese Betrachtung dazu dienen, dass wir durch solche Erkenntnis deiner Herrlichkeit bewogen werden, uns vor dir zu beugen, zu demütigen, dich im Glauben zu umfassen, alle unsere Seligkeit in dir zu suchen, und von Mose zu dir überzugehen, damit wir das Leben in deinem Namen haben mögen, Amen.

ES ist in den letzten zwei Betrachtungen gezeigt worden, was für eine Ähnlichkeit und Gleichheit zwischen Mose und Christo zu finden sei; nun aber wollen wir diese Stunde dazu anwenden, dass wir zeigen, was neben dieser Gleichheit auch zugleich für eine große und wichtige Ungleichheit zwischen diesen zweien Personen anzutreffen. Welche Betrachtung dazu dienen wird, dass wir die Herrlichkeit JEsu Christi und seinen unendlichen Vorzug vor Mose, desto lebendiger und deutlicher erkennen mögen. Es kann uns hierzu eine Anweisung geben Paulus in der Epistel an die Hebräer im 3. Kapitel, da er auch im 2. Vers die Gleichheit zwischen Mose und Christo zeigt und spricht: *Welcher, nämlich Christus JEsus, treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses in seinem ganzen Hause.* Also wird Christus unser Heiland mit Mose im Punkt die Treue verglichen. Darauf aber heißet im dritten Verse: *Dieser aber, nämlich JEsus Christus, ist größerer Ehren wert, denn Moses.* Da also Paulus die Ungleichheit anzeigt, die zwischen Mose und Christo ist, und zwar also, dass er Christo einen großen Vorzug in der Ehre und Herrlichkeit vor Mose einräumet. Es bestehet aber nun diese Ungleichheit zwischen Mose und Christo vornehmlich in folgenden Stücken.

1. In der Person.
2. In den mancherlei Begebenheiten der Person.
3. In seiner Lehre.
4. In seinen Wundern.
5. In seinem ganzen Amte.

1.

Was die Ungleichheit betrifft, welche in **der Person** Mosis und Christi anzutreffen ist, so sind sonderlich folgende Stücke merkwürdig:

➤ Moses war ein bloßer Mensch, der nach dem ordentlichen Lauf der Natur von Vater und Mutter geboren war; Christus aber ist *θεανδροπορ* ein GOTT-Mensch, eine solche Wunders Person, in welcher die göttliche und menschliche Natur persönlich miteinander vereinigt, welche in dem Leibe einer keuschen Jungfrau über den Lauf der Natur durch Überschattung des heiligen Geistes empfangen und geboren worden. Darinnen lieget der Grund aller Prärogativen, und aller Vorzüge, die Christus vor Mose hat, dass er nämlich ist der große Jehovah, der eingeborne ewige Sohn GOTTes, von dem Mose selbst seinen Odem und sein Leben empfangen hat.

➤ Moses war nicht nur ein bloßer Mensch, sondern auch ein sündiger Mensch, der sowohl als David im Ps. 51,1 sagen musste: *Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.* Und ob er gleich über dieses sein sündliches Verderben, welches ihm sowohl, als andern Menschen angeboren worden, durch die Gnade GOTTes die Herrschaft erlanget, und es in dem Werke der Heiligung weit gebracht hat, so blicketen dennoch hier und da Spuren seiner menschlichen Schwachheiten und Unvollkommenheit in seinem Leben hervor. So finden wir z. B. wie er von der Ungeduld übereilet worden, 4. Mose 11,15 da er spricht: *Willst du also mit mir tun, (O GOTT, dass ich die Last des ganzen Volks alleine tragen soll) so erwürge mich lieber, dass ich anders Gnade vor deinen Augen funden, dass ich nicht mein Unglück so sehen müsse.* So finden wir, wie insonderheit bei dem sogenannten Haderwasser sein natürliches Verderben so deutlich hervorgeblicket, da der Same des Unglaubens, so in seinem Herzen verborgen war, durch den Unglauben des Volkes rege gemacht wurde, so dass ihm einige Worte entfielen, die von GOTT sehr übel aufgenommen wurden, 4. Mose 20 da es im 11. Vers heißet: *Mose hob seine Hand auf, und schlug den Fels mit dem Stabe zweimal, da ging viel Wassers heraus, dass die Gemeine trank, und ihr Vieh.* GOTT hatte nämlich Mose befohlen, er sollte auf das ungestüme Anhalten des Volks, ihnen Wasser aus dem Felsen schaffen, und zwar also, dass er den Fels bloß anreden sollte, wie es vorher heißet im 8. Verse: *Nimm den Stab, und versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und rede mit dem Fels vor ihren Augen, der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeine tränken und ihr Vieh.* Diese göttliche Verheißung aber zog Moses in Zweifel, und sahe es für eine unmögliche Sache an, dass von einem so dürren Felsen so viel Wasser sollte gebracht werden, dass ein so unbeschreibliches Volk davon trinken sollte; und diesen seinen Zweifel legete er dadurch an den Tag, dass er in seiner Ungeduld nicht nur einmal, sondern gar zweimal an den Felsen schlug, da dann die Wortes die ihm dabei entfuhren, von GOTT übel aufgenommen wurden, wie es Ps. 106,33 heißet: *Sie erzürneten ihn am Haderwasser und zerplagten den Mosen übel, denn sie betrübten ihm sein Herz, dass ihm etliche Worte entfuhren,* darüber denn von GOTT das Urteil gefällt wurde, dass er um dieses seines Unglaubens willen das verheißene Land Kanaan nicht sehen sollte. *Hingegen unser Heiland war ein solcher, der von keiner Sünde wusste, heilig, unbefleckt, unschuldig, von denen Sündern abgesondert,* (Hebr. 7,26). Und ob ihn gleich die Juden durch ihren Unglauben auch sehr plageten, gleichwie das Volk Mosen durch seinen Unglauben plagte, so hat doch dieser vollkommene Mann niemals auch in einem Worte gefehlet, es ist niemals ein Wort aus seinem Munde gegangen, dadurch sein Vater hätte verunehren oder andere geärgert werden können, wenn gleich die bedenklichsten Umstände bei seinen Wundern vorfielen, welche der Vernunft alle Hoffnung hätten können zu Wasser machen, dass da etwas draus werden sollte. Gleichwie es also ging bei dem Grabe des Lazari, da es heißet, Joh. 11,39: *Er stinket schon, denn er hat vier Tage gelegen,* so ließ er sich dennoch in seinem Glauben und Vertrauen, das er auf seinen himmlischen Vater gesetzt hatte, nicht irre machen; sondern fuhr unverrückt fort, preisete seinen Vater, da er ihn auch in solchen

bedenklichen Umständen erhört habe, und ging also das Werk GOTTes glücklich durch seine Hand von statten.

➤ Moses hatte zwar den Geist GOTTes und die aller vortrefflichsten Gaben desselben von GOTT empfangen; aber er hatte ihn doch nur in einem gewissen Maße empfangen. Von Christo aber unserm Heilande wissen wir aus Joh. 3,34, *dass ihm GOTT den Geist nicht nach dem Maß gegeben, dass er mit dem Freudenöl mehr gesalbet gewesen, denn seine Gesellen*, Ps. 45,8 (unter welche Gesellen auch Moses zu rechnen ist) indem *in Christo die Fülle der GOTTheit leibhaftig wohnete*, Kol. 2,9 und da andere Knechte GOTTes nur einige Tröpflein hatten von denen Gaben des heiligen Geistes, so war in ihm, und in seiner gesegneten Menschheit das ganze Meer derselben versammelt anzutreffen; daher kommt es denn auch, dass er Mose in allen Eigenschaften und Tugenden, die sich an ihm befunden, weit, weit überlegen ist.

➤ Es ist wahr, Moses war ein sanftmütiger und demütiger Mann, davon sich in seinem Leben viele Exempel finden; allein in der Sanftmut und Demut kam er bei weitem nicht bei JESU Christo, dem allervollkommensten Muster der wahren Demut und der wahren Sanftmut.

➤ Moses hatte freilich einen Eifer für die Ehre GOTTes, und konnte dieselbe nicht ohne heiligen Unwillen verletzt sehen; aber einen viel größern Eifer für die Ehre seines himmlischen Vaters hatte Christus sein eingeborner Sohn, welcher durch dieses heilige Feuer, als ein Brandopfer verzehret wurde, wie er Joh. 2,17 spricht: *Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, oder verzehret.*

➤ Es ist wahr, Moses stand in einer großen Verleugnung, er sahe alle Herrlichkeit Ägypti mit dem Rücken an, und erwählte davor die Schmach Christi; aber was waren es für Dinge, die er zu verleugnen hatte? Es war eine irdische Krone, dazu er als ein Kronprinz der Tochter Pharaos aufgezogen wurde, es waren nichtige, flüchtige Herrlichkeiten, die man wohl verleugnen und mit dem Rücken ansehen konnte. Christus aber hat um unsere willen die Herrlichkeiten des Himmels verleugnet, ist herabgestiegen von dem Thron, auf welchem er von allen Engeln angebeten wurde, und hat die Freude, die er hatte in dem Schoße seines himmlischen Vaters vertauscht und auf eine Zeit lang verwechselt mit der allertiefsten Traurigkeit, mit der alleräußersten Schmach und Verachtung, die mit dem Werk unserer Erlösung verknüpft war; daher seine Verleugnung weit herrlicher, weit wunderwürdiger war, als die Verleugnung Mosis.

➤ Moses hatte eine große Liebe zu seinem Volke, so dass er sich offerierte, lieber selber zu sterben, wenn GOTT des ganzen Volks schonen, und dasselbe in Kanaan führen wollte; allein Mose hat wirklich sein Leben nicht hingegeben für das Volk, da hingegen Christus sein Leben für unsere Seelen in den Tod ausgeschüttet, und unter allen Arten des Todes den allerschmählichsten und allerschmerzlichsten erwählt, ja nebst dem leiblichen Tode auch die Bitterkeiten des ewigen Todes geschmeckt hat, da er ein Fluch und Anathema für uns worden. Über welcher Liebe Christi Moses selbst in Entzückung stehet, und 5. Mose 33,3 ausruft: *Wie hat der HERR die Leute so lieb.*

➤ Die Weisheit Mosis war groß, und hat er darinnen viele andere Knechte GOTTes übertroffen; aber was ist seine Weisheit gegen die Weisheit JESU Christ, welcher die selbständige Weisheit in der Schrift genennet wird, *in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis* (Kol. 2,3). Er ist das Licht an welchem selbst Moses sein Licht und seine Erkenntnis göttlicher Dinge hat anzünden müssen. Er ist

derselbige gewesen, von welchem Moses seine Weisheit erbeten hat, wie er 2. Mose 33,13 zu Christo betet: *HErr lass mich deinen Weg wissen.*

➤ Moses hatte eine besondere Gabe des Gebets, wie wir bereits in der XX. Betrachtung vernommen lieben; aber Christus kann im Psalm 109,4 sagen: *Ich bin selbst das Gebet*, wie es im Hebräischen heißt, weil er nämlich in einer beständigen Anbetung GOTTes verharrete, und sein Herz unablässig zu ihm erhoben war.

So sehen wir also, wie in diesen und allen andern Tugenden, damit Moses geschmückt war, JESus Christus einen großen Vorzug vor demselben gehabt.

➤ Moses war endlich ein bloßer Knecht; ein Knecht in dem Hause GOTTes, oder in der Kirche des alten Bundes. Christus aber ist der Sohns folglich auch der Erbe dieses Hauses gewesen, derjenige, der das Haus der Kirchen GOTTes selbst gebaut und der da Macht und Freiheit hat, darinnen anzuordnen was er will; wie uns also Paulus auf diesen Vorzug führet (Hebr. 3,5.6): *Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause, als ein Knecht, zum Zeugnis des, das gesaget soll werden; Christus aber, als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende feste behalten.* Ja die größten Werkzeuge GOTTes Moses, Aaron, Samuel und andere, welche unter den Knechten GOTTes im alten Testament als Sterne der ersten Größe geuchtet haben, sind allesamt nur anzusehen, als Bedienten JESu Christi, welche seine Ordre erwarten und exequieren müssen, die ihn angerufen und seinen Befehl ausgerichtet haben; wie der Geist GOTTes Psalm 99,5 – 7 spricht: *Erhebet den HErrn unsern GOTT, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig. Mose und Aaron unter seinen Priestern, und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen, sie riefen an den HErrn und er erhörete sie. Er redete mit ihnen durch eine Wolkensäule, sie hielten seine Zeugnisse und Gebote die er ihnen gab.* So sehen wir also, wie erstlich in der Person Mosis und Christi ein himmelweiter Unterschied sei.

2.

Es ist aber auch ein Unterschied in denen mancherlei **Begebenheiten**, die mit der Person Mosis und Christi vorgegangen, davon wegen der Kürze der Zeit nur einige zur Probe können angeführet werden.

➤ Moses hat 40 Tage und Nächte gefastet, und ist ohne Speise und Trank geblieben. Christus hat gleichfalls 40 Tage und Nächte gefastet; (Matth. 4) aber unter diesen zweien Fasten Mosis und Christi ist gar ein großer Unterschied.

Moses hat bei seinem Fasten keinen Hunger und Durst geföhlet; von Christo aber stehet, dass er nach den 40 Tagen und Nächten einen Hunger empfunden habe.

Moses wurde in seinem Fasten auf einen sehr hohen Berg geföhret, auf welchem er mit GOTT konversierte und redete; Christus wurde zwar auch nach solchem Hunger auf einen hohen Berg geföhret, aber nicht von GOTT, sondern von dem Satan, um von demselbigen auf göttliche Zulassung versucht zu werden.

Moses genoss bei seinem Fasten des angenehmen Umganges der Engel, welche ihn auf dem Berge Sinai unterrichteten in allen Stücken, die das zeremoniale Gesetz betrafen, und in die Einrichtung der Hütten des Stifts und des levitischen GOTTesdienstes, Christus aber musste des Dienstes der Engel in seinen Versuchungen entbehren, und befand sich an deren Statt unter den wilden und grausamen Tieren der Wüsten.

Moses wurde erquicket und erfreuet durch das gnädige Angesichte GOTTes; für Christo aber wurde in dieser Stunde der Versuchung das Angesichte GOTTes verborgen, und er musste allein mit dem allgemeinen Feinde des menschlichen Geschlechts um unsertwillen kämpfen. Da nun also Christus in diesen schrecklichen und gefährlichen Umständen, dadurch sein vierzig-tägiges Fasten von den Fasten Moses unterschieden wird, dennoch seinem himmlischen Vater treu gewesen, und in einer unverrückten Liebe an ihm gehangen, so siehet man daraus einen Vorzug Christi vor Mose.

➤ Ferner: Mose wurde gewürdigt die Herrlichkeit GOTTes zu sehen, wie wir 2. Mose 33 und 34 lesen. Allein er konnte dieselbe nicht anders sehen, als hintenher, da er indessen in die Kluft eines Felsens sich begeben musste und GOTT durch eine Wolke gleichsam einen Vorhang vor seine Augen machte, wie es am Ende des 33. Kapitels Vers 20 – 22 heißt: *Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen, wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, will ich dich in der Felskluft lassen stehen, und meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorüber gehe. Und wenn ich meine Hand von dir tue, wirst du mir hinten nachsehen, aber mein Angesicht kann niemand sehen.* Hingegen Christus der gelobte Sohn GOTTes, welcher selbst der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters ist, hat die Herrlichkeit seines himmlischen Vaters von Angesicht zu Angesicht gesehen. Da Moses in einer Felskluft musste verborgen stehen, als die Herrlichkeit GOTTes vorüber ging, so hat Christus von Ewigkeit her in dem Schoß seines himmlischen Vaters gesessen, und ist von dem Glanz und Licht dieser ewigen Sonne beschienen und bestrahlet worden, ja es ist auch seine Menschheit, welche er in die Gemeinschaft seiner göttlichen Natur aufgenommen hat, endlich zum Anschauen des herrlichen Angesichtes GOTTes gelassen worden, daher Johannes Kap. 1,18, wo er auch eine Vergleichung zwischen Mose und Christo anstellt, spricht: *Niemand hat GOTT je gesehen* (also auch Moses selbst nicht, nämlich von vorn in seinem Angesicht) *der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigtet*, wie er aussiehet, was für Herrlichkeit, was für Majestät und Vortrefflichkeit in ihm zu finden sei.

➤ Mosis Angesicht wurde einigermaßen verkläret durch den Umgang, den er mit GOTT gepflogen hatte auf dem Berge Sinai, Christus wurde auf dem heiligen Berge Tabor gleichfalls verkläret. Aber es ist wiederum zwischen diesen beiden Begebenheiten ein großer Unterschied. Dann da nur die Haut Mosis etwas glänzte, wie es ausdrücklich heißt 2. Mose 34,29: *dass die Haut seines Angesichtes geglänzet habe*; so leuchtete hingegen das ganze Angesicht des HERRN JESU wie die Sonne, welche die Quelle alles Lichtes und alles Glanzes ist, und brach demnach ein herrlicher Ausfluss von Strahlen aus seinem Angesichte hervor, wie aus der Sonne hervor bricht, die kein sterbliches Auge unverwandt ansehen kann. Da der Glanz Mosis nur etwas Äußerliches war; so brach hingegen der Glanz JESU Christi von innen hervor, seine göttliche Herrlichkeit leuchtete und schimmerte durch seinen verklärten Körper hindurch, und machte denselben über und über glänzend. Da der Glanz des Angesichtes Moses durch eine vorgehangene Decke konnte gedämpft werden, dass er den Kindern Israel nicht ins Gesicht fiel, wenn sie ihn ansahen; so leuchtete hingegen der Glanz Jesu Christi auch durch sein Kleid hindurch, und war so penetrant und durchdringend, dass seine Kleider so weiß wurden wie der Schnee (Mark. 9,3). Da der Glanz Mosis unerträglich war und etwas Schreckliches in sich hatte, welches die Kinder Israel nicht ertragen konnten; so war hingegen der Glanz JESU Christi lieblich, freundlich und angenehm, dass seine Jünger, welche denselben sahen, ausrufeten: *HERR! Hier ist gut sein.* Da GOTT sich damals, als Mosis Angesicht verkläret

wurde, im Dunkeln offenbarete, in einer blitzenden, donnernden und erschrecklichen Wolke, wie sie 2. Mose 19 und 20 beschrieben wird, so war hingegen der Berg Tabor, auf welchem Christus verkläret wurde, von einer hellen und lichten Wolke überzogen, wie wir Matth. 17 sehen.

Aus diesen und dergleichen Umständen sehen wir also, dass die Verklärung Christi unendlich herrlicher und größer gewesen, als die Verklärung Mosis.

➤ Ferner gehören unter die Begebenheiten des Lebens Christi auch seine Leiden und Trübsalen, welche er hat ausstehen müssen.

Moses hat zwar auch in seinem Leben viel erlitten, bis an den letzten Augenblick desselben, aber wenn in eine Waagschale alles Leiden Moses, und in die andere alles Leiden JEsu Christi sollte gelegt werden, so würde das Leiden Mosis gegen die Leiden Christi nicht so schwer sein, als ein Quentchen gegen 100.000 Zentner. Ja weil das Leiden Mosis gegen das Leiden Christi wegen der Würde seiner Person unendlich gewesen, so ist gar keine Proportion und Ähnlichkeit dazwischen anzutreffen.

➤ Mosis trug die Sorge für das ganze Volk Israel, aber er bekennet, dass ihm diese Last viel zu schwer sei, als dass er dieselbe ferner tragen könne 4. Mose 11,14: *Ich vermag das Volk nicht allein alles ertragen, denn es ist mir zu schwer.* Aber die allmächtigen Schultern JEsu Christi haben nicht nur die Lasten des jüdischen Volkes getragen, sondern alles verdorbene Fleisch ist ihm von seinem Vater übergeben. Eine jede Seele trägt er in seinem Herzen. Diese Last des ganzen menschlichen Geschlechtes ist ihm nicht zu schwer, dass er dieselbe abzuwerfen suchen musste, wie Moses bemühet war seine Last von seinen Schultern zu weisen, sondern er trägt sie beständig, und sorget für einen jeden Menschen insbesondere mit der innigsten Sorgfalt.

3.

Es befindet sich ein Unterschied zwischen Mose und Christo in **seiner Lehre**. Die eigentliche Lehre Mosis ist das Gesetz, die Lehre von dem, was wir tun und lassen sollen. Die eigentliche Lehre JEsu Christi aber, die er aus dem Schoße des Vaters mitgebracht, ist das selige Evangelium, oder die Lehre von der Gnade GOTTes in seinem Sohn JEsu Christo.

3.1 Diese Lehren sind sehr weit von einander unterschieden.

➤ Das Gesetz fordert unsere Pflicht, die wir tun und beobachten sollen, das Evangelium aber verkündigt uns die göttlichen Wohltaten, die er an uns getan und bewiesen hat.

➤ Das Gesetz treibet darauf, dass wir GOTT lieben sollen; das Evangelium aber weiset uns an die Liebe GOTTes gegen uns, damit er uns umfasset hat, da wir noch seine Feinde waren.

➤ Das Gesetz hat zwar auch Verheißungen, aber welche allesamt einen vollkommenen Gehorsam zum Grund legen, und mit keiner andern Bedingung erfüllet werden, als wenn man bleibet in allem dem, was im Gesetz geschrieben ist; das Evangelium aber hat solche Verheißungen, die uns umsonst, um JEsu Christi willen, wenn wir denselben im Glauben umfassen, geschenkt und gegeben werden, die wir alle ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit empfangen.

➤ Das Gesetz offenbaret uns die Sünde, und den Zorn und den Fluch GOTTes, der auf einer jeden Sünde haftet; das Evangelium zeigt uns das Mittel von der Sünde und Zorne GOTTes in Zeit und Ewigkeit befreiet zu werden.

➤ Das Gesetz erschrecket das Gewissen, und schläget dasselbe nieder in die äußerste Ohnmacht; das Evangelium aber tröstet, erquicket, erfreuet und richtet die niedergeschlagen Gemüter auf.

➤ Das Gesetz gebietet uns zwar viel, aber es gibt uns nicht die Kraft, die zur Vollbringung dieser Dinge vonnöten ist; durch das Evangelium aber und dessen Verheißungen werden uns geschenkt allerlei göttliche Kräfte, die zum Leben und göttlichen Wandel vonnöten. So weit ist die Lehre Mosis und Christi unterschieden. Durch Mosen ist das Gesetz gegeben, durch JESum Christum Gnade und Wahrheit worden (Joh. 1,17).

3.2 Nicht allein aber die Lehre, sondern auch die Art zu lehren ist weit unterschieden. Moses drohet, schreckt und fluchet. Er kündigt denjenigen allerhand zeitliche und ewige Plagen an, die sein Gesetz nicht halten; Christus aber locket, und sucht durch die herrlichsten und süßesten Verheißungen die Herzen zu gewinnen und einzunehmen. Daher, da Moses beschrieben wird, als ein Mann, der eine schwere Zunge gehabt, 2. Mose 4,10, so heißets hingegen von unserm Heilande, *dass er eine gelehrte Zunge von dem HERRn HERRn empfangen, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden*, (Jes. 50,4). Darum steigt Moses gerne von seinem Katheder herunter, wenn Christus anfänget in der Seele zu lehren. Aus der Ursach hat er beim Beschluss seines Amtes und Lebens noch zu guter letzt auf Christum gewiesen im 5. Mose 33,3, da er von Christo saget: *Wie hat er die Leute so lieb, alle seine Heiligen sind in deiner Hand, sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten*. Da er also seinen Katheder, seinen Lehrstuhl und Schule Christo einräumet, dass er in derselben lehren, und die göttlichen Wahrheiten vortragen soll.

4.

Es ist weiter ein großer Unterschied in denen **Wundern** Mosis und Christi. Moses hat seine Wunder nicht aus eigener Kraft getan, sondern aus der Kraft und Vollmacht, die er von GOTT empfangen hatte; Christus aber hat seine Wunder getan aus der eigenen Allmacht, die ihm nach der göttlichen Natur beiwohnete, und die auch der menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung mitgeteilet war. Er konnte sagen Joh. 16,15: *Alles, was der Vater hat, das ist mein*, und Matth. 28,18: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*. Christi Wunder sind nicht nur in viel größerer Anzahl geschehen, als die Wunder Mosis, sondern sie sind auch in allen Stücken herrlicher und vortrefflicher als Mosis Wunder.

➤ Moses ist z. B. durch das Wasser des Arabischen Meeres hindurch gegangen, aber nachdem es vorher von einander geteilet worden; von Christo aber wissen wir, dass er oben auf dem Wasser des Meeres gegangen, und dennoch nicht untergesunken.

➤ Mose speisete zwar eine große Menge Volk in der Wüsten aber er bekam auch Vorrat von Manna und Wachteln genug dazu. Christus aber hat mit sehr wenigem Vorrat, mit wenigen Broten und wenigen Fischen öfters eine große Anzahl von Menschen gespeiset.

➤ Es ist ein großes Wunder gewesen, dass Moses den Felsen geschlagen, dass Wasser herausgeflossen, aber was ist das gegen dieses Wunder, dass Christus den starrigen und hartnäckigen Saulum, der in seiner Bosheit als ein harter Fels erstarrt war, und Christo weder weichen noch wanken wollte, endlich durch die einzige Anrede: *Saul! Saul was verfolgest du mich?* dergestalt geschlagen, dass aus diesem harten Felsen ganze Ströme von den lieblichen Wahrheiten flossen, daraus viele tausend Heiden, denen er das Evangelium verkündigte, den Durst gelöscht haben.

➤ Mosis Wunder, sonderlich diejenigen, die er in Ägypten getan hat, sind größtenteils erschrecklich gewesen, und haben eine große Niederlage von Menschen und Vieh nach sich gelassen. Moses hat durch seine Wunder viele tausend Menschen in Ägypten getötet, aber keinen einzigen wieder auferweckt; hingegen die Wunder Jesu Christi sind insgesamt heilsam gewesen, sie haben meistens solche Krankheiten kurieret, die sonst unheilbar waren und waren also zum Trost und Erquickung der menschlichen Natur gerichtet.

Unter allen seinen vielen und mannigfaltigen Wundern sind nicht mehr als zwei gewesen, welche schädlich waren, die aber nicht an Menschen sind vollbracht worden, sondern an andern Kreaturen.

➤ Erstlich, da er den unfruchtbaren Feigenbaum verfluchte und dadurch machte, dass er verdorrete;

➤ zum andern, da er die Herde Säue durch seine Zulassung ins Meer stürzen ließ, und dem Satan Gewalt über dieselbigen erteilte.

Nicht Wunder hat er nicht getan, die schädlich gewesen wären. Es war aber nötig; einige mit unterzumischen, die einen Schaden angerichtet haben, damit die Welt erkennen möchte, dass er die Macht von seinem Vater bekommen, Gericht zu halten, und dass er Vermögen genug hätte, zu verderben, wenn er diese Macht gebrauchen wollte.

5.

Ist auch ein großer Unterschied zwischen dem **Amte** Mosis und Christi. Gleich bei dem Eintritt in sein Amt, da Moses berufen worden, 2. Mose 4, ging eine große Schwachheit vor, da sich Moses auf allerlei Weise weigerte, den göttlichen Beruf anzunehmen und endlich zu Gott sagte im 13. Vers: *Mein Herr! sende welchen du senden willst.* Lass mich mit dieser Kommission zufrieden, darauf es auch heißt: *Da ward der Herr sehr zornig über Mosen;* von Christo aber wissen wir dass, da ihm der wichtige Beruf zu seinem Mittler-Amte gegeben worden, er zu seinem Vater gesaget: *Siehe, hier bin ich, zu tun mein GOTT deinen Willen,* Ps. 40,8.9.

➤ Moses hatte in seinem eigentlichen Amte zu tun mit rohen, harten ungebrochenen Menschen, die er zur Reason bringen und denselben widerstehen musste, desgleichen mit reichen, satten und hohen Menschen, welche eine große Einbildung von ihren trefflichen Qualitäten, von ihrer guten Conduite und tugendhaften Wesen hatten, welchen er die Larve abziehen und sie in ihrer Blöße und Abscheulichkeit darstellen musste; Christus aber hat es in seinem Amte zu tun mit Müden und Elenden, mit geistlich Armen, mit Gefangenen, welche zu trösten er von seinem Vater gesalbet ist, Jes. 61,1.

➤ Moses schrieb das Gesetz in steinerne Tafeln, Christus aber schreibt es in die Tafeln des Herzens durch den Finger seines Geistes.

➤ Moses hatte die alte Einrichtung oder Ökonomie gestiftet, darinnen die Geheimnisse des Evangelii unter lauter Schatten-Bildern vorgestellt wurden; Christus aber hat die neue Ökonomie gestiftet, den neuen Bund, das neue Testament in seinem Blut, darinnen die Güter des Reichs GOTTes ohne Schatten, ohne Vorbilder dargestellt wurden.

➤ Moses hat das Volk aus der leiblichen Dienstbarkeit Ägypti geführt; Christus aber führt es aus der geistlichen Dienstbarkeit des Todes, des Fluches, der Sünden und der Hölle, welches ein unendlich größeres Werk ist, als Moses ehemals hat tun können.

➤ Moses konnte zwar das Volk in die Wüsten führen, wo sie allerlei gefährlichen Versuchungen unterworfen waren, aber er konnte es nicht in Kanaan bringen, in das Land, das mit Milch und Honig fließt; Christus aber führt die Seelen nicht nur in die Wüsten der Trostlosigkeit und der Versuchungen, die zu ihrem Besten dienen müssen, sondern er führt sie auch wieder heraus in das Land der Erquickung, auf die gute Auen des Evangelii, da die Seelen ergötzt und mit Trost überschüttet werden.

So mögen wir also Mosen und Christum ansehen, von welcher Seite wir wollen, so leuchtet uns der große Vorzug und die ungemaine Herrlichkeit JESU Christi in die Augen. Wozu wir aber solche Betrachtung anwenden sollen, dazu kann uns Paulus eine Anleitung geben.

Hebr. 3,. denn da er in den sechs ersten Versen gleichfalls den Vorzug Christi vor Mose gezeigt hatte, so machet er im 7. Verse diesen Schluss daraus: *Darum* (darum, weil Christus herrlicher ist als Moses) *wie der Heilige Geist spricht: Heute so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.* Vers 12: *Sehet zu lieben Brüder, dass nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, da aber abtrete von dem lebendigen GOTT, sondern ermahnte euch selbst alle Tage, so lange es heute heißet, dass nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.* So machet demnach Paulus diesen Schluss: Ist Christus unendlich herrlicher und vortrefflicher als Moses, so muss auch seine Stimme, die Stimme seines Evangelii mit unendlich tiefem Respekt, mit größerer Veneration, und Gehorsam angehört werden, als die Stimme Mosis; denn da keine Übertretungen ungestraft blieben, die gegen das Gesetz vorgegangen; wie wollen wir entfliehen, so wir seine lockende freundliche Liebestimme verachten, welche uns durch die ausgebreiteten Flügel seiner Gnade zu versammeln sucht. Christus JESUS soll demnach allein groß in unsern Augen sein und wie Moses und Elias auf dem Berge der Verklärung verschwanden, als die Stimme vom Himmel fiel: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören;* also müssen auch Moses und Elias, Jesajas und Jeremias und alle Knechte und Werkzeuge GOTTes aus unsern Augen und Herzen verschwinden, und JESUS Christus muss darinnen allein groß, herrlich und verklärt werden. Moses ist zwar ein treuer Knecht im Hause GOTTes gewesen, und wir müssen uns erst seinem Straf-Amte unterwerfen, und die Wirkung seiner Lehre und des Gesetzes in unserer Buße erfahren, ehe und bevor uns das Evangelium dienlich ist, und seine Frucht und Nutzen an uns beweisen kann. Aber wenn Moses nun seinen Zweck erreicht hat, so tritt er ab, und überlässt uns JESU Christo. Wenn er uns seine Flüche und Drohungen verkündigt, so lässt er uns gehen zu demjenigen, der uns allein vom ewigen Fluche befreiet, und uns in Zeit und Ewigkeit mit allem zeitlichen Segen überschüttet.

Zu diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters, zu welchem uns Moses hinweist, und von welchem der Vater vom Himmel selbst zeuget, sollen wir uns denn wenden in wahrer Bußfertigkeit unsers Herzens, bei ihm allein unsere Seligkeit suchen, und uns in seiner Gemeinschaft in Zeit und Ewigkeit finden lassen.

Gebet.

LEbendiger und ewiger GOtt, wir preisen dich für alle Wahrheiten, die du uns in dieser Stunde hast erkennen lassen. Wir danken dir, dass du Mosen, deinen treuen Knecht, in die Welt gesendet, und durch denselben so viele große und wichtige Dinge ausgerichtet hast. Wir danken dir aber unendlich mehr, dass du einen eingebornen Sohn dahingegeben und in die Welt gesendet, uns von der Sünde zu befreien, welche Moses offenbaret, den Zorn GOttes von uns zu nehmen, den uns Moses verkündiget, und uns Kraft erworben zu denen Pflichten, die Moses von uns fordert, und die wir aus eigenen Kräften nicht leisten können. Wir beten dich demnach an hochgelobter und doch gebenedeieter Heiland in deiner großen Herrlichkeit, in welcher du über Mosen und über alle Knechte GOttes erhaben bist; wir wenden uns zu dir, und suchen allein bei dir unser Heil und Seligkeit. Du wollest dich denn unser annehmen, und in unsern Seelen den Glauben an deinen Namen wirken, durch welchen wir allein besserer werden können von dem Fluch und Zorn GOttes, den uns das Gesetze androhet. Wirke selbst in uns, was vor deinem Angesichtes gefällig ist, und verkläre dich immer mehr und mehr in unsern Herzen, zu deinem ewigen Preise und Errettung unserer Seelen.

Amen

Die XXIII. Betrachtung.

Vom feurigen Busch.

Herr JEsu Christe, du hochgelobter Sohn des ewigen Vaters, der du dich mit unserer armen menschlichen Natur vereinigt, noch in derselben das große Werk der Erlösung hinaus geführet, und von dieser Offenbarung im Fleisch so manches Vorspiel im Alten Testament gegeben hast, da du denen Gläubigen erschienen, mit ihnen geredet, und die verborgenen Ratschlüsse deines Vaters ihnen geoffenbaret. Da wir nun auch in dieser Stunde eine so merkwürdige Offenbarung deiner Herrlichkeit und Vorspiel deiner Zukunft betrachten wollen, so sei unter uns mit deiner Gnade und mit denen kräftigen Wirkungen deines Geistes, und verkläre dieselben in unsern Herzen. Lass uns dies große Geheimnis der GOTTseligkeit also betrachten, dass unsre Gemüter dadurch ganz eingenommen, und zu einer Hochachtung und tiefen Verwunderung gegen dieselbe bewogen werden. Sei uns gnädig, und segne den Vortrag deines Worts um deiner Liebe willen.

Amen

Wir haben in denen vorigen Stunden eine der merkwürdigsten Personen, nämlich Mosen den Knecht GOTTes betrachtet, wie derselbe ein Vorbild gewissen auf JEsu Christum, und wie zwischen ihm und unserm Heilande zwar einige Ungleichheit, aber auch eine große Gleichheit in den meisten Stücken anzutreffen sei. Es ist damals erinnert worden, dass bei dem Beruf Mosis zu seinem Amte eine besondere Offenbarung die Herrlichkeit GOTTes vorgegangen sei, die 2. Mose 3,1 – 6 beschrieben wird, und die wir nun etwas genauer miteinander betrachten wollen.

2. Mose 3,1 – 6

Moses hütete der Schafe Jethro seines Schwähers des Priesters in Midian, und trieb die Schafe enhinder in sie Wüsten, und kam an den Berg GOTTes Horeb. Und der Engel des HErrn erschien ihm in einer feurigen Flammen aus dem Busch. Und er sahe dass der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret. Und sprach: Ich will dahin, und besehen die große Gesichte, warum der Busch nicht verbrennet. Da aber der HErr sahe, dass er hinzu ging zu sehen, rief ihm GOTT aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Und er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. Und sprach weiter: Ich bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abraham, der GOTT Isaak, und der GOTT Jakob. Und Mose verhüllete sein Angesicht, denn er fürchtete sich GOTT anzuschauen.

Es war dieses freilich ein großes und sonderliches Gesicht, wie es Moses selbst (Vers 3) nennet, da ein Dornbusch brennete, und doch nicht verbrennete. Dass ein Busch brennet, ist kein Wunder, dass er aber nicht verbrennet, das ist eine wunderbare Sache. Denn wie bald ist doch ein Dornbusch in die Asche gelegt, wenn er von dem Feuer ergriffen wird? Gleichwohl bemerkete Moses, dass das Feuer in diesem Busch etliche Stunden nacheinander brannte, und doch die Materie nicht verzehrete. Noch mehr aber wird er bestürzt, als er aus diesem Feuer seinen Namen hörte, und merkte, dass der GOTT Abraham, Isaak und Jakob im Busche sei. Wir wollen demnach dieses große Gesicht betrachten, und zwar

1. Das Geheimnis der Person, welche Moses reden höret,
2. Das Geheimnis des Busches, welchen er brennen siehet.

1.

Was **das Geheimnis der redenden Person** anlanget, so wird dieselbe in Vers 2 der Engel des HERRN genennet. Das Wort Engel, welches von dem Griechischen Wort *αγγελω* senden, herkommt, heißt eigentlich ein Bote oder Abgesandten und wird

➤ insgemein von Menschen gebraucht, die zu einer gewissen Sache abgesendet werden, wie also die zweien Jünger die Johannes zu Christo sendete, ihn zu fragen, ob er der versprochene Messias sei? Luk 7,24: *αγγελλοι Engel* oder Boten Johannes genennet werden. Insbesondere aber werden Lehrer also genennet, wie Mal. 2,7 stehet: *Der Priester ist ein Engel des HERRN Zebaoth*. In der Offb. 2,3 finden wir sieben Sendschreiben, welche an die Engel, d. i. an die Lehrer und Aufseher der Gemeinde zu Ephesus, zu Smyrna, Thyatira etc. gesendet worden. Es werden aber

➤ insonderheit Engel genannt dieselbigen Geister, deren sich GOTT in dem Werke seiner Vorsehung bedient, welche bald heilige Engel, bald auserwählte Engel (1. Tim. 5,21) und auf andere Weise benennet werden. Am aller sonderbarsten aber führet diesen Namen

➤ Christus, der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, und zwar führet er diesen großen Namen in Absicht auf das große Werk seines Mitteramts, welches zu vollenden und auszurichten er von seinem Vater in diese Welt gesendet worden, wie er selbst Jes. 61,1 spricht: *Der HERR hat mich gesandt den Elenden zu predigen*, u.s.w. In Joh. 10,36 nennet er sich denjenigen, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat. Von dieser großen Gesandtschaft, welche er in der Fülle der Zeit über sich genommen, hat er bereits im Alten Testament einige Vorspiele gegeben, da er unter dem Charakter eines Engels oder eines Boten und Abgesandten GOTTES, bald einzelnen Personen, bald mehreren erschienen ist, und ihnen den Willen und die Ratschlüsse des himmlischen Vaters entdeckt und offenbaret hat; daher wird er denn bald schlechthin der *Engel* genennet 2. Mose 23,20, bald *der Engel des HERRN*, Richt. 6,2, bald *der Engel des Angesichts GOTTES*, Jes. 63,9, bald *der Engel des Bundes*, Mal. 3,1. Und hat ein fleißiger Leser und Forscher der heiligen Schrift überhaupt diese Regel zu merken, wenn im Alten Testament Meldung geschiehet eines solchen Engels, dem bald göttliche Namen, bald göttliche Eigenschaften, bald göttliche Werke zugeschrieben werden, dass an solchen Örtern kein anderer zu verstehen sein als JESUS CHRISTUS, der große Abgesandte des himmlischen Vaters. Dass nun auch kein anderer an diesem Ort zu verstehen sei;

dass kein erschaffener Engel, sondern der unerschaffene Engel JESUS CHRISTUS im Busch mit Moses geredet habe, das kann unwidersprechlich aus folgenden Gründen bewiesen werden.

❶ Weil diesem Engel, 2. Mose 3,4.5 der wesentliche Name GOTTES Jehovah beigelegt wird. Denn eben derjenige, welcher (Vers 2) der Engel genannt worden, heißt (Vers 4) der HERR selbst. *Da aber der HERR sahe, dass Moses hinging zu sehen, rief ihm GOTT aus dem Busch. (Vers 7). Der HERR sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Ägypten.* Dieser Name HERR, oder im Hebräischen Jehovah, ist GOTT dergestalt eigen, dass er unmöglich einer Kreatur, einem Engel oder Menschen kann beigelegt werden, weil Jehovah einen solchen bedeutet, der von sich selbst sein Wesen hat, und allen andern Dingen ihr Wesen mitteilt. Der Engel selbst, von welchem hier geredet wird, nennet sich (Vers 6) den GOTT ABRAHAM, ISAAK und JAKOB: *Ich bin der GOTT deines Vaters, der GOTT ABRAHAM, der GOTT ISAAK, und der GOTT JAKOB. Und Mose verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, GOTT anzuschauen.* Welches im Vers 16 wiederholt wird: *Darum gehe hin und versammle die Ältesten in Israel, und sprich zu ihnen, der HERR euer Väter GOTT ist mir erschienen, der GOTT ABRAHAM, der GOTT ISAAK und der GOTT JAKOB, und hat gesagt: Ich habe euch heimgesucht und gesehen, was euch in Ägypten widerfahren ist.* Sollte sich wohl ein Engel unterstehen, einen solchen Raub zu begehen, dass er sich göttliche Eigenschaften und göttliche Ehre zueignete, und sich ausbebe für den GOTT ABRAHAM, ISAAK und JAKOB? Das wird sich nimmermehr ein vernünftiger Mensch bereden lassen.

❷ Kann es daraus bewiesen werden, dass durch den Engel der SOHN GOTTES zu verstehen sei, weil ihm göttliche Eigenschaften zugeschrieben werden.

➤ Es wird ihm zugeschrieben die ALLMACHT, indem er im Vers 20 spricht: *Ich werde meine Hand ausstrecken, und Ägypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich darinnen tun werde.* Wunder zu tun oder dieselbigen Gesetze der Natur aufzuheben, nach welchen die Bewegungen und Wirkungen derselben geschehen, ist eine Sache, die dem Schöpfer zukommt, demjenigen, der diese Gesetze der Natur gemacht und gestiftet hat. Imgleichen wird ihm zugeschrieben eine ALLMACHT in Lenkung der Herzen, indem er Vers 21 spricht: *Ich will diesem Volk Gnade geben vor den Ägyptern, dass wenn ihr ausziehet, ihr nicht leer ausziehet.* Welche Lenkung der Herzen im Kap. 12 dieses andern Buches Mose Vers 36 GOTT zugeschrieben wird: *Der HERR hatte dem Volk Gnade gegeben vor denen Ägyptern, dass sie ihnen leiheten.*

➤ Es wird ihm zugeschrieben, die ALLWISSENHEIT, indem dieser Engel Vers 19 spricht: *Ich weiß, dass euch der König in Ägypten nicht wird ziehen lassen, ohne durch eine starke Hand.* Wie denn auch eben dieser Engel 2. Mose 4,14 dem Mose vorher saget, dass ihm sein Bruder AARON werde entgegen kommen, und wenn er ihn sehen werde, sich von Herzen freuen: welches hernach erfüllet worden, davon es Vers 27 heißt: *Der HERR sprach zu AARON: gehe hin MOSI entgegen in die Wüsten: und er ging hin, und begegnete ihm am Berge GOTTES, und küssete ihn.* Solche Dinge, die von der göttlichen ALLWISSENHEIT dependieren, kann niemand, als der allwissende GOTT vorher sagen.

➤ Es wird ferner diesem Engel eine göttliche Gnade und Barmherzigkeit zugeschrieben (5. Mose 33,16) da Moses spricht: *Die Gnade des, der in dem Busch wonnete, komme auf das Haupt JOSEPH.* Diese göttliche Eigenschaften, die ALLWISSENHEIT, Barmherzigkeit und Gnade beweisen genugsam, dass dies kein erschaffener, sondern unerschaffener Engel gewesen.

③ Es werden ihm göttliche Werke zugeschrieben, Werke die GOTT allein tun kann, und dadurch er sich von allen Kreaturen distinguieret und unterscheidet.

➤ Es wird ihm zugeschrieben die Schöpfung, indem dieser Engel im folgenden 4. Kapitel Vers 11 spricht: *Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen: oder wer hat den Stummen oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht: habe ichs nicht getan, der HERR?* Aus welchem Grunde der Schöpfung auch dieser Engel Kap. 3,7 das israelische Volk sein Volk nennet: *Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Ägypten*, weil er es nämlich gemacht und erschaffen hat, wie es Psalm 50,3 erklärt wird: *Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.*

➤ Es wird ihm ferner zugeschrieben die Erhörung des Gebets indem es Kap. 3,7 heißt: *Der HERR sprach: ich habe gesehen das Elend meines Volks, und habe ihr Geschrei gehört.* Nun aber heißt es Ps. 65,3 von Jesu Christo unserm Heilande: Du erhörst Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir.

➤ Es wird ihm auch zugeschrieben die Ausführung der Kinder Israel aus Ägypten und die Einführung in das Land Kanaan, indem dieser Engel spricht Vers 8: *Ich bin hernieder gefahren, dass ich sie errette von der Ägypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande, in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fleußt.* Nun wissen wir aus der heiligen Schrift, dass das Werk der Ausführung der Kinder Israel aus Ägypten beständig dem wahren, großen und lebendigen GOTT zugeschrieben wird.

➤ Es wird ihm ferner zugeschrieben das Werk der Erlösung aus der Dienstbarkeit der Sünden und des Satans, indem eben dieser Engel spricht Vers 14: *Ich werde sein der ich sein werde.* Damit er soviel sagen will: Ich will mich in dem bevorstehenden Werke der Ausführung der Kinder Israel aus Ägypten erweisen, als denjenigen, der ich mich dereinst im Fleisch offenbaren werde, nämlich als einen Erlöser, Erretter und Heiland; ich werde jetzt sein, der ich künftig sein werde, wenn ich mich im Fleisch offenbaren werde, nämlich ein Erretter und Goel.

➤ Es wird ihm endlich auch zugeschrieben die Erweckung der Toten, denn wir wissen, dass Christus aus diesen Worten, die dieser Engel Vers 6 spricht, *ich bin der GOTT Abraham, Isaak und Jakob*, die Auferstehung der Toten gegen die Sadduzäer behauptet, (Matth. 22,32). Denn diese Worte, ich bin der GOTT Abraham, Isaak, und Jakob schließen dieses in sich, dass GOTT diesen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob sich als das höchste Gut in Zeit und Ewigkeit zu genießen geben wolle; soll er sich ihnen aber in Zeit und Ewigkeit zu genießen geben, so können sie ja nicht im Tode bleiben, sondern müssen aus ihren Gräbern wieder hervor gerufen, vor sein Angesicht wieder gestellt, und in den Genuss seiner ewigen Freude und Seligkeit eingeführt werden. Da nun dieses lauter solche Werke sind, die keinem erschaffenen Engel zukommen, sondern GOTT selbst, so folget abermals daraus, dass dieser Engel eine göttliche Person müsse gewesen sein.

④ Wir beweisen es daher, weil diesem Engel des HERRn ein göttlicher Dienst und göttliche Ehre erwiesen werden musste, indem der Engel zu Mose aus dem Busch spricht Vers 5: *Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du auf stehest ist ein heilig Land.* Da denn die Ausziehung der Schuhe von seinen Füßen nichts anders andeutet, als dass Mose mit tiefster Ehrerbietigkeit, mit Erkenntnis seiner großen Unwürdigkeit, mit tiefstem Respekt und Demut zu diesem großen und unerschaffenen Engel des HERRn herzu nahen, und also demselben eine göttliche Ehre und

einen göttlichen Dienst erweisen sollte. Wie eben dieser Engel, als er sich dem Josua offenbarte, diese Worte wiederum brauchete; davon wir lesen Jos. 5,13 – 15: *Es begab sich da Josua bei Jericho war, dass er seine Augen auf hob, und ward gewahr, dass ein Mann gegen ihm stand, und hatte ein bloß Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: gehörest du uns an, oder unsern Feinden? Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des HErrn, und bin jetzt kommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erden, und betete an, und sprach zu ihm: was saget mein HErr seinem Knechte? Und der Fürst über das Heer des HErrn sprach zu Josua: Zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen, denn die Stätte, darauf du stehest, ist heilig. Und Josua tat also.* Das sind also lauter unwidersprechliche Beweistümer von der GÖttlichkeit dieser Persson. Diejenige, dem der wesentliche Name GÖttes Jehovah zugeschrieben wird, derjenige, dem göttliche Eigenschaften, göttliche Werke und göttliche Ehre zukommen, der muss keine erschaffene Kreatur sein, sondern der ewige und lebendige GÖtt.

2.

Was nun aber **das Geheimnis des Busches** anlanget, den Moses brennen sahe, so hat nach der nächsten Absicht GÖttes freilich dieser Busch vorstellen sollen

2.1 die jüdische Kirche, welche in denen Drangsalen in Ägypten zwar gedrückt aber nicht untergedrückt werden sollte. Diese jüdische Kirche konnte nach ihrer damaligen verdorbenen Beschaffenheit gar wohl mit einem Dornbusch verglichen werden, weil sie in Ägypten gar sehr aus der Art geschlagen, von dem Glauben ihrer Vorfahren abgewichen und mit einer großen Liebe zur Abgötterei und andern ägyptischen Gräueln befleckt worden war, daher sie ähnlich sahe einem verwilderten Dornbusch, was den großen Teil des jüdischen Volks anlanget. Dieser Busch wird hier vorgestellt als ein Gewächs des Berges Sinai. Denn Moses sahe diesen Busch auf dem Berge Horeb, welcher ein Teil des Berges Sinai war, indem dieses Gebirge zwo hohe Spitzen hatte, davon das eine Teil Horeb, das andere aber Sinai genennet ward. Und war dieses eben der Berg, auf welchem hernach das Gesetz gegeben wurde. Daher kann denn dieser Dornbusch auch deswegen die jüdische Kirche vorstellen, weil dieselbe durch das Gesetz, welches auf dem Berge Sinai und Horeb verfasset worden, ihre rechte Gestalt und Verfassung bekommen hat. Es standen zwar um diesen Berg noch mehr Dornbüsche herum, (wie er denn eben von den Dornbüschen im Hebräischen seinen Namen hat,) aber nur dieser einzige Dornbusch ward dazu ersehen, dass sich GÖtt daraus offenbaren und mit Mose reden wollte; also waren auch damals noch viel Nationen und Völker auf Erden, aber GÖtt offenbarte sich allein dem jüdischen Volk, welches er unter allen Völkern auf Erden zu seinem Volk erwählet, ohnerachtet es seiner natürlichen Beschaffenheit nach noch nicht besser war, als andere Völker, und also solche Gnade und Ehre nicht verdienet hatte.

2.2 Das wird also nach der nächsten Bedeutung durch den Dornbusch vorgestellt. Das Feuer aber in diesem Dornbusche bildete ab die Hitze der Trübsalen, welche das jüdische Volk in Ägypten ausstehen musste, bei der unerträglichen Arbeit, bei den heißen Ziegelöfen, dazu sie Tag und Nacht unbarmherzig angehalten wurden. Wie denn auch sonst das Feuer in der Schrift ein Sinnbild schwerer Verfolgungen und großer Leiden ist, daher Psalm 66,12 die Kirche spricht: *Wir sind in Feuer und Wasser kommen.* Da nun sonst das Feuer mit einem Dornbusch den es ergriffen, bald fertig werden und

denselben in die Asche legen kann, so geschah doch solches hier nicht, indem der Dornbusch zwar brannte, aber nicht verzehret ward, und zwar deswegen, weil der Jehovah, der unerschaffene Engel des Bundes sich darinnen offenbarte. Eben so ging es nun auch dem jüdischen Volk: denn weil der große Engel des Bundes, welcher dermaleinst seine menschliche Natur aus diesem Volk annehmen wollte, die jüdische Kirche unter den Drangsalen Ägypti in seinen Schutz nahm, und dieselbe durch seine geheime Kraft unterstützte, so konnte sie weder durch die Grausamkeit Pharaonis noch durch die Unbarmherzigkeit seiner Fronvögte vertilget und ausgerottet werden. Das Feuer brannte darin, aber es verbrannte nicht, sie wurden gedrückt, aber nicht unterdrückt; und da sonst natürlicher Weise durch eine so schwere und langwierige Arbeit, in einem so heißen Lande, als Ägypten war, die Kinder Israel und ihre Kräfte hätten verzehret werden und als die Fliegen dahin fallen und sterben können, so heißet es doch 2. Mose 1,12: Je mehr die Ägypter das Volk drückten, je mehr es sich mehrte und ausbreitete. Und traf auch hier ein, was GOTT (Jes. 43,2) zu seiner Kirche spricht: *So du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht verbrennen.* Das ist freilich die allernächste Bedeutung dieses Geheimnisses.

2.3 Aus dieser geheimen Absicht kann aber ein aufmerksames und erleuchtetes Auge in diesem brennenden Dornbusch noch ein ander Geheimnis sehen. Denn

① ist ein geübter Leser der heiligen Schrift dessen schon gewohnt, dass die mannigfaltige Weisheit GOTTES in denen besonderen Begebenheiten des Alten Testaments gewisse Geheimnisse des neuen Bundes vorzustellen pflegen und also ist das schon eine Bewegursache, die einen reizen muss, dass man auch hier noch etwas Höheres suche.

② Muss es doch einen Grund haben, und muss eine Ursache vorhanden sein, warum GOTT das jüdische Volk, ohnerachtet es wie eine verwilderte Dornhecke aussah, und er es also, wegen seiner Gerechtigkeit, in seinem Grimm hätte verzehren müssen, dennoch erhalten hat, dass es unter dem Drücken, das es in Ägypten erdulden und ausstehen musste, nicht vertilget worden, und warum er ihretwegen noch große Wunder und Zeichen getan. Nun ist keine andere Ursache vorhanden, die GOTT dazu bewegt haben kann, als dass aus diesem Volk sein eingeborner Sohn JESUS CHRISTUS die menschliche Natur annehmen und sich als denjenigen darstellen sollte, in welchem alle Völker der Welt gesegnet werden sollten. Dazu kommt

③ dass die Erlösung aus der Sklaverei Ägyptens ein Vorbild gewesen der wahrhaftigen Erlösung, die GOTT durch seinen Sohn vorgenommen, da er uns aus der Sklaverei der Dienstbarkeit der Sünde und des Todes befreit hat. Es kommt

④ dazu, dass der Sohn GOTTES selbst aus diesem brennenden Busch MOSEN und sein Volk auf seine Offenbarung im Fleisch vertröstet, wenn er Vers 14 spricht: *Ich werde sein, der ich sein werde*, d. i. ich will mich jetzo als denjenigen offenbaren, den ich mich einmal im Fleisch entdecken werde. Diese Ursachen können uns also gnugsamen Grund geben, warum wir an diesem Ort und in dieser Sache das Geheimnis Christi zu suchen haben. Lasset uns nun aber mit MOSE in heiliger Verwunderung hinzu gehen, und das Geheimnis dieses Busches erforschen. Der Busch in welchem sich der Engel des HERREN offenbaret, stellte nach der geheimen und eigentlichen Absicht GOTTES vor die menschliche Natur, welche in ihrem natürlichen Verderben, darin sie durch den Fall geraten ist, nicht unbillig mit einem schwachen und stachligen Dornbusch verglichen

werden mag, von welchem man keine Trauben erwarten oder brechen kann, Matth. 7,16. Man mag von dem menschlichen Geschlecht, wie es nach dem Fall beschaffen ist, nicht unbillig sagen, was GOTT von dem jüdischen Volk saget Mich, 7,4. *Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste sie wie eine Hecke.* So diese edle Natur, die erst nach dem Ebenbilde GOTTes gemacht war, durch die Sünde verwildert und aus der Art geschlagen. Das Feuer aber, das Moses gesehen, stellet nach der geheimen Absicht vor die göttliche Natur. Denn wie das Feuer eine erleuchtende, erwärmende, und verzehrende Kraft hat, so findet sich dieses auch in der göttlichen Natur.

➤ Die erleuchtende Kraft stellet vor die Weisheit und Allwissenheit GOTTes, nach welcher er ist ein Licht, worinnen keine Finsternis ist.

➤ Die erwärmende Kraft des Feuers stellet vor die Erbarmung, Güte, Liebe und Treue GOTTes nach welcher er uns umfasst und hält.

➤ Die verzehrende Kraft aber stellet vor seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, nach welcher er sich mit dem Sünder nicht vereinigen kann; davon Paulus Hebr. 12,29 spricht: *Unser GOTT ist ein verzehrend Feuer.* Diese reine, heilige, göttliche Natur, so ferne sie ist in der andern Person der ewigen GOTTheit dein ewigen Sohn GOTTes, hat sich nun mit der menschlichen Natur vereinigt, gleichwie sich hier das Feuer mit dem Busch vereinigt hat, und hat in dem Fleische oder in der menschlichen Natur gewohnt Joh. 1,14. aus derselbigen mit uns geredet und uns die aller tröstlichsten Verheißungen gegeben. Wie hier der Engel aus dem Busch spricht: *Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Ägypten, und bin hernieder gefahren, dass ich sie errette von der Ägypter Hand, und sie ausgeführet aus diesem Lande, in ein gut und weit Land.* So sagte auch die göttliche Natur Christi zu uns: Ich habe gesehen das Elend des verderbten Fleisches, und bin hernieder kommen aus dem Schoße meines himmlischen Vaters, dass ich ihm das menschliche Geschlecht erlöse aus der Tyrannen des Teufels, und es versetzt in ein gutes Land, in das Reich des Lichts und der Liebe, und endlich einführt in meine ewige Herrlichkeit. Das ist nun eben ein so großes Wunder, dass das verzehrende Feuer der göttlichen Natur in dem sterblichen Fleische gewohnt hat, als es ein Wunder war, dass dieser Busch brennete und doch nicht verbrennete, und von dem Feuer verzehret ward. Da ist also das arme Fleisch eine Hütte gewesen, darinnen die Fülle der GOTTheit gewohnt hat. Hier hat GOTT das verzehrende Feuer der Gerechtigkeit und Heiligkeit mit Liebe temperieret und es uns angenehm und erträglich gemacht, so dass er nun bei uns wohnen, in uns wandeln und in dem Immanuel nun wiederum unser GOTT sein, und sich uns zu genießen und zu schmecken geben will.

Ein jeder demnach, der dieses Geheimnis betrachtet, (wie es denn aller Betrachtung und Verwunderung würdig ist) der stelle sich vor dass GOTT auch ihm dasjenige zurufe, was hier Most zugerufen wird: *Zeuch die Schuh aus von deinen Füßen, denn der Ort da du auf stehest ist ein heilig Land.* Zeuch die Schuh aus von deinen Füßen! O Sünder, der du noch steckest ins dem Vorsatz, ferner zu sündigen, und diesen deinen Immanuel zu beleidigen, der vom Himmel gekommen dich aus der Tyrannei des Teufels zu erlösen; lege ab deine Sünden und deine böse Gewohnheiten, welches dieselben befleckten und unreinen Schuhe sind, damit man nicht vor das Angesicht der ewigen Gerechtigkeit und Heiligkeit kommen kann. Das Geheimnis, davon du gehöret hast, wird von Paulo genennet *μυστήριον ευσεβειας* ein *kündlich großes Geheimnis der GOTTseligkeit*, welches eins auf das aller Kräftigste aufmuntert und antreibt zur GOTTseligkeit. Der im Fleisch geoffenbarete GOTT erfordert von dir, dass du dich mit ihm vereinigen sollst; nun aber kannst du dich nicht mit ihm vereinigen, ohne eine vorhergehende wahre Bekehrung, und Ausziehung des

Vorsatzes ferner zu sündigen. Die heilsame Gnade, die in Christo erschienen, muss dich demnach züchtigen, abzulegen und auszuziehen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und hinfort züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Zuech aber auch die Schuhe aus von deinen Füßen, o Seele, die du bereits mit diesem deinem im Fleisch geoffenbarten Heilande und Immanuel bekannt worden bist, bedenke dass er ein heilig Wesen ist, und reinige dich demnach immer mehr und mehr auch noch von allen anklebenden Schwachheitssünden, arbeite immer mehr daran, auch die bösen Gewohnheiten, die von deinem vorigen Zustand vor der Bekehrung in dir noch übrig sind, immer mehr und mehr abzulegen, und also auch diese Schuhe immer besser auszuziehen, so wird die Gnade des, der in dem Busch wohnt, auch über deinem Haupte ruhen; so wird er seinen Segen auf dich legen; so wird er auch in dir wohnen, und dein armes Herz, das auch ein solcher wüster und verwilderter Dornstrauch ist, dazu erwählen und würdigen, dass er in demselben seine Herrlichkeit offenbare, dass er daselbst mit dir rede, dich seiner Gnade versichere, und die die größten und allerteuresten Verheißungen gebe und dieselbige auch in Zeit und Ewigkeit an dir erfülle.

Gebet.

Nun HErr JESu treuer und hochverdienter Heiland, wir beten dich an, nachdem du dich im Fleisch geoffenbaret hast, und in dieser angenommenen menschlichen Natur auf dem Thron deines Vaters sitztest, Luft und Wolken regierest, und von allen Engeln GÖTTes angebet, und verehret wirst. Hilf, dass wir dich auch recht verehren, und zu dem Ende die Schuhe unserer Unheiligkeit ausziehen, und alle Hindernisse wegräumen mögen, welche uns an deiner Vereinigung und Gemeinschaft hindern könnte. Wir bitten dich du wollest deine Liebe, die dich bewogen hat, um uns zu befreien, unser Fleisch an dich zu nehmen, in unsern Seelen verklären durch den Heiligen Geist, und uns erwecken, dass in unserm Herzen ein Loblied dir zu Ehren erschallen möge. Reinige du uns selber von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, und gib, dass wir mit dir, einem so reinen und heiligen Immanuel, immer bekannter werden mögen, und es uns auch gehen möge, wie Mose, welcher, als er das erste mal deine Herrlichkeit sahe, erzitterte und erschrak, hernach aber, da er bekannter mit dir worden, auf dem Berge Sinai ganz vertraut mit dir umging, weil er deiner immer besser gewohnt ward, also wollest du dich auch unseren Seelen je mehr und mehr zu erkennen geben, dass wir mit kindlicher Zuversicht bei dir aus und eingehen, und deiner Liebe genießen mögen.

Amen

Die XXIV. Betrachtung.

Von dem Oster – Lamm. (1)

Du geduldiges Lämmlein GOTTes, der du durch alle Opfer des Alten Testaments bist vorgebildet worden, auf welchen Mose und alle Propheten gewiesen, dass wir durch dein Blut Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben haben sollen; du wollest auch jetzo uns aufschließen das große Geheimnis der Weisheit GOTTes, welches in dem alten Osterlamm verborgen gelegen, und uns zeigen, wie dasselbige dich vorgebildet und vor Augen gestellt hat, damit wir zu dir kommen, das Leben bei dir haben, dich im Glauben genießen, und durch dein Blut von aller Schuld und Strafe der Sünden befreiet werden mögen. Lass dieses die Frucht dieser Betrachtung sein, die wir darüber anstellen wollen, um deines Blutes willen.

Amen

Es ist in der letzten Betrachtung die Offenbarung des Sohnes GOTTes in dem feurigen Busch, welche dem Mose im Anfang widerfahren ist, zu heiliger Erweckung gegeben und erzeugt worden, wie das Geheimnis Christi, und der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur, insonderheit in seiner allerheiligen Person vorgebildet worden. Wenn wir nun weiter in diesem andern Buch Mosis die Vorbilder Christi aufsuchen so kommt uns im 12. Kapitel vor Augen das von GOTT eingesetzte Osterlamm. Dass dieses ein Vorbild unsers HERRn und Heilandes Christi gewesen sei, können wir ohne allen Streit und Zweifel lernen und beweisen aus

1. Korinther 5,7.8

Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Es wird dieses ferner bestätigt aus **Joh. 19,6** da dieser Apostel des HERRn die Worte anfähet aus dem Mose:

Ihr sollt Ihm (dem Osterlamm) kein Bein zerbrechen, denn solches ist geschehen, dass die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.

und sie davon spricht, dass sie an Christo erfüllet worden wäre. Soll nun hier die Schritt in Christo erfüllet worden sein, so muss ja der Heilige Geist notwendig bei der Einsetzung des Osterlammes seine vornehmste Absicht auf JESum Christum gerichtet haben. Es kommt ferner dazu, dass Christus an vielen Örtern der heiligen Schrift ein Lamm, ein Lämmlein, ein Lamm GOTTes genennet wird. Johannes der Täufer spricht:

Johannes 1,29

Das ist GOTTes Lamm, das der Welt Sünde trägt;

und in dem einigen Buch der Offenbarung Johannis wird Christus über zwanzig mal ein Lamm genennet. Die Örter des Neuen Testaments können uns genugsamen Grund an die Hand geben, darauf wir die Vergleichung des Osterlammes mit Christo gründen und bauen können. Es hat aber dieses Lamm, und die Verordnungen, die deswegen ergangen sind, vornehmlich in vier Stücken Christum unsern Heiland vorgebildet. Es hat vorgebildet

1. Die Person Christi.
2. Sein Leiden.
3. Die Frucht seines Leidens.
4. Die Ordnung, in welcher man solche Früchte genießen kann.

Die zwei ersten Stücke wollen wir in dieser Betrachtung, die zwei letzten aber in der folgenden Betrachtung abhandeln.

1.

Hat demnach das Osterlamm vorgebildet **die Person JESu Christi**, und zwar insonderheit seine menschliche Natur, nach welcher er leiden, sterben, sein Blut vergießen, und sein Fleisch zur Speise unserer Seelen hergeben sollte. Es musste dieses Lamm aus der Herde der andern Schafe genommen werden, abzubilden, dass Christus gleichfalls ein Mensch wie wir, ein Prophet, den GOTT aus seinen Brüdern erwecken wollte, sein würde, wie es also 5. Mose 18,18 heißt: *Ich will Ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus deinen Brüdern.* Es musste aber dieses Lamm von der übrigen Herde abgesondert werden, und gleicherweise hat der himmlische Vater Christum, das einige Opfer für die Sünde der Welt, von Ewigkeit her in seinem Liebesrat abgesondert und ausersehen, dass er für uns geschlachtet werden solle. Davon Petrus redet 1. Petr. 1,20, wenn er Christum nennet *ein Lamm, das zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund geleyet worden;* davon auch bereits der gläubige Abraham bei der Aufopferung seines Sohnes geweissaget hat, wenn er 1. Mose 22,8 die merkwürdigen Worte gesprochen: *GOTT wird ihm ersehen, oder ausersehen, ein Schaf zum Brandopfer;* daher es auch Hebr. 7,26 heißt, dass Christus *von den Sündern abgesondert* sei.

1.1 Das Lamm musste ein Männlein sein, wie ausdrücklich die Verordnung GOTTes lautet 2. Mose 12,5 welches denn vorgebildet, dass der Erlöser des menschlichen Geschlechts eine männliche Person sein sollte, die nicht nur vom männlichen Geschlecht, sondern auch von männlichem Mut und männlicher Kraft sei.

➤ Es durfte ferner dieses Lamm nicht über ein Jahr alt sein, in welcher Zeit die Lämmer am muntersten und schmackhaftesten zu sein pflegen; welches anzeigt, dass Christus nicht lange sich auf der Erden aufhalten würdet sondern in der Blüte seiner männlichen Jahre sein Leben hergeben, und zu einer schmackhaften und nahrhaften Speise zubereitet werden sollte.

➤ Es musste das Lamm, ehe es geschlachtet wurde, vier Tage lang von der übrigen Herde und von dem Schafstall abgesondert bleiben, welches wir auch an Christo einigermaßen finden. Denn nachdem er im 30sten Jahr aus dem Hause seiner Eltern ausgegangen; so ist er hernach im 4ten Jahr seines Lehramts geschlachtet worden.

➤ Das Lamm musste vollkommen sein, und keinen Fehl noch Mangel an seinem Leibe haben, wie es 2. Mose 12,5 heißt: *Ihr sollet ein solch Lamm nehmen, da kein Fehl an ist*; welches Lamm vorgebildet hat die Unschuld und Vollkommenheit Christi, welcher auch daher 1. Petr. 1,19 genennet wird *ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm*, das sich ohne allen Wandel und untadelig aufgeopfert hat, Hebr. 9,14, ein Lamm, das auftreten und seinen ärgsten Verfolgern unter Augen sagen konnte: *Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?* Joh. 8,46. Insonderheit aber finden wir am Osterlamm folgende Eigenschaften, darinnen es Christum hat vorbilden können:

1.2 Ein Lamm ist

❶ ein überaus sanftmütiges, einfältiges, demütiges und geduldiges Tier, das nicht um sich beißt, wie ein Hund, nicht um sich stoßet, wie ein Ochs, nicht hinten ausschläget, wie ein Pferde sondern keinem Menschen Schaden tut; wie es denn auch von der Natur mit keinen Hörnern, damit andere beschädiget werden können, versehen ist, ein Tier, das sich ohne vieles Schreien und Weinen seine Wolle nehmen, und zur Schlachtbank führen lässt. Eben dieses finden wir auch an unserm sanftmütigen Heiland, dass er sich nämlich mit der größten Willigkeit binden, martern, schlachten, ja sein Leben nehmen lassen. *Da er gestraft und gemartert ward*, heißt es Jes. 53,7 *tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheren, und seinen Mund nicht auf tut.* Da er vor Pilato auf Leib und Leben eingeklagt wurde, so sagte er darauf kein Wort, also dass sich auch der Landpfleger selbst verwunderte.

❷ Ein Lamm ist ein gehorsames Tier, das seines Hirten Stimme höret, und sich von seinem Stabe regieren lässt. Christus ist der allergehorsamste gewesen unter denen Menschenkindern; er ist gehorsam und untertan gewesen seinen Eltern, Luk. 2,51 gehorsam und untertan der Obrigkeit und ihren Verordnungen; gehorsam und untertan seinem himmlischen Vater, und zwar bis zum Tode des Kreuzes, indem er das seine Speise und Vergnügen sein lassen, dass er den Willen seines Vaters vollbrachte.

❸ Ein Lamm ist auch ein nützliches Tier, indem alles, was an ihm ist zum Gebrauch kann angewendet werden; seine Wolle gibt es her zur Kleidung, seine Milch zum Trank und sein Fleisch zur Speise. Also hat sich auch Christus ganz zu unserm Gebrauch hergegeben und aufgeopfert. Er ist willig, seine Gerechtigkeit und Unschuld zu einem Kleid herzugeben, dadurch wir die Schande unserer Blöße zudecken können. Sein Blut gibt er dar zu unserm Trank, und sein Fleisch gibt er dar für das Leben der Welt zur Speise. Er behält also nichts für sich sondern dient uns damit, weil er nicht kommen ist, dass er ihm dienen lasse, sondern dass er dient, und gäbe sein Leben zu einer Erlösung für viele. So

ist also die Person JEsu Christi nach ihren vornehmsten Eigenschaften abgebildet worden an dem Osterlamm.

1.3 Richtet nun eure Augen auf dieses Lamm, ihr alle, die ihr noch in mutwilligen und vorsetzlichen Sünden lebet, und keine wahre und rechtschaffene Liebe habt zu JEsu Christo. Wen beleidiget ihr doch! an wem vergreift ihr euch, an einem unschuldigen, sanftmütigen und geduldigen Lamm, das euch niemals beleidiget, das euch niemals geschlagen, niemals gestoßen, niemals gebissen; sondern das bereit ist, Wolle, Blut und Leben zu eurem Gebrauch und zu eurem Besten herzugeben. Ihr vergreift euch aber zugleich nicht an einem gemeinen Lamm, sondern an dem Lamm GÖttes, an einem Lämmlein, das in dem Schoß seines himmlischen Vaters ist, das von ihm aufs Zärtlichste geliebet und umarmet wird. O wie hoch wird er diese Beleidigungen empfinden, die diesem Lämmlein und seinem unschuldigen Sohne angetan werden! ihr vergreift euch an einem Lamm – das zugleich ein Löwe ist; und es wird einmal kommen der Tag, da der Zorn des Lammes soll offenbaret werden über alles Fleisch, Offb. 6,16. Ach darum demütiget euch bei Zeiten vor ihm, bittet ihm eure Beleidigungen ab, die ihr gegen dieses Lamm bewiesen habt. Lasset seinem Geiste Raum, dass er euer Herz verändert, und dieses unschuldigen und sanften Lammes Sinn JEsu Christi eures Heilandes darein präge. Jetzo ist euer Herz noch voller Zorn, voller Rachgier, voller Ungeduld gegen GÖtt und Menschen, und voller ungestümer Begierden. Aber wenn ihr es dem Geiste GÖttes übergeben werdet, so wird er die Geduld und die Sanftmut JEsu in euch prägen, und dieses schöne Bild des Lammes euch schenken. Jeho seid ihr noch eurem Schöpfer ungehorsam, und wollt seiner Stimme nicht gehorchen; aber wenn ihr zu diesem Lamm im Glauben kommen werdet, so wird es euer Herz verändern, und euch gehorsam machen der Stimme seines himmlischen Vaters; es wird aus euch nützliche Menschen machen, welche sich zum Gebrauch des Nächsten hergeben, und wie ihr Heiland ihnen gedienet hat, also auch ihrem Nächsten zu dienen suchen.

Richtet auch ihr eure Augen auf dieses heilige, unschuldige und liebenswürdige Lämmlein, die ihr euren Heiland JEsu Christum aufrichtig liebet. Lasset eben durch diesen Namen, da er ein Lämmlein in der heiligen Schrift genennet wird, ein gutes Vertrauen gegen euren Heiland bei euch wirken. Warum fürchtet ihr euch vor ihm? warum seid ihr so blöde? und wollet nicht zu demselben voller Zuversicht hingehen? Welches Kind ist doch wohl zu finden, das sich vor einem kleinen unschuldigen Lämmlein fürchtet. Spielet vielmehr mit demselben im Glauben; vernehmet es vielmehr in euren Schoß, machet euch recht bekannt mit demselben, gebrauchet es wie ihr wollet nach aller Lust eures Herzens, kleidet euch in seine Wolle, in seine Unschuld und Gerechtigkeit, genießet sein Blut, kostet sein Fleisch, und nehmet also euren Heiland, wie er willig ist sich euch zu geben.

2.

Hat das Osterlamm auch vorgebildet **das Leiden unsers Heilandes**; da denn eintrifft sowohl

1. der Ort, als
2. die Zeit, wie auch
3. die Art und Weise, da das Osterlamm und Christus geschlachtet wurden.

2.1 der Ort. Zum ersten mal wurde das Osterlamm in Ägypten geschlachtet, und zwar in demselben Teil Ägyptens, der von den Kindern Israel bewohnt war, nämlich im Lande Gosen. Christus unser Heiland ist gleichfalls geschlachtet, gekreuziget und getötet worden, in demjenigen Teil des römischen Reichs, welches das jüdische Volk bewohnte, welches römische Reich in der Schrift auch Ägypten genennet wird (Offb. 11,8) *Ägypten, wo unser Herr gekreuziget ist.* Denn wie die Kinder Israel in Ägypten die blutigsten Verfolgungen ausstehen; so hat auch die Kirche in diesem Reich die blutigsten Verfolgungen ausstehen und leiden müssen. Von denen Zeiten Davids aber an, mussten die Osterlämmer zu Jerusalem geschlachtet werden, und gleicher Weise hat auch Christus an diesem Ort gelitten. *Es schicket sich nicht,* sagt er Luk. 13,33, *dass ein Prophet umkomme außer Jerusalem. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem,* Luk. 18,31, da werde ich als das rechte Osterlamm geschlachtet werden.

2.2 Es trifft ein die Zeit. Das Osterlamm wurde geschlachtet mitten im Monat Nisan, welcher teils in unserm April, teils in unserm Mai fällt. Mitten im Monat Nisan, und zwar im Vollmond des Abends, da die Sonne zum Untergang sich neigete, nach unser Uhr, zwischen 3. und 4. Und eben dieses ist auch die Zeit, in welcher das wahre Lämmlein GOTTES geschlachtet worden. Es trifft ein der Monat Nisan, dann sein Leiden ging an in einer solchen Zeit, da das Äquinoktium, oder dieselbe Zeit, da Tag und Nacht gleich sind, vorbei war, und da die Tage nun anfangen länger zu werden als die Nächte. In dieser Zeit hat unser Heiland sein Erlösungswerk vollenden wollen, um auch durch diesen äußerlichen Umstand anzuzeigen, dass durch ihn als das wahrhaftige Mittel, und durch sein seligen Erkenntnis die lange Nacht der Finsternis des Aberglaubens, der Unwissenheit und Bosheit, nach und nach sollte verkürzete, ja endlich gar von der Erden genommen werden. Es tritt ein so gar auch die Stunde, indem er eben um dieselbe Zeit verschieden, in welcher die Osterlämmer gepflegt geschlachtet zu werden.

2.3 Trifft euch ein die Art und Weise, wie sowohl das Osterlamm, als unser Heiland sein Leben eingebüßet, wie aus folgenden Vergleichen erhellen wird.

➤ Das Osterlamm ward von der ganzen Gemeine Israel zum Tode gebracht; ein jeder Hausvater musste für seine Familie eines schlachten; gleicher Gestalt hat sich der ganze hohe Rat, alle Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer, ja das ganze Volk bei dem Tod Christi interessiert, und sich zu demselben versammelt. (Luk. 23,18) heißt es: *Da schrie das ganze Volk: weg mit ihm, weg mit ihm.*

➤ Es ward ferner geschlachtet an statt der Erstgeborenen Israels in Ägypten. Denn wie alle Erstgeborene in Ägypten durch den Würg-Engel danieder geschlagen und getötet wurden in der Nacht, da die Kinder Israels aus Ägypten gingen; also hätten auch alle Erstgeborene des jüdischen Volks, weil sie vor GOTT ebenso wenig unschuldig waren, als die ägyptische Erstgeborene, nieder geschlagen und getötet werden sollen; allein die Liebe GOTTES verordnete, dass an ihrer Statt von einem jeglichen Hausvater ein Lamm sollte geschlachtet und getötet werden, um dadurch anzuzeigen, dass GOTT der Israelitischen Erstgeburt verschone um eines bessern Lammes willen, welches die Sünden der Welt tragen, und welches die Welt mit GOTT versöhnen solle. Gleichfalls ist auch Christus, das reine, unbefleckte und unschuldige Lämmlein GOTTES an statt des menschlichen Geschlechts, und an ihrer Stelle getötet und geschlachtet worden. Wir hatten verdient, dass das Schlacht-Messer der göttlichen Gerechtigkeit an unsere

Kehle wäre gesetzt, und unser Blut vergessen worden, um der göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen zu leisten für die Beleidigungen, die wir ihr zugefüget hatten. Aber damit die Gerechtigkeit GOTTES unserer verschonen konnte, so verordnete die göttliche Liebe an unserer Statt ihren eingebornen und liebsten Sohn, und legte auf denselbigen die Sünde der ganzen Welt. Daher der Täufer, Joh. 1,29: *Siehe, das ist GOTTES Lamm, welches der Welt Sünde trägt.* Und da heißt es nun nach Sach. 13,7: *Schwert oder Schlacht-Messer, mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Nächste ist, spricht der Herr Zebaoth.*

➤ Man hat ferner das Lamm gebunden, und ihm sein Kleid oder Wolle abgezogen, ehe es gebraten worden; so war auch Christus, da er zur Schlachtbank geführt werden sollte, unbarmherzig gebunden, und seiner Kleider beraubt. Wie das Blut des Lammes vergossen wurde, so sind auch ganze Ströme Blutes dieses unschuldigen Lammleins geflossen, am Ölberg, im Richthaus Pilati, bei der Krönung und Geißelung, und endlich auf dem Berge Golgatha, da der Rest seines unschuldigen und kostbaren Blutes verschüttet worden ist. Das Lamm ward also gebraten, dass wie die Juden einmütig berichten, ein hölzerner Spieß durch den Körper desselben gesteckt worden, und es also mitten in einem Bratofen in der Gestalt und Form eines Kreuzes aufgehängt, und bei dem Feuer gebraten worden; welches denn auf das allernachdenklichste und lebhafteste die Todes Art Christi vorgebildet, da seine Hände und Füße mit eisernen Nägeln durchbohret und er mit denselbigen an den Pfahl des Kreuzes geheftet worden. Das Lamm aber wurde nicht im Wasser gesotten, sondern es wurde langsam gebraten, das ist seines natürlichen Saftes durch die Hitze des Feuers nach und nach beraubt. Und das geschahe auch recht eigentlich in der Kreuzigung Christi, da er nämlich aller seiner Lebensgeister, aller seiner Feuchtigkeiten, alles seines natürlichen Saftes, der in seinem Körper war, nach und nach beraubt, und gänzlich ausgetrocknet und ausgezehret worden: daher derselbe peinliche Durst kam, den er mit dem Wort *mich dürstet*, am Kreuz zu erkennen gab (Joh. 19,28) welches auch bereits geweissaget worden Ps. 22,15 da er spricht: *alle meine Gebeine haben sich zertrennet*; und im 16. Vers: *Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.* Da war also kein Tröpflein von dem Wasser des Trostes, und von denen Erquickungen GOTTES vorhanden, damit die abgemattete Seele Christi in ihrem äußersten Durst hätte können gelabet und erquicket werden; sondern er musste ganz ausgetrocknen ganz ausgezehret und gebraten werden.

➤ Das Feuer aber, dabei das Osterlamm gebraten worden, ist ein Bild alles desjenigen, welches die Seele JESU CHRISTI dergestalt angegriffen hat, dass davon das Blut in seinem Körper in seine heftige Bewegung kommen ist, dahin zum Exempel gehört sein Eifer für die Ehre GOTTES, davon er selbst sagt: *Der Eifer für dein Hauet hat mich gefressen* (Joh. 11,17). Psalm 69,10 das ist, er hat mich als ein Feuer ausgetrocknet und meine Kräfte verzehret.

Desgleichen gehöret dahin seine heftige Liebe zu den Seelen der armen und verlornen Menschen, für welche er sich seinem Vater aufopferte.

Es gehöret dahin sein feuriges und brennendes Verlangen, den Willen GOTTES von unserer Erlösung zu vollbringen.

Es gehöret dahin die ungemeine Schmerzen, welche er an seinem verwundeten Körper ausgestanden hat.

Insonderheit aber gehört zu diesem Feuer die entsetzliche Glut des göttlichen Zorns, davon er Psalm 88,17 spricht: Dein Grimm gehet über mich, oder eigentlich, deine zornige Fluten schlagen über mich zusammen.

Das ist das Feuer, dadurch sein Herz vertrocknet, all sein Saft verzehren und alle seine Kräfte ausgetrocknet worden. Ob aber gleich aller Saft des Osterlammes bei dem Braten am Feuer musste ausgetrocknet werden; so musste doch der Körper desselben ganz und unversehrt bleiben, also dass auch nach der göttlichen Vorschrift demselben kein Bein, kein Knochen am ganzen Leibe durfte zerbrochen werden, wie es ausdrücklich 2. Mose 12,46 heißt: *Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen*. Eben dieses ist auch an unserm Heiland Jesu Christo geschehen, wie solches nicht nur vorher verkündigt worden Psalm 84,21 da es von Christo heißt: *Er, sein himmlischer Vater, bewahret ihm alle seine Gebeine, dass der nicht eines zerbrochen wird*, sondern auch erfüllet ist bei seiner Kreuzigung. Da die Kriegesknechte den andern Übeltätern mit eisernen Nägeln die Beine zerschmetterten, bei Christo aber vorüber gingen, und an dessen Statt seine Seite mit einem Speer öffneten, den Rest seines Blutes abzuzapfen; wie solches Johannes als ein Zeuge; der es mit seinen Augen gesehen, bezeuget, (Joh. 19,32 f.)

So sehen wir also die allerlieblichste, herrlichste und schönste Übereinstimmung und Ähnlichkeit, welche die Weisheit GOTTES zwischen dem Vorbilde und Gegenbilde gestiftet, zwischen dem Osterlamm, und dem Lämmlein GOTTES, das der Welt Sünde trägt. Sehet nun, und richtet eure Augen auf dieses geschlachtete, und an dem Feuer des göttlichen Zorns langsam gebratene Lamm, ihr ungebrochne und rohe Sünder, deren Herz noch nicht mit der Liebe Jesu Christi erfüllet, sondern mit der Liebe zur Sünde und allerlei Bosheiten überschwemmet ist. Sehet, ihr habt die Feuer angezündet, dabei der eingeborne und liebe Sohn des himmlischen Vaters also braten musste. Dasjenige, was ihr mit Lust begehret, das hat Christus, das Lämmlein GOTTES, mit den empfindlichsten Schmerzen seines Leibes und seiner Seele büßen und wieder gut machen müssen. Ihr verzehret eure Lebenskräfte in Sünden, und bringet sie zu dem Willen des verfluchten und verworfenen Geistes, der zu ewigen Banden der Finsternis verdammet ist. Christus aber hat seine Kräfte aus Liebe gegen eure Seelen verzehret, in dem Werk eurer Erlösung. Er hat alle seine Feuchtigkeit, alles Blut, allen Saft für euch eingebüßet, ausgeschüttet und vergossen; das Messer, das an ihn ist gesetzt worden, das sollte an eure Kehlen gesetzt werden; ihr hättet sollen ein Opfer der göttlichen Strafgerechtigkeit und seines Zorns werden; das Lämmlein GOTTES aber hat seine Kehle für euch dargeboten und sein Leben für euer Leben zum Pfand gesetzt und hergegeben. Ach! darum stehet ab von der Sünde, stehet ab von der Sünde, verbannet die Liebe zu derselben und allen bösen Vorsatz aus eurem Herzen, damit ihr nicht ferner zu dieser Glut Holz zutraget, euer Gerichte häufet, und euren Heiland, der es doch um eure Seelen nicht verdienet hat, neue Schmerzen und Betrübniß in seiner Herrlichkeit zufüget. Wann diese Glut, dabei euer Mittler gebraten ist, euer Herz nicht erweichen, zerschmelzen, verändern und erwärmen kann, so ist kein ander Mittel mehr übrig, als die erschreckliche Glut des Zorns GOTTES, welcher in Ewigkeit brennen, und euch zwar angreifen, aber nimmermehr verzehren wird. Er greifet viel mehr in der Zeit der Gnaden, die Schmerzen, die Seelenangst, die Traurigkeit, und das vergossene Blut eures Heilandes, ergreift es im Glauben, und haltet es dem himmlischen Vater vor und suchet durch dasselbe Vergebung eurer Sünden zu erlangen.

Ihr Seelen aber, die ihr Christum liebet, oder ihn gerne lieben wollet, denen das größte Leid ist, wenn sie nicht Christum so lieben können, wie sie gern wollen, sehet dieses Lamm GOTTES mit gläubigen Augen an; es ist für euch geschlachtete, für euch gebratene, sein Blut ist für euch vergossen, zur Vergebung der Sünden. Lasset euch durch

diese süße Liebe JEsu Christe, durch welche er sein Leben für euch herzugeben bewogen worden, treiben, entzünden und bewegen, dass ihr euch eurem Schöpfer zum lebendigen, heiligen und unsträflichen Opfer darstellt, und eure Kräfte in dem Dienst desjenigen verzehret, der seine Kräfte für euch verzehret hat; der aber nun sitzt in der Herrlichkeit seines Vaters, und für euch bittet.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger Heiland, gelobte sei dein heiliger Name auch für die liebliche Betrachtung desselben Vorbildes des alten Bundes, in welches die Weisheit GOTTes dich und dein Leiden eingewickelt, und darinnen verborgen hat. Wir danken dir, dass du uns etwas aufgeschlossen von diesem Geheimnis, dass du uns ein Teil des Vorhangs aufgedecket, und uns hinunter sehen lassen in die anbetungswürdigen Tiefen der Weisheit GOTTes. Gib nun, o Herr, dass wir diese heilige Geheimnisse nicht mit rohen, ungebrochenen und frechen Herzen anschauen, sondern dass wir innigst bewegt werden, wenn wir bedenken, wie du, das unschuldige Lämmlein GOTTes, auch unsere Sünden auf dich genommen, deinen Leib für uns dargestellt, ohne einigen Widerspruch dein Blut vergossen, und dein Leben selbst freiwillig hingegeben hast. Gelobte seist du für diese deine unaussprechliche Liebe. Lass dieselbe sich tief, tief einsenken in unsere Herzen, dass sie unter sich wurzele, und über sich die allerherrlichsten Früchte der Buße und des Glaubens bringe. Treib uns durch deine Liebe, durch welche du dich deinem himmlischen Vater aufgeopfert hast, kräftig an, dass wir auch uns gerne für deine Ehre, für das Bekenntnis deines Namens, und zum Dienste unser Nächsten aufopfern, ja auch unser Blut nicht teuer achten, es um deswillen zu vergießen, der sein Blut für uns vergossen und dadurch uns aus der Hölle erlöset, und heraus geliebet hat. Segne uns HErr, und bewahre die guten Bewegungen in unsern Herzen, und lass sie nicht wieder verschwinden und ersticket werden, sondern vielmehr zur rechten Kraft und Wirkung bei uns kommen, um deiner ewigen Liebe willen.

Amen

Die XXV. Betrachtung.

Von dem Oster – Lamm. (2)

Herr JEsu Christo, du unschuldiges und unbeflecktes Lämmlein GÖttes, der du dein Leben gegeben hast für viele zur Erlösung, und dein Blut vergossen, dass es auf unser Gewissen gesprengt werde, und wir durch dasselbe Vergebung der Sünden und die Freiheit von dem ewigen Tode erlangen sollen; wir preisen dich, dass du das Geheimnis deines Leidens den alten Gläubigen unter dem Bilde des Osterlamms auf eine so wunderbare Weise hast vorbilden lassen, wir preisen dich aber auch vielmehr, dass du kommen bist in der Fülle der Zeit, und hast uns von demjenigen, davon jene den Schatten hatten, das Wesen und die Wahrheit dargestellt. Gib, dass wir in dieser Stunde die Früchte deines Todes, und den Genuss, den wir davon haben, also mögen einsehen, dass wir auch durch die kräftige Wirkung des Heiligen Geistes uns in diese selige Ordnung begeben, und also zum Genuss alles Guten kommen mögen, das du uns durch die Vergießung deines Bluts erworben hast.

Amen

Es ist in der letzten Betrachtung der Anfang gemacht worden, das Vorbild des Osterlamms zu betrachten und das Geheimnis Christi und seines Leidens hinter diesem Vorhang zu suchen. Es ist erinnert worden, dass das Vorbild auf eine vierfache Weise auf Christum gesehen habe: indem es

1. seine Person,
2. sein Leiden,
3. die Frucht seines Leidens und
4. die Ordnung, in welcher man zu dieser Frucht gelangen kann vorgebildet.

Die zwei ersten Stücke sind bereits in Erwägung gezogen und sind anitzo die zwei letzten noch übrig. Da müssen wir nun betrachten:

3.

Wie das Osterlamm die Frucht des Leidens Christi vorbedeutet habe. Es ist nämlich die Frucht dieses Leidens JEsu Christi anzutreffen unter dem Bilde des Nutzens, welchen die Kinder Israel von dem Osterlamm hatten.

3.1 Die 1. Wohltat war die Befreiung von dem Würgengel, der alle Erstgeburt in Ägypten schlug, davon es 2. Mose 12,13 also heißt: *Ich will in derselbigen Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland, beide unter Menschen und Viehe, . . . und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darin ihr seid, das wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre die euch verderbe, wenn ich Ägyptenland schlage.* Und Vers 23: *Der HErr wird umher gehen und Ägypten plagen, und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle, und an den zween Pfosten, wird er vor der Tür übergehen, und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen euch zu plagen.* Nämlich zu der Zeit, da die Kinder Israel das Osterlamm aßen, führte GOtt die zehnte und letzte Plage über ganz Ägyptenland, da ein Engel, welcher dazu von GOtt Vollmacht und Befehl bekommen hatte, durch Ägypten ging und alle Erstgeburten von Menschen und von Vieh darnieder schlug und tötete, vor denenselben Häusern aber vorüber ging und derselben schonete, an deren Türpfosten er das Blut des Osterlammes erblickte. Diese erste Wohltat nun, welche die Kinder Israel von dem Osterlamm hatten, hat vorgebildet die wahrhaftige Befreiung der Gläubigen von dem geistlichen und ewigen Tode, welche sich gründet auf die empfangene Vergebung der Sünden, da GOtt denen Gläubigen um JEsu Christi und dessen vergossenen Blutes willen, damit ihre Gewissen besprenget, alle ihre Sünden vertilget, das verdiente Urteil des Todes zurück nimmt, und sie von Schuld und Strafe absolvieret, davon Paulus Kol. 1,14 spricht, dass wir in Christo haben die Vergebung der Sünden durch sein Blut, und Kap. 2,13 dass uns GOtt um Christi willen geschenkt habe die Vergebung aller Sünde. So haftet demnach an denen, die in Christo JEsu sind, keine Verdammung, die Gerechtigkeit GOttes findet an ihnen nichts zu strafen, und kann sich nicht entschließen, ihr Schwert zu zücken auf eine Seele, die sie mit dem Blut des Lammes besprengte und gereinigt siehet. Ist aber die göttliche Gerechtigkeit mit ihr zufrieden, so darf sie auch der Satan nicht antasten, es darf sie der Fluch des Gesetzes nicht verfolgen, es darf sie die Sünde nicht verdammen, es darf der andere Tod ihr kein Leid zufügen. Denn, ist GOtt für uns in seinem Sohn, und ist seine Gerechtigkeit mit uns zufrieden, wer will wider uns sein? Ja es haben die Gläubigen auch diese Freiheit zu genießen zu denen Zeiten der äußerlichen Strafen und Gerichte GOttes, da sie nämlich um des Blutes Christi und seines Verdienstes willen verschonet werden, und GOtt zu der Zeit vor aller Welt offenbaret, was für ein Unterschied sei zwischen dem der ihm gedienet, und dem der ihm nicht gedienet, indem er ihrer schonet wie ein Mann seines Sohnes schonet, da hingegen die Flamme des Zornes GOttes alle Verächter und GOttlose wie Stroh und Stoppeln verzehren wie Mal. 3 und 4 geredet wird. Welches auch auf eine gar besondere Weise vorgestellet wird in dem Propheten Hes. 9,4 – 6 da es heißt: *Der HErr sprach: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an der Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Gräuel, so darinnen geschehen. Zu jenen aber sprach er dass ichs hörte: Gehet diesem nach durch die Stadt, und schlaget drein, eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. Erwürget beide Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot: Aber die das Zeichen an sich haben, der sollt ihr keinen anrühren.*

3.2 Die 2. Wohltat so die Israeliten von dem Osterlamm zu genießen hatten war die völlige Freiheit aus der Dienstbarkeit Ägyptens auszugehen, welcher Ausgang in eben derselbigen Nacht erfolgte und vor sich ging, darin das Osterlamm geschlachtet und gegessen ward, davon es 2. Mose 12,30 – 33 heißt: *Da stand Pharao auf und alle seine Knechte in derselben Nacht, und alle Ägypter, und ward ein groß Geschrei in Ägypten, denn es war kein Haus da nicht ein Toter innen war. Und er forderte*

*Mose und Aaron in der Nacht und sprach: Machet euch auf und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel, gehet hin, und dienet dem HErrn, wie ihr gesagt habt. Nehmet auch mit euch eure Schafe und Kinder wie ihr gesagt habt: Gehet hin und segnet mich auch. Und die Ägypter drangen das Volk, dass sie es eilend aus dem Lande trieben, denn sie sprachen, wir sind alle des Todes. Und Vers 37: Also zogen aus die Kinder Israel, von Raemis gen Suchoth, sechs hunderttausend Mann zu Fuß, ohne die Kinder. Dieser Ausgang aber aus der Dienstbarkeit Ägypten hat vorgebildet die wahre Freiheit der Gläubigen von der Dienstbarkeit der Sünde und des Satans, welche Freiheit sie dem erwürgten Lamm GOTTes und seinem Versöhnungsblut zu danken haben, dadurch wir errettet worden von der Obrigkeit der Finsternis und von dem schweren und harten Joch der Sünden, dazu wir vorher angetrieben und angehalten wurden. Von welcher Freiheit Christus Joh. 8,34 spricht: *Wer Sünde tut, der ist der Sünden Knecht, so euch nun der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei.* Und Paulus Hebr. 2,14.15: *Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen teilhaftig worden, auf dass er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel: Und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten.* Wie hoch diese Freiheit zu schätzen sei, werden wir besser erkennen lernen, wenn wir ansehen die unerträgliche Dienstbarkeit, unter welcher wir gesteckt haben. Welches wir einigermaßen lernen können an derjenigen Dienstbarkeit, welche die Kinder Israel in Ägypten ausstehen mussten, da Pharao ihnen die allerschwerste Arbeit auflegte, und die aller unbarmherzigsten Fronvögte über sie setzte, welche sie mit Prügeln und Schlägen dazu treiben mussten, wie es 2. Mose 5,6 – 14 heißet: *Pharao befahl desselbigen Tages den Vögten des Volks und ihren Amtleuten und sprach: Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh sammeln und geben, dass sie Ziegel brennen, wie bis anher, lasset sie selbst hingehen und Stroh zusammen lesen; und die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auflegen, und nichts mindern, denn sie gehen müßig, darum schreien sie und sprechen: Wir wollen hinziehen und unserm GOTT opfern. Man drücke die Leute mit Arbeit, dass sie zu schaffen haben, und sieh nicht kehren an falsche Rede. Da gingen die Vögte des Volks und ihre Amtleute aus, und sprachen zum Volk: So spricht Pharao: Man wird euch kein Stroh geben; gehet ihr selbst hin und sammelt euch Stroh, wo ihrs findet; aber von eurer Arbeit soll nichts gemindert werden. Da zerstreuetet sich das Volk ins Land Ägypten, dass es Stoppeln sammelte, damit sie Stroh hätten. Und die Vögte trieben sie, und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet. Und die Amtleute der Kinder Israel, welche die Vögte Pharao über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und ward zu ihnen gesagt: Warum habt ihr weder heut noch gestern euer gesetzt Tagewerk getan, wie vorhin.* Das ist ein lebendig Bild von der schweren Sklaverei und Dienstbarkeit, unter welcher die Menschen von Natur stecken. Eben ein solcher tyrannischer Pharao ist der Satan, der lässet seinen Sklaven weder Tag noch Nacht Ruhe, er lässet ihnen nicht einmal so viel Ruhe, dass ein guter Gedanke von GOTT, und eine gute Begierde nach GOTT in ihrem Herzen aufkommen kann. Er treibt sie so lange zur Sünde an, bis sie eine Gewohnheit und einen Habitus darinnen erlangt haben: Und diese böse Gewohnheiten setzt er nachgehends gleichsam zu Fronvögten über sie, welche sie mit Stecken zur Arbeit treiben und Lüste zum Bösen erwecken müssen. Unter dieser Sklaverei hätten wir ewig liegen und seufzen müssen, wo nicht das Lamm GOTTes kommen, wo es uns nicht davon befreuet und den Stecken unsers Treibers zerbrochen und uns durch sein Blut in die wahre Freiheit gesetzt hätte.*

Das sind also die beiden Hauptfrüchte, welche die Gläubigen von dem Lämmlein JESU Christi zu genießen haben, nämlich die Gnade der Rechtfertigung und die Gnade der

Heiligung. In der Rechtfertigung werden sie von der Schuld und Strafe losgesprochen, in der Heiligung aber wird die HErrschaft der Sünden zerbrochen und unterdrückt.

3.3 Dazu aber kommt noch 3. eine andere Wohltat, welche mit dem Genuss des Osterlamms verknüpft ist, nämlich die Zerstörung der ägyptischen Götzen, welche GOTT vorher hat verkündigen lassen, 2. Mose 12,12: *Ich will meine Strafe beweisen an allen GÖTtern Ägypti, ich der HErr.* Und dass solches erfüllet worden sei, sehen wir aus 4. Mose 33,3.4: *Sie zogen aus von Raemes am fünfzehnten Tage des ersten Monden, des andern Tages der Ostern, durch eine hohe Hand, dass alle Ägypter sahen; und begruben eben die Erstgeburt, die der HERR unter ihnen geschlagen hatte: Denn der HErr hatte auch an ihren GÖTtern Gerichte geübt.* Es ist demnach aus diesen Worten offenbar, dass in derselben Nacht, da das Blut des Osterlamms vergossen worden, die vornehmsten Götzen der Ägypter in ihren Tempeln über einen Haufen gefallen, und zerstückelt und zerbrochen dargelegen haben; wie dergleichen Gerichte an dem Philistischen Dagon zu ersehen, welche an diesem Abgott ausgeübet worden. 1. Sam. 5,3.4: *Und da die von Asdod des andern Morgens früh aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitz liegen auf der Erden, vor der Lade des HErrn. Aber sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort. Da sie aber des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitz liegen auf der Erden vor der Laden des HErrn, aber sein Haupt und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, dass der Strumpf allein drauf lag.* Was hat aber dieses anders abgebildet, als dieselbe Frucht des Leidens und Sterbens JESU Christi, dass dadurch viele Heiden zur Erkenntnis des wahren GOTTES würden gebracht und von ihren stummen Götzen, denen sie zuvor gedienet hatten, befreiet werden. Und eben diese Frucht beweiset auch der Tod JESU Christi an einem jeden Sünder, von welchem er erkannt und im Glauben angenommen wird; dass nämlich alle diejenigen Dinge, mit welchen der Mensch vor seiner Bekehrung durch eine unordentliche Liebe Abgötterei getrieben hatte, nun wegfallen, und er die Unvernunft solches Götzendienstes und Mammons erkennen lernet, sein Herz allein seinem Schöpfer widmet und denselbigen im Geist und in der Wahrheit verehret.

Hierbei nun haben wir uns wohl zu prüfen und zu untersuchen, ob wir dieser Früchte des Todes Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lämmleins teilhaftig worden sind. In der Taufe sind wir allbereits von dem geistlichen und ewigen Tod und aus der Dienstbarkeit des Satans errettet, und von aller Abgötterei mit den Kreaturen getrennet worden. Nachdem aber die allermeisten aus Mutwillen aus dem Tauf-Bunde heraus gefallen, so müssen wir uns prüfen, ob wir uns nach unserer Taufe einer Zeit zu besinnen wissen, da wir von dem Urteil des Todes losgesprochen worden, und da unser Schöpfer und Richter in unserm Gewissen die Stimme hören lassen: *Du sollst leben*, da er vor uns vorüber ging, indem er uns in unserm Blute liegen sahe, und sich über uns erbarmet, und uns der Vergebung der Sünden versichert hat. Sind wir ausgegangen und befreiet von der Herrschaft und Dienstbarkeit der Sünden, von dem Joch unserer Lüste und bösen Gewohnheiten? oder stehen wir noch unter derselben, und dienen darin dem Satan und seinen törichten Lüsten? Ist unser Herz frei von der subtilen Abgötterei? Oder hängt es noch an diesen oder jenen Dingen, die es unordentlich liebet, und dadurch in der Liebe GOTTES gehindert wird? Ist insonderheit der Geiz, den die Schrift Abgötterei nennet, aus unsern Herzen verbannet? oder stecken wir noch in den Sorgen der Nahrung, und bringen unser ganzes Leben damit zu, dass wir für das Zeitliche sorgen, und solchen Dingen nachjagen, die zur äußerlichen Unterhaltung dienen? Wenn es noch also um uns stehet, so können wir nicht sagen, dass wir der Früchte des Todes JESU Christi teilhaftig sind,

sondern haben uns vielmehr mit allen Kräften in der von GOTT vorgeschriebenen Ordnung danach zu bestreben, dass wir derselben teilhaftig werden.

4.

Und ebendieses ist nun das 4. Stück, welches in dem Osterlamm abgebildet worden, nämlich **die Ordnung, in welcher wir zu dem Genuss der Früchte des Todes und des Leidens Christi gelangen können.** Diese Ordnung ist nun abgebildet in denen weisen und wundeswürdigen Verordnungen GOTTES, welche die Israeliten bei dem Genuss des Osterlamms beobachten mussten. Das Hauptwerk kam auf 2 Stücke an; dass sie nämlich

1. Das Blut des Osterlamms an die Pfosten ihrer Türen streichen, und
2. Dessen Fleisch essen und verzehren mussten.

4.1 Was die Besprengung betrifft, so heißt es davon 2. Mose 12,22: *Nehmet ein Bündel Ysopen tunket in das Blut in dem Becken, und berührt damit die Oberschwelle, und die zween Pfosten, und gehe kein Mensch zu seiner Haustüre heraus bis an den Morgen.* Kein einzig Wort ist hier vergeblich gesetzt, sondern ein jedes hat seine geheimnisvolle Bedeutung.

❶ Die Tür, deren Pfosten mit dem Blut bestrichen werden mussten, bildet nichts anders ab, als unsere Herzen, vor welchen GOTT stehet, als vor einer Tür und anklopft, dass wir dieselbige öffnen und ihn mit seiner Gnade in unsere Herzen einlassen sollen; wie Offb. 3,20 davon geredet wird: *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.* Und Apg. 16,14 heißt es: *dass der HERR das Herz der Lydia aufgetan habe;* da also das Herz der Lydia mit einer Tür verglichen wird, welche sich vor dem HERRN geöffnet und seine Gnade eingelassen. Diese Türe nun des Herzens wird mit dem Blute des Osterlamms besprengt und bestrichen, wenn wir das Verdienst des Blutes JESU Christi uns zueignen, es der göttlichen Gerechtigkeit vorhalten, und um desselben willen die Freiheit vom Tode und die Vergebung unserer Sünden erlangen, samt der Reinigung und Beruhigung unsers Gewissens. Von welcher geistlichen Besprengung es Jes. 52,15 heißt, der Messias werde viel Heiden besprengen, nämlich mit seinem Versöhnungsblute, das für die Sünden der Welt vergossen werden sollte. Und Hebr. 10,22 heißt es: *Lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigen Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.* Und Hebr. 9,14: *Wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist GOTT geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen GOTT.* Daher auch das Blut Christi im 12. Kap. dieser Epist. Vers 24 genennet wird ein Blut der Besprengung: *Ihr seid kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments JESU, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels,* weil jenes um Rache schrie, dieses aber um Versöhnung bittet.

❷ Das Bündel Ysopen aber, so in das Blut des Osterlamms musste eingetaucht und damit die Besprengung der Pfosten musste vollbracht werden, stellet vor dasjenige Mittel, wodurch wir das Blut Christi unsern Herzen zueignen, nämlich die Predigt vom Glauben, samt dem Glauben selbst, der durch diese Predigt in den Herzen angezündet wird, als welcher diejenige Hand ist, die der Mensch ausstreckt und in das Blut

Jesu Christi gleichsam eintaucht, und sein Gewissen damit besprenget; davon es Apg. 15,9 heißt: *GOTT reiniget ihre Herzen durch den Glauben*. Ps. 51,9 bittet David: *Entsündige mich mit Ysopen, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde*.

Dass aber das Blut mit diesem Ysop-Büschel nicht an die Unterschwellen, über welche man mit Füßen ging, sondern an die Oberschwelle und an die beiden Seitenpfosten der Tür mussten gestrichen werden, das hat Vorbildern sollen den hohen Wert des Blutes Christi nach welchem es heißt 1. Petr. 1,19 *τιμιον αιμα* ein pretieuses und kostbares Blut, weil es ist das Blut des Sohnes GOTTES, wie es 1. Joh. 1,7 heißt: *das Blut des Bundes, dadurch wir mit GOTT versöhnt worden sind*. Daher Hebr. 10,29: denen, die es mit Füßen treten, eine schwere Strafe gedrohet wird: *Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOTTES mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmäheth*. Dass endlich kein Mensch zur Haustüre heraus gehen durfte in derselbigen Nacht, das hat angezeigt, wie man sein Herz aufs Genaueste und Sorgfältigste verwahren müsse in dem Vertrauen auf das Blut Christi, wie man suchen müsse in Christo erfunden zu werden (Phil. 3,9) als welcher allein derjenige ist in welchem wir bewahrt werden vor dem Zorn, Röm. 5,9. Es ist damit zugleich angezeigt worden, dass GOTT nichts bewegen konnte unser zu schonen und mit seinem Zorngericht vorüber zu gehen, als allein das Blut JESU CHRISTI. Kein Mensch mit seiner Würdigkeit, mit seinen Tugenden und guten Werken kommt vor GOTT in einige Konfideration.

Wenn demnach die Frage ist, wodurch man vor dem Zorn GOTTES gesichert und in seine Gnade versetzt werde, so ist allein JESUS CHRISTUS mit seinem Blute gut dazu und hinlänglich uns vor dem Zorn zu bewahren. Dahin wir denn abermals eine ernste und aufrichtige Prüfung anstellen mögen, ob diese Besprengung mit dem Blut JESU CHRISTI, als das erste Stück der göttlichen Ordnung in uns vorgegangen? Haben wir jemals erkannt, dass weder in uns noch außer uns etwas sei, das wir der beleidigten Gerechtigkeit GOTTES entgegen halten und dadurch vor dem Zorn GOTTES gesichert sein konnten? Haben wir jemals erkennen gelernt den hohen Wert dieses Blutes, so dass wir in dem Licht des heiligen Geistes eingesehen, dass in einem Tropfen von diesem kostbaren Blute JESU CHRISTI mehr Kraft sei uns selig zu machen, als in allen Sünden Kraft sein mag uns verdammen? Ist nach dem Blut dieses Osterlammes ein inniges und durstiges Verlangen in uns entstanden? Haben wir unsere Glaubenshand jemals danach ausgestreckt, unsern Ysop-Büschel auch hinein getunkt, unser Gewissen damit besprengen und es zur Reinigung unserer Herzen angewandt und uns zugeeignet? Ein jeder lasse sein eigen Herz und Gewissen auf diese Fragen antworten.

4.2 Das 2. Stück der Ordnung, welches die Israeliten beobachten mussten bei dem Osterlamm, war das Essen des Fleisches von demselben, davon es 2. Mose 12,8.9 heißt: *Ihr sollt Fleisch essen in derselben Nacht am Feuer gebraten, – sollt nicht roh essen, noch mit Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, sein Haupt mit seinen Schenkeln und Eingeweide*. Dieses Essen des Fleisches vom Osterlamm hat nun nichts anders abgebildet und vorgestellt als die Vereinigung mit Christo durch den Glauben. Durch das leibliche Essen wird vermittelt der Verdauung die Speise, die wir zu uns nehmen aufs Genaueste mit unserer Natur vereinigt und in Fleisch und Blut verwandelt. Gleichergestalt genießen wir durch den Glauben JESUM CHRISTUM und alle Früchte seines Todes; wir werden mit ihm aufs Innigste vereinigt, so dass er in uns bleibet und wir in ihm, wie Christus spricht Joh. 6,56: *Wer Mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der*

bleibet in mir und ich in ihm. Welches an eine besondere Weise im heiligen Abendmahl geschiehet, welches Sakrament des neuen Testaments in die Stelle des Osterlammes gekommen, und also für jenes Sakrament eingesetzt worden. Doch bestehet dieses Essen nicht allein im Gebrauch des Sakraments, sondern ein jeder Gläubiger kann täglich durch den Glauben diese Speise genießen, und Christum und alle Früchte seines Todes durch den Glauben sich zueignen.

Es sind aber alle Umstände, die bei diesem Essen des Osterlammes betrachtet werden mussten voller Geheimnisse göttlicher Weisheit, welche wir nur kürzlich nach einander durchgehen wollen.

➤ Es durfte kein Unreiner und Unbeschnittener das Osterlamme essen, wie ausdrücklich 2. Mose 12 geboten ist; welches anzeigt, dass niemand an Christo Anteil haben konnte, der noch *unbeschnitten sei an Herzen und Ohren*, wie Stephanus Apg. 7,51 seine Zuhörer nennet. *Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis; wie stimmt Christus mit Belial* 2. Kor. 6,1. Doch aber wer seine natürliche Unreinigkeit erkennen und sich dem Beschneidungsmesser einer wahren Busse und Verleugnung der Sünde unterwirft, der kann auch zum Genuss dieses Osterlammes kommen, wie solches angezeigt wird durch die Verordnung 2. Mose 12,48.

➤ Es musste ferner das Essen des Osterlammes in einem Reise-Habit geschehen, wie solches im 2. Mose 12,11 beschrieben wird: *Also sollt ihrs essen: um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein, und eure Schuhe an euren Füßen haben und Stäbe in euren Händen, und sollt essen, als die hinwegeilen, denn es ist des HErrn Passah.* Welches denn angezeigt hat, dass diejenigen, die Christi teilhaftig werden wollen, sich für Gäste und Fremdlinge in dieser Welt müssen erkennen, und sich demnach enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; 1. Petr. 2,11 dass sie die Lenden des Gemüts müssen gegürtet haben mit einem heiligen Vorsatz 1. Petr. 1,3, dass sie müssen an Beinen geschuhet oder gestiefelt sein mit der Bereitwilligkeit die das Evangelium wirkt, Eph. 6,15, dass sie den Stab des Glaubens in ihren Händen haben und mit David sagen können Ps. 23,4: *Dein Stecken und Stab trösten mich.*

➤ Es musste ferner das Osterlamm eilend gegessen werden, wie es im 11. Vers geheißen: *Ihr sollt es essen als die hinweg eilen:* Welches anzeigt, dass niemand es aufschieben sollte, in die Gemeinschaft Christi zu treten, und der Früchte seines Todes teilhaftig zu werden, dass man es nicht sollt versparen bis aufs Kranken- und Totenbette, und bis auf den letzten Augenblick des Lebens, wenn schon der Tod aus der halb gebrochenen Zungen sitzt, und die Augen zudrücken will, sondern dass man bei Zeiten in seiner Jugend ohne Aufschub nach der Gemeinschaft Christi streben soll.

➤ Es musste ferner das Osterlamm nicht roh gegessen werden, wie es im 9. Vers heißet: *Ihr sollt es nicht roh essen noch mit Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten;* welches anzeigt, dass man Christi nicht könne teilhaftig werden mit einem rohen und ungebrochenen Herzen, ohne vorhergegangene Prüfung und heilige Meditation und Betrachtung seiner Wohltaten. In welcher Meditation und Betrachtung gleichsam ein Verdauen und Kauen derselbigen Wohltaten vorgehen die er uns durch seinen Tod erworben hat.

➤ Es musste ferner das Osterlamm ganz gegessen werden Vers 10: *Ihr sollt nichts davon überlassen bis Morgen, ihr sollt sein Haupt essen mit seinen Schenkeln und Eingeweide.* Welches anzeigt, dass man Christum, als das wahre Lamm Gottes ganz ergreifen müsse, und sich zueignen, dass man nicht tückischer Weise zugreifen dürfe allein

nach seinem Verdienst und nach seinem Versöhnungsblute, und ihn also annehmen als einen Hohenpriester, sondern dass man ihn auch müsse zugleich erkennen für seinen Propheten, zu dessen Füßen man sich setzen und von ihm lernen müsse und für seinen König, dem man sich müsse unterwerfen, und seine Gesetze ausüben; dass man nicht nur nach seiner Herrlichkeit müsse schnappen, und derselben teilhaftig werden wollen, sondern dass man auch sein Leiden und sein geheiligtes Kreuz sich müsse gefallen lassen.

➤ Es durften ferner die Knochen des Osterlammes nicht zerbrochen und zerschlagen werden, dass die Israeliten das Mark heraus genommen und gegessen hätten. Wie dieses in Absicht auf Christum gezielet hat, dass ihm kein Bein sollte zerbrochen werden, so hat es in Absicht auf uns dieses vorgebildet und angezeigt, dass wir uns vor allem Vorwitz und sündlicher Kuriosität an der Versöhnung Christi, welche ganz und gar ein unerforschlich Geheimnis ist, hüten sollen. Denn wer nach Dingen forschet, die GOTT nicht geoffenbaret hat, wer die Vereinigung der beiden Naturen in Christo, und was damit verknüpft ist mit seiner elenden Vernunft erforschen will, der tut nichts anders, als ob er diesem Osterlamme die Knochen zerschläge und nach solchen Dingen forschete, deren Erkenntnis über seinen Verstand ist.

➤ Es musste ferner das Osterlamm mit bitteren Salzen oder mit einem Salat von bitteren Kräutern gegessen und genossen werden, wie es heißt Vers 3: *Ihr sollt es mit bitteren Kräutern oder Salzen essen*; welche bittere Kräuter vorgebildet haben teils die wahre Zerknirschung und die göttliche Traurigkeit, in welche man sich bequemen muss, wenn man zum Genuss der Wohltaten Christi kommen will, teils aber auch das Kreuz und Leiden, welche man in der Gemeinschaft Christi tragen muss. Wer dazu zu zärtlich ist, und seinen verwöhnten alten Adam nicht beleidigen will, der wird nimmermehr zum Genuss des Osterlammes kommen.

➤ Es musste endlich das Osterlamm mit ungesäuertem Brot gegessen werden, wie es im 8. Vers heißt: *Ihr sollt ungesäuert Brot dazu essen*, und Vers 19 und 20: *Denn wer gesäuert Brot isset, des Seele soll ausgerottet werden von der Gemeine Israel. Darum so esset kein gesäuert Brot, sondern eitel ungesäuert Brot, in allen euren Wohnungen*. Da wir sehen wie angelegentlich und mit vielen Worten GOTT dieses den Israeliten eingeschärfet hat. Nun aber wird durch den Sauerteig in der Schrift angezeigt alle Korruption und Verderben, sowohl in der Lehre, wenn man allerlei gefährliche Irrtümer lehret, als auch im Leben, wenn man die Heuchelei und allerlei Unlauterkeiten in seinem Gemüt herrschen lässt, als welche Unlauterkeiten ein Sauerteig sind, der alles gute durchdringt und verdirbt. Hiermit soll denn angezeigt werden, dass alle Heuchelei und alle Bosheit aus der Seele müsse ausgefegert werden, dass man den Vorsatz in einer wissentlichen Sünde ferner zu beharren aus seinem Herzen verbannen müsse, wenn man zum Genuss der Früchte des Todes Christi gelangen wolle. Darauf Paulus dringet und uns dies Geheimnis erklärt 1. Kor. 5,7.8: *Feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleich wie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert; darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Salzteig der Lauterkeit und Wahrheit*. Sehet Geliebte, das sind die Stücke der göttlichen Ordnung, wie solche unter dem Genuss des Osterlammes vorgebildet sind.

Wie stehets nun, haben wir dieselben bisher in acht genommen? Haben wir unser unbeschnitten Herz dem scharfen Beschneidungsmesser denen Schmerzen der Busse völlig unterworfen? Haben wir uns für Gäste und Fremdlinge erkannt, die hier keine bleibend Stätte haben und ein ander Vaterland suchen? Lassen wir noch den spiritum

cunctationis oder Zaubergeist in unserer Seele herrschen, oder resolvieren wir uns ungesäumt zu JEsu Christo zu eilen? Haben wir noch ein rohes Herz, in welchem keine Betrachtung der wahren Wohltaten JEsu Christi eingewurzelt ist? Wollen wir Christum teilen, und nur ein Stück von seinem Purpurmantel haben, das übrige aber fahren lassen? Wollen wir ihn nur annehmen als unsere Erlösung und Gerechtigkeit, nicht aber auch als unsere Weisheit und Heiligung? Sind wir etwa noch geplaget mit einem Vorwitz in geistlichen Dingen, und wollen also diesem Lämmlein GÖttes die Knochen zerschlagen, die doch unzerschlagen sein sollen? Resolvieren wir uns von Herzen zu denen Bitterkeiten der göttlichen Traurigkeit und zu dem Kreuz JEsu Christi, das in seiner Nachfolge muss übernommen werden? und fegen wir mit allem Ernst den Sauerteig aus unsern Herzen aus? fehlet es an diesen Stücken, so haben wir uns zur Gemeinschaft JEsu Christi in Ewigkeit keine Hoffnung zu machen. Wollen wir die Ordnung GÖttes vorbeigehen, die er uns vorgeschrieben hat, so werden wir unsern Zweck niemals erreichen. Selig sind die Seelen, die sich in diese Ordnung begeben, welche dieselbige lieb haben, und von ganzem Herzen in derselben wandeln; die werden in Zeit und Ewigkeit die unbeschreibliche und herrliche Früchte genießen, welche uns Christus durch sein vergossenes Blut erworben.

Gebet.

HErr JEsu Christe, du heiliges Lämmlein GÖttes, geschlachtet für die Sünden der Welt, und gebraten in heißer Liebe, der du dich dargegeben zu unserer Speise, und dein Blut uns anbietest, dass wir unser beflecktes Gewissen damit besprengen sollen, und dadurch die Freiheit für dem Zorn, und die Macht auszugehen aus aller Dienstbarkeit des Teufels, erlangen möchten. Wir danken dir für alle Wohltaten, die du uns erzeigte hast, wir preisen dich, dass du dich für uns dargegeben und dein Blut verschüttet hast, für die Sünden der Welt. Wir bitten dich aber, du wollest nun unsere starre Herzen in deine Ordnung bringen, und den wahren Glauben, der in deinem Blute schwimmt, und dasselbige sich zueignet in unsern Seelen anzünden durch den Heiligen Geist. Du wollest selbst unsere Herzen eindrücken in das Modell deiner Ordnung, und wollest uns willig machen, zu alle demjenigen zu bequemen, was deine Vorschrift von uns fordert, damit wir in Zeit und Ewigkeit deiner genießen, und in solchem Genuss selig sein mögen.

Amen

Die XXVI. Betrachtung.

Von der Wolken – und Feuersäule.

Herr Jesu Christe, in dessen gesegneter Menschheit alle Fülle der GÖttheit gewohnt hat, der du uns auf unserer Reise zu dem ewigen Kanaan dich zu unserm Führer anbietest, dass wir dir, dem Lichte des Lebens, nachfolgen, und unter deinem Schatten vor aller Gefahr sicher sein möchten. Wir bitten dich, du wollest dich auch in dieser Stunde verklären in unsern Herzen durch deinen Heiligen Geist, und uns zu einer größern, lautern und seligmachenden Erkenntnis deiner Wohltaten bringen. Lenke durch den Heiligen Geist unsere Herzen nicht nur zu einer stillen Aufmerksamkeit auf deine göttliche Wahrheiten, sondern auch zu einem willigen Gehorsam und Annehmung derselbigen, zu deinem Preis und unserer Seligkeit.

Amen

Es ist in denen vorigen Betrachtungen die Bedeutung des Osterlamms gezeiget und erklärt worden, wie dasselbige auf unsern Heiland Jesum Christum nach der Absicht GÖttes gezeiet habe. So folget nun weiter aus dem 2. Buch Mosis das andere Wunderwerk mit der Wolken- und Feuersäule, welche über dem Lager der Kinder Israel, da sie aus Ägypten gingen, sich gestellet und sie die ganze vierzig Jahr über in der Wüsten begleitet hat, von welcher es im 2. Mose 13,20 – 22 also lautet:

2. Buch Mose 13,20 – 22

Also zogen die Kinder Israel aus von Suchoth und lagerten sich in Etham vorn an der Wüsten. Und der Herr zog vor ihnen her des Tages in einer Wolkensäule, dass er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, dass er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuersäule des Nachts.

Ehe wir das Geheimnis der Wolken- und Feuersäulen erklären, so wird nötig sein, vorher etwas zu gedenken von der eigentlichen Natur und Beschaffenheit dieser wunderbaren Säulen. Es war nämlich dieselbe nichts anders, als eine Decke und unbewegliche Wolke, welche GÖtt außerordentlicher Weise erschaffen und hervor gebracht hatte, dass sie, solange es ihm gefallen würde, dem jüdischen Volke in der Wüsten zu einem Zeichen seiner göttlichen Gegenwart dienen sollte. Es hatte diese Wolke allerdings einige Ähnlichkeit mit den gemeinen Wolken, sie war aber auch in andern vielen Stücken von den gemeinen Wolken unterschieden, und zwar

❶ In der Materie daraus sie bestande, indem sie viel reiner, viel dichter und fester war als andere Wolken, auch mehr Glanz von sich geben konnte als andere Wolken zu tun pflegen. Sie war

❷ Unterschieden in ihrer Gestalt, denn da andere Wolken ihre Gestalt fast alle Augenblicke verändern, so behielte hingegen diese Wolke ihre Gestalt unaufhörlich. Sie war

❸ Unterschieden in ihrer Bewegung, denn da andere Wolken von dem Winde hin und her getrieben werden, so blieb hingegen diese Wolke im Sturm und Ungewitter unbeweglich über dem Lager des israelitischen Volks, daher sie auch eine Wolkensäule genennet wird, wegen ihrer Standhaftigkeit und Festigkeit. Sie hatte eine ganz regulierte Bewegung, welche eingerichtet war nach denen Kräften des israelitischen Volks, indem diese Wolke nicht schneller fortging, als die Kinder Israel mit ihren Weibern und Kindern folgen konnten, und diese Bewegung dependierte nicht von der äußerlichen Gewalt; sondern sie dependierte von dem Willen des unerschaffenen Engels, welcher mitten in dieser Wolken wohnete, und seine Residenz darinnen hatte. Sie war

❹ Unterschieden in ihrer Dauerhaftigkeit, indem sie vierzig Jahr lang währte, und über dem Lager schwebete, da andere Wolken beständig der Veränderung unterworfen sind. Vornämlich aber war sie zum

❺ von andern gemeinen Wolken Unterschieden in ihrem Gebrauch und Nutzen, denn da andere Wolken dazu von dem Schöpfer bestimmt sind, dass sie die in der Luft sich befindende Dämpfe und Feuchtigkeiten sammeln und in sich fassen, und als große Schläuche den Regen in sich halten, der zur Fruchtbarkeit der Erden bestimmt ist, so hatte die Wolke einen ganz andern Nutzen und war zu ganz andern Dingen bestimmt, nämlich

➤ Erstlich in Ansehung Gottes war sie ein sichtbares Zeichen seiner gnädigen Gegenwart, seiner Herrlichkeit und Majestät, die sich unter dem Volke Israel offenbarte, wie auch sonst die Wolken in der Schrift als Symbola oder Zeichen der göttlichen Gegenwart dargestellt werden. So war die Wolke auf dem Berge Sinai, die Wolke über dem Gnaden-Stuhl der Bundes-Lade, die Wolke bei der Einweihung der Hütten des Stifts, die Wolke bei der Einweihung des Tempels nichts anders als ein Zeichen der Göttlichen Gegenwart. Daher auch die Wolken in der Schrift bald als ein Kleid Gottes darinnen er sich verhüllet, bald als ein Wagen Gottes, darin er oder auf welchem er fährt, und seine Geschäfte ausrichtet, vorgestellt werden.

➤ Zum andern in Ansehung der Kinder Israel hatte diese Wolke einen vielfältigen Nutzen. Nämlich überhaupt dienete sie dem Volke zu einem treuen Wegweiser, durch die sandige gefährliche arabische Wüste, in welcher sie vierzig Jahr herum wandeln mussten, und darin keine Fußstapfen noch gebahnte Wege waren, indem der Wind solche bald zuwehete, daher auch Reisende, die noch heut zu Tage durch diese Wüsten reisen wollen, sich eines Kompasses bedienen müssen, nicht anders, als die Schiffer auf einem weiten und wilden Meer. Insonderheit aber dienete sie, teils das Lager der Kinder Israel wider die Sonne zu bedecken, teils aber demselben als ein großes Licht zur Nachtzeit vorzuleuchten, und den Weg zu zeigen. Denn es war diese Wolke also eingerichtet, dass sie den Tag über sich über das Lager der Kinder Israel ausbreiten, und die Sonnenstrahlen, die auf dasselbe fallen wollten, auffing, und also dem Lager der Kinder Israel einen kühlen Schatten erteilte, unter welchem sie vor der unerträglichen Hitze, davon sie sonst würden inkommodiert worden sein, sicher sein konnten. Daher es Psalm 105,39 heißt: *Er*

breitete eine Wolke aus zur Decke, oder zu einem Schatten. Des Nachts aber war eben diese Wolke und keine andere feurig und helle, so dass ein majestätischer Glanz, der von Mose die Herrlichkeit des HERRn genennet wird, in derselbigen zu sehen, und also diese Wolke als eine große Laterne über dem Lager aufgesteckt war, dass sie auch des Nachts sehen konnten, und wenn es nötig war, auch bei Nachtszeit die Reise ungehindert fortsetzen konnten; daher diese Wolke auch eine Feuersäule genennet wird. So war sie also des Tages über ein Schirm wider die Hitze, und des Nachts eine Fackel in der Finsternis, darin sich die Kinder Israel befunden. Ja sie war auch zugleich ein Schirm und Schild wider ihre Feinde, da sie sich zum Exempel zwischen das Lager der Kinder Israel und der Ägypter setzte, und zwar also, dass sie auf Seiten des israelischen Volkes ganz hell, aber auf Seiten der Ägypter ganz dunkel machte, 2. Mose 14,19.20 und also diese beide Armeen, das Heer der Kinder Israel und das Heer der Ägypter als eine Mauer von einander trennete.

➤ Zum dritten war sie auch in Ansehung der Feinde Israel sonderlich der Ägypter dazu bestimmt, dass sie denenselbigen Furcht und Schrecken einjagen sollte, 2. Mose 14,24. Und ist wahrscheinlich, dass GOTT aus dieser Wolke auf die Ägypter geblitzt, gedonnert und gehagelt, und also eine große Unordnung unter der Ägypter Heer erreget habe. Das war also der Nutzen, dazu diese Wolke in Ansehung GOTTes, in Ansehung der Kinder Israel, und in Ansehung derer Feinde der Kinder Israel gedienet hat.

Nachdem nun dieses voraus gesetzt, zum bessern Verstand der Sache, so nahen wir uns mit Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit etwas näher zu dieser wunderbaren Wolke, das Geheimnis, welches die Weisheit GOTTes darunter abbilden lassen zu betrachten. Denn es war diese Wolke nicht nur zu dem Ende von GOTT geordnet, dass sie den beschriebenen Nutzen haben sollte; sondern sie war auch zugleich dazu verordnet, dass noch eine andere weit vortrefflichere Sache dadurch abgebildet und abgeschildert würde, eine solche Sache, von welcher das Israel GOTTes eben solche Vorteile und eben solche Wohltaten zu genießen haben würde, als die Kinder Israel von dieser Wolke zu genießen hatten. Dass dieses keine bloße und ungegründete Mutmaßung sei, sondern ein Gedanke, der seinen Grund im Worte GOTTes habe, können wir daraus abnehmen:

1. Weil 1. Kor. 10,6 von Paulo bezeuget wird, dass alles dasselbe, was denen Kindern Israel begegnet, sei ein Vorbild an uns zu gewesen: Dieses spricht er, sind gewesen *τυποικημων* *unsere Vorbilder*, da er vorher Vers 1 und 2 ausdrücklich auch der Wolken Meldung tut, unter welcher die Kinder Israel durchs rote Meer gegangen sind, und von derselben gleichsam getauft worden.

2. Sehen wir es daraus: wenn die Propheten diejenigen geistlichen Wohltaten beschreiben wollen, welche die Kirche des neuen Testaments zu genießen haben soll, so entlehnen sie ihre Redensarten zuweilen von dieser Wolkensäule, welche über dem Heer der Kinder Israel geschwebet. So heißt es zum Exempel Jes. 4,5.6: *Und der HERR wird schaffen über alle Wohnungen des Berges Zions und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages, und Feuerglanz, der da brennet des Nachts. Denn es wird ein Schein sein über alles, was herrlich ist und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages für die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.* Da also ganz offenbar ist, dass der Prophet mit seinen Worten ziele auf dieselbige Wolke, welche des Tages das Lager Israel bedeckt, des Nachts aber dasselbige erleuchtet. Desgleichen heißet es Psalm 121,5 – 8: *Der HERR behüte dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HERR behüte*

dich vor allem Übel, er behüte deine Seele, der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Fraget man aber nun weiter: was dann durch diese Wolkensäule vorgebildet worden, so ist die Antwort: eine solche Sache, oder eine solche Person, in welcher

1. alle diejenigen Eigenschaften aufs Vollkommenste und Wahrhaftigste anzutreffen sind, durch welche der wunderbare Körper der Wolkensäule von allen andern Körpern der Welt unterschieden gewesen.

2. Dadurch der Kirche eben solche geistliche Wohltaten widerfahren, als den Kindern Israel durch die Feuer- und Wolkensäule im Leiblichen widerfahren sind. Da wird nun das Gemüt eines Menschen, der Christum kennen und dessen Herz von dessen Liebe eingenommen ist, sich freiwillig und ohne Zwang an diese große und würdige Person fallen, gib dieselbige betrachten, als das wahre Gegenbild von dieser Wolkensäule. Derselbe ist *τελος τα νομα* das Ende des Gesetzes. Er ist derjenige, in welchem die Realität und das Wesen anzutreffen ist, von allen Schatten-Bildern, welche in dem alten Bunde anzutreffen. Er ist der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens. Er hat alle die Eigenschaften, durch welche die Wolken Säule von andern Wolken unterschieden worden. Er erweist seiner Kirchen alle die Vorteile und Wohltaten, welche das israelitische Volk von der Wolkenesäule hat zu genießen gehabt.

Dazu noch ferner dieses kommt, dass man in Mose lieset, wie diese Wolkensäule der ordinäre Sitz desjenigen unerschaffenen Engels gewesen, welcher die Kinder Israel aus Ägypten geführt, durch die Wüsten begleitet und in Kanaan gebracht hat, denn dass der Engel des HErrn in dieser Wolken gewohnt habe, siehet man aus 2. Mose 14,19, da es heißt: *Da erhob sich der Engel GOTTes, der vor dem Heer Israel herzog, und machte sieh hinter sie; und die Wolkensäule machte sich auch von ihrem Angesichte und trat hinter sie.* Dass aber dieser Engel GOTTes kein erschaffener Engel, sondern der unerschaffene Engel gewesen, der Jehovah, der Sohn GOTTes selbst, siehet man aus unserm Text, da es Vers 21 heißt: *Und der HErr, der Jehovah, zog vor ihnen her des Tages in einer Wolkensäule.* Diejenige, der also im 14. Kapitel der Engel des HErrn heißt, verheißt im 13. Kap. der Jehovah der große und lebendige GOTT. So ist demnach diese Wolkensäule, in welcher JESUS Christus gewohnt hat, ein Bild gewesen von dem im Fleisch erschienenen und in seiner Kirchen geoffenbarten Sohn GOTTes, darauf uns auch Johannes gewiesen, (Joh. 1,14) *das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns*, gleich wie die Wolken- und Feuersäule unter dem Lager der Kinder Israel sich befand. Dieses wird uns deutlicher einleuchten und zu unserer Überzeugung auf das Gemüt fallen, wenn wir die besondere Stücke der Vergleichung ansehen, darin diese Wolke- und Feuersäule den Sohn GOTTes abgebildet.

1.

Davon folgende die wichtigsten und vornehmsten sind:

❶ Der majestätische und feurige Glanz, der in dieser Wolkensäule des Nachts am deutlichsten gesehen werden konnte, und den Moses immer die Herrlichkeit des HErrn zu nennen pflegte. Dieser Glanz ist ein Bild der göttlichen Natur JESU Christi, nach welcher er ist der HErr der Herrlichkeit, (1. Kor. 2,8).

❷ Die Wolke selbst aber, welche diesen feurigen Glanz umgab und in sich schloss, ist ein Bild der menschlichen Natur JESU Christi, in welcher der

unendliche Glanz der GÖttheit leibhaftig wohnete und dieselbe erfüllte, (Kol. 2,9). Doch gleich wie durch diese Wolke der feurige Glanz durchschimmerte; also sind auch durch die Menschheit JESU Christi zuweilen einige Strahlen seiner GÖttheit teils in seinen göttlichen Predigten, teils in seinen Wundern durchgeschimmert, zu aller Verwunderung und Erstaunung. Daher auch Christus dem Johanni erschienen als einer, der mit einer Wolken bekleidet ist, (Offb. 10,1). Wie denn auch nicht nur auf dem Berge der Verklärung eine Wolke ihn überschattete, sondern auch eine Wolke derjenige Wagen gewesen ist, den ihm sein Vater entgegen geschicket und ihn wieder aufgenommen in seine Herrlichkeit, (Apg. 1,9). Und so wird er auch in einer hell glänzenden Wolken wiederkommen, und von allen Völkern der Erden gesehen werden, (Apg. 1,11).

③ Das Feuer und die Wolke machte zusammen nur einen einigen Körper aus, eine einige Wolke, die zwischen Erde und Himmel schwebete; gleicher Gestalt machet die göttliche und menschliche Natur in der hochgelobten Person unsers Heilandes einen einigen Christum aus, der da ist der Mittler zwischen GOTT und Menschen. Wie

④ der feurige Glanz und die Dunkelheit in dieser Wolken auf eine angenehme und erträgliche Art mit einander vermischt und temperiert gewesen, also ist JESUS CHRISTUS dieselbige Person, in welcher die göttliche Gerechtigkeit und die göttliche Liebe auf eine angenehme Art vereinigt ist, in welcher das admirable Temperamentum Justitiae & Amoris Dei anzutreffen ist. Da GOTT sonst ein verzehrendes Feuer, das er denen erschaffenen Kreaturen unerträglich ist, so hat er in Christo seinem Sohne einen feurigen und verzehrenden Glanz also temperiert, dass er unserer Schwachheit erträglich würde.

⑤ Die Wolke so viel Glanz, Feuer und Licht von sich gab, dass das Volk Israel, so ohne Weiber und Kinder aus sechs mal hundert tausend Mann bestand, dabei sehen konnte und keine andere Lampen und Fackeln vonnöten hatte; also ist auch Christus der ewige Brunn des Lichtes, so wohl im Reiche der Natur, als auch im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit. Er ist das *wahrhaftige Licht*, (Joh. 1,9). Er ist *das Licht der Welt*, (Joh. 8,12) da er spricht: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben*. Er ist derjenige, der uns erleuchtet, er ist derjenige, der uns erfreuet und erquicket. Und wie töricht ist es bei großem und hellem Lichte, das uns im neuen Bunde aufgegangen ist, die blasse und dunkle Lampen der verderbten Vernunft in göttlichen Dingen anzünden und bei demselben sehen wollen, da Christus Licht und Glanz genug darreicht, den Weg zur Seligkeit zu treffen.

⑥ Wie die Wolke ein Schirm gegen die Hitze und gegen die heißen Strahlen der Sonnen war, indem sie dieselbigen auffing, und von dem Lager der Kinder Israel abwendete; also wird auch von unserem Heilande gesagte Ps. 84,12: *GOTT der HERR, ist Sonne und Schild*. Eine Sonne die uns erleuchtet, aber zugleich ein Schild, der die Hitze von uns abwendet. Er wird Mal. 4,2 zwar vorgestellt als eine *Sonne der Gerechtigkeit*, aber als eine solche Sonne, unter deren Flügel Heil und Schirm ist. Er ist unser Schirm zuvörderst gegen die Hitze des Zorns GOTTES, welche er aufgefangen, und auf seine Menschheit also schießen lassen und dieselbige also ertragen und von uns abgewendet, dass wir nicht in Ewigkeit von derselben gestochen würden. Er ist aber auch ein Schirm seiner Kirchen gegen den Zorn der Tyrannen, und wider ihren feurigen Grimm, den sie über seine Kirche ausschütten wollen; hierher gehören was Jesajas sagt, Kap. 49,10: *Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen:*

denn ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten. Darauf auch Offb. 7,17 gezielte wird, da es heißt: *Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen*, und Vers 16: *Sie wird nicht mehr hungern noch dürstet, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgendeine Hitze*. In welchen Worten also vorher gesaget wird, dass endlich die heißen Verfolgungen, damit die Kirche Christi bisher inkommodiert war, endlich aufhören sollen, wenn das Lamm ihr Schirm und Schild sein würde.

⑦ War diese Wolke auch ein Wegweiser und zwar ein beständiger Wegweiser des israelitischen Volks in der großen arabischen Wüsten; also ist Christus unser wahrer Herzog, der vor uns hergeheth (Hebr. 11,10). Er spricht Ps. 32,8: *Ich will dich mit meinen Augen leiten*, und Jes. 48,17: *Ich bin der HERR dein GOTT, der dich lehret was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest*. Er rufet uns zu Matth. 16,24, *dass wir ihm nachfolgen sollen*. Er spricht Joh. 18,12: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir, als dem Lichte der Welt, nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis*. Er zeigt uns den Weg zur Ruhe, den Weg auf welchem wir das wahre Kanaan, das Land das voll Milch und Honig der Erquickung Gottes fließt, erlangen sollen.

⑧ War diese Wolke so breit und so groß, dass sie von dem ganzen Heer Israel gesehen werden konnte, daraus man schließen kann, dass dieselbe ziemlich hoch gestanden haben muss; Christus ist gleichfalls als ein erhabenes Panier, das alle Völker sehen und danach laufen können, in seiner Kirche aufgerichtet (Jes. 11,10).

⑨ Die Wolke ist weder Tag noch Nacht von dem Lager der Kinder Israel gewichen, wie es im Schlusse des Textes heißt: Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volke des Tages und des Nachts; Christus hat gleichsam seiner Kirchen die Versicherung gegeben, dass er bei ihr sein und bleiben wollte, bis an der Welt Ende, Matth. 28,20. und wie jene Wolke über dem Lager der Kinder Israel schwebete, wie ein Adler schwebet über seinen Jungen, wie es 5. Mose 32,11 ausgedrückt wird; so schwebet auch unser gütiger Heiland über seiner Kirche, und lässt sie seines Schutzes unaufhörlich genießen.

⑩ Wie aus dieser Wolken der unerschaffene Engel mit Mose und Aaron redete, und seinen Willen von diesem seinem erhabenen Thron offenbarte, also wird auch Christus unser Heiland *ο λογος* genennet das Wort durch welchen uns GOTT seine Wege und Geheimnisse wissen lässt. Niemand hat GOTT je gesehen, weil er in einem unzugänglichen Lichte wohnt, aber der eingeborne Sohn hat es uns verkündigt Joh. 1,18.

⑪ Wie die Wolkensäule sich bei dem Durchgange durchs rote Meer zwischen das Lager der Kinder Israel und zwischen das Lager der Ägypter setzte, und sich also zerteilte, also lagert auch Christus mit seiner wunderbaren Providenz und Vorsorge zwischen seiner Kirche und ihre Feinde, sodass die Feinde sein Volk nicht berühren können, ohne wenn es ihm gefällt, aus heiligen Ursachen eine Prüfung über seine Kirche zu ihrem Besten zu verhängen. Endlich

⑫ Wie Christus der unerschaffene Engel aus dieser Wolken Blitz, Feuer und Hagel auf die Ägypter fallen lassen, und also seine Gerichte über Pharaon und sein ganzes Heer exequirt hat, also ist er noch immer derjenige, dem alles Gericht übergeben ist von seinem Vater, wie er selbst Joh. 5,22 bezeuget. Und wie er seine Kirche beschützt, also weiß er auch seine Feinde zu

verderben, und Feuer und Schwefel auf ihren Kopf regnen zu lassen, wenn die Zeit und der Tag ihrer Heimsuchung kommt.

So sehen wir also in diesen 12 Punkten, welche die vornehmsten sind unter denen Vergleichen, die angestellt werden können, wie die Weisheit GOTTES diese Wolkensäule mit allem Fleiß also eingerichtet, dass sie ein bequemes Bild des im Fleisch erschienenen Heilandes wäre. Wie sich nun die Kinder Israel gegen diese Wolkensäule verhalten mussten, wenn sie ihres Schutzes und Lichtes haben genießen wollen, eben so müssen wir uns auch gegen unsern hochgelobten Heilande verhalten.

2.

Es kommen aber unsere **Pflichten** vornehmlich auf diese 3 Stücke an:

❶ Dass wir mit unverwandten Augen des Glaubens unsern Herzog des Lebens JESUM CHRISTUM ansehen und seinen Fußstapfen unverrückt nachfolgen; wie die Kinder Israel sich auf das genaueste richten mussten nach der Wolkensäule und ihren Bewegungen, so dass sie nicht eher durften aufbrechen und nicht eher ruhen, bis sich die Wolkensäule sehen ließ, wie wir solches aus 4. Mose 9,16 – 18 sehen können: *Also geschah es immerdar, dass die Wolke sie bedeckete und des Nachts die Gestalt des Feuers, und nachdem sich die Wolke aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israel, und an welchem Orte die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel, nach dem Worte des HEERRN zogen die Kinder Israel, und nach seinem Worte lagerten sie sich.* Eben so sollen wir auch alle unsere Tritte und Schritte nach der Vorschrift und dem Exempel des HEERRN JESU einrichten, und nichts vornehmen, davon wir wissen, dass es ihm missfällig ist.

❷ Wie diese Kinder Israel wandeln mussten in dem Lichte, welches ihnen die Wolkensäule zukommen ließ; also müssen auch wir allein Christo dem Lichte der Welt nachfolgen, uns durch kein falsches Irrlicht verführen, oder durch die Maximen und Regeln der Welt, oder durch unsere Einfälle und Spekulationes regieren lassen, sondern allein das Wort JESU CHRISTI zur Leuchte unserer Füße erwählen, und demselbigen Schritt für Schritt nachfolgen. Wie sich endlich zum

❸ Die Kinder Israel nicht durften entfernen vom Lager, weil sie sonst des Schattens und der Erquickung waren beraubt worden, den sie genießen konnten; also wenn wir wollen, dass unsere Seele erquicket werden und eine wahre Ruhe finden soll, wenn unser Gewissen Sicherheit haben soll gegen die Hitze des göttlichen Zorns, so müssen wir aufs Sorfältigste unter den Flügeln der Sonnen- der Gerechtigkeit JESU CHRISTI bleiben und uns nicht von ihm entfernen, denn außer Christo ist lauter Hitze, lauter Fluch, lauter Elend und Verschmachtung, in ihm und unter seinen Flügeln ist allein Ruhe, Ruhe im Leben und Ruhe im Sterben. Er ist es auch endlich, der uns in die ewige Ruhe führen in das wahre Kanaan in das Land, da unsere Seele vollkommen soll erquicket werden.

Gebet.

DU treuer und lebendiger Heiland! gelobet sei dein heiliger Name, dass du dich in der gefährlichen Wüsten dieser Welt zu unserm Führer angeboten hast, da du über uns aufgegangen bist, als die Sonne der Gerechtigkeit, und dich

zum Lichte der Welt dargegeben, damit wir in deinem Lichte wandeln und fröhlich sein mögen. Wir danken dir für alle deine Wohltaten, die wir genießen, und welche noch viel edeler sein, als diejenigen, welche die Kinder Israel von ihrer Wolken- und Feuersäulen genossen haben. Du wollest denn beständig vor uns hergehen, und uns den Weg zeigen, den wir wandeln sollen; denn wir können unsern eigenen Wegen nicht trauen, du aber bist durch Leiden des Todes eingegangen in deine Herrlichkeit, und kannst uns nun den Weg am sichersten zeigen. So gib denn, dass wir dir folgen mögen wo du hingehst. Erquicke unsre Gewissen, schenke uns Ruhe vor dem Zorn GOTTen und setze dich zwischen uns und unsern geistlichen Feinden. Ach! bewahre uns, dass uns der Arge nicht antasten möge, gleich wie du dein Volk bewahret hast, dass es von Pharao und seinem Heer nicht angetastet wurde. Wenn wir endlich in die dunkle Nacht des Todes hinein gehen sollen, darinnen uns niemand den Weg zeigen kann, so wollest du als unsere Feuersäule vor uns hergehen, uns den Weg zeigen, und alle Tritte weisen, die wir tun sollen, damit wir also glücklich überkommen, und unverletzt dermaleinst vor deinen Angesicht mit Frieden gestellet, und zu deiner ewigen Ruhe eingeführet werden, um deiner Liebe und aller Wohltaten willen. Amen!

Die XXVII. Betrachtung.

Von der Erstgeburt.

Gekreuzigter Heiland, der du bist der Erstgeborne unter vielen Brüdern, und für allen Kindern im Himmel und auf Erden einen unendlichen Vorzug hast, und solche deine Vorzüge durch die Vorbilder des Alten Testaments hast abbilden lassen. Wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde deine Herrlichkeit verklären in unsern Herzen durch den heiligen Geist, und uns dadurch auf's Neue erwecken, dich künftig mehr zu lieben, als bisher geschehen, und mit großer Hochachtung gegen dich deinen Befehlen nachzukommen. Verleihe uns diese Gnade um deiner Liebe willen.

Amen

Unter denen geheimnisvollen Umständen, welche bei dem Ausgang der Kinder Israel aus Ägypten anzumerken sind, befindet sich auch außer dem Osterlamm und der Wolken- und Feuersäule (davon in den vorigen Stunden gehandelt worden) die Verordnung GÖttes wegen der Erstgeburten, welche befindlich ist

2. Buch Mose 13,2 und 12 – 15

Heilige mir alle Erstgeburt, die allerlei Mütter bricht, bei den Kindern Israel beide unter den Menschen und dem Vieh; denn sie sind mein.

So sollst du aussondern dem HErrn alles, was die Mutter bricht, und die Erstgeburt unter dem Vieh, das ein Männlein ist. Die Erstgeburt vom Esel sollst du lösen mit einem Schaf, wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick, aber alle Erstgeburt unter deinen Kindern sollst du lösen. Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen: Was ist das: sollst du ihm sagen: Der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten von dem Diensthause geführt. Denn da Pharao hart war, uns los zu lassen, erschlug der HErr alle Erstgeburt in Ägyptenland, von der Menschen Erstgeburt an, bis an die Erstgeburt des Viehes: Darum opfre sich dem HErrn alles, was die Mutter bricht, das ein Männlein ist, und die Erstgeburt meiner Kinder löse ich.

Man muss mit dieser Verordnung GÖttes andere Gesetze von den Erstgeburten vergleichen, darinnen diese teils deutlicher erklärt, teils aber suppliret und ergänzt sind: Dergleichen Stellen sind 2. Mose 22,29.30; 34,19.20; 4. Mose 3,12.13 und im Neuen Testament Luk. 2,23, da dieses Gesetz wiederholtet wird: *Wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerlei Männlein das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heißen.*

Es hatte nämlich mit den Erstgeborenen diese Beschaffenheit: Ein Erstgeborener war war derjenige Sohn, der von Vater und Mutter zugleich gezeugt und geboren war, wenn auch gleich die Eltern weiter keine Kinder zeugten, und also dieser Erstgeborene auch der Letztgeborene und der einzige war. Diese Erstgeborene hatten bereits vor den Zeiten Mosis besondere Vorrechte und Prärogativen vor ihren Brüdern, daher der sterbende Jakob zu seinem erstgeborenen Sohn Ruben (1. Mose 49,3) sagte: *Ruben, mein erster Sohn, du bist meine Kraft und meine erste Macht, der Oberste im Opfer, und der Oberste im Reich.*

Zu denen Zeiten Mosis aber ging etwas besonders mit den Erstgeborenen vor. Denn da GOtt in der zehnten Plage, welche er über Ägypten führte, alle Erstgeburt dieses großen Königreichs an Menschen und Vieh in einer Nacht ausrottete, so dass kein Haus zu finden war, darinnen nicht Tote anzutreffen waren, so verordnete GOtt, dass hinfort der Israeliten Erstgeburt, zum dankbaren Andenken seiner gnädigen Verschonung da er sie mit dem Würgeengel verschonet hatte, hinfort auf eine besondere Art ihm sollte geheiligt, von dem gemeinen Gebrauch abgesondert, und zum Dienst des HErrn gewidmet werden.

Bei denen heidnischen Phöniziern pflegten die erstgeborenen Söhne verbrannt und dem abscheulichen Moloch aufgeopfert zu werden, darauf auch das israelitische Volk ziele, wenn es Mich. 6,7 voller Ungeduld den Propheten fraget: *Soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben, oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele?* Unter dem Volk GOttes aber durfte die erste Geburt dem Moloch nicht geopfert werden, sondern sie war dem HErrn auf eine besondere Art eigen.

Nachgehends schenkte GOtt die Erstgeborenen dem Aaron und seinen Nachfolgern im Priestertum und bekamen also die Erstgeborenen dieses Amt, dass sie dem Priester zur Hand gehen, und in der Hütte des Stifts allerlei heilige Geschäfte verrichten sollten. Weil aber dieses dem Volk allzu beschwerlich und unerträglich würde gewesen sein, wenn sie sich alles Rechts an ihren erstgeborenen Söhnen hätten sollen begeben, und dieselben schlechterdings denen Priestern in der Hütte des Stifts überlassen, so machte GOtt endlich diese Verordnung, dass die Leviten, an statt der Erstgeborenen, die Dienste in der Hütten des Stifts verrichten sollten; hingegen musste ein jeder Vater seinen erstgeborenen Sohn durch 5 Sekel des Heiligtums oder drittelhalb Taler gleichsam lösen, und wiederum an sich kaufen, welches Geld eigentlich dem Aaron und seinen Söhnen gehörte; welche Verordnung 4. Mose 8,12 – 19 anzutreffen ist.

Es hatten aber die Erstgeborenen einen dreifachen Vorzug vor ihren übrigen Brüdern.

❶ Dass sie in ihrer Familie den GOTTesdienst und die Opfer gleichsam dirigieren, wiewohl sie das Recht zu opfern nicht durften ausüben, nachdem das Priestertum an den einigen Stamm Levi gebunden war.

❷ Hatten sie diesen Vorzug, dass sie einige Herrschaft über ihre Brüder hatten, und dieselbe ihnen gehorchen mussten. Daher Isaak 1. Mose 27,29 als er den Segen auf Jakob, der die Erstgeburt von Esau gekauft, geleget, unter andern auch also sprach: *Sei ein HErr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen: Verflucht sei, wer dir fluchet, gesegnet sei, wer dich segnet.* Endlich war der

❸ Vorzug dieser, dass sie einen doppelten Anteil an den väterlichen Gütern hatten. Wenn z. B. zwei Kinder vorhanden waren, so ward das väterliche Erbgut in drei Teile geteilet, davon der erstgeborene Bruder zwei Teile, der andere aber nur einen Teil bekam, wie solches aus 5. Mose 21,17 zu sehen ist, da es heißet: *Der Vater soll*

dem ersten Sohn geben zweifältig alles des das vorhanden ist: Denn derselbe ist seine erste Kraft, und der Erstgeburt Recht ist sein.

Nun ist leicht abzunehmen, und zu erkennen, dass diese göttliche Verordnung wegen der Erstgeborenen auf etwas anders gezielte habe. Die Weisheit GOTTES leidet es nicht, dass man sich andere Gedanken von ihm mache, als, dass er höhere und weisere Absichten müsse gehabt haben, wenn er dem Erstgeborenen solche Vorzüge unter seinen Brüdern einräumete. Die Hauptabsicht GOTTES aber ist auf JESUM CHRISTUM gegangen, welcher der Zweck des ganzen Gesetzes, und das Gegenbild von allen Vorbildern des Alten Testaments gewesen.

Es ist demnach unser Heiland JESUS CHRISTUS der rechte Erstgeborene, sowohl in Absicht auf seinen Vater, als in Absicht auf seine Mutter.

➤ Er ist der Erstgeborene seines Vaters, wie er also genennet wird Hebr.1,6, da es heißt: Und abermals, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOTTES anbeten. Er ist vom Vater geboren, nicht durch das Wort der Wahrheit wie andere Gläubige, sondern aus seinem eigenen Wesen, welches samt allen göttlichen Herrlichkeiten und Eigenschaften ihm mitgeteilt worden ist. Er ist aber also vom Vater geboren, dass er zuerst von ihm geboren ist, ehe noch einige andere Kreatur vorhanden gewesen. Daher er Kol. 1,15 heisset *der Erstgeborene vor allen Kreaturen*. Er ist ein solcher Erstgeborener der auch zugleich der Eingeborene ist, *der eingeborne Sohn vom Vater*, (Joh. 1,14). Indem GOTT weder vor ihm, noch nach ihm einen Sohn gezeugert, der diesem gleich ist; daher er *der Erste und der Letzte* von Jesaja genennet wird, (Jes. 41,4.6 und 48,12)

➤ Er ist aber auch der Erstgeborene seiner Mutter, wie es Matth. 1,25 und Luk. 2,7 heißt: *Und sie gebar ihren ersten Sohn*, nämlich einen solchen erstgeborenen Sohns der auch der Eingeborene war, indem nicht glaublich, noch erweislich, dass Maria nach ihm noch sollte Kinder geboren haben. Über dem war diese seine Mutter gebürtig aus dem Stamm Juda, auf welchen Jakob das Recht der Erstgeburt, welches er dem Ruben wegen seiner Schandtaten genommen, gelehrt hatte.

Da er nun also sowohl in Absicht auf seinen Vater, als in Absicht auf seine Mutter der Erstgeborene ist, so kommen ihm auch alle diejenigen Rechte und Vorzüge unstreitig zu, welche die Erstgeborenen im alten Bunde hatten. Er hat demnach ein zweifaches Recht vor allen seinen Brüdern.

1.

Hat er **das Recht zum Priestertum**, er darf so nahe zu GOTT kommen (darin eigentlich das Amt und die Würde der Priester bestand) als sich keine andere Kreatur unterstehen darf. Durch ihn müssen alle unsere Gaben, die wir dem HERRN opfern wollen, vor GOTT gebracht und geheiligt werden. Er dirigiert den GOTTESDIENST und Opfer seiner ganzen geistlichen Familie, darinnen er das Haupt ist. Ja er hat sich selbst GOTT geopfert zur Gabe und süßen Geruch, und dadurch seine übrigen Brüder bei GOTT in Gnaden gesetzt. Daher er in Absicht auf sein Versöhnopfer, da er sich selbst seinem Vater aufgeopfert, Kol. 1,18 *der Erstgeborene von den Toten*, genennet wird. Mit welchen Worten Paulus anzeigt

➤ dass dieser eingeborne und erstgeborene Sohn des Vaters um unserer Sünde willen unter die Zahl der Toten kommen sei.

➤ Dass er nicht unter der Zahl der Toten geblieben, sondern durch die Auferstehung davon wieder ausgegangen sei.

➤ Dass er unter allen Toten, die entweder allbereits erwecket worden, oder noch künftig auferstehen werden, der wichtigste und vornehmste sei, indem er nicht nur der erste ist, der durch eigene Kraft auferstanden, nachdem er den Tod im Triumph verschlungen; nicht nur der erste, der in ein verklärtes Leben eingegangen, da andere Personen, die von den Toten auferwecket worden, zu dem Leben in dieser Welt auferwecket worden, sondern auch derjenige, von welchem alle Kraft der Auferweckung der Toten herkommt, *denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind seine Stimme hören werden, und hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gericht,* (Joh. 5,28.29).

Auf eine besondere Art zielete Christum diejenige Verordnung, dass die Erstgeburt des Esels durch ein Schaf musste gelöst werden, 2. Mose 13,13: *Die Erstgeburt vom Esel sollst du lösen mit einem Schaf; wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick.* Über welche Worte der alte Valerius Herberger in seinen Magnalibus Dei folgende Gedanken hat: *Des Esels Erstgeburt soll entweder mit einem Schaf gelöst werden, oder man soll ihm den Hals brechen: Hier halt stille, liebes Herz: HErr JESu, du bist das edle Lämmlein GOTTes, das die grobe Eselsart muss lösen und erretten, dass ihr nicht der Hals gebrochen werde: du bist ja das tröstliche Lämmlein, das die Sünde der Welt trägt. Ach wie schäme ich mich meiner Sünden, dass sie mir in der gräulichen Eselsart ausgerücket und vorgeworfen wird. Abscheulich ist es wohl zu hören, aber doch ist es die lautere Wahrheit. Mancher Mensch lässt sich weise und wohlweise nennen, und ist doch in der Haut ein grober Esel. Ein Esel heißt einen andern Sackträger; wie oft muss man doch einem Esel was zu gute halten! Wie verdrossen, träg und faul sind wir doch zu allem Guten, wenn du uns nicht lösestest. HErr Christe, mit dem Lösegelde deines Blutes; wenn du nicht selbst für uns ein Opfer würdest, ach! so müsste uns allen das Genick gebrochen werden, d. i. wir müssten alle verloren werden. Habe Dank, du großer Erlöser des menschlichen Geschlechts.*

Das also der erste Vorzug unsers erstgeborenen Bruders, dass er das Recht zum Opfer und Priestertum hat.

2.

Der 2. Vorzug ist die, dass er als der Erstgeborene **die völlige Herrschaft über seine Brüder besitzt.** Der himmlische Vater hat noch mehr Kinder: Er hat Kinder im Himmel, nämlich die Engel und andere Seligen, und Kinder auf Erden, nämlich die Gläubigen, daher er Eph. 3,15 genennet wird *der Vater über alles, was Kinder heißet, im Himmel und auf Erden.* Allein über alle diese Kinder GOTTes kommt Christo die allergrößte Herrschaft zu. Er wird angebetet von den Kindern GOTTes im Himmel; daher Paulus sagt Hebr. 1,6: *Da GOTT einführete den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOTTes anbeten.* Er wird verehret, und für das höchste Haupt der Kirchen von allen Kindern GOTTes auf Erden gehalten; in welcher Absicht es heißt Röm. 8,29: *Der Erstgeborene unter vielen Brüdern,* und Kol. 1,18: *das Haupt seines Leibes, nämlich der Gemeine.* Wie sich alle Brüder Josephs vor diesem ihrem Bruder mussten demütigen, so müssen sich alle Kinder GOTTes vor dem eingebornen Sohn GOTTes demütigen und beugen. Er hat über dieses auch die Herrschaft, so zu reden, über alle seine Amtsbüder, über

alle Könige, über alle Priester und Propheten; daher GOtt Ps. 99,28 von ihm saget: *Ich will ihn zum ersten Sohn machen, oder deklarieren, allerhöchst unter den Königen auf Erden.* Und Offb. 19,16 wird er genennet: *ein HErr aller Herren, und ein König aller Könige. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.* (Matth. 28,18)

3.

Er hat 3. auch einen Vorzug **in der Erbschaft aller Güter seines Vaters.** Er hat nicht allein an diesen Gütern seines Vaters einen doppelten Anteil, wie die Erstgeborenen im alten Bunde hatten, sondern als der eingeborne Sohn des Vaters ist er auch der einige Universalerbe über alles; daher es Hebr. 1,2 heißt: dass ihn GOtt eingesetzt habe *zum Erben über alles.* Ob er nun wohl so gütig ist, dass er seinen übrigen Brüdern etwas von seinen Reichtümern abgiebet, ja selbst die Verheißung aufzeichnen lassen Offb. 21,7: *Wer überwindet, der soll alles ererben.* Der soll in gleiche Teilung mit mir dem erstgeborenen Sohn GOttes gehen; so behält er doch dabei vor allen seinen Brüdern einen unendlichen Vorzug, nicht nur in denen Gütern der Gnade, indem er mit denen aller vortrefflichsten Gütern des Heiligen Geistes ohn alle Maß ist gesalbet worden, und den Geist ohne Maß empfangen hat (Joh. 3,34) sondern auch in den Gütern der Herrlichkeit, darin er eine unendliche Prärogativ vor seinen Brüdern haben wird.

Sehet, werteste Seelen, das sind die Vorrechte eures erstgeborenen Bruders, von welchen Paulus Kol. 1,18 spricht, dass er sei *εν πασι αυτοφ πρωτευων* derjenige, der in allen Stücken ohne Ausnahme der HErr ist, und einen unendlichen Vorzug hat vor allen Kreaturen. Er ist ein Hoherpriester, der höher ist denn alle Himmel. Er ist ein Prophet, von dem alle Propheten ihr Licht anzünden müssen. Er ist der Höchste unter allen Königen auf Erden, von dem sie Zepter und Krone zu Lehn tragen. Er ist der Erbe aller Dinge. Er ist der HErr über Lebendige und Tote. Kurz: Er hat den Rang und Vorzug vor allem was genennet mag werden. Er ist der *πρωτευων*, der den Vorzug hat in dem ganzen Werke unserer Bekehrung, welches ganz und gar durch seine Hände gehen, und von ihm dirigieret werden muss; er bittet für uns bei seinem Vater, und versetzt uns in seine Gnade. Und wie GOtt in den Erstgeborenen seine Liebe an dem ganzen Israel bewies, indem er ihrer schenkte, da er die Ägypter plagte; also hat der himmlische Vater in diesem seinem erstgeborenen Sohn seine höchste Liebe dem ganzen menschlichen Geschlecht bewiesen. Er hat den Vorzug auch vor allen in der Schrift, er ist die Hauptperson auf welchen alle Vorbilder zielen, auf welchen die Zeigefinger aller Knechte GOttes im Alten und Neuen Testament gerichtet sind.

Und diese große Ehre, diese unendliche Vorzüge hat er sich nicht selbst heraus genommen sondern der zu ihm gesagt hat: *Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget,* (Ps. 2,7); der hat ihn in diese Vorzüge gesetzt; daher er Joh. 8,54 spricht: *Mein Vater ist es der mich ehret,* der mir solche Vorzüge vor andern gibet.

Nichts desto weniger gibts Kreaturen, welche dem erstgeborenen Sohn GOttes alle seine Vorzüge, darin ihn sein Vater gesetzt hat, streitig machen wollen, ja welche ihn aus dem Besitz derselben wollen vertreiben. Dahin nicht nur gehören alle abgesagte Feinde der GOttheit JEsu Christi, die ihm seine Krone, die Krone aller seiner Vorzüge zu rauben suchen, nämlich seine wahre göttliche Natur, die er mit dem Vater gemein hat; sondern es gehören auch dahin alle diejenigen, welche die Sünde herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe, und gleichsam zu diesem erstgeborenen Sohn GOttes, der die Herrschaft über alle seine Brüder hat, sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns

herrsche, der Teufel soll unser Oberhaupt sein, dem wir huldigen, und dem wir dienen in tausend sündlichen Lüsten. Es gehören dahin diejenigen, die sich auf ihre äußerliche bürgerliche Frömmigkeit, Honettete und Ehrbarkeit verlassen, und also dieser ihrer Ehrbarkeit den Rang geben über diesen erstgeborenen Sohn GOTTes, und über seine blutigen Verdienste, welche uns allein bei dem himmlischen Vater angenehm machen. Es gehören dahin diejenigen, welche in dem Werk ihrer Bekehrung mehr mit Mose, als mit Christo wollen zu tun haben, und demnach den Knecht über den HErrn weg setzen; da doch Paulus spricht: *Dieser*, nämlich der Sohn GOTTes, *ist größerer Ehren wert, denn Mosen*, Hebr. 3,3. Ob also gleich Moses ein treuer Knecht ist in dem Hause GOTTes, und zuerst dem Menschen sein Gewissen rege machen muss, und ihm seine Sünden vor Augen stellen, so muss er doch, wenn dieser Zweck erreicht worden, dem ersten und eingeborenen Sohn der Liebe schalten und walten lassen mit der geschmiegteten und gebeugten Seele; wenn er seine Flüche abgelesen hat, so muss er abtreten, und den Sohn GOTTes lassen sukzedieren, dass er selber das Werk der Bekehrung zur rechten Reife und zum rechten Stande bringe.

Lasset uns demnach, Geliebte, abstehen von solchen Eingreifen in die Rechte des erstgeborenen Sohnes GOTTes, welche Eingriffe er nicht leiden kann, weil er ein Eiferer ist für seine göttliche Ehre; gleichwie es kein irdischer König leidet, dass man ihm seine Prärogativen und königliche Rechte streitig mache.

Lasset uns aber auch dabei dieses bedenken, dass dieser erstgeborene Sohn GOTTes auch uns zu Erstgeborenen machet unter seinen Kreaturen. Daher die Gläubigen Hebr. 12,23 genennet werden: *Erstgeborene, derer Namen im Himmel angeschrieben sind*. Sie sind nämlich dem HErrn besonders geheiliget, sie sind ausgekauft aus der Zahl der übrigen Menschen, zum Eigentum GOTTes, dass sie ihm in seinem Tempel dienen; deswegen sie auch einen großen Vorzug vor allen andern Geschöpfen GOTTes haben. Sie sind Priester GOTTes, weil sie Christus der wahre Hohepriester dazu gemacht. Sie sind Könige, die über Sünde, Tod, Teufel und Hölle ihr Gericht exerzieren. Sie haben einen doppelten Anteil an allen Gütern GOTTes, indem die GOTTseligkeit, derer sie sich befleißigen, die Verheißung hat dieses und des zukünftigen Lebens.

Allein obgleich die Gläubigen diese Würde und Vorzüge besitzen, so ist doch wohl zu merken, dass sie derselben verlustig werden können, wenn sie entweder selbst, wie Esau, der freche Mensch getan, ihre Erstgeburt und die damit verknüpften Rechten für ein Linsengerichte verlangen und weggeben, oder die Welt lieb gewinnen samt ihren sündlichen Lügen und Begierden, und darüber ihr herrliches Anteil an dem unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das ihnen im Himmel aufbehalten wird, weggeben, oder sie können derselben verlustig werden, wenn sie sich an diese ihre Vorrechte im fleischlichen Sinn etwas einbilden, und sich dadurch aufblasen lassen, da es denn leicht geschehen kann, dass aus denen ersten die letzten werden, dass sie die Gnade verschütten, und durch ihren Hochmut GOTT nötigen, sie herunter zu setzen. Er kann ihnen dasjenige nehmen, dadurch sie unterschieden sind von allen andern seinen Kreaturen; gleich wie das Recht der Erstgeburt von dem Esau auf den Jakob, von dem Ruben auf Judam versetzt worden, weil sich diese Personen des Rechts ihrer Erstgeburt untüchtig gemacht haben. Das jüdische Volk war der erstgeborene Sohn GOTTes, in Absicht auf andere Völker, daher GOTT dem Pharao sagen ließ: *Israel ist mein erstgeborener Sohn, und ich gebiete dir, dass du meinen Sohn ziehen lassest*, (2. Mose 4,22.23). Nichts desto weniger ward das Reich GOTTes, samt andern Vorzügen, die sie vor andern Nationen gehabt, von ihnen genommen und den Heiden gegeben; also kann es auch denen gehen, die wahrhaftige und wirkliche Besitzer der Erstgeburt sind. Daher denn alle diejenigen zum Beschluss zu

merken haben, was ihnen der Sohn GOTTes zuruft, Offb 3,11: *Halt was du hast, dass niemand deine Krone nehme*, die Krone deiner Erstgeburt und deiner geistlichen Vorrechte.

Gebet.

LEbendiger und getreuer Heiland, du Erstgeborener unter vielen Brüdern, du Erstgeborener von den Toten, du Erstgeborener deines Vaters und deiner Mutter, der du in deiner zartesten Kindheit dem HErrn dargestellt und geheiligt worden bist, und dich also selbst für uns geheiligt hast, auf dass auch wir deine übrigen Brüder geheiligt würden in der Wahrheit. Was wir sind, das haben wir dir zu danken, wir haben uns durch die Sünde unsers Adels und Vorrechte beraubt, welche wir durch die Schöpfung in dem schönen Ebenbilde GOTTes empfangen hatten und waren die schöneden und unwertesten unter allen Kreaturen GOTTes; du aber, der erstgeborene Sohn des himmlischen Vaters, hast dich mit unserer Natur vermählen und derselbigen deine Rechte und Vorzüge zur Morgengabe mitgegeben, so dass wir nun teilhaftig werden können alle des Guten, das in dir ist, aller deiner großen Gnadengüter, dadurch dich dein himmlischer Vater unter allen Kreaturen distinguieret hat. Ach! Du wollest uns denn, wenn wir noch die Welt lieb haben, und in ihre törichte Lüste und Eitelkeit verwickelt sind, zu erkennen geben, dass wir etwas edlers und vortrefflichers in dir bekommen können, wenn wir der Welt Abschied geben. Lass uns bedenken, dass wir Sklaven der Sünde sind und Knechte des Satans, und dass wir durch dich können zu Priestern und Königen gemacht werden vor GOTT deinem Vater, und einen doppelten Anteil an allen deinen Gütern bekommen; damit wir also durch diese Betrachtung gereizet und gelockt werden zu einer willigen Verleugnung aller irdischen Dinge, sollten sie auch mit den größten fleischlichen Vorteilen verknüpft seien. Du wolltest uns aber auch, wenn wir bereits deiner Vorrechte teilhaftig worden sind, bewahren in dieser Gnade, und uns so klug und großmütig machen, dass wir die Welt nicht wieder lieb gewinnen, und um eines elenden Linsengerichts willen unser Vorrechte und Herrlichkeiten verscherzen, sondern vielmehr die Krone bewahren, die du uns aufgesetzt hast, bis wir dieselbe einmal vor deinem Thron niederlegen, dich als unsern erstgeborenen Bruder verherrlichen, ewig anbeten, dein Angesicht schauen, und in deinem Glanz ewig fröhlich sein werden, Amen.

Die XXVIII. Betrachtung.

Von dem Durchgang der Kinder Israel durch das rote Meer.

Herr, Herr Gott, der du Wunder und Zeichen getan und dich deiner Kirche angenommen hast, wenn sie in die äußerste Not und Bedrängnis geraten, so dass keine menschliche Hilfe mehr erwartet werden können; welches du für die bequemste Gelegenheit gehalten, deine Herrlichkeit und große Allmacht vor den Augen der ganzen Welt zu offenbaren. Wir bitten dich, du wollest unsere Augen öffnen solche Fußstapfen deiner Weisheit und Güte in den alten Geschichten zu erkennen, und das große Geheimnis der Erlösung Jesu Christi aus der Gewalt des Satans zu erforschen: damit unser Glaube dadurch gestärket werde, und auch aufs Künftige Mut und Freudigkeit bekommen, alle noch bevorstehende Versuchung und Anfechtung ritterlich zu überwinden. Segen dein Wort, und sei mitten unter sind, um deiner Verheißung und um deiner Liebe willen.

Amen

Nachdem wir bisher einige Wunder, welche vor dem Durchgang der Kinder Israel durchs rote Meer vorhergegangen, mit einander betrachtet, und das Geheimnis Jesu Christi, darinnen aufgesucht haben; so wenden wir uns nun zu dem Durchgange der Kinder Israel durchs rotes Meer, um zu sehen, was die Weisheit Gottes unter dieser merkwürdigen Geschichte, welche in dem **14. Kapitel des 2. Buches Mosis** erzählt wird, habe Vorbildern wollen. Ei sind nämlich dreierlei Sachen unter dieser Geschichte abgebildet:

1. Die große Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist aus der Gewalt des Satans und der Sünden.
2. Die Zueignung dieser Erlösung, welche in der heiligen Taufe geschieht.
3. Die Befreiung und Erlösung der Kirchen aus allen ihren Verfolgungen.

1.

Was den 1. Punkt betrifft, nämlich **die Erlösung**, so durch Jesum Christum geschehen ist, aus der Gewalt der Sünden, des Teufels und der Höllen, so ist diese Erlösung durch alle leibliche Erlösungen vorgebildet worden, welche dem Volke Gottes im alten Bunde widerfahren sind, als welche lauter Vorspiele dieser großen, wahrhaftigen und ewigen Erlösung gewesen sind. Da nun unter diesen leiblichen Erlösungen des Volks Gottes keine merkwürdiger und wunderbarer gewesen, als die Erlösung aus der Hand

Pharaonis, bei dem Durchgange durchs rote Meer; so ist leicht zu erachten, dass auch in dieser die Erlösung JESU Christi zu suchen sei. Daher auch öfters die Propheten, wenn sie von der Erlösung des Sohns GOTTES reden, ihre Redensarten entlehnen aus der Historie von der Erlösung des Volks GOTTES aus Ägypten. Wie zum Exempel (Mich. 7,15): *Ich will sie Wunder sehen lassen, gleich wie zur Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen*, und in dem 19. Vers: *Der HERR wird sich unser, nämlich durch Christum, wieder erbarmen, unsere Missetat dämpfen, und alle unsere Sündern die Tiefe des Meers werfen*. Mit welcher Redensart er deutlich ziele auf die Ersäufung der Ägypter in dem roten Meer.

Damit nun dieses gründlich dargetan werden möge, so kommts beim Durchgange der Kinder Israel durchs rote Meer vornehmlich auf dreierlei Personen an.

1. Auf die Kinder Israel die durchs rote Meer gegangen,
2. auf den Pharaon, und die Ägypter, die bei diesem Durchgange gefolget sind, und
3. auf Mosen, dessen sich GOTT, als eines Werkzeuges bedienet, sein Volk aus der Hand ihrer Feinde zu erretten.

1.1 Die Kinder Israel sind anzusehen bei diesem Durchgange als ein Bild des ganzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie die Israeliter vorher Untertanen Pharaonis, eines tyrannischen, unbarmherzigen Königs waren, welcher sie als Sklaven traktiert und sie mit der großen Grausamkeit zu denen schwersten Arbeiten zwunge; also waren alle Menschen von Natur elende Sklaven des Satans, der sie als ein unbarmherziger König beherrschen, und sie zu seinem Dienst und zu Begehung allerlei Sünden und Bosheit zu zwingen suchte.

➤ Ferner gleich wie die Israeliten in Ägypten selbst mit Hand anlegen mussten, dasselbige Reich, in welchem sie gefangen gehalten und geplaget wurden, zu befestigen, indem sie Ziegel streichen mussten, zu Erbauung zweier Grenzfestungen, welche der König in Ägypten anlegen ließ; also weiß auch der Satan die Menschen, die er unter seiner Botmäßigkeit hat, dazu anzuhalten, dass sie ihm selbst sein Reich verwahren und befestigen müssen; denn so viel Sünden ein Mensch begehet, so viel böse Gewohnheiten er annimmt, so viel Palisaden und Bollwerke seht er dem Geiste JESU Christi entgegen, dass derselbe nicht in seine Seele eindringe, um ihn aus der Gewalt des Satans und der Sünden heraus zu reißen.

➤ Die Kinder Israel wurden niemals härter von dem Könige Pharaon gedrückt und geplaget, als da die Zeit ihrer Erlösung herbei nahete, da GOTT durch Mosen dem Pharaon andeutete, dass er das Volk sollte ziehen lassen. Gleicher Gestalt lag die ganze Welt zu keiner Zeit in größerem Verderben, sowohl was die Juden, als was die Heiden betrifft, als zu der Zeit, da die Erlösung JESU Christi nahe war, indem damals der Satan sein Reich unter den Juden und Heiden durch allerlei Aberglauben und Abgötterei dergestalt befestiget hatte, dass GOTT, wenn er vom Himmel schauete, nur einige einzelne Menschen antraf, welche auf das Heil GOTTES und die Erlösung JESU Christi warteten.

➤ Die Israeliten waren aller menschlichen Hilfe beraubt, und sahen nichts, als ihren Untergang vor Augen, indem sie auf beiden Seiten damals mit hohen Bergen umgeben waren, welche aus zwei Mauern aufgeführt standen, vor sich aber das Meer, und hinter sich das Heer Pharaonis; und also war keine menschliche Hilfe übrig, die ihnen in solchen Nöten hatte Rettung schaffen können. Gleicher Gestalt war niemand

unter allen Kreaturen, der sich des elenden, armen menschlichen Geschlechts in seinem Elende und Dienstbarkeit, darin es der Satan gebracht hatte, konnte annehmen, und dasselbige erretten. Alle menschliche und natürliche Hilfe war aus; GOTT selbst musste seinen Sohn senden, und diesem Elend ein Ende machen. Die Israeliten bekamen in diesen bedrängten Umständen, da alle menschliche Hilfe aus war, endlich eine wunderbare Hilfe von dem unerschaffenen Engel des Bundes, der in der Wolkensäule wohnte und der seine feurige Majestät in diese Wolkensäule verhüllte, und sie dadurch denen Israeliten erträglich machte. Gleichweise bekam das menschliche Geschlecht in seiner Sklaverei und Dienstbarkeit endlich Hilfe von JESU Christo, demselben unerschaffenen Engel und Gesandten GOTTES, der ehemals in der Wolkensäule hatte gewohnt, und darum im Fleisch erschienen, und seine GÖTTliche Majestät in die menschliche Natur verhüllet, dass er dem menschlichen Geschlecht Hilfe schaffete.

➤ Endlich, die Israeliten wurden dieser Hilfe teilhaftig ohne alles ihr Verdienst und Würdigkeit, und ohn alles ihr Zutun. Sie standen nur, und sahen das Heil GOTTES, und der HErr stritte für sie; wie also Moses zu ihnen sagte 2. Mose 14,13.14: *Stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch tun wird. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.* Auf eben diese Weise bekam auch das menschliche Geschlecht die große Erlösung JESU Christi, ohne sein Verdienst und Würdigkeit; wir hatten es nicht um den Sohn GOTTES verdienest, dass er sich herunter ließ aus seiner Herrlichkeit, sich in unsere Natur verkleidete, und darinnen das Werk der Erlösung ausführte, wie er solches selbst Jes. 43,22 bezeugt: *Nicht, dass du mich hättest gerufen Jakob, oder dass du um mich gearbeitet hättest Israel.* Vers 24: *Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretung um meiner willen, und gedenke deiner Sünden nicht.*

1.2 Es befinden sich aber ferner bei dieser wunderbaren Begebenheit Phara o und die Ägypter. Diese sind anzusehen, als ein Bild des Satans und der Sünden. Denn wie Phara o auf alle Art und Weise bemühet war, die Kinder Israel auf ewig in der Dienstbarkeit zu behalten, und ihre Befreiung zu verhindern; also war auch der Satan mit seinen Werkzeugen der Welt und der Sünden bemühet, die wahre Erlösung JESU Christi, und unsere dadurch erworbene Freiheit zu hintertreiben und zu hindern. Wie Phara o ein Gebot ausgeben ließ, dass alle Knäblein der Kinder Israel sollten ersäufet werden, damit zugleich unter denselben Moses der künftige Erlöser des israelitischen Volks ersäuft werden mögte, also triebe auch der Satan den Herodem an, ein Gebot ausgeben zu lassen, dass alle Knäblein in der Gegend Bethlehem mögten getötet werden, damit unter ihnen JESUS Christus, der künftige Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts mit erwürgt und in der Blüte seiner Kindheit vertilget werden mögte: gleich wie Phara o alle List und Grausamkeit anwenden, die Erlösung der Kinder Israel aus Ägypten zu verhindern; also hat auch der Satan beides List und Grausamkeit versucht, und sich als ein grimmiger Löwe, bald als eine listige Schlange gegen das Werk der Erlösung JESU Christi gesetzt. Gleichwie aber beides, die List und Macht Pharaonis vergeblich gewesen, und er doch endlich das Volk hat müssen ziehen lassen, und die schwere Hand GOTTES fühlen, und zwar zu einer solchen Zeit, da ers am wenigsten vermutete; eben so sind auch alle Anschläge des Teufels, dadurch er die Erlösung JESU Christi zu verhindern gesucht, vergeblich gewesen; der Stärkere ist endlich über ihn kommen, und hat ihm seinen Kopf zerknirscht, und die Sünden sind endlich in die Tiefe des Meers geworfen, und ersäuft worden, nachdem der göttlichen Gerechtigkeit für dieselben ein Genüge geschehen.

1.3 Die dritte Person, die den dieser wunderbaren Begebenheit zu beobachten, ist Moses, der dabei als ein Vorbild JESU Christi anzusehen ist, wie schon oben mit mehreren ausgeführt, und durch alle Stücke bewiesen worden.

➤ Moses hat nämlich mit dem Holze seines Stabes das Wasser im roten Meer geteilet, und einen Weg und Bahn durch dasselbige gemacht, dass die Kinder Israel dem Pharaoni und seinen Leuten entgehen können; und Christus hat mit dem Holze seines Kreuzes den neuen und lebendigen Weg gemacht, aus welchem wir den Flüchen des Gesetzes, der Sünden, dem Teufel und der Höllen entfliehen, und GOTT in seinen Schoß und in seine Arme laufen können.

➤ Moses hat diesen neuen Weg am Wasser, den noch niemand betreten hatte, zuerst betreten, seinen Fuß zuerst in den Grund des Meeres gesetzt, und ist also mit seinem Exempel dem Volke vorgegangen. Christus ist gleichfalls als der Herzog unserer Seligkeit, als der Führer des Glaubens anzusehen, welcher uns ein Vorbild gelassen, in Betretung des Weges des Kreuzes, dass wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen.

➤ Moses hat mit eben dem Stabe, mit welchem er zum besten des israelitischen Volkes das Meer geteilet hatte, auch verursacht, dass es wieder zusammen gefallen, und die Ägypter begraben und ersäufet hat; gleichgestalt ist die Lehre vom Kreuz, die Predigt von dem gekreuzigten JESU, die an sich eine göttliche Kraft hat, selig zu machen und zu erretten, denen Juden eine Ärgernis, denen Heiden eine Torheit, 1. Kor. 1,18 und denen die verloren werden ein Geruch des Todes zum Tode, wie Paulus redet 2. Kor. 2,15.

➤ Wie endlich Moses nach dem Durchgange durch das rote Meer, den Kindern Israel ein Loblied in den Mund gelegt hat, mit welchem sie diesen unerschaffenen Engel, der ihnen diese Wohltat erzeiget, loben und preisen mussten, also leget auch Christus ein neues Lied in den Mund der Erlöseten, und giebet ihnen dazu den Geist des Gebetes und des Lobes, dass sie denjenigen der sie erlöset aus der Gewalt des Teufels und des Todes, loben und preisen können.

So sehen wir also, wie erstlich die Erlösung, die durch JESUM Christum geschehen, hierinnen abgebildet ist, dabei die Kinder Israel vorgestellt haben das ganze menschliche Geschlecht, Pharaon mit seinen Ägyptern, den Satan mit einem Anhang und Moses JESUM Christum, durch welchen diese Wohltat verschaffen worden.

2.

Es ist aber 2. auch abgebildet **die Zueignung der Erlösung JESU CHRISTI**, welche in der heiligen Taufe geschieht. Hierauf hat uns Paulus gewiesen 1. Kor. 10, da er gleich im Anfange des Kapitels spricht: Ich will euch lieben Brüder, nicht verhalten, dass unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolke und mit dem Meer. Wann hier Paulus denen Israeliten bei ihrem Durchgange durchs rote Meer eine Taufe zuschreibet, so will er damit anzeigen, dass der Durchgang durch das rote Meer ein Vorbild unserer Taufe gewesen sei. Denn wenn wir einen einigen solchen Wink des Heiligen Geistes haben, auch nur in einem einigen Worte, so muss uns das schon auf die Spuren bringen, der Sache weiter nachzuforschen. Es wird aber von denen Israeliten darin gesaget, dass sie getauft worden, weil sie um und um mit dem roten Meer umgeben gewesen, und ohne Zweifel von den

Tropfen etliches herunterfallenden Wassers, welches auf beiden Seiten wie die Mauern stande, benetzt und besprenget worden sind; gleichwie also einer, der getauft wurde, bei den Alten ganz mit Wasser umgeben und benetzt ward. Es heißt aber, dass sie auf Mosen getauft worden, weil GOTT durch dieses Wunder, wozu er den Dienst Mosis brauchte, die Kinder Israel bewegen wollte, dass sie künftig ihn für einen wahren Propheten, und für ein Vorbild des künftigen wahren Erlösers halten, folglich auch seiner Lehre und seines Befehls gehorsam sein sollten. Und also heißt auf Mosen getauft worden so viel, als zum Gehorsam der Lehre Mosis, als eines großen und wahrhaftigen Propheten, getauft werden.

Es wird aber dieses Vorbild deutlich erkannt, wenn wir folgende Stücke der Gleichheit zwischen dem Durchgange durchs rote Meer, und zwischen der Taufe bemerken:

❶ Das Wasser des Meers, durch welches die Kinder Israel gegangen, war ein Bild des Leidens und des Todes Christi; wie also Christus selbst Ps. 49,2.3 sein Leiden mit tiefen Wassern vergleicht, in welches er geraten sei. Wie nun die Kinder Israel mitten in das Wasser hinein gingen, welches auf beiden Seiten aufgetürmet stande wie Mauern, also werden wir auch in der Taufe in den Tod JESU Christi gleichsam hinein getauft, wie Paulus Röm. 6,3 spricht: *Wisset Ihr nicht, dass alle, die wir in JESUM CHRIST getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.*

❷ Wie die Israeliten, da sie durch das aufgehäuften Wasser durchgingen, gleichsam in dem Wasser begraben und damit bedeckt wurden zu beiden Seiten, endlich aber dennoch an das Ufer kamen, und als ob sie von den Toten auferstanden wären, hingestellet wurden, also werden wir auch in der heiligen Taufe teilhaftig beides, der Kraft des Begräbnisses und der Kraft der Auferstehung JESU CHRISTI, wie Paulus beides zusammen setzt Röm. 6,4: *Wir werden mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass gleich wie Christus ist auferwecket von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.*

❸ In dem Wasser des roten Meers wurden die Kinder Israel erhalten, die Ägypter aber ersäuft und getötet; gleichergestalt ist die Taufe ein solches wunderbares Wasser, in welchem unser alter Mensch samt der Sünde, Fluch und Zorn GOTTES, der von Natur auf uns haftet, gleichsam ersäuft, und in welchem unsere Seele erhalten, und mitten durch den Tod zum Leben hindurch geführt wird.

❹ Die Wolke, als das Zeichen der gnädigen Gegenwart JESU CHRISTI, schwebete damals über dem Wasser des roten Meers, als die Kinder Israel hindurch gingen; und eben so schwebet auch die Kraft und Gnade JESU CHRISTI, ja die hochgelobte Dreifaltigkeit über dem schlechten und unansehnlichen Wasser der Taufe, und teilet demselbigen seine Kraft mit, uns von der Sünde abzuwaschen, und uns gerecht und selig zu machen.

❺ Der starke Ost-Wind, den GOTT damals erregete als er das Wasser teilte, dass die Kinder Israel glücklich hindurch gehen konnten, hat vorgestellet den Geist JESU CHRISTI, der bei der Taufe geschäftig ist, uns das Verdienst Christi zuzueignen, und das Wasser der Taufe in ein heilsames Mittel zu verwandeln, dadurch wir vom Fluch und ewigen Tode befreiet und erlöset würden; daher Joh. 3,5 Wasser und Geist zusammen gesetzt werden, und Vers 8 werden die Winde mit der Wiedergeburt verglichen: *Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl.*

❻ Wie die Kinder Israel auf Mosen getauft, und zu dem Ende in das rote Meer gleichsam getaucht wurden, dass sie Mosen für einen wahren Propheten

halten, ihn für den Mittler des alten Bundes erkennen, und seinen Verordnungen gehorsam sein sollten; also werden wir nun mehro getauft auf JEsu Christum, dass wir denselben für den wahren von GOtt gesandten Propheten, für den Hohenpriester und Mittler des neuen Bundes, und für unsern allergnädigsten König erkennen, an ihn glauben, und seinen Befehlen gehorsam werden sollen.

Sehen also hat dieser Durchgang durchs rote Meer das Geheimnis unserer Taufe, und darinnen die Zueignung der durch Christum geschehenen Erlösung abgebildet.

3.

Es hat aber dieser Durchgang 3. noch vorgestellt **die Erlösung der Kirchen** von denen Verfolgungen, die auf ihren Untergang zielen. Die jüdische Kirche, die damals durchs rote Meer gegangen ist nach diesem noch öfters in solche Umstände kommen, darinnen sie keine menschliche Hilfe gehabt, sondern den gewissen Untergang vor Augen gesehen, da sich ganze Königreiche und große Monarchen zu ihrem Verderben verbunden und verschworen haben; da aber JEsus Christus, der aus diesem Volke seine menschliche Natur annehmen wollen, eine ebenso wunderbare Rettung geschaffen als da sie durchs rote Meer gegangen, und gleichwie ihre Feinde gestürzt, ihnen aber Hilfe widerfahren lassen, und also seine Verheißung erfüllet, Jes. 43,2: *Wenn du durchs Wasser gehest, durch das Wasser großer Verfolgungen, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht sollen ersäufen.* Und eben eine solche wunderbare Hilfe GOttes wird die jüdische Kirche noch in denen letzten Zeiten erfahren, wann sie sich zu dem HErrn bekehren wird. Wenn der große Drache den Strom einer großen Verfolgung hinter ihnen her ausschütten wird, so wird ihnen Christus Hilfe senden, und sie aus diesen tiefen Wassern heraus ziehen, wie solches Offb. 12 vorher ist verkündigt worden.

Nicht weniger hat die Christliche Kirche auch eine solche gnädige Hilfe erfahren, und wird dieselbige noch weiter erfahren. Da erst das heidnische Rom, in den drei ersten Seculis gegen die Kirche GOttes große Verfolgungen erregen, so hat GOtt einen Ausgang gemacht, die Wasser solcher Verfolgungen gleichsam geteilet, ihre Verfolger gestürzt, und einen nach dem andern elendiglich umgebracht, aber seiner Kirchen Ruhe, Frieden und Freiheit unter dem Constantino Magno verschaffet. Da aber nachgehends die Kirche Christi durch die Reformation aus Babel geführt worden ist, so hat zum andern mal das antichristische Rom welches auch das Ägypten genennet wird, Offb. 11,8 wiederum die schrecklichsten und blutigsten Verfolgungen in Frankreich, in denen Niederlanden und andern Örtern erreget, da es also auch schien, dass es um die Kirche JEsu Christi, die aus Babel ausgeführt, würde getan sein, aber GOtt hat dennoch das Häuflein der Frommen erhalten, den Gerechten Heil gebracht, denen Verfolgungen ein Ende gemacht, und seiner Kirchen wieder Freiheit und Frieden geschenkt. Und eben solches wird er auch tun in der letzten allgemeinen großen Verfolgung, welche noch das Papsttum gegen die Kirche JEsu Christi die ein Missfallen an seinen Gräueln bezeuget, erregen wird; in welcher letzten Verfolgung aber, wenn alle menschliche Hilfe wird aus sein, und der Untergang vor Augen zu sein scheinen, GOtt Ehre einlegen wird vor den Augen aller Völker, und diesen antichristischen Pharao mit seinem Anhang gleichfalls ersäufen, seinem Reich ein Ende machen, und also seine Kirche aus seiner Dienstbarkeit und Tyrannen befreien.

Das sind also die Wunder und Geheimnisse der Weisheit GOttes, welche er unter dieser Begebenheit hat abbilden lassen.

Lasset uns nun hierbei uns selbst fragen, ob wir GOtt jemals herzlich gedanket haben für die große Erlösung, welche er uns durch JESum Christum hat widerfahren lassen, und welche verknüpft gewesen mit einer Überwindung und Besiegung unserer geistlichen Feinde, und mit einer Versenkung und Ersäufung aller unserer Sünden, die in die Tiefe des Meers sind geworfen worden. Billig sollen wir GOtt für diese unaussprechliche Wohltaten täglich danken; allein wie wenig solches bisher geschehen, das wird einem jeden sein eigen Gewissen sagen. Für die leiblichen Wohltaten bekommt ja GOtt noch manchmal einen Dank von uns, aber für die große Wohltat der Erlösung JESu Christi, von welcher doch alle andere Wohltaten dependieren, bekommt er den aller wenigsten Dank. Welches billig zu unserer Beschämung, aber auch zugleich zu unserer Erweckung gereichen soll. Und da uns die große Erlösung JESu Christi in der Taufe geschenkt ist, da wir eingetaucht worden in den Tod JESu Christi und in die Kraft desselben, da wir mit ihm begraben wurden durch die Taufe, aber auch wieder mit ihm hervorgegangen zu einem neuen Leben; so lasset uns abermals selbst fragen, erforschen und prüfen, wie wir diese Gnade gebraucht haben? ob wir in unserm Tauf-Bunde geblieben, oder so wir denselben wie leider von den meisten geschieht, gebrochen haben, ob wir denselben wiederum erneuert? Sind nicht unsere Herzen wieder umgekehrte zu dem Elend von welchem uns Christus erlöst hat? Haben wir nicht die Sünde und die Welt wieder lieb gewonnen, und uns wiederum unter die Dienstbarkeit des Satans begeben, dem wir doch in unserer Taufe abgesaget, da wir zu der Fahne Christi geschworen haben? Finden wir uns beschämt und bestraft in unserm Gewissen, so lasst uns wieder umkehren und es machen, wie die Kinder Israel, welche GOtt noch einmal, da sie schon lange herum geirrt in der Wüsten, wieder umher führen ließ bis an das Schilf-Meer, dass sie durch Erblickung dieses Wassers sich der alten Wohltat GOTTes erinnern sollten,, die er ihnen ehemals erwiesen: also lasst uns auch wieder zurück gehen mit unsern Gedanken auf unsere Taufe, unsern Tauf-Bund wieder erneuern, und den Vorsatz aufs Neue fassen, JESu Christo zu dienen in der Gemeinschaft seiner Gläubigen, damit wir auch seiner Herrlichkeit teilhaftig werden; so werden wir denn auch versichert sein können, dass in allen Verfolgungen die deswegen über uns kommen möchten, GOtt uns Hilfe und Sieg schenken wird.

Gebet.

NUn du treuer und lebendiger GOtt, gelobet sei deine anbetenswürdige Weisheit, welche in dir alle Geschichte, die deinem Volke widerfahren sind, solche große, tiefe Wunder und Geheimnisse eingeschlossen hat, und so manche wichtige Begebenheiten des neuen Bundes, unter denen Begebenheiten des alten Bundes hat abbilden lassen. Wir danken dir, das du uns solche zu erkennen gibest, wie wohl wir bei weitem nicht auf den Grund und Boden dieser deiner tiefen Weisheit sehen können, sondern nur etwas von deinen Wundern erblicken, damit wir gereizet werden mögen, ihnen noch weiter nachzuforschen. Gib denn, dass wir solche Erkenntnis dazu anwenden, dass wir dadurch zu deinem Dienste desto munterer gemacht werden. Gib, dass wir die große Gnade JESu Christi, die uns widerfahren, und in der Taufe zugeeignet und geschenkt worden, mit allem Dank erkennen, derselben würdig gebrauchen und uns nimmermehr unter die Dienstbarkeit deines Feindes, der von dir überwunden worden, übergeben. Schenke uns deine Gnade, und bewahre uns in der Freiheit, darin uns JESus Christus versetzt hat. Lass uns in solcher Freiheit leben und sterben, und wenn wir endlich durch

die Wasser des Todes baden müssen, so rufe uns als denn zu: Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein. Und gehe du selbst als der Überwinder des Todes und der Höhlen vorher, mache uns eine offene Bahn zu deinem heiligen Paradies, dass wir glücklich hindurchgehen, unbeschädigt an dem Ufer der frohen Ewigkeit anlanden, und verkläret vor deinem Angesicht stehen mögen, mit Harfen in unsern Händen und mit Lob-Liedern in unserm Munde, ewig zu preisen deine große Liebe, die uns aus dem Tode und der Höllen erlöset hat.

Amen

Die XXIX. Betrachtung.

Von dem Liede Mosis. (1)

Ach getreuer Heiland, lass uns auch in dieser Stunde einige Tröpflein von deiner Süßigkeit genießen, und gib, dass wir das gute, das wir in dir haben, und den Schatz des Reichtums aller Seligkeit und Herrlichkeit also mögen erkennen, dass unser Herz zu deiner Liebe und zur Hochachtung deines Namens möge ermuntert werden. Und da bereits dein alter Knecht Mosis uns darinnen vorgegangen, dass er dich zu seinem Lob erwähnt hat, so wollest du auch unsere Herzen in dieser Stunde erwecken, dass es eine Quelle deines Lobes werde.

Amen

In der letzten Betrachtung ist gehandelt worden den dem Durchgange der Kinder Israel durchs rote Meer, nachdem 14. Kapitel des andern Buchs Mosis, da denn gezeigt worden, wie durch diesen Durchgang nach der Absicht GOTTes abgebildet sei, teils das große Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches durch Christum ausgeführt werden sollte, teils aber die Applikation dieser Erlösung in der heiligen Taufe, teils auch die Befreiung der Kirche von allen ihren leiblichen Feinden.

Nun wird uns weiter in dem 14. Kapitel erzählt, dass Moses und die Kinder Israel dem HERRn ein Lied gesungen, und demselbigen für die augenscheinliche Hilfe, die er ihnen in dieser Gefahr erwiesen hatte gelobet und gepriesen. Es lautet dieses herrliche Lied also

2. Buch Mose 15,1

Ich will dem HERRn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Wagen hat er ins Meer gestürzt.

Derjenige der dieses herrliche Lied gesungen hat, war Moses, der Knecht GOTTes, und seine Schwester Mirjam. Und zwar so hat Moses dies Lied den Manns-Personen, Mirjam aber eben dieses Lied denen Weibs-Personen welche besonders gestellet waren, vorgesungen. Es hat bereits der Autor des Buchs der Weisheit Kap. 10 angemerkt, dass GOTT damals dem Mosi, welcher sonst über seine schwere Zunge und Unberedsamkeit geklaget, auf eine besondere Art den Mund geöffnet und die Zunge gelöset, seinen Namen mit einem herrlichen Lied zu loben. Denn so heißt am Ende des 10. Kapitels Vers 20: *Darum nahmen die Gerechten Raub von den GOTTlosen, und preiseten deinen heiligen Namen, HERR, und lobeten einmütiglich deine sieghafte Hand. Denn die Weisheit öffnete der Stummen Mund, und machte der Unmündigen Zungen beredt.* Mit welchen Worten

deutlich gezelet wird aus das, was 2. Mose 4 stehet; denn da Moses im 10. Vers zu GOTT gesaget hatte: *Ach Mein HERR, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, sint der Zeit du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich hab eine schwere Sprache, und eine schwere Zunge;* so antwortete der HERR in Vers 11: *Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Habe ichs nicht getan der HERR: Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst.*

Es ist aber zugleich ein prophetischer Wink dabei gewesen, da GOTT Mosis, und durch Mosen den Kindern Israel dies Lied in den Mund gelegt, und ist die Freude die sie bei Absingung des Liedes empfunden haben, zugleich anzusehen, als ein Vorbild derjenigen Freude, und desselbigen Lobes GOTTES welches

1. bei der künftigen Erlösung des Volkes GOTTES durch den Messiam sich bei denen Gläubigen äußern würde, wie dann auch damals, da der wahre Erlöser des menschlichen Geschlechts geboren werden sollte, der Geist GOTTES in geistlichen Liedern und Lobgesängen über das Heil GOTTES sich offenbarete. Wie hier Moses und seine Schwester Mirjam ihre Lieder abgesungen, so wurden dort durch Zachariam und Mariam die lieblichsten Lobgesänge abgesungen, welche im 1. Kap. des Evangelisten Lukä aufgezeichnet sind, und welche die lieblichste Harmonie und Übereinstimmung haben mit diesem Liede Mosis. Es war

2. diese Freude ein Bild derselbigen Freude, die sich äußern würde bei Erlösung der Kirchen GOTTES aus Babel, dazu der Anfang durch die gesegnete Reformation Lutheri gemacht wurde, da auch die Harfen wieder hervor gesucht wurden, die bisher in Babel waren an die Wand gehangen worden, und da GOTT durch Lutherum und seine Gehilfen und Nachfolger seine Kirche mit vielen herrlichen, kräftigen, geistreichen Liedern beschenkt, davon vorher altum silentium, ein tiefes Stillschweigen im Papsttum gewesen war. Sonderlich ist diese Freude

3. ein Bild derselbigen Freude, die sich bei der letzten völligen Befreiung der Kirche von dem Joch und der Gewalt des Antichrists äußern wird, welche Freude Offb. 15,2 – 4 also beschrieben wird: *Und ich sahe als ein gläsern Meer mit Feuer gemenet, und die den Sieg behalten hatten an dem Tier, und seinem Bilde und seinem Mahlzeichen, und seines Namens Zahl, dass sie standen an dem gläsernen Meer* (wie hier das Volk am Ufer des Meeres stande, da es das Lied sunge) *und hatten GOTTES Harfen und sangen das Lied Mosis, des Knechts GOTTES, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wunderbar sind deine Werke, HERR, Allmächtiger GOTT, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten, HERR, und deinen Namen preisen; denn du bist alleine heilig. Denn alle Heiden werden kommen, und anbeten vor dir: Denn deine Urteile sind offenbar worden.*

Wir nehmen aber dieses herrliche Lied zu dem Ende vor, dass wir nach dem Endzweck der Betrachtungen, welche bisher sind angestellet worden, Christum darinnen suchen, und also in seiner seligmachenden und wahren Erkenntnis auch hierdurch zunehmen mögen. Dabei wird denn billig zum Grunde gelegt, dass derselbige JEHOVA und HERR, welchen Moses in diesem Liede besinget, kein anderer sei, als JESUS CHRISTUS, der eingeborne Sohn GOTTES. Welche Wahrheit mit folgenden Beweisgründen bewiesen und bestätigt werden kann:

1.

1.1 Derselbige HERR und Jehova, wird hier besungen, welcher die Ägypter ins Meer gestürzt hat. So heist es: *Ich will dem HERRn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Wagen hat er ins Meer gestürzt. Was war aber das für ein HERR, der diese große Tat verrichtet hat?* Antwort: Es war derselbige Jehova, der in der Feuer- und Wolkensäule wohnete, davon es im vorhergehenden 14. Kapitel Vers 24 heißt: *Als nun die Morgenwache kam, schauete der HERR auf der Ägypter Heer, aus der Feuersäule und Wolke, und machete ein Schrecken in ihrem Heer, und stieß die Räder von Ihren Wagen, und stürzete sie mit Ungestüm.* Was war es aber für eine von den Personen der Hochgelobten GÖttheit? Antwort: Der Engel GÖttes, Kap. 14,19. Durch diesen Engel GÖttes kann aber kein anderer verstanden werden, als JESUS CHRISTUS. Denn der Vater wird niemals in der Schrift ein Engel genennet, der Heilige Geist auch nicht, sondern dieser Name wird vornehmlich dem Sohn GÖttes gegeben, in Absicht auf dieselbige große Gesandtschaft, welche er in der Welt ausrichten sollte; da er in angenehmerer menschlicher Natur Himmel und Erden miteinander versöhnen, und das Werk der Erlösung hinaus führen sollte. Dieser Engel ist also der Jehova, den Moses in diesen Liedern besinget.

1.2 Derselbige Jehovah wird in diesem Lied besungen, welcher unser Heil ist. Im 2. Vers heißt es: *Der HERR ist meine Stärke und Lobgesang, und mein Heil.* Nun aber wissen wir, dass in keinem andern Namen Heil ist, als in dem Namen JESU, Apg. 4,12. Wie diesem Sohn GÖttes das Gericht gegeben ist, und wie er alle Exekutionen der Strafgerichte GÖttes, die jemals ergangen, vollzogen, also gehet auch durch seine Hand alles Heil und alle Hilfe, die sowohl im Geistlichen als Leiblichen geschieht, weil GOTT beschlossen hat, seine zwei herrlichsten Eigenschaften, seine Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit durch diesen seinen Sohn zu offenbaren.

1.3 Derselbige Jehovah wird hier besungen, der ein GOTT des Vaters Moses und aller seiner Vorfahren gewesen ist, denn so heißt im 2. Vers: *Er ist Meines Vaters GOTT.* Hiermit müssen wir vergleichen das 3. Kapitel des 2. Buches Mose, da spricht einer zu Mose im 6. Vers: *Ich bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abraham, der GOTT Isaak und der GOTT Jakob.* Wer war es aber, der dieses sprach? Antwort Vers 2: der *Engel des HERRn*, der ihm erschien in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Es war also der und erschaffene Engel und Abgesandte GÖttes, der hier gesprochen: *Ich bin der GOTT deines Vaters*, und welchen also Moses in diesem seinem Lied besinget, der Immanuel, der wegen seiner besondern Verbindung mit dem menschlichen Geschlecht unser GOTT genennet werden kann.

1.4 Derselbige Jehovah wird hier besungen, der das Volk Israel erlöset hat, nicht nur aus der leiblichen Gefangenschaft Pharaonis, sondern auch aus der geistlichen Gefangenschaft der Sünden und des Todes; denn so heißt es Vers 13: *Du hast gelehret durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöset hast.* Die Erlösung aber ist dasjenige Werk, welches eigentlich dem Sohne GÖttes zugeschrieben wird, welcher sich daher so oft in Mose und in den Schriften der Propheten einen Heiland und Erlöser zu nennen pfleget.

1.5 Derselbige Jehovah wird hier besungen, dem in der Schrift ein ewiges Königreich zugeschrieben wird. So heißt es Vers 18: *Der HERR wird König sein immer und*

ewiglich. Nun aber wird Christo ein ewiges Königreich zugeschrieben, dann so sagt der Engel von ihm Luk. 1,33: *Er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein.* Welches fast eben die Worte sind, welche hier Moses von dem Jehovah brauchet. Und David spricht Psalm 45,7: *GOTT, dein Stuhl bleibet immer und ewig.* Welcher 45. Psalm, wie wir Hebr. 1 sehen, von JESu Christo handelt.

Das sind also die vornehmsten Gründe, damit wir beweisen können, dass JESus Christus der Inhalt dieses Liedes sei, und dass er der Jehovah sei, welchen Moses besungen. Welche 5 Beweisgründe wir also zusammenfassen: Derjenige Jehovah wird in dem Liede Mosis besungen, der die Ägypter gestürzt, die Kinder Israel aber erlässet, der unser Heil, und der GOTT der Vor-Eltern Mosis ist, und dessen Reich und Herrschaft ewig ist. Nun aber ist dieser Jehovah, dem diese Eigenschaften zukommen, JESus Christus, als welchem diese Prädikata auch anderswo in der Schrift zugeeignet werden, darum wird JESus Christus in diesem Liede besungen. Es kommt noch dazu, dass Offb. 15 in dem schon angeführten Vers 3 das Lied Mosis auch zugleich genennet wird ein Lied des Lammes: *Sie sangen, heißet es, das Lied Mosis und das Lied des Lammes,* nicht nur darum, weil das Lied Mosis zugleich einen geistlichen Verstand hatte auf dieselbigen Wohltaten, welche durch das Lamm GOTTes dem menschlichen Geschlecht widerfahren sollten; sondern auch darum, weil das Lamm eben derjenige ist, den Moses in diesem Liede rühmet und preiset; dass wir also Fug, Recht und Grund genug haben, auch in diesem Liede Mosis, nach der Anweisung des heiligen Geistes Christum zu suchen. Doch davon werden wir noch mehr überzeugt werden, wenn wir das Lied selbst durchgehen werden, Christum daraus kennen zu lernen.

2.

Es besinget aber Moses in diesem Liede **zweierlei Wohltaten:**

1. Solche, welche die Kinder Israel bereits genossen hatten, und darinnen der Sohn GOTTes seine Gerechtigkeit an ihren Feinden bewiesen (Vers 1 – 13).
2. Solche, die sie noch künftigt genießen sollten, und darinnen Christus seine Liebe und Barmherzigkeit an ihnen erweisen würde (Vers 14 – 19).

Wir wollen also, nachdem dieses zum Grunde geleget, dieses Lied Mosis kürzlich durchgehen, und die vornehmsten Prädikata und Werke, welche Moses unserm Heilande JESu Christo darinnen zugeschrieben hat, betrachten.

2.1

❶ Schreibt Moses dem Jehovah, dem Sohn GOTTes zu, dass er die Feinde seines Volks ins Meer gestürzt, und darin seine erhabene Herrlichkeit geoffenbaret habe. Denn so heißt im 1. Vers: *Ich will dem HERRn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan,* oder er hat sich hoch erhöht. Wir haben also unsern Heiland zu betrachten als denjenigen, dem vom Vater alles Gericht übergeben ist, der nicht nur das künftige allgemeine Gericht, da alle Völker vor seinem Thron versammelt werden sollen, halten wird, sondern der auch die Exekution zu übernehmen

hat bei allen Partikulair-Gerichten GOTTes die von Anfang der Welt, und bis ans Ende derselben über die Welt ergehen sollen; wie er selbst Joh. 5,22 dieses bezeuget, da er spricht: *Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben.* Er ist derjenige, der die Hochmütigen stürztet, wie seine Mutter Luk. 51.52 von ihm sagt, denn sie ihn, als eben den Jehovah besinget: *Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen.* Pharao war einer von denen Hochmütigsten und verstocktesten Feinden, mit welchem der Sohn GOTTes jemals hat zu kämpfen gehabt. Er wollte durchaus nicht erkennen, dass er ein Vasall sei, dieses Königes aller Könige, dieses HErrn aller Herrn, und dass er die Herrschaft über Ägypten von ihm zum Lehen trage, sondern Er versagte ihm den Gehorsam, und wollte Israel, seinen erstgeborenen Sohn durchaus nicht ziehen lassen. Aber je höher sich dieser stolze Pharao erhob, je tiefer wurde er gestürztet. Je tiefer er aber fiel, je höher wurde der Sohn GOTTes erhöht. Wie denn in dem Hebräischen die Worte eigentlich bedeuten: *Der HErr hat sich herrlich erhöht.* Diese seine Hand, welche diesen verstockten Feind also hat beugen und stürzen können, ist noch nicht verkürztet; er hat seit der Zeit schon mehrere Proben seiner allmächtigen Kraft und seines ausgereckten Arms bewiesen, und manchen stolzen Feind erniedriget. Er will Ehre einlegen an den Hochmütigen, er will allein hoch sein, alles aber, was im Himmel und auf Erden hoch sein will, das will er beugen und brechen. Selig sind diejenigen, die sich freiwillig erniedrigen unter seine gewaltige Hand, die herunter steigen von ihren Höhen, auf welchen sie sich verstiegen hatten, und sich zu seinen Füßen nieder werfen, die wird er erhöhen zu seiner Zeit.

② Moses nennet unsern Heiland in Vers 2 seine Stärke, der HErr ist meine Stärke. Er nennet ihn aber darum also, weil er seine starke Hand und seine große Kraft in der Befreiung der Kindes Israel aus der Dienstbarkeit Pharaonis bewiesen hatte, und noch eine größere Stärke in der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts erweisen würde. Von welcher Stärke des Messia Jes. 49,24.25 also gesprochen wird: *Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen, oder kann man dem Gerechten seine Gefangene losmachen? Denn so spricht der HErr: Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starken los werden, und ich will mit deinen Haderern hadern und deinen Kindern helfen.* Obgleich der Satan ein starker mächtiger Feind ist, und daher ein starker Gewappneter heißt, Luk. 11,21 so ist doch JESus Christus der noch Stärkere, welcher über ihn kommt, der diesen Riesen entwappnet, der ihm seine Gefangenen nimmt, und dieselbigen frei machet. Dass aber Moses sagt: Der HErr ist meine Stärke, damit zeigt er seinen Glauben an den Sohn GOTTes an, denn wir müssen nicht nur Christi Gerechtigkeit anziehen und dieselbe im göttlichen Gerichte zur Bedeckung unserer Ungerechtigkeit brauchen; sondern wir müssen auch seine Stärke anziehen, uns mit derselbigen bewaffnen und in derselbigen wider unsere Feinde streiten; wie denn beides zusammen gesetzt wird Jes. 45,24, da die Gemeine GOTTes spricht: *Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.* Wer also die Stärke JESu Christi anziehet, und sich in dieselbige kleidet, der kann mit Paulo sagen: *Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig machet, (der meine Stärke ist) Christus (Phil. 4,13).*

Das haben dann zuvorderst diejenigen zu merken, welche sich immer mit der menschlichen Schwachheit behelfen und entschuldigen wollen, wann sie zu einem wahren Christentum ermahnet werden. Es ist gut, dass man seine menschliche Schwachheit erkennet, und sich durch solche Erkenntnis eben dazu bewegen lasse, diejenige Stärke JESu Christi und den ganzen Harnisch GOTTes mit ihm anzuziehen; aber wenn man die menschliche Schwachheit zu einem Feigenblatt brauchen will, damit man seine Faulheit

und Trägheit in dem Dienst GOTTes bedeckt, so ist dieses ein schändlicher Missbrauch. Eben darum hat uns GOTT seinen eingebornen Sohn nicht nur zu unserer Gerechtigkeit, sondern auch zu unserer Stärke geschenkt, dass wir aus unserer menschlichen Ohnmacht und Schwachheit durch Ihn befreit werden sollten. Da heißt es 1. Sam. 2,4: Die Schwachen sind umgürtet mit Stärke. Und Jes. 40,29: *Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden.* Darum sollen wir uns nicht zu solchen trägen und faulen Seelen gesellen, welche sich mit der menschlichen Schwachheit wollen entschuldigen, sondern vielmehr zu denselbigen, die den HERRn für ihre Stärke halten, und ihm von ganzem Herzen nachwandeln (Ps. 84,6). Zugleich soll diese Erkenntnis, dass JESUS Christus unsere Stärke ist, uns bewegen, alles falsche Vertrauen auf unsere Kräfte und eingeübte eigene Stärke zu verleugnen, denn mit unsern Kräften können wir freilich nicht bestehen gegen den mächtigen Feind, den wir an dem Satan haben; sondern da muss eine höhere Stärke gebraucht werden. Darum sagt Paulus Eph. 6,10: *Seid stark in dem HERRn, und in der Macht seiner Stärke.* Wer demnach sich in den Kampf der Sünde wagt im Vertrauen auf seine Stärke und Kräfte, der wird ohnfehlbar geschlagen und verwundet werden. Wer sich aber darein wagt im Vertrauen auf die Stärke des HERRn, umgürtet mit seiner Kraft, und geharnischt mit seinen Waffen, der wird einen Sieg nach dem andern davon tragen.

③ Nennet Moses unsern Heiland seinen Lobgesang: *Der HERR ist meine Stärke und mein Lobgesang.* d. i. Er ist die einige und würdigste Materie meines Lobgesangs und meines Liedes. So spricht auch David durch den Heiligen Geist im 45. Psalm Vers 1: *Ich will singen von einem Könige,* nämlich von dem Könige, den GOTT auf dem Berg Zion eingesetzt und gesalbet hat. Und im 12. Kap. Jes. Vers 2 werden diese Worte wiederholt, und spricht die ganze Kirche des Neuen Testaments gleichfalls: *GOTT der HERR ist meine Stärke und mein Psalm, und ist mein Heil.* Wie es nun die Kirche GOTTes im Alten Testament unter der Anführung Mosis gemacht hat, so sollen wir es auch im Neuen Testament machen, und JESUM Christum für die wichtigste Materie unserer Lobgesänge achten. Es sind zwar auch dieselben Werke GOTTes, die er im Reich der Natur beweiset, aller Bewunderung, alles Lobes und alles Ruhms würdig, und müssen gleichfalls besungen werden, noch viel größer aber sind diejenigen, welche er durch seinen Sohn im Reiche der Gnaden ausrichtet, ja noch größer ist derjenige, der solche Werke ausrichtet und ausführet. Der ist demnach unser Trost, den müssen wir zur Materie und Inhalt unserer Loblieder machen. Wie JESUS Christus die Materie aller Loblieder ist, die in dem Reich der Herrlichkeit gesungen werden, wie wir aus dem 4. und 5. Kapitel der Offenbarung Johannis sehen; also muss auch JESUS Christus in der streitenden Kirchen besungen und gerühmet werden. Dazu werden wir ermuntert Ps. 96, da es im 1. und 2. Vers heißt: *Singet dem HERRn, nämlich dem Messiä, ein neues Lied, singet dem HERRn alle Welt, singet dem HERRn und lobet seinen Namen.* Hier wird uns diese Pflicht dreimal nacheinander eingeschärfet, *singet dem HERRn, singet dem HERRn, singet dem HERRn.* Weil dem Heiligen Geist wohl bekannt ist, wie wir so träge sind zum Lobe desjenigen, dem wir doch alle Wohltaten im Geistlichen und Leiblichen zu danken haben. Daher er uns auch zurufet, Kol. 3,16: *Vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singt dem HERRn in eurem Herzen.*

④ Spricht Moses: Er ist mein Heil, oder, er ist mir zum Heil worden. Damals zwar war es ein leiblich Heil, welches Christus denen Kindern Israel erwiesen, da er sie aus der Hand ihrer leiblichen Feinde errettet; aber dieses leibliche Heil war zugleich ein Unterpand und ein Vorbild desselbigen großen Heils, welches Christus dem ganzen menschlichen Geschlecht in seiner Erlösung erweisen wollte. Dass aber Moses spricht: *Er*

ist mir zum Heil worden, das zeuget wiederum von seinem Glauben, mit welchem er dieses Lied gesungen hat. Es ist demnach nicht genug, dass wir Christum nur überhaupt unsern Heiland nennen, sondern ein jeder für seine Person muss ihn seinen Heiland nennen können. Zwar in Absicht auf die Erwerbung des Heils ist Christus ein allgemeiner Heiland aller Menschen, und hat sein Blut zur Erlösung für alle vergossen, auch für diejenigen, so verloren gehen, und den HErrn, der die Gemeine erkaufet hat, verleugnen, (2. Petr. 2,1). Aber nicht alle werden dieses erworbenen Heils teilhaftig, nicht aus GOTTes Schuld, sondern aus ihrer eigenen Schuld, weil sie sich nicht wollen helfen lassen, weil sie die Finsternis zu lieb haben, weil sie die Ketten und Fesseln des Satans lieber tragen wollen, als die seligen Ordenszeichen Christi. Und selig ist die Seele, die dieses sagen kann: *Der HErr ist mir zum Heil worden*. Ich war auch ehemals ein schwarzer verworfener Sklave des Satans, ich fiel aus einer Finsternis in die andere, ich stellte meine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, gegen meinen Heiland und Schöpfer, und war also ein Rebell und Feind GOTTes; aber der Sohn hat sich meiner erbarmet, er hat mir Heil widerfahren lassen, er hat meine Seele erlöst aus der Höllen Gewalt, und mich von den Fesseln des Satans los gerissen. Danach lasset uns denn streben, damit wir diese Worte auch Mosi mit Wahrheit nachsagen können: Der Sohn GOTTes ist auch mir zum Heil worden.

Das Übrige wird bis aufs Künftige verspart.

Gebet.

TReuer und großer Heiland, HErr JEsu Christe, der du das Werk unserer Erlösung nicht nur angefangen und übernommen, sondern auch so herrlich und siegreich hinaus geführt, und bereits im Alten Testament solches große Heil durch so viel leibliche Errettungen und Erlösungen hast vorgebildet. Wir lobsingen deinem Namen, und erkennen dich für den GOTT unsres Heils, für unsere Stärke, und für den einigen Inhalt aller unserer Lob-Lieder, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lass deinen Namen auch in unsern Herzen recht groß und herrlich werden, wie du in dem Herzen deines Knechte Mosi gewesen bist, welcher nicht Worte genug finden können, deine große Kraft, deine herrliche Macht, deine Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Freundlichkeit zu loben. Lege du uns selbst jedes mal, wenn wir vor dich kommen, dich zu loben, die Worte in den Mund, lobe dich selbst durch unsere Zunge, verkläre dich selbst in unsern Herzen, und lass uns in deiner seligmachenden Erkenntnis täglich wachsen und zunehmen. Reiche uns dar allerlei deiner göttlichen Kraft zum Leben und göttlichen Wandel, und sei endlich unsere Erlösung und unser Heil, auch in dem letzten Übel. Hilf uns unsern letzten Feind überwinden, und stelle uns unsträflich und unbefleckt vor deinen Thron, da wir die Lob-Lieder, die wir hier mit schwacher und lallender Zunge absingen, mit mehrer Freudigkeit und in großer Vollkommenheit ewig absingen wollen. Hilf uns dazu um deiner Liebe willen.

Amen

Die XXX. Betrachtung.

Von dem Liede Mosis. (2)

Ewiger GOTT, verkläre durch deinen heiligen Geist deinen Namen in unsern Herzen, und lass uns in deiner lebendigen und seligmachenden Erkenntnis wachsen und zunehmen. Lass uns auch zu dem Ende das herrliche Lied deines Knechte Mosis, in welchem er die allerwichtigsten Aussprüche von dir, dem Sohn GOTTES, uns hinterlassen hat, erbaulich betrachten. Gib, dass wir in diesem Liede dich, das Lamm GOTTES, finden und durch die Erkenntnis deiner Herrlichkeit in dem wahren Glauben an dich gestärket werden. Segne dazu diesen Vortrag, um deiner Ehre willen.

Amen

In der Betrachtung der Weissagung Mosis sind wir gekommen bis aufs 14. Kap. des andern Buchs Mosis, in welchem das herrliche Lied enthalten ist, welches dieser Knecht GOTTES gesungen, nachdem das jüdische Volk durch das rote Meer gegangen, Pharao aber mit seinen Wagen und Rossen darin ersäuft war. Wir haben bereits in der vorigen Betrachtung den Anfang gemacht, Christum zu suchen. Es ist dabei zum Grunde gelegt worden, dass derselbige Jehovah, welcher in diesem Liede von Mose besungen wird, kein anderer sei, als der unerschaffene Engel des Bundes, welcher in der Wolkensäule gewohnt, und als der Heerführer des Volks vor demselbigen hergegangen, und dasselbe aus den Händen seiner Feinde, der Ägypter, befreiet hat. Nachdem dieses mit 5 Gründen ist bewiesen worden, so haben wir angefangen, dies Lied selbst durchzugehen, und die herrliche Prädikata und Lobessprüche, welche Moses darinnen unserm Heilande beigelegt, in Betrachtung zu ziehen. Der 1. war dieser, dass er ihm zuschreibet, dass er seine Feinde gestürzt, sein Volk aber errettet habe. Der 2. war, dass er Christum seine Stärke nennet. Der 3. dass er ihn seinen Lobgesang nennet. Der 4. dass er ihn sein Heil nennet: Der HERR ist meine meine Stärke und Lobgesang, und mein Heil.

Nun folget ferner der

⑤ Ausspruch, da er zu ihm spricht: Das ist mein GOTT. Es gründet sich diese Benennung auf denselbigen Bund, welchen GOTT mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hat, darinnen er sich verpflichtet hat, Abrahams und seines Samens GOTT zu sein, wie er 1. Mose 17,7 spricht: *Ich will dein und deines Samens GOTT sein.* Eben dieses kann mit Recht eine jede gläubige Seele ihrem Heilande beilegen und denselbigen ihren GOTT nennen, nicht allein nur wegen des alten Bundes, welchen er mit Abraham, dem Vater aller Gläubigen, aufgerichtet hat, sondern auch in der Absicht auf die Menschwerdung JESU Christi, darin sich der ewige Sohn GOTTES mit unserer Natur persönlich vereinigt, dieselbige zu seiner Braut erwählet, und durch das Band einer unaufhörlichen Liebe mit ihr verknüpft hat. So dann auch in der Absicht auf die

Vereinigung der gläubigen Seele mit Christo, Kraft welcher Vereinigung sie ihn ihren GOTT nennen kann, dem sie dienen und ihr Herz ergeben hat. Dass ein GOTT sei, weiß ein jeder Heide aus dem Licht der Natur, aber zu diesem GOTT zu sagen: Du bist mein GOTT, an welchem ich mein Teil und Anspruch habe, das kann niemand ohne den heiligen Geist tun. Mit Thoma von Herzen auszurufen: Mein HERR und mein GOTT; dazu gehöret ein lebendiger Glaube an Christum.

Aus diesem Grund weil Christus unser GOTT ist, fließet nun ferner, dass Moses spricht: Ich will ihn preisen. Weil die Seele erkennt, dass sie mit Christo in einem so genauen Bündnis stehet, dass sie ihn ihren GOTT nennen kann, so suchet sie ihn auch nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem ganzen Lebenswandel zu verherrlichen. Und weil sie sprechen kann: *Mein Freund ist mein*, so setzt sie ferner hinzu: *und ich bin sein* (Hohel 2,16). Können wir aber Christum unsern GOTT nennen, so können wir durch seine Vermittlung auch GOTT unsern Vater nennen, und haben also durch diesen Mittler Freudigkeit und Zugang zum Gnadenthron, und können uns aller Liebe und Gnade zu ihm versehen.

⑥ Der 6. Ausspruch ist dieser, dass Moses im 3. Vers spricht: Der HERR (Jehovah) ist der rechte Kriegermann; der rechte Helfer und Erretter. Er meint abermals Jesum Christum, den Heerführer des israelitischen Volks, der eine Probe seiner Tapferkeit jetzo abgelegt hatte, in der Beschützung seines Volks gegen die große Armee Pharaonis, und ihrer Errettung aus der Gewalt des Feindes. Es zielet Moses mit diesem Wort auf das, was im 14. Kap. Und zwar im 14. Vers stehet, da er zu dem Volk sagte: *Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein*; und im 25. Vers: *Der HERR stieß die Räder von ihren Wagen, und stürzte sie mit Ungestüm. Da sprachen die Ägypter: lasset uns fliehen von Israel, der HERR streitet für sie wider die Ägypter*. Eben dieser Name wird auch Christo in andern Örtern der heiligen Schrift beigelegt. So heißet es von ihm Ps. 22,8: *Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HERR stark und mächtig, der HERR mächtig im Streit*. Desgleichen Ps. 45,4: *Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön*. Offb 19,11 – 15 gibt Johannes eine solche Beschreibung von diesem Engel: *Ich sahe den Himmel aufgetan, und siehe, ein weiß Pferd, und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit, und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte viel Kronen, und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wusste, denn er selbst. Und war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war und sein Name heißet Gottes Wort, (nämlich das selbstständige Wort) und ihm folgete nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Seiden, und aus seinem Munde ging ein scharf Schwert, dass er damit die Heiden schläge, und er wird sie regieren mit der eisern Rute*. So majestätisch wird uns dieser rechte Kriegermann, dieser Fürst über das Volk GOTTES im Himmel und auf Erden beschrieben.

Wie nun dieser Name unsers HERRN JESU notwendig allen seinen Feinden erschrecklich sein muss; also ist er hingegen seinen tapfern und treuen Streitern sehr süß, köstlich, erfreulich und angenehm; indem sie sich auf diesen Helden, aus diesen rechten Kriegermann in ihrem geistlichen Kampf, den sie mit dem Satan, der Welt und ihrem Fleisch unternehmen müssen, verlassen können. Denn dieser rechte Kriegermann streitet nicht nur für sie, und erlegt ihre Feinde, sondern er streitet auch in ihnen gegen alle Macht der Finsternis, und gegen alle unordentliche Lüste und Begierden, die sich in ihren Herzen empören und auflehnen wollen, und tritt als den Satan unter ihre Füße in kurzem.

⑦ Der 7. Ausspruch ist noch im dritten zu finden: HERR (oder Jehova) ist sein Name. Es wird der Name Jehovah elf mal in diesem Liede unserm Heilande JESU Christo

beigelegt, als ein vortrefflich Zeugnis seiner wahren und wesentlichen GÖttheit, weil dieser Name so beschaffen ist, dass er unmöglich einer bloßen Kreatur ohne Begehung der größten Abgötterei kann beigelegt werden. Wenn es aber von unserm Heilande hier heißt: *Jehova ist sein Name*, so wird damit zu erkennen gegeben, dass alle die wesentlichen Eigenschaften, welche durch den Namen Jehovah ausgedrückt werden, Christo unserm Heilande zukommen, wie der Vater selbst von ihm spricht 2. Mose 23,21: *Mein Name ist in ihm*, das ist: alle meine wesentlichen Eigenschaften, meine Ewigkeit, Allmacht, Gerechtigkeit, Gütigkeit und so ferner sind in meinem Sohne anzutreffen, oder wie es Christus ausdrückt Joh. 17,21: *Du Vater in mir, und ich in dir*, oder wie es Paulus ausdrückt Kol. 2,9: *In Christo wohnt die Fülle der GÖttheit* (der Begriff aller göttlichen Vollkommenheiten und Eigenschaften) *leibhaftig*. Daher tritt der Messias auf und fraget Jes. 45,21: *Hab ichs nicht getan, der HERR (Jehovah) und ist sonst ein GOTT ohn ich, eingerechnet GOTT und Heiland*. Darum wird er genennet Röm. 9,5: *GOTT über alles, hoch gelobet in Ewigkeit*, und 1. Joh. 5,20: *Der wahrhaftige GOTT, und das ewige Leben*, und Tit. 2,13: *Der große GOTT und Heiland JESUS CHRISTUS*.

Da nun unser Heiland, der wahre Jehovah ist, so folgt notwendig daraus, dass wir diesem unserm Heiland eben den Respekt, eben die Venerakion und Ehrerbietung schuldig sind, die wir seinem Vater schuldig sind, oder wie er es selbst ausspricht Joh. 5,23, dass sie alle verbunden sind *den Sohn zu ehren, gleichwie sie den Vater ehren*. Weil er ferner der Jehovah ist, so wird sich auch gewisslich dieser Jehovah diesem seinem Namen und Wesen allezeit gemäß bezeigen. Da nun Jehovah ein solcher heißt, der allen Dingen das Wesen gibt, der da machet, dass sie sein, und das sie bestehen; so wird er auch allen seinen Verheißungen und allen seinen Drohungen durch eine akkurate Erfüllung ihr Wesen geben, und keine davon auf die Erde fallen lassen. Ist er der große Jehovah, so wird ihm nichts unmöglich sein, sondern er wird auch die allerschwersten Sachen, welche die Vernunft für unmöglich hält, bewerkstelligen können, wie denn Moses im 4. und 5. Vers gleich eine Probe davon anführt, wenn er spricht: *Jehovah ist sein Name*. Woher beweiset er dieses? Daraus: *die Wagen Pharao und seine Macht warf er ins Meer. Die Tiefe hat sie bedeckt, sie fielen zu Grunde, wie die Steine*.

③ Der 8. Ausspruch Mosis stehet Vers 6 und heißt also: *HERR, deine rechte Hand tut große Wunder*; oder wie es es eigentlich lautet: *HERR, deine rechte Hand ist herrlich an Macht*. Die rechte Hand, welche unserm Heilande zugeschrieben wird, ist an Bild und Zeichen

➤ (1) der Freundschaft, dann man pfleget demjenigen, den man für seinen Freund erkennen die rechte Hand zu geben. Es wird also Christo darum eine rechte Hand zugeschrieben weil er uns, die wir von Natur Fremde und Feinde waren, in seine Freundschaft und Gemeinschaft aufgenommen hat; wie er selbst spricht Spr 8,31: *Meine Lust ist bei den Menschenkindern*.

➤ Es ist (2) die rechte Hand ein Bild und Zeichen der Treue, die er auch in einem Gnadenbunde zugesaget, und gleichsam durch einen Handschlag, durch die Darreichung der rechten Hand versprochen und versiegelt hat, dass es gleichsam geheißet: *en dextra fidesque*: Siehe da, zum Zeichen der Treue gebe ich dir meine rechte Hand darauf; oder wie es Jes. 54,10 heißt: *Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und er Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer*.

➤ Es ist (3) die rechte Hand ein Kennzeichen der Mildigkeit und Freigebigkeit, weil nämlich der Messias seine Kirche mit einem Überfluss von allerlei Gnadengaben

überschüttet und überhäuft, wie es Psalm 145,16 von ihm heißt: *Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.*

➤ Sonderlich aber ist (4) die rechte Hand ein Bild der Macht und Stärke, weil ein Held sonderlich in der rechten Hand seine Waffen führet, und dadurch seine Kraft und Stärke beweiset, daher auch hinzu gesetzt wird: *Deine rechte Hand ist herrlich an Macht.* Es beweiset aber unser Heiland die Macht seiner rechten Hand teils in der Beschützung der Seinigen, teils in der Stürzung seiner Feinde. In der Beschützung der Seinigen hatte er hier eine Probe abgelegt an dem jüdischen Volk, da er dasselbe durch seine ausgereckte rechte Hand beschirmt gegen die Anfälle ihrer Feinde. Und Jes. 41,10 gibt er seiner Kirche überhaupt solche Verheißungen: *Fürchte dich nicht, ich bin mir dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOTT.* Daher er Offb. 1,16 also vorgestellt wird, dass er 7 Sterne in seiner rechten Hand halte, das ist, dass ist, dass er die 7 Gemeinden in Asien in seiner rechten Hand habe, und unter dem Bilde derselben seine ganze Kirche in seinen Schutz einschließe, und dieselbige gegen ihre Feinde verteidige. Er beweiset aber auch die Macht seiner rechten Hand in Stürzung und Besiegung seiner Feinde, wie er ebenfalls hiervon eine Probe abgelegt hat; daher Moses gleich hinzusetzt: *HERR deine rechte Hand hat die Feinde zerschlagen. Und mit deine großen Herrlichkeit hast du deine Widerwärtigen gestürzt, denn da du deinen Grimm ausließest, verzehrete er sie Stoppeln.* Daher wird Psalm 98,1 also von der rechten Hand JESU Christi gesungen: *Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten und mir seinem heiligen Arm.* Und Psalm 118,14: *Der HERR ist meine Macht, und mein Psalm, und ist mein Heil.* (Sind Worte, die aus dem Liede Mosis genommen sind. Darauf heißt es ferner: Vers 15 und 16) *Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des HERRN behält den Sieg. Die Rechte des HERRN ist erhöht, die Rechte des HERRN behält den Sieg.*

O wehe demnach denen Feinden JESU Christi! wie wollen dieselben dieser seiner starken Macht entfliehen, davon Psalm 21,9f. Geweissaget wird: *Deine Hand wird finden alle deine Feinde; deine Rechte wird finden, die dich hassen. Du wirst sie machen wie einen Feuerofen, wenn du drein sehen wirst, der HERR wird sie verschlingen in seinem Zorn; Feuer wird sie fressen. Wohl aber hingegen den Freunden Christi, die auf ihn trauen, die werden an seiner Hand einen starken Schutz finden, und bei aller ihrer Ohnmacht, die sie fühlen, durch diese seine rechte Hand beschirmt, unterstützt und gestärket werden.*

☉ Rühmet Moses in diesem Liede von unserm Heilande, dass er die Anschläge der Feinde zuschanden gemacht habe; da dann

➤ (1) beschrieben werden die Anschläge der Feinde Vers 9: *Der Feind gedachte: Ich will ihnen nachjagen, und sie erhaschen, und den Raub austeilen, und meinen Mut an ihnen kühlen, ich will mein Schwert ausziehen und meine Hand soll sie verderben.*

➤ Darauf aber wird (2) beschrieben, wie diese Anschläge der Feinde durch den Sohn GOTTES vernichtet wurden Vers 10 *da ließest du deinen Wind blasen, und das Meer bedeckte sie und sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.* In welchen Worten angezeigt wird, dass Christus die Anschläge der Feinde zuschanden gemacht,

➤ mit ganz leichter Mühe, denn so heißt es eigentlich: *Du bliesest drein mit deinem Wind, oder Odem.* Er brauchte weiter keine Mühe, sondern durfte nur unter ihre Anschläge blasen, so wurden dieselbige zuschanden.

– Auf eine solche Art, dass nicht nur die feindliche Anschläge, sondern auch die Feinde selbst zuschanden gemacht worden: *Sie sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.* Da sie nach dem Blute der Gläubigen dürsteten, so mussten sie im Wasser in sich saufen, und wie Blei darin zu Grunde sinken.

Eben dieses tut JESUS CHRISTUS auch noch immer zum Besten seiner Kirche, dass er die Anschläge seiner Feinde zuschanden macht. *Der HERR machet zunichte der Heiden Rat, und wendet die Gedanken der Völker. Aber der Rat des HERRN bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für* (Ps. 33,10.11). Diese Eigenschaft JESU CHRISTI muss dann seinen Feinden wiederum sehr erschrecklich sein, weil CHRISTUS nicht nicht nur ihre Anschläge, die sie oft im Verborgenen schmieden, entdeckt, und ans Licht hervor zieht, sondern auch einen Strich dadurch macht, und mit seinem Odem drein bläset, und also ihnen alle ihre Konzepte und Anschläge vernichtet, dass keine Spur davon zu finden ist. Hingegen ist diese Eigenschaft JESU seinen Freunden lieblich und erquicklich; indem er ihr Gebet erhöret, welches sie zu ihm schicken, wie also DAVID zu GOTT seufzete, da er vor seinem Sohn ADSOLON flohe: *HERR, mache den Rat AHITOPHELs zur Narrheit;* welches Gebet der HERR auch erhöret, und die Ratschläge AHITOPHELs zur Narrheit werden ließ. Es können daher die Gläubigen das Triumphlied anstimmen aus Jes. 8,9.10: *Seid böse ihr Völker, und gebet doch die Flucht. Höret ihrs alle, die Ihr in fernen Landen seid? Rüstet euch und gebet doch die Flucht. Beschließet einen Rat, und es werde nichts draus. Beredet euch, und es bestehe nicht, denn hier ist Immanuel, der selbst der Rat heißt, der Rat des HERRN, der die Ratschläge der Feinde zernichten kann.*

⑩ Spricht MOSES Vers 11 von unserm Heiland: *HERR, wer ist dir gleich unter den GÖTTERN?* Wir finden eine gleiche Frage Psalm 71,19: *GOTT, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge tust; GOTT, wer ist dir gleich?* Diese Frage aber kommt her aus einer tiefen Demut und Bewunderung der heiligen Eigenschaften und Majestät JESU CHRISTI, durch welche er von allem, was im Himmel und auf Erden hoch und groß ist, unterschieden ist, und hat diese Frage: *wer ist dir gleich?* eine verneinende Kraft in sich, dass es so viel heißt, als: *HERR, es ist dir niemand gleich unter allen GÖTTERN;* wie es auch Jer. 10,6 so ausgedrückt wird: *Dir HERR ist niemand gleich.* Durch die GÖTTER versteht MOSES nicht nur diejenigen Personen, welche GOTT selbst dieses Namens gewürdigt hat, weil sie einigermaßen sein Bild unter den Menschen tragen, nämlich die hohen Obrigkeiten, welche in der Schrift GÖTTER genennet werden; sondern er versteht auch alle solche Personen, welche die Blindheit der Menschen zu GÖTTERN gemacht, oder damit die Menschen Abgötterei treiben. Über alle diese sogenannte GÖTTER ist CHRISTUS unendlich erhoben, und finden wir hierüber den schönsten Kommentarium 1. Kor. 8,5.6: *Wie wohl es sind, die GÖTTER genennet werden, es sei im Himmel oder auf Erden, sintemal es sind viel GÖTTER und viel Herren, so haben wir doch nur einen GOTT, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn JESUM CHRIST, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.*

So lange muss demnach die Seele JESUM CHRISTUM ihren herrlichen Heiland im Glauben beschauen und bewundern, bis sie an ihm eine solche Person siehet, welche ihres gleichen nicht mehr hat im Himmel und auf Erden, welcher niemand unter allen GÖTTERN gleich ist. Wenn sie diese Erkenntnis bekommt von der überschwänglichen Herrlichkeit JESU CHRISTI, so wirft sie alle Götzen weg, und wendet ihr Herz ab von allen den Dingen, damit sie bisher Abgötterei getrieben und ihr Vertrauen auf eine unrechtmäßige Weise darauf gesetzt hat, wie dieses vortrefflich abgebildet ist Jes. 11,8f. Da heißt es erst: *auch ist ihr Land voll Götzen, und anbeten ihrer Hände Werk, welches ihre Finger gemacht haben.* Vers 11: *alle hohe Augen werden geniedriget werden.* Was wird nun darauf folgen,

wenn der HErr allein hoch ist? Wenn er sich in seinem Vorzug vor allen Götzen offenbaren wird? Da heißt es hernach Vers 18 – 20: *Und mit den Götzen wird es ganz aus sein, da wird man in der Felsenhöhle gehen, und in der Erden Klüfte vor der Furcht des HErrn, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde. Zu der Zeit wird jedermann wegwerfen seine silberne und goldene Götzen (die er ihm hatte machen lassen anzubeten) in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermaus.* Und dieses Quartier wird alsdann den Götzen angewiesen, wenn man den Überschwang der Herrlichkeit JEsu Christi erkennt. Da stehet man nicht mehr in der Gesellschaft derer, welche nach Offb. 13,4 das Tier anbeten, und sagen: *Wer ist dem Tier gleich; sondern da führet man eine andere Sprache: HErr, wer ist dir gleich unter den GÖttern.*

① Saget Mosis von diesem Heilande, dass er herrlich sei, wegen seiner Heiligkeit, Vers 11: *Wer ist dir gleich, der so mächtig und heilig sei;* oder der so herrlich sein an Heiligkeit? Die Heiligkeit ist eine wesentliche Eigenschaft GOTTes, nach welcher er von aller Unvollkommenheit und von aller Unreinigkeit unendlich abgesondert und entfernt ist. Diese seine Heiligkeit hat GOTT zuvor einigermaßen geoffenbaret in dem Gewissen des Menschen, als welches gleich den Menschen bestrafet, wenn er etwas unheiliges begehrt, und hingegen seine Handlungen lobet und billiget, wann sie mit dem Muster der Heiligkeit GOTTes überein kommen. Noch deutlicher aber hat er seine Heiligkeit in seinem Worte offenbaret. Daher Paulus spricht, Röm. 7,12: *Das Gesetz ist heilig, recht und gut;* indem es nämlich auf eine vollkommene Heiligkeit dringet, und keine böse Lust in uns leiden und dulden will. Am aller deutlichsten aber hat GOTT die Eigenschaft seiner Heiligkeit in seinem Sohn geoffenbaret, in dem Bilde und in dem Abglanz seines Wesens. Der Hohepriester im Alten Testament trug ein silbern Blech vor seiner Stirn, auf welcher die Worte geschrieben standen: *Die Heiligkeit des HErrn,* (2. Mose 39,30). Christus aber, der wahre Hohepriester des neuen Bundes, der trägt die Heiligkeit GOTTes nicht nur auf seiner Stirn, sondern auch in seinem Herzen; er ist von aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünde unendlich abgesondert und entfernt; daher er Luk. 1,35 das Heilige genennet wird: *Das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOTTes Sohn genennet werden.*

Diesem Bilde der Heiligkeit JEsu Christi sollen wir uns demnach zu konformieren suchen, und ihn bitten, dass er uns in dieses Bild seiner Heiligkeit verklären wolle. Gleichwie er nun abgesondert ist von aller Befleckung und Unreinigkeit, so müssen auch diejenigen, die ihn für ihren Heiland erkennen wollen, sich absondern von der Welt und ihren Befleckungen, und müssen in diesem Verstande wahrhaftige Separatisten und Sonderlinge sein, die sich absondern von dem wüsten und unordentlichen Wesen des größten Haufens, und nicht mit demselben hinlaufen. *Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat,* heißt es 1. Joh. 3,3, *der reiniget sich, gleichwie er (der Sohn GOTTes) auch rein ist.* Vielmehr sollen wir *der Heiligkeit nachjagen, ohne welche niemand den HErrn sehen wird* (Hebr. 12,14). Und dazu wir selbst durch das große Werk der Erlösung verbunden werden; denn er hat sich darum *für uns gegeben, dass er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken* (Tit. 2,14). Daher nichts törichter kann erfunden werden, als wenn die armen Menschen sprechen: Wenn ich so heilig leben sollte, was hätte denn Christus für mich sterben dürfen, da doch Christus eben darum für uns gestorben ist, dass er uns den Geist der Heiligung erwerbe, und denselben in unsere Herzen sende, dass er aus uns mache ein Volk, das fleißig wäre zu guten Werken.

Die übrigen Aussprüche, die wir in diesem Liede von unserm Heilande finden, sollen bis auf das nächste mal versparet werden.

Gebet.

TReuer und lebendiger Heiland, deinem heiligen Namen sei Lob und Preis gesagt, dass du vom Himmel auf die Erde gekommen bist, und dich als das wahre vollkommenste Muster der Heiligkeit vor die Augen der Menschen gestellt hast, dass sie an dir ein Bild nehmen können von der Heiligkeit des himmlischen Vaters, von welchem sie durch den Fall so weit abgewichen waren. Wir beten dich an in deiner großen Majestät und Herrlichkeit, in welcher dich dein Knecht Moses schon lange erkannt hat. Wir erkennen, dass dir niemand gleich sei unter allen GÖttern, dass du deinesgleichen nicht hast im Himmel und auf Erden. Aber ach HErr, wir bitten dich, du wollest uns deine Herrlichkeit noch besser erkennen lassen, denn du bist noch allzu klein in unsern Augen und der größte Teil deiner vortrefflichen Vollkommenheiten ist uns noch verborgen. Verkläre dich demnach in uns durch den Heiligen Geist, dessen Geschäfte es ist, dich zu verklären, denn dadurch wird unsere Liebe gegen dich recht angeflammt werden, wenn wir deine liebenswürdige Vollkommenheiten in dem Lichte des Heiligen Geistes erkennen und einsehen. Lass denn auch diese Betrachtung dazu gesegnet sein, und erwecke uns dadurch, dass wir fleißiger nachforschen in deinem Wort und die herrlichen Eigenschaften, die dir in demselben beigelegt werden, in eine fleißige Betrachtung ziehen, unser Herz dadurch zu ermuntern zum Vertrauen auf dich, und zum Lobe gegen dich. Segne uns und lass uns deiner Güte und Treue unaufhörlich empfohlen sein, um deiner Güte willen.

Amen

Die XXXI. Betrachtung.

Von dem Liede Mosis. (3)

Lebendiger Heiland, HErr JESu Christe, dem alle Macht übergeben ist im Himmel und auf-Erden, und durch welchen die allergrößten Werke GOTTes ausgeführet sind. Wir wollen itzo abermals dasselbige Lied zu betrachten vor uns nehmen, darinnen dein Knecht Moses deine Herrlichkeit und deine großen Taten besungen hat. Darum bitten wir dich, du wollest durch deinen Heiligen Geist unsere Herzen öffnen, uns die Schrift aufschließen, und in unser Herz einen hellen Strahl deiner Herrlichkeit hinein schießen lassen, dass wir bei demselben dich mögen erkennen lernen, und zu einer tiefen Ehrerbietigkeit gegen deine Majestät und Hoheit gebracht werden.

Amen

ES sind bereits zwei Betrachtungen über das Lied Mosis 2. Mose 15 gehalten worden, deren Zweck gewesen ist, zu zeigen, wie Moses die Herrlichkeit Christi besungen hat, zu welchem Ende wir denn die vornehmsten Aussprüche von der königlichen Herrlichkeit Christi, nach der Ordnung durchgegangen, dieselbigen mit andern Sprüchen heiliger Schrift bestätigt, und zu unserer Erbauung angewendet haben. Die bereits abgehandelte Aussprüche sind folgende:

1. Dass Christus die Feinde gestürzt, und darinnen seine Herrlichkeit bewiesen.
2. dass er der Frommen Stärke,
3. ihr Lobgesang,
4. ihr Heil,
5. ihr GOTT,
6. ihre Kriegesmacht,
7. ein solcher, dessen Name Jehovah sei,
8. dessen rechte Hand herrlich sei an Macht,
9. ein solcher, der seine Feinde zu Boden schlägt,
10. ein solcher, der seinesgleichen unter den GOTTern nicht hat, und
11. der herrlich sei, wegen seiner Heiligkeit.

Nun folgen die übrigen Aussprüche, welche noch in diesem Liede anzutreffen sind. Da ist dann:

⑫ dieser, dass Christi Ehr und Lob gepriesen wird, denn so sagt Moses Vers 11: *Wer ist dir gleich, der so schrecklich und löblich sei.* Eigentlich: Tremendus

Laudibus, dessen Lob man mit heiligem Zittern, mit Ehrfurcht und Demut erzählen soll. Es wird hierinnen zweierlei von unserm Heilande gesagt:

1. Dass er zu loben sei,
2. Dass er mit Ehrfurcht zu loben sei.

❶ Er ist 1. zu loben

➤ wegen seiner göttlichen Vollkommenheit und Eigenschaften, die er mit dem Vater gemein hat, und welche durch die persönliche Vereinigung der menschlichen Natur mitgeteilt worden, als wegen seiner Allmacht, wegen seiner Ewigkeit, wegen seiner Unveränderlichkeit, wegen seiner Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Allwissenheit, u.s.w. Er ist aber auch zu

➤ wegen seiner göttlichen Wohltaten, welche er an dem menschlichen Geschlecht erwiesen hat, darunter die vornehmste ist, sein großes Erlösungs- und Versöhnungswerk, durch welches er Himmel und Erde miteinander versöhnet, den Fluch abgetan, den Zorn GÖttes ausgelöscht, und den Weg zu seinem Gnaden-Thron, zu seiner Gemeinschaft, ja zu seinem Schoß eröffnet hat. Das sind lauter Sachen, um welcher willen er alles Lobes und Rühmens würdig ist.

❷ er ist aber 2. mit Ehrerbietigkeit, mit heiligem Zittern zu loben, Tremendus Laudibus, wegen der großen Majestät, welche er nach jener göttlichen Natur besitzt, da er des Vaters ewiger und eingeborener Sohn ist, der aller vollkommenste Abdruck seines göttlichen Wesens, das eigentlichste Ebenbild seiner Vollkommenheiten, in welchem sich alles, was in dem Wesen des Vaters ist, auf die vollkommenste Art verherrlichtet. Sollte ein solcher nicht mit heiliger Ehrfurcht und Zittern verehret werden? wir finden sowohl im Alten als Neuen Testament, dass der Messias mit solchem Zittern sei gelobet worden; Jes. 6 wird uns erzählt, wie Jesaja seine Herrlichkeit gesehen, und gehöret, wie die Seraphinen, die mit zween Flügeln ihr Antlitz, und mit zween ihre Füße bedeckt hatten, mit zween geflogen sind, ausgerufen haben: *Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.* Darauf sprach Jesaja: *Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen, denn ich habe den König, den HErrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.* Wir sehen nicht nur hier, dass die Seraphinen, die um den Thron JEsu Christi gestanden, sein Lob mit heiliger Ehrerbietigkeit ausgebreitet haben, also dass sie mit zween Flügeln vor Scham und Demut ihre Füße bedeckt und verhüllet haben; sondern wir sehen auch zugleich, dass bei dem Jesaja, da er dieses Lob angehöret, eine heilige Ehrerbietigkeit, die mit Scham und Zittern vermischt gewesen, entstanden, so dass er ausgerufen: *Wehe mir, ich vergehe, denn ich habe den HErrn Zebaorth in seiner Herrlichkeit gesehen.* Im Neuen Testament wird sonderlich in der Offenbarung Joh. Kap. 5 und 6 und an andern Orten ebenfalls das Lob Christi so beschrieben, dass es mit tiefster Ehrerbietung gebraucht worden.

Dabei haben wir nun eine Prüfung anzustellen, ob unser Lob, so wir in unserm Leben JEsu Christo unserm Heilande gebracht haben, also beschaffen gewesen? Ob unser Herz mit der Erkenntnis einer solchen großen Majestät und Herrlichkeit sei eingenommen worden, wenn unser Mund von seinem Lobist übergeflossen? Ist dieses nicht geschehen, so haben wir ihn zu bitten, dass er seine Herrlichkeit verkläre in unseren Herzen, durch den Heiligen Geist, auf dass wir ihn in kindlichem und höherem Respekt, Ehrerbietigkeit und Veneration loben mögen, als bishero geschehen.

❸ Der (13) Ausspruch ist, dass er wundertätig sei, am Ende des 11. Verses. Hiervon harte Moses und die Kinder Israel ein ganz frisches Exempel gesehen, da

durch den Befehl JEsu Christi das Meer, dadurch sie gehen mussten, zerteilet war, so dass die Wasser auf beiden Seiten als Mauern standen, und sie also zwischen diesen zweien Mauern hinweg gehen konnten; wie wir lesen Kap. 14,21.22: *Da nun Moses seine Hand reckete über das Meer, ließ es der HErr hinweg fahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken; und die Wasser teilten sich von einander. Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.* Da hatte also der Messias derselbe unerschaffene Engel, der sie in der Wolkensäule eine ganz neue Probe seiner Kraft, Wunder zu tun. Es sind aber die Wunderwerke solche Handlungen GOTTes, dadurch sich die ordentlichen Gesetze der Natur, auf welche sich die Wirkung und Bewegung der Natur gründet, auf eine Zeit lang aufgehoben und suspendieret werden, wie z. E. hier geschahe, da das Wasser, das sonst flüssig ist, und nicht wie aufgehäuften Mauern stehen, seine Flüssigkeit verlor, und gleichsam verdickt wurde, dass es auf beiden Seiten wie hochgebaute Mauern anzusehen war. Dergleichen Wunderwerke kann niemand tun, als derselbe der die Gesetze der Natur gesetzt und gestiftet hat, derselbe kann allein auch dieselben wieder aufheben und suspendieren. Da nun gleichwohl JEsu Christo, dem Sohn GOTTes, diese Macht zugeschrieben wird, dass er sei einer, der Wunder tut, so ist daraus offenbar, dass er sowohl, als der Vater, wahrer GOTT sei, dass er eine unendliche Macht müsse besitzen, und dass er sowohl, als der Vater, der Stifter sein müsse, von den Gesetzen derer Bewegungen, worauf sich die Wirkung der ganzen Natur gründet. Denn Psalm 72,18 heißt es: *Gelobte sei GOTT der HErr, der GOTT Israel, der allein Wunder tut.* Da nun Christus auch Wunder tut, so muss er sowohl als der Vater der wahre wesentliche GOTT und Jehovah sein, und dies wird auch Psalm 45,5 von ihm gezeugt, da es heißt: *So wird deine rechte Hand Wunder beweisen.* Ja im 11. Kap. Jesaja Vers 9 heißt er Wunderbar, ein solcher, der nicht nur Wunder tut, sondern der auch selbst ein Wunder ist, eine rechte Wunderperson, die ihres gleichen nicht habe weder im Himmel noch auf Erden.

Wenn eine Seele diese Gattung der Herrlichkeit Christi erkennt, dass er sei der wunderbare GOTT, so wirket dies bei ihr eine große Freudigkeit mitten in ihren größten Bedrängnissen, da sie keinen Weg siehet heraus zu kommen, und da alles scheint vermauert und verriegelt zu sein. Wenn sie in solche Umstände kommet, so fällt sie denn nieder auf ihr Angesicht, vor diesem ihrem großen Heilande, und spricht: HErr, ich glaube, darum werde ich deine Herrlichkeit sehen. Ich weiß gewiss, dass ehe du mich wirst in solcher Not stecken lassen, ehe würdest du deine wundertätige Hand ausstrecken, und eine solche Hilfe schaffen, darinnen man deine großen Arm erkennen könne. Sie erkennt dem nach, dass ihr Heiland nicht allein Wunder der Gerechtigkeit tun könnte darinnen er seine Gerechtigkeit in Abstrafung seiner Feinde beweiset; sondern dass er auch tun könne Wunder der Liebe, Wunder, die allen Begriff der Natur übertreffen, dass er aus dem elendesten und verdorbensten Menschen, der schon dem Teufel ähnlich siehet, der in seinen Stricken so viele Jahre gegangen ist, ein Kind GOTTes und einen Erben der ewigen Seligkeit machen könne; welches die allerherrlichsten Wunder sind, die man von JEsu erwarten kann. Daher lässt sie ihren Mut nicht sinken, es mag ihr der Kampf gegen die Sünde so sauer werden, als er wolle, sondern sie glaubet, dass ihr Christus dennoch werde durchhelfen, dass dieser wundertätige GOTT werde einen Ausgang zu machen wissen, ob ihn kein Mensch sehen kann. Dabei aber erinnert sie sich auch der Worte JEsu Christi, Joh. 4,48: *Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht,* und begehret nicht allezeit Wunder von Christo; sondern sie harret im stillen Glauben, ohne ihm was vorzuschreiben in seiner Güte, und weiß, dass er es dennoch so machen werde, dass sie ihm dafür werde preisen können.

⑭ Der (14) Ausspruch heißt: Dass Christus das Volk Israel erlöset habe, Vers 13: *Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöset hast.* Am allernächsten wird hiermit gesehen auf die Erlösung des jüdischen Volkes aus der Dienstbarkeit Pharaonis, welche erst vor kurzem geschehen war. Es war nämlich das jüdische Volk unterdrückt von dem ägyptischen Könige Pharaone, und hatte sich derselbige dieses Volkes gänzlich bemächtigt, und es in die aller beschwerlichste Sklaverei gesteckt. Da Christus nun die menschliche Natur annehmen wollte in der Fülle der Zeit, so betrachtete er sich schon zum voraus, als einen Anverwandten dieses Volk, als ihren nächsten Blutsfreund, der nicht nur das Recht, sondern auch eine besondere Verbindung habe, dieses Volk aus der Dienstbarkeit zu erretten, und in ihre Freiheit wieder zu setzen; daher zwang er denn diesen Tyrannen durch so manche Plagen, welche er über ihn schickte, bis er sein Volk ziehen, und nahm darauf dergestalt Possession von diesem Volke, nahm es also in seinen Schutz, und in seine besondere Aufsicht, dass es von allen Völkern, die damals unter der Sonne waren unterschieden worden, wie es heißt 2. Mose 19,5.6: *Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein, vor allen Völkern denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich, und ein heiliges Volk sein.* Daher er sich auch Kap. 20,2 ihren GOTT nennet: *Ich bin der HErr dein GOTT, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe.* Allein dabei blieb es nicht, dass der Sohn GOTTes das Volk aus der ägyptischen Macht führete; sondern er nahm sich auch in der folgenden Zeit ihrer, als ihr Goel, als ihr Blutsfreund und nächster Anverwandter an; er errette sie von der Hand ihrer Feinde, sonderlich von der Hand der Assyrer zu den Zeiten Hiskia, welche Assyrer dazumal schienen das Volk verschlungen zu haben; und denn hernach aus der Hand der Babylonier, von deren Gefangenschaft er sein Volk durch den Cyrum befreiete, daher er dieses Volk Jes. 43,1 also anredet: *Fürchte dich nicht Israel, denn ich habe dich erlöset.* Alleine alle diese leibliche Erlösungen des Volkes GOTTes waren nur Vorspiele der wahren und großen Erlösung, aus der Gewalt des Satans und der Sünde, welche dieser Goel in angenommener Menschheit in der Fülle der Zeit u.s.w. vornehmen wollte, davon heißet es Matth. 1,21: *Er wird sein Volk selig machen, erretten und erlösen von ihren Sünden.* Und Röm. 3,24: *Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsu Cristum geschehen ist.* Und Eph. 1,7: *An welchem (Christo) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.* Aus welchem Ort wir zugleich sehen, dass die Erlösung JEsu Christi nicht ohne ein vorher bezahltes Lösegeld geschehen sei; da aber unter der Sonnen kein Lösegeld anzutreffen war, dadurch die unendliche Gerechtigkeit GOTTes hätte können befriediget werden, so musste dieser Mittler sein eigen Blut, das teure und kostbare Blut vergießen lassen, und also dadurch unsere Erlösung stiften durch sich selbst. Das ist also die größte Wohltat, die wir Christo zu danken haben, die Wohltat, davon alle übrigen Wohltaten dependieren und daraus fließen daher unsere Schuldigkeit ist, diese Gnade mit großer Ehrerbietigkeit zu erkennen, und uns nun als Erlösete des HErrn, als solche, die herausgekauft sind aus dieser gegenwärtigen argen Welt, die durch das teure Blut JEsu Christi befreiet wurden von dem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, in unserm ganzen Leben zu erweisen.

⑮ Der (15) Ausspruch ist dieser, dass der Messias sein Volk geführt habe, und es noch ferner führen werde, im 13. Vers: *du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöset hast; und hast sie geführt durch deine Stärke.* Hier wird demnach der unerschaffene Engel, der in der Wolkensäule wohnete, betrachtet, als der Hirte Israelis, wie denn eben dieses Wort, das hier im Hebräischen stehet, Psalm 23 von ihm gebraucht wird, wenn es im 2. und 3. Vers heißet: *Er leitet*

mich zum frischen Wasser, und führet mich auf rechter Straße. Und Psalm 80,2: *Du Hirte Israel, höre, der du Joseph hütetest wie der Schafe.* Desgleichen Psalm 78,52: *Er ließe sein Volk ausziehen wie Schafe; und führte sie wie eine Herde in der Wüste.* Ferner Psalm 77,22: *Du führest dein Volk wie eine Herde Schafe, durch Mosen und Aaron.* Da also Christus als der Oberhirte, Moses und Aaron aber als seine Unterhirten betrachtet werden, welche er über dieses Volk bestellet hat.

Das war nun wieder eine von den großen Wohltaten, welche das Volk Israel genoss, dass sie nämlich den unerschaffenen Engel GOTTES zu ihrem Führer hatten, der ihnen in der ungebahnten und sandigen Wüsten den Weg zeigte, den sie wandeln sollten, und vor ihnen herzog, als ihr Führer und Leiter, welches Moses in seinem andern Liede 5. Mose 32,9 also rühmet: Des HErrn Teil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seiner Erbes. Er fand ihn in der er Wüste, in der dürren Einöde, da es heulet. Er führte ihn und gab ihm das Gesetze, er behütete ihn, wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schwebet; er breitete seine Fittiche aus, und nahm ihn, und trug ihn auf seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder GOTT mit ihm.

Doch was das jüdische Volk damals genossen, das kann noch bis auf diese Stunde eine jede Seele genießen, welche sich nur in die Ordnung GOTTES bequemen will, denn die Verheißung davon lautet also, Psalm 25,12: *Wer ist, der HErrn fürchtet, er wird ihn unterweisen den besten Weg.* Da wird die Führung und Leitung Jesu Christi einer jeden Seele versprochen, die den HErrn fürchtet, und Psalm 32,8, spricht dieser Heiland: *Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.* Von Natur lasset sich der Mensch durch lauter blinde Führer leiten, welche einen ins Verderben und Verdammnis bringen. Honette Weltmenschen erwählen zu ihren Führern diejenigen Maximen und Gewohnheiten, die in der sündlichen Welt recipieret sind, sie mögen so sündlich, oder beschaffen sein wie sie wollen; was die honette Welt approbiret, das tun sie. Asotische Menschen, die in der Frechheit und liederlichem Wesen stecken, erwählen zu ihrem Führer ihre eigenen verkehrten Lüste, und den Trieb ihres wollüstigen und verkehrten Herzens. Wer aber diese Führer abdanket und ihnen Abschied gibet, sich von ihnen losreißet, und sein Herz Christo schenket, der wird von seinen Augen geleitet, und bekommt von ihm den Heiligen Geisti der ihn in alle Wahrheit führet, Joh. 16,13.

⑩ Wird (16) Christo das Zeugnis gegeben in diesem Liede, dass er denen Feinden einen Schrecken einjagen werde, davon heißt es im 14. – 16. Vers: Da das die Völker höreten, erbebten sie, Angst kam die Philister an. Da erschranken die die Fürsten Edom, Zittern kam die Gewaltigen Moab an; alle Einwohner Kanaan wurden feig. Lass über sie fallen Erschrecken und Furcht, durch deinen großen Arm, dass sie erstarren wie die Steine; bis dein Volk, HErr, hindurch komme, bis das Volk hindurch komme, das du erworben hast. Es redet zwar hier Moses von der vergangenen Zeit, als erzählte er Sachen, die schon geschehen wären; das kommt aber hier vom Geiste des Glaubens, der in ihm gewohnt hat, der die künftige Hilfe JESU Christi, die er seinem Volk erzeigen würde, schon als gegenwärtig sahe und derselben so gewiss versichert war, als ob sie schon geschehen wäre; und ohne Zweifel ist auch richtig eingetroffen, was hier Moses von dem Sohne GOTTES redet, dass nämlich alle Feinde der Kinder Israel erschrocken sind, wenn sie von diesen Wundern gehört, die GOTT um ihretwillen getan habe. Wir mögen davon eine Probe nehmen von der Aussage Rahab, Jos. 2,1 – 21: *Seit der Zeit wir solches gehöret haben, ist unser Herz verzagt,* (so spricht sie im Namen aller Kanaaniter) *und kein Mut mehr in jemand vor eurer Zukunft, denn der HErr euer GOTT, ist ein GOTT, beide oben im Himmel, und unten auf Erden.* Da wir also sehen, was die

Kanaaniter für eine Furcht empfangen haben, als sie von diesen Taten Christi gehört. So wird es aber auch allen Feinden JESU Christi ergehen, welche sich gegen ihn auflehnen; es wird auch von ihnen das Wort eintreffen, das Psalm 68,1 stehet: *Es stehe GOTT auf, dass seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen vor ihm fliehen.* Und Psalm 92,10: *Siehe, deine Feinde, HERR, siehe, deine Feinde werden umkommen; und alle Übeltäter müssen zerstreuet werden.*

Das hat nun sonderlich eine Seele in ihrer Buße zu genießen, da sie auch in solche Umstände kommt, in welche hier äußerlich das jüdische Volk kommen ist, da sie das Meer vor sich und ihren Feind hinter sich sahen, und nicht ausweichen konnten, weder zur Rechten noch zur Linken. Wenn sie auch also in das Meer der Angst hinab steigt, wenn der Satan, der Fluch des Gesetzes, der Zorn GOTTES, der Tod und die Hölle sie auf dem Fuße zu verfolgen suchen, wann ihr Gewissen sie verklaget, so wird es auch heißen, wie es hier Vers 16 heißt: *Wenn den Arm erhoben wird, so werden sie erstarren, wie die Steine.* Daher kann denn eine solche Seele ihre verstummten Feinde gleichsam heraus fordern, und sagen aus Röm. 8,34: *Wer will verdammen, Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist.*

⑰ Wird (17) von Christo gesagt, dass er sein Volk in Kanaan hinein führe, und es daselbst pflanzen wolle, Vers 17: *bringe sie hinein, oder eigentlich in Futuro, du wirst sie hinein bringen, und wirst sie pflanzen auf dem Berge deines Erbtheils, den du, HERR, dir zur Wohnung gemacht hast.* Damit bezieht sich Moses auf die Verheißung, welche der unerschaffene Engel bereits gegeben hat 2. Mose 3,8. Es hat also JESUS Christus nicht nur das Volk aus der Unruhe Ägyptens ausgeführt, sondern er hat auch dasselbe eingeführt zur Ruhe, in die Ruhe des Landes Kanaan, und seine Wohnung und Heiligtum unter ihnen aufgerichtet, und diesen Weinstock, den er aus Ägypten gebracht, daselbst gepflanzt Psalm 80,9. Nun aber wissen wir, dass noch eine Ruhe dem Volke GOTTES vorhanden ist wie Paulus davon zeuget, Hebr. 4,8,9: *So Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben, darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOTTES.* Vers 11: *So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf dass nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.* Es bringet nämlich JESUS Christus sein Volk zur Ruhe, teils hier im Reiche der Gnaden, wenn er die Stätte, die böse ist, zerstört, zerbricht und hinwegnimmt; und wenn er die Herrschaft der bösen Lüste und Affekten dämpft, welche vorher den Menschen in lauter ängstliche Unruhe gesetzt haben. Er bringet sie aber nicht nur in diesen Ruhestand, sondern er pflanzt sie auch darinnen, als Pflanzen des HERRN zum Preise, und als Bäume der Gerechtigkeit. Er wird sie aber auch zur Ruhe bringen, ins Reich der Herrlichkeit, da alle Unruhe und Zerstreung aufhören wird. Wohl dem, der danach strebet, der Fleiß tut einzukommen in diese Ruhe, und sich hütet vor dem Unglauben, welcher die einige Hemkette ist, welche von dieser Ruhe trennet.

⑱ Wird (18) bezeugt, dass die Hände JESU Christi ein Heiligtum in Kanaan bereiten würden, Vers 17: *Zu deinem Heiligtum, das deine Hand bereitet hat, oder, als ein Präteritum Propheticum, das deine Hand gewiss und ohnfehlbar bereiten wird.* Er zielt hiermit teils auf die Hütte des Stifts, teils auf den Tempel, welcher, weil er auf Befehl, nach der Ordnung und Vorschrift JESU Christi gebauet worden, hier betrachtet wird als ein Gebäude, das seine eigene Hände zubereitet haben; daher heißet es denn auch sein Haus, das er nicht nur erbauet, sondern darin er auch wohnt, wie Christus, Matth. 21 spricht: *Mein Haus soll ein Bethaus heißen.* Da sie aber dasselbe zur Mördergruben gemacht, und ihn also genötiget hatten mit seiner Gnadengegenwart aus

diesem Hause zu gehen, so spricht er nun Matth. 23,38: *Euer Haus*, damit ich nun nichts mehr zu tun habe, *Euer Haus soll euch wüste gelassen werden*.

Doch dieses Heiligtum, welches Christus in Kanaan aufbauen lassen, war nur ein Schatten und Vorbild des wahren Heiligtums der Kirchen Neuen Testaments, darinnen die Herrlichkeit JEsu Christi auf eine viel herrlichere Art wohnen sollte, als sie ehemals im Alten Testament gewohnt hat; daher heißt es von Christo, 2. Sam. 7,13: *Der wird meinem Namen ein Haus bauen*, und die Christliche Kirche wird 1. Tim. 3,15 *ein Haus GOTTES* genennet, darinnen jede gläubige Seele, welche ein Glied der Kirche Christi ist, soll diese Ehre haben, dass sie *ein Heiligtum* GOTTES sein soll, in welcher Christus mit aller seiner Gnade, Liebe und Herrlichkeit wohnen will, wie er versprochen hat, 2. Kor. 6,16: *Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOTT sein, und sie sollen mein Volk sein*. Dieses Haus muss denn auch die Hand JEsu bereiten, es ist ein Bau, den keine Menschenhände aufrichten können, er selbst muss Baumeister sein dieses inwendigen Tempels, welchen er in den Herzen seiner Gläubigen aufrichtet. Es heißt

⑲ Vers 18: Der HErr wird König sein immer und ewiglich. Die ganze Schrift ist voll von Zeugnissen von der königlichen Herrlichkeit Christi, nur zwei anzuführen, eines aus dem Alten und eines aus dem Neuen Testament, so heißt es Psalm 45,8: *Darum hat dich GOTT, dein GOTT gesalbet mit Freudenöl mehr denn deine Gesellen*. Welche Worte Hebr. 1 von Christo angeführet werden, und Luk. 1,33 wurde bei seiner Empfängnis verkündigt: *Er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein*. Soll aber JEsus Christus ein ewiger König sein, soll er herrschen immer und ewiglich, so darf ja die Sünde nicht mehr herrschen in unserm sterblichen Leibe, dass wir ihr wollten Gehorsam leisten in ihren bösen Lüsten, daher Paulus vermahnet Röm. 6 *μη βασιλευετω η αμαρτια*, die Sünde soll nicht mehr einen König agieren, in einem sterblichen Leibe. Dieser unrechtmäßige König muss demnach, abgesehen vom Throne gestürzt, und Jesus Christus, als der einzige wahre König, darauf gesetzt werden. Ihm müssen wir huldigen, ihm müssen die Schlüssel zu unsern Herzen gegeben, und darinnen unsere Gedanken, Begierden, Worte und Bewegungen zum Gehorsam dargestellt werden.

⑳ Endlich (20) heißt es in dem letzten Vers, dass Christus auch alle übrigen Feinde, welche im Geiste Pharaonis stehen, noch stürzen wolle. *Denn Pharao zog hinein ins Meer, mit Rossen und Wagen und Reutern, und der HErr ließ das Meer wieder über sie fallen*. Das wird verknüpft mit dem 18. Vers: *Der HErr wird König sein immer und ewiglich, denn Pharao zog hinein ins Meer*, u.s.w. Die Rede ist hier nicht allein von dem Pharao, der ersoffen, sondern auch von allen übrigen Feinden Christi, bis ans Ende der Welt, sonderlich von dem Reich des Antichrists, welches Offb. 11,8 ein geistlich Ägypten genennet wird, in welchem unser HErr gekreuziget ist. Das Oberhaupt in diesem Reiche kann demnach mit Recht dem Könige Pharao verglichen werden. Seine Pferde, Wagen und Reuter sind alle diejenigen Werkzeuge und Mittel, deren sich das Haupt des Antichristischen Reiches bedient, seine Herrschaft über die Gewissen der Menschen zu befestigen, und dieselben in einer beständigen Sklaverei zu erhalten. Dem wird nun hier sein endlicher Untergang verkündigt, so werde ihm ebenso ergehen, wie es dem alten Pharao samt seinen Wagen und Reutern ergangen, darüber wir eine weitere Auslegung finden Offb. 18,21: Ein starker Engel hob einen großen Stein auf, als einen Mühlstein, warf ihn ins Meer, (wie hier Pharao hinein geworfen wird) und sprach: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon und nicht nicht mehr erfunden werden. Und am Ende des 19. Kap. Vers 19: *Ich sah das Tier, und die Könige der Erden, und ihre Heer versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit*

seinem Heer. Vers 20: Und das Tier ward ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet. Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Feuer und Schwefel brannte, (wie hier Pharaonis Reuter ins Meer geworfen wurden) und die andern wurden erwürget mit dem Schwert, des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging. Also wird Christus durch den letzten Sieg über den Antichrist das Siegel drücken auf alle Siege, die er jemals über seine Feinde erhalten hat.

So haben wir also dieses Lied Mosis anzusehen, so haben wir damit umzugehen, so haben wir die Aussprüche, die Christo darinnen gegeben werden, mit andern Örtern der Schrift zu vergleichen, und sie zu unserer Erbauung anzuwenden; welches zugleich zu einem Muster dienet, wie man mit andern Texten des Alten Testaments umgehen, sie durch die Schrift hindurch führen und Christum darinnen aufsuchen soll.

Gebet.

LEbendiger Heiland HErr JESu Christe, wir preisen deinen heiligen Namen, für alle deine große Taten und Wunder, die du von Anfange her deiner Kirche erwiesen, dadurch du dich legitimieret hast, als den wahren lebendigen und ewigen GOtt, dem alles Gericht übergeben ist von seinem Vater, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden. Wir preisen dich, dass du den Glauben deiner Kinder von Anfang gestärket hast, durch alle die Proben, die du ihnen widerfahren lassen; wir preisen dich auch, dass du den Feinden von Anfang einen Schrecken eingejaget durch die Proben deiner Gerechtigkeit, welche du an ihnen in ihrer Vertilgung und Stürzung bewiesen hast. HERR, heilig und gerecht sind alle deine Gerichte, untadelhaft sind alle deine Werke. Gib dass wir sie dazu brauchen, dass unser Glaube gestärket werde, das er neue Stützen bekomme, und wir künftig auch in unserm Leben, wenn wir in den den äußersten Bedrängnissen, und keinen Ausgang vor uns sehen, dennoch dir zutrauen, dass du einen Ausgang bahnen, und eine solche Hilfe verschaffen könntest, worüber dein Name gepriesen werde. Schreibe diese Zeugnisse von deiner Herrlichkeit tief in unser Herz, verkläre sie darinnen durch deinen Heiligen Geist, und gib, dass sie uns beständig antreiben mögen zum Glauben und gottselige Leben, bis du uns von unserem letzten Feinde dem Tode befreien, in dein himmlisches Kanaan, in deinen Tempel, da dir Tag und Nacht gedienet werden, einführen wirst, und wir dir ein ewiges Halleluja und Lob bringen werden, für alle Gnade, die du in der Zeit an uns bewiesen hast. Hilf uns und erhöre uns, um deiner Liebe willen.

Amen

Die XXXII. Betrachtung.

Von der Versüßung des Wassers zu Mara.

Herr Jesus, der du der Kern und Stern der ganzen Heiligen Schrift bist, schließe uns dieselbe auch anjetzo auf, dass wir dich darinnen finden können, zur Verherrlichung deines großen Namens, und zu unserer Seligkeit.

Amen

2. Buch Mose 15, 22 – 26

Mose Ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste Sur; und sie wanderten drei Tage in der Wüste, dass sie kein Wasser funden. Da kamen sie gen Mara, aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, dann es war fast bitter. Daher hieß man den Ort Mara. Da murrete das Volk wieder Mose, und sprach: Was sollen wir trinken? Er schrie zu dem HErr, und der HErr weisete ihm einen Baum, den täte er ins Wasser, da ward es süß. Dasselbst stellte er ihnen ein Gesetz und ein Recht, und versuchete sie, und sprach: Wirst du der Stimme des HErrn, deines GOTTes gehorchen, und tun, was recht ist für ihn, und zu Ohren fassen seine Gebote, und halten alle seine Gesetze, so will ich der Krankheit keine auf dich legen, die ich auf Ägypten geleet habe, denn ich bin der Herr dein Arzt.

Dieses war die erste Begebenheit, welche in der großen arabischen Wüsten denen Kindern Israel, nachdem sie durch das Rote Meer gegangen waren, widerfahren ist. Der GOTT, der ihnen vor wenigen Tagen eine so wunderbare Hilfe erwiesen, da er ihre Feinde ins Schilfmeer ersäufet, für sie aber dasselbe geöffnet und sie trockenen Fußes hindurch geführt hatte, fand nun für gut, ihren Glauben auf die Probe zu stellen, und durch eine äußerliche eingerichtete Gelegenheit an den Tag zu bringen und zu offenbaren, was in ihren Herzen verborgen war. Sie hatten bisher ihre Augen gewendet an denen toten Körpern ihrer Feinde, welche an dem Ufer des roten Meers angeschwommen, nachdem sie vorher dies Meer bedeckt hatte; nun aber wollte GOTT sie auch prüfen, ob sie in Mangel und Not mit unverwandten Augen auf seine Hand sehen, und die Hilfe von derselben erwarten wollten. Zuvor hatten sie über allzu viel Wasser geklaget, da sie das ungeheure Meer vor sich sahen, und keinen Weg erkannten, wie sie dadurch kommen sollten; nun aber waren sie schon drei Tage und drei Nächte in der Wüsten, und haben kein Wasser finden können. Zuvor sahen sie lauter Wasser und kein Land, nun sehen sie lauter dürres, sandiges, unfruchtbares Land vor sich, und kein Wasser. Daher fiel denn ihr Gemüt in die äußerste Traurigkeit und Ungeduld. Das sind nun freilich die wichtigsten Proben, welche GOTT unserem Glauben vorlegen kann, wenn er uns so schnell von einem Extremo auf das andere kommen lässt, von der größten Freudigkeit des Glaubens in die

größte Traurigkeit; aus dem allersüßesten Frieden und Ruhe, auf die äußerste Unruhe. Da kostet es Mühe, seine Lektion aufzusagen, und GOTT in solchen Umständen getreu zu verbleiben. Eben dieses war dem guten Hiob am allerempfindlichsten in seinem Elende, dass er von dem höchsten Gipfel des Friedens und des Wohlstandes in den tiefsten Abgrund der Unruhe gestürzt und gesetzt ward, darum hält er im 29. und 30. Kapitel seines Buches seinen vorigen glücklichen und seinen gegenwärtigen unglücklichen Zustand gegen einander, und klaget recht schmerzlich über den traurigen Wechsel. Wenn der Glaube in solchen Proben besteht, da ihm GOTT dergestalt von einem Extremo auf das andere fallen lässt, so ist er bewähret, und kann verglichen werden mit einem Golde, das seine Probe im Feuer ausgestanden hat.

Endlich fanden nun zwar die Juden Wasser in der Wüsten, nachdem sie es drei Tage lang vergeblich gesucht hatten, aber es war so bitter, dass sie es nicht trinken konnten, ob sie gleich einen großen Durst hatten, und vorlieb würden genommen haben, wenn es nur auf einige Art wäre trinkbar gewesen. Allein es war so bitter, dass sie es unmöglich genießen konnten; welches denn ohne Zweifel von dem häufigen Salpeter herkam, damit das Erdreich in der arabischen Wüsten angefüllt ist. Der Geschmack dieses widrigen und unangenehmen Wassers musste ihnen notwendig so viel unangenehmer sein, weil ihr Mund vorher in Ägypten durch das süße und schmackhafte Wasser des Nils, welches sie daselbst getrunken hatten, von verwöhnet worden war; daher ihnen denn dieses bittere Wasser um so viel weniger schmecken wollte. Denn so gehets uns, wenn uns GOTT eine Zeit lang mit allerlei Wohltaten hat erquicket, und überschüttete, da meinen wir, es soll jederzeit so fortgehen, und wir werden als die verzärtelten und verwöhnten Kinder, welche hernach weinen und übel tun, wenn sie ihren Willen nicht immer haben sollen. Wenn uns GOTT nicht zuweilen seine Wohltaten entzöge, so würden wir nimmer zur Erkenntnis kommen, und die Überzeugung erlangen, dass es eine freie und unverdiente Gnade sei, welche er uns in seinen Wohltaten erweist.

Endlich brach denn das innerliche Missvergnügen der Israeliten in ein öffentliches Murren aus, sie murreten wider Mosen und sprachen: Was sollen wir trinken? Anstatt dass sie hätten zu GOTT beten sollen, so murreten sie wider seinen Knecht Mosen, und das kam daher, weil sie aus dem bitteren Geschmack des Wassers urteilten von der Gnade GOTTES; sie meineten, dass sie bei GOTT in Ungnade stünden, weil er ihnen solch bitter Wasser zu trinken vorsetzte, welche Art zu schließen uns Menschen gar zu natürlich ist, und uns von unserer Wiegen an anklebet, da wir entweder unsere äußerlichen oder innerlichen Sinne zum Richter aufwerfen über die Frage: Ob uns GOTT gnädig oder ungnädig sei. Da wir aus den äußern widrigen Umständen einen Schluss machen, dass uns GOTT hasse, und hingegen aus dem äußerlichen Wohlstande urteilen, dass uns GOTT liebe; da doch ein Schluss so betrüglich ist als der andere, weil GOTT öfters seine liebsten Kinder am meisten zu prüfen pfelet und ihnen einen bitteren Kelch vorsetzet, damit er ihnen Gelegenheit gebe, ihren Glauben und Geduld zu prüfen, und darinnen zu wachsen. Es war freilich eine sehr schändliche Sache, dass die Israeliten über den ersten Mangel, der ihnen in der Wüste begegnete, alle vorigen Wohltaten GOTTES auf einmal vergaßen, und nicht anders war, als ob sie niemals einige Erquickung und Labung von GOTT empfangen hatten; welchen Fehler David im 78. Psalm etliche mal angemerket hat, dass sie nämlich über der geringsten Not vergessen, was ihnen GOTT für viel Gutes erwiesen. Aber das ist wiederum eine allgemeine Unart unserer Natur; wir machens alle mit unserm Schöpfer nicht besser, als es dieses Volk gemacht hat; wenn nur einen einzigen Monat raues, unfreundliches und ungestümes Wetter ist, so vergessen wir darüber alle angenehmen Tage, die das ganze Jahr über gewesen sind. Wenn nur ein Jahr

sich einlässt zu einigem Misswachs, so vergessen wir darüber allen vorigen Segen GÖttes, den er haufenweiß in unsern Schoß ausgeschüttet hat. Und wenn uns GÖtt viele Jahr nach einander gleichsam auf den Händen getragen hat, und er setzt uns nur einmal unsanft nieder, so verlieret er damit allen Dank, den wir ihm für seine vorigen Erquickungen schuldig sind. Das ist freilich eine schändliche Unart, welche wir bußfertig erkennen und unserm guten Schöpfer abbitten sollen.

Was tut aber nun Moses, da das Volk ihm auf den Hals fället und mit Murren und Ungeduld spricht: *Was sollen wir trinken, was sollen wer trinken* (Vers 25). *Er schrie zu dem HErrn*, er wendete sich in dieser Not zu GÖtt, und schüttete das allgemeine Anliegen in den Schoß GÖttes aus. Er hatte zwar bei sich den Stab GÖttes, mit welchem er in Ägypten so viel Wunder getan, und noch vor wenig Tagen das rote Meer zerteilet hatte, aber er wollte denselben nicht brauchen, ohne einen ausdrücklichen Befehl GÖttes, von welchem alle Kraft kommen musste, welche dieses Mittel haben sollte. Also wollte er keine andre Mittel gebrauchen, als diejenigen, welche ihm GÖtt anwies. Darauf erfolgte denn endlich eine doppelte Wohltat.

1. Eine Hilfe in der gegenwärtigen Not,
2. eine Verheißung auf die künftige Not.

1. eine Hilfe in der gegenwärtigen Not.

davon es heißet Vers 25: *und der HERR weisete ihm einen Baum, oder ein Holz, das tat er ins Wasser, da ward es süß. Dasselbst stellte er ihnen ein Gesetz und ein Recht, und versuchte sie.* Es brauchte also GÖtt in dieser Hilfe ein geringes, und dem äußerlichen Ansehen nach unscheinbares Mittel, damit seine Allmacht und seine Gütigkeit dabei desto mehr in die Augen leuchten möchte. Als 2. Kön. 2 auch ein bitterer Brunn dem Propheten Elisa gewiesen wurde, so tat er eine Hand voll Salz darein, und dadurch ward das Wasser süß und trinkbar, so heißet es Vers 20 – 22: *Er sprach: bringet mir her eine neue Schale Schale, und tut Salz darein, und sie brachtens ihm, da ging er heraus zu der Wasserquelle, und warf das Salz drein, und sprach: so spricht der HERR: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht. Es soll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit daher kommen. Also ward das Wasser gesund bis auf diesen Tag, nach dem Wort Elisa, das er redete.* Hier wurde nur ein Stücklein Holz dazu gebraucht, dieses Wasser süß zu machen. Es haben auch schon einige unter denen Alten in den ungegründetem Gedanken gestanden, als ob dieses Holz an sich selbst eine Kraft gehabt hätte, das bittere Wasser zu versüßen, in welcher Meinung allbereit Sirach gewesen, davon er Kap. 38,4.5 spricht: *Der HErr lässt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bittere Wasser süße durch ein Holz, auf dass man seine (des Holzes) Kraft erkennen sollte,* da er also dem Holze selbst eine natürliche Kraft zuschreiben, welche es gehabt haben soll, das bittere Wasser in süßes zu verwandeln. Allein wie dieses eben unter die Fehler des Buches Sirachs zu rechnen ist, da er dieses offenbare Wunder GÖttes für eine natürliche Handlung ausgibt; also kann es der Sache selbst zu keinem Nachteil gereichen. Es ist nicht möglich, dass dieses Holz eine solche Kraft sollte gehabt haben, die salzige Schärfe aus dem Wasser an sich zu ziehen, und hingegen seine natürliche Süßigkeit dem Wasser mitzuteilen.

❶ Denn wenn man bedenket die große Menge des Volks, die von diesem Wasser getrunken,

② wenn man bedenket, was für eine Menge von Wasser dazu gehöre, so viel durstige Leute, welche drei Tage lang gedurstet hatten, zu sättigen, und ihren Durst zu stillen;

③ wenn man erwäget die unerträgliche Bitterkeit des Wassers, da es dergestalt unbrauchbar war, dass es auch die durstigsten Personen nicht zu sich nehmen konnten;

④ wenn man erwäget die Wenigkeit des Holzes, welches hinein geworfen worden,

⑤ und die schleunige und augenblickliche Veränderung, die damit vorgegangen, da das Holz nicht etliche Tage darin liegen und die Bitterkeit nach und nach ausziehen können, sondern das Wasser auf einmal dadurch gesund und trinkbar worden, so kann man aus diesen Umständen keinen andern Schluss machen, als dass es ein wahrhaftiges Wunderwerk GOTTes gewesen, da er nur dieses Holz als ein äußerliches Mittel gebraucht hat, seine wunderbare Kraft in das Wasser zu senken, und dasselbige zu verbessern.

Es widerfuhr ihnen aber noch eine andere Wohltat dabei, nämlich

2. eine Verheißung wider die künftige Not,

welche sich aber auf eine gewisse Bedingung gründete. Die Bedingung war diese, dass das Volk der Stimme des HERRn seines GOTTes gehorchen, und tun sollte, was vor ihm recht wäre. Denn so lauten die Worte Vers 26: *Wirst du der Stimme des HERRn deines GOTTes gehorchen, und tun, was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote, und halten alle seine Gesetze; so will ich der Krankheit keine auf dich legen, die ich auf Ägypten geletet habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt.* Aus welchen Worten wir also sehen, dass der Sohn GOTTes, der in der Wolkensäule mit Mose redet, nicht allein dies gegenwärtige Wunder, da er das Wasser verbessert und geheilet, sich zuschreibt, sondern auch aufs Künftige sie vertröstet, dass er in aller Not, die ihnen in der Wüsten noch zustoßen würde, ihr Arzt sein, ihnen beistehen, und Hilfe erweisen wollte.

Wir könnten nun über diese Historie viel nützliche Anmerkungen machen, und unter andern eine Vergleichung anstellen, zwischen Mosen und Christo, um den großen Vorzug und Herrlichkeit Christi vor Mose zu erkennen: z. B. das erste Wunder Mosis, das er nach dein Durchgang durchs rote Meer in der Wüsten getan hat, war dieses, dass er das bittere in ein süßes und trinkbares Wasser verwandelt hat, und das erste Wunder Christi, das er getan, nachdem er aus dem Wasser des Jordans, darinnen er getauft worden, heraus gestiegen, war dieses, dass er auf der Hochzeit zu Kanaa in Galiläa Wasser in Wein verwandelte. In beiden Wunderwerken ist eine Verwandlung des Wassers vorgegangen. Die Verwandlung, die unser Heiland JESUS CHRISTUS vorgenommen, war weit größer und wichtiger als diejenige, die Moses vorgenommen hat.

① Denn wurde durch Mosen nur bitter Wasser in trinkbar Wasser verwandelt; es blieb Wasser, wie es vorhin gewesen, nur dass die bittere und salzige Schärfe von demselben abgesondert war. Hingegen durch Christum wurde das Wasser in ein ganz ander Geschöpf nämlich in den allerkräftigsten und süßesten Wein verwandelt.

② Diente sich Moses bei seinem Wunderwerk eines gewissen äußerlichen Mittels; Christus aber brauchte nur ein bloßes Wort zu sagen: *Schöpfet und bringet es dem Speisemeister;* durch welches Wort das Wasser in Wein verwandelt worden.

Allein wir wollen uns dabei nicht aufhalten, sondern wenden uns vielmehr zu dem Zweck, den wir in dieser Betrachtung vor uns haben, das Geheimnis JESU CHRISTI unter

dieser Begebenheit zu suchen. Da wir denn billig diese Geschichte, die sich mit dem Volk Israel in der Wüsten zugetragen, ansehen als eine Sache, die etwas anders vorgebildet. Dabei wir uns überhaupt gründen können auf den Ausspruch des heiligen Geistes durch Paulum 1. Kor. 10,6, da er spricht: *Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen*. In welchen Worten er von denen Begebenheiten der Kinder Israel überhaupt saget, dass sie uns zum Vorbilde geschehen, oder dass sie etwas anders vorgebildet hätten. Dieses wiederholet er Vers 11: *solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist*. Daraus wir also sehen, dass dasjenige was dort den leiblichen Israeliten in der Wüsten begegnete, solche Dinge haben vorbilden sollen, die dem Israel GOTTes in der Kirchen des Neuen Testaments begegnen und widerfahren sollten.

Wenn nämlich ein Mensch in seinem Bußkampfe stehet, und die Menge seiner Sünden, die er in seinem Leben mit Gedanken, Worten und Werken begangen hat, als ein großes feindliches Heer, das ihn auf den Fersen verfolgen, ansiehet und betrachtet, so ist ihm eben zu Mute, wie den Kindern Israel zu Mute gewesen, als sie an dem roten Meer standen, und die feindliche Arme Pharaonis im Rücken, vor sich aber das breite Meer hatten, durch welches sie keinen Durchgang sahen. Es wird dem Menschen bange, er schreiet um Hilfe und Errettung aus diesen dürstern Nöten, und wenn ihn nun GOTT errettet aus der Macht aller seiner Feinde, wenn er ihm einen Ausgang zeiget aus dieser Angst, wenn er ihm alle seine Sünde in die Tiefe des Meers wirft, und darinnen ersäufet, wenn er ihm die Versicherung gibt, dass er den Tod nicht sehen solle ewiglich; so wird denn das Herz eines solchen bußfertigen Sünders so voller Freude, wie das Herz der Kinder Israel voll Freude gewesen, als sie an dem andern Ufer des Meers standen, und ihre Feinde tot herum schwimmen, sich aber in Sicherheit gesetzt sahen. Das ganze Gemüt wird zum Lob und Preis GOTTes bewegt, der Mund fließet über von Jauchzen und Lobliedern, wie der Mund der Kinder Israel damals übergeflossen; und so oft der Mensch die vorige Knechtschaft, in welcher er unter der Tyrannei des Satans gestanden, und seinen jetzigen Zustand dagegen erwäget, da sein Gewissen nun mit GOTT versöhnet, und sein Herz mit Friede und Freude erfüllet ist, so gewinnet seine Freude einen neuen Zuwachs, und seine Seele wird noch mehr zum Lobe GOTTes erwecket.

Aber alsdann gehet es einem solchen Menschen, wie es denen Kindern Israel gegangen, dass nämlich die Prüfungs- und Versuchungstunden angehen, da GOTT den Glauben auf die Probe setzet, und den Menschen zu dem Kreuz anzugewöhnen suchet. Es fanget demnach der empfangene Friede an zu wanken, und sich nach und nach zu entziehen, die erste Freude, die über der Vergebung der Sünden entstanden, will verschwinden, und es stellet sich ein Mangel ein, an dem geistlichen Trost, an innerlicher Erquickung, an Kraft, an Freudigkeit, an Zuversicht zu GOTT, an Tüchtigkeit des Gebets, und so ferner; dass also ein solcher Mensch mit David ausrufen muss: *Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, wenn werde ich dahin kommen, dass ich GOTTes Angesicht schaue?* Psalm 42,3. In diesem Mangel des Trostes kommen noch äußerliche Leiden und innerliche Anfechtungen, da also der Mensch recht in Mara geführt wird, wo das bittere Wasser anzutreffen ist, und muss aus an Klageliedern Jer. 3,15 die Worte entlehnen: *Der HERR hat mich mir Bitterkeit gesättiget, und mit Wermut getränket*. Die vorigen Sünden, welche der Ursprung aller Bitterkeit und Leiden sind, wollen auch bei solchem verwirrten Zustande wieder aufwachen, sich aufs Neue dem Menschen vor die Augen stellen, ihn erschrecken und ihm bange machen. Da ist also eben derselbe Zustand innerlich in der Seele, der hier bei dem Volke Israel äußerlich war.

Wann sich aber die Seele vor dem Unglauben hütet, in welches hier die Kinder Israel gefallen, sich nicht zum Murren gegen GOtt bewegen lasset, sondern sich vielmehr im Gebet und Demut zu ihm wendet, und seine Hilfe ansethet; so zeigt GOtt der Seele auf ihr Gebet ein Holz, durch welches dieses bittere Wasser versüßet werden kann. Dieses ist nun niemand anders als JEsus Christus unser gesegneter Heiland, welcher Offb. 2,7 *das Holz des Lebens* genennet wird, von welchem die Überwinder nach ihrem Kampf und Siege essen sollen. Wenn denn das süße Evangelium von diesem Heilende mit seinen kräftigen Verheißungen in der Seele aufgekläret wird durch den heiligen Geist, wenn insonderheit das gesegnete Kreuz JEsu Christi, an welchem er die Bitterkeit unserer Sünden gebüßet, und uns den wahren Trost erworben hat, in der Seelen anfanget verkläret zu werden, so wird das bittere Wasser süße, die Bitterkeit der Sünden, welche von neuem aufwachen wollen, wird vertrieben, das Kreuz wird erträglich gemacht, und der Mensch ist bereit, auch die großen Leiden über sich zu nehmen, denn er kann der Güte und Liebe GOttes in Christo JEsu versichert sein, und weiß, dass er bei GOtt in Gnaden ist. Dass aber der HErr dieses vorbildende Holz dem Mose zeigte, Moses aber dasselbe abschneiden, und in das bittere Wasser werfen musste, damit hat angedeutet werden sollen, wie Moses von JEsu Christo zeuge, und wie Christus aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten, und eben dadurch als durch ein süßes und liebliches Holz, die Bitterkeit unserer Leiden versüßet werden sollte.

Dieses soll denn einem geglichen, der noch nichts von diesem Holz des Lebens erfahren, und noch in seinem sichern, rohen und unbekehrten Zustande stehet, billig einen Antrieb geben, sich auch in diese gesegnete Ordnung zu bequemen. So lange er außer dem Stand der Gnaden stehet, hat er auch zwar viele Plagen, aber er weiß kein Mittel, diese seine Plage zu versüßen und zu erleichtern; so bald er aber bekannt wird mit JEsu Christo, in der Ordnung einer wahren Buße, so bald findet er dasselbige Mittel, dadurch er alles Elend dieses Lebens, alles Leiden, das ihm begegnet, alle innerliche Bitterkeit, Anfechtung und Trübsal versüßen kann, und genießet also des großen Vorrechts, das GOtt seinen Kindern gibet.

Diejenigen aber die in dieser Ordnung stehen, sollen Christum so gebrauchen, wozu er ihnen von GOtt verordnet ist; und wenn die Bitterkeit der Sünde bei ihnen wiederum rege werden will, oder wenn sie die Bitterkeit des Leidens schmecken, und dadurch zur Ungeduld und Murren gegen GOtt gereizet werden, so sollen sie ihre Hand ausstrecken nach diesem süßen Holze des Lebens, Christum in wahren Glauben ergreifen, und dadurch diese Bitterkeit vertreiben.

Wir finden aber noch etwas von Christo in der schönen Verheißung, welche am Ende dieser Historie beigefüget wird, da es heißt: *Ich bin der HErr dein Arzt*. Welche Worte niemand anders zu Mose gesprochen, als JEsus Christus selbst, der einige Arzt, den GOtt verordnet hat, uns in unsern geistlichen und leiblichen Krankheiten zu helfen.

➤ Er beweiset sich zuförderst als unsern geistlichen Arzt, in unsern geistlichen Seelenkrankheiten, indem er

❶ erstlich den Menschen bringet zur Erkenntnis und Gefühl seiner Krankheit, ohne welche ihm unmöglich geholfen werden kann.

❷ Zum andern schenket er ihm den Glauben an sein Verdienst, und heilet seine Seele durch die Vergebung der Sünden; darum David im 6. Psalm betet: Heile mich HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken.

③ Zum dritten erfüllet er sein Herz mit den Kräften des Heiligen Geistes, und suchet alle übrige Schwachheiten, die ihm noch nach der Bekehrung ankleben, aus dem Grunde zu heilen, den Menschen im Glauben und in der Liebe gesund darzustellen, und endlich unbefleckt und unsträflich vor sein Angesicht zu bringen.

➤ Er beweiset sich aber auch als unsern Arzt in leiblichen Krankheiten. Wie denn hier auch eigentlich von leiblichen Krankheiten geredet wird, dergleichen GOTT auf Ägypten geletet hatte, als sich die Kinder Israel noch darinnen befunden. Christus ist aber darinnen unser Arzt, indem er

① den Fluch hat hinweg genommen, der sonst nach dem Fall auf unsern leiblichen Krankheiten lieget, da sie anzusehen sind als Strafen der Sünden, die aber durch Christum und sein Verdienst in väterliche heilsame Züchtigungen verwandelt werden.

② Weil er dadurch den Glauben des Kranken vermehret, ihn zur Geduld leitet, ihn bewahret, dass er sich nicht durch Murren an seinem Schöpfer versündige, sondern diese seine Züchtigungen sich gefallen lasse, und seine Rute küsse.

③ Weil er in die äußerliche Arzneimittel seine heilende und gesundmachende Kraft leget, dass der arme entkräftete Körper dadurch wieder erquicket und in seine vorige Gesundheit wieder gesetzt werden kann.

So sollen wir also unsern lieben Heiland ansehen als unsern Arzt uns als arme Patienten, die am Leibe und am Gemüte krank und schwach sind, vor seine Füße niederwerfen und ihn bitten, dass er aus lauter Barmherzigkeit sich unser annehmen und uns gesund und tüchtig machen wolle zu allen Geschäften des geistlichen und des leiblichen Lebens, dass wir darinnen seine Ehre befördern, und auch unserm Nächsten zu dienen tüchtig werden können.

Gebet.

LEbendiger Heiland, wir preisen deine Gnade, die du uns auch anjetzo verliehen hast, und für die edlen Wahrheiten, die du aus deinem Worte hast lehren lassen. Drücke sie uns tief in unser Herz hinein durch deinen Heiligen Geist, und da du uns von deinem Vater zu unserem einigen Arzt und Helfer verordnet bist, und wir ja in diesem armen Leben, da wir mit lauter Not und Elend umgeben sind, einen solchen Arzt wohl vonnöten haben, so wollest du unsere Herzen in deine heilige Ordnung bringen, dass wir in derselbigen mit dir recht bekannt werden, zu dir kommen als Mühselige und Beladene, und dich sowohl in unsern geistlichen Krankheiten als auch in unserm geistlichen Elende als unsern gesegneten gesegneten und kräftigen Arzt erkennen mögen. Verleihe uns dieses um deiner Wunden und Verdienste willen.

Amen

Die XXXIII. Betrachtung.

Von dem Manna.

Herr Jesus, du liebster Heiland, der du dich unter so manchen Gleichnissen und Bildern deinem Volk im Alten Testament zu erkennen gegeben, und den Reichtum deiner Gnade und Süßigkeit in allerlei äußerlichen Dingen hast vorstellen lassen. Wir preisen dich für solche deine Herablassung, da du dich nach unserer schwachen Fassung hast gerichtet. Und da ein Sinnbild nicht hinlänglich war, alles auszudrücken und vorzustellen, was in dir begriffen ist, so hast du so viele zu dem Ende lassen vor unsere Augen mahlen, damit wir dich eigentlicher und gründlicher erkennen möchten. Gib das auch in dieser Stunde der Vorhang von unsern Augen möge hinweg genommen werden, auf dass wir dich in dem Bilde des Manna antreffen können, und auch hierdurch im Glauben und Liebe gegen dich gestärket werden, um deines Verdienstes willen.

Amen

Es folgen nun in dem 2. Buch Mosis zwei von denen herrlichsten Vorbildern, nämlich das Manna und das Wasser aus dem Felsen, damit die Israeliten gespeiset und getränkt worden sind.

Was das Manna anbetrifft, so wird die Historie desselben im **2. Buch Mose 16** beschrieben. Wann wir nun in dieser Geschichte Jesum Christum, unsern Heiland suchen wollen, so ist es billig, dass wir einen solchen Wegweiser suchen, der uns unbetrüglich den rechten Weg weisen kann. Wir werden aber keinen bessern Wegweiser finden, als Jesum Christum, und seinen Apostel Paulum. Dieser letzte spricht 1. Kor. 10,3, dass die Kinder Israel in der Wüsten eine geistliche Speise gegessen haben; da also dieses Manna, das sie in der Wüsten gegessen, genennet wird eine geistliche Speise, um keiner andern Ursache willen, als weil es, nebst dem, dass es ihr natürliches Leben unterhalte, eine geistliche Bedeutung hatte, oder eine andere geistliche Speise abbildete, welche zur Nahrung und zur Stärkung unsers unsterblichen Geistes von Gott bestimmt ist. Fragen wir aber was für eine geistliche Speise? So haben wir das eigene Zeugnis unsers Heilandes Jesu Christi hiervon zu erwägen, welcher Joh. 6,48 – 51 uns den Schlüssel zu dieser Sache gibt, und spricht: *Ich bin das Wort des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommet, auf dass wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel kommen, wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.* Was brauchen wir demnach weiter Zeugnis, wir haben es selbst gehört, aus dem Munde der Wahrheit, dass durch dieses Manna niemand anders, als unser Heiland Jesus Christus sei vorgebildet worden, so fern derselbe unsere Seele auf dem Wege zu dem himmlischen Kanaan stärket, ernähret und erhält. Es hat aber dieses Manna Jesum in 6. Punkten vorgestellt:

1. In seinem Namen.
2. In seinem Ursprung.
3. In seinen Eigenschaften.
4. In seiner Austeilung und Einsammlung.
5. In seiner Zubereitung und Genießung.
6. In seiner Verachtung die es von dem jüdischen Volke erlitten in der Wüsten.

1.

Ist das Manna ein Vorbilde gewesen auf den **Namen** JEsu. Der Name Mann oder Manna hieß eigentlich eine zubereitete Speise. Daher es Weisheit 16,20 genennet wird ein zubereitet Brot, oder eine Speise, welche GOtt selbst für die Kinder Israel zubereitet, und zu ihrer Nahrung, als ein angenehmes Geschenk bestimmt hat, welches ihnen täglich aus seiner milden Hand gegeben ward, und zwar zu einer solchen Zeit, da sie dieser Wohltat am allerwenigsten würdig waren, da sie sich durch Murren und Ungeduld an GOtt versündigt hatten, und so ungemein verblendet waren, dass sie wünschten, in Ägypten von der Hand des HErrn gestorben zu sein. Da also die armen Narren nicht wussten, wie schrecklich es sei, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Zu einer solchen Zeit beschenkte sie GOtt mit dieser Gabe, und ließ diese Speise in ihren Schoß regnen.

Unser Heiland ist das allerhöchste Geschenk GOttes, eine Gabe GOttes, wie er sich Joh. 4,10 nennet. Eine Gabe, welche GOtt in seinem ewigen Ratschluss denen Menschen zugedacht, und zu ihrem Heil bestimmt, in der Fülle der Zeit aber aus seinem Schoß hergegeben hat, und zwar zu einer solchen Zeit, da es die Welt am allerwenigsten wert war, da alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, da Juden und Heiden am allerweitesten von GOtt entfernt, und dergestalt aufs Irdische erpicht waren, wie damals die Israeliten auf die ägyptischen Fleichtöpfe; da GOtt vom Himmel sahe, und niemand war, der nach ihm fragte, und sich um das ewige Heil seiner Seele bekümmerte.

2.

War dieses Manna ein Vorbild Christi nach seinem **Ursprung**. Das Manna wurde allem Ansehen nach aus denen Ausdünstungen der Erden in dem Luft-Himmel von der Sonnen, auf eine übernatürliche Weise, gekochet, und zu einer süßen und angenehmen Speise des jüdischen Volks zubereitet; daher es denn teils einen irdischen, teils einen himmlischen Ursprung hatte.

➤ Einen irdischen, weil die Erde ihre Ausdünstungen dazu hergab; einen himmlischen, weil es in dem Luft-Himmel präpariert wurde.

➤ Hierinnen ist es ein Bild unsers Heilandes gewesen, in welchem eine doppelte Natur, eine göttliche und menschliche anzutreffen war,

der in Absicht seiner göttlichen Natur war *der Aufgang aus der Höhe*, Luk. 1,78 oder *der HErr vom Himmel*, wie er 1. Kor. 15,47 genennet wird;

der aber auch in Absicht an seine menschliche Natur genennet werden konnte: *Die Frucht der Erden*, Jes. 4,2.

Wie ferner bei dem Manna und dessen Zubereitung die Engel auf eine besondere Art scheinen geschäftig gewesen zu sein, als Werkzeuge der göttlichen Vorsehung, daher das Manna im Buch der Weisheit im 16. Kap. Vers 20 Engelsbrot genennet wird, weil sich GOTT der Engel dabei bedient, als es bereitet wurde. Also wissen wir auch, dass bei der Empfängnis und Geburt unsers Heilandes JESU CHRISTI die Engel GOTTES besonders beschäftigt gewesen, Luk. 1 und 2. Moses konnte bei dem Manna nichts thun, als dass er nur den Kindern Israel diese Speise versprach, und auf göttlichen Befehl ihnen Hoffnung dazu machte, auch die Natur und Eigenschaft desselben erklärte; daher Christus Joh. 4,32 saget: *Moses hat euch nicht Brot vom Himmel gegeben*. Gleichergestalt rühret unser Heil und Stetigkeit her nicht von Mose oder dem Gesetz, sondern allein von JESU CHRISTO, von welchem aber Moses zeuget, auf denselben weist durch viele Verheißungen, und uns also die Eigenschaften unsers Heilandes JESU CHRISTI, als des einigen Urhebers unserer Seligkeiten erklärt. Doch wie denen Kindern Israel das Manna nicht eher gegeben worden in der Wüsten, als in dem äußersten Mangel, da sie alles aufgezehret hatten, was sie etwa aus Ägypten hatten mit genommen, und in die äußerste Hungers-Gefahr kamen, und den Tod vor Augen sahen; eben also wurde auch Christus der Welt nicht eher geschenkt, und im Fleisch dargestellt, bis das äußerste Unvermögen der menschlichen Natur, unter der Zucht des Gesetzes GOTTES, war kund und offenbar worden, so dass man nun aus einer praxi von etlichen tausend Jahren gelernet hatte, dass durch des Gesetzes Werk kein Mensch gerecht werden könne, sondern dass ein anderer Mittler und Seligmacher kommen müsse, der uns mit GOTT versöhne. Ja auch in der Applikation der Erlösung wird Christus und seine Gnade einer Seele nicht eher zugeeignet, als unter dem Gefühl ihrer äußersten Armut und Mangels, wenn sie sich von allen eignen Kräften entblößet siehet, und mager, hungerig, verschmachtet und dürftig vor den Augen ihres Schöpfers stehet; denn heißet es: *Die Hungerigen füllet er mit Gütern*, Luk. 1,53 *Selig sind, die da hungert nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden*, Matth. 5,6.

3.

War das Manna ein Vorbild Christi in seinen **Eigenschaften**; nämlich in seiner Gestalt, in seiner Farbe, und in seinem Geschmacke.

❶ Was die Gestalt des Manna anbetrifft, so beschreibt Moses dieselbige also, das es klein und rund gewesen, wie der Koriander Samen. Welche beide Eigenschaften vorgebildet haben, dass in Christo keine Gestalt noch Schönheit sein würde, welche der Welt gefallen könnte, dass er keinen großen Aufzug auf der Welt würde machen, sondern in armer geringer Gestalt erscheinen, dass er aber dennoch dabei die aller vollkommenste Person sein würde, welches durch die runde Figur abgebildet ward, die vollkommenste Person an Herrlichkeit und Gerechtigkeit, der Anfang und das Ende, das A und das O.

❷ Was die Farbe des Manna anlanget, so war dieselbige weiß und durchscheinend, wie Perlen, wie 2. Mose 16,31 und 4. Mose 11,7 angezeigt wird. Hierdurch wurde abgebildet die allerhöchste Reinigkeit und unbefleckte Unschuld unsers Heilandes JESU CHRISTI, deren Glanz in seiner armseligsten Knechts-Gestalt schimmerte, und einen jeden in die Augen leuchtete; daher er auch 1. Petr. 1,19 genennet wird eine

unbefleckte Person, die keinen Flecken und Unreinigkeit an sich hat, sondern weiß und unschuldig ist.

③ Was endlich den Geschmack des Manna betrifft, so war es eine sehr liebliche und schmackhafte angenehme Speise, deren Geschmack Moses vergleicht mit einem Honigkuchen, welcher in das beste Öl getunkt ist, 2. Mose 16,31; 4. Mose 11,8, welcher angenehme Geschmack des Manna denn vorgestellt hat die Süßigkeit der Gnaden JEsu Christi, welche alle Süßigkeit irdischer Wollüste unendlich übertrifft; davon David Psalm 34,9 ausruft: *Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist*, und Petrus: *So ihr anders geschmecket habt, dass der HErr (nämlich der HErr JEsus) freundlich ist*, 1. Petr. 2,3.

4.

Das Manna ist ein Bild Christi in seiner **Austeilung** und **Einsammlung**. Es wurde ohne einiges Ansehen der Person ausgeteilt, es genossen es Kinder und Erwachsene, Männer und Weiber, einer wie der andere. Dadurch ist vorgebildet worden, wie Christus und seine Gnade ein allgemeines Gut sei dazu einer so viel Recht habe, als der andere, wie er sein werde ein Heiland aller Menschen, 1. Tim. 2,6 wie in ihm die heilsame Gnade GOTTes erscheinen werde allen Menschen, Tit. 2,11. Es war ferner das Manna denen Israeliten nicht etwa sparsam und löffelweise zugeteilt, sondern reichlich, zu ihrer vollen Sättigung, da er es Psalm 78,25 heißt: *Sie aßen Engelsbrot; er sandte ihnen Speise die Fülle*, oder Brot zur Sättigung. In Christo haben die Gläubigen gleichergestalt eine Fülle und Reichtum der Gnaden: *Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade* Joh. 1,16. Es war diese Speise denen Kindern Israel ohne ihre Arbeit und ohne ihr Zutun gegeben, sie durften es GOTT nicht erst abverdienen, sondern es regnete ihnen vom Himmel herunter ohne ihr Bemühen, und wurde nicht weiter dabei von ihnen gefordert, als nur dieses, dass sie dieses Geschenk annehmen, und in der Ordnung, welche ihnen GOTT durch Mosen gemacht, genießen sollten. Unser Heiland JEsus Christus ist gleichfalls ein solches Geschenk GOTTes, welches der Welt ohne ihr Zutun, Mühe und Arbeit von dem himmlischen Vater umsonst gegeben worden; doch aber wird von dem Menschen erfordert, dass sie dieses allerteureste Gnaden-Geschenk annehmen, ihre Glaubenshand danach ausstrecken, und dasselbe in der Ordnung, die GOTT gemacht hat, genießen und gebrauchen sollen. Daher Christus Joh. 6 wo er uns das Geheimnis des Manna erklärt hat, Vers 7 spricht: *Wirket Speise die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben*. Wirket Speise *εργαξασθε* gehet damit um, lasset das euer *εργον* und Hauptwerk sein, da ihr der Speise, die in das ewige Leben ihre Kraft erstreckt, teilhaftig werden und genießen möget.

Es musste ferner das Manna ganz früh gesammelt werden, ehe die Sonne mit ihrer Hitze dasselbe zerschmelzet dadurch angezeigt werden sollte, dass, wer Christum wollte genießen im Glauben, und der Süßigkeit seiner Gnaden teilhaftig werden, der müsse es bald tun, ohne Aufschub und Verzögerung von einer Zeit zur andern. Mann muss dabei in acht nehmen den Zuruf GOTTes Jes. 55,6: *Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist*. Und die Mahnung Christi Joh. 12,36 da er zu den Juden, unter welchen er wandelte, sprach: *Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, dieweil ihr die Gelegenheit vor der Tür habet, auf dass euch nicht die äußerste Finsternis überfalle*. Es mussten ferner die Kinder Israel, wenn sie das Manna haben wollten, hinausgehen vors Lager, und daselbst sammeln, dadurch denn auch die göttliche Weisheit etwas besonders

abbilden wollen, nämlich dieses, dass man sich seine Bequemlichkeit, seine fleischliche Vorteile, und insonderheit die Verfassung der abgefallenen jüdischen Kirche, verlassen und von derselbigen ausgehen müsse, wenn man dieser Speise des Himmels, die GOTT für unsere Seelen verordnet hat, teilhaftig werden wolle. Da muss es auch heißen, wie Hebr. 13,13 stehet: *Lasset uns zu ihm hinausgehen, außer dem Lager, und seine Schmach tragen.*

Es ward ferner das Manna zwar alle andere Tage gefunden und gesammelt am Sabbath-Tage aber wurde es nicht gefunden. Dadurch hat angezeigt werden sollen, dass Christus, nachdem er eine geraume Zeit unter den Juden herum gewandelt, und in denen Jahren seiner mühsamen Werkel-Tagen unter ihnen beschäftigt gewesen, endlich am Sabbath aus dem Gesicht kommen würde, indem er den Sabbath über in dem Grabe lag und ausruhete, nach dem großen Werk der Erlösung, nach der Arbeit seiner Seelen, welche er für uns übernommen hatte; da wurde er also unsichtbar und kam weg aus den Augen der Menschen. Ein jeder von dem Volks Israel bekam von dem Manna sein gewisses und bestimmtes Maß, nämlich auf einen jeden Kopf und Person wurde ein Gomer genommen, welches so viel ist, dass auch eine starke Person, die am stärksten isset, davon genug haben konnte; wer also viel gesammelt hatte draußen vor dem Lager, der bekam deswegen nicht mehr, und wer wenig gesammelt hatte, bekam eben so viel wie die andern, denn das gesammelte wurde in einen Haufen geschüttet, und hernach nachdem Maß ausgemessen, einem jeden, so viel ihm zukam. Dadurch hat die göttliche Weisheit abbilden lassen, dass auch ein schwacher und geringer Glaube, wenn er nur kein toter Glaube ist, sondern ein Leben in sich hat, eben so viel Anteil an Christo habe, als der stärkste Glaube, wie auch diejenigen, so am wenigsten Manna sammelten, dennoch ihr Maß bekamen, sowohl als die andern. Wer aber mehr Gnadengaben von GOTT empfangen hat, der muss dieselbigen zum gemeinen Besten anwenden, andern damit dienen, ihnen davon etwas abgeben, und also auch hierin die Schwachen tragen nach der Vermahnung Pauli in Röm. 15,1.

5.

War das Manna ein Bild Christi in seiner **Zubereitung** und Genießung. Es wurde nämlich das Manna auf unterschiedene Art von denen Israeliten zubereitet. Von einigen wurde es klein gemahlen mit Handmühlen, von andern wurde es in Mörsern gestoßen, von andern wurde es gesotten und über dem Feuer gebacken, wie wir 4. Mose 8 sehen: *Das Volk lief hin und her und sammelte und stieß es mit Mühlen, und zerrieb es in Mörsern und kochte es in Töpfen und machte ihm Aschenkuchen daraus, und es hatte einen Geschmack wie ein Ölkuchen.* Hierdurch haben angezeigt werden sollen die mancherlei schmerzliche Leiden, welche über die Person JESU Christi gehen sollten, ehe er zu einer schmackhaften und nahrungsvollen Speise unserer Seelen würde; dass er nämlich auf allerhand Art würde missgehandelt, zerstoßen, ausgedehnet, zerquetschet und bei der Glut des göttlichen Eifers und Zorns gebacken und gebraten werden, damit er also durch Leiden des Todes vollendet, oder zu einer angenehmen Speise unserer Seelen zubereitet würde. Wann das Manna also zubereitet war, so mussten sie, wenn sie Nutzen davon haben wollten, es zu sich nehmen und genießen, und durch die Verdauung in ihr Fleisch und Blut verwandeln, gleichergestalt, wenn man Christi teilhaftig werden, und Nutzen von ihm haben will, so muss man sich durch den Glauben mit ihm vereinigen, man muss den Mund seiner Seelen begierig auftun und denselbigen füllen lassen, man muss die Gnade JESU Christi und sein Wort in succum sanguinem gleichsam bringen, und dasselbige durch

eine heilige Meditation und Betrachtung sich also zu nutzen machen, dass es unser eigen werde, so bekommen wir Kräfte von Jesu, und so wird derselbe ein Mittel dadurch unser geistlich Leben gestärkt und erhalten werden kann, gleichwie das Manna ein Mittel war, dadurch das natürliche Leben der Israeliten erhalten wurden. Es hatten aber die Israeliten diese Speise zu genießen die ganzen 40 Jahre da sie in der Wüsten herumwanderten, bis auf ihren Eingang ins Land Kanaan, denn da sie auf die Grenze des Lande Kanaan kamen, und nun selbst die Äcker bestellen und besäen konnten, so hörte das Manna auf, Jos. 5,12. Gleichergestalt haben wir Christi zu genießen auf dem ganzen Weg unserer Pilgerschaft nach unserm ewigen Vaterland. Er stehet alle Tage zu unserem Gebrauch, alle Tage können wir Nahrung von ihm nehmen zur Stärkung unseres geistlichen Lebens. Gleichwie aber von dem Manna ein Krüglein voll musste aufbehalten werden, in dem Allerheiligsten der Hütte des Stifts, zum beständigen Andenken dieser Wohltat, die GOTT dem Volk Israel widerfahren lassen, also gefiel es auch GOTT, die geheiligte Person JESU Christi, als das allerheiligste Brot, das vom Himmel gekommen, wiederum zu sich zu nehmen ins Allerheiligste, nämlich in den Himmel, da er vor dem Angesicht GOTTes bleibet, lebet und für uns bittet.

6.

Das Manna war ein Vorbild Christi in seiner **Verachtung**, welche es von dem jüdischen Volke hat erleiden müssen. Wie nämlich das Manna anfänglich mit Freuden und Frohlocken aufgenommen worden vom jüdischen Volke, also freuete sich auch dasselbige, als Christus zuerst unter ihnen erschien, und sich durch die herrlichen Wunder unter ihnen bekannt machte. Das Volk lief ihm haufenweise nach, gleichwie es haufenweise hinaus lief, das Manna vor dem Lager zu sammeln, es zog ihm nach in der Wüsten, und ließ sich von ihm unterrichten auf dem Wege zur Seligkeit. Aber wie endlich die Israeliten das Manna müde und überdrüssig wurden, nachdem sie es lange genug hatten genossen, also ging es auch unserm Heilande JESU Christo, dass man seiner müde und überdrüssig wurde, und so sehr erst das Hosianna bei ihm erschollen, eben so stark wurde hernach das: Kreuzige, kreuzige ihn, gehört. Wie es aber die Israeliten dabei nicht bewenden ließen, dass sie nur einen Ekel und Abscheu an dem Manna gewonnen, sondern auch schimpflich davon redeten, ihm allerlei garstige Namen gaben, und es eine lose Speise nenneten, 4. Mosed 21,5. Also ging es auch Christo unserm Heilande, dass er bald ein Zöllner- und Sündergeselle, bald ein Verführer, bald ein Samariter und dergleichen, von dem jüdischen Volk genennet wurde; und ist merkwürdig, dass eben indem 6. Kap. Joh. Vers 41 und 42, da Christus das Geheimnis des Manna erklärt hatte, gleich darauf seine Verachtung beschrieben wird: *Da murreten die Juden darüber, dass er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel kommen ist, (das wahre Manna) und sprachen: ist dieser nicht JESUS, Josephs Sohn, des Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen.*

Ferner wie die Israeliten auch auf mancherlei Art ihren Ungehorsam bei dem Manna bewiesen, und das nicht in acht nahmen, was ihnen Moses im Namen GOTTes so ernstlich anbefohlen, sondern z. B. etwas vom Manna zurück behielten, ob ers gleich verboten hatte etc. da sie doch auf den Sabbath hinaus gingen und suchten, ob er ihnen gleich gesaget hatte, dass sie nichts finden würden; also gehets auch Christo unserm Heiland, dass die Menschen dieses große und heilige Geschenke GOTTes nicht brauchen wollen in der Ordnung und nach der Vorschrift, die ihnen GOTT gegeben hat, sondern nach ihrem eigenen Dünkel und Willen wollen sie selbst eine Ordnung des Heils formieren, welche

ihrem Fleisch und Blut angenehm ist, und dabei sie die Torheiten der Welt mitmachen können. Wie aber endlich jene, die sich an dem Manna vergriffen, dasselbige verachteten und schimpflich davon redeten, hart gestraft, und ob sie gleich diese geistliche Speise gegessen hatten, dennoch nieder geschlagen wurden in der Wüsten, weil GOTT keinen Gefallen an ihnen hatte, 1. Kor. 10,5. Also werden auch wahrhaftig die Verächter JESu Christi und seiner allerheiligsten Heilsordnung der Rache GOTTes nicht entfliehen.

So sehen wir nun, wie angenehm das Bild und das Gegenbild, der Typus und Antitypus mit einander übereinstimmen, wie das Manna Christum vorgebildet in seinem Namen, in seinem Ursprung in seinen Eigenschaften in seiner Austeilung und Einsammlung, in seiner Genießung und in seiner Verachtung.

Wir können nun leicht denken, was unsere Pflicht hierbei sei, wir haben dies Geschenk GOTTes vom Himmel empfangen, das wahrhaftige Brot ist schon vor so vielen hundert Jahren vom Himmel kommen, der Welt das Leben zu geben, und hat solches Leben auch wirklich erworben; es ist aber auch eine gewisse Ordnung von GOTT vorgeschrieben, in welcher wir durch dieses Brot zum Leben kommen sollen, nämlich der Glaube an JESum Christum, den Erwerber unsers Heils, der aber mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, der Welt und der Sünde verknüpft sein soll; lasset uns demnach hüten, dass wir nicht fallen in dasselbige Exempel des Unglaubens, welches an dem jüdischen Volk uns vor Augen steht, lasset uns zusehen, dass wir JESu Christi, seines Worts und seiner Gnade nicht überdrüssig werden, und in einen geistlichen Ekel fallen, darauf so schwere Gerichte GOTTes folgen. Sondern lasset uns vielmehr unsern Hunger nach diesem Manna erwecken, dasselbige täglich betrachten, ihm einen Geschmack abgewinnen, und also damit unsre Seele erhalten, bis wir unsern Fuß auf die Grenzen des himmlischen Kanaans setzen, und denjenigen im Allerheiligsten sehen werden, von Angesicht zu Angesicht, der sich hier zur Speise unserer Seele hergegeben.

Gebet.

TEurer Heiland, wir loben deinen heiligen Namen für alle Wahrheiten, die du uns in deinem Worte erkennen lassen, heilige uns nun in dieser deiner Wahrheit durch und durch; gib dass wir dich, als das wahre Brot des Lebens erkennen, und nicht nur erkennen, sondern auch deine inwendige und verborgene Süßigkeit schmecken und dadurch gereizet werden, immer mehr nach dir zu hungern; denn wer von dir isset, den hungert immer nach dir, und der Genuss deiner edlen Gnade ist mit keinem Ekel und Überdruß verknüpft, bei denen Seelen, die in der Armut ihres Geistes stehen, und erkennen, dass sie ohne dich verderben und umkommen müssen. Speise uns mit dir selbst, lieber Heiland, und gib, dass alle die noch nicht tüchtig sind, deiner zu genießen, die noch ihren Bauch füllen mit den elenden Träbern der Welt, doch ohne Verzug sich besinnen und bedrücken, wie töricht sie handeln, dass sie die Träger dieser Eitelkeit lieben, da sie doch deine Süßigkeit schmecken, und bei dir alle Fülle und Gnade genießen könnten. Gib demnach, dass sie sich zu dir wenden, in Erkenntnis ihres äußersten Mangels, und bei dir Leben und volle Genüge antreffen. Bewahre aber auch die Seelen, die dich bereits geschmecket haben, dass sie deiner niemals überdrüssig werden, sondern immer hungern, und ihren Mund weit auf tun, damit du ihn immer reichlicher füllen könntest. Erhöre uns um deines Verdienstes willen. Amen

Die XXXIV. Betrachtung.

Von dem Sieg wider die Amalekiter.

Turer Heiland, HErr JESu Christe du großer Vorsprecher bei deinem himmlischen Vater, dessen Fürbitte wir gegen unsere geistlichen Feinde gebrauchen können. Der du unsere Hände stärkest, und unsern Arm lehrest einen ehernen Bogen führen, damit wir durch solche Waffen GOTTes unsern geistlichen Feinden Abbruch tun können. Wir bitten dich, du wollest diese deine Gütigkeit, die du an uns erweistest, uns in dieser Stunde also erkennen lassen, dass wir dadurch getrost werden, unsern Feinden unter die Augen zu treten, und nicht eher zu ruhen, bis wir die in uns wohnende Sünde, samt allen Geschäften des Fleisches getötet und überwunden haben, um deiner Liebe willen.

Amen

In den Zeugnissen und Vorbildern, welche wir von unserm Heilande JESu Christo, in den Schriften Moses finden, sind wir kommen bis auf das 17. Kapitel des 2. Buches Mosis, und haben das Geheimnis des Felses betrachtet, welcher auf den Schlag mit dem Stabe Moses häufiges Wasser gegeben hat.²³ Jetzo folget nun weiter in eben demselben 17. Kap. eine neue merkwürdige Begebenheit, die dem alten Volk zum Vorbilde widerfahren ist. Denn so heißt es:

2. Buch Mose 17,8 – 16

Da kam Amalek und stritte wider Israel in Raphidim. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer, zeuch aus, und streite wider Amalek: morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen, und den Stab GOTTes in meiner Hand haben. Und Josua tat, wie ihm Mose sagte, dass er wider Amalek stritte. Mose aber und Aaron, und Hur gingen auf die Spitze des Hügels. Und dieweil Mose seine Hände empor hielt, siegete Israel. Wenn er aber seine Hand niederließ, siegete Amalek. Aber die Hände Mose waren schwer, darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, dass er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände, auf jeglicher Seiten einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfete den Amalek und sein Volk durch des Schwerts Schärfe. Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis mein Buch, und befiehls in die Ohren Josua: Denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, dass man sein nicht mehr gedenke. Und Mose bauete einen Altar, und hieß ihn der HErr Nissi.

²³ Die Betrachtung über den Felsen findet sich nicht unter den nachgeschriebenen Betrachtungen, man hat sie also auch nicht an ihrem gehörigen Ort einrücken können. Jedoch ist die Disposition, oder der kurze Entwurf derselben, wie er unter den Dispositionibus des seligen Herrn Autors gefunden wurden, in dem Anhang beigefügt.

Denn er sprach: Es ein Malzeichen bei dem Stuhl des HErrn, dass der HErr streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindeskind.

Wir rechnen diese Historie billig mit unter die geheimnisvolle Begebenheiten, welche dem alten Israel widerfahren, und darinnen etwas anders abgebildet ist. Alle Anstalten, die bin diesem Kriege, und alle Mittel, die bei diesem Siege gebraucht worden, haben schon etwas Sonderbares und ungewöhnliches in sich, dass man gleich bei Lesung solcher Wunder fast genötiget wird, sein Gemüt empor zu schwingen, und zu glauben, dass der Wink des prophetischen Geistes, unter diesen Umständen noch weiter, gehe, und noch etwas anders darunter abbilden wolle. Es kommt dazu, die Mutmaßung zu stärken,

❶ der ausdrückliche Befehl Gottes Vers 14, dass dieser Krieg zum Andenken in ein Buch geschrieben werden sollte, zum Besten allen künftigen Geschlechtern welche bis ans Ende der Welt leben sollten. Daraus wir schon sehen, dass was in diesem Geschlechte liege, daran allen Geschlechtern, die bis ans Ende der Tage leben sollen, gelegen ist, und dabei sie mit interessiert sind. Es kommt

❷ dazu die denkwürdige Benennung desjenigen Altars im 15. Vers den Moses als ein Denkmal dieses wunderbaren Sieges aufgerichtet hat, welchen er nennete: Der HErr Nissi, das ist, der HErr ist meine Standarte, und mein Panier, unter welchem ich gegen meine Feinde so siegreich gestritten habe. Es kommt

❸ dazu der merkwürdige Spruch Mosis im 16. Vers. Da es heißt: *Es ist ein Malzeichen bei dem Stuhl des HErrn, dass der HErr streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindeskind.* Welche Worte eigentlich so müssen übersetzt werden: *Weil eine Hand ist bei dem Stuhl des HErrn, so wird der HErr Krieg führen wider Amalek, von einem Geschlecht bis zum andern.* Da also wohl zu merken, dass Moses von seiner Hand, die er unter dem Streite gegen den Himmel hob, hinauf wies auf eine höhere Hand, die bei dem Thron Gottes ist. Es ist eine Hand bei dem Thron oder Stuhl Gottes, von welcher Hand derselbige Sieg herrühret, welchen sie diesmal über ihre Feinde erhalten mussten. Welches dann keine andere Hand sein kann, als unsers HErrn und Mittlers Jesu Christ, der auf dem Stuhl Gottes sitzt, und durch seine Kraft und Vorbitte seinem Volk Sieg gegen ihre Feinde verschaffet.

Wir haben denn das Volk Israel in dem ganzen Streit wider Amalek anzusehen, als ein Vorbild der streitenden Kirche, unter dem Jehovah Nissi, das ist unter der Fahne Jesu Christi, unter seinem Paniere. Welches um so viel deutlicher zu erklären, wir diese Historie stückweise betrachten wollen:

1.

Die Amalekiter gegen welche dieser Streit gerichtet war, sind anzusehen **als ein Bild aller geistlichen und leiblichen Feinde, welche gegen das Volk Gottes, und seine Kirche hier auf Erden heimtückischer Weise streiten.** Nämlich Amalek war ein Enkel des Esaus, wie 1. Mose 34 zu finden, da es heißt im 12. Vers: *Thimna war ein Knecht – Weib Eliphaz, Esaus Sohn, die gebar ihm Amalek.* Amalek stammte also von Esau her. Wie nun Esau einen heimtückischen und gefährlichen Hass trug gegen die Person Jakobs, seines leiblichen Bruders, also ward derselbige Hass auch auf seine Nachkommen gleichsam erblich fortgepflanzt, so dass, wie Esau den Jakob gehasset hatte, also auch die Nachkommen Esaus, einen unauslöschlichen Hass gegen die Nachkommen Jakobs

geheget, davon sie bei dieser ersten Gelegenheit die Probe zeigten. Die Amalekiter wohnten nicht weit von Ägypten in der Wüsten, in welche GOTT das Volk Israel geführt hatte, da sei nun hörten, dass die Kinder Jakobs in ihrer Gegend vorbei zögen, so lauerten sie im Gebüsch auf dieselbigen, und überfielen sie meuchelmörderischer Weise, also, dass sie ihnen nicht zuvor den Krieg ließen ankündigen, sondern die letztern von ihrem Heer, welche matt und müde waren, und ein wenig zurück geblieben, überfielen, und sie danach rissen. Welchen Umstand wir aus 5. Mose 25,17 lernen können, da es heißt: *Gedenke, was die Amalekiter taten, auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zogete wie sie dich angegriffen auf dem Wege, und schlugen deine Hintersten, alle die Schwachen, die dir hinten nach zogen, da du müde und matt warest, und fürchteten GOTT nicht.*

➤ Sehet, das ist nun ein Bild zuseherst der in uns wohnenden Sünde und bösen Lüste, denn wie diese von dem Satan, als einem abgesagten Feinde JESU CHRISTI, herkommen und herkommen; also haben sie eben diesen Hass gegen das Gute von ihrem Vater dem Satan gelernt. Sie stellen sonderlich junge Christen, neuen Anfängern im Christentum, welche erst vor kurzem aus Ägypten, oder aus der Dienstbarkeit des Satans ausgegangen sind tückischer Weise nach, indem das Fleisch gelüstet wider den Geist, Gal. 5,17 und suchen einem allmählichen Abbruch zu tun ihrem Wachstum in der Heiligung, und denselben zu verhindern und ihnen allerlei in den Weg zu legen.

➤ Es sind aber auch die Amalekiter ein Bild der äußerlichen Feinde des Reiches JESU CHRISTI, welche hinterlistiger und heimtückischer Weise dem Volke GOTTES allerhand Schaden zuzufügen, und dasselbige zu schwächen suchen; wie es also die Bedeutung des Worts *A m a l e k* mit sich bringt.

2.

Was aber Mosen betrifft, den Mittler des Volks, welcher auf einen Hügel stieg, und seine Hände zu GOTT aufhob, und durch seine Fürbitte dem Volke Sieg wider seine Feinde verschaffete; so ist derselbige bei dieser Handlung anzusehen als **ein Bild JESU CHRISTI** des wahren Mittlers zwischen GOTT und dem Menschen.

Moses nämlich stieg auf die Spitze eines Hügels, als er dem Volke Israel diesen Sieg erbitten wollte; und Christus ward nach dem vollendeten Werke seiner Erlösung und Versöhnung, von seinem Vater erhaben, über alles was hoch ist, im Himmel und auf Erden Phil. 2.

Moses hob an diesem erhabenen Orte seine Hände zum Himmel auf zu dem Thron GOTTES, und bat für Israel; JESUS CHRISTUS, wie er in den Tagen seines Fleisches am Kreuz seine Hände ausgestreckt, um Sieg und Segen von seinem Vater zu erbitten, also tut er solches noch vielmehr, da er auf dem Throne GOTTES sitzt, wo sein beständiges Geschäft darin besteht, dass er für uns bittet, und uns vertritt bei seinem himmlischen Vater. Seine Hand ist nun bei dem Throne GOTTES, wie es im letzten Vers heißt, daselbst ist sie ausgestreckt, seinem Volke nicht nur den Sieg zu erbitten, sondern auch selbst solchen Sieg ihnen erkämpfen zu helfen, wie solches Psalm 43,34 – 36 gar schön beschrieben stehet, da der Messias spricht: *Er, der HERR, mein Vater, machet meine Füße gleich den Hirschen; und stellet mich auf meine Höhe, (gleich wie sich Moses auf eine Höhe stellte, als er den Sieg dem Volke erbeten hatte). Er lehret meine Hand streiten; und lehret meinen Arm einen ehernen Bogen spannen, und gibst mir den Schild deines Heils und deine Rechte stärket mich.* Aus welchen letzten Worten, da der Messias zu seinem Vater spricht: Deine rechte Hand stärket mich, wir zugleich erkennen mögen, was der Umstand

bedeutet habe, dass die Hände Mosis unterstützt werden mussten in diesem Gebete vor Israel. Zwar haben die Hände JESU Christi keine solche Unterstützung und Stärkung vonnöten, wegen einer Schwachheit, die ihm anhangen sollte,, wie also die Hände Mosis schwer waren, dass er sie nicht ohne untergesetzte Stützen so lange in die Höhe halten konnte, deswegen sage ich, deswegen haben die Hände JESU keine Stärkung nötig. Aber der Vater kann es dennoch nicht lassen, die Hände seines Gesalbten, seines Kindes, das auf seinem Throne sitzt, zu stärken, communem causam mit ihm zu machen, und sich mit ihm zu vereinigen gegen seine Feinde, weil die Feinde JESU Christi auch zugleich Feinde des großen Jehovah sind, und gegen einen sowohl, als gegen den andern fechten. Dieser Beistand, welchen der himmlische Vater seinem Sohne verleiht, in dem heiligen Streit gegen seine Feinde, wird in dem ganzen 20. Psalm vortrefflich durch den prophetischen Geist beschrieben, da er zu dem Messias spricht: *Der HErr erhöre dich (den Messiam) in der Not; der Name des GOTTes Jakob schütze dich. Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion. Er gedenke alles deines Speisopfers, und dein Brandopfer müsse fett sein, (dein Brandopfer, das du als ein süßes Opfer, in den Tagen deines Fleisches gebracht hast) er gebe dir was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge. Wir rühmen, dass du uns helfest, und im Namen unsers GOTTes werfen wir Panier auf. (Da ist wieder der Jehovah Nissi, der HErr ist meine Fahne) Der HErr gewähre dich aller deiner Bitte. Nun merke ich, dass der HErr seinem Gesalbten hilft, (dem Messias) und erhört ihn in seinem heiligen Himmel; seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HErrn unsers GOTTes. Sie (unsere Feinde) sind niedergestürzt und gefallen, wir aber stehen aufgerichtet. Hilf HErr! der König erhöre uns, wenn wir rufen.*

Dass aber Moses in seinem Gebete vor Israel denselbigen Stab in der Hand hielte, womit er ehemals ganz Ägypten geschlagen, und die empfindlichsten Plagen über dasselbe geführt hat, das ist ein Umstand, der nicht für die lange Weile geschehen, sondern den der allerweiseste Geist GOTTes, dem alle seine Werke von Anfang her bekannt sind, mit Fleiß also eingerichtet, etwas höhers dadurch abzubilden. Nämlich dieser Stab in den Händen Mosis, des Mitlers des israelitischen Volks hat vorgebildet denselbigen Stab, welchen der Vater JESU Christo unserm Mittler in seine Hände gegeben hat, dass er damit seine Feinde schlagen und zerschmettern soll. Von welchem Stabe es Psalm 2,8.9 heißt: *Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Heiligtum. Du sollst sie mit einen eisernen Zepter oder Stabe zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.* Daher auch der Messias Offb. 12,5 genennet wird, *ein Knäblein, das alle Heiden werden sollte mit der eisernen Rute,* und Jes. 11,4 heißt es: *Er, der Messias, wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen mit seinem allmächtigen Wort, den GOTTlosen töten.* Das hat zum ersten Amalek und zum andern Moses abgebildet.

3.

Josua, der Diener Mosis, welcher das Volk zum Streit gegen Amalek ausrüsten musste, nach dem Befehl Mosis im Vers 9: *Erwähle uns Männer, zeuch aus, und streite wider Amalek,* ist in dieser Handlung anzusehen, als **ein Bild aller treuen Knechte JESU Christi**, welche das Volk nicht nur zu dem heiligen Kriege gegen die Sünde und gegen das Reich des Satans anfrischen und ermuntern; sondern sich auch selbst an die Spitze stellen, und selbst in den Waffen GOTTes wider die Feinde streiten – so, dass sie mit Gidion sagen können: *Sehet auf mich, und tut auch also; wie ich tue, so tut ihr auch,* Richt. 7,7. Ein

solcher Held, ein solcher Anführer der Streiter JEsu Christi, der selbst mit Hand anlegt, war Paulus, welcher 1. Kor. 9,24 u.s.w seinen geistlichen Kampf und Streit beschreibt, und Kol. 1,29 saget er, dass er arbeite und ringe, nach der Wirkung des, der in ihm kräftiglich wirke. Und Eph. 6 wird er uns vorgestellt, als ein tapferer und mutiger General, der die geistlichen Streiter JEsu Christi mustert, und zur Tapferkeit gegen ihre Feinde anmahnet, wenn er Vers 10 und 11 spricht: *Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch GOTTes, das ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.*

4.

Der Kampf, welcher unter der Anführung Josuä wider Amalek angetreten wurde, kann ja nichts anders sein, als **ein Bild** desselbigen heiligen Krieges, und **geistlichen Kampfs der Kirche JEsu Christi**, und aller tapfern Streitem ihres Heilandes, welchen sie zu führen haben gegen den heimtückischen und listigen Schlangensamen, welcher sich sowohl in ihnen selbst in der innewohnenden Sünden reget, als auch bei andern Feinden JEsu Christi äußert. Diese Feinde können aber durch nichts anders, als durch das Gebet, und Wort GOTTes überwunden werden. Dass sie durchs Gebet überwunden werden müssen, das zeigte an das Aufheben der Hände Mosis gen Himmel, unter welcher Handlung er zugleich sein Herz zu GOtt erhob, und den um Sieg wider dieselbigen anrufte. Da sie aber auch durch das Wort GOTTes überwunden werden müssen, davon finden wir ein Vorbild Vers 13 da es heißt: *Und Josua dämpfete den Amalek, und sein Volk durch des Schwerts Schärfe.* Welche Schärfe des Schwerts vorgebildet hat das Wort GOTTes, welches genennet wird ein Schwert des Geistes! Eph. 6,17 mit welchem dieser Schlangensamen in und außer uns bestritten und besieget werden muss.

Die er Kampf nun muss fortwähren, durch alle Geschlechter von Kind zu Kindeskind, von einer Generation zur andern, weil dieser Feind, mit welchem wir zu kämpfen haben, ein hartes Leben hat; und wenn er gleich einmal besieget und untertreten worden ist, doch wieder neue Anläufe und neue Anfälle tut, uns unter seine Botmäßigkeit zu bringen.

5.

Endlich **der Sieg**, den das Volk über Amalek erhalten, ist gewesen ein Bild des geistlichen Sieges, welchen die Kirche JEsu Christi unter der Fahne Ihres Herzoges, ihres großen Heilandes und Mittlers gegen die Sünde, und das ganze Reich des Satans davon trägt. Wie damals der Sieg herkam von dem Aufheben der Hände Mosis gen Himmel; also kommt aller Sieg in unserm geistlichen Kampfe her von der Fürbitte unsers HErrn JEsu Christi, und von seiner mächtigen Hand, von welcher wir nicht besorgen dürfen, dass sie werde niedersinken, und wir verspielen müssen, gleich wie Israel geschlagen wurde, wenn die Hand Mosis zu sinken anfang, sondern da er der ewige GOtt ist, der nicht müde und matt wird, dessen rechte Hand noch ausgestreckt ist, wenn seine Feinde wüten und toben wollen. So können wir uns einen gewissen Sieg unter seiner Anführung versprechen.

Doch wird dieser Sieg nicht auf einmal völlig erlangt, sondern nach und nach, mit einem langwierigen und blutigen Krieg. Es wurde zwar Amalek hier von Josua und seinen Männern geschlagen; nichts desto weniger aber erholten sich diese Feinde des Volks Israel wieder, dass sie auch zu Zeiten Sauls einen eignen König hatten, und Saul auf göttlichen

Befehl einen neuen Krieg gegen dieselbe vornehmen musste, welcher im 1. Buch Sam. im 16. Kap. beschrieben wird. David, der nach Saul lebte, hatte dennoch mit diesen Amalekitern zu streiten, wie wir aus dem 1. Buch Sam. Im 30. Kap. sehen. Und Mardochai musste sich lange hernach wiederum gegen den Haman, welcher aus dem Geschlechte der Amalekiter war, setzen, und brauchte GOtt denselben zu einem Werkzeuge, diesen stolzen Feind seines Volkes zu stürzen, und ihm sein Grab an den Galgen zu bereiten.

Endlich aber hat der HErr freilich hier versprochen, dass er, so lange die Hand bei seinem Thron sein werde, so lange unser Mittler auf dem Throne werde sitzen, den Krieg fortfahren wolle wider Amalek von Kind zu Kindeskind. Er wird also nicht nur die in uns wohnende Sünde, sondern auch das Andenken aller Feinde, die ihre Hand gegen seine Kirche aufgehoben haben, unter dem Himmel vertilgen.

Aus dieser Historie haben wir nun folgende Kampf-Regeln zu merken, die wir im Streit gegen unsere geistliche Feinde zu beobachten haben:

❶ Niemals stellet die in uns wohnende Sünde uns mehr nach, als wenn wir besondere Erquickungen GOttes genossen, aber dabei nicht treu genug gewesen sind. Dieser Feind, welcher sich öffentlich wider das Volk Israel aufgelehnet, überfiel sie in Raphidim, an eben dem Orte, wo GOtt das große Wunder getan, und sie mit dem Wasser aus dem Felsen gelabet und gestärket hatte. Da sie nun eben bei dieser Erquickung sich nicht treu erwiesen, sondern gegen den HErrn gemurret, und mit Mose gezanket; so ließ er zu, dass dieser Feind die Exekution an seinem Volke ausrichten musste, und einige von ihnen heimtückischer Weise niedergeschlagen und getötet wurden. Dadurch wird also angezeigt, wie wir alsdenn in der größten Gefahr stehen, von der in uns wohnenden Sünde übervorteilet und übereilet zu werden, wenn GOtt unsere Seelen erquickte hat, wenn er ihr eine sonderbare Erweckung durch sein Wort gegeben, wir aber dabei nicht treu gewesen, nicht über uns gewachtet, und nicht in der Demut geblieben.

❷ Je tückischer die Anläufe unserer Feinde sind, je größer ist die Gefahr darinnen wir stehen. Gleich wie diese Amalekiter dem Volke GOttes nicht öffentlich den Krieg ankündigeten, dass sie sich gegen sie hatten zur Wehre stellen können, sondern sie im Rücken anfielen, und darnieder hieben; also machen es auch unsere geistlichen Feinde, dass sie uns öfters überfallen, ehe wir es uns versehen, dass eine böse Lust, der wir nicht gleich im Anfange widerstanden haben, so gewaltig die Oberhand gewinnet, und uns übereilet, ehe wir es denken. Darum je listiger die Anläufe der Sünden sind, je mehr haben wir Ursache uns vorzusehen. Es sind viel mehr Menschen durch die Schmeichelei der Sünde und der Welt betrogen worden, als durch ihre Drohungen.

❸ Träge und nachlässige Gemüter leiden bei den Versuchungen der Sünde den größten Schaden. Wen traf das Schwert der Amalekiter anders, als dieselben Trägen und Faulen, welche zurück geblieben, und dem übrigen Volke nicht gefolget waren? Wenn man also eingehet in eine geistliche Acediam, und Trägheit, wenn man nachlässig wird zu wachen über sein Herz, und zu kämpfen gegen die Sünde, denn stehet man in der größten Gefahr, ein Spott seiner Feinde zu werden.

❹ Wir müssen es in unserm geistlichen Kampfe nicht allein auf die Fürbitte JEsu Christi ankommen lassen, sondern auch selbst unsere Hände in GOtt stärken und mit Beten und Kämpfen helfen. Moses stieg zwar auf die Spitze des Hügels, dem Volk den Sieg zu erbitten, aber er befahl

zugleich, dass Josua etliche tausend Mann rüsten sollte, mit denselbigen auf die Amalekiter los zu gehen. Was hat das anders angezeigt, als dieses, dass mit uns durch die Fürbitte unsers wahren Mittlers JEsu Christi und durch seine bei dem Stuhl GÖttes ausgereckte Hand, nicht sollen träge und nachlässig machen lassen im Gebet und im Kampf gegen unsere Feinde; sondern, dass wir vielmehr mitbeten und mitkämpfen sollen, wenn wir nicht von unsern Feinden wollen geschlagen sein.²⁴

⑤ JEsus Christus ist so treu und gütig, ob er uns gleich den Sieg erhält und erbittet, dass er dennoch denselben uns zuschreibt, als wenn wir ihn erhalten hätten. Daher heißt es hier: *Josua dämpft den Amalek, durch des Schwerts Schärfe*. Josua dämpfte ihn, da doch eigentlich Moses mit seinem Gebet den Sieg erkämpft. Darinnen wird uns abgebildet die Freudigkeit unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, dass er den erhaltenen Sieg, der allein von seiner starken Hand herrühret, uns zuschreibt, uns deswegen belohnt und lobet, und zu uns spricht: Dein Glaube hat dir geholfen, durch deinen Glauben hast du nun Sieg davon getragen. Sollte uns diese seine Freundlichkeit nicht zu einem treuen Kampfe antreiben?

⑥ Der Kampf gegen den Schlangensamen muss bis an das Ende unsers Lebens fortgesetzt werden. Das wird mit so großem Ernste hier eingeschärft, dass die Kinder Israel von Geschlecht zu Geschlechter, die unter dem alten Bunde gelebet haben, und bis ans Ende leben werden, geschworne und abgesagte Feinde dieses Schlangensamens bleiben, und diesen geistlichen Amalek beständig verfolgen, ihm allen Abbruch zu tun, und ihn zu entkräften suchen.

⑦ Nach einem jeden Siege, den wir durch die Vorsorge unsers Heilandes erhalten, müssen wir auch neue Denkmale unserer Dankbarkeit stiften. Da Moses einen herrlichen Sieg erhalten, so richtete er einen Altar auf, und gab ihm den denkwürdigen Namen: Jehovah Nissi, der HErr ist meine Burg und Panier, und suchte also durch dieses steinerne Andenken das Gedächtnis dieses Sieges zu verewigen und dasselbe auf die künftige Nachwelt zu bringen. So sollen wir denn auch, wenn wir einen Sieg gegen unsere geistliche Feinde erhalten, die erbeuteten Siegeszeichen gleichsam zu den Füßen unsers großen Herzogs niederwerfen, und erkennen, dass wir den Sieg ihm zu danken haben, dass wir unter seinem Panier und unter seiner Fahne Überwinder gewesen sind. Die Dankbarkeit soll aber nicht allein in bloßen Worten sondern in der Tat bestehen. Dazu uns GOTT Gnade verleihen wolle um Christi willen, Amen.

Gebet.

TEurer und lebendiger Heiland, der du selbst den Grund gelegt hast durch deinen großen Sieg, den du über das Reich der Finsternis erhalten, zu den herrlichen Siegen aller deiner Kinder bis ans Ende der Welt. Wir beten dich an, auf dem Thron GÖttes, auf welchen du nach deinem Siege erhöht worden bist, und von welchem du gegen deine und unsere Feinde streitest, durch deine Fürbitte bei deinem Vater uns in unsern Schwachheiten unterstützest, und den Sieg erbeten hilfest. Wir bitten dich, du wollest das Andenken dieser

24 Nicht, als wenn Christus ohne unsern Streit und Mitgebet nicht mächtig genug wäre, allein unsere Feinde zu schlagen, und als ob er auf seiner Seite unserer Hilfe bedürfte; sondern weil GOTT die Ordnung gemacht hat, dass wir auch kämpfen sollen, damit wir nicht in eine Trägheit verfallen.

deiner Fürbitte, welche beständig vor dem Vater währet, in uns erwecken, dass wir bei allen Schwierigkeiten so wir im Kampf befinden, nicht müde werden, noch unsern Mut weg werfen, oder uns zu denen verzagten Seelen gesellen, welche den Teufel und die Sünde für stärker halten, als deine ewige Macht, sondern dass wir vielmehr kämpfen mögen, bis auf den letzten Odem unsers Lebens, und unsere Waffen nicht eher niederlegen, bis wir unsre Seele in deine Hände befehlen. Du hast ja gesagt, dass dieser Krieg von Geschlechtern zu Geschlechtern, von Kind zu Kindeskind soll fortgesetzt werden, und hast dazu einen großen Vorrat erworben, und die Waffen GOTTes selbst bereitet, in welche wir uns einkleiden sollen, gegen unsere Feinde zu kämpfen; so wollest du denn uns selber umgürten mit deiner Hand, unsere sinkende Hand in dem Gebet unterstützen, uns mit unaussprechlichem Seufzen auch in unserm Toteskampf vertreten, und uns also von unserm Kampfplatz in deine stille und ruhige Ewigkeit einführen. Da wir denn nach unserm Kampf dich den Urheber aller unserer Siege, ewiglich loben und preisen wollen.

Amen

Die XXXV. Betrachtung.

Von der Einweihung des Alten Testaments. (1)

Herr Jesu Christe, du Mittler des Neuen Testaments, welches du durch Vergießung deines Blutes und Aufopferung deines Lebens gestiftet und uns darinnen die herrlichen Güter zum Gebrauch und Genuss testamentlich vermacht hast; wir preisen dich für alle das Gute, so du uns durch dein Blutvergießen erworben, und für alle Gnade und Barmherzigkeit die aus deinem Versöhnungstode auf uns gekommen; und bitten dich, du wollest uns Gnade geben, dass wir unter deinen Bundesgenossen jederzeit erfunden werden, welche mit einem Gewissen, das besprenget ist mit deinem Versöhnungsblute, zu den vollen Gnaden hinzu nahen, und mit aller Freudigkeit Gnade um Gnade aus deiner unerschöpflichen Fülle nehmen. Segne dazu auch diese Stunde und öffne uns die Augen, dass wir die Weisheit Gottes, welche bei Anrichtung des alten Bundes herfür leuchtet, erkennen, und dadurch bewogen werden zu einer innigen Begierde, deine Gnade anzunehmen.

Amen

In Betrachtung der Weissagungen und Vorbildern aus den Büchern Mosis, welche auf unsern großen Heiland Jesum Christum zielen, sind wir kommen bis auf das 24. Kapitel des andern Buches Mosis, in welchem beschrieben wird, wie der alte Bund, den Gott mit dem Volk Israel an dem Berg Sinai aufgerichtet hatte, eingeweiht und bestätigt worden sei. Es geschahe solches durch das Blut der geschlachteten Opfertiere, womit teils das Buch, worin Moses die Worte des Gesetzes geschrieben, teils der Altar, teils das Volk besprenget wurde. Es hat aber die Weisheit Gottes alle Umstände, die bei dieser Einweihung des alten Bundes vorgingen, also eingerichtet, dass darunter zugleich die Einweihung und Bestätigung des Neuen Bundes, den Gott in Christo mit dem ganzen menschlichen Geschlecht aufrichten wollte, abgebildet worden. Wie uns denn Paulus durch den heiligen Geist dieses Geheimnis eröffnet hat Hebr. 10,15 – 23. Da finden wir den Kommentar und die Auslegung des heiligen Geistes über diese Geschichte, darinnen eine Vergleichung angestellt wird zwischen der Stiftung und Einweihung des alten Bundes, und zwischen der Stiftung und Einweihung des neuen Bundes, der in Christo von Gott gemacht worden ist. Dieser Anweisung des heiligen Geistes wollen wir also weiter nachdenken, und suchen eine genauere und umständlichere Übereinstimmung zu finden zwischen der Stiftung des Alten Testaments, die hier beschrieben wird, und zwischen der Stiftung des Neuen Testaments durch Jesum Christum; da dann folgende 12 Umstände zu merken sind:

1.

Der Stifter des alten Bundes, der auf dem Berg Sinai aufgerichtet worden, war kein anderer, als der Sohn GOTTes selbst, wie neulich, da wir von der Gebung des Gesetzes gehandelt haben, ausführlicher erwiesen worden.²⁵ Und eben dieser Sohn GOTTes ist auch der Stifter des neuen Bundes. Von ihm sprach der himmlische Vater Jes. 49,8: *Ich habe dich zum Bunde unter das Volk gestellt.* Und Jer. 31,31 – 33: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel, und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, dass ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen musste, spricht der HERR. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben: und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr GOTT sein.* Daher im Propheten Maleachi 3,1 unser Heiland genennet wird: *der Engel des Bundes*, oder derselbige große Abgesandte GOTTes, welcher zur Stiftung und Aufrichtung eines neuen Bundes vom Himmel auf die Erden gesandt worden.

2.

Die Bundesgenossen des alten Bundes waren das Volk Israel, oder die leiblichen Nachkommen Jakobs, der auch Israel genennet worden; diejenigen aber, die an den Gütern des neuen Bundes teilhaben sollen, sind das Israel GOTTes, wie sie Gal. 6,16 genennet werden, das ist diejenigen Seelen, welche aus Juden und Heiden die allgemeine Gnade GOTTes in Christo annehmen, und in den Fußstapfen desselben Glaubens wandeln welcher in Abraham, Isaak und Jakobs oder Israel gewohnt hat. Diese können mit Recht Israel genennet werden, wegen der genauen Gleichheit, welche sie mit dem alten Volk Israel haben:

➤ Das leibliche Israel hat seinen Namen von Jakob, welcher Israel genennet worden, weil er mit seinem Kampf das Feld behalten, und darinnen überwunden hat; das Israel GOTTes aber führet seinen Namen von JEsu Christo, welcher durch seinen Leidenskampf den Zorn GOTTes über uns besieget und gestillet hat.

➤ Das leibliche Israel war das besondere Volk GOTTes, welches GOTT aus allen Völkern, Zungen und Sprachen zu seinem Eigentumsvolk auserlesen, und von den übrigen Völkern durch besondere Gesetze abgesondert hat; die Gläubigen des Neuen Testaments aber sind gleich als ein auserwähltes Geschlecht, 1. Petr. 2,9 ein solches Volk, das GOTT zu seinem besondern Eigentum aus allen Zungen, Völkern und Sprachen erkaufte und durch die Stimme des Evangelii herausgenommen hat.

➤ Das leibliche Israel machte zwar an sich selbst eine große Menge aus, wenn es aber mit den übrigen Völkern der Welt verglichen wurde, so war es ein kleiner Haufe, der allerwenigste Teil von denen übrigen Völkern, die Gläubigen des Neuen Testaments sind zwar auch, wenn sie an sich selbst betrachtet werden, eine Zahl, die niemand zählen kann, wie sie Offb. 7,9 genennet werden, aber doch, wenn sie mit den übrigen Menschen eben, die im Unglauben dahin gehen, verglichen werden, eine gar kleine Herde, wie sie Christus selbst Luk. 12,32 nennet.

²⁵ Dieselbe Betrachtung, von der Gebung des Gesetzes ist eine von denen, welche nicht ganz geschrieben sind. Ihr kurzer Entwurf ist aber im Anhang zu finden.

➤ Das leibliche Israel war in 12 Geschlechter oder Stämme abgeteilt; und die Gläubigen des Neuen Testaments sind gegründet auf die Lehre der 12 Apostel des Lammes, welche als Patriarchen des Volkes GOTTES anzusehen sind.

➤ Endlich das alte Israel hatte vor allen Völkern die aller herrlichsten Vorrechte und Privilegien; daher es auch das Volk GOTTES genennet wird; und Moses sagt 5. Mose 4,7: *Wo ist ein so herrlich Volk zu dem die GÖTTER also nahe sich tun, als der HERR unser GOTT.* Die Gläubigen Neuen Testaments sind gleichfalls das Salz der Erden, das Licht der Welt, eine Stadt, die auf dem Berge liegt, die Erstlinge unter allen Kreaturen GOTTES, ein Same der Gesegneten des HERRN, der durch die herrlichsten Vorrechte und Vorzüge von allen andern Weltmenschen unterschieden ist.

3.

Der Mittler des alten Bundes war Moses, welcher damals zwischen GOTT und dem Volk gleichsam der Unterhändler war, und teils die Forderung GOTTES dem Israel hat kund getan, teils aber dasjenige, was Israel versprach, wiederum GOTT überbrachte, und also zwischen beiden handelte. Daher er 5. Mose 5,5 selbst spricht: *Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem HERRN und euch, dass ich euch ansagte des HERRN Wort.* Und Gal. 3,19 wird er ausdrücklich ein Mittler genennet: *Das Gesetz ist gestellet durch die Hand des Mittlers.*

Gleichwie nun das Testament herrlicher und vortrefflicher ist, dessen Mittler Christus worden, also ist er auch selbst unendlich vortrefflicher als Moses war.

➤ Moses war ein Mittler zwischen GOTT und zwischen dem einigen Volke Israel; unser Heiland JESUS CHRISTUS aber ist ein Mittler zwischen GOTT und allen Völkern, zwischen GOTT und dem ganzen menschlichen Geschlecht.

➤ Moses hinterbrachte nur dem Volke den Willen GOTTES, nach dem Gesetz, was derselbige von ihnen forderte; aber er konnte ihnen die Kräfte nicht geben, welche zur Beobachtung des Willens GOTTES vonnöten waren; CHRISTUS aber hat uns hinterbracht den Willen GOTTES nach dem Evangelio, seinen Liebesrat von unserer Seligkeit, und schreibt zugleich das Gesetz GOTTES in unser Herz, indem er uns Willigkeit und Vermögen schenket, unser Leben nach demselben einzurichten.

➤ Moses erzählte dem HERRN, was das Volk tun wollte, nämlich es wollte tun alles, was er gesaget habe; CHRISTUS aber, der Mittler des neuen Bundes, hinterbringt seinem Vater, was er selbst an unserer Statt tun wolle, wie er unser äußerstes Unvermögen zu einem vollkommenen Gehorsam durch seinen völligen Gehorsam ersetzen wolle.

Daraus sehen wir, dass er ein besserer Mittler gewesen; als der Mittler des alten Bundes, Moses.

4.

Der Ort da der alte Bund gestiftet ward, war eine raue und unfruchtbare Wüste, darin der Berg Sinai lag. Da CHRISTUS in diese Welt kam, einen neuen Bund in derselben anzurichten, so war das Judentum, in welchem er erschien, wegen seines äußersten Verderbens, ebenfalls nicht anders, als eine raue und unfruchtbare Wüste anzusehen;

daher von seinem Vorläufer Johanne Jes. 40,3 gesaget wird: dass er sein werde eine Stimme eines Predigers in der Wüsten.

5.

Der Inhalt des alten Bundes wurde von GOTT dem HErn selbst mündlich ausgesprochen, hernach aber mit dem Finger GOTTes auf steinerne Tafeln geschrieben, und von Mose in ein Buch getragen; gleichergestalt wurde der Inhalt des neuen Bundes erst durch den Sohn GOTTes selbst geprediget, und mündlich denen Menschen vorgetragen, hernach aber auch schriftlich verfasst, und durch den heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen geschrieben, so dass es von ihnen heißen kann, nach 2. Kor. 3,2: Ihr seid unser Brief, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen, die ihr offenbar worden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unser Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen GOTTes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.

6.

Die Zeit, da der alte Bund eingeweiht und bestätigt worden, war die Morgenzeit. Im 4. Vers heißt es: *Da schrieb Mose alle Worte des HErn, und machte sich des Morgens frühe auf*, diese Einweihung des alten Bundes zu bewerkstelligen. Welches denn ein Bild gewesen ist, von dem angenehmen Morgen des Neuen Testaments, der mit dem Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit anbrechen sollte, nach der Weissagung Malach 4,2. *Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselben Flügeln*. In dieser angenehmen Zeit des Neuen Testaments, an diesem angenehmen Morgen wurde der neue Bund gestiftet und eingesetzt.

7.

Bei der Stiftung des alten Bundes wurde ein Altar gebauet, und darauf geopfert, wie es im 4. und 5. Vers (24. Mose) heißt: *Moses bauete einen Altar unten am Berge*. Bei Stiftung des Neuen Testaments wurde ein viel edler und vortrefflicher Altar aufgerichtet, nämlich die gesegnete und heilige Menschwerdung JESU Christi; darauf wurde geopfert das wahre Opfer für die Sünde der Welt, welches durch alle Opfer des ganzen Alten Testaments war vorgebildet worden.

8.

Die Jünglinge, welche das Opfer schlachteten, und anstatt der Erstgeborenen des ganzen jüdischen Volks die Zeremonien verrichten mussten, sind ein bequemes Bild von denen ersten Dienern des Neuen Testaments, welche uns Christum, als einen Geopferten und Gekreuzigten zuerst verkündiget haben, und welche wegen ihrer geistlichen Munterkeit, Reinigkeit und Stärke, gar füglich mit Jünglingen verglichen werden können, mit solchen Jünglingen, die auf den HErn harreten, und nicht müde noch matt wurden.

9.

Die 12 Säulen oder aufgerichtete Denkmale, welche Moses bei dem Altar aufrichten ließ, nach dem 4. Vers: *Er bauete einen Altar mit zwölf Säulen, nach den zwölf Stämmen Israel*, haben ihr Absehen gehabt auf die zwölf Apostel JEsu Christi des Mittlers des Neuen Testaments, als welche Zeugen sind von seinem Mittleramt, und Zeugen des neuen Bundes, welcher durch sein Blut gestiftet worden.

10.

Bin der Stiftung des alten Bundes wurde **Blut** vergossen, und ging also vor Eröffnung dieses Alten Testaments ein Tod vorher, aber nicht der Tod des Mittlers selbst, sondern der Tod einiger Tiere, welche anstatt des Mittlers geschlachtet und aufgeopfert wurden. Bei Aufrichtung und Einweihung des neuen Bundes musste auch ein Blutvergießen vorgehen, der Testator selbst, oder derjenige, der das Neue Testament gemacht, musste es durch seinen Tod und Blut versiegeln. Wie also die Juden die Güter, die ihnen im alten Bunde versprochen waren, nicht anders erlangen konnten, als durch das vergossene Blut der Tieren; also können auch die Gläubigen des Neuen Testaments zu denen Gütern, die ihnen im neuen Bunde versprochen sind, nicht anders gelangen, als durch das Blut JEsu Christi, welches ein vortreffliches Blut war, als das Blut der Böcke und Kälber; gleichwie auch die Güter, welche durch dieses Blut erworben, unendlich vortrefflicher gewesen sind als die Güter des alten Bundes.

11.

Das Blut der Opfertiere, das bei Aufrichtung des alten Bundes vergossen ward, das wurde zur **Besprengung** angewendet. Denn so heißt es im 8. Vers: *da nahm Moses das Blut und sprengete das Volk damit*. Diese Besprengung hat nichts anders anzeigen sollen, nach der Absicht des Geistes GOTTes, als die gläubige Applikation des Blutes JEsu Christi, oder seines blutigen Verdienstes, seines ganzen Gehorsams, der im Tun und Leiden bestanden. Wenn wir uns dieses sein Verdienst zu unserer Versöhnung und Heiligung durch den Glauben zu eignen, so geschieht die Besprengung mit seinem Blute, von welcher der Apostel Petrus redet 1. Petr. 1,2. Und um welcher Ursachen willen auch Paulus Hebr. 12,24 das Blut Christi nennet *ein Blut der Besprengung, welches besser redet denn Abels*, weil es nicht um Rache schreiet, sondern um Versöhnung bittet. Ja, welches noch mehr ist, da das Blut des alten Bundes nun von außen auf das Volk gespritzt und gesprengt wurde, so wird das Blut des Neuen Testaments uns gar zu trinken gegeben, und werden wir also viel inniger und genauer damit vereinigt. Denn wie es hier im 8. Vers heißt: *Sehet, das ist das Blut des Bundes, welches euch aus dem Becher entgegen gesprengt wird*, so heißt es hingegen Matth. 26,28: Nehmet hin und trinket, das ist das Blut des Neuen Testaments.

Es wurde aber mit diesem Blut sonderlich dreierlei besprengt.

❶ Der Altar, den Moses aufgerichtet hatte; damit hat sollen angezeigt werden, wie die Menschheit JEsu Christ, die durch den Altar vorgebildet wurde, mit seinem Versöhnungsblut würde besprengt und begossen werden.

② Das Buch des Gesetzes, anzuzeigen, dass die Güter des Evangelii, die in dem Neuen Testament uns versprochen sind, nicht eher würden können ausgeteilet werden unter die Gläubigen, bis das Blut JESu Christi vergossen, und also das Buch des neuen Bundes damit besprenget worden sei.

③ Das Volk, aber nicht eher, bis es seine Einwilligung in den Bund gegeben hatte, bis es gesprochen: *Alles was der HERR gesaget hat, wollen wir tun; daraufhin heißt es: Da nahm Moses das Blut, und besprengeste das Volk.* Hierdurch hat denn sollen angezeigt werden, dass niemand teilnehmen werde an dem Blute JESu Christi, an seinem Verdienst, und den Gütern, die er durch sein Blut erworben hat, als in der Ordnung des Glaubens, welches sich äußert in einem Gehorsam gegen die göttliche Vorschrift, in welcher er verordnet hat, dass wir durch den Glauben an seinen Sohn JESum Christum zum Genuss aller seiner Seligkeit gelangen sollen. Daher wird 1. Petrus 1,2 der Gehorsam und die Besprengung des Blutes JESu Christi zusammen gesetzt. Es muss also erstlich der Gehorsam des Glaubens im Herzen gewirket werden durch den Heiligen Geist, dass man sich GOTT in solcher Ordnung aufopfere, dann gelanget man in solcher Ordnung zu der Besprengung des Blutes JESu Christi.

12.

Ist noch dieser Umstand merkwürdig, dass das Volk in den siebenzig Ältesten, nach Stiftung des Bundes, zu der Beschauung der **Herrlichkeit Gottes** gelassen wurde. Denn da heißt es Vers 9 und 10: *Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Ältesten Israel hinauf, und sahen den GOTT Israel. Unter seinen Füßen war es, wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wens klar ist.* Damit hat sollen angezeigt werden, dass eine Seele, die nun durch die Besprengung mit dem Blut Christi in den Bund mit GOTT eingenommen, und als eine Bundesgenosse des Neuen Testaments angesehen werden kann, einen freien Zugang habe zu GOTT, und gewürdiget werde, seine Herrlichkeit in Christo JESu zu sehen, und alle Güter des neuen Bundes zu besitzen.

Wir haben also gesehen, wie GOTT bei der Stiftung des alten Bundes die Stiftung des neuen Bundes, darinnen wir leben, mit einer so wunderwürdigen Weisheit habe abbilden lassen, dass nicht der geringste Umstand vergeblich gesetzt worden, sondern alles dabei seine geheime Absichten hat.

Nun, Geliebte! das Neue Testament, davon jetzt gesprochen worden, ist nun bestätigt und versiegelt durch das Blut JESu Christi, und ist demnach unwiderruflich und unumstößlich, gleichwie ein Testament nicht widerrufen werden kann, wenn es durch den Tod des Testatoris bestätigt ist. In diesem neuen Bunde sind uns nun die allerherrlichsten Vorrechte, die allervortrefflichsten himmlischen Güter versprochen, die Vergebung unserer Sünden, die Hoffnung des ewigen Lebens, und ein unbeflecktes, unverwelckliches und unvergängliches Erde, das im Himmel aufbehalten wird. Das sind die Dinge, so uns GOTT im neuen Bund versprochen hat. Hingegen fordert er von uns, dass wir uns in seine Ordnung bequemen sollen, der Sünde und dem Ding der Eitelkeit gute Nacht geben, seinen Sohn JESum Christum im Glauben ergreifen, und also teilnehmen an allem Guten, das er uns versprochen hat. Da nun das alte Volk bei Stiftung des alten Bundes sich zu denen allerbeschwerlichsten Bedingungen verstehen musste, und dabei die ganze Last des Zeremonial-Gesetzes sich musste auflegen lassen, so hat GOTT bei der Stiftung des neuen Bundes dieses schwere Joch zerbrochen, und von unserm Halse abgenommen, und verlanget nun von uns, dass wir kein ander Joch, als das sanfte, süße und leichte Joch

JEsu Christi auf uns nehmen, und in der Verleugnung der Welt ihm nachtragen sollen. Lasset uns demnach nicht so töricht sein, dass wir uns weigern wollten, so viele Güter anzunehmen; lasset uns mit dem alten Israel sprechen: *Alle Worte die der HErr gesaget hat, wollen wir tun.* Wenn GOtt eine solche Willigkeit bei uns findet, oder wenn wir seinem Geiste Raum geben werden, dieselbige bei uns zu wirken, so wird er uns auch besprengen lassen mit dem Versöhnungsblut des Neuen Testaments, mit dem Blute unsers Mittlers JEsu Christi, und wird durch dieses reine Blut alle unsere Flecken tilgen, uns in seine Gemeinschaft aufnehmen, für seine Bundesgenossen erkennen, unser GOtt sein, und uns zu seinem Volke annehmen, und uns also in solcher Ordnung teilhaftig machen der herrlichen Güter, davon wir in dieser Welt nur den Vorgeschmack genießen, in jener Welt aber zum völligen Genuss derselben gelangen können.

Gebet.

LEbendiger GOtt, der du in Christo deinem Sohn einen neuen Bund mit uns gestiftet hast, nicht wie der alte Bund war, der mit den allerbeschwerlichsten Bedingungen verknüpft gewesen, sondern einen neuen Bund, darin du versprochen hast, dein Gesetz in unsere Herzen zu schreiben, dich für unsern GOtt zu erklären, und uns für dein Volk zu erkennen. Ach lass uns diese Wohltat mit aller Demut erkennen, und da dich dieser neue Bund das Blut deines einigen Sohnes gekostet hat, welches dabei vergossen werden müssen, so lass uns bedenken, dass wir eine desto schrecklichere Verantwortung haben werden, wenn wir uns diesem neuen Bund entziehen, und dieses Blut der Besprengung mit Füßen treten. Denn da das alte Volk nicht ist ungestrafet blieben, da es den alten Bund übertreten, wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, die uns in dem neuen Bund durch den Mittler angeboten ist. Ach darum wollest du, o Herr, unsere Herzen erwecken zu einem willigen Gehorsam, dass wir mir aller Willigkeit sagen: Alles was der HErr unser GOtt in dem neuen Bunde von uns fordert, wollen wir tun. Nun aber wissen wir, dass nichts anders von uns gefordert werde, als ein kindlicher Glaube an den Mittler des neuen Bundes, der bei sich haben muss eine wahre Buße und Abkehrung des Herzens von dem Dienst der Sünden, und einen beständigen Fleiß in der Heiligung. Diesen Glauben wollest du in unsern Herzen fest setzen, und uns auch von nun an, so oft wir die heilige Schrift, als dasselbige Buch in unsere Hände nehmen, darinnen der Inhalt des neuen Bundes verzeichnet ist, uns allezeit bedenken lassen, dass es besprengt sei mit dem Blute des Lammes, damit wir also mit der innigsten Ehrfurcht und Demut dies Buch betrachten. Gib uns diese Gnade, und verleihe, dass diese Stunde und die darin angestellte Betrachtung nicht möge umsonst sein, sondern dasjenige ausrichten, was deine Liebe und Weisheit darinnen für einen Zweck an unsern Seelen hat, um JEsu Christi unsers HErrn, Mittlers und Seligmachers willen.

Amen

Die XXXVI. Betrachtung.

Von der Einweihung des Alten Testaments. (2)

Getreuer Heiland, HErr JESu Christe, du ewige Weisheit deines Vaters, wie groß ist deine Liebe, dass du so gerne spieltest auf dem Erdboden, und den Menschen deine Herrlichkeit offenbarest, welche begierig sind dieselbe zu empfangen. O HErr! wie groß ist deine Freundlichkeit und Liebe, welche du von Anfang der Welt auf Erden bewiesen hast, sowohl unter dem alten als neuen Bunde. Wir bitten dich, dass du uns zum würdigen Anschauen deiner Herrlichkeit wollest geschickt machen, und zu dem Ende durch den Heiligen Geist dich selbst in unsern Herzen verklären, und unsere Augen öffnen, dass wir dich, unsern König, in seiner Schönheit schauen. Gib, dass auch diese Betrachtung dazu möge gesegnet sein, und lass uns aus derselben viele Erbauung und Erweckung empfangen, um deiner Liebe willen.

Amen

In der letzten Betrachtung über das 24. Kapitel des 2. Buchs Mosis, ist eine Vergleichung angestellt worden zwischen der Stiftung und Einweihung des alten Bundes an dem Berge Sinai, und zwischen der Bestätigung des neuen Bundes, welcher durch den Mittler des Neuen Testaments, JESum Christum, gestiftet worden. Wir haben auch zum Beschluss derselben Betrachtung vernommen, wie Moses und einige israelitische Ältesten nach der Ausrichtung des alten Bundes, zur Anschauung der Herrlichkeit GOTTes gelassen worden; darüber wir denn anjezo eine noch genauere und sorgfältigere Betrachtung anstellen wollen, nach Anleitung der Worte, die sich eben in diesem Kapitel im 9. – 11. Verse befinden:

2. Mose 24,9 – 11

Da stiegen Moses und Aaron, Nadab und Abihu und die siebenzig Älteste Israel hinauf, sind sahen den GOTT Israel. Unter seinen Füßen war es wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenns klar ist. Und er ließ seine Hand nicht über dieselben Obersten in Israel. Und da sie GOTT geschauet hatten, aßen und tranken sie.

Diese herrliche Erscheinung und Offenbarung des GOTTes Israels, ist anzusehen, als eine Frucht und Wirkung des Gnadenbundes, welchen GOTT durch Mosen mit dem Volke Israel aufgerichtet, nachdem das ganze Volk mit dem Blute der Opfertiere, als einem Vorbilde des Blutes JESu Christi, war besprenget und mit GOTT versöhnet worden. Denn da GOTT in diesem Gnadenbund sich für einen getreuen und aufrichtigen Freund Israels erklärt hatte, so wollte er denselben die ersten Früchte seiner Freundschaft genießen

lassen, indem er einigen aus ihren Mitteln erlaubete, etwas näher zu ihm zu treten, und seine Herrlichkeit unter einer lieblichen und angenehmen Gestalt zu sehen. Wir finden aber in dieser Beschreibung

1. Die Personen, denen diese Wohltat widerfahren; dass war Moses und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Ältesten Israels.

2. Den Ort, da ihnen diese Wohltat widerfahren; das war der Berg Sinai, auf welchen sie steigen mussten.

3. Die Wohltat selbst, welche ihnen widerfahren. Sie sahen den GOTT Israel, unter seinen Füßen war er wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt der Himmels, wenn es klar ist.

4. Was auf diese Wohltat erfolgt sei; da sie nämlich bei diesem Anschauen der Herrlichkeit GOTTES unbeschädigt blieben, und da sie GOTT geschauet hatten, vor Freuden aßen und tranken.

Überhaupt haben wir denn bei dieser Erzählung zu merken, dass der GOTT Israel, den sie gesehen haben, kein anderer gewesen, als der unerschaffene Engel des Bundes, der dar Gesetz in dem Namen seines Vaters auf dem Berg Sinai gegeben hier aber in seiner künftigen Offenbarung im Fleisch, unter einer angenommenen majestätischen menschlichen Gestalt, von Mose und den übrigen Ältesten sich sehen lassen; wie denn mehr dergleichen Offenbarungen der Herrlichkeit Christi im Alten Testament geschehen sind, als 2. Mose 33 und 34 da Mose besonders diese Gnade widerfuhr, die Herrlichkeit Christi zu sehen; 1. Kön. 19 widerfuhr solches dem Propheten Eliä, auf dem Berge Horeb. Jes. 6 widerfuhr es dem Propheten Jesajä, welcher den HERRN sitzen sahe auf einem erhabenen und hohen Thron, in einem langen Kleide, dessen Saum den ganzen Tempel einnahm; und Hes. 1 und 10 sind ebenfalls solche Offenbarungen der Herrlichkeit JESU Christi anzutreffen. In welchen Erscheinungen insgesamt der Sohn GOTTES unter einer angenommenen herrlichen Gestalt sich schauen lassen.

Wie aber die Einrichtung des alten Bundes von der Weisheit GOTTES so eingerichtet worden, dass darunter die Stiftung und Einsetzung des neuen Bundes vorgebildet worden, wie wir in der letzten Betrachtungen, nach Anleitung Pauli in der Epistel an die Hebräer am 9. mit mehrerm gesehen haben; also muss auch notwendig dieses Gesichte und Offenbarung der Herrlichkeit GOTTES, welche auf die Einsetzung des alten Bundes gefolget ist, ihre geheime Absichten und Bedeutungen gehabt haben. Es ist nämlich darinnen abgebildet worden die Offenbarung der Herrlichkeit JESU CHRISTI, welche in der Welt geschehen sollte, nachdem der neue Bund durch Vergießung seines Bluts gestiftet, und in dessen Blut durch die Predigt des Evangelii unter Juden und Heiden gesprengt worden. Von welcher Offenbarung der Herrlichkeit Christi in den Tagen des Neuen Testaments auch Jesajas weissaget, (40,5) da es heißt: *Die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden; nämlich die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes GOTTES vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1,14. Dahin auch das Gesicht gehöret, welches dem Propheten Jesaja nach dem 6. Kapitel seiner Weissagung widerfahren, da die Seraphinen gegen einander rufen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre oder Herrlichkeit voll.* Lasset uns aber diese Sache nach der vorher gemachten Einteilung stückweise betrachten.

1.

Finden wir hier **die Personen**, welche zum Anschauen der Herrlichkeit Gottes gelassen worden. Das war nun

1. Moses, der Knecht Gottes;
2. Aaron mit seinen zween Söhnen, Nadab und Abihu
3. die siebenzig Ältesten Israels, welche das ganze Volk vorstellten.

Doch aber wurden die Personen in der Ordnung zum Anschauen der Herrlichkeit Gottes gelassen, das Moses, als der Vornehmste unter ihnen, näher hinzukommen, die übrigen aber weiter zurück stehen bleiben mussten, wie solches im 1. und 2. Verse dieser Kapitels von Gott selbst also verordnet worden: Und zu Mose sprach Gott: *Steige herauf zum HErrn, du und Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Ältesten Israel, und betet an von ferne. Aber Mose allein nahe sich zum HErrn, und lass jene sich nicht herzunahen, und das Volk komme auch nicht mit ihnen herauf.*

Überhaupt wird uns nun diese Wahrheit hierinnen zu erkennen gegeben, dass durch den neuen Bund, der durch das Blut Christi sollte gestiftet werden, aller Unterschied und Ansehen der Personen würde aufgehoben werden, weil nach dein Zeugnis Jesaja im 40. Kapitel alles Fleisch die Herrlichkeit Gottes sehen soll. Denn hier waren Personen aus allen dreien Hauptständen gegenwärtig, Moses als ein ein König und Richter des ganzen Volks, Aaron mit seinen zween Söhnen, aus dem priesterlichen Orden, und endlich die siebenzig Ältesten, welche aus allen übrigen Stämmen Israels waren. Was demnach David im 27. Psalm von Gott gebeten, da er spricht Vers 4: *Eins bitte ich vom HErrn, dass ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn*, oder die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in Christo Jesu; das genießen alle Gläubige des Neuen Testaments, ohne Unterschied des Standes, des Alters, des Geschlechts und der Personen, wie ihnen denn auch Jes. 33,17 dieses verheißen worden, da es heißet: Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne, das ist, du, und die ganze Kirche der Neuen Testaments, wirst den König in seiner Schönheit sehen. Das ist die Wahrheit, die überhaupt hierinnen abgebildet lieget.

Insonderheit aber haben wir den denen Zuschauern der Herrlichkeit Gottes folgendes zu merken:

❶ Dass Moses bei der Stiftung des alten Bundes Erlaubnis hatte, viel näher zu Gott hinzu zu nahen, als seine übrigen Gefährten und Gesellen; und also die Herrlichkeit genauer zu schauen und zu betrachten, als es den andern erlaubt war; dadurch hat der Geist Gottes anzeigen wollen, dass Christus als der Mittler des neuen Bundes, die Herrlichkeit Gottes nach seiner menschlichen Natur in einem viel größeres und herrlichern Maß empfangen, und derselben teilhaftig werden würde, als seine übrigen Brüder. Wie er den Geist Gottes empfangen, mehr denn seine Gesellen, Psalm 45,8, also gelangt er auch zu einer mehreren Anschauung Gottes. Damit es also auch hierinne eintreffe, was Paulus saget Col. 1,8, dass er in allen Stücken einen Vorgang hat.

❷+❸ Dass aber die übrigen Zuschauer der Herrlichkeit Gottes, Aaron, Nadab Adihu und die siebenzig Ältesten nicht eher hinzu gelassen wurden, bis sie vorher mit Wasser gewaschen worden, wie 2. Mose 19 stehet, und bis sie mit Blut besprenget worden, wie kurz zuvor in unserm Texte stehet, das hat anzeigen sollen, dass niemand in seiner natürlichen Unreinigkeit, darinnen er von Natur stehet, zu der Erkenntnis und

Anschauung der Herrlichkeit GOTTes in Christo JESu gelangen könne. Allen andern ist diese Majestät ein verzehrendes Feuer, welches dieselben auffrisset und verzehret; allein denen, welche in der Ordnung der wahren Wiedergeburt von ihrem Unflat gewaschen, »rein-der Rechtfertigung mit dem Blute JESu besprenget worden; ist das Anschauen der Herrlichkeit GOTTes erfreulich, lieblich und ertäglich. Wie denn daher das Waschen und die Besprennung des Bluts beisammen steht Hebr. 10,22, da es hießet: *So lasset uns nun hinzu gehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, nämlich mit dem Blute Christi, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.* In diese Ordnung muss sich also ein jeder, ohne einige Ausnahm und Unterschied, begeben, welcher würdig werden will, die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater zu schauen. Man muss demnach sich zuvor durch den Geist GOTTes heraus ziehen lassen aus den unreinen Pfützen, darinnen man lieget, und da man sich von einer Sünde zur andern, von einer Ungerechtigkeit zur andern, von einer Unreinigkeit fortwälzet, und muss in der Ordnung der Buße und neuen Geburt ein neu Herz schaffen, und sich mit dem reinen Wasser des Heiligen Geistes waschen, und in dem Blute JESu Christi besprennen lassen. So und nicht anders, darf und kann man hinzugehen zu GOTT in Christo, und seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit genießen. Das waren also erstlich die Personen, welchen diese Wohltat widerfahren. Nun kommt

2.

Der Ort; das war nun insgemein die großen Wüsten in welcher sich damals die Kinder Israel nach ihrem Auszuge aus Ägypten befanden, und darinnen sie schon manche Prüfungen und harte Versuchungen ausstehen müssen. Und gewiss, als der erhöhte Mittler des neuen Bundes anfang, auf Erden seine Herrlichkeit zu offenbaren und sehen zu lassen, da war die ganze Erde ebenfalls nicht anders anzusehen, als eine solche ungebauete Wüste. Da insonderheit das ganze Heidentum nit denen Dornen und Disteln und Hecken von allerlei schändlichen Abgöttereien und Aberglauben überzogen war. Allein wie hier in der arabischen Wüsten der GOTT Israel sich dennoch offenbarete, also ließ sich auch der Sohn GOTTes durch diesen elenden Zustand der Welt nicht abschrecken, seine Herrlichkeit auch derselben kund zu machen, wie solches auch Jes. 35,1.2 geweissaget worden: *Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das Gefilde wird fröhlich stehen und wird blühen, wie die Lilien. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Karmel und Saron. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRn, den Schmuck unsers GOTTes.*

Ferner und insonderheit war es der Berg Sinai, auf welchem der GOTT Israels diesmal seine Herrlichkeit sehen lies. Auf eben demselbigen Berg der noch vor wenig Tagen gerauchet hat, wo unter denen erschrecklichsten Blitzen, Donnerschlägen und Erdbeben das Gesetz gegeben; und die Majestät GOTTes auf eine fürchterliche Art war offenbaret worden. Eben der Berg wird nein ein Schauplatz der lieblichen, freundlichen und angenehmen Herrlichkeit JESu Christi. Was hat der Geist GOTTes anders damit anzeigen wollen, als dieses, dass eine Seele, die das Schrecken des Gesetzes erfahren, die vor dessen Drohungen und Fluchen gezittert und gebebet, welche in ihrer Buße den Zorn GOTTes gefühlet, und unter demselben kläglich gewinselt und geseufzet, die allertüchtigste Beschauerin der Herrlichkeit Christi sein. Wie solches auch gar nachdenklich ausgedrucket ist in dem Buch Baruch 2,18: *Eine Seele, die sehr betrübt ist, und gebücket und jämmerlich hergeheth, und ihre Augen schier ausgeweineth hat, und hungerig ist, (nach Gnade) die rühmet, HERR, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.* Welches eben dasjenige ist,

was Christus Matth. 5,3.4 saget: *Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.* Es ist nämlich eben dieses die geheiligte Ordnung, in welcher JESUS Christus selbst nach seiner Menschheit zum Anschauen der Herrlichkeit GOTTES gelangt ist, welcher auch allen Fluch des Gesetzes und allen Zorn GOTTES in seiner Seelen hat müssen fühlen, und darüber voller Angst, Bangigkeit und voller Traurigkeit gewesen, ehe er zu dem Anschauen der Lieblichkeit und Leutseligkeit GOTTES erhoben worden. In diese Ordnung sollen wir auch treten, und gewiss sein, dass da unser gesegnetes Haupt darinnen nicht zu Grunde gegangen, und unter dem Gefühl des Zorns GOTTES nicht versunken, sondern darunter überwunden hat, dass wir auch durch sein Verdienst hindurch kommen, und dass sich der Himmel, der im Anfange der Busse sich mit schwarzen und dicken Wolken des Zorns GOTTES überzogen, schon wieder aufklären, und die allerfreundlichsten und leutseligsten Blicke der Liebe GOTTES uns werde genießen lassen.

3.

Haben wir die **Wohltat** selbst zu betrachten, welche an diesem Orte den gedachten Personen widerfahren ist. Es heißt: *Da stiegen Moses, Aaron, Nadab und Abihu, und die siebenzig Ältesten hinauf, und sahen den GOTT Israel.* Es wird also die Wohltat deren sie teilhaftig worden, mit zweien Ausdrücken beschrieben:

❶ Heißt es: Sie stiegen hinauf, sie näherten sich dem Gott Israels, der an einem erhabenen Orte dieses Berges seine Herrlichkeit zeigen wollte. Hierdurch ist abgebildet und vorgestellt worden dieselbige Wohltat des neuen Bundes, darinnen wir mit dem Blute Christi besprenget worden, einen freudigen Zugang zu Gott haben; welche Wohltat Paulus Röm. 5,1.2 also beschreibt: *Nun wir sind gerecht geworden, (in der Rechtfertigung mit dem Blute Christi besprenget worden,) durch den Glauben, so habane wir Friede mit Gott, durch unsern HErren JESUM Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.* Eben diese Wohltat wird Eph. 2,18 also beschrieben: *Durch ihn (nämlich Christum) haben wir den Zugang, alle beide, (Juden und Heiden) in einem Geiste zum Vater.* Und im 3. Kapitel dieser Epistel im 12. Vers: *Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn, (an Christum).* Da also die Gläubigen des alten Bundes noch gleichsam von ferne stehen müssen, und nicht so viel Freudigkeit und Zuversicht zu Gott haben konnten, wegen der damaligen Haushaltung des Gesetzes, und dessen Drohung und Fluches; so dürfen nun die Gläubigen des Neuen Testaments mit aller Zuversicht und Freudigkeit näher hinzu kommen. Doch da dieser Zugang zu Gott unter dem Bilde des Aufsteigens vorgestellt wird, da man bergauf gehen muss, welches kein bequemer Weg ist; so ist darunter vorgebildet worden, wie sauer es einer Seele ankomme, zumal im Anfang ihrer Bekehrung, ehe sie noch mit ihrem liebevollen Schöpfer recht bekannt worden ist, sich zu entschließen, dass sie näher zu ihm trete, und ihm mit kindlicher Zuversicht unter die Augen sehe, weil das Gewissen und Andenken ihrer vorigen Sünden noch vorgibt, als ob eine Scheidewand sei zwischen ihr und Gott, und gleichsam ein Gehege gemacht sei, über welches sie nicht kommen dürfe, sondern weiter zurück bleiben müsse. Welche Schwierigkeiten aber der Geist Gottes überwindet, und also diesen rauchen Berg übersteigen hilft.

② Heißt es von diesen Personen: Sie sahen den GOTT Israels, oder wie es der Chaldäische Übersetzer gegeben: Sie sahen die Herrlichkeit Gottes. Dadurch denn nichts anders verstanden wird, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater welcher ist der Abglanz Gottes und das Ebenbild seines Wesens. In diesen Stücken waren also diese Personen Vorbilder der Gläubigen des neuen Bundes, in deren Namen der Evangelist Johannes im 1. Kapitel im 14. Vers spricht: *Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.* Nämlich da Christus den neuen Bund aufgerichtet, und nach vollendetem Werke der Erlösung sich zur Rechten Gottes gesetzt, so wurde der heilige Geist in einem reichern Maße über die Kirche ausgegossen, als er bisher war ausgegossen worden, welcher Geist der Gnaden davon sein Haupt-Geschäfte machte; Christum in seiner Herrlichkeit zu verklären, und das große Werk seiner Erlösung und Versöhnung mit Gott denen Seelen zu offenbaren; und ihnen eine größere Erfahrung der Herrlichkeit Gottes mitzuteilen, nach dem Ausspruch Christi Joh. 11,40: *So du glauben wirst, so sollst du die Herrlichkeit Gottes sehen.*

Es beschreibt uns aber Moses den Anblick dieser Herrlichkeit etwas eigentlicher, wenn er sagt: *Unter seinen (des Gottes Israel) Füßen war es wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist.* Wann dem Gott Israel Füße zugeschrieben werden, so wird damit angezeigt, dass dieser Gott Israel, dieser Gott, den der Patriarch Israel und alle seine gläubige Nachkommen verehret haben, in der Fülle der Zeit Fleisch und Blut, oder die menschliche Natur und menschliche Glieder an sich nehmen, unter den Menschen herum wandeln, und ihnen also in seiner Lehre und in seinen Wunderwerken sichtbare Proben seiner Herrlichkeit erweisen werden.

Man muss sich aber den Gott Israel so vorstellen, dass er auf einem hohen erhabenen Thron gesessen, wie er auch Jes. 6 sich den Propheten gezeigt hat, welcher Thron einen Fußschemel hatte, darauf seine Füße gestellet waren. Die Oberfläche dieses Fußschemels, auf welchem seine Füße standen, wird hier also beschrieben, dass sie ausgesehen, als wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist. Diese beiden Farben sind Himmelfarben, und werden am Himmel gesehen, wann es am klaresten und heitersten ist, und ohne einige Wolken gesehen wird. Es wird demnach kürzlich hier soviel angezeigt, dass der Gott Israel im neuen Bunde auf Erden, welcher seiner Füße Schemel ist, ein Reich werde anrichten, welches mit recht ein Himmelreich könne genannt werden, nicht nur darum, weil der Stifter desselbigen aus dem Himmel herab kommen, aus dem Schoß des Vaters; nicht nur darum, weil es himmlische Eigenschaften hat; sondern auch darum, weil es wiederum in den Himmel hinein führet und in jenem ewigen Leben vollkommen vorgestellt werden soll. Daher auch Jes. 54,11 – 13 von der Kirche des Neuen Testaments also geweissaget wird: *Siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund von Saphiren legen, und deine Fenster aus Kristallen machen, und deine Tore von Rubinen, und alle deine Grenzen von erwählten Steinen, und alle deine Kinder gelehrt vom HErrn, und großen Frieden deinen Kindern.*

4.

Wir haben noch zu sehen, was auf diese Offenbarung der Herrlichkeit Gottes **gefolget** sei.

① Heißt es im Vers 11 dass der GOTT Israel *seine Hand nicht ließ über die Ältesten Israel*, das ist, der GOTT Israel legete seine Hand nicht an die Obristen, dieselben anzutasten, sie zu erschrecken, oder gar ums Leben zu bringen. Dadurch denn angezeigt wird die große Sicherheit vor dem Zorn GOTTes, deren die Mitgenossen des neuen Bundes genießen sollen, da sie nämlich das Privilegium haben würden, von allem Urteil des Todes und der Verdammnis frei zu sein. Wie es Röm. 8,1 heißt, dass an denen die in Christo JESu sind, keine Verdammung sei. Wenn aber der GOTT Israel selbst seine Bundesgenossen nicht antastet, noch seine Hand an sie leget, so wird er viel weniger dem Satan erlauben, dieselbigen anzutasten.

② Heißt es: *Da sie GOTT geschauet hatten, aßen und trunken sie*. Da sie nämlich von dem Berge wieder herab kommen waren zu dem Volke, so schlachteten sie Dankopfer, den HErrn zu preisen für die Wohltaten, und aßen von dem Fleisch, welches davon überblieb. Daraus denn erhellet, dass sie fröhlich und gutes Muts von dem Angesicht GOTTes weggegangen seind, und dass es bei dieser Erscheinung ganz anders zugegangen, als bei andern Offenbarungen GOTTes, z. B. Rich. 6 und 8; Jes. 6 da die Menschen, welche die Ehre hatten, die Herrlichkeit GOTTes zu sehen, dergestalt erschranken, dass ihnen Essen und Trinken darüber verging. Hier aber sollte angezeigt werden, dass der Anblick der Herrlichkeit JESu Christi ein sehr lieblicher und erquicklicher Anblick sein werde, und dass man in dem Himmelreich JESu Christi genießen werde Friede und Freude in dem heiligen Geist, da man vor dem Angesichte GOTTes aus-und eingehen kann, und von den reichen Gütern seines Hauses sich sättigen lässet; hier zwar nur in einigem Vorschmack, dort aber in dem Reiche der Herrlichkeit ohne Aufhören.

Nun Geliebte, diese Wohltat ist nur einmal denen Ältesten Israels, dem Aaron, Nadab und Abihu widerfahren, wir aber leben in dieser seligen Zeit des Neuen Testaments, da wir alle Tage dieses fröhliche Spektakulum sehen, da wir täglich unsere Augen weiden können an der Herrlichkeit JESu Christi. Seilig sind demnach die Augen, die geöffnet worden sind, diese Herrlichkeit GOTTes zu sehen, und den GOTT Israel in seinen vortrefflichen Eigenschaften zu erkennen. Aber bei dem bloßen äußerlichen Christentum, das nur im Kirchengehen, in Lesung einiger Bücher, in Austeilung einiger Almosen und in andern solchen äußerlichen Dingen bestehet, schmecket man die Herrlichkeit dieses neuen Bundes nicht; man muss zuvor in die Ordnung der Buße eingehen, da man den Zorn GOTTes und die Schrecken des Gewissens empfindet; man muss sich durch den Geist GOTTes aus seinem Sündenschlamm herausziehen, mit reinem Wasser abwaschen, und mit dem Blut Christi besprengen lassen, alsdenn kann man täglich die Ehre genießen, im Glauben die Herrlichkeit GOTTes und seine Wege zu sehen, man kann täglich vor seinem Angesicht essen und trinken, und fröhlich sein, und also das Reich GOTTes in seiner Seele haben, das da bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Nun wer es so gut haben will, dem stehet der Weg dazu offen, der unparteiische GOTT, der nicht neidisch und missgünstig ist, will gerne einen jeden so selig machen, dass er seine Herrlichkeit sehen, und ihn schauen könne von Angesicht zu Angesicht. Wohl uns, wenn wir uns nicht selbst ausschließen! Wehe aber uns, wenn wir uns selbst den Weg zu diesem seligen Anschauen versperrern. Solche Menschen haben anstatt des Anschauens seiner Herrlichkeit nichts anders zu gewarten, als ein schreckliches Gericht und Feuereifer, der die Widerspenstigen treffen wird, dafür uns GOTT alle aus Gnaden bewahren wolle, um Christi willen

Amen

Gebet.

Treuer und gnädiger Heiland!, du Abglanz der Herrlichkeit Gottes, in welchem alle Herrlichkeiten, Tugenden und Vollkommenheiten zu sehen sind; wir beten dich an in deiner Herrlichkeit, die dir dein Vater gegeben hat, und in welcher dich die siebenzig Ältesten Israel angeschauet haben, und bitten dich, du wollest uns einen tiefen Eindruck von der Betrachtung deiner Herrlichkeit in unsere Seelen geben, und unsere Herzen und Augen abwenden von der Anschauung und Bewunderung der flüchtigen, elenden und vergänglichen Herrlichkeit dieser Welt, welche wie ein schneller Blitz vorbei gehet, und die Seele nicht sättigen, erfreuen und vergnügen kann. Gib dass wir vielmehr uns in die selige Ordnung begeben, darinnen wir zum Anschauen deiner Freundlichkeit und Lieblichkeit kommen können. Nimm aus unsern Seelen alle Furcht und Schauer vor der wahren Buße, welche doch der allerseligste Weg ist, durch welchen man zu dieser Gnade gelanget. Zeuch uns selbst in dieselbige kräftig hinein, durch dein Wort und durch die geheime Wirkung deines Geistes, und wenn du uns den abscheulichen und schrecklichen Anblick von der Tiefe unsers Elendes hast widerfahren lassen, so zeige uns auch deine Herrlichkeit, und erquicke uns wiederum durch dieselbige. Ja wirke in uns die lebendige Hoffnung, dass wir dich vollkommen von Angesicht zu Angesicht, wie ein Freund den andern, in deiner ewigen Herrlichkeit sehen mögen, wenn an uns, lieber Heiland dein Wort wird erfüllet werden da du gesaget hast: *Vater ich will, dass wo ich bin, auch die seien, welche dir mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen.* Verhilf uns dazu um deines Verdienstes willen.

Amen

Die XXXVII. Betrachtung.

Von der Unterredung zwischen GOTT und Mose. (1)

2. Mose 33 und 34

Ebendiger Heiland, HErr JESu Christe, der du dich so gerne offenbarest denen Herzen, die begierig sind, deine Herrlichkeit zu sehen, weil deine Lust ist bei den Menschenkindern, und du so gerne spielst auf diesem Erdboden; wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde unsere Augen nicht allein öffnen, sondern auch stillen und sättigen, und sie abwenden von aller vergänlichen und betrüglichen Lust der Erden, damit sie tüchtig werden mögen, deine unvergängliche Herrlichkeit und unaussprechliche Schönheit zu sehen, und sich daran zu ergötzen. Wir bitten dich, du wollest uns eben den Sinn geben, welcher in dem Herzen deines Knechtes Moses gewohnt hat, welcher dich so flehentlich angerufen, dass du ihm deine Herrlichkeit zeigen und offenbaren wollest; eben dieses Verlangen wollest du in uns wirken, aber nicht allein wirken, sondern auch stillen und sättigen durch dich selbst, um deiner Liebe willen.

Amen

ES ist in der letzten Betrachtung eine herrliche Erscheinung aus dem 2. Buch Mose 24,9 – 11 betrachtet worden. Da der Sohn GOTTes seine Herrlichkeit Mose und Aaron, Nadab und Abihu, und denen 70. Ältesten auf dem Berge Sinai offenbart hat. Jetzo fahren wir fort zu sehen, wie mit dieser Offenbarung der Herrlichkeit GOTTes eine andere verknüpft gewesen, welche auf eben diesem Berge Sinai dem Mose allein widerfahren ist, und im 33. und im Anfang des 34. Kapitels beschrieben stehet.

Unter dieser Historie sind große und herrliche Tiefen der göttlichen Weisheit verborgen, welche wir nun in der Furcht des HErrn erwägen wollen. Es ist bei dieser herrlichen Erscheinung GOTTes sonderlich zweierlei geschehen:

1. Hat Moses etwas gesehen,
2. Hat er etwas gehöret.

Von dem Ersten wollen wir in dieser Stunde, so viel die Zeit leiden wird, handeln; das andere aber bis künftig hin ausgesetzt sein lassen.

1.

Die Gelegenheit zu dieser Offenbarung GOTTes wurde gegeben durch die Sünde des Israelitischen Volkes, da sie sich in Abwesenheit Mosis, als er 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berge bei GOTT gewesen, mit einer schändlichen Abgötterei befleckt hatten, wie

solches im Anfang des 32. Kap. Vers 1 also beschrieben wird: *da aber das Volk sahe, dass Moses verzog von dem Berge zu kommen, sammelte sichs wider Aaron, und sprach zu ihm: Auf, und mache uns Götter, die vor uns hergehen. Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführet hat. Aaron sprach zu ihnen, u.s.w.* Durch diese Sünde hatte das jüdische Volk denselbigen Bund gebrochen, den GOTT auf dem Berge Sinai mit ihnen ausgerichtet, und durch Vergießung des Opferblutes bestätigt hatte; sie hatten sich ferner dadurch verlustig gemacht aller Vorzüge, welche GOTT der HErr diesem Volke zgedacht, um sie dadurch von allen Völkern, so auf Erden wohnen, zu unterscheiden. Darüber wurde nun der heilige und gerechte GOTT dergestalt erzürnet, dass er das ganze Volk in der Wüsten vertilgen und verderben wollte; da aber Mosis eine demütige Fürbitte für das Volk einlegte, und lieber selbst aus der Zahl Lebendigen, durch einen schnellen Tod, ausgetilget sein wollte, damit nur des armen Volks verschonet werden möchte; so erklärte sich zwar GOTT, dass er das Volk für dieses mal verschonen, und die Strafe ihrer Sünden bis auf ein andermal aufschieben wollte; aber sogleich zeigt er dem Mosi an, dass er die besondere Sorge, welche er bisher durch seinen eingebornen Sohn für dieses Volk gehabt hätte, von nun an einem erschaffenen Engel übergeben wollte, dass derselbe das Volk in Kanaan führen und die heidnischen Völker vor ihnen verstoßen sollte. Wie solches 2. Mose 33,2 enthalten, da GOTT sagt: *Ich will vor dir her senden einen Engel, einen gemeinen Engel; in diesen Worten nahm also GOTT aus heiligen und gerechten Ursachen dieselbe Verheißung wieder zurück, welche er im 23. Kap. Vers 20 und 21 gegeben hatte: Siehe ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe; darum hüte dich vor seinem Angesichte, und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht: Denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm.* In welchen Worten der unerschaffene Engel des Bundes, JESUS CHRISTUS, der ewige Sohn GOTTES, zu ihrem Führer versprochen worden. Nun aber wie gesagt, nimmt er seine Verheißung wieder zurück, und gibt Mosi zweierlei zu erkennen:

❶ Dass er selbst in der Person seines geliebten Sohnes nicht mehr das Volk führen wolle, weil dessen Bosheit, Rebellion und Ungehorsam ihm ganz unerträglich sei, und er als ein verzehrendes Feuer unmöglich unter diesem gottlosen Haufen wohnen könnte, dass er denselbigen nicht verzehren sollte.

❷ Gibt er ihm zu erkennen, dass er einen andern erschaffenen Engel zum Führer des Volks bestellen wolle, auf seiner übrigen Reise in der Wüsten nach Kanaan.

Diese Erklärung GOTTES ging nun dem Mose sehr nahe, es tat ihm empfindlich wehe in seiner Seelen, dass GOTT seine gnädige Gegenwart dem Volke von nun an entziehen, und an statt des unerschaffenen Engels ihnen einen erschaffenen Engel zum Führer geben wollte. Moses wusste wohl wie das Volk bisher von dem unerschaffenen Engel geführet worden, wie es durch seine Anführung durch das rote Meer gegangen und bisher viele Wohltaten in der Wüsten von ihm empfangen hatte, daher läst er sich Kap. 33,12.13 mit GOTT in ein Gespräch und in einen Kampf über diese Sache ein, und spricht daselbst: *Siehe, du sprichst zu mir, führe das Volk hinauf, und lässtest mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst; so du doch gesagt hast, ich kenne dich mit Namen und hast Gnade vor meinen Augen funden. Habe ich denn Gnade vor deinen Augen funden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne, und Gnade vor deinen Augen finde.*

In diesen Worten finden wir zweierlei:

1. Eine wehmütige Klage Mosis,
2. ein herzliches Gebet

1.1 Seine wehmütige Klage, die er vor GOTT ausgeschüttet, heiset: Siehe, du sprichst, führe das Volk, und lässest mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst. Er beschweret sich also, doch auf eine demütige und submisse Art darüber, dass GOTT ihm ferner die große Last auflegen wolle, ein solch rebellisches, widerspenstiges Volk zu führen, und zu regieren, aber ihm dabei keine deutliche Versicherung gebe, wen er mitsenden wolle, an wen er sich halten könne, in diesem mühsamen Amte, und zu wem er seine Zuflucht nehmen könnte. Er wisse ja nicht, ob GOTT einen Engel aus seinem Wesen, oder aber, ob er einen andern erschaffenen Engel außer seinem göttlichen Wesen senden wolle, welches letzteren am meisten besorgen müsse, weil GOTT gesprochen, ich will vor dir her einen Engel senden, und darauf gesagt: Ich selbst will nicht mit dir hinaufziehen. Er tut hinzu, dass er dieses nicht reimen könnte mit der mehrmals wiederholten Versicherung GOTTES, dass Moses Gnade vor seinen Augen funden, und da er ihn unter seine vertraute Freunde; die er namentlich kenne, aufgenommen habe. Das ist also seine Klage, die er in den Schoß GOTTES leget.

1.2 Welche Klage sich aber bald in ein demütig Gebet verwandelt, da er im Vers 13 spricht: *Habe ich denn Gnade vor deinen Augen funden, so lass mich deinen Weg wissen.* Er hält in diesen Worten GOTT feste bei seinen Liebes-Versicherungen, die er ihm schon mehrmals gegeben hatte, von einer genaueren Erkenntnis der Wege GOTTES. Durch diesen Weg GOTTES aber, versteht er niemand anders als eben denselben unerschaffenen Bundes-Engel, dessen gnädige und sichtbare Gegenwart, GOTT dem Volke wegen seines Ungehorsams entziehen wollte. Dieser unerschaffene Engel GOTTES, diese ewige Weisheit des Vaters wird auch Spr. 8,22 genennet: *der Anfang dir Wege GOTTES*, indem die Weisheit GOTTES daselbsten spricht: *Der HERR hat mich gehabt im Anfang seiner Wege.* Das ist als eine solche Person, auf welche sich alle seine Wege und alle seine gnädige Handlungen mit dem Menschen gründen, und auf welchen sie einzig und allein gebauet sind. Ja unser Heiland JESUS CHRISTUS selbst eignet sich diese Benennung zu Joh. 14,6 da er spricht: *Ich bin der Weg . . . niemand kommt zum Vater denn durch mich.* Aus welchen Worten wir denn zugleich die Ursach sehen, warum der Sohn GOTTES ein Weg genennet werde, das ist, ein solches Mittel, durch welches wir zur Gemeinschaft mit GOTT gelangen. Gleich wie im gemeinen Leben ein Weg ein solches Mittel ist, durch welches man an einen gewissen Ort, und zu einer gewissen Person kommen kann, so heißet unser Heiland JESUS CHRISTUS darum der Weg GOTTES,

❶ weil GOTT der himmlische Vater mit dem Heiligen Geiste auf diesem Weg zu uns kommt, mit aller seiner Gnade und Liebe,

❷ weil wir aus diesem Wege zu GOTT kommen. Daher es Eph. 2,18 von Christo heißt: *Durch ihn haben wir den Zugang zum Vater.* Dann da durch die Sünde alle Kommunikation und Gemeinschaft zwischen uns und zwischen GOTT war abgeschnitten, und eine große Kluft befestiget worden, dass GOTT mit seiner Gnade nicht zu uns, und wir nicht zu ihm kommen konnten. So hat der eingeborne Sohn GOTTES seinen vollkommenen Gehorsam und sein ganzes Verdienst gleichsam zu einer Brücke, oder zu einem Wege gemacht, durch welchen wir wiederum zum Vater gehen dürfen, als solche die ihm

angenehm gemacht sind in dem Geliebten. Diesen Weg betreten wir durch den Glauben an den Namen dieses eingebornen Sohnes GOTTes.

Es hat Lutherus in seinem schonen Traktat über die Worte Joh. 14,6: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*, welcher auch besonders gedruckt ist, unter dem Titel: *Martin Luther's herrlicher Zeugnis von Christo, dem ewigen Wege zur Seligkeit*, hiervon gar schöne Gedanken, wenn er z. B. unter andern also spricht: *Der Weg, davon hier die Rede ist, ist nicht ein Weg dieses Lebens, sondern ein Gang und Sprung, dadurch man kommen muss aus diesem in jenes Leben, darum ist es hier gleich, als wenn ich vom Lande an eine Ufer käme, da die Straßen und gebahnten Wege aufhörten, und ich eitel Wasser vor mir sähe, und nicht könnte, noch mich wagen dürfte, ich hätte dann gewissen Steg und Brücken, oder sonst der mich überführte. Das wäre mir nichts geholfen, wenn mir schon einer zeigte, wo ich hin müsste, so es doch alles unwegsam wäre, und mir niemand hinüber helfen könnte. Sollte ich hinüber kommen, so muss ich etwas haben, darauf ich treten oder sicher hindurch kommen könnte, dass michs gewiss tragen würde; also gilt es hier auch, wenn ich aus diesem Leben in jenes will, dahin ich und aller Menschen Werk viel zu schwach, dass es mir könnte helfen, die Sünden tilgen, GOTT versöhnen, den Tod überwinden, darum ich alsdenn einen andern gewissen Grund, und einen sichern Steg und Brücke haben müssen, der mich hinüber trage. Das ist nun allein unser JESUS CHRISTUS, der da soll allein der Weg heißen, dadurch wir zum Vater kommen, so wir mit festem Glauben an ihm hangen. Darum wenn unser Stündlein kommt, da unser Tun und Wesen aufhöret, und diese Disputation angehet, wo nehme ich nun eine Brücke oder Stieg her, dadurch ich nun in jenes Leben kommen kann, so siehe dich nur nach keinem Wege um, der da heißet eigene menschliche Wege, und unser eigen gut und heilig Leben oder Werk, sondern lass alles solches zugedeckt sein mit dem Vater Unser, und darüber gesprochen: Vergib uns unsere Schuld; und halte dich allein zu diesem, der da saget: Ich bin der Weg. Siehe nur, dass du auf mich trestest, halte dich nur im festen Glauben in aller Zuversicht an mich, ich will die Brücke sein, und dich hinüber tragen, dass du in einem Augenblick aus dem Tode und Höllenangst in jenes Leben kommest, denn ich bins, der den Weg selbst gepflastert und selbst gegangen und übergefahren bin, aus dass ich dich und alle, die an mir hangen, hinüber bringe. Allein dass du dich ungezweifelt auf mich setzest, dich frisch auf mich wagemst, dich auf meinen Namen verlässest, und auf meinen Namen sterbest.*

Und also bittet sich nun Moses in diesen Worten: *Lass mich deinen Weg wissen*, nichts anders aus, als eine noch vollständigere, genauere und innigere Erkenntnis JESU CHRISTI, und der Liebe und Gnade, die GOTT in dieser Person dem ganzen menschlichen Geschlecht zu erweisen beschlossen habe. Welches Gebet ihm David gleichsam aus dem Munde nimmt, und den 25. Psalm darüber machet; da es auch Vers 4 und 5 heißet: *HErr zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Seite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der GOTT, der mir hilft, täglich harre ich dein*, und Vers 8 – 10: *Der HErr ist gut und fromm; darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden rechte, und lehret die Elenden seinen Weg. Die Wege des HERRN, (die er in Christo gehet) sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugnis halten.*

1.3 Nun werden wir alle begierig sein zu wissen, was doch Moses auf seine Bitte von GOTT für eine Antwort empfangen? dieselbe ist nun im 14. Vers des 33. Kapitels enthalten. *Er* (nämlich GOTT der HErr) *sprach* (zu Mosen) *mein Angesicht soll gehen*, (mit dir) *damit will ich dich leiten*. Oder wie die Worte eigentlich übersetzt werden können: Soll etwa mein Angesicht mit dir gehen, dass ich dir Ruhe verschaffe, oder, dass ich dein

Gemüt beruhige.²⁶ GOTT wollte nämlich in dieser Antwort so viel sagen: Du lieber Moses, ich merke wohl, dass dein Gemüt hierüber gar sehr verunruhiget worden, da ich gesaget habe: *Ich will nicht mit dir hinauf ziehen, denn du bist ein halsstarrig Volk, ich möchte dich unterwegs auffressen*; weil du freilich nicht gerne wolltet, dass dein Volk der besondern Ehre soll beraubt sein, dass ich selbst durch meinen lieben Sohn dasselbige leite und führe, und in der Wolkensäule vor ihm hergehe, ihm den Weg zu zeigen, den es wandeln soll; ists nicht wahr, du sähest gerne, dass ich diese Drohung wieder zurück nehme, und dass ich mich aufs Neue entschließen möchte, wie bisher geschehen, in der Person meines Sohnes mit dir zu gehen, und das Volk zu führen. Wenn dieses geschähe, so würde dein Gemüt bald ruhig werden. So vertraulich redet also GOTT mit Mose, wie ein Vater mit seinem lieben Kinde.

Was antwortet nun Moses darauf? Im 15. und 16. Vers: *Er aber sprach zu ihm: Wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf. Dann wobei soll doch erkannt werden, dass ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade funden haben, ohne, wenn du mit uns gehest.* Er will also so viel sagen: Ja HErr du hast die Begierden meines Herzens und die Meinung meines Wunsches, dass ich deinen Weg gerne wissen möchte, vollkommen erkannt; ja das ist das einige Verlangen deines bekümmerten und traurigen Knechtes, dass dein Angesicht mitgehen, und du uns ferner deinen Sohn geben wollest, zu unserm Führer und Wegweiser. Wenn dieser mit uns ziehen wird, so wissen wir, dass auch du selbst mit uns ziehen werdest, weil der Vater von seinem Sohn, dem Engel seines Angesichts, unmöglich getrennet werden kann. Sollte ich aber, will er ferner sagen, hierin eine Fehlbitte tun, so führe uns nicht hinauf. Denn wobei soll doch erkannt werden, dass ich und dein Volk Gnade vor dir funden habe, ohne wenn du selbst mit uns gehest. So fasset er GOTT bei seinen Worten, die er von sich gegeben, und hält GOTT neue Bewegungs-Gründe vor, weil nämlich dieses, dass der unerschaffene Engel mitziehen soll, das einige Mittel sei, teils Mose seine Liebe und Gnade zu versichern, teils aber das Volke Israel von allen übrigen Völkern zu unterscheiden.

Darauf folgt nun im 17. Vers die göttliche Erhörung, da GOTT zu Moses sprach: *Was du jetzt geredet hast, will ich auch tun: Denn du hast Gnade vor meinen Augen funden, und ich kenne dich mit Namen.*

Hier müssen wir nun stehen bleiben, und dieser süßen Unterredung GOTTES mit seinem Knechte Mose zuhören, zuvor aber noch ausmachen, dass durch das Angesicht des Vaters niemand anders, als der eingeborne Sohn GOTTES verstanden werde. Wir können dieses mit folgenden Beweisgründen dartun.

❶ Erhellet solches aus dem ganzen Kontext oder aus dem Zusammenhang dieser ganzen Geschichte. Denn darin war eigentlich die Frage: Wen eigentlich der HErr zum Führer des Volks mitgeben sollte? vorher hatte der unerschaffene Engel GOTTES der selbst Jehovah war, das Volk aus Ägypten geführt, vor ihnen her das rote Meer eröffnet, die Ägypter darin untersinken lassen, er hatte ihnen in der Wolkensäulen bisher den Weg gezeigt, und ihnen schon manche Wohltaten in der Wüsten widerfahren lassen. Nun aber, da sich das barbarische Volk so sehr versündigt hatte, dass sie ein gegossenes Kalb zu ihrem Führer aufgeworfen, und gesagt: *Das sind deine Götter Israel, die dich aus Ägypten geführt haben.* So saget GOTT: Ich will nicht mehr mit euch gehen, ich kann euch nicht mehr meinen eingebornen Sohn zum Führer überlassen. Darüber lässt sich also Moses mit GOTT in einen Kampf ein, und bittet ihn, dass er ihnen den vorigen Führer, der sie bereits aus Ägypten gebracht habe, wieder schenken wolle. Daraus ja

26 Siehe Herrn Dr. Langan: Mosaisches Licht und Recht über diesen Ort.

deutlich erhellet, dass das Angesicht GOTTes, von welchem Moses bittet, dass es mitgehen sollte, kein anderer sein könne, als der Engel des HErrn, der unerschaffene Abgesandte, der das Volk aus Ägypten geführt.

② Es erhellet aus der Beschaffenheit der Sache, indem der Name des Angesichts GOTTes überaus bequem ist, die Natur des Sohnes GOTTes vollkommen auszudrücken. Denn wie insgemein Kinder in ihrem Angesicht etwas ähnliches mit ihren Eltern haben, also kann man auch den himmlischen Vater nicht besser erkennen lernen, als durch seinen eingebornen Sohn. In demselben siehet man die verborgene Eigenschaften des Vaters, seine Gütigkeit, seine Liebe, u.s.w. welche alle durch den Sohn GOTTes in dem Werk der Erlösung verkläret worden. Daher Christus selbst Joh. 14,9 spricht: *Wer mich siehet, der siehet an den Vater.* Und Matth. 11,27 spricht er: *Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.* Wie man ferner an dem Angesichte eines Menschen die allerdeutlichsten Spuren lesen kann von seinen inwendigen Affekten, und wie er gegen uns gesinnet sei, ob er freundlich und liebevoll, oder aber zornig gegen uns gesinnet sei? also hat uns auch GOTT in Christo, als in seinem Angesicht sich ganz entdeckt, und seine Freundlichkeit gegen uns verdammte Kreaturen am aller herrlichsten geoffenbart. Dazu noch dieses kommt, dass wie an dem Angesicht des Menschen seine Augen stehen, welche den ganzen Körper leiten und führen, also lenket sich auch in Christo das Auge GOTTes, oder seine Vorsehung, auf das ganze menschliche Geschlecht, und insonderheit auf eine Auserwählten, welche als Glieder Christi betrachtet, und von diesem gesegneten Haupte und dessen Auge regieret und geleitet werden.

③ Es erhellet aus dem Zeugnis der ganzen heiligen Schrift, darin wir teils gleiche, teils gleichgültige Benennungen des Sohnes GOTTes antreffen.

1. Wir treffen darin gleiche Benennungen des Sohnes GOTTes an, indem er auch an andern Orten das Angesicht GOTTes genennet wird. Denn da z. B. Jakob 1. Mose 32 mit dem unerschaffenen Engel gekämpft, und den Segen von ihm erlangt hatte, so nannte er denselben Ort, da der Kampf geschehen war, Pniel, das ist das Angesicht GOTTes.

➤ In dem Segen, welcher durch die Priester auf das Volk gelegt wurde. 4. Mose 6,25.26 heißt es: *Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HErr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede.* Da also das Angesicht GOTTes vorgestellt wird als die einzige Quelle aller Gnaden und alles Segens. Nun wissen wir aber, dass uns der Vater in Christo gesegnet habe, dass durch Christum Gnade worden sei, dass wir in ihm den Zugang haben zu aller Gnade und Erbarmung GOTTes.

➤ Ferner wird die jüdische Kirche in ihrem Verlangen nach dem Messia also redend eingeführt in Psalm 42,3: *Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT; wenn werde ich dahin kommen, dass ich GOTTes Angesicht schaue.* Das ist, wenn wird sich doch GOTT, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, durch seinen Sohn unter denen Menschen offenbaren? Psalm 80 wird dieser Seufzer dreimal wiederholt im 4. Vers: *GOTT, tröste uns, und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.* Vers 8: *GOTT Zebaoth tröste uns, lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.* Vers 20: *HERR GOTT Zebaoth, tröste uns; lass dein Antlitz leuchten, so genesen wir.* Welche Worte abermals nicht anders anzusehen sind, als ein inniger Seufzer der jüdischen Kirche, nach der Zukunft des Messia sich Psalm 139 spricht David Vers 7: *Wo soll ich hingehen vor deinem Geist; und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht.* In welchen Worten nichts anders enthalten, als was Paulus sagt

Hebr. 4,13, dass vor dem unerschaffenen Engel JESU Christo keine Kreatur unsichtbar sei, sondern es sei alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, so dass sich niemand vor ihm verbergen könne. Jes. 63,9 wird eben dieser unser Heiland genannt *der Engel des Angesichts Gottes*, der Abgesandte Gottes, der vor seinem Angesichte hergeheth, oder in welchem das ganze Angesicht seines Vaters entdeckt wird. Das sind lauter gleiche Benennungen, die wir in andern Orten der Schrift finden.

2. Wir treffen aber auch gleichgültige Benennungen an, da mit andern Worten eben dieses gesagt wird. Wenn zum Exempel Christus Hebr. 1,3 genennet wird *das Ebenbild seines Wesens*, was ist das anders, als wenn der heilige Geist das Angesicht Gottes gesagt hätte? weil man in dem Angesicht das Ebenbild antreffen kann. Eben daselbst heißt er **ἀπαύγασμα τῆς δόξης αὐτοῦ**, der *Abglanz seiner Herrlichkeit*. 2. Kor. 4,6 heißt es, dass durch die Apostel entstehen soll *die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi*. Da gleichfalls Christus vorgestellt wird als die Person, in deren Angesicht Gott seine herrliche Eigenschaften offenbaret.

Lasset uns diese beiden Benennungen Christi wohl erwägen, da er der Weg Gottes und das Angesicht Gottes genennet wird. Denn sofern er das Angesicht Gottes heißt, so wird er uns vorgestellt, als derjenige, durch welchen wir allein zur Erkenntnis Gottes gelangen müssen. Alle Erkenntnis, die wir aus dem Werk der Schöpfung nehmen können von dem unsichtbaren Wesen Gottes, ist viel zu unvollkommen. In denen Kreaturen hat so zu reden, GOTT nur die Fußstapfen seiner Güte ausgedrückt; in seinem lieben Sohn Jesu Christo aber sehen wir sein ganzes Angesicht, und die aller vollkommenste Ähnlichkeit mit seinem göttlichen Liebes-Wesen.

Sofern aber Christus der Weg genennet wird, wird er uns vorgestellt, als die einige Person, durch welche wir einzig und allein zu Gott gelangen können. Wir müssen ihn demnach nach beiden Stücken annehmen, und unzertrennet behalten. Wir müssen ihn erkennen für das Angesicht Gottes, daraus wir dieselbe Gnade und Liebe lesen, die indem Herzen Gottes waltet. Wir müssen ihn aber auch annehmen als den Weg, an welchen wir glauben, und durch welchen wir zum Vater kommen. Lasset uns demnach Gott bitten, dass er diese beide herrliche und tröstliche Namen Jesu Christi in unsern Seelen verkläre; lasset uns ihn bitten, dass er ein solches Verlangen nach Christo und seiner Gemeinschaft in uns erwecke, wie in dem Herzen Mosis gewesen, welcher zu Gott sagte: *Wo nicht dein Angesicht mit uns gehet, so führe uns nicht hinauf*. O selig ist die Seele, die nicht begehret einen Schritt zu tun, dabei sie nicht versichert sei dass Jesus Christus mit ihr ist, dass sie sich seiner Liebe und Freundlichkeit dabei versichern könne, und dass, wenn es nun zum letzten Sprung aus der Zeit in die Ewigkeit kommen soll, und man das große und weite Meer vor sich siehet, über welches weder Steg noch Brücke gehet, man alsdenn mit dem Sohn Gottes im Glauben bekannt sei, und denselbigen ansehen könne, als die Brücke, als den Weg, durch welchen man zum Vater kommen kann. Wenn wir uns in unserm Leben mit Christo recht bekannt machen, so werden wir es in der Stunde unsers Todes zu genießen haben. Er wird uns durch alle Schrecken des Todes, durch alle Angst der Höllen hinüber führen, in das selige Erbe, in den Schoß seines himmlischen Vaters, und uns verhelfen zu der Freude und Wonne, die da ist vor dem Angesichte Gottes.

Gebet.

Treuer und gnädiger Heiland, wie preisen dich für deine Gnade, die du uns erwiesen hast, da du uns etliche süße, tröstliche und freundliche Namen, die dir dein himmlischer Vater beigelegt hat, zu erkennen gegeben, an denenselbigen zu saugen, um den süßen Honig, der darin steckt, heraus zu nehmen, dadurch wir zum Vater und zum Genuss seiner Gnade gelangen können. Führe uns ab von dem falschen und betrüglichen Wege, welchen die Vernunft und der Eigenwille ausgesonnen hat, welchen Menschen erfunden und gebahnet haben, die sich endlich in ein betrübtes Elend stürzen; und lass uns diesen einigen Weg gehen, den der himmlische Vater uns selbst anweisen wollen; lass uns auf denselbigen treten mit einer völligen Verleugnung unserer selbst, unserer Sünden und der törichten Lüsten dieser Welt, ja aller eigenen Ehrbarkeit und Gerechtigkeit, und auf diesem Weg so lange fortgehen, bis wir stehen mögen verkläret vor dem Angesichte GOTTes und die Freude und Wonne genießen, die denen bereitet ist, die an deinen Namen glauben. Hilf uns dahin, um deiner ewigen Erbarmung und teurer Verheißungen willen.

Amen

Die XXXVIII. Betrachtung.

Von der Unterredung zwischen GOtt und Mose. (2)

2. Mose 33 und 34

Ebendiger und ewiger GOtt, da wir itzo unsere Betrachtung fortsetzen wollen über deine Herrlichkeit, welche du deinem Diener Mose gezeiget hast, so bitten wir dich, du wollest deinen heiligen Geist senden, der solche Herrlichkeit in uns verkläre, dass alle irdische Dinge klein werden in unsern Augen, und wir dieselben nicht wert achten mögen, unsere unsterbliche und zur Ewigkeit erschaffene Seelen damit zu beschäftigen, und dass du hingegen allein groß werdest, unser ganzes Herz einnehmest, und uns so kräftig nach dir ziehest, durch die Erkenntnis deiner Herrlichkeit, dass wir in einer völligen Verleugnung aller weltlichen und sündlichen Herrlichkeit dir nachfolgen mögen auf deinen Wegen, bis wir dahin kommen, wo wir dich von Angesicht zu Angesicht schauen und an dem Anblick deiner unvergänglichen Herrlichkeit uns sättigen werden. Segne dazu die Betrachtung deines Worte, um deiner Liebe willen.

Amen

Wir haben in verletzten Stunde den Anfang gemacht, dieselbe merkwürdige Unterredung Mosis mit GOtt zu betrachten, dabei dieser Knecht des HErrn teils etwas gesehen, teils etwas gehört; wie solche Offenbarung zu Ende des 33. und zu Anfang des 34. Kap. im 2. Buch Mose beschrieben wird. Wir haben damals bereits gehört wie Moses seiner ersten Bitte, die er getan hatte, gewähret worden. Denn da GOtt um der Abgötterei willen, mit welcher sich das israelitische Volk beflecket hatte, dem sündlichen Volk die sichtbare Gegenwart seines Sohnes entziehen wollte, und einen erschaffenen Engel zu dessen Führer verordnete, so erhielt Moses durch seine demütige Fürbitte so viel, dass GOtt seinen Schluss änderte, und sich erklärte, er wolle sein Angesicht mitgehen lassen, das ist, er wolle selbst in der Person seines Sohnes vor dem Volke herziehen, und sich ferner als ihren mächtigen und treuen Führer durch die große arabische Wüste beweisen; wie solches vom 13. Vers bis zum 17. des 33. Kapitels deutlich zu sehen ist.

Nun lasst uns vernehmen, was in dieser Unterredung, so zwischen GOtt und Mose geschehen, ferner vorgegangen ist. Als nämlich Mosis die gnädige Versicherung von GOtt erhalten hatte, dass der Sohn GOttes oder das Angesicht des HErrn selbst mit ihnen ziehen sollte, so ward er dadurch so dreiste, dass er sich zur Stärkung seines Glaubens noch eine größere Gnade von GOtt ausbat, indem er Vers 18 spricht: *Lass mich deine Herrlichkeit sehen*. In diesen Worten bittet Moses nichts anders, als eine deutlichere und vollkommnere Erkenntnis JESU Christi, die noch vollständiger sei, als diejenige gewesen, welche ihm bisher war offenbaret worden. Er verlangt hiermit zu sehen, diejenige

Herrlichkeit, die der Sohn beim Vater gehabt, ehe die Welt gegründet worden, wie Christus Joh. 17,5 redet. Er wünschet in einem Blick zu sehen dieselbe ganze Majestät des Sohnes GOTTes, vor welcher selbst die Engel, die Cherubinen und Seraphinen ihr Angesicht verhülleten, und den Glanz derselbigen nicht ertragen konnten, wie aus Jes. 6 erhellet. Da aber die Herrlichkeit des Sohnes zugleich ist ein **ἀπαύγασμα** ein Abglanz von der Herrlichkeit des Vaters, so verlangt Moses zugleich in diesen Worten die wesentliche Herrlichkeit des Vaters zu sehen, daher spricht er: *Lass mich DEINE Herrlichkeit sehen*, und will also dass ihm GOTT einen Blick gönnen wolle in das innere Wesen der Gottheit, wie sich solches in dem eingebornen Sohne GOTTes ausgedrucket und geoffenbaret hat.

Die Antwort nun, die er auf diese Bitte erhält, stehet im 19. und 20. Vers. Der Herr sprach: *Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen, und will lassen predigen des HErrn Namen vor dir. Wem ich aber gnädig bin, dem in ich gnädig, und wess ich mich erbarme, des erbarme ich mich.* Vers 20: *Und sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet.* In diesen und folgenden Worten ist dreierlei enthalten:

1.

Sehen wir, dass GOTT seinem Knechte Mosi etwas **bewilliget** und **zugesaget**, und ihn also gewissermaßen seiner Bitte gewähret; dasjenige aber, was er ihm zugesaget und bewilliget, dastehet in 2 Stücken.

① Erstlich saget er: *Ich will vor deinem Angesicht hergehen lassen alle meine Güte.* Durch diese ganze Güte GOTTes wird abermals nichts anders verstanden, als sein eingeborner Sohn. Christus spricht Luk. 18,19: *Niemand ist gut, denn der einige GOTT.* Da nun dieser einige GOTT von Einigkeit her einen Sohn aus seinem Wesen gezeuget, und ihm in solcher Zeugung sein ganzes göttliches Wesen mitgeteilet hat, so hat er ihm auch seine ganze Gutheit mitgeteilet, und ihn zugleich in dem ewigen Friedensrat dazu bestimmet, dass er durch denselben alle seine Güte auf das gefallene menschliche Geschlecht ausfließen lasse. Denn da wir durch den Fall böse worden, nachdem uns GOTT gut geschaffen hatte, so können wir nun nicht anders gut werden, als durch JEsu Christum, der uns durch sein Blut gereiniget, und durch seinen Geist wiederum neu und gut gemachet. Darauf gehet, was von denen Wassern, die aus dem Heiligtum flossen, Hes. 47,8.9 stehet: *Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließet, wird durchs blach Feld fließen ins Meer; und von einem Meer ins andere; und wenss dahin ins Meer kommt, da sollen dieselbigen Wasser gesund werden. Ja alles was darin lebt und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben, und soll sehr viele Fische haben; und soll alles gesund werden, und leben, wo dieser Strom hinkommt.* Daher wir denn auch in andern Stellen der heiligen Schrift finden, dass unser Heiland JEsu Christus das Gute des HErrn genennet wird. Z. B. Hos. 3, da von der letzten Bekehrung des Israelitischen Volks geredet wird, so heißt es Vers 5: *Danach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn ihren GOTT, und ihren König David suchen: und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.* Welche letzte Worte eigentlich also übersetzt werden müssen: *Sie werden zitternd kommen zu dem HErrn und seiner Güte in der letzten Zeit;* das ist: Sie werden den ehemals verworfenen Heiland und Sohn GOTTes im Glauben annehmen. Desgleichen Hos. 8,3 wird dieses als die Haupt-Sünde des israelitischen Volks angegeben. *Israel verwirft das Gute*, oder den Guten, das ist den Messiam, *darum muss sie der Feind verfolgen* und Vers 4: *Sie machen Könige, aber ohne mich.* Damit gesehen wird auf

diejenige Verwerfung des Sohnes GOTTes, als des Königes Israelis, welche zu der Zeit Sauls vorgegangen ist, da sie nicht mehr unmittelbar unter dem Sohne GOTTes stehen, und sich von demselben regieren lassen, sondern auch wie andre Heiden irdische und sichtbare Könige haben wollten, welche einen großen Etat machen könnten, der in die Augen fiel, und Hos. 14,3 wird dem Israelitischen Volk dieses Buß-Gebet in den Mund gelegt: *Vergib uns alle Sünde, und tue uns wohl*. Eigentlich: *Vergib uns unsere Sünde und nimm an das Gute*. Weil sie nämlich wohl wussten, dass GOTT ohne Genugtuung nicht konnte versöhnet werden, noch die Sünde vergeben, so offerieren sie ihm dabei das Gute, das ist das ganze Verdienst JESU Christi, dass er das anstatt ihrer Sünden solle annehmen, und ihnen solches zu gute kommen lassen. Anderer Stellen der heiligen Schrift zu geschweigen, darinnen Christo eben diese Namen beigelegt werden. Das ist also das erste das GOTT Mosi bewilliget. *Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen*; also nämlich, dass du sie mit deinen leiblichen Augen sehen sollst, auf eine solche Art die deiner Schwachheit erträglich ist.

② Das andere, das er ihm bewilligen ist in den folgenden Worten enthalten: *Und will lassen predigen des HERRn Namen vor dir u.s.w.* Wenn wir diese Worte nach dem Grundtext ansehen, so heißt es darin nicht: *Ich will predigen lassen*; sondern: *ich will selbst predigen*. Es heißt auch nicht: *Ich will predigen lassen des HERRn Namen*, sondern die Worte lauten also: *Ich will namentlich vor dir ausrufen, der Jehovah ist da*. Darinnen verspricht also der himmlische Vater, dass er nicht nur den Augen Mosi wollte etwas zu sehen geben, sondern auch, dass er seinen Ohren wolle etwas zu hören geben. Er wolle nämlich die Ankunft seines Sohnes, wenn derselbe vor seinen Augen vorhin gehen würde, ihm selbst intimieren und anzeigen und mit lauter Stimme ausrufen: *Jehovah! der Jehovah ist da*. Zugleich aber wolle er bei dieser Erscheinung seines Sohnes alle seine Güte offenbaren, damit Moses mit denen Augen des Glaubens, welcher sich auf das Wort des Vaters stützet und verlässet, in das Herz GOTTes hinein sehen könne, welches vorhin verschlossen gewesen, nun aber in dem Sohn der Liebe offenbaret und entdeckt werden sollte.

Dazu setzet er noch diese Worte: *Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich*. Der erste Teil dieser Worte gehet eigentlich auf Mosen: *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig*; und wird also Moses in diesen Worten versichert, dass er ihm eine deutliche Probe gegeben, dass er ihm gnädig sein wolle, dass er Gnade vor seinen Augen funden, darinnen, dass er die Herrlichkeit seines Sohnes solle sehen; der andere Teil aber gehet auf das ganze israelitische Volk, und versichert GOTT darinnen, dass er dem Volk ihre Sünden aus Gnaden und Barmherzigkeit vergeben, und ihnen denselben Jehovah, seinen eingebornen Sohn, dessen Herrlichkeit Moses gesehen, zum Führer geben wolle. Das ist also dasjenige, was GOTT der HERR seinem Knecht Mosi bewilliget und zugesaget.

2.

Hingegen hören wir dass er ihm etwas **abschlaget** und **versaget** im 20. Vers. *Und sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich siehet*. GOTT wusste nämlich wohl, da Moses in seiner Bitte: *Lass mich deine Herrlichkeit sehen*, etwas zu weit gegangen sei, da er die Herrlichkeit GOTTes auf eine solche Art sehen wollen, wie es weder die Zeit des alten Bundes litte, noch überhaupt dem Zustande dieses Lebens gemäß war. Denn erstlich war dazu eine gewisse Zeit bestimmt,

darinnen, wie Jes. 40,5 spricht: *alles Fleisch die Herrlichkeit GOTTes sehen konnte*, das war die Zeit des Neuen Testaments, und insonderheit der Anfang desselben. Diejenigen nun, die in dieser Zeit lebten, die sahen dasjenige, was viele Propheten und Könige hatten sehen wollen, und hattens nicht gesehen; sie sahen die Herrlichkeit GOTTes in dem Angesichte des Messiä, und konnten mit Johanne sagen Joh. 1,14: *Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Ja es spiegelte sich in ihnen die Klarheit des HERRn mit aufgedecktem Angesicht und sie wurden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern*. In dieser Zeit hat auch Moses die Herrlichkeit des Messiä vollkommen gesehen, da er mit Elia auf dem Berge der Verklärung erschienen, und die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater beschauete, wie solches Matth. 17 beschrieben ist. Doch zum andern sollte auch in dieser Zeit, in diesem Anfange des Neuen Testaments nicht die völlige Herrlichkeit GOTTes offenbaret werden; denn die Gläubigen die zu der Zeit lebten, sahen ja des HERRn Herrlichkeit, aber sie sahen dieselbe noch in einem dunklen Wort, 1. Kor. 13,12 nicht von Angesicht zu Angesicht. Sie wandelten noch im Glauben, und nicht im Schauen, wie Paulus spricht, 2. Kor. 5,7. Das völlige Anschauen der Herrlichkeit JESu Christi blieb denen Heiligen in jener Welt vorbehalten, von welchen Johannes sagt 1. Joh. 3,2: *Wir werden ihn sehen, wie er ist*. Und David Psalm 42,15 sich darüber freuet, wenn er spricht: *Ich will schauen, nämlich in jenem Leben, dein Antlitz in Gerechtigkeit, und will satt werden, wenn ich erwache, nach deinem Bilde*; oder wie es eigentlich heißt: *Ich will mich satt sehen an deinem Bilde, wenn ich erwache*, wenn ich zum ewigen Leben werde erwecket werden. Es ist freilich im Evangelio die **δόξα κυρίου**, die Herrlichkeit des HERRn viel deutlicher geoffenbaret, als im Gesetze wie Paulus dieses ausführet 2. Kor. 3, da er zeigt, dass das Evangelium eine viel herrlichere Kraft habe, als das Gesetz; aber bei dem allen soll doch die Herrlichkeit GOTTes in jenem Leben noch viel deutlicher offenbaret werden. Das heißt also, *du kannst mein Angesicht nicht sehen*. Dazu wird nun diese Ursache gesetzt: *denn kein Mensch wird leben, der mich siehet*. Mit welchen Worten GOTT so viel sagen will, dass seine völlige Herrlichkeit, welche Moses zu schauen wünschte, sterblichen Augen nicht erträglich sei, es gehörten verklärte Augen dazu, in diese helle Sonne der ewigen GOTTheit zu sehen, und da die Augen der Menschen zu schwach wären, selbst in das erschaffene Licht der Sonne mit unverwandten Augen zu sehen, indem sie durch deren Licht verblendet würden, so wären sie vielmehr viel zu schwach, die ewige Herrlichkeit der Sonne der Gerechtigkeit zu sehen. Das ist also zum andern dasjenige, was GOTT dem Mose abschläget und versaget.

3.

Zeiget er ihm auch an die **Art** und **Weise**, wie er Christi Herrlichkeit solle sehen Vers 21 – 23: *Und der HERR sprach weiter: Siehe es ist Raum bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, will ich dich in der Felsenkluft lassen stehen, und meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorüber gehe. Und wenn ich meine Hand von dir tue, wirst du mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen*. In diesen Worten wird zuförderst Mose ein gewisser Ort auf dem Berge Sinai angewiesen, auf welchem Berg er mit ihm bishero umgegangen war. An diesen Orte sollte sich Moses hinstellen, und die Offenbarung der Herrlichkeit Christi von demselben erwarten. An diesem Orte wollte GOTT der HERR alle seine Güte und Herrlichkeit vorüber gehen lassen, und ihn unterdessen in der Höhle eines Felsens lassen stehen, und eine Hand so lange über ihn halten, bis er vor ihm übergegangen sei, das ist, GOTT wollte

ihm gleichsam die Augen zuhalten, bis der größte und unerträglichste Glanz vorbei gegangen sei, wie Luk. 22,16 von denen Jüngern Christi stehet, dass ihre Augen wären gehalten gewesen, dass sie ihn nicht kannten. Ob nun etwa eine Wolke zwischen den Glanz der göttlichen Herrlichkeit und zwischen die Augen Mosis sich gesetzt habe, und also die Augen des Mosis verhindert, dass sie nicht in den unerträglichen Glanz haben schauen können, das wird hier eben nicht deutlich ausgedrückt; es ist doch aber wahrscheinlich, dass es auf diese Weise zugegangen sei. Wenn denn nun nach dem 23. Vers der unerträgliche Glanz des göttlichen Wesens gleichsam würde inkognito vorüber gegangen sein, so wollte GOTT seine Hand von den Augen Mosis wieder abkehren, und dieselbige öffnen, dass sie dem HERRN hinten nachsehen könnten. *Und wenn ich meine Hand von dir tue, wirst du mir hinten nachsehen.* Da denn ohne Zweifel Moses, den Hinterteil, den Rücken der vorbeigehenden Herrlichkeit erblicket, das Angesicht aber, dessen Glanz ihm unerträglich war, nicht eigentlich gesehen hat. Da er aber vorbei gegangen war, da sahe er überzeugende und deutliche Spuren, dass der Sohn GOTTES, und in demselben alle Güte und alle Herrlichkeit des Vaters bei ihm vorüber gegangen sei.

Es ist nun diese Erscheinung und Offenbarung der Herrlichkeit GOTTES so herrlich und sonderbar, und mit o besondern Umständen verknüpft, dass man fast nicht anders kann, als glauben, dass GOTT unter dieser Sache, welche er hier vorgehen lassen, noch etwas anders hat abbilden lassen. Nämlich Moses war in dieser Offenbarung anzusehen, als ein Bild des ganzen israelitischen Volks, und insonderheit der Lehrer desselben, welche, wie Christus Matth. 23,2 sagen auf Mosis Stuhl saßen; wie sie dann von sich selbst Joh. 9,28 bezeugen, dass sie Mosis Jünger wären. *Wir sind Mosis Jünger,* sagten sie zu dem Blindgeborenen. Vor dieser Leute ihre Augen stellte sich in der Fülle der Zeit der Sohn GOTTES in angenommener menschlicher Natur, und offenbarte unter ihnen seine Herrlichkeit, nicht nur in einer göttlichen Lehre, sondern auch in den göttlichen Wunderwerken, welche er zur Bestätigung seiner Lehre verrichtet. Er offenbarte unter ihnen den Namen seines Vaters, alle seine göttliche und herrliche Eigenschaften, und wurde zu derselben Zeit erfüllen was Jesajas 40,9 geweissaget, dass man werde sagen: *Siehe da ist euer GOTT,* da ist der Messias, auf welchen ihr so lange gewartet. Es wurde erfüllet dasjenige, was Psalm 82,1 geweissaget worden: *GOTT stehet in der Gemeine GOTTES, und ist Richter unter den Göttern.* Das ist, der Messias wird sich zu seiner Zeit der jüdischen Obrigkeit offenbaren, und sich vor ihre Augen stellen. Wie ging es aber diesen Leuten? Sie standen gleichsam in einer Höhle des Berges Sinai. Das ist, sie verließen sich auf ihre gesetzliche Gerechtigkeit, sie pocheten auf das Gesetz, das auf dem Berge Sinai geben worden, und waren durch allerhand jüdische Vorurteile dergestalt verblendet, dass sie den HERRN der Herrlichkeit nicht erkannten, sondern denselben kreuzigten. Daher denn wegen ihrer vorsätzlichen Widerspenstigkeit und Unglaubens auch die Hand GOTTES schwer auf ihnen war, und sie mit dem Gerichte der Verblendung und der Verstockung drückte, so dass Christus von ihnen sagen musste Matth. 11,25: *Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, dass du solches den Weisen und Klugen verborgen hast,* dass du gleichsam deine Hand vor ihre Augen gehalten, und ihnen verborgen, was du hingegen denen Unmündigen geoffenbaret hast. Nachdem aber Christus aus ihren Augen weggekommen war, nachdem er alle seine Herrlichkeit und Güte vorüber gehen lassen, und nun saß auf dem Throne der Herrlichkeit GOTTES, verkläret und verherrlicht mit der Macht über Himmel und Erden, so sahen sie erst hinten her, dass derjenige, den sie gekreuziget hatten, der HERR der Herrlichkeit sei, und dass sie sich an dem Sohn GOTTES vergriffen. Da mussten sie nolentes volentes, sie mochten wollen oder nicht, deutliche Spuren seiner Herrlichkeit sehen. Wie ihnen Christus solches selber vorher gesaget hatte Matth. 26,64. So sahen sie also dem HERRN der Herrlichkeit hinten nach, und erkannten ihn

nicht eher, bis er aus ihren Augen weg war, bis sie ihre Gnadenzeit versäumt, bis sie in den Gerichten über Jerusalem und den Tempel die schwere Hand des HErrn empfunden. Da erkannten sie, was das vor eine hohe Person gewesen, an welcher sie sich vergriffen; da sahen sie zwar seine Herrlichkeit, aber von hinten her, zum Schrecken, und zu ihrer großen Bestürzung. Endlich, wenn die Zeit kommen wird, da die Fülle der Heiden wird eingeführt sein, so werden sie auch hinten her seine Herrlichkeit sehen auf eine solche Art, die zu ihrer Errettung, zu ihrer Bekehrung, und zu Anzündung des Glaubens an den ehemals verworfenen Messiam gereichen wird. Das mag also das Geheimnis sein, das GOTT unter dieser Offenbarung dem Mose hat zu erkennen geben wollen.

Wir nun, die wir die selige Zeit erlebt haben, darinnen alles Fleisch die Herrlichkeit GOTTes sehen soll, sonnen den himmlischen Vater nicht genugsam preisen, dass er durch seinen Sohn den Anblick seiner Herrlichkeit also eingerichtet hat, wie es unserer Schwachheit erträglich ist; dass er sich nicht als ein verzehrend Feuer auf Erden geoffenbaret, sondern als ein Sohn des Vaters, in welchem Gnade und Wahrheit ist, als ein solcher, der uns allen Willen seines Vaters, allen seinen Rat von unserer Seligkeit geoffenbaret. Dafür sollen wir den HErrn preisen, und das Licht, das uns durch die Erscheinung JESu Christi aufgegangen ist, das Herz GOTTes deutlicher zu erkennen, dazu anwenden, dass wir nicht die Finsternis lieber haben, nicht in Unglauben und Unbußfertigkeit stecken bleiben, sondern vielmehr hervor kommen aus unsern finstern Löchern, aus den Höhlen des Unglaubens und der Sünde, an diese helle Sonne der Gerechtigkeit, uns von derselben erleuchten, erwärmen und erquicken lassen, und unter ihren Flügeln Heil suchen, wie der Prophet Maleachi Kap. 4,2 vorher verkündigt hat. Im übrigen aber sollen wir uns gegen die Gnade, welche uns durch Christum erschienen ist, also verhalten, dass wir würdig werden mögen, in jener Welt denselben, welchen wir hier nicht gesehen, und doch lieb gehabt haben, zu schauen von Angesicht zu Angesicht, und uns an seiner Herrlichkeit ewiglich zu ergötzen, ewig in seinem Lichte zu wandeln, und also diesen Glanz der Herrlichkeit GOTTes, dieses Ebenbild seines Wesens unaufhörlich zu lieben, unaufhörlich mit ihm umzugehen, und in alle Ewigkeit unsere Seligkeit darinnen zu finden.

Gebet.

TReuer Heiland, HErr JESu Christe, wir preisen dich demütiglich, auch für diesen Aufschluss deines Wortes, den du uns geschenkt hast. Wir bitten dich du wollest die Decken von unserm Angesicht wegnehmen, und die Schuppen des Unglaubens und der menschlichen Vorurteile von unsern Augen wegfallen lassen, welche uns verhindern, dass wir deine Herrlichkeit nicht einsehen können. Wir bitten dich nochmals, du wollest alles, was die Welt hoch und herrlich schätzt, klein und gering machen in unsern Augen, und allein darinnen groß werden. Regiere unsre Herzen durch deinen Heiligen Geist, damit unser ganzes Leben nichts anders sein möge, als ein Anschauen deiner Herrlichkeit, und wir unter diesem unvollkommenen Anschauen, da wir dich noch in einem dunkeln Wort erkennen, immer mehr und mehr zubereitet werden zu demselben vollkommenen Anblick deiner Herrlichkeit, da wir dich sehen von Angesicht zu Angesicht wie du bist, und alle verborgene Schätze der Weisheit, Liebe und Erbarmung GOTTes, die uns hier verschlossen sind, anschauen, bewundern und uns ewig daran ergötzen werden. Hilf uns dazu, und heilige uns in deiner Wahrheit, um deiner Liebe willen. Amen

Die XXXIX. Betrachtung.

Von der Unterredung zwischen GOtt und Mose. (3)

2. Mose 33 und 34

Ewiger GOtt, der du deinen Sohn, den du von Ewigkeit her gezeuget hast, am vollkommensten kennest, und auch uns denselbigen geoffenbaret hast; du hast von Anfang her von deinem Sohn gezeuget, und denselben verkläret, und dein Sohn hat wieder von dir gezeuget, und dich, seinen großen Vater, verkläret. Gib dass wir diese süße Gemeinschaft, die zwischen dir und deinem Sohn ist, also in dem Licht des Heiligen Geistes erkennen mögen, dass wir mit in dieselbige gezogen, und teilhaftig werden derselben unaussprechlichen Liebe, mit welcher du deinen Sohn umfassest und liebest. Segne auch dazu diese Betrachtung deines Wortes, um deiner ewigen Liebe willen,

Amen

Wir begeben uns wieder im Namen GÖttes zu der süßen und angenehmen Arbeit, JEsu Christum unsern Heiland in den Schriften Mosis aufzusuchen. Wir sind zuletzt stehen geblieben bei derselben herrlichen Erscheinung der Herrlichkeit JEsu Christi, welche dem Most widerfahren ist, und die im 33. und 34. Kapitel des andern Buches-Mosis beschrieben wird. Es sind bereits zwei Betrachtungen über diese unvergleichliche Erscheinung gehalten, und darinnen angezeigt worden, das Moses bei dieser Erscheinung teils etwas gesehen, teils etwas gehöret habe, nämlich eine gewisse Predigt, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurde, als er die Herrlichkeit JEsu Christi sahe.

Diese Predigt stehet im 2. Mose 34,5 – 7, da sie also lautet:

2. Buch Mosis 34,5 – 7

Da kam der HErr hernieder in einer Wolke, und trat daselbst bei ihm, und predigte von des HErrn Namen. Und da der HErr vor einem Angesichte überging, rief er: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnad und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibest Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der du die Missetat der Väter heimsuchest, auf Kinder und Kindeskinde, bis ins dritte und vierte Glied.

Diese Predigt haben wir dieses mal zu betrachten, und dabei zu sehen:

1. Auf diejenige Person, welche diese Predigt gehalten.
2. Auf diejenige Person, von welcher darinnen gepredigt worden.
3. Auf den Inhalt der Predigt.

Die zwei ersten Punkte wollen wir für dieses mal zu unserer Betrachtung nehmen, den letzten aber bis auf künftige Gelegenheit versparen.

1.

Was demnach die **Person** anlanget, **welche diese Predigt gehalten**, so ist sie keineswegs Moses gewesen, wie einige, welche die Sache nicht genau überlegen, etwa denken möchten, dass nämlich die Worte im Vers 6 also zu verstehen wären: Da er vor seinem, nämlich Mosis, Angesicht vorüber ging, rief er, nämlich Moses, HErr, HErr GOtt. etc. Diese Meinung hat gar keinen Grund, indem alle Umstände bestätigen, dass GOtt selbst diese Worte ausgerufen hat. Es erhellet solches theils aus diesem Text, theils aus dem Kontext, theils aus einem andern Text der heiligen Schrift.

1.1 Es erhellet

❶ aus diesem Text selbst, da nämlich die Anfangsworte des 6. Verses im hebräischen also lauten: *Der HErr ging vor Mosis Angesicht vorüber, und rief: HErr, HErr GOtt*, etc. Da wird also geredet von dem HErrn, von dem Jehovah, dem wahren wesentlichen GOtt, und wird zweierlei von ihm gesagt:

➤ Erstlich, dass er vor Mosis Angesicht sei vorüber gegangen mit seiner ganzen Herrlichkeit;

➤ zum andern, dass er etwas ausgerufen, und gepredigt habe, da also ausdrücklich das Rufen nicht Mosi, sondern dem Jehovah zugeschrieben wird.

❷ Es erhellet aus dem Kontext, oder aus dem, was vorher gehet, da nämlich Kapitel 34,19 GOtt der HErr also spricht: *Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen, und will lassen predigen des HErrn Namen vor dir*. Welche Worte aber nach dem Grundtext also heißen: *Ich will predigen des HErrn Namen vor dir, oder vor deinem Angesicht*. Was nun GOtt daselbst Mosi verheißen, das wird hier im 34. Kapitel erfüllet die Verheißung aber und die Erfüllung müssen genau miteinander übereintreffen. Wie nun GOtt keineswegs gesagt hatte: Du Moses sollst predigen vor meinem Angesicht; sondern: Ich will selbst predigen vor deinem Angesicht; also geschahe es nun bei der wirklichen Erscheinung. Daher es auch im folgenden 34. Kap. Vers 5 heißt: *Da kam der HErr hernieder in einer Wolke, und trat daselbst bei Mosen, und predigte von des HERRN Namen*.

❸ Es erhellet aus einem andern Ort der heiligen Schrift, da nämlich im 4. Mose 14 Moses GOtt dem HErrn diese Worte wieder vorhält, und spricht, Vers 17: *So lass nun die Kraft des HErrn groß werden wie du gesaget hast, und gesprochen: Der HErr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung, und lässet niemand ungestraft, sondern heimsuchet die Missetat der Väter über Kinder ins dritte und vierte Glied*. Da hält Moses GOtt dem HErrn diese seine Worte wieder vor, und spricht dabei: *Wie*

du gesagt hast; welche Worte dem ganzen Streit ein Ende machen. Diese drei Gründe beweisen genugsam, dass hier nicht Moses, sondern GOTT selbst geredet habe.

1.2 Es fraget sich aber ferner: Welche Person von der Hochgelobten Dreifaltigkeit geredet habe? dann es sind in dem Text offenbare Spuren davon, dass ein Jehovah von dem andern Jehovah, eine göttliche Person von einer andern göttlichen Person rede; indem es im 5. Vers ausdrücklich heißt: *Da kam der HErr hernieder und predigte von des HERRen Namen.* Da stehen nun zwar einige wiederum in den Gedanken, dass der Sohn GOTTes diese Worte geredet, und dass er darin den Namen und die Eigenschaften seines Vaters offenbaret. Nun könnte zwar diese Meinung vor und an sich selbst wohl geduldet werden; sintemal das ja mit gehört zu dem Amt JESU Christi, dass er den Namen seines himmlischen Vaters denen Menschen offenbaret. Er selber spricht Matth. 11,27: *Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.* Und Johannes Kap. 1,18: *Niemand hat GOTT je gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.* Daher auch Christus in seinem Hohenpriesterlichen Gebet Joh. 17,6 zu seinem Vater spricht: *Ich habe deinen Namen offenbaret denen Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.* Also wäre es ja nichts ungereimtes, wenn wir sagten: dass Christus schon hier ein Specimen abgelegt habe, von demjenigen Werk, welches er in der Offenbarung im Fleisch hat vollbringen wollen, nämlich den Willen seines Vaters, seine Vollkommenheiten und anbetungswürdigen Eigenschaften denen Menschen zu offenbaren. Allein wir können doch nicht sagen, dass diese Meinung in dem Zusammenhang des ganzen Textes und dieser ganzen Geschichte gegründet sei, welcher Zusammenhang vielmehr zu erkennen gibet, dass hier nicht der Sohn von seinem Vater, sondern vielmehr der Vater von seinem Sohn predige, und dessen Herrlichkeit dem Mose offenbare. Dieses können wir folgender Gestalt beweisen, und außer allen Zweifel setzen.

❶ Es lässt sich beweisen aus dem Verlangen Mosis, welches er im 33. Kap. Vers 18 zu erkennen gibet, da er zu GOTT sagte: *Lass mich deine Herrlichkeit sehen.* In welchen Worten er nichts anders wünschet, als dass er zu einer vollkommenen Erkenntnis JESU Christi gelangen möge, welcher Hebr. 1,3 *der Glanz der Herrlichkeit GOTTes*, und 1. Kor. 2,18: *der HErr der Herrlichkeit* genennet wird. Diesen HErrn, welchen GOTT aufs Neue auf die Fürbiete Mosis den Juden zum Führer durch die Wüsten gegeben hat, wollte Moses inniger und genauer kennen lernen, damit er wisse, was er an diesem Führer habe, und wessen er sich zu demselben versehen sollte. Daraus ist nun offenbar, dass GOTT, wenn er diesem Verlangen Mosis ein Genügen tun wollen, notwendig in diesen Worten von der Herrlichkeit seines Sohnes, des verheißenen Führers zeugen und predigen müsste.

❷ Es lässt sich beweisen aus der Verheißung, die GOTT auf seine Bitte gegeben hat; welche im vorhergehenden 33. Kap. Stehet, da GOTT auf die Bitte, *lass mich deine Herrlichkeit sehen*, antwortet, Vers 19: *Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen, und will lassen predigen des HERRn Namen vor dir.* In welchen Worten GOTT dem Mose zweierlei versprochen.

1. Erstlich dass er seine ganze Güte vor seinem Angesicht wolle vorüber gehen lassen, das ist, dass er ihm seinen eingebornen Sohn, dem er durch die ewige Geburt alle Vollkommenheiten seines Wesens mitgeteilet habe, unter einer sichtbaren Gestalt auf eine erträgliche Art und Weise zeigen wolle.

2. Zum andern zeigt er darin, dass er, der Vater, dabei predigen wolle, von des HErrn Namen. Das ist, wann er die Herrlichkeit seines Sohnes vor Mose vorüber gehen lasse, so wolle er eine Predigt dabei halten, von dem Namen, oder den wesentlichen Eigenschaften seines Sohnes, welche er ihm alsdann offenbaren, und durch solche Predigt kund machen wollte, damit er wissen möge, was er für ein herrlicher und göttlicher Führer sei, welchen er diesem seinem Volk Israel schenken wolle. Was nun daselbst verheißen worden, das wird hier erfüllet. Erstlich lässt der Vater alle seine Güte, die ganze Herrlichkeit seines Sohnes vor Mose übergehen. Zum andern hält er dabei eine Predigt, darin er von dem Namen seines Sohnes und dessen Vortrefflichkeit prediget, gleichwie er auch Matth. 3 dergleichen getan hat bei der Taufe Christi, da er auch von dem Namen seines Sohnes geprediget, durch die Stimme: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe*, und auf dem heiligen Berg, bei der Verklärung Christi, da gleichfalls eine Stimme voller Majestät vom Himmel erschollen: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe, den sollt ihr hören*. Matth. 17,5.

Da nun Moses die Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn gehörte hatte, so neiget er sich vor JEsu Christo Vers 8, wirft sich auf die Erde, und betet ihn an. Darauf wendet er Vers 9 seine Rede zu diesem versprochenen Führer, und bittet ihn nochmals, dass er doch mit ihm ziehen wolle: *Habe ich, HErr, Gnade vor deinen Augen funden, so gehe der HERR mit uns: denn es ist ein halsstarriges Volk, dass du unserer Missetat und Sünden gnädig seiest, und lässtest uns dein Erbe sein*.

Das ist von dem ersten Punkt zu merken gewesen, da wir gehöret haben, was für eine Person diese Predigt gehalten, nämlich nicht Moses, sondern eine göttliche Person, und unter den göttlichen Personen nicht der Sohn GOTTes vom Vater, sondern der Vater von seinem Sohn. Welches uns denn schon eine große Veneration gegen diese Predigt herbringen kann, weil dieselbe nicht ein menschlicher Redner gehalten, sondern der große Jehovah und Schöpfer Himmels und der Erden, darin er gezeuget hat von seinem Sohn, als dem Ebenbilde seines Wesens, und der Quelle aller Gnade und Wahrheit.

2.

Haben wir nun zu sehen auf **die Person, von welcher die Predigt handelt**. Das ist nun keine andere Person, als diejenige, welche GOTT seinem Knecht Mose zu einem Führer durch die Arabische Wüsten versprochen, und welche Moses wollte genauer kennen lernen, darum er GOTT anrief und sprach: *Lass mich deine Herrlichkeit sehen*; keine andere Person, als diejenige, in welcher der himmlische Vater alle seine Güte vor Mosis Angesicht wollte vorüber gehen lassen; das ist, der eingeborne Sohn des Vaters.

Es redet demnach der Vater nicht von sich selbst, obgleich alles, was in diesen Worten stehet, auch von dem Vater wahr ist, wegen der unzertrennlichen Einigkeit des göttlichen Wesens. Sondern es redet darin der Vater von seinem Sohne wie unter andern auch dieses das Neue Testament bestätigt. Denn dahier einer ausgerufen wird, welcher groß ist von Gnade und Treue; oder eigentlich groß (voll) von Gnade und Wahrheit, so bezeuget uns der Heilige Geist (Joh. 1,14), dass JESUS Christus unter uns gewohnet habe, in angenommener menschlicher Natur, voller Gnade und Wahrheit, und dass zwar das Gesetz durch Mosen gegeben sei, aber, dass Gnad und Wahrheit durch JEsu Christum worden, Vers 17, da uns also der heilige Geist die Person anweist, von welcher diese vortreffliche Predigt handelt.

Diesen seinen eingebornen Sohn nennet nun hier der Vater zwei mal nach einander Jehovah, Jehovah. Denn so heißt es: *Der HErr ging vor Mosis Angesicht vorüber und rief Jehovah! Jehovah! GOTT, barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Gnade und Treue.* Diese doppelte Wiederholung des Namens Jehovah rühret her aus der Größe des göttlichen Affekts mit welchem das Vaterherz GOTTes angefüllt war, als er das Zeugnis von seinem Sohn öffentlich ablegte, und will der himmlische Vater demnach so viel sagen: Du mein lieber Sohn bist mit mir zugleich der große Jehovah, der wahre wesentliche GOTT, davor ich dich selbst öffentlich erkenne und bekenne, und ob ich gleich in dem Licht meiner göttlichen Allwissenheit vorher sehe, dass dermaleins Menschen aufstehen werden, welche verkehrte Dinge lehren, die sich durch den Missbrauch ihrer stolzen Vernunft werden verleiten lassen, deine ewige und wahre GOTTheit zu verleugnen, und dich für eine bloße Kreatur zu halten, so bleibt es doch dabei, dass du mit mir wahrer und wesentlicher GOTT seiest, daher ich dich zur Rettung deiner Ehre und zugleich zur Rettung meiner Ehre, die mitgekränkt wird, zum andern mal öffentlich als einen wahren GOTT proklamiere und ausrufe.

Wir mögen uns hierbei erinnern der Worte, die wir bereits betrachtet haben 2. Mose 23, da eben dieser Vater von seinem Sohn Vers 21 sagt: *Mein Name* (mein wesentlicher Name Jehovah) *ist in ihm*, so dass er denselben mit eben dem Recht führet als ich selbst, der wesentliche GOTT, Schöpfer Himmels und der Erde denselben führe. Auf welches Zeugnis des himmlischen Vaters, da er seinen Sohn selbst *Jehovah, Jehovah*, nennet, sich der Sohn beruft Jes. 45,21, da er das jüdische Volk fraget: *Bin sich nicht der Jehovah*, in welchen Worten derjenige redet, vor welchem sich alle Knie beugen sollen, vor dessen Richterstuhl alle sollen erscheinen, und bekennen: *im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke*, nämlich in JESU Christo, unserm Heiland. Derselbige fraget sein Volk: ob es ihn nicht für den wahren Jehovah erkennen wolle, dafür ihn selbst sein himmlischer Vater ausgerufen habe?

Wem wollen wir nun mehr glauben? wollen wir mehr glauben dem Zeugnis des wahrhaftigen und unbetrüglchen GOTTes, der mit so großem Nachdruck seinen Sohn zweimal Jehovah nennet? Oder wollen wir mehr glauben dem Zeugnis eines lügenhasten und verkehrten Sozinianers, der Christo seine Ehre, und die Krone seiner wahren Gottheit rauben, und ihn in die Klasse bloßer Kreaturen setzen will. Johannes spricht 1. Epist. Vers 10: *Wer GOTT nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugnis, das GOTT zeuget von seinem Sohn.* Kann man aber wohl eine abscheulichere Sünde finden, als wenn man die ewige Wahrheit für einen Lügner erklärt, wenn man ihren Worten keinen Beifall geben will, sondern die elende Spekulationes seiner spitzfindigen Vernunft anbetet und verehret, und hingegen den wahrhaftigen GOTT zum Lügner machet; das haben wir wohl zu merken, da heut zu Tag sonderlich unter den Gelehrten dieser Welt so manche sind, welche dieses Gift in ihrem Herzen hegen, und allerlei gefährliche und spitzfindige Zweifel gegen die ewige Gottheit JESU Christi erdenken, ja auch wohl in Diskursen und Schriften dieses öffentlich ausbreiten. Alle diejenige, welche ihre Vernunft zur Richterin über diese Geheimnisse und Offenbarungen GOTTes sehen, die sind diesem Irrtum nahe; sie dürfen nur noch einen Schritt fortsetzen, so haben sie diese Stufe erstiegen, dass sie die ewige GOTTheit JESU Christi verleugnen und in Zweifel ziehen, weil sie es nicht begreifen können, wie dieselbige mit der Einigkeit des göttlichen Wesens übereinkomme. Es ist aber dieses ein solcher Irrtum, dadurch der ganze Grund des

Glaubens umgerissen wird, ein solcher Irrtum, dadurch die ganze christliche Religion in die abscheuliche Abgötterei verwandelt wird, indem man, wann Christus kein wahrer GOTT ist, einen bloßen Menschen, dem GOTT besondere Gaben gegeben, und ihn zu seiner Rechten erhöht hat, anbetet, sein Vertrauen auf ihn setzt, und die ewige Seligkeit von ihm erwartet. Es ist ein solcher Irrtum, der von der ganzen Religion und Lehre Christi nichts übriglasset, als ein dürres Skeletton einer kraft- und saftlosen Ethik und Moral, darin die ganze Lehre JESU Christi verwandelt wird, wenn man den Artikel von seiner ewigen GOTTtheit daraus hinweg nimmt, denn wenn dieses fällt, so müssen viele andere Artikel nachfallen, und wenn dieser Grund umgerissen wird, so muss das ganze Gebäude sinken.

Wir sollen aber ja nicht meinen, dass es genug sei, wenn wir die wahre Lehre und die rechte Meinung von diesem Artikel, als dem Grunde der christlichen Religion behalten; es gehöret mehr dazu, als das bloße Wissen. Jehovah heißt eigentlich ein solches Wesen, das allem andern Wesen seinen Ursprung gegeben, und von welchem alles insgesamt dependieret und herkommt. Wer nun Christum vor den Jehovah bekennen und doch nicht von ihm dependieren, oder sich ihm in wahrhaftigem Gehorsam nicht unterwerfen und seinem Befehl nachkommen will, was tut der anders, als dass er seiner spottet, wie jene Kriegsknechte, die Christum einen König nenneten, die Knie vor ihm beugten, und ihm dabei ins Angesicht spien, und ihn mit ihren gottlosen Fäusten schlugen. Er wird einmal zu solchen armen Leuten sprechen, wie Luk. 6,46 stehet: *Was heißet ihr mich HErr, HErr, (was bekennet ihr mich für den Jehovah) und tut doch nicht, was ich euch sage:* und Matth. 7,21: *Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, (Jehovah, Jehovah) ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.*

Will man aber zu einer rechten göttlichen Überzeugung von dieser Wahrheit, dass JESUS wahrer GOTT sei, kommen, so muss man diese Sache nicht voraussetzen, als einen Punkt den man mit auf die Welt gebracht habe, der einem angeboren sei, den man von seinen Eltern und Prezeptoribus unzählig mal gehört und aus dem Katechismo gelernt habe; man muss auch diese Sache nicht auf seine Kraft ankommen lasten, noch es mit spekulieren ausmachen wollen, sonst wird man unfehlbar in das Sieb des Satans geraten, und von ihm aufs Gefährlichste gesiebet werden. Man soll freilich die deutliche Zeugnisse, die von der Gottheit Christi im Alten und Neuen Testament stehen, vor sich legen, mit aller Beiseitsetzung seiner Vorurteile betrachten, und in seinem Herzen erwägen; aber man muss dabei immerdar seine Untüchtigkeit und Blindheit erkennen. Das göttliche Wesen ist eine solche helle Sonne, ein solches unzugängliches Licht, in welches das bloße Auge unsers Verstandes nicht sehen kann; der Vater muss seinen Sohn offenbaren, und in unsern Seelen verklären, wie er hier tut, und öffentlich zeuget, von der göttlichen Herrlichkeit seines eingebornen Sohnes. Vor diesem ewigen Ursprung alles Lichtes und alle Wahrheit muss man sich auf das Tiefeste demütigen, und GOTT bitten, dass er diese große Grundwahrheit in unserer Seele versiegle, und gegen alle Anfälle der Pforte der Höllen befestige, damit unser Glaube nicht wanke, wenn er hierinnen angegriffen wird. Damit man aber dieses göttlichen Lichtes, das man zur Erkenntnis der Wahrheit nötig hat, fähig werden könne, so muss man notwendig die Werke der Finsternis verleugnen. Manche Menschen haben allerlei Skrupel wider die Gottheit Christi, und können zu keiner Festigkeit und Gewissheit davon gelangen, sie wollen aber nicht wissen, dass die Herrschaft der Sünde hier im Weg stehe, und verhindern dass das reine Licht GOTTES in ihren Verstand nicht eindringen, und denselben von dieser anbetungswürdigen Wahrheit überzeugen könne. Man muss also die Erkenntnis, die man aus dem Worte GOTTES von dieser Wahrheit erlanget, alsobald dazu anwenden, dass man sich diesem großen Jehovah der Himmel und Erden erschaffen, und alles wiederbracht hat, was durch den Fall verrücket und verloren

war, mit Leib und Seel aufopfere, ihm sterbe und ihm lebe, sein ganzes Leben in seinem Dienst verzehre und seinen Gnadenwirkungen in seiner Seele Raum lasse, damit er uns erleuchten, wiedergebären, heiligen und zum Bilde GOTTES erneuern könne. Niemand wird gewisser versichert von der ewigen GOTTHEIT JESU CHRISTI, als der die Wirkung davon in seiner Seele empfinden der diesen Sohn des himmlischen Vaters im Glauben annimmt und von ihm mit GOTT versöhnet und zu einem Kind des ewigen Lebens gemacht wird. Da lernet man erkennen, was darin für ein unerforschlicher Schatz des Trostes lieget, dass uns der himmlische Vater einen solchen Erlöser und Heiland geschenkt hat, den er selbst zweimal für den großen Jehovah ausgerufen; einen solchen Heiland, der so wohl, als der Vater, ein ewiger, wahrer und wesentlicher GOTT ist, den alle Menschen verbunden sind zu ehren, gleichwie sie den Vater ehren. Ist derjenige selbst der große Jehovah, der sich für uns in den Tod gegeben, so muss ja seine Satisfaktion von einer unendlichen Kraft sein. Ist er der große Jehovah, den wir für unsern Heiland anbeten, so haben wir ja an ihm einen allmächtigen Bruder, der nun zur Rechten der Majestät GOTTES sitzt, der unsere Suppliquen mit einem kräftigen Fiat, es geschehe, versiegelt, der uns aus allen Nöten Leibes und der Seelen erretten, aus den Klauen des Teufels reißen, und Kinder GOTTES aus uns machen kann. Ist es der große Jehovah, den wir als unsern Heiland anbeten, so wissen wir, dass er auch uns der göttlichen Natur theilhaftig machen wird, wie 2. Petr. 1,4 ausdrücklich stehet, dass wir durch die Erkenntnis JESU CHRISTI des großen GOTTES, theilhaftig werden der göttlichen Natur, (der göttlichen Art und Herrlichkeit, Weisheit und Liebe) so wir fliehen die vergängliche Lust der Welt. Solches Trostes machen sich diejenigen verlustig, welche ihr Leben damit zubringen, dass sie die aller nachdrücklichsten Zeugnisse von der ewigen GOTTHEIT JESU CHRISTI verkehren, und ihnen einen andern Sinn andichten. Die tun, sage ich, nichts anders, als dass sie sich selbst alles Trostes und aller Kraft berauben, die sie in der Stunde ihres Todes von Nöten haben. Alsdann, wenn sie vor dem Richterstuhl dieses großen Jehovah, dem sie die Krone seiner ewigen GOTTHEIT herunter zu stoßen sich bemühet haben, erscheinen müssen, da werden sie wohl sehen, in wen sie gestochen, und mit wem sie es zu tun gehabt haben; nicht mit einer ohnmächtigen Kreatur, die GOTT an Kindesstatt angenommen, und durch die Himmelfahrt zu seiner Rechten gesetzt; sondern mit einem ewigen GOTT, der Macht hat, Leib und Seel zu verderben in die Hölle. Davor wir uns dann hüten und in der von GOTT gemachten Ordnung uns befleißigen sollen, desselben Trostes theilhaftig zu werden, der aus der wahren und ewigen GOTTHEIT JESU CHRISTI fließet.

Gebet.

GETREUER und lebendiger Heiland! Gelobet sei dein heiliger Name, dass du uns aus deinem Wort deine Herrlichkeit erkennen lassen, und uns mit deinem Lichte zu erleuchten willig bist, zuerkennen den unendlichen Vorzug, den du hast vor allem, was im Himmel und auf Erden ist, da alles durch dich gemacht ist, was vorher nicht war, das Sichtbare und Unsichtbare, da alles in dir bestehet, und alles zu deiner Ehre dir dienet, ja der du bist der ewige Brunnquell aller Gnade und Wahrheit, der die Sünden vergeben und erlassen kann. Ach verkläre du selbst diese große und göttliche Wahrheit, die dir der Satan, dein abgesagter Feind, durch die stolze Vernunft zu rauben sich bemühet, in unsrer Seelen, durch den Heiligen Geist, dessen Geschäfte es ist, dich zu verklären und groß zu machen. Gib dass wir uns nicht selbst im Lichte stehen, und nicht durch die Liebe der Finsternis den Einfluss des göttlichen

Lichts in unsern Seelen verhindern, durch welches göttliche Liebe wir dieselbe himmlische Wahrheit erkennen müssen. Mache uns los von allen Werken der Finsternis, und verkläre dich in uns. Spiegle dich in allen Kräften unserer Seelen. Mache uns teilhaftig deiner göttlichen Natur und las uns fliehen die vergängliche Lust der Welt, damit wir einmal mit dir auf deinem Throne sitzen, und die Herrlichkeit sehen können, die dir dein Vater durch die ewige Zeugung und Gottheit mitgeteilet hat. Dazu verhilf uns allen, in der wahren und rechten Ordnung, um deiner Liebe willen,

Amen

Die XL. Betrachtung.

Die Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn. (1)

2. Mose 34

Ewiger und lebendiger GOtt, der du deinen Sohn in uns allein offenbaren musst, wenn wir zu seiner Erkenntnis kommen wollen, gleich wie du auch allein uns musst zu ihm ziehet, damit wir seiner genießen können. Offenbare uns diesen deinen Sohn in dieser Stunde, und gib uns deine Worte dergestalt zu verstehen, dass wir allesamt in ihn gezogen, und seiner Gnade und Segen teilhaftig werden, um deiner Liebe willen.

Amen

2. Buch Mosis 34,6.7

Und da der HErr vor seinem Angesicht über ging, rief er: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue. Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der du die Missetat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinde, bis ins dritte und vierte Glied.

Wir haben in der letzten Stunde bereits in diesen Worten erwogen teils die Person, welche diese Worte ausgesprochen, welches nicht Moses, sondern der himmlische Vater selbst war, teils aber die Person, von welchen diese Predigt handelt, welches war der eingeborne Sohn GOttes, der in des Vaters Schoß ist, welcher hier selbst von seinem Vater zweimal als der Jehovah ausgerufen wird. Nun ist auch nötig, dass wir den Inhalt dieser Predigt selbst etwas genauer und sorgfältiger betrachten; da wir denn werden zu vernehmen haben, was der himmlische Vater darin von seinem Sohne zeugete.

Er wird nämlich von seinem himmlischen Vater beschrieben teils als der Brunnen und Ursprung aller Gnade, teils aber auch als ein gerechter und unparteiischer Richter. Das erste wollen wir dieses mal betrachten, und das andere bis aufs Künftige ausgesetzt sein lassen.

Zuförderst wird uns dann der Sohn GOttes **als der Brunn aller Gnade und aller Liebe GOttes** beschrieben. GOtt hatte nämlich in dem vorhergehenden 33. Kap. Vers 19 Mosis versprochen, er wolle alle seine Güte vor Mosis hergehen lassen. Dasselbe Wort, dass der Vater seinen Sohn genennet alle seine Güte, wird nun in dieser Predigt weiter erklärt, und mit einem Commentario erläutert. Es wird aber diese Güte JEsu Christi beschrieben:

1. Nach ihrer Mannigfaltigkeit.
2. Nach ihrer Länge und Dauer.
3. Nach ihrer Breite und Extension.

1.

Wird sie beschrieben nach ihrer **Mannigfaltigkeit**, oder nach dem großen Reichtum seiner Liebe, welche sie in sich schließet. Es werden uns davon 5 Arten vorgeschrieben:

❶ Wird Christus genant ein GOTT, der barmherzig ist. Dann so hangen die Worte eigentlich im Hebräischen zusammen. Zuforderst wird er **לך** ein starker GOTT genennet; gleichwie er auch in dem 9. Kap. Jes. im 6. Vers diesen Namen führet, da er genennet wird ein starker GOTT. Durch dieses Wort, welches an der Spitze aller erzählten Eigenschaften JEsu Christi stehet, wird seine unendliche Allmacht, nach welcher er alles tun kann, was er will, im Himmel und auf Erden, zum Grunde seiner Barmherzigkeit geleet. Denn wenn unser Heiland noch so gütig, noch so liebeich, noch so barmherzig wäre, es fehlete ihm aber am Vermögen, uns zu helfen, und uns aus unserer Not zu erretten, so würden wir wenig Vorteil von seiner Barmherzigkeit haben. Wann wir aber voraus wissen, dass er als ein starker GOTT helfen könne, und dann weiter darauf hören, dass er als ein barmherziger GOTT helfen wolle, so können wir uns sicher auf ihn verlassen, und Freudigkeit und Zuversicht durch den Glauben zu ihm fassen. Eben zu dem Ende wird von dem starken GOTT ferner gesagt, dass er barmherzig sei. Die Barmherzigkeit ist in GOTT eine besondere Art der Liebe, welche er zu dem menschlichen Geschlechte trägt. So fern er die Menschen betrachtet, als seine Geschöpfe, und das Werk seiner allmächtigen und allweisen Hand, so hat er an ihnen ein liebeiches Wohlgefallen, und suchet ihren Zustand immer gücklicher und vollkommener zu machen. So fern er aber die Menschen betrachtet, wie sie nunmehr durch den Fall Adams in das äußerste Elend gestürzt sind, so wird diese seine Liebe eine Barmherzigkeit genennet, nach welcher er das Elend des Menschen mit innigstem Mitleiden ansieht, und alle Mittel anwendet, dadurch diesem Elende abgeholfen werden kann. Es hat demnach die Barmherzigkeit JEsu Christi ihr Absehen auf unser Elend, da wir von Natur unter der Schuld und Herrschaft der Sünde, unter dem Zorn GOTTes, unter dem Fluch des Gesetzes, unter der Gewalt des Teufels und unter dem erschrecklichen Urteil des ewigen Todes liegen. Dieses unser Elend hat den Sohn GOTTes zur Erbarmung über uns bewogen, ja sein Herz dergestalt gerühret, dass er vom Himmel herab gestiegen, menschliche Natur an sich genommen, und in derselben das große Werk unserer Erlösung ausgeführt. Und da er schon nach seiner göttlichen Natur voller Erbarmung, ja die Barmherzigkeit selber war, so ist auch seine menschliche Natur durch mancherlei Leiden und Versuchung dergestalt geübet worden, dass sie nun auch Mitleiden mit uns haben kann, weil sie aus der Erfahrung weiß, wie leidenden Personen zu Mut sei. Darauf uns Paulus weiset Hebr. 2,17.18: *Daher musste er, der Sohn GOTTes, allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde, (nämlich nach seiner menschlichen Natur) und ein treuer Hoherpriester vor GOTT, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.* Das ist der erste Ausspruch, da er ein barmherziger GOTT genennet wird.

❷ Er heißet auch gnädig. Die Gnade ist wiederum nichts anders als eine gewisse Art der Liebe, nach welcher GOTT, ungeachtet unserer Unwürdigkeit und unserer Sünden,

damit wir Zorn und Ungnad verdient hatten, uns dennoch Gnade und Wohltaten widerfahren lässt. Eine solche Gnade wird nun hier dem Sohne GOTTES zugeschrieben; wie denn auch sonst im Neuen Testament die Gnade JESU CHRISTI gerühmet wird. Röm. 14,24 heißt es: *Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI sei mit euch allen Amen.* 2. Kor. 8,9: *Ihr wisset die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, dass ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.* 2. Kor. 13,9: *Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Liebe GOTTES, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.* Gal. 6,18: *Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI sei mit eurem Geiste.* 1. Tim. 1,14 rühmet Paulus, dass die Gnade Christi an ihm, als dem allergrößten Sünder teuer und überschwänglich gewesen sei. Es ist aber zwischen der Barmherzigkeit und zwischen der Gnade sonderlich der Unterschied, dass die Erbarmung Christi sich ohne einigen Unterschied über alle elende Menschen erstreckt; die Gnade ist zwar auch nach ihrem Endzweck allgemein, aber es kann niemand derselben teilhaftig werden, als diejenige, welche ihr Elend erkennen und fühlen, und sich gerne aus demselben wollen helfen und erretten lassen. Daher wird Psalm 103,2 gesagt: *Er lässt seine Gnade walten, aber über welche? über die, so ihn fürchten,* welche durch das Gefühl ihres Elendes zu einer Furcht vor GOTT gekommen sind. Denn sonst heißt es Jes. 26,10: *Wenn dem Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern tun nur übel im richtigen Lande. Denn sie sehen des HERRN Herrlichkeit nicht.* Über die aber, die nicht nur elend sind, sondern auch ihr Elend fühlen und erkennen, ergießet sich diese Gnade, und zwar um so viel reichlichere, je größer das Elend ist. Daher Paulus sagt Röm. 5,20: *Wo die Sünde mächtig worden ist, wo die Sünde groß und mächtig erkannt wird, da ist die Gnade viel mächtiger worden.*

Es ergießet sich aber diese Gnade über den Sünder, teils in der Rechtfertigung, teils in der Heiligung. In der Rechtfertigung wird durch diese Gnade JESU CHRISTI die Schuld der Sünden getilget, und hinweggenommen, und die dadurch verdiente Strafe erlassen und geschenkt. In der Heiligung aber wird durch diese Gnade die Herrschaft der Sünden gebrochen, das Herz mit Liebe und Glauben zu GOTT angefüllet, und das Ebenbild GOTTES in allen Kräften der Seele wiederum erneuert und hergestellt.

③ Wird von unserm Heiland gesagt, dass er geduldig, oder wie es eigentlich heißt, langmütig sei, diese Geduld und Langmütigkeit ist noch mehr als die Gnade, oder sie ist eine verlängerte und fortgesetzte Gnade, da GOTT nicht nur seinen Zorn zurück ziehet, dass er ihn nicht als einen Platzregen über den Sünder ergießet; sondern ihm auch Zeit zur Buße gönnet, und in solcher Zeit ihn unaufhörlich seine Gnade anbietet, und auf seine Besserung mit einer verschonenden und erbarmenden Geduld wartet; davon es 2. Petr. 3,9 heißt: *GOTT hat Geduld mit uns, oder eigentlich: GOTT ist langmütig gegen uns, und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre.* Und also erweist sich die Langmut Christi gegen die, die noch in ihrem natürlichen Verderben sich befinden, und noch niemals eine wahre Bekehrung erfahren haben. Es erweifet sich aber diese Langmut auch gegen die Gefallene, die, nachdem sie Gnade empfangen, solche durch mutwillige Sünden wieder verschütten, indem der langmutsvolle und getreue Heiland auch solche abtrünnige und gefallene Menschen nicht wegwirft, nicht auf frischer Tat, da sie ihren Bund gebrochen, in den Abgrund der HölLEN stürzt, sondern ihnen mit Geduld nachsiehet, sein Kehre wieder unaufhörlich in ihren Herzen erschallen lässt, sie mit vielem Verschonen züchtigt, und wieder zur ersten Gnade zu bringen sucht.

④ Heißt es von ihm, dass er sei von großer Güte, oder wie es eigentlich heißt: groß von Güte, wenn nämlich der elende Sünder sich durch die Geduld und

Langmut Christi zur Buße leiten lasset, in sich schläget, und wieder umkehret zu dem, von welchem er abtrünnig worden, so ist der Sohn GOTTes so reich, und so überflüssig an Güte, dass er ihm nicht nur alle seine vorige Beleidigung vergibet und vergisset, und die verdiente Strafe schenket und erlässet, sondern ihn auch zum Kinde GOTTes, und Erben des ewigen Lebens machet. Wenn ein König einen Missetäter hätte, der sich an seiner Person aufs Heftigste vergriffen, ihm nach Kron und Leben gestanden, und also dadurch den allerschmählichsten und peinlichsten Tod verdienet hätte, er verwandelte ihm aber diese Todesstrafe in ein beständiges Gefängnis, darin er leidlich traktieret werden sollte, bis an das Ende seines Lebens; so würde man solches schon für eine ungemaine Gnade halten. Wenn er aber einen solchen Missetäter, nachdem er ihm das Leben geschenket, in eine noch größere Würde setzte, als er vorhin gehabt hätte, und ihn dergestalt traktierte, als ob er sich niemals an seiner königlichen Majestät vergriffen hätte, so würde alle Welt sagen dass ein solcher König reich von Güte, groß von Gnade sei. Eben also macht es JESus Christus, der Sohn der Liebe, mit einem armen Sünder, dass er ihm nicht nur seine Sünden vergibet, ihn nicht nur pardonieret, und die Todesstrafe erlässet, sondern ihn auch zu seinem Kind annimmt, zu seinem Erben einsetzet, und ihn lauter Liebe und Gnade blicken lasset. Wer muss demnach nicht bekennen, dass er groß von Gnade sei. Noch größer aber wird diese seine Liebe erkannt, wenn man bedenket, wie viel es ihn gekostet, eine solche Welt voll Sünder und Rebellen zu tragen, und denselben täglich Wohltaten zu erzeigen. Die Ausgabe seiner Allmacht wird er, so zu reden, nicht gewahr, und empfindet sie nicht in seinem göttlichen Wesen. Gleichwie es ihn nur ein Wort gekostet hat, Himmel und Erden zu schaffen, also träget er auch alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Aber eine Welt voll Sünder zu erhalten, von welchen er jede Stunde viel Millionen mal und unendlich beleidigt wird, die ihm seine Herrlichkeit rauben, und ihn von seinem Thron stürzen wollen, das kostet ihn viel. Solche schwere Unkosten zu tragen, dazu gehöret ein großer Reichtum der Gnade und der Güte. Wenn der allerreichste Mann, der in der Welt ist, etliche hundert tausend Schuldner hätte, die ihn nicht bezahlen könnten, so würde er endlich doch zu Grunde gehen müssen; aber dieser Sohn der Liebe ist so reich, dass, ob gleich die ganze Welt in seinem Schuld-Buch stehet, und ihm ein jeder Mensch viel tausend Pfund schuldig ist, und also täglich von seiner Güte so viel verschwendet wird, er dennoch dadurch nicht ärmer wird, sondern eben derselbe bleibt, der er von Ewigkeit gewesen. O ein Heiland, der groß und reich ist von Güte.

⑤ Endlich heißt es auch, dass er groß sei an Treue, oder Wahrheit, indem er alle seine Verheißungen treulich und gewiss erfüllet, und einem jeden Sünder, der sich wahrhaftig zu ihm bekehret, nichts abkürzet oder abziehet, von alle dem guten, das er ihm in seinem Wort zugesagt hat. *In ihm sind alle Verheißungen Ja und Amen*, 2. Kor. 1,20. Große Herren sind oft sehr freigebig in Verheißungen, aber sehr karg, wenn es dazu kommt, dass sie ihre Verheißungen erfüllen sollen; und da sie oft goldene Berge versprechen, so gehet doch hernach gar viel ab, wenn es zur Leistung des Versprochenen kommt. Aber was JESus Christus verspricht, das hält er gewiss, und mit einem solchen Überschwang, dass er allezeit mehr leistet, als er versprochen hat. Er verheiset und verspricht aber in seinem Worte nichts geringeres als ein ewiges Leben. Er verspricht seinen Kindern Leben und volle Genüge – und von diesem großen Versprechen bleibt er keinen Heller schuldig, sondern trägt alles auf das Genaueste und Vollkommenste ab. Wohl dem, der sich auf einen solchen treuen Heiland verlässt, auf dessen Wort man sich sicherer verlassen kann, als auf alle Eidschwüre der Menschen. So wird also erstlich die Güte JESu Christi beschrieben, nach ihrer Mannigfaltigkeit. Er ist ein GOTT, der barmherzig, gnädig, geduldig und reich an Güte und Treue ist.

2.

Wird diese Güte beschrieben nach ihrer **Länge** und **Dauer**. Der du beweisest Gnade in tausend Glied. Hier wird die Gnade unsers HErrn JEsu vorgestellt, als ein unerschöpflicher Schatz, der so groß ist, dass wenn auch tausend Glieder der sündlichen Menschen nacheinander kommen sollten, er doch für sie noch Gnade genug übrig hätte, und es ihm niemals daran fehlen werde. So heißt es auch Psalm 103,7: *Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, bei denen die ihn fürchten*, und Luk. 1,50: *Seine Barmherzigkeit währet immer für und für*. Es sind von Anbeginn der Welt bis hierher schon über sechsthalbttausend Jahr verflossen, gleichwohl ist er in diesen letzten Tagen, darin wir leben, noch eben reich an Gnade und Erbarmung, als er am ersten Tage der Welt gewesen ist, und es heißt auch hierinnen von ihm: *JEsus Christus, gestern und heute und eben derselbe auch in Ewigkeit*, Hebr. 13,8.

Es ist aber ein ungemeiner und gewaltiger Ausdruck, wenn es heißt: dass er Gnade beweise in tausend Glied. Nämlich der Vater mit seinen Kindern ist das erste Glied; die Kinder mit ihren Kindern, sind das andere Glied; die Kindes-Kinder mit ihren Kindern, sind das dritte Glied und so weiter. Nun sind von Adam, dem ersten Menschen, bis auf Christus, welcher im Anfang des 4000. Jahres der Welt geboren worden, nicht mehr als 75 Glied verflossen, wie wir solches aus dem Geschlechtsregister JEsu Christi Luk. 3 sehen können. Sollte nun das menschliche Geschlecht bis aufs 1000. Glied hinaus leben, so müsste die Welt noch viel tausend Jahr stehen, da wir doch wissen, dass sie ihrem Ende näher ist als ihrem Anfange. So wird uns also die Gnade Christi hierin ihrer unbeschreiblichen Länge beschrieben, dass wenn der Stamm eines Gläubigen sich auch in 1000. Generationen oder Glieder ausbreiten sollte, so würde dennoch seine Gnade groß genug sein, sie insgesamt zu überschütten, und sich als ein Strom des Lebens über sie zu ergießen. Und so wird uns zum andern die Güte Christi nach ihrer Länge und Dauer vorgestellt.

3.

Lasset uns auch noch sehen, wie sie nach ihrer **Breite** vorgestellt wird. Eph. 3,18 wird der Liebe Christi eine **Breite** und **Länge**, eine **Tiefe** und **Höhe** zugeschrieben; daher es niemand wunder nehmen kann, dass wir diese Benennung brauchen. Es besteht aber die **breite** und **weite Extension** der Liebe Christi darin, dass er alle Arten und Gattungen der Sünde vergibet, sie seien so groß, so abscheulich als sie immer wollen. Es werden in unserm Text drei Arten von Sünden genennet, unter welchen alle übrige begriffen werden; in dem es heißt: der du vergibst Missetat, Übertretung und Sünde.

➤ Durch das erste Wort Missetat wird angezeigt die natürliche menschliche Verdorbenheit, oder die Erbsünde, durch welche eine große Unordnung und Krumme in die menschliche Natur eingedrungen ist, dadurch sie abgewichen ist von ihrer ersten Richtigkeit, darin sie stunde, als sie nach dem Ebenbild Gottes geschaffen war.

➤ Durch das andere Wort Übertretung, werden angezeigt alle wirklichen Sünden, die aus diesem natürlichen Verderben herkommen, alle Rebellionen wider Gott, wie es der Nachdruck dieses Wortes eigentlich mit sich bringt.

➤ In dem dritten Wort, Sünde, wird angezeigt alle Abweichung vom Gesetz, auch diejenige, die ohne Wissen und Willen aus menschlicher Schwachheit und Unvollkommenheit geschehen.

Wenn nun von allen Arten der Sünden gesagt wird, dass der Sohn GOTTes dieselbe vergebe, erlasse und schenke, so wird ihm eine solche Breite seiner Gnade zugeschrieben, die sich über alle Gattungen und Arten erstreckt und ausbreitet. Wie er nämlich die Sünden der ganzen Welt über sich genommen, und im göttlichen Gerichte dieselbe getragen, so hat er dadurch die Vergebung aller und jeden Sünde erworben, so dass sie nun insgesamt uns können erlassen und geschenkt werden, wenn wir diese seine Genugtuung im Glauben ergreifen, und uns zueignen.

Bis hierher gebet also die Beschreibung der Gnade Christi, so wohl nach ihrer Mannigfaltigkeit, als nach ihrer Länge und Breite.

Es ist nun dieses ein solcher Text, welcher sonderlich für bußfertige Sünder, die mit einem aufgewachten Gewissen sich nach Gnade sehnen und umsehen, eine unerschöpfliche Brunnquell des Trostes ist. Denn in dieser Predigt, welche der himmlische Vater von seinem Sohn selbst gehalten, werden alle Einwürfe beantwortet, welche ein bußfertiger Sünder nur machen kann, wenn er auf dem Wege der Bekehrung sich befindet. Denn nachdem Christus hier vorgestellt worden als ein GOTT, der helfen kann, wegen seiner Allmacht, und helfen will, wegen seiner Barmherzigkeit; so möchte nun der bußfertige Sünder einwenden:

❶ Ja ich zweifele daran nicht, dass Christus helfen wolle könne, aber ich bin nicht wert, da er nur helfe. Darauf wird geantwortet: er ist gnädig. Er siehet nicht auf unsere Würdigkeit, oder Unwürdigkeit, sondern er handelt nach dem Trieb seiner freien, unverdienten Gnade.

❷ Möchte der Sünder sagen: Ich habe ihn gar zu lang beleidiget; ja wenn ich in meiner Jugend mich hätte bekehret, wenn ich seine Gnade eher hätte angenommen, und es nicht so lang aufgeschoben, so möchte mir noch zu helfen sein. Darauf wird geantwortet: Er ist geduldig und langmütig, und hat dir armen Wurm eben deswegen so lang nachgesehen, und nicht längst ein Exempel seiner Straf-Gerechtigkeit an dir statuiert, weil er deine Seele noch errettet und selig gemacht wissen will. Es mochte

❸ der Sünder sagen: Meiner Sünden sind gar zu viel. Antwort: Er ist groß von Gnaden. Es ist eine solche Proportion zwischen den großen Sündern und seiner überschwänglichen Gnade, als da sein mag zwischen einem kleinen Tröpflein Wasser und zwischen dem großen, weiten und unergründlichen Meer.

❹ Möchte der Sünder sagen: Ich bin ihm aber untreu und bundbrüchig worden, habe die Gnade, die ich schon einmal von ihm empfangen, wieder verschüttet und verwahrloset, und gehöre also unter die abscheulichsten Sünder und Übeltäter. Antwort: Er ist groß von Treue. Bist du untreu worden, so ist er hingegen auf seiner Seiten nicht untreu worden, sondern auf seiner Seiten stehet der Bund des Friedens und der Treue viel fester, als die größten Berge stehen mögen (Jes. 55,10).

❺ Möchte der Sünder sagen: Ich habe aber von einer Sünde in die andere mich gestürzt, ich habe nicht nur aus menschlicher Schwachheit und Übereilung, sondern aus Vorsatz und Bosheit gesündigt, und mit aufgehobener Hand gegen denjenigen gestritten, der mich geliebet und sein Blut für mich vergossen hat. Antwort: Er vergibet Missetat, Übertretung und Sünde. Keine Sünde ist so groß die er nicht könnte mit seinem weiten und breiten Verdienste zudecken.

⑥ Endlich möchte der Sünder sagen: Er ist mit seiner Gnade nur etlichen wenigen zugetan, darunter ich nicht mit gehören werde. Antwort: Er beweiset Gnade in tausend Glied. Wenn die Welt auch viel tausend Jahr länger stehen sollte, als sie wirklich stehen wird, so ist dennoch der Reichtum seiner Gnade und Erbarmung unerschöpflich, und wird sich bis auf tausend Glied hinaus erstrecken und ergießen können, über alle die, welche Gnade erlangen, Dieses Bild JEsu Christi, das der Vater selbst vor unsere Augen gestellet hat, sollen wir fleißig beschauen und nicht zulassen, dass der Satan, der ein betrüglicher Mahler ist, und unsern Heiland als einen zornigen und grausamen Tyrannen abmahlen will, ein ander Bild von unserm Immanuel in unser Herze drücke. Dieses Bild lasset uns allein ansehen, das der himmlische Vater selbst verfertigt hat, der den Sohn seiner Liebe am besten kennet.

Niemand aber lasse sich gelüsten, diese Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Langmut unsers Heilandes JEsu Christi zu missbrauchen, und denken: bonum habemus Dominum, wir haben an ihm einen rechten guten Herrn, der es so genau nicht nimmt, dem man vieles wieder abbitten kann. Denn wer auf Gnade sündigt, dem wird mit Ungand gelohnt werden; und eben darum wird unser Heiland in den folgenden Worten als ein gerechter und unparteiischer Richter vorgestellt, damit es niemand wage, auf seine Gnade mutwillig zu sündigen, und sich dadurch einen Schatz des Zorns auf den Tag seines erschrecklichen Gerichtes zu sammeln. Die Barmherzigkeit GOTTes wird in der Schrift sein Eingeweide genennet; viscera misericordias Dei: Die Eingeweide der Erbarmung GOTTes. Kein Schmerz aber ist dem Menschen empfindlicher, als wenn man ihn in seinem Eingeweide verletzt. Wer also die Erbarmung GOTTes missbrauchet, auf Mutwillen ziehet, und auf diesen Kredit immerfort sündigt, der hat sich freilich nichts anders zu versprechen, als einen großen Schatz des Zorns, denn daraus entstehet der Zorn GOTTes, wenn man seine Gnade missbrauchen und sich unter seine ausgebreitete Flügel, als ein Küchlein, nicht begeben will. Das last uns merken, dieser großen Wahrheit ferner nachdenken, und in der Betrachtung derselben anhalten, bis unser Herz warm werde.

Gebet.

Nun du treuer Heiland, du Brunnquell aller Gnade, der du bist ein starker, barmherziger, gnädiger, langmütiger GOTT, der du vergibest Missetat, Übertretung und Sünde, und Gnade beweisest bis ins tausend Glied. Wir beten dich an in deiner großen Herrlichkeit, die dein himmlischer Vater selbst von dir gepredigt und bekannt gemacht hat, und bitten dich, du wollest diesen deinen Namen, nach welchem du gnädig und barmherzig bist, in unserer Seelen, und auch an den größten Sündern verklären. Niemals wird ja deine Gnade deutlicher erkannt, niemals wird sie größer gerühmet, als wenn sie sich über den größten Sünder ausbreitet. Nun hast du schon ehemals an Paulo, der sich für den größten Sünder unter den Sündern zu seiner Zeit gehalten, ein Exempel aufgestellet, allen denen, die nach ihm an dich glauben würden, und hast an ihm bewiesen, dass keine Sünde so groß sei, auch selbst die Lästerungen und Verfolgungen deiner Wahrheit nicht ausgenommen, die du nicht vergeben könntest, wenn sie bußfertig erkannt werden. Dieses gib einem jeden unter uns zu erkennen, auf dass niemand glaube, dass er so tief in den Abgrund des Zorns und Verderbens hinein gesunken sei, dass ihm nicht mehr sollte geholfen werden können; sondern vielmehr glaube, dass deine allmächtige Hand und dein barmherziges Herz auch zu seiner Hilfe werde

bereit sein. Bewahre auch einen jeden unter uns, dass er deine Gnade nicht missbrauche, und deine Langmut nicht auf Mutwillen ziehe, sondern dieselbe sich vielmehr zur Busse leiten lasse. Also wollest du denn geben, dass wir alle reichen nutzen von deiner Gnade haben mögen, um deiner Liebe willen,

Amen

Die XLI. Betrachtung.

Die Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn. (2)

2. Mose 34

HErr JEsu Christe, du ewiger Sohn des himmlischen Vaters, der du voller Gnade und Wahrheit aber dabei auch gerecht, und ein unparteiischer Richter bist, der seine Gnade nicht missbrauchen, noch auf Mutwillen ziehen lässt; gib, dass wir deine Eigenschaften, sowohl deiner Güte und Erbarmung, als auch deine unparteiische Gerechtigkeit in deinem Licht also erkennen, dass wir durch die Erkenntnis deiner Liebe Zuversicht und Freudigkeit gegen dich fassen, durch die Erkenntnis deiner Gerechtigkeit aber vor allem Missbrauch deiner Gnade kräftig bewahrt werden,

Amen

2. Buch Mosis 34,6.7

Und da der HErr vor seinem Angesicht über ging, rief er: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue. Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der du die Missetat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinde, bis ins dritte und vierte Glied.

IN dieser Predigt des himmlischen Vaters von seinem eingebornen Sohn wird uns unser Heiland JEsus Christus teils als der Brunn aller Gnade und Barmherzigkeit, teils als ein gerechter und unparteiischer Richter vorgestellt. Das erste ist schon in voriger Stunde betrachtet worden, das andere soll für dieses mal die Materie unserer Betrachtung sein.

Wenn uns demnach in diesen Worten unsers übrigen Textes unser Heiland als ein gerechter Richter vorgestellt wird, so braucht der Vater zwei Ausdrücke, diese Sache zu beschreiben.

1.

❶ Der **erste Ausdruck** heißt also Vers 7: *Und vor welchem niemand unschuldig ist*; oder eigentlich: *Und er (mein Sohn) wird den Schuldigen nicht unschuldig sein lassen*. Die Menschen sind dazu sehr geneigt, sich einen solchen Begriff von der Barmherzigkeit GOTTes und JEsu Christi zu machen, welcher mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit unmöglich bestehen kann; indem sie sich einbilden, GOTT

werde es bei ihnen so genau nicht nehmen er werde (wie man im Sprichwort saget) ein Auge zutun und fünfe gerade sein lassen, ja sie sind so unverständig, dass sie Christo zumuten dürfen, dass er ihnen bei aller ihrer Unbußfertigkeit, und bei allem Vorsatz den sie haben, in der Sünde fortzufahren, dennoch Schuld und Strafe vergeben, und sie von allen ihren Sünden absolvieren soll. Ja eben diese falsche Vorwendung und Begriff von der Barmherzigkeit GOTTes gehöret unter die vornehmsten Stützen der fleischlichen Sicherheit. O! sagen oft die Menschen, GOTT ist viel zu barmherzig und gnädig, sind wir gleich nicht wie wir sein sollen, so kann ers doch nimmermehr über sein Herze bringen, dass er uns deswegen verdammen sollte; er weiß wohl, dass wir keine Engel, sondern schwache Menschen sind, man kann ihm vieles wieder abbitten; ein wenig Mitmachen schadet nicht, das kann GOTT wohl leiden. Gegen welche falsche Einbildung von der göttlichen Barmherzigkeit bereits Sirach im 5. Kap. sehr nachdrücklich geeifert hat, wenn er daselbst im 4. Vers spricht: *Denke nicht, ich habe wohl mehr gesündigt, und ist mir nichts böses wiederfahren. Denn der HErr ist wo geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.* Vers 5: *Und sei nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, dass du darum für und für sündigen wolltest.* Vers 6: *Denke auch nicht: GOTT ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige wie viel ich will.* Vers 7: *Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist; und sein Zorn über die Gottlosen hat keins Aufhören.* Vers 8 *Darum verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen und dich verderben.*

② Diesen betrüglichen Gedanken nun von der göttlichen Barmherzigkeit vorzubeugen, wird in dieser Predigt des himmlischen Vaters mit der Vorstellung der Gnade und Barmherzigkeit Christi auch sogleich verknüpft und verbunden eine Vorstellung von seiner Gerechtigkeit; indem es heißt: *Und* (durch welches Und die göttliche Gnade und die göttliche Gerechtigkeit zusammen gesetzt werden) *vor welchem niemand unschuldig ist oder, und er wird den Schuldigen nicht unschuldig lassen.* Es wird demnach in diesen Worten deutlich gezeigt, dass zwar der Sohn GOTTes willig ist, denen bußfertigen Sündern auch die größten und abscheulichsten Sünden zu vergeben, damit sie ihn jemals beleidiget haben, und sie durch Schenkung und Zurechnung seiner Unschuld vor seinem himmlischen Vater gerecht und unschuldig darzustellen; aber dass er einen solchen, der seine Schuld nicht erkennen, noch sein Verdienst in Buße und Glauben ergreifen, noch von Sünden ablassen wolle, nimmermehr gnädig sein, noch ihn in seinem Gerichte jemals für unschuldig und gerecht erklären wolle. Demnach wird in diesen Worten eigentlich von solchen geredet, die ihre Schuld vor GOTT nicht erkennen wollen, sondern sich selbst weiß brennen, rechtfertigen, und für unschuldig angesehen sein wollen. GOTT beschuldiget den Menschen in seinem Gesetz aller Sünden, weilen er die Erd-Sünde, darinnen der Samen aller Sünden verborgen lieget, an sich trägt. Er erkläret ihn im ersten Gebot für einen Abgötter, indem er zu Ihm spricht: *Du sollst keine andere Götter haben neben mir.* Er erkläret ihn im andern Gebot für einen Gotteslästerer, Lügner etc. Er erkläret ihn in den übrigen Geboten für einen Lästerer, für einen Rebellen, vor einen Unbarmherzigen, für einen tyrannischen Mörder, Hurer und Ehebrecher, falschen Meineidigen, Geizigen und Boshaften. Und dahin gehet eben das Strafamt des Heiligen Geistes, den Menschen zu überzeugen, dass er ihm in seinem Gesetze nicht unrecht tue, wenn er ihn aller Sünden schuldig erkläret. Allein das will nun der Mensch, der voll Hochmut und Eigenliebe stecken nicht an sich kommen lassen, dass er so böse sein sollte; und ob er sich gleich für einen armen Sünder überhaupt bekennet, und spricht: *Wir sind alle arme Sünder;* so will er doch keine Sünden insbesondere getan haben, sondern leget sich aufs Leugnen und Entschuldigen. Zu welchem Ende die Menschen einen ganzen Sack voll Entschuldigungen

in Vorrat haben, damit sie ihren elenden Zustand und Sünden entschuldigen und bemänteln.

Bald entschuldiget sich der elende Sünder mit der **Unwissenheit**, und sagt: Ich habe nicht gewusst, dass dies und jenes Sünde sei; da doch GOTT in seinem Gesetz seinen Willen deutlich genug erklärt.

Bald entschuldiget er sich mit der **Unmöglichkeit**, und spricht: Wir können so nicht leben, wie es GOTTES Wort von uns fordert, es kann doch niemand GOTTES Gebot halten; wenn man tut was mensch- und möglich ist, so wird GOTT schon damit vorlieb nehmen. Die Vollkommenheit kann man ja doch in diesem Leben nicht erhalten.

Bald entschuldiget er sich mit anderer Menschen **Exempel**, und spricht: Leben doch die Prediger selbst nicht so, wie sie es von andern erfordern, die Obrigkeit lässt ja dies und jenes zu, so muss es ja so große Sünde nicht sein! Haben doch die größten Heiligen ihre Fehler gehabt, ist doch Noah und Lot in Trunkenheit gefallen, ist doch David in Ehebruch gefallen, hat doch Abraham eine Lügen begangen.

Bald entschuldigen sie sich mit ihrer guten Intention und **Absicht**, die sie hätten, und sprechen: Sie meinten es so böse nicht, wenn sie sich gleich so fromm nicht stelleten, als andere, und den Kopf nicht könnten hängen lassen, so wisse doch GOTT, dass sie ein ehrlich Herz hätten, und da man ihnen keine Falschheit könne Schuld geben, es sei nur eine bloße Gewohnheit, die sie mit der Zeit wohl ablegen wollten.

Ja die Eigenliebe ist so beredt, und eine so fruchtbare Mutter von allerhand Entschuldigungen, dass sie einer jeden Sünde eine eigne Schürze von Feigenblättern macht und bereitet.

Wird man von dem Heiligen Geist seiner **Härtigkeit** überzeugt, die man gegen seinen Nächsten beweiset, so heißt bald: Mein Nächster hat mirs auch danach gemacht, er ist mir gar zu grob gekommen, wann ich das leiden sollte, so würde man mich bald gar unter die Füße treten.

Wird man über **Lügen** und **Unwahrheiten** zu Rede gesetzt, so heißt es bald: Was hat mein Nächster danach zu fragen, man muss solche Dinge nicht allen auf die Nase binden.

Wird man über seinem **Fluchen** und **schändlichen Missbrauch des Namens GOTTES** gestraft, so ist bald eine Entschuldigung fertig, dass es heißt: Ei nun, es entfähret einem bald etwas, es ist einem danach leid, und man wünschet, dass man es hernach wieder zurück holen könne, es ist bei mir ein bloß angewöhntes Ding, und ich meine es so böse nicht.

Wird man über seinen **Geiz** und **Unbarmherzigkeit** gegen die Armen und Notleidenden zur Rede gesetzt, so heißt bald: Es sind jetzbo noch schwere Zeiten, man weiß nicht ob man nicht selbst einen Notpfennig vonnöten habe, man ist nicht versichert genug, dass die Almosen gut angewendet; ich muss sehen, da ich mit meinen Einkünften

auskomme, ich darf mein Kapital bei Leib und Leben nicht angreifen.

Wird man über seiner **Betrügerei** zur Rede gesetzt, so heißt bald: Warum tut der Nächste die Augen nicht auf, wer die Augen nicht auf tun will, mag den Beutel auf tun; ich bin auch damit betrogen worden, warum sollte es ein anderer besser haben als ich.

Werden allerlei **Üppigkeiten** sonderlich junger Leute bestraft, so heißt es bald: Die Jugend muss ja ausrasen und eine Lust haben; einen Tanz in Ehren kann niemand wehren.

Summa Summarum der Entschuldigungen ist kein Ende. Ja man findet Menschen, die diese Sprache des Teufels, (denn von wem haben sie sie anders gelernt?) so fertig und so expedit reden können, als wenn sie von ihrer Kindheit an darauf studiert hätten.

Von solchen Menschen redet hier eigentlich der himmlische Vater, wenn er von seinem Sohn spricht, er werde niemanden unschuldig sein lassen, der sich aufs Leugnen und das Entschuldigen leget. Es wird also zweierlei hiermit gedrohet,

➤ es wird gesagt: Christus werde sein Verdienst und seine Unschuld solchen unbußfertigen Menschen nicht zurechnen, noch seine Genugtuung dazu hergeben, dass sie ein Deckel ihrer frechen Bosheit sein soll: sondern er werde sie vielmehr zum

➤ zum zweiten um ihrer Sünden willen ernstlich strafen und vor Gerichte stellen. Er sei zwar reich an Gnade und Treue, aber nur für diejenigen, welche Gnade Gnade sein lassen, die sich vor ihm demütigen, von ihren Sünden bekehren und abwenden; denen übrigen aber habe er keine Gnade versprochen, und werde ihnen auch also keine erweisen. Das ist also der erste Ausdruck den der Vater braucht, die Gerechtigkeit seines Sohnes zu beschreiben.

2.

Der andere heißt also: *Der du die Missetat der Väter heimsuchest, auf Kinder und Kindeskind, bis ins dritte und vierte Glied.* Die Missetat der Väter an denen Kindern heimsuchen, heißt nichts anders, als die Kinder strafen um der Sünden und Missetat willen, welche ihre Väter und Voreltern getan haben. In dem Propheten Jer. 32,18 wird es also ausgedrückt: *Der du wohl tust viel tausenden, und vergiltest die Missetat der Väter in den Busen ihrer Kinder nach ihnen.* Demnach wird hiermit gesagt:

➤ erstlich GOTT werde die gottlosen Eltern um ihrer Missetat willen strafen.

➤ Zum andern: er werde auch die gottlose Kinder um solcher Missetaten ihrer Eltern willen heimsuchen.

Damit wir aber diese Worte recht verstehen, so ist folgendes dabei zu merken:

❶ Es wird hier geredet von solchen Kindern, und Kindeskindern, welche in die Fußstapfen ihrer bösen Eltern treten, und das Maß der Sünden derselbigen voll macht. Das können wir aus andern Stellen der heiligen Schrift deutlich beweisen; als 2. Mose 20,5: *Ich der HErr, dein GOTT, bin ein eifriger GOTT, der da heimsuchet der Väter Missetat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen.* Da also die Kinder und Kindes-Kinder, an welchen GOTT die Missetat strafen wolle, beschrieben werden als solche, die GOTT hassen,

folglich wiederum verdienen, dass sie gehasset, und mit seinem schweren Fluch gedrückt und verfolgt werden. Wir können aber solches noch deutlicher sehen aus dem Propheten Ezechiel, da ein rechter Kommentarius und Auslegung über diese Worte anzutreffen ist. Hes. am 18 heißt es vom 9. bis 20. Vers also: *Der nach meinen Rechten wandelt, und meine Gebote hält, dass er ernstlich danach tue: das ist ein frommer Mann: der soll das Leben haben, spricht der HErr, HErr.* Vers 10: *Wenn er aber einen Sohn zeuget, und derselbe wird ein Mörder, der Blut vergeußt, oder dieser Stücke eines tut:* Vers 11: *Und der andern Stücke keines nicht tut; sondern isset auf den Bergen und beflecket seines Nächsten Weib.* Vers 12: *Beschädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wieder gibt; seine Augen zu den Götzen aufhebet, damit er einen Gräuel begeheth;* Vers 13: *Gibt auf Wucher übersetzt. Sollte der leben? Er soll nicht leben; sondern weil er solche Gräuel alle getan hat, soll er des Todes sterben; sein Blut soll auf ihm sein.* Vers 14: *Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle solche Sünden siehet, so sein Vater tut; und sich fürchtete und nicht also tut:* Vers 15: *Isset nicht auf den Bergen, hebet seine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauses Israel; beflecket nicht seines Nächsten Weib,* Vers 16: *beschädiget niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt nicht etwas nimmt, teilet sein Brot mit den Hungerigen und kleidet den den Nackenden.* Vers 17: *Der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Übersatz nimmt, sondern meine Gebote heilt und nach meinen Rechten lebet, der soll nicht sterben um seines Vaters Missetat willen, sondern leben.* Vers 18: *Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübet, und unter seinem Volke getan hat, das nicht taugt; siehe, derselbige soll sterben, um seiner Missetat willen.* Vers 19: *So sprecht ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vaters Missetat? Darum dass er recht und wohl getan, und alle meine Rechte gehalten und getan hat, soll er leben.* Vers 20: *Denn welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes, sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein.* Da hat sich GOtt also selbst deutlich erklärt, dass er an keinen andern Kindern und Nachkömmlingen die Missetat der Väter rächen wolle, als an solchen, die in die Fußstapfen ihrer bösen Eltern treten. Zwar geschiehet es ja freilich zuweilen, dass auch fromme Kinder einige leibliche Züchtigung erdulden müssen, um der Sünden und Missetat willen ihrer Väter; dieses aber ist ihnen keine Strafe, sondern es ist ihnen eine Wohltat, indem sie GOtt eben durch solche Züchtigung abzuhalten sucht, dass sie durch die Exempel ihrer Eltern nicht mit hingerissen werden, sondern einen Abscheu davor gewinnen, und in seinen Wegen und Geboten wandeln. Das ist das erste welches bei diesen Worten zu merken ist.

② Ist dieses merkwürdig, dass dieser Heimsuchung der Väter an denen Kindern ein Ziel gesteckt wird bei dem dritten und vierten Gliede der du die Missetat der Väter heimsuchest bis ins dritte und vierte Glied. Dieses ist nicht also zu verstehen, als ob diejenigen, die hernach im 5. 6. und 8. Glied und so ferner leben und in Bosheit und Unbußfertigkeit verharren, ihrer Strafe entgehen würden; sondern es ist nur so zu verstehen, dass GOtt bei Abstrafung solcher entfernten Nachkommen, nicht mehr an die Sünden der Eltern wolle gedenken, noch solches die Nachkommen entgelten lassen.

Zwar möchte man sagen, dass man gleichwohl an dem ganzen jüdischen Volke ein Exempel finde, das diesem Ausspruch GQttes entgegen zu sein scheine, indem dieses arme und verstockte Volk die Sünde ihrer Väter, da sie den Messiam verworfen und gekreuziget, und seine im Evangelio angebotene Gnade verschmähet, noch auf den

heutigen Tag nun über 1700 Jahr, büßen müssen, da also das vierte Geschlecht schon lange vorbei sei. Hierauf aber dienet zur Antwort,

1. die Verwerfung der Juden ist, da sie nämlich den Messiam verworfen haben, eine öffentliche und allgemeine Verwerfung der ganzen Nation gewesen, welche damals aus dem Osterfest zu Jerusalem mit teilgenommen und einmütig schrien: *Kreuzige, kreuzige ihn*. Daher dann ihre Nachkommen, weil sie an solchen Sünden mit teilgenommen, auch die Strafe billig entgelten müssen. Zum

2. schrie ja das ganze Geschlecht, das damals lebete, mit vollem Hass: *Sein Blut komme nicht nur über uns sondern auch über unsere Kinder*. Zum

3. so haben die Nachkommen desselbigen Geschlechts noch bis jetzo eben den Sinn, den ihre Vorfahren hatten; ein Herz voller Hass, voller Grimm und Bitterkeit gegen den gesegneten JEsu von Nazareth, welchen sie sich nicht scheuen, obgleich nicht allezeit öffentlich, doch insgeheim, mit den abscheulichsten Lästerungen zu verunehren, dabei sich aller erbarmenden Gnade GOTTes und allen Gnadenmitteln, unter welchen sie leben, da sie in der Christenheit zerstreuet sind, aus dem Wege gehen, dieselbe mit einem verstockten Sinn von sich werfen, und damit nichts zu schaffen haben wollen. Also ist dieses dann ein außerordentliches Exempel, welches GOTT an seinem eigenen Volk, allen Völkern zum Abscheu, vorgeleget und dargestellet hat. Ordentlich aber pflaget GOTT diese Regel in seinem Gerichte zu observieren, dass er bei Heimsuchung der Sünden der Väter nicht weiter gehet, als bis in das vierte Glied.

☉ Endlich zum 3. wenn wir diese Drohung vergleichen mit der vorhergehenden Verheißung, da es geheißet: *der du beweisest Gnade in tausend Glied*, so sehen wir daraus deutlich, *den ungemeinen und unbegreiflichen Überschwang der göttlichen Gnade über den Zorn*, indem die Erbarmung bis ins tausende Glied sich erstreckt, die Rache aber schon bei dem vierten Glied wieder umkehret, und keinen Schritt weiter gehet. Zwar sind alle göttliche Eigenschaften das Wesen GOTTes selbst ein, und können von demselben nicht getrennet werden; daher ist in GOTT keine Eigenschaft eigentlich von der andern unterschieden. Er ist so wohl die wesentliche Barmherzigkeit, als die wesentliche Gerechtigkeit. Es verhält sich mit dem großen Lichte des göttlichen Wesens, als wie mit dem Lichte der Sonnen, dadurch der Ton ausgetrocknet und gehärtet, das Wachs aber weich und fließend gemacht wird; gleichwohl braucht die Sonne keine andere Strahlen zur Verhärtung des Tons, als sie brauchet zur Zerschmelzung und Erweichung des Wachses; sondern lässt ihr einfältiger Licht auf alles ohne Unterschied fallen, daher bleibet GOTT die unveränderliche Liebe in seinem Wesen, sowohl wenn er gutes tut, als wenn er strafen und die Ungerechtigkeit hasset; folglich ist denn GOTT eben so gnädig und barmherzig, als gerecht, und eben so gerecht, als gnädig. Es sind dieses so zu reden die beiden Hände GOTTes, davon eine so lang und so weit reichet, als die andere. Gleichwohl aber lehret uns die heilige Schrift, das GOTT die Strafen und Gerichte, welche er muss über die Bosheit ergehen lassen, gleichsam für sein fremdes, nicht aber für sein eigenes Werk halte, und demnach seine Gerichte gern mit so viel Verschonen und mit so viel Erbarmen mäßige, als nur immer mit den Regeln seiner Gerechtigkeit bestehen kann. Daher rühmet sich die Barmherzigkeit wider das Gerichte, weil das nämlich die Lust und Freude des lieben GOTTes ist, wenn er seinen armen Geschöpfen gutes tun, und in unzähligen geistlichen und leiblichen Wohltaten sich gegen sie ausbreiten kann, da er hingegen gar langsam dazu schreitet, etwas zu verderben, von dem, das seine Hände gemacht haben. Er hat zur Schöpfung und Auferbauung Himmels und der Erden sechs Tage gewendet; da er hingegen zur Einreißung der Mauren zu Jericho, einer einzigen Stadt, sieben Tage daran

gewendet hat, um dadurch zu zeigen, dass er nicht so gern daran gehe, etwas einzureißen und zu zerstören, als etwas aufzubauen, und dass er sich mehr Bedenkzeit, nach Menschenart zu reden, dazu nehme, wenn er etwas zernichten und zerstören will, als wenn er etwas aufbauen und schaffen will. Das ist also der Grund, warum es heißt, dass die Gerechtigkeit Christi nur bis ins vierte Glied gehe, dann aber mit ihren Strafen wieder umkehre, das Rachschilder wieder in die Scheide stecke, und zur Ausübung der Barmherzigkeit und Liebe schreite.

So sehen wir denn hieraus, dass Christus nicht nur ein gerechter und unparteiischer, sondern auch ein gnädiger und liebevoller Richter sei, vor welchem sich niemand zu fürchten noch zu scheuen hat, als die stolzen Geister, die sich nicht vor ihm beugen und demütigen, die mit ihren Entschuldigungen und Ausflüchten angestochen kommen, die ihre Schande und Blöße damit zudecken, sich nicht schuldig geben und anklagen vor seinem Gerichte, sondern Recht haben und das letzte Wort behalten wollen. Diese allein sind das Ziel, auf welches er seine Pfeile richtet, und welche er mit Zorn und Grimm in Zeit und Ewigkeit verfolgt, so lange sie sich nicht demütigen, in den Staub legen und um Gnade und Barmherzigkeit bitten. So lasset uns demnach, da wir dieses wissen, vor diesem Geist der Entschuldigung, welcher zu unsern Zeiten so gemein ist, und als eine Pest in der Christenheit alles angestecket hat, sorgfältig hüten, damit wir nicht in die gerechten Hände dieses Richters fallen. Lasset uns vielmehr uns selber richten, uns selbst aufrichtig anklagen, und beschuldigen vor seinem Richterstuhl, so werden wir nicht von dem HErrn gerichtet werden, sondern Gnade und Barmherzigkeit erlangen. Lasset uns zum Kreuz herzu kriechen, und als arme Malefikanten die das Urteil des Todes vielfältig verdienst haben, um Gnade bitten, Gnade mit Tränen suchen, und nicht eher ablassen, bis wir dieselbige erhalten; so werden wir Christum erfahren als den GOTT, der gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte ist, der Gnade beweiset in tausend Glied, und Missetat, Übertretung und Sünde vergibt. Gefällt uns aber dieser Gnadenweg nicht, wollen wir mit ihm expostulieren, wollen wir Recht behalten bei allen unserm Unrecht, so werden wir ihn erfahren als einen GOTT, der niemand unschuldig sein lasset, der die Missetat der Väter heimsuchet bis ins dritte und vierte Glied. Lasset uns nun so klug sein, dass wir das beste Teil erwählen.

Gebet.

Treue und lebendiger Heiland, HErr JESu Christi, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich dem ganzen menschlichen Geschlecht in deiner Freundlichkeit und Leutseligkeit offenbarest hast, und dich in der Fülle der Zeit in unserer angenommenen menschlichen Natur, als einen solchen bewiesen, wie dich schon viel hundert Jahr vorher dein himmlischer Vater öffentlich beschrieben. Du hast unter uns gewohnt, voller Gnade und Wahrheit. Es ist dein eigen Werk gewesen, die armen Gewissen, die voller Blödigkeit gewesen, zu trösten, durch dein Evangelium ihnen ihre Sünden vergeben, ihnen Barmherzigkeit und treue zu beweisen. Wir wissen aber auch, dass dir alles Gericht von deinem gerechten Vater übergeben sei, und dass du dasselbige unparteiisch ausübest, dass du dich nicht durch eitle Entschuldigungen und kahle Ausflüchte blenden lässtest, sondern dass deine Augen, die heller sind, als die Sonne, die wahre Gestalt der menschlichen Herzen sehen, und wissen, ob Falschheit oder Redlichkeit und Aufrichtigkeit in dem Geist des Menschen sei. Ach so bewahre uns denn, dass wir nicht in deine Strafhände fallen, und

dich nicht als einen strengen Richter erfahren, dadurch, wenn wir deine Gnade missbrauchen, auf Mutwillen ziehen, und uns vor dir rechtfertigen wollen, sondern dass wir vielmehr als arme Sünder, die Tod und Hölle verdienet haben, zu dir kommen, Gnade suchen in deinem Blute, und auch Gnade erlangen, endlich aber in deine Herrlichkeit eingeführet werden, und darinnen die unsterblichen Ausflüsse deiner Erbarmung in Ewigkeit genießen mögen. Dazu segne dann auch diese Betrachtung, die über diese Predigt deines Vaters ist angestellet worden, um deiner Liebe willen.

Amen

Die XLII. Betrachtung.

Von den Vorbildern Christi im Zeremonial – Gesetz, insonderheit dem Hohenpriester.

Herr Jesu Christe, du eingeborener Sohn des himmlischen Vaters, der du bist der Kern der ganzen heiligen Schrift, worauf ein jeder Diener und Knecht Gottes im Alten Testament gewiesen hat; davon nicht nur Mose und alle Propheten geweissaget; sondern der du auch durch die Vorbilder des Alten Testaments vorgebildet worden bist; da wir diese Vorbilder des alten Bundes betrachten, und ins künftige in dunkle Schatten eingehen wollen, so wollest du bei uns sein, als unser Lehrmeister, und dich selbst uns offenbaren, wie du hinter diesem Vorhange verborgen seiest. Bewahre unser Herz, dass es mit keinen unlautern und falschen Absichten beflecket werde, und dass sich keine Neugierigkeit in unsere Betrachtung mit einmischet; sondern dass wir den Endzweck haben, dich in dem alten Bunde aufzusuchen, damit wir an deinen Namen glauben, und dich desto brünstiger und herzlicher lieben mögen. Dazu wollest du eine jede Betrachtung gesegnet sein lassen, um deiner Liebe willen.

Amen

In der Betrachtung der Zeugnisse und Vorbilder von Christo, welche sich in den Büchern Mosis befinden, sind wir zuletzt in dem 34. Kapitel des andern Buches Mosis stehen geblieben bei der Predigt, welche der himmlische Vater von seinem Sohn selbst gehalten, und ihn teils als den Brunnen alles Erbarmens, teils als einen gerechten und unparteiischen Richter beschrieben hat. Wenn wir nun unsern Fuß weiter fortsetzen, so finden wir in den übrigen Kapiteln des zweiten Buches Mosis, und in dem ganzen dritten Buch keine ausdrückliche Nachricht von unserm Heilande Jesu Christo. Es sei aber ferne, dass dieses wichtige Teil der Schrift leer sein sollte von Spuren und Zeugnissen von demselben; vielmehr wird Christus in keinem Teil der heiligen Schrift häufiger und eigentlicher beschrieben und vorgestellt, als in dem andern Teil des zweiten Buchs Mosis und in dem dritten Buch, als darin er unter vielen angenehmen und weisen Vorbildern abgemahlet ist. Nun würde zwar dieses eine langwierige Arbeit sein, wenn wir uns in das große und weite Feld der Vorbilder Christi begeben wollten. Es mochte auch wohl eine Speise sein, die sich nicht für einen jeden schicket. Dennoch wird es nicht unnützlich sein, noch ohne Erbauung geschehen, wann zum wenigsten eine kurze Einleitung in diese wichtige Materie gegeben wird, damit man doch einigermaßen wisse, was man in diesem Teile der Heiligen Schrift zu suchen habe, welches Teil der Schrift sonst beim Lesen steril und für unfruchtbar gehalten, und wohl bei Durchlesung der Bibel überschlagen wird, weil man nicht weiß, dass in den Windlen und Bildern desselben Jesus Christus, das Lämmlein Gottes eingewickelt und anzutreffen ist; es kann aber alles,

was in diesem letzten Teil des 2. Buches Mosis und in dem ganzen 3. Buch und zum Teil auch in dem 4ten gehandelt wird, um besserer Ordnung willen in 4 Punkten abgeteilet werden. Es wird nämlich darinnen gehandelt:

1. von heiligen Personen.
2. von heiligen Örtern
3. von heiligen Zeiten
4. von heiligen Zeremonien und Gebräuchen

Dass alle diese vier Stücke von der Weisheit GÖttes also eingerichtet gewesen, dass sie Christum und seine Wohltaten abbilden sollten, das können wir unter andern lernen aus der Epistel an die Hebräer, welche als der Schlüssel zu diesem Buche kann angesehen werden. Da heißt es Kap. 10,1: *Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst.* Durch das Gesetz versteht hier Paulus das Kirchengesetz, oder die ganze Verfassung derer heiligen Zeremonien und Gebräuchen, welche GÖTT dem jüdischen Volk bei ihrem öffentlichen Gottesdienste vorgeschrieben hat, samt denen Personen, welche diese heiligen Gebräuche beobachten mussten, samt denen Örtern, an welchen diese Gebräuche beobachtet wurden, und samt denen Zeiten, zu welchen und in welchen diese Zeremonien beobachtet wurden. Von diesem Gesetz nun sagte Paulus: *es habe den Schatten der zukünftigen Güter.* Durch die zukünftigen Güter versteht er nicht anders, als die Gnaden- und Heilsschätze des Neuen Testaments, sonderlich die Wohltat der Rechtfertigung und Heiligung, Christum selbst mit eingeschlossen, welcher uns diese Heils- und Gnadengüter erworben und zuwegen gebracht hat. Von diesen Gütern nun hatte das Gesetz den Schatten. Welches Gleichnis Paulus ohne Zweifel hergenommen hat von den Mahlern, welche zu dem Bilde, so sie verfertigen wollen, erst einen Grund- und Schattenriss entwerfen, da sie die ersten Linien des Gemäldes mit bleicher Wasserfarbe aufreißen, welches sie hernach weiter ausmalen, und dem Gemälde seine rechte Zierde und Schönheit geben; so hat nun Moses in den heiligen Gebräuchen, die er dem Volke GÖttes vorgeschrieben, gleichsam einen Schattenriss oder die ersten Linien gezogen, zu dem herrlichen und vortrefflichen Gemälde JESU Christi, und seiner Gnadenwohltaten, welches Gemälde durch die Apostel des Neuen Bundes und ihre Schriften in seiner rechten Vollkommenheit, Deutlichkeit und Schönheit dargestellt worden.

Was nun Paulus in diesen Worten saget von dem Zeremonialgesetze: *Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern,* das muss auch wahr sein von allen Teilen desselbigen. So haben denn auch die heiligen Personen einen Schatten gehabt der zukünftigen Güter. Es haben die heiligen Örter einen Schatten gehabt der zukünftigen Güter. Es haben die heiligen Zeiten einen Schatten gehabt der zukünftigen Güter; es haben auch endlich die heiligen Zeremonien und Gebräuche einen Schatten gehabt der zukünftigen Güter; dann was von dem ganzen gesagt werden kann, das muss auch von allen Stücken desselben gesagt werden können. Dieses wollen wir nun stückweise, doch in der aller möglichsten Kürze durchgehen.

Wenn wir demnach den Anfang zu machen habenden denen heiligen Personen, welche bei dem Zeremonialgesetz des Levitischen Gottesdienstes zu betrachten sind gewesen, so kommt uns darinnen zuerst, als die aller wichtigste Hauptperson vor Augen, der Hohepriester des Alten Testaments.

Dass dieser Hohepriester einen Schatten gehabt der zukünftigen Güter, oder welches einerlei ist, dass er ein Vorbild Christi und seiner Wohltaten gewesen, das erhellet sonderlich daraus, weil Christus sowohl im Alten als Neuen Testament als ein Priester, und zwar als der Allerwürdigste und Vortrefflichste vorgestellt wird.

Aus dein Alten Testament gehöret sonderlich hierher der 110. Psalm, da David durch den heiligen Geist im 4. Vers den Messiam also redend einführet: *Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich; nach der Weise Melchisedech.* Es gehört ferner hierher Zach. 6,12.13: *Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah; (wodurch kein anderer verstanden wird, als Christus JEsus), denn unter ihm wirds wachsen und er wird bauen des HErrn Tempels, (das ist, die Kirche des Neuen Testaments wird er bauen) ja den Tempel des HErrn wir er bauen, und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester sein auf seinem Thron.* Aus dem Neuen Testament diese Sache zu weisen, so dienet die ganze Epistel Pauli an die Hebräer hier zu; darinnen Christus 10 mal ein Hoherpriester genennet wird. Die Örter sind würdig, dass wir sie nacheinander hersetzen

Hebr. 2,17: *Daher musste er allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volks.*

Hebr. 3,1 heißt es: *Nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi JEsu.*

Ferner Hebr. 4,14.15: *Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, JEsu den Sohn GOTTes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben.*

Hebr. 5,5.10: *Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, dass er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Wie er auch genannt wird von GOtt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedech.*

Im Hebr. 6,20: *Dahin der Vorläufer für uns eingegangen, JEsu ein Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedech.*

In Hebr. 7,20: *Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben,*

Im Hebr. 8,1: *Wir haben einen solchen Hohenpriester etc.*

Im Hebr. 9,11: *Christus aber ist gekommen, dass er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter.*

Und endlich Hebr. 10,21: *Wir haben einen Hohenpriester über das Haus GOTTes.*

Also hören wir, dass Christus 10. Mal in dieser Epistel ein Hoherpriester genannt werde, und folglich das Gegenbild von den Vorbildern im Alten Testament.

Wann wir nun eine genauere Vergleichung zwischen dem Hohenpriester des alten Bundes und zwischen dem Hohenpriester des neuen Bundes, JEsu Christo anstellen wollen, so finden wir in drei Stücken, die aber viele andere wichtige Stücke in sich begreifen, eine vortreffliche, Gleichheit nämlich teils in Person, teils in dem Amte, und Amtsverrichtungen, teils in der Kleidung des Hohenpriesters.

1. Die Person.

Was 1. die **Person** die Hohenpriesters in dem Alten Testament betrifft, so finden wir an ihm folgende Umstände, darin er ein Vorbild Christi unsers Heilandes gewesen.

❶ Im Alten Testament war nur ein einziger Hoherpriester, welcher nach göttlicher Ordnung die Zeit seines Lebens das hohepriesterliche Amt verwalten sollte, wiewohl hernach gegen Ende der jüdischen Republik die Verordnung GOTTes beiseite gesetzt wurde, da man das Hohepriestertum auf eine schändliche Art verpachtet hat, sintemalen niemand länger Hoherpriester bliebe, als bis einer kam und ihn überbote, und also ihn aus seinem Hohenpriestertum setzte; daher es öfters geschahe, dass einer nur ein einziges Jahr das hohepriesterliche Amt verwaltete, nach dessen Verfließung aber dasselbe einem andern abtreten musste. Wie daher auch Joh 11,49 stehet, dass Kaiphas dasselbe Jahr Hoherpriester gewesen, nach dessen Verfließung er sein Amt wieder niederlegen musste. Indessen war doch jederzeit auf einmal ordentlich nur ein Hoherpriester, und wenn wir zum öftern von Hohenpriestern und Schriftgelehrten im Neuen Testamente lesen, so werden dadurch verstanden alle die Personen die zur hohenpriesterlichen Familie gehören, zuweilen auch die 24. Häupter derer priesterlichen Ordnungen, welche auch Hohepriester, vornehme Priester genant wurden. Von welchen 24 Ordnungen derer Priester das 24. Kap. aus dem 1. Buch chronik nachzulesen ist.

In einem viel höhern Verstand aber ist JESus Christus der Hohenpriester des Neuen Testaments, nicht nur, weil er keinen in seinem Leben hat, der ihm gleich sei, sondern auch keinen vor sich und keinen nach sich hat, welcher gleiche Würde mit ihm besitzt; wie solches Paulus im ganzen 7. Kap. Der Epistel an die Hebr. zeuget, sonderlich aber gegen das Ende im 23 – 25 Vers, da er spricht: *Jener (nämlich im Alten Testament) sind viel die Priester wurden, darum, dass sie der Tod nicht bleiben ließ. Dieser aber (Christus) darum, dass er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priestertum, daher er auch seligmachen kann, immerdar, die durch ihn zu GOTT kommen, und lebet immerdar und bittet für sie.* Zur Bestätigung dieser Wahrheit, dass Christus der einige Hohepriester des neuen Bundes sei, gehören auch folgende Sprüche, Apg. 4,12: *Und ist in keinem andern das Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als der Name Jesu Christi.* 1. Tim. 2,5.6 heißt es: *Es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JESus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.* Ja diese Wahrheit hat der Messias schon im Alten Testament bekannt gemacht, Jes. 44,6 wird er also redend eingeführt: *So spricht der HErr, der König Israel, und sein Erlöser (dies Wort gehöret zu dem Mittleramte JESu Christi: Und sein Erlöser) der HErr Zebaoth. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein GOTT.* Im 45. Kap. heißt es im 18. Vers: *So spricht der HErr, der den Himmel geschaffen hat . . . Ich bin der HErr, und ist keiner mehr.* Und hernach im 22. Vers: *Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin GOTT, und keiner mehr.* Welche Texte insgesamt beweisen, dass Christus der einzige Hohepriester, Mittler und Versöhner sei.

Wer also diesen einigen Hohenpriester einen Vikarium oder Statthalter, wie in der römischen Kirche mit dem Papst geschiehet, oder aber einen Mitgehilfen in seinem hohenpriesterlichen Amte zuordnet, wie abermals in der römischen Kirche mit der Maria geschieht, der vergreift sich an der Majestät dieses einigen Hohenpriesters, und verletzt seine Ehre. So wenig die Mutter eines Hohenpriesters im Alten Testament sich durfte mischen in dessen Amtsverrichtungen, zumal an dem großen Versöhnungsfest der israelitischen Kirchen; eben so wenig darf sich die Mutter GOTTes, Maria, mischen und

mengen in die hohenpriesterlichen Amtsverrichtungen JESu Christi. Da sie sich nur in sein prophetisches Amt wollte einmischen, und ihm etwas vorschreiben Joh. 2,3, so bekam sie den empfindlichen Verweis: *Weib, was habe ich mit dir zu schaffen*. Welchen Verweis sie Zeit ihres Lebens nicht wird vergessen, und sich nimmer wieder in die Amtsverrichtungen ihres Sohns gewickelt haben.

Aber nicht allein die Papisten verleugnen die Wahrheit von Jesu Christo, dem einigen Hohenpriester des Neuen Testaments; sondern auch mitten in unserer Kirchen alle diejenigen, die ihre eigene Werke und Meriten vor GOTT bringen wollen, seine Gnade sich dadurch zuwege zu bringen. Christus ist allein derjenige, über welchen der himmlische Vater ausgerufen hat: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe*. Er ist das einige Opfer für die Sünde der Welt, das für GOTT ein angenehmer und süßer Geruch gewesen, um welches willen er beschlossen, der Welt ihre Sünden zu vergeben, und ihr seine Gnade widerfahren zu lassen. Wenn man nun außer diesem Opfer sein Vertrauen auf etwas anders setzt, wenn man zum Exempel denkt: Ich hüte mich doch gleichwohl vor wissentlichen Sünden, ich gehe fleißig zur Kirchen, ich warte meinem Gottesdienst ab, ich bete fleißig und singe gleichwohl geistliche Lieder; sollte mir denn GOTT um deswillen nicht gnädig sein? sollte er nicht um deswillen meine übrige Schwachheiten übersehen, und mir zu gut halten? Wer das tut, der tut nichts anderes, als dass er sich weigert, JESum Christum für denjenigen Hohenpriester zu erkennen, durch welchen man allein zum himmlischen Vater kommen kann. Das war der erste Umstand, den wir bei der Person des Hohenpriesters zu merken haben.

② Der Hohepriester des Alten Testaments musste auf eine rechte Art geboren werden von eines Priesters Tochter, welche sich noch in ihrem jungfräulichen Stande verheiratet hatte. Wenn ein Hoherpriester eine Weibsperson zur Ehe nahm, welche entweder zu falle kommen, oder von einem andern Mann verstoßen, oder geschieden war, wenn er eine Witwe, oder eine Person, die nicht aus dem priesterlichen Stamme²⁷ gewesen, wollte heiraten, so konnten seine Söhne, welche er mit dieser seiner Frau gezeuget, niemals zum hohenpriesterlichen Amte langen, sondern waren auf die Zeit ihres Lebens hiervon ausgeschlossen. Wie wir hiervon die göttliche Vorschrift im 3. Buch Mose 21,13 – 15 finden.

Dieses hat nichts anders vorgebildet, als die allerhöchste Reinigkeit, welche wir in der Geburt JESu Christi, unsers wahren Hohenpriesters, antreffen. Nach seiner göttlichen Natur stammet er her von seinem aller heiligsten Vater, durch die ewige Zeugung als ein Licht von dem allerreinesten und unbeflecktesten Lichte. Nach seiner menschlichen Natur stammet er her von der keuschen Jungfrau Maria, welche zwar nicht ohne Erbsünde gewesen, wie man im Papsttum ohne allen Grund vorgibt, aber welche doch von dem Heiligen Geist auf eine unbegreifliche Art und Weise überschattet worden, welcher Geist GOTTes dasjenige Teil ihres Wesens, daraus die Menschheit JESu Christi gebildet und formieret werden sollte, vollkommen gereinigt und von aller Sünde befreiet hat, daher der Sohn, den sie geboren, **τὸ ἅγιον** das Heilige genennet wird Luk. 1,35. Es hat aber dieser Hohepriester die vollkommene Reinigkeit seiner Geburt und seines Ursprunges nicht allein für sich selber, sondern er hat sie auch für uns, und will sie zu unserm Besten hergeben und gebrauchen lassen, die Flecken unserer sündlichen Geburt damit

27 Andere stehen in der Meinung, dass die Herkunft aus priesterlichem Geschlecht bei einer Hohenpriesterfrau eben nicht nötig gewesen sei. Welcher Meinung auch Herr D. LANGIUS beipflichtet in dem mosaischen Licht und Recht über 3. Mose 21,14.

zuzudecken, welche vor GOTT; wegen der anklebenden Erbsünde, abscheulich und ein Gräuel sind, und welche sündliche Geburt uns auf ewig ausschließen würde von dem geistlichen Priestertum, in welchem wir, ihm in seinem Tempel zu dienen, verordnet sind. Christus aber, da er auf eine solche unbefleckte Art zum Hohenpriester-Amte gelangt, hat auch uns diese Gnade erworben, dass uns die Flecken vergeben und mit seiner Unschuld zugedeckt worden, so dass ein jeder, der über seiner sündlichen Geburt betrübet ist, der sich darüber schämet vor dem Angesichte des Allerheiligsten GOTTes, und die Vergebung seiner Erb- und wirklichen Sünden in dem Blute seines Sohnes, dieses einigen Hohenpriesters, sucht, nun von GOTT eben so rein, eben so unbefleckt und unschuldig gehalten wird, als sein lieber Sohn selbst.

③ Der 3. Umstand, den wir bei der Person Christi zu merken haben, ist dieser: der Hohepriester Alten Testaments durfte an seinem ganzen Leibe keinen Fehl oder Schaden haben. Die Vorschrift hiervon lautet also 3. Mose 21,17: *Rede mit Aaron dem Priester, und sprich: Wenn an jemand deines Samens in euren Geschlechtern ein Fehl ist, der soll nicht herzutreten, dass er das Brot seines GOTTes opfere; denn keiner, an dem ein Fehl ist, soll herzu treten, er sei blind, lahm, mit einer seltsamen Nasen, mit ungewöhnlichen Gliede, oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich ist, oder höckericht ist, oder ein Fell auf dem Auge hat, oder scheel ist, oder grindigt, oder schäbigt, oder der gebrochen ist. Welcher nun von Aarons des Priesters Samen einen Fehl an ihm hat, der soll nicht zu treten zu opfern die Opfer des HERRN. Denn er hat einen Fehl, darum soll er zu den Broten seines GOTTes nicht nahen, dass er sie opfere.*

Auch hierin hat der weise Gesetzgeber was Vorbildern wollen, nämlich die allerhöchste Unschuld und Heiligkeit der Person Christi JESU, des wahren Hohenpriesters Neuen Testaments.

Es ist zwar kein Zweifel, dass auch an dem heiligen Leibe JESU Christi kein Fehl und Tadel gewesen sei, sondern dass dieser Tempel der Gottheit, in welchem alle Fülle der Gottheit wohnete, von dem Heiligen Geiste als dem allerweisesten Baumeister, ohne einigen Fehl sei zugerichtet und aufgebaut worden; daher Psalm 45,3 zu dem Messia gesagt wird: *Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen, darum segnet dich GOTT ewiglich.* Doch war dies vortreffliche und untadelhafte Reinigkeit JESU Christi vornehmlich an seiner Seelen anzutreffen; darauf uns Paulus weiset Hebr. 7, da er im 26. Vers sagt: *Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.*

➤ Durfte der Hohepriester des Alten Testaments nicht blind sein; so ist JESUS Christus, der Hohepriester des Neuen Testaments frei; von derselbigen Blindheit und Unwissenheit, welche nunmehr unserm Verstande nach dem Fall angeboren ist.

➤ Durfte jener Hohepriester nicht schielen oder übersichtig sein; so ist auch Christus frei von diesem Fehler der Seele, er siehet gleich vor sich, seine Absichten sind einig und allein auf die Ehre GOTTes gerichtet, er siehet nicht über sich, sondern unter sich auf das Niedrige im Himmel und auf Erden.

➤ Durfte jener keine gebrechliche und gelähmte Hand haben; so dürfen wir auch nicht denken, dass uns unser Hohepriester keine schleunige Hilfe in unsern Nöten erweisen könne, und so ferner. Von allen diesen Gebrechen, die sich nicht leiblich an dem Hohenpriester befinden durften, ist unser Heiland leiblich und geistlich frei.

Wenn wir demnach unsere Gebrechen unsere Mängel und Schwachheiten bußfertig erkennen, und wehmütig fühlen, so dürfen wir unsere Zuflucht nehmen zu diesem vollkommenen und unbefleckten Hohenpriester, und dürfen nicht denken, dass er uns um unserer Fehler willen ausschließen werde von der Ehre des geistlichen Priestertums, sondern dass er mit seiner Vollkommenheit unsere Unvollkommenheit und Fehler zudecken werde.

④ Der Hohepriester des Alten Testaments musste sich auch in seinem ganzen Wandel rein und unbefleckt halten. Er durfte nicht nur an seinem Leibe keinen Fehler haben, sondern musste auch in seinem Wandel unsträflich sein. Er musste sich absonderlich vor drei Stücken hüten:

1. Vor allen groben Sünden, dadurch er seine höchste Asutorität, die er in der jüdischen Kirche hatte, befleckt haben würde.

2. Musste er sich hüten vor aller Trauer, so dass er sich selbst nicht zu seiner Mutter, oder nächsten Freunden nahen durfte, wenn sie gestorben waren; wie 3. Mose 21,10.11 stehet: *Welcher Hohepriester ist unter seinen Brüdern, auf des Haupt das Salböl gegossen, und seine Hand gefüllet ist, dass er angezogen würde mit den Kleidern, der soll sein Haupt nicht blößen, und seine Kleider nicht zuschneiden, und soll zu keinem Toten kommen, und soll sich weder über Vater noch Mutter verunreinigen.* Er musste

3. sich hüten vor Wein und starkem Getränke, damit er nicht in Übernehmung desselben in seinen heiligen Verrichtungen etwas versehen, oder sich den Tod zuziehen möchte, wie wir 3. Mose 10,8.9 lesen: *Der HErr redete mit Aaron und sprach: Du und deine Söhne mit dir sollen keinen Wein, noch stark Getränke trinken, wenn Ihr in die Hütte des Stifts gehet; auf dass ihr nicht sterben. Das sei ein ewiges Recht allen euren Nachkommen.*

Hierdurch hat denn wiederum sollen abgebildet werden die vollkommene Unschuld unsers HErrn JEsu, die wir in seinem ganzen Wandel antreffen, da er von den Sündern unendlich abgesondert ist; da er als der Brunn alles Lebens und aller wahren geistlichen Freude seiner Natur und Wesen nach ist, und von keiner Trauer weiß, ob er gleich um unserer Sünde willen sich in die tiefste Trauer herab gelassen hat; da er auch im Gebrauch des Weins und aller Kreaturen GOTTes jederzeit die allerhöchste Mäßigkeit beobachtet, und nichts ungeziemendes jemals von sich blicken lassen. Alles dieses ist in dem unsträflichen Wandel des Hohenpriesters im Alten Testament vorgebildet worden.

⑤ Der Hohepriester im Alten Testament musste sein rechtes Alter erreicht haben, ehe er zur Verrichtung der Amts-Geschäften gelassen wurde. Denn da die Leviten erst in ihrem dreißigsten Jahr dienen durften in der Hütte des Stifts, so ist leicht zu erachten, dass der Hohepriester, der das Haupt alles levitischen Gottesdienstes war, zum wenigsten nicht jünger habe sein dürfen, als dieselben.

Gleichergestalt ist auch unser Heiland JEsus Christus sowohl dem Leibe und natürlichen Alter, als auch dem Gemüte nach vollkommen reif gewesen zu denen Verrichtungen seines hohenpriesterlichen Amtes. Im dreißigsten Jahr fing er sein öffentliches Lehre Amt an, und im vierunddreißigsten hat er sich seinem Vater durch einen freiwilligen Tod für uns alle zu einer Gabe und Opfer gegeben.

Hierinnen liegt nun ein großer Trost, für alle diejenigen, welche in ihrem Priestertum noch viel unzeitiges und unreifes Wesen an sich gewahr werden, die sich für unzeitige Geburten erkennen, welche noch zu keinem männlichen Alter in Christo JEsu kommen,

sondern noch Kinder und Anfänger sind. Diese haben sich dann im Glauben und in der Demut zu halten an diesen ihren reichen und vollkommenen Hohenpriester, aus dessen Fülle alle ihre Notdurft wird ersetzt werden.

⑥ Endlich finden wir auch diesen Umstand an der Person des Hohenpriesters, dass er eine andere als eine Jungfrau heiraten und zur Ehe nehmen durfte; wie es 3. Mose 21,13 ausdrücklich heißt: *Eine Jungfrau soll er zum Weibe nehmen.*

Hiermit hat der weise Gesetzgeber Vorbildern wollen, was die Braut JESu Christi, seine Kirche und eine jede gläubige Seele, mit welcher er sich im Glauben vereinigen würde, für Eigenschaften haben sollte. Es durfte nämlich keine Hure sein, welche sich mit der Welt gemein macht, und mit ihren sündlichen Lüsten, als Fleisches-Lust Augen-Lust und hoffärtigen Wesen sich beflecket, sondern eine reine und keusche Jungfrau, oder eine Seele, die sich von der Welt unbefleckt behält, und dem Lamm GOTTes in seiner Einfalt, Demut, Sanftmut, Keuschheit und Niedrigkeit nachfolget. So sagt Paulus indem er auf dieses Gesetz des Hohenpriesters ziele, 2. Kor. 11,2: *Ich habe euch (Korinthier) vertrauet einem Manne, dass ich eine reine Jungfrau Christo (dem einigen Hohenpriester) zuführen könnte.* Doch hat die er große Hohepriester diese Gutheit und Liebe für uns, da er uns von Natur nicht als unbefleckte Jungfrauen antrifft, sondern als solche, die wegen ihrer Erb- und wirklichen Sünden vor GOTT abscheulich sind, da er sein reines Blut hierzu hergibt, dass wir darinnen gewaschen, gebadet, gereinigt, und also zu seiner geistlichen Vereinigung und Vermählung tüchtig gemacht werden; davon wir noch zum Beschluss die schöne Worte Pauli Eph. 5,25f wollen merken, da Paulus von Christo und seiner Braut der Kirche also redet: *Ihr Männer, liebet eure Weiber; gleichwie Christus euch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf dass er sie heiliget, und hat sie gereinigt, durch das Wasser-Bad im Wort, auf dass er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.* Diese jungfräuliche Reinigkeit und Unsträflichkeit des Geistes lasset uns in kindlicher Zuversicht von ihm erbitten, damit wir zu seiner geistlichen Vermählung durch den Glauben tüchtig gemacht werden, und hier und dort ewig wahrhaftig selig sein mögen.

Gebet.

Treue Heiland, HErr JESu Christe, der du dir von deinem himmlischen Vater nicht nur das Amt eines Propheten und Königes, sondern auch das mühsame Amt eines Hohenpriesters auflegen lassen, und aus Liebe zu unsern Seelen unsere Menschheit an dich genommen, in derselben das Werk unserer Erlösung vollendet, dein Blut für uns vergossen, und dich selbst deinem Vater zum Opfer eines süßen Geruchs aufgeopfert hast, damit du uns auch, nachdem du uns mit deinem himmlischen Vater versöhnet, zu Königen und Priestern vor deinem himmlischen Vater machen möchtest. Ach segne diese Betrachtung, die über einen Teil deines hohenpriesterlichen Amtes angestellte ist, das wir dich in dieser deiner großen Herrlichkeit besser kennen lernen, uns im Glauben besser mit dir bekannt machen, und dir, als dem großen Hohenpriester über das Haus GOTTes, mit aller Freudigkeit hingehen. Und da du barmherzig bist, und Mitleiden mit unsern Schwachheiten haben kannst, so hilf, dass wir eine gute Zuversicht zu dir fassen, und in allen unsern Nöten alle unsere Hilfe allein von

dir erwarten. Erbarm dich über uns, und schenke uns diese deine Gnade, um
deines hohenpriesterlichen Amtes willen.

Amen

Die XLIII. Betrachtung.

Von dem Amt des Hohenpriesters im Alten Testament.

Herr JESU Christe, du einiger Hoherpriester, der du deine Vortrefflichkeiten an dem Hohenpriester im Alten Testament hast Vorbildern lassen; wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde durch deinen Geist die Herrlichkeit deines hohenpriesterlichen Amtes in unsern Seelen verklären, und uns erkennen lassen, was für Gutes in dir, dem ewigen Hohenpriester, zu finden sei, damit wir dadurch bewogen werden, zu dir zu kommen, und in der rechten Ordnung der wahren Buße und des Glaubens uns deines Hohenpriester-Amtes teilhaftig machen. Lass dieses die Frucht sein von dieser Betrachtung, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben in der vorigen Betrachtung den Anfang gemacht einen Blick zu tun in das Zeremonial-Gesetze, als in die Bilder-Schule des heiligen Geistes, darinnen das Wesen der zukünftigen Güter des Neuen Testaments unter allerlei Bildern, Schatten und Figuren vorgestellt ist. Wir haben angefangen, unsere Betrachtungen anzustellen über die heilige Personen, derer im alten Testament Meldung geschiehet; und unter diesen heiligen Personen haben wir uns zuerst den Hohenpriester vorgestellt, welcher als ein Vorbild JESU Christi anzusehen ist. Teils in seiner Person, teils in seinem Amte, teils in seinen heiligen Kleidern. Den ersten Punkt, nämlich die Person des Hohenpriesters, haben wir bereits betrachtet, und schreiten nun zu dem 2. Stück, da wir zu sehen haben, wie der Hohepriester Altes Testaments, in seinem heiligen Amte den wahren Hohenpriester des neuen Bundes abgeschattet hat.

Was das Amt des Hohenpriesters betrifft, so hatte er darinnen zweierlei Verrichtungen. Einige derselben hatte er mit andern Priestern gemein; einige aber waren ihm eigen, und so beschaffen, dass keiner von den übrigen Priestern dieselbige verrichten durfte.

1.

Von der ersten Gattung seiner Verrichtungen werden wir künftig handeln, wenn wir auf die gemeine Priester kommen. Jetzo wollen wir nur sehen, wie die Handlungen, welche dem Hohenpriester **eigen** gewesen sind, ihr Absehen auf unsern Heiland JESUM Christum gehabt haben. Wir finden aber sonderlich vier solche Verrichtungen, welche keiner von den Priestern als allein der Hohepriester verrichten können.

❶ Musste der Hohepriester an dem großen Versöhnungsfeste, welches alle Jahr einmal gehalten wurde, die Sünde des ganzen Volks versöhnen, und zu dem Ende mit dem aufgefangenen Blute der Tiere in das Allerheiligste hinein gehen, dasselbe gegen die Lade des Bundes sprengen, und darinnen räuchern; wie solche Verrichtungen des Hohenpriesters ausführlich beschrieben werden im 3. Mosis im 16. Kapitel.

Dieses hat nun vorgebildet, dass JESUS Christus, der wahre Hohepriester des Neuen Testaments, die Sünden des ganzen Volks, oder der ganzen Welt auf einen Tag wegnehmen, und die vollkommene Versöhnung derselben zuwege bringen werde; nicht zwar durch das aufgefangene, und in das Allerheiligste getragen Blut der Böcke und anderer Tiere, sondern durch sein eigen Blut. Von welchem großen Versöhnungsfeste Sach. 3,9 geschrieben stehet: *Ich will die Sünde desselben Landes hinweg nehmen auf einen Tag*, (so dass kein anderer Versöhnungstag mehr nötig sei.) Und Hebr. 9,24.26 gibt uns Paulus den rechten Schlüssel, zu den Verrichtungen des Hohenpriesters am großen Versöhnungsfeste, da es heißt: *auch nicht dass er sich ehemals opfert, gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremdem Blut, sonst hätte er müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben*. Wie also am Versöhnungsfeste der jüdischen Kirche, alle Hauptverrichtungen allein durch die Hand des Hohenpriesters gehen müssen, und er durch die Arbeit desselbigen Tages aufs Äußerste entkräftet und ermüdet zu werden pflegte, also ist die Versöhnung der ganzen Welt an dem Versöhnungsfeste des Neuen Testaments allein durch die Hand JESU Christi gegangen, der hat die Reinigung unserer Sünde gemacht durch sich selbst, ohne einige Gehilfen, die ihm darin beigestanden. Daher er auch bis in den Tod ermüdet, und von allen Kräften seines Leibes und seiner Seele durch die Arbeit erschöpft worden. Davon wir aber ein mehreres vernehmen werden, wenn wir von denen heiligen Zeiten des Levitischen Gottesdienstes handeln, und in denselben ins besondere das Geheimnis des Versöhnungstages betrachten werden.

❷ Musste der Hohepriester in wichtigen Sachen GOTT um Rat fragen, und dessen Antwort dem Volke GOTTES kund tun und überbringen. Bei welcher heiligen Handlung er allezeit das so genannte Amt-Schildlein mit denen 12. Edelsteinen auf seiner Brust tragen, und damit in das Heiligste hinein gehen musste, wie 4. Mose 27,21 diese Ordnung stehet: *Josua soll treten vor den Priester Eleasar, der soll für ihn Rat fragen, durch die Weise des Lichts vor dem HERRN*, (oder mit dem Amt-Schildlein, in welchem das Licht und Recht war, welche man seiner Brust tragen musste) *nach desselben Munde sollten aus- und einziehen beide er, (der Josua) und alle Kinder Israel mit ihm, und die ganze Gemeinde*. Ein Exempel aber dieser Handlung des Hohenpriesters finden wir 1. Sam. 23,9, allwo es so heißt: *Da aber David merkte, dass Saul Böses über ihn gedachte, sprach er zu dem Priester Abjathar: lange den Leib-Rock her. Und David sprach: HERR GOTT Israel, dein Knecht hat gehöret, dass Saul danach trachte, dass er gen Kegila komme, die Stadt zu verderben um meinetwillen; werden mich auch die Bürger zu Kegila überantworten in seine Hände, und wird auch Saul herab kommen, wie dein Knecht gehöret hat, das verkündige HERR GOTT Israel, deinem Knechte. Und der HERR sprach er wird herab kommen*.

Eben dieses ist auch das Amt JESU Christi, als des Hohenpriesters des Neuen Testaments, dass er uns in zweifelhaften und verworrenen Fällen, da wir uns nicht zu raten wissen, den Willen seines himmlischen Vaters entdeckt, und also derjenige, der unser Ratgeber ist, Jes. 9,6 als derjenige, der uns von GOTT zur Weisheit gemacht ist, 1. Kor. 1,30 uns unterweist, was wir tun und lassen sollen; der uns auch auf unser Gebet

göttliche Antwort wissen lässt; wie Johannes darauf ziele Joh. 1,18: Niemand hat GOTT gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt (der hat uns den Rat seines Vaters offenbart). Wie also der Hohepriester des Alten Testaments gleichsam der Unterhändler war, zwischen GOTT und dem Volk, der des Volks Fragen vor GOTT brachte, und GOTTES Antwort dem Volk wiederum hinterbrachte, also ist auch Christus der Mittler des neuen Bundes, der einige rechte Hohepriester zwischen GOTT und dem Menschen. Kannst du dich demnach, o Seele, nicht finden in diese und jene verworrene Fälle und Umstände, und hast darinnen einen guten Rat vonnöten, so nahe dich im Glauben zu diesem deinem Hohenpriester, schütte dein Herz und dein Anliegen in seinen Schoß aus, und erwarte von ihm die göttliche Antwort, die er dir in deinem Herzen auf deine Frage geben wird.

➊ Musste der Hohepriester auch die andern Priester zu ihrem Amt einweihen, salben und bestellen. Er musste sie zu dem Ende waschen, er musste sie salben, und ihnen die heiligen Kleider anziehen, wie die göttliche Vorschrift und Verordnung hiervon zu finden 2. Mose 29 und 3. Mose 8.

Gleicher Gestalt ist JESUS CHRISTUS, der Hohepriester des Neuen Testaments, derjenige, der denen Gläubigen die Würde des geistlichen Priestertums mitteilt, und sie in dasselbige hinein führt; daher von ihm gesagt wird Offb. 1,6: *Er hat uns zu Priestern gemacht.*

➋ Musste jener Hohepriester die gemeinen Priester waschen, aus dem Wasser, so aus dein heiligen Hand-Fass genommen war; so haben wir eben diese Wohltat von unserm Hohenpriester zu erwarten, welcher uns nicht nur mit Wasser, sondern auch mit Blut wäscht von unsern Sünden, wie es Offb. 1,5 heiset: Er hat uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und also hat er uns zu Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vater, wie gleich darauf folget.

➌ Musste jener Hohepriester die übrigen Priester und Leviten salben mit dem heiligen Salböl, wann sie sollten eingeweiht werden; so müssen wir auch, wenn wir die Würde der geistlichen Priester erlangen wollen, die Salbung von dem empfangen, der da heilig ist, 1. Joh. 2,27, das ist, wir müssen mit den Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet werden. Denn niemand kann als ein geistlicher Priester eingeweiht werden, und ihm dienen im Geist und in der Wahrheit, der nicht den Geist JESU CHRISTI empfangen.

➍ Musste endlich jener Hohepriester den Priestern ihre heilige Kleider anlegen, wenn sie eingeweiht wurden; so muss uns auch JESUS CHRISTUS die weißen Kleider seiner Unschuld und seiner Gerechtigkeit schenken, wenn wir zu GOTT kommen, und ihm als geistlichen Priester dienen sollen. Daher Jes. 61,10 eine gläubige Seele, die zum geistlichen Priestertum gelangt ist, also redet: *Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit den Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.* Und Psalm 132,9 wird der Messias also angedredet: *Dein Priester lass sich kleiden mit Gerechtigkeit, und deine Heiligen sich freuen.* Da nun unser Heiland dieses Amt hat, uns anzuziehen mit priesterlichen Kleidern zum geistlichen Priestertum, so ist billig, dass wir in Erkenntnis unserer Schande und Blöße zu ihm kommen, und denjenigen Rock annehmen, den er uns geben will. Diesen Rat gibt er uns selbst, Offb. 3,18: Ich rate dir, dass du weiße Kleider von mir kaufest, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße.

④ War der Hohepriester das höchste Oberhaupt der ganzen jüdischen Kirche, und aller priesterlichen und levitischen Ordnungen, welche unter dem alten Bunde waren. Er war derjenige, der das ganze Haus GOTTES regierte, und die Haushaltung führte in der Ökonomie des alten Bundes; wie es von dem Hohenpriester Josua heißt Zach. 3,6.7: *Und der Engel des HErrn bezeugete Josua und sprach: so spricht der HErr Zebaoth, wirst du in meinen Wegen wandeln, und meiner Hut warten, so sollst du regieren mein Haus und meine Höfe bewahren, und ich will dir geben von diesen die hier stehen, (nämlich von meinen Engeln) dass sie dich geleiten sollen; daher auch derjenige Ungehorsam, der gegen den Hohenpriester bewiesen wurde, kapital war, und mit dem Leben gestraft wurde, wie wir finden im 5. Mose 17,5.*

Christus aber, der Hohepriester des neuen Bundes hat viel mehr und mit viel grösserm Rechte diese große Würde, davon der Hohepriester des alten Bundes nur einen Schatten trug. Er ist das wahrhaftige Haupt seiner ganzen Gemeinde, welcher dieselbige zu seinem Leibe erwählet, und ihr alle Lebensgeister mittheilet. War jener Hohepriester über alle Priester und Leviten erhaben, und hatte vor ihnen allen einen großen Vorzug; so ist Christus der einige, der in allen Stücken den Vorzug hat, wie Paulus redet Kol. 1,18. Er regiert das ganze Haus GOTTES, welches er auch selbst gebauet hat, und es gehet darinnen alles durch seine weise und allmächtige Hände, alles muss von ihm seine Ordre haben. Wehe dem, der diesem Hohenpriester ungehorsam ist. Denn da jene nicht entflohen sind, die den Hohenpriester im Alten Testament, welcher doch nur ein bloßer Mensch gewesen, ungehorsam waren in seinem Amt; wie wollen diejenigen entfliehen, die diesen Hohenpriester verachten, die sein Blut mit Füßen treten, und sein hohes und venerables Versöhnopfer, das er für die Sünde der Welt geleistet, sich nicht in Buße und Glauben zueignen wollen. Solchen ist schon ihre Strafe diktiert im Alten und Neuen Testament. Im Alten Testament 5. Mose 18,19: *Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.* Im Neuen Testament Joh. 3,35.36: *Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hände gegeben, (hat ihm die Regierung seines ganzen Hauses anbefohlen) wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOTTES bleibt über ihm.*

So haben wir vernommen, wie der Hohepriester in seinen hohen Amts-Verrichtungen, die ihm nämlich eigen gewesen sind, sein Absehen auf unsern Heiland gehabt habe.

2.

Lasst uns nun auch 2. vernehmen, wie der Hohepriester des Alten Testaments in seinen **Kleidern** Christum abgebildet. Es werden auf die Kleidung des Hohenpriesters von Mose zwei ganze Kapitel gewendet, im andern Buch Mosis das 28. und 29. Da nun Moses auf die Beschreibung der Schöpfung Himmels und der Erden nur ein einziges Kapitel gewendet, und hingegen die Beschreibung der Kleider des Hohenpriesters in zwei Kapiteln verfasset, so sehen wir daraus, dass etwas sonderliches dadurch vorgebildet worden, das vortrefflicher ist, als der ganze Bau Himmels und der Erden, mit allen darinnen befindlichen Geschöpfen und Kreaturen. Zwar ein jedes Stück von den heiligen Kleidern des Hohenpriesters besonders durchzugehen, würde nicht ratsam sein, indem nicht alle im Stande sind, dergleichen zu fassen, dabei vorausgesetzt wird, dass man einen rechten

Begriff von einem jeden Stück dieser heiligen Kleider habe, welches nicht von allen notwendig erfordert wird. Wir wollen daher nur eine kurze Einleitung geben, wie man das Geheimnis Christi in diesen heiligen Kleidern finden könne.

Überhaupt werden durch die Kleider des Hohenpriesters nichts anders angezeigt, als die vortrefflichen und herrlichen Eigenschaften des wahren Hohenpriesters JEsu Christi, und seine unendliche Vorzüge, die er vor allen seinen Gläubigen besitzt. Daher es auch kommt, dass der HErr JEsus Offb. 1 dem Johanni sich präsentieret und zeigt in einer hohenpriesterlichen Kleidung Vers 13: *Und mitten unter den sieben Leuchtern (sah Johannes) einen, der war eines Menschen Sohn gleich, der war angetan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel*, welches zwei Stücke der hohenpriesterlichen Kleidung waren. Daraus wir gar deutlich sehen können, dass die Kleider des Hohenpriesters ihr Absehen auf Christum gehabt haben. Sie haben aber sonderlich in folgenden Stücken ein Absehen aus Christum gehabt:

❶ In Absicht auf die verschiedene Materialien, daraus sie gemacht waren. Denn diese verschiedene Materien der Kleider des Hohenpriesters haben vorstellen sollen die unterschiedlichen Personen, welche in JEsu Christo, dem wahren Hohenpriester sein würden.

Die weiße und reine Leinwand, daraus etliche Kleider des Hohenpriesters gemacht worden, war ein Bild von der reinen unschuldigen und unbefleckten menschlichen Natur Christi.

Die güldenen und mit Edelsteinen besetzten Kleider aber, waren ein Bild seiner göttlichen Natur, welche dauerhaft unvergänglich und unverweslich ist.

Dass aber der Hohepriester am hohen Versöhnungsfest seine güldene und glänzende Kleider ablegen, und nur die leinen Kleider anziehen, und die heiligen Verrichtungen darin abwarten musste, das hat abgebildet, wie Christum den Tagen seinen Wandeln auf Erden, da er die Welt mit GOTT versöhnen sollte, sich seiner göttlichen Herrlichkeit entäußern, und in geringer und mühseliger Knechts-Gestalt, und in der tiefsten Erniedrigung einher gehen würde.

Es war sonst nach dem levitischen Gesetz nicht erlaubt, Kleider zu tragen, aus zweierlei Materie verfertigt, als die von Wolle und Leinen gemacht waren; welche Kleider ausdrücklich verboten werden 5. Mose 22,11, dadurch die Juden zu lehren und zu unterrichten, dass sie sich vor aller Heuchelei, vor aller Vermengung hüten und in acht nehmen sollten, gleichwohl aber, da einige Kleider des Hohenpriesters von zweierlei Materien, als von Leinen und Wollen gewirkt waren, so hat das anzeigen sollen, dass Christus nicht nur die Sünde der Juden, sondern auch die Sünden der Heiden tragen und versöhnen werde, ja dass alle Arten der Bosheiten, und also auch die Heuchelei, ihm als unserm Bürgen würde aufgelegt und zugerechnet werden, dieselbe zu büßen, und die Versöhnung dafür zuwege zu bringen. So haben also die Kleider in Absicht auf die Materie, daraus sie gemacht gewesen, ihr Absehen auf Christum gehabt.

❷ In Absicht auf ihre Kostbarkeiten. Es waren die gesamten Kleider des Hohenpriesters ganz unschätzbar, indem sie vom Golde starreten; darunter insonderheit das Amt-Schildlein mit denen zwölf kostbaren Edelsteinen, von unschätzbarem Wert war. Dieses hat abbilden sollen den unschätzbaren Wert des Priestertums und des Verdienstes JEsu Christi; denn dieser Hohepriester ist es, in welchem alle Schätze der Weisheit und Liebe GOTTES dem menschlichen Geschlecht sind offenbaret und mitgeteilet worden, dessen Versöhnungsblut einen unendlichen Wert hatte, und durch seinen großen Wert

machen konnte, dass alle Seelen der Menschen, die den Tod verdient hatten, dadurch im göttlichen Gerichte ausgelöst, ausgesöhnet und errettet wurden.

③ Es hatten 3. die Kleider des Hohenpriesters ihr Absehen auf Christum, in Absicht auf ihre verschiedene Farben, damit diese Kleider auf eine sehr schöne und angenehme Art spieleten. Denn diese verschiedene Farben bildeten ab die Mannigfaltigkeit der Gaben des Heiligen Geistes, damit Christum zu seinem Hohenpriestertum ist tüchtig gemacht worden. Und da insonderheit fünferlei Farben an den Kleidern des Hohenpriesters angetroffen wurden, so hat eine jede davon nach göttlicher Absicht etwas besonders abbilden sollen.

➤ Die carmesinrote Farbe welche an den Kleidern des Hohenpriesters spielete, war ein Bild unserer blutroten Sünde, welche unserm Mittler und Hohenpriester aufgelegt und zugerechnet worden; daher es Jes. 1,18 heißt: *Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden*, (durch das Versöhn-Opfer Jesu Christi).

➤ Die purpurrote Farbe war ein Bild des Blutes Christi, damit die Sünden der Welt, die ihm aufgelegt und zugerechnet waren, im göttlichen Gerichte versöhnet und getilget worden.

➤ Die schneeweiße Farbe war ein Bild der Unschuld Jesu Christi und seiner Gerechtigkeit, welche er uns durch sein Blut zuwege gebracht hat.

➤ Die goldgelbe Farbe bildete ab die Dauerhaftigkeit und Vortrefflichkeit der Güter, welche er uns erworben.

➤ Die himmelblaue Farbe, welche auch die Farbe des Thrones ist, Hes. 1,26 hat anzeigen sollen, wohin uns endlich alle die Wohltaten, die Christus durch sein hohespriesterliches Amt verdient, führen werden, nämlich in den Himmel zu dem Thron unsers Schöpfers, und in seine allerseligste und herrlichste Gemeinschaft.

④ Es haben 4. die Kleider des Hohenpriesters Christum abgebildet, in Absicht auf ihre Textur und Gewebe, wie sie verfertigt waren. Denn da dieselbige nicht aus vielen Stücken zusammen gesetzt und gesticket, sondern aus ganzen Stücken gewebet waren, so haben sie hierdurch abgebildet die Vollkommenheit des Verdienstes und Blutes Christi, welche ein solches vortreffliches Kleid ist, auf welchem wir keine Lappen unserer Gerechtigkeit und Verdienste setzen sollen, als dadurch dieses vortreffliche Kleid nur verstelltet wird. Sondern wir sollen es ganz anziehen, wie es uns von dem himmlischen Vater zubereitet ist.

⑤ Endlich 5. haben sie auch ihre Absehen gehabt auf Christum, in Absicht auf den Zierrat, der in diesen Kleidern anzutreffen war, welcher sonderlich in diesen drei Stücken bestanden

➤ in denen mancherlei schönen Blumen, welche in diese Kleider teils gestickt teils gewirkt waren. Welche Blumen denn abbilden sollten die fröhliche und hoffnungsvolle Beschaffenheit des hohenpriesterlichen Amtes Jesu Christi. Denn wie uns die Blumen, sonderlich die Blüte an den Bäumen Hoffnung machen zu denen erwünschten Früchten, also macht uns auch das hohepriesterliche Amt Christi eine lebendige Hoffnung zu denen herrlichen und schönsten Früchten, die wir teils im Reich der Gnaden, teils im Reich der Herrlichkeit zu genießen haben sollen.

➤ Es bestand dieser Zierrat in denen goldenen Schellen, welche an dem Oberkleide des Hohenpriesters hingen; davon es 2. Mose 28,33 – 35 heiset: *Und unten an*

seinem Saume sollst du Granatäpfel machen von gelber Seide, Scharlaken, rosinrot um und um, und zwischen dieselbe goldene Schellen, auch um und um, dass eine goldene Schelle sei, danach ein Granatapfel, und aber eine goldene Schelle, und wieder ein Granatapfel um und um, an dem Saume desselben seidenen Rocks. Und Aaron soll ihn anhaben, wann er dienet, dass man seinen Klang höret, wenn er aus- und eingehet in das Heilige vor dem HERRN, auf dass er nicht sterbe. Es gaben also diese Schellen ein sehr angenehmes Geläute bei der geringsten Bewegung des Hohenpriesters, so dass man ihn eher hören, als sehen konnte. Was würde doch aber GOTT wohl bewogen haben, einen solchen, so zu reden, kindischen Zierrat an die Kleider dieser vortrefflichen Person zu machen, wenn er nicht Willens gewesen wäre, etwas Vortrefflicheres dadurch abzubilden. Nämlich diese Schellen waren ein Bild des Evangelii von JESU Christo, dadurch sein Hohespriestertum, sein Verdienst, sein Versöhn-Opfer unter allen Völkern in aller Welt sollte bekannt gemacht werden. Daher auch, wie diese Schellen aus feinem Golde waren, so wird das Evangelium Christi mit dem schönsten Golde verglichen, Psalm 19,2: *die Rechte des HERRN sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, sie sind süßer denn Honig und Honigseim.*

➤ Bestand auch der Zierrat derer heiligen Kleider in denen Granatäpfeln, welche zwischen eine jede Schelle an dem Kleide des Hohenpriesters gesetzt waren. Diese sollten abbilden und vorstellen die angenehme wohlriechende liebliche und erquickende Früchte des Hohenpriesteramts JESU Christi, dazu das Evangelium die Menschen einladet und locket, dass sie solcher Früchte genießen, und zur Erfrischung und Erquickung ihrer Seelen sich derselben teilhaftig machen sollten.

So sehen wir also nur aus diesen General-Betrachtungen über die Kleidung des Hohenpriesters, wie sie ihre Absicht auf Christum gehabt. Eine größere und erstaunungswürdige Weisheit GOTTES aber würde uns freilich in die Augen leuchten, wenn wir sie stückweise vornehmen und betrachten, und sehen wollten, wie, so zu reden, nicht der geringste Faden umsonst wesen an der ganzen hohenpriesterlichen Kleidung, sondern wie die Weisheit GOTTES, sie zu Vorbildern herrlicher Stücke, die an JESU Christo und seinem Hohenpriestertum anzutreffen sind, gebraucht.

Unterdessen kannst du doch, o Seele, schon aus diesen allgemeinen Betrachtungen abnehmen, was du für eine hohe und anbetenswürdige Person an deinem Hohenpriester hast. Ein solcher ist dein Freund, o Seele, ein solcher ist er. Diesen seinen Schmuck darin er pranget, will er nicht für sich behalten, er ist damit nicht neidisch und missgünstig, sondern er will dich auch, so viel du nach Beschaffenheit deiner schwachen Natur fähig bist, derselben teilhaftig machen. Daher seine Braut Offb. 19,8 so vorgestellt wird, wie sie in priesterlichen Kleidern, die sie von ihrem Bräutigam empfangen, eingekleidet ist, und wie sie insonderheit in der weißen und reinen Seide pranget, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen, so sie von Christo empfangen. Es heißt: Und es ward ihr gegeben sich anzutun mit reiner und schöner Seide, die Seide aber die Gerechtigkeit der Heiligen. Ach wer wollte doch noch länger in seiner schändlichen Blöße bleiben, darin er von Natur sich befindet? wer wollte noch den befleckten Rock der Sünden tragen, und in dem alten Menschen sich finden lassen, als in einen zerrissenen und zerlumpten Kleide, welches die Seele eben so verstellet, wie die zerrissenen Kleider den verlorne Sohn verstellten haben, als er hinter den Säulen herging. Wir können ja in Christo etwas Besseres, etwas Edleres und Vortrefflicheres haben, als uns der Satan durch den Dienst der Sünden geben kann. Aber wer dieser hohenpriesterlichen Kleidung JESU Christi teilhaftig worden ist, der hat sich auch zu hüten, dass er dieselbige nicht beflecke und verliere. Wer Christum angezogen hat in seiner Taufe, und nachgehends in seiner Buße, da er seinen Tauf-Bund erneuert, der hat diesen seinen ganzen Schmuck mit

angezogen, und kann in seinen herrlichen und prächtigen Kleidern den Segen von dem HErrn empfangen, wie Jakob den Segen empfing in den Kleidern seines ersten Bruders. Wer demnach von JEsu Christo in diese Kleider eingekleidet worden, der suche in denselbigen zu bleiben, und seinen Schmuck, den er von ihm empfangen, nicht wiederum zu beflecken, dadurch, dass er sich mit der Welt gemein mache, und besudele mit ihren Lastern, welche die Seele vor GOtt so ungestalt machen; sondern er nehme dieses mit nach Hause, was Johannes sagt: *Kindlein bleibet bei ihm*, 1. Joh. 2,28, oder eigentlich *Kindlein bleibet in ihm*, wie ihr Christum angezogen habt, so bleibet in ihm, so wandelt in ihm, so seid fruchtbar in ihm in allen guten Werken; und was der Sohn GOTTes selbst sagt Offb. 16,15: *Selig ist, wer da wachet, und hält seine Kleider, dass er nicht bloß wandle, und man nicht seine Schande sehe.*

Gebet.

Nun du treuer und hochgelobter Heiland, HErr JEsu Christe, du anbetenswürdiger großer Hohepriester über das Haus GOTTes, du Oberhaupt deiner ganzen Gemeinde, dem die Schlüssel zum Hause GOTTes übergeben sind, durch dessen Hand alles gehen muss im Reich der Gnaden und im Reich der Herrlichkeit; du hast dein hohespriesterliches Amt auf Erden angefangen, und im Himmel vollendet, und setzest nun auf dem Stuhl GOTTes in deinem hohenpriesterlichen Schmuck der göttlichen Eigenschaften, durch welchen du von allen übrigen Söhnen und Töchtern GOTTes unendlich weit distinguieret und unterschieden bist, und unter ihnen leuchtest, wie die Sonne unter denen Sternen. Gib eine diese deine große Herrlichkeit zu erkennen, durch den Heiligen Geist, und lass unsre Augen dergestalt darauf gerichtet sein, das uns alle Dinge dieser Welt, so groß, so vortrefflich sie auch scheinen, als lauter Kot und Unflat dagegen vorkommen, und wir sie nicht würdigen mögen, unsere unbefleckte Seelen, unsern unsterblichen Geist damit zu beschäftigen und zu verunreinigen, weil wir in dir viel was reineres finden, und durch dein Hohespriestertum einen freien Zugang zu GOtt, und zu dem Thron seiner Gnade empfangen haben. Kleide du uns selbst ein in deinen hohenpriesterlichen Schmuck, mache uns desselben teilhaftig, salbe uns mit deiner Liebe, kleide uns ein in das Kleid deiner Unschuld und Gerechtigkeit, wasche uns mit deinem Blute, besprenge uns mit reinem Wasser, und mache uns also zu Priestern für GOtt und deinem Vater im Himmel, die ihm hier dienen im Geist und in der Wahrheit, dort aber ihm dienen in seinem Tempel ohne Aufhören, und dich, das erwürgte Lamm GOTTes, als den Stifter und Urheber unserer Seligkeit unaufhörlich loben und preisen mögen. Dazu verhilf uns, um deines vergossenen hohenpriesterlichen Blutes willen.

Amen

Die XLIV. Betrachtung.

Von Aaron.

Herr JEsu Christe, du getreuer Heiland da wir anjetzo die Betrachtungen fortsetzen wollen über die Personen des levitischen Gottesdienstes, welche dich in deiner Herrlichkeit vorgebildet haben; so wollest du uns darinnen vor allen Dingen eine lautere Absicht schenken, und uns bewahren, dass wir nicht aus einer bloßen Neugierigkeit nur etwas Neues zu wissen und zu hören begehren, sondern dass unser Herz begierig sei, durch diesen Weg zu genauen und lebendigen Erkenntnis deines Namens zu kommen, ja dass es begierig sei zu bewundern die Fußstapfen der Weisheit Gottes, welche in der ganzen Anordnung des alten levitischen Gottesdienstes anzutreffen sind. Dazu wollest du diese unsere Betrachtung überschwänglich gesegnet sein lassen, um deiner Liebe willen,

Amen

Es ist vor einiger Zeit der Anfang gemacht worden, die Personen, welche zum levitischen Gottesdienst gehörten, und welche in gewissen Stücken unsern Heiland abbildeten, zu betrachten. Wir haben daher billig den Anfang gemacht von dem Hohenpriester des Alten Testaments, als welcher die, vornehmste Person in der ganzen Mosaischen Ökonomie gewesen, und welcher, wie wir in den zwei letzten Betrachtungen gehört haben, Christum abgebildet hat; teils in seiner Person, teils in seinem Amte, teils in denen heiligen Kleidern, in welchen er sein Amt zu verrichten pflegte.

Ehe wir nun weiter fortschreiten zu denen andern Fenstern des Alten Testaments, und dieselbigen als Vorbilder JEsu Christi und seiner Gläubigen betrachten, so wollen wir zuvor bei Aaron, als dem ersten Hohenpriester des Alten Testaments, welcher in manchen Stücken vor allen übrigen Priestern etwas Sonderliches voraus hatte, noch ein wenig stehen bleiben; und wie wir ehemals im Anfang der Betrachtungen über das andere Buch Mosis, Mosen betrachtet haben als ein Vorbild JEsu Christi; so wollen wir hier Aaron, des Mosis Bruder gleichfalls in dieser Absicht beschauen, nicht zwar in seinen gewöhnlichen Amts-Verrichtungen, als welche er mit denen übrigen Hohenpriestern gemein hatte, sondern nur vornehmlich in den Stücken, welche seiner Person eigen waren; denn jetzo nichts von seinem Namen Aaron zu gedenken, dessen Bedeutung sehr ungewiss ist, so können wir ihn in folgenden 9 Stücken als ein Vorbild des HErrn JEsu ansehen.

1.

Aaron, der Hohepriester des Alten Testaments war ein **Mensch** aus der Zahl der Menschen, nach der Regel Pauli Hebr. 5,1: *Ein jeglicher Hohepriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen gegen GOTT.* Er war aber überdies ins besondere ein Israelit aus den Israeliten. Und also ein Mitglied aus dem Volke GOTTes. Eben dieses bezeuget auch die Schrift von unserm Hohenpriester JESU Christo, Hebr. 2,14: *Wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist ers gleichermassen teilhaftig worden.* Er stammte her *aus den Vätern nach dem Fleisch*, Röm. 9,5 und war also ein Israelit aus den Israeliten; daher Paulus abermals Hebr. 11,16.17 von ihm bezeuget, dass er den Samen Abrahä an sich genommen, und seinen Brüdern gleich worden, damit er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOTT, zu versöhnen die Sünde des Volkes.

O wer wollte sich doch nicht alles Liebes und Gutes zu einem solchen Hohenpriester versehen, der unser Natur teilhaftig ist, der zwar auf dem Thron GOTTes nunmehr sitzt, aber als unser Bruder; der in seinem Reich unsere Natur zu der Herrlichkeit GOTTes erhöht hat. Hätte uns GOTT einen aus der Zahl der Engel zum Hohenpriester gegeben und bestimmt, so würden wir nicht ein solches Vertrauen zu ihm fassen können, weil die Ungleichheit der Natur uns hierinnen würde im Wege gestanden haben; nun aber hat uns GOTT ein solchen Hohenpriester geschenkt, der gleicher Natur mit uns teilhaftig worden ist. *So lasset uns denn hinzutreten*, wie Paulus ermahnet, Hebr. 4,16 *mit Freudigkeit zu seinem Gnaden-Stuhle auf dass wir bei ihm Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.*

2.

Aaron war der Erstgeborne in seinem Geschlecht, wir wir aus seinem Geschlechts-Register, das 2. Mose 6,20 erzählt wird, ersehen können, und war er drei Jahr älter als Moses sein jüngerer Bruder. Unser Hoherpriester JESUS CHRISTUS ist gleichfalls der Erstgeborne.

➤ Er ist der Erstgeborne seines Vaters, welcher vor ihm niemals einen Sohn gezeuget hat, und auch in Ewigkeit nach ihm keinen aus seinem Wesen zeugen wird; daher er auch der **Eingeborene** heißt, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, Joh. 1,18.

➤ Er ist ferner der Erstgeborene seiner Mutter, von welcher es Matth. 1,25 heißt: *Maria gebar ihren ersten* (und ohne Zweifel auch letzten) *Sohn*. Daher wird unser Hoherpriester Röm. 8,29 *genennet der Erstgeborne unter vielen Brüdern*. Dadurch wird nun seine Herrlichkeit nicht wenig vermehrt; denn ist er der Erstgeborne, so hat er die Herrschaft über alle seine übrige Brüder, nämlich über seine Gläubigen, die er sich nicht schämet, seine Brüder zu nennen. Ist er der Erstgeborne, so kommt ihm zu ein doppelter Anteil an den Gütern seines himmlischen Vaters, und hat er sowohl in den Gütern der Gnaden, sonderlich in den vortrefflichen Gaben des heiligen Geistes, damit seine Menschheit gesalbet gewesen, als auch in den Gütern der Herrlichkeit, für allen seinen Brüdern einen unendlichen Vorzug.

Glaubest du nun, o Seele, an diesen erstgeborenen Sohn GOTTes, und an diesen erstgeborenen Sohn der Maria, so wirst du durch den Glauben auch seiner Vorrechten mit teilhaftig, du wir aufgenommen in die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel

angeschrieben sind, Hebr. 12,23. Du bekommst einen Vorzug vor allen andern Kindern die von Adam herkommen, die nur Fleisch vom Fleisch geboren sind, indem dich der HErr rechnet unter die Erstlinge seiner Kreaturen, unter die Vortrefflichsten aller seiner Geschöpfe, auf welchen seine Liebe mit einem besondern Wohlgefallen beruhet; ja du hast endlich auch ein doppeltes Anteil an den Gütern deines himmlischen Vaters, indem der Glaube an JESum Christum dich teilhaftig machet, der Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

3.

Aaron war nicht nur Mosis Bruder, sondern auch Mosis Mund; denn als sich Moses entschuldigte, da ihn GOtt zu Pharao senden wollte, dass er eine schwere Zunge hätte, so antwortete GOtt 2. Buch Mose 4,16: *Aaron soll dein Mund sein*, welches Kap. 7,1 also ausgesprochen wird; Aaron Dein Bruder soll dein Prophet sein, dein Interpret, der dasjenige, was damit deiner schweren Zunge nicht aussprechen kannst, in deinem Namen vortragen und aussprechen soll.

➤ Durch das erste nun, dass Aaron Mosis Bruder gewesen, hat sie Weisheit GOttes anzeigen lassen, die mehr als brüderliche Übereinstimmung zwischen Mose und Christo, zwischen dem Alten und Neuen Testament, zwischen dem Gesetz, das durch Mosen gegeben ist, und zwischen der Gnade und Wahrheit, die durch Christum worden ist.

➤ Durch das andere aber, dass Aaron zugleich Mosis Mund, Mosis Dolmetscher und Prophet sein sollte, hat sollen angezeigt werden, wie JESus Christus, der Hohepriester des Neuen Testaments Mosis Mund und Prophet sein würde, das ist, wie er die geheimen Absichten und den ganzen Endzweck des Gesetzes Mosis, wie auch dessen geistlichen und innerlichen Verstand deutlich erklären und denen Menschen entdecken würde, davon er eine Probe abgelegt in seiner Bergpredigt Matth. 5, als er sich als Mosis Mund bewiesen, und den geistlichen Sinn dieser Gebote angezeigt hat. Von diesem Mund und Propheten Mosis, hat Moses selbst geweissaget, 5. Mose 18,18 und von ihm gesagt: *den sollt ihr hören*, als meinen Mund, als meinen Interpreten, der dasjenige, was ich euch nicht genugsam sagen kann, weiter erklären wird.

Siehe, o Seele, die du etwa unter dem Gesetz gefangen und gebunden liegest, unter der strengen Zucht und schwerem Regiment Mosis, und lauter Fluch und Drohung aus seinem Munde hörst, weil du dasjenige nicht vollkommen tun und leisten kannst, was Moses in seinem Gesetz von dir erfordert, und darüber blöde schüchtern und erschrocken bist; appelliere von dem Mund Mosis, der lauter Flüche und Drohungen ausspricht, zu diesem rechten Munde, an JESum Christum, deinen wahren Hohenpriester, der von seinem himmlischen Vater dazu gesandt ist, Worte des Trostes und der Gnade zu sprechen, in die blöden erschrockenen Gewissen, die unter Mosis Regiment niedergeschlagen und entkräftet worden sind

4.

Aaron war ein beredter Mann, wie er genennet wird 2. Mose 4,14, da abermals GOtt der HErr zu Mose spricht: *Weiß ich denn ich nicht, dass dein Bruder Aaron beredt ist*, oder eigentlich, *dass er wohl reden kann*; aber was ist doch wohl die Beredsamkeit Aarons zu rechnen gegen die Beredsamkeit JESU Christi, unsers Hohenpriesters, aus dessen

Lippen, wie Psalm 45,3 stehet, Gnade ausgegossen ist, und der von seinem himmlischen Vater eine gelehrte Zunge bekommen hat, Jes. 50,4, *dass er weiß mit den Müden zur rechten Zeit zu reden*. Dieser unser Hohepriester und Mittler darf reden im göttlichen Gerichte, wenn Aaron und Moses und alle Kreaturen verstummen müssen, und dem Richter alles Fleisches an tausend nicht eines antworten können; so darf dieser Hohepriester frei seinen Mund öffnen und für die Kinder des Todes reden. Er darf aber nicht allein, sondern er kann auch reden, denn er ist **ὁ λόγος** das ewige Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind; er ist die Weisheit des Schöpfers, durch welchen er uns seinen Rat von unserer Seligkeit und seinen Liebeswillen entdeckt; derjenige, der die Menschen lehret was sie reden sollen, der seinen Jüngern Mund und Weisheit zu geben versprochen, Luk. 21,15, wenn sie vor die Synedria und Gerichte würden gestellet werden. Ja er darf nicht nur, er kann nicht nur, sondern er will auch reden; er hats versprochen, er will für uns reden, wenn wir in der Angst nicht reden, ja wann wir auch nicht seufzen können. Er will für uns reden, wenn unser Mund verstummet und im Tode geschlossen wird.

O Seele! die du glaubest an diesen deinen beredten Hohenpriester, der von seinem Vater eine gelehrte Zunge bekommen, bedenke diesen Trost, erwäge ihn recht lebendig. Hat dein Verkläger, der Satan, ein beredtes Maul, dich zu verklagen vor GOTT, so hat dein Hohepriester auch eine beredte Zunge, dich zu verteidigen, und ein gut Wort für dich zu sprechen. Hat die Welt ein großes Maul, welches sie eröffnet, und allerlei Lügen, Lästerungen, Verleumdungen und falsche Reden gegen dich aussprenget; so hat dein Hohepriester auch eine beredte Zunge, dich in deinem Gewissen zu verteidigen, und dich zufrieden zu stellen, durch seinen Zuspruch. Ja will dein Gewissen dich verdammen, will es auftreten und wider dich zeugen, so ist dieser dein Hohepriester größer als dein Herz, größer als dein Gewissen, und wird gegen dein Gewissen deine Partei nehmen, und dich verteidigen und das Wort für dich sprechen. Sein beredter Mund wird den himmlischen Vater bewegen, dir allerlei Gnade widerfahren zu lassen. Ja wenn er schwiege, und seinen Mund um uns nicht auftäte, so redete doch sein Blut für uns, und zwar redet es besser Dinge, als das Blut Abels Hebr. 12,24, indem jenes um Rache schrie, dieses aber um Versöhnung rufet. Es redet sein Geist, der dich vertritt mit unaussprechlichem Seufzen, und als ein Tröster, Advokat und Vorsprecher deine Sache in dem Gerichte des Himmels vorträget und deinen Prozess führet.

Doch merke o Seele! wenn dieser dein Aaron für dich reden soll, so musst du erst verstummen und schweigen. So lange sich der Beschuldigte noch selbst verteidigen will, so lange er ein loses Maul hat, und seine Taten entweder leugnen, oder beschönigen, gering machen, und entschuldigen will, so hat er sich nicht zu getrösten, dass JESUS Christus ein Wort für ihn sprechen werde; aber wenn die Seele erst anfänget vor GOTT zu verstummen, sich zu schämen, ihren Mund in den Staub zu stecken, sich schuldig zu geben aller Strafe, die sie mit ihren Sünden verdienet hat; alsdann tritt dieser Advokat ins Mittel, da redet er erst für sie, und verteidiget sie in dem göttlichen Gerichte, gegen das Urteil her Verdamnis, welches sonst über sie gesprochen werden sollte.

5.

Aaron ist durch einen unmittelbaren Beruf zu seinem Hohenpriestertum gelangt. GOTT sonderte insonderheit den Stamm Levi aus, zu den heiligen Verrichtungen, welche sollten in der Hütte des Stifts geschehen, 4. Mose 8. Aus diesem

Stamm Levi wurde insonderheit die Familie Aarons zu denen priesterlichen Verrichtungen erwähnt und verordnet, welches geschehen 2. Mose 28,1: *GOTT sprach: du sollst Aaron und seine Söhne zu dir nehmen, aus den Kindern Israel, dass er mein Priester sei, nämlich Aaron und seine Söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.* Hier stehet also die Vokation, welche Aaron zu seinem Priester-Amt empfangen hat, dies appliziert Paulus ausdrücklich auf unsern Hohenpriester JEsu Christum, indem er Hebr. 5,4 spricht: *Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von GOTT, gleichwie der Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, dass er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesaget hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Wie er auch an einem andern Orte spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedech.* Also hat sich denn dieser Hohepriester nicht dem menschlichen Geschlechte aufgedrungen, er hat nicht das Priestertum, welches er zwischen GOTT und dem ganzen menschlichen Geschlecht führen sollte, durch allerlei Mittel und verbotene Dinge an sich gebracht, sondern er hat die Vocation dazu von seinem Vater erhalten. Der beleidigte Vater, als er sich entschloss, für die Sünde der Welt eine fremde Satisfaktion anzunehmen, und Himmel und Erde durch ein einiges Opfer mit sich selbst zu versöhnen, hat dazu seinen Sohn bestimmt, und ihn in der Fülle der Zeit gesandt, gesalbet und ausgerüstet mit allen Gaben seines heiligen Geistes, welche zur Führung dieses wichtigen Amtes nötig waren.

O wie viel ist uns daran gelegen, dass wir dessen versichert sind; denn hat es mit der Vokation JEsu Christi zu seinem Hohenpriester-Amt seine völlige Richtigkeit, so dass nichts daran auszusetzen ist, so können wir auch gewiss sein, dass der himmlische Vater der ihm diesen Beruf und Vollmacht gegeben alles dasjenige approbieren und gutheißen werde, was er zum Besten des menschlichen Geschlechts in seinem hohenpriesterlichen Amte getan hat.

6.

Da Aaron berufen war zum Priester, so wurden auch zugleich seine Söhne mit dazu berufen, wie wir schon gehöret haben aus dem 2. Mose 28. So verhält sich auch mit unserm Hohenpriester JEsu Christo, da er von seinem Vater zum ewigen Hohenpriestertum eingesetzt worden, so hat zugleich seine ganze geistliche Familie, das ist, alle diejenige, die durch den Glauben seine Söhne und Töchter sind, diese Ehre mit empfangen, dass sie auch sind Priester GOTTes, die ihm in seinem Tempel dienen, und alle diejenigen Würden besitzen, die mit dem geistlichen Priestertum verknüpft sind, wie Petrus auch seine Gläubigen darauf weiset, 1. Petr. 2,5: *Auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die GOTT angenehm sind, durch JEsu Christum.* Und Vers 9: *Ihr aber, seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugend des, der euch berufen hat von der Finsternis, zu seinem wunderbaren Lichte.*

So gebraucht euch denn dieser Würde, ihr Seelen, die ihr an Christum glaubet, und durch den Glauben als Glieder mit diesem Haupte vereinigt seid. Gehet täglich hinein in das Heiligtum GOTTes, nahet euch täglich zu seinem Gnaden-Thron. Denn da der Hohepriester des Alten Testaments des Jahrs nur einmal durfte hinein gehen in das Allerheiligste, das mit Händen gemacht war, so stehet es euch nun alle Augenblick frei, in das Allerheiligste, das nicht mit Händen gemacht ist, in den Himmel selbst, einzudringen,

mit eurem Glauben, eure Herzen daselbst in den Schoß GOTTes auszuschütten, und allerlei Gnade und Segen aus demselbigen wiederum mit zurück zu nehmen. Opfert ihm täglich seine geistlichen Opfer; opfert ihm auf euren eigenen Willen, dass derselbe seinem Willen confirmieret und ähnlich gemacht werde. Der HErr hat euch dazu berufen. Dann da er eurem Hohenpriester die Vokation zu seinem Priestertum eingehändigt hat, so seid ihr in dieselbige mit eingeschlossen worden, dass auch ihr, als geistliche Priester in das Allerheiligste dürfet eingehen. Hütet euch nur, dass ihrs nicht so machet, wie die Söhne Aarons, welche zwar mit zum Priestertum berufen waren, aber weil sie fremd Feuer vor den HErrn brachten, durch Feuer vom Himmel verzehret wurden. Hütet euch demnach, dass ihr nicht ein fremdes Feuer, ein wildes Feuer der Natur, welches die Andacht zu verhindern pfelet, darbringet vor euren Schöpfers und euer Opfer unangenehm machet; sondern lasset in eurer Brust das reine und heilige Feuer der Liebe JESu Christi in euch anbrennen, durch welchen alle eure Opfer dem himmlischen Vater angenehm sein werden.

7.

Aaron musste erfahren, dass, ob er gleich einen göttlichen Beruf zu seinem Priestertum hatte, dennoch eine böse Rotte, (darunter Korah, Dathan und Abiram die Rädelsführer waren) **sich gegen ihn empörete, und ihm die Ehre des Hohenpriestertums nicht gönnen wollte;** wie wir aus dem 4. Buch Mose 16 sehen. Und eben also ists auch unserm wahren Hohenpriester ergangen, der in den Tagen seines Fleisches einen beständigen Widerspruch von denen Sündern erlitten, Hebr. 12,3 und der auch noch jetzo leiden muss, dass eine schnöde Rotte, derer Rädels-Führer SOCINUS ist, ihm sein Hohepriesterliches Amt disputierlich machen will, und allerlei Sätze vorbringt, welche zum Nachtheil desselben gereichen.

Wisse aber o Sünder, dass du auch mit unter dieser Rotte seist, das du mitgehörst unter diejenigen Rebellen, welche sich gegen diesen großen Hohenpriester auflehnet, und ihn nicht wollen Hohenpriester sein lassen. Denn solange du sein Versöhnopfer verachtest, so lange du sein Blut mit Füßen trittst, so lange du dich nicht in dieselbe Ordnung bequemest, in die Ordnung der Buße und des Glaubens, durch welche man zur gläubigen Applikation des Blutes und Versöhnopfers JESu Christi gelangen kann, so lange gehörst du mit unter diejenigen Rebellen, die sich gegen sein Hohespriestertum auflehnen. Spiegele dich aber an dem Ende, welches die Rotte Korah, Dathan und Abiram genommen, welche lebendig von der Erden verschlungen worden, und hüte dich, dass du dich nicht auch in dasselbige Elend und ewiges Verderben stürzest.

8.

Aaron wurde dennoch wider allen Widerspruch in seinem hohenpriesterlichen Amte bestätigt, und zwar vornehmlich durch 2 Stücke.

❶ Durch einen Stab, welcher dürre war, in einer Nacht aber anfang zu grünen, auszuschlagen, zu blühen und Mandeln zu tragen, 4. Mose 17.

❷ Durchs Feuer, welches vom Himmel herab fiel auf das erste Opfer, das er in seinem hohenpriesterlichen Amte verrichtet, 3. Mose 9,24.

Gleichergestalt können wir von JESu Christo unserm Hohenpriester sagen, dass er sonderlich durch 2 Stücke in seinem hohenpriesterlichen Amte sei bestätigt worden:

① durch seine Auferstehung von den Toten, welche durch die blühende und grünende Rute Aarons vorgebildet worden, wie wir zu einer andern Zeit hören werden;

② durch die Ausgießung des heiligen Geistes, und ersten Pfingstfest, unter der Gestalt des Feuers, welcher heilige Geist herab gesendet wurde auf seine Gläubigen, Kraft seines Versöhnopfers, welches er dem himmlischen Vater gebracht hat.

So lass dich demnach, o Seele, nicht irre machen an deinem Hohenpriester, durch das Widersprechen, das er noch bis auf diese Stunde in seinem hohenpriesterlichen Amte leiden muss, sondern respektiere vielmehr die zwei göttlichen Siegel, welche der himmlische Vater auf sein Priestertum gedrucket hat, seine Auferstehung von den Toten, und die Ausgießung des Heiligen Geistes, und glaube, dass kein anderer Name unter dem Himmel dir gegeben sei, in welchem du Versöhnung mit GOTT, Frieden im Gewissen und Vergebung deiner Sünden erlangen könntest, als der Name dieses deines Hohenpriesters.

9.

Von Aaron ist merkwürdig, dass er seine eigenen Feinde, die gegen ihn sich empöret hatten, versöhnet, und mit seiner Rauch-Pfanne mitten unter die Toten und Lebendigen trate, als bereits der Grimm GOTTes gegen sie entzündet worden war, 4. Mose 16,48. Hierdurch hat uns sollen vorgebildet werden dieselbige Eigenschaft unsers Hohenpriesters Jesu Christi, daer für seine Feinde beten, und sein Versöhnopfer für sie bei seinem himmlischen Vater beibringen würde, für diejenigen Feinde, welche ihn ans Kreuz geschlagen, von welchen er den größten Widerspruch und die abscheulichste Lästerungen hören musste. Für dieselben zu bitten hat er die letzten Kräfte seiner matten und an dem Gaumen hängenden Zunge angewendet, um den Grimm GOTTes von ihnen abzuwenden, um ihnen Gnade und Vergebung auszubitten.

So wisse dann, o Sünder, dass dein Hoherpriester den du bishero beleidiget hast, dessen Blut du mit Füßen getreten, dessen Versöhnopfer du verachtet hast in deiner Unbußfertigkeit, von Herzen willig und bereit sei, dir alle diejenigen Injurien und Sünden zu vergeben, welche du gegen ihn begangen hast. Er will derselbigen nicht gedenken, sondern vielmehr seinen himmlischen Vater bitten, dass er deiner verschone, und seine Gnade dir zuwende; wenn du nur kommest und bezeugest, dass es dir leid sei, und dich nun in eine ganz andere Lebensart begibest. Wisse aber auch, o Seele, die du etwa aus Unvorsichtigkeit und Schwachheit gefallen bist, und also in Gefahr stehest, dass der ewige Tod und der Satan wiederum seine Hand nach dir ausstrecke, und dich ergreife, wisse sage ich, dass dein Hoherpriester mit seiner Rauchpfanne, das ist mit seiner Fürbitte, zwischen Toten und Lebendigen hervortritt, dich versöhnen, der Plage wehren, und dir die Gnade deines himmlischen Vaters, wenn du sie mit Tränen im Glauben suchest, zuwege bringen will.

So haben wir dann, Geliebte, Aaron als ein Vorbild unsers Hohenpriesters, des Hohenpriesters, den wir bedienen, und von dem wir alle unsere Seligkeit zu erwarten haben, angesehen. So leuchtet aus allen Stücken, in welche die Providenz GOTTes diese besondere Person eingekleidet hat, die Weisheit GOTTes hervor, welcher nichts vergeblich unter der alten Ökonomie getan, sondern alles so disponieret, dass die Herrlichkeit Jesu Christi, und die Umstände seines Amtes und seiner Vorrechte daraus erkannt werden können.

Gebet.

Wir danken dir dann, getreuer und lebendiger GOtt, auch für diesen Aufschluss, und dass du uns von dieser wichtigen Person des Alten Testaments, durch welche du so viele Werke in deiner Kirche verrichtet hast, die Decke hinweggenommen, und den Vorhang aufgehoben hast, dass wir hinunter sehen und in seinem Angesichte die Klarheit JEsu christi, die uns daraus entgegen gestrahlet hat, erkennen können. Gib nun, dass wir zu diesem unserm Hohenpriester, von welchem nicht nur alle Propheten zeugen, sondern auch durch alle Propheten Alten Testamentes ist vorgebildet worden, hinzugehen mögen im Glauben und Zuversicht, und unsere Glaubensgerechtigkeit von niemand anders erwarten, als von ihm. Gib, dass wir uns aber auch in diejenige Ordnung mögen begeben, darin wir seines Blutes, und der Kraft seines Versöhnopfers teilhaftig werden können. Wirke du selbst in uns ein wahres Erkenntnis unserer Sünden, und lass den Zweck des Amtes Mosis, und seines Gesetzes an uns erreicht werden, auf dass uns Moses mit Frieden ziehen lassen könne, zu seinem wahren Bruder unserm himmlischen Aaron, dass wir von ihm Gnade und Vergebung unserer Sünden, ja das heilige Salböl des Heiligen Geistes, das von seinem Haupte herab fließt, samt allerlei göttlichen Kraft empfangen mögen. Das wollest du uns aus Gnaden schenken und verleihen, um deiner Liebe willen.

Amen

Die XLV. Betrachtung.

Von den gemeinen Priestern im Alten Testament.

Treuer Heiland, HErr JEsu Christe, der du von deinem Vater zu unserm Hohenpriester bestätigt worden; gedenke auch jetzo an uns in deinem Heiligtum, und lass das Räucherwerk deiner Fürbitte aufsteigen, damit wir dessen in Zeit und Ewigkeit genießen mögen,

Amen

Wir haben bishero von dem Hohenpriester gehandelt, und insbesondere von Aaron, und denselben als ein Vorbild JEsu Christi betrachtet. Nun folgen weiter unter den heiligen Personen die **gemeinen Priester**, welche gleichfalls unsern Heiland abgebildet haben. Es können aber die gemeinen Priester in einer doppelten Absicht betrachtet werden. Sie können

1. Betrachtet werden an und für sich selbst, und so trugen sie insgesamt das Vorbild JEsu Christi. Sie können
2. Betrachtet werden, so fern sie unter dem Hohenpriester gestanden, und unter seiner Direktion und Aufsicht ihr priesterliches Amt verrichtet haben, und so sind sie Vorbilder der Gläubigen des Neuen Testaments gewesen, als zu welchen durch den Propheten Jesaja Kap. 60,6 gesprochen wird: *Ihr sollt Priester des HErrn heißen, und man wird euch Diener unsers GOTTes nennen*, und von welchen es Offb. 1,6. heißt: *Er (JEsus) hat uns zu Königen und Priestern gemacht, vor GOTT und seinem Vater.*

1.

Jetzo betrachten wir die **gemeinen Priester** des levitischen Gottesdienstes vornehmlich in der ersten Absicht, **so fern sie unsern Heiland Christum Jesum abgebildet haben**, doch dass auch die andere Absicht, sofern sie die Gläubigen Neuen Testaments abgebildet haben, keineswegs ausgeschlossen wird.

Es sind aber die heiligen Priester des Alten Testaments vornehmlich in ihren Amtsverrichtungen als Vorbilder JEsu Christi anzusehen. Diese ihre Amtsverrichtungen, welche sie erstlich in der Hütte des Stifts, nachgehends aber im Tempel zu Jerusalem zu verrichten hatten, haben sie beobachtet teils in dem Vorhofe der Hütte des Stifts und des Tempels, teils aber in dem Heiligtum desselben; denn das Allerheiligste durfte kein gemeiner Priester betreten, sondern dasselbe wurde allein dem Hohenpriester vorbehalten, welcher nur einmal im Jahr in dasselbe einging.

1.1 Was nun 1. ihre Verrichtungen im **Vorhofe** der Hütten des Stifts und nachgehend des Tempels anlangt, so hatten sie darin folgendes zu verwalten, dadurch sie unsern Heiland abgebildet haben:

❶ Mussten sie im Vorhof allerlei Opfer schlachten, und dieselbigen auf den Altar legen, in welchem der größte Teil ihrer Verrichtung bestand; und hierinnen haben sie vorgebildet den rechten Kern des Priestertums Jesu Christi, welcher darinnen bestanden dass er seine heilige und unbefleckte Menschheit dem himmlischen Vater für uns aufgeopfert, nachdem derselbige an denen Brand-Opfern, Sünd-Opfern und Dank-Opfern des Alten Testaments keinen Gefallen gehabt. Davon heißt es Eph. 5,2: *Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer GOTT zu einem Süßen Geruch.* Und Hebr. 8,3 heißt es: *Ein jeglicher Hoherpriester wird eingesetzt zu opferte Gaben und Opfer. Darum muss auch dieser etwas haben, das er opfere.* Was aber dieses sei, was er opfere, das zeigt Paulus in dem folgenden Kapitel 9,14, da er spricht: *Christus habe sich selbst, ohne allen Wandel, durch den Heiligen Geist GOTT geopfert.* Und im 10. Kapitel im 10. Vers heißt es: *Dass wir geheiligt sind, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.* Und dieser einige Priesters der sich selbst und seine heilige Menschheit seinem Vater für uns geopfert hat, der ist es auch, durch welchen alle unsere Opfer, die Opfer unserer Gebete und Danksagungen, die Opfer unsers Gottesdienstes, die Opfer unserer Almosen, die Opfer eines geängsteten und zerschlagenen Herzens, dem HErrn müssen wohlgefällig gemacht, und demselbigen überbracht werden, wenn sie ihm anstehen sollen.

❷ Mussten die Priester im Vorhofe das heilige Feuer auf dem Altar, welches GOTT selbst bei dem Opfer Aarons vom Himmel herab hatte fallen lassen, beständig unterhalten, und immer Holz zulegen, damit dasselbige niemals ausgehen möchte. Wie diese ihre Verrichtung im 3. Mose im 6. Kapitel beschrieben wird, da es heißt im 12. und 13. Vers: *Das Feuer auf dem Altar soll brennen, und nimmer verlöschen, der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden, und oben darauf das Brandopfer zurichten, und das Fett der Dank-Opfer darauf anzünden. Ewig soll das Feuer auf dem Altar brennen, und nimmer verlöschen.* Hierinnen waren nun die Priester wiederum Vorbilder unseres Heilandes Jesu Christi, welcher das heilige Feuer der Liebe gegen seinen himmlischen Vater und gegen uns auf dem Altar seiner Liebe beständig unterhalten hat, bis er sich endlich selbst in dem Feuer verzehret, und seinem Vater aufgeopfert, so, dass an ihm der Spruch erfüllet worden: *Der Eifer (der Liebeseifer) um dein Haus hat mich gefressen, Joh. 2,17.*

❸ Die Priester mussten den Segen auf das Volk legen; wie solches 4. Mose 6 beschrieben ist im Vers 13 ff: *Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: Der HErr segne dich, und behüte dich. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HErr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.* Dass sie aber das Amt, das Volk Gottes zu segnen auch in den folgenden Zeiten beständig verrichtet haben, können wir unter andern aus 2. Chron. 30,27 sehen, da es heißt: *Die Priester und die Leviten standen auf, und segneten das Volk, und ihre Stimme ward erhört; und ihr Gebet kam hinein vor seine heilige Wohnung im Himmel.* Jesus Christus, der wahre Priester, hat uns nicht allein den Segen erworben, da er für uns ein Fluch worden ist, Gal. 3,13, sondern er teilet uns auch denselben mit durch sein Wort und durch seinen Geist. Da er noch auf Erden wandelte, so lesen wir, dass er die kleinen Kinder, die zu ihm gebracht wurden, gesegnet, und die Hand auf sie gelegt, Mark. 10,16 und Luk. 22,50 lesen wir, dass er seine Jünger noch kurz vor seiner Himmelfahrt eingesegnet habe. Was er aber in den

Tagen seines Fleisches angefangen, das setzt er nunmehr fort in dem Stande seiner Erhöhung, da sein Segen bestehet in der wirklichen Mitteilung derjenigen Güter, die er uns durch seinen Tod erworben, und die er durch seine Himmelfahrt in Besitz genommen, indem er uns darreicht die Kräfte zur Buße, die Kräfte zum Glauben, die Kräfte zum gottseligen Wandel, seine Gerechtigkeit, seinen Frieden, seine Liebe, Freude im Heiligen Geist, und so ferner. Davon es Eph. 1,3 heißt: *Gelobet sei GOTT, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum* (unsern Priester, der uns solchen Segen schenket) Und in der Apostelgeschichte 3,26 heißt es: *GOTT habe seinen Sohn gesandt, das Volk Israel zu segnen*. An jenem Tage aber wird er dieses Vorbild am vollkommensten erfüllen. Denn gleichwie die Priester bei dem Eingang in das Land Kanaan auf einem Berge den Segen, und auf einem andern Berge den Fluch über das Volk aussprechen mussten; 5. Mose 27,12 ff. so wird dieser Priester an jenem Tage zu denen, die zu seiner Rechten stehen, sagen: *Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters*. Zu denen zur Linken: *Gebet hin, ihr Verfluchten in das ewige Feuer*.

④ Die Priester mussten ein Urteil über die Aussätzigen fällen, indem die Kur und Aufsicht der Aussätzigen nicht denen Medicis und Chirurgen, sondern denen Priestern von GOTT anvertrauet war; wie wir lesen 2. Mose 13,2: *Wenn einem Menschen an der Haut seines Fleisches etwas auffähret, oder schäbigt, oder eiterweiß wird, als wollte ein Aussatz werden an der Haut seines Fleisches, soll man ihn zum Priester Aaron führen, oder zu seiner Söhne einem unter den Priestern*. Wie wir denn auch aus dem Neuen Testament sehen, dass diese Verordnung ist beobachtet worden, da z. B. Luk. 17,14 Christus die zehn Aussätzigen hinweist zu den Priestern: *Gebet hin und zeigt euch den Priestern*. Wie nun der Aussatz ein Bild gewesen der Sünde und unsers abscheulichen Verderbens, das in alle unsere Seelenkräfte durch die Sünde erblich eingedrungen ist, so ist hingegen der Priester, der den Aussatz besichtigen musste ein Vorbild unsers Heilandes Jesu Christi gewesen. Wenn wir also unsern Aussatz fühlen, wenn unsere Wunden stinken und eitern vor unserer Torheit, wie es im 38. Psalm Vers 6 ausgedrückt wird, so müssen wir zu diesem Manne hingehen, zu diesem einigen Arzt unserm Heilande JESU Christo, und uns demselbigen darstellen, damit er uns durch sein Blut heilige und reinige von unsern Sünden.

⑤ Die Priester mussten die Aussätzigen und andere unreine Personen, die etwas unreines angerührt hatten, und die mit unreinen Blutflüssen behaftet waren, nach der Vorschrift GOTTES, nicht nur besichtigen, sondern auch reinigen, und solche durch Opfer versöhnen. Wie solches aus dem 12. – 15. Kapitel des 3. Buch Mosis zu sehen ist. Was aber jene Priester nur im Schatten und im Vorbilde gethan, das hat unser Priester Christus JESUS in der Wahrheit geleistet. Er macht die befleckten Gewissen rein von den toten Werken, durch sein Blut, er reiniget ihre Herzen durch den Glauben, er appliziert ihnen zu ihrer Versicherung sein Opfer, dadurch ihre Unreinigkeit und ihre Ungerechtigkeit zugedeckt wird.

⑥ Die Priester mussten das Volk im Vorhofe des Tempels lehren und unterrichten, sonderlich aber den Zweck GOTTES bei den Opfern erklären, und ihnen die Verheißung von JESU Christo, dem Lamme GOTTES, das die Sünde der Welt tragen würde, einschärfen, und solche bei ihnen in frischem Gedächtnis zu erhalten suchen, wie im 3. Mose 10 dieses Amt den Priestern anbefohlen wird (Vers 10 und 11): *Auf dass ihr könnet unterscheiden was heilig und unheilig, was unrein und rein ist. Und dass ihr die Kinder Israel lehret alle Rechte, die der HErr zu euch geredet hat*

durch Mosen; wie es auch Maleachi 2,7 heißt: *Des Priesters Lippen sollen die Lehre (des Höchsten) bewahren, dass man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErr Zebaoth.* Nun wissen wir, dass Christus unser Hoherspriester nicht nur in den Tagen seines Fleisches gleichfalls öfters in dem Vorhof des Tempels, in der Halle Salomonis, und an andern Orten des Tempels gelehrter und das Volk unterrichtet, sondern dass er auch noch dieses sein Lehramt fortsetzet, teils äußerlich durch seine Knechte, teils innerlich durch seinen Geist, durchs welchen er sich in uns verkläret.

⑦ Mussten die Priester den Tempel bewahren und auch des Nachts im Vorhofe Wache halten, damit kein Unglück im Tempel vorgehen möge. Christus aber ist derjenige Priester, der seine Kirche, das Haus des lebendigen GOTTes, selbst bewahret, der auch in der Nacht der Trübsalen und der Verfolgungen ein wachsames und gnädiges Auge auf die Seinigen hat, von dem man sagen kann was im 128. Psalm in Vers 1 stehet: *Wo der HErr nicht die Stadt (und auch die Kirche GOTTes) behütet, so wachen die Wächter (die auf die Mauren Zions gestellet sind) umsonst.*

⑧ Mussten die Priester bei dem Gottesdienst, und auch sonst bei andern Gelegenheiten, die Trommeten blasen, und dadurch dem Volk ein Zeichen geben, dass der Gottesdienst angehe; wie solches 4. Mose 10,8 stehet: *Es sollen aber solch Blasen mit den Trommeten die Söhne Söhne Aarons, die Priester tun, und soll euer Recht sein ewiglich bei euren Nachkommen.* Dieses hat denn abgebildet, wie JEsus Christus selbst durch sein gesegnetes Evangelium sein Priestertum und die dadurch erworbene Wohltaten in aller Welt gleichsam ausposaunen, und zur allgemeinen Notiz und Wissenschaft aller Völker des Erdbodens kund machen werde.

So haben also erstlich die priesterlichen Verrichtungen im Vorhofe die priesterlichen Verrichtungen unsers Heilandes abgebildet.

1.2 Im Heiligen Teil der Hütten und des Tempels hatten die Priesters folgende typische und geheimnisvolle Verrichtungen.

① Mussten sie täglich auf dem goldenen Räucheraltar, welcher im heiligen Teil des Tempels stand, zweimal allerlei wohlriechende Räucherwerk anzünden; wie solches 2. Mose 30,7 ihnen anbefohlen wird. Da es heißt: *Aaron soll (mit seinen Söhnen) darauf räuchern gut Räucherwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet (Vers 8). Desselbigen gleichen wenn er die Lampen anzündet zwischen Abends, soll er solch Geräuch auch räuchern.* Dass aber dieses auch zu andern Zeiten in acht genommen worden, siehet man aus 2. Chronik 26,18, da die Priester, als ihnen der König Usia ins Amt fallen wollte, zu ihm sagten: Es gebühret dir, Usia, nicht, zu räuchern dem HErrn, sondern den Priestern, Aarons Kindern, die zu räuchern geheiliget sind. Gehe heraus uns dem Heiligtum, denn du vergreifst dich, und es wird dir keine Ehre sein vor GOTT dem HErrn. Ja auch im Neuen Testament lesen wir, Luk. 1,9 von Zacharia, Johannis des Täufers Vater, dass die Ordnung an ihm gewesen, zu räuchern im Tempel. Dieses hat denn abgebildet das Räucherwerk des Gebets und der Fürbitte, welches unser Priester Jesus Christus teils auf der Erden verrichtet hat, da er auch ganze Nächte im Gebet zu seinem himmlischen Vater zugebracht, von der Zeit an, wenn des Abends das Räucherwerk in dem Tempel angezündet wurde, bis zu der Zeit, da es wieder früh Morgens angezündet wurde; daher es auch Hebr. 5,7 heißet: *Es hat am Tage seines*

Fleisches Gebet und Flehen, mit starkem Geschrei und tränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen. Teils aber wird dieses Räucherwerk des Gebets und der Fürbitte für seine Gläubigen noch im Himmel von ihm verrichtet, indem er nun sitzt zur Rechten GOTTes und vertritt uns. Mit diesem unserm Fürbitter in seinem heiligen Räucherwerk sollen wie uns in unserm Morgen- und Abendgebet vereinigen, und ihn bitten, dass er auch mit unserm Gebet den Rauch seiner Fürbitte als einen süßen und angenehmen Geruch aufsteigen lasse.

② Mussten die Priester den güldenen Leuchter in dem Tempel täglich putzen und anzünden, und Öle in denselbigen gießen; wie ihnen dieses 2. Mose 27,20 befohlen wird: *Gebeut den Kindern Israel, das sie zu dir bringen das allerreineste lautere Öl von Ölbäumen gestoßen, zur Leuchten, das man allezeit oben in die Lampe tue* (Vers 21). *In der Hütten des Stifts, außer dem Vorhang, der vor dem Zeugnis hanget. Und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten, beide des Morgens und des Abends vor dem HERRn. Das soll euch eine ewige Weise sein auf eure Nachkommen.* Diese priesterliche Verrichtung hat nach dem geheimen Sinn des Geistes GOTTes abgebildet, wie Christus die Lehrer seiner Kirchen, welche mit Lehren und Exempeln seiner Kirche vorleuchten sollen; dann aber auch alle Gläubige die in der Welt als Lichter zu scheinen verbunden sind, mit dem Öle des Glaubens und des heiligen Geistes werde versorgen, wie er sie reinige, dass man den hellen Glanz und Schein ihrer guten Werke könne sehen. Daher er auch Offb. 1 vorgestellt wird, wie er in einem priesterlichen Kleide und in einem priesterlichen Gürtel herum wandelt mitten unter den 7 güldenen Leuchtern, das ist, unter den Lehrern der allgemeinen Kirchen und dafür sorgen dass sie gereinigt, mit Öle versehen, und also zum Gebrauch seiner Kirchen im guten Stand erhalten werden.

③ Mussten die Priester auch alle Sabbate zwölf Schaubrote auf den Tisch in dem Heiligen hinlegen, und die alten Schaubrote, welche die Woche durch gelegen hatten, wegnehmen (3. Mose 24,5 – 7). Was ist hierdurch anders vorgebildet, als dass Christus seine Gläubigen versorgen werde mit dem Brot des Lebens, das vom Himmel kommen, und welches er selbst ist; ja mit dem verborgenen Manna, welches er in seinem Evangelio ihnen darbietet, und welches, wie vom Brot im 104. Psalm Vers 15 stehet: *des Menschen Herz stärket, dass es zu denen Verrichtungen des geistlichen Lebens tüchtig wird, davon David im 23. Psalm spricht: Du (als mein wahrer Priester) bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, oder im Angesicht meiner Feinde.*

So haben also auch die Verrichtungen der Priester im Heiligen die Verrichtungen Christi vorgestellt.

Wie aber nun Christus seine Gläubigen auch zu Priestern gemacht hat, vor GOTT seinem himmlischen Vater, so ist leicht zu erachten, dass sie mit ihm gleiche priesterliche Verrichtungen haben, und dass in gewissermaßen dasjenige, was bisher von Christo gesagt worden, auch von ihnen, den Christen könne gesagt werden.

2.

Höret demnach ihr Kinder GOTTes, die ihr nicht mehr stehet unter der Obrigkeit der Finsternis, sondern JESum Christum für euer Oberhaupt erkennet, die ihr aus dem großen Haufen der Weltmenschen, die im Argen liegen, heraus gesondert, und gemacht seid zu einem auserwählten Geschlecht, zu einem königlichen Priestertum, zu einem heiligen Volk,

zu einem Volk des Eigentums, da ihr selber das Recht empfangen habt, nicht nur in die äußere Vorhöfe zu treten, und euch also gleichsam von ferne zu halten, sondern auch selbst ins Heiligtum GOTTes hinein zu gehen, und ihm in demselben zu dienen; höret, sage ich, was eure priesterliche Verrichtungen sind, und lernet an den levitischen Priestern, was euch zukommt.

Nachdem JESus Christus durch sein einiges Opfer durch das Opfer seines Leibes auch vollendet und mit GOTT versöhnet hat, so habt ihr kein ander Opfer für die Sünde mehr nötig; aber nichts desto weniger ermahnet euch der Geist GOTTes durch Paulum Röm. 12,1 und zwar ermahnet und beschweret er euch durch die herzliche Barmherzigkeit GOTTes, dass ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig sei. So opfert demnach zuförderst eure Leibes- und Seelenkräfte GOTT auf, dem HErrn, der euch durch sein Blut erkaufet hat, und lasset das euer einziges Vergnügen sein, eure Kräfte in seinem Dienst zu verzehren und an aufzuopfern; opfert euch aber auch in der Liebe JESu Christi eurem Nächsten auf, dass ihr ihm aus allen Kräften des Leibes und der Seelen dienet, ja auch willig seid euer Leben für die Brüder zulassen Min 1. Joh. 3,16. Opfert dem HErrn ferner auf die Opfer eurer Lippen, Hebr. 13,15 opfert ihm die Opfer der Guttätigkeit, davon es auch Vers 16 heist: *Wohl zu tun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOTT wohl.* Und da an allen euren Opfern viele Schwachheiten und Unvollkommenheiten sich befinden, so erscheint täglich vor dem Angesichte GOTTes, und haltet euch mit wahren Glauben an das blutige Opfer JESu Christe, durch welches die Unvollkommenheiten eurer Opfer ergänzt und gut gemacht werden können.

Bewahret ferner und unterhaltet in eurer Seele das heilige Feuer des Glaubens und der Liebe, sonderlich das Feuer der ersten Liebe, welche durch den heiligen Geist in euer Herz ausgegossen worden, an dem Tag eurer Versöhnung mit GOTT, da ihr den Frieden GOTTes in euren Seelen geschmecket, und dadurch eine reine, zarte und brünstige Liebe gegen GOTT in euch erwecken lassen. Diesem heiligen Feuer der Liebe JESU Christi gebet täglich Nahrung aus dem Worte GOTTes und aus den herrlichen Verheißungen JESu Christi, welche euch euer Heiland hinterlassen hat. Will sich eine Asche der Trägheit und Lauigkeit über dieses Feuer setzen, so blaset dieselbige hinweg, und erwecket die Gabe, die in euch ist, dämpfet nicht den Geist, welcher als ein edles Feuer in euer Herz gegeben ist; ersticket nicht seine edle Wirkungen, sondern lasset sie zur Kraft bei euch kommen.

Wisset ferner, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr nicht nur für eure Person den Segen ererben und aus der Fülle JESu Christi Gnade um Gnade nehmet; sondern dass ihr auch berufen seid als geistliche Priester andern den Segen mitzuteilen. Lasset demnach eure Grüße, die ihr an euren Nächsten ergehen lasset, herfließen aus der Liebe, und lasset sie nichts anders sein als eine Mitteilung des Segens, den ihr ererbet habt. Lasset der Welt ihre eitle Komplimente, ihre unnütze leere Worte, davor sie dem Richter alles Fleisches werden Rechenschaft geben müssen, indem bei ihren Komplimenten viel tausend Lügen begangen werden, und suchet, dass ihr als geistliche Priester euren Nächten segnet, und zwar nicht nur eure Freunde, sondern auch diejenigen, die euch verfluchen und verwünschen, wie euch euer Heiland Matth. 5,44 gelehret hat.

➤ Mussten jene Priester das Urteil über den Aussatz und die Aussätzigen fällen, so ist euch die Prüfung der Geister anbefohlen; darum glaubet nicht einem jeglichen Geist, der sich zu verstellen und seinen innerlichen Aussatz mit einem guten Schein zu bedecken weiß, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOTT sind. Nachdem ihr den Geist GOTTes empfangen habt, so seid ihr geistliche Menschen, folglich

habt ihr euch auch des Privilegii zu getrösten 1. Kor. 11,15: *Der geistliche Mensch richtet alles und wird von niemand gerichtet.*

➤ Mussten jene Priester die Unreinen reinigen, und sie mit GOTT zu versöhnen suchen, so sucht ihr die Unreinen, welche GOTT zu der Erkenntnis ihrer Unreinigkeit gebracht hat, hinzuführen und hin zu weisen zu dem offenen Brunnen gegen die Sünde und Unreinigkeit, betet für sie bei GOTT, damit sie der Versöhnung Christi in seinem Blute teilhaftig werden mögen.

➤ Mussten jene Priester das Volk lehren, mussten sie die Trommeten und Posaunen blasen, und das Volk dadurch zusammen berufen, so wisset, dass ihr als lebendige Posaunen berufen seid zu verkündigen; und auszuposaunen, die Tugend des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht, und andern zu erzählen die Gnade, die GOTT an euch erwiesen, damit auch andere dadurch zur Nachfolge bewogen werden.

➤ Mussten jene Tag und Nacht im Tempel wachen, so suchet auch ihr euer Herz, als einen Tempel GOTTES, zu bewahren, nachdem es ein Tempel GOTTES worden ist. Bewahret euer Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.

➤ Mussten jene Priester täglich das Räucherwerk anzünden, so lasset ihr das Räucherwerk eurer Gebete und eurer Fürbitte für euren Nächsten täglich ins Allerheiligste aufsteigen. Nehmet die Kohlen dazu von dem Altar, zu welchem ihr gewiesen seid von JESU Christo, und lasset durch das heilige Feuer seiner Liebe euer Herz entzünden, damit euer Gebet dem HERRN wohlgefallen möge.

➤ Mussten jene Priester die Lampen im Tempel zurichten, anzünden und mit Öl versorgen, so suchet ihr als die Lichter zu scheinen mitten unter dem unschlachten und verkehrten Geschlecht. Übet euch in der Erkenntnis GOTTES, in der Betrachtung seiner Geheimnisse und seiner Werke, damit dadurch ein solches Licht der Erkenntnis GOTTES in eurem Verstande angezündet werde, dadurch hernach auch andere können angezündet und zur Erkenntnis GOTTES gebracht werden.

➤ Mussten endlich jene Hohepriester die Schaubrote essen, und alle Sabbathe frische auflegen, so haltet ihr euch an das wahrhaftige Brot, das vom Himmel kommen ist, und der Welt das Leben gibt, suchet euer Herz damit zu stärken, und zu unterstützen, damit ihr tüchtig sein möget, allen Verrichtungen eures geistlichen Priestertums, nach dem Wohlgefallen eures Heilandes zu vollenden.

Was soll man aber denen übrigen sagen, die zu diesem allen noch nicht tüchtig sind, welche nichts von allen diesen Verrichtungen beobachten können? was kann man ihnen anders sagen als dieses, dass sie sich erstlich bemühen sollen, geistliche Priester zu werden, damit man auch hernach diese ihre Pflichte ihnen vorhalten könne. Wie man aber ein geistlicher Priester werde, können wir sehen Offb. 1,5.6 da es also heißet: der Sohn GOTTES hat uns

1. geliebet,
2. gewaschen mit seinem Blute von unsern Sünden
3. uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vater.

❶ Für das erste dürft ihr Armen nicht sorgen, JESUS CHRISTUS hat euch so wohl geliebet, als diejenigen, die er schon zu Priestern gemacht hat, die Arme seiner

Erbarmung und Liebe strecken sich so wohl nach den Elendesten, als den Besten aus; aber darauf kommt es an, dass ihr euch

② in dem Blute JESu Christi von euren Sünden waschen lasset. So kann ein Mensch den Sünden dienen so lange er seine bösen Lüste über sich herrschen lässt; so stellet ihn die Schrift vor, als eine unreine Sau, die aus der Mistpfütze herkommt, und noch triefet von Kot und Unflat, in der 2. Petr. 2,22 wie sollte ein solcher Mensch tüchtig sein, in das Heiligtum GOTTes zu gehen, und als ein Priester des HERRn ihm darin zu dienen? Demnach ist kein ander Mittel, als dass er zuförderst seine Unreinigkeit erkenne, dass er die stinkenden Pfützen der Wollüste und anderer Sünden, welche er von Natur lieb hat, und darin er sein Vergnügen sucht, hasse, und einen innigen Abscheu dagegen haben. Und da nichts unter der Sonnen ist, das ihn von seiner Unreinigkeit reinigen kann, so muss er sich sehnen und umsehen nach dem reinen Brunnen, und von der Unreinigkeit sich in dem Blute JESu Christi waschen und baden, damit er also zu einem Kinde GOTTes angenommen werde, und unter die Zahl der heiligen Priester komme, die das Lamm GOTTes von den Menschen erkaufte hat, dass sie ihm in seinem Tempel Tag und Nacht dienen. Wer diese Ordnung nicht beobachten will, der wird nimmermehr zu diesem Priestertum GOTTes gelangen können; wer sie aber beobachtet, und sich durch den heiligen Geist darein biegen lässt, der wird dieser Ehre teilhaftig werden, dass er in seinem Leben dem HERRn dienen, dort aber GOTT in seinem Tempel unaufhörlich könne dienen, vor seinem Angesicht aus- und eingehen, und den Segen ererben, den uns JESus Christus erworben hat.

Gebet.

Nun du treuer und hochverdienter Heiland, HERR JESu Christe, der du das allerhöchste Priestertum von deinem Vater empfangen, und uns durch dein heiliges Opfer, das du für uns gebracht hast, uns vollkommen ausgesöhnet, welches so viele tausend unvernünftige Tiere, die unter dem Alten Testament geschlachtet worden, und die ganze Ströme von Opfer-Blute vergossen, nicht hatten ausrichten können. Wir preisen dich, HERR JESu, dass du aus Liebe zu uns dich selbst für uns aufgeopfert, uns in deinem Blute mit deinem Vater versöhnet, und einen neuen unbetrüglichen Weg zu seinem Heiligtum gebahnet, durch den zerrissenen Vorhang deines Fleisches und deiner Menschheit, damit wir nun als Priester GOTTes hinzu nahen dürfen, nicht nur in den Vorhof des HERRn, nicht nur ins Heilige, sondern selbst ins Allerheiligste, darein du für uns eingegangen bist. Ach so gib dann, dass wir als wahre Priester GOTTes uns, in unserm ganzen Leben mögen bezeigen. Gib, dass alle diejenigen, die noch unter der Herrschaft der Sünden liegen, danach ringen und kämpfen mögen, wie sie dieser großen Ehre, Priester GOTTes und des Lammes zu sein, teilhaftig werden, und dass alle diejenigen, welche dieser Ehre teilhaftig worden sind, sich derselben würdig und gemäß bezeigen mögen. Das lass die Frucht dieser Betrachtung sein, um deines blutigen Versöhnopfers willen,

Amen

Die XLVI. Betrachtung.

Von den Naziräern.

4. Mose 6,1 – 21

Getreuer Heiland, HErr JESu Christe, der du uns ein Vorbild gelassen, dir und uns zugleich die Kraft erworben, in deine Fußstapfen zu treten und dir zu folgen. Du hast als ein geheiligter Naziräer dein ganzes Leben also zugebracht, und hast der Kreaturen allezeit so gebraucht, dass du dieselben niemals gemissbrauchet hast. Wir bieten dich, du wollest uns Gnade geben, dieses dein Bild auch in dieser Stunde also in unsere Herzen zu drücken, durch deinen heiligen Geist, dass wir nur durch deine Kraft aufrichtig befließigen mögen, auch in diesem Stück deine Vorschrift nachzumachen, welche du eine vorgeleget hast. Segne dazu die Handlung deines Wortes, zur Erweckung unserer Seelen, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben bisher von den heiligen Personen gehandelt, welche Vorbilder unsers Heilandes JESu Christi gewesen sind. Wir haben zu dem Ende erstlich den Hohenpriester, zweitens die gemeinen Priester betrachten und nun sollten in der Ordnung die Leviten folgen, welche noch einen Grad geringer, als die gemeinen Priester waren. Allein weil die Leviten nicht sowohl unsern Heiland JESum Christum, als insonderheit die Gläubigen Neuen Testaments und absonderlich die Diener dererselben, die öffentlichen Lehrer und Predigen abgebildet haben, unser Zweck aber nur ist die Vorbilder JESu Christi zu betrachten; so werden wir uns bei denenselben nicht aufhalten, sondern schreiten fort zu den Naziräern, welche auf eine besondere Art unsern Heiland JESum Christum vorgestellt haben.

Die Verordnung GOTTes von diesen Personen stehet

4. Mose 6,1 – 21

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn jemand, Mann oder Frau, das besondere Gelübde tut, sich dem HERRN zu weihen, so soll er sich des Weins und starken Getränkes enthalten; Würzwein und starken Würztrank soll er auch nicht trinken, auch nichts, was aus Weinbeeren gemacht wird; er soll weder frische noch gedörnte Weinbeeren essen. Solange sein Gelübde währt, soll er nichts essen, was man vom Weinstock nimmt, von den unreifen bis zu den überreifen Trauben. Solange die Zeit seines Gelübdes währt, soll kein Schermesser über sein Haupt

fahren. Bis die Zeit um ist, für die er sich dem HERRN geweiht hat, ist er heilig und soll das Haar auf seinem Haupt frei wachsen lassen.

Während der ganzen Zeit, für die er sich dem HERRN geweiht hat, soll er zu keinem Toten gehen. Er soll sich auch nicht unrein machen beim Tode seines Vaters, seiner Mutter, seines Bruders oder seiner Schwester; denn das Gelübde seines Gottes ist auf seinem Haupt. Während der ganzen Zeit seines Gelübdes soll er dem HERRN heilig sein. Wenn aber jemand neben ihm plötzlich stirbt und dadurch sein geweihtes Haupt unrein wird, so soll er sein Haupt scheren an dem Tage, da er wieder rein wird, das ist am siebenten Tage. Und am achten Tage soll er zwei Turteltauben oder zwei andere Tauben zum Priester bringen vor die Tür der Stiftshütte. Und der Priester soll die eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer darbringen und ihn entsühnen, weil er sich an einem Toten verunreinigt und dadurch versündigt hat. Dann soll er sein Haupt an demselben Tage von neuem heiligen, dass er sich dem HERRN weihe für die Zeit seines Gelübdes. Und er soll ein einjähriges Schaf bringen als Schuldopfer. Aber die vorigen Tage sollen umsonst gewesen sein, weil sein geweihtes Haupt unrein geworden war.

Dies ist das Gesetz des Gottgeweihten: Wenn die Zeit seines Gelübdes um ist, so soll man ihn vor die Tür der Stiftshütte führen. Und er soll dem HERRN sein Opfer bringen, ein einjähriges Schaf ohne Fehler als Brandopfer und ein einjähriges Schaf ohne Fehler als Sündopfer und einen Widder ohne Fehler als Dankopfer und einen Korb mit ungesäuerten Kuchen von feinstem Mehl, mit Öl vermengt, und ungesäuerte Fladen, mit Öl bestrichen, und was dazugehört an Speisopfern und Trankopfern. Und der Priester soll's vor den HERRN bringen und soll sein Sündopfer und sein Brandopfer zurichten. Und den Widder soll er dem HERRN als Dankopfer zurichten samt dem Korbe mit dem ungesäuerten Brot und soll auch sein Speisopfer und sein Trankopfer darbringen. Und der Geweihte soll sein geweihtes Haupt scheren vor der Tür der Stiftshütte und soll sein geweihtes Haupthaar nehmen und aufs Feuer werfen, das unter dem Dankopfer brennt. Und der Priester soll eine gekochte Vorderkeule von dem Widder nehmen und einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe und einen ungesäuerten Fladen und soll's dem Geweihten auf seine Hände legen, nachdem er sein geweihtes Haar abgeschoren hat. Und der Priester soll's vor dem HERRN schwingen. Das ist der heilige Anteil für den Priester samt der Brust des Schwingopfers und der Keule des Hebopfers. Danach darf der Geweihte Wein trinken.

Das ist das Gesetz des Gottgeweihten, der sein Opfer dem HERRN gelobt hat, wegen seines Gelübdes, abgesehen von dem, was er sonst noch vermag. Wie er gelobt hat, soll er tun nach dem Gesetz seines Gelübdes.

Nun erst kürzlich eine Beschreibung von diesen Personen zu geben, so hatten die Naziräer den Namen von der Absonderung, weil sie durch ein gewisses Gelübde, und durch eine besondere Lebensart, die sie nach ihren Gelübden einrichten mussten, distinguieret, und von andern unterschieden waren. Sintemal sie sich mancher Dinge mussten enthalten, welche andern erlaubt waren. Sonderlich mussten sie vor drei Stücke sich hüten:

1. Mussten sie sich hüten vor Wein und andern starken Getränken, welche von Obst oder andern Früchten gemacht waren; und zwar durften sie nicht nur keinen Wein trinken, sondern sie durften auch keine Weintrauben, sie mochten frisch oder dürre sein, essen oder genießen. Sie mussten sich zum

2. von dem Schermesser enthalten, indem sie, so lange ihr Gelübde währete, die Haare ihres Hauptes weder abscheren noch abkürzen durften, sondern dieselben frei mussten wachsen lassen. Sie mussten sich zum

3. enthalten von dem Anrühren eines Toten, indem sie sich an keinem Toten, wenn es auch ihr Vater oder Mutter, oder andere nächsten Anverwandten und Blutsfreunde waren, verunreinigen, noch über dieselbe trauern, viel weniger aber dieselben begraben durften. Hatten sie aber aus Versehen und von ungefähr etwas unreines angerührt, so mussten sie sieben Tage unrein sein, am siebenden Tage ihr Haupt bescheren, einige vorgeschriebene Opfer bringen, und alsdenn das Gelübde ihres Naziräer-Ordens von neuem anfangen, als ob sie es noch niemals geleistet hätten. Hingegen mussten sie beständig ein nüchternes, stilles, reines, eingezogenes Leben führen, und ihre Zeit in der Betrachtung des göttlichen Gesetzes und der Wohltaten GOTTES zubringen, und also dem Herrn auf eine besondere Art heilig sein, wie dieses alles im 6. Kapitel des 4. Buchs Mosis enthalten ist.

Es waren aber **zweierlei Arten** der Naziräer:

❶ Solche, die aus GOTTES Leitung durch ein Gelübde ihrer Eltern Lebenslang Naziräer waren, und sich von allen diesen Dingen enthalten mussten, dergleichen Simson, Samuel, Johannes der Täufer, und viele andere mehr gewesen sind. So heißt es zum Exempel von Simson Richt. 13,5, da sagte der Engel zu der Mutter Simsons: *Du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser soll aufs Haupt kommen, denn der Knabe wird ein Verlobter GOTTES sein von Mutterleibe.* und im 14. Vers: *Er soll nicht essen, das aus dem Weinstock kommt, und soll keinen Wein noch stark Getränke trinken, und nichts unreines essen, alles was ich ihr geboten habe, soll er halten.*

❷ gabs auch solche Naziräer, welche durch ein freiwilliges Gelübde, auf eine gewisse Zeit, wenigstens auf dreißig Tage sich entschlossen, ihre Haare nicht zu scheren, vom Wein sich zu enthalten, und sich über keinen Toten zu verunreinigen.

Es ist leicht zu erachten, dass diese besondere sorgfältige Verordnung GOTTES, die er in Absicht an diese Personen gemacht hat, etwas besonders bedeutet hat. Fragen wir aber, was solche Verordnung bedeutet und abgebildet habe? so ist die Antwort: Da diese Personen mit zu dem Gesetz gehörten, welches Gesetz den Schatten gehabt der zukünftigen Güter, und insonderheit JESUM Christum nach seiner Person, Amt und Wohltaten abgebildet hatte, so können wir unmöglich irren, wenn wir sagen, dass **Christus unser Heiland unter diesen Naziräern vorgebildet worden sei.** Und davon finden wir auch in der heiligen Schrift hin und wieder solche Spuren, darauf wir uns ferner gründen und verlassen können.

❶ Denn wir wissen, dass Simson und Samuel in den besondern Umständen ihres Lebens herrliche Vorbilder Christi gewesen; da sie nun beide Naziräer waren von Mutterleibe an, so wird es daher wahrscheinlich, dass auch die übrigen Naziräer unter die Vorbilder JESU Christi zu rechnen sind.

❷ Wird auch auf diese Sache gedeutet im 132. Psalm, Vers 18, da von dem Messia stehet: *Über ihm soll blühen seine Krone* (Nisro) da allem Ansehen nach gezielet wird auf die Krone des Haupthaares der Naziräer, als welche mit eben dem Namen, den hier der Geist GOTTES brauchet, von Mose benennet wird; dass also hier Christus als das Gegenbild der Naziräer in dem Gesetz vorgestellt wird.

☉ Ist es auch wohl nicht ohne göttliche Providenz geschehen, dass unser Heiland in dem kleinen verachteten Städtchen Nazareth erzogen, und daher von Freunden und Feinden ein Nazaräer genennet worden; welchen Umstand die Weisheit GOTTes auch darum also gefüget hat, damit ein jeder Israelit, wenn er diesen Namen hörete, dadurch erinnert wurde, dass der alte Nazaräer-Orden, welchen Moses auf göttlichen Befehl gestiftet, auf Christum unsern Heiland gedeutet hat. Wie denn auch einige dafür halten, dass die Worte, welche Matthäus 2,23 anführet, genommen aus dem 13. Kap. des Buchs der Richter Vers 5, da von Simson als einem Vorbilde Christi stehet: *Er wird ein Verlobter (ein Naziräer) GOTTes sein von Mutterleibe.*

1.

Doch eine genaue **Vergleichung zwischen Christo und den Naziräern** wird uns völlig zeigen, dass die Absicht GOTTes gewesen sei unter denen Verordnungen der Naziräer Christum abzubilden.

1.1 Denn die Naziräer hatten ihren Namen von der Absonderung, weil ihre Lebensart von der Lebensart anderer Israeliten ganz abgesondert und unterschieden war; und sehet, eben also wird uns Christus beschrieben Hebr. 7,26, da es von ihm heißet, dass er *von den Sündern abgesondert sei*. Seine vollkommene Heiligkeit und Unschuld machte zwischen ihm und andern Menschen, die von Adam herstammen, und mit der Erd-Sünde befleckt sind, einen solchen Unterschied, wie zwischen Himmel und Erde, zwischen Tag und Nacht ist. Im Hohenl. Sal. 5,10 wird von ihm gesagt: *dass er auserkoren sei unter vielen tausenden.*

1.2 Waren die Naziräer Verlobte GOTTes, die durch ein besonderes Gelübde verbunden waren, ihr Leben zum Dienst GOTTes anzuwenden, und sich in heiligen Betrachtungen seines Gesetzes zu üben. Unser Heiland JESUS Christus aber ist nicht weniger als ein Verlobter GOTTes anzusehen, der nicht nur durch den Willen seines himmlischen Vaters zu einem vollkommenen Gehorsam durch sein ganzes Leben verbunden war, sondern, der sich auch freiwillig zum Knecht GOTTes begeben hat, und mit Hintansetzung aller Bequemlichkeiten und aller Gemächlichkeiten, die er in die Welt hätte haben können, allen Rat GOTTes von unserer Seligkeit vollbracht, und alle Gerechtigkeit erfüllet hat, wie er Matth. 3,15 zu Johanne dem Täufer spricht: *Es gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.* Joh. 4,34 spricht er: *Das ist meine Speise, dass ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.*

1.3 Die Naziräer mussten sich vom Wein und starken Getränke enthalten, damit ihr Verstand nicht untüchtig gemacht würde, in einer fleißigen Forschung des göttlichen Gesetzes, darauf sie ihre Lebenszeit anwenden mussten. Es wollte also GOTT haben, dass diese Leute unter seinem Volke besondere Exempel der Mäßigkeit und der Nüchternheit sein sollten, daher sie sich vor allen hitzigen Sachen hüten mussten, dadurch böse Lüste und Begierden erreget werden können. Nun hat zwar unser Heiland diese äußere Pflicht der Naziräer nach den Buchstaben des Gesetzes, nicht beobachtet, er hat auf der Hochzeit zu Kanaa in Galiläa nicht nur Wein geschaffen,

sondern auch mäßiglich genossen, und da er bei seiner letzten Mahlzeit zu seinen Jüngern Matth. 26,29 spricht: *Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken.* So kann man daraus sicher schließen, dass er von dem Gewächs des Weinstocks mit seinen Jüngern getrunken habe. Daher auch seine Feinde Gelegenheit nahmen zu der Lästerung, dass sie ihn einen Weinsäufer nenneten, weil er nicht, wie Johannes der Täufer, als ein Naziräer, sich vom Wein enthielte, sondern denselbigen mäßig gebrauchte. Nichtsdestoweniger aber hat er die Wahrheit von diesem Vorbilde erfüllt, indem er das aller vollkommenste Muster der Mäßigkeit und der Nüchternheit gewesen, sich von allem überflüssigen und unordentlichen Gebrauch der Kreaturen enthalten, und das aller keuscheste Herz gehabt, in welchem niemals eine böse Lust, niemals eine unordentliche Begierde, auch nur einen Augenblick lang Herberge gefunden. Bald im Anfange seines Lehramts hat er 40 Tage und Nächte von aller Speise und von allem Tranke sich enthalten, und in einem genauen Umgang mit GOTT beständig verharret, welches mehr war, als wenn ein Naziräer 40 Jahr nach einander sich von allem Wein enthalten. Ja da der Wein, sofern er eine Kraft hat, das menschliche Herz zu erfreuen, wie es im 104. Psalm Vers 15 heißt, auch ein Bild sein kann des göttlichen Trostes, dadurch das Herz des Menschen erquicket und freilich gemacht wird, daher die unerschaffene Weisheit Spr. 9,9 spricht: *Trinket von meinem Wein, den ich schenke.* So hat unser Heiland auch diesen geistlichen Trank des Trostes und aller geistlichen, göttlichen Erquickungen in den Tagen seiner Niedrigkeit sehr mäßig genossen, und ob er gleich, so zu reden, den Schlüssel zum Wein-Keller hatte, ob er wohl selbst die Quelle alles Trostes war, ja selbst der Weinstock, aus welchem der Trost und die Erquickung GOTTES wächst, so hat er dennoch seine Tage in einer steten Traurigkeit zugebracht, um dadurch für unsere üppige Fröhlichkeit der Gerechtigkeit GOTTES genug zutun. So sehen wir also, dass er auch in diesen 3. Punkt als der wahre Naziräer alles erfüllt hat.

1.4 Die Naziräer mussten ihre Haare wachsen lassen, welche lange Haare ihr rechtes Ordenszeichen waren, und als die Krone ihres Hauptes, und als die Ursache ihrer Stärke betrachtet wurde, wie man solches insonderheit an dem Simson wahrnehmen kann. Zugleich mussten sie sich in diesen langen Haaren darstellen als solche Leute, welche von aller wollüstigen Zärtlichkeit und überflüssigen Wartung des Leibes entfernt gewesen, und die mit einem männlichen Gemüte heiligen Betrachtungen obliegen mussten. Dass nun Christus äußerlich solche lange Haare sollte tragen haben, ist gar nicht wahrscheinlich, und finden wir davon wenigstens in den Evangelisten keine Spur; das aber ist gewiss, dass er von aller zarten Weichlichkeit entfernt gewesen, und mehr gesorget für die Vollbringung des Willens GOTTES, als für die Pflege und Schmuck seines Leibes, so gar dass er auch Essen und Trinken darüber vergessen, wenn er Gelegenheit für sich gehabt, auch eine einzige Seele aus dem Verderben zu erretten, und an ihrer Seligmachung zu arbeiten. So hat er auch in allen Verrichtungen seines Amtes eine recht männliche Stärke bewiesen, so dass alle Proben der Stärke des Simsons, welche er abgelegt hat, da er noch sein langes Haar hatte, für lauter Kinderspiele zu rechnen sind gegen die Stärke JESU CHRISTI, dadurch er den Starke, Gewaltige, der des Todes Gewalt hatte, überwunden, seinen Kopf zerknirschet und sein Reich zerstört hat. Dahin gehöret, was die Braut im Hohenl. Im 5. Kapitel Vers 11 von unserem Heilande saget, dass seine Haare kraus sind, schwarz und glänzend wie die Raben, um dadurch anzuzeigen seine männliche und unüberwindliche Stärke; gleichwie er Offb. 1,14 in weißen und grauen Haaren vorgestellt wird, wenn er in seiner venerablen Gravität und Klugheit, die alten grauen Häuptern eigen ist, soll betrachtet werden.

1.5 Die Naziräer durften sich zu keinem toten Leichnam nahen, noch denselbigen berühren, oder sich über demselben verunreinigen. Nun hat zwar unser Heiland, als der HErr, wie des ganzen Gesetzes, also auch des Gesetzes von Naziräern, in den Tagen seines Fleisches Tote angerührt, und ihnen dadurch das Leben mitgeteilt; er ist auch mit geistlich toten Sündern umgegangen, und hat ihnen den Weg des Lebens gezeigt; aber er ist durch dieses Anrühren, und durch diesen Umgang nicht befleckt noch verunreinigt worden, weil seine Heiligkeit unendlich vollkommener war, als die Heiligkeit der Naziräer im alten Bunde.

1.6 Werden auch die Naziräer in der Schrift als wohlgestaltete und schöne Leute beschrieben, indem GOTT diejenige Mäßigkeit und Nüchternheit, zu welcher sie durch ihr Gelübde verpflichtet waren, wiederum damit ersetzte, und sie mit einer schönen Gestalt dafür segnete, wie wir solches aus Kgl. 4,7 sehen können da es heißt: *Ihre Naziräi waren reiner denn der Schnee, und klarer denn Milch; ihre Gestalt war rötlicher denn Korallen, ihr Ansehen war wie Saphier.* Und auch hierzu haben die Naziräer, nach der göttlichen Absicht das Bild des Schönsten unter den Menschenkindern vorgestellt, wie uns unser Heiland JESUS CHRISTUS Psalm 45,3 nach seiner innerlichen Gestalt, nach seinen göttlichen Vollkommenheiten beschrieben wird.

1.7 Endlich, werden uns die Naziräer als besondere Wohltaten beschrieben, welche GOTT seinem Volk gegeben, an welchen er ihnen ein Muster der Mäßigkeit und eines stillen nüchtern und eingezogenen Lebens vorgestellt, welche Muster allerdings unter die Wohltaten GOTTES zu rechnen sind. Daher heißt es im Propheten AMOS im 2. Kapitel, da die göttlichen Wohltaten beschrieben werden, die er denen Kindern ISRAEL erwiesen, im 10. und 11. Vers: *Ich habe euch aus Ägyptenland geführt, und vierzig Jahr in der Wüsten geleitet, und habe aus euren Kindern Propheten erwecket, und Naziräer aus euren Jünglingen. Ists nicht also, ihr Kinder ISRAEL: spricht der HErr.* Keine größere Wohltat aber hat GOTT jemals dem menschlichen Geschlechte erwiesen, als diese, dass er ihnen seinen eingebornen Sohn geschenkt, den König aller Naziräer, die Krone aller Verlobten GOTTES, und zwar, das er solchen dem menschlichen Geschlechte nicht nur geschenkt zu einer Versöhnung ihrer Sünden, und zu dem allerheiligsten und vollkommensten Priester, sondern auch zu dem vollkommensten Muster aller Tugenden, aller Mäßigkeit, aller Enthaltung und Verleugnung der irdischen Dinge und aller Armut des Geistes. Das ist die höchste Wohltat, die größer ist als alle Naziräer, die GOTT im alten Bunde seinem Volke erwecket hat.

So sehen wir also, wie unser Heiland das Gegenbild dieser Personen gewesen, und wie alles an ihm, was an diesen anzutreffen ist, weit vollkommener anzutreffen sei.

2.

Es müssen nun aber alle diejenigen, die **wahre Christen sein wollen, auch hierin das Bild ihres Vorgängers tragen**, und dieser Krone aller Naziräer nachzufolgen suchen; da wir denn wiederum kürzlich auf acht Punkte zu merken haben, worinnen sich Christen, nach dem Bilde Christi, des rechten Naziräers, sich als geistliche Naziräer zu verhalten haben.

2.1 Sie müssen 1. ein abgesondertes und dem großen Jehova zu seinem Dienste geweihtes Volk sein. Sie müssen sich absondern nicht von allem nötigen Umgang mit den Menschen im bürgerlichen Leben, dass sie ganz für sich alleine sein, und aus Eigensinn mit niemand konversieren und Gemeinschaft haben wollten. Sie müssen sich auch nicht absondern von der äußerlichen Kirchengesellschaft, dass sie um einiger Mängel und Gebrechen willen, welche der äußerlichen Verfassung der Evangelischen Kirchen anhangen, sich von dem öffentlichen Gottesdienst, und von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls enthalten wollten; denn von einem solchen Separatismo, von einer solchen Absonderung heißt es in den Sprüchen Sal. 18,1: *Wer sich absondert, der suchet was ihn gelüftet, und setzet sich wider alles, was gut ist*, wird ein Feind aller guten Ordnung, welche er lästert und derselben widerstrebet. Sondern ein Christ muss sich absondern von der Gemeinschaft der Gottlosen, wie im ersten Psalm erfordert wird, da es heißt Vers 1: *Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen*. Den ganzen Wandel eines Christen, seinen ganzen Sinn, sein ganzes Gemüt, sein Dichten und Trachten, seine Worte und Werke müssen etwa in sich haben, das von dem gemeinen unordentlichen Lauf dieser Welt unterschieden ist. Sie müssen sein ein **λαὸν περιούσιον** (Tit. 2,14) ein Eigentumsvolk, das um den HErrn gleichsam herum ist, das eine Gemeinschaft beständig genießet, und in einem Umgange mit GOTT steht.

2.2 Sie müssen Verlobte GOTTES sein, in diesem Verstande, dass sie das Gelübde der Heiligkeit, welches sie in der heiligen Taufe abgelegt, in ihrem ganzen Leben heiliglich halten, und nicht nur dreißig und mehr Tage, wie einige Naziräer im alten Bunde, sondern ihr Leben lang dem HErrn dienen, nachdem sie errettet sind aus der Hand ihrer Feinde (Luk. 1,75).

2.3 Sie müssen sich der Mäßigkeit und Nüchternheit, nach dem Vorbilde JESU CHRISTI befleißigen, und nicht nur vor leiblicher Trunkenheit, und von aller Übernehmung im Gebrauch der Gaben GOTTES sich hüten, sondern auch von allen Lüsten, die wider die Seele streiten, und welche den Geist des Menschen benebeln, denselben trunken und taumelnd machen, dass er seine Pflichten in dem Dienst seines Schöpfers nicht verrichten kann.

2.4 Sie müssen nichts an sich dulden, noch vornehmen, das ihrem Stande, ihrer Vortrefflichkeit und ihrem geistlichen Ordenszeichen, das sie als Nachfolger JESU CHRISTI tragen, zuwider ist; und wie sich die Naziräer die Krone ihrer Haare nicht durften abnehmen lassen, so müssen sie auch auf ihrer Hut stehen, dass ihre Krone ihnen nicht genommen werde (Offb. 3,2).

2.5 Sie müssen in geistlichem Verstande nichts unreines anrühren, wie 2. Kor. 6,17 gesaget wird: *Rühret nichts unreines an*. Sie dürfen keine Gemeinschaft haben mit den toten Werken der Finsternis, und in denselben nicht leben, noch sie über sich herrschen lassen. Wenn sie sich aber ja unversehens damit beflecket, so müssen sie durch gläubige Applikation des Versöhnopfers JESU CHRISTI sich wieder davon zu reinigen, und das Gelübde ihres Taufbundes, wie auch ihren guten Vorsatz

wieder zu erneuern suchen, gleich wie ein Naziräer, wenn er unversehens einen Toten angerühret, Opfer musste für sich bringen, und sein Gelübde wieder von vorne anfangen.

2.6 Da die Naziräer meistens junge Leute waren, wie es Amos 2,2 heißt: *Ich habe euch Naziräer aus euren Jünglingen erwecket*; so müssen Christen bereits in den Jahren ihrer Jugend schon den Anfang machen, sich dem HErrn zu seinem Eigentum zu schenken und die Lüste der Jugend zu fliehen.

2.7 Da das eine besondere Pflicht der Naziräer war, andern in der Mäßigkeit und in dem rechten Gebrauch der Kreaturen ein Exempel zu geben; so müssen Christen dieses auch für ihre Pflicht halten, andern mit einem guten Exempel in den Fußstapfen JEsu Christi vorzuleuchten, und also ihr Licht scheinen zu lassen, damit andere dasselbe sehen, und den himmlischen Vater darüber preisen.

2.8 Gleichwie aber die Naziräer bei aller ihrer Mäßigkeit und Enthaltung dennoch für sich mussten Opfern lassen, auch die verborgenen Fehler, die in ihrem Naziräat waren vorgegangen, dadurch zu versöhnen, so müssen Christen auch bei allem Fleiß in der Heiligung, in der Mäßigkeit, Keuschheit und Nüchternheit immerdar in der Armut des Geistes bleiben, auch immerdar um die Vergebung ihrer verborgenen Fehler den HErrn anrufen, und durch das einzige Versöhnopfer JEsu Christi, welches sie sich im Glauben anzueignen haben, die Vergebung derselben bei dem himmlischen Vater suchen.

Da haben wir nun Gelegenheit, uns zu prüfen, ob wir wahrhafte Naziräer, das ist, wahrhafte Nachfolger JEsu Christi sind des alleredelsten und vortrefflichsten Naziräers. Diese Pflichten können wir nun durchgehen, und unser bisheriges Leben dagegen halten, so werden wir bald gewahr werden, dass zwar der Teufel viel Naziräer hat, die sich mit Leib und Seele zu seinem Dienst aufopfern, und die von allen diesen Dingen, die den Naziräern GOTTES zukommen, das Gegenteil tun, in Trunkenheit, Unmäßigkeit, Hurerei und in allen Lüsten des bösen Fleisches sich herum wälzen, und ihre Seele damit verunreinigen; aber dass GOTT wenig Naziräer habe, oder dass sehr wenige solcher Seelen sein, die sich dem HErrn von ihrer Kindheit an widmen, in seinem Dienste treu bleiben und sich enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Man sollte ja wohl solche Naziräer insonderheit antreffen unter Studiosis Theologieä, die sich auf eine ganz besondere Art dem HErrn zu seinem Dienst, durch ihren besondern Beruf widmen sollten; allein man trifft an manchem unter ihnen noch weniger an von den Pflichten eines geistlichen Naziräers, als an manchem gemeinen Christen; da doch die Gottesgelehrtheit eine weit sorgfältigen Kultur des Christentums sein sollte, bei welcher man sich desto mehr zu üben hat in den Wegen GOTTES, weil man auch andere auf dieselbe weisen, und ihnen als ein Licht vorleuchten und vorgehen soll. GOTT wolle einen jeden unter uns in seinem Gewissen überzeugen, und ihm zu erkennen geben, dass er noch für keinen rechtschaffenen Nachfolger JEsu Christi zu halten sei, so lange er auch in diesem Stücke ihm nicht nachfolget. Er wolle aber auch einem jeden die Gnade und Kraft verleihen, seinen Fuß in die Fußstapfen JEsu Christi zu setzen, und ihm den übrigen Rest seines Lebens, als ein verlobter Naziräer zu dienen.

Gebet.

Hochgelobter Heiland, HErr JEsu! wir preisen deinen Namen, dass du uns in allen Stücken, als das vollkommenste Muster der Unschuld und Heiligkeit vorgeleuchtet, und auch dieses Vorbild des alten Bundes in deiner allerheiligsten und würdigsten Person vollkommen dargestellt hast. Wir sollten ja billigst bishero deine Nachfolger gewesen sein, nachdem wir in unserer Taufe ein so heiliges Gelübde abgelegt, dass wir abgesagte und unversöhnliche Feinde des Teufels, seiner Werke und seines ganzen Wesens sein wollen, und dass wir dir hingegen Treu und Glauben halten, in deine Fußstapfen treten, und unter deiner Fahne alle Lüste des Fleisches dämpfen und überwinden wollten. Aber ach! Wie müssen wir uns schämen vor deinem Angesichte, wenn wir bedenken, wie wir dieses unser Gelübde so vielfältig, ja unzählig mal gebrochen und in den Wegen des Fleisches gewandelt, die endlich zum Verderben führen. Du wollest uns erretten aus diesem unserm Elende, und uns dein Versöhnopfer, das du in den Tagen deines Fleisches deinem himmlischen Vater gebracht, durch den Glauben lassen zu statten kommen, und uns aus deinen Wunden so viel Kraft schenken, dass wir auch hinfüro in deinen Fußstapfen wandeln, und der Vorschrift nachwandeln können, welche du uns in deinem Lebenswandel hinterlassen hast. Dazu wollest du auch das Wort, das in dieser Stunde vorgetragen worden, segnen, um deiner ewigen Erbarmung willen.

Amen

Die XLVII. Betrachtung.

Von den Goël oder Erlöser.

3. Mose 25,47 – 49

Ach, HErr JEsu, du liebster Freund, unser Erlöser und Seligmacher, der du uns teuer erkaufst und erlöset von all unsern Feinden, und uns zu deinem ewigen Eigentum gemacht hast; gib doch, dass wir dieses auch in dieser Stunde also erkennen mögen, durch den rechten Verstand des heiligen Geistes, damit unsere Seele einen neuen Trieb zur Dankbarkeit bekommen, und sich aufs Neue zu deinem Dienst aufopfern möge. Schenke uns dazu Kraft und Vermögen von oben herab, und segne die Betrachtung deines Wortes, um deiner Liebe willen,

Amen

Unter denen besondern Personen welche im Alten Testament unsern Heiland JEsu Christum abgebildet haben, haben wir zuletzt die Naizräer betrachtet. Nun folgen weiter diejenigen, welche Goël, oder Erlöser genennet werden, davon wir lesen

3. Mose 25,47 – 49

Wenn irgendein Fremdling oder Beisasse bei dir zu Besitz kommt und dein Bruder neben ihm verarmt und sich dem Fremdling oder Beisassen bei dir oder jemandem von dessen Sippe verkauft, so soll er, nachdem er sich verkauft hat, das Recht haben, wieder frei zu werden, und es soll ihn jemand unter seinen Brüdern einlösen oder sein Oheim oder sein Vetter oder sonst sein nächster Blutsverwandter aus seinem Geschlecht; oder wenn er selbst so viel aufbringen kann, so soll er selbst sich einlösen.

Wenn irgend ein Fremdling oder Gast bei dir zunimmt, und dein Bruder neben ihm verarmet, und sich dem Fremdlingen oder Gast bei dir, oder jemand von seinem Stamm verkauft; so soll er nach seinem Verkaufen recht haben, wieder los zu werden. Und es mag ihn jemand unter seinen Brüdern lösen, oder sein Vetter oder Veters Sohn, oder sonst sein nächster Blutsfreund seines Geschlechts, oder so seine Hand selbst so viel erwirbet, so soll er sich lösen.

1.

Es hießen gewisse Personen **Goël**, welche das Gesetz ihren nächsten Blutsfreunden zu gewissen Liebesdiensten verpflichtet und verbunden hatte. Diese Liebesdienste bestanden sonderlich in diesen vier Stücken:

① Mussten sie die Personen ihrer Blutsfreunde lösen, wie solches beschrieben wird in den erst angezeigten Worten.

② Mussten sie ihren Blutsfreunden Äcker und Häuser, welche verkauft und also entfremdet worden waren, wiederum herbei zu schaffen, und einzulösen suchen, wie solches in eben diesem 25. Kapitel im 25. Vers stehet: Wenn dein Bruder verarmet, und verkauft dir seine Habe, und sein nächster Freund kommt zu ihm, dass ers löse, so soll ers lösen, was sein Bruder verkauft hat.

③ Mussten sie das Blut ihrer nächsten Blutsfreunde, wenn dieselbe erschlagen worden waren, rächen, und also gleichsam das vergossene Blut aus der Hand des Totschlägers lösten, wie solches 4. Mose 35 also von GOTT verordnet worden. Vers 18: *Schlägt er ihn aber mit einem Holz, damit jemand mag tot geschlagen werden, dass er stirbet, so ist er ein Totschläger, und soll des Todes sterben.* Vers 19: *Der Rächer des Bluts soll den Totschläger zum Tode bringen, wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder töten.* Vers 20: *Stößet er ihn aus Hass, oder wirft etwas auf ihn aus List, dass er stirbt, Vers 21: oder schlägt ihn durch Feindschaft mit seiner Hand, dass er stirbet, so soll er des Todes sterben, der ihn geschlagen hat; denn er ist ein Totschläger; der Rächer des des Bluts soll ihn zu Tode bringen.*

④ Mussten auch diese Goël in gewissen Fällen ihres verstorbenen Bruders hinterlassene Witwe heiraten, und demselben Samen erwecken, damit sein Name und Geschlecht nicht aus Israel möchte vertilget werden, wie solches 5. Mose 25,5.6 beschrieben wird. Wenn Brüder beieinander wohnen, und einer stirbt ohne Kinder, so soll des Verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draußen nehmen, sondern ihr Schwager soll sie beschlafen, und zum Weibe nehmen und sie ehelichen. Und den ersten Sohn, den sie gebieret, soll er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, dass sein Name nicht vertilget werde aus Israel, und so weiter.

Das waren also die vier Liebesdienste, zu welchen die Goël die Erlöser verbunden waren, dieselben an ihren nächsten Blutsfreunden zu erweisen.

2.

Erwägen wir nun, was diese **merkwürdige Personen in ihren Rechten**, die sie hatten, und in ihren Pflichten, die ihnen oblagen, abgebildet haben, so können wir mit vollkommener Gewissheit darauf antworten, dass sie unsern großen Erlöser JESUM CHRISTUM vorgebildet haben. Die Ursach, warum wir dies mit dem vollkommensten Recht dartun können, ist diese, weil unser Heiland selbst durch den heiligen Geist, so wohl im Alten als Neuen Testament, als das Gegenbild dieser Goël, dieser Erlöser uns vorgestellt wird.

Tun wir einen Blick ins Alte Testament, so wird er uns in Mose, in den Propheten und Psalmen unter diesem Charakter vorgestellt werden. In Mose nennet ihn der sterbende Jakob also: 1. Mose 48,15.16: *Und Jakob segnete den Joseph und sprach; GOTT vor dem meine Väter, Abraham und Isaak gewandelt haben; GOTT, der mich mein Leben lang*

ernähret hat, bis auf diesen Tag; der Engel, der mich erlöset hat von allem Übel, der segne die Knaben, dass sie nach meinem und nach meiner Väter, Abrahams und Isaaks Namen genennet werden, dass sie wachsen, und viel werden auf Erden. Das im Hebräischen heißt: Der Engel, der mein Goël ist, der Goël, der mich erlöset hat von allem Übel, der segne die Knaben.

➤ Das Jakob hier von keinem erschaffenen, sondern von dem großen und unerschaffenen Engel des Angesichtes GOTTES rede, ist daher zu sehen, weil es schnurstracks wider GOTTES Befehl ist, einen erschaffenen Engel anzurufen und anzubeten wie hier Jakob getan hat.

➤ Zum andern, weil es über das Vermögen und über die Kräfte eines erschaffenen Engels ist, dass er von allem Übel, dahin auch Sünd und Tod gehöret, erlösen sollte.

➤ Zum dritten, weil ein erschaffener Engel dazu nicht bestellet ist, dass er die Menschen segnen soll. Es heißt vielmehr: *Der Jehovah segne und behüte dich* (4. Mose 6,24). Der wird in der Schrift als die Quelle alles Segens vorgestellt. Daher redet Jakob in diesen Worten von keinem andern, als JESU Christo, der auch in andern Örtern der heiligen Schrift, in Absicht auf sein Mittleramt ein Engel eines oder ein Abgesandter genennet wird. Und gehen wir weiter fort auf die Psalmen, so wird unser Heiland mit dem Namen Goël genennet im 19. Psalm im 15. Vers, da redet David den Messiam also an: *HErr, mein Hort und mein Goël!* oder mein Erlöser und im 103. Psalm Vers 4 sagt er von ihm: *dass er sein Leben vom Verderben erlöset habe*, da ebenfalls das Wort Goël im Hebräischen stehet. Noch häufiger aber finden wir diesen Namen in denen Propheten. Hiob hat bereits in seinem Buch im 19. Kapitel Vers 2 unserm Heiland diesen Namen gegeben, da er spricht: *Ich weiß, dass Mein Goël, mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach von der Erden auferwecken.* Jes. 44,6 wird der Messias genennet: *der König Israel, und sein Erlöser, sein Goël.* Jes. 41,14: *Ich helfe dir, spricht der HErr, dein Goël, dein Erlöser.* Und Kap. 59,20 heißt es: *Denen zu Zion wird ein Goël kommen, und denen die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der HErr, oder dass er sie bekehre von ihren Missetaten.* So häufig nun wird dieser Name im Alten Testament unserm Heilande JESU Christo gegeben.

➤ Im Neuen Testament gehören hierher alle die Örter, darinnen Christus als ein Erlöser, und das Werk der Versöhnung als eine Erlösung vorgestellt wird. Sonderlich aber finden wir den Schlüssel zu dem Geheimnisse Goëls des Alten Testaments, Hebr. 2,14.15: *Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er gleichermaßen teilhaftig worden, auf dass er durch den Tod die Macht nehme, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufels und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten.* Hier wird unser Heiland uns vorgestellt als unser Blutsfreund: *Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen teilhaftig geworden; darauf wird er vorgestellt als der Bluträcher, der dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, die Macht genommen,* und ihm seinen Kopf zertreten hat. Darauf wird er ferner als ein Erlöser vorgestellt, der seine arme Freundschaft von der Dienstbarkeit und Sklaverei erlösen sollte; wenn es heißt: *Und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein müssten.*

3.

Lasset uns aber die Übereinkunft zwischen den **Goël des Alten Testamentes** und **unserm Heilande Christo JESU**, etwas genauer betrachten.

① Ein Goël war des Verkauften oder Erschlagenen sein Blutsfreund; wie es im 3. Mose 25 Vers 48.49 heißt: *Es mag ihn jemand unter seinen Brüdern lösen, oder sein Vetter oder Veters Sohn, oder sonst sein nächster Blutsfreund seines Geschlechts.* Da also die Brüder voran stehen, und die andern Blutsfreunde nach einander folgen. Auf gleiche Art ist unser Heiland JESUS Christus unser Blutsfreund, ja gar unser Bruder worden. Unser Bruder, der eben dieselbe Natur, der wir teilhaftig worden sind, an sich genommen hat, wie Paulus Hebr. 2,11.12 anzeigt, da er spricht: *Sintemal sie alle von einem (Stamme) kommen, beide der da heiligt (das ist Christus) und die da geheiligt werden, (das sind die Menschen), darum schämet er sich auch nicht sie Brüder zu heißen und spricht: Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeinde dir Lob singen,* welches er im 14. Vers also ausdrückt: *Wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen teilhaftig worden.* Es hat unser Heiland JESUS Christus in seiner Menschwerdung nicht die Person eines Menschen, sondern eine menschliche Natur an sich genommen, und aufgenommen in seine ewige Gottheit, damit er also als ein Blutsfreund des ganzen menschlichen Geschlechts angesehen werden könnte, an welchem der geringste Bettler so viel Recht und Anteil, als der größte Monarch und König unter der Sonne hat.

② Ein Goël hatte das Recht, ja er hatte die Pflicht über sich, seine Blutsfreunde, welche in Knechtschaft geraten, frei zu machen und auszulösen. Und eben dieses Recht hat auch unser Heiland JESUS Christus. Wir alle miteinander waren durch die Sünde des ersten Adams in die unselige Knechtschaft geraten, wir hatten unsere edle Freiheit, die ein Stück des göttlichen Ebenbildes war, verloren, und waren dahin geraten, dass wir harten, tyrannischen und unbarmherzigen Herren als leibeigene Sklaven dienen mussten; wir waren aus dem Dienste GOTTES in den Dienst des Satans übergegangen, und hatten uns unter die Sünde, wie die Schrift redet, verkaufen lassen, daher wir denn auch der Sünden Knechte waren, und derselben dergestalt zu Gebote stehen mussten, wie ein Knecht seinem Herrn zu Gebote stehen muss. Unser Goël aber hat sich unser in dem Stande dieser mühseligen Knechtschaft angenommen. Er hat das Joch der Sünden zerbrochen, und derselben sowohl die Macht zu verdammen, als auch die Macht uns zu beherrschen gänzlich genommen, und uns hingegen das Recht zu der wahren Feinheit der Kinder GOTTES wieder erworben, wie er solches Joh. 8,34 – 36 bezeugt, da er zu den Juden spricht: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer Sünde tut, der ist der Sünden Knecht, der Knecht er bleibt nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibt ewiglich im Hause. So euch nun der Sohn frei machet (als der rechte Goël) so seid ihr recht frei.*

③ Der Goël durfte und musste die fremden Güter seiner nahen Anverwandten und Freunde, welche verkauft worden waren, wiederum herbei bringen, und also denselbigen wiederum zum Besitz seiner Erbschaft helfen. Eben das auch unser wahrer Goël JESUS Christus. Wir waren durch die Sünde nicht nur in den Stand der Knechtschaft, sondern auch in den Stand der alleräußersten Armut geraten, und hatten uns aller Gaben GOTTES beraubt und unwürdig gemacht. Wir hatten unser Recht und unser Anteil in dem himmlischen Erbe GOTTES verloren und verscherzet. Wir waren solche worden, von welchen Paulus Eph. 5,2 saget, dass sie kein Erbe haben an dem Reiche Christi und GOTTES. Was tat nun hierbei unser himmlischer und herrlicher Goël? Er war selbst der Erbe über alles Hebr. 1,2 allein er entäußerte sich eine Zeitlang seines himmlischen Erbteils, und ward arm um unsert willen, damit wir durch den Verdienst seiner Armut reich gemacht würden. Er hat uns also wiederum durch seine Erniedrigung und Entäußerung das Recht

zu allen Reichtümern der Gnade und der Herrlichkeit erworben, und wir sind durch seine Auferstehung wiedergeboren, zu der Hoffnung eines unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbteils, das im Himmel aufbewahrt wird, 1. Petr. 1,3.4 nachdem wir nun durch ihn Kinder Gottes worden, so sind wir auch Erben worden, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi.

④ Wenn ein Goël im Alten Testament die Person oder die Güter seines Freundes wieder einlösen wollte, so musste er ein gewisses **λυτρον** und Lösegeld abtragen und auszahlen. Der Käufer musste sein Geld wieder bekommen, welches er für einen solchen Knecht oder Erbteil ausgezahlt hatte, doch so, dass der Genuss, welchen der Käufer davon bis daher gehabt hatte, von solcher Summe abgezogen wurde, wie im 3. Mose im 25 mit mehrerem zu sehen ist. Auch dieses hat nun unser Goël beobachtet. Sein blutiger Gehorsam, welchen er durch Tun und Leiden erfüllt hat, wird in der Schrift als ein **λυτρον**, als ein Lösegeld vorgestellt, durch welches wir aus unserer Knechtschaft und aus unserer Armut erlöst sind. So heißt es 1. Kor. 6,20: *Ihr seid teuer erkaufte*, ihr seid durch ein pretium, durch ein Lösegeld erkaufte; und 1. Petr. 1,18.19 heißt es: *Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid, (wie die hebräischen Knechte mit Gold und Silber erkaufte wurden) sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes;* und Matth. 20,28 sagt unser Heiland selbst, dass er dazu kommen sei, *dass er sein Leben zu einer Erlösung gebe für viele*, dadurch die große Menge der Gefangenen und Sklaven wieder eingelöst werden sollte.

Dieses Lösegeld aber hat er nicht dem Satan ausgezahlt, als welcher kein Recht an uns hatte, sondern er hat es dem obersten Richter ausgezahlt. Er hat es in das göttliche Gericht niedergelegt und dadurch den Richter bewogen, dass er Befehl erteilte, dass der Satan die Gefangenen herausgeben und auf freien Fuß stellen müsse, indem er die göttliche Forderung erfüllt und geleistet hat. Daher es Gal. 3,13 heißt: Christus hat uns erlöst, (eigentlich ausgekauft) aus dem Fluch des Gesetzes.

⑤ Ein Goël war verbunden, den Täter seines erschlagenen Freundes zu verfolgen, und jenes Blut an demselben zu rächen. In welchem Fall ein Goël ein Bluträcher genennet ward, der das Blut seines erschlagenen Freundes zu rächen verbunden war. Auch hierin hat unser Goël seine Pflicht beobachtet, nämlich die Seele des Sünders war nicht nur anzusehen, als eine verarmete und an den Satan verkaufte Sklavin, sondern auch als eine Erschlagene, die ihres geistlichen Lebens beraubt war und unter denen Toten lag. Der vornehmste Täter, der solches getan hat, ist der Satan, welcher daher Joh. 8,44 ein Mörder genennet wird. Es hat aber auch der erste Adam seine Hand dabei anlegt und seine ganze Nachkommenschaft erschlagen, oder sie in den geistlichen und ewigen Tod mit sich gestürzt. Was tut nun hierbei unser Goël? Er hat es dabei nicht gelassen, dass er uns aus der Gewalt der Teufels erlöst hat, sondern er auch unser Blut gerochen. Er hat diesen Feind mit seinem Rach-Schwert verfolgt, und ihm seinen Kopf zertreten und zerbrochen, wie in dem ersten Evangelio vorher verkündigt worden. Er hat den Tod verschlungen in den Sieg, und wird noch diesen letzten Feind an jenem Tage in der künftigen Auferstehung aufheben, und sich an ihm rächen. Was aber den ersten Adam betrifft, der auch als ein Totschläger seiner Nachkommen konnte angesehen werden, so ist derselbe von diesem Goël nicht verfolgt worden; weil er seine Zuflucht zur Freistadt genommen, zur Freistadt der rechten Verheißung, die bald nach dem Fall von Gott gegeben worden. In dieser Freistadt hat er seine Erhaltung angetroffen, und ist daselbst geblieben, bis an den Tod des rechten Hohenpriesters, durch welchen sein Totschlag ist ausgesöhnet worden. Wie

Gott also die Verordnung gemacht hatte, dass ein Totschläger, der nicht mutwillig einen andern erschlagen hatte, in die Freistadt fliehen, und daselbst bleiben dürfte, bis an den Tod des Hohenpriesters, da er wiederum zu den Seinigen kommen durfte.

⑥ Ein Goël musste auch in gewissen Fällen und Umständen seines Bruders hinterlassene Witwe heiraten und demselben Samen erwecken. Was dieses bedeutet habe in demselben Goël, und in Absicht auf unsern Goël, das hat uns Paulus in der Epistel an die Römer im 7. Kapitel gelehret, da er Vers 1 spricht: *Wisset ihr nicht, lieben Bruder, denn ich rede mit denen, die das Gesetz wissen, dass das Gesetz herrschet über den Menschen, so lange er lebet. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz; so aber der Mann stirbet, so ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft. Wo sie nun bei einem andern Manne ist, weil der Mann lebet, wird sie eine Ehebrecherin geheißen; so aber der Mann stirbet, ist sie frei vom Gesetz; dass sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie bei einem andern Manne ist. Also auch meine Brüder, ihr seid getödet dem Gesetz durch den Leib Christi, dass ihr eines andern seid, nämlich des, der von den Toten auferwecket ist, auf dass wir Gott Frucht bringen.* Hier wird insonderheit die jüdische Kirche vorgestellt als ein Eheweib, das Gesetz Mosis aber, und diejenigen, die auf Mosis Stuhl saßen, die über diesem Gesetz halten mussten, werden vorgestellt als der Ehemann, an welchem das Eheweib der jüdischen Kirche verbunden war. Endlich starb der Mann, das ist das Gesetz wurde durch Christum aufgehoben, und die Handhaber, welche auf Mosis Stuhl saßen, wurden abgeschaffet, die ganze Mosaische Ökonomie wurde abgetan, und so wurde nun die jüdische Kirche eine Witwe und zwar eine unfruchtbare Witwe, die mit ihrem vorigen Manne, mit Mose und seinem Gesetz keine Kinder gezeuget weil das Gesetz keine Kraft in sich hatte, den Menschen lebendig zu machen, und aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben zu versetzen. Demnach so vermählte sich Jesus Christus als der himmlische Goël mit dieser hinterlassenen Witwe, und erweckte ihr durch sein Evangelium einen geistlichen Samen, indem er seine Apostel aus ihr nahm, dieselbe durch das Evangelium wieder gebar, und durch dieselbe hernach wiederum andere geistliche Kinder zeugete, so dass die Apostel seine Kinder, die aber so durch ihr Wort waren gläubig worden, als Kindeskindern angesehen werden konnten. So hat er denn auch hierinnen alle Gerechtigkeit erfüllet, und auch dieses Stück derer alten Goël in seiner Person dargestellt.

Wie haben wir nun dieses alles uns zu Nutze zu machen? Was haben wir für Vorteil davon, dass wir dieses wissen, dass Christus das Gegenbild der alten Goël ist?

4.

Wollen wir einen wahrhaften Nutzen vor unsere Seele daraus nehmen, so müssen wir

① erkennen unsere geistliche Knechtschaft, Armut und Tod. Unsere geistliche Knechtschaft, dass wir unter der Gewalt des Satans liegen, und unter der Herrschaft der Sünden. Unsere geistliche Armut, da wir aller Güter und Gaben Gottes beraubt sind, und keinen Anteil an dem himmlischen Erbe haben. Unsern geistlichen Tod, da wir unter den Erschlagenen liegen, und alles Lebens, das aus Gott ist, von Natur beraubt sind, als die Kinder des Zorns und des Todes auf diese Welt geboren. Das sag ich, müssen wir zuvörderst merken.

② Wir müssen erkennen, dass wir uns nicht selbst aus diesem Elende erlösen und frei machen können, dass wir uns nicht selbst aus der geistlichen Knechtschaft in die Feinheit, nicht selbst aus der Armut und geistlichen Tod in das geistliche Leben versehen

können, sondern in der äußersten Ohnmacht daliegen. 3. Mose 25,49 heißt es: *Oder sein Vetter oder Veters Sohn, oder sonst sein nächster Blutsfreund seines Geschlechtes: oder so seine selbst Hand so viel erwirbet, soll er sich lösen.* Da war also kein Goël nötig, wenn einer mit seiner Hand so viel verdienen konnte, dass er sein Lösegeld konnte bezahlen; aber bei uns ist es inpraktikable und unmöglich. Wie kann ein Mensch, der im Tode lieget, der weder Hand noch Fuß geistlicher weise regen kann, so viel verdienen, dass er sich selber löse? und was will er der unendlich beleidigten Majestät GOTTes geben, dass er seine Seele frei kriege, dass ihm dieselbige aus dem ewigen Urteil des Todes erlöset werde? Also ists schlechterdings unmöglich, dass wir uns selber lösen können. Daher müssen wir

③ JEsum Christum für unsern einigen Goël erkennen, für den einigen Namen, in dem das Heil ist, der uns von seinem Vater dazu geschenket und bestimmt ist, dass wir durch ihn aus unserer Knechtschaft, durch ihn aus unserer Armut, durch ihn aus unserm geistlichen Tode befreiet werden sollten. Daher müssen wir denn

④ In solcher Erkenntnis unseres Elendes und unserer äußersten Ohnmacht zu ihm kommen, uns zu ihm als zu unserm wahren Goël nahen, und es so machen, wie es die Ruth machte, als sie sich zu Boas, als ihrem Goël nahete, von ihm geheiratet zu werden; davon es im Buch Ruth im 3. Kap im 7. und 9. Vers also heißet: dass sie des Nachts gekommen, und sich zu seinen Füßen geleeget habe, und gesprochen: *Ich bin Ruth, deine Magd, breite deine Flügel aus über deine Magd, dann bist du der Erbe.* Das ist, du hast das Recht, als mein Blutsfreunds mich zu heiraten, und mein Erbe also wieder an dich zu bringen. So muss sich eine Seele im Geist zu den Füßen ihres Goëls niederwerfen, und ihn bitten, dass er sich über sie, als über seine arme Magd wolle erbarmen, ihr Barmherzigkeit und Gnade erweisen, und ihr wieder zu ihrer wahren Freiheit verhelfen, sein Lösegeld, welches er bereits im göttlichen Gerichte deponieret hat, auch ihr wolle lassen zu gute kommen, damit sie um desselbigen willen aus ihrer Knechtschaft, aus ihrer Armut und Tode befreiet werde. Endlich

⑤ Muss sie, wenn sie durch diesen ihren Goël befreiet worden, Zeit ihres Lebens ihm dafür dankbar bleiben, und sich dasjenige selbst zurufen, was David im 103. Psalm seiner Seele zugerufen hat, da er Vers 1 spricht: *Lobe den HERRn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HERRn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir gutes getan hat. Der dir alle deine Sünde vergibet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,* und sich deiner als dein treuer Goël und Blutsfreund angenommen. Du musst nun dasjenige in acht nehmen, was der alte Zacharias in seinem Lobgesang sagte Luk. 1,74,75: *Dass wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm (unserm Goël) dieneten ohne Furcht unser Leben lang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.* Und was Paulus fordert Tit. 2,14 da er sagt, dass wir nun als sein eigen Volk ihm dienen sollen, als ein Volk, *das fleißig sei zu guten Werken,* das nun seinem Retter, seinem Goël sich zu aller Schuldigkeit verbunden achte, und keinen Augenblick seines Lebens mehr sich selbst, sondern dem lebe, der für uns gestorben und auferstanden ist.

Wenn wir es also machen, – so werden wir einen herrlichen – und in die Ewigkeit bleibenden Nutzen von dieser Stunde haben. Wir werden in diesem Namen unseres Heilandes, da er unser Goël ist, einen unerschöpflichen Brunn des Trostes und des Friedens finden, aus welchem wir selbst in unserer Todesstunde noch Trost und Leben schöpfen können.

Gebet.

HErr JEsu Christe, du getreuer Heiland des ganzen in die Knechtschaft und in den Tod geratenen menschlichen Geschlechts! Der du unsere verarmte Natur angenommen hast, und unser Blutsfreund worden, welcher durch das Recht einen Anspruch an uns hat, der unsere Personen aus der Sklaverei errettet, der uns aus unserer Armut reiet, und zu dem Besitz des himmlischen Erbes bringen, der sich an unsern Feinden rächen und uns Kraft geben kann, Frucht zu bringen und geistliche Kinder zu zeugen. Wir bitten dich, du wollest solchen deinen Namen, daran wir in dieser Stunde gesauget, und darinnen Trost und Erquickung gesucht haben, selbst in unserer Seele verklären, durch deinen Heiligen Geist, du wollest alsdann, wenn uns unsere Sünden vor Augen treten, wenn wir die Herrschaft derselben fühlen, in unserm sterblichen Leibe, wenn die Lüste rege werden wollen, uns hinzu reißen, so wollest du zu uns treten, als unser Gol und bei der Hand nehmen, uns befreien, und also das Werk deiner Erlösung, das du einmal angefangen hast, hinaus führen, bis auf jenen Tag, da du uns vo allem bel, auch selbst von dem Tode erlösen, vor dein Angesicht in Frieden stellen, und uns in dem Besitz der ewigen Erbschaft, die du uns wieder erworben hast, einführen wirst. Bis dahin wollest du uns in Bußfertigkeit und Glauben erhalten, damit uns der Tag deiner Erscheinung nicht erschrecklich sei, sondern mit Freuden dir entgegen, und in deine Freude und Herrlichkeit eingehen können. Das gib uns um deines Namens, und um deines Verdienstes willen

Amen

Die XLVIII. Betrachtung.

Von den hebräischen Knechten.

2. Mose 21,1 – 6

Herr JEsu Christe, du eingeborner Sohn deines himmlischen Vaters, der du uns befreiet hast von aller Last und von aller Dienstbarkeit, da du dich freiwillig in dem ewigen Liebesrat deines himmlischen Vaters dargeboten, die Knechtschaft zu übernehmen, und solches auch in der Fülle der Zeit, bei dem Beschluss des Alten Testamentes, wirklich angetreten der du, bedeckt mit unsern Sünden und mit allem Fluch und Zorn GOTTes, in angenommener Knechtsgestalt das Werk der Erlösung angefangen und hinaus geführet hast. Wir preisen dich, HErr JEsu, für solche deine Liebe, die dich bewogen hat, ein solches Leiden über dich zu nehmen, und bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde dich durch deinen Heiligen Geist in unserer Seele verklären, und uns durch deine Erkenntnis willig und fröhlich machen auch um deinetwillen alle Last gerne zu übernehmen und zu tragen, und dir als deine Erlösten bis ans Ende unsers Lebens zu dienen. Dazu gib uns Gnade und Kraft, um deiner Liebe willen,

Amen

ES ist in den letzten Betrachtungen über die Bücher Mosis das Geheimnis der Naziräer und Goël, oder derjenigen Personen die ihren Nächsten allerlei Liebedienste erweisen mussten, vorgekommen. Nun folgen weiter in der Ordnung der Personen des Alten Testamentes, die ihr Absehen auf Christum gehabt haben, die **leiblichen hebräischen Knechte**, welche ebenfalls in gewissen Stücken und Umständen unter die Vorbilder JEsu Christi gehören. Es waren zwar mancherlei Arten und Gattungen von hebräischen Knechten; jetzo ist aber eigentlich von denen die Rede, welche, da sie in dem Erlass Jahre hätten frei werden können, sich freiwillig entschlossen haben, ihren Herrn Zeit ihres Lebens zu dienen. Die göttliche Verordnung von diesen Personen ist 2. Mose 21,1 – 6 beschrieben:

2. Mose 21,1 – 6

Dies sind die Rechte, die du ihnen sollst vorlegen. Wenn du einen hebräischen Knecht kaufest, der soll dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr aber soll er frei ledig ausgehen. Ist er ohne Weib gekommen, so soll er auch ohne Weib gehen; ist er aber mit seinem Weib gekommen, so soll sein Weib mit ihm gehen. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben und hat sie ihm Söhne oder Töchter gezeuget, so soll das Weib und die Kinder seinem Herrn gehören, er aber soll ohne Weib gehen. Spricht aber der Sklave: Ich habe

meinen Herrn lieb und mein Weib und Kind, ich will nicht frei werden, so bringe ihn sein Herr vor die Götter und stelle ihn an die Tür oder den Pfosten und durchbohre mit einem Pfriemen sein Ohr und er sei sein Knecht für immer.

Hiermit ist zu vergleichen was 5. Most 15,12 – 18 stehet: *Wenn sich dein Bruder, ein Hebräer, oder Hebräerin, dir verkauft, so soll er dir sechs Jahr dienen, im siebenten Jahr sollst du ihn frei los geben. Und wenn du ihn frei los gibst, sollst du ihn nicht leer von dir gehen lassen, sondern sollst ihm auflegen von deinen Schafen, von deiner Tennen, von deiner Kelter, dass du gebest von dem, das dir der HErr dein GOTT gesegnet hat. Und gedenke, dass du auch Knecht warest in Ägyptenland, und der HErr dein GOTT dich erlöset hat, darum gebiete ich dir solches heute. Wird er aber zu dir sprechen: Ich will nicht ausziehen von dir, denn ich habe dich und dein Haus lieb, (weil ihm wohl bei dir ist) so nimm eine Pfrime, und bohre ihm durch sein Ohr an der Tür, und lass ihn ewiglich deinen Knecht sein. Mit deiner Magd sollst du auch also tun. Und lass dichs nicht schwer dünken, dass du ihn frei los gibest, denn er hat dir als ein zwiefältig Tagelöhner sechs Jahr gedienet, so wird der HErr dein GOTT dich segnen, in allem was du tust.*

Dass wir uns unterstehen, einen solchen Knecht in Vergleichung mit unserm Heiland Jesu Christo zu ziehen, dazu haben wir folgenden

1.

Weil diese **Gesetz von der Loslassung der Knechte im 7ten Jahr seinen Grund hat in der Erlösung der Kinder Israel in Ägypten**, aus dem Diensthause Pharaonis; wie Moses ausdrücklich saget: *Gedenke dass du auch Knecht warest in Ägyptenland und der HErr dein GOTT dich erlöset hat.* Darum gebiete ich dir solches heute. Da nun die Erlösung der Kinder Israels aus Ägypten eine vorbildende Kraft gehabt, und die große Erlösung, so durch Christum JESum geschehen sollte, vorgestellt, wie solches zu einer andern Zeit mit mehreren ausgeführt worden, so tun mir nicht unrecht, wenn wir auch dieses Gesetz, welches sich auf solche Erlösung gründet, gleichfalls als ein solches Gesetz ansehen, das eine vorbildende Kraft, und sein Absehen auf JESum hat.

2.

Der 2. Grund ist dieser, **weil Christus ausdrücklich im Alten und Neuen Testament als ein freiwilliger Knecht seines Vaters vorgestellt wird.** Aus dem Alten Testament haben wir folgende Örter zu merken: Im 69. Psalm, welcher als ein Passionspsalm von Christo handelt, heißt es im 18. Vers: *Verbirge dein Angesicht nicht vor deinem Knecht; denn mir ist Angst, erhöre mich eilend.* Ferner Jes. 42,1: *Siehe, spricht der himmlische Vater, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen.* Dass diese Worte von unserm Heiland JESu Christo handeln, können wir aus Matth. 12 Vers 18 merken, da diese Weissagung angeführt wird, dass sie an unserm Heilande allbereits erfüllt worden sei; wie denn auch die chaldäischen Übersetzer ausdrücklich den Name in den Text hinein gesetzt hat, und es gegeben: *Siehe, das ist mein Knecht Messias, ich erhalte ihn.* Es gehöret ferner hierher das 43. Kapitel Jesajä, da es im 10. Vers heißt: *Ihr aber seid meine Zeugen, spricht der HErr, und*

mein Knecht, den ich erwählet habe, auf dass ihr wisset, und mir glaubet und verstehtet, dass ichs bin. Kap. 49,5.6: Und nun, spricht der HErr, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich soll Jakob zu ihm bekehren, auf dass Israel nicht weggeraffet werde. Darum bin ich vor dem HErrn herrlich, und mein GOtt ist meine Stärke und spricht: Es ist ein geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an der Welt Ende. Im 52. Kap. Jes. Vers 13: Siehe, mein Knecht (der Messias) wird weislich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Hes. 34,23.24: Und ich will ihnen einen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte sein, und ich der Herr will ihr GOtt sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein, das sage ich der HErr. Sach. 3,8: Höre zu Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir wohnen, denn sie sind eitel Wunder. Siehe ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen; durch welchen abermals kein anderer, nach dem ganzen Kontext, als der Messias kann verstanden werden.

Tun wir einen Blick ins Neue Testament, so beschreibt sich unser Heiland JESus Christus selber Matth. 20,28 als einen Knecht, wenn er sagt: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Luk. 22,27 heißt es: Welcher ist der Erlösete, der zu Tische sitzt: Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Sonderlich Philipper 2, denn da wird Christus in seiner Knechtsgestalt, betrachtet, und heißt es von ihm Vers 6 und 7: *Ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich sein, sondern entäußerte sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden, als ein Mensch erfunden, er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam, bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, welches eine Strafe war, damit nur römische Knechte und Sklaven belegt wurden. Also sehen wir, dass wir in der Schrift des Alten und Neuen Testaments Grund genug haben, dieses Gesetz auf unsern Heiland JESum Christum zu ziehen.*

3.

Ist dieses auch ein Grund, **weil insonderheit ein gewisser Umstand, welcher die freiwilligen Knechte betrifft, auf unsern Heiland appliziert wird im 40. Psalm.** Denn wenn es hier von einem solchen Knechte heißt: *Sein Herr soll ihm mit einer Pfriemen durch sein Ohr bohren*, so wird im 40. Psalm der Messias also redend eingeführt im 7 – 9. Vers: *Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan*, (oder eigentlich: *die Ohren hast du mir durchgraben*) *du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.* Was hat der Messias hiermit, wenn er spricht: *Du hast mir die Ohren durchgraben*, anders anzeigen wollen, als dieses, dass man einen solchen freiwilligen Knecht, dessen Ohr an der Tür seines Herrn durchgraben und durchbohret werden musste, als ein Bild ansehen solle von ihm, unserm Heilande JESu Christo, dem allertreuesten und größten Knechte GOTTes; welcher auch im 50. Kap. Jesajä im 5. Vers spricht: *Der HErr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurücke.*

4.

Endlich ist noch dieses der allervornehmste Grund, darauf sich diese Erklärung stützt, weil bei allen Umständen, die bei einem solchen Knechte vorkommen, die allerschönste und vortrefflichste **Ähnlichkeit zwischen unserm HErrn JEsu und einem solchen Knechte** anzutreffen ist. Welche Ähnlichkeit im folgenden 9. Punkten besteht:

❶ Der Knecht, von welchem diese Ordnung gemacht worden, war ein hebräischer Knecht, ein Knecht, der aus hebräischem Volk, von den Patriarchen herstammte, und also zu der sichtbaren israelitischen Kirche gehörte. Unser Heiland JEsus Christus ist gleichfalls als ein hebräischer Knecht anzusehen, das ist, als ein solcher, der von Israel herstammt, der da herkommt aus den Vätern nach dem Fleisch, wie Paulus redet Röm. 9,5 und zwar nicht von geringen Vorfahren, nicht von einer solchen Familie, welche bereits in dem Stande der Knechtschaft gelebet, sondern aus der königlichen Familie Davids, daher seine Erniedrigung in dem Stande der Knechtschaft desto wundernswürdiger und desto geheimnisvoller gewesen ist.

❷ Der Knecht, von dem Moses redet, wird vorgestellt, als der eine Sklavin zum Weibe gehabt, welche Sklavin ihm sein Herr zum Weibe gegeben hat; denn so heißt es: *Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben, so soll das Weib dem Herrn sein.* Durch dieses Weib wird nun in dem Gegenbilde die israelische Kirche verstanden, diese war nun ehemals unter die tyrannische Botmäßigkeit der ägyptischen Könige gekommen, und von denselbigen dienstbar gemacht und als eine Sklavin traktiert worden. GOTT der HErr aber errettete sie aus der Hand Pharaonis, und eignete sich dieselbige zu; so bekam also diese elende Dienstmagd welche bisher denen ägyptischen Königen hat dienen müssen, einen andern HErrn, nämlich GOTT, welcher sie in seinen Dienst aufnahm. Daher GOTT sagt 3. Mose 25,55: *Die Kinder Israel sind meine Knechte, die ich aus Ägypten geführt habe.* Diese Dienstmagd gab nun der himmlische Vater seinem Sohn zum Weibe. Die Ehe wurde am Berge Sinai vollzogen, als GOTT diesem Volke sein Gesetz vorlegte, und ihnen durch Mosen seinen Willen vortragen ließ, darauf das Volk versprach: *Alles was der HErr gesagt hat, wollen wir tun* 2. Mose 24,3. Also verlobte sich damals der Sohn GOTTES, als der künftige Knecht seines himmlischen Vaters, mit der israelitischen Kirche, doch also, dass dieselbe noch im Stande der Knechtschaft bleiben, und das schwere Joch der Mosaischen Zeremonien über sich nehmen musste.

❸ Der Knecht wird beschrieben als ein solcher, der nicht nur ein Weib gehabt, sondern auch mit solchem Weibe Kinder gezeuget; indem es heißt: *Hat ihm sein Herr ein Weib gegeben, und hat Söhne oder Töchter gezeuget.* Durch diese Kinder werden denn verstanden im Gegenbilde diejenigen Israeliten, welche von Mose an, bis auf Christum gelebet haben, und die schwere Joch des mosaischen Gesetzes getragen, welches Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben worden, und zur Knechtschaft geboren hatte, wie Paulus Gal. 4,24 davon redet.

❹ Dieses Weib des Knechtes samt ihren Kindern waren als Leibeigene anzusehen, und der Knecht hätte sie im siebenten Jahr seines Dienstes, nämlich in dem Erlassjahr, da Knechte und Mägde mussten frei gelassen werden, können in dem Hause seines Herrn zurück lassen, und für seine eigene Person frei ausgehen, wie es ausdrücklich heißt: *Hat ihm sein Herr ein Weib gegeben, und hat Söhne oder Töchter gezeuget, so soll das Weib und die Kinder seines Herrn sein, er aber soll ohne Weib ausgehen,* aus dem Hause und Dienste seines Herrn. So hätte auch unser

Heiland JESUS Christus die israelitische Kirche mit ihren Kindern können im Stande der Knechtschaft stecken lassen, und er hätte sich von ihr können scheiden lassen, und im Anfang des Neuen Testaments, da das große Erlassjahr des HERRN war, das gnädige Jahr, da eine große Freiheit ausgerufen wurde; da hätte er für seine Person auch können frei werden.

⑤ Aber wie jener Knecht seinen Herrn, Weib und Kinder lieb hatte, und deswegen nicht frei werden wollte; wie es heißt: *Spricht aber der Knechte: ich habe meinen Herrn lieb und mein Weib und Kind; ich will nicht frei werden;* so ists auch mit unserm Heilande JESU Christo ergangen, er liebete seinen HERRN, sein Weib und seine Kinder. Er liebete seinen himmlischen Vater, zu dessen Dienst er sich in dem ewigen Liebes Rat verpflichtet hatte. Es war ihm bisher bei diesem HERRN wohl gewesen, hatte von der Zeit an, da er sich mit der israelitischen Kirche an dem Berge Sinai verlobet, dessen väterliche Liebe genossen. Er liebte auch sein Weib und Kinder, das ist, er hatte die israelitische Kirche lieb, und alle diejenigen Kinder, welche diese Hagar, diese Dienstmagd in dem Stande des Gesetzes gezeuget hatte. Und diese Liebe nun bewog ihn zu dem Stande der Erniedrigung und tiefen Knechtschaft. Dass ihn die Liebe seines Vaters dazu bewogen habe, das bezeuget er selbst Joh. 14,31 da er sich zu den niedrigsten Stufen seiner Knechtschaft bereit machte. Dass Ihn ferner die Liebe zur Kirchen und seinen Kindern bewogen habe, das siehet man aus Eph. 5,2, da es heißt: *Christus hat uns* (das ist die Kirche, die in demselben Kapitel als ein Weib vorgestellt wird,) *geliebet, und hat sich selbst* (aus solcher Liebe) *dargegeben für uns.* Ja er hat ein jedes Glied von dieser Gemeinde geliebet, wie Paulus Gal. 2,20 bezeuget: *Der Sohn GOTTES hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben* (zu dem tiefsten Stande der Knechtschaft). Also war denn seine Erniedrigung und seine Dienstbarkeit keine gezwungene, sondern eine freiwillige Erniedrigung, die aus Liebe zu seinem Vater und aus Liebe zu seinem Volk geschahe. Daher Paulus Phil. 2,7 *saget, er hat sich selbst erniedriget,* und gleich darauf, *er hat Knechtsgestalt an sich genommen.*

⑥ Der Knecht musste diesen seinen Willen, dass er nicht frei werden wollte, öffentlich deklarieren und bekannt machen; davon es heißt: *Wenn aber der Knecht spricht ich will nicht frei werden,* (im Hebräischen: *Wenn aber der Knecht ausdrücklich und beständig spricht: Ich will nicht frei werden*) *so soll man ihn vor die Götter bringen* etc. So hat auch unser Heiland JESUS Christus seinen Willen von dem tiefsten Stande der Erniedrigung deklariert und bekannt gemacht. Als sein Vater sprach: *Brandopfer und Speisopfer gefallen mir nicht:* so antwortete er als der Knecht des HERRN: *Du hast nur das Ohr durchbohret:* Siehe, ich komme zu tun, GOTT deinen Willen, Psalm 50,7.8.

⑦ Wenn denn also der Knecht seinen Willen öffentlich kund gemacht hatte, so wurde er vor die Götter geführt. Götter aber wurden im Alten Testament genennet diejenigen, zu welchen das Wort GOTTES geschahe, wie es Christus auch selbst erkläret Joh. 10,35 und wird demnach hiermit angezeigt, da Christus aus freiem Willen, dass er ein freiwilliger Knecht sein, und in der Knechtsgestalt den Willen GOTTES ausrichten wolle, sich einigen Personen besonders offenbaret habe, nämlich denen Propheten im Alten Testament, hernach dem Zacharia, dem Simeon, der Hanna und andern, welche zu der Zeit lebten, als er in der Knechtsgestalt im Fleische erschiene.

⑧ Wenn dieses geschehen war, so wurde das Ohr eines solchen Knechtes durchbohret mit einer Pfriemen, und an die Pfoste der Tür seines Herrn gleichsam angeheftet und feste gemacht. Es wurde

zwischen einen solchen Knecht und seinen Herrn nun gleichsam ein neuer Bund und ein neuer Vertrag aufgerichtet, darinnen sich der Knecht verbindlich machte sein Leben lang zu dienen. Wie nun ein jeder Bund im Alten Testamente mit Blut musste bestätigt werden, so musste auch dieser Bund, der zwischen dem Herrn und dem Kn echt aufs neue gemacht ward, mit Blut versiegelt werden, mit Blut, das aus dem Ohr des Knechts heraus floss, daher wurde sein rechtes Ohr verwundet und gleichsam beschnitten, wie die Schrift auch im Alten Testamente von einer Beschneidung der Ohren redet. Apg. 7,51. Diese Durchbohrung des Ohrs, welche bei einem solchen Knechte vorging, war nun ein Vorbild der Beschneidung JEsu Christi, da er an seinem Leibe das blutige Siegel des göttlichen Bundes empfing, und sich ihm dadurch zur Dienstbarkeit des ganzen levitischen Gesetzes verpflichtete, wie Paulus Gal. 5,3 bezeuget: *Wer sich beschneiden lässt, der ist schuldig das ganze Gesetz zu halten*; welche Regel auch bei unserm Heilande statt hatte. Diese Beschneidung empfing Christus bald nach seiner Geburt, daher auch Jes. 49,5 von ihm gesagt wird, *dass ihn GOTT von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet habe*, da er ihm nämlich gleich nach seiner Geburt, da er aus Mutterleibe kommen, das Siegel und das Malzeichen der Knechtschaft, nämlich die Beschneidung an seinen Leib gesetzt hat. Und da einem solchen hebräischen Knecht nur ein Ohr durchbohret wurde, nämlich das rechte Ohr, so saget hingegen der Messias im 40. Psalm: *Die Ohren (beide Ohren) hast du mir durchbohret*, um dadurch anzusagen, dass Christus in dem Stande seiner Knechtschaft, davon die Beschneidung ein Malzeichen war, eine doppelte Verpflichtung werde auf sich nehmen nach Leib und nach Seele; dass er einen doppelten Gehorsam würde vollbringen, einen leidenden und einen tuenden Gehorsam; dass dieser sein Gehorsam für eine doppelte Zeit würde geschehen, für die vergangene Zeit des alten Bundes und für die künftige Zeit des neuen Bundes; ja dass die Kraft seines Verdienstes sich werde erstrecken auf die Juden und auf die Heiden. Darum wird es also beschrieben, dass ihm alle beide Ohren durchbohret seien. Wie nun jener Knecht seine Ohren an den Pfosten der Tür seines Herrn musste durchbohren lassen, um dadurch zu erkennen zu geben, dass er sich verbunden achte, dem Hause seines Herrn zu dienen, und sein Geschäfte in demselben zu verrichten, also machte sich Christus auch durch die Beschneidung verbindlich, dem Hause seines himmlischen Vaters zu dienen, zu sein in dem, das seines Vaters ist, sein Geschäfte zu verrichten, und insonderheit in der israelitischen Kirchen, welche damals das Haus GOTTes war, aus und ein zu gehen, und allen Willen seines Vaters zu vollenden. Daher er Matth. 15,24 saget, er sei gesandt zu den verlorren Schafen vom Hause Israel.

☉ Endlich verband sich ein solcher Knecht durch solches äußerliche Zeichen, da sein Ohr durchbohret wurde, zu einer ewigen Dienstbarkeit; wie es heißt: *Und bohre ihm mit einem Pfriem durch sein Ohr, und er sei sein Knecht ewiglich*. Er sei sein Knecht die Zeit seines Lebens. Denn länger konnte ein Knecht seinem Herrn nicht dienen, es wäre denn gewesen, dass das große Jubeljahr, welches alle fünfzig Jahr vorkam, dazwischen gekommen wäre; da denn auch ein solcher Knecht auf freien Fuß musste gestellt werden. Hiermit ist angezeigt worden, dass Christus seinem Vater gehorsam sein würde bis zum Tode, dass er in seinem ganzen Leben in dem Dienste seines Vaters bleiben werde; dass er nach Joh. 6,38 vom Himmel kommen werde, nicht dass er seinen Willen tue, sondern den Willen des, der ihn gesandt, und zu dieser freiwilligen Dienstbarkeit bestimmt habe. Diese seine Dienstbarkeit erstreckt sich durch alle seine drei Ämter, die er verwaltet hat.

➤ Er ist ein Knecht seines Vaters gewesen in dem prophetischen Amte, da er als das ewige Wort, als der große Abgesandte GOTTes, uns allen Willen und Rat des himmlischen Vaters von unserer Seligkeit verkündigt, ja da er kein Wort geredet, das ihm

nicht sein himmlischer Vater auf die Zunge gelegt, und das er ihm nicht in seine Kommission gesetzt, die er auf der Welt ausrichten sollte, wie er so oft bezeugt in dem Evangelisten Johanne, das, was er rede, rede er also, wie ihm sein Vater befohlen habe.

➤ Er war ferner ein Knecht des Vaters vornehmlich in seinem hohenpriesterlichen Amte, wie er Matth. 20,28 saget: *Er sei kommen zu dienen, und sein Leben zu lassen zu einer Erlösung für viele*, welches in seinem hohenpriesterlichen Amte geschehen ist. In diesem seinem Amte hat er sich da er sonst frei war, an die Stelle der Knechte von seinem himmlischen Vater lassen verordnen, und hat alles auf sich genommen, was wir als verlaufene, ungehorsame und rebellische Knechte hätten ausstehen sollen, die Streiche, so uns zugebracht waren, sind auf seinen Rücken gefallen, und er hat büßen und bezahlen müssen, was er nicht verschuldet hat. Daher er im 43 Kap. Jes. Vers 24 spricht: *Du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten*, oder wie es im Hebräischen lautet: *du hast mich zum Knecht gemacht durch deine Missetaten, ich, ich tilge deine Übertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht*.

➤ Dass er aber auch in seinem königlichen Amte ein Knecht GÖttes sei, der sich vom ihm brauchen lasse, sein Volk zu schützen, zu behüten, zu weiden, etc. das können wir aus dem 34. Kap. Hesekeil abnehmen, da es Vers 23 und 24 heißet: *Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte sein, und ich der HErr will ihr GOTT sein; aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein: das sage ich, der Herr*. Da also Christus auch in seinen königlichen Verrichtungen als ein Knecht seines HErrn vorgestellt wird.

Was denkst du nun, o Seele, wenn du dieses hörst, dass dein Heiland der eingeborne und treue Sohn seines himmlischen Vaters, um deinetwillen ein Knecht worden sei, und zwar einer von den geringsten Knechten, ein Knecht aller Knechte, ein Knecht der aller elendesten Sklaven, die unter der Sonnen anzutreffen sind, welchen er allen mit seinem Blut und mit seinem Leben gedienet, und seine Seele zum Lösegeld für sie niedergelegt hat? Erstaunest du nichts wenn du dieses hörst, über der Liebe deines himmlischen Vaters? dadurch er sich bewegen lassen, seinen lieben Sohn, an dem sein ganzes Herz hing, den er umfasset in seinen Schoß und an welchem er all sein Wohlgefallen hatte, dazu herzugeben, dass er denen Sündern aufwarten möchte? Erstaunest du nicht über der Liebe des Sohnes, der alles Vergnügen, das er in dem Schoße seines Vaters beständig hätte genießen können, auf eine Zeitlang aufgegeben, sich desselben freiwillig entäußert und in der elendesten Knechtsgestalt erschienen, das große Werk deiner Erlösung hinaus zu führen? Fühlst du nicht, dass du dadurch zum Dank und Liebe bewogen werdest, gegen die große Liebe, die den Vater bewogen, seinen Sohn zum Knechte zu bestimmen, und die den Sohn bewogen, sich zum Knechte brauchen zu lassen?

Erkenne aber auch, o Seele, aus dieser ganzen Handlung die Schwere deines Falles, und die Größe und Abscheulichkeit deines Hochmuts, welchen du darin begangen hast. Du wolltest ein freier und souveräner Herr sein, der keinen höhern über sich leiden wollte, und wurdest darüber in den Stand der elendesten Sklaverei und Knechtschaft gestürzt. Sollte dir nun daraus geholfen werden, so konnte es nicht anders sein, als dass der einige Sohn GÖttes an deine Stelle treten, an deiner Statt ein Knecht werden, und das alles büßen und gut machen musste, was du durch deinen Hochmut verbrochen hattest. Höre nun auf der Sünde zu dienen, und deine Glieder und die Kräfte deiner Seelen ihr zu Knechten darzustellen. Zerreiße die elenden Fesseln deiner Dienstbarkeit, in welche dich der

Satan gestürzt hat, und ergib dich diesem deinem HErrn, der um deinetwillen ein Knecht worden ist, mit Leib und Seele. Solltest du den nicht lieb haben, der dich so lieb gehabt, dass er sich das Ohr an der Tür seines Vaters durchbohren lassen, und sich zu einem Knecht um deiner willen hergegeben? Sollte dich dieses nicht bewegen können, dass du wieder dein Ohr an der Tür deines Heilandes, an der Tür des einigen Lebens durchbohren liebest, und dich zu seinem Knechte aufopferst und ergäbest? Sprach jener Knecht aus Liebe zu seinem Herrn: *Ich will nicht frei werden;* sollte dich die Liebe JEsu Christi, damit er dich zuerst geliebet hat, nicht auch bewegen können, wenn dir gleich der Satan, wenn dir gleich die Welt, wenn dir gleich dein eigen Fleisch und Blut eine gewisse Art der Freiheit anböte, dabei du die Fesseln der Furcht GÖttes zereißn und von dir werfen solltest, dass du großmütig sagtest: *Ich will nicht frei werden, ich verfluche eine solche Freiheit, dabei ich meinem HErrn, der mich so teuer erkaufet und er erlöset hat, untreu werden, dabei ich die Bande seines Gehorsams zerreißen und mit Füßen treten muss, es sei ferne von mir; eine solche Freiheit zu erdenken, ich will niemand dienen, als demjenigen, der mir mir seinem Blute gedienet hat, an dessen Tür will ich täglich aufwarten, seiner Stimme will ich gehorchen, seine Befehle will ich zu Herzen nehmen, und mich durch seinen Geist dergestalt führen, leiten und regieren lassen, dass ich ihm alle Tage meines Lebens in Unschuld und Gerechtigkeit diene.* Nun diesen Vorsatz versiegele der Geist GÖttes in unser aller Seelen, und mache uns zu solchen Freiknechten JEsu Christi. Eine solche freie Knechtschaft JEsu Christi hat eine größere Würde, als die Würde und Ehre des allergrößten Monarchen in der Welt ist.

Gebet.

Getreuer Heiland JEsu Christe, der du um unsertwillen, uns aus der Knechtschaft und Sklaverei des Satans zu befreien, von dem Thron deines himmlischen Vaters herab gestiegen, Knechtsgestalt an dich genommen und dich selbst erniedrig hast, und in der äußersten Niedrigkeit den Willen deines himmlischen Vaters, als ein gehorsamer Knecht vollbracht hast; wir loben und preisen dich für solche deine Liebe, für die Liebe, dass du deinen HErrn lieb gehabt, für die Liebe, dass du dein Volk lieb gehabt, und nicht frei werden wollen von dem Dienste deines lieben Vaters, wenn man dir auch gleich solche Freiheit angeboten hätte. Ach so gib, dass dieser dein Gehorsam diese Wirkung in unserer Seele habe, dass wir auch keine Freiheit ergreifen und erwählen, dabei wir GÖtt untreu werden, unser Gewissen verletzen und unserm Schöpfer den Gehorsam aufkündigen müssten; sondern gib vielmehr, dass wir aus herzlicher dringender Liebe zu dir, uns zu deinen Knechten und Mägden auf die Zeit unseres Lebens ergeben, in deinem Dienste beständig und treu verbleiben, bis wir einmal sagen können: Nun lässtest du deinen Diener im Frieden fahren, nachdem wir dir die Zeit unsers Lebens gedienet haben. Hilf uns dazu, heiliger und dreieiniger GÖtt, um aller deiner Verheißungen willen,

Amen

Die XLIX. Betrachtung.

Von den Propheten des Alten Testaments.

5. Mose 18,15

HERR JESU Christe, du großer Prophet GOTTes der du in der genauesten Gemeinschaft mit deinem himmlischen Vater von Ewigkeit her gestanden, seine verborgene Geheimnisse eingeschauet, und dieselben uns entdeckt und offenbahret hast; wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde uns deine Gnade verleihen, dein prophetisches Amte, so fern es durch die Propheten des alten Bundes vorgebildet worden, in deinem Lichte so zu beschauen, und deine Herrlichkeit dadurch so erkennen, dass wir bewogen werden, dich mit allem Gehorsam unsers Herzens als unsern einzigen Meister und Propheten anzunehmen, und deiner Lehre gehorsam zu werden. Segne dazu diese Betrachtung um deiner Liebe willen,

Amen

Unter diejenigen Personen, welche unsern Heiland JESUM Christum unter dem Gesetz vorgebildet haben, gehören auch die **Propheten** des Alten Testaments. Es waren aber die Propheten solche Personen, welche GOTT nach seinem freien Wohlgefallen zu dem Ende erwecken und mit seinem Geiste gesalbet hat, dass sie den Rat GOTTes von dem zukünftigen Erlöser JESU Christo, samt denen damit verknüpften Vorbereitungen dem Volk GOTTes entdecken und kund machen sollten.

Dass diese Personen vortreffliche Vorbilder unsers Heilandes JESU Christi und seines Lehramtes gewesen, erhellet daraus, dass er ausdrücklich unter dem Charakter und Namen eines Propheten verheißen worden ist.

5. Buch Mosis 18,15

Einen Propheten, wie mich wird der HErr dein GOTT, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.

Und abermals Vers 18: *Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.* Dass dieser Prophet von welchem hier gesprochen wird, kein anderer sei, als JESUS CHRISTUS unser Heiland, das soll zu seiner Zeit, wenn wir an diesen Ort kommen, bewiesen werden. Jetzo merken wir nur dieses an, dass der

heilige Geist selbst diese Weissagung von unserm Heiland JESU Christo erklärt. Dann als Johannes der Täufer befraget wurde, ob er der Prophet sei, nämlich den Moses verheißen hat, so antwortete er: *Nein*, Joh. 1,21 und setzt hernach im 27. Vers hinzu: *Der ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, dass ich seine Schuhriemen auflöse*. Desgleichen als JESUS Christus unser Heiland auf dem Berge der Verklärung verherrlicht wurde, so rufte der himmlische Vater über ihn aus: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören*; welche lehren Worte ausdrücklich aus dieser Weissagung Mosis genommen sind: *Einen Propheten wie mich, wird der HERR erwecken aus euren Brüdern, dem sollt ihr gehorchen*. Und Apg. 3,22 wird dieser Ort auch von Petro angeführet, da er spricht: *Moses hat gesagt den Vätern: Einen Propheten wird euch der HERR, euer GOTT erwecken, aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören, in allem das er zu euch sagen wird*, und Vers 26 zeigt er an, wie dieser Prophet wäre: *Euch zuförderst hat GOTT auferwecket sein Kind JESUM, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu sagen, dass ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit*. Dazu kommt noch dieses, dass unser Heiland in den Tagen seines Fleisches, auch wirklich für den Propheten erkannt und angenommen worden, den Moses verheißen hat, Luk. 7,16 rief das Volk aus: *Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat sein Volk heimgesuchet*. Luk. 22,19 wird er auch nach seinem Tode genannt *ein Prophet mächtig von Taten und Worten, vor GOTT und allem Volk*. Joh. 4,19 sagete das samaritanische Weib: *HERR, ich sehe das du ein Prophet bist*, und Joh. 6,14 hieß es: *Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll*.

Damit wir nun dieses desto deutlicher erkennen mögen, dass die alten Propheten das Vorbild des größten Propheten JESU CHRISTI getragen haben, dem so haben wir folgende Punkte, darinnen sie beide miteinander überein kommen, zu merken.

1.

Die Propheten hatten eigentlich ihre Namen von der vertrauten Freundschaft mit GOTT. Es kommt dieser Name zum ersten mal vor in der Schrift 1. Mose 20,7 von dem Abraham, da GOTT selbst von ihm spricht: *So gib nun dem Mann sein Weib wieder, denn er ist ein Prophet, und lass ihn für dich bitten, so wirst du lebendig bleiben*. Welches Jakobus in seiner Epistel Kap. 2,23 also erklärt: *Abraham ist ein Freund GOTTES geheißen*. Darauf auch im Buch der Weisheit im 7. Kap. gezelet wird, wenn es im 27. Vers heißet: *Die Weisheit begibt sich in die heiligen Seelen, und macht GOTTES Freunde und Propheten*; da also Freunde GOTTES und Propheten für gleichgültige Namen gebraucht werden.

1.1 Aus dieser Freundschaft aber darinnen die Propheten mit GOTT standen, folgte

① dass GOTT sehr vertraut mit denen Propheten umging, und ihnen als seinen Freunden, seine geheime Ratschlüsse offenbarete; wie wir zum Exempel von Abraham, der zum ersten den Namen eines Propheten getragen, lesen, 1. Mose 18,7 da GOTT zu ihm saget: *Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue*: weil ich ihn unter die Zahl meiner Freunde aufgenommen habe, so muss ich ihm auch meine Ratschlüsse und meine Wege offenbaren. Es floss zum

② aus dieser Freundschaft mit GOTT dieses, dass die Propheten wieder vertraut mit GOTT redeten, und im Gebet mit ihm umgingen. So

steht im 99. Psalm Vers 6 von zweien der größten Propheten, Mose und Samuel: *Sie riefen an den Namen des HERRN und er erhörte sie.* Und in der Epistel Jakobi am 5. Kap. Vers 17 wird das Gebet Eliä als ein sehr kräftiges und nachdrückliches Gebet beschrieben. Es floss

③ aus dieser Freundschaft mit GOTT dieses, dass die Propheten von GOTT zu denen Menschen redeten, dessen Willen verkündigten, und seine Wege und Ratschlüsse offenbarten, so viel als zum Trost der Kirchen GOTTES, und zu denen bevorstehenden Leiden vonnöten war. Diese drei Stücke machten also einen Propheten aus; dass nämlich GOTT vertraut mit ihnen redete, dass sie wieder vertraut zu GOTT redeten, und dass sie endlich auch von GOTT zu denen Menschen redeten.

1.2 Alles dieses finden wir nun auch an **Jesus Christo, dem größten unter allen Propheten.** Er stand nämlich in der aller vertrautesten Freundschaft in dem aller familiärsten Umgang mit GOTT. Er war der Sohn der von Ewigkeit in des Vaters Schoß gewesen, Joh. 1,18 der daher seinen Vater am aller vollkommensten kennete, gleichwie der Vater ihn wieder aufs Vollkommenste kennete. Matth. 11,27 daher er auch im 13. Kapitel des Propheten Sacharja Vers 7 genennet wird, *der Mann, der ihm am nächsten ist;* (das ist: sein vertrautester Freund). Aus dieser Vertraulichkeit flossen gleichfalls diese drei Stücke, die bei andern Propheten anzutreffen waren. Denn

① redete GOTT mit ihm, und legte ihm die Worte, die er sprechen sollte, in den Mund, und zwar auf eine viel höhere und vollkommenere Art, als jemals einem Propheten widerfahren war. Moses hatte sonst vor allen Propheten darinnen einen Vorzug, dass GOTT mündlich mit ihm redete, wie GOTT im 4. Mose 12,6 – 8 spricht: *Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder will mit ihm reden in einem Traum; aber, nicht also meinem Knecht Mosi, der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HERRN in seiner Gestalt.* Ader so hoch Moses hierinnen über die übrigen Propheten erhaben war, so unendlich höher war Christus über Mosen. Denn dieser Sohn des Vaters kennete seinen Vater. Dieser kennete des Vaters Ratschlüsse weit genauer, als Moses jemals erkannt hatte. *Der Vater,* heißt es (Joh. 20) *hat den Sohn lieb, und zeigt ihm alles, was er tut,* und Joh. 12,30 spricht der Sohn: Was ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. (Wie er nur die Worte auf meine Zunge geleyet hat.

② Redete unser Heiland auch mit GOTT in seinem Gebet, dazu er öfters ganze Nächte angewendet und aufgeopfert hat.

Luk. 3,21.22 heißt es: *Und es begab sich da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war, und betete, dass sich der Himmel auftat.*

Luk. 9,29: *Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß, und glänzete.*

Luk. 5,16 heißt es: *Er entwich in eine Wüste und betete.*

Luk. 6,12: *Er blieb über Nacht im Gebet zu GOTT.*

Sonderlich ist Joh. 17 sein vortreffliches hohespriesterliches Gebet aufgezeichnet, welches er kurz vor seinem Hingange zum Vater, getan hat.

③ Redete unser Heiland von GOTT auch zu andern Menschen, und verkündigte ihnen dasjenige, was er in dem Schoß seines Vaters von Ewigkeit her erfahren und gehöret hat.

Er unterwies das Volk in dem Wege der Seligkeit, und unterrichtete es von dem Willen seines himmlischen Vaters; daher er Joh. 15,15 sagen konnte: *Alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kund getan.* Das ist also die erste Gleichheit, welche zwischen den Propheten des alten Bundes, und unserm Heilende, JESU Christo gewesen.

2.

Die Propheten durften ohne einen besondern Beruf nicht lehren noch predigen. Jer. 14; 22; 27 und 29 wird es beständig als ein Kennzeichen der falschen Propheten angegeben, dass sie zu ihrem Amte nicht gesandt gewesen, dass sie GOTT dazu nicht berufen habe. Die wahren Propheten aber wurden allezeit von GOTT dazu berufen und verordnet, bei welchem ihrem Beruf sie dann öfters mit ganz besondern Zeremonien und Umständen von GOTT zu diesem wichtigen Amte eingeweiht und konsekriert wurden, wie wir Jes 6 und Jer. 1 solche Exempel finden. Unser Heiland ist ebenfalls zu seinem prophetischen Amte von seinem Vater verordnet und berufen worden; daher er sich in denen Reden, die er mit den Juden gehalten, unzählige mal auf seine Sendung von seinem Vater berufen hat. Über dieses wurde er zu drei verschiedenen malen zu seinem prophetischen Amte solenniter eingeweiht. Das erste mal an dem Jordan, Matth. 3, da der Geist GOTTES in sichtbaren Gestalt über ihm schwebete, und die Stimme vom Himmel fiel: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Das andere mal auf dem Berge der Verklärung, Matth. 17 da die Stimme zum andern mal wiederholet wurde: *Du bist mein lieber Sohn* etc. mit dem Zusatz, *den sollt ihr hören.* Das dritte mal Joh. 12,28 da die Stimme also lautete: *Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermals verklären.* Also fehlte es unserm Heilande weder an einem rechtmäßigen Beruf, noch an einer solennen Einweihung zu seinem prophetischen Amte.

3.

Die Propheten mussten insonderheit die zukünftigen Wege GOTTES und die Führungen, die er mit seiner Kirche vornehmen wollte, denen Menschen bekannt machen. Und eben dieses wird von unserm großen Propheten JESU Christo, vorher verkündigt in dem 46. Kap. Jes. da er im 10. Vers also redend eingeführt wird: *Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschieht, und sage: mein Anschlag bestehen und ich tue alles, was mir gefällt.* Dieses nun hat unser Heiland insonderheit getan in seinen geheimnisvollen Gleichnissen, darinnen er die Wege GOTTES, die er der Kirchen GOTTES sollten vorgehen, auf eine tiefe und sonderbare Art vorher verkündigt, wie solches Matthäus von ihm angemerket, und darinnen eine Erfüllung einer alten Weissagung observiert. Matth. 13,34.35 lautet: *Solches alles redete JESUS durch Gleichnisse zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, auf dass erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: nämlich im 78. Psalm: Ich, nämlich der Messias, will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.* Dahin denn auch die ganze Offenbarung Johannis gehört, welche nicht so wohl eine Offenbarung Johannis, als eine Offenbarung JESU CHRISTI heißen sollte, weiche er seinem Knecht Johannis widerfahren lassen, wie der erste Vers dieses Buches weiset: Das ist die Offenbarung JESU CHRISTI, die ihm GOTT gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll, und hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel, zu seinem Knecht Johannes.

4.

Die Propheten mussten ihre Lehre und ihre Weissagungen bestätigen, zuvörderst

- mit einem heiligen und unsträflichen Wandel, ferner,
- wo es nötig war, mit ungewöhnlichen Wundern und Zeichen, endlich aber auch
- mit einem blutigen Märtyrertod; wie den Stephanus den Juden solchen vorhält (Apg. 7,52) da er sie fragte: *Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt, und sie getötet.*

Daraus wir sehen, dass die meisten Propheten ihre Lehre mit ihrem eigenen Blut versiegeln und unterschreiben müssen. Durch alle diese drei Stücke aber hat auch unser großer Prophet eine Lehre bestätigt. Er hat sie

❶ bestätigt mit einem heiligen unsträflichen Wandel, der so unschuldig war, dass er auch seine eigene Feinde auffordern und fragen konnte Joh, 8,46: *Welcher unter euch an mich einer Sünde zeihen?* Der Wandel der alten Propheten war nicht allezeit so untadelhaft, dass GOTT nichts daran sollte auszusetzen gehabt haben. Es hieß auch von ihnen, dass GOTT in seinen Boten Torheit finde, nach Hiob 9,18. Die Ungeduld Jeremiä, und das wunderliche Verfahren, das an dem Propheten Jona zuweilen hervorblickte, können das genug bestätigen. Aber der Wandel unsers HErrn JESU Christi war ohne allen Tadel. Er war das unbefleckte Lamm das von keiner Sünde wusste, und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden.

❷ Er hat seine Lehre bestätigt mit einer unzähligen Menge solcher Wunder, dergleichen noch niemals in Israel gesehen und gehört worden. Niemals hatte vorhin ein einiger Prophet einen Blinden sehend, oder einen Tauben hörend, oder einen Sprachlosen redend gemacht, dergleichen Wunder doch in den Tagen JESU Christi gesehen worden. Daraus sich auch unser Heiland beziehet Joh-5,36 da er spricht: *Die Werke, die ich tue, zeugen, dass mich der Vater gesandt habe.*

❸ Er bestätigte seine Lehre endlich mit einem blutigen Tode, dadurch er den Lohn aller Propheten von seinem undankbaren Volk davon trug, welchen Tod er sich selbst vorher verkündigt Luk. 13,33, da er saget: Es tuts nicht, dass ein Prophet umkomme außer Jerusalem; und darauf sich auf den Weg machte, nach dieser Mördergrube hin zu reisen.

5.

Die Propheten hatten die Freiheit, nicht nur dem gemeinen Volk, sondern auch denen Fürsten, denen Königen und Priestern, auch selbst dem Hohenpriester nicht ausgenommen, ihre Sünden durch die nachdrücklichsten Strafpredigten vor die Augen zu stellen. Daher sie auch bei dem Volk so sehr verhasst waren. Und eben dieses hat auch unser Heiland in seinem prophetischen Amte ohne Ansehung der Person getan, da er selbst dem Hohenpriester, denen Schriftgelehrten, denen Pharisäern und Ältesten des Volks ihre Sünden vorgestellt und das Wehe über sie gerufen, und ihnen die Gerichte GOTTES vorher verkündigt. Daher er denn auch das einige Ziel ihres Hasses und ihrer Verfolgung gewesen.

6.

Die Propheten waren nirgends verachteter, als in ihrem Vaterlande, unter den Ihrigen, bei welchen sie gezogen und geboren waren, und kann man hiervon die Vorrede unsers seligen Lutheri über den Propheten Jesajam nachlesen; da er vorstellet, unter was für einer verachteten Gestalt die Propheten unter ihrem Volk einhergegangen, als ein öffentlicher Fluch und Fegopfer aller Menschen, auf welche alle Kinder mit Fingern gewiesen, und sie verfolgt hätten. Eben dieses ist auch bei unserm Heiland JESU Christo eingetroffen, der nirgends so verachtet gewesen als in Nazareth, in seinem Vaterlande, da er erzogen war, wie er solcher selbst Luk. 4,24 bekennet.

7.

GOTT übete öfters ungewöhnliche Gerichte an denjenigen aus, welche sich an seinen Propheten vergriffen und versündigten, die ihrer Botschaft widersprachen und ihnen ungehorsam waren. So musste zum Exempel Miriam, die Schwester Mosis, mit dem Aussatz gestrafet werden da sie Mosis, als einem Propheten des HErrn widersprechen wollte, im 4. Mose 12. So wurde die Rotte Korah, Dathan und Abiram lebendig von der Erden verschlungen, als sie sich gegen Mosen und Aaron empöreten 4. Mose 16. So wurden diejenigen, welche den Eliam greifen wollten, mit Feuer vom Himmel verzehret und aufgerieben, 2. Kön. 1. Eben dieses ist von unserm großen Propheten Christo vorher geweissaget worden, wie es Apg. 3,23 aus Mose angeführet wird. *Es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilgen werden aus dem Volk,* die wird GOTT durch besondere Strafgerichte zeichnen, und seinen Zorn an derselben offenbaren. Zwar wollte unser Heiland in den Tagen seines Fleisches dieselbige Tragödie durchaus nicht verstatten, die seine Jünger spielen wollten, da sie nach dem Exempel Eliä wollten Feuer vom Himmel fallen lassen, auf diejenigen, die sich ihnen widersetzen, nichts desto weniger aber ist keiner ungestraft davon kommen, der diesem großen Propheten ungehorsam gewesen, und der seine Hände mit seinem Blut beflecket hat; indem in der Zerstörung Jerusalems die erschrecklichsten Gerichte an denen Verfolgern dieses Propheten sind ausgeübet worden.

8.

Die alten Propheten hatten auch ihre Schüler und Jünger, welche in den Büchern Samuelis **Kinder der Propheten** genennet werden, welche sich der Unterweisung der Propheten bedienten, und von ihnen zu dem öffentlichen Lehramt vorbereitet wurden. Auf gleiche Weise hat auch der HErr JESUS seine Jünger und Schüler gehabt, welche er privatissime in den göttlichen Lehren unterrichtet, und sie zu dem prophetischen Lehramt vorbereitet hat; welche seine Jünger Jes. 8,18, seine Kinder genennet werden, wie er daselbst ausdrücklich spricht: *Und die Kinder die mir der HErr gegeben hat.*

So sehen wir also, was für eine angenehme Gleichheit zwischen den alten Propheten und unserm Heilande JESU Christo gewesen ist.

Was ist nun anders übrig, und was sollen wir anders aus dieser Betrachtung herleiten und schließen, als dieses, dass wir die größte Attention auf Christum haben, dieses Gegenbild aller Propheten für unsern einigen Lehrer, für unsern einigen Meister erkennen,

und uns durch keine menschliche Autorität verblenden lassen sollen, in Glaubenssachen etwas anzunehmen, das der Lehre dieses einigen Propheten entgegen wäre; welches unser seliger Lutherus in einem Liede also ausgedrückt hat: *Dass wir nicht Meister suchen mehr, denn JESum Christum im rechten Glauben* etc. Dagegen wird nicht nur in der römischen Kirche gröblich gehandelt, da sich ein Lehrer im Papsttum aufgeworfen, der manche Lehren Christi verfälschet, und an deren Platz irrige Lehren eingeführt hat, welcher daher in der Offenbarung Joh. 19,20 *ein falscher Prophet* genennet wird; sondern es wird auch in unserer Kirchen täglich darwider gehandelt, da unzählige Menschen mehr demjenigen falschen Propheten, den sie in ihrem eigenen Herzen sitzen haben, nämlich ihrer verderbten und unordentlichen Eigenliebe folgen, und derselben gehorchen, als JESu Christo. Christus spricht z. B. *Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen*; unser böses Herz hingegen spricht: Hasset eure Feinde, tut übel denen; die euch verfolgen, fluchet und wünschet denen alles Unglück auf den Hals, welche sich an euch vergreifen. Nun bedenke man, welchem Propheten mehr gefolget wird, JESu Christo oder unserm falschen betrüglichen Herzen. Christus spricht: *Ich sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, das euch angetan wird*, Matth. 5,39 unser böses Herz aber spricht: Wie man in den Wald schreiet, so schallt es wieder heraus, wie man nur getan hat, so will ich dir wieder tun. Die Welt hat gewisse Sprichwörter und Axiomata aufgebracht, welchen der größte Teil der Menschen mehr folget, als der Lehre Christi. Zum Exempel: Man kann sich nicht immer an den Himmel halten; ein bisschen Rasen schadet nicht: Wer nicht mitmacht, wird ausgelacht: Wer unter den Wölfen ist, muss auch mit heulen. Solche Axiomata und Sprichwörter sind bei der Welt in unendlich größerem Wert, und in unendlich großer Autorität als die Aussprüche JESu Christi.

Wie will es dir aber endlich gehen, der du diesen großen Propheten verachtest, seiner Stimme ungehorsam bleibest, und dich nicht durch dieselbe zum Himmelreich GOTTes berufen lassen willst? Wie wird dir es ergehen, wenn der HERR Rechenschaft fordern wird? Welche Seele diesen Propheten verachtet, die soll ausgerottet werden aus ihrem Volk. Wer will den Zorn eines unendlichen GOTTes ertragen, welchen er an denen ausüben wird, die seinen eingebornen Sohn JESum Christum verachten, und aus den Augen setzen, welche mehr folgen den Aussprüchen ihres Herzens, und mehr sehen auf die Exempel der verführerischen Welt als auf die Lehre JESu Christi. Wer diesem schweren Urteil GOTTes entfliehen will, der hat hohe Ursache, heute, da er noch die Stimme des Erz-Hirten höret, sein Herz nicht dagegen zu verstocken, sondern sich durch dieselbe zu einer wahren Bekehrung bringen zu lassen.

Du aber, o Seele, die du diesen Propheten bisher auch für deinen Propheten erkennet hast, folge diejenige Anweisung, welche Moses gegeben hat, da er 5. Mose 33,3 spricht: *Wie hat der HERR die Leute so lieb; alle seine Heiligen sind in deiner Hand, sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten*. Sehet euch also, ihr Seelen, die ihr JESum Christum habt erkennen lernen, setzet euch mit Maria zu den Füßen JESu Christ, höret aus seinem Munde die Worte des Lebens, und suchet dieselben in eurem ganzen Wandel auszuüben. Ja da er auch euch würdigen will, euch in die Gemeinschaft seiner prophetischen Dignität und Würde mit anzunehmen, und wie zu geistlichen Königen und Priestern, also auch zu Propheten und Freunden GOTTes zu machen, so beweiset solches zuförderst auch darinnen, dass ihr vertraut mit GOTT redet in eurem täglichen Gebet, dass ihr ferner GOTT mit euch reden lasset in seinem Worte, dass ihr auch von GOTT zu andern Menschen redet, und ihnen verkündiget die Tugenden des,

der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Das ist der Weg, dadurch ihr gelangen könnt vor dem Thron dieses Propheten, da das Stückwerk eurer Erkenntnis, die ihr hier gehabt, endlich wird vollkommen gemacht werden, und alle die Tiefen der göttlichen Ratschlüsse und Geheimnisse, dazu euer Verstand, dieselbe zu begreifen, in dieser Welt zu klein gewesen, in der Ewigkeit werdet erkennen lernen, und ewig vor dem Thron eures großen Propheten stehen, ihn, als eure ewige Weisheit anbeten, und in seiner Erkenntnis ewiges Vergnügen finden werdet.

Gebet.

Treuer und gütiger Heiland! Wir preisen deinen Namen, dass du dich über uns sündige Menschen, die wir den Weg des Lebens verloren hatten, erbarmet hast, und dich von deinem Vater machen lässtest nicht zu unserm Hohenpriester, der uns versöhnete, nicht nur zu unserm Könige, der uns beschützt, sondern auch zu unserm Propheten, der uns unterrichtete und den Weg des Lebens zeigte. Vergib uns allen Ungehorsam den wir bisher gegen deine Lehre bewiesen haben, und wende von uns das große Gericht, welches denen gedrohet ist, die deinen Worten ungehorsam bleiben. Gib dass wir auch hinfort deiner Lehre von Herzen gehorsam werden, und dass sie dergestalt in unser ganzes Leben möge verwandelt werden, dass man an uns ein solches Exempel deiner Lehre finde, als du von deinen Schülern und Nachfolgern erfordert. Segne dazu auch diesen Unterricht, der aus deinem Worte und gegeben ist, und lass ihn nicht ohne Segen an unsern Seelen sein, um deiner Liebe willen.

Amen

Die L. Betrachtung.

Von Samuel, Elia, Jeremia, Jona und Daniel.

HERR JESU Christe, wir wollen abermals in dieser Stunde einige Vorbilder unter dem alten Bund betrachten, und in deiner Erkenntnis zu wachsen und zuzunehmen suchen. Denn was können wir doch für ein größeres Vergnügen haben, als dieses, wenn wir gewahr werden, wie die Weisheit Gottes von Anfang der Welt her von dir gezeuget, bald unter Offenbarungen, bald unter Weissagungen, bald unter dunkeln Sinn- und Vorbildern. Was können wir bessers tun, als wenn wir wie die Bienen auf den schönen Wiesen deines Worts, den süßen Honig, nämlich die Erkenntnis aller heilsamen Lehren zusammen suchen; lass uns aber bedenken, dass uns dieses Vergnügen wird teuer zu stehen kommen, und wir uns eine schwere Verantwortung dadurch zuziehen werden, wenn wir uns dadurch nicht bewegen lassen zu dir zu kommen, dich lieb zu haben, dir unser Herz zu ergeben, und also unser Leben in deinem Dienste zuzubringen. Dazu wollest du, wie eine jede, also auch diese Betrachtung gesegnet sein lassen, um deiner Liebe willen,

Amen

ES ist zuletzt gezeigt worden, wie die Propheten Altes Testaments Vorbilder JESU Christi gewesen, und sind zu dem Ende acht Punkte angeführt worden, worinnen die Vorbilder und das Gegenbild bestanden. Nun aber finden sich unter diesen Propheten etliche Personen, welche nicht nur in der Führung ihres prophetischen Amts, des prophetische Amt JESU Christi, sondern welche auch in verschiedenen Umständen ihres Lebens diesen unsern Heiland JESUM Christum selbst vorgebildet haben. Wir wollen vor diesmal aus dieser heiligen Gesellschaft der Propheten des Alten Testaments nur die fünf vornehmsten herausnehmen, welche die Weisheit Gottes in Absicht auf JESUM Christum ganz besonders charakterisieret und bezeichnet haben. Nämlich **Samuel, Eliam, Jeremiam, Jonam** und **Daniel**. Wir müssen zwar; wenn wir diese Fünf heilige Personen betrachten wollen, uns ein wenig außer die fünf Bücher Mosis begeben, welche wir sonst eigentlich zu unserer Betrachtung ausgesetzt haben, und müssen diese Personen aus den folgenden Büchern des Alten Testaments zusammensuchen; es wird aber hoffentlich diese kleine Ausschweifung nicht unangenehm noch unnützlich sein.

1.

Der erste unter diesen prophetischen Vorbildern des Alten Testaments ist **Samuel**. Dieser gehöret unter die Vorbilder JESU Christi, nicht nur sofern er ein **Prophet** gewesen,

nicht nur sofern er ein **Naziräer** und Verlobter GÖttes von Mutterleibe gewesen; sondern auch in manchen Denkwürdigkeiten seines **Amts**. Dann nichts zu gedenken von seinem **Namen Samuel**, welcher einen von GÖtt Erbetenen bedeutet, weil seine Mutter bei der Geburt sprach: *Ich habe ihn von dem HErrn erbeten*, 1. Sam. 1,20 in welchem Namen er freilich auch denjenigen großen Propheten abgebildet hat, um dessen Ankunft von Anfang der Welt her so viele Gebete und Seufzer zu GÖtt aufgestiegen; so wollen wir jetzo nur folgende Punkten von seinem Leben betrachten:

❶ Samuel ward zu einer solchen Zeit geboren da sich die jüdische Kirche innerlich und äußerlich in einem sehr elenden Zustand befand.

Innerlich war sie betrübet durch die Nachlässigkeit und Bosheit der jüdischen Priester, welche sich wenig um die Bekehrung der Israeliten bekümmerten.

Äußerlich aber wurde sie hart gedrückt durch das schwere Joch der Philister – welches von Tage zu Tage schwerer wurde auf den Schultern Israelis. Und eben so sahe die Zeit aus, darin JESus Christus in die Welt gekommen war.

Innerlich war die jüdische Kirche verderbet durch die Nachlässigkeit und Bosheit der Priester, der Schriftgelehrten, der Ältesten und Obersten des Volks:

äußerlich aber wurden die Juden von dem Joch der Römer geplaget, welche auch täglich sich mehr Freiheit über das Volk GÖttes anmaßten.

❷ Samuel lebte in einer solchen elenden verdorbenen Zeit dennoch unsträflich vor dem HErrn, und zwar von seiner ersten Kindheit an; und war also hierinnen ein Vorbild JESu Christi, welcher von seiner Kindheit an ein Verlobter des Herrn war, und dessen ganzes Lebens (ob er gleich in solcher verderbten Zeit lebete) doch mit keiner Sünde befleckt wurde. Es ist merkwürdig dass die heilige Kindheit JESu fast mit eben solchen Worten beschrieben wird, als wie die Kindheit Samuelis. Von Samuel heißt es 1. Sam. 2,26: *Der Knabe Samuel ging, und nahm zu, und war angenehm bei dem HErrn und bei den Menschen*. Ebenso heißt es von Christo Luk. 2,52: *JESus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei GÖTT und den Menschen*. Ferner von Samuel heißt es 1. Sam. 3,19: *Samuel nahm zu, und der HErr war mit ihm, und von Christo heißt es Luk. 2,40: Das Kind wuchs, und ward stark im Geist, und GÖttes Gnade war bei ihm*.

❸ Samuel bewies in seinem prophetischen Amte, welches ihm von GÖTT aufgetragen wurde, eine große Treue an dem ganzen israelitischen Volke, wie es 1. Sam. 3,20 von ihm heißt: *Ganz Israel, von Dan an bis gen Bersaba, erkannte, dass Samuel ein treuer Prophet des HErrn war*. Und im 12. Kap. Vers 3 und 4 konnte er das Volk mit Freudigkeit folgendermaßen anreden: *Siehe, hier bin ich, antwortet wider mich, für dem HErrn und seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe: ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht getan, ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe, und mir die Augen blenden lassen, so will ich es euch wiedergeben*. Sie sprachen: *Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht getan, und von jemanden Hand etwas genommen*. Eine viel größere Treue aber hat Christus in Verwaltung seines prophetischen Amtes an dem israelitischen Volk erwiesen. Er hat vielmals das Land Kanaan von Dan bis gen Bersaba – das ist, von der äußersten Grenze von Mitternacht, hier auf die Grenze gegen Mittag durchreiset und hat überall von dem Volk daa Zeugnis eines treuen Knechtes und Propheten erhalten. Gleichwie Samuel die Gewissen der Israeliten provozieren konnte, ob sie ihm einiges Unrecht dantun

könnten, so konnte auch Christus auftreten und sagen Joh. 8,46: *Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?*

④ Durch Samuels Dienst und Treue ward eine große Reformation vorgenommen in der israelitischen Kirche, so wohl in Absicht auf die Lehre, als auch in Absicht auf das Leben. Von der Lehre heißt es 1. Sam. 3,1, *dass GOTTES Wort zu den Zeiten Samuels sehr teuer gewesen, und dass wenig Weissagung gewesen.* Samuel aber erfüllte das ganze Land mit der Erkenntnis GOTTES, indem er die Unwissenden nicht nur unterrichtete, sondern auch Prophetenschulen unter dem jüdischen Volk hin und wieder anlegte, darinnen auch andere zum Dienste GOTTES und zum Lehramt unter dem israelitischen Volke zubereitet wurden. Da es also vor seinen Zeiten sehr dunkel gewesen war, in Absicht auf die Erkenntnis GOTTES, so hinterließ er eine helle, und mit dem Worte GOTTES reichlich erfüllte Nachkommenschaft. Dabei aber ließ ers nicht bewenden, sondern er suchte auch das böse Leben zu reformieren, und die eingerissene Abgötterei abzuschaffen, wie er 1. Sam. 7,3 heißt: *So ihr euch mit ganzem Herzen bekehrte zu dem HERRN, so tut von euch die fremden Götter und Astharoth, und richtet euer Herz zu dem HERRN, und dienet ihm allein.* Eben das mögen wir auch von unserm Heilande JESU Christo sagen, er hat in seinem prophetischen Amte nicht nur die Lehre der jüdischen Kirche, welche von dem Sauerteig der Pharisäer, und durch ihre falsche Glossen verdunkelt und verderbet worden war, wiederum gereinigt, und in den ersten Glanz dargestellt; sondern er hat auch die Laster bestraft, welche unter dem jüdischen Volk im Schwange gingen, und hat auch in seiner Reformation auf eine Änderung des Herzens, und des ganzen Gemütes gedrungen.

⑤ Endlich wurde auch dem Samuel seine große Treue, die er gegen das Volk bewiesen hatte, zuletzt mit einem schnöden Undank belohnet, da dar Volk ihn verwarf, und ihn nicht mehr haben wollte zu ihrem Richter, sondern einen König verlangte wie alle andere Heiden um sie herum. Und auf gleiche Weise wurde unserm Heilande seine Treue bezahlet welche er an dem Hause Israel bewiesen hat; indem diese undankbaren Rebellen ihn endlich verwarfen und sagten: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche; sondern allein der Kaiser für ihren König erkannten. So hat GOTT also diesen fünf besonderen Umständen des Lebens Samuelis, gewisse besondere Umstände des Lebens JESU Christi abgebildet.

2.

Der andere unter denen Propheten, die GOTT besonders charakterisieret, ist **Elias** gewesen. Zwischen dieses Propheten Leben und dem Leben unsere HERRN JESU Christi, war eine große Gleichheit und Ähnlichkeit in vielen Stücken, dass als JESUS im 16. Kap. Matthai im 14. Vers, seine Jünger fragte: *Wer sagen die Leute, dass ich sei?* Sie ihm unter andern auch referierten, dass etliche sagten, *er sei Elias.* Darauf sie nicht würden gefallen sein, wenn sie nicht zwischen dem Leben des Messiä, und zwischen dem Leben Eliä eine Gleichheit angetroffen hätten. Nun sind zwar in dem Leben Elia die meisten Umstände also beschaffen, dass er als ein Vorbild Johannis die Täuflers, des Vorläufers JESU Christi betrachtet werden kann, doch aber finden sich auch in seinem Leben solche Umstände, darinnen er als ein Vorbild JESU Christi kann angesehen werden. Denn, dass er zum Exempel 40 Tage und 40 Nächte gefastet, dass er einen Sohn einer Witwe auferwecket, dass er noch in seinem Leben den Elisam angenommen, dass ihm derselbe in seinem prophetischen Amte nach nachfolgen sollte, welchen Elisam er auch willig fand, alles zu

verlassen und ihm nachzufolgen, das sind ja solche Umstände, davon wir in dem Leben JEsu Christi eben dergleichen finden.

Am aller sonderbaresten aber ist er dazu bestimmt gewesen, dass er in seiner Himmelfahrt die Himmelfahrt Christi vorbildete. Dabei wir folgende Umstände zu bemerken haben:

❶ Die Himmelfahrt Eliä war vorher der Propheten Kinder kund gemacht worden, 2. Kön. 2. Gleichergestalt war die Himmelfahrt Christi durch seine Propheten vorher kund gemacht, Christus selbst hatte sie seinen Jüngern, sonderlich nach seiner Auferstehung kund getan, da er ihnen sagen ließ: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GÖtt, und zu eurem GÖtt.

❷ Die Himmelfahrt Eliä geschah in Gegenwart des Elisä, der einen Zeugen dabei abgeben musste, und welcher noch Elisam in der Luft erblickte, als er von ihm genommen wurde. Die Himmelfahrt JEsu Christi hat mehr als einen Zeugen gehabt, weil an deren Gewissheit auch unendlich mehr gelegen war als an der Himmelfahrt Eliä. Alle seine Jünger samt anderen Gläubigen, waren dabei gegenwärtig, und sahen ihm nach, als er von ihnen genommen worden, wie Apg. 1 stehet.

❸ Ward Elias mit einem feurigen Wagen, mit feurigen Rossen, (unter welcher Gestalt die heiligen Engel hier abgebildet wurden) von dem Elisa, als seinem guten Freunde weggerücket. Christus ward von seinen Aposteln genommen in einer feurigen lichten Wolke, ohne Zweifel auch unter Begleitung vieler tausend Engel, daher es Psalm 68,8 heißet: *Der Wagen GÖttes ist viel tausend mal tausend; der Herr ist unter ihnen im heiligen Sinai.*

❹ Elias ließ seinen prophetischen Wunder-Geist dem Elisa zurück und zwar also, dass er zwiefältig auf ihm ruhen sollte; daher auch Elisa hernach selbst vielmehr und größere Wunder getan, als Elias in seinem Leben selbst. Auf gleiche Weise hat Christus nicht allein vor seiner Himmelfahrt seinen Geist seinen Jüngern mitgeteilet, da er sie angeblasen und gesagt: *Nehmet hin den heiligen Geist;* sondern er hat ihn auch nach seiner Himmelfahrt in noch reicherm Maas auf sie ausgegossen, und sie in den Stand gesetzt, dass sie noch größere Dinge, noch herrlichere Wundertaten tun konnten, als ihm selbst zu tun beliebt hatte in den Tagen seines Fleisches.

❺ Endlich: Elias war nach seiner Himmelfahrt zwar hin und wieder auf Erden gesucht, durch Personen, so dazu ausgesandt worden, aber er wurde nirgends gefunden. Nach Christi Himmelfahrt traf das Wort ein, welches er Matth. 24,23 gesagt hatte: *So bald dann* (wenn ich werde hinweg genommen sein) *jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht glauben.* Denn er war nach seiner sichtbaren Gegenwart nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel. Daher das lauter falsche Christi und Messiä waren, welche sich nachgehends unter dem jüdischen Volk unter seinem Namen sehen ließen.

3.

Der dritte unter denen besondern Propheten des Alten Testaments, war **Jeremias**, welcher auch verschiedene Umstände und Kennzeichen an sich gehabt hat, die ihre Absicht auf unseren Heiland JEsum Christum hatten

❶ Denn Jeremia war von Gott zu seinem Knecht ausersehen, ehe er in Mutterleibe empfangen war, wie Gott selber zu ihm sagte, Jer. 1,5: *Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete; und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker.* Eben dieses kann der Messias sagen Jes. 49,1.2: *Höret mir zu, ihr Inseln und ihr Völker in der Ferne, merket auf. Der Herr hat mich gerufen von Mutterleibe an, er hat meines Namens gedacht, da ich noch in Mutterleibe war. Und hat meinen Mund gemacht, wie ein scharf Schwert, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum reinen Pfeil gemacht, und mich in seinen Köcher gesteckt.*

❷ Jeremias lebte in einer sehr elenden Zeit, da der völlige Untergang der jüdischen Republik vor der Tür war, und da Gott schon die Babylonische Monarchie als eine Rute zu dem Ende gebunden, dass er die Juden damit strafen wollte. Und also war auch die Zeit Jesu Christi, indem Gott auch damals im Begriff war, dass er die römische Monarchie zurüsten wollte, welche die jüdische Kirche und Republik im Grunde zerstören sollte.

❸ Jeremias hat in seinem Amt Großen und Kleinen, Priestern, Fürsten und gemeinen Leuten die Wahrheit gesagt, musste aber vieles darüber leiden, sonderlich von seinen Landesleuten, denen Priestern zu Anathot, welche ihn als ein armes Schaf zur Schlachtbank fahren wollten, wie er selbst spricht, Jer. 11,18.19: *Der Herr hat mich offenbart, dass ich weiß, und zeigt mir ihr Vorhaben; nämlich da sie mich wie ein arm Schaf zur Schlachtbank führen wollten. Denn ich wusste nicht, dass sie wider mich beratschlagten hatten, und gesagt: Lasset uns den Baum mit seinen Früchten verderben, und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, dass seines Namens nimmermehr gedacht werde.* Eben diesen Charakter treffen wir an unserm Heiland an; er sagte jedermann unparteiisch und ohne Ansehen der Person, was ihnen zu sagen war, darüber er sich den äußersten Hass und Unwillen zugezogen, und insonderheit in seinem Vaterlande, bei seinen Landsleuten verachtet war, welche ihn sogar bei der Hand nahmen, ihn hinaus vor die Stadt stießen, und ihn auf einen Hügel führten, und ihn hinunterstürzen wollten Luk. 4,29.

❹ Nichts desto weniger hatte Jeremias eine solche Liebe zu seinem Volk, dass er unablässig für sie betete, und ihren bevorstehenden Untergang mit Tränen beweinete, wie er Kap. 9,1 spricht: *Ach! dass ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Tränen-Quellen wären, dass ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk.* Und eben dieses finden wir auch bei Jesu Christo. Ob er gleich dem jüdischen Volk ihr bevorstehendes Gericht verkündigen musste, so geschah doch solches mit großer Wehmut und häufigen Tränen, und hätte er gerne das große Blutbad, das ihnen bevorstand, von ihnen abgewendet, wenn sie nur den Tag ihrer Heimsuchung hätten erkennen wollen.

❺ Jeremias wurde endlich gar in eine Grube geworfen, welche voller Schlam war, und darin er, wenn es die göttliche Providenz nicht verhindert hätte, ohnfehlbar gestorben wäre, aus welcher Grube aber er dennoch lebendig wieder herausgezogen ward. Und hierin war er ebenfalls ein Vorbild Jesu Christi, der auch von seiner Auferstehung Psalm 40,1 also redet: *Ich harrete des Herrn und er neigte sich zu mir, und hörte mein*

Schreien, und zog mich aus der grausamen Grube, und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich gewiss treten kann.

4.

Der vierte besondere Prophet unter den Propheten die Alten Testaments war **Jonas**, welcher sonderlich von GOTT dazu bestimmt gewesen, das Begräbnis Christi abzubilden, und die Zeit, wie lange er im Grabe liegen sollte; wie wir aus Christi eigener Erklärung Matth. 12,40 lernen, da er diesen Propheten vorstellt als ein Vorbild seines Todes und Begräbnisses.

① Jonas ließ sich willig ergreifen, und in das wütende und wallende Meer hinein werfen, damit nur die andern, welche im Schiff waren, verschonet bleiben, und ihr Leben errettet werden möchte. Auf gleiche Weise hat sich Christus mit der größten Willigkeit dazu offeriert, dass er in die Wellen des Zorns GOTTes hinein geworfen, und in die Hände der Menschen überliefert würde, welche aufs Grausamste mit ihm verfahren sollten, nur damit wir mochten bewahrt bleiben, und nicht ewig in dem unergründlichen Meer des Zorns GOTTes versinken und verderben.

② GOTT ließ den Propheten Jonam, sobald er in das Meer geworfen worden, in Sicherheit bringen, indem er ein großes Meerwunder herbei führte, welches ihn unversehret verschlingen, und also drei Tage und drei Nächte bei sich behalten musste. Gleichergestalt sorgete der himmlische Vater dafür, dass sein Sohn im Tode unverletzt bliebe, dass ihm kein Bein zerbrochen ward. Er sorgete dafür, dass ihm ein neues und reines Grab bereitet wurde, in welchem noch niemand gelegen hatte, und in welchem er drei Tage und drei Nächte ganz ruhig liegen konnte.

③ In diesen drei Tagen blieb der Körper Jonä unversehret in dem Bauche des Fisches, seine Seele aber schrie zu GOTT, wie das Gebet Jonä Kap. 2 aufgezeichnet ist. Christi Körper blieb gleichfalls unverweset im Grabe, da unterdessen seine Seele in den Händen GOTTes war, und für die Auferweckung des Leibes gebeten.

④ Jonas ward endlich am dritten Tage unversehret wieder an Land geworfen; und Christus stand am dritten Tage aus seinem Grabe von den Toten auf. So wenig als jener Fisch Jonam in sich behalten, und ihn verdauen konnte, weil der göttliche Befehl da war, dass er ihn hergeben sollte; so wenig konnte auch der Tod JESUM Christum halten, und eine Speise aus ihm machen, wie es Apg. 2,24 heiset: *Es sei unmöglich gewesen, dass ihn der Tod behalten können.*

⑤ Darauf wurde denen heidnischen Niniviten Buße gepredigt, welche Predigt der Buße sie auch annahmen und sich bekehrten. Gleichergestalt ging nach der Auferstehung JESU Christi das Evangelium die Predigt: *Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei kommen*; unter die Heiden aus, von welchen es auch angenommen wurde, und zwar ist Petrus der erste gewesen, dessen sich GOTT dabei bedienete, welcher sich auch anfangs weigerte, und nicht zu den Heiden gehen wollte, gleich wie sich Jonas lange Zeit geweigert hat, und nicht nach Ninive gehen wollte, von der Buße zu predigen.

5.

Der fünfte unter den alten Propheten, die ihr Absehen auf Christum gehabt, ist **Daniel** gewesen, welcher das Begräbnis und die Auferstehung JESu Christi gleichergestalt darstellen sollte, samt denen vorhergegangenen Verfolgungen.

① Daniel ward aus bloßem Hass und Neid von denen übrigen Landvögten des Königs Darii bis auf den Tod verfolgt, weil ihnen teils seine große Weisheit, teils die bevorstehende noch größere Erhebung, da ihn der König Darius über alle Landvögte setzen wollte, unerträglich war, und sie daher auf Mittel bedacht waren, ihn zu stürzen, und aus dem Wege zu räumen. Unser Heiland Christus JESus wurde gleichfalls aus Neid Pilato übergeben, wie von Pilato selbst stehet: *Er wusste wohl, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten.* Die große Weisheit JESu Christi, und die Zeichen, die er von seiner künftigen Erhebung zur Rechten GOTTes gegeben hatte, waren seinen Feinden ein Dorn in den Augen, dass sie darauf bedacht waren, wie sie ihn aus dem Wege räumen möchten.

② Daniel musste erfahren, dass man ein gewisses königliches Gebot, welches er übertreten haben sollte, zu einem Fallstrick missbrauchte, dass man ihn damit binden, und dasselbige zu seinem Verderben anwenden wollte. Bei der Verurteilung JESu Christ hieß es gleichfalls, wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben.

③ Wie der König Darius zwar großen Fleiß anwendete, den Daniel aus den Händen seiner Feinde zu erretten, und ihm das Leben zu erhalten, aber dennoch endlich ihrem ungestümen Anhalten weichen musste, also wissen wir, dass auch Pilatus sich viel Mühe gegeben, Christum aus den Händen seiner Feinde los zu machen, endlich aber dennoch geurteilt, dass ihre Bitte geschehen sollte, weil sie mit ungestümem Geschrei ihn übertäubeten.

④ Daniel ward endlich in die Löwengrube geworfen, vor welche ein Stein gewälzt war, der mit des Königes und aller Landvögte Siegel versiegelt wurde, damit niemand Mutwillen an ihm üben könnte. Christus ist gleichfalls in die Grube des Todes und des Grabes durch die Verfolgung seiner Feinde gebracht worden, vor welche gleichfalls ein großer Stein gewälzt, und derselbe versiegelt worden. Daraus man deutlich siehet, wie die Weisheit GOTTes auf das Vorbild Danielis zurückgesehen.

⑤ Endlich ging Daniel sehr frühe und unverletzt aus dem Löwengraben heraus, und wurde darauf von Dario zu noch größeren Ehren erhoben, über alle seine Länder gesetzt, hingegen seine Feinde wurden mit Weib und Kindern ergriffen, in den Löwengraben geworfen, und von den Löwen elendiglich zerrissen. Auf gleiche Weise ist Christus früh Morgens unversehrt und unverletzt aus dem Grabe gegangen, und ist darauf über alle Fürstentümer, Macht und Gewalt erhoben worden, und ist ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, darauf aber hernach die große Exekution an seinen Feinden vollzogen worden, da GOTT die Römer als grimmige Löwen auf diese losgehen lassen, welche sie mit Weib und Kind, und mit allem was ihnen angehörte, zerrissen, zermalmet, und ihr Blut vergossen haben.

So sehen wir also, wie diese fünf besonderen Personen recht dazu ausersehen, und von der Weisheit GÖttes charakterisiert und bezeichnet worden sind, dass man ein Vorbild JESu Christi an ihnen sehen soll.

- Es ist nämlich Christi des großen Propheten, unsträflicher Wandel, und der Undank, mit welchem seine Treue vergolten worden, an **Samuel** abgebildet.
- Seine Verfolgung und die unverrückte erbarmende Liebe, die er dabei gegen sein Volk behalten, ist durch **Jeremiam** vorgestellt worden.
- Sein Tod und sein Begräbnis hat **Jonas** müssen abbilden.
- Seine Auferstehung und Erhöhung über alles was im Himmel und auf Erden ist, wurde an dem Propheten **Daniel** abgebildet.
- Und seine Himmelfahrt ist in der Himmelfahrt **Eliä** abgebildet.

So lasst uns denn die schöne, liebliche und angenehme Bilder JESu Christi nicht nur dergestalt ansehen, dass wir unsere Vergnügung daran haben, und damit spielen, wie Kinder mit denen Bildern zu spielen pflegen; sondern lasset sie uns ansehen wie eine Braut das Bild ihres Bräutigams anzusehen pfeget, den sie bereits kennet, und von dessen Liebe sie schon bereits ein gewisses Unterpfand hat, deren Liebe allezeit aufs Neue erwecket, ermuntert und angeflammt wird, wenn sie das Bild ihrer Bräutigams erblicket. Was sind dieses für herrliche und treffliche Personen gewesen, die wir jetzo nacheinander betrachtet haben? Was für ein großer Prophet ist Samuel gewesen? Was für ein großer Wundertäter war Elias in seinen Tagen? Was tat GÖtt für große Werke durch Jeremiam? Was hat GÖtt durch Jonam und Daniel lassen ausrichten? und dennoch sind diese vortreffliche Personen nur ein Schatten unsers HERRen JESu Christi. Sie sind nur Schattenbilder des großen Sohnes GÖttes, der weit mehr Vortrefflichkeit besitzen muss, als in allen diesen seinen Vorbildern gewesen. Ein jeder denke demnach bei sich selbst: ist das Vorbild so schön, so vortrefflich, o wie schön und lieblich muss JESus Christus selber sein? Wohlan ich will mich nicht bei denen Bildern aufhalten, sondern ich muss das Wesen selbst in mein Herz fassen, ich will nicht ruhen, noch mein Haupt sanfte niederlegen, bis ich denjenigen kenne, und mit demjenigen durch das Band des Glaubens in der Liebe vereinigt bin, in welchem alle Vortrefflichkeit in ihrer Vollkommenheit anzutreffen ist, welche in denen vortrefflichsten Personen des alten Bundes zerstreuet gewesen. Diesen Schluss mache ein jeder bei dieser Materie, so wird er einen großen Nutzen davon haben, wenn er sich auch durch diese Betrachtung zu JESu Christo selbst leiten lässet, und sich in seine selige Ordnung bequemen, darin er das ewige Leben von ihm bekommen kann.

Gebet.

Treuer und hoch verdienter Heiland, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich von Anfang, von der ersten Verheißung an, die unseren ersten Eltern im Paradies gegeben worden; nicht unbezeuget gelassen hast, sondern ehe du noch im Fleisch erschienen, ehe du noch unsere Natur angenommen, schon in manchen angenehmen Vorbildern sichtbar geworden bist, und also als die ewige Weisheit auf dem Erdboden gespielet hast, und deine Lust gehabet bei den Menschenkindern. Gib das wir deine große Liebe, die du zu uns trägest, recht erkennen, da du so manche von den wichtigsten Personen des alten Bundes mit deinem Bildnis beschenket, und ihnen solche Charaktere und

Kennzeichen angehängt, welche einmal in einem vollkommenen Maß, ja ohne Maß an dir würden zu sehen sein. Gib, dass wir in dieser angenehmen Bilderschule des Heiligen Geistes also mögen studieren, dass wir eine herrliche Liebe zu dir selbst gewinnen, uns nicht bei dem Schatten aufhalten, und uns daran vergnügen, sondern danach erachten, dass wir dich das Wesen selbst und die Wahrheit, welche in dir alleinig anzutreffen ist, in unsere Seele empfangen mögen. Es hat dir nicht nur gefallen, dass du im alten Bunde Vorbilder haben wolltest, sondern du willst auch in dem neuen Bunde Nachbilder haben an deinen Gläubigen; du willst dass sie sollen nach deinem Bilde verkläret werden, von einer Klarheit zur andern, und dass sie deine Sanftmut, deine Demut, deinen göttlichen Sinn, der an dir hervor geleuchtet, auch an sich sollen finden lassen. Wirke du denn dieses dein schönes und liebenswürdiges Bild in unserer Seele, und schmücke es dergestalt aus, dass man an uns deinen Sinn finden, und dass wir so geartet sein mögen, wie du gewesen bist, als du auf dieser Erden unter den Menschen herum gewandelt hast. Wir bitten dich, du wollest diese Betrachtung nicht ohne Segen lassen, sondern etwas seliges, heilsames und beständiges in unsere Herzen dadurch wirken, und die Frucht davon bis auf deinen Tag bewahren, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LI. Betrachtung.

Von denen Richtern im Alten Testament.

HERR JESU, du allerhöchstes und vollkommenstes Gut, dessen Vorbild so manche Gläubige im Alten Testament getragen, indem sie diejenige Schönheiten und Vortrefflichkeiten abbilden müssen, welche in deiner heiligen Person zusammen kommen. Da wir auch jetzo unsere Betrachtung über deine Vorbilder fortsetzen wollen, so bitten wir dich, dass du abermals bei uns sein, und dich nicht unbezeugt mit deiner Gnadengegenwart lassen wollest, sondern unsere Herzen in das Bild deiner Schönheit und Herrlichkeit dergestalt verklären, dass wir deine Nachbilder werden, gleichwie jene deine Vorbilder gewesen sind. Schenke und diese Gnade um deiner Liebe willen,

Amen

Unter denen Personen, welche zur Zeit des Gesetzes unsern Heiland JESUM CHRISTUM abgebildet haben, sind noch übrig die **Richter** und **Könige**, welche GOTT dem Volk Israel gegeben hat.

Was denn zuförderst die **Richter** betrifft, davon wir in dieser Stunde handeln wollen, so waren es gewisse Regenten, welche GOTT nach dem Tode Josuä dem israelischen Volke erwecket und gesetzt hatte, dass sie dasselbe von der Unterdrückung ihrer Feinde erlösen sollten, dasselbe in die Freiheit versetzen, und es richten und regieren.

Da diese Personen ihr Absehen auf JESUM CHRISTUM gehabt haben, ist

① daraus offenbar, weil unser Heiland im Alten Testament ausdrücklich unter dem Charakter eines Richters seinem Volk versprochen worden. Denn so wird Jes. 33,22, die Kirche Christi redend eingeführt: *Der HERR, nämlich der Messias, ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König, der uns hilft.*

② Ist auch daraus offenbar, weil das Amt JESU CHRISTI mit dem Amt derselben Richter eine große Ähnlichkeit hat, welche ohnmöglich von ohngefähr sich zutragen kann, sondern welche durch die Weisheit GOTTES gestiftet und geordnet worden ist.

Es bestand aber das Amt der Richter Israelis in **zwei** Stücken.

1. Erstlich wurden sie zu dem Ende von GOTT erwecket, dass sie das unterdrückte Volk durch heroische und tapfere Unternehmungen erlösen, erretten, befreien und wiederum in seine vorige Freiheit setzen sollten. Daher werden die Richter einige mal מְשִׁיבֵי דָאֵרֶשׁׁתָּהּ das ist, Heilande, Erretter, Erlöser genennet, als Richt. 3,9: *Da schrien die Kinder Israel zu dem HERRN und der HERR erweckte ihnen einen Heiland, der sie erlösete, Athniel, den Sohn Kenas.* Vers 14 und 15: *Die Kinder Israel dienten Eglon, der Moabiter König 18 Jahre, da schrien sie zum HERRN, und der HERR erweckte ihnen einen*

Heiland, Ehud, den Sohn Gera. Desgleichen im Buch Nehemiä Kap. 9, da die göttliche Wohltaten erzählt werden, die er dem Volke Israel erwiesen, so heißet es auch im 27. Vers: *Du gabest sie in die Hand ihrer Feinde, die sie ängsteten. Und zur Zeit ihrer Angst schrien sie zu dir, und du erhörest sie vom Himmel, und durch große Barmherzigkeit gabest du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer Feinde Hand.* Wer kann aber den Namen eines Heilandes mit größerem Rechte tragen als eben unser Heiland, bei dessen Geburt öffentlich in den Lüften ausgerufen wurde: *Euch ist heute der Heiland geboren.* Der Heiland, der durch alle Heilande im Alten Testament vorgebildet worden, der Heilend, der das ganze menschliche Geschlecht, nachdem es vom Satan, von der Sünde, vom Fluch und vom Tode unterdrückt, und in die elendeste Dienstbarkeit versetzt worden, erlösen, befreien, und es wieder in seinen vorigen Stand bringen soll.

2. Die zweite Verrichtung der Richter war diese, dass sie das erlösete Volk bis ans Ende ihres Lebens in dem Namen Gottes richten, ihnen recht verschaffen und dasselbe regieren mussten. Und eben dieses ist auch das Amt Jesu Christi des wahren und höchsten Richters Israelis, wie solches im 72. Psalm mit mehrerm vorgestellt wird, da es im 1. und 2. Vers heißt: *Gott gib dein Gerichte dem Könige, und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne; dass er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit, und deine Elende errette.* Vers 4: *Er wird das elende Volk bei Recht erhalten, und den Armen helfen; und die Lästere zerschmeißen.* Im 12. Vers: *Er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen; und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen; und ihr Blut wird teuer geachtet werden vor ihm.*

Wie nun also überhaupt alle Richter, die Gott seinem Volke geschenkt, als Vorbilder Jesu Christi anzusehen sind; so sind doch sonderlich einige unter diesen Personen gewesen, welche Gott durch ganz besondere Begebenheiten vor allen andern charakterisieret und bezeichnet hat. Dahin denn sonderlich diese drei gehören: **Josua**, **Gideon** und **Simson**. Was Josua bereist, so gehöret zwar derselbe nicht im eigentlichen Verstande unter die Richter Israelis, doch aber haben wir die füglichste Gelegenheit seiner zu gedenken, und ihn als ein Vorbild unsers Heilandes Jesu Christi vorzustellen. Paulus, welcher sonderlich dazu von Gott erwecket worden diejenige Decke, welche über den Vorbildern des alten Bundes hänget, abzuziehen, und in seiner unvergleichlichen Epistel an die Hebräer dieselbige zu erklären, hat uns unter andern Hebr. 4 den Josua als ein Vorbild Jesu Christi aufgestellt, indem er daselbst diejenige Ruhe, in welche Josua das Volk Israel eingeführet, vergleicht mit derjenigen Ruhe, in welche Jesus Christus, als das Gegenbild Josua, diejenigen einführet, so an seinen Namen glauben; wie denn diese beide Personen, Josua und Jesus, in der griechischen Sprache beständig **Ἰησοῦς** oder Jesus genennet werden.

1.

Es bestehet aber die Ähnlichkeit zwischen **Josua** und **Jesus** sonderlich darinnen

① Josua war im Anfang ein schlechter Diener Mosis, welcher ihm in seinem Amte zur Hand ginge, wurde aber nachgehends durch eine Verordnung Gottes zum Fürsten und Herzog Israelis erkoren. Hierin hat er teils den Stand der Erniedrigung Christi vorgestellt, da er ein Diener der Beschneidung, und unter das Gesetz Mosis getan ward; teils den Stand der

Erhöhung, in welchem er zum Könige, Herzogen und Fürsten über das ganze Israel Gottes erhoben worden.

② Die vornehmste Verrichtung, dazu Josua von Gott bestimmt war, war diese, dass er das Volk in das verheißene Land Kanaan einführen sollte, in welchem Lande er schon vorher als ein Kundschafter gewesen, ehe er Israel hinein führen, und aus demselbigen bereits die Erstlinge der Früchte dem Volke mitbrachte, ehe er von Gott dazu bestellet wurde, es in dieses Land zu führen; wie solches in dem 13. und 14. Kap. des 4. Buchs Mosis zu lesen ist. Die eigentliche Verrichtung unsers Heilandes Jesu Christi ist diese, dass er uns in dasjenige Land Kanaan, davon das irdische nur ein Schatten gewesen ist, in das Land, das von Milch und Honig der Tröstungen und Erquickungen Gottes fließet, einführen soll, nämlich in den Himmel selbst, in den Ort der Freuden und Vergnügung, in welchem Ort Christus unser Heiland schon von Ewigkeit gewesen, aus demselben aber hervor ging, als ein Kundschafter, uns die Beschaffenheit dieses himmlischen Kanaans, und die Vortrefflichkeit in desselben durch seine göttliche Lehre bekannt zu machen, und durch die mitgebrachte Erstlinge des Geistes, eine Begierde nach diesem Kanaan zu erwecken.

③ Als Josua dem Volk Israel die herrliche Beschaffenheit des Landes Kanaans entdeckte, und das Volk ermahnete im Namen Gottes, und im Vertrauen auf seine Hilfe es zu wagen, und diejenigen Schwierigkeiten zu überwinden, welche mit der Einnahme dieses Landes verknüpft wären, so wurde das undankbare Volk der Gestalt erbittert, dass es nicht viel fehlte, das sie den Josua und Kaleb gesteiniget hätten, wie im 4. Buch Mosis Kap 14,10 erzählt wird. Und eben so ist es unserm Heilande Jesu Christo ergangen, da er dem Israel nach dem Fleisch die Herrlichkeiten des himmlischen Kanaans entdeckte, und sie durch seine göttliche Lehre zu bewegen suchte, sich auf den engen Weg zu begeben, auf welchem man in den Himmel gehet, so wurden sie durch solche Unterrichtung oft so entrüstet, dass sie nach den Steinen griffen und ihm den Kopf damit einwerfen wollten; wie unter andern im 8. Kap. Joh. erzählt wird.

④ Hat der Beruf Josua zu seinem Amte in gar vielen Stücken den Beruf Jesu zu seinem Amte abgebildet und vorgestellt. Denn wie Josua zum Exempel dem Mose in seinem Amte nachfolgte, und die Kinder Israel zur Ruhe brachte, dazu sie Moses, der in der Wüsten gestorben war, nicht hatte bringen können; so folget auch Jesus unser Heiland Mose und seinem Gesetze. Wo Moses aufhöret, da hebt Jesus Christus an. Wenn nun ein Mensch erkennt, dass er durch das Gesetz seinen Zweck nicht erhalten könne, dass weder Rast noch Ruhe sei in allen seinen Werken, sondern dass er in der äußersten Ohnmacht unter der strengen Zucht und Disziplin des Gesetzes ewig müsse liegen bleiben, wo sich nicht ein anderer über ihn erbarmet; so ist die rechte Zeit vorhanden, da Jesus Christus zutritt, und der Seele diejenige Ruhe verschaffet, welche ihr Moses mit allen seinen Geboten nicht hat verschaffen können; davon es Apg. 13,38 heißt: *So sei es nun euch kund, lieben Brüder, dass euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen, und von dem allen, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mose gerecht werden.*

Wie aber Josua ferner zu seinem Amte eingeweiht und mit dem Geist der Weisheit erfüllet wurde, wie 4. Buch Mose 27 und 5. Buch Mose 34 erzählt wird; so wurde auch Christus zu seinem Amte auf eine solenne Weise in der Taufe eingeweiht, und mit dem heiligen Geist erfüllet, als er dasselbe antreten sollte.

Wie ferner Josua zu seinem Amte bestellet und eingeweiht wurde, da Moses noch lebte, und noch eine kurze Zeit sein Amt verrichtete; so ging es auch mit unserm Heilande JEsu Christo; da er zu seinem Amte von GOTT eingeweiht wurde, so starb Moses geistlicher Weise nicht alsobald, sondern sein Gesetz und das Schattenwerk der Zeremonien blieb noch eine Zeit lang im Leben, und wurde noch eine Zeit lang von der jüdischen Kirche observieret, bis es endlich ganz und gar abgeschaffet wurde.

Wie Josua endlich an die Stelle Mosis kommen, so dass er ihm nicht nur nachfolgte in seinem Amte, sondern auch in seine Stelle trat, und dasjenige unter den Juden war, was vorhin Moses gewesen; so ist auch JEsus in die Stelle Mosis kommen; wie Moses der Mittler gewesen des alten Bundes, so ist er worden der Mittler des neuen Bundes, welcher bessere Verheißungen hatte, als der alte Bund.

⑤ Josua ist nicht nur in seinem Beruf, sondern auch in Verwaltung seines Amtes ein besonder Vorbild JEsu Christi gewesen. Denn wie Josua das Volk in das irdische Kanaan führte; so führt JEsus Christus sein Volk in das wahre Kanaan, oder in die Ruhe, welche so wohl im Reiche der Gnaden, als im Reiche der Herrlichkeit seinem Volke vorbehalten wird.

Wie aber Josua nur diejenigen zur Ruhe brachte, welche dem Worte GOTTes und seiner Verheißung geglaubt hatten, da unter dessen die übrigen in der Wüsten durch die göttliche Gerichte waren niedergeschlagen und aufgerieben worden, also bringet Christus auch nur die Gläubigen zu der Ruhe, welche im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit genossen wird, wie uns Paulus darauf führt Hebr. 6, da es im 1. und 2. Vers heißet: *So lastet uns nun fürchten, dass wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe, denn es ist uns auch verkündigt, gleich wie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: dass ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen.* Im 8. und 9. Vers: *Denn so Josua hätte sie zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk GOTTes.* Vers 11: *So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, aus dass nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.*

Wie ferner Josua das Volk zuvor beschneiden ließ Jos. 5 ehe er sie in das verheißene fruchtbare Land bringen konnte; also nimmt auch Christus keine andere auf, weder in das Kanaan der Gnaden, noch in das Kanaan der ewigen Herrlichkeit, als diejenigen welche sich einer wahren Beschneidung des Herzens, die in der Buße und Verleugnung der Welt bestehet, unterwerfen.

Wie Josua das Volk bei dem Eingang in das Land Kanaan in zwei Hauptteile theilte, und das eine Teil an den Berg Grisim, von welchem die Segen ausgesprochen wurden, und das andere Teil an den Berg Ebal von dem der Fluch ausgerufen worden, stellte, Jos. 8,33, so hat auch unser Heiland das Volk Israel in zwei Haufen gleichsam geteilet, und hat denenjenigen, welche an seinem Namen glaubeten den Segen versprochen und mitgeteilet, denen übrigen aber, welche an dem Gesetz Mosis hangen blieben, und sein Evangelium verachteten, hat er alle Flüche des Gesetzes auf ihren Kopf fallen lassen. Wie er denn auch dereinsten, wenn er sein Volk in das ewige Kanaan führen wird, eben diesen Prozess vornehmen, die Böcke zu seiner Linken, und die Schafe zu seiner Rechten stellen, und jene als Verfluchte von sich weisen; diese aber als Gesegnete des HERRn zu sich rufen wird.

Wie Josua bei dem Jordan, durch welchen er mit dem Volke Israel gegangen, zwölf Steine aufrichten ließ, zum beständigen Andenken dieser großen Wohltaten, welche GOTT seinem Volke erwiesen, Jos. 4. Also hat auch unser Heiland, da er durch seine Himmelsgeist in das himmlische Kanaan einging, seine zwölf Apostel, als lebendige Kennzeichen seiner Wohltaten, die das Andenken seiner Erlösung erhalten, und ausbreiten sollten zurück gelassen.

Wie Josua in seinem ganzen Amte treu gewesen ist, so dass es von Josua im 11. Kapitel Vers 15 heißt: *Wie der HERR Mose seinem Knechte, und Mose Josua geboten hatte so tat Josua; dass nichts fehlte an allem, das der HERR Mose geboten hatte.* So ist auch unser Heiland JESUS CHRISTUS in seinem Amte treu gewesen. In ihm alle Verheißungen GOTTES Ja und Amen, und durch ihn sind alle Forderungen des Gesetzes Mosis vollkommen erfüllt worden.

Wie Josua endlich denen Kindern Israel in seinem Amte das Land Kanaan zum Erbe ausgeteilt, mit allen dessen Ergötzungen und Fruchtbarkeiten, nachdem sich das Volk als Überwinder bewiesen hatte; also teilet auch unser Heiland denen Überwindern, die unter seiner Fahne gestritten, gekämpft und gesieget haben, alle Verheißungen GOTTES zum Erbteil aus, und führet sie endlich in das ewige herrliche und unverwelkliche Erbe, das im Himmel behalten wird.

⑥ War Josua ein Vorbild Christi in seinen Siegen, welche er über die Kanaaniter und über ihre Könige erhalten hatte. Denn wie Josua ein streitbarer und unerschrockener Held war, welcher im Vertrauen auf GOTT sich nicht scheuete, denen Feinden unter die Augen zu gehen. Also wird uns auch unser Heiland JESUS CHRISTUS Jes. 9, und anderswo als ein Held vorgestellt, wie er denn auch unter diesem Bilde, als ein Held, dem Josua, seinem Vorbilde erschienen, Jos. 5,13: *Und es begab sich, da Josua bei Jericho war, dass er seine Augen aufhob, und ward gewahr, dass ein Mann gegen ihm stand, und hatte ein bloß Schwert in seiner Hand; und Josua ging zu ihm, und sprach zu ihm: Gehörest du uns an oder unsren Feinden. Er sprach: Nein, sondern ich bin ein Fürst, über das Heer des HERRN, und bin jetzt kommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht, und betete an (welches er nimmermehr einem erschaffenen Engel würde getan haben) und sprach: Was saget mein HERR seinem Knechte. Und der Fürst über das Heer des HERRN sprach zu Josua: Zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen, denn die Stätte, darauf du stehest, ist heilig, und Josua tat also.* Da also unser Heiland unter dem Charakter eines gewaffneten Helden dem Josua erschienen.

Wie ferner Josua die heidnischen Könige und Einwohner Kanaans überwunden, die Widerspenstigen ausgerottet, diejenigen aber welche sich ihm unterwarfen, wie die Gibeoniter, wieder zu Gnaden aufgenommen; also hat auch unser Heiland JESUS CHRISTUS in der Bezwingung der heidnischen Völker durch sein Evangelium, den Willen seines himmlischen Vaters vollbracht, indem er die, die sich seinem Evangelio unterwarfen, gnädig aufgenommen, die widerspenstigen aber durch das Schwert seines Mundes vertilget, und die Gerichte GOTTES an ihnen exequieret hat.

Wie Josua die Völker Kanaans mehr durch göttlichen Beistand und durch göttliche Wunder, als durch menschliche Waffen besieget und überwunden hat; also hat sich auch unser Heiland in seinen Siegen, welche er über das Heidentum erhalten, mehr göttlicher als menschlicher Waffen bedienet, wie es heißt Sach. 4,56: *Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weist du nicht was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein HERR. Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN von Serubabel, es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen,*

spricht der HErr Zebaoth. Und Paulus der einer mit von denen Heerführern gewesen, die Christus in Überwindung des Heidentums gebraucht hat, saget 2. Kor. 10,4.5: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOTT, zu zerstören die Befestigungen; damit wir zerstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider die Erkenntnis GOTTes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam des Glaubens.

Sonderlich hat die erste Stadt in Kanaan, nämlich Jericho, auf eine besondere Art ihr Absehen auf Christum gehabt, und etwas besonderes vorgebildet. Denn diese eroberte Josua, nachdem er sieben ganze Tage mit dem ganzen Volk um die Mauern herumgegangen war, und die Posaunen hatte blasen lassen, da denn, als am siebenden Tage zum siebenden mal die Posaunen geblasen wurden, die Mauern zu Jericho eingefallen, und also diese Stadt in die Hände der Kinder Israel gegeben wurde. Auf gleiche Weise hat unser Heiland JESus Christus die Zeit des Neuen Testaments, die zu seinen Siegen über seine Feinde bestimmt ist, in sieben Tage, Periodos oder Zeitläufen abgeteilet; und wenn endlich in dem siebenden Zeitlauf die siebende Posaune erschallen wird, so wird dasjenige geschehen, was Offb. Joh. 11 vorher verkündigt ist, da es heißet in Vers 15: *Und der siebende Engel posaunete und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres HERR und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.* Dann wird die Stimme erschallen die Offb. Joh. 18,2 stehet: *Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die Große; welche als ein Gegenbild der Stadt Jericho kann abgesehen werden.*

⑦ Endlich ist auch Josua ein Vorbild unsers Heilandes in seinem Abschied aus dieser Welt gewesen. Denn wie Josua noch vor seinem Abschiede alle zwölf Stämme Israel zusammen kommen ließe, und eine bewegliche Rede an dieselbe hielte, darinnen er sie ermahnete, zum beständigen Gottesdienst; und endlich Abschied von ihnen nahm, wie Jos. im 23. und 24. Kap. aufgezeichnet ist; also hat auch unser Heiland vor seinem Abschiede aus dieser Welt von seinen zwölf Aposteln, als den Stammvätern des geistlichen Israels Abschied genommen, sie ermahnet, sie vom Reich GOTTes instruieret, und ist also zu seinem Vater hingegangen.

So sehen wir demnach, wie die Weisheit GOTTes diesen großen Mann, dem Josua, eingekleidet in solche Umstände, darinnen er als ein Vorbild und Vorläufer Christi kann angesehen werden. Von den übrigen zwei denkwürdigen Richtern wollen wir künftig handeln.

2.

Wir haben aber aus diesem Vorbilde Josua sonderlich zweierlei zu merken, dadurch wir in der Erkenntnis unsers Heilandes JESu Christi können gestärket werden. Nämlich wir haben unsern Heiland anzusehen, teils als einen solchen, der uns **zur Ruhe bringen kann**, teils als einen solchen, der uns **das Reich GOTTes austeilet**.

① Betrachten wir ihn als einen, der uns zur Ruhe bringen, und zwar zu einer solchen Ruhe, dazu uns Moses mit seinem Gesetze nicht hat bringen können, so müssen wir, wenn wir seiner also genießen wollen, notwendig zuvor aus unserer falschen Ruhe, darinnen wir von Natur stecken, aus dem Stande der Sicherheit uns herausbringen lassen, wenn wir zu dieser wahren Ruhe des Volkes GOTTes gelangen wollen. Der Mensch ist von Natur dazu geneigt, dass er sich allerlei falsche Ruhestätte machet, und aufbauen darinnen er Ruhe suchet, und doch nicht findet. Ein jeder suchet von Natur seine Ruhe in solchen Dingen,

dazu ihn sein herrschender Affekt, und diejenige döse Begierde, welche das Direktorium bei ihm führet, antreibt und einleitet. Ein Wollüstiger sucht seine Ruhe in der Abwechslung allerlei Ergötzungen, dadurch seine äußerlichen Sinnen affiziert und vergnügt werden können. Ein Hochmütiger sucht seine Ruhe in der Erhaltung großer Ehren-Titul, großer Dignitäten, großer Würden vor der Welt. Ein Geiziger sucht seine Ruhe in den irdischen Schätzen, und in Sammlung großer Reichtümer; die er auf Zinse austun, und davon leben kann. Allein in allen dieses Bemühungen sind die armen betrogenen Menschen gleich den Kindern, deren innerliche Unruhe man öfters durch äußerliches Klappern zu stillen sucht, welches wohl eine Zeit lang hilft, darauf aber die Unruhe desto heftiger ausbricht. Also bringen die meisten Menschen größenteils ihr Leben darinnen zu, dass sie ihrem unruhigen Gewissen, welches nicht eher ruhen kann, als bis es versichert wird, dass es einen gnädigen GOtt im Himmel habe, etwas vorklappern, und allerlei Divertissements und Lustbarkeiten in dieser Welt suchen, den nagenden Wurm, den sie in ihrem Gewissen tragen, zu besänftigen, und auf eine Zeitlang ihre Unruhe zu unterdrücken; darauf aber diese innerliche Unruhe desto heftiger ausbricht, und endlich einen üblen Ausgang gewinnet, wenn man sich nicht in diejenige Ordnung GOTTes bequemet, darinnen man zur Ruhe gelangen kann. Wer es also bisher in seinem Leben gemacht hat, dass er Ruhe gesucht in Dingen, die seinem unsterblichen Geiste, welchen GOtt mit einem unendlichen Verlangen begabet hat, nicht hat beruhigen und stillen können, der ist gleich gewesen der Taube Noä, die aus dem Kasten gelassen worden, und welche nirgends gefunden, wo sie ihren Fuß niedersetzen konnte; – der kehre also nun zu dir wahren Arche, zu JEsu Christus dem himmlischen Josua, der von seinem Vater dazu bestimmt ist, dass er die verunruhigten Gewissen zur Ruhe bringen soll, der Matth. 11,28 aufgetreten und gerufen: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern*, oder eigentlich: *ich will euch beruhigen. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.*

Wollen wir Christum aber auch auf der andern Seite genießen, dass wir nämlich das Erbteil GOTTes empfangen, so müssen wir es wiederum daran anfangen, dass wir renunciieren und absagen allen denen Dingen, darinnen Fleisch und Blut sein Erbteil sucht. Die Dinge dieser Welt sind es nicht, dazu wir geschaffen und in die Welt gesetzt sind, wir sollen nur zur Notdurft davon nehmen, und der Welt also brauchen, dass wir sie nicht missbrauchen. Unser Erbe aber ist eigentlich im Himmel aufbehalten, da will GOtt selbst unser ewiges Erbteil sein, mit aller seiner Freude, die er vor Grundlegung der Welt bereitet hat denen, die an den Namen JEsu Christi geglaubet, und ihm nachgefolget sind. So sollen wir uns denn hinfort beweisen als solche, die hier nur Gäste und Fremdlinge sind, die hier keine bleibende Stätte haben, sondern ein ander künftiges Kanaan suchen, die nur durch diese Welt durchgehen, und gleichsam über Nacht darin bleiben, und ihr Angesicht gerichtet haben zu der Stadt, deren Grund und Baumeister GOtt selber ist. Dahin sollen unsere Begierden gerichtet sein. Unterdessen so lange wir noch nach GOTTes Willen in dieser Welt leben, sollen wir uns erinnern der Bitte Josuä, da er das ganze Land Kanaan erobert hatte. Er bate sich von dem Volke nichts weiter aus für alle seine Mühe, als dieses, dass sie ihm ein Erbteil mitten unter ihnen verstatten möchten. Und eben das ist auch die Bitte unsers himmlischen Josuä. Für alle seine Mühe, die er angewendet hat, uns das himmlische Kanaan zu erwerben, und den Weg in dasselbige zu bahnen, fordert er nichts anders von uns, als dass wir ihm mitten in uns ein Erbteil einräumen sollen. Nämlich dieser ewige Sohn GOTTes spricht zu einem jeden unten uns: *Gib mir mein Sohn, meine Tochter, dein Herz.* Das ist dasselbige Erbteil welches er von uns fordert, und welches wir ihm nicht ohne die größte Undankbarkeit für seine große Mühe versagen

können. So lasset uns denn ihm in dieser seiner Bitte Gehör geben. Wer sein Herz bisher noch der Welt hat eingeräumt, wer dasselbe bisher zu einer Behausung der unreinen Geister, und allerlei bösen tobenden Lüsten und Begierden gebraucht hat, der lasse es durch den Geist GOTTes verwandelt werden, und ein Erbteil JESu Christi daraus machen, darinnen er wohne, darinnen er wandele, welches er mit seiner Gnade erfülle, und dasselbige dergestalt zurichte, dass es ein würdiger Tempel seiner Herrlichkeit und Majestät sein könne. Das ist auch der einige Weg zur Ruhe zu kommen. So lange unser Herz von so vielen widerwärtigen Herren, von so vielen widerwärtigen Lüsten und Begierden beherrscht wird, so haben wir lauter Unruhe. Aber wenn es dem einigen HERRN JESu Christo ergeben wird zu seinem Erbteil, und zur Wohnung, dann fänget sich unsere Ruhe an, dann genießen wir denjenigen Frieden, welchen er erworben hat, und den er seinen Jüngern mitgeteilet hat, den Frieden, der nicht von dieser Welt ist, sondern der ein Vorgeschmack ist desjenigen ewigen seligen und herrlichen Friedens, den seine Auserwählten zur Rechten GOTTes immer und ewiglich genießen sollen.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger GOTT und Heiland, du wollest denn dieses, was nach dem Vorbilde deines Knechtes Josua, von deiner Gnade und Herrlichkeit gesaget worden ist, in unsern Herzen fruchtbar sein lassen. Du siehest, o HERR, wie uns der Satan äffet und betrüget, und wie wir unser Leben verschwenden, darin, dass wir Ruhe suchen in Dingen, darinnen keine Ruhe zu finden ist, und dass wir den einigen Weg des Friedens, den uns das Evangelium anweist, vorbei gehen, und so viele wüste, dornige und finstere Abwege erwählen, auf welchen wir nur immer tiefer in das Labyrinth geraten. Du wollest uns, o du wahrer und himmlischer Josua, nachgehen auf unsern Wegen, uns aus unserer Zerstreung sammeln, uns aus unserer Unruhe, heraus reißen, und dich an uns als denjenigen erweisen, der allein unsere Ruhe ist, und der uns das Erbteil austeilet, welches du uns durch Leiden des Todes erworben hast. Nimm du denn völlig Possession von unsern Herzen, und lass nicht ferner zu, dass dieses Erbteil, welches dir gehöret für deine große Mühe und Arbeit, die du für uns angewendet hast, einem Fremden zu teil werden. Zerstöre die macht der Finsternis, vertreibe aus demselben alle Kanaaniter, alle diejenigen Lüste und Begierden, welche zum Tode verbannet sind, welchen das Kreuz zuerkannt ist, welche sterben und gekreuziget werden sollen, und beherrschtdu uns selbst, und lass unser Herz deinen ewigen Wohnplatz, und dein ewiges Erbteil sein in Zeit und Ewigkeit, um aller deiner Liebe willen,

Amen.

Die LII. Betrachtung.

Von dem Gideon und Simson.

HERR JESu Christe, wir bitten dich, du wollest doch die Betrachtung deines heiligen Wortes dazu segnen, dass wir nicht nur in deiner Erkenntnis, sondern auch in deiner Liebe wachsen und zunehmen mögen. Sei zu dem Ende unter uns mit deinem guten Geiste, gib doch, dass alles, was gesaget wird, in unsere Herzen eindringen möge, und darinnen seine Frucht zu deines Namens Verherrlichung dringen möge,

Amen

Wir haben in der letzten Stunde gehandelt von den israelitischen Richtern, als Vorbildern unsers HERRn und Heilandes JESu Christi; insonderheit aber von dem Josua, welcher durch sein Regiment dem Regiment der Richter den Weg gebahnet hat. Nun haben wie aus der Zahl dieser Personen noch zwei besondere zu betrachten nämlich:

1. den Gideon
2. den Simson

1.

Was den **Gideon** betrifft, dessen Historie im Buch der Richter 6 – 8 erzählt wird, so können wir gar leicht beweisen, dass dieser Mann nicht nur unter die besonderen Glaubenshelden des alten Testaments gehöre, darunter ihn Paulus rechnet, (Hebr. 11,32), sondern dass er auch unter die Vorbilder JESu gehöre.

Man siehet solches

1.1 daraus, weil er einer mit von denen Heilanden Israelis gewesen, welche das Volk von der Hand und der harten Dienstbarkeit ihrer Tyrannen haben erlösen müssen, und also den wahren Erlöser und Heiland der Welt vorgebildet, welcher sein Volk aus der Tyrannei der Sünde, des Satans, des Todes und der Höllen erlösen sollte. Man siehet es

1.2 daraus, weil die Erlösung des Volks GOTTes durch den Gideon, mit so vielen sonderbaren und eigentlichen Umständen verknüpft gewesen welche das Gemüt eines fleißigen und aufmerksamen Lesers gleichsam nötigen und zwingen, den Finger GOTTes in diesem Siege zu erkennen. Denn da dieser Finger GOTTes unter allen leiblichen Erlösungen des Volks GOTTes hingewiesen hat auf die wahre Erlösung, die durch JESum Christum geschehen sollte; so ist solches hauptsächlich geschehen bei solchen Erlösungen, denen der Geist GOTTes durch ganz besondere wunderungswürdige Umstände, gleichsam ein

Nota Bene beigesetzt, und sie dadurch von allen andern Erlösungen des Alten Testaments unterschieden hat. Man siehet es

1.3 daraus, weil der heilige Geist selbst im 9. Kap. Des Jesaja uns einen Wink gibet, das Geheimnis Christi und seiner Erlösung, unter der Erlösung Gideons zu erkennen. In diesem 9. Kap. wird geweissaget von JEsu Christo, wie der 6. Vers anzeigt: *Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter: und er heißet Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.* Da meldet der heilige Geist

❶ zum Ersten den Ort, an welchem zuerst das Licht des Evangelii sollte aufgehen, wenn es heißet im 2. Vers: *Das Volk, so im Finstern wandeln siehet ein großes Licht, und über die da wohnen in finstern Lande, scheint es helle;* durch welches Volk, das im Finstern wandelte und wohnete, die Galiläer verstanden werden, wie der vorhergehende erste Vers ausweist.

❷ Zum Andern wird gemeldet, was auf den Aufgang dieses Lichtes, der Lehre JEsu Christi, in Galiläa erfolgen werde, nämlich eine große und sonderbare Freude, indem es heißet, Vers 3: *Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel.* Oder wie eigentlich die Worte übersetzt werden müssen. *Dir hast dasselbe Volk* (nämlich die Galiläer) *mit großen und vielen Wohltaten überschüttet, welchen du in den vorigen Zeiten nicht viel Freude gemacht hattest.* Darauf es weiter heißet: *Vor dir aber* (in deiner Gegenwart o Messia) *wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilet;* darauf

❸ zum Dritten gemeldet ist die Ursache dieser so großen Freude, welche in Galiläa, und überhaupt in dem jüdischen Lande entstehen würde; und unter diesen Ursachen wird oben angesetzt, die Befreiung von einem schweren Joch, und von einer harten Dienstbarkeit. Welche Wohltat teils gemeldet, teils die Art derselben beschrieben wird.

➤ Die Wohltat wird gemeldet Vers 4: *Du hast das Joch ihrer Last, und die Rute ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen.* Da durch das Joch nichts anders verstanden wird, als das schwere Joch des Gesetzes, welches insonderheit dem jüdischen Volke vor der Zukunft Christi auf dem Halse lage. Durch den Stecken des Treibers aber wird verstanden, alle Gewalt des Satans, welche er aus der Sünde her hat, und welche er sonderlich durch den Tod exerzieret und ausübet, daher der Satan Hebr. 2 genennet wird ein solcher, der des Todes Gewalt hätte. Dieses Joch nun, und diesen Stecken sollte der Messias zerbrechen, das ist die Macht der Sünden und des Satans aufheben, und also die Werke des Teufels zerstören und zerbrechen, wie 1. Joh. 3,8 stehet. Das ist also die Wohltat, darüber die große Freude entstehen sollte.

➤ Nun aber wird, ferner gezeigt die Art und Weise dieser Wohltat, indem es heißet: *Wie zur Zeit Midian. Du hast das Joch ihrer Last zerbrochen, . . . wie zur Zeit Midian.* Das ist: auf die Art und Weise wie ehemals die Midianiter durch den Gideon sind geschlagen, und ihr Joch von dem Hals Israelis abgebrochen worden, welches ohne Schwert und Streit zugegangen, ohne äußerliche Gewalt und Waffen, bloß durch die Kraft Gottes, welche er in diesem Siege bewiesen.

Hieraus ist also offenbar, dass die Art des Sieges JEsu Christi über seine Feinde verglichen werde mit dem Siege des Gideons über seine Feinde, folglich dass Gideon in diesem seinem Siege als ein Vorbild Christi anzusehen sei. Ein einiger solcher Wink des heiligen Geistes, durch diese zwei kleinen Wörtlein: *wie zur Zeit Midian;* muss schon einen

aufmerksamen Leser auf die Spur bringen, und ihn hinein weisen in ganze Historia Gideons, das Geheimnis Christi darinnen aufzusuchen.

Dieses hat also voraus müssen erinnert werden, damit man nicht meine, es sei nur ein Lusus ingenii, ein Spiel der menschlichen Imagination, wenn sie unter den vornehmen Personen des Alten Testaments Vorbilder JESu Christi finden will.

1.4 Wenn wir uns nun in eine nähere Betrachtung dieses Vorbildes einlassen, so finden wir sonderlich folgendes dabei zu bemerken:

❶ Gideon war von GOTT dem HERRn aufgefordert, Israel aus der Hand der Midianiter zu erlösen, obwohl seine Freundschaft die allergeringste war in Manasse, wie er selbst im Buch der Richter am 6,15 spricht: *Mein HERR, womit soll ich Israel erlösen? Siehe, meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause.* Auf gleiche Weise wurde unser Heiland JESus Christus, der in den Augen der fleischlichen Juden der Verachtteste und Unwerteste war, und an dessen Familie sie sich ohne Unterlass stießen und ärgerten, von GOTT dazu berufen, dass er der allgemeine Heiland und Erlöser sein sollte.

❷ Gideon ward zu diesem wichtigen Werk der Erlösung Israels von dem Geiste des HERRn angezogen, wie es ausdrücklich heißt Richt. 6,34: *Der Geist des HERR zog Gideon an.* Er zog ihn an, als wie ein Mann sein Kleid, darin er seine Geschäfte treibet: wie denn auch nachgehends Gideon in diesem seinem Beruf auf eine sonderbare Weise durch göttliche Wunder gestärket wurde. Auf gleiche Weise steht von unserm Heiland Apg. 10,38, dass GOTT den JESum von Nazareth gesalbet habe mit dem heiligen Geist und Kraft, und ihn also zu dem großen Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts tüchtig gemacht; wie denn auch der Beruf unsers Heilandes zu diesem Amte mit vielen Wundern bestätigt wurde, welche insgesamt beweisen sollten, dass er von GOTT dazu gesandt und erwecket sei, Israel zu erlösen.

❸ Insonderheit aber hat der Sieg Gideons, welchen er über die Midianiter erhalten hatte, den Sieg unsers Heilandes JESu Christi vorgebildet, nach Jes. 9,4 und zwar

1. in der Beschaffenheit der Soldaten, mit welchen er den Sieg erhalten.
2. In der Art des Sieges selbst.
3. In den Umständen, so auf den Sieg erfolget.

1. In der Beschaffenheit der Soldaten, mit welchen er den Sieg erhalten. Welcher im Buch der Richter im 7. Kapitel von Vers 1 – 7 also beschrieben werden: *Da machte sich Gideon frühe auf, und alles Volk das mit ihm war, und lagerten sich an den Brunn Harod, dass er das Heer der Midianiter hatte gegen Mitternacht, hinter den Hügeln der Warte im Grunde. Der HERR aber sprach zu Gideon: Des Volks ist zu viel, das mit dir ist, dass ich sollte Midian in ihre Hände geben, Israel möchte sich rühmen wider mich und sagen: meine Hand hat mich erlöset, so lass nun ausschreien vor den Ohren des Volks, und sagen: Wer blöde und verzagt ist der kehre um, und hebe sich bald vom Gebirge Gilead. Da kehrte des Volks um, zwei und zwanzig tausend, dass nur zehn tausend überblieben. Und der HERR sprach zu Gideon: des Volks ist noch zu viel, führe sie hinab ans Wasser, daselbst will ich sie dir prüfen, und von welchem ich dir sagen werde, dass er mit dir ziehen soll, der soll mir dir ziehen, von welchem aber ich sagen werde,*

dass er nicht mit dir ziehen soll, der soll nicht ziehen. Und er führete das Volk hinab ans Wasser und der HErr sprach zu Gideon: welcher mit seiner Zunge des Wassers lecket, wie ein Hund es lecket, den stelle besonders, desselben gleichen wer auf seine Knie fällt zu trinken. Da ward die Zahl derer, die gelecket hatten aus der Hand zum Munde, dreihundert Mann, das andere Volk alles hatte kniend getrunken. Und der HErr sprach zu Gideon: durch die dreihundert Mann, die gelecket haben, will ich euch erlösen, und die Midianiter in deine Hände geben, aber das andere Volk lass alles gehen an seinen Ort. Hier werden also die Soldaten Gideons

➤ erstlich nach ihrer Anzahl beschrieben, dass nämlich seine ganze Armee aus 300 Mann bestanden habe, welches ein sehr kleines Heer war: gegen eine so große Menge der Midianiter, welche aus 135.000 Mann bestanden, wie man aus diesem Kapitel zusammen rechnen kann; dass also ein Israeliter gegen 450 Midianiter streiten musste. Hierinnen ist abgebildet worden die kleine und geringe Macht der rechtschaffenen Streiter JEsu Christi, welche Christus selbst Luk. 12,32 ein kleines Häuflein nennet, da er spricht: *fürchte dich mehre du kleine Herde.* Und Matth. 20,16: *Viele sind berufen, in den Krieg zu ziehen, aber wenig sind auserwählet,* oder auserlesen. Es ist aber genug, dass diese die Eigenschaften haben, welche rechtschaffene Streiter JEsu Christi besitzen.

➤ Es werden zum andern die Soldaten Gideons beschrieben nach einem gewissen Kennzeichen, nämlich sie wurden zum Wasser geführt, und sollten an demselben getränkt werden, diejenigen, die ans Ufer hinknieten, und auf dem Bauche liegend das Wasser eintranken, die wurden zurück gewiesen, und für untüchtig erklärt mit in den Krieg zu ziehen. Und diese waren ein Bilde gemächlichen und bequemen Christen, welche ihrem Bauche dienen, und ihre Gemächlichkeit, ihre Vergnügung und ihre gute Tage in der Welt bei dem Christentum haben wollen. Hingegen diejenigen, welche ihren Arm ausstreckten, eine Hand voll Wassers aus dem Brunnen schöpften, und also aus der Hand leckten wie ein Hund lecket, dieselbigen wurden erwählet, und wurden dem Gideon gegeben, dieses große Werk durch sie auszuführen. Diese waren nun ein Bild der rechtschaffenen Streiter JEsu Christi, welche die Gemütlichkeit dieser Welt verleugnen, und von den Gütern dieser Welt nicht mehr gebrauchen, als was die Notdurft erfordert, und die gleichsam vorüber gehen, als die Wegeilende, die was nötigers zu tun haben, die die Welt dergestalt brauchen, dass sie derselben nicht missbrauchen. Und also sehen wir das Geheimnis in der Beschaffenheit der Soldaten, durch welche der Sieg erhalten worden.

2. Ist der Sieg Gideons ein Vorbild auf Christum in der Art und Weise, wie derselbe durch diese wenige Soldaten erhalten worden; welche im 7. Kapitel des Buchs der Richter Vers 16ff zu sehen ist. Es müsste einer stockblind sein, der in diesen sonderbaren Anstalten, die so gar ungewöhnlich sind, kein höheres Geheimnis suchen wollte. Es ging alles zu ohne Schwert, Streit, und ohne die gewöhnlichen Waffen. Anstatt der Waffen hatte ein jeder in der einen Hand einen leeren Krug, in welchen eine brennende Fackel gesteckt war, in der andern Hand hatte er eine Posaune. Mit dieser Rüstung mussten also die 300 Mann das grausame Heer der Midianiter bei Nacht überfallen, ihre Krüge zerbrechen, und dabei ihre Posaunen blasen, und dabei ausrufen: *Hier Schwert des HErrn und Gideon.* Welches denn diese Wirkung hatte, dass die Midianiter in die äußerste Bestürzung gesetzt wurden und sich selbst unter einander mit ihren eigenen Waffen umbrachten. Diese Anstalten haben nun

➤ zum ersten ihre Absicht gehabt auf die Art des Sieges, den Christus selbst über die Macht des Satans erhalten. Da wurden auch keine äußerliche Waffen gebraucht, wie bei andern Kriegen und Siegen gebraucht werden; sondern unser großer Heiland

JESUS Christus hatte in seiner zerbrechlichen Menschheit den Glanz seiner göttlichen Herrlichkeit verborgen. Da nun dieses Gefäß seines Leibes unter manchen Blicken seiner göttlichen Majestät zerbrochen, und dabei die starke Posaune seines Gebets gehört wurde, da er mit starkem Geschrei und Tränen GOTT anflehte, so wurde dadurch das Reich des Satans in die äußerste Confusion gebracht, und musste der Teufel selbst, da er das Reich Christi verwüsten wollte, sein eigen Reich mit eigener Hand zerstören helfen, wie also die Midianiter sich unter einander selbst umbrachten.

➤ Es hat aber auch dieses zum andern sein Absehen gehabt auf denselbigen Sieg, den Christus durch seine Apostel und seine übrige Gläubigen erhalten hat, und noch immer erhält, über das Reich der Finsternis. Die Apostel und Streiter JESU Christi bekriegten das Reich des Satans, wie es sich in dem Judentum und Heidentum eingerüstet hatte. Sie trugen aber in den zerbrechlichen Gefäßen ihres Leibes, wie es 2. Kor. 4,7 heißet: das Licht und die Fackel der göttlichen Wahrheit, und bliesen dabei die Posaunen des Evangelii, unter deren Schall das Reich Christi unter allen Himmeln ausgebreitet wurde. Das waren die Anstalten, dadurch das Reich der Finsternis, der Höllen und der Abgötterei zerstört wurde.

3. Endlich aber hat auch dasjenige, was auf den Sieg Gideons erfolgt, sein Absehen aus Christum gehabt. Gideon hat diejenigen, welche seinen müden Soldaten Brot und Wasser versaget hatten, gleich nach dem Siege ernstlich abgestraft, wie zu lesen Richt. 8,4ff. Hierdurch ist nun abgebildet worden, wie unser Heiland JESUS Christus, wenn er seinen völligen Sieg wird erhalten haben, diejenigen, welche seinen müden Streitern in der Welt das Brot versagen, und ihnen keine Liebe erzeugen wollen, hart strafen werde, wie solches Matth. 25,4 beschrieben wird. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habe mich nicht gespeiset, darum gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer.

So hat der Geist GOTTES in der Historie Gideons uns das Geheimnis Christi abgebildet.

2.

Was nun den **Simson** betrifft, so wird dessen Historie Richt. 13 – 16 beschrieben; und ich setze zum voraus, dass derselbe einem jeden, aus fleißiger Lesung der heiligen Schrift, wird bekam sein. Wenn wir keine andere Vorbilder wollten erkennen, als diejenigen, welche im Neuen Testament ausdrücklich davor deklariert werden; so würden wir freilich den Simson aus der Zahl der Sinnbilder Christi ausschließen müssen; aber auf diese Art würde mancher aus den Vorbildern müssen ausgemustert werden, den doch die Weisheit GOTTES dazu bestimmt hat. Man muss auch wissen, dass nicht alle Weissagungen im Alten Testament, die von Christo handeln, im Neuen Testament erklärt sind, sondern nur etliche; und dass also auch nicht alle Vorbilder, die auf Christum gezielet, im Neuen Testament erklärt sind, sondern gleichfalls nur etliche, um uns nur an einigen wenigen den Schlüssel zu geben, und uns auf die Spur zu weisen, wie wir es auch mit denen übrigen machen sollen.

Dass nun Simson allerdings unter die Vorbilder Christi gehöre, können wir

1. daraus genugsam erkennen, weil er einer mit von denen vornehmsten Heilanden gewesen, welche GOTT im alten Bunde seinem Volk erwecket, und welche allesamt ihr wahres Absehen aus Christum gehabt haben.

2. Zum 2. daraus, weil er einer mit gewesen, von denen vornehmsten Naziräern, welche von ihrer Mutterleibe an bis an ihren Tod dazu bestimmt waren. Gleichwie nun

diese Personen, die Naziräer, wie in einer besonderen Betrachtung erwiesen worden, allesamt Christum vorgebildet haben, so muss man vielmehr sagen, dass ein solcher, wie Simson, ihn abgebildet, der nicht nach eigener Wahl, oder durch den Beschluss seiner Eltern in den Naziräer-Orden getreten, sondern der von GOTT selbst, ehe er noch in Mutterleibe empfangen war, dazu bestimmt wurde, wie wir dieses im 13. Kap. des Buchs der Richter lesen.

3. Wir sehen es zum 3. daraus, weil seine Empfängnis und Geburt von JESu Christo selbst seinen Eltern vorher verkündigt und angesaget worden. Welches auch ein Merkmal ist, dass diese Person eine der vornehmsten Vorbilder JESu Christi sein sollte.

4. Wir sehen zum 4. daraus, weil der Patriarch Jakob, als er in seinem Segen auf den Stamm Dan gekommen, aus welchem Simson entsprossen ist, und von demselben geweissaget, sehr bedenklich ausgerufen hat: *HERR, ich warte auf dein Heil* (1. Mose 49,18), um hierdurch anzuzeigen, dass aus diesem Stamm ein vornehmes Vorbild des wahren Heilandes JESu Christi entstehen würde, ein Mann, durch den GOTT seinem Volk großes Heil erzeigen werde, welches Heil nur ein bloßer Schatten sein sollte von dem wahren Heil, das durch den Heiland der Welt sollte zuwegen gebracht werden.

5. Wir sehen es endlich zum 5. daraus, weil die ganze Historie Simsons eine ganze aneinander hängende Kette von lauter Wundern, von lauter gar besondern Begebenheiten ist, dergleichen in der heiligen Schrift kaum anzutreffen sind.

Wer sich durch solche Beweisgründe nicht überführen lassen will, dass Simson unter die Vorbilder JESu Christi gehöre, der muss Lust haben in seinem Unglauben zu bleiben.

Die Gleichheit aber zwischen Simson und Christo bestehet in folgenden Stücken:

1. In den Umständen seiner Empfängnis, Geburt und Kindheit.
2. In seiner Heirat.
3. In seiner wunderbaren Stärke und großen Taten.
4. In seinem Leiden und Tode.

1.

In den Umständen seiner Empfängnis, Geburt und Kindheit. Es wurde seine Empfängnis durch einen Engel, und zwar durch den unerschaffenen Engel, erst seiner Mutter über einige Zeit, aber auch seinem Vater kund gemacht. Gleichweise ist auch die Empfängnis und Geburt Christi durch einen Engel verkündigt worden. Der Engel sagte zu der Maria Luk. 1,31: *Siehe, du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären.* Und das sind eben die Worte, mit denen die Geburt Simsons vorher gesaget worden Richt. 13,3, da der Engel des HERRn zu dem Weibe Manoah sprach: *Du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären.* Wie denn auch eben die Geburt Christi über eine Zeit hernach, auch seinem Pflegevater, nämlich dem Joseph ist kund gemacht worden.

Simsons Mutter wurde von GOTT außerordentlicher Weise, da sie bishero unfruchtbar gewesen, fruchtbar gemacht, diesen Sohn zu empfangen und zu gebären; auf gleiche Weise ist Maria die Mutter JESu Christi über den gewöhnlichen Lauf der Natur tüchtig gemacht worden, dieses Wunderkind zu empfangen und zu gebären.

Simson wurde geboren zu einer solchen Zeit, da ganz Israel das schwere Joch der Philister fühlen musste. Christus wurde geboren, da Israel das schwere Joch der Römer tragen musste.

Simson war ein Verlobter GOTTes von Mutterleibe an, Richt. 13,5. Und Christus konnte seinem Vater sagen Psalm 22,5: *Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleibe, du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an.*

Simsons Wachstum wurde gar sonderbar vom HERRn gesegnet, und der heilige Geist fing gar frühzeitig an, in diesem Jüngling zu wohnen, und ich kräftig zu beweisen; wie es heißt im Buch der Richter Kap. 13,24.25: *Der Knabe wuchs und der HERR segnete ihn, und der Geist des HERRn fing an ihn zu treiben im Lager Dan, zwischen Zarea und Esthaol.* Und mit fast gleichen Worten wird das Wachstum des HERRn Christi beschrieben Luk. 2,40. *Das Kind wuchs und ward stark im Geist voller Weisheit, und GOTTes Gnade war bei ihm.*

2.

Es war Simson ein Vorbild Christi **in seiner Heirat**, und denen damit verknüpften Umständen. Simson, da er wuchs, erwählte sich zu seiner Braut eine von den Töchtern der unbeschnittenen Philister, in welches seine Eltern erstlich nicht ihren Konsens geben wollten, weil sie in dieser Sache den Rat GOTTes nicht erkannten, endlich aber dennoch ihren Willen darin gaben; wie zu lesen im Buch der Richter im 14. Kapitel. Dieses hat nun vorgebildet, wie unser Heiland JESus Christus, nebst der jüdischen Kirche, sich auch eine Braut aus den unbeschnittenen Heiden nehmen, und aus denselben sich eine Kirche sammeln würde, mit welcher er sich in Gnaden und Barmherzigkeit verloben wollte. Da aber gleichfalls dieser Rat GOTTes der Mutter Christi, das ist der jüdischen Kirche, aus welcher er nach dem Fleische herkam, im Anfang ganz paradox und wunderbar vorkam, und sie sich darin nicht wusste zu schicken.

Ferner da Simson auf der Reise begriffen war, diese Heirat zu vollziehen, so heißt es Vers 5 und 6: *Simson ging hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath, und als sie kamen an die Weinberge gen Thimnath, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des HERRn geriet über ihn und zerriss ihn, wie man ein Böcklein zerreiet, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater, noch seiner Mutter, was er getan hatte. Da er nun hinab kam, redete er mit dem Weibe; und sie gefiel Simson in seinen Augen.* u.s.w. Dieser Löwe ist also hier anzusehen, als ein solcher, der diesen Vorsatz Simsons, da er sich mit einer Philistin verheiraten wollte, hindern, und denselbigen Rat zerstören wollte; und zwar wird mit Fleiß gesaget, dass es ein junger Löwe gewesen, der ihm brüllend entgegen kommen. Dieser junge Löwe kann also nichts anderes abbilden, als einen jungen frischen muntern Widersacher JESu Christi, welcher sich zu einer solchen Zeit, da das Reich Christi von der Bekehrung sollte ausgebreitet werden, gegen JESum Christum und seine Kirche empörete, und dieses Werk GOTTes verhindern wollte. Das war nämlich Saulus, ein Jüngling, wie er genennet wird in der Apg. 7,57; und zwar ein brüllender Jüngling, von welchem es Kap. 9,1 heißt, dass er geraset, geschraubet und gewütet gegen Christum und seine Lehre. Und wie es Apg. 8,3 heißt: dass er die Gemeinde GOTTes verwüstet, wie ein Löwe und Bär alles verheeret. Diesem Saulo begegnete Christus. Und wie Simson in den Körper dieses Löwen nach einiger Zeit einen Bienenschwarm fand, und einen vortreffliches Honig darinnen antraf, davon er seinen Eltern zu essen gab, welche nicht wussten, wie er dazu gekommen war, also ist auch in den Lehren, in den Predigten und Schriften dieses Pauli, nachdem er

dem Gesetz abgestorben war, der allersüßeste Honig der göttlichen Wahrheiten, und der Lehre von der Gnade GOTTes in JESu Christo verborgen, davon auch seine Mutter die jüdische Kirche, öfters in den Synagogen, wenn er ihnen die Lehre von Christo vorgetragen, gegessen hat, und sich darüber gewundert, dass er den getreutzigten JESum predigte.

Wie endlich Simson den Gästen auf seiner Hochzeit ein Rätsel vorlegte, da er sagte: *Speise ging von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken*, im 14. Vers, welches Rätsel die Philister nicht erraten und auslösen konnten; also gab auch die Bekehrung Pauli, durch welche er gleichsam in einen Bienenstock verwandelt wurde, daraus der süßeste Honig der Gnade GOTTes herfloss, Gelegenheit zu einem Rätsel welches die Gläubigen im Anfang nicht auflösen konnten, wie solches Rätsel Gal. 1,23 aufgezeichnet ist, *dass nämlich die Gläubigen gehöret hätten, dass, der sie weiland verfolgete, der predigte jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörete*. Das war eben so ungewöhnlich, als wann Speise vom Fresser, und Süßigkeit von dem Starken gehet.

3.

War Simson ein Vorbild Christi **in seiner großen Stärke und in seinen wunderbaren Taten**, welche von Stück zu Strick durchzugehen, zu weitläufig sein, und die Zeit nicht leiden würde. Alle diese Taten aber hat er allein getan, ohne andere Hilfe, und hat sich dazu gemeinlich der verächtlichsten und geringsten Mittel bedienet; wie zum Exempel ein fauler Eselskinnbacken war, damit er so viele Philister darnieder legte; und zwar zieleten alle seine Taten auf eine gerechte Rache an den Philistern, die ihm seine Braut genommen, und sie einem andern gegeben hatten. In allen diesen Umständen ist er ein Vorbild JESu Christi gewesen, und aller seiner göttlichen Stärke, sonderlich soferne er dieselbe teils gebraucht hat, teils noch gebrauchen wird, zu einer gerechten Rache, an dem Reiche des Antichrists, welcher ihm seine Braut, die er sich aus den Heiden herbei geführt hatte, nämlich die Kirche aus denen Heiden, abspenstig gemacht, sie an einen andern Bräutigam, der auf dem Stuhle zu Rom sitzt, gekoppelt, und sie also zur Untreue gegen ihren rechtmäßigen HErrn verführet hat, welche er aber zur rechten Zeit seine schwere Hand wird fühlen und den Tag der Rache wird über sie kommen lassen.

4.

Endlich hat Simson Christum **in seinem Leiden, und in seinem Tode** abgebildet.

➤ Simson entging vielmals denen Händen seiner Feinde, so lange, bis die Stunde kam, die zu seinem Leiden bestimmt war; gleichergestalt ist unser Heiland JESus Christus öfters mitten durch seine Feinde hindurch gegangen, welche ihn umbringen wollten, wie Luk. 4,30 und Joh. 8 zu sehen ist, und an andern Orten mehr, bis die Stunde kam, welche GOTT zu seinem Leiden bestimmt hat.

➤ Simson wurde endlich von seinen Landsleuten von denen Juden, denen Philistern, als Heiden überliefert und eingehändiget; und auf gleiche Art ist unser Heiland JESus Christus von seinem eigenen Volk in die Hände der Sünder übergeben worden.

Insonderheit hat die Delila, als eine treulose Person, sich durch empfangene Silberlinge dazu dinge lassen, den Simson zu verraten, und zu übergeben; welche

abgebildet hat den treulosen Verräter Judam, welchen Christus unter der Zahl seiner Jünger hatte, dem er sich vertraute, und der sein Brot gegessen.

➤ Simson ließ sich willig binden, ob er gleich im Anfang die Stricke zerriss; gleichgestalt hat auch unser Heiland sich willig binden lassen, ob er gleich vorher eine Probe seiner göttlichen Allmacht ablegete, und durch das einige Wort, ich bins, seine Feinde zweimal niedergeschlagen hatte.

➤ Simson wurde von seinen Feinden übel gehalten, es wurden ihm seine Haare abgeschoren, es wurden ihm seine Augen ausgestochen, er musste in einer Handmühle mahlen, welches sonst eine sklavische Arbeit ist, und musste endlich in seiner Blindheit vor den Philistern spielen, und herum tappen, und ihnen also Gelegenheit zu einem Gelächter geben; dieses alles hat abgebildet die Schmach JEsu Christi, damit er von seinen Feinden beleget worden, da sie auch ein Gelächter mit ihm getrieben, und ihn als den geringsten Sklaven traktiert haben.

➤ Simson hat sein Leben freiwillig, nach einem herrlichen Gebet, das er zu GOtt abgeschicket, und unter den Verspottungen der Philister, die über ihn ergingen, in den Tod hingegeben, da er die zwei Säulen ergriffen, auf welchen das Haus gestanden, und sich unter demselbigen begraben hat; hierdurch ist denn abgebildet worden, wie unser Heiland JEsus Christus auch unter dem Gebet und unter denen Verspottungen seiner Feinde sein Leben willig niederlegen würde.

➤ Wie aber Simson in diesem seinem Tode den Philistern mehr Schaden getan, als in seinem Leben, und also seine Feinde mit in den Tod gebracht, und mit sich begraben hat, also ist auch der Tod JEsu Christi dem Reich des Teufels fatal gewesen. Er hat durch den Tod dem Tode die Macht genommen, den Satan überwunden, und ihm mit eben der Ferse den Kopf zertreten, in welche er gestochen worden.

➤ Simson wurde endlich von seinen Fremden und Anverwandten auf eine ehrliche Art begraben, aus dem Lande der Philister abgeholt, und zur Erden bestattet; und gleichgestalt ist unser Heiland JEsus Christus aus den Händen der Römer zurück gefordert, und von Nikodemo und Joseph von Arimathia, als von Juden, ehrlich begraben worden.

Wer sich einbilden kann, dass alle diese sonderbare Harmonie, welche sich zwischen Christo und Simson befindet, von ungefähr zugetragen habe, der muss eine sehr starke Phantasie und Imagination haben; vielmehr wird ein aufmerksamer Leser dieser Historie überzeugt durch diese sonderbare Übereinstimmung, dass die Vorsehung GOTTes mit allem Fleiß die Umstände Simsons so ausgesondert hat, dass Christus und seine Umstände dadurch sollten vorgebildet werden, obgleich auf Seiten Simsons viele Schwachheiten und Sünde sind mit untergelaufen, welche aber bei Christo, der ohne Fehl und Makel gewesen, sich nicht befinden, und folgt auch daraus nichts, als dieses, dass das Gegenbild vollkommener und unsträflicher, als sein Vorbild gewesen.

Nun in beiden Historien, in der Historie Gideons und Simsons, wird uns Christus zu unserer Erbauung vorgestellt, als ein solcher, der seine größte Werke verrichtet hat durch verächtliche und der Vernunft verwerfliche Mittel und Werkzeugen; so sollen wir ihn also aus diesen beiden Historien erkennen, und wenn wir unsere Schwachheit fühlen, wenn wir merken, wie die Macht der Sünden in uns tobe und wüte, oder wie sie sich nicht unter das Joch JEsu Christi beugen und ergeben will, so sollen wir darum unsern Mut nicht wegwerfen, sondern gedenken, dass wir einen solchen für unsern Erlöser erkennen, der da ist der starke GOTT, deren der Schwachheit triumphieret, der seine herrlichsten

Ratschlüsse vollführet. Also sollen wir auf der einen Seiten durch unsere Schwachheiten uns nicht niederschlagen lassen, und uns hüten vor aller Ärgernis und Verachtungen JEsu Christi; auf der andern Seiten aber auf die große Kraft JEsu Christi es wagen, dem Reich des Satans und der in uns wohnenden und triumphierenden Sünde den Kauf aufzusagen, ihr ihre Herrschaft zu benehmen, und uns zu JEsu Christo, als unseren rechtmäßigen HErrn zu wenden, damit wir unter seinem Joche ruhen mögen.

Gebet.

Treuer und hochverdienter Heiland, HErr JEsu Christe, wir danken dir, dass du uns von zweien Vorbildern den Vorhang aufdecken, und uns dein Geheimnis darunter erblicken lassen. Wir bitten dich, gib, dass wir solches nicht zur bloßen Belustigung unsers Verstandes, sondern auch zur Besserung unseres Willens anwenden mögen. Gib dich selbst unsern Seelen zu erkennen, als einen starken Held, der das Reich des Satans, der Sünden und der Finsternis überwunden hat, und der auch uns mächtig machen will, diesen mächtigen und großen Drachen zu überwinden, und unter die Füße zu treten. Du wollest auch ferner durch uns, deine schwache Werkzeuge siegen, uns mit deinem Geiste anziehen, und uns tüchtig machen, durch dieses Jammertal zu gehen, einen Sieg nach dem andern zu erhalten, aus einer Kraft in die andere zu dringen, bis wir endlich mit Palmen in unsern Händen, und mit Kronen auf unsern Häuptern vor deinem Throne stehen, und dich, das erwürgte Lamm, den Löwen vom Stamm Juda, der überwunden hat, ewig verehren und anbeten mögen. Dazu verhilf uns, um deiner Liebe willen.

Amen

Die LIII. Betrachtung.

Von den Königen in Israel, insonderheit von der Person Davids.

DU König aller Könige, und HErr aller Herren, wir bitten dich, du wollest nach deiner königlichen Gnade dein Wort, durch deinen Geist, auch jetzt in unserer aller Herzen verklären, und uns alle zu deinen treuen Untertanen machen, welche dir alle Tage ihres Lebens dienen in Unschuld und Gerechtigkeit. Sende dazu deinen Heiligen Geist herab, das er unsere Herzen verändere und verwandele, und an statt der natürlichen Feindschaft gegen GOTT, welche in uns allen steckt, uns gegen einen wenigen und kindlichen Gehorsam gegen dich, unsern großen Schöpfer und König. Erhöre uns, und segne dazu dein Wort, um deiner Liebe willen,

Amen

5. Buch Mosis 17,14 – 20

Wenn du ins Land kommst, das dir der HErr dein GOTT geben wird, und nimmst es ein, und wohnest darinnen, und wirst sagen: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker um mich her haben, so sollst du den zum König über dich setzen, den der HErr dein GOTT erwählen wird. Du sollst aber aus deinen Brüdern einen zum König über dich setzen. Du kannst nicht irgend einen Fremden, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen. Allein, dass er nicht viel Rösser halte, und führe das Volk nicht wieder in Ägypten, um der Rösser Menge willen: Weil der HErr euch gesaget hat, dass ihr fort nicht wieder durch diesen Weg kommen sollt. Er soll auch nicht viel Weiber nehmen, dass sein Herz nicht abgewandt werde: und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln. Und wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er dies andere Gesetz von den Priestern, den Leviten, nehmen, und auf ein Buch schreiben lassen. Das soll bei ihm sein, und soll drinnen lesen sein Leben lang: auf dass er lerne fürchten den HErrn, seinen GOTT, dass er halte alle Worte dieses Gesetzes, und diese Rechte, dass er danach tue. Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, und soll nicht weichen von dem Gebot, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass er seine Tage verlänge auf seinem Königreiche, er und seine Kinder in Israel.

Wir sind in der Betrachtung der Personen des Alten Testaments, welche unsern Heiland Jesum Christum vorgebildet haben, bis auf die irsaelitischen Könige gekommen, von welche in den angeführten Worten die Verordnung GOTTes anzutreffen ist. Dass unser Heiland JEsus Christus, durch die frommen **Könige** so auf dem Thron Davids gesessen, vorgebildet worden, das können wir aus folgenden Gründen erkennen:

1. Weil unser Heiland so oft in der Schrift nicht nur als ein König, sondern insonderheit als ein **König über Israel**, als ein König auf dem Berge Zion, und so ferner beschrieben wird.

➤ Zum aller ersten mal wird ihm dieser Titel eines Königes beigelegt, in der Weissagung Bileams 4. Buch Mose 23,21, da der unerschaffene Engel des Bundes, welcher das Volk Israel in der Wüsten führete, ein König genennet wird.

➤ Nach ihm hat die fromme Hanna ihn einen König genennet in ihrem Lobgesang 1.Sam. 2,10, da sie in solcher Zeit, da kein König in Israel war, durch den prophetischen Geist spricht: *Der HErr wird Macht geben seinem Könige, und wird erhöhen das Horn seines Gesalbten*, oder seinen Messia.

➤ Eben unter diesem Charakter eines Königes wird unser Heiland in dem 2. dem 20. in dem 45. und in dem 72. und in andern Psalmen Davids abgebildet.

➤ Jes. 41,21 heißt er: *der König in Jakob*, Jes. 44,6 heißt er: *der König in Israel und sein Erlöser*.

➤ Und damit wir nicht zweifeln, dass diese und andere Örter des Alten Testaments von unserm HErrn JEsu Christo handeln, so kommt uns das neue Testament mit seinen Zeugnissen zu statten, da zum Exempel die Empfängnis JEsu Christi der Jungfrauen Mariä verkündigt ward, so hieß er Luk. 1,33: *Er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich und seines Königsreichs wird kein Ende sein*. Joh. 1,49 sagte Nathanael zu ihm: *Rabbi du bist GOTTes Sohn, du bist der König von Israel*. Ja da er selbst unser Heiland, von Pilato gefragt wurde: *bist du der Juden König?* so antwortete er darauf: *Ja du sagests, ich bin ein König* (Joh. 18,37) Daher auch aber dem Kreuze JEsu Christi, in seiner tiefsten Erniedrigung dieser Titel gelesen wurde: *JEsus von Nazareth, ein König der Juden*. Das ist also der erste Grund, warum wir die Könige in Israel als Vorbilder Christi betrachten müssen.

2. Der 2. Grund ist dieser, weil unser Heiland alle **die Pflichten** beobachtet und ausübe, welche von einem frommen und rechtschaffenen Könige erfordert werden können, sonderlich diese drei, darinnen sich alle Pflichten eines Königes konzentrieren.

❶ Die erste Pflicht eines Königes ist, gute Ordnungen zu machen, und seinen Untertanen heilsame Gesetze vorzuschreiben, dadurch ihr Bestes befördert werde. So hat unser Heiland JEsus Christus nicht nur auf dem Berge Sinai das Gesetz gegeben, sondern er hat solches auch in den Tagen seines Fleisches erneuert, und von neuem seinen Zuhörern eingeschärfet. Joh. 13,34 spricht er: *Ein neu Gebot geb ich euch, dass ihr euch untereinander liebet*.

❷ Die andere Pflicht eines Königes ist, seine Untertanen nach seinen Gesetzen zu regieren, und ihnen Recht zu schaffen. So heißt es auch von unserm Heilande Jes. 11,4: *Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande*. Psalm 72,4: *Er wird das elende Volk bei Recht erhalten, und den Armen helfen*.

❸ Die dritte Pflicht eines Königes ist, dass er seine Untertanen vor der Gewalt der Feinde beschütze und verteidige. So heißt es auch von unserm Heilande Joh. 10,28: *Niemand wird meine Schafe (meine Untertanen) aus meiner Hand (und aus meinem Schutz) reißen*. 2. Thess. 3,3: *Der Herr (Jesus) wird euch stärken und bewahren vor dem Argen*.

3. Endlich der 3. Grund, warum wir unsern Heiland als ein Gegenbild der Könige Israel anzusehen haben, ist dieser, weil er alle diejenige Eigenschaften an sich hatte,

welche nach der Verordnung, die vorhin aus dem 5. Buch Mose 17 angeführt worden, ein König Israels an sich haben musste.

➤ Dieselbige Könige mussten vom Herrn selbst erwählt sein, wie es im 15. Vers heißt: *Du sollst den zum Könige über dich setzen, den der HErr dein GOTT erwählen wird*, denn GOTT blieb der oberste König seines Volkes, und alle Könige die auf dem Stuhl Davids saßen, waren nur seine Vicarii, welche seine Stelle auf eine sichtbare Weise vertraten. Daher keiner König werden durfte und konnte, als der, den er selbst dazu ernennete und erwählte. So lesen wir von David, als alle seine Brüder vor Samuel vorüber gingen, so hieß es immer, *der HErr hat der keinen erwählt*. Da aber David vorüber ging, so hieß es: *Auf, und salbe ihn, denn er ist es*. 1. Sam. 16. Daher GOTT der HErr 2. Sam. 7,8 spricht: *Ich habe dich von den Schafherden genommen, dass du sein solltest ein Fürst über mein Volk Israel*. Diese Eigenschaft finden wir nun auch an unserm Heilande JESu Christi. Er hat nicht selbst den königlichen Thron an sich gebracht, sondern der Vater hat ihn darauf gesetzt. Psalm 2,6 spricht der Vater selbst: *Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion*. Im Psalm 8,7 heißt es: *Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan*. Im 45. Psalm Vers 8 heißt: *GOTT (Messiä) dein GOTT, (dein Vater) hat dich gesalbet mit Freudenöl*. Durch welche Salbung er zum Könige verordnet worden.

➤ Ferner: jene Könige mussten aus ihren Brüdern genommen werden, wie es Vers 15 heißt: *Du so aber aus deinen Brüdern einen zum Könige über dich setzen*. Also ist auch Christus unser Heiland, damit er über das Haus Israelis ein König sein könnte, aus dem Geschlecht und Volk Israel geboren worden; damit er ein König aller Menschen sein könnte, so ist er durch die Menschwerdung unser aller Bruder worden.

➤ Noch weiter: jene Könige mussten sich vor Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen hüten.

Für hoffärtiges Wesen; indem ihnen befohlen wurde, dass sie nicht viel Rosse halten sollten (Vers 16).

Für Fleischeslust; indem ihnen befohlen worden, dass sie nicht viel Weiber nehmen sollten, im Vers 17

für Augenlust oder Geiz; indem ihnen befohlen wurde, dass sie nicht viel Gold und Silber sammeln sollten, Vers 17.

Diese Vorschrift GOTTes ist von denen Königen Israel nicht allemal so sorgfältig beobachtet worden, aber unser Heiland JESus Christus hat dieselbe am aller vollkommensten observieret und in acht genommen. Sein Leben ist am aller weitesten von aller Augenlust, Fleischeslust und Hoffart entfernt gewesen, und er kann auch diese drei Hauptlaster in seinem Königreiche nicht leiden, noch denselben einen Raum in den Herzen seiner wahren Untertanen verstatten.

➤ Jene Könige mussten das Gesetz GOTTes stets vor Augen haben und ihr ganzes Regiment nach demselbigen einrichten, daher es im 18. und 19. Vers heißt: *Und wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er dies andere Gesetz (oder eine Kopie von dem Gesetz) von den Priestern, den Leviten, nehmen, und auf ein Buch schreiben lassen, das soll bei ihm sein, und soll drein lesen sein Leben lang, auf dass er lerne fürchten den HErrn, seinen GOTT, dass er halte alle Worte dieses Gesetzes, und diese Rechte, dass er danach tue*. Von unserm Heilande wissen wir, dass er das Gesetz seines Vaters nicht nur etwa auf einem Buche gehabt hat, dass er nicht nur eine Kopie und Abschrift davon bei sich geführt, sondern dass es in sein Innerstes

geschrieben gewesen, wie er im 40. Psalm Vers 9 sagt: *Dein Gesetz, mein GOTT, habe ich in meinem Herzen.* Wie er sich dann auch in seinem ganzen Regiment, in der ganzen Regierung seiner Kirchen, nach der Instruktion und Vorschrift richtet, die ihm sein Vater gegeben hat.

➤ Endlich das Königreich Israel war also beschaffen, dass es auf die Kinder der Könige fortgepflanzt werden konnte. Daher es am Ende des 20. Verses heißt: *auf dass er seine Tage verlängere auf seinem Königreiche, er und seine Kinder in Israel.* Und eben auf diese Art setzt auch der Herr JESUS seine Kinder ein zu Erben seines Reiches, und macht sie nicht nur zu Priestern, sondern auch zu Königen vor GOTT seinem Vater, daher sie in der Epist. Jak. 2,5: *Erben des Königreichs* genennet werden. Es haben demnach auch wahrhaftige Christen, so gering und verachtet sie auch in den Augen der Welt sind, dennoch etwas Königliches an sich, weil sie von Christo zu Erben seines Reichs eingesetzt sind.

Sie haben zuvörderst einen königlichen Mut oder wie es Psalm 51,14 im Hebräischen heißt: *einen fürstlichen Geist*, seinen königlichen Geist, nach welchem königlichen Geist sie es ihrem hohen Adel, den sie durch die Wiedergeburt erlangt haben, für unanständig achten, dass sie sich mit dem Unflat der Welt beflecken und diejenigen Dinge, welche die Welt hoch achtet, und ihr Vergnügen darinnen sucht, für etwas sonderbarer achten sollten.

Sie haben ferner eine königliche Majestät und Ehre, indem JESUS Christus, der König aller Könige, ihnen seinen Sinn gegeben, und ihnen sein Bild angehängt hat. Durch welches Bild JESU Christi sie nicht nur vor GOTT sehr herrlich, und so hoch geachtet sind, dass er auch wohl große Könige um ihretwillen straffet, wenn sie sich an ihnen vergreifen, wie es Ps. 105,14 heißt: *Er straft Könige um ihretwillen*; sondern welches Bild Christi auch bei der Welt eine Ehrerbietigkeit gegen die Könige, die Christus machet, erwecket, so dass sie durch den Glanz ihrer himmlischen Tugenden, den sie von sich leuchten lassen, selbst der Welt venerabel und formidabel werden, wie es also in der Offenbarung Johannis im 3. Kap. Im 9. Vers heißt: *Siehe ich werde gehen aus Satanas Schule, die da sagen: sie sind Juden, und sinds nicht, sondern lügen, siehe ich will sie machen, dass sie kommen sollen, und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, dass ich dich geliebet habe.*

Sie haben ferner ewige Schätze und Güter, welche allen Schätzen der Welt vorzuziehen; als das Wort GOTTES, welches ihr größter Schatz ist, köstlicher als viel tausend Stück Goldes und Silbers, wie es im 119. Psalm heißt. Die Weisheit, die GOTT in ihr Herz gegeben hat, welche edler ist als Perlen, wie es Sprüche. 3,15 ausgedrückt wird. Ja das kleinste Brosamlein der Gnade GOTTES, welches sich in den Herzen der Seinigen befindet, ist höher zu schätzen, als die größten Reichtümer unter der Sonnen; zu geschweigen, dass sie in jener Welt ein unbeflecktes und unverwelktes Erbe zu erwarten haben.

Sie haben endlich eine königliche Macht und Herrschaft; sie beherrschen über den Satan, den starken gewappneten Feind, weil sie ihn überwunden haben durch des Lammes Blut, samt der Welt, und denen Lüsten und Begierden, welche öfters selbst denen größten Monarchen, und denen Beherrschern großer Völker, Fesseln anlegen, und dieselben als Sklaven traktieren. Sie herrschen über die ganze Welt, und über ihre böse sündliche Schwachheiten, dadurch öfters die Allergrößten, die Allerreichsten gefesselt werden, welche sie aber überwunden haben, als solche, die aus

GOTT geboren sind, und, Kraft dieser Geburt von GOTT, einen königlichen Geist bekommen haben.

Ein jeder prüfe sich hierbei, wie es in seiner Seele stehet. Die Welt ist ein Sammelplatz voller Sklaven des Satans, da einer in dieser, der andere in jener Sünde verwickelt und verstricket wird, aber durch eine neue Geburt, darinnen das Herz und der Sinn geändert wird, höret man auf ein Sklave des Satans und seiner bösen Lüste zu sein, und wird von JEsu Christo zum Könige gesalbet. Man prüfe sich demnach, wo man seinen königlichen Mut habe? den königlichen Geist, den GOTT seinen Kindern mittheilet? Man prüfe sich, wo man seine königliche Majestät und Ehre habe? wo man seine königlichen Reichtümer habe? wie es um die königliche Macht und Herrschaft stehe? ob man die Welt und Sünde beherrsche, oder sich von solchen beherrschen lasse? das kann einem jeden sein Gewissen bald sagen, und braucht keiner weitläufigen Untersuchung. Findet man also, dass man annoch ein Sklave seiner Sünden und bösen Lüsten und Begierden sei, so werfe man sich in Demut mit seinen Fesseln nieder zu den Füßen seines Königes, und des HErrn aller Herren, und bitte ihn, dass er ihm auch einen königlichen Geist, königliche Majestät, königliche Herrschaft, königliche Herrlichkeit mittheilen wolle. Ist man dieses Vorzuges durch Christum theilhaftig gemacht worden, so danke man ihm dafür, und brauche ihn mit aller Demut.

Wie wir aber unter den Richtern des israelitischen Volks, davon in den vorigen Stunden gehandelt worden, zwei besondere Personen angemerkt haben, die vornehmlich Christi Vorbilder gewesen, als Gideon und Simson; so können wir auch unter denen Königen Israels zwei besondere Personen antreffen, die auf eine ausnehmende Art Vorbilder auf Christum gewesen, nämlich David und Salomon; welche wir ein wenig außer den 5. Büchern Mosis zu betrachten, vornehmen wollen.

Was den David betrifft, so ist es unleugbar, dass dieser unter die Vorbilder JEsu Christi gehöre. Wenn wir keinen andern Beweisgrund hätten, so wäre dieser einige schon hinlänglich, dass Christus so oft in den Propheten David genennet wird. Zum Exempel Jer. 30, 8 und 9 heißt es: *Es soll geschehen zur selbigen Zeit, spricht der HErr Zebaoth: dass ich sein Joch von deinem Halse zerbrechen will, und deine Bande zerreißen, dass er darin nicht mehr den Fremden dienen muss, sondern dem Herrn ihrem GOTT, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will.* Da unmöglich von David dem Könige in Israel geredet werden kann, als welcher damals schon vor längst von GOTT erwecket, ja längst in die Verwesung gegangen war; sondern hier wird durch David der Messias verstanden, welcher von GOTT zu einem Fürsten und Könige erwecket worden. Ferner im Propheten Ezechiel 34,23.24: *Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken . . . nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein, und ich der HERR will ihr GOTT sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein, das sage ich der HERR;* da abermals durch den David JEsus Christus verstanden wird. Hos. 3,5 da von der letzten Bekehrung Israelis geweissaget wird, heißt es: Danach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn ihren GOTT und ihren König David suchen, und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Alle diese Örter zeigen genugsam an, dass Christus und David in der heiligen Schrift einander so ähnlich sehen, dass der heilige Geist auch oft daher ihre Namen untereinander verwechselt, sodass David öfters ein Gesalbter und Christus der wahre Gesalbte öfters David genennet wird. Dazu kommt, dass der Thron JEsu Christi, Luk. 1,32 genennet wird der Stuhl Davids, dass seine Kirche genennet wird die Hütte Davids (Amos 9,11) und das Haus Davids, Sach. 12,8 und dass ihm seiner Herrschaft die Schlüssel Davids zugeschrieben werden (Offb. 3,7) da heißet es: *So saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel*

Davids; welches alles anzeigt die geheime Relation und Absicht; welche David und Christus auf einander haben. Es kommt ferner dazu, dass David in seinen herrlichen Psalmen von Christo immerdar auf gewisse Umstände seines eigenen Lebens ziele, und unter dem Bilde derselben die künftige Begebenheiten, welche Christo und seiner Kirchen widerfahren sollten, vorstellen welches nicht geschehen könnte, wenn nicht seine Begebenheiten ein Vorbild der Begebenheiten Jesu Christi gewesen. – Zum Exempel der 18. Psalm führet diese Überschrift: Ein Psalm Davids, des HERRN Knechtes, welcher hat dem HERRN die Worte dieses Liedes geredet, zur Zeit, da ihn der HERR errettet hatte von der Hand seiner Feinde, und von der Hand Sauls. Aus dieser Überschrift sollte man meinen, dass David in diesem Psalm ganz allein rede, und dass er darin beschreibe die Gefährlichkeiten, die er in seinem Leben empfunden, und die göttliche Hilfe, welche er in solchen Gefährlichkeiten erfahren hat; nichts desto weniger werden die Worte des dritten Verses als Worte Jesu Christi angeführet (Hebr. 11,13) und versichert uns also damit der heilige Geist, dass nicht sowohl David in dem Psalm rede, als durch den Mund Davids der Messias, folglich dass alle Gefährlichkeiten, darin David sich befunden, und alle Hilfe die ihm darin widerfahren, anzusehen seien als lauter Vorbilder von dem Leiden, und von dem herrlichen Ausgang der Leiden Jesu Christi.

Wir haben aber, nachdem dieses voraus erinnert worden, David als ein herrliches Vorbild Jesu Christi sonderlich in vier Stücken anzusehen, als:

1. In seiner Person,
2. In seinen Ämtern,
3. In seinem Leiden,
4. In seinen siegreichen Taten.

Die Zeit wird jetzo nicht hinreichen, diese vier Stücke auszuführen, daher wir nur einigen Anfang dazu machen wollen.

1. Ist David in seiner Person ein Vorbild auf Jesum Christum gewesen.

Da hat er aber unsern Heiland vorgebildet,

① In seinem Namen, denn David heißt in seiner Sprache ein Freund und Geliebter; Christus aber hat die Kraft dieses Namens in seiner Person dargestellt; Er ist der Sohn, der Geliebte, an welchem sein Vater Wohlgefallen hat, und durch welchen auch wir dem Vater angenehm gemacht werden, nach Eph. 1,6.

② Er hat Christum abgebildet in seiner Herkunft und in seinem Vaterlande. Dann wie David aus dem Stamm Juda entstanden ist, also heißt auch Hebr. 7,14 von Christo: *Es ist offenbar, dass von Juda aufgegangen unser HERR.*

Wie ferner David aus Bethlehem gebürtig, und also das Städtlein Bethlehem als sein Vaterland anzusehen war; also ist auch eben diese Stadt das Vaterland Jesu Christi gewesen, wie solches durch den Propheten Micham vorher verkündigt worden. Mich. 5,1: und du Bethlehem Ephrata, die die klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HERR sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

③ Er hat Christum abgebildet in seiner Schönheit, welche ihm Gott beigelegt hatte, und welche 1. Sam. 16 beschrieben wird, da es heißt Vers 12: *David war*

bräunlicht, mit schönen Augen und guter Gestalt. Denn auf gleiche Art wird von Christo dem Gegenbilde geweihsaget, im 45. Psalm, Vers 3: dass er *der Schönste unter den Menschenkindern gewesen.* Und da insonderheit in den Augen Davids etwas Majestätisches gewesen, welches der Geist GOTTes gewürdiget hat, besonders zu bemerken, da es heißt: Er hatte schöne Augen; so hieß es auch von den Augen JESu Christi 1. Mose 49 in dem letzten Segen Jakobs Vers 12: *seine Augen sind rötlicher (lebhafter) denn Wein;* welche Worte zu einer andern Zeit erklärt worden sind. Im Hohenliede Salom. 5,12 heißt es von den Augen dieses Bräutigams: *Seine Augen sind wie Taubenaugen an den Wasserbächen, mit Milch gewaschen, und stehen in der Fülle.*

④ Er hat 4. Christum abgebildet in seinen herrlichen Gaben, welche 1. Sam. 16,18 also beschrieben werden: Siehe ich habe gesehen einen Sohn Isai; des Bethlehemiten, der kann wohl auf Seitenspiel, ein rüstiger Mann, und streitbar, und verständig in Sachen, und schön, und der HErr ist mir ihm; da außer der Schönheit Davids noch drei besondere Gaben von ihm gerühmet werden, welche sich insgesamt noch viel vollkommener an Christo befunden.

➤ David war geschickt auf Saitenspielen, und hat öfters durch seine Harfe und durch die himmlischen Lieder, welche er darunter zu singen pflegte, das Herz Sauls dergestalt entzündet, dass der unruhige Geist von ihm gewichen und sein Gemüt ruhig worden; also ist auch das Evangelium JESu Christi, darin das neue Lied des Lammes gesungen wird, durch seine Lieblichkeit angenehmer als alles Saitenspiel, und kann die Unruhe unsers Geistes und unsers Gewissens auf das aller vollkommenste beruhigen und stillen.

➤ David war ein rüstiger und streitbarer Mann, wie er hier genennet wird; und was ist bekannter, als dass der Sohn Davids JESus Christus, als ein Held in der Schrift vorgestellt werde? Wie also David selbst sein Gegenbild charakterisieret im 45. Psalm Vers 4 – 6: *Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held; und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu behalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, dass die Völker vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes.*

➤ David wird in diesen Worten beschrieben als ein verständiger Mann, der eine besondere Gabe der Klugheit, und ein großes Maß der göttlichen Weisheit besessen hat. Auf JESu, der aus der Wurzel Isai erwachsen ist, *ruhet* ohne Maß *der Geist der Weisheit, und des Verstandes, und der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HErrn,* (Jes. 11,2).

So ist also David in seiner Person als ein Vorbild Christi anzusehen. Wie er ihn in seinen Ämtern, in seinem Leiden und in seinen ruhmwürdigen Taten vorgebildet hat, soll in der künftigen Stunde, geliebt es GOTT, abgehandelt werden.

Unterdessen soll bereits dieser kleine Vorgeschmack, welcher von Christo und David gegeben worden ist, uns alle zu einer Liebe gegen diesen unsern liebenswürdigen Heiland reizen.

O Seele, die du nur ein Fünklein der Liebe JESu Christi in dir hast, lass dich durch diese Vergleichung ermuntern, dasselbe aufzublasen, dass es in Feuer und Flammen aufgehen möge. Liebe deinen Heiland, welcher auch seinem Namen nach die Liebe ist, der geliebte Sohn des himmlischen Vaters, auf welchem alles Wohlgefallen ruhet, und durch welchen auch du deinem Vater angenehm werden kannst. Liebe diesen, der aus dem Stamm Juda entstanden ist, und der die herrlichsten Eigenschaften an sich hat, wie bereits

Jakob in seinem letzten Segen, den er über den Stamm Juda ausgesprochen, 1. Mose 49 vorher gesagt hat. Liebe diesen Schönsten unter den Menschenkindern, aus dessen göttlichen Augen lauter Freundlichkeit, Majestät und Herrlichkeit hervorleuchtet. Liebe diesen, der der allerbegabteste ist unter allen Menschenkindern, der durch das wohlklingende und angenehme Saitenspiel seines Evangelii dein Gewissen beruhigen kann; dem es nicht an Kraft und Stärke fehlt, deine Feinde unter deine Füße zu legen, der verständig ist in allen Sachen, und der auch dir Verstand und Weisheit mitteilen kann, wenn du ihn darum bittest. Ergib dich diesem Schönsten unter den Menschenkindern, und räume ihm dein ganzes Herz zu seiner Wohnung ein. Lass die bezaubernde Schönheit der Welt, die nur ein Blendwerk ist, aus deinen Augen, und aus deinem Herzen, und lass dich durch ihre Güter und durch ihre Verheißungen nicht verblenden, sie lieb zu haben. Habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Wesen, denn das Wesen dieser Welt vergehet, wer aber diesen König, diesen geliebten Sohn lieb hat, in sein Herz schließet, und sich mit demselben vereinigt, der bleibt in Ewigkeit.

Gebet.

Nun, du treuer und ewiger Heiland, wir bitten dich, du wollest auch dieses, was jetzo vorgetragen worden, nicht ohne Frucht und Segen an unser aller Herzen sein lassen. Gib uns einen tiefen Eindruck von dieser deiner Liebe, welche geschickt ist unser Herz zu einer wahren Liebe, Hochachtung und Veneration gegen dich zu erwecken. Stelle uns dieses als ein ehrwürdiges und liebwürdiges Bild vor unsere Augen, so oft uns die Welt zu ihrer Liebe locket, so oft sie als eine schmeichelnde Hure uns abwendig machen, und unser Herz an sich ziehen will. Bemeistere dich unsers Herzens dergestalt, dass keine andere Liebe darinnen beherberget werde und Raum finde, als deine reine und keusche Liebe, und dass wir auch durch solche Liebe, welche uns alles leicht machen wird, was sonst schwer ist, unser ganzes Leben führen, und uns durch deine Liebe dringen lassen, dir zu leben, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Segne uns denn, du wahrer David, mit deinn wahrhaftigen Gaben Davids, und verkläre dich in unsern Seelen durch deinen heiligen Geist, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LIV. Betrachtung.

Von David.

Getreuer Heiland JEsu Christe, verleihe uns das Licht deines Geistes, damit wir die Würdigkeit deiner Ämter, die Mannigfaltigkeit deiner Leiden, und die Vortrefflichkeit deiner Taten an dem Vorbilde deines Knechtes Davids also mögen ansehen, dass unser Herz zur wahren Liebe gegen dich möge gelenket werden, um deiner Liebe willen

Amen

DA wir in der letzten Betrachtung unter denen Personen im Alten Testament, welche unsern deutend JEsu Christum abgebildet haben, auf die Könige Israelis kommen sind, so ist der Anfang gemacht worden, die zwei vortrefflichsten unter denselben, den David und Salomo zu betrachten. Die Gleichheit zwischen David und unserm Heilande JEsu Christo, dem Sohne und HErrn Davids, ist in vier Punkten gesetzt worden, darauf sich alle kleinere Umstände mögen ziehen lassen:

1. In der Gleichheit seiner Person,
2. In der Gleichheit seiner Ämter,
3. In der Gleichheit seiner Leiden,
4. In der Gleichheit seiner herrlichen Taten und Siege.

Von dem ersten Punkte ist bereits in der vorigen Betrachtung gehandelt worden, und also folget nunmehr der **andere Teil**, da wir nämlich sehen werden, wie David in seinen **Ämtern** unsern Heiland JEsu Christum abgeschattet und vorgebildet hat.

2. Die Gleichheit seiner Ämter.

① David hat das Amt eines Hirten verwaltet, da er der Schafe seines Vaters gehütet, wie aus 1. Sam. 16 zu sehen ist; und hierin ist er ein Vorbild des wahren und guten Hirten, JEsu, gewesen, welcher Sach. 11,4 von seinem Vater den Befehl empfangen: Hüte der Schlacht-Schafe. Wie aber David sein Hirtenamt wegen des Neides und der Missgunst seiner Brüder, nicht mit Frieden verrichten konnte, indem sein eiltester Bruder Eliab über ihn ergrimmete, und mit ihm zankte 1. Sam. 17,28 und zu ihm sagte: *Warum bist du herab kommen, und warum hast du die wenigen Schafe dort in der Wüsten verlassen, ich kenne deine Vermessenheit wohl, und deines Herzens Bosheit.* Darauf aber David mit wenigen und sanftmütigen Worten antwortete: *Was habe ich denn nun getan, ist mirs nicht befohlen?* So hat auch unser Heiland in seinem Hirtenamt ein großes Widersprechen von den Sündern erdulden müssen, da insonderheit der Neid die

Ältesten und Obersten des Volks angetrieben, alle seine Taten und Verrichtungen, ja seine Tritte und Schritte zu tadeln, und etwas daran auszusetzen; welches Widersprechen er aber mit der größten Geduld und Sanftmut ertragen.

② David hat das Amt eines Königes verwaltet, indem ihn GOTT von denen Schafen hinweg genommen, und über sein Volk Israel gesetzt hat, wie er selbst solche Wohltat Psalm 78,70 – 72 rühmet: *Und erwählte seinen Knecht David, und nahm ihn von den Schafställen, von den saugenden Schafen holet er ihn, da er sein Volk Jakob weiden sollte, und sein Erbe Israel. Und er weidete sie auch mit aller Treue und regierte sie mit allem Fleiß.* Hierin war er nun ein Vorbild JESU Christi des wahren Königs Israelis, welchem daher Jes. 9 und Luk. 1 der Stuhl Davids zugeschrieben wird, Jes. 9,5 heißt es: *Uns ist ein Kind gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißet Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Auf dass seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl David, und seinem Königreiche, dass ers zurichte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.*

Zu diesem königlichen Amte wurde David zu dreien unterschiedenen malen, auf göttlichen Befehl, gesalbet.

1. In dem Hause seines Vaters, (1. Sam. 16,13)
2. In Hebron, da ihn der Stamm Juda zum Könige über sich erwählte, (2. Sam. 2,4)
3. Da das ganze Israel ihn für seinen König erkannte und salbete.

Auf gleiche Weise ist unser Heiland JESUS CHRISTUS von seinem Vater rechtmäßiger Weise über das menschliche Geschlecht zum Könige und Regenten erwählt und bestimmt worden. Dies ist geschehen zum ersten mal im Hause seines Vaters, da er in dem ewigen Friedens-Rat den Vorsatz gefasset, Christo das Reich über die Menschen anzuvertrauen; daher diese ewige Weisheit Sprichw. 8,23 spricht: *Ich bin eingesetzt (oder eigentlich, ich bin gesalbet) von Ewigkeit, von Anfang vor der Erden.* Zum zweiten mal ists geschehen, da seine menschliche Natur, in dem Leibe der keuschen Jungfrau Mariä, mit der göttlichen vereinigt, mit denen vortrefflichsten Gaben des Heiligen Geistes gesalbet, und zu dem Mittleramte tüchtig gemacht worden. Zum dritten mal ists geschehen, da er in seiner Erhöhung zur Rechten GOTTES, zu seinem königlichen Amte öffentlich eingeweiht, auf den Thron GOTTES gesetzt, und von seinen Herolden, denen Aposteln, zum Könige über das ganze Haus Israel ausgerufen worden; wie es Ap.Gesch. 2,36 heißt: *So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass GOTT diesen JESUM den ihr gekreuziget habet, zu einem HERRN und Christ gemacht hat.* (zu einem HERRN gesalbet und deklariert hat.)

Ob aber gleich David zu dreien malen, wie gedacht, zu seinem königlichen Amte gesalbet worden; so hatte dennoch sein Königreich einen geringen Anfang, indem sich anfänglich nicht mehr als 400 Mann zu ihm hielten, welches noch dazu arme und elende Leute waren, welche in Schulden steckten, und betrübtes Herzens waren, wie es 1. Sam. 22,2 heißt: *Es versammelten sich zu ihm allerlei Männer, die in Not, und Schuld, und betrübtes Herzens waren; und er war ihr Oberster, dass bei 400 Mann bei ihm waren.* So waren auch die Erstlinge des Reiches JESU CHRISTI arme geringe und verachtete Personen, es war keiner von den Obersten dieser Welt darunter befindlich, sondern das Volk, welches die Pharisäer und Schriftgelehrten für verflucht hielten Joh. 7,49.

Wie aber dennoch endlich David nicht nur über ganz Israel herrschete; sondern auch sein Regiment über die benachbarten Völker sich ausbreitete; so dass ihm auch Königreiche dienstbar werden mussten; also ist auch das Königreich unsers HERRN JESU

Christi, welches anfänglich aus einem kleinen Häuflein armer Leute bestand, mit der Zeit dergestalt erweitert worden, dass nicht nur die Gläubigen aus denen Juden, sondern auch die Gläubigen aus denen Heiden, ja auch selbst die Großen dieser Welt, welche sich seinem Zepter unterworfen, ihm, als ihrem Könige gehuldigt, wie Jes. 53,15 vorher verkündigt worden: *Auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten*; und seinem Befehl in aller Demut und Ehrerbietung gehorsamen.

In seinem königlichen Amte aber ließ David alle königliche Tugenden an sich blicken und sehen, sonderlich eine besondere Klugheit, eine große und unbeschreibliche Macht wider die Feinde, eine sonderliche Sanftmut und unparteiische Gerechtigkeit, davon es 2. Sam. 8,15 heißt: *Also ward David König über ganz Israel und er schaffete Recht und Gerechtigkeit allem Volk*. Allein alle diese Tugenden Davids sind nur ein Schatten gewesen von denen unendlich vollkommenen Tugenden JESU Christi, dessen Klugheit, dessen Tapferkeit, dessen Sanftmut und Gerechtigkeit in gar keine Vergleichung mit den Tugenden Davids zu setzen. Daher von seinem Königreich, so fern es von dem Königreiche Davids vorgebildet worden, Jes. 16,5 stehet: *Es wird ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, dass einer darauf sitze in der Wahrheit, in der Hütten Davids, und richte und trachte nach Recht, und fördere Gerechtigkeit*. Welches keine anderer ist als unser Heiland Jesus Christus.

So hat David in seinem königlichen Amte unsern Heiland abgeschattet.

③ Er hat aber auch das Amt eines Propheten verwaltet, wie Petrus in der Apostelgeschichte im 2. Kap. Von ihm saget (Vers 30.31): *Als er nun ein Prophet war, und wusste, das ihm GOTT verheißen hatte mit einem Eide, dass die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen, hat ers zuvor gesehen, und geredet von der Auferstehung Christi, dass seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat*. Dieses sein prophetisches Amt leuchtet sonderlich aus seinen Psalmen hervor, welche von dem Leiden und von der Herrlichkeit JESU Christi durch und durch angefüllt sind. Daher er 2. Sam. 23,1ff. von sich spricht: *Dies sind die letzten Worte Davids: Es sprach David der Sohn Isai, es sprach der Mann, der versichert ist von dem Messia des GOTTes Jakobs, lieblich mit Psalmen Israel: der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Es hat der GOTT Israel zu mir gesprochen, der Hort Israel hat geredet, der gerechte Herrscher unter den Menschen, der Herrscher in der Furcht GOTTes*. In diesem seinem prophetischen Amte ist er nun als ein Vorbild des Heilandes JESU Christi, des wahren und großen Propheten, anzusehen, durch welchen GOTT in den letzten Tagen zu uns geredet hat, der nicht nur der Ausleger, sondern auch der Urheber des göttlichen Worts ist, der es aus dem Schoß seines Vaters hervorgebracht, dessen Geheimnisse und Ratschlüsse von unser Seligkeit uns geoffenbaret, und als der oberste Lehrer in einer Kirche sich bewiesen hat, zu dessen Füßen hat David selbst im Geist gesessen; und es ist seine Freude und das höchste Vergnügen seines Herzens gewesen, den Mund GOTTes reden zu hören. Daher er Psalm 85,9 ausruft: *Ach dass ich hören sollte, dass GOTT der HERR redete*.

So haben wir also David als einen Hirten, als einen König und als einen Propheten, und in diesen allen als ein Vorbild Christi anzusehen.

Das priesterliche Amt hat David zwar nicht verwaltet, indem er nicht aus demselbigen Stamm entsprossen war, an welchen GOTT das Priestertum gebunden; doch finden wir in seiner Historie hin und wieder, dass er geopfert; wir finden, dass er vor der Lade des Bundes hergegangen mit einem leinen Leibrock, den sonst die Priester zu tragen pflegten; wir finden, dass er damals das Volk in dem Namen des HERRN gesegnet, welches

sonst auch eine priesterliche Handlung war. Also hat er auch nun hierin JEsum Christum als den höchsten Priester, der sein Volk segnen, und ihnen Gnade geben würde, sich von ihren Sünden zu bekehren, abbilden müssen.

In allen diesen Ämtern hat David sich jederzeit als einen treuen Knecht GOTTes bewiesen der den Willen GOTTes gedienet hat, wie es ihm Apg. 13,36 heißt; daher er im 18. Psalm Vers 1 der Knecht des HErrn genennet wird; alles in Absicht auf den rechten Knecht GOTTes, der alles nach dem Wohlgefallen seines Vaters in seinem königlichen, hohenpriesterlichen und prophetischen Amte verwalten sollte.

3. Die Gleichheit seiner Leiden.

Doch es ist Zeit zu dem dritten Punkt zu schreiten, da wir David auch als ein Vorbild Christi in seinem **Leiden** anzusehen haben. GOTT hat nämlich diesen großen Mann öfters in solche Leidensumstände kommen lassen, in welchen eine bewundernswürdige Ähnlichkeit und Gleichheit mit dem Leiden Christi zu finden ist, so dass man mutwillig seine Augen zuschließen müsste, wenn man diese Ähnlichkeit nicht sehen wollte, David selbst hat durch göttliche Offenbarungen wohl gewusst, dass er in seinem Leiden und Verfolgungen ein Vorbild Christi sein sollte, und hat daher in seinen Psalmen, darinnen er von dem Leiden Christi geweissaget, öfters an sein Leiden und dessen Umstände alludieret, und die Redensarten davon genommen, wie keinem der die Psalmen Davids fleißig gelesen hat, unbekannt sein kann.

Es wurde aber dem David dieses Leiden sonderlich von zweierlei Feinden angetan, von öffentlichen und heimischen Feinden.

❶ Im 55. Psalm Vers 21 heißt es: *Sie legen ihre Hände an seine Friedsamem, und entheiligen seinen Bund;* das ist eine Beschreibung der öffentlichen Feinde. Darauf heißt es in Vers 22: *Ihr Mund ist glatter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Öle, und doch bloße Schwerter.* Das ist eine Beschreibung der heimlichen Feinde.

➤ Unter denen öffentlichen Feinden war ohne Zweifel der König Saul der vornehmste, welcher einen tödlichen Hass auf ihn geworfen, und ihm viele Jahre nacheinander nach dem Leben gestanden hatte. Welcher Hass sich sonderlich von der Zeit angefangen, da David wegen seines über den Goliath erhaltenen Sieges mehr als Saul selbst von dem Volk admiriert und verehret worden, welches den Saul dergestalt verdrossen, dass er von der Zeit an seinen Tod gesucht. Es gehöret ferner zu seinen offenbaren Feinden der gottlose Simei, welcher ihn auf seiner Flucht mit Erdenklößen, und vielen Schimpfworten verfolgte, und hinter ihm herrief: *Du Bluthund, du loser Mann;* derer Amalekiter, Moabiter und anderer jetzo zu geschweigen.

Unter den heimlichen Feinden aber, welche ihre Feindschaft und Hass unter dem Schein der Freundschaft zu bedecken wussten, war sonderlich Ahitophel, einer von seinen geheimen Räten, und Doeg, welcher ihn bei dem Saul angab und verklagte; ja auch seine eigenen Brüder, und endlich einer von seinen eigenen Söhnen, nämlich der Absalom.

Auf gleiche Art hat auch unser HErr JEsum in den Tagen seines Fleisches seine öffentliche und seine heimliche Feinde gehabt. Er war kaum auf die Welt kommen, da ward ihm schon vom Herode nach dem Leben gestellet. Insonderheit aber herrschete

der blutdürstige Geist Sauls in den damaligen obersten des Volks, welche zur Zeit des Lehramts JESu Christi das Regiment suchten zu führen.

Und wie Saul anfänglich durch die Hände der Philister David zu stürzen und deren Hände zu gebrauchen suchte, dass er durch dieselbigen möchte hingerichtet werden, darüber er aber endlich selbst in die Hände der Philister fiel, und von ihnen umgebracht wurde; also suchten auch die obersten und Ältesten des jüdischen Volks Christum durch die Feinde der heidnischen Römer zu fällen und zu stürzen, dadurch sie aber endlich selbst aus einem gerechten Gerichte GOTTes von den Römern überwunden, und ein Opfer ihrer Grausamkeit werden mussten.

Wie sich auch Saul öftermals vergebens bemühet hat, den David in seine Hände zu bekommen, und gleichwie die Boten Sauls, da sie nach Najoth gingen, ihn abzuholen, selbst mit anfangen zu weissagen; 1. Sam. 19,20. Also wissen wir auch aus der Evangelischen Geschichte, dass die Bemühungen der jüdischen Obrigkeit, JESum zu fangen, vielmal vergeblich gewesen, ja dass ihre eigene Knechte, die sie ausgesandt hatten ihn zu fangen und zu bringen, durch seinen Vortrag dergestalt gerühret wurden, dass sie wiederkamen und sagten: *Es hat noch nie kein Mensch so geredet, wie dieser Mensch*, Joh. 7,46. Zu geschweigen, das Kaiphas, einer von seinen abgesagten Feinden, endlich selbst, wider seinen Willen weissagen musste, Joh. 11,51, da über den Tode JESu Christi deliberieret wurde. Eben diese Leute aber, die sich dergestalt durch den Mordgeist Sauls treiben lassen, Christo nach dem Leben stehen, die ließen sich auch durch den Lästergeist Simei bewegen, ihn zu verspotten, zu verhöhnen und diesen Gesalbten des HErn zu schmähen.

Das waren also die offenbaren Feinde JESu Christi.

② Nebst diesen hatte er auch seine heimliche Feinde, die mit den heimlichen Feinden Davids gar eine große Ähnlichkeit in manchen Stücken hatten. Denn wie David z. B. von seinen eigenen Brüdern gehasset wurde; also wurde auch Christus von denen Juden, die seine Brüder und Verwandten nach dem Fleisch waren, geneidet und gehasset.

Wie unter Davids Feinden einer von seinen vertrautesten Freunden, der Ahitophel war, ja endlich sein eigener Sohn Absalon; so hatte, Christus auch unter seinen Jüngern einen treulosen Judam, welchen er über drei Jahre als einen Freund, als einen Hausgenossen, ja als sein Kind traktieret, und ihm viele Liebe und Wohltaten erwiesen hatte, welcher nachgehends der Rädelsführer wurde unter denen, die JESum griffen. David selbst hat von den heimlichen Feinden des Messia geweisaget Psalm 41,6 – 10: *Meine Feinde reden Arges wider mich: wenn wird er sterben, und sein Name vergehen? Sie kommen, dass sie schauen, und meinens doch nicht von Herzen; sondern suchen etwas, das sie lästern mögen, gehen hin, und tragen aus. Alle, die mich hassen, raunen miteinander wider mich, und denken Böses über mich. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen: wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen. Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße.* Welche Worte Christus selber Joh. 13,18 anführen von der treulosen Verrätereı Judä.

Insonderheit hat die letzte Rebellion, welche wider den David durch Absalon erregt worden, in manchen Umständen vorgebildet diejenige Rebellion wider den HErn und seinen Gesalbten, welche zur Zeit des Leidens Christi in Jerusalem entstanden ist, davon David im 2. Psalm weissaget; da nämlich Herodes, und Pontius Pilatus, und die Heiden, samt dem Volk Israel sich miteinander versammelten wider den HErn und sein heiliges Kind JESum, Apg. 4,27.

Wie jene Rebellion zum Zweck hatte den David, den doch GOTT selbst zum Könige verordnet hatte, wiederum abzusetzen, von seinem Thron zu stürzen, und einen andern darauf zu setzen: also hatte auch diese Rebellion wider unsern Heiland Christum JESUM, keinen andern Endzweck, als dass sie nicht wollten, dass dieser über sie herrschete, sie wollten diesen König, den GOTT eingesetzt hatte auf dem Berge Zion, nicht für ihren König erkennen, sondern riefen: *Wir haben keinen König, denn den Kaiser.*

Wie David bei dem großen Ungewitter, da er die Flucht ergreifen musste, an den Bach Kidron, und an den Ölberg kam, wie 2. Sam. 15,23.30 stehet; so kommen diese zwei denkwürdige Örter auch in dem Leiden JESU CHRISTI vor.

Wie damals sich der Lästergeist durch die Zunge Simeï regte, so regte er sich auch in dem Leiden JESU CHRISTI durch die Zunge der Schriftgelehrten, der Hohenpriester und des jüdischen Volks.

Wie David damals unter seinen Gefährten einen hatte, nämlich den Abisai, welcher in fleischlichem Eifer mit dem Schwert drein schlagen wollte, und zu David sagte: *Sollte dieser tote Hund meinem Herrn, dem Könige fluchen, ich will hingehen, und ihm den Kopf abreißen,* 2. Sam. 16,9. So hatte auch Christus unter seinen Gefährten einen hitzigen Petrum, der mit dem Schwert drein schlagen wollte.

Wie sich aber David damals diesem unzeitigen Eifer widersetzte, und sagte: *Ihr Kinder Zeruja, was habe ich mit euch zu schaffen. Lasset ihn fluchen, denn der HEERR hats ihn geheißt.* So widerstand auch unser Heiland dem unzeitigen Eifer Petri und sagte: *Stecke dein Schwert an seinen Ort.*

Wie damals Ahitophel, welcher die schädlichen Anschläge gab, sein Leben mit dem Strick endigte, davon ging und sich erhängte, so wissen wir, dass es auch einen gleichen Ausgang mit Juda, dem Verräter JESU CHRISTI gab.

In dem ganzen Leiden Davids aber, sind sonderlich die vier Umstände merklich, die ihr Absehen auf Christum haben:

1. In dem Leiden Davids ist das jus talionis divinä, das Recht der göttlichen Wiedervergeltung gar deutlich zu erkennen. Wie er gesündigt hatte, so wurde er nachgehends auch gestraft und gezüchtigt; auf gleiche Weise ist niemals das Wiedervergeltungsrecht klarer geoffenbaret worden, als in dem Leiden Christi. Wie wir gesündigt hatten, so ist unser Bürge gestraft und gezüchtigt worden.

2. In dem Leiden Davids finden wir, dass er öfters geflohen, von einem Ort zum andern gezogen, und der Grausamkeit seiner Feinde entwichen sei; und auf gleiche Art finden wir auch, dass Christus öfters in den Tagen seines Fleisches und seiner Niedrigkeit dem Grimm seiner Feinde entwichen und aus dem Wege gegangen sei.

3. Wie David nicht nur vor seiner königlichen Regierung vieles ausstehen müssen, sondern auch in seiner königlichen Regierung noch vieles musste leiden; also hat Christus nicht nur gelitten, ehe er zur Rechten GOTTES erhöht worden, und die Herrschaft über Himmel und Erde angetreten, sondern er hat auch nachgehends in seinen Gliedern vieles ausgestanden, und stehet noch vieles aus bis auf den heutigen Tag.

4. Wie aber David einen sonderbaren Glauben gegen GOTT, und eine sonderbare Sanftmut gegen seine Feinde bewiesen; so leuchten auch diese beide Eigenschaften in dem Leiden JESU CHRISTI hervor.

4. In der Gleichheit seiner herrlichen Taten und Siege.

Was endlich noch den vierten Punkt betrifft, wie David in seinen herrlichen Taten und Siegen unsern Heiland abgebildet, so ist davon kürzlich folgendes zu merken.

Er hat so wohl vor seiner königlichen Regierung, als auch in seiner Regierung vieles getan, welches hierher gehöret.

❶ Von der öffentlichen Verwaltung seines Königreichs hatte er sonderlich zwei Proben seiner Tapferkeit abgelegt; die eine an demselbigen Löwen und Bären, die ihm ein Schaf entführen wollten, welche Historie 1. Sam. 17,36 zu finden, da David zu Saul sprach: *Also hat dein Knecht geschlagen beide den Löwen und den Bären.* Zum andern ein dem ungeheuren Riesen, den Goliath, welcher 40 Tage nach einander aufgetreten war, GOtt und das Volk Israel zu lästern, welchen aber David mit verächtlichen Waffen, nämlich mit einem Schleuderstein, den er ihm in die Stirne trieb, niederwarf. Alle beide Feinde, so wohl der Löwe als der Riese haben nichts anders als den Satan abgebildet, welcher nicht nur in der Schrift ein brüllender Löwe, 1. Petr. 5,8, sondern der auch Jes. 49,24 ein Riese, und Lukas 11,21 ein starker Gewappneter genennet wird. Diesen Feind hat demnach JESUS CHRISTUS erlegt, über diesen formidablen und erschrecklichen Feind hat er einen vollkommenen Sieg erhalten, und diesen ungeheuren Riesen, der auch im Anfang seines Lehramts 40 Tage nach einander auftrat in der Wüsten, und diesen Heiligen des HERRN versuchte, hat er nachgehends in seinem Leiden völlig erlegt; dieser Schlangen den Kopf zertreten, und zwar durch lauter geringe und verächtliche Waffen, durch Tränen, Gebet und willige Aufopferung seines Lebens. Und zwar ist dieser sein Sieg dem ganzen geistlichen Israel GOTTES zu statten kommen, gleich wieder Sieg Davids dem ganzen leiblichen Israel zu statten kam.

❷ In seiner königlichen Regierung hat David sonderlich durch folgende Taten unsern Heiland abgebildet:

➤ Wie er den Berg und die Burg Zion, welche bisher in heidnischen Händen gewesen, erobern, dieselbige befestigte, und zu seiner königlichen Residenz erwählte; also hat sich auch unser Heiland JESUS CHRISTUS eine Gemeinde aus den Heiden gesammelt, dieselbe gegen alle Pforten der Höllen befestigen und sich zum Sitz seiner Königlichen Herrschaft erwählt, da er seine Majestät und Herrlichkeit offenbaren welche Gemeinde in der Schrift vielfältig das geistliche Zion genennet zu werden pfelet.

➤ In dieses Zion hat nachgehends David die Lade GOTTES gebracht, dabei viele Opfer geschlachtet, und reichliche Geschenke unter das Volk ausgeteilet wurden; dadurch abgebildet werden sollen, dass das Königreich Christi, welches er in Zion aufgerichtet, ein geistliches Reich sei, darinnen Opfer der Gerechtigkeit würden gebracht, und die Gaben und Geschenke des heiligen Geistes sollten ausgeteilet werden.

➤ Ferner wie David über seine öffentliche Feinde, und die Feinde des Volks GOTTES, die herrlichsten Siege erhalten, und dadurch die Grenzen seines Reichs erweitert hat, wie solche Siege 2. Sam. 8 erzählt werden; also hat auch Christus das ganze Heidentum durch die Kraft seines Evangelii überwunden, und ist also zum Haupt unter den Heiden erhoben worden, wie David selbst von ihm Psalm 18,44 geweissaget hat: *Du hilffest mir von dem zänkischen Volk, und machest mich ein Haupt unter den Heiden, ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir.* Wie aber auch David über seine besondere und heimliche Feinde gesieget, und endlich ihren Untergang mit angesehen hat, da nämlich Ahitophel, Absalon, Seba und andere, die sich gegen ihn empöret hatten,

nach einander zu Grunde gingen; so ists auch allen Feinden JESu Christi ergangen, und so wirds ihnen gehen bis an der Welt Ende. Wer auf diesen Stein fallen den GOTT zum Eckstein seiner Kirche geleet hat, der wird den Kopf an ihm zerscheitern. Wie GOTT das widerspenstige Judentum und das blutdürstige Heidentum erleet hat, so wird er auch noch seine Füße färben in dem Blut seiner Feinde, welche zum Antichristentum gehören. Es wird da eintreffen, was Psalm 92,10 stehet: *Denn siehe, deine Feinde, HErr, siehe, deine Feinde werden umkommen; und alle Übeltäter müssen zerstreuet werden.*

➤ Wie ferner David die schönste Ordnung unter den Priestern gemacht und die Musik, welche nachgehends in dem Tempel gehalten worden, angeordnet und in bessern Zustand gesetzt; also ist auch unser Heiland JESus Christus, als der Stifter und Urheber aller guten Ordnung in der Kirche anzusehen; von ihm heißt es Eph. 4,11.12: *Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde.* Was demnach eine gute Ordnung in der Kirche ist, das schreibt sich nicht aus dem Papsttum her, wie einige gar unverschämter Weise vorgeben, sondern es rühret her von dem GOTT der Ordnung der da gewollt hat, dass alles ordentlich und ehrlich in seiner Kirche zugehen soll, 1. Kor. 14,40

Wie David die Musik in guten Stand gesetzt, so hat dieses vorgebildet, wie JESus Christus unser Heiland das neue Lied des Evangelii und des Lobes GOTTes in seiner Kirche werde anfangen.

➤ Ferner wird Davids Reichtum, und seine Schätze die er gesammelt und zum Bau des Tempels verordnet hatte, beschrieben, wie wir lesen 1. Chron. 23. So wendet auch unser Heiland alle Schätze seiner Weisheit und seiner Gnade, die er von seinem Vater empfangen, alle Gaben des heiligen Geistes, die er auszuteilen hat, dazu an, dass sein geistlicher Tempel, die Kirche JESu Christi gebauet werde.

➤ Wie endlich David viele tapfere Helden erzogen, welchen er selbst mit seinem Exempel vorgegangen, deren 2. Sam. 23 ein ganzes Register erzählt wird, also teilet auch unser Heiland von dem Geist der Kraft und der Stärke den Seinigen mit, so viel ihnen nötig ist, und gibt ihnen einen solchen Heldenmut gegen das Reich der Finsternis, gegen welchen aller Heldenmut der Kinder dieser Welt, die öfters wegen ihres bösen Gewissens sich vor einem rauschenden Blatt fürchten müssen, für nichts zu schätzen.

Daraus sehen wir nun, dass alles, was an David Schönes, Herrliches und Vortreffliches anzutreffen ist, an unserm Heilande JESU Christo in der größten Vollkommenheit gefunden werde. Es mangelt nichts, als die Fehler und die Flecken, mit welchen David, welcher sonst ein Mann nach dem Herzen GOTTes war, seinen Ruhm verdunkelt hat. Dieses einige mangelt, als welches sich für Christum nicht schicket, als denjenigen, welcher der Allervollkommenste unter den Menschenkindern ist. Alles was schön und herrlich ist, das ist an Christo zu finden.

Was saget ihr nun, ihr Feinde JESu Christi? was habt ihr an ihm zu tadeln? Warum weigert ihr euch, seinen Zepter zu verehren, und seinen Befehlen zu gehorsamen? Ach dass ihr euch spiegeln möchtet an dem betrübten Ausgang, den die Feinde Davids genommen, da der eine auf diese, der andere auf jene erschreckliche Art und Weise sein Leben beschließen müssen Meinet ihr, dass es euch anders ergehen werde? oder meinet ihr, dass es eine geringere Sünde sei, sich an dem herrlichen Gegenbilde zu vergreifen, als es gewesen ist, sich an dem Vorbilde zu vergreifen? höret, was euch für ein Prognosticon

durch den Geist GOTTes gestellet wird, Psalm 21,9 – 12: *Deine Hand wird finden alle deine Feindes, deine Rechte wird finden, die dich hassen. Du wirst sie machen wie einen Feuerofen, wenn du drein sehen wirst: der HERR wird sie verschlingen in seinem Zorne Feuer wird sie fressen. Ihre Frucht wirst du umbringen vom Erdboden, und ihren Samen von den Menschenkindern. Denn sie gedachten dir Übels zu tun, und machten Anschläge, die sie nicht konnten ausführen.* Wollet ihr demnach eurem unvermeidlichen Verderben entgehen, so demütiget euch unter die zwar schwere, aber doch gütige Hand des sanftmütigen Königs; und da ihr es nicht werdet ausführen können, wenn ihr gegen ihn rebellieret und euch empöret, so bittet ihn lieber um Friede, bittet ihm eure Beleidigung ab, und demütiget euch vor ihm, auf dass euch solche vergeben werden.

Ihr aber, ihr Freunde JESu Christi, freuet euch über diesen euren guten Hirten, der sein Leben für seine Schafe hat gelassen, und der sie aus den Klauen des höllischen Löwens und Wolfes erlöset hat. Freuet euch über diesen herrlichen König, unter dessen Zepter seine Untertanen Schutz und Friede finden. Freuet euch über diesen Sieg, der euch von eurer Seligkeit geoffnbaret ist, gehet willig mit ihm hinein in sein Leiden, und weigert euch nicht dem Stande seiner Erniedrigung gleich zu werden. Denn so wahrhaftig er erhöht worden auf den Thron GOTTes, da er nun von allen Engeln angebetet wird, so wahrhaftig wird er euch auch auf seinen Thron setzen, wann ihr mit ihm kämpfet und mit ihm überwindet.

Gebet.

Treuer Heiland, gelobet sei dein herrlicher Name, dass du dich auch in dieser Stunde mit deiner Herrlichkeit uns vor Augen gestellet hast, unter dem Vorbilde deines Knechtes Davids. Gib uns von diesem Vorbilde einen tiefen Eindruck in unsere Herzen, dessen wir nimmermehr vergessen mögen; erinnere uns jederzeit dessen, was wir in dieser Stunde gehöret haben, und gib, dass wir alles gute, das wir in dir antreffen können, mögen genießen, und desselben in der Tat teilhaftig werden. Mache uns nun zu deinen treuen und gehorsamen Untertanen, damit wir uns über dich als unsern König freuen mögen, deines Schutzes genießen, und dadurch gegen alle unsere geistlichen und leiblichen Feinde beschützt werden. Hilf uns dazu, und segne uns um deiner Liebe willen

Amen

Die LV. Betrachtung.

Von dem Salomo.

HErr JEsu Christe, der du von deinem Vater zum Könige auf dem Berge Zion gesalbet worden, und derjenige bist, der seine Kinder von Ewigkeit zu Ewigkeit beschützt; gib dass wir deine Herrlichkeiten, wie sie durch das Vorbild Salomonis vorgebildet worden, in deinem Lichte also erkennen mögen, dass wir uns insgesamt entschließen, aus dem verfluchten Teig der Sünden und des Satans auszugehen, und uns unter deine Zepter zu beugen, damit wir deines Friedens und deiner Seligkeit auch teilhaftig werden mögen. Segne dazu das Wort an unser aller Herzen, um deiner Liebe willen,

Amen

Nachdem wir unter den vorbildenden Personen des Alten Testaments auf die Könige Israelis kommen sind, so haben wir aus der Zahl derselben insonderheit; zwei heraus genommen, welche die Vorsehung GOTTes besonders charakterisieret, und sie als Vorbilder des Messiä vorgestellt hat. Der erste war David, der andere ist nun sein Sohn Salomo.

1.

Dass dieser König unter die vortrefflichsten Vorbilder des Messiä gehöre, das ist eine Sache, welche bei denen, die in der heiligen Schrift bewandert sind, und geübte Sinne haben, das Alte und Neue Testament miteinander zu vergleichen, gar keines Beweises bedarf. Denn da alle diejenigen Personen des Alten Testaments unter die Vorbilder JEsu Christi gerechnet werden, mit welchen GOTT ganz besondere Dinge vorgenommen, und welche er zu ungemeynen Werkzeugen große Dinge zum Besten anderer Menschen durch sie auszurichten, gebraucht hat, so darf man sich nicht unterstehen, den Salomo von dieser Zahl auszuschließen, wie denn auch selbst **die ältesten Juden**, welche in manchen Stücken noch scharfsinniger als viele von denen blinden Christen, gewesen sind, den König Salomo als ein Bild des Messiä in ihren Schriften vorgestellt haben.

2.

Dazu kommt, dass der Messias im **Alten Testament öfters Salomo** genennet wird, nicht nur in dem Hohenliede, da er gar viel mal so genennet wird, sondern auch in der Überschrift des 72. Psalms, welcher diesen Titul führet, **des Salomo**, oder eine Weissagung von dem Salomo. Sehen wir aber diesen 72. Psalm an, und betrachten

dessen Inhalt, so ist derselbe also beschaffen, dass die Erfüllung davon unmöglich an dem irdischen Salomo aufgewiesen werden kann. Es heißt Vers 5: *Man wird dich fürchten, so lange die Sonne und der Mond währet, von Kind zu Kindeskindern.* Es heißt in Vers 8: *Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere.* Es heißt im Vers 11: *Alle Könige werden ihn anbeten; alle Heiden werden ihm dienen.* Es heißt im 13. Vers: *Er wird gnädig sein den Geringen und Armen; und den Seelen der Armen wieder helfen.* Das sind lauter solche Ausdrücke, die sich keinesweges auf den irdischen Salomo schicken, daher man notwendig gedrungen wird, einen andern Salomo zu verstehen, von welchem dieser Psalm handelt, nämlich das Gegenbild Salomonis, unsern Heiland JEsu Christum. Dass der HErr JEsus selbst sich in eine Gleichheit mit dem Salomo, und seine Zeiten mit den Zeiten Salomonis stelle, siehet man daraus, da er Matth. 12,43 spricht: *Die Königin vom Mittag wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen, denn sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.* Da Christus, so fern er das vortrefflichste Gegenbild Salomonis war, sich noch über den Salomo, der nur sein Vorbild gewesen, hinweg setzt.

3.

Es kommt ferner dazu, dass die Propheten, wenn sie von dem Reich des Messia weissagen, solche Redensarten gebrauchen, welche ihre Absichten auf die Zeiten Salomonis haben. Zum Exempel Sach. 8 – 10 heißt es: *Siehe ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen (das ist der Messias). Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich vor Josua geleet habe, spricht der HErr Zabaoth, und will die Sünde desselbigen Landes hinwegnehmen auf einen Tag. Zu derselbigen Zeit, spricht der HErr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock, und unter den Feigenbaum.* In welchen letztern Worten beschrieben wird der ruhige Zustand der Kirche JEsu Christi, wenn die Sünde der Welt auf einen Tag würde weggenommen sein. Dieser ruhige Zustand aber wird mit einer solchen Redensart ausgedrückt, die auf die Zeiten Salomonis zielen, indem es 1. Kön. 4,25 heißt, dass zu den Zeiten Salomonis *Juda und Israel sicher gewohnt hätten*, ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum, davon hier die Redensart genommen ist: *Einer wird den andern laden unter den Weinstock und Feigenbaum.* Desgleichen Jes. 60,17 wird von der Herrlichkeit des Reichs Christi, sonderlich wie es in den letzten Zeiten sein wird, also gesagt: *Ich will Gold an statt des Erzes, und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine* mit welchen Worten ebenfalls auf den Zustand Salomonie gezielet wird, davon es 2. Chron. 1,15 heißt: *der König Salomo machte des Silbers und des Goldes zu Jerusalem so viel wie die Steine.* Dass also der Prophet sagen will: Es werden Salomonische Zeiten sein, Zeiten, da ein solcher Überfluss von Gaben des Heiligen Geistes sein wird, wie zu den Zeiten des irdischen Salomons ein Überfluss von Gold und Silber zu Jerusalem gewesen.

4.

Endlich kommt dazu die vollkommene Ähnlichkeit welche man zwischen dem irdischen Salomo, und zwischen JEsu Christo, dem himmlischen Salomone zu merken hat, und zwar

1. In seiner Person,
2. In seiner Heirat,
3. In seiner königlichen Herrschaft,
4. In seinen königlichen Werken und Umständen.

4.1 Ist eine Ähnlichkeit zwischen dem indischen Salomo und unserem Heiland Christo JESu anzutreffen, was die **Person** Salomonis betrifft, und zwar was anlangt:

1. Seinen Namen
2. Seine Herkunft
3. Seine Weisheit
4. Seinen Ruhm.

❶ Was anlangt seinen **Namen**, so hatte Salomon seinen Namen von dem Hebräischen Wort שָׁלוֹם der Friede, und heißt eigentlich so viel als Friederich, weil GOTT zu seinen Zeiten dem Volke Israel Friede und Ruhe bescherte von ihren Feinden, mit denen sie unter David zu kämpfen gehabt. Dieser leibliche Friede aber, welchen Israel unter dem irdischen Salomo genossen, war ein Bild desselben wahren geistlichen und himmlischen Friedens, welcher unter dem Reich des Messia genossen werden sollte, welcher Messias daher Jes. 9,5 der: *Der Fürst des Friedens* heißet. Hebr. 7,2 wird er *ein König des Friedens* genennet, bei dessen Geburt die Engel in den Lüften gesungen: *Ehre sei GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.*

➤ Sein geistliches Königreich bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, Röm. 14,17.

➤ Der Bund, den er mit seinem Blute gestiftet hat, heißet Jes. 44,10 *ein Bund des Friedens*;

➤ sein Zepter, damit er sein Königreich regieret, nämlich das Evangelium, heißet Eph. 6,15 *das Evangelium des Friedens*, und

➤ seine Untertanen werden *Kinder des Friedens* genannt, Luk. 10,6

➤ Ja von ihm selbst heißet es Eph. 2,14: Er ist unser Friede, nicht nur unser *Friedenskönig*, sondern unser *Friede* selbst.

Dazu kommt noch dieses, dass GOTT den Namen Salomo bereits diesem Könige gegeben, ehe er noch geboren worden war, wie wir aus 1. Chronik 23,9 sehen können, da David die Worte GOTTES erzählet, die er zu ihm gesagt hatte: *Siehe, der Sohn, der dir geboren werden soll, der wird ein ruhiger Mann sein, denn ich will ihn ruhen lassen von allen seinen Feinden umher, denn er soll Salomo heißen, denn ich will Friede und Ruhe geben über Israel sein Leben lang.* Welches auch ein angenehmes Spiel der Weisheit und Vorsehung GOTTES gewesen, dadurch angedeutet worden, wie auch unsers Heilandes Name sollte genennet werden, ehe er noch in Mutterleib empfangen würde.

Außer diesen bekannten Namen Salomo hat dieser König auch noch andere Namen gehabt, welche gleichfalls ihr Absehen auf Christum hatten.

➤ Er wurde von dem Propheten Nathan, unter dessen Aufsicht er gegeben war, Jedidia genennet, wie es 2. Sam. 12,25 heißet: *Er tat ihn unter die Hand Nathan, des*

Propheten, der hieß ihn Jedidia. Jedidia aber heißt ein Geliebter des HERRn; welchen Namen bereits Moses dem Messias beigelegt 5. Mose 33,12 heißt: Und zu Benjamin sprach er: Das Liebliche des HERRn wird sicher wohnen; welche Worte eigentlich also lauten: Jedid Jehovah, der Geliebte des HERRn wird bei ihm, im Stamm Benjamin oder in dem Tempel, der in dem Anteil Benjamins erbauet werden sollte, sicher und ruhig wohnen; womit der prophetische Geist gedeutet auf die Wohnung JESu Christi, welche er in dem Allerheiligsten unter denen Flügeln der Cherubim gehabt. Eben dieser unser Heiland wird Kol. 1,13 genannt: der Sohn der Liebe; und Eph. 1,6: der Geliebte.

➤ Es wird auch Salomo im Pred. 1,12 genennet: *Cophelet. Das sind die Reden Cophelet, des Sohns Davids, des Königs zu Jerusalem.* Cophelet aber heißt so viel, als ein e Versammlerin, welchen Namen Salomo getragen hat in Absicht auf JESum Christum, die selbstständige Weisheit GOTTes, welche die Menschen zu versammeln sucht, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein nach dem 23. Kap. Matthäi. So sehen wir wie die Namen Salomonis ihr Absehen auf JESum Christum, ihr Gegenbild gehabt haben.

② Was 2. betrifft seine Herkunft und Geburt, so ist auch darinnen eine Ähnlichkeit zwischen Salomo und Christo anzutreffen. War Salomo ein Sohn Davids nach dem Fleische, so wissen wir dass unser Heiland in den Tagen seines Fleisches unzählige male ein Sohn Davids genennet worden, weil er geboren war aus dem Samen Davids nach dem Fleisch; wie Paulus Röm. 1,3 redet. War Salomo ein König der einen König zum Vater hatte; so heißt es gleichfalls von dem Messias Im 72. Psalm Vers 2: *GOTT gibt dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des Königes Sohn, dass er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit, und deine Elenden errette.*

③ Was 3. anlanget die ungemeine Weisheit Salomonis, so ist er auch darinnen ein Vorbild Christi gewesen. Salomons Weisheit leuchtete überall hervor, sowohl in seinen Worten, als auch in seinen Werken; davon es 1. Kön. 4,29 – 31 heißt: *Und GOTT gab Salomo sehr große Weisheit und Verstande und getrost Herz, wie Sand, der am Ufer des Meers liegt, dass die Weisheit Salomo größer war, denn aller Kinder gegen Morgen, und aller Ägypter Weisheit, und war weiser denn alle Menschen, auch weiser denn die Dichter, Ethan der Esrachiter, Jeman, Chalcol und Darda; und war berühmt unter allen Heiden umher.* Allein was ist diese Weisheit Salomonis anders, als ein geringer Schatten, wenn sie gegen die Weisheit JESu Christi gehalten wird, welcher nicht nur weiser sondern die Weisheit selber war; wie er im 8. und 9. Kap. der Sprüche Salomonis genennet wird. *In Christo sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, Kol.2,3.* Konnte Salomo mit seinem herrlichen Verstande dunkle Rätsel auflösen und erraten, wie man aus seiner Geschichte siehet; so hat Christus die allerdunkelsten Rätsel des prophetischen Wortes aufgelöset, und die Erklärung darüber seinem Knecht Johanni in der Offenbarung gegeben. Hatte Salomo eine große Weisheit in natürlichen Dingen, so dass er, wie es 1. Kön. 4,33 heißt: *redete von Bäumen, vom Zeder an zu Libanon, bis an den Ysop, der aus der Wand wächst, auch von Vieh, von Vögeln, von Würmern und von Fischen,* so dass er die Eigenschaften dieser Geschöpfe kannte, und dieselbige zu erklären wusste; so hat unserm Heiland JESu Christo, als dem Schöpfer aller Kreaturen GOTTes, eine unendlich größere Weisheit beigewohnt. Hatte Salomo eine besondere Gabe, seinen Vortrag in deutlichen und bequemen Worten einzurichten, und ihn dadurch verständlich zu machen; so wissen wir, dass dieses die gemeinste Lehrart Christi war, die Geheimnisse des Himmelreichs in fasslichen und verständlichen Gleichnissen vorzutragen; ja seine Weisheit war unendlich vollkommener, als die Weisheit Salomonis; denn obgleich Salomo noch so weise war, so wohnte ihm doch die Kraft nicht bei, dass er die verborgene Gedanken des Herzens kannte, und also ein Herzenskündiger war; da wir hingegen von unserm Heilande

Jesu Christo aus dein 2. Kap. des Johannes wissen, dass er gewusst, was in dem Menschen gewesen, also dass ihm niemand durfte Zeugnis geben, weil er selbst mit seinen scharfsinnigen Augen in das Innerste derer Herzen hinein geschauet. War gleich Salomo noch so weise, so konnte er doch andere Menschen nicht weise machen, und ihnen seine Weisheit mitteilen; aber unser Heiland JEsus Christus ist uns von GOTT gemacht zur Weisheit, so dass wir aus seiner Fülle Gnade um Gnade, und also auch Weisheit und göttliches Licht nehmen können. Salomon hat den Ruhm der Weisheit durch manche Proben der Torheit verdunkelt, sonderlich gegen das Ende seines Lebens; von unserm Heiland aber ward bezeugt Luk. 23,41: *Dieser hat nichts ungeschicktes gehandelt.*

④ Was 4. anlangt seinen Ruhm, den er in fernen und entlegenen Örtern hatte; so lesen wir nicht nur 1. Kön. 1,1, dass eine Königin aus dem Reich Arabia gekommen sei, die Weisheit Salomonis, welche in ihren Landen erschollen war, zu hören, und die Proben davon zu sehen; sondern es heißet auch Vers 24: *Alle Welt begehrete den Salomo zu sehen, dass sie die Weisheit höreten, die ihm GOTT in sein Herz gegeben hatte.* Christi Weisheit erschallete allbereits in den Tagen seiner Niedrigkeit, da es öfters in den Evangelisten heißt, dass ein Gerücht ausgegangen sei in das ganze umliegende Land, als Matth. 4,24 heißt es: *Sein Gerüchte erscholl in das ganze Syrienland.* Verwunderten sich die Fremden über Salomonis Weisheit, wenn sie dieselbe höreten; so heißts auch von unserm Heilande Luk. 4,22: *Sie wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen.* Einen viel größern Ruhm aber hat unser Heiland erlangt, da das Wort des Evangelii von seinem Leiden und Tod in alle Welt ausginge, und durch die Apostel unter allen Himmeln erschallete; da es denn eben die Wirkung hatte, welche das Gerücht von der Weisheit Salomonis gehabt hat, dass nämlich die entferntesten Völker, Heiden und Juden durch die Predigt des Evangelii bewogen worden, diese ewige Weisheit zu suchen, und sich mit derselben bekannt zu machen.

Wenn eine Seele nun diesen ersten Punkt überleget, wie Salomo in seiner Person, und insonderheit in seinem Namen, in seiner Herkunft, in seiner Weisheit, und in seinem Ruhm ihren Heiland abgebildet habe, so kann es nicht anders sein, als dass sie sich mit der innigsten Bewegung ihres Herzens zu ihm wende, und zu ihm spreche:

„Mein himmlischer Salomo, der du deinen Namen vom Friede führest, lass mich deinen Frieden schmecken, den mir die Welt nicht geben kann, beruhigt mein Gewissen, wenn es durch das Andenken seiner Sünden und des Zorns GOTTES verunruhiget wird. Du Jedidia, du Geliebter des HErn, mache mich auch deinem himmlischen Vater angenehm; du versammelnde Weisheit, versammle mich auch unter deine Flügel, und lass mich als ein kleines Küchlein, das nicht im Stande ist, sich vor den Raubvögelein schützen unter diese deine warme Flügel herunter kriechen, und Schutz darunter finden. Du wahrer Sohn Davids, lass mich meine Torheit erkennen, und wenn ich fühle, dass ich, Weisheit vonnöten habe, und mich desfalls vor deinem Thron niederwerfe, so wollest du mein Angesicht nicht beschämen, sondern mir aus deiner Fülle soviel Weisheit mitteilen, als mir nötig ist, durch diese gefährliche Welt hindurch zu kommen. Ich verlange keinen andern Ruhm als diesen, dass ich dir angenehm werde, und einen solchen berühmten großen König zu meinem Oberhaupte habe, dessen Ruhm unter allen Himmeln erschollen ist.“

4.2 Schreiten wir aber weiter fort zu dem 4. Punkt, so werden wir sehen, wie auch Salomo in seiner **Heirat** mit der ägyptischen Prinzessin Pharaonis unsern Heiland abgebildet hat. Diese Heirat mit der ägyptischen Prinzessin gehöret keineswegs unter die

Sünden Salomonis, indem diese Heirat vollzogen worden zu einer solchen Zeit, da Salomo noch wahrhaftig ein Geliebter des HErrn war, und da er noch in einem geheimen Umgang mit dem HErrn stande; wie denn 1. Kön. 3 da eben diese Heirat erzählt worden, hernach im 5. Vers gemeldet wird, wie der HErr dem Salomo erschienen sei, und zu ihm gesagt habe: *Bitte was ich dir geben soll*; daraus wir sehen, dass GOtt die Verbindung Salomo mit einer heidnischen Prinzessin, die sich aber nachher ohne Zweifel zur jüdischen Religion bekennt hat, keineswegs aufgelöst; vielmehr ist hierdurch abgebildet worden die geheime Vermählung JESu Christi mit der Kirche, die aus den Heiden gesammelt werden sollte. Wie Salomo seine heidnische Gemahlin zuerst in die Stadt Davids brachte, und sie daselbst so lang residieren ließe, bis er ihr ein neues und besonderes Haus gebauet, darinnen sie bequemlich wohnen konnte; so musste sich auch anfänglich die aus den Heiden gesammelte Kirche zu dem jüdischen Volk halten, dieweil von Jerusalem das Gesetz, und von Zion das Evangelium ausgehen sollte, bis endlich ihr Bräutigam sie von der abtrünnigen ungläubigen jüdischen Kirchen absonderte, und ihr gleichsam ein eigen Haus bauete, oder ihr einen besondern Raum zu ihrer Wohnung anwies. Wie aber Salomo diese ägyptische Prinzessin ganz besonders geliebet, und ihr vor allen übrigen Gemahlinnen jederzeit einen großen Vorzug gegönnet hat; so liebet auch JESus Christus seine Gemeine, und ziehet dieselbe vor allen übrigen Gesellschaften der Menschen und allen ihren Versammlungen außer seiner Kirche. Er ist derjenige, welcher im Hohenliede Salomonis im 6. Kap. Vers 7 und 8 spricht: *Eine ist meine Taube, meine Fromme, eine ist die Liebste und Auserwählte ihrer Mutter*. Da sie die Töchter sahen, preiseten sie dieselbige selig.

„Wenn nun dieses wiederum eine Seele bedenket, wie auch unter diesem Umstand das Geheimnis Christi verborgen sei, so spricht sie zu ihrem himmlischen Salomo: „Was bin ich doch, mein himmlischer Salomo, und was hast du für Schönheiten an mir angetroffen, dass du mich, der ich aus den Heiden herstamme, zu deiner Braut erwählst, und mich gewürdiget hast, dass du, der Sohn des allergrößten Königs, dich mit mir verlobet und vertrauet hast in Gericht und Gerechtigkeit; du wollest mich denn allezeit deiner Liebe würdigen, und mich meine Vorzüge, die du mir in meiner Vermählung gegeben, also in aller Demut erkennen lassen, dass ich mich niemals mit der Welt gemein mache, und den Bund der Treue und der Liebe, der zwischen uns aufgerichtet ist, nimmermehr brechen möge.“

4.3 Bei dem 3. Punkt haben wir den König Salomo als ein Vorbild Christi in seiner **königlichen Herrschaft** zu betrachten, und zwar

1. in denen Umständen, wie Salomo zum Königreich gelangt ist,
2. in der Beschaffenheit des Reichs selbst.

❶ Was 1. die Umstände betrifft, wie Salomo zum Königreich gelangt ist, so finden wir 1. Kön. 2, dass David einen förmlichen Eid getan habe, da Salomo nach ihm die königliche Regierung haben sollte; eben so finden wir auch im 89. Psalm, dass der himmlische Vater geschworen habe, dass sein Sohn König sein sollte, indem es daselbst heißet im Vers 36 – 38: *Ich habe einst geschworen bei meiner Heiligkeit: ich will David nicht lügen, sein Same soll ewig sein; und sein Stuhl (so fern ihn nämlich der Messias besitzen soll) vor mir wie die Sonne. Wie der Mond soll er ewiglich erhalten sein, und gleichwie der Zeuge in den Wolken (nämlich der Regenbogen) gewiss*

sein. Sela. Wie also unser Heiland nicht ohne Eid zum Hohenpriester bestätigt ist, nach Hebr. 7, so ist er auch nicht ohne Eidschwur Gottes zur königlichen Würde bestätigt worden.

➤ Salomo herrschete noch bei Lebzeiten seines Vaters, und saß also mit David gleichsam an einem Thron, 1. Kön. 1,46 und eben also heißt es von unserm Heiland Offb. 3,21: *dass er sitze mit seinem Vater auf seinem Stuhl*, dass er auf dem Thron seines Vaters sitze, der deswegen sein Reich nicht abgedanket und niedergeleget hat, da er den Sohn zum König über alles bestimmt, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat.

➤ Salomo ward nicht ohne Widerspruch zum König gemacht, indem sein Bruder Adonia eine Rebellion gegen ihn anrichtete, und selbst den königlichen Thron besteigen wollte, wie solches 1. Kön. 1 erzählt wird; unserm Heiland ist es gleichfalls also ergangen; er ist nicht ohne Widerspruch der Juden, nicht ohne Aufruhr der Heiden gegen sein Königreich, zum König auf dem Berge Zion gekrönt worden; wie solches Psalm 2,1 verkündigt worden.

➤ Salomo wurde zum König gesalbet; Christus ist gleichfalls mit dem Freudenöl des heiligen Geistes gesalbet worden, als ihm der Vater das Regiment über das menschliche Geschlecht gegeben hatte. Dass aber die Salbung des Königes Salomonis von dem Priester Zadok, und dem Propheten Nathan verrichtet worden, das hat angezeigt die genaue Verbindung der drei Ämter Jesu Christi, da er nicht nur ist ein König, sondern auch ein Priester und Prophet.

➤ In dem Einzug des Königes Salomonis in die Stadt Jerusalem, nach seiner Krönung, 1. Kön. 1,38.41.49 ist auch wohl etwas Geheimes zu suchen, indem alle Umstände eine gar große Ähnlichkeit haben mit dem Einzug Christi in Jerusalem, Matth. 21. Denn wie dort Salomo auf einem Maulesel einher ritt, also ritt auch Christus bei seinem Einzug in Jerusalem auf einem Esel. Wie sich damals das ganze Volk freute, und ein großes Freudengeschrei erhob, dass das Land davon erbebete; so war auch bei dem gemeinen Volk eine große Freude, als Christus in Jerusalem einzog. Wie man dort rufte: *Glück zu dem Könige Salomo*; so hieß es hier: *Hosianna dem Sohne David; gelobet sei, der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe*. Wie dort Adonias mit den andern Rebellen erschrak, und sich fürchtete, als sie dies Freudengeschrei hörten, so erschracken auch die Schriftgelehrten und Pharisäer, und fürchten sich, als sie hörten, wie Christus öffentlich von dem Volk vor einen König ausgerufen wurde.

So ist erst Salomo in denen Umständen, wie er zum Königreich kommen ist, ein Vorbild Christi.

② Ist er ein Vorbild Christi in der Beschaffenheit seines Reiches. Es war nämlich das Reich Salomonis, sonderlich um dreier Ursachen willen, die ihr Absehen auf das Reich Christi haben, ein sehr glückliches und herrliches Reich.

➤ Erstlich wegen der weiten Ausbreitung seiner Grenzen indem er nicht nur das ganze Israel, sondern auch viele heidnische benachbarte Völker zu seinen Untertanen hatte, die ihn als ihren König ehren, und ihm Geschenke bringen mussten. So breitete sich das Reich Christi aus über die ganze Welt. Es heißt Psalm 72,8: Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an bis an der Welt Ende.

➤ Es war zum zweiten ein glücklich Reich, wegen des großen Reichtums und Überflusses aller Dinge, welcher durch die guten Anstalten Salomonis befördert wurde. Und in dem Reich Jesu Christi ist ein Überfluss von unendlichen und kostbaren

Schätzen, von den Gaben des heiligen Geistes, davon Paulus redet, als von einem unausforschlichen Reichtum JEsu Christi, der den Reichtum Salomonis dergestalt übertrifft, wie ein ganzer Zentner ein einziges Sandkörnlein übertrifft und überwieget.

➤ Es war zum dritten Salomonis Reich glücklich wegen des beständigen Friedens, welcher unter seinem Regiment blühet, da ganz Israel Ruhe unter seinem Zepter hatte; von dem Reich des Messia, heißt es, Jes. 9,7: *Es werde des Friedens kein Ende sein.* Welcher Friede aber nicht ein weltlicher, sondern ein innerlicher Friede des Gewissens mit Gott ist.

Wenn nun dieses wieder eine Seele in der Stille erwäget, und ihre Augen auf den König Salomo, als ein Vorbild der königlichen Herrschaft JEsu Christi richtet; so wendet sie sich wieder zu ihrem Heilande, und spricht zu ihm:

„Mein Salomo, der du von deinem Vater gesalbet bist zum Könige auf dem Berg Zion, bewahre mich, dass ich nicht unter denen sei, welche mit in der Empörung und Rebellion gegen dich begriffen sind. Gib dass ich mich spiegele an dem elenden Ausgang, den die Rebellen gegen den irdischen Salomo genommen haben, damit ich nicht auch also mein ewiges Heil verscherze. Verstatte mir auch ein Räumlein, in deinen so weit ausgebreiteten Grenzen, welche sich über die ganze Welt erstrecken, und gib mir durch die Betrachtung dieser Weite deines Königreichs, eine solche Freudigkeit, dass ich die Welt auslache, wenn sie mir drohet, dass sie mich verjagen, und mich ausstoßen wolle, da doch die Grenzen deines Königreichs so weit und so breit sind, dass Raum genug in denselbigen ist für deine Flüchtlinge, welche um deiner Ehre willen auch ihre Wohnungen verlassen müssen. Mache mich teilhaftig der großen Reichtümer deiner Gnaden, vertreib bei mir den Hunger und Durst nach irdischen Gütern, und erweckt in mir eine rechte Begierde nach deiner Gnade. Last mich schmecken deinen beständigen Frieden, welchen die Welt mir weder geben noch auch nehmen kann. Und wie von dir geweissaget worden, dass des Friedens in deinem Königreich kein Ende sei; so lass auch meinen Frieden, den du mir schenkest, kein Ende nehmen, und nicht dergestalt unterbrochen werden, dass ich aus demselben seligen und ruhigen Zustand gänzlich herauskomme.

4.4 Endlich 4. ist Salomo als ein Vorbild Christi zu betrachten in seinen **königlichen Werken** und **Verrichtungen**, welche alle zu erzählen, und als Vorbilder vorzustellen, die Zeit jetzo nicht leidet, daher wir nur fünf von denen vornehmsten kürzlich anführen wollen:

❶ Ist bekannt, dass Salomo herrliche Reden, welche auch in Schriften verfasst sind, hinterlassen habe, daraus wir noch bis auf den heutigen Tag unsere Erbauung schöpfen können, und daraus die große Weisheit Salomonis hervor scheint. So hat auch unser Heiland seinen Mund aufgetan, und die aller weisesten Reden hervorquellen lassen; er hat solche Geheimnisse ausgesprochen in seinen Gleichnissen, die von der Welt her verborgen gewesen.

Und wie Salomo ein Lied der Lieder, ein vortreffliches Lied, ein Hoheslied, darin die Liebe JEsu Christi gegen seine Kirche besungen worden, aufgezeichnet hat, so sagt auch unser Heiland, dass ihm sein Vater ein neues Lied in seinen Mund gegeben habe. Daher auch in der Offenbarung Johannis nicht nur von einem Liede Mosis, sondern auch des Lammes, welches noch vortrefflicher sein muss, als das Lied Salomonis gewesen, gesprochen wird.

② Es gehören 2. dahin seine kostbare Gebäude, welche er aufgebauet hat, und dazu er einen guten Teil seines Lebens angewendet, darunter aber der Tempel das aller vortrefflichste und kostbarste gewesen, und ein wichtiges Vorbild der Kirche JEsu Christi ist. Unser Heiland JEsus Christus wird gleichfalls Matth. 16; Hebr. 3 und anderswo, als ein Baumeister der Kirche vorgestellt, an welchem aufs Vollkommenste eingetroffen was 2. Sam. 7,13 GOTT zu David gesprochen hat: Ich will deinen Samen nach dir erwecken, . . . der soll meinem Namen ein Haus bauen.

➤ Und zwar wie Salomo den ganzen Tempel einrichtete nach dem Vorbild, welches er von seinem Vater David bekommen hatte, so hat auch unser Heiland in Erbauung seiner Kirche alles eingerichtet nach dem Modell, welches in dem Rat GOTTes entworfen worden, nach der Instruktion, die ihm sein Vater gegeben hat.

➤ Wie Salomo den Grund im vierten Jahr seiner Regierung zum Tempel legte; nach 1. Kön. 6, so hat Christus im vierten Jahr seines Lehramtes seinem Erlösungswerk den Grund zu seinem geistlichen Tempel gelegt.

➤ Wie Salomo zum Tempelbau eine wichtige Hilfe von dem König Hiram bekam, welches doch ein heidnischer König war, der ihm Materialien und Werkzeug zukommen ließ; also haben auch die Heiden mit Hand angelegten der Erbauung des Hauses JEsu Christi, seines geistlichen Tempels, darinnen er seine Heiligkeit offenbaret.

➤ Wie endlich Salomo sieben Jahre an dem Tempel bauete, so dass er nicht eher als im siebenten Jahr vollendet, und auf eine solenne Art eingeweiht wurde, dabei eine sonderbare Offenbarung der Herrlichkeit GOTTes erschiene; so wird auch die Kirche des Neuen Testaments in sieben Perioden oder Zeitläufe vollendet werden, und soll endlich zur Zeit der siebenten Posaune dastehen in ihrem größten Glanz und Herrlichkeit, so dass sich alsdann die Herrlichkeit GOTTes am herrlichsten offenbaren wird.

③ Es gehöret 3. zu den Werken Salomonis sein königlicher Thron, der auch als ein unvergleichlich Werk, dergleichen sonst nie gewesen beschrieben wird, 1. Kön. 10. Dieser war nichts anders als ein Schatten und Vorbild von dem königlichen Thron JEsu Christi, das ist, von seiner Kirche, darauf er sich in einer majestätischen Krone, so ihm sein Vater aufgesetzt, offenbaret. Daher stehet in dem 45. Psalm Vers 7: *GOTT dein Stuhl* (dein Thron) *bleibet immer und ewig*. Da hingegen der unvergleichliche Thron Salomonis längst vergangen, und nicht mehr unter der Sonnen anzutreffen ist.

④ Es gehört 4. zu seinen wichtigen Werken seine Schifffahrt, welche er angestellt, da er sein Reich mit den Reichtümern der entlegensten Länder anfüllte, und eine Gemeinschaft mit Zidon und andern entfernten Örtern machte. Diese hat nichts anders vorgebildet, als dieselbe selige und liebliche Kommunikation; welche zwischen den Gliedern der Kirche JEsu Christi ist, da eins dem andern seine Gaben zu seinem Gebrauch anbietet und überlassen und keiner das Seine für sich behält, sondern es zum gemeinen Besten anwendet; ja die Kommunikion, die Christus zwischen Himmel und Erden gestiftet, da alle unsere Notdurft darinnen wir leben, ersetzt werden kann, wenn wir mit den Segeln unsers Glaubens in den Hafen der ewigen Seligkeit einfahren, und in demselben die Reichtümer durchs Gebet erlangen.

⑤ Endlich gehören auch zu seinen Werken die herrlichen Lustgärten, die er zu Jerusalem angeleget, davon im Hohenlied im 2. Kap. Vers 4 und 5 zu lesen ist. Dieser Fleiß, welchen Salomo auf die Erbauung der Gärten angewendet, hat vorgebildet denjenigen Fleiß, welchen JEsus Christus anwendet, den Garten seiner Kirchen zu bauen,

denselben fruchtbar zu machen, und ihn mit den lebendigen Strömen des heiligen Geistes zu begießen.

Wenn dieses wiederum eine Seele bedenket, und mit ihren dunkelen Augen ein so herrliches Vorbild erblicket, so wendet sie sich wiederum mit ihrer Andacht zu ihrem Heiland, und spricht:

Gebet.

MEin wahrer Salomo, ich verehere deine Weisheit und die ausnehmende Lehren, welche aus den Schriften deiner Boten hervor leuchten, und bitte dich, du wollest mich bewahren, dass ich die Weisheit in keinen andern Büchern suche, als in denjenigen, welche du mir zeigest. Mache mich selbst zu einem lebendigen Tempel, welcher nicht durch Menschenhände, sondern durch deine eigne Hand, zur Wohnung des heiligen Geistes erbauet sei. Ja mache mich zu deinem königlichen Thron, und lass die Sünde nicht mehr herrschen in meinem sterblichen Leibe, sondern besteige du selbst mein Herz, und gebiete auch in demselben allen Regungen und Bewegungen, dass sie sich nicht anders lenken und bewegen dürfen, als es dein Wille haben will. Du wollest mir die gesegnete Kommunikation zwischen Himmel und Erden allezeit in meinem Gebet zu statten kommen lassen, dass ich mit ausgespanneten Segeln des Glaubens einlaufen in den Schoß meines himmlischen Vaters, und von demselben dasjenige abholen, dadurch meine Armut und Notdurft ersetzt werden kann. Und da ich von Natur ein wüster und unfruchtbarer Garten bin, in welchem nichts als Dornen, Hecken und Unrat wachsen, so wollest du selbst Hand anlegen, mich bauen, mich pflanzen mir solchen Pflanzen, die dein himmlischer Vater selbst bereitet hat, mich bewässern und fruchtbar machen, dass in dem Garten meiner Seelen viel solcher Früchte hervorwachsen mögen, welche zu deinem Preis zu deinen Ehren, und zum Besten meines Nächsten gereichen können. Ja HErr JEsu diesen Wunsch, und dieses Verlangen des Herzens wollest du aus Gnaden erfüllen, und dich also als meinen wahren Salomo in meiner Seelen verklären, um deiner ewigen Liebe willen,

Amen

Die LVI. Betrachtung.

Von der Hütte des Stifts und dem Tempel.

Getreuer Heiland, HErr JEsu, der du uns allen Rat GOTTes von unserer Seligkeit geoffenbaret hast, und uns den Weg angewiesen, wie wir wieder zu deinem Vater in seine Gemeinschaft kommen sollen; aus deiner Schule sind ja ganze Scharen Evangelisten ausgegangen, welche eben diesen Liebesrat und den Liebeswillen GOTTes von unserer Seligkeit unter allen Himmeln verkündigt haben: Da du uns nun auch dies dein Evangelium verkündigt hast, und uns in demselben ein Licht angezündet, bei welchem wir die Schattenbilder des Alten Testaments erkennen mögen, wie sie insgesamt auf dich gezielet haben; so gib Gnade, dass wie durch dieses angezündete Licht auch itzo dein Licht sehen, und uns durch Betrachtung dieser Vorbilder erbauen im Glauben an deinen Namen stärken, und zur Liebe gegen dich erwecken. Sei demnach unter uns nach deiner Verheißung und lass die Verkündigung deines Worts nicht ungesegnet sein, um deiner Liebe willen

Amen

Wir haben bisher gehandelt von den heiligen Personen des Alten Testaments, welche Vorbilder auf Christum gewesen; nun schreiten wir im Namen GOTTes weiter fort zu den heiligen **Örtern**, welche Christum abgebildet haben; dahin sonderlich die Örter gehören, in welchen der Gottesdienst des Alten Testaments verrichtet worden. Deren sind nun vornehmlich zwei gewesen. Der erste war die **Hütte des Stifts**, welche von einem Ort zum andern getragen und bewegt werden konnte, der andere war der **Tempel**, welcher auf seiner Stelle unbeweglich stehen bliebe. Von diesen beiden Örtern, der Hütte des Stifts und dem Tempel, werden wir nun in sofern handeln, als sie ihr Absehen auf Christum gehabt haben. Denn obgleich sowohl die Hütte des Stifts als der Tempel ein Bild gewesen sind von der Kirche Christi, und zwar teils von der streitenden, teils von der triumphierenden Kirche; so setzen wir doch dieses mal diese Betrachtung beiseite, weil unser Zweck in diesen Stunden ist, Christum und sein Geheimnis unter den Vorbildern des Alten Testaments aufzusuchen, und teils denen vorzustellen, die ihn noch nicht kennen und lieb haben, damit sie dadurch zu seiner Erkenntnis und Liebe bewogen werden mögen; teils aber denen, die ihn kennen, damit sie dadurch in seiner Erkenntnis und Liebe wachsen und zunehmen. Und dazu wolle denn der HErr auch die vorhabende Arbeit gesegnet sein lassen.

1.

Was nun zuvörderst **die Hütte des Stifts** betrifft, so haben wir dieselbe billig als ein Vorbild einer edleren und vortrefflicheren Hütte anzusehen und zu betrachten; und dazu finden wir im Worte GOTTes folgende Gründe:

1.1

❶ Da Moses auf die Beschreibung der Schöpfung Himmels und der Erden nur zwei Kapitel gewendet hat, das erste und zweite Kap. seines ersten Buchs, so hat er hingegen in seinem andern Buch dreizehn ganze Kapitel auf die Beschreibung der Hütte des Stifts gewendet; und da er die Schöpfung Himmels und der Erden nur ganz kurz beschreibt; so hat er hingegen den Bau der Hütte des Stifts so genau und umständlich beschrieben, dass er gleichsam alle Winkel, ja alle Stücke derselben namhaft machet, und uns ein so deutliches Bild davon gegeben hat; da doch zwischen dem großen Gebäude der Welt, und zwischen einer kleinen Hütte kaum eine solche Proportion ist, wie zwischen einem Sonnenstäublein und einem großen weitläufigen Gebirge, das sich einige Meileweges weit erstreckt. Dadurch werden wir nun schon bewegt zu glauben, dass etwas durch diese kleine Hütte müsse vorgebildet worden sein, daran GOTT dem HErrn unendlich mehr gelegen ist, als an dem ganzen Gebäude des sichtbaren Himmels und der sichtbaren Erden.

❷ Die 2. Ursache ist diese: weil Moses auf dem Berge Sinai von GOTT selbst ein Vorbild oder einen Abriss bekommen hat, nach welchem er die Hütte des Stifts bauen und einrichten sollte; wie wir lesen 2. Mose 25 da heißt es Vers 8 und 9: *Sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich unter ihnen wohne. Wie ich dir ein Vorbild von der Wohnung und alle seines Geräts zeigen werde, so sollt ihrs machen.* Und Vers 40: *Und siehe zu, dass du es machest nach ihrem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.* Ferner Kap. 24,30: *Also sollst du die Wohnung aufrichten nach der Weise, die du gesehen hast auf dem Berge.* Im 34 Kap. im letzten Vers: *Und Mose sahe an alle dies Werk: und siehe, sie hatten es gemacht, wie der HErr geboten hatte, und er segnete sie.* Dadurch wird denn abermals angezeigt, dass GOTT etwas höhers und etwas wichtiger durch diese Hütte habe abbilden lassen, weil er dem Most so ernstlich eingeschärfet hat, dass er nicht das Geringste anders machen sollte, als nachdem Riss und Muster, welches ihm auf dem Berge Sinai war gegeben worden. Dazu kommt

❸ Das eigentliche ausgedrückte Zeugnis GOTTes des Heiligen Geistes in der Epistel an die Hebräer im 8. Kap. denn da heißt es in Vers 5: *Die Priester, welche dienen dem Vorbilde und dem Schatten der himmlischen Güter. Wie die göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: Schau zu, sprach er, dass du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist.* Da wird also die Hütte genennet ein Vorbild und ein Schatten der himmlischen Güter. Und abermals Kap. 9,8.9: *Damit der Heilige Geist deutete, dass noch nicht offenbaret wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stund, welche (erste Hütte) musste zur selbigen Zeit ein Vorbild sein, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden.*

1.2 Doch es ist nicht genug, dass wir dieses wissen, sondern es fragt sich nun, was es denn eigentlich sei, das durch diese Hütte vorgebildet worden? Darauf dienet zur

Antwort: Es ist dadurch vorgebildet worden **die menschliche Natur JEsu Christi, so fern dies Fülle der Gottheit in derselben gewohnt, und sie mit ihrer Herrlichkeit durchdrungen und erfüllet hat.**

Dass diese Hütte ihr Absehen auf Christum gehabt habe können wir wiederum mit dreien Gründen beweisen:

❶ Sehen wir es aus Joh. 1,14, denn wenn es da heißt: Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns; so heißt es eigentlich im Grundtext **ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν**. *Das Wort schlug seine Hütte unter uns auf, oder es richtete seine Hütte unter uns auf.* Da also die menschliche Natur Christi, oder das Fleisch, welches er angenommen hat, vorgestellt wird, als das Gegenbild der Hütte des Stifts, in welcher die Herrlichkeit GOTTes offenbaret worden.

❷ Wir sehen es zum 2. aus Hebr. 9,11 da es heißt: *Christus ist kommen, dass er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommener Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist.* Da man denn durch die größere und vollkommener Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, nichts anders verstehen kann, als die geheiligte Menschheit JEsu Christi, seine menschliche Natur, in deren Aufopferung an seinem himmlischen Vater der vornehmste Teil seines hohenpriesterlichen Amts bestanden hat.

❸ Werden wir auch hiervon überzeugt, wenn wie die schöne Übereinstimmung und Harmonie zwischen der Hütte, die Moses bauen müssen, und zwischen der Menschheit Christi beschauen werden; welche Übereinstimmung nimmermehr von ohngefähr sich hat zutragen können sondern ein Werk ist, das die Weisheit GOTTes geordnet, und darauf sie ihre Intention gerichtet hatte.

1.3 Wir mögen aber diese **Übereinstimmung** in folgenden zehn Punkten betrachten:

❶ Die Stiftshütte war der allerheiligste Ort unter allen übrigen Hütten der Kinder Israel, welche sie in der Wüsten, da sie sich vierzig Jahr aufgehalten, aufgeschlagen hatten; indem in dieser Hütte die Heiligkeit GOTTes sich auf eine sonderbare Art geoffenbaret und gezeigt hat. Gleichergestalt ist die menschliche Natur JEsu Christi die allerheiligste Natur, die jemals unter den Menschen gesehen worden ist, eine Natur, darinnen GOTT wohnt, darinnen er seine Herrlichkeit geoffenbaret hat. Daher Luk. 1,35 die menschliche Natur Christi genennet wird **τὸ ἅγιον** das Heilige: *Das Heilige, sagt der Engel zu Maria, das von dir geboren wird, wird GOTTes Sohn genennet werden.* Und in dem 8. Kap. Jes. Vers 14 heißt es: *Der HErr werde eine Heiligung sein.* Anstatt des jüdischen Heiligtums, das in der Wüsten gebauet worden, werde der HErr selbst in angenommener menschlicher Natur unter ihnen wandeln, und sich als ihr wahres Heiligtum darstellen.

❷ Die Stiftshütte war gleichsam der Mittelpunkt des ganzen Levitischen Gottesdienstes. Alle Stämme mussten sich zu dieser Hütte versammeln, wenn sie ihre Gaben und Opfer bringen wollten, alle die da beten wollten, mussten ihre Angesichte auf diese Hütte richten, in welcher GOTT seine Herrlichkeit sichtbarlich offenbaret. Auf gleiche Weise ist Christus, der im Fleisch geoffenbarte Erlöser, das Zentrum und der Mittelpunkt der ganzen Religion, auf ihn und auf seine dem himmlischen Vater aufgeopferte Menschheit müssen unsere Augen unverrückt gerichtet

sein, wenn wir unsere Bitte durch Gebet und Flehen vor GOTT wollen kund machen: zu ihm müssen wir kommen, wenn wir Versöhnung und Vergebung unserer Sünde haben wollen.

③ Die Stiftshütte war derjenige Ort, aus welchem GOTT mit den Kindern Israel redete, und ihnen in besondern zweifelhaften Fällen seinen Willen offenbarte. Daher 2. Mose 29,42.43 heißt: *Das ist das tägliche Brandopfer bei euren Nachkommen, vor der Tür des Hüttes des Stifts, vor dem Herrn, da ich euch zeugen, und mit dir reden will. Dasselbst will ich den Kindern Israel erkannt und geheiligt werden, in meiner Herrlichkeit.* Und im 1. Kap. des 3. Mose im 1. Vers: *Der HErr rief Mose, und redete mit ihm von der Hütte des Stifts.* Auf gleiche Weise hat der Vater, der im Alten Testament durch seine Knechte geredet hat, durch seinen eigenen im Fleisch geoffenbarten Sohn geredet, und mit uns gesprochen, nach Hebr. 1,2. Dieser eingeborene Sohn hat uns allen Rat und allen Willen seines Vaters von unserer Seligkeit offenbart und verkündigt; daher auch diese sichtbare Hütte GOTTES bei denen Menschen von Johanne **ὁ λόγος** das Wort genennet wird, weil er in den Unterredungen GOTTES das Wort führtet, und der Interpret oder Ausleger des Göttlichen Willens ist, der uns dasjenige entdeckt, was GOTT beschlossen hat.

④ Die Hütte des Stifts wurde aufgebaut nach demselbigen Modell und Vorbilde, welches GOTT der HErr dem Most aus dem Berge Senat gezeigt hatte. Wie davon schon vorhin die Örter der heiligen Schrift angeführt worden sind; also sind auch alle Umstände der Menschwerdung JESU CHRISTI eingerichtet nach dem Ratschluss, den GOTT von Ewigkeit beschlossen, und den er durch manchen Propheten vorher verkündigen lassen. Da ist nicht der kleinste Umstand, er betreffe die Mutter JESU CHRISTI, oder er betreffe die Zeit seiner Geburt, oder er betreffe den Ort seiner Geburt, der nicht eingerichtet wäre nach den vorhergegangenen Verheißungen, und nach dem Grundriss, welchen GOTT in den prophetischen Schriften davon gezogen hat.

⑤ Das Zeug, oder die Materie daraus die Stiftshütte bereitet worden, war zwar sehr köstlich und teuer, aber meistens aus dem Schoß der Erden hervorgebracht; wie wir solches im 2. Mose 25 sehen können Vers 3 – 5: *Das ist das Heb-Opfer, das ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber, Erz, gele Seide, Scharlacken, rosinrot, weiße Seide, Ziegenhaar; rötliche Widderfelle, Dachsfelle, fören Holz, etc.* Das sind Sachen, die meist aus der Erden gewachsen sind, aber doch dabei eine große Kostbarkeit haben. So war denn auch die menschliche Natur JESU CHRISTI, als das Gegenbild der Stiftshütte eine Frucht der Erden, wie sie genennet wird Jes. 4,2, indem der Sohn GOTTES keineswegs sein Fleisch vom Himmel mitgebracht, (wie einige ohne allen Grund des Wortes GOTTES vorgegeben haben) sondern solches sein Fleisch in dem irdischen Leibe Mariä angenommen hat, daher es Luk. 1,35 heißt: *Das Heilige, das εκ σε, aus dir, und von deinem Wesen geboren werden soll, wird GOTTES Sohn genennet werden.* Allein obgleich diese menschliche Natur JESU CHRISTI auf solche Art eine Frucht der Erden war, so war sie doch überaus edel, köstlich und vortrefflich. Daher es von Christo heißt, 1. Petr. 2,4: Bei GOTT ist er auserwählet und köstlich. Und 1. Petr. 1,19, da das Blut JESU CHRISTI **τιμίω αἵματι** das teure, kostbare und edle Blut heißt.

⑥ Die Hütte hatte von außen keinen großen Zierrat, sondern war mit Decken von Fellen der Tiere zugedeckt, inwendig aber war sie desto schöner mit der köstlichsten Arbeit ausgezieret, und mit Gold und Silber gleichsam überzogen. Also hatte auch Christus in den Tagen seines Fleisches, da er in seiner menschlichen Natur herum wandelte, von außen keine

Gestalt noch Schöne, Jes. 53,2. Aber in den Augen des Glaubens war er der Schönste unter den Menschenkindern, Psalm 45,3. Und obgleich diese seine innerliche Schönheit, welche in seinen vortrefflichen Tugenden, und in den ausnehmenden Gaben des Heiligen Geistes bestanden, mit der unansehnlichen Knechtsgestalt bedeckt und überzogen war; so war sie doch nicht dergestalt bedecken dass nicht zuweilen einige Strahlen seiner göttlichen Herrlichkeit und Vortrefflichkeit hätte hervor leuchten sollen. Daher die Apostel sagen konnten: *Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

⑦ Die Hütte des Stifts hatte einen Baumeister, mit Namen Bezaleel welcher auf Deutsch heißet: GOTT im Schatten; welcher Baumeister mit dem Geiste der Weisheit erfüllet war, und welcher die Materie, die zur Stiftshütte gebraucht werden sollte, von den Kindern Israel nehmen, sie von ihrem übrigen Vermögen absondern, und sie also zum Bau der Hütte des Stifts präparieren und geschickt machen musste. Gleichergestalt hat die menschliche Natur JESU Christi auch einen Bezaleel zum Baumeister, einen GOTT im Schatten: Indem der Heilige Geist, der Geist der Weisheit, die keusche Mutter JESU Christi überschattete, Luk. 1,35: *Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten*, und dasjenige Teil ihres Wesens, daraus die menschliche Natur JESU Christi gebildet werden sollte, von den übrigen Teilen absonderte, heiligte, und also zum Bau dieser vortrefflichen Hütte GOTTES unter denen Menschen zubereitete.

⑧ Die Stiftshütte wanderte unter den Kindern Israel von einem Ort zum andern. Indem sie die Kinder Israel auf ihrer Reise überall mitnahmen, wo sie hinzogen, bis sie endlich nach vielen Jahren von David auf die Burg Zion gebracht wurde, und daselbst ihre beständige Stelle bekam, da sie bleiben konnte. So hat auch Christus in den Tagen seines Fleisches das ganze Land Kanaan durchwandert welches auch daher Jes. 8,8 das Land Immanuel genennet wird, bis er endlich seinen sichtbaren Lauf vollendet, und darauf von seinem Vater in das himmlische Jerusalem aufgenommen worden; wo er ist vordem Angesicht GOTTES, und für uns bittet.

⑨ Die Hütte wurde öfters auf der Reise der Kinder Israel auseinander genommen, und wieder zusammen gesetzt. Welche Auseinandernehmung und Zusammensetzung ein oftmaliges Vorbild des Todes und der Auferstehung JESU Christi sein musste, wie nämlich durch den Tod seine gesegnete Menschheit, durch die Trennung Leibes und der Seelen, von einander genommen, darauf aber in der Auferstehung wieder zusammen gesetzt werden sollte.

⑩ Endlich: die drei verschiedene Teile, daraus die Stiftshütte bestande, nämlich der Vorhof, das Heilige und das Allerheiligste, haben wohl nach der Absicht GOTTES abgebildet, drei verschiedene Stufen der Offenbarung JESU Christi unter denen Menschen.

➤ Der Vorhof bildete ab JESUM Christum, wie er sich in der äußerlichen Sichtbarkeit, durchs Wort und durch die sichtbaren Sakramente offenbaret.

➤ Das Heilige bildete ab JESUM Christum, wie er sich seinen Gläubigen besonders offenbaren sie durch sein himmlisches Licht erleuchtet, sie mit dem Brote des Lebens sättigen und durch seine Fürbitte bei dem Vater unterstützt. Wie also auch in dem Heiligen der Leuchter mit denen brennenden Lampen, der Tisch mit denen Schaubroten und Rauchwerk anzutreffen war.

➤ Endlich das Allerheiligste bildete ab eben diesen unsern Heiland, wie er sich in der triumphierenden Kirche unter den Seelen der vollendeten Gerechten offenbarte, und sich in seiner Freundlichkeit und Herrlichkeit von ihnen genießen lässt.

In diesen Punkten besteht also die, von der Weisheit Gottes intendierte Übereinstimmung der Hütte des Stifts, und der Menschheit Jesu Christi.

Nun, Geliebte, wollen wir einen rechten Nutzen von dieser angestellten Betrachtung haben, so müssen wir es nicht dabei bewenden lassen, dass wir wissen, Jesus Christus sei das Gegenbild der Hütte des Stifts gewesen, in ihm habe die Herrlichkeit Gottes gewohnt, aus ihm habe Gott mit den Menschen geredet, er sei mit den vollkommensten Gaben des Heiligen Geistes ausgeschmückt gewesen, sondern wir müssen dahin trachten, dass wir durch diesen unsern Heiland völlige Hütten Gottes und Wohnungen seines Geistes sein mögen. Sagt man, sollte das nicht zu viel sein? sollte dieses nicht zu groß und wichtig sein, als dass ein Mensch sich dazu Hoffnung machen könne? so benimmt uns der Geist Gottes diesen Zweifel, indem er 2. Kor. 6,16 spricht: *Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.*

Es fragt sich aber nun, wie man es anzugreifen habe, wenn man eine solche lebendige Hütte Gottes eine solche Wohnung seiner Herrlichkeit bereits in dieser Welt werden will? Antwort: das erste ist, dass man bußfertig erkenne, dass man in seinen vorigen Umständen eine Behausung aller unreinen Geister gewesen sei, in welcher nicht Jesus Christus, noch sein Geist, der in einer edlern und vortrefflicheren Hütte wohnt, und von den Unreinen fliehet, sondern der böse Geist gewohnt, und darin als in seiner eigenen Offizin und Werkstatt, sein Werk gehabt habe, allerlei böse und eitele Gedanken, allerlei sündliche und schändliche Lüste und Begierden darin hervor gebracht, zur Schande des Schöpfers, welcher den Menschen nach seinem Ebenbilde gemacht hat. Dieses muss man vor allen Dingen erkennen lernen; hierzu muss man Gott um sein göttlich Licht bitten, dass man sich nicht selbst schmeichele, sich nicht durch eine falsche Hoffnung betrüge, und also sich selbst und seine eigene Seele gefährlich verwarlose. Wenn man nun von Herzen erschrocken ist, und darüber Leide trägt, dass man seine unsterbliche Seele bisher dem Satan zur Wohnung überlassen, und ihm dieselbe eingeräumt hat, dass er sie als seinen Palast besitzen können, und dass man sie hingegen vor der anklopfenden Gnade Gottes verriegelt, verwahret, und nichts als Böses hinein gelassen, alles Gute aber ausgeschlossen habe; wenn man darüber recht gebeugtet und beschämt ist vor Gott, so muss man mit weinenden Augen sich hinwenden zu Jesu Christo; und wie die Kinder Israel ihr Angesicht auf die Stiftshütte richten mussten, wenn sie ihr Gebet gen Himmel schicken wollten, so muss man nun mit den demütigsten Blicken des Glaubens auf diese lebendige, unsichtbare Hütte Gottes unter denen Menschen schauen, und ihn bitten, dass er uns von der Gewalt des bösen Geistes befreien, diesen schändlichen Wirt, der bisher in uns gewohnt, hinaus werfen, und unsere Seele zu seinem Tempel und zu seiner Wohnung machen wolle. Zu diesem Heilande Christo Jesu muss man also mit einem innigsten Vorsatz sich ihm ganz zu übergeben, und sein Herz an denselben zu überliefern, kommen, und ihn bitten, dass er selbst seinen Wohnplatz in uns nehmen wolle, dass unser Herz eine Wohnung des heiligen Geistes werde, so wird man denn erfahren, was man für Nutzen und Segen von diesem Erlöser hat. Man wird erfahren, wie Gott durch ihn reden wird; und das erste Wort, das einer gebeugten Seele aus dieser Hütte Gottes entgegen schallen wird, wird dieses sein: *Sei getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.* Darauf wird folgen die Besprengung mit dem Blute Jesu Christi, gleichwie die Hütte des Stifts mit Blute der Opfer besprengt wurde, da sie eingeweiht

ward; und darauf wird dann der Sohn GOTTes diese seine Hütte beziehen, und wird seinen Geist senden, dass er darin seine Hütte aufschlage, und Wohnung daselbst mache. Darauf wird dann folgen ein unaussprechlicher Schatz alles Trostes, alles Friedens, und aller himmlischen Gnadengaben, die dieser Gast mit sich bringet, wo er seine Wohnung aufschlägt. Er wird mit sich bringen die Schlüssel zu allen Vorratskammern GOTTes, und zu aller Gnade und Segen, welcher darinnen aufbehalten ist. Man wird alsdann Gnade um Gnade aus seiner Fülle nehmen können; und wenn denn auch endlich die Zeit herannahet, dass diese irdische Hütte aufgelöset, zerbrochen und im Tode von einander genommen werden soll, so wird man sich doch unter dieser Auslösung zufrieden geben können, weil man weiß, dass diese Hütte unendlich schöner, herrlicher und glänzender wieder auferbauet werden soll, als sie gewesen, ehe sie durch den Tod zerstöret wurde. Man wird auch im Tode selbst getrost sein können, weil man weiß, dass man eine bessere Wohnung im Himmel hat, da JEsus Christus unser Vorläufer hingegangen ist, uns die Stätte zu bereiten. Nun dazu wolle uns GOTT alle vorbereiten, und durch seinen Geist tüchtig machen, um seines Sohnes willen.

Gebet.

TReuer Heiland, HErr JEsu Christe, der du herab kommen bist aus dem Schoß deines himmlischen Vaters, und dir aus denen Menschen eine Braut erwählet, und die menschliche Natur zubereitet hast zu deiner Hütte, in welcher du mit aller deiner Herrlichkeit wohnen wolltest; wir preisen dich für diese große Ehre, die du unserer menschlichen Natur erzeiget hast, die durch den Fall aufs Äußerste geschändet und beschimpfet worden war; wir bitten dich, du wollest uns bewahren, dass wir unsere Glieder, welche deine Glieder sind, die du auf den Thron GOTTes gesetzt hast, nicht mögen darstellen zu Waffen der Ungerechtigkeit, am allerwenigstens aber sie zu Hurengliedern machen, sondern uns Gnade geben, dich mit denselbigen zu preisen, und zu verherrlichen, und dir unser Herz einzuräumen, dass du es zu deiner erwählen, und mit aller Gnade und Herrlichkeit beziehen mögest. Gib einem jeden, der noch eine Behausung des unreinen Geistes ist, seinen verfluchten und elenden Zustand, darin er sich befindet in deinem Lichte auf das aller Demütigste und Nachdrücklichste zu erkennen, damit er es nicht aufschiebe, dieses verfluchten Geistes, der bisher über ihn geherrscht hat, los zu werden, und ihm den Dienst aufzukündigen. Biete du einem jeden die Hand, und erhöere sein Winseln, und siehe seine Tränen an, die er vor dir ausschüttet, und in denselben dich bittet, dass du aus ihm, aus einer Behausung des Teufels, eine Hütte und Wohnung GOTTes machen wollest. Diejenigen aber, die du zu deiner Hütten zubereitet hast, wollest du bewahren, damit der Satan nicht aufs Neue Gewalt über sie bekommen, und nicht sieben Geister, die ärger sind als die vorherigen, wiederum bei ihnen einziehen, und sie also aufs Äußerste verwüsten und verderben mögen. Bewahre denn in deiner Gnade, was in derselben stehet, und segne alles, was Segen, Gnade und Erbarmen vonnöten hat, und deines Blutes und Verdienstes willen

Amen

Die LVII. Betrachtung.

Von dem Tempel.

Treuer und barmherziger Heiland, HErr JESu Christe, du schönster und herrlichster Tempel GOTTes, gib dass wir deine ungemene Herrlichkeit auch in dieser Stunde also betrachten, dass wir dadurch bewogen werden, zu GOTT zu nahen, und in seine Gemeinschaft zu kommen, ja durch dich selbst Tempel des lebendigen GOTTes zu werden, in welchen er wandle, wohne und wirke. Segne dazu den Vortrag deines Wortes, und gib, dass es seinen Zweck an unsern Herzen erreiche, um deiner Liebe Willen,

Amen

Wir haben zuletzt von der Stiftshütte gehandelt, und gezeigt, wie sie eine Absicht auf Christum gehabt hat, und wie sie dessen heilige Menschheit, so ferne sie eine Wohnung der Gottheit war, abgebildet hat. Nun kommen wir zu dem **Tempel**, der endlich anstatt der Stiftshütte erbauet und aufgeföhret worden, welcher folglich eben das muss angedeutet und vorgebildet haben, was die Stiftshütte vorgebildet hat, nämlich abermals die menschliche Natur Christi, so ferne die Fülle der Gottheit leibhaftig darinnen gewohnet hat.

Zwar da der Tempel ein Haus war, darinnen GOTT seine Wohnung hatte, so kann man sagen, dass er ein Vorbild gewesen sei von allen denen Dingen, davon man sagen mag, dass GOTT darinnen wohne und unablässig auf eine besondere Art darinnen wirke. Nun wohnet GOTT nicht nur in der menschlichen Natur JESu Christi, sondern er wohnet auch besonders in der Kirche Neues Testaments, ja er wohnet endlich in einem jeden Gläubigen, folglich kann man auch sagen, dass der Tempel von allen diesen Dingen sei eine Abbildung gewesen.

Aber wir bleiben jetzo nur bei der vornehmsten Absicht GOTTes, da nämlich dieses prächtige Gebäude des Tempels die menschliche Natur JESu Christi abgebildet; zumal da GOTT nirgends eigentlicher und wesentlicher wohnet, als in der Menschheit Christ, von welcher es eigentlich heißet: *Hier ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl.* Dass nun aber der Tempel, nach der geheimen Absicht GOTTes, ein Vorbild Christi gewesen sei, können wir theils mit Örtern des Alten, theils mit Örtern des Neuen Testaments deutlich beweisen.

In dem **Alten Testament** finden wir sonderlich drei Örter, die dasselbige bestätigen.

1.1 Erstlich in dem **90. Psalm**, den Moses der Knecht GOTTes in der Wüsten gemacht, und darinnen er ohne Zweifel sein Herz zu dem Messiä, dem Führer des iraelitischen Volks erhoben hat. Da heißt es im 1. Vers: *HERR GOTT du bist unsere Zuflucht, oder eigentlich: HErr du bist unsere Wohnung für und für.*

1.2 Ferner Jes. 8,14, wird von dem Messiä, so ferne er im Fleische sollte offenbaret werden, gesagt, dass er werde **ein Heiligtum** sein, das Gegenbild des irdischen Heiligtums, das im Tempel zu Jerusalem angetroffen wurde. Damit wir auch vergleichen mögen Dan. 9,24 da gesagt wird, dass gegen das Ende der 70. Wochen, wenn der Messias im Fleisch erscheinen würde, **der Allerheiligste**, oder eigentlich **das Allerheiligste** würde gesalbet und eingeweiht werden. Womit Daniel so viel sagen will: wenn der irdische Tempel der Juden, das irdische Heiligtum durch die Römer würde abgebrochen, und zerstöret sein, so werde der Messias an statt des Heiligtums seinem Volke sein, und an statt des irdischen Tempels dazu eingeweiht, und geheiligt werden.

1.3 Endlich Sach. 6 heißt es Vers 12: *Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah; denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HErrn Tempel.* Welcher Worte Sinn dieser ist: dass der Messias sich selbst in dem Leibe einer Jungfrauen einen Leib zubereiten werde, in welchem er als in seinem Tempel wohne. Darauf heißet es weiter im 13. Vers: *Ja den Tempel des HErrn wird er bauen.* Das ist: wenn die Juden den Tempel seines Leibes werden zerbrochen haben, so würde er ihn wieder aufbauen, und aufrichten in der Auferstehung von den Toten. Und darauf heißt es im 15. Vers: *Und werden kommen von ferne, die am Tempel des HErrn bauen werden.* Da erstlich vom Bau des Tempels gehandelt wird, zu welchem auch die Heiden kommen, und Hand dabei anlegen sollten.

2.

In dem **Neuen Testament** finden wir wieder drei sonderbare Örter, die dieses beschreiben.

2.1 Der deutlichste Ort ist Joh. 2,19, da Christus zu denen Juden spricht: *Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.* Da der Evangelist im 21. Vers hinzu setzt: *Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.* Da es also sonnenklar ist, dass der HErr JESus seinen Leib, seine Menschheit, als ein Gegenbild des irdischen Tempels denen Juden vorstellet.

2.2 Ferner spricht der Apostel Paulus Kol. 2,9: *In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.* Und hat er damit seine Absicht auf die Einwohnung GOTTes in dem irdischen Tempel zu Jerusalem.

2.3 Endlich in der Offenbarung Joh. 20,21 heißt es: *Der HERR. der allmächtige GOTT, ist ihr Tempel* (des neuen Jerusalems) *und das Lamm;* (das Lamm GOTTes ist der Tempel des Neuen Testaments).

Diese sechs Örter, davon drei aus dem Alten, und drei aus dem Neuen Testament genommen sind, können also überflüssig beweisen, dass der Tempel die Menschheit Christi vorgebildet habe.

Dieses aber ist noch dabei zu merken: die Stiftshütte, welche zwar inwendig sehr herrlich, aber doch äußerlich gar schlecht anzusehen war, hat abgebildet die Menschheit JEsu Christi, wie sie in dem Stande der Erniedrigung sich befunden. Der Tempel aber, welcher innerlich und äußerlich ein prächtig Gebäude war, hat abgebildet die verklärte Menschheit JEsu Christi, wie sie nunmehr nach der Auferstehung von den Toten und nach ihrer Himmelfahrt sich befindet.

Auf diese verklärte Menschheit JEsu Christi lässt sich nun alles vortrefflich deuten und applizieren, was an dem Tempel merkwürdig gewesen. Der Grund aber aller besondern Vergleichen, welche man anstellen kann, ist dieser,

- das **Gebäude** des Tempels selbst, bildet ab das Fleisch und die Menschheit Christi;
- die **Wolke** in dem Allerheiligsten des Tempels bildete ab die Herrlichkeit des Sohnes GOTTes nach seiner göttlichen Natur;
- das **Wohnen** aber in dem Tempel bildete ab die Innwohnung des Sohnes GOTTes im Fleisch- oder die Offenbarung seiner Herrlichkeit in der angenommenen menschlichen Natur.

3.

Wann dieser Grund voraus gesetzt ist, so können wir folgende besondere Ähnlichkeiten zwischen dem Tempel und der verklärten Menschheit JEsu Christi finden:

❶ Der Tempel hatte seinen Ursprung aus dem Entschluss, welchen David gefasset hatte, dem HERRn ein Haus zu bauen; wie zu lesen ist im andern Buch Sam. Im 7. Kap. Die Ausführung dieses Schlusses ward seinem Sohne Salomo aufbehalten, welcher erst dasjenige ins Werk setzte, was sein Vater David resolviert hatte. Auf gleiche Weise ist es der himmlische Vater, der in seinem ewigen Ratschluss beschlossen hatte, dass zum Besten des menschlichen Geschlechts ein Tempel aufgerichtet werden sollte, in welchem alle Fülle der Gottheit, und die Herrlichkeit seines Sohnes wohnen sollte. Der Sohn aber, der wahre Salomo, ja der mehr ist als Salomo, der hat diesen Schluss des Vaters exequiert und vollbracht.

❷ Der Tempel wurde gebauet nach einem gewissen Vorbilde, oder nach einem gewissen Grundrisse, welchen Salomo von seinem Vater David bekommen hatte, welcher ihn weiter aus den Händen GOTTes hatte empfangen. Davon es heißt 1. Chron. 29 im 11. und 12. Vers: *David gab seinem Sohne Salomo ein Vorbilde der Halle, und seines Hauses, und der Gemache und Saale, und Kammern inwendig, und des Hauses des Gnadenstuhls dazu Vorbilde alles, was es ihm in seinem Gemüte war, nämlich des Hofes am Hause des HERRn, und aller Gemache umher, des Schatzes im Hause GOTTes, und des Schatzes der Geheiligten.* Woher aber hatte David diese Vorbilde, diese Abrisse bekommen? Vers 19: *Alles ist mir*

beschrieben gegeben, von der Hand des HErrn, dass michs unterweisetete alle Werke des Vorbildes. Auf gleiche Weise sind alle Umstände, Zufälle und Begebenheiten der Menschheit JESu Christi, so wohl ihrer Erniedrigung als Erhöhung, in dem ewigen Räte des Friedens entworfen, und durch die Hand GOTTes seinen Knechten, denen Propheten darunter auch David gewesen, übergeben worden, welche daher in ihren Schriften einen Abriss hinterlassen, einen Abriss von allen denen Dingen, welche mit Christo in dem Stande der Erniedrigung und der Erhöhung vorgegangen sind.

③ Das Gebäude des Tempels bestand aus Steinen, aus Holz und Golde. Die Steine, aus welchen der Tempel aufgeführt wurde, waren inwendig mit Zedernholz getäfelt, und dieses Zedernholz war wiederum mit dem feinsten Golde überzogen. Alle diese Materialien, Steine, Holz und Gold kommen in diesen Stücken miteinander überein.

➤ Da sie alle drei Früchte der Erden sind, die teils in der Erden, teils aus der Erden wachsen, und also zu einem bequemen Bilde dienen, die Menschheit JESu Christi, welche auch nach Jes. 4,2 also genennet wird, als eine Frucht der Erden vorzustellen und abzubilden. Daher auch unser Heiland in dem Propheten ein Gewächs des HErrn genennet wird. Sie kommen

➤ darin miteinander überein, dass sie ein beständiges, festes und dauerhaftes Wesen haben. Was ist fester als die Steine, und was unverweslicher als Zedernholz mit Golde überzogen? Dieses bildete denn ab die Unverweslichkeit der verklärten Menschheit Christi, in welcher nun der Tod seinen Zahn fernerhin nicht setzen, noch dieselbe verderben darf, weil Christus von den Toten erwecket, hinfort nicht mehr stirbet, sondern ihm ein unauflösliches Leben gegeben ist.

④ Auf den Bau des Tempels sind ganz unaussprechliche Schätze und Kosten gewendet worden. Man hat ausgerechnet, dass nur dasjenige, was zu Davids Zeiten an Gold und Silber dazu verehret ist, sich auf zwei tausend sieben hundert und fünf und vierzig Millionen belaufen habe, jede Million auf zehn Tonnen Goldes gerechnet. Und das ist bloß auf den Schmuck des Tempels gewendet worden. Wenn man nun ferner bedenket, was Salomo aus seinem eigenen Schatz dazu hergegeben, und was die Arbeiter gekostet, welche sieben Jahr nacheinander daran gebauet haben, so siehet man, dass der Tempel eines von den kostbarsten Gebäuden, das jemals aufgerichtet worden, und eines von den größten Wundern der Welt gewesen sei. Dieses hat nun vorbilden sollen, wie auf die Bildung und Verklärung JESu Christi alle Schätze der Herrlichkeit GOTTes verwendet werden sollten. Daher ist JESus Christus in seiner verklärten Menschheit die aller herrlichste und vortrefflichste Person, die jemals gewesen ist. Der Schönste unter den Menschenkindern, ein Wunder nach Jes. 9, das seinesgleichen nicht hat, an dessen Schönheit und Vortrefflichkeit sich die Engel nicht satt sehen können, und welcher das ewige Objekt unserer Verwunderung, unserer Freude und unserer Anbetung in Zeit und Ewigkeit sein und bleiben soll.

⑤ In diesem kostbaren Tempel war ein besonderer reicher Schatz, welcher der Schatz des Hauses des HErrn genennet wurde; wie wir davon lesen 2. Chron. 5,1: *Und Salomo brachte hinein alles, was sein Vater David geheiliget hatte: nämlich Silber und Gold, und allerlei Geräte, und legte es in den Schatz im Hause GOTTes.* Und abermals Kap. 12,9: *Es zog Sisack, der König in Ägypten, herauf gen Jerusalem, und nahm die Schätze im Hause des HErrn und die Schätze im Hause des Königs, und nahm es alles weg; und nahm auch die goldene Schilde, die Salomo machen ließ.* Sollte Paulus nicht auf diesen Umstand gezielet haben, wenn er Kol.

2,3 saget: *In Christo JEsu liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.* Da uns also JEsus Christus vorgestellt wird, als eine reiche und unerschöpfliche Schatzkammer, daraus die Gläubigen Gnade um Gnade, Licht um Licht, Kräfte um Kräfte nehmen können; ja alles, was sie zum göttlichen Leben und Wandel nötig haben, als welches ihnen alles dargereicht wird durch die Erkenntnis JEsu Christi nach 2. Petr. 1.

⑥ Alles, was in der Stiftshütte anzutreffen war, das war auch in dem Tempel zu finden, aber meistens war alles größer, vortrefflicher und kostbarer. Da zum Exempel in der Stiftshütte nur ein goldener Leuchter anzutreffen war, so standen in dem Tempel sieben goldene Leuchter nacheinander, und so auch in andern Stücken. So ist es zwar nur ein Christus, der erniedriget und erhöht worden ist. Eben derselbige der herunter gestiegen ist in die untersten Örter der Erden, ist es auch der hinaufgefahren, über alle Himmel, auf dass er alles erfülle (Eph. 4,10). Aber nichts desto weniger hat er nach seiner Verklärung seine Vollkommenheiten und Gnadengaben in reichem Maß offenbart, als solches geschehe, da er noch in seiner Menschheit unter den Menschen herum wandelte.

⑦ Endlich: So hatte der Tempel verschiedene Teile, daraus er zusammen gesetzt war. Außer dem Tempel waren zwei Vorhöfe, der äußere und der innere Vorhof; in dem Tempel aber selbst war teils das Heilige, teils das Allerheiligste. Diese verschiedene Teile des Tempels hatten diesen Gebrauch, dass von denen, die in dem Tempel waren, einer immer näher als der andere zu GOTT nahen konnte und durfte. Wer zum Exempel in dem Allerheiligsten war, der war GOTT am allernächsten, weil er in dem Allerheiligsten seine Gegenwart sahe, welche er unter dem sichtbaren Bilde der Wolkensäule offenbarte. Wer im Heiligen war, der war nicht ferne von ihm, wer aber in den Vorhöfen war, der war etwas weit von ihm entfernt. Dieses hat denn abbilden sollen, wie unter denjenigen, die in JEsu Christo sind durch den Glauben, und die durch ihn Gemeinschaft mit GOTT haben, einer näher mit GOTT vereinigt sei, als der andere, und einer einen vertrautern Umgang mit GOTT habe, als der andere.

➤ Einige sind gleichsam noch in den Vorhöfen, in welchen ein groß Waschfass und der eherner Brandopferaltar stunde; das ist: einige fangen erst an JEsu Christum zu erkennen, wie er durch sein blutiges Schlachtopfer sie mit GOTT versöhnet, und die Reinigung der Sünden ihnen geschenkt habe; hier ist es schon gut zu sein. Hier trifft schon ein, was David sagt Psalm 89,11: *Ein Tag in den Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Tür hüten in meines GOTTES Hause, denn lange wohnen in der gottlosen Hütten.*

➤ Andere aber sind bereits in den Tempel GOTTES eingegangen, sie befinden sich gleichsam in dem Heiligen; in welchem ein Tisch mit Schaubroten stunde, in welchem goldene, brennende Leuchter und der goldene Rauchopferaltar stunde; das ist: sie fangen an mit JEsu Christo inniger und genauer bekannt zu werden, sie werden von seinem Lichte erleuchtet, sie werden durch sein verborgenes Manna, und durch die reichen Güter seines Hauses gespeiset und gelehret, und schicken täglich ihr Gebet und Lobopfer zu GOTT auf, kraft der Fürbitte und des Versöhnopfers JEsu Christi. Diese sind also im Heiligen.

➤ Andere aber sind endlich allbereits in dem Allerheiligsten, welches ein Vorbild des Himmels war, da GOTT seine Herrlichkeit denen Seligen offenbaret; das ist, sie sind zum vollkommenen Anschauen GOTTES gelanget, sie dienen ihm in seinem Tempel Tag und Nacht, und werden von dem, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamme geweidet, und geleitet zu den lebendigen Wasserströmen.

Es hat diesen Punkt sehr weitläufig ausgeführt ein gottseliger Lehrer Balthasar Köppen, in seinem sehr schönen und erbaulichen Gespräche von dem Tempel Salomonis, da er gezeigt, wie durch die verschiedene Teile des Tempels die verschiedenen Stufen des Christentums vorgebildet worden.

4.

Wohlan denn nun ihr Seelen, die ihr diese unaussprechliche Gnade erlanget habt, dass ihr in Christo JEsu seid, dass ihr in ihm, als in eurem Tempel wohnen und durch ihn zu GOTT naht, wie selig seid ihr in den Augen GOTTES und aller auserwählten Engel! Wie die Augen GOTTES Tag und Nacht auf den Tempel gerichtet waren, und wie derselbe ein ganz besonders Ziel seiner Vorsehung war, also seid auch ihr ein besonderes Ziel der Vorsehung GOTTES, weil ihr in JEsu Christo seid, und durch den Glauben in ihm wohnt. Gleich wie nun an denen, die in JEsu Christo sind, keine Verdammung mehr haftet, so ferne sie nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste; so heftet demnach auf euch auch keine Verdammung in Jesu Christo, in welchem ihr seid, und in welchem ihr wandelt. Hier findet ihr Vergebung eurer Sünden, hier ist Blut, das euch mit GOTT versöhnet, hier ist Wasser, so euch von euren täglichen Sünden wäscht, hier ist Licht, dadurch ihr erleuchtet werdet, die Geheimnisse und Wege GOTTES zu erkennen; hier ist Brot, das eure Seele nährt, Brot des Lebens, das euch auf eurer Reise zum Himmel stärcket; hier ist endlich Rauchwerk der Heiligen, welcher täglich zu GOTT aufsteigt, und allerlei Segen wieder mit zurücke bringet. Ja was noch mehr ist, wie ihr in Christo JEsu seid, so ist JEsus Christus wiederum in euch; daher ihr von der Schrift genennet werdet Tempel des lebendigen GOTTES 2. Kor. 6,16: *Ihr seid der Tempel des lebendigen GOTTES; wie denn GOTT spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOTT sein, und sie sollen mein Volk sein.* Und Joh. 14,23: *Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.* Wie die Fülle der Gottheit in Christo leibhaftig wohnete; nach Kol. 2,9, so heißt es auch von euch Eph. 3,19: *Dass ihr erfüllet seid mit allerlei GOTTES Fülle.* O! selig und aber selig ist euer Zustand, darin ihr durch die Erkenntnis JEsu Christi, in der Buße und Gnadenordnung GOTTES getreten seid.

Ach sehet zu, dass ihr diese Seligkeit nimmermehr verlieren möget. Gedenket an das erschreckliche Wort Pauli 1. Kor. 3,17: *So jemand den Tempel GOTTES verderbet, den wird GOTT verderben: Denn der Tempel GOTTES ist heilig, der seid ihr.*

Zwar steht euch eine Zerstörung bevor – was den Leib betrifft, welcher durch den Tod niedrigerissen werden muss, ehe ihr zur Anschauung GOTTES kommet. Aber wie der Sohn GOTTES gesprochen: *Brechet diesen Tempel, (da er den Tempel seines Leibes meint) und ich will ihn am dritten Tage wieder aufrichten.* So wird er auch zur Verwesung und zum Tode sprechen: *Brechet diesen Tempel, in welchem ich bisher gewohnt, aber an dem Tage der künftigen Auferstehung will ich ihn wieder aufrichten.* Und wie der Leib JEsu Christi, da er wieder von den Toten auferwecket, und gleichsam wieder aufgebaut worden, viel schöner, viel herrlicher, viel verklärter als vorhin war; so wird auch euer Leib, wenn er hier ein Tempel GOTTES und seines Geistes gewesen, tausendmal schöner, herrlicher und vortrefflicher aus dem Staube wieder aufgebaut werden, als er jetzt in den Tagen eures Leidens ist, die ihr in dieser Welt zuzubringen habt.

Unterdessen, weil ihr noch hier seid, so bemühet euch immer weiter in die Gemeinschaft mit JEsu Christo einzutreten. Lasset euch nicht damit begnügen, wenn ihr die Vergebung eurer Sünden erlanget habt, und von eurer Befleckung abgewaschen seid;

bleibet nicht immer im Vorhofe, bei dem Waschfasse, und bei dem Altar stehen, sondern suchet auch durch die Stufen, welche aus dem Vorhofe in das Heilige einführen, fort zu gehen zu einer noch vertrauteren und innern Gemeinschaft mit JESU Christo. Habt ihr ihn erkennen lernen, so ferne er eure Gerechtigkeit ist, suchet ihn auch zu erkennen, als eure Weisheit, wie er euch mit seinem Lichte auf dem Wege des Lebens und der Seligkeit vorleuchtet, und euch bei demselbigen auch seine Wege zu erkennen gibt. Lernet Ihn erkennen als ein Brot des Lebens, das eine Seele nähren und stärken kann. Opfert auf ihm, als auf eurem Rauchaltar täglich euer Gebet und Danksagung, und euer Lobopfer dem himmlischen Vater auf, bis die Zeit kommt, da ihr auch aus dem Heiligen in das Allerheiligste übergehen und GOTT und den Sohn der Liebe von Angesicht zu Angesicht schauen werdet.

Ihr übrigen aber, die ihr noch nichts von der Gemeinschaft mit Christo wisset, und euch zwar äußerlich mit dem Munde auch seiner rühmet, wie die Juden sich des äußerlichen Tempels rühmeten, und schrien: *Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel.* Jer. 7,4. Die ihr also auch auf Christum pochte, auf ein Verdienst mit eurem Munde provoziert, und euch darauf verlasset, aber noch in keinem Wandel, im Glauben und in der innigsten Liebe mit ihm stehet; ihr seid unselig in Zeit und Ewigkeit. Unselig in der Zeit; denn weil ihr nicht in JESU Christo seid, so ist Christus wiederum nicht in euch; da aber kein Vakuum, kein leerer Raum sein kann, der nicht mit etwas angefüllte wäre, also wohnt hingegen, da Christus nicht in euch wohnt, der unreine Geist in euch, der euch beherrscht, der sein Werk in euch hat, als in Kindern des Unglaubens, und der eure natürliche Aktivität und Lebhaftigkeit zu einem Instrument brauchet, euch immer weiter zu verderben, euch immer tiefer in den Morast des Elendes und des geistlichen Todes hinein zu stürzen und zu drücken. Sterbet ihr nun in solchem Zustande, außer den Armen und außer der Gemeinschaft JESU Christi, wer kann eure Unseligkeit aussprechen, welche von einer Ewigkeit zur andern fortwähren wird? So lange ihr demnach noch in der Gnadenzeit seid, solange euch diese Barmherzigkeit noch angeboten wird, da der große und lebendige GOTT, dessen Thron der Himmel und dessen Fußschemel die Erde ist, euch würdigen will euch zu Wohnungen seines Geistes, und zum Tempel seiner Heiligkeit zu machen, ach so verschmähet solche große und unaussprechliche Gnade nicht, damit es euch nicht in der unseligen Ewigkeit ewig reuen müsse, dass ihr solche Gnadenanerbietungen GOTTES verachtet und versäumt habt. Erkennt vielmehr vor eurem Schöpfer mit Reue, Scham und Demut, dass ihr bisher dem unreinen und bösen Geiste euren Leib zu einem Palast und Wohnung eingeräumt und übergeben habt, in welchem er zur Schande eures Schöpfers wohnt und eure Seelen verwüstet und verderbet, und alle eure Glieder zu allerlei Waffen der Sünden und Ungerechtigkeit machet. Erkennt dieses, sage ich mit innigster Scham und Demut, bittet es dem ab, von dem ihr Leib und Seele empfangen habt, und den ihr mit Leib und Seele hättet verherrlichen sollen, und lasset nun der Gnade desto freiern Raum, euch zu verändern, neue Kreaturen aus euch zu machen, und aus Palästen des unreinen Geistes, Tempel, Hütten und Wohnungen des lebendigen GOTTES zu bereiten; so werdet ihr nicht nur in der Zeit diese Seligkeit zu genießen haben dass GOTT mit aller Fülle der Herrlichkeit in euch wohne, und euer Hertz ein stiller ruhiger Himmel sei, in welchen Friede und Freude im Heiligen Geiste anzutreffen ist; sondern ihr werdet auch in der unendlichen Ewigkeit es zu genießen haben, und alsdann erkennen, dass die wenige Mühe, der kurze Kampf, den ihr gegen das Böse, das in eurem Fleische wohnt, habt übernehmen müssen, nicht wert seid der Herrlichkeit, die auf euch wartet.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger GOTT, du wollest Gnade geben, dass auch dieser Vortrag einigen Nutzen habe, und dasjenige ausrichtet, wozu du ihn gesendet hast. Du hast uns nicht vergeblich das herrliche Gebäude des irdischen Tempeln in deinem Wort nach allen seinen Teilen und Stücken beschreiben lassen. Es ist dir nicht um das Steinhaus zu tun gewesen. Du ewiger Geist wohnest nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Aber du hast hiermit Vorbildern wollen die gesegnete Menschheit JEsu Christi, welcher der rechte Tempel sein würde, in welchem deine Herrlichkeit ewig wohnen wollte. Da du nun diesen deinen Sohn nicht nur im Fleische offenbarest, sondern ihn nun auch verklärst und verherrlichst, und zu deiner Rechten gesetzt hast, und nun alle Welt dazu berufen und einladen lässtest, dass sie in die Gemeinschaft dieses deines Kindes treten, durch ihn zu dir nahen, durch ihn sich mit dir vereinigen, und also zu Tempel Gottes bereitet werden sollen; so bitten wir dich, du wollest uns nicht unter denen sein lassen, die eine solche unaussprechliche Gnade verachten, und ihren elenden Plunder, damit sie sich in dieser Welt beschäftigen, höher schätzen, als deine selige Gemeinschaft, und alles Gute was damit verknüpfte ist. Führe vielmehr unsere Herzen ein in eine willige Verleugnung aller Scheingüter dieser Welt, damit uns nichts abhalte von der Gemeinschaft mit dir, dem höchsten Gut, und von dem Genuss der Seligkeit, die du uns so gerne gönnen willst. Segne denn dazu auch dieses Werk, vertreibe den unreinen Geist aus unseren Herzen und bereite dieselbe zu deinen Tempeln, und zu deiner Wohnung, in welchen du hier mit deiner Gnade, dort aber bei uns in Ewigkeit wohnen, und sie damit erfüllen könntest, um JEsu Christi willen,

Amen

Die LVIII. Betrachtung.

Von den Opfern.

Herr JESU Christe, du heiliges Opfer für die Sünden der ganzen Welt, welches so viel tausend Opfer im Alten Testament vorgebildet haben; wir beten dich an in deiner unbefleckten Reinigkeit und Heiligkeit, und in deiner aller höchsten Liebe, in der du dich für uns selbst aufgeopfert hast, und bitten dich, du wollest und das Geheimnis deines Opfers, deines Blutvergießens, und der gestifteten Versöhnung für unsere Sünden in deinem Lichte also erkennen lassen, dass wir auch in dieser Wahrheit geheiligt werden, zum Preise deines Namens, und zur Erbauung unserer Seelen,

Amen

Wir haben in der vorigen Stunde einen Anfang gemacht, die heiligen Sachen zu betrachten, welche in dem Levitischen Gottesdienste ihre Absicht auf unsern Heiland JESUM Christum gehabt haben. Wir haben den Anfang gemacht von dem Vorhofe der Hütte des Stifte, und von dem darinnen befindlichen Altar²⁸; da nun dieser Altar dazu bestimmt gewesen, dass die Opfer und Gaben der Kinder Israel auf demselben verbrannt werden sollten; so führet uns die Ordnung nunmehr auf die Betrachtung der **Opfer**, wie auch unter denselben die Geheimnisse von JESU Christo vorgebildet worden sind.

Die Vernunft selbst kann einen lehren, dass die Opfer Vorbilder einer andern Sache gewesen sind, indem es sonst sehr unvernünftig und sehr ungereimt sein würde, wenn man eine Kreatur, die GOTT zum Nutzen des Menschen erschaffen hat, verderben, und für die lange Weile verbrennen, und sich noch dazu einbilden wollte, dass GOTT einen besondern Wohlgefallen daran habe. Dass aber die Opfer nichts anderes vorgebildet haben, als das einige Opfer JESU Christi, welches in der Fülle der Zeit geschlachtet worden ist; das ist eine solche Sache, die außer allem Zweifel gesetzt werden kann. Wir wollen dieses mal nur vier Örter, zwei aus dem Alten, und zwei aus dem Neuen Testament zur Bestätigung dieser Wahrheit anführen.

1.

1.1 Im **Alten Testament** heißet es Jes. 53,10 also: *Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des HERRN Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.* Hier wird geweissaget teils von dem Tode,

28 Der Entwurf von dieser Betrachtung wird sich im Anhang finden.

teils von der Auferstehung JESu Christi. Im Tode legte Christus sein natürlich Leben nieder, und diese Niederlegung seines natürlichen Lebens wird hier angesehen als ein Schuldopfer, welches er zur Versöhnung für die Schulden und Sünden des menschlichen Geschlechts dem himmlischen Vater dargelegt hat.

Der andere Ort ist im 40. Psalm, da es also von dreier Sache heißet Vers 7 – 9: *Opfer und Speiseopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgetan; du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben: Deinen Willen mein GOTT tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinen Herzen.* Mit diesen Worten haben wir zu vergleichen die Erklärung Pauli in der Epistel an die Hebräer im 10. Kap. Vers 4 – 10. *Da er spricht: Es ist unmöglich durch Ochsen- und Bocksblut Sünde wegnehmen. Darum, da er in die Welt kommet, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir (nämlich zum Opfer) zubereitet, Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht, da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch steht vornehmlich von mir geschrieben, dass ich tun soll, GOTT, deinen Willen. Droben, als er gesagt hattest Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht, welche nach dem Gesetz geopfert werden, da sprach er: Siehe, ich komme, zu tun GOTT, deinen Willen. Da hebet er das erste auf, dass er das andere einsetze, in welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JESu Christi.* Es kann nichts klareres sein aus diesen Worten, als dieses, dass das Opfer des Leibes JESu Christi an die Stelle der levitischen Opfer kommen sei, und dass jene, als der Schatten, haben weichen und aufhören müssen, nachdem der Körper selbst, nämlich das allerheiligste und vollkommenste Opfer des Leibes JESu Christi erschienen.

1.2 Aus dem **Neuen Testament** haben wir sonderlich zwei Örter zu merken. Eph. 5,2 heißt es: *Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch.* Und in der Epistel an die Hebr. 10,11 – 14, da Paulus nach den vorhin angeführten Worten spricht: *Ein jeglicher Priester ist eingesetzt, dass er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer tue, welche nimmermehr die Sünden abnehmen. Dieser (Priester) aber (JESUS Christus) da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten GOTTes, und wartet hinfort, bis dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleet werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.*

Diese vier Örter können also einen jeden genugsam überzeugen, dass die Opfer des alten Bundes, das Leiden und den Tod Christi abgebildet haben.

2.

Wenn wir nun aber eine nähere Vergleichung zwischen den levitischen Opfern und dem Opfer JESu Christi anstellen wollen, so finden wir teils eine **Gleichheit**, teils eine **Ungleichheit**.

2.1 Von der **Ungleichheit** anzufangen, so bestehet dieselbe vornehmlich in drei Stücken:

Der Unterschied bestehet

① in der verschiedenen Wirkung. Die levitischen Opfer konnten nur gewisse Sünden tilgen, wegnehmen und versöhnen, andere Sünden aber waren so beschaffen, dass der Täter sie mit seinem eigenen Blute büßen musste, und dass kein Opfer für dieselben angenommen wurde. Z. B. Wenn es im 3. Mose Kap. 7,3 heißt: *Wer das Fett isset vom Vieh, das dem HErrn zum Opfer gegeben ist, dieselbe Seele soll ausgerottet werden von ihrem Volke.* Vers 27: *Welche Seele würde irgend ein Blut essen, die soll ausgerottet werden von ihrem Volk.* Das waren also zwei solche Sünden, dafür kein Opfer angenommen wurde, sondern die der Verbrecher mit seinem Leben büßen musste. Das Opfer JEsu Christi aber und sein vergossenes Opferblut *macht uns rein von allen Sünden.* 1. Joh. 1,7. Keine Sünde ist so groß, kein Verbrechen ist so wichtig, das nicht durch dieses Opfer, wenn es nur im Glauben ergriffen wird, getilget werden könnte. Hat der erste unter den Sündern, der vornehmste unter den Übeltätern in diesem Opfer Barmherzigkeit und Vergebung seiner Sünden gefunden, so können sich auch andere die Hoffnung machen, dass sie dieselbe gleichfalls in diesem Opferblute antreffen werden.

② Der Unterschied liegt in der Art und Weise der Aufopferung. Im Alten Testament war nämlich der Priester und das Opfer unterschieden; die Opfertiere wurden von den Priestern geschlachtet, und GOtt dem HErrn dargebracht. Christus aber ist der Priester und das Opfer zugleich gewesen, und hat nicht Schafe und Böcke, oder andere unvernünftige Tiere, sondern sich selbst seinem himmlischen Vater aufgeopfert, wie Paulus spricht an die Hebr. im 9. Kapitel Vers 12 – 14: *Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuhe geprenget; heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinheit; wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.* Denn obgleich unser Heiland JEsus Christus sich nicht selbst umgebracht, so hat er sich doch freiwillig in solche Umstände begeben, darauf der Tod und das Leiden erfolgt ist, indem er sich denenjenigen, die ihn zum Tode verurteilen und befördern sollten, freiwillig dargeboten und sistieret hat, und sich also von ihnen als ein Schlachtopfer zur Schlachtbank führen lassen; welches er auch ohne Sünde tun konnte, teils weil er den ausdrücklichen Befehl seines Vater vor sich hatte; wie er Johannis 14,31 spricht: *Dass die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe, und ich also tue, wie mir der Vater geboten hat, so stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.* Teils auch darum, weil er als der HErr über alles, eine souveräne und vollkommene Macht über sein Leben hatte, und dasselbe nach seinem Gefallen niederlegen, und auch wieder nehmen konnte, wie er Joh. 10,18 bezeugt: *Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es auch Macht wieder zu nehmen.*

③ Der Unterschied bestehet 3. in der oftmaligen Wiederholung. Die levitischen Opfer mussten zum Teil täglich wiederholet werden, denn sie sollten nur das Andenken der Sünde erneuern, und das Verlangen nach dem Opfer des Messia erwecken und unterhalten; Christus aber hat in seinem ganzen Priestertum ein einiges Opfer gebracht; er hat sich selbst nicht mehrmals sondern ein einiges mal aufgeopfert, weil er im Stande war, das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen, sintemal er durch seine göttliche Kraft seinem Opfer eine ewige Gültigkeit, einen unendlichen Wert beilegen konnte. Davon Paulus Hebr. 10,1 spricht: *Alle Jahr muss man opfern immer einerlei Opfer, und kann nicht die da opfern, vollkommen machen;* darauf heißt es im 12. Vers: *Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur*

Rechten Gottes. Vers 14: Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

Das ist also die Ungleichheit, welche zwischen dem levitischen Opfer, und dem Opfer JEsu Christi ist; welche Ungleichheit aber dem Opfer JEsu Christi nichts benimmt an seinem Wert, sondern vielmehr den Wert desselbigen vermehret. Hätte das Opfer JEsu Christi auch diese Stücke gehabt, dass es erstlich nur von gewissen Sünden hätte erlösen können, dass es zum andern in der Opferung der unvernünftigen Tiere bestanden, und dass es zum dritten jährlich hätte müssen wiederholet werden, so wäre es ein unvollkommenes Opfer gewesen; da es aber diese Stücke nicht an sich hat, so ists ein vollkommenes Opfer, zu welchem nichts mehr hinzugefügt werden kann.

2.2 Was aber nun weiter die **Gleichheit** betrifft, die zwischen den Opfern des alten Bundes, und zwischen dem einigen Opfer des Leibes JEsu Christi anzutreffen ist, so sind davon insonderheit folgende Stücke zu merken:

❶ Wie GOTT die Opfer selbst geordnet; gestiftet und eingesetzt hat; so hat er auch selbst das einige Mittel unserer Erlösung durch das einige Opfer JEsu Christi erfunden und offenbaret. Die Opfer sind gleich nach dem Falle aufgekommen, da nicht nur Kain und Abel, wie wir aus dem 1. Buch Mosis wissen, sondern auch vermutlich Adam selbst geopfert hat. Die Vernunft kann diesen Gottesdienst nicht ausgesonnen noch erfunden haben, es ist vielmehr der Vernunft eine Torheit, dass GOTT an dem Blutvergießen und Verderben seiner Geschöpfe, ja an den stinkenden verbrannten Tieren einen Wohlgefallen haben sollte; ja wie alle selbst erwählten Gottesdienste GOTT dem HErrn allezeit ein Gräuel gewesen, so würde er auch die Opfer verworfen haben, wenn sie eine bloße Erfindung der menschlichen Vernunft gewesen wären. Und da wir aus dem 1. Buch Mose 4 wissen, dass GOTT das Opfer Abels gnädig angesehen habe, so muss denn GOTT bereits an die ersten Eltern einen Befehl haben ergehen lassen, dadurch die Opfer eingesetzt worden sind. Welchen Befehl zwar Moses, wie viele andere Dinge, nicht mit angeführet und beschrieben hat, aber doch in der Erzählung der Geschichte unserer ersten Eltern einige Spuren hinterlassen, daraus wir solches gar deutlich schließen können. Es ist nämlich glaublich, dass diejenige Felle, daraus GOTT den ersten Menschen Röcke gemacht, und ihre Blöße damit bedeckt hat, einigen Tieren abgezogen gewesen, die vorher auf ausdrücklich göttlichen Befehl von Adam geschlachtet und geopfert worden, um dadurch vorzubilden das Werk der Erlösung, welches der versprochene gesegnete Weibessame vollenden, darinnen er der Schlangen den Kopf zertreten, von ihr aber in die Fersen gestochen und verwundet werden sollte. Wie nun also GOTT den ganzen Opferdienst selbst erfunden und eingesetzt hat; so hat er auch in seinem ewigen Ratschluss bereits vor Grundlegung der Welt ein Lämmlein ausersehen, das für die Sünden der Welt geschlachtet und opfert werden sollte. Und diesen seinen ewigen Willen von dem Opfer für die Sünde der Welt hat er auch bald nach dem Fall in dem ersten Evangelio, nachgehends aber immer klarer und heller und deutlicher denen Menschen offenbaret. Daraus wir also den göttlichen Ursprung des Werks der Erlösung erkennen können.

Wann die Weisesten unter denen Menschen, wenn alle Philosophen die jemals gelebet haben, sich zusammen gesetzt und deliberieret hätten, wie sie ein Mittel ausfinden wollten, dadurch der beleidigte Schöpfer und die beleidigte Kreatur mit einander ausgesöhnet werden könnten; so würden sie nimmermehr auf dieses Mittel gekommen sein, dass der Sohn GOTTes menschliche Natur annehmen und in derselben sich für die

Sünden der Menschen schlachten und aufopfern lassen sollte. Niemals wäre die menschliche Vernunft darauf kommen, der vielmehr das ganze Opferwerk eine Torheit zu sein scheint. Also ist hier auch das ganze Geheimnis von dem Werke der Erlösung der Vernunft eine Torheit, das sie nicht fassen noch begreifen kann. Daher muss GOTT einer jeden Seele, wenn sie zum Glauben an dieses Opfer kommen soll, seinen Sohn zuvor offenbaren, und ihr in dem Lichte seines Geistes das Opfer zeigen, welches für die Sünden der ganzen Welt geschlachtet worden ist.

② Das Hauptstück eines jeden Opfers bestude darin, dass es an statt desjenigen, der es brachte, geschlachtet und getötet, und so zur Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit GOTT dem HErren dargebracht wurde. Wie wir solches aus 3. Buch Mose 17,11 erkennen, da es heißt: *Des Leibes Leben ist im Blute, und ich hab's euch zum Altar gegeben, dass eure Seelen damit versöhnet werden, denn das Blut ist die Versöhnung fürs Leben.* Das Blut der Opfertiere ist die Versöhnung für das Leben des Sünders; nämlich wenn jemand gesündigt, und eines von den Geboten GOTTes übertreten hatte, so hatte er damit den Tod verdienen und sollte also nach den Regeln der göttlichen Gerechtigkeit sterben, oder er musste ein Opfertier an seine Stelle bringen, welches GOTT in seinem Gesetz verordnet hatte, demselben legte er gleichsam seine Sünden auf, indem er die Hand auf das Haupt des Tiers legte und seine Sünde über demselben bekannte; darauf wurde das Tier nicht anders angesehen, als ob es das Verbrechen selbst begangen hatte. Es wurde daher genommen, geschlachtet, und als ein Unterpfand angesehen, welches die göttliche Gerechtigkeit von den Gläubigen empfing. Es wurde in Stücken zerhauen; es wurde sein Fleisch aufs Feuer gelegt, und sein Blut an den Boden des Altars gegossen, um also die durch die Sünde beleidigte Gerechtigkeit GOTTes zu befriedigen, und ihr hiermit einige Satisfaktion zu geben für das Unrecht, das ihr durch den Sünder war zugefüget worden. Und eben diese Befriedigung der göttlichen Strafgerechtigkeit war der Hauptzweck des Opfers JESU Christi, welches durch die unzähligen Opfer vorgestellt worden ist. Die Opfer des Alten Testaments konnten eigentlich die Sünde nicht versöhnen, sie konnten eigentlich GOTT nicht befriedigen; denn es ist keine Proportion zwischen der Genugtuung, welche durch das Blut eines Tieres geschehen kann, und zwischen einer unendlich beleidigten Gerechtigkeit. Also waren die Opfer nur ein Angeld und ein Unterpfand, welches die göttliche Gerechtigkeit von den Gläubigen empfing, und dadurch sie bewogen werden sollte, die Sünde noch zu übersehen, und mit dem Sünder noch so lange in Geduld zu stehen, bis das rechte, wahre und eigentliche Opfer für die Sünden der Welt sich einstellen würde. Also wurden denn zwar denen Gläubigen des Alten Testaments ihre Sünden wahrhaftig vergeben, aber nicht um des Bluts der Tiere willen, welches vergossen wurde, sondern um des künftigen Opfers JESU Christi willen, davon das geschlachtete Tier nur ein Vorbild sein sollte. Dieses wahre Opfer, JESUS CHRISTUS, wurde also substituieret an die Stelle der Sünder, so dass, da JESUS CHRISTUS geschlachtet und geopfert wurde, er also im göttlichen Gerichte angesehen wurde, als ob ein jeder Sünder abgeschlachtet, verbrannt, und also zu Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit in dem grimmigen Feuer des göttlichen Zornes verzehret worden wäre. Solange man Christum nicht in dieser Gestalt erkennen lernet, sondern ihn nur ansiehet als einen andern Märtyrer, welcher in seinem Leiden denen Menschen ein Exempel der Geduld und Sanftmut hinterlassen; so hat man noch viel zu niederträchtige Gedanken von dem ewigen Sohn GOTTes, und mancher verschließt sich selber diejenigen Brunnen, daraus aller Trost und alle Ruhe der Seelen fließen muss.

③ Es wurden keine anderen Tiere geopfert als solche, welche Gott für rein erklärt, und zu essen erlaubt hatte; als Rinder, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen, Turteltauben und dergleichen. Diese Tiere müssen ohne Tadel sein, und keinen wichtigen Fehler haben, sonst durften sie nicht zum Opfer gebracht werden. Was hat hierdurch anderst sollen vorgestellt werden, als die unbefleckte Reinigkeit und Unschuld der zum Opfer bestimmten Menschheit JESU Christi. Daher er aus 1. Petr. 1,19 genennet wird: *ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm*, und Hebr. 9,14 heißet es: *Dass er sich selbst ohne Wandel durch den heiligen Geist GOTT geopfert habe*. Und da gemeinlich junges Vieh zu denen Opfern erwählet wurde; so hat dieses Opfer vorgestellt das frische Alter JESU, in welchem er sich seinem Vater aufgeopfert hat. Und da meistens Männlein zum Opfer gebraucht worden, so ist dieses eine Abbildung seiner männlichen Kraft und Stärke gewesen, in welcher er sich seinem Vater zum Opfer darstellte.

④ GOTT hatte verschiedene Opfer geordnet, es waren da Brandopfer, Schuldopfer Sündopfer, Speisopfer, Trankopfer, und dergleichen; diese verschiedene Arten der Opfer haben abgebildet die Größe, die Menge, die Mannigfaltigkeit derjenigen Wohltaten, welche auf uns durch das einige Opfer JESU Christi geflossen sind. Das Opfer Christi hat nämlich so viel Wunder, so viel Merkwürdigkeiten, so viel besondere Beschaffenheiten und Eigenschaften, dass eine Art von Opfern nicht hinlänglich war, dieselbe alle auszudrücken. Daher hat die Weisheit GOTTES verschiedene Arten der Opfer eingesetzt, auch verschiedene Akten der Tiere vorgeschrieben, davon eine Art diese, die andere Art jene lobwürdige Eigenschaft an sich hatte; in Christo aber kommt alles zusammen, was in allen diesen Opfertieren Lobwürdiges ist. Die Arbeitsamkeit der Rinder, die Sanftmut der Schafe, die Reinigkeit und Unschuld der Turteltauben u.s.w. Alle diese lobwürdige Eigenschaften fließen in ihm, als dem einigen Opfer zusammen.

⑤ Endlich noch merkwürdig, dass ein jedes Schlachtopfer mit Salz musste besprenget werden, wie der ausdrückliche Befehl GOTTES im 3. Mose 2,13 also lautet: *Alle deine Speisopfer sollst du salzen, und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines GOTTES sein: denn in allem deinem Opfer sollst du Salz opfern*. Welches unser Heiland wiederholet Marr. 9,49 da er spricht: *Es muss alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen*. Es wurde aber dazu sodomitisch Salz genommen, aus dem toten Meer, wo ehemals Sodom und Gomorrha gestanden hatte,²⁹ welches Salz zugleich diese Eigenschaften an sich hatte, dass es machte, dass die Flamme desto heller und ungehinderter brannte, und nicht durch Wind oder Regen ausgelöschet werden konnte. Dieses Salz mit welchem alle Opfer besprenget werden mussten, ist ein bequemes Sinnbild der Liebe JESU Christi, die er teils zu seinem Vater, teils zu uns getragen hat, welche machte, dass er alle Stürme und Platzregen der Versuchung des Satans ausstehen und tragen konnte; von welcher Liebe es Eph. 5,2 also heißet: *Wandelt in der Liebe gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch*.

Das sind also fünf allgemeine Stücke, die von den Opfern, als Vorbildern Christi, dem einigen Opfer anzumerken sind.

Ein jeder nun, der dieses gehöret hat, der da vernommen, dass Christus das einige Opfer, wie für die Sünde der ganzen Welt, also auch insonderheit für seine Sünde gewesen sei, hat sich zuförderst dabei seines todeswürdigen Zustandes zu erinnern, und sich

29 Siehe RELANDI Palestin. Ex monumentis veteribus illustrat. Lib. I. c. 38, P. 243.

denselben lebhaft vor Augen zu stellen. Hätten wir, die wir durch Übertretung und Ungehorsam den Tod verdient gehabt, uns helfen können, so hätte Christus sich nicht zum Tode einstellen dürfen, sondern dieses zarte und unschuldige unbefleckte Schoß-Lämmlein des himmlischen Vaters, JESUS CHRISTUS, hätte in seinem Schoß bleiben, und seiner Liebesblicke genießen können, wenn wir nicht durch unsere Übertretung und Sünde den Tod verdienen, und dadurch Gelegenheit gegeben hätten, dass das Lamm zur Schlachtbank hätte geführt werden müssen.

➤ Wir haben einen Blick zurück zu tun ins Paradies auf die erste Drohung GOTTES: *Welches Tages du davon essen wirst, sollst du des Todes sterben.* Diese Drohung ist auf eine so schreckliche Art in die Erfüllung gegangen, dass wie die Sünde das ganze menschliche Geschlecht überschwemmet hat, und als ein Aussatz von einem Menschen auf den andern fortgepflanzt worden ist, also hat auch der Tod durch die Sünde als eine Sündflut alles überschwemmet, und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, und hat alles dem Urteil des ewigen Zorns hinterlassen.

➤ Ferner haben wir hierbei uns vorzustellen, unsere äußerste Ohnmacht und die daraus fließende Ohnmöglichkeit die Gerechtigkeit GOTTES zu befriedigen, und denselben genug zu tun. *Kein Bruder konnte den andern erlösen, noch GOTT jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seelen zu erlösen, dass ers muss anstehen lassen ewiglich.* Psalm 49,8.9. Ganze Ströme von Opferblut der unvernünftigen Tiere konnten keine einige Sünde tilgen noch auslöschen. Das Blut des unschuldigen und unbefleckten Lammes musste dazu kommen, welches mit allen denen vorigen Opfern schon zum voraus vermenget worden, und denselbigen ihre Kraft und ihre Gültigkeit beilegte.

➤ Wir haben noch weiter uns dabei vorzustellen die große Liebe JESU CHRISTI, die ihn bewogen hat in der äußersten Not, und in dieser äußersten Ohnmacht, darinnen wir lagen, uns selbst zu helfen und, und zur bestimmten Zeit im Fleisch zu erscheinen, sich zur Schlachtbank hinschleppen zu lassen, und als ein unschuldig Lämmlein seinen Hals hinzureichen, dass er von dem Messer der göttlichen Strafgerechtigkeit durchstochen, und all sein Blut dahin verschüttet und vergossen worden.

Diese Liebe, die ihn so willig gemacht an die Stelle zu treten, an welche wir hätten treten sollen; den Tod auszustehen, den wir ausstehen sollten, den Fluch auf sich zu nehmen, der uns hätte überfallen sollen; soll uns teils zu einer herrlichen Dankbarkeit erwecken und aufmuntern; teils aber uns kräftig verbinden, dass wir uns dem, der für uns sich aufgeopfert hat, aus Liebe zu einem Opfer übergeben, und nicht wünschen einen Augenblick länger für uns in der Welt zu leben, sondern alles, was wir leben, alles, was wir haben, alle Kräfte des Leibes und der Seelen in seinen Diensten verzehren und aufzuopfern.

Wenn also diese Betrachtung diese selige Wirkungen hervor bringet, so ist diese Stunde wohl angewendet, und so werden wir sie vor den Thron GOTTES mit Freuden bringen.

Gebet.

Treuer und barmherziger Heiland, dir sei Lob und Dank gesaget für diese unbegreifliche und brünstige Liebe, in welcher du dich deinem Vater für uns aufgeopfert hast. Für die Liebe, durch welche du bewogen worden, dich unserer anzunehmen, da wir unter dem Urteil des Todes waren, und da keine

Möglichkeit war, dass wir uns selbst aus solchem elenden Zustande jemals hätten erretten können. Dir und deinem blutigen Versöhnopfer haben wir unsere Seligkeit zuzuschreiben. Demselben werden wir in der triumphierenden Kirche ewige Loblieder singen, und dasselbige für die einige Ursach unserer Errettung und unserer Herrlichkeit erkennen. So gib dann, das wir hier einen tiefen Eindruck haben mögen, diese deine Liebe täglich bei uns neu werden lassen, und immerdar mit dem einen Auge zurück sehen auf unsern todeswürdigen elenden und jämmerlichen Zustand, mit dem andern Auge aber auf denselbigen Zustand, darein du uns durch dein Mittleramt, und durch dein Versöhnopfer gesetzt hast, da du uns nun wiederum den Weg zur Freundschaft eröffnet, Himmel und Erden mit einander ausgesöhnet, Fluch und Sünde getilget, dem Tode seine Macht genommen, und Leben und unvergängliches Wesen wieder ans Licht bracht hast. Diese Wohltaten, diese Wirkungen deines aller vollkommensten Opfers gib uns recht zu erkennen. Gib uns durch den Heiligen Geist, damit wir hier nichts so hoch achten, als dieses dein Opfer, und dass wir diese Hochachtung mit in unser Grab nehmen, diese Hochachtung vor deinen Thron bringen, mit dieser Hochachtung in die Ewigkeit eingehen, und aus solcher Hochachtung dir ein ewiges Loblied singen, als dem Lamme das erwürget ist, und uns erkaufet hat aus unsern Verderben mit seinem Blut. Erhöre dieses unser Gebet, und lass uns allen Barmherzigkeit widerfahren, wie es ein jeder nach seinem besondern Zustande vonnöten hat, um deines für uns vergossenen Opferblutes willen,

Amen

Die LIX. Betrachtung.

Von dem ehernen Waschfass.

2. Mose 30,17 – 21; 1. Könige 7,23 – 26

DU getreuer Heiland, HErr JEsu Christe, bei welchem wir alles erlangen, was wir nötig haben, die Schuld unserer Sünden zu versöhnen, und die Flecken unserer Sünden abzuwaschen; gib das wir in allen Fällen unsere Zuflucht zu dir nehmen, sowohl wenn uns die Schuld unserer Sünden drückt, als wenn uns die ungestalte Gestalt unserer verderbten Natur vor Augen kommt, und uns beugtet und demütiget, dass wir bei der Vergebung unserer Sünden und Gnade ausbitten, und die Abwaschung aller unserer Sünden einzig und allein zu suchen. Verkläre dich denn auch in dieser Stunde in uns durch deinen Heiligen Geist, und wirke in uns den Vorsatz, aus deiner Fülle hinfüro Gnade um Gnade zu nehmen, und uns beständig zu dir halten, und eine Seligkeit nach der andern zu erlangen. Segne dazu den Vortrag deines Wortes, um deiner Liebe willen,

Amen

WIr haben neulich den Anfang gemacht, die heiligen Sachen und Geräte zu betrachten, welche in der Hütte des Stifts, wie auch im Tempel anzutreffen gewesen, zu betrachten, und unter diesen Vorbildern unsern HErrn und Heiland JEsu Christum zu suchen. Wir haben uns deswegen in dem Vorhof der Hütte des Stifts begeben, in welchem zwei Hauptstücke des levitischen Gottesdienstes befindlich waren: der Brandopferaltar und das große ehernen Handfass. Von dem Brandopferaltar und von den Opfern, die darauf verbrannt worden sind, haben wir hierher ausführlich gehandelt, und gesehen, wie so wohl der Altar, als die Opfer, ihr Absehen auf JEsu Christum haben gehabt, als auf den Versöhner unserer Sünden, der durch sein eigenes Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden sollen.

Nun begeben wir uns denn weiter im Namen GOTTes zu dem ehernen Waschfass, welches nicht weit von dem Brandopferaltar gestanden, und welcher beständig mit Wasser angefüllt gewesen, gleich wie man den Altar oft mit Blut fließen sahe.

Wir erinnern uns billig gleich Anfangs dabei der Worte Johannis 1. Epist. 5,6, da er spricht: *Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut.* Hier werden uns die zwei großen Wohltaten ausgedrückt, welche wir der Zukunft Christi in dieser Welt zu danken haben. Durch das **Blut** wird verstanden die Wohltat der **Rechtfertigung**, welche uns durch die Vergebung

unserer Sünden geschenkt und zugeeignet wird. Durch das **Wasser** wird angezeigt die Wohltat der **Heiligung**, welche GOTT durch den Heiligen Geist verrichtet, welcher öfters in der bei Heiligen Schrift unter dem Sinnbild des Wassers vorgestellt wird.

Eben diese beide Wohltaten GOTTes nun waren auch in dem Vorhof der Hütten des Stifts und des Tempels dem ganzen jüdischen Volk unter dem Bilde des Brandopferaltars und des Waschfasses vor die Augen gestellt und gemahlet, da nämlich der blutige Altar die Wohltat der Versöhnung, das mit Wasser angefüllte Waschfass aber die Reinigung vorstellte; welche beide Vorbilder der Sohn GOTTes miteinander vereinigte, als er am Kreuz aus seiner geöffneten Seiten einen Strom voller Blut und Wasser fließen ließe. Wir mögen denn überhaupt hieraus die zwei Lehren lernen.

1.

❶ Dass wir uns von Natur in einem solchen Zustand befinden, darinnen wie beider Wohltaten Jesu Christi, der Versöhnung und der Reinigung, höchst vonnöten haben. Es ist nämlich durch den Fall ein doppeltes großes Übel über die menschliche Natur gezogen worden, culpa & macula, die Schuld und Befleckung der Sünden. Denn

1. haben wir durch Übertretung des göttlichen Gesetzes eine große culpam oder Schuld auf uns geladen, indem wir durch unsern unverantwortlichen Ungehorsam die göttliche Majestät beleidiget, und dadurch eine betrübte Obligation zur Ausstehung der verdienten Todesstrafe auf uns gezogen haben. Diesen erste Übel hat unser Erlöser mit seinem Tod zugleich gehoben und aus dem Wege geräumt. Denn da er mit seinem Blute sein Leben zugleich in den Tod ausschüttete, und also die von uns verdiente Todesstrafe an unserer statt litte und ausstunde, so hat er uns dadurch von der Obligation diese Strafe auszustehen, losgemacht und befreiet.

2. Hatten wir durch den Fall unserer Natur eine hässliche maculam, einen hässlichen Schandfleck angehanget, indem wir nicht nur das vortreffliche Ebenbild GOTTes darinnen die höchste Schönheit unserer Seligkeit bestund, verloren haben, sondern uns noch überdies das Gift der eigenen Liebe und des Hochmuts von dem Satan haben einhauchen lassen, dadurch dann alle Kräfte unserer Seele infizieret und vor den heiligen Augen GOTTes abscheulich gemacht worden. Diese Flecken zu tilgen war uns nun auch ein solcher Heiland nötig, der nicht nur Blut hergebe zur Versöhnung unserer Sünden, sondern welcher auch uns innerlich heiligen, uns von der Unreinigkeit unserer Natur befreien, und wiederum zu dem göttlichen Ebenbild erneuern konnte; und das tut er denn durch seinen Geiste welcher in der Schrift unter dem Bilde eines reinigenden Wassers vorgestellt wird.

Diese erste Lehre, dass wir nämlich durch den Fall beider Wohltaten sehr bedürftig sind, bahnet den Weg zu der 2. Lehre,

❷ welche diese ist, dass wir nun diese beide Wohltaten der Rechtfertigung und Heiligung, ja nicht trennen, oder die eine zwar annehmen, die andere aber verachten. Es heißt auch hier: Was GOTT zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Nun aber hat GOTT diese beide Wohltaten zusammen gefüget, teils im Vorbilde, da er in Vorhofe der Hütte des Stiftsaltar und Waschfass neben einander stehen lassen, teils aber auch im Gegenbilde, da der Sohn GOTTes kommen mit Wasser und mit Blut, und beides aus seiner Seite fließen lassen.

Es sind aber zweierlei Menschen, welche das Band dadurch diese beide Wohltaten verknüpft sind, auflösen und zu ihrem eigenen Schaden trennen wollen. Es sind erstlich solche, die zwar das Blut JESu Christi zu Versöhnung ihrer Sünde haben und ergreifen, aber welche von der Erneuerung und Heiligung gar nichts wissen wollen und seinem Geiste keinen Raum geben, dass er das Bild GOTTes in ihnen wiederum herstellen könnte, weil sie gar wohl in der falschen und törichten Einbildung stehen, dass Christus ja nicht nötig gehabt hätte für sie zu sterben, wenn sie heilig leben sollten. Zum andern aber sind auch solche, welche nur auf eine innerliche Reinigung und Heiligung der Seelen dringen, aber von der Rechtfertigung, darin wir in dem Blut JESu Christi die Vergebung unserer Sünden erlangen, nichts wissen und hören wollen, ja sich wohl gar diese falsche Einbildung machen, dass diese Lehre von der Rechtfertigung das vornehmste Polster der falschen Christen sei, auf welchem alle Maulchristen fein sanfte schlafen, und ungestört in ihrem Sündenhandwerk fortfahren konnten, daher sie wohl diese Lehre verlästern und verwerfen, und dieselbe auf allerhand Art verunglimpfen und verschmähen. Diese arme Leute wollen zwar die maculam, den Flecken abwischen, dadurch ihre Natur durch den Fall befleckt worden ist, aber sie bekümmern sich nicht darum, dass auch die culpa, die schwere Schuld, welche auf ihrer armen Natur haftet, möchte abgetan und durch das Blut Christi getilget werden. Was würde ihnen denn nun das helfen, wenn sie gleich die Flecken wollten abwischen, wo bleibet dann die Schuld, und womit wird das übrige gut gemacht, da sie in ihrem vorigen Leben unendlich und unzählig mal die Gerechtigkeit GOTTes beleidiget haben? Es haben aber solche verrückte Gemüter nichts anders zu Lohn, als eine beständige Ängstigung in ihrem Herzen. Denn weil sie selbst aus ihren eigenen Kräften mit Vorbeiehung des Blutes Christi ihre Seligkeit schaffen wollen, so haben sie eine beständige Unruhe in ihrem Gewissen, und eine unaufhörliche Anklage, welche durch nichts anders, als durch das Blut Christi, welches besser redet, denn Abels Blut, gestillet werden kann.

2.

Nachdem nun also überhaupt diese Anmerkungen über das ehernen Handfass gemacht worden, so wollen wir nun dasselbe etwas näher beschreiben. Es wird uns dasselbige beschrieben:

2. Mose 30,17 – 21

Der HErr redete mir Mose und sprach: Du sollst ein ehern Handfass machen, mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst setzen zwischen der Hütten des Stifts und dem Altar, und Wasser darein tun. Dass Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar, dass sie dienen mit Räuchern, einem Feuer des HErrn. Auf dass sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise sein, ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen.

Das ist die Beschreibung des Waschfasses, welches in der Hütten des Stifts anzutreffen war. Es war aber auch dergleichen in dem Tempel Salomonis anzutreffen, welches also beschrieben wird:

1. Könige 7,23 – 26

Und Salomon machte ein Meer gegossen, zehen Ellen weit, von einem Rande zum andern, rund umher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur, dreißig Elleen lang war das Maß rings um. Und um dasselbige Meer, dar zehen Ellen weit war, gingen Knoten an seinem Rande rings ums Meer her, der Knoten aber waren zwo Reigen gegossen. Und es stund auf zwölf Rindern, welcher drei gegen Mitternacht gewandt waren, drei gegen Abend, drei gegen Mittag, und drei gegen Morgen, und das Meer oben drauf, dass alle ihr Hinterteil inwendig war. Seine Dicke aber war eine Hand breit, und sein Rand war wie eines Bechers Rand, wie eine aufgegangene Rose; und ging drein zweitausend Bat.

Aus dieser Beschreibung können wir sehen, dass das Waschfass welches in dem Tempel gestanden, teils viel größer, teils viel prächtiger gewesen sei, vornehmlich aber war es darin von jenem unterschieden, dass dieses Gefäß im Tempel ein rechter ordentlicher Wasserbrunn war, darein das Wasser nicht durfte getragen oder gegossen werden, sondern es wurde durch Röhren vermittelt einer Wasserkunst hinein geleitet und geführt, und war also ein steter Quell und laufender Wasserbrunnen.

Wenn wir nun die geheime Deutung dieses großen Gefäßes erforschen wollen, so können uns sonst zweierlei Örter heiliger Schrift dabei nützliche Dienste leisten, oder uns den Schlüssel zur Erkenntnis dieses Geheimnis überreichen.

❶ Erstlich diejenigen Örter, da Christus mit einem Wasserbrunnen verglichen wird, als

➤ Jes. 12,3: *Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen.*

➤ Sach. 13,1: *Zu der Zeit wird das Haus Davids, und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit, einen freien offenen Born, wie der Wasserbrunnen der im Vorhof des Tempels anzutreffen war, unter freiem Himmel offen stunde.*

➤ Ferner Joh. 4,10: *Spricht Christus zu dem samaritanischen Weibe: Wenn du erkennetest die Gabe GOTTES, und wer der ist, der zu dir sagen gib mir trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wassers* und Vers 14: *wer des Wassers trinken wird, das ich (als der rechte Heilsbrunnen) ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, etc.* nicht weniger heißt

➤ Offb. Joh. 21,6: *Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.* In welchen Örtern insgesamt uns unser Heiland unter dem Bilde eines großen freien offenen Wasserbrunnen vorgestellt wird.

❷ Es kommen uns ferner darinnen zustatten alle diejenigen Örter, darinnen der Heilige Geist unter dem Bilde des Wassers vorgestellt wird.

➤ Jes. 44,3: heißt es: *Ich will Wasser gießen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre; (das ist) ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen.*

➤ Ferner Hes. 34,25: *Und will rein Wasser über euch sprengen, dass Ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit.* Und Vers 27: *Ich will meinen Geist in euch geben, etc.*

➤ Und Tit. 3,5.6 heißt es: dass der Heilige Geist über uns *ausgegossen* sei als ein Wasser.

Das Fundament aber oder der Grund, warum der Heilige Geist unter dem Bild eines reinen Wassers vorgestellt wird, ist dieser, weil er diejenige dreifache Kraft am aller vollkommensten besitzt, welche das natürliche Wasser hat. Denn wie

1. das natürliche Wasser eine Kraft hat, etwas hartes zu erweichen; so hat der Heilige Geist auch die Kraft, die härtesten Herzen, wenn er die Liebe JEsu Christi hinein gießt zu erweichen und schmelzend zu machen.

2. Wie das Wasser die Kraft hat zu reinigen, und die Flecken und Unreinigkeiten hinweg zu nehmen, so hat der Heilige Geist die Kraft, das Herz zu reinigen durch den Glauben an JEsu Christum.

3. Wie das natürliche Wasser eine natürliche Kraft hat fruchtbar zu machen, also hat auch der Heilige Geist die Kraft, Früchte der Gerechtigkeit dem HErrn zum Preise hervorzubringen.

Daraus können wir nun dieses lernen: Wie das Wasser in dem großen Waschfass den Heiligen Geist und seine Gnadenwohltaten vorgestellt hat, so hat hingegen das Waschfass selber die heilige Menschheit JEsu Christi vorgebildet, welche mit dem Heiligen Geist so reichlich gesalbet und angefüllt gewesen, dass aus dieser Quelle alle Gläubigen schöpfen und gefüllt werden können, wie Johannes in seinem Evangelio sagt Kap. 1,16: *Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade;* und Petrus Apg. 2,33 sagt: *Nun er (der Sohn GOTTes) erhöht ist, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.*

3.

Insonderheit aber sind folgende Punkte zu merken, darinnen dieses Waschfass eine Ähnlichkeit mit dem HErrn JEsu hat.

❶ Das Waschfass war aus Erz oder Kupfer gemacht, einem festen, dauerhaften und wohlklingenden Metall, daraus auch die eherne Schlange, das herrliche Vorbild Christi, gemacht war; Christi Menschheit, weil sie mit der unsterblichen Gottheit vereinigt ist, war auch dauerhaft und unverweslich, daher im 16. Psalm von ihr geschrieben stehet, dass sie die Verwesung nicht sehen werde.

❷ Das Waschfass, sonderlich im Tempel Salomonis, war ein unvergleichlich Meisterstück. Es war aus einem Stück gegossen, und von der Tiefe des Jordans (1. Kön. 7,46) auf den hohen Berg des Tempels gebracht, ohnerachtet es schwerer als 9000 Zentner gewesen sein muss. Es war über dieses mit den allerschönsten, künstlichsten und herrlichsten Figuren ausgeschmückt und gezieret, so dass seinesgleichen in andern Königreichen nicht gewesen ist. Und so haben wir auch die Menschheit unsers HErrn JEsu anzusehen als das vollkommenste Meisterstück der ewigen Weisheit, zu deren Zubereitung die Werke der Menschen nichts beigetragen haben, sondern die von dem Heiligen Geist selbst dazu bereitet worden, dass alle Fülle der Gottheit und der Gaben des Heiligen Geistes darinnen wohnen sollte, wie Kol. 2,9 davon geredet wird.

❸ Dieses Waschfass, sonderlich im Tempel Salomonis war von einer großen Kapazität und Weite, dass es ordentlich 2000 Bat Wassers in sich fasste, obgleich, wie an einem andern Ort bezeugt wird, 3000 Bath hinein gingen, wenn

es ganz voll gemacht ward. Daher es denn auch ein ehernes Meer genannt wird, wegen der großen Weite und Menge des Wassers, welche es beschließen konnte. Wie es denn für die große Menge der Priester, welche täglich bei dem Gottesdienst beschäftigt waren. Wasser genug hergeben konnte, zu ihrer Reinigung. In JEsu Christo unserm Heilande ist auch eine solche Fülle der Gnaden, ein solcher Überfluss von den herrlichsten Gaben des Heiligen Geistes anzutreffen, dass die ganze Christenheit, die ganze Menge seiner geistlichen Brüder, die in seinem Tempel ihm dienen, dadurch versorget werden kann.

④ Das Waschfass stand nicht platt auf der Erden; sondern es war etwas von derselben erhöht. Dadurch dann angezeigt werden sollte, dass Christus erst an dem Kreuz, hernach in seiner Herrlichkeit werde erhöht werden, ehe die Ströme des Heiligen Geistes auf alles Fleisch fließen sollten, und diese Heiligtümer dem menschlichen Geschlecht wieder mitgeteilt werden konnten; daher es Joh. 7 heißt: *Das sagte er von dem Geiste, welchen empfahen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn JEsus war noch nicht verkläret* (und zur Rechten GOTTes erhaben.)

⑤ Das Waschfass stand auf einem viereckigten Fuß, welcher es tragen musste. Dieser viereckigte Fuß war ein Sinnbild der über den ganzen Erdboden auszubreitenden Kirche des Neuen Testaments, worüber diese Wasser des Heiligtums sollten ausgegossen werden. Das Waschfass aber in dem Tempel Salomonis hatte einen noch prächtigern Fuß, indem es auf 12 ehernen Rindern stand, davon 3 das Gesicht gegen Morgen, 3 das Gesicht gegen Abend, 3 gegen Mittag und 3 gegen Mitternacht kehrten. Dieses ist gewiss nicht umsonst geschehen. Dieses ist keine Erfindung des menschlichen Verstandes, denn alle Gefäße des Tempels haben gemacht werden müssen nach dem Abriss und nach dem Vorbilde, welches David von GOTT selbst empfangen. Die Weisheit GOTTes hat also dieses dergestalt eingerichtet, um durch die 12 starken Rinder vorzustellen die 12 Apostel JEsu Christi, die wegen ihrer Arbeitsamkeit in dem Dienste JEsu Christi mit diesen Rindern verglichen werden könnten. Diese 12 Apostel mussten das Zeugnis von Christo, als dem Brunnen des Heils, gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht tragen, und unter allen Himmeln verkündigen die Reinigung unserer selbst, und dass er uns von seinem Wasser, wie zur Gerechtigkeit, also auch zur Heiligung gemacht sei.

⑥ Endlich so war dieses eherne Waschfass eigentlich nur zum Gebrauch der Priester bestimmt, die in der Hütte des Stifts und nachgehends im Tempel dienen mussten. Denn diese mussten allezeit, ehe sie zum Altar naheten, oder in die Hütte des Stifts, oder in das Heilige des Tempels gingen, zuvor ihre Hände und ihre Füße abwaschen in dem Wasser, das aus diesem ehernen Handfass heraus floss. Ja 2. Buch Mose 30,21 wird die Todesstrafe darauf gesetzt, wenn sich ein Priester unterstehen würde zum Altar zu nahen, wann er nicht vorher seine Hände und Füße in diesem Waschfass gereinigt hätte. Hierdurch hat also nach der Absicht der verborgenen Weisheit GOTTes abgebildet werden sollen, da die Gläubigen, die von GOTT selbst ein königlich Priestertum empfangen haben, zum Gnadenstuhl hinzu nahen und ihr Gebet vor GOTT bringen wollen, allzeit erst aus dem Brunn JEsu Christi sich waschen und von ihrer Unreinigkeit reinigen müssen, darauf David Psalm 26,6 ziele: *Ich wasche meine Hände mit Unschuld*, (nämlich mit der Unschuld JEsu Christi) *und nahe mich, HErr, zu deinem Altar*. Ich waschen mich erst, und alsdenn nahe ich mich zu deinem Altar. Jak. 4,8 heißt es von dieser Sache: *Nahet euch, zu GOTT, so nahet er sich zu euch*. *Reiniget* (aber zuvor) *die Hände, ihr Sünder und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmütigen*. Desgleichen Hebr. 10,22: *So lasset uns hinzu gehen*

mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unseren Herzen (nämlich mit dem Blute JEsu Christi) *und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.* Da Paulus beide Bilder des Wassers und Bluts zusammen setzt, und will, dass die Christen sich beide applizieren und zueignen sollen.

Und eben hierin liegt der Grund zur wahren Applikation dieser Sache; weil wir gehöret haben, dass dieses Wasser eigentlich für die Priester bestimmt gewesen. Sehet demnach ihr Seelen, die ihr die Gnade von GOtt empfangen, unter die Priester des neuen Bundes aufgenommen zu werden, welche dem HErrn dienen im neuen Wesen des Geistes, nicht im alten Wesen des Buchstabens, welche ihren Leib ihm zum Opfer darstellen, ndie mit dem Rauchwerk ihres Gebets in sein Heiligtum eindringen, und ihre Bitte mit Gebet und Danksagung vor GOtt kund werden lassen; für euch ist dieser Heilsbrunn destiniert, zu eurem täglichen Gebrauch ist er dargestellt. Denn wie sich die Priester des alten Bundes täglich aus diesem Wasser mussten reinigen, ob sie gleich keine besudelten Hände und Füße hatten, weil sie doch eine unreine Natur hatten, welche erst gewaschen werden musste, in diesem typischen Wasser, ehe sie zu GOtt hinzu nahen durften. So müsset dann auch ihr, ob ihr gleich einmal gereinigt seid durch das Blut Christi, ob gleich eure Herzen abgewaschen sind durch den Glauben, dennoch eure Hände und eure Füße darinnen waschen, und die Vergebung und Reinigung eurer täglichen Fehler, eurer Strauchelungen, die in Gedanken, Worten und Werken begangen werden, bei JEsu Christo suchen zu erlangen. Das ist der rechte Gebrauch, den wir von diesem Vorbilde zu lernen haben; hierinnen wird die Ruhe eurer Seelen, und die Freudigkeit eurer Gewissen bestehen, wenn ihr also täglich mit JEsu Christo umgeheth, und mit der einen Hand gleichsam sein Blut zur Vergebung der Sünden, mit der andern aber das reine Wasser, so er euch anbietet, annehmet, und solches zur Reinigung eurer Flecken, und eurer verborgenen Fehler vor dem Angesicht GOttes gebrauchet.

Die übrigen aber, die noch nicht zu dieser Würde gelangt sind, dass sie als geistliche Priester für den HErrn könnten betrachtet werden, sondern die in dem Wesen der Welt herum wühlen, und ihren unsterblichen Geist damit abmatten und ermüden, die sind gleichwohl zu erinnern, das sie in ihrer Taufe in ihrer zarten Kindheit zu diesem offenen Brunnen gegen die Sünde und Unreinigkeit gebracht und getragen worden sind, da sie darinnen gewaschen worden von ihren Sünden, und die Vergebung derselben bei Christo erlanget haben. Da sie nun nach der Zeit nicht treu in ihrer Gnade geblieben, sondern nach der Schwemme sich wieder im Kot gewälzet, und ihr reines Kleid der Unschuld wieder beflecket haben, das ihnen damals angezogen worden ist; was ist nötiger, als dass sie in der Ordnung der Busse und des Glaubens wieder umkehren, und den Rat annehmen, welchen Petrus am ersten Pfingsttag gab, Apg. 2,38: *Tut Buße, so werdet ihr empfangen die Gaben des Heiligen Geistes.* Da er also die Buße anweist, als diejenige Ordnung, in welcher man zu diesem reinen Wasser der Gaben des heiligen Geistes gelangen keimte. In dieser Buße lernet man dann zuförderst bei dem Blut desselben Lichtes, welches GOtt auf die Gewissen fallen lässet, seine abscheuliche Gestalt erkennen, und die hässlichen Flecken, welche man durch viele vorsätzliche Sünden seiner Seelen zugezogen hat; man erschrickt vor seiner ungestalten Gestalt, wenn man dieselbe an dem hellen und klaren Spiegel des göttlichen Gesetzes betrachtet, und wird durch solchen Schrecken getrieben und angefeuret, hinzu nahen, und hin zu dringen zu diesem offenen Brunnen, daraus Blut und Wasser fließet, Blut zur Vergebung, und Wasser zur Reinigung der Sünden.

Selig sind diejenigen, so diese Ordnung nicht verachten, die es nicht auf ihre eigene Kräfte anfangen, und denken, sie wollen sich selbst reinigen, wie sie sich des Bösen

angewöhnet, so wollten sie es nach und nach wieder nachlassen, und wollten sich erst putzen und schmücken, ehe sie sich wageten zu JESu Christo zu gehen, und in ihren Flecken und Ungestalt vor seinem Angesichte zu erscheinen. Selig, sage ich, sind diejenigen, die dieses nicht tun; sondern gerades Weges, aus Erkenntnis der Unmöglichkeit, dass sie sich selbst reinigen können, zu JESu Christo hinnahen, sich vor seinen Augen niederwerfen, sich vor ihm demütigen, ihm ihre hässliche und abscheuliche Flecken zeigen, und ihn bitten, dass er sie mit seinem Blute besprengen, und mit dem reinen Wasser, welches er erworben hat, abwaschen wolle, damit sie allezeit vor dem Angesicht seines Vaters schön und wohlgefällig werden. Wann sie dann in solcher Ordnung der Buße und des Glaubens bis ans Ende beharren, so werden sie auch in der Ewigkeit gelangen zu den freien und heiligen Wasserquellen des Heiligtums, da sie nicht mehr nötig werden haben, zu waschen und zu baden, weil sie ganz rein sind; sondern sie werden nur daraus ihren Durst stillen, und trunken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes, und mit Freude und Wollust getränkt werden, wie mit einem Strom.

Gebet.

Treuer und lieber Heiland HErr JESu Christe, der du dich so hoch um uns verdient gemacht, und uns solche unschätzbare Wohltaten erworben hast, dafür wir dich in Ewigkeit nicht genugsam preisen und loben mögen; ach wie elend würde es um uns stehen, wenn du nicht kommen wärest mit Wasser und Blut. Wärest du nicht mit deinem Blute gekommen, so hätten wir ewig die Schuld und den Zorn GOTTes auf unserm Gewissen tragen, und die peinliche Anklagen desselben in alle Ewigkeit leiden müssen. Wärest du nicht mit Wasser gekommen, so lägen wir in unserm abscheulichen Unflat, darein wir uns durch den Fall gestürzt haben, und darinnen ein Abscheu waren in den Augen GOTTes und aller Auserwählten, ja ein Abscheu in den Augen aller Kreaturen. Du aber hast dich über uns erbarmet, und hast dein Blut für uns vergossen zur Vergebung unserer Sünden, und deinen Geist als ein reines Wasser uns erworben, welcher das verlorne und verblichene Ebenbild GOTTes wieder bei uns anrichten, und zu der vorigen Schönheit wieder erneuern, und uns von unsern Flecken reinigen soll. Gelobet und gepreiset sei dein großer Name für diese teure Wohltaten! Gib nun, dass wir alle in der von dir gesetzten und gemachten Ordnung dieser Wohltaten teilhaftig gemacht werden. Bewahre uns, das wir nicht von einander trennen, was du verknüpft hast, dass wir nicht die Rechtfertigung ohne die Heiligung, noch die Heiligung ohne die Rechtfertigung haben wollen, weil es vergeblich ist, eins ohne das andere zu suchen, und derjenige beides entbehren muss, der nicht beides zusammen haben will. Erbarme dich über uns, gib uns unser Elend, und den auf uns haftenden Fluch, die große Schuld, die auf unserer Natur liegt, und die abscheulichen Flecken, die unsere Natur verstellen, in deinem Lichte also zu erkennen, dass wir einen großen innigen Trieb bekommen, uns zu begeben zu deinem Blute und zu deinem reinen Wasser, und in demselbigen gebadet und abgewaschen zu werden. Segne HErr, auch diesen Vortrag und lass dieses Wort nicht vergeblich an unsern Seelen sein, sondern lass es ausrichten, wozu du es gesendet hast, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LX. Betrachtung.

Von dem Räucheraltar.

2. Mose 30,1 – 10

Herr JEsu Christe, unser Fürsprecher bei deinem himmlischen Vater, der du uns durch deine Fürbitte allerlei Gutes von deinem Vater erlanget hast, und solange an uns arbeitest, und für uns bittest, bis du uns unsträflich vor das Angesicht deines Vaters darstellst; wir bitten dich, du wollest uns in dieser Stunde den großen Schatz des Heils, den wir in deiner Fürbitte haben, durch deinen Heiligen Geist aufschließen, und zu erkennen geben, damit wir unser Vertrauen auf diese deine Fürbitte setzen, und um derselben willen alles Gute in kindlicher Zuversicht von deinem himmlischen Vater erwarten können. Segne dazu den Vortrag deines Worts, um deiner Liebe willen

Amen

Whr haben bishero in unseren Betrachtungen von dem Vorhof der Hütten des Stifts gehandelt, und haben gesehen, wie der große eherne Brand-Opfer-Altar, und das eherne Waschfass, ihr Absehen gehabt haben auf unsern Heiland JEsu Christum, welcher kommen ist mit Blut und Wasser; mit Blut, unsere Sünden zu versöhnen, mit Wasser, uns von unsern Sünden zu reinigen.

Nun gehen wir in dem Namen GOTTes aus dem Vorhofe hinein in das vordere Teil der Hütten des Stifts, welcher das **Heilige** genennet wird.

Dieser **heilige** Teil der Hütten wurde durch einen Vorhang von dem Vorhofe unterschieden und abgesondert, welcher Vorhang an statt einer Tür war, durch welche man in das vordere Teil der Hütten gehen musste. Dieser Vorhang hat nichts anders abgebildet als unsern Heiland JEsu Christum, so ferne er die einzige Tür ist, durch welche man zum Vater, zum Reiche GOTTes in die Gemeine des lebendigen GOTTes eingehen muss; wie er sich dann Joh. 10 selbst als eine Tür zum Schafstall und Joh 14 als den Weg, auf welchem man zum Vater hinzu gehen und kommen müsste, vorstellt. Es kann demnach niemand in das Heiligtum GOTTes eingehen, und sich zu GOTT nahen; es sei denn, dass er JEsu Christum lebendig erkenne, und sich mit ihm durch den Glauben vereinige; **denn durch ihn als die rechte Tür, haben wir den Zugang zu aller Gnade GOTTes**, Röm 5,2 und zu allen denjenigen Heils- und Gnadengütern, welche durch die heiligen Geräte in der Hütte des Stifts abgebildet worden sind.

Diese Wahrheit lasset uns denn auch jetzo insonderheit merken, da wir mit unsern Betrachtungen ins Heilige hinein gehen, und die Vorbilder JEsu Christi darinnen aufsuchen und beschauen wollen. Lasset uns bedenken, dass Christus die Tür sei zu der heilsamsten Erkenntnis derselbigen Geheimnisse, welche in der Hütten des Stifts unter allerlei Schattenbildern vorgebildet worden sind, und dass wir demnach diesen unsern Heiland demütig bitten müssen, dass er unsere Augen öffne, zu sehen die Wunder in seinem Gesetze. Mussten die levitischen Priester ihre Schuhe ausziehen, wann sie durch diesen Vorhang aus dem Vorhofe in das Heilige hinein treten wollten, so müssen wir auch zuvor alle unordentlichen Lüsten und Affekten, die unsere Seele beflecken können, ablegen, insonderheit alle fleischliche Kuriosität und Neugierigkeit; wir müssen nicht in das Heiligtum GOTTES mit lüstern Augen hinein treten, als ein Raritätenkabinett, darinnen allerhand geheime Dinge anzutreffen sind; sondern wir müssen hinein treten mit innigster Demut, als in ein Zimmer des großen Königs, und mit einer heiligen Begierde unter den Schatten-Bildern des levitischen Gottesdienstes das Bild JEsu Christi zu finden, denselbigen anzubeten, an seinen Namen zu glauben, und uns durch das Band einer keuschen Liebe mit ihm zu verbinden.

1.

Sehen wir uns ein wenig in dem Heiligen um, so kommen uns in demselbigen drei besondere Stück vor Augen, die unserer Betrachtung würdig sind.

- ❶ Erstlich erblicken wir einen **gülden Rauchopferaltar**;
- ❷ zum andern einen **gülden Leuchter**; der zur rechten Seiten dieses Altars stand;
- ❸ zum dritten **den Tisch mit den Schaubroten**.

Lasset uns bedenken, dass Christus die Tür sei. Hier heißt nun wiederum, wie Paulus sagt: Alles und in allem Christus.

- Der **Altar**, auf welchem das Rauchwerk angezündet wurde, stellet unsern Heiland vor in der Kraft seiner Fürbitte als ein lieblicher Geruch vor seinem himmlischen Vater.
- Der **Leuchter** stellet ihn vor als das Licht der Menschen.
- Der **Tisch** stellet ihn vor als das lebendige Brot, das vom Himmel kommen ist, und denen, die davon essen das Leben erhält; und sie ernähret.

So zielen dann alle diese drin Stücke, der Altar, der Tisch und der Leuchter, auf JEsu Christum, und wird derselbe durch ein jedes Stück, nach einer besondern Absicht, nach einer besondern Eigenschaft vorgestellt. Wie wir deutlicher vernehmen werden, wenn wir nun ein jedes Stück ins besondere zu betrachten vor uns nehmen werden.

Wir machen billig den Anfang von dem gülden Räuchaltar, welcher ganz oben in dem Heiligen stunde, vor dem Vorhang, welcher das Heilige und das Allerheiligste von einander scheidete. Es wird uns dieser Altar beschrieben

2. Mose 30,1 – 10

DU sollst auch einen Räuch-Altar machen zu räuchern, von fören Holz, einer Ellen lang und breit, gleich vierecket, und zwei Ellen hoch, mit seinen Hörnern, und sollt ihn mit

feinem Golde überziehen, sein Dach und seine Wände rings umher, und seine Hörner. Und sollt einen Kranz von Gold umher machen. Und zween güldene Ringe unter dem Kranz zu beiden Seiten, dass man Stangen darein tue, und ihn damit trage. Die Stangen sollst du auch von fören Holz machem und mit Golde überziehen. Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses hanget, und vor dem Gnaden-Stuhl, der auf dem Zeugnis ist, von dannen ich dir werde zeugen. Und Aaron soll darauf räuchern gut Räucherwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet. Desselben gleichen, wenn er die Lampen anzündet zwischen Abends, soll er solch Geräuch auch räuchern. Das soll das tägliche Geräuche sein vor dem Herrn bei euren Nachkommen. Ihr sollt kein fremd Geräuche darauf tun, auch kein Brandopfer noch Speisopfer, und kein Trankopfer drauf opfern. Und Aaron soll auf seinen Hörnern versöhnen einmal im Jahr mit dem Blute des Sündopfer zur Versöhnung. Solche Versöhnung soll jährlich einmal geschehen bei euren Nachkommen. Denn das ist dem HErrn das Allerheiligste.

Dieser beschriebene Räuchaltar hat nun, wie schon allbereits kürzlich gemeldet worden, nichts anders vorzustellen, als JEsu Christum, so ferne er mit seiner Fürbitte, die er teils auf Erden in den Tagen seines Fleisches verrichtet hat, teils aber noch im Himmel zur Rechten GOTTes verrichtete; vor dem Thron GOTTes erscheinet, und auch das Gebet seiner Gläubigen vor GOTT darleget. Wir werden hierinnen durch dasjenige gestärket, was wir Offb. Joh. 8 lesen, denn da heißt es Vers 3 und 4: *Ein ander Engel kam, und trat bei den Altar, und hatte ein gülden Räuch-Fass und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, dass er gäbe zum Gebet allen Heiligen, auf dem güldenen Altar vor dem Stuhl. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor GOTT.* Hier wird uns ein Engel vorgestellet, der ein priesterliches Geschäfte verrichtet, indem er nämlich Kohlen von dem Brandopfer-Altar in einem güldenen Rauch-Fass holet, und dieselbe hinein träget ins Heilige, und wieder auf den güldenen Altar setzt, damit das Räuchwerk, das Gebet der Heiligen darauf gestreuet werde, und ein guter Geruch von demselben zu GOTT aufsteige. Nun wissen wir, dass unter allen erschaffenen Engeln keiner dazu bestimmt ist, dass er priesterliche Geschäfte verrichte, oder dass er zwischen GOTT und den Menschen handele, folglich müssen wir hier verstehen den unerschaffenen Engel JEsu Christum, den wahren Hohenpriester und einigen Mittler zwischen GOTT und den Menschen, welcher das Gegenteil des Brandopfer-Altars ist, so ferne er sich selbst in seiner angenommenen Menschheit dem Vater aufgeopfert hat; der auch zugleich das Gegenbild des güldenen Altars ist, so ferne er noch mit seiner Fürbitte für die Menschen vor dem Angesichte GOTTes, und vor seinem Thron stehet. Wir finden noch einen merkwürdigen Ort in der Offenbarung Joh. 9,13: *Und der sechste Engel posaunete, und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des güldenen Altare vor GOTT.* Diese Stimme war nichts anders als die Stimme JEsu Christi, welche die schwere Gerichte über die verdorbene Christenheit anordnete. Und weil diese Gerichte sollten ausgeübet werden zu einer solchen Zeit, da die wahre Lehre von der Fürbitte JEsu Christi, durch die falsche Lehre von der Fürbitte Mariä und anderer Heiligen, aufs Äußerste würde verdunkelt sein; so wird's dem Johanni im Gesicht also vorgestellet, dass diese Stimme von dem Rauch-Altar herkomme, welcher auf die Fürbitte JEsu Christi zielete, darum heißt's: Ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor GOTT.

Diese zwei Örter können uns demnach genugsam überzeugen, dass wir Grund dazu haben, JEsu Christum als das Gegenbild dieses güldenen Räuch-Altars zu betrachten.

2.

Wenn wir aber nun eine genaue und umständliche Übereinstimmung zwischen diesem Altar und JEsu Christo suchen wollen, so haben wir insonderheit folgende Punkte zu merken:

❶ War dieser Altar, eben wie die Lade des Bundes, aus sittim Holze gemacht, und mir dem feinsten Golde überzogen. Da der Brandopfer-Altar der draußen im Vorhofe stunde, mit ehernen Platten bedeckt und überzogen war, so war dieser hingegen mit güldenen Platten bedeckt und überzogen. Denn jener Brandopfer-Altar sollte Christum vorstellen in dem Stande seiner Erniedrigung, da er das Opfer für der Welt Sünde bringen sollte; der güldene Räuchopfer-Altar aber sollte insonderheit unsern Heiland vorstellen in dem Stande seiner Erhöhung, und nachdem er sich gesetzt zur Rechten der Majestät GOTTes in der Höhe, um daselbst einen Fürsprecher für uns bei seinen Vater abzugeben.

➤ Das sittim Holz, daraus dieser Altar gemacht war, war an sich selbst ein festes und unverwesliches Holz,, so dass es auch selbst im Wasser nicht faulete; gleichwie auch die menschliche Natur Christi, ob sie schon im 59. Psalm ausrufen musste: *Ich bin in tiefem Wasser, und die Flut will mich ersäufen*, dennoch darinnen nicht verdorben ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.

➤ Das Gold aber damit dieses sittim Holz überzogen war, bildete ab die göttliche Herrlichkeit, welche der menschlichen Natur mitgeteilet worden, und zugleich die majestätische Art, mit welcher der Sohn GOTTes im Stande seiner Erhöhung für uns bittet; da es nicht mehr auf eine klägliche Art, mit Weinen und Flehen geschieht, wie er im Stande seiner Erniedrigung getan hatte, sondern auf eine solche Weise, die seinem göttlichen Stande gemäß ist, darinne er lebt.

❷ Die viereckete Gestalt dieses Altars, da er in seiner obersten Fläche eine Elle lang, und eine Elle breit war, sollte abbilden, dass alle alle Einwohner der Erden, gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, der Fürbitte JEsu Christi zu genießen haben sollten, wie es Jes. 45,22 aus dem Munde des Sohnes GOTTes heißet: *Wendet euch zu mir; so werdet ihr selig; aller welt Ende*.

➤ Und eben darum hatte dieser Altar auch zwei güldene Rinken auf beiden Seiten, durch welche zwei Stangen gesteckt werden konnten, damit man also den Altar fortbringen, und von einem Ort zum andern schaffen könnte; denn auch dieses hat anzeigen sollen, dass die Lehre von dem hohenpriesterlichen Amt JEsu Christi, und insonderheit die Lehre von seiner Fürbitte bei dem Vater, in allen Gegenden der Welt sollte ausgebreitet werden, und dass die Apostel die Lehre von dem gekreuzigten JEsu überall hintragen, und sie allenthalben bekannt machen sollten.

❸ Der güldene Kranz, mit welchem die obersten güldenen Bleche umgeben waren, zielete auf die königliche Herrlichkeit JEsu Christi, mit welcher er, nach überstandnem Leiden des Todes, gekrönt werden sollte, nach Hebr. 2.

➤ Zugleich stellte er vor die genaue Verbindung des königlichen und priesterlichen Amts JEsu Christi, welches auch Jer. 30,21 also vorgestellet wird: *Ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen; und er soll zu mir nahen: Denn wer*

ist der so mit willigem Herzen zu mir nahet: spricht der HErr. Wenn hier Christus ein Fürst und Herrscher genennet wird, so wird damit sein königliches Amt ausgedrückt, wenn er aber beschrieben wird als einer; der zu GOtt hinzu nahet, so wird sein hohespriesterliches Amt damit vorgestellt. In dem Propheten Sach. Kap. 6,12.13: *So spricht der HErr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, er heißet Zemah, denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HErrn Tempel. Ja den Tempel des HErrn wird er bauen, und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron; und wird auch Priester sein auf seinem Thron, und wird Friede sein zwischen den beiden;* welcher kein anderer ist, als Christus Jesus auf seinem Thron. Da wir abermals das genaue Band sehen können, welches zwischen dem königlichen und hohenpriesterlichen Amte ist.

④ Die vier Hörner, welche auf den vier Ecken des Altars stunden, und mit Golde überzogen waren, sollten abbilden die göttliche Kraft und Autorität der Fürbitte JEsu Christi, da er nämlich, wie Paulus spricht Hebr. 7,25: *mächtig ist selig zu machen immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie.* Und da diese Hörner zu gewissen Zeiten und in gewissen Fällen mit Opferblute bestrichen wurden, so hat dieses anzeigen sollen, dass die Fürbitte JEsu Christi ihre Kraft und Nachdruck her habe von dem blutigen Opfer, von dem Blut, welches er für die Sünden der Welt vergossen hat, dadurch er uns alle Gnade bei seinem Vater erworben und verdienet, daher kann er nicht nur bitten, sondern auch fordern von seinem Vater, und sagen: *Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.* (Joh. 17,24) Ja er kann heischen oder fordern, da ihm die Herden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigentum eingeräumt werde, dieweil nun alle Seelen sein sind, und er einen gerechten Anspruch an dieselben hat, nachdem er sie durch sein Blut an sich gekauft und aus der Gewalt des Satans erlöset hat.

⑤ Der Ort, wo dieser Altar stunde, war auch sehr sonderbar und merkwürdig. Es stund nämlich der Brandopfer-Altar außen im Vorhofe, vor jedermanns Augen, dass ihn jedermann sahe; dieser güldene Altar aber stand im Heiligen drinnen, da er von dem Volke nicht gesehen werden konnte, sondern wo allein die Priester ihn sehen konnten; denn hierdurch ist angezeigt worden, dass Christus, nachdem er öffentlich gesehen worden, tragend und versöhnend die Sünde der Welt an seinem Kreuze, darauf seine sichtbare Gegenwart der Welt entziehen würde, so dass er zwar mitten in der Kirche sein würde, bis an das Ende der Welt, aber doch nicht mit leiblichen Augen würde können gesehen werden. Dass ferner dieser Altar mitten zwischen dem güldenen Leuchter stunde, und zwischen dem güldenen Schauge-Brot-Tisch, so dass der Tisch mit den Schau-Broten zur linken Hand stunde; dieses hat gar lieblich abgebildet die Frucht der Fürbitte JEsu Christi, welche die Gemeinschaft mit GOtt, und allen seinen Gnaden- und Heils-Gütern, welche zur Nahrung und zur Speise unserer Seelen dienen können. Dass endlich dieser Altar mitten im Wege stunde, wenn man zu der Lade des Bundes hinzugehen, und sich zudem Gnaden-Stuhl nahen wollte, das hat abbilden sollen, dass die Gläubigen allein durch Christum, als ihren Mittler und Fürsprecher einen freien Zugang zu dem Thron der Gnaden hätten. Daher es Hebr. 4,16 heißt: *Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfaen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.*

⑥ Dass die Kohlen, auf welche das Räuchwerk gestreuet war, und welche in einem güldenen Rauchbecken auf den güldenen Altar gestellet wurden, hergeholt wurden von dem Brandopfer-Altar, der draußen im Vorhofe stunde, das hat anzeigen sollen, dass das Opfer JEsu Christi der Grund der Fürbitte sei, und dass sich eben auf dieses Opfer auch alle Gebete der Heiligen und der Gläubigen dieser Welt gründen müssen.

⑦ Endlich dass der Rauch des köstlichen Räuch-Pulvers, welches darauf gestreuet wurde, in die Höhe stieg, und sich in das Allerheiligste hinein zog, und dasselbe mit einem lieblichen und angenehmen Geruch erfüllte; hat angezeigt, wie die hohepriesterliche Fürbitte JEsu Christi die er in den Tagen seines Fleisches verrichtete, als ein lieblicher Geruch zu GOtt hinaufgestiegen, ja wie auch noch diese Fürbitte, die er jetzund in dem Stande seiner Erhöhung verrichtet, ein lieblicher Geruch vor dem himmlischen Vater sei, damit der Gestank und der üble Geruch unserer Sünden und unserer täglichen Fehler vertrieben würde.

So sehen wir also, wie dieser güldene Räuch-Altar die Fürbitte JEsu Christi abgebildet, welche Fürbitte nun ein neuer Schatz des Heils und der Gnade ist, welche wir unserm Heiland JEsu Christo zu danken haben. Hierbei wäre denn wohl die Frage: Ob wir jemals in unserm Leben unserm Heilande für diesen großen Schatz und vor seine Fürbitte gedanket haben? Ob wird aran gedacht haben, – dass dieses ein besonderer Gnaden-Schatz GOttes sei, dafür wir Ursache haben ihn zu loben und zu preisen? Die rohe Welt achtet dieses nicht, sie ergötzt sich nicht an dem lieblichen Geruch der Fürbitte JEsu Christi, dadurch der himmlische Vater zur Mitteilung so mancher Gnade und so mancher Wohltaten bewogen wird, sie ergötzt sich an andern Dingen, sie wühlet herum in den Dingen dieser Welt. Einem Geizigen ist das allerangenehmste, wenn er einen Gewinn für sich siehet, das ist ihm der angenehmste Geruch, den man ihm machen kann. Ein Wollüstiger findet ein Vergnügen in seinen fleischlichen Befleckungen und Wollüsten. Ein Ehrgeiziger in den Ehrenbezeugungen, die ihm andere machen, und bekümmert sich nicht um diesen Schatz des Heils, der in der Fürbitte Christi lieget. Aber eine gläubige Seele sollte billig dieses höher schätzen, die sollte bedenken, dass alle ihre Gebete, die sie vor GOtt ausschüttet, nichts heißen, nichts gelten, nichts ausrichten würden, wenn denenselben nicht durch die Fürbitte JEsu Christi der Weg zu seinem Thron gebahnet würde; sie sollte bedenken, dass dieser liebliche Geruch der Fürbitte JEsu Chisti eine stärkende Kraft habe, sie in ihrer äußersten Ohnmacht aufzurichten, und zu erquicken, und den himmlischen Vater zu bewegen, dass er ihr allerlei gutes um Christi willen wolle widerfahren lassen.

Unterdessen sind doch auch diejenigen, welche noch zur Welt gehören, und JEsu Christum noch nicht mit reinem Herzen lieb haben, zu erinnern, dass sie dieser Fürbitte JEsu Christi ihre Erhaltung zu danken haben. Wie sollte der gerechte GOtt nach seiner Heiligkeit dich einen Augenblick tragen können auf dem Erdboden, da du dein Werk davon machest, ihn augenblicklich zu beleidigen, und zu erzürnen, wenn nicht ein treuer Fürbitter und Mittler zu seiner Rechten säße, und ihn ersuchte, auch die Gefäße des Zorns mit Langmut zu tragen, ihnen noch Zeit zur Buße zu geben, durch seinen Geist an ihnen arbeiten zu lassen, als etwan möglich sei, dass noch Gefäße der Gnade und der Barmherzigkeit daraus gemacht werden könnten. So sollen demnach solche, die noch in den Werken des Fleisches leben, bedenken, wie hoch sie dieser Fürbitte JEsu Christi verpflichtet sind, und dass sie es ihm zu danken haben, dass sie nicht längst in den finstern Kammern der Ewigkeit eingeschlossen, und dass sie nicht längst aus der Gnadenzeit hinaus gestoßen worden in die äußerste Finsternis, da heulen und Zähneklappen ist. Es soll aber billig ferne von ihnen sein, diese große Wohltat länger zu missbrauchen, und die Geduld und Langmut GOttes, die ihnen durch JEsu Christum zu ihrer Buße ausgebeten wird, zum Sündendienste anzuwenden, und sich noch einen größern Schatz der Gerichte GOttes auf den Tag des Zorns zu sammeln, vielmehr sollen sie mit dieser Fürbitte auch ihr Gebet und ihre Tränen zu vermengen anfangen, und diesen ihren treuen Mittler, den sie noch nicht lieben und kennen, aber der sie wohl kennet und herzlich liebet, und für ihr Bestes so treulich sorget, herzlich bitten, dass er sich über sie

erbarmen, sie in seinem Blute waschen, ihnen ihre Sünde vergeben, und sie in die Zahl der Heiligen und Geliebten GOTTes aufnehmen wolle.

Diejenigen aber, die den HErrn JESum lieb haben, die da wissen, wie viel sie seiner Fürbitte schuldig sind, die sollen dann diese Fürbitte als ihren Trost ansehen, welcher zu ihrer Erquickung daraus fließet. Denn da der Sohn für sie bittet, der liebe Sohn des himmlischen Vaters, welscher sagen konnte: *Ich danke dir Vater, dass du mich allezeit erhörest*; so können sie leicht daraus erkennen, dass der himmlische Vater seinem lieben Sohn nichts abschlagen werde, was er zu ihrem Besten von ihm ausbittet; denn er gründet seine Fürbitte auf sein Blut, das er für die Sünden der Welt vergossen hat, und fordert von seinem Vater, dass er ihm die Seelen schenken wolle zur Beute und zum Lohn seiner sauren Arbeit, in welcher er sich zu Tode geblutet hat. Aber auch hier soll es ferne sein, dass sich ein Kind GOTTes durch das Andenken dieser Fürbitte in seinem eigenen Gebete wollte träge und faul machen lassen, und denken, es sei so viel nicht dran gelegen, wenn man ein andermal das Gebet aussetzete, bete doch unterdessen der HErr JESus für ihn zur Rechten des himmlischen Vaters, und also könne er wohl der Trägheit und Faulheit im Gebet nachhängen; keineswegs. Die Fürbitte JESu Christi soll uns nicht eine Ursach der Faulheit, Trägheit und Sicherheit sein; sondern sie soll uns antreiben und anleiten, dass wir täglich unser Gebet mit dem Gebet des Sohnes GOTTes vermengen, damit es also in dem lieblichen und wohlriechenden Räuch-Opfer seiner Fürbitte zum himmlischen Vater aufsteigen, vor sein Angesichte kommen, und ihm angenehm und gefällig sein möge, und dass also ein ganzer Vorrat von Gnade und allerlei geistlichen Kräften darauf zurück komme, und in deren Schoß ausgeschüttet werde, die im Gebet treu sind, die ihr Gebet mit der Fürbitte Christi verbinden, auf dieselbe es gründen, und um derselben willen dem himmlischen Vater zu trauen, dass er sie nicht verlassen noch versäumen, sondern ihnen alles darreichen wolle, was ihnen bis zum seligen Eingang in die Seligkeit vonnöten ist.

Gebet.

Nun du treuer und hochverdienter Heiland HErr JESu Christe, preisen sei dein heiliger Name, dass du nicht nur für uns gestorben, und dein Opferblut vergossen, nicht nur auferstanden, nicht nur in Himmel gefahren, und dich zur Rechten GOTTes gesetzt, sondern dass du auch daselbst dich jetzo für uns gegeben, und durch deine Fürbitte so manches Unheil, so manche Gefahr von uns abgewendet und hingegen so manche Wohltaten uns zugewendet hast; ach wir bekennen, dass wir längst in dem Abgrund der Höllen liegen müssten, wo du nicht unablässig durch deine Fürbitte den himmlischen Vater bewegest unserer zu schonen, sich unser zu erbarmen, wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, und ungeachtet aller unser großen Unwürdigkeit, uns allerlei Gutes reichlich darzureichen. Lass uns dann diese große Wohltat in dem Lichte deines Geistes recht erkennen, und dir dankbar dafür werden. Bewahre uns o HErr, dass wir die Langmut, die du durch deine Fürbitte bei deinem Vater auswirkest, nicht auf Mutwillen ziehen, noch zur Häufung unsers Sündenmaßes brauchen, sondern vielmehr dazu anwenden, dass wir uns von Sünden losmachen und die Vergebung der Sünden in deinem Blut erlangen. Gid aber auch, dass wir alles geistliche Gute, welches du über uns durch deine Fürbitte ausgießest, recht gebrauchen mögen, zum Wachstum an dem inwendigen Menschen, zur Stärkung unsers Glaubens, zur Vermehrung unserer Liebe, und zur Befestigung der Hoffnung des ewigen Lebens, bis wir endlich vor deinem Throne stehen,

und dir daselbst in Ewigkeit danken werden für alles Gute, das wie durch deine Fürbitte erlanget haben. Segne denn auch diesen Vortrag deines Worts, und lass solches nicht vergeblich sein, noch die guten Wirkungen deines Geistes wieder ersticket, sondern vielmehr bewahret werden zu unserer Seelenerrettung, um der Herrlichkeit deines Namens willen,

Amen

Die LXI. Betrachtung.

Von dem güldenen Leuchter.

2. Mose 25,31 – 40

HERR JESU, du getreuer Heiland, der du bist das Licht und das Leben der Welt, und bereit bist einen jeden mit dem Licht des Lebens zu erleuchten, der sich in deine Nachfolge begeben will; da du uns auch in dieser Stunde, als das Gegenbild des güldenen Leuchters im Heiligtum sollst vorgestellt werden; so öffne uns unsere Augen durch deinen Heiligen Geist, dass wir in deinem Lichte die verborgenen Weisheit, welche unter den Büchern des Alten Testaments lieget, erkennen, und sie zu unserer Seligkeit anwenden und gebrauchen. Segne den Vortrag dieses deines Wortes zu unserer aller reichen Erbauung, um deiner Liebe willen

Amen

Wir sind in dir letzten Stunde in dass Heilige der Hütten des Stifts mit unserer Betrachtung hinein gegangen, und haben in derselben zuerst den güldenen Altar beschauet, auf welchem dem HErren in einer güldenen Rauchpfanne täglich ein angenehmen Rauchwerk sollte gebracht werden. Wir haben gesehen, dass dieser Rauchaltar abgebildet habe unsern Heiland Christum JESUM, in dem wichtigen Geschäfte seines hohenpriesterlichen Amtes. Jetzo haben wir nun ferner den **güldenen Leuchter** zu betrachten, welcher zur rechten Hand des Rauchaltars stunde. Die Beschreibung davon stehet

2. Mose 25,31 – 40

Du sollst einen Leuchter von seinem dichten Golde machen, daran soll der Schaft mit Röhren, Schalen, Knäufen und Blumen sein. Sechs Röhren sollen aus dem Leuchter zur Seiten ausgehen, aus jeglicher Seite drei Röhren. Eine jegliche Röhre soll drei offene Schalen, Knäufe und Blumen haben. Das sollen sein die sechs Röhren aus dem Leuchter. Aber der Schaft am Leuchter soll vier offene Schalen mit Knäufen und Blumen haben, und je einen Knauf unter zwei Röhren, welcher sechs aus einem Leuchter gehen. Denn beide ihre Knäufe und Röhren sollen aus ihm gehen, alles ein dicht lauter Gold. Und sollst sieben Lampen machen oben auf, dass sie gegen einander leuchten, und Licht Schneutzen, und Lösch-Näpfe von reinem Golde. Aus einem Zentner feines Golde sollst du das machen mit alle diesem Geräte, und siehe zu, dass du es machest nach ihrem Bilde, das du auf dem Berge gesehen hast.

Dass gar ein besonder Geheimnis unter diesem Leuchter abgebildet worden, ist insonderheit daraus abzunehmen, weil dem Mose so ernstlich eingeschärfet wird, diesen Leuchter nicht anders zu machen, als nach dem Bilde, das er auf dem Berge gesehen hat. Es wird dieses wiederholt im 4. Buch Mose 8,4. Nun aber wissen wir aus der Epistel an die Hebräer 8,5, dass Moses nichts anders gesehen, als die Vorbilder und Schattenwerke der himmlischen Güter. So muss denn notwendig auch dieser güldene Leuchter mit unter die Vorbilder und Schatten der himmlischen Güter gehören, das ist, derjenigen Güter, die in dem Reiche des Messia, welches ein Himmelreich in der Schrift genennet wird, sollten mitgeteilet und genossen werden.

Dass aber unser Heiland JEsu Christus selbst das wahre Gegenbild dieses güldenen Leuchter sei, kann zuvörderst bewiesen werden aus Offb 21,23, da es von dem neuen Jerusalem heißet: *Ihre Leuchte ist das Lamm*. Es erhellet aber solcher auch aus andern Orten des Neuen Testaments, da Christus als das Licht seiner Kirchen vorgestellt wird, als Joh. 1,9 heißt es von ihm: *Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen*. Wenn hier unser Heiland das wahrhaftige Licht genennet wird, so wird solches entgegen gesetzt denjenigen Bildern, welche zu den Vorbildern und Schatten des Alten Testaments gerechnet werden, und die nur Schatten-Lichter gewesen; als dem Lichte, das die Wolkensäule in der Wüste von sich gab; dem Lichte, welches hell glänzenden Edelgesteine in dem Brustschilde Aaronis von sich gaben; dem Lichte, welches auf dem güldenen Leuchter im Heiligtum brannte. Im Gegensatz gegen diese Schattenlichter wird JEsus das reale und wesentliche Licht genennet. Desgleichen Joh. 8,12 spricht er: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht wandeln in der Finsternis*. Joh. 9,5: *Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt*. Joh. 12,46: *Ich bin gekommen in die Welt ein Licht*. Luk. 2,32 wird er genennet ein *Licht*.

Diese und andere Örter können unser Gemüt außer allen Zweifel setzen, und uns überzeugen, dass JEsus Christus das Gegenbild des güldenen Leuchters sei.

Es hat aber dieser Leuchter unsern Heiland JEsu Christum abgebildet, teils in Absicht auf seine **Person**, da er ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes, ein Licht von dem ewigen Licht; teils aber und vornehmlich in Absicht auf sein **Amt**, nämlich auf sein prophetisches Amt, da er mit seiner göttlichen Lehre den Menschen ein Licht anzündete, die Geheimnisse des Reichs Gottes, und die Einrichtung der Gnaden- und Heilsordnung zu erkennen; ja da er selbst ihre Herzen in der Anfechtung mit Licht und Trost erfüllet.

1.

In dieser Absicht lasset uns nun eine nähere Vergleichung zwischen dem Leuchter und unserm Heilande anstellen.

❶ Der Leuchter war von dem feinsten Golde, und zwar nicht zusammen gelötet, auch nicht zusammen geschraubet, oder auf andere Art zusammen gesetzt, sondern aus einem einzigen Klumpen künstlich getrieben und ausgearbeitet. Hierdurch hat abgebildet werden sollen die allerschönste und größte Vollkommenheit des Heilandes JEsu Christ,; denn wie das Gold das vollkommenste ist unter allen übrigen Metallen, also ist der Schönste und Vortrefflichste unter allen Menschenkindern, indem die Vereinigung seiner menschlichen Natur mit der göttlichen mit allen unendlichen Vollkommenheiten begabet und geadelt worden.

② Der unterste Fuß, auf welchem der ganze Leuchter mit seinen Lampen ruhte, bildete ab teils diejenige Kraft Christi, nach welcher er alles trägt mit seinem kräftigen Wort, Hebr. 1,3 teils aber die unwandelnde Gewissheit und Festigkeit des ewigen Ratschlusses GOTTES, in welchem Ratschluss Gottes verordnet worden ist, da JESUS CHRISTUS das einzige Mittel der Menschen sein sollte, nachdem sie durch den Fall in allerlei Finsternis, Blindheit und Unwissenheit geraten sind, und dass durch sein Evangelium alle seine göttliche Eigenschaften in das aller vollkommenste Licht, in den aller hellsten Glanz wieder sollte gesetzt werden.

③ Die sieben Lampen, mit welchen dieser güldene Leuchter brannte, bildeten ab, teils die Vollkommenheit des prophetischen Amtes JESU CHRISTI, durch welches Dinge entdeckt worden, die von Anbeginn der Welt her verschwiegen gewesen sind, dadurch die geheimsten Ratschlüsse des göttlichen Vaterherzes offenbart worden sind; teils aber haben diese sieben Lampen auch angezeigt, dass Christus sein Licht über die ganze Kirche des Neuen Testaments ausbreiten werde, welche Kirche des Neuen Testaments Offb. 1 unter den sieben güldenen Leuchtern vorgestellt wird, unter welchen der Sohn GOTTES wandelte, und dieselben versorgete.

④ Das Öl, welches in den sieben Lampen war, und das Docht derselben benetzte, damit es brennen konnte, ist ein bekanntes Sinnbild des Heiligen Geistes, mit welchem die menschliche Natur Christi, wie zur Verwaltung des hohenpriesterlichen und königlichen Amtes, also auch zur Verwaltung des prophetischen Amtes gesalbet worden ist, wie es davon bei dem Propheten Jes. 61 im Vers 1 heißt: *Der Geist des HERRN HERRN ist über mir; (dem Meßiä) darum hat mich der HERR gesalbet.* Und darauf wird er in den Verrichtungen seines prophetischen Amtes vorgestellt: *Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsers GOTTES; zu trösten alle Traurigen.* So war also dieser goldene Leuchter JESUS CHRISTUS mit dem heiligen Öl des Heiligen Geistes gesalbet und angefüllt damit er sein prophetisches Amt verwalten könnte.

⑤ Dass diese sieben Lampen von demjenigen Feuer, welches aus dem Brand-Opfer-Altar anzutreffen war, angezündet werden musste, das hat anzeigen sollen, dass JESUS CHRISTUS, Kraft seines heiligen Versöhnopfers der Welt zum Licht werde geschenkt werden. Denn weil das menschliche Geschlecht sich durch mutwilligen Ungehorsam von GOTT dem ewigen Lichte losgerissen und getrennet, und in die Finsternis der Unwissenheit und Bosheit hinein getreten war, so musste dieser Ungehorsam erst versöhnet werden durch das Opfer JESU CHRISTI, ehe das Licht der Welt zum Heil der Menschen wiederum angezündet werden konnte.

⑥ Die mancherlei Zierraten des güldenen Leuchters, die güldene Knäufe, und die güldene Blumen, welche an demselben zu sehen waren, und mit welchen dies vortreffliche Kunststück gezieret war, stellten vor die vortrefflichen Tugenden JESU CHRISTI, mit welchen er sein prophetisches Amt geschmückt hatte; sie bildeten ab seinen unschuldigen, heiligen, gerechten, demütigen Wandel, damit er seine göttliche Lehre in allen Stücken gezieret hat.

⑦ Der Leuchter wurde im Heiligtum Tag und Nacht brennend gehalten; doch da den Tag über dem Ansehen nach nur eine einige Lampe brannte, so wurden des Abends alle sieben Lampen auf eine Zeit angezündet. So gibt JESUS CHRISTUS seiner Kirche zwar allezeit so viel Licht, und so viel Trost als sie vonnöten hat, ob aber gleich seine Kirche niemals ohne Licht

gelassen wird, so wissen wir doch aus den Verheißungen der Propheten, dass es erst gegen den Abend recht licht werden soll, dass da gleichsam alle sieben Lampen auf dem goldenen Leuchter sollen angesteckt werden, so dass ein größer Licht in den göttlichen Geheimnissen, in der Erklärung der heiligen Schrift, in der Erklärung der prophetischen Weissagungen aufgehen werde, welche Weissagung immer heller und heller werden, je mehr sich die Zeit der Erfüllung herbei naht.

2.

Es könnten noch mehrere Stücke der Ähnlichkeit zwischen dem Leuchter und Christus angeführt werden; wir wollen es aber jetzo nur bei diesen sieben bewenden lassen. Ein jeder denke selbst bei sich weiter nach.

Es ist aber hierbei auch dieses noch zu gedenken, dass dieser güldene Leuchter auch zugleich ein bequemes Bild der Kirchen Neuen Testaments gewesen, der Kirche in welcher der HErr JEsus sein prophetisches Lehramt verwaltet, und auf welchen er das helle Licht seines Evangelii aufgesellet hat. Das sehen wir deutlich aus Offb. 1,20 **die 7 Sterne sind 7 Gemeinen**; da aber die Kirche des Neuen Testaments teils aus Lehrern, teils aus gemeinen Christen bestehen so kann ein jeder zu seiner Erbauung von diesem Leuchter etwas lernen.

① Was die Lehrer insonderheit betrifft, so soll man billig von einem jeden sagen können, was unser Heiland von Johanne dem Täufer sagte, Joh. 5,35: *Er war ein brennend und scheinend Licht*; *brennend* in einem heiligen Liebeseifer für die Ehre JEsu Christi; *scheinend* aber in einer treuen Unterweisung der Unwissenden, die mit einem unsträflichen und heiligen Wandel verknüpft war. Ein Lehrer muss das Licht der göttlichen Wahrheiten, und der reinen Lehre des Evangelii in der güldenen Lampe eines reinen und unbefleckten Gewissens zu bewahren suchen; er muss von der Hand JEsu Christi das lautere Öl des Heiligen Geistes, welches er zum brennen und scheinen vonnöten hat, erlangen, und muss solches durch den Kanal des Gebets und einer heiligen Betrachtung des göttlichen Worts in seine Lampe hinein zu leiten suchen; er muss angezündet sein von dem Feuer des Altars, das ist, dieselbige Liebe darinnen sich JEsus selbst aufgeopfert hat, muss ihn treiben und anzünden, mit dem Lichte seiner Lehre und seines Exempels andern den Weg zur Seligkeit zu zeigen; ja diese Liebe muss ihn willig und bereit machen, seine Kräfte in dem Dienst JEsu Christi zu verzehren; gleichwie der Docht in denen Lampen sich selbst verzehren, indem er das Heiligtum mit seinem Licht erleuchtete. Und wie im Heiligtum auch güldene Lichtputzen und andere dergleichen Instrumenta waren, welche zur Reinigung der Lampen des güldenen Leuchters gebraucht wurden; so muss ein treuer Lehrer fleißig alle diejenigen Mittel gebrauchen, dadurch seine Erkenntnis von allerlei Schnuppen der Vorurteile, und dadurch sein Wandel von allen Schwachheiten und von allen Ärgernissen gereinigt werden kann, damit er ein desto heller Licht sein möge, dabei andere den Weg zum Leben finden können.

Dieses alles aber muss nicht verspart werden, bis man in das Lehramt hinein kommt, sondern es müssen die akademischen Jahre zu einer heiligen Vorbereitung zu einem so wichtigen Geschäfte angewendet werden. Ein jeder nun, der sich, zu dem Lehramt bereitet, der JEsu Christo in seinem prophetischen Amte nachfolgen will, der prüfe sich hierbei, wie es in diesen Stücken um sein Gemüt stehe, wer andere erleuchtete soll, der muss selber erleuchtet sein, und muss Paulo nachsagen können in seiner Maase, was er 2. Kor. 4,6 spricht: GÖttz der da heißt das Licht aus der Finsternis hervor leuchten, – der hat

einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstande die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit GOTTES in dem Angesichte JESU CHRISTI. In welcher Ordnung aber diese Erleuchtung von statten gehen musste, hat uns Paulus Eph. 5,14 gezeiget, das er spricht: *Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Toten so (so in dieser Ordnung) wird dich Christus erleuchten.* Wer nun unter der Gewalt des Fürsten der Finsternis bleibet, wer in den toten Werken des Fleisches liegen bleibet, und sein Gewissen mit denselben beflecket, wer seine Universitätsjahre anwendet, sich einen Schatz des Zorns und des Fluches GOTTES zu sammeln, welche er als eine schwere Bürde mit in sein Amt und einmal auf sein Totenbett nimmt; wie will er im Stande sein, andere zu erleuchten, da er noch selbst in der Finsternis stecken und bei allen Schritten anstößt. Ach gewiss, die meisten von denen, welche den Namen haben wollen, dass sie sich zum Dienste der Kirchen zubereiten lassen, machen schlechte Hoffnung von sich, dass sie einmal die Leute werden sollten, von welchen JESUS CHRISTUS dasjenige sagen könne, was er zu seinen Jüngern sagte, Matth. 5,14: *Ihr seid das Licht der Welt.* Von den meisten hingegen ist zu besorgen, dass sie einmal solche Sterne mögten werden, welchen behalten ist das Dunkle der Finsternis in Ewigkeit, wie Judas in seiner Epistel redet. Wo ist doch der Liebeseifer für die Ehre JESU CHRISTI, in welchem man brennen muss, ehe man scheinen und andern leuchten kann? Wo ist der unbefleckte Glanz eines heiligen und von der Gleichstellung der Welt entfernten Wandels? Wo ist das Öl des heiligen Geistes, welches durchs Gebet und Wort GOTTES in unser Lampe geleitet werden sollte? Wo ist die Willigkeit und Bereitschaft, sich in dem Dienste JESU CHRISTI mit allen seinen Leibes- und Seelen Kräften zu verzehren und aufzuopfern? Da es nun noch so schlecht in diesen Stücken stehet, so hat gewiss ein jeder, welcher den Namen haben will, dass er einmal den Menschen die Hand bieten und dienen will, sich aufzuwecken aus seiner Trägheit, sich zu ermuntern aus seinem Todesschlaf, und in einem unablässigen Gebet die Erleuchtung seiner Seelen von demjenigen zu suchen, der sich das Licht der Welt genennet hat.

② Doch ein jeder Christ soll auch ein Leuchter des Heiligtums sein, der da scheine unter dem unartigen und verkehrten Geschlecht als ein Licht in der Welt, Phil. 2,15 indem der HERR JESUS nicht nur zu seinen Jüngern, sondern zu allen seinen Nachfolgern spricht Luk. 12,35: *Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen.* Wie wäre hier nun abermals zu wünschen, dass ein jeder der sich nach dem Namen Christi nennet, eine solche kluge Jungfrau wäre, welche nicht nur eine Lampe mit einem Dochte, sondern auch Öl des Geistes hätte; die mit Wahrheit und ohne Widerspruch ihres Gewissens sagen könnte: *Und weil das Öl des Geistes ja ist in mir ausgegossen, du mir auch selbst von innen nah, und ich in dir zerfließen, so leuchtet mir das Lebenslicht, und meine Lampe ist zugericht, dich fröhlich zu empfangen.* Aber wo sind solche Christen, derer Herz also brennet in Liebe gegen ihren Heiland? Die da sagen können: *GOTT der da heißt das Licht aus der Finsternis hervorgehen, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.* Wo ist das Öl des Geistes und die Salbung, welche alles lehret, ohne welche man den Namen eines Christen, das ist, eines Gesalbten, unmöglich behaupten kann? Wo ist die Willigkeit, in dem Dienste JESU CHRISTI gern seine Kräfte anzuwenden? Da es nun hierinnen so elend beschaffen ist, so soll billig ein jeder, der dieses höret, und der noch einen Verstand voller Finsternis und ein Herz voller Torheit hat, von der ewigen Quelle des Lichts, unter Vergießung heißer Tränen bitten, dass GOTT einen Strahl seines Lichtes auf ihn wolle fallen lassen, dass er die Ketten der Finsternis, mit welchen ihn der Fürst der Finsternis gebunden, zerreißen, ein Kind des Lichts aus ihm machen, und ihn zudem Erbteil der Heiligen im Lichte immer mehr präparieren und bereiten möge.

Wer aber in solchem Stande stehet, dass in Wahrheit zu ihm gesagt werden kann, was Paulus zu den Ephesern sagt Eph. 5,8: *Ihr waret weiland Finsternis nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn*. Der hat dasjenige Licht, welches der Sohn GÖttes in ihm angezündet, in einem reinen Gewissen zu bewahren, und sich in acht zu nehmen, dass es nicht durch die Sturmwinde der Welt, durch ihre Versuchungen, Lockungen und Drohungen, und bösen Exempel ausgelöscht werden möge. Er hat täglich von der Hand JEsu Christi, als der allein die sieben güldenen Leuchter mit Öl besorget, das Öl des Geistes sich auszubitten, dass es ihm reichlich zugeflosset werde, und es ihm also niemals an Öl gebrechen möge. Er hat täglich sich hinzunahen, zu dem einigen Brandopferaltar auf welchem das erwürgte Lamm sich selbst aufgeopfert hat, und hat von demselben das heilige Feuer zu nehmen, mit welchem seine Lampe im Brennen muss erhalten werden. Er hat Ursach die Mittel seiner Heiligung und Erneuerung fleißig zu gebrauchen, und wenn er merket, dass sein Lichtlein, das ihm der HErr geschenkt hat, durch allerlei Schnupfen wieder verdunkelt werde, so hat er zum Gebet zu greifen, zur Betrachtung des Worts GÖttes zu schreiten, und also darauf bedacht zu sein, dass sein Licht wiederum den rechten Glanz bekommen möge. Müsste er aber auch bisweilen jene betrübte, traurige und dunkle Stunde ausstehen, da es scheint, als ob sein Docht nur noch ein wenig glimmete, und sein Glaube in der äußersten Schwachheit und Ohnmacht liege, so ist zu seinem Trost ausgezeichnet Jes. 42,3, dass der Sohn GÖttes das glimmende Docht nicht auslöschen, sondern wieder brennend machen wolle; zu diesen treuen Heilande, zu diesem Licht der Welt, haben wir denn alle uns zu wenden, und ihn zu bitten, dass er uns hier in seinem Gnadenreich zu wahrhaftigen Leuchtern, dann aber auch in dem Reiche der Herrlichkeit zu ewig glänzenden und funkelnden Sternen machen wolle.

Gebet.

Treuer und hochverdienter Heiland, HErr JEsu Christe, du wollest denn auch dieses Wort nicht ungesegnet sein lassen, sondern Gnade verleihen, dass es ausrichten möge, wozu es gesendet ist. Du kennest unser Herz, du weisst, wie es in unserm Verstande noch so dunkel aussiehet. Wie wenig Erkenntnis ist bei dem häufigen Vortrag des Wortes GÖttes unter uns anzutreffen; du weisst wie viele Vorurteile, wie viele Schuppen noch auf unsern Augen liegen, welche verhindern, dass wir den Glanz der Wahrheit nicht verhindern können. Erbarme dich über uns, und da du in die Welt kommen bist als ein Licht, diejenigen zu erleuchten, die ihre Blindheit erkennen; ach so gib uns nur deinen Geist, der uns unsere Blindheit zu erkennen gebe, denn du hast gesagt, dass diejenigen blind bleiben werden, welche ihre Blindheit nicht fühlen; diejenigen aber sehend werden sollen, die in Erkenntnis ihrer Blindheit zu dir kommen, und sich von dir kurieren lassen. Heile uns denn allesamt, erwecke uns von den Toten, auf dass du uns mit dem Lichte des Lebens erleuchten könntest. Lass unsre Seele dir anbefohlen sein, und sei du selber unser großes Licht auf unserm Wege zur Ewigkeit. Leite uns mit deinen Augen, damit wir unter so vielen Verführungen nicht den rechten Wegen verfehlen, sondern auf demselben beständig einhergehen mögen, zu deinem ewigen Preis, und zur Errettung unserer Seelen

Amen

Die LXII. Betrachtung.

Von den Schaubroten.

2. Mose 24,5 – 9; 25,23 – 30

Teuer Heiland HErr JEsu Christe, wir bitten dich, du wollest in dieser Stunde auch unter uns sein, nach deiner Verheißung, da du dich verpflichtet hast, mitten unter denen zu sein, die in deinem Namen versammelt sind. Segne auch insonderheit diese Arbeit, welche zur Untersuchung deiner Vorbilder im Alten Testament gewidmet ist. Segne die dazu, dass unser Glaube an deinen Namen dadurch gestärket wird, unsere Liebe zu dir entzündet, und unser Wachstum in allem Guten befördert werden möge. Erbarme dich über uns, um deines Blutes willen, und lass uns niemals dein Wort ohne deine Gnadenwirkungen betrachten, sondern durch die kräftigsten Gnadenwirkungen deines Geistes erfahren, dass du unter uns seiest, und dich nicht unbezeuget an unsern Gewissen lässest. Das tue um deiner ewigen Liebe willen,

Amen

Da wir vor uns haben bisherigen Geräte der Stifts-Hütte, welche als Vorbilder unsers HErrn JEsu Christi, zur Stärkung unsers Glaubens zu betrachten angefangen haben; so sind wir zuletzt stehen geblieben in dem heiligen Teil der Stifts-Hütte, in welchem sich dreierlei heilige Geräte befunden:

1. Der güldene Altar, auf welchem das Räuchwerk geopfert wurde.
2. Der güldene Leuchter, mit seinen sieben Lampen, und
3. Der Tisch mit denen Schaubroten.

Da nun die zwei ersten Stücke bereits betrachtet worden sind, so ist jetzo noch das letzte, nämlich **der Tisch mit denen Schaubroten** übrig, welcher beschrieben wird

2. Mose 25,23 – 30

Du sollst auch einen Tisch machen von Förnholz, zwei Ellen soll seine Länge sein, und eine Elle seine Breite, und anderthalb Ellen seine Höhe. Und sollst ihn überziehen mit feinem Golde, und einen güldenen Kranz umher machen. Und eine Leiste umher einer Hand breit hoch, und einen güldenen Kranz um die Leiste her. Und sollst vier güldene Ringe daran machen, an die vier Orte an seine vier Füßen. Hart unter der Leisten sollen die Ringe sein, dass man Stangen drein tue und den Tisch trage. Und sollst die Stangen

von Förrholz machen, und sie mit Golde überziehen; dass der Tisch damit getragen werde. Du sollst auch seine Schüsseln, Becher, Kannen, Schalen aus feinem Golde machen, damit man aus- und einschenke. Und sollst auf den Tisch allezeit Schaubrote legen vor mir.

Die Schaubrote selbst aber, welche auf dem Tisch lagen, werden ausführlicher beschrieben

2. Mose 24,5 – 9

Du sollst Semmel - Mehl nehmen, und davon zwölf Kuchen backen, zwei zehente soll ein Kuchen haben. Und sollst sie legen je sechs auf eine Gedicht, auf den feinen Tisch vor den HErrn. Und sollst auf dieselben legen reinen Weihrauch, dass es sein Denk-Brot zum Feuer dem HErrn. Alle Sabbathe für und für soll er sie zurichten vor dem HErrn, von den Kindern Israel zum ewigen Bunde. Und sollen Aarons und seiner Söhne sein, die sollen sie essen an heiliger Stätte: denn es ist sein Allerheiligstes von den Opfern des HErrn zum ewigen Recht.

Es hat zwar sowohl der Tisch, als auch die Schaubrote, so auf demselben lagen, beiderseits unsern Heiland JESum Christum abgebildet, da aber der Tisch seiner äußerlichen Gestalt nach meistens überein kam mit dem Rauch-Altar, so kann ich mich auf das wieder beziehen, was zur Erklärung desselben bereits beigebracht worden; und haben wir jetzt insonderheit die Brote zu betrachten, welche auf diesem Tisch gelegt werden mussten.

Was dieselbigen Brote nun vorgebildet haben, das dürfen wir nicht weit suchen, indem uns Christus selbst Joh. 6,32.33 den Schlüssel zu diesem Geheimnis überreicht, da er sich nämlich nennet *das wahrhaftige Brot, das vom Himmel kommen ist und der Welt das Leben gibt*. Wann sich hier unser Heiland das wahrhaftige Brot nennet, so will er sich dadurch

① erstlich unterscheiden von demjenigen Brot, das zu den Vorbildern des Alten Testaments gehören als von dem Brot, das Melchisedech dem Abraham entgegen trug, als derselbe aus der Schlacht wieder kam,

② danach von dem Brot, das den Kindern Israel aus dem Luft-Himmel gegeben wurde, nämlich dem Manna,

③ endlich aber auch von dem Brot, das auf dem goldenen Tisch lag. Zum andern aber will unser Heiland mit dieser Benennung, da er sich das wahrhaftige Brot nennet, uns zu erkennen geben, dass er alle diejenigen Eigenschaften, welche das natürliche Brot hat, in der größten Vollkommenheit besitze.

➤ Dann wie das Brot seinen Ursprung hat aus der Erden, aus einem Weizen- oder Roggenkörnlein, welches aus der Erden hervorwächst; so ist auch der HErr JESus nach seiner Menschheit eine Frucht der Erden, Jes. 4,2. Daher er sich selbst Joh. 12,24 mit einem Weizen-Körnlein vergleicht, welches in die Erden fallen und ersterben müsse, wann es Frucht tragen soll.

➤ Wie ferner die Weizen-Körnlein müssen zermalmet und gebacken werden, wenn Brot zur Nahrung des Menschen daraus werden soll; so musste auch die Menschheit JESu Christi durch mancherlei schwere Leiden und Versuchungen gehen, wann unsere Seele Nahrung und Erquickung von ihr genießen sollte.

➤ Wie das Brot die allernotwendigste und unentbehrlichste Speise ist, ohne welche alle übrige Speisen nicht schmackhaft zu sein pflegen; also ist Christus dasjenige notwendige Brot, ohne welches alle übrigen Gaben GOTTes einer Seele, die nach ihrem Heil begierig ist, unmöglich schmecken können.

➤ Wie das Brot eine gemeine Speise ist für Kinder und Erwachsene, für Bettler und Könige; so ist in JESu Christo kein Unterschied der Personen, er lässt sich von einem jeden zur Erquickung seiner Seelen genießen, der nur einen Hunger nach ihm bezeigt.

➤ Wie das Brot den Hunger des Leibes stillt, also stillt Christus die Begierden der Seelen; daher er Joh. 6,35 spricht: *Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.*

➤ Wie endlich das Brot eine nahrhafte Kraft bei sich hat, die Kräfte des Leibes wieder zu ersetzen, und das Leben zu erhalten; so ist JESus Christus das Brot des Lebens, *unsers Lebens Kraft*, wie er Psalm 27 genannt wird.

Daher heißt er nun mit Recht das wahrhaftige Brot, das vom Himmel kommt, und ist es auch nicht von ungefähr, sondern durch eine weise Direktion GOTTes geschehen, dass er in Bethlehem geboren werden musste, welches auf Deutsch heißt ein Brothaus, ein Haus, da das wahrhaftige Brot, das vom Himmel kommen ist der Welt das Leben zu geben, gefunden worden.

Dasjenige aber was in JESu Christo insonderheit mit dem Brot verglichen werden kann, das ist seine vollkommene Gerechtigkeit, welche er durch Tun und Leiden erworben hat, und dieselbe seinem himmlischen Vater zur Versöhnung unserer Sünden gibet und darbringt; welche seine Gerechtigkeit Matth. 5,6 auch als eine Speise unserer Seelen vorgestellt wird, wenn es da heißt: *Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.* Dann diese Gerechtigkeit JESu Christi ist allein hinlänglich, die unendliche Begierden eines Sünders, der vor der Majestät GOTTes zittert, und sich nach Gnade sehnet zu stillen und zu sättigen, und das geistliche Leben nicht nur demselben mitzuteilen, sondern es auch in seiner Seelen zu erhalten. Und eben diese Gerechtigkeit JESu Christi ist nun auch als das wahre Gegenbild dieser Schaubrote anzusehen; wie wir deutlich erkennen werden, wenn wir eine genauere Vergleichung anstellen.

1.

Diese Schaubrote heißen eigentlich in der Grundsprache das Brot des Angesichtes, und zwar darum, weil sie vor dem Angesicht GOTTes, weiser in dem Allerheiligsten über der Bundeslade wohnete, beständig waren, und gleichsam vor ihm herausgetragen, und von ihm mit innigstem Vergnügen täglich beschauet und betrachtet wurden; eben diesen Namen hat auch unser Heiland JESus Christus mit dem größten Recht überkommen. Er kann das Brot des Angesichtes heisere, weil das Angesicht GOTTes und aller Gläubigen auf niemand anders, als auf diesen lieben Sohn des himmlischen Vaters gerichtet ist. Er ist es, der immerdar erscheint vor dem Angesichte Gottes und bittet für uns, nach Hebr. 9. Er zeigt dem Vater seine Gerechtigkeit, und dass

er um denselben willen die hungerigen verschmachteteten und abgematteten Seelen mit Gütern laben, füllen und sättigen wolle.

O, dass dann auch unser Angesicht immerdar auf dieses Brot des Lebens mit beständiger Begierde unserer Seelen gerichtet sein möchte. Wir haden ja lange genug nach anderm Gute gehoffet, und uns umgesehen nach Dingen, welche nicht in dem Stande gewesen sind, unsern unsterblichen Geist zu erquickern, und denselben zu sättigen, da hat einer nach weltlicher Ehre, der andere nach irdischen Reichtümern, der dritte nach irdischen und Leib und Seel verderbenden Wollüsten seine Augen gerichtet, und sich mit demselbigen sättigen begehret. Allein bei dem allen ist sein unsterblicher Geist leer geblieben, und hat keine Ruhe und keinen Frieden in seinem Gewissen finden können. Der HErr wolle denn unser aller Angesicht richten auf das Brot des Lebens, auf dieses einige notwendige Brot der Gerechtigkeit JESu Christi, der wir allein in der Stunde unsers Todes teilhaftig werden müssen.

2.

Die Schaubrote wurden von dem allerreinsten Semmelmehl gemacht, es durfte kein Sauerteig darunter kommen, sondern sie mussten ungesäuert angemacht, zuvor aber erst in den Ofen geschoben und gebacken werden, ehe sie auf den güldenen Tisch geleet werden konnten. Wie alles dieses in dem 3. Mose 24 zu sehen ist; so ist dann auch JESus Christus, das Brot unserer Seelen, von der aller reinsten und unbeflecktesten Heiligkeit, welche mit keinem Sauerteig; weder der falschen Lehre noch der Schalkheit und Heuchelei durchdrungen und durchsäuret war. Sein ganzes Leben war ein Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit; er wusste von keiner Sünde, von keiner verederbten Eigenliebe, von keinen unlautern Absichten, von keinen unordentlichen Neigungen und Bewegungen seines Gemüts und Herzens, und sein vollkommener Gehorsam wurde durch keine böse entstehende Lüste beflecket. Doch ehe sein Gehorsam zu einer Speise unserer Seelen bereitet werden konnte, so musste er erstlich den Ofen der Angst und des Zorns GÖttes, und in die Hitze desselbigen gehen, und durch denselben durchdrungen werden. Weil er aber in diesem Feuerofen an unserer statt hineinsteckt worden ist, und seinen himmlischen Vater darinnen durch seine unverrückte Liebe und Treue bis in den Tod geehret und verherrlicht hat, so hat solches dem himmlischen Vater so wohl gefallen, das er beschlossen hat, diesen Gehorsam seines allerliebsten Sohnes anzunehmen, als ob wir selbst denselbigen geleistet hätten; ja er hat ihn zu einer Speise, zu einer Erquickung unserer Seelen verordnen.

O dass wir doch beständig dieser Liebe JESu Christi eingedenk bleiben möchten, aus welcher er die Hitze des Zorns GÖttes, der als ein verzehrend Feuer vorgestellt wird, ausgestanden und ertragen hat. Wie ihm in diesem Ofen des Elendes zu Mute gewesen sei, das können wir aus dem 22. Psalm abnehmen, da es im 2. und 3. Vers also heißt: *Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen! Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne. Mein GOTT, des Tages rufe ich, so antworte du nicht; und des Nachts schweige ich auch nicht.* Und Vers 16: *Meine Kräfte sind verrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legest mich indes Todes Staub.* Desgleichen aus dem 88. Psalm, der gleichfalls von dem innerlichen Leiden Christi handelt Vers 7. und 8: *Du hast mich in die Grube hinunter gelegen ins Finsternis und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, und drängest mich mit allen deinen Fluten,* Sela. Und Vers 16: *Ich bin elend*

und ohnmächtig, dass ich so verstoßen bin; ich leide dein Schrecken, dass ich schier verzage; dein Grimm gehet über mich, dein Schrecken drückt mich.

Sehet, so hatten wir bei diesem verzehrenden Feuer, in diesem Ofen des Elendes schmachten, winseln und klagen müssen, wenn der Sohn GOTTES nicht so gierig gewesen wäre, und an unserer statt sich hätte in denselben einsenken lassen. So sollen wir denn dieser Liebe täglich und stündlich eingedenk bleiben, und uns derselben täglich erinnern, ja uns eben auch dadurch willig und bereit machen lassen, um des Namens JESU CHRISTI und seiner Ehre willen alles zu leiden, was er uns zuschicken wird.

Ich erinnere mich dabei der schönen Worte des seligen Märtyrers Ignatii, als derselbe viele Meilen her nach Rom geführt wurde, dass er daselbst denen Löwen vorgeworfen, und von ihnen zermalmet und zerrissen werden sollte; so schrieb er vorher an die Christen zu Rom einen Brief, und bat sie darinnen, dass sie ja nicht möchten GOTT bitten, dass er ihn mit dieser Marter möchte verschonen, dann er sei bereit, als ein reines Weizenkörnlein sich von denen Löwen zu zerreißen und zermalmen zu lassen, damit er ein reines und wohlschmeckendes Brot vor GOTT werden möchte. Da sehen wir also, was die Liebe JESU CHRISTI für unglaubliche Wirkungen habe, wann sie in einer Seelen überhand nimmt, und dieselbe erfüllet.

Da wir aber auch gehöret haben, dass dieses Brot des Lebens, JESUS CHRISTUS, welches durch die Schaubrote vorgebildet worden, ohne Sauerteig der Bosheit und Schalkheit gewesen sei; so ists billig, dass wir uns auch dabei erinnern der Worte Pauli 1. Kor. Vers 7, da der Geist GOTTES uns allen zuruft: *Feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid.* Der HERR wolle demnach unsere Herzen erwecken, dass wir den alten Sauerteig der Schalkheit, Bosheit, Heuchelei und allerhand unordentlichen Lüsten aus unsern Herzen hinaus fegen; und ob wir gleich denselben Grad der Heiligkeit JESU CHRISTI niemals in dieser Welt erreichen werden, dass wir auch ohne Erbsünde und ohne böse Lust sein werden; so sollen wir dennoch täglich an uns reinigen, täglich seinem Bilde gleichförmiger zu werden trachten, und zu dem Ende ablegen *alle Bosheit und Schalkheit, allen Betrug, alle Heuchelei und alles Afterreden;* wie Petrus ermahnte in seiner ersten Epistel im 2. Kap. Vers 1.

3.

Dass der Schaubrote 12 waren, dass sie in zwei Riegen oder in zwei Schichten über einander lagen, in jeder Schichte 6. Das hat allerdings seine geheime Bedeutung gehabt, und hat bedeutet, dass Christus sei die geistliche Seelenspeise seines ganzen geistlichen Israels, welches durch das Wort seiner Apostel an seinen Namen gläubig werden würde, und welches so wohl aus den Juden, als aus den Heiden, darauf die zwei Riegen der Schaubrote zieleten, seine im Evangelio geoffenbarte Gerechtigkeit würde annehmen, und dieselbe als eine Speise ihrer Seelen gebrauchen.

Sehet, so ist auch uns, die wir ehemals Heiden gewesen sind, schon im Alten Testament in einem Vorbild der Tisch gedecket worden; denn so oft der Priester diese harte Schaubrote hinweg nahm, und an deren statt zwei Riegen oder zwei Schichten frische Schaubrote auflegete, so oft wurde vorgebildet, dass Christus mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit nicht nur eine Speise der Juden, sondern auch eine Speise der Heiden sein sollte. Was aber im Alten Testament in diesem Stück ist vorgebildet worden, das ist im Neuen Testament erfüllet, indem der HERR JESUS das Evangelium seiner Gerechtigkeit

nicht mir den Juden, sondern auch uns, den armen Heiden, die wir in unsern Vorfahren blinde und stumme Götzen angebetet haben, verkündigen lassen. Unser ehemaliger Zustand war gleich dem Zustand jenes verlorenen Sohnes, nachdem er sich von seines Vaters Hause entfernen und sich an einen Bürger gehängt hatte, die Säue zu hüten, da er begehrete seinen Bauch auch mit Träbern zu füllen, solche aber nicht erlangen konnte; so war ehemals unser Zustand; nun aber wird uns das Brot des Lebens fast täglich vorgesetzt. Wohlan, so müsse denn auch kein Tag hingehen, an welchem wir diese Freundlichkeit und Leutseligkeit GOTTES so liebevoll erfahren, dass wir nicht GOTT herrlich dafür loben und danken sollten.

4.

Die Schaubrote wurden am Ende einer jeden Woche abgenommen, und frisches Brot an deren statt wieder aufgelegt. Durch welche Verordnung GOTTES dieses angezeigt worden ist, dass in der Kirche GOTTES die in dem Zornfeuer GOTTES bewahrte Gerechtigkeit JESU CHRISTI immer in frischem und unverwelktem Andenken bleiben sollte.

So lasset uns denn auch dieses in acht nehmen. So oft frisches Brot auf unsern Tisch kommt, unsern leiblichen Hunger damit zu stillen, so oft lasst uns denken an dieses Brot des Lebens, und das Andenken der Liebe JESU in uns erneuern. GOTT ist so gütig, dass er unsere Seele nicht mit hartem, unschmackhaften schimmlichen Brot sättigen will, sondern er lässt uns das Brot des Lebens immer frisch aufsetzen und vorlegen, damit wir nicht nur unsern Hunger damit notdürftig stillen, sondern auch unsere Seelen damit laben, stärken und erquicken können; und wie frisches Brot einen stärkenden Geruch von sich gibe, so hat auch die Erneuerung der Liebe JESU CHRISTI eine stärkende Kraft, eine Seele, die über dem Gefühl ihrer sündlichen Ungerechtigkeit und ihres elenden Zustandes in der äußersten Ohnmacht lieget, aufzurichten, zu stärken und zu erquicken.

5.

Wann das Schaubrot die Woche über auf dem güldenen Altar gelegen hatte, so ward es an dem Sabbatthage gegessen, aber von niemand durfte es gegessen werden, als von denen Priestern, und zwar nicht an einem jeden Orte, wo es ihnen beliebte, sondern an einem reinen und heiligen Orte. Durch diese geheimnisvolle Verordnung GOTTES ist zweierlei abgebildet worden:

① erstlich dieses, dass Christum niemand als das Brot des Lebens, genießen und seine Seele damit erquicken könne, als ein solcher, der unter die geistlichen Priester aufgenommen worden, das ist, unter diejenigen Seelen, die mit seinem Geiste gesalbet, die in die priesterliche Kleider der Gerechtigkeit Christi eingekleidet worden sind, und die nun davon ihr täglich Werk machen, dass sie ihren Leib samt allen Gliedern dem HERRN darstellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig ist.

② Zum andern wurde hierdurch dieses angezeigt, dass man sich in einem heiligen Sabbath seiner Seelen hinein begeben, und sein Herz von den ängstlichen Sorgen losreißen und frei machen müsse, wann man die Süßigkeit, die in diesem Brot des Lebens liegt, recht schmecken wolle. In dem Frieden GOTTES der über alle Vernunft ist, schmecket

man, wie freundlich der HErr ist, da schmecket man sein gütiges Wort, das Wort seines Evangelii, darinnen uns die wahre Speise seiner Gerechtigkeit vorgesetzt wird.

Wohlan, so sollen wir dann dieses auch merken, und täglich ausüben. Wir sollen vor allen Dingen dahin streben, dass wir unter die geistlichen Priester GOTTes, die in dem Blute des Lammes gewaschen und mit seinem Geiste gesalbet sind, aufgenommen werden. Wir sollen ferner unser Herz aus allem unnötigen Getümmel, aus aller Unruhe der fleischlichen Lüsten, aus allen Zerstreungen und ängstlichen Sorgen heraus reißen, und davon uns los machen, und zu dem Genuss des Friedens GOTTes zu gelangen suchen, damit wir darinnen die Freundlichkeit und Süßigkeit JESu schmecken mögen.

6.

Endlich ist auch dieses merkwürdig, dass oben auf einer jeden Schichte der Schaubrote eine güldene Schüssel mit reinem Weihrauch stunde; nun war dieser Weihrauch ein Vorbild der hohenpriesterlichen Fürbitte JESu Christi, und wurde also damit zweierlei angezeigt:

① Erstlich dieses, dass Christus durch seine Fürbitte im Himmel uns die Früchte seines vollkommenen Gehorsams, zu einer Speise unserer Seelen von dem himmlischen Vater ausbitte.

② Zum andern auch dieses, dass wir dieses geistliche Brot zur Erquickung unserer Seelen, unter herzlichem Gebet und brünstiger Danksagung zu GOTT genießen sollen, und dass also der Genuss dieser Seelenspeise immer mit Weihrauch, das ist mit Gebet verknüpft sei.

So sollen wir dann auch des Dankes und des Lobes GOTTes nicht vergessen, wann er unsere Seelen durch sein Wort wendet, und wann er sie durch einen Vorgeschmack der Süßigkeit JESu Christi erquicket.

Wie wir nun alle diese Pflichten, die bei diesen sechs Punkten angeführet worden sind, alle Tage durchs ganze Jahr in acht zu nehmen haben; so haben wir freilich auf eine besondere Art solche zu beobachten, so oft wir uns zu dem Abendmahl Christi schicken und zubereiten wollen, als darinnen sich diese Speise der Seelen uns unter dem Brote darreicht und sich von uns genießen lässt. Da soll es dann ferne von uns sein, dass wir mit einem Herzen, das voller Schalkheit und Heuchelei ist, das nur aus Gewohnheit in der Beichte sagt: Meine Sünden sind mir leid, ich will mich bessern und frömmer werden, zu diesem Tisch des HErrn, des Sohnes GOTTes hinnahen sollten; sondern wir sollen als die geistliche Priester, in priesterlichem Schmuck gekleidet, voller Erkenntnis unserer Unwürdigkeit, voller Gefühl unserer geistlichen Dürftigkeit, aber auch voller Verlangen nach Christo und seiner vollkommenen Gerechtigkeit hinzu nahen, damit wir nicht das Gericht und den Zorn GOTTes über uns häufen durch einen unwürdigen Gebrauch dieser in dem Ofen des Zornes GOTTes, unter den Todesschmerzen Christi bereiteten Seelenspeise. Ach gewiss, wann alle diejenigen von dem Altar des HErrn sollten abgehalten werden, welche nicht in der rechten Fassung ihres Gemütes stehen, o wie gering würde die Zahl der Kommunikanten sein? Es sei demnach ferne von uns, dass wir diese Heuchelei sollten fortsetzen, wann uns unser Gewissen überzeuge, dass wir bisher derselben schuldig gewesen. Wer noch nicht unter der Zahl der geistlichen Priester JESu Christi sich befindet, welche täglich das Schlachtmesser an ihre unordentliche Begierden setzen, die täglich arbeiten, ihr ungebrochenes Herze zu töten, und ihren alten Menschen

zu kreuzigen; der sehe doch zu, dass er unter diese selige Gesellschaft aufgenommen werden möge. Wer aber dieser Gnade bereits teilhaftig worden ist, der brauche nun nach aller Lust seiner Seelen dieses Brot des Lebens; das ihm als einem geistlichen Priester zukommt. Stehet er gleich in einem Gefühl seiner Unwürdigkeit, dass er sich nur für einen armen Hund achtet in seinen Augen, der nicht wert sei, nur einige Brosämlein, die von diesem Tische fallen, zu genießen; so wird ihm doch dieses nicht schaden, der HErr wird sich diese Erkenntnis seiner Unwürdigkeit, und diese seine Demut wohl gefallen lassen, und er wird eben unter dieser Armut des Geistes eine Kraft nach der andern durch dieses Brot des Lebens in seine Seele bekommen, damit die Klagen über die menschliche Schwachheit und Unvermögen nicht immer geführt werden dürfen; dann was klagen wir allezeit über Schwachheit, über Ohnmacht und Unvermögen, da uns der Tisch in dem Evangelio so reichlich gedeckert wird, da dieses Brot des Lebens uns so oft frisch und wohlschmeckend vorgetragen wird, und wir Freiheit haben zuzugreifen, unsern Hunger damit zu stillen, und unsere abgehende und abgematteten Kräfte damit zu ersetzen.

Der HErr wolle einem jeden unter uns Weisheit geben, sich seiner Seelen also anzunehmen und JEsu Christi, als seines Lebensbrottes also nach allem Wohlgefallen eines Herzens teilhaftig zu machen, dass er dadurch in allem Guten und in aller Kraft GOTTes gestärket werde.

Gebet.

Treuer und hochverdienter Heiland, wir preisen deinen heiligen Namen für alle deine Barmherzigkeit, die du bisher an uns erwiesen hast. Du lässt es uns nicht fehlen an irgend einem Gute, und bist ein so getreuer Hirte, dass wir bei dieser fetten Weide keinen Mangel haben dürfen; unser Tisch wird uns täglich gedeckert und zubereitet vor dem Angesicht unserer geistlichen Feinde, und wenn wir nicht selber so töricht sind, und die abgeschmackten Träger dieser Welt, ihre eitele Ergötzungen und befleckende Wollüsten lieber haben, als dieses Brot des Lebens, so kann es uns nicht fehlen an Nahrung und Stärkung für unsern inwendigen Menschen. Vergib uns, o HErr JEsu, dass wir uns bisher dieser Wohltat, die wir haben können, nicht besser teilhaftig gemacht, dass wir nicht mehr hungern nach dir und nicht mehr Verlangen nach deiner Gerechtigkeit gehabt haben, und daher auch nicht mehr Gutes von dir genossen, als wir empfangen haben. Wir erkennen, dass unsere Trägheit schuld sei, und dass du viel zu gütig bist, als dass du uns etwas versagen solltest, wann wir es nur ernstlich verlangeten. So gib uns dann viel Hunger, viele gute Begierden, vielen guten Vorsatz in unsere Seelen, und schenke uns auch dazu die Kraft deines Heiligen Geistes, solchen Vorsatz ins Werk zu richten. Lass alles gesegnet sein, was wir in diesen Betrachtungen vornehmen, zum Preis deines heiligen Namens, und zu unserer Seligkeit.

Amen

Die LXIII. Betrachtung.

Von dem Vorhang im Tempel, und von der Lade des Bundes.

2. Mose 26,31 – 33; 25,9 – 16

Getreuer Heiland HErr JESu Christe, der du durch den zerrissenen Vorhang deines Fleisches den Weg zum Gnadenstuhl geöffnet, und zu aller Herrlichkeit GOTTes, damit unsere Seele dort in der Ewigkeit solle ewig vergnüget werden. Wir preisen dich dafür, und erkennen dich einig für die Ursache unsers Heils und unserer Seligkeit; gib dass wir in solcher Erkenntnis mögen gestärket und erwecket werden an deinen Namen zu glauben, und unsere Freude in deiner Gemeinschaft und in deiner Nachfolge zu suchen. Sei zu dem Ende unter uns, bei der Handlung deines Wortes, um deiner Verheißung willen,

Amen

Wir haben bishero die heiligen Geräte so wohl in dem **Vorhof**, als in dem **Heiligen** mit einander betrachtet. Wir haben gesehen, wie dieselbe uns insgesamt auf unsern Heiland Christum JESum als das Gegenbild von allen diesen Schattenbildern weisen.

Nun haben wir noch diejenigen Sachen zu beschauen vor uns, welche in dem **allerheiligsten Teil** der Hütte des Stifts und des Tempels anzutreffen waren.

1.

Ehe wir aber aus dem Heiligen in das Allerheiligste überschreiten können, so müssen wir zuvor unsere Augen richten auf den kostbaren **Vorhang**, welcher das Heilige und Allerheiligste von einander scheidet. Es wird uns derselbe also beschrieben:

2. Mose 26,31 – 33

DU sollst einen Vorhang machen von gelber Seide, Scharlacken und Rosinrot, und gewirnter weißer Seide; und sollst Cherubim daran machen künstlich. Und sollst ihn hängen an vier Säulen von Zedernholz, die mit Golde überzogen sind, und güldene Knäufe und vier silberne Füße haben. Und sollst den Vorhang mit Heften anheften und die Lade des Zeugnisses inwendig des Vorhangs setzen, dass er euch ein Unterschied sei zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.

Fragen wir, was dieser Vorhang bedeutet habe? so gibt uns Paulus den besten Unterricht in der Epistel an die Hebr. Kap. 10,19.20: *So wir denn nun haben lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JESu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.* Hier sehen wir also deutlich, dass das Fleisch JESu Christi, oder seine aus Leib und Seele bestehende Menschheit das Gegenbild dieses Vorhang gewesen.

➤ Denn wie dieser Vorhang, wie wir aus der Beschreibung Mosis lernen können, sehr künstlich gewebet, und mit den raresten Farben die vortrefflichsten Figuren der Cherubinen hinein gewirkt waren; also war auch die Menschheit JESu Christi das aller künstlichste Meisterstück der himmlischen Weisheit. Sie war mit den aller schönsten Gaben des Heiligen Geistes, und mit den vortrefflichsten Tugenden gezieret, und wurde von allen Engeln GOTTes, auch selbst die Cherubim und Seraphim nicht ausgenommen, auf das ehrerbietigste bedient und verehret.

➤ Wie ferner dieser Vorhang die einzige Tür war, durch welche man aus dem Heiligen in das Allerheiligste gehen konnte und musste, so spricht auch Christus Joh. 14,6: *Niemand kommt zum Vater, (zu dem Vater der im himmlischen Heiligtum wohnt) denn durch mich.*

➤ Wie ferner dieser Vorhang verhinderte, dass man nicht frei in das Allerheiligste hineinsehen noch in dasselbige frei hineingehen konnte; also war war auch die Freiheit, in die Geheimnisse der Liebe GOTTes hinein zu sehen, und zu dem Gnaden-Throne GOTTes hinzu zu nahen, noch nicht erworben, so lange die Menschheit Christi noch ganz war, so, lange noch keine Zerreißung in derselben vorgegangen. Aber wie man hingegen frei in das Allerheiligste hinein sehen und gehen konnte, wenn der Vorhang entweder in die Höhe gehoben, oder gar zerrissen worden war; also kann man auch nunmehr, nachdem das Fleisch JESu Christi, oder seine Menschheit zerrissen, und durch den Tod zertrennet worden ist, frei in das Allerheiligste nicht nur hinein sehen, sondern auch hinein gehen. Indem eben durch diese Zerreißung des Fleisches Christi das Recht zum Eingang in das Heiligtum GOTTes, das Recht aus der streitenden Kirchen in die triumphierende zu gehen, erworben worden ist; und das hatte es eben zu bedeuten, dass in dem Augenblick, da unser Heiland am Kreuze verschied, und also seine Menschheit durch die Trennung seines Leibes und der Seelen zerrissen wurde, auch der Vorhang in dem Tempel zerriss, Matth. 27,51, da es heißt: *Der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke, von oben an, bis unten aus.*

➤ Es war dieser Vorhang der vor dem Allerheiligsten im andern Tempel war, dreißig Ellen lang, und, wie die Juden selbst angemerket, fingerdicke; nichts desto weniger wurde er durch einen einzigen Riss gleichsam von einander gespalten, welcher Riss sich nicht unten, sondern oben anfang; und also bis herunter fortgesetzt wurde, damit man daraus erkennen sollte, dass die Zerreißung des irdischen Vorhangs von einer hohen Hand herrühre, und dass sie nicht durch eine menschliche, sondern durch eine göttliche Kraft von oben herab geschehen sei.

So gehet denn nun kein anderer Weg ins himmlische Heiligtum, als durch diesen zerrissenen Vorhang des Fleisches JESu Christi, oder durch das Verdienst seines versöhnenden Todes. Wem dieser Weg nicht anstehet, oder wer sich einen eigenen Weg nach seinem Sinn und nach seinem Gutdünken bahnen will, der wird nimmermehr in denselben eingehen. Dieser Zerreißung des Vorhangs JESu Christi, oder diesem Tode Christi haben wir es zu danken, das wir nicht nur in das Allerheiligste der Stifts-Hütte nun frei hinein sehen, und unter denen Schattenbildern das Gegenbild JESum erblicken

können; sondern wir haben ihm auch zu danken, dass wir in das himmlische Heiligtum mit den Augen des Glaubens hinein schauen, und erblicken können, was GOTT von Ewigkeit gutes bereitet habe denen die ihn lieb haben. Diesem Tode haben wir es ferner zu danken, dass wir mit aller Freudigkeit, wenn wir anders vorher unser natürliches Elend erkannt und bereuet haben, nun zu dem Thron der Gnaden dürfen hinzu nahen, und uns wagen in eine Gemeinschaft mit GOTT zu treten, der sonst den Sündern ein verzehrendes und unerträgliches Feuer ist. Diesem Tode haben wir es endlich zu danken, dass wir schon hier in der streitenden Kirche in einer lieblichen und süßen Gemeinschaft mit der triumphierenden Kirche stehen. Denn gleich wie durch die Zerreißung des Vorhangs im Tempel aus dem Heiligen und Allerheiligsten gleichsam ein Zimmer gemacht wurde, weil diese Scheidewand, die beide Teile voneinander scheidete, hinweg getan wurde; so ist auch nun durch den Tod JESU Christi Himmel und Erde miteinander vereinigt, und wir sind durch das Verdienst JESU Christi kommen zu der Menge vieler tausend Engel zu der Gemeine der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, und zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten, wie Paulus Hebr. 12,22.23 bezeuget.

So lasset uns denn durch den Glauben an diesen Tod JESU Christi Besitz nehmen von diesen Vorrechten und Privilegiis, die wir durch die Zerreißung des Vorhangs seines Fleisches erlanget haben. Wer noch ein eiteles Weltkind ist, der lasse sich doch durch die Betrachtung der herrlichen Güter, welche er durch eine gläubige und bußfertige Zueignung des Todes Christi erlangen kann, reizen und erwecken, in dem Buskampf zu treten, und darin so lag auszuhalten, bis er die Versicherung erlanget, dass er an allen Früchten des Todes Christi Anteil haben solle.

Wer aber ein gläubiges Kind GOTTES worden, der brauche doch sein Recht, das er hat, und sehe nicht immer auf sein Elend, sondern richte seine Augen hinein in das Allerheiligste, in welches er einen freien und ungehinderten Prospekt und Einsicht durch den Tod Christi erlanget hat; er liege doch nicht immer im Staube, sondern mache sich auf und gehe hinzu zu dem Thron der Gnaden, weil der Vorhang zerrissen, und die Tür geöffnet ist, und er also nun Recht und Freiheit hat in das Allerheiligste einzugehen.

2.

Werden wir nun durch den zerrissenen Vorhang in das Allerheiligste einen Blick hinein tun, so sehen wir nichts anders darinnen, als die **Lade des Bundes**, samt ihrem zugehörigen Geräte, und mit denen dazu gehörigen Sachen. Diese Bundeslade wird uns beschrieben:

2. Mose 25,9 – 16

Wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und alle seines Geräts zeigen werde, so sollt ihrs machen. Machet eine Lade von Förenholz, dritthalb Ellen soll dies Länge sein, anderthalb Ellen die Breite, und anderthalb Ellen die Höhe, und sollt sie mit feinem Golde überziehen inwendig und auswendig Und mache einen güldenen Kranz oben umher, und geuß vier güldene Rinken, und mache sie an ihre vier Ecken, also das zween Rinken sein auf einer Seiten, und zween auf der andern Seiten. Und mache Stangen von Förenholz, und überzeuch sie mit Gold und stecke sie in die Rinken an der Laden Seiten, dass man sie dabei trage, und sollen in den Rinken bleiben, und nicht heraus getan werden. Und sollt in die Lade das Zeugnis legen, das ich dir geben werde.

Hier fragt einer, der keine geübte Sinnen in der Schrift und im Verstande des Geheimnisses von JEsu Christo hat: Was soll ich doch für Erbauung aus der Lade des Bundes nehmen? warum sind solche Sachen in die Schrift gesetzt, die so steril sind? Und darin man keine Erweckung des Gemüts finden kann? Allein diese Frage wird alsobald für überflüssig erkannt werden, wenn man geöffnete Augen bekommt, das Geheimnis Christ in dieser Bundeslade zu erkennen. Denn dieser Kasten hat nichts anders abgebildet, als die heilige Person JEsu Christi, sonderlich wie sie sich nun in dem Stande der Verklärung in dem himmlischen Heiligtum befindet. Daher als der Geist GOTTes beschreiben lassen wollte, was für ein herrlicher Zustand der christlichen Kirche auf Erden zur Zeit der siebenten Posaune entstehen sollte, so heißt es in der Offenbarung Joh. 11,19: *Der Tempel GOTTes ward aufgetan im Himmel und die Archa (die Lade des Bundes) seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen.* Hierdurch wird angezeigt, dass zu derselben Zeit, da GOTT seine Kirche von denen Ärgernissen reinigen, und in einen bessern Zustand versetzen will, die vielen Streitigkeiten über die Person, über die Naturen, über die Gottheit JEsu Christi in der Kirche ein Ende nehmen, und als dann ein klares helles und deutliches Erkenntnis seiner Person und seiner vollkommenen Genugtuung der Kirche auf Erden mitgeteilet werden solle. Welches wir denn unter den verdrießlichen Streitigkeiten, damit jetzt die Kirche auf Erden geplagte wird, in Geduld und Glauben erwarten müssen.

2.1 JEsus Christus ist es, dem die **verschiedenen Benennungen**, die der Lade des Bundes beigelegt werden, nach ihrer höchsten Emphai und in ihrem höchsten Nachdruck zukommen.

❶ Die Lade wurde genennet eine Lade des Bundes. Wer ist es aber, außer Christo, der der Grund des ganzen Gnadenbundes GOTTes ist? Daher er auch Mal. 3,1 der Engel des Bundes, und Hebr. 9,15 der Mittler des neuen Bundes genennet wird.

❷ Die Lade hieß ferner eine Lade des Zeugnisses, weil die Gesetzestafeln in derselben lagen, welche ein Zeugnis des ewigen und gnädigen Willens GOTTes in sich fasseten, und weil auch GOTT von dieser Lade antwortete denenjenigen, die ihn in zweifelhaften Fällen durch den Priester um Rat fragen ließen. Durch wen aber hat GOTT seinen Willen dem menschlichen Geschlechte deutlicher und heller geoffenbaret, und uns die Erkenntnis seiner Ratschlüsse entdeckt, als durch JEsu Christum.

❸ Die Lade hieß ferner die Lade der Macht GOTTes, 2. Chron. 6,41. Wo aber hat sich die unendliche Macht GOTTes deutlicher und herrlicher offenbaret, als in JEsu Christo? In seiner Empfängnis, in seinem Sterben, in seiner Auferstehung, und in dem ganzen Werk seiner Erlösung.

❹ Die Lade hieß ferner die Herrlichkeit Israelis, 1. Sam. 4,21. Wer kann aber diesen Namen mit grösserm Recht führen, als JEsus Christus, welcher auch von dem alten Simeon bereits in seiner Kindheit (Luk. 2,32) genennet wurde der Preis, oder die Herrlichkeit des israelitischen Volkes.

❺ Die Lade hieß endlich die Lade der Heiligkeit, 2. Chron. 35,3. Ja sie wurde die Heiligkeit selbst genennet im 4. Buch Mose 4,20. Wer kann denn abermals diesen Namen mit größerem Recht führen, als JEsus Christus? der von dem Engel GOTTes, welcher seine Empfängnis ankündigte τὸ ἅγιον, das Heilige, das Allerheiligste genennet wurde, Luk. 1,35.

So sehen wir also, das alle Namen, welche dieser Lade in der Schrift beigelegt worden, mit dem aller größten Recht und besten Nachdruck von JEsu Christo gebraucht werden können.

Was nun aber die Bundeslade selbst betrifft, so hat sie vornehmlich ihre Absicht gehabt teils auf die **Person**, teils aus das **dreifache Amt** Jesu Christi.

2.2 Was die **Person** Christi betrifft, so bestehet dieselbe aus der göttlichen und menschlichen Natur. Beide Naturen aber sind durch die Lade des Bundes vorgebildet worden.

❶ Die menschliche Natur Christi aber war durch die Lade selbst abgebildet, welche aus einem unverweslichen Holze zubereitet, und mit dem aller feinsten Golde inwendig und auswendig überzogen war. Welches denn angezeigt hat, dass Christi niedrige Menschheit in der Auferstehung und Himmelfahrt mit einem göttlichen Glanz solle erfüllet und überzogen werden.

❷ Die göttliche Natur Christi aber war abgebildet durch die Herrlichkeit des HErrn, die in einer Wolke sie überschattete, und daselbst gleichsam ihren Thron aufgeschlagen hatte; welches denn abbildete die in Christo leibhaftig wohnende Fülle der Gottheit, nach Kol. 2,9. Wie also an dieser Lade Himmel und Erde miteinander vereinigt waren, also hat sich GOtt mit Christo aufs aller Genaueste verbunden. Da aber von dieser Wolkensäule, die über der Lade des Bundes geruhet, schon ehemals in einer besondern Stunde gehandelt worden, so wird jetzo nicht nötig sein, dass wir uns dabei weiter aufhalten.

2.3 Hat die Lade ihr Absehen gehabt auf das **dreifache Amt** JEsu Christi, auf das prophetische, königliche und hohepriesterliche

❶ Das prophetische Amt wurde zuförderst dadurch abgebildet,

➤ dass die Tafeln des Gesetzes in dieser Lade lagen, und darinnen verwahrt wurden. Denn also hatte auch Christus den Abdruck des göttlichen Willens in seinem Herzen, wie er Psalm 90,9 spricht: *Deinen Willen mein GOtt tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen*. Gleich wie die Lade das Gesetz in ihrem Inwendigen hatte, und wie dieses Gesetz, das in der Bundeslade lag, die Quelle aller göttlichen Weisheit war, so heißt es auch von Christo Kol. 2,3, dass in ihm als in der wahren Bundeslade *alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen*.

➤ Es wurde ferner das prophetische Amt Christi dadurch abgebildet, weil diese Lade vor den Kindern Israel in der Wüsten hergetragen wurde, und ihnen gleichsam den Weg zeigte, wohin sie durch die große wilde Wüste reisen sollten. Denn dadurch wurde angezeigt, wie JEsus Christus, als das Gegenbild der Bundeslade durch sein prophetisches Amt uns den wahren Weg durch die wilde Wüste dieser Welt zu dem himmlischen Kanaan und Vaterlande zeige.

➤ Es hatte endlich auch die äußerliche Gestalt dieser Lade ihr Absehen auf das prophetische Amt JEsu Christi. Denn wie diese Lade viereckige war und mit vier güldenen Rinken versehen, in welchen zwei Stangen stacken, welche mit Gold überzogen waren, auf dass dieselbe damit von einem Ort zu dem andern getragen werden könnte, also wurde hierdurch angezeigt, dass Christi Verherrlichung durch den Dienst des

Evangelii in allen vier Gegenden der Welt sollte bekannt gemacht werden. Dass aber diese Stangen, wie GOTT ausdrücklich verordnet hatte, niemals aus diesen Rinken durften heraus gezogen werden, sondern beständig darin stecken bleiben mussten, das zeigte an, dass der Dienst des Evangelii das Amt das die Versöhnung Christi predigte, niemals aufhören sollte, solange die Sonne und der Mond wahren, so lang die gegenwärtige Welt stehen würde. So ist also das prophetische Amt Christi in dieser Lade abgebildet.

② Was sein königlich Amt betrifft, so wurde dasselbe vorgestellt durch den güldenen Kranz, mit welchem der oberste Teil der Lade umgeben war, welcher güldene Kranz nichts anders vorgebildet hat, als wie Christus in seiner Erhöhung mit Preis und Ehren werde gekrönt werden, wie Paulus Hebr. 2,9 davon redet.

③ Was das hohepriesterliche Amt JEsu Christi betrifft, so wurde dasselbige dadurch angezeigt, dass vor dieser Lade des Bundes alle Jahr einmal an dem großen Versöhnungstage die Versöhnung der Sünden des ganzen Volks geschahe durch das Blut der geschlachteten Opfertiere, welches gegen diese Lade siebenmal gesprengt wurde. Welche Versöhnung durch das Blut der Tiere nichts anders angezeigt hat, als die vollkommene Versöhnung der Sünden der Welt durch das Blut des unbefleckten Lammes GOTTes.

➤ Sonderlich hatte der Deckel dieser Lade, welcher der Gnadenstuhl pflegt genennet zu werden, eine besondere Absicht auf das hohepriesterliche Amt JEsu Christi, und auf seine Versöhnung gehabt; davon aber in der nächsten Betrachtung ausführlich gehandelt werden soll.

So war also die Wahrheit von der Person und Amte Christi in dem Allerheiligsten der Hütte des Stifts unter sichtbaren Dingen vor Augen gemahlet; welches uns dann zu keiner geringen Stärkung unsers Glaubens dienen soll, weil wir daraus sehen, dass eben diese Wahrheiten, darauf wir unsere ganze Seligkeit gründen, schon im Alten Testament von GOTT offenbaret, und dem alten Israel vor Augen gestellt worden.

So lasset uns denn nun auf die Lade des Bundes das Auge unsers Glaubens unverrückt richten. Die Juden hatten im Alten Testament diese Gewohnheit, dass, so oft sie beteten, wo sie auch waren, sie ihr Angesicht richteten gegen den Ort, wo die Lade des Bundes im Tempel stunde; also müssen wir eben auch unsere Glaubensaugen auf JEsu Christum, das Gegenbild der Bundeslade richten, und in seinem Namen beten, wenn wir uns eine Erhörung unserer Bitte von GOTT versprechen wollen.

Wie es aber im Alten Testament nicht erlaubt war, mit frechen und vorwitzigen Augen diese Lade des Bundes anzuschauen, indem wir traurige Exempel haben, dass es viel tausend das Leben gekostet, welche nur die Lade des Bundes angesehen hatten, wenn sie von einem Ort zum andern fortgetragen wurde; so sollen wir uns auch hüten, dass wir nicht anders, als mit heiliger Ehrfurcht und Veneration gegen die Geheimnisse der Liebe und Erbarmung GOTTes JEsu Christum betrachten. Wer mit vorwitzigen Augen auf ihn siehet, wer die Geheimnisse seiner Person und seines Amtes mit einem vorwitzigen Gemüt erforschen will, der tut nichts anders, als dass er sich den Tod und das Verderben zuzieht. Aber wenn eine Seele in der Erkenntnis ihres Elendes gedemütiget worden, und, nachdem sie sich vergeblich nach anderer Hilfe umgesehen, einen ehrerbietigen Glaubensblick auf diese Bundeslade richtet, und von derselbigen ihre Anweisung, wie sie zur Gemeinschaft mit GOTT gelangen soll, erwartet, so gereicht ihr solches nicht zum Tod, sondern zum Leben.

Wir sollen dann auch endlich dieser Bundeslade folgen, wohin sie uns führt. Gleich wie die Kinder Israel die Bundeslade für ihren Wegweiser erkannten, welcher sie nachfolgeten in der Wüste, ja welcher Wegweiser ihnen den Weg durch den Jordan in das Land Kanaan zeigte, indem damals, als der Jordan geteilet wurde, die Bundeslade voran ging, und die Israeliten folgten; also sollen wir auch nicht nur unsere Augen richten auf diese Bundeslade, sondern auch unsern Fuß gehen lassen den Wege den sie uns weiset, indem sie zu uns spricht: Gib mir mein Sohn dein Herz, und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen! Spr. 23,26. Dieses muss insonderheit alsdenn geschehen, wenn wir durch den Jordan des Todes hinübergehen sollen ins himmlische Kanaan. Da ist es nicht anders, als ob man durch einen breiten Fluss, über welchen kein Steig und Brücke ist, gehen sollte, wo diese Bundeslade nicht vorher gehet, und den Jordan teilet. Wo JESUS Christus, als der Überwinder des Todes nicht alsdenn mit unverrückten Glaubensaugen angesehen wird, so ist nichts leichters, als dass man in den Wassern versinke und umkomme. Der HErr JESUS wolle sich denn in unser aller Herzen als das herrlichste Gegenbild dieser Bundeslade offenbaren, und uns in der Stunde unsers Todes unser aller treuester und gewissester Wegweiser in das himmlische Kanaan sein.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland HErr JESU Christe, wir preisen deinen heiligen Namen für alle liebliche Bilder, unter welchen du im alten Bunde deine Person, und die Lehre von deinem hoch wichtigen dreifachen Amte vorgestellt hast, und danken dir, dass du durch deinen Knecht Paulum insonderheit und durch die übrigen Apostel uns die Decke hast lassen wegnehmen, welche über diesen Schattenbildern hinge, dass wir nun hinein sehen können, und die Wahrheiten erblicken, die unter diesen Schatten abgebildet worden. Gib dass wir solches nicht zu einer bloßen mäßigen Beschäftigung unsers Verstandes, sondern dass wir es als eine Stärkung unsers Glaubens, und als ein Erweckung zur brünstigen Liebe gegen dich gebrauchen mögen. Du wollest dich selbst in unsern Seelen verklären durch deinen Heiligen Geist, dass wir dich als unsern Propheten, als unsern mir Preis und Ehren gekrönten König, als unsern einigen Hohenpriester im Glauben annehmen, auf dich unser ganzes Leben bauen, von deinen Augen uns leiten lassen, und von deiner Hand, das ewige Leben empfangen. Schenke uns diese Gnade, und segne dazu diese Betrachtung, um deiner ewigen Liebe willen

Amen

Die LXIV. Betrachtung.

Von dem Gnadenstuhl.

2. Mose 25,17 – 22

Lebendiger treuer Heiland, HErr JESu Christe, der du uns zum Heil und Gnadenthron von deinem himmlischen Vater verordnet bist, bei welchem wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit finden sollen, setze uns alle in die Ordnung, darin wir durch deine Gnade regieret werden, damit wir dieselbe auch in deinem Blute finden, und derselben uns ewig vor deinem Thron erfreuen mögen. Segne dazu auch diese Stunde, und lass dein Wort nicht ohne Frucht und Kraft an unsern Seelen sein, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben neulich den Anfang gemacht, das Geheimnis der Bundeslade zu betrachten, und zu sehen, wie unser Heiland Christus JESus unter derselben abgebildet worden sei. Es ist zugleich versprochen worden, dass diese jetzige Stunde insbesondere angewendet werden sollte, auf die Betrachtung des Deckels, mit welchem die Bundeslade bedeckt war; welcher im andern Buch Mose also beschrieben wird

2. Mose 25,17 – 22

Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von feinem Golde: Dritthalb Ellen soll seine Länge sein, und anderthalb Ellen seine Breite. Und sollst zween Cherubim machen von dichtem Golde zu beiden Enden des Gnadenstuhls, dass ein Cherubim sei an diesem Ende, der andere an dem andern Ende und also zween Cherubin sei an des Gnadenstuhls Enden. Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten, oben über her, dass sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken, und eines jeglichen Antlitz gegen dem andern stehet und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl sehen. Und sollt den Gnadenstuhl obenan die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis legen, das ich dir geben werde. Von dem Ort will ich dir zeugen, und mit dir reden, nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zween Cherubim, der auf der Lade des Zeugnisses ist, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel.

Es hatte dieses Stück der Lade des Bundes einen doppelten Gebrauch,

① erstlich diesen, dass es die Lade des Bundes, und die darinnen liegende Tafeln des Gesetzes bedeckete, daher es auch im Hebräischen ein **Deckel** heißt, und weil an

dem großen Versöhnungsfeste das Blut daran gesprengt wurde, ein **Versöhndeckel** genennet ward.

② Zum andern hatte es diesen Gebrauch, dass es den Thron GOTTes trug, als welcher über den Flügeln der Cherubim, welche die Bundeslade überschatteten, in einer Wolke wohnete, und seine Gegenwart in dem Allerheiligsten offenbarete. Daher denn dieser Versöhndeckel von Luthero immer ein **Gnadenstuhl** in seiner Übersetzung genennet wird.

Dass nun dieser Versöhndeckel, oder dieser Gnadenstuhl ein Vorbild JESu Christi und seiner Versöhnung gewesen, das ist außer allem Zweifel gesetzt, indem der Heilige Geist sich darüber aufs Deutlichste erklärt hat in der Epistel an die Römer im 3. Kap. Vers 24 und 25, da es heißet: *Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JESum geschehen ist, welchen (nämlich Christum JESum) GOTT hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl.* Darauf auch der Apostel Paulus in der Epistel an die Hebr. 4,6 ziele, wenn er spricht: *Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.*

Wir werden dieses deutlicher sehen, wenn wir eine Vergleichung zwischen Christo und dem Gnadenstuhl anstellen; da denn insonderheit die Gleichheit in folgenden 7 Punkten bestehet.

1.

Wie weder Moses noch ein anderer Mensch diesen Deckel angegeben, sondern GOTT selbst seine Länge und seine Breite bestimmen und ihn dazu verordnet hat, dass er auf die Lade des Bundes geleet werden sollte; also hat auch GOTT selbst JESum Christum in seinem ewigen Ratschluss dazu verordnen und in der Fülle der Zeit dazu in die Welt gesendet, dass er die Versöhnung zwischen GOTT und den Menschen stiften sollte. Daher es Röm. 3,25 ausdrücklich heißet: *GOTT hat JESum Christum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl.* Hätte ein Mensch wollen ein Mittel erfinden, wodurch GOTT und die Menschen ausgesöhnet werden sollten; so würde solches im Himmels verworfen worden sein. Der beleidigte GOTT musste selber seinen Willen hierüber erklären, und dasjenige Mittel entdecken, dadurch wir mit ihm wieder versöhnet werden sollten.

2.

Das Werkzeug, dessen sich GOTT bei Verfertigung des Deckels bedienete, war eine menschliche Hand, welche aber nichts anders, als nach der Vorschrift GOTTes wirken musste, indem GOTT Bezaleel mit besonderer Weisheit dazu ausrüstete, dieses und andere heilige Geräte der Stiftshütte zu machen. So ist denn auch JESus Christus, der Versöhner des menschlichen Geschlechts, zwar in einem menschlichen Leibe gebildet, und von einem Weibe geboren worden; aber Kraft der göttlichen Überschattung des Heiligen Geistes wurde er teilhaftig eben desselben Geistes, welcher den Bezaleel zur Verfertigung dieses Versöhndeckels tüchtig machte, und seine Hand dabei regierte.

3.

Die Materie, woraus dieser Versöhndeckel gemacht worden, war das aller feinste Gold, welches mit keinem andern Metall vermischt, noch mit Schlacken befleckt war. Dieses aller reineste Gold bildete ab teils die vollkommenste Heiligkeit und Unschuld unsers Versöhners, welcher von denen Sündern abgesondert sein, und von keiner eigenen Sünde etwas wissen durfte, wenn er fremde Sünden versöhnen sollte; teils aber bildete es auch ab die hohe Würdigkeit seiner Person, gleichwie das Gold alle übrige Metalle am Wert übertrifft; denn eine geringe Person schickte sich nicht zu einer solchen hohen Würde, dadurch die Seligkeit unzähliger Menschen zuwege gebracht, und dadurch Himmel und Erde wiederum miteinander in gute Freundschaft gesetzt werden sollten.

4.

Diese güldene Platte, und dieser güldene Versöhndeckel bedeckte die steinerne Tafeln des Gesetzes, welche in der Lade des Bundes waren, und auf welche diejenige Bedingungen geschrieben waren, welche GOTT der HErr bei der Aufrichtung des Bundes vorgetragen, den das israelitische Volk aber auch angenommen hatte; daher denn dieser Deckel der Lade teils dieses Denkmal des zeitlichen Bundes verwahrte und in Sicherheit setzte, teils auch die Anklage des Ungehorsams welche gleichsam immer von den Gesetztafeln aufstiege, wiederum niederdrückte und verhinderte, dass sie nicht vor das Angesicht Gottes kämen, welcher oben über der Lade des Bundes auf den Flügeln der Cherubinen wohnete. Hierdurch wurde denn angezeigt, dass JESUS CHRISTUS mit seinem vollkommenen Gehorsam unsern Ungehorsam zudecken, und uns von der Anklage des Gesetzes befreien, aber auch durch seinen Geist uns tüchtig machen sollte, der Forderung des Gesetzes auf eine evangelische Art, durch eine aufrichtige Liebe Gottes und des Nächsten ein Genüge zu tun. Er ist es auch, der uns das Recht zu allen Gütern in Sicherheit setzt, welche Güter in den ersten Worten der Gesetztafeln ausgedrückt sind, da es heißt: *Ich bin der HErr dein GOTT*. Diese und andere dergleichen göttliche Verheißungen würden uns wegen unserer Unwürdigkeit tausendmal genommen werden, wenn CHRISTUS nicht dieselben bedeckete, und unser Recht zu dieser Verheißung GOTTES in Sicherheit setzte, daher es heißt 2. Kor. 1,20: *Alle Verheißungen GOTTES sind Ja in Christo, und sind Amen in ihm*.

5.

Dieser Versöhndeckel war der Ort des Allerheiligsten, da GOTT seine Herrlichkeit offenbarte. Hier wohnte er eigentlich unter denen Kindern Israel in der Wolke, als in dem sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart; hier ließ er sich auch eigentlich von Mose sprechen, und unterrichtete denselben von allen demjenigen was den Kindern Israel zu wissen nötig war. In JESU CHRISTO unserm Heilande und Versöhner hat GOTT der HErr ebenfalls sich sichtbar unter denen Menschen sehen lassen. Durch ihn haben wir Gemeinschaft mit dem Volke; durch ihn hat uns GOTT geoffenbart allen Rat seines Herzens von unserer Seligkeit. *Denn nachdem GOTT vorzeiten auf mancherlei Art zu uns durch die Propheten geredet, hat er in denen letzten Tagen zu uns geredet durch den*

Sohn. Hebr. 1,1. Niemand hat GOTT je gesehen, der eingeborne Sohn GOTTes, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt, Joh. 1,18.

6.

Über dem Versöhndeckel waren zwei Cherubim, welche ihre Angesichte also gegeneinander kehrten, dass sie auf den Gnadenstuhl, als voller Verwunderung und Ehrerbietung herabsahen, und ihre Flügel über denselben ausbreiteten, so dass die Spitzen der Flügel in der Mitte einander berührten, und also wie einen Sitz und Thron formierten, auf welchem GOTT seine Herrlichkeit offenbarete. Was diese Cherubim über der Lade des Bundes mit ihren niedergebückten Angesichtern bedeutet haben, dass hat uns Petrus erklärt 1. Epist. 1,12, da er saget: dass auch den Engeln gelüstete **παρακύψαι**, mit gebückten Angesicht hinein zu sehen in die Geheimnisse Christi. Die Engel finden indem Werk der Versöhnung und Erlösung, die durch JESUM Christum geschehen ist, solche Tiefen und Wunder der Liebe und Weisheit, dass sie eine beständige Begierde haben, dieselbe noch gründlicher kennen zu lernen, und dadurch gereizet zu werden, GOTT anzubeten und zu verherrliche. Dass sie aber ihre Flügel über den Gnadenstuhl ausgebreitet hatten, das zeigte an ihre Willigkeit, JESU Christo dem Versöhner des menschlichen Geschlechts zu dienen, und seine Befehle auszurichten, zum Besten derjenigen, welche durch seine Versöhnung die Seligkeit ererben sollen.

7.

Endlich wurde dieser Deckel alle Jahr einmal, an dem großen Versöhnungsfeste mit dem Blute der Opfertiere besprenget, welches der Hohepriester in das Allerheiligste hinein getragen hatte; und unter dieser Besprengung des Gnadenstuhls wurden allen denjenigen, welche an den künftigen Messiam glaubeten, ihre Sünden vergeben, und ihre Strafen erlassen, wie solches 3. Buch Mose 16,14 nachzusehen ist. Christus, der wahre Gnadenstuhl, ist auch mit Blut gesprenget, aber nicht mit dem Blut unvernünftiger Tiere, sondern mit seinem eigenen teuren Blute. Daher es Röm. 3,25 heißt: *GOTT hat Christum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blute*. Unter keiner andern Bedingung hat GOTT seinen Sohn zum Gnadenstuhl verordnet, als unter dieser Bedingung, dass er sein eigen Blut vergießen, und solches der beleidigten Gerechtigkeit GOTTes als ein Lösegeld vor die Seelen der Sünder überliefern und überbringen sollte. Nachdem dieses geschehen ist, nachdem dieser Gnadenstuhl mit seinem eigenen Blute besprengte worden; so haben nun alle diejenigen, die an seinen Namen glauben, *die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung ihrer Sünden*, Kol. 1,14.

Wohlan, wer wollte denn länger in seinen Sünden- und dem damit verknüpften äußersten Elende länger liegen bleiben, und sich ferner mit einem bösen Gewissen schleppen, da GOTT einen Gnadenstuhl aus ewiger Erbarmung aufrichten lassen, bei welchem man Vergebung der aller abscheulichsten und schrecklichsten Sünden finden kann. Das Versöhnungsblood für die Sünden der Welt ist vergossen, das einige Versöhnopfer ist nun geschlachtet, und es wird nun im Evangelio verkündigt: *Gnade, Gnade! Beides,*

denen, die ferne sind, und die nahe sind! Was willst du nun tun, o Sünder, da dir dein Schöpfer in seinem Blut Gnade und Hilfe anbieten lässt? Siehe du hättest mit deinen Sünden, mit deiner Unreinigkeit, mit deinem Geiz, mit deinem Hochmut, mit deinem Zorn, und deinen übrigen Gräueln Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst in Zeit und Ewigkeit verdient; aber das soll dir alles geschenkt und erlassen sein, wenn du nur diesen von Gott aufgerichteten Gnadenstuhl demütig ehrest; wenn du nur weinend und betend kommst, deine Sünde bekennen und die Gnade annehmen willst, welche dir in der blutigen Hand deines Mittlers und Versöhners angeboten wird. Ach so hüte dich dann, dass du nicht deine übrigen Sünden mit dieser Sünde häufest und vergrößerst, dass du eine Gnade verschmähest, welche durch ein so teures, kostbares und unschätzbares Blut erworben und zuwege gebracht worden ist. Hüte dich, dass es nicht auch an dir eintreffe was Jes. 26,10 als eine Klage über die Gottlosen geschrieben stehet, da es heißt: *Wenn denen Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern tun nur Übel im richtigen Lande.* Hüte dich aber auch, dass du nicht, wenn du hörst, dass ein Gnadenstuhl aufgerichtet sei, bei welchem man Vergebung finden könne, dadurch desto kühner und desto verwegener werdest, daraus los zu sündigen, und zu meinen, wenn du das Maß der Sünden erfüllet habest, dass du hier wiederum Gnade suchen wollest. Wisse, dass, wer auf Gnade sündigt, demselben billig und mit allem Recht mit Ungnade und mit Zorn gelohnt werde. *Bei dir gibt es Vergebung*, spricht David Psalm 130,4 aber zu welchem Ende? *Dass man dich fürchte.* Ein jeder nun, der von seinem eigenen Gewissen überzeugt ist, dass er noch nicht mit seinem Schöpfer aussöhnet sei, dass er noch Ursach habe, sich vor seinem strengen Gerichte zu fürchten; der demütige sich vor Gott, und beuge sich unter die ausgebreiteten Flügel dieser Gnade, welche unter diesem Gnadenstuhl denen grössten, denen beflecktesten, denen abscheulichsten Sündern umsonst mitgeteilet wird, und lasse sich durch diese Gnade aus seinem Elende erretten, damit er ewiglich einmal vor diesem Gnadenstuhl, vor welchem er als ein armer Todeswürdiger Malefikanter und Sünder gestanden hat, mit Palmenzweigen in seinen Händen stehen, und diese Gnade anbeten und verehren könne, die ihn aus dem Rachen der Höllen herausgerissen und gezogen hat.

Eigentlich aber ist dieser mit dem Blut des Mittlers aufgerichtete Gnadenthron aufgerichtet für blöde, erschrockene Gewissen, welche ihren elenden und todeswürdigen Zustand fühlen, und von demselben mit Furcht und Schrecken überfallen werden, aber keine rechte Zuversicht zu Gott fassen können, noch ihm zutrauen, dass er ihre große, ihre sämtliche, ihre langwierige Sünden ihnen vergeben werde; die sich immer Christum vorstellen, als einen strengen Richter, der ein ausgezogenes Schwert in seiner Hand habe, diejenigen damit zu verderben, welche sich an ihm vergangen haben. Hier sehen wir, dass er von dem Heiligen Geist ganz anders vorgestellt wird, nämlich als ein Gnadenstuhl, der eigentlich dazu von seinem Vater bestimmt und verordnet ist, dass alle diejenigen durch denselben zu Gnaden kommen sollen, welche nur ihre Sünden erkennen, und an sein Blut demütig glauben wollen. Auf diesen Gnadenstuhl sollen sie also ihre Augen richten, wenn ihnen Fluch, Tod, Zorn Gottes und ewige Verdammnis vor ihr Gesicht kommt, und sie in Furcht und Zittern setzt. Hierher sollen sie mit jenem bußfertigen Zöllner sehen, welcher an seine Brust schlug, und sagte: Gott sei mir Sünder gnädig, **ἰλάσθητί μοι** da er auf dieses **ἰλάσθητιον** auf diesen Gnadenstuhl mit seinen Augen blickte, und Gott zutraute, dass er ihm um des dadurch abgebildeten Messias willen Schuld und Strafe erlassen werde.

Wer demnach die Anklage des Gesetzes in seinem Gewissen fühlet, der wisse, dass solche zugedecket sei von diesem Gnadenstuhl, und lasse nur dieser Gnade Raum an seiner Seele, damit sie ihn unter diejenigen Seligen versetzen könne, von welchen

geschrieben stehet im 32. Psalm: Selig ist, dem die Sünde bedeckt ist, bedeckt mit diesem Gnadenstuhl, mit diesem Versöhndeckel, welcher die Sünden, die wider das Gesetz GOTTes begangen worden, zudecket.

Aber auch diejenigen, welche einmal Gnade erlanget haben, welche der Freundschaft und Liebe GOTTes versichert sind durch das Zeugnis des Heiligen Geistes, die haben Ursach, diesen Gnadenstuhl täglich und mit unverwandten Augen anzusehen, indem sie auch durch ihre tägliche Fehler, durch ihre tägliche Schwachheiten, und durch ihre Unvollkommenheiten, die ihren besten Werken ankleben, nichts als Zorn und Ungnade verdienen, und demnach immer nötig haben, sich an diesen Gnadenstuhl zu halten, vor demselben sich zu beugen, bei demselbigen Hilfe zu suchen, auf die Zeit, wenn Hilfe Not ist. Eben deswegen ist nun der Vorhang zerrissen, welcher ehemals den Gnadenstuhl bedeckete, in dem das Fleisch JESu Christi, welches durch den Vorhang vorgebildet war, durch den Tod ist zerrissen worden, da seine Seele von seinem Leibe getrennet wurde. Hiermit ist nun der Weg ins Allerheiligste zum Gnadenstuhl geöffnet, dass ein jeder, der das Gefühl seines Elendes in seinem Gewissen träget, nun mit aller Freudigkeit und mit aller Zuversicht hinzu treten und wissen kann, dass er nicht mit einem strengen Richter, sondern mit einem versöhnten Erlöser und Heiland zu tun habe, dessen eigenes Werk ist, die blöden und erschrockenen Gewissen zu trösten und aufzurichten; gleichwie Moses Werk war, die rohen Herzen aufzuwecken, zu rühren und in ein heiliges Erschrecken vor GOTTes Gerichte zu bringen.

Wer demnach diesen Gnadenstuhl einmal hat kennen lernen, der tue es den Cherubinen nach, welche über demselben mit gebückten Angesichtern ihre Flügel ausbreiteten; er suche immer mit tiefer Verwunderung über den Reichtum der Liebe GOTTes, welcherlei Christo JESu offenbaret worden ist, hinein zu schauen in dieses Geheimnis JESum Christum seinen Erlöser immer besser kennen zu lernen, aus seiner Fülle immer mehr Gnade zu schöpfen, zum Trost seiner Seelen.

Gebet.

Nun du getreuer und lebendiger Heiland, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich von deinem himmlischen Vater zum Gnadenstuhl hast verordnen lassen, und dass du dein eigen Blut zur Versöhnung für unsere Sünden vergossen hast. Es wäre in Ewigkeit keine Gnade für uns zu hoffen gewesen, wenn du dich nicht ins Mittel geschlagen, wenn die nicht unsere Sünden samt dem damit verdienten Fluche und Zorn GOTTes auf dich genommen, und dieselbe durch deine ewige Unschuld überwunden, und uns also also wiederum den Weg zur Gemeinschaft mit GOTT geöffnet hättest. Dafür preisen und loben wir deinen Namen, und bitten dich, du wollest alle diejenigen, welche noch kein Gefühl von ihrem Elend und von ihren Sünden haben, damit ihr Gewissen beschweret und beflecket ist, doch zur wahren Erkenntnis bringen, damit sie hungern nach deiner Gnade, und derselben also in der Ordnung einer wahren Zerknirschung und Demütigung teilhaftig werden mögen. Alle erschrockene und blöde Gewissen wollest du aufs Freundlichste zu dir locken, ihnen deine Gnade durch den Heiligen Geist in ihren Herzen versiegeln, und ihre Schrecken und Traurigkeit in Freuden verwandeln; alle Seelen aber, welche dich und dein Verdienst als den einigen Gnadenstuhl haben erkennen lernen, wollest du durch deinen Heiligen Geist beständig in der

Demut erhalten, und ihre Augen auf dich, als ihren einigen Gnadenstuhl, mit ihren täglichen Fehlern und Schwachheiten bringen, damit sie also ihr Christentum nicht in einer gesetzlichen Ängstlichkeit, sondern getrieben von dem evangelischen Geiste, unter der Versicherung deiner Gnade führen mögen. Erbarme dich über uns alle, und lass uns finden, was unsere Seele in Zeit und Ewigkeit nötig hat, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LXV. Betrachtung.

Von den heiligen Zeiten.

Kolosser 2,16.17

Herr JEsu Christe, der du deiner Kirche eine so große Menge von Wohltaten und geistlichen Gnadengütern erworben, dass sie dir ein beständiges Fest darüber feiern, und deinen Namen in Zeit und Ewigkeit darüber zu preisen schuldig ist; wir bitten dich, du wollest uns Kräfte schenken, welche wir zu dieser Feier nötig haben, und wollest unsern Verstand erfüllen mit einer lebendigen Erkenntnis alles des Guten, das wir in dir haben, unsern Willen aber mit einer herzlichen Begierde, alle des Guten teilhaftig zu werden, und dessen in Ewigkeit zu genießen. Lasst uns dazu auch in dieser Stunde durch deinen guten Geist kräftiglich erwecket werden, um deiner Liebe willen

Amen

Wir haben seithero gehandelt von den **vornehmsten heiligen Sachen**, welche in dem Vorhofe, in dem Heiligen, und in dem Allerheiligsten der Hütten des Stifts anzutreffen waren, und welche Vorbilder des HErrn JEsu und seines Amtes gewesen sind. Nun ist noch etwas wenigens übrig von denen **heiligen Zeiten** hinzuzufügen, welche wir desto kürzer abhandeln können, weil dieselbe größtenteils nicht sowohl Christum selbst, als vielmehr nur gewisse Umstände und gewisse Beschaffenheiten des Neuen Testamentes abgebildet haben; dahingegen bisher unser vornehmster Endzweck gewesen, nur diejenigen Vorbilder zu betrachten, welche auf Christum selbst, auf seine Person, und auf sein Amt gezelet haben.

Dass überhaupt die heilige Zeiten des Alten Testamentes eine vorbildende Kraft gehabt haben, können wir aus **Kol. 2,16.17** lernen, da heißt es: *So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbater, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.*

Da wird also deutlich gesagt, dass die heilige Zeiten des Alten Testamentes einen Schatten der zukünftigen Güter vorgestellt haben, davon der Körper und die Sache selbst in Christo anzutreffen sei.

Es teilet aber Paulus die heiligen Zeiten im Alten Testamente in drei Teile

1. In bestimmte Feiertage,
2. In Neumonden,
3. In Sabbater

welcher Abteilung wir auch itzo folgen, und bei einer jeden Gattung der heiligen Zeiten nur ganz kürzlich und mit wenigem ihre geistliche Bedeutung anzeigen wollen. Wir wollen aber von dem letzten, als dem leichtesten anfangen, und also

1. Was die Sabbater,
2. Was die Neumonden, und
3. was die bestimmten Feiertage abgebildet haben.

1.

Sind also **die Sabbater** zu merken.

Dazu gehören:

1. Die Sabbat-Tage,
2. Die Sabbat-Jahre,
3. Die Jubel-Jahre,

1.1 Der **Sabbat-Tag**, welches der siebende Tag der Woche gewesen, war teils ein **Gedächtnis** einer doppelten vergangenen Ruhe, teils ein **Vorbild** einer doppelten zukünftigen Ruhe.

❶ Er war erstlich ein Gedächtnis einer doppelten vergangenen Ruhe, da nämlich teils GOTT geruhet hat von seinen Werken, teils das Volk GOTTES von der schweren Arbeit, welche es unter der schweren Dienstbarkeit in Ägypten hat ausgehen müssen. Von dieser doppelten Ruhe war der Sabbattag ein beständiges Gedächtnis.

❷ Ingleichen aber war er auch ein Vorbild einer doppelten zukünftigen Ruhe, nämlich teils der Ruhe Christi im Grabe nach vollendetem Werke der Erlösung, da er auch, als er am sechsten Tage der Wochen sein großes Erlösungswerk vollbracht hatte, den ganzen siebenden Tag im Grabe gelegen und geruhet;

❸ teils aber ein Vorbild von der Ruhe des Volkes GOTTES, deren sie teils auf Erden, sonderlich in den letzten Periodis und Zeiten des Neuen Testaments, dem Anfange nach genießen sollten, welche aber in der Ewigkeit vollendet werden würde. Von der ersten Ruhe heißt es Hebr. 4,9: *Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke GOTTES*; von der letzten vollkommenen Ruhe aber der ewigen Lebens heißt es Offb. 14,13: *Sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach*. Das ist also kürzlich die Bedeutung des Sabbattages.

1.2 Was das **Sabbatjahr** betrifft, welchen nicht alle sieben Tage, sondern alle sieben Jahr gefeiert ward, und ausführlicher 3. Mose 25 beschrieben wird, so bildete dasselbe ab die Glückseligkeit der Tage im Neuen Testament; nämlich durch diejenigen Wohltaten, welche das israelitische Volk in diesem Jahr genießen konnte, sind vorgestellt worden diejenigen Wohltaten, welche das geistliche Israel, das Israel GOTTES in den Zeiten des Neuen Testaments genießen sollte.

❶ Es war dort im Alten Testamente bei dem Sabbatjahre erstlich eine allgemeine Ruhe des ganzen Landes, und derjenigen Menschen, welche sonsten einige

Dienstbarkeit verrichten mussten; indem in diesem Jahr weder gesät noch geerntet wurde. Dieses bildete demnach ab, wie zu der Zeit des Neuen Testaments die beschwerliche Arbeit, welche das alte Israel in Beobachtung des beschwerlichen levitischen Gottesdienstes verrichten musste, gänzlich aufhören, und in eine angenehme Ruhe und Erquickung des sanften Joches JESU Christi verwandelt werden sollte.

② Es war zum andern in diesem Jahr ein Überfluss an Früchten der Landes und des Feldes, welche man ohne Mühe und Arbeit genießen konnte. Denn obgleich in diesem Jahr weder gesät noch geerntet wurde, so legte doch GOTT einen solchen Segen auf das vorhergehende Jahr, dass man noch das Sabbatjahr über davon genießen konnte. Wie denn auch vieles von selbst zuwuchs unter dem Segen GOTTES, obgleich kein Same war ausgestreuet worden. Dieses bildete ab, dass zu den Zeiten des neuen Bundes ein reicher Überfluss von allerlei Früchten des Geistes sollte anzutreffen sein, welche man ohne Mühe umsonst aus dem Verdienste JESU Christi, der durch eine saure Arbeit dieselbe, erworben, genießen sollte.

③ Es war zum dritten in diesem Sabbatjahre eine Gemeinschaft der zuwachsenden Güter oder Früchte. Denn was in diesem Sabbatjahr von sich selber wuchs, das war allgemein; alle Felder und Gärten waren für jedermann offen, dass er der Früchte desselben genießen konnte; dadurch denn abgebildet ward die Gemeinschaft der geistlichen Güter, welche unter dem neuen Bunde sein sollte, davon Paulus spricht 1. Kor. 3,22: *Alles ist euer*; und Gal. 3,28: *Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal einer in Christo JESU*. Einer hat so viel Recht zu den Früchten des Gnadenbundes, der durch Christum ist gestiftet worden, als der andere.

④ Es geschah zum vierten in diesem Sabbatjahr eine Erlassung der Schulden und Freigebung aller derer, die wegen Schulden verhaftet waren, wie aus 5. Mose 15, 1ff zu sehen ist. Von den Zeiten des Neuen Testaments heißet es Kol. 2,13,14: *GOTT hat uns geschenkt alle Sünden, und ausgetilget die Handschrift die wider uns war*; ja er hat die Vergebung derselben in dem Blute JESU Christi öffentlich publizieren lassen.

⑤ Es geschah zum fünften in dem Sabbatjahr eine öffentliche Verlesung des Gesetzes vor den Ohren des ganzen Volkes, ihrer Weiber, Kinder, Knechte, Mägde, u.s.w. wie aus 5. Mose 31,10f zu sehen ist. Dadurch denn angezeigt wurde, dass in der Zeit des Neuen Testaments durch die öffentliche Verkündigung des Evangelii vor den Ohren aller Völker eine reichlichere Erkenntnis GOTTES und seines Willens unter den Menschen angerichtet werden sollte.

Diese fünf Wohltaten hat die ganze Kirche des Neuen Testaments zu genießen, wiewohl nicht zu leugnen ist, dass sie in ihrem letzten Periodo, in der letzten Zeit des neuen Bundes solche in reichlicherem und überflüssigerem Maß, als in allen vorigen Seculis genießen werde.

1.3 Es gehöret endlich auch noch zu den Sabbatjahren das **Jubeljahr**, welches alle sieben mal sieben Jahre, oder allezeit im neun und vierzigsten Jahre gefeiert wurde. An diesem Jubeljahr hatte das israelische Volk eben das auch zu genießen, welches sie an dem Sabbatjahr zu genießen hatten, nämlich Ruhe und Freiheit, und was damit verknüpft war. Sie hatten aber nicht allein alle diese Wohltaten an dem Jubeljahr in einem größern Maß zu genießen, als im Sabbatjahr, sondern es kamen auch noch zwei besondere Wohltaten hinzu, welche ihre Absichten auch auf das Neue Testament hatten.

❶ Denn es geschahe in dem Jubeljahr eine Loslassung aller hebräischen Knechte, welche Loslassung und Freigebung derselben öffentlich ausgerufen wurde. Es hatten zwar die hebräischen Knechte auch am Sabbatjahr die Freiheit, frei auszugehen aus dem Dienst ihrer Herren, wenn sie wollten; aber im Jubeljahr mussten sie frei ausgehen mit Weib und Kindern und mit ihrer ganzen Familie.

❷ Es war 2. an diesem Jubeljahr verordnet eine Wiederkehrung zu dem vorigen Erbteil, wenn einer sein Erbteil und sein Erbgut aus Armut an einen andern hätte verkaufen müssen, so gelangte er in dem Jubeljahr allemal zum freien Genuss derselben.

Dieses sind also nun zwei Wohltaten, die in dem Jubeljahr genossen wurden, und welche nun auch zu der Zeit des Neuen Testaments genossen werden können.

Denn durch Christum ist erstlich die wahre Freiheit, die Loslassung von aller Dienstbarkeit der Sünden und des Zeremonialgesetzes erworben und zuwege gebracht worden. Daher er Jes. 61,1.2 spricht: Er sei gesandt und gesalbet worden von seinem himmlischen Vater, auszurufen das gnädige Jahr des HERRN, auszurufen das große Frei- und Jubeljahr, da einem reden die Freiheit, aus der Dienstbarkeit zu gehen, soll zuerkannt werden.

Durch eben diesen Heiland ist zum andern wiederbracht worden alles, was durch den Fall Adams verloren gegangen ist. Er hat uns unser himmlisches Erbteil, unser Anteil an der Erbschaft des ewigen Lebens, welches wir in Adam, gegen einen geringen Genuss der Sünden, so liederlich verscherzet und verloren haben, wieder ersetzt, und den Grund dazu mit seinem Blut gelegt.

Ob nun gleich also die Kirche des Neuen Testaments diese zwei Wohltaten in ihrer ganzen Währung zu genießen hat; so wird sie doch abermals dieselbe in einem reichern Maß, sonderlich im letzten Periodo genießen; da auch selbst die Kreatur frei werden soll von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder GOTTES.

Am vollkommensten aber wird freilich diese Freiheit genossen werden in der Ewigkeit. Wie daher Paulus 1. Kor. 15,2 die Zeit der Auferstehung der Toten nennet die Zeit der letzten Posaune. Denn wie das Jubeljahr mit Posaunen ausgerufen und kund gemacht wurde; also wird auch das große Jubeljahr der Ewigkeit durch die Posaune des Erzengels des Sohnes GOTTES geoffenbaret, und bekannt gemacht werden.

2.

Die andere Art der heiligen Zeiten machen **die Neumonden** aus. Dadurch wird verstanden der erste Tag eines jeden Monats, welcher auf eine besondere Art nach göttlicher Vorschrift mit besondern Opfern gefeiert werden musste, wie 4. Mose 10,10 f. zu ersehen ist. Diese Neumonden bildeten nun insonderheit ab den ersten Anfang des Neuen Testaments, da das alte abgetan und alles neu werden sollte, wie Paulus 2. Kor. 5,17 davon redet.

An den Neumonden des Alten Testaments musste mit Trommeten geblasen werden. Im Anfange des Neuen Testaments wurde der Schall des Evangelii unter allen Himmeln gehört.

Dort wurden heilige Zusammenkünfte vor der Tür der Hütten des Stifts und in den Synagogen gehalten; wo GOTTES Wort gehandelt wurde. In dem Anfange des Neuen

Testamentes lieset man auch die erste Gemeinde öfters beisammen gewesen, sich hin und her in den Häusern versammelt, und das Wort des Evangelii miteinander gehandelt haben.

An den Neumonden des alten Testamentes wurden fröhliche Mahlzeiten angestellt. Von dem Anfange des Neuen Testamentes heißt es auch Apg. 2.47: Sie nahmen die Speise, und lobeten GOTT mit Freuden und einfältigen Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk.

Unter den Neumonden war insonderheit der siebende Neumond, oder der erste Tag des siebenden Neumonden am aller merkwürdigsten, als welcher zugleich das Fest des Neuen Jahres machte, mit welchem das bürgerliche Neue Jahr des israelitischen Volkes anging; davon im 3. Mose 23,23 nachzulesen. Dieser siebende Neumond bildete den Anfang des Neuen Testaments auf eine besondere Weise ab, den Anfang von dem gesegneten Jahr des HERRN. Denn wie an jedem Neumond sich die Gemeinde vor dem HERRN versammeln, und alle Dienstarbeit dabei unterlassen musste; also geschahen im Anfange des Neuen Testamentes Versammlungen fremder Völker, Versammlungen der Juden und Heiden zu dem GOTT Israelis, welche verknüpft war mit einer Unterlassung der Dienstarbeit, welche bisher unter dem levitischen Gesetz hat müssen beobachtet werden.

An diesem siebenden Monat wurde nicht nur mit Posaunen, welche einen angenehmen Ton gaben, sondern auch zugleich mit Widderhörnern geblasen, welche einen rauhen und unangenehmen Ton von sich gaben. Also wurde bei dem Anfange des Neuen Testamentes nicht nur das liebliche selige Evangelium von JESU CHRISTO verkündigt, sondern es wurde auch der Tag der Rache GOTTES zugleich angezeigt, und schwere Gerichte über die Feinde JESU CHRISTI, absonderlich über das abtrünnige Judentum ausposaunet und kund gemacht.

An jenem Neumond wurden dem HERRN allerlei Opfer gebracht; im Anfange des Neuen Testamentes wurde das wahre Opfer für die Sünden der Welt, Jesus Christus, welches durch alle Opfer vorgebildet ward, geschlachtet. Das ist die andere Art der heiligen Zeiten.

3.

Die dritte Art sind die bestimmten Feiertage, oder die jährlichen Feste, welcher bei den dem israelitischen Volke vier waren: Das Osterfest, das Pfingstfest, das Versöhnfest, das Laubhüttenfest.

3.1 Was **das Osterfest** betrifft, so war es gesetzt zum Andenken der Ausführung der Kinder Israel aus Ägypten, und bildete ab unsere Erlösung durch Christum aus der Dienstbarkeit des Satans, samt allen damit verknüpften Heilsgütern, wie uns solches Paulus lehret 1. Kor. 5,7 da er saget: *Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.* Es ist aber von dem Osterlamm bereits ausführlich über das 12. Kap. des 2. Mose gehandelt worden.³⁰

Es war aber mit diesem Osterfest zugleich verbunden **das Fest der süßen oder ungesäuerten Brot**, an dessen ersten Tage früh Morgens eine Garbe von den Erstlingen

30 In der XXIV. Und XXVI. Betrachtung

der Ernte geopfert wurde; welche Garbe nichts anders abgebildet hat, als unsern Heiland JESUM Christum, so ferner der Erstling worden ist unter denen, die da schlafen, und so fern er durch die Auferstehung vom Tode die ganze übrige Ernte geheiligt hat.

3.2 Das andere Fest war **das Pfingstfest**, welches einfiel auf den fünfzigsten Tag nach dem Osterfest, und war vormals eingesetzt zum Andenken des Gesetzes, welches um diese Zeit auf dem Berge Sinai ehemals gegeben worden war. Dieses Pfingstfest des alten Bundes hatte seine Absicht auf das erste Pfingstfest neues Testaments, da das Gesetz aus Zion, das ist das gesegnete Evangelium von Christo ausgehen sollte, und da der Heilige Geist sollte gegeben werden, der dieses Gesetz nicht in steinerne Tafeln, sondern in die fleischerne Tafeln der Herzen einschreiben und eingegraben sollte; wie eine solche Vergleichung zwischen dem alten und neuen Pfingstfeste im 68. Psalm durch den Geist GOTTES angestellet wird.

3.3 Das dritte Fest war **das Versöhnungsfest**, welches ausführlich im 3. Mose Kap. 16 beschrieben stehet. Dieses bildet nun vornemlich ab denselben merkwürdigen Tag, an welchem JESUS Christus der Hohepriester mit seinem Blute in das Allerheiligste eingehen, und eine ewige Erlösung und Versöhnung seines Volkes stiften sollte, welches dann am Karfreitag geschahe. Dieses Versöhnfest hat das deutlichste Absehen auf Christum, und auf die Umstände seines Leidens; daher wir in der folgenden Stunde insbesondere von demselben handeln wollen.³¹

3.4 Das vierte Fest war **das Fest der Lauberhütten**, welches zunächst nach dem Versöhnfeste folgete, und abbildete diejenigen Wohltaten der Versöhnung Christi, welche die Kirche im Neuen Testament, insonderheit in den letzten Zeiten, kurz vor dem Eingange in die ewige Seligkeit, auf Erden genießen sollten. Man wohnete an diesem Fest in grünen Lauberhütten, man aß und trank, und war fröhlich über die Wohltaten GOTTES. Also wohnet man denn auch die ganze Zeit des Neuen Testaments noch in beweglichen Hütten, und wartet erst auf die unbewegliche Stadt, deren Baumeister GOTT ist. Man isset und trinket, oder genießet diejenigen Wohltaten und Heilsgüter, die uns JESUS CHRISTUS erworben hat, und bezeigt sich fröhlich über alles Gute, das man hat. Und wie es an diesem Lauberhüttenfeste eine besondere Freude war, wenn das israelitische Volk aus dem Brunnen Silosa das Wasser schöpfen, und solches in den Tempel vor den HEHRN goss; so ist auch von der Zeit des Neuen Testaments geweissaget Jes. 12,3: *Sie werden mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen*, nämlich die lebendigen Wasser des Heiligen Geistes, welche von JESU CHRISTO fließen, nachdem er am Kreuz an seiner Seite eröffnet und durchstochen worden.

Bei allen diesen Festen des Alten Testaments ist noch dieses zu merken, dass allezeit der erste und der letzte Tag dieser Feste die vornehmsten und herrlichsten gewesen sind. Denn das Osterfest, Pfingstfest und Lauberhüttenfest währeten acht ganzer Tage nach einander, der erste Tag und der letzte Tag waren nun die aller herrlichsten, da die größten Solennitäten vorgingen. Dadurch denn überhaupt angezeigt worden, dass die ersten Tage des Neuen Testaments, und die letzten Tage des Neuen Testaments auch die

31 Der Entwurf von der Betrachtung, darinnen von dem Versöhnungsfest gehandelt wird, ist im Anhang zu finden.

herrlichsten sein würden, und da der aller reichste Ausguss des Heiligen Geistes geschehen werde.

4.

Wir haben also, Geliebte, gehört, und können aus dieser kurzen Anleitung lernen, wie alle Festtage und alle heilige Zeiten des alten Bundes die ganze Zeit des Neuen Testaments abgebildet haben. Wir leben nun mitten in dieser seligen Zeit, welche aus lauter Festtagen bestehen soll. Paulus rufet uns zu 1. Kor. 5,8: Lasset uns Ostern halten, oder eigentlich: Lasst uns ein Fest halten, (lasst uns ein beständiges Fest halten) nicht in dem alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. Aber wenn wir unser Herz dabei durchforschen, und unser Wesen prüfen, so müssen wir uns gewiss in unser Herz und Seele hinein schämen, dass wir bei diesen seligen Zeiten der Festtage Neues Testaments, welche durch alle Festtage des alten Bundes vorgebildet worden, so kalt, so unempfindlich, so tot sind; dass unser Herzen nicht mehr überfließet, und waltet über der Freude dieses Festes und über alles Gute, das wir in JESU Christo haben. Es hat genug zu tun, dass man an denen gewöhnlichen hohen Festtagen, als am Weihnachtsfest, am Osterfest, am Pfingstfest, durch alles Rütteln und Schütteln, welches in denen Vorbereitungen geschieht, die Menschen ein wenig erwecken und ermuntern kann. Aber wie viel fehlt daran, dass man alle Tage seines Lebens dem HERRN ein beständiges Fest feiert, und alle Tage, wie Zacharias geweisaget, Luk. 1,74.75 ihm diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Wir sind so geneigt, nach Art des Alten Testaments, unsre Andacht an gewisse Zeiten, an gewisse Tage, und an gewisse Örter zu binden, und meinen wunder was wir getan haben, wenn wir am Sonntage uns zweimal in der lieben Kirche eingefunden haben, und uns einmal vor dem lieben GOTT in unsern schönen Kleidern haben sehen lassen, und singen denn noch zuletzt: Nun der Gottesdienst ist aus etc. da schliesset sich alle Andacht mit denen Übungen, so in den öffentlichen Gotteshäusern gehalten werden; da doch Christus von den Zeiten des Neuen Testaments saget: man werde nicht zu gewissen Zeiten und an gewissen Örtern den Vater anbeten; sondern die wahrhaftigen Anbeter würden dem Vater im Geist und in der Wahrheit dienen und ihn anbeten, Joh. 4,21ff. dadurch aber die Übungen des öffentlichen Gottesdienstes, die zu gewissen Zeiten geschehen, keineswegs aufgehoben worden.

Es ist demnach billig, dass wir uns erwecken bei dieser Materie, unserer Festtage, die wir dem HERRN täglich feiern sollten, besser wahrzunehmen, als bisher geschehen ist. Und da die Israeliten im Alten Testamente bei allen ihren Festtagen sonderlich vier Pflichten zu beobachten hatten, die allen Festtagen gemein waren; so sind eben dieses auch die vier Pflichten, die wir alle Tage unsers Lebens zu beobachten haben.

❶ Die Israeliten mussten eine Zeitlang ihr Haus, ihren Ort verlassen, und hinauf reisen nach Jerusalem, sich daselbst vor dem HERRN darzustellen. Unsre Pflicht aber ist diese, dass wir ausgehen von unserm Eigenwillen und unsrer Eigenliebe, und durch eine wahre Verleugnung, als Bürger und Mitgenossen des himmlischen Jerusalems erfunden zu werden trachten.

❷ Die Israeliten mussten nicht leer vor den HERRN kommen, sondern sie mussten einige Gaben mitbringen, welche sie zu Jerusalem auf dem Altar opfern mussten; so dürfen wir auch niemals vor den HERRN leer kommen; wir müssen zum wenigsten allezeit ein Herz mitbringen, das ihm ergeben ist; dass wir uns nicht nur mit den Lippen zu ihm

nahen, und ihm gute Worte geben, die als ein Schaum auf unsrer Zunge schweben, davon aber des Herzens Grund nichts erfähret. Von dergleichen Leuten er spricht Matth. 15,8: *Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.*

③ Sie mussten auch an ihren Festtagen ablassen und ruhen von ihren Geschäften und Arbeiten; wir dürfen im Neuen Testament nicht von unserer gewöhnlichen Arbeit ablassen, sondern wir sollen ablassen von unserm verkehrten Tun, von unsern bösen Werken, damit GOtt sein Werk in uns anfangen könne, und sollen uns hüten, dass wir uns nicht durch irdische Geschäfte zerstreuen und an der stillen Ruhe der Seelen, in welcher GOtt wohnen will, verhindern lassen.

④ Die Israeliten hatten diese Pflicht, dass sie sich freuen mussten an ihren Festtagen. Das war ihnen vom HErrn geboten; uns ist dieses noch weit mehr geboten. Darum rufet uns Paulus zu Phil. 4,4: *Freuet euch im HErrn allewege, und abermals sage ich, freuet euch.* Wir sollen uns jetzo nicht nur dreimal des Jahres freuen, wie jene an ihren drei großen Festtagen zu tun verpflichtet waren; sondern unser ganzes Leben soll aus einer beständigen Freude bestehen, welches geschehen könnte, wenn wir unser Herz dem HErrn JESu ergeben hätten, täglich in seinem Hause aus- und eingingen, täglich an seiner Tafel säßen, und das Gute genießen, welches er uns bereitet hat. Es würde auch von uns heißen: *Die Freude im HErrn sei unsre Stärke*, denn durch diese Freude würden wir stark werden, alles Leiden getrost zu überwinden, und in Not und Tod mit unerschrockenem Herzen hinein zu gehen, wenn nur die Ehre JESU Christi dadurch befördert werden könnte.

Ach gewiss, Geliebte, wir haben Ursach, unser ganzes Christentum auf einen andern Fuß zu setzen, wann es GOtt gefallen soll, und wenn es ähnlich sein soll demselbigen Modell und Muster, welches auch selbst durch die Vorbilder des alten Bundes entworfen worden ist. Es ist unser Christentum noch allzu äußerlich, noch allzu tot, noch allzu kaltsinnig, es schwebet noch allzu sehr auf den Lippen und auf der Zunge; das Herz aber erfähret nur allzu wenig davon. Lasset uns den HErrn bitten, dass er eine wahre Änderung in uns vornehme, unser ganzes Herz umschmelze, das durch die Liebe der Welt ganz und gar eingenommen ist, damit es fähig werden möge derjenigen heiligen Freude, welche man in dem Dienste GOTTes genießet, wenn man ihm sein Herz ganz ergeben hat. Wenn man aber auf beiden Achseln tragen, und auf beiden Seiten hinken will, dass man GOtt nicht beleidigen, aber auch dem Teufel und der Welt nicht missfallen möge, so ist bei einem solchen Christentum lauter Distraction, lauter Unruhe; aber bei einem solchen Christentum dabei das Herz GOtt ganz ergeben ist, und dabei man es allein darauf angefangen hat, ihm wohl zu gefallen, da ist Freude, da ist Vergnügung und Ruhe des Herzens.

Gebet.

Treuer und lebendiger GOtt, wir preisen dich für alle Erweckungen, die du an unser eingeschläfertes und träges Herz ergehen lässest, welches immer im Tode einschlafen und versinken will, wenn du nicht unablässig daran rütteltest und schütteltest. Wir schämen uns, o HErr, unsrer Trägheit und Nachlässigkeit, und unsers toten und erstorbenen Wesens, darinnen wir stecken mitten unter so vielen unbegreiflichen Wohltaten, wache da uns durch JESum Christum erworben und zuwege gebracht hast, und zu deren Genuss du uns in deinem

Evangelio einladen lässtest. Vergib uns solche Trägheit, erwecke uns durch deinen Heiligen Geist, und gib, dass wir dir alle Tage unsers Lebens ein beständiges Fest feiern, darinnen wir unser Herz weiden mit denen Gütern, welche uns zugedacht sind, dass wir kommen und derselben genießen sollen. Du wollest alle Hindernisse der wahren Freude über das Heil GOTTes aus unsern Herzen hinweg nehmen, insonderheit die törichte, läppische Weltfreude, welche die aller größte Hindernis ist, dass wir die Süßigkeit der reinen Freude in GOTT nicht schmecken und genießen können. Gib, dass wir durch eine wahre Selbstverleugnung ausgehen aus unserm Eigenwillen und Eigendünken, dass wir unser Herz dir ergeben, dass wir ruhen mögen von unsern eigenen Geschäften und Werken, und uns in dir freuen mögen, damit also unser Leben dir wohlgefällig sein könne, und wir auch selbst unsers Lebens recht froh werden mögen; als welches nicht eher geschehen kann, bis wir uns dir ganz mit Leib und Seele ergeben, und zu deinem Dienste aufopfern. Heilige uns dann in deiner Wahrheit, und mache diese und alle andere Worte lebendig in unsrer Seele, um deiner ewigen Erbarmung und Liebe willen.

Amen

Die LXVI. Betrachtung.

Über den priesterlichen Segen. (1)

4. Mose 6,23 – 27

Getreuer GOTT und Vater, gelobet sei dein heiliger Name, dass du uns gesegnet hast in Christo deinem Sohn, mit allerlei geistlichem Segen, in himmlischen Gütern, die du uns zugedacht hast, ehe der Welt Grund geleget war, welche du aber in der Fülle der Zeit erwerben lassen, und noch täglich beschäftigt hast, uns deinen Geist samt allen Gütern zu schenken; gib, dass wir auch in dieser Stunde dein Freundliches und liebeiches Herz aus deinem Worte erkennen, und unser Herz an dasselbe ergeben mögen, als ein leeres Gefäß, dass es mit deinen Gütern erfüllet werde. Segne dazu die Abhandlung deines Worts, zum Heil unser aller Seelen, um Christi willen,

Amen

Bisher haben wir unsere Betrachtung angestellet über die Vorbilder des levitischen Gottesdienstes, und haben gesehen, wie

1. die heiligen Personen
2. die heiligen Örter
3. die heilige Sachen, und
4. die heilige Zeiten

Schattenbilder auf Christum gewesen, und wie gleichsam alle diese Schattenbilder die Überschrift haben: **Alles und in allem Christus**. Die meisten Materien zu diesen Betrachtungen hat uns das 3. Buch Mosis an die Hand gegeben, ob wir gleich das 4. und 5. Buch Mosis, ja auch einige übrige Bücher der heiligen Schrift zu Hilfe genommen haben, damit wir uns einen desto bessern und völlign Begriff von einem jeden machen könnten.

Nun aber nehmen wir im Namen GOTTes das 4. und 5. Buch Mosis besonders vor, in der Absicht, dass wir die noch übrigen Weissagungen von Christo, und die noch übrigen Vorbilder desselben aus diesen zwei Büchern erwägen mögen.

Da kommt uns nun im 4. Buch Mose im 6. Kapitel zuerst vor Augen **der priesterliche Segen**, welchen Aaron und seine Söhne auf die Kinder Israel legen mussten; um diesen wahren Verstand und rechten Gebrauch wir uns um so viel mehr zu bekümmern Ursache haben, weil auch noch heutiges Tages nach vollendetem Gottesdienst derselbe über die Gemeine gesprochen zu werden pfleget. Es stehet derselbe, wie gesagt

4. Mose 6,23 – 27

Und der HERR redete mit Mose, und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wann ihr sie segnet: Der HErr segne dich, und behüte dich. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass ich sie segne.

Diese Segensformel, welche GOTT denen Priestern des Alten Testaments vorgeschrieben, wollen wir also betrachten, dass

1. Um den **rechten Verstand** derselben bekümmern;
2. Den **rechten Gebrauch** derselben zeigen.

Das erste soll in gegenwärtiger Stunde, das andere in der künftigen mit göttlicher Hilfe geschehen.

1.

Was nun **den rechten Verstand** dieser Worte betrifft, so wollen wir den Weg dazu bahnen durch folgende 6. Anmerkungen

1.1 Die 1. Anmerkung betrifft den **Zweck** der vorgeschriebenen Segensformel welcher dieser war, dass das Volk Israel unter dem Fluche des Gesetzes, welcher beständig um ihre Ohren herum schattete, getröstet wurde auf den künftigen Messiam, welcher den Fluch hinweg nehmen, und die Quelle des Segens uns wieder eröffnen, und auf alle Völker leiten sollte. Das Gesetz versprach zwar auch einen Segen, indem es sagt: Welcher Mensch das tut, der wird leben; aber es versprach diesen Segen unter keiner andern Bedingung, als unter der Bedingung eines vollkommenen Gehorsams. Weil aber nun nach dem Fall kein Mensch im Stande ist, die vollkommene Forderung des Gesetzes in ihrem geistlichen und hohen Verstande zu erfüllen; so hätte das ganze menschliche Geschlecht entweder ewig unter dem Fluch liegen bleiben müssen, oder GOTT musste eine Person senden, welche diesen Fluch hinweg nehmen, und den Segen wieder erwerben sollte. Zu dem Ende hat GOTT bereits im Paradies den Weibessamen verheißen, dass er der Schlange den Kopf zertreten sollte, zu welchem Kopf der Schlange notwendig auch der Fluch gehöret, welcher durch die Sünde auf die menschliche Natur gezogen worden. Diese erste Verheißung hat GOTT deutlich erklärt in denen folgenden Verheißungen, welche dem Abraham gegeben sind, als welcher der Stammvater aller Gläubigen ist, und durch welchen ein ganz besonderer Same verheißen worden, in welchem alle Geschlechter und Völker der Erden gesegnet werden sollten. Die göttliche Verheißung, welche GOTT in der Familie des Abrahams niedergeleget hatte, sollte nun durch diese Segensformel, welche täglich über das israelitische Volk ausgesprochen wurde, in ein heller Licht gesetzt, und das Verlangen nach dem versprochenen Segen exzitiert und geschärft werden. Das ist die erste Anmerkung bei diesen Worten.

1.2 Die 2. Anmerkung ist diese: **Aaron der Hohepriester** samt seinen Söhnen waren, so oft sie diesen Segen über das Volk Israel aussprachen, **anzusehen als**

Vorbilder des zukünftigen Messiä, sie wünschten nur dem Volk den Segen und die darin enthaltene Güter an, sie selbst aber konnten solche Güter weder erwerben, noch schenken und mitteilen. JESUS Christus aber, der Hohepriester, den wir bekennen, wie ihn Paulus Hebr. 4 nennet, der hat uns diese Güter nicht allein von seinem himmlischen Vater ausgebeten, sondern auch wirklich erworben, und nicht nur erworben, sondern auch geschenkt und mitgeteilt; sintemal er auch darin von dem Hohenpriester des Alten Testaments unterschieden ist, dass jene nur Knechte in dem Hause GOTTES waren, JESUS Christus aber der Sohn ist, der den Schlüssel träget zu allen Vorratskammern in dem Hause seines himmlischen Vaters. Die erste solenne Ausübung dieser Macht des Segens ist von JESU Christo nach seiner Auferstehung geschehen, da er seinen betrübten und niedergeschlagenen Jüngern die letzten Worte des Segens: *der HErr gebe dir Frieden*, so oft zugerufen: *Friede sei mit euch*. Insonderheit aber hat er diese Macht exerziret bei dem Beschluss seines sichtbaren Wandels auf Erden; denn als er jetzo gen Himmel fahren wollte, so berufte er seine Jünger zusammen, und teilte ihnen den Segen mit, wie wir lesen Luk. 24,50. *Er führete sie aber hinaus die gen Bethanien, und hub die Hände auf, und segnete sie, und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.*

1.3 Die 3. Anmerkung ist diese: Es wurde dieser Segen im Alten Testament eigentlich **nur über das israelitische Volk** ausgesprochen; dieses wurde angeredet, wenn es hieß: *Der HErr segne dich, der HErr lasse sein Antlitz leuchten über dir, und sei dir gnädig, der HErr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede*; denn auch hiervon mag es heißen: So hat GOTT keinen Heiden getan, noch ließ sie wissen seine Rechte. Hierdurch sollte denn abgebildet werden der Vorzug, welchen das israelitische Volk nicht nur unter dem alten Bunde hatte vor allen übrigen Völkern, welche GOTT gehen ließ ihre eigene Wege, sondern den es auch im Anfang des neuen Bundes sollte haben, wenn der Erwerber des Segens sichtbarlich auf Erden wandeln würde. Denn wie zu diesem Volk JESUS Christus gesandt war, und sein prophetisches Amt unter ihnen verwaltete, so wurde ihnen auch nach der Himmelfahrt JESU Christi durch das Apostelamt der von Christo JESU erworbene Segen zuerst angewiesen; wie also Petrus speist Apg. 3,26: Euch zuvorst hat GOTT auferwecket sein Kind JESUM, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeglicher sich bekehrt von seiner Bosheit. Da aber das israelitische Volk diesen Segen nicht haben wollte, sondern den Fluch anzog wie ein Gewand; so wurde hernach im Neuen Testament solcher Segen auf die Heiden gebracht. Hiermit wurde denn dieses zu erkennen gegeben, dass nun im Neuen Testament das ganze geistliche Israel GOTTES, die aus Juden und Herden gesamlete gläubige Gemeinde, sich dessen zu erfreuen haben würde.

1.4 Die 4. Anmerkung ist diese: Es wurde dieser Segen zwar ordentlich täglich zweimal über das Volk im Tempel ausgesprochen, einmal früh, wenn das Morgenopfer vollendet, und denn Abends, wenn das Abendopfer geschehen war, doch wurde dieser Segen niemals auf eine so erhabene und solenne Art ausgesprochen, als an dem großen Versöhnungsfest, da der Hohepriester selbst, wenn das ganze Werk der Versöhnung zu Ende gebracht war, den Segen über das Volk aussprechen musste. Hiermit wurde denn dieses zu erkennen gegeben, dass Israel denselbigen Segen; darauf es täglich bei seinem Opfer vertröstet wurde, alsdenn erst in völligem Maß genießen und empfangen sollte, wenn der Hohepriester des Neuen Testaments mit seinem eigenen Blute würde in das

Allerheiligste eingegangen sein, und eine völlige Versöhnung, und eine ewige Erlösung erfunden haben. Denn Christus musste erst am Kreuz ein Fluch werden, ehe der Segen, der dem Abraham verheißen worden, auf die Herden kommen konnte, wie Paulus Gal. 3 zeigt; daher es denn nicht ohne sonderbare Vorsehung GOTTES geschehen musste, dass, als die Geburt des Vorläufers JESU Christi, des Johannis angekündigt wurde, sein Vater Zacharias, als er nun aus dem Heiligen heraus kam, und nun den Segen über das Volk sprechen sollte, verstummet war, und kein Wort sprechen konnte, weil das levitische und aaronische Priestertum, das bisher den Segen gesprochen, werde verstummen und abgeschafft werden, nachdem der wahre Hohepriester des Neuen Testaments das Werk der Erlösung würde vollenden.

1.5 Die 5. Anmerkung betrifft die **dreimalige Wiederholung des Worts Jehovah**, da es heißt: *Der Jehovah segne dich, und behüte dich. Der Jehova lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig. Der Jehovah erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede.* Diese dreimalige Wiederholung hat ein offenbares Absehen gehabt auf das Geheimnis der anbetungswürdigen Dreieinigkeit, nämlich des Vaters, der den Segen gibe; des Sohnes, der den Segen erwirbet und verdient; des Heiligen Geistes, der den Segen appliziert und mitteilt.

Dass auf dieses Geheimnis hiermit gezielte worden sei, kann man unter andern aus folgenden Gründen erkennen:

① Weil man sonst keine verständige und weise Ursach geben kann, warum der Name Jehovah zu dreienmalen wiederholet werde, wie solches die blinden Juden mit ihrem Exempel bestätigen, welche, weil sie das Geheimnis der Hochheiligen Dreieinigkeit in diesen Worten nicht erkennen, allerlei läppische und ungegründete Ursachen beibringen, warum der Name GOTTES dreimal wiederholet werde.

② Weil GOTT diese Formul in so wenig Worten vorgeschrieben, so ist gar nicht glaublich, noch seiner allerhöchsten Weisheit anständig, dass er eine überflüssige und kraftlose Wiederholung seines Namens, zum allgemeinen Gebrauch des jüdischen Volks sollte angeordnet haben; zumal da es sonst, wenn nichts Dreieiniges im göttlichen Wesen anzutreffen wäre, darauf dieses dreifache Geheimnis zielete, gar leicht hätte geschehen können, dass das israelitische Volk dadurch wäre verleitet worden zu glauben, dass in dem göttlichen Wesen unterschiedene Personen wären, die von einander unterschieden, davon eine jede ihr eigen Werk und ihr eigen Geschäfte habe, und davon eine jede den Namen Jehovah habe, und mit großem Recht führen könnte.

③ Weil einem jeden von diesen dreien Jehoven solche Verrichtungen zugeschrieben werden, welche auch sonst an andern Orten desr Schrift einer jeden Person insbesondere zugeschrieben worden. Denn wie dem ersten Jehovah das Segnen und Behüten zugeschrieben wird, so werden die zwei Verrichtungen auch dem Vater anderswo zugeschrieben; wie dem andern Jehovah zugeschrieben wird, dass er sein Angesicht leuchten lasse und gnädig sei; so werden diese zweierlei Eigenschaften und Verrichtungen anderswo GOTT dem Sohn zugeschrieben; wie endlich dem dritten Jehovah die Erhebung des Angesichtes, und die Gebung des Friedens zugeschrieben wird; so werden diese beide Verrichtungen anderswo dem Heiligen Geiste beigeleget.

④ Endlich 4. mag auch dieses billig ein Grund sein, weil auch in andern Segenswünschen, welche sowohl im Alten als Neuen Testament vorkommen, eine gleiche dreifache Wiederholung angemerket wird.

➤ Aus dem Alten Testament mögen wir damit vergleichen den 67. Psalm, welcher ohnedem ein Kommentarius über diese Segensformul ist, da es im 7. und 8. Vers also heißet: *Es segne uns GOtt, unser GOtt. Es segne uns GOtt, und alle Welt fürchte ihn.* Da auch dreimal der Name Gottes genennet wird. Es segne uns

1. GOtt,
2. unser GOtt,
3. GOtt.

Der mittlere Jehovah wird unser GOtt genennet, um uns auf den Immanuel zu führen, in dessen Person die göttliche und menschliche Natur vereinigt ist. Ferner im 80. Psalm lesen wir drei, nicht einerlei Segensworte; im 4. Vers heißt es: *GOtt tröste uns, und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir;* im 8. Vers: *GOtt Zebaoth tröste uns; lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir,* und Vers 20: *HErr GOtt Zebaoth tröste uns, lass dein Antlitz leuchten, so genesen wir.* Wer wird so kindisch sein, und dieses für eine überflüssige Repetition halten, die sonst keine andere geheimere Absichten haben sollten.

➤ Aus dem Neuen Testament mögen wir nur den Segenswunsch Pauli hiermit vergleichen, der einen rechten Schlüssel zum Segen Abrahams gibet, 2. Kor. 13,13: *Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOTTes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen.* Da wird aller dreien Personen in der Mitteilung des Segens Meldung getan, des HErrn JEsu, GOTTes des Vaters, und des Heiligen Geistes. Und das mag von der 5. Anmerkung genug sein.

1.6 Die 6. Anmerkung ist endlich diese: Dass ein jedes Teil dieses Segens in futuro oder **in der zukünftigen Zeit ausgesprochen ist;** denn nach dem hebräischen heißen die Worte eigentlich also: *Der HErr wird dich segnen und behüten, der HErr wird sein Angesicht leuchten lassen öder dir, und wird dir gnädig sein, der HErr wird sein Angesicht über dir erheben, und wird dir Friede geben.* Hiermit sollte angezeigt werden, dass das Hohepriestertum Aaronis nicht im Stande sei, diejenigen Guter, welche in diesem Segen enthalten sind, mitzuteilen; sondern dass ein anderer Hoherpriester aufstehen würde, welcher diese Güter erwerben und schenken sollte. So wurde also Israel mit diesen futuris auf die zukünftige Gnade vertröstet und gewiesen, davon doch diejenigen, die an den Messiam glaubten, schon die Erstlinge und den gesegneten süßesten Vorgeschmack genießen konnten.

1.6.1 Nachdem wir uns nun durch diese 6. Anmerkungen zum rechten Verstande dieser Worte den Weg gebahnet, so wollen wir den **Inhalt** derselben selbst kürzlich erwägen. Es wird denn einer jeden von den göttlichen Personen eine zwiefache besondere Verrichtung zugeschrieben:

1. Von dem Vater, als dem ersten Jehovah, wird gewünschet
 1. das Segnen,
 2. das Behüten; Herr segne dich und behüte dich.

❶ Die 1. Verrichtung ist also das Segnen. Wenn ein Mensch den andern segnet, so geschiehet solches also, dass er den andern das Gute, das er ihm gerne gönnen auch wirklich anwünscht, und ihm solches von GOtt zu erbitten sucht; wie wir also lesen von dem Melchisedech 1. Mose 14,19, dass er den Abraham gesegnet, und gesaget habe:

Gesegnet seist du Abram, dem höchsten GOTT, der Himmel und Erde besitzt; als wollte er sagen: Ich wünsche dir GOTT den Allerhöchsten zum Segen, dass er seinen Segen über dich ausschütte. Aber wenn GOTT selbst segnet, so hat es weit ein mehreres zu bedeuten, denn er segnet nicht mit bloßen Worten, sondern mit der Tat, indem er dasjenige Gute, welches er nach seinem gnädigen und väterlichen Herzen dem Menschen gönnet, ihm auch wirklich mitteilt. Es sind aber die Güter, welche GOTT dem Menschen schenket, zweierlei: leibliche und geistliche;

➤ die ersten, nämlich die leiblichen Güter werden auch nicht ausgeschlossen, indem er der Geber aller guten Gaben ist, und auch dem israelitischen Volk allen leiblichen Segen versprochen, wenn sie auf dein Wege einer Gebote wandeln würden; wie wir aus dem 5. Mose 28,1 ff. weitläufig sehen;

➤ doch werden hier die geistlichen Güter mit gemeinet, welches auch der vornehmste Segen Abrahams ist, oder der Segen, den GOTT dem Abraham verheißen hat, als darin das Hauptgut dieses warm das GOTT zur bestimmten Zeit zu denen Nachkommen Abrahams seinen Sohn senden, und durch denselben Gerechtigkeit und ewiges Leben erwerben lassen wollte.

Von diesen Gütern des Gnadenbundes, welche hier in die wenigen Worte: Der HERR segne dich, eingeschlossen sind, wird hier GOTT der Vater als die erste Quelle und als der erste Ursprung vorgestellt, weil er in seinem göttlichen allweisen Ratschluss denen Israeliten allerlei Güter zugedacht und zubereitet hat, daher es auch Eph. 1,3 heißt: *Gelobet sei GOTT und der Vater unseres HERRN JESU CHRISTI, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum.* Daher auch die Gläubigen an jenem Tage werden genennet werden Gesegnete des Vaters, die den Segen aus der Quelle des Vaters geschöpft haben, (Matth. 25,34).

② Das 2. das von dem Vater angewünscht wird, ist das Behüten. Dadurch wird verstanden dasjenige Werk des himmlischen Vaters, da er den Menschen

➤ erstlich in dem Besitz des Guten, welches er ihm mitgeteilt hat, einsetzet

➤ und zum andern alles dasjenige Übel von ihm abwendet, dadurch er aus dem Besitz dieses Guten heraus gesetzt werden könnte.

Da nun dieses ein doppeltes Übel ist, ein leibliches und ein geistliches, so wird auch beides hierunter begriffen.

➤ Der HERR behüte nämlich das israelitische Volk, da er allerlei leibliche Gefahr durch die beschwerliche Wüste des steinigten Arabia von ihnen abwendete, welcher Moses in seinem Liede rühmet 5. Mose 32,10 da er saget: GOTT habe Israel auf seiner weiten Reise als einen Augapfel behütet. Auch im Lande Kanaan wendete GOTT seine Allmacht zur Beschützung seines Volks an, solange es sich in denen Grenzen seiner Vorschrift und seiner Geboten hielte; er war ihr mächtiger Schild gegen ihre Feinde, er war eine feurige Mauer um sie, und ein festes Schloss, dahin sie fliehen und Sicherheit finden konnten.

➤ Er wendete aber auch von Israel alles geistliche Übel ab; und wendet solches noch ab von einer jeden Seele, die in seiner Gnade, und in die Gemeinschaft des geistlichen Israels aufgenommen worden ist; denn dass auch diese Bewahrung der Gläubigen ein Werk des Vaters sei, können wir aus dem hohenpriesterlichen Gebet JESU CHRISTI sehen, Joh. 17, da er im 11. Vers sagt: *Erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast;* und abermals im 15. Vers: *Ich bitte nicht dass du sie von der Welt nimmest, sondern dass du sie bewahrest vor dem Übel.*

Das sind also die beiden Stücke, die vom Vater verwaltet werden.

2. Von dem Sohn werden abermals 2 Güter angewünscht.

1. die Erleuchtung seines Angesichtes über Israel, und
2. seine Gnade.

❶ Die Erleuchtung seines Angesichtes über Israel. Es halten diese Worte: Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dich, nicht eine leblose verblümete Redensart in sich, wie etwa sonst von irdischen Augen gesagt wird, dass sie ihr Angesicht leuchten lassen, wenn sie einen von ihren Untertanen gnädig ansehen, und einen gnädigen Blick auf denselben werfen; sondern wir müssen uns erinnern, dass der Sohn GOTTes auch in der Schrift als das Angesicht des Vaters vorgestellt wird. Warum dieses geschehen, ist weitläufiger ausgeführt worden, als wir unsere Betrachtung über das 33. Kap. des 2. Buches Mose angestellt haben,³² da es im 14. Vers heißt: *Soll mein Angesicht mit dir gehen*, das ist, soll ich etwa das Angesicht des unerschaffenen Engels, meinen einigen Sohn mit dir senden. Es geschieht nämlich sonderlich darum, weil GOTT durch seinen Sohn seine unsichtbare Eigenschaften, sonderlich die Gnade seines väterlichen Herzens den Menschen offenbaret hat. Eben dieser Sohn GOTTes wird auch anderswo als das Licht vorgestellt, welches denen aufgehen sollte, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen. Wenn es nun hier heißt: *Der Jehovah lasse sein Antlitz leuchten*, so wird eigentlich dem israelitischen Volk das angewünscht, dass der Sohn GOTTes unter Israel wandeln sollte. Es glänzte zwar auch das Angesicht Mosis, aber dieser Glanz war ein erschrecklicher Glanz, den die Kinder Israel nicht ansehen konnten; daher die Kirche seufzete Psalm 42,2: *Wenn werde ich dahin kommen, dass ich GOTTes Angesicht schaue*, dass ich den Messiam im Fleisch unter mir erblicke, und die Freundlichkeit GOTTes genieße.

❷ Die 2. Wohltat, welche von dem Sohn angewünscht wird, ist seine Gnade. Die Gnade ist nichts anders als der gnädige freundliche Wille GOTTes, den Sünder in seine Gemeinschaft aufzunehmen, und in derselben zu bewahren. Diese Gnade, dieser freundliche und liebevolle Wille GOTTes hat sich sonderlich in JESU Christo offenbaret; daher es in dem schon angeführten Ort 2. Kor. 13,13 heißt: *Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, und die Liebe GOTTes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen Amen*. Und Joh. 1,16 wird dem Sohn GOTTes eine solche Fülle der Gnade zugeschrieben, aus welcher alle Gläubige das ihrige geschöpft: *Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade*.

3. Endlich 3. von dem Heiligen Geiste, als dem dritten Jehovah, werden gleichfalls zwei besondere Wohltaten gerühmet:

1. die Erhebung des Angesichts,
2. die Schenkung des Friedens.

❶ Von dem 1. heißt es: *Der HErr erhebe sein Angesicht über dich*. Die Erhebung des Angesichts bedeutet bei denen Menschen eine Freundlichkeit und sonderbare Gnade, welche sich auch durch äußerliche Zeichen offenbaret. Es wird demnach hierdurch verstanden dasjenige Werk des Heiligen Geistes, da er die Seele der Gnade GOTTes, die er in JESU Christo, dem Angesichte GOTTes offenbaret hat, kräftig versichert, und dadurch das Herz des Sünders mit Trost und Freudigkeit erfüllet. Solange der Sünder dieses innerliche Zeugnis des Heiligen Geistes, dass ihm GOTT gnädig sei, nicht in seiner Seele empfindet, so

32 Siehe die 37. Betrachtung

lange lässt er sein Angesicht vor Schande und Scham zur Erden nieder, und untersteht sich nicht den Himmel anzuschauen, wie wir an dem bußfertigen Zöllner solches sehen; aber wenn der Heilige Geist sein Angesicht über ihn erhebet, so getrauet sich der Sünder auch sein Angesicht zu GOTT zu erheben, denselben nun freundlich anzusehen, ihn als seinen versöhnten Vater anzubeten, und alles Gute um JESU Christi willen von ihm zu erlangen.

② Die 2. Wohltat ist die Schenkung des Friedens, wenn es heißt: *und gebe dir Friede*, oder eigentlich: *und setze dir Friede*. Der Friede ist nichts anders, als der selige Stand der Freundschaft mit GOTT, samt allen damit verknüpften Seligkeiten und Heilsgütern, die man in der Zeit und Ewigkeit genießet. So lange nun der Mensch noch ein Feind GOTTES ist, in seinem natürlichen Zustand, so schmecket er nichts von diesem süßen Frieden; wenn aber der Heilige Geist diese Feindschaft hinweg nimmt, wenn er sein Herz in der Wiedergeburt ändert, wenn er ihn hinführet und stellet vor den Gnadenthron, zu JESU Christi, und zu dem offenen Brunnen seines Blutes, und ihm das Zeugnis gibet, dass er das Recht zur Gemeinschaft GOTTES durch Christum erlanget habe; so wird dieser Friede in seiner Seele fest gesetzt gegen alle Stürme und Anläufe der Welt, das er in der Welt, wie ein Baum, der seine Wurzel tief eingeschlagen hat, nicht wieder umgerissen werden kann.

Das ist also kürzlich von dem rechten Verstand dieser Worte zu merken. Von dem rechten Gebrauch soll künftig durch GOTTES Gnade gehandelt werden.

Unterdessen wird ein jeder wohl tun, wenn er sich recht dazu suchet vorzubereiten, damit solche Vorstellung einen desto gesegnetern Eindruck in seine Seele haben möge. Man wird sich aber nicht besser dazu vorbereiten können, als durch eine sorgfältige und genaue Prüfung seiner selbst, zu welcher ich für dieses mal nur diese drei Fragen vorlege: dass nämlich ein jeder unparteiisch und aufrichtig sich selber examiniere:

1. Habe ich mich jemals für eine verfluchte und unter dem Zorn GOTTES liegende Kreatur erkannt?
2. Ist jemals ein ernstliches Verlangen nach denen in diesem Segen enthaltenen Gütern in mein Herz kommen?
3. Habe ich eine rechte lebendige Versicherung in meiner Seele, dass ich einmal unter den Gesegneten des Vaters vor dem Richterstuhl JESU Christi erfunden werde?

Nach diesen drei Fragen stelle ein jeder eine Prüfung an, lasse sein eigen Gewissen darauf antworten, und nehme denn hernach die Anweisung aus dem Wort GOTTES desto tiefer in sein Herz.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland, HErr JESU Christe, wir preisen dich für diese Stunde und für den Bestand, welchen du uns darin hast genießen lassen. Wir preisen dich auch für den Aufschluss deines süßen Worts, und für die Erkenntnis derjenigen Güter, welche du in deinem väterlichen Herzen uns vor Grundlegung der Welt zugedacht, und in diesem Segen Aaronis hast aussprechen und ausdrücken lassen. Ach setze uns alle in die selige Ordnung, darin wir zum Genuss und zur Besitzung dieser Güter gelangen. Wir sind ja

sonst die Elendesten unter denen Kreaturen, wenn wir unter die Verfluchten gehören, hingegen sind wir auch die Seligsten unter denen Geschöpfen, wenn wir unter deinem gesegneten Schutz sind. Befreie uns denn von allem Fluch und Zorn GOTTes, der um der Sünde willen auf uns haftet, und setze uns in das Element des Segens und des Friedens, dass wir in demselbigen leben und wandeln darinnen Odem holen und Luft schöpfen, auch endlich darinnen sterben und selig werden um JESU Christi willen,

Amen

Die LXVII. Betrachtung.

Über den priesterlichen Segen. (2)

4. Mose 6,24 – 26

Heiliger GOTT, der du so willig bist, dich deinen Geschöpfen mitzuteilen, und deine Ströme der Gnaden auf uns elende Kreaturen fließen zu lassen; wir bitten dich, du wollest dieses dein freundliches und zum Segen so williges Herz auch in dieser Stunde unseren Seelen verklären und aufschließen durch deinen Geist, damit wir mit den Augen unsers Glaubens deine Gnade einsehen, und dadurch bewogen werden mögen, entweder unsern elenden Zustand unter der Herrschaft der Sünden zu verlassen, wenn wir uns noch darinnen befinden, oder das Band der Liebe und der Freundschaft mit dir zu erneuern und fester zusammen zu ziehen, wenn wir einmal mit dir bekannt worden sind. Segne dazu diese Stunde, und gib zum Vortrag deines Worts Kräfte und Segen, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir sind neulich in unsern Betrachtungen über die vornehmsten Weissagungen Christi, die sich in den 5 Büchern Mosis befinden, fortgeschritten zu dem 4. Buche, und haben darinnen aus dem 6. Kapitel den Anfang gemacht, den priesterlichen Segen zu betrachten, da es Vers 24 – 26 heißet:

4. Mose 6,24 – 26

Der HErr segne dich, und behüte dich. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede.

Wir haben uns bei diesen Worten zweierlei zu betrachten vorgesetzt:

1. Um den **rechten Verstand** derselben zu zeigen;
2. Eine Anweisung zum **rechten Gebrauch** derselben zu geben.

Das erste wird hoffentlich in der vorigen Stunde geschehen sein, da denen, die Lust haben, der Sache weiter nachzudenken, der Weg gewiesen worden, wie sie diese Worte verstehen sollen.

2.

Jetzo ist nun unser Zweck, eine nähere Anweisung zum **rechten Gebrauch** dieser Worte zu geben. Da muss denn vor allen Dingen dieses gemeine Vorurteil erst beiseit geschafft werden, als ob der rechte Gebrauch dieser und dergleichen Worte heiliger Schrift allein darinnen bestehe, wenn man allerlei gute Lehren daraus zöge. Zum Exempel die Lehre: Dass in dem einigen göttlichen Wesen verschiedene Selbständigkeiten sich befänden, davon eine jede den Namen Jehovah mit allen dazu gehörigen Vollkommenheiten führet. Dass eine jede von diesen hoch gelobten Personen der heiligen Dreifaltigkeit ihr besonderes Werk in dem Geschäfte unserer Seligkeit habe. Ferner, dass dieser dreieinige GOtt die rechte Quelle und Ursprung alles Segens sei, und so ferner: Diese und dergleichen allerlei heilsame Lehren liegen allerdings in diesen Worten; und können aus denselben hergeleitet und durch die Vergleichung anderer Örter heiliger Schrift bestätigt werden; allein darin bestehet noch nicht der eigentliche Gebrauch dieses Segens. Man kann mit seinem Verstand tausend gute Lehren und Wahrheiten aus GOTTes Wort ziehen, und doch in seiner Seele kein Tröpflein von der Kraft desselben schmecken; ja man kann dabei ein elender Sklave des Satans und seiner eigenen bösen Lüsten und Gewohnheiten bleiben.

Auf diese Frage kommt es dann hauptsächlich bei dem rechten Gebrauch dieses Segens an: Wie man die Kraft dieses Segens in seiner Seele schmecken und erfahren solle. Der Weg aber zur Beantwortung dieser Frage muss gebahnet werden durch die aufrichtige Prüfung und Erforschung seines eigenen Herzens, welche Prüfung zu erleichtern schon zum Beschluss der vorigen Stunde drei Fragen einem jedweden mit nach Hause gegeben sind:

1. Habe ich jemals ein rechtes Verlangen nach diesen Segensgütern in meiner Seelen erfahren?
2. Habe ich mich erkannt als eine unter dem Fluch und Zorn Gottes liegende Kreatur?
3. Habe ich eine lebendige Versicherung in meiner Seele, dass ich einmal an dem Tage JESu Christi unter den Gesegneten seines Vaters werde erfunden werden?

In dieser Prüfung nun, wenn dieselbe unparteiisch ist angestellt worden, wird sich befunden haben, dass nicht alle in einerlei Zustände sich befinden, denn dem einen wird sein Gewissen sagen, dass er noch in seiner unveränderten Natur unter der Herrschaft allerlei bösen Lüsten stehn, auch noch wohl allerlei bösen Vorsatz, in allerlei Bosheit, in diesem und jenem Stück fortzufahren, in seinem Herzen hege. Einem andern wird sein Gewissen sagen, dass er zwar aus seiner Sicherheit aufgeweckt, zur Erkenntnis seiner Sünden gelanget, und zu einem Verlangen nach diesen Segensgütern gebracht worden, aber dass er doch noch keine Versicherung der Gnade GOTTes habe, und noch keinen Frieden in seinen Gebeinen fühle, und daher sich nicht getraue, mit rechter Freudigkeit Paulo diese Worte nachzusagen: *Gelobet sei GOtt, der uns gesegnet hat in Christo mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern.* Einem andern aber wird sein Gewissen Zeugnis geben durch den Heiligen Geist, dass die Liebe GOTTes mit allen ihren Segensströmen in sein Herz ausgegossen worden, und dass er bereits die Erstlinge dieser Güter in seiner Seele geschmecket hat. So wird denn nun nach diesem verschiedenen

dreifachen Zustände auch die Beantwortung der Frage: Wie soll ich die Kraft dieses Segens in meiner Seele empfinden, einzurichten sein.

Fraget demnach **1.** ein solcher Mensch: **Wie komme ich doch dazu, dass ich die Kraft dieses Segens empfinde. Wenn dessen Herz noch bisher voll Welt- und Sündenliebe gewesen,** der entweder in offenbaren Werken des Fleisches dem Satan gedienet, oder mit Beobachtung einer äußerlichen Ehrbarkeit sich beholfen, auch wohl eine und die andere Bewegung in seiner Seele unter Anhörung des Worts erfahren, aber solche zu keinem Siege und Durchbruch kommen lassen, so hat derselbe bei der rechten Anwendung dieses Segens folgende vier Regeln zu merken:

❶ Hüte dich lieber Mensch vor allem Selbstbetrug. Es steht Spr. 30,12 ein bedenkliches Wort, da es heißet: *Es ist eine Art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem Kot nicht gewaschen.* So mag man auch sagen: Es ist eine Art, die sich gesegnet dünket, und ist noch nicht vom Fluch befreiet. Wie wenn du auch darunter gehörest? Es heißt mit großem Nachdruck in diesen Worten: *Der HErr segne dich, der HErr lasse sein Angesicht leuchten über dir, der HErr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede.* Wer demnach den HErrn als die lebendige Quelle verlasset, und sich selber ausgehauenen löchrige Brunnen machet, die kein Wasser geben können, sich selbst in seinem Herzen segnet, sich selbst vom Frieden vorprediget, da er doch mit seinem Herzen vom Herrn abweicht, und auf den Wegen des Verderbers wandelt; der wird an statt des Segens ohne ohnfehlbar den Fluch ererben. Es befindet sich hiervon ein sehr ernstliches und nachdrückliches Zeugnis GOTTes im 5. Mose 29,18ff.: *Dass nicht vielleicht ein Mann oder ein Weib, oder ein Gesinde, oder ein Stamm unter euch sei, des Herz heute sich von dem HERRN unserm GOTT gewandt habe, dass es hingehe und diene den Göttern dieser Völker, und werde vielleicht eine Wurzel unter euch, die da Galle und Wermut trage. Und ob er schon höre die Worte des Fluchs dennoch sich segne in seinem Herzen und spreche: Es gehet mir wohl, weil ich wandle, wie wie es mein Herz dünket, auf dass die Trunkenen mit den Dürstigen dahin fahre. Da wird der HErr dein nicht gnädig sein, sondern dann wird sein Zorn und Eifer rauchen über solchen Mann, und werden sich auf ihn legen alle Flüche die in diesem Buch geschrieben sind. Und der HErr wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel. Und wird ihn absondern zum Unglück aus allen Stämmen Israel, laut aller Flüche des Bundes, der in dem Buche dieses Gesetzes geschrieben ist.* Insonderheit aber haben sich für diesem gefährlichen Selbstbetrug die Reichen dieser Welt zu hüten, denen alles nach Wunsch gehet, die da haben, was ihr Herz verlanget, die aus ihren Kasten und Kammern einen Vorrat nach dem andern hervor geben können, solche schmeicheln sich gar leicht in ihrer Eigenliebe, dass sie gesegnete Leute wären, und sehen ihren Reichtum und irdische Güter für ein besonders Kennzeichen an, dass sie in ausnehmender Gnade bei GOTT stünden, und mehr als viele tausend Arme von ihm geliebet werden müssten. Allein es kann hier ein sehr gefährlicher und gewaltiger Betrug vorgehen. Es ist zwar nicht zu leugnen, dass die irdische Güter an und für sich selbst ein Segen GOTTes sind, so ferne alle gute Gaben von GOTT, als dem Geber alles Guten herkommen; allein sie sind ein Segen nicht des dritten Artikuls, sondern des ersten, sie gehören mit zu dem täglichen Brot, das GOTT gibt allen bösen Menschen. Ja er lasset denen bösen Menschen öfters das Gute noch reichlicher als seinen Kindern zufließen, zumal wenn auch sie ihre Macht, ihren Reichtum, den sie haben, zu Beförderung der Sache GOTTes bei erforderender Gelegenheit anwenden; da ihnen denn GOTT solches auch in dieser Welt vergilt, hernach aber zu ihnen saget: *Gedenke Sohn, dass die dein Gutes empfangen hast in jenem Leben.*

Es ist demnach hierhin folgendes wohl zu beobachten:

Erstlich, dass GOTT einen Menschen auch in seinem Zorn mit Reichtum überschütten könne.

Zum andern, dass der Reichtum, wenn er nicht mit einer besondern Demut, Verleugnung sein selbst, und Mildtätigkeit eigen die Armen verknüpft ist, nicht ein Segen; sondern der allergefährlichste Strick sei, darinnen man verwickelt und um Seel und Seligkeit gebracht werden könne.

Zum dritten, dass es fast unmöglich sei, dass unter so großem Reichtum kein unrechtmäßig Gut sein sollte. Da nun an jedem unrechten Pfennig ein besonderer Fluch klebet, und dieser Fluch eine ansteckende und um sich fressende Kraft hat; so ist leicht zu erachten, dass dadurch die ganze Massa des Reichtums verderbet und vergiftet werden müsse.

Endlich und zum Vierten, wenn auch kein besonderer Fluch auf dem Reichtum haftet, so ist er doch als eine beschwerliche Last anzusehen, denn wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern, und es werden die Reichen dieser Welt ihre Güter bei Heller und Pfennig ihrem Schöpfer berechnen, und ihm hersagen müssen, wie sie denselben haben angewandt. Wenn man diese vier Dinge in seinem Gemüte erwäget, so wird einem wohl die Einbildung vergehen können, den Reichtum als einen besondern Segen GOTTES anzusehen, oder daraus zu schließen, dass man unter die Gesegneten des HERRN gehöre. Das war also die erste Regul.

② Erkenne und bekenne mit Scham und Wehmut, dass deine Seele noch von allem wahren Segen entfernt sei. Wenn die Gnade GOTTES anfängt an einer Seele zu arbeiten, und sie zu einer Erkenntnis ihrer Blöße und ihrer Armut zu bringen; so ist die Eigenliebe überaus geschäftig, und suchet die Seele mit allerlei fremden Federn auszuschnücken. Wie, spricht sie, solltest du nicht unter die Gesegneten des HERRN gehören? GOTT hat dir einen solchen schönen Segen in irdischen Gütern zufließen lassen, du siehst ja, wie deine Kapitalien durch die dazu geschwollenen Zinsen jährlich wachsen und sich mehren; es gehet dir alles nach Wunsch von statten, was du nur anfängest; und ist es ein Zeichen des Fluchs, wenn man von andern borgen muss; 5. Buch Mose 28,44, so ist es ja ein besonderer Segen, dass andere zu dir kommen, dir die allerschönste Worte geben, die ihre Pfänder bringen und von dir borgen und leihen müssen. Hieraus kannst du ja wohl sehen, dass dein Reichtum anzusehen sei als eine Belohnung deiner Frömmigkeit und deiner genauen Beobachtung des Gottesdienstes.

Aber wenn diese fremde Federn, damit die Eigenliebe sich zu schmücken suchet, ihr ausgerupft werden, so stehet sie da vor GOTT in ihrer Blöße und Schande. Die Feigenblätter fallen hinweg, sie hat nun in sich einen finstern Abgrund vom Fluch und Zorn, welcher als ein ungestümes Meer in allen Kräften ihrer Seelen wütet und waltet, und lauter Unflat ausspeiet. Hingegen kann sie keine Spur des Segens in sich finden. Ach denkt denn eine Seele, ich habe so lange als ein Klotz da gestanden, wenn der Segen des HERRN in der Kirche ist ausgesprochen worden! Wie reichlich könnte ich jetzo gesegnet und von GOTT begnadiget sein, wenn ich jedes mal den ausgesprochenen Segen angenommen und mir zugeeignet hätte! Ach HERR, ich erkenne, ich bekenne vor deinem Angesicht mit Scham und Schande, dass mein Herz noch von allem wahren Segen entblößet sei.

③ Darauf folget denn die 3. Regul: Lass ein ernstliches Verlangen nach diesen Segensgütern in dir erwecken. Das muss zwar der Geist GOTTES tun, aber du musst ihm, lieber Mensch, Raum dazu lassen, wenn er solches tun und entrichten

will. Wenn er kommt und dein Verlangen, das du nach den Scheingütern dieser Welt hast, dass du nämlich in der Welt geehret, angesehen, reich und groß sein willst, wann er dasselbe, sage ich, unter seine Zensur, und unter sein Strafamt ziehen will, so musst du ihm darin nicht widersprechen, nicht dein Tun schmücken, dich nicht selbst verteidigen, deine unordentlichen Begierden nicht das Wort reden, sondern stille halten, damit er die Dornen und Disteln dieser irdischen Begierden, welche alles Gute in deiner Seele ersticken, mit der Wurzel ausreißen könne. Du musst dich ferner aus dem Tumult deiner irdischen Sorgen heraus begeben in eine stille Betrachtung. Auf der einen Seite musst du dir vorstellen deine äußerste Bedürfnis; du musst bedenken, dass wenn dich der HErr nicht segnet, müsstest du ewig verflucht bleiben; du musst bedenken, wenn der HErr dich nicht behütet, dass du ein ewiger Spott deiner geistlichen Feinde bleiben müsstest; du musst bedenken, dass wenn der HErr sein Antlitz nicht über dich leuchten lässt, und dir gnädig ist, dass du ewig unter seinem Zorn und Ungnade müsstest liegen bleiben; du musst bedenken, wenn der HErr nicht sein Angesicht über dich erhebe, und dir Frieden schenke, du ein ewiger Tummelplatz des Unfriedens sein und bleiben werdest. Auf der andern Seite musst dir vorstellen die Vortrefflichkeit dieser Güter, welche dir in diesem Segen angeboten werden. Bedenke doch, wer der sei, der dich segnen will, der große anbetungswürdige Jehovah, welcher die unerschöpfliche Quelle alles Guten ist, dem es weder an Macht noch an Weisheit noch an Liebe und Willigkeit fehlet, dir in Zeit und Ewigkeit wohl zu tun. Ach wütest du, o Seele, wer der sei, der dir seinen Segen verkündigen lässt, du hättest ihn, und er gebe dir einen großen Reichtum von Segen. Du musst ferner bedenken, wie willig dieses große und liebevolle Wesen sei, sich dir mitzuteilen, und sich mit seiner Gnade in dich zu ergießen. Eine Mutter, die ihre Brüste voll Milch hat, kann so begierig nicht sein nach ihrem Kinde, dasselbe anzulegen, als dieser dein getreuer Schöpfer ist, dir allerlei Gutes im Geistlichen und Leiblichen mitzuteilen.

④ Endlich: Suche die Fünklein des Verlangens, welche der Geist Gottes in dir erwecket, ins Gebet hinein zu führen. Wir sehen im 1. Mose 27,36 – 38, wie bitterlich Esau geweinet habe, da ihm der irdische Segen entgehen wollte; er sprach: *Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten? Isaak antwortete und sprach zu ihm: Ich habe ihn zum HErrn über dich gesetzt . . . Esau sprach zu seinem Vater: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich auch, mein Vater und hob auf seine Stimme, und weinete.* Wie vielmehr aber gebühret sichs den geistlichen und unvergänglichen Segen mit Tränen von Gott zu ersuchen und zu erlangen? Ach Seele! wenn du deine Fluchwürdigkeit erkennetest, und vor dem auf dir ruhenden Zorn Gottes erschrockest, und dabei erkennetest, dass an diesem Segen dein ganzes ewiges Heil hänge, du würdest wohl beten lernen, du würdest diesen Wunsch, den die Priester über dem Volk ausgesprochen, in ein Gebet verwandeln und sagen: *Ach HErr, segne mich, und behüte mich! Ach HErr, erleuchte dein Angesicht über mich, und sei mir gnädig! Ach HErr erhebe dein Angesicht über mich, und gib mir Frieden.*

Wenn du also nach diesen 4 Regeln in dem Gebrauch dieses Segens verfahren wirst, so wird der Geist Gottes, wenn du ihm nicht mutwillig widerstreben willst, dich schon weiter zu führen, und sein Werk denn in dir fortzusetzen wissen.

Fragt aber nun **2.** ein Mensch, **wie er die Kraft dieses Segens schmecken solle, der nun aus seiner Sicherheit aufgewachet ist,** der seine Sünden als eine schwere Last erkennt, und unter den erschrecklichsten Fluchen des Gesetzes in seiner äußersten Ohnmacht lieget und zappelt, der nun erkennt, dass er sich lange in seinem Herzen

gesegnet, sich lange für einen guten Christen gehalten, und sich doch durch eine falsche und ungegründete Einbildung betrogen hat; der hat folgende 4 Regeln bei dem Gebrauch dieses Segens wohl in acht zu nehmen.

❶ Wisse o Mensch, dass auch der HErr dich anreden lasse, so oft dieser Segen vor deinen Ohren ausgesprochen wird. So wahrhaftig nämlich Christus JESUS, dein wahrhaftiger Hoherpriester, auch für dich ein Fluch worden, und deine Sünden auf sich genommen hat; so wahrhaftig will er auch dir seinen Segen mitteilen, wenn du ihm nur dazu Raum lassen willst. Sein Herz waltet über deinem Elende, er siehet deine Unruhe, er zählet deine Tränen, welche du über deine Sünden vergießest, und lässet auch dich Psalm 115,12 – 15 also anreden: *Der HErr denket an uns, und segnet uns; Er segnet das Haus Israel; Er segnet das Haus Aaron. Er segnet, die den HErrn fürchten, beide Kleine und Große.* (Unter welche Anzahl du auch gehörest. Er segnet beide Kleine und Große; kannst du dich nicht mit unter die Großen rechnen, mein lieber Mensch, so rechne dich unter die Kleinen. Er segnet beide Kleine und Große.) *Der HErr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder. Ihr seid die Gesegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.*

❷ Lass das Wort des HErrn mehr der dir gelten, als allen Widerspruch deines Herzens, welcher vom Gefühl deiner eigenen Unwürdigkeit entstehet. Dein Herz wird freilich unter dem Gefühl deines Elendes nein dazu sprechen, wenn es diesen Segen höret: *Der HErr segne dich, und behüte dich.* Ach! wirst du denken, das gehöret nicht für mich, das mögen sich andere anmaßen und zueignen, welche mehreren Grund ihrer Hoffnung haben. Aber du mußt nichts desto weniger; wie ehemals das israelitische Volk tun mußte, wenn es diesen Segen hörte, dein Amen dazu sprechen, sollte es auch mit zitternden und bebenden Lippen gesehen. Sein Wort muss dir gewisser sein, und ob dein Herz späche lauter nein, so lass dir doch nicht grauen. Spricht der HErr: *Der HErr segne dich,* so mußt du nicht darauf hören, wenn dein eigen Herz antwortet: Ach ich bin ein Fluch und Abscheu vor GOTT und allen seinen heiligen Engeln. Spricht der HErr: *Der HErr behüte dich als seinen Augapfel;* so mußt du nicht drauf merken, wenn gleich dein eigen Herz antwortete: Ich bin würdig, als das unwerteste Gefäß zerbrochen, und mit Füßen zertreten zu werden. Spricht der HErr: *Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dich, und sei dir gnädig;* so mußt du nicht darauf hören, wenn gleich dein Herz antwortet: Ach der Heiland wird billig sein Antlitz vor mit verbergen, da ich mich nicht gescheuet habe vor seinen Augen so viel Böses zu tun, und da ich es mit seinem gesegneten Gesicht nicht anders gemacht habe, als es die Kriegsknechte gemacht haben, welche es verdeckten und mit Fäusten schlugen, und dabei sagten: *Weissage Christe, wer ist es, der dich schlug?* Also habe ich auch gemeinet, dass der HErr meine wissentliche und mutwillige Sünden nicht sehen sollte, so habe ich ihm in sein Angesicht geschlagen, wie sollte er nun dasselbe über mich leuchten lassen? Wenn der HErr spricht: *Der HErr erhebe sein Angesicht über dich und sei dir gnädig,* so mußt du nicht hören auf die Ausflüchte deines Herzens, welches spricht: Ich bin des Friedens nicht wert, ich gehöre unter seine Feinde und Rebellen die mit einem eisernen Zepter zerschlagen werden müssen. Alle diese Ausflüchte des blöden und schüchtern Herzens gelten nichts, wenn der HErr dir seinen Segen ankündigt. Gehöret dein Name gleich unter die Verfluchten, so wird er doch seinen Namen auf dich legen. Er wird dich unter seinen Namen mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit bekleidet vor das Angesicht seines Vaters in Frieden stellen, und seinen Segen in dein Herz flößen.

③ Lerne das Herz GOTTes aus dem Evangelio besser erkennen, wie väterlich, wie freundlich, wie willig es sei, dich zu segnen und dir wohl zu tun. Er will alle Reichtümer seiner Gnade umsonst und ohne einige Absicht auf deine Würdigkeit an dich bringen, bloß darum, weil er dich in JESu Christo seinem Sohn lieb hat, und weil er beschlossen hat vor Grundlegung der Welt, um dieses seines Kindes willen dich in seine Gemeinschaft anzunehmen; daran soll ihn nichts hindern, als wenn du ihm selbst durch deinen eigenen Unglauben einen Strich vormachst, und eine Hindernis in den Weg legest, dass er seinen Liebeswillen nicht an dir vollbringen kann.

④ Endlich 4. kämpfe unter Gebet und Tränen fort, und lass ihn nicht, bis er dich segne, und bis er den Frieden, als ein Siegel darauf gedrückt. So machte es Jakob, der wegen des Sieges über GOTT den Namen Israel davon trug; so hielt er an mit Beten und Weinen, bis er den Sieg davon trug. So musst du denn auch, o Seele! diese Worte, die wunschweise verfasst sind, in ein Gebet verwandeln und sagen: Ach HERR segne mich, ob ich gleich des Fluches würdig bin. Behüte mich, ob ich gleich unter die verirreten und verlornen Schafe gehöre. Lass dein Antlitz über mich leuchten, ob ich gleich ein Kind der Finsternis bin. Sei mir gnädig, ob ich gleich lauter Ungnade verdienet habe. Hebe dein Angesicht über mich, ob ich gleich das Angesicht deiner Heiligkeit so oft beleidiget. Gib mir deinen Frieden, ob ich gleich unter deine Feinde und Rebellen bisher gehöret habe. Wenn dann also nach dieser Vorschrift von einer Seele, die in der Busse arbeitet, verfahren wird; so wird sich der HERR an ihr nicht unbezeugt lassen, sondern einige Erstlinge seines ihr noch unter ihren Tränen und unter Demut lassen zukommen.

Fragt aber nun **3.** eine solche Seele, **die sich bisher schon im wirklichen Genuss dieses Segens befunden hat; wie sie noch ferner die Kraft solches Segens erfahren könne.** So hat sie folgende Anweisung zu merken:

① Beweise dich, o Seele, dankbar gegen den, der alle seine Segensschätze angewendet hat, dich arme nackende Kreatur damit zu bekleiden. Diese deine Dankbarkeit aber muss nicht in bloßen Worten und Liebesversicherungen, sondern in der Tat und in der Wahrheit bestehen, also dass du nun auch die Früchte deines Segens an dir sehen und blicken lassest, damit auch andere durch deinen Wandel erwecket werden können. Hat dich der HERR bisher gesegnet und behütet, so musst du nun ferner deine Beständigkeit und Treue im Guten bis ans Ende offenbar werden lassen. Hat er sein Angesicht über dir leuchten lassen, so musst du nun in dem Lichte seines Angesichtes fröhlich wandeln. Hat er dir Gnade erwiesen, so musst du dieser seiner Gnade dich einzig und allein rühmen, und dieselbe für dein einziges Kleinod halten. Hat er sein Angesicht über dir erhoben, und dir Frieden in deinem Herzen geschenkt, so musst du solchen Frieden durch einen vertrautern Umgang mit ihm zu befestigen suchen, und dich auch immer je mehr und mehr von allen Fehlern und Schwachheitssünden reinigen, als dadurch auch dieser zarte Friede verletzte wird.

② Du musst täglich hungern und dürsten nach der Vermehrung dieses Segens. So oft du diese Worte aufs Neue aussprechen hörst, so musst du durch die Armut des Geistes, welches die einige Krone eines Kindes GOTTes ist, dich in eine solche Gemütsverfassung setzen, dass du bist als einer, der noch nichts jemals von diesem Segen

empfangen hat. Denn dieser Schatz des Segens ist bei weitem noch nicht erschöpft. Der große Jehovah ist groß von Barmherzigkeit und Gnade über alle, die ihn anrufen, und amn kann aus seiner Fülle täglich neue Güte nehmen. So wache denn täglich im Hunger und Durst und im Verlangen nach diesen Segensgütern, damit ein immer reichlicher und überflüssiger Maß derselben in deinem Schoß gemessen werde.

☉ Endlich suche auch andere dieses Segens teilhaftig zu machem und als ein geistlicher Priester auch andere zu segnen. Zuförderst wird das geschehen können in einem ernstlichen und unablässigen Gebet für das Beste des ganzen Israel GOTTes; für das Wohlsein seiner Kirche auf Erden; für das Wohlsein aller Gläubigen und aller Menschen, ja auch selbst deiner abgesagtesten Feinde. Denn nach der Anweisung JESu Christi musst du nicht nur segnen die dich segnen, sondern auch segnen, die dir fluchen, und auch denselbigen nach dem Exempel deines Meisters allerlei Gnade von GOTT zu erbitten suchen, und durch Wohltaten und Liebeserweisungen ihr Herz zu erweichen trachten, damit es auch nach denen Segensgütern GOTTes begierig, und derselben fähig gemacht werde.

O, dass nur ein jeder unter uns, in welchem Zustand er sich auch befindet, er gehöre nun unter die, welche noch unter der Herrschaft der Sünde liegen, oder unter die, welche aus dem Stande der Sicherheit aufgeweckt sind, und für ihre Seligkeit sorgen, oder unter die, welche als Gesegnete des HERRn angesehen werden können, dieser so leichten, so billigen, so wohl gegründeten Anweisung folgen möchten. Wie überschwänglich würde sich dieser Segen GOTTes über uns alle ausgießen. Er würde gleich werden jenen Wassern Ezechielis, in welche der Prophet hinein gehen musste; welches ihm erstlich an die Knöchel, hernach an die Knie, endlich gar bis an den Hals ging, so dass er keinen Grund mehr darinnen finden konnte. Also würden wir auch von Segen zu Segen, von Kraft zu Kraft, von Gnade zu Gnade fortschreiten; und je länger wir lebten, je tiefer würden wir in diese unendliche Tiefen des Segens hineinkommen, bis wir endlich von dem unerschöpften Meer des Segen, das in der Ewigkeit genossen werden soll, umfangen werden.

Der HERR wolle einem jeden ein weises und verständiges Herz geben, da ihm Segen und Fluch vorgeleget wird in dem Worte GOTTes, das beste Teil zu erwählen, dem Fluch zu entgehen, und den Segen anzuziehen.

Gebet.

Treuer und lebendiger GOTT! Wir preisen deinen heiligen Namen für alle deine Barmherzigkeit, die du bisher an uns erzeiget hast. Wir sind allesamt völlig überzeuget, wenn jemand unter uns leer ausgehet, und nichts von deinem Segen genießen, sondern als ein armer Wurm in seinem Furche liegen bleibet, und darinnen umkomme, dass die Schuld nicht an dir liege, als der du unendlich willig bist uns alles Gute mitzuteilen; sondern dass ein jeder die Schuld einmal selbst tragen wird. Da wir es nun so gut haben können, da du so bereit bist, uns alle deine Schätze mitzuteilen, und alles zu unserem Gebrauch herzugeben, und nur verlangest, dass wir unser Elend erkennen, hungrig und begierig, weinend und betend zu dir kommen, und das Gute abholen, welches uns bereitet ist. So bewahre uns doch HERR, dass wir uns solcher Seligkeit nicht verlustig machen, denn wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, sondern lieber eine kurze Zeit mit den Schein-Gütern dieser Welt uns belustigen, als zu denen wahren und beständigen Gütern deines Hauses

gelangen wollen. Erbarme dich über uns, und setze ein jedes Herz, in welchem Zustande es sich auch befinden mag, in die heilige Ordnung, darinnen es deinen Segen in Zeit und Ewigkeit genießen kann, um Christi willen.

Amen

Die LXVIII. Betrachtung.

Von der Bitte Mosis.

4. Mose 10,35.36

Treuer und lebendiger GOTT! Segne auch in dieser Stunde das Zeugnis Mosis von deinem Sohn, damit wir dadurch in seiner seligen Gnadenerkenntnis im Glauben, und in aller göttlichen Kraft gestärkt werden mögen, bis wir das Ziel unsere Glaubens, die ewige Seligkeit erlangen. Sei demnach mit uns, und wandle unter uns durch die kräftigsten Überzeugungen und Bemühungen deines Geistes, zu deines Namens Verherrlichung, und zum Heil unserer Seelen

Amen

Unter denen Zeugnissen von JESU, welche wir in den 5. Büchern Mosis finden, sind wir zuletzt stehen geblieben den der Betrachtung des Segens, der in dem 4. Buch Mose im 6. Kapitel aufgezeichnet zu finden, und haben gesehen, wie JESUS CHRISTUS der Kern und Hauptinhalt dieses Segens sei. Nun schreiten wir fort zum 10. Kapitel dieses Buchs Mosis, da wir folgende Worte finden:

4. Mose 10,35.36

Und wenn die Lade zog, so sprach Mose: HERR, stehe auf, lass deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir. Und wenn sie ruheten, so sprach er: Komm wieder zu der Menge der tausend Israel.

Es sind dieses überaus wichtige Worte, daher sie auch im hebräischen Text zwischen besondere und außerordentliche Zeichen eingeschlossen sind, welche dem Leser zu einem nota bene dienen, und ihn zur Aufmerksamkeit erwecken sollen.

1.

Es haben aber diese Worte teils einen **allgemeinen**, teils einen **besondern geheimen** und **prophetischen** Verstand.

1.1 Was den **allgemeinen Verstand** anlangt, welcher damals auf das Volk Israel in der Wüsten sein Absehen hatte, so wollte Moses mit diesen Worten dem Volke Israel drei sonderliche Wahrheiten vorlegen:

❶ dass nicht er, sondern der Jehovah der einige Führer des israelitischen Volks sei. Denn daher rührten die meisten Versündigungen der Kinder Israel in der Wüsten, dass sie dieser Wahrheit nicht beständig eingedenk waren. Wenn ihnen etwas mangelte, so fielen sie Mosi, und seinem Bruder Aaron auf den Hals, und warfen ihnen mit schmähhlichen Worten vor, warum sie das Volk aus Ägypten geführt hätten; da sie, zum Exempel, nichts zu essen hatten, 2. Buch Mose 16,3, da sagten sie: *Wollte GOtt, wir wären in Ägypten gestorben, durch des HErrn Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen, und hatten die Fülle Brot zu essen. Denn ihr habt uns darum ausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde Hungers sterben lasset.* So murreten sie wider Mosen und Aaron. Da sie ein ander mal nicht zu trinken hatten, 2. Buch Mose 17,3, so zankten sie abermals mit Mose und sprachen: *Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, dass du uns, unsere Kinder, und Vieh Durst sterben ließest?* So wollte demnach Moses durch die öftere Ausrufung dieser Worte: *HErr stehe auf, HErr, komme wieder zu der Menge der tausend Israel,* ihnen diese Wahrheit einprägen, dass sie auf dieser ganzen Reise auf den HErrn zu sehen hätten, als auf den allerhöchsten Führer, und dass sie von ihm allen Sieg über ihre Feinde, und alle geistliche und leibliche Wohltaten erwarten müssten.

❷ Die 2. Wahrheit, die er ihnen hiermit zu nennen geben wollte, war diese, dass dieser allmächtige Führer, der große Jehovah, selbst für sie streiten und ihre Feinde zerstreuen werde. Diese Wahrheit hatte er ihnen schon am roten Meer eingeschärfet, da sie kaum aus Ägypten gezogen waren; da er 2. Buch Mose 14,14 zu ihnen sprach: *Der HErr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.* Und nachdem damals der HErr ihre Feinde, das ganze Heer Pharaonis verderbet hatte, so sprach er darauf in seinem Lobgesang im 15. Kapitel Vers 6: *HErr, deine rechte Hand hat die Feinde geschlagen.* So sollten sie sich denn nicht fürchten vor der Macht und Menge ihrer Feinde, sie sollten auch nicht erzittern, wenn sie höreten, dass große Riesen in Kanaan anzutreffen waren, welches sie einnehmen sollten; denn der Jehovah selbst werde für sie streiten, er werde ihren Feinden ein verzagtes Herz geben, und dieselbe vor ihrem Angesichte in die Flucht schlagen, sie sollten sich aber auch nicht gelüsten lassen, den Ruhm solcher Siege sich selbst zuzuschreiben, und sich einzubilden, dass sie durch ihre Macht und durch ihre Klugheit die Feinde gedämpft hätten, sondern sie sollten allein dem Jehovah alle Ehre geben.

❸ Wollte er ihnen auch hiermit diese Wahrheit einschärfen, dass sie, wenn sie einige Vorteile über ihre Feinde erhalten hätten, sich ferner also verhalten sollten, dass der Jehovah weiter unter ihnen wohnen, und sie vermehren und segnen könnte. Darauf zielen die letzten Worte: *Komm wieder, HErr zu der Menge der tausend Israel.* Welche Worte diesen Verstand haben, wenn der HErr im Streit gegen die Feinde Israel gleichsam ausgezogen sei, und dieselben verjaget habe, so sollte er wieder zu seinem Volk zurückkehren, mit seiner Gnadengegenwart unter ihnen zu wohnen, und sie zu segnen. Wenn aber Moses nicht schlechthin spricht: *Komme wieder, HErr zu Israel, sondern zu der Menge der tausend Israel,* oder, wie es im hebräischen lautet, *zu den tausenden der zehntausenden Israelis,* so steckt darinnen ein verborgener Wunsch, dass gleichwie bisher GOtt sein Volk vermehret, und die Verheißungen die er dem Abraham gegeben, erfüllet hätte, also solle er noch ferner fortfahren, ihre Zahl in tausendmal tausend zu vergrößern.

1.2 Das sind die allgemeinen Wahrheiten, die Moses dem Volk Israel in den Worten hat beibringen wollen, welche **Wahrheiten denn noch** bis auf den heutigen Tag das Israel GOTTes **auf der Reise durch die dürre Wüsten nach dem himmlischen Kanaan** wohl zu bedenken, und sich täglich einzuschärfen hat.

❶ Denn da sollten wir uns erinnern, dass der Jehovah unser einiger Wegweiser sei auf dem Wege zur Ewigkeit, wie er im 32. Psalm Vers 8 verheißen hat: *Ich will dich mit meinen Augen leiten.* Jes. 49,10: *Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten;* und Jes. 58,11: *Und der HErr wird dich immerdar führen, und deine Seele stärken in der Dürre, und deine Gebeine stärken, und wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer am Wasser fehlet.* Wenn diese Wahrheit in unsern Herzen durch den heiligen Geist recht bekräftigt wird, so wird sie ein treffliches Präservativ sein gegen alles Murren, und gegen alle sündliche Ungeduld in widerwärtigen und verdrießlichen Umständen, darein uns die Vorsehung GOTTes geraten lässet, man wird alsdann alles eigene Laufen und Rennen einstellen, man wird einem jeden ungestümen Trieb der Natur, da man sich selbst führen, und sein eigen Glück in der Welt machen will, für höchst verdächtig halten, und wird sich lediglich den weisen Augen GOTTes überlassen, und auf dessen Wink also acht geben wie die Kinder Israel acht geben mussten auf den Aufbruch der Wolkensäule, davon es 4. Buch Mose 9,17 heißt: *Nachdem sich die Wolke aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israel, und an welchem Ort die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israel.* Nach dem Wort des HErrn zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich.

❷ Wir haben auch die allgemeine Wahrheit zu betrachten, dass nämlich der HErr selbst für uns streite, und unsere Feinde zerstreue. Das Israel GOTTes hat allerdings nach dem himmlischen Kanaan viele große, mächtige und listige Feinde zu überwinden, aber der HErr will sie selber zerstreuen, und in die Flucht schlagen. So oft nun ein neuer Streit, ein neuer Kampf im Christentum sich hervor tut, soll man sich dieser Wahrheit erinnern, damit man sich nicht durch den Anblick der Feinde in Furcht setzen lasse, noch seine Waffen niederlege, in der Meinung, dass es doch nicht möglich sei, etwas gegen die im Fleische wütende und tobende Sünde, und die andern geistlichen Feinde zu erhalten. So oft aber auch ein neuer Sieg im Christentum erhalten wird, sollen wir uns abermals dieser Wahrheit erinnern, dass der HErr für uns gestritten, und unsere Feinde geschlagen, damit man sich selbst davon keinen Ruhm anmaße noch zuschreibe. Denn unser Herz ist, wie Jeremia saget, *ein trotzig und verzagtes Ding*, Jer. 17,9. *Verzagt* ist es, wenn es die Gefahr noch vor sich siehet; *trotzig* ist es, wenn die Gefahr vorüber ist. Wenn man einen Sieg erhalten hat über die einwohnende Sünde, oder über eine Reizung der Welt, so soll man solchen Gedanken keinen Raum geben, welche im Gemüte aufsteigen: Siehe! welchen herrlichen Sieg hast du abermals erlangt? Hättest du nicht solche kluge Anstalten gemacht, hättest du dich nicht so und so in acht genommen, und über dich gewachtet, so würdest du diesen Sieg nicht erhalten haben; sondern wir sollen vielmehr die erlangten Palmen vor GOTTes Thron niederlegen, und ihm allein alle Ehre für solchen Sieg eben.

❸ Wir haben endlich auch die allgemeine Wahrheit noch zu lernen, dass wir nämlich, wenn wir einen Sieg über unsere geistlichen Feinde erlangt, noch ferner den Beistand, und die Gegenwart GOTTes nötig haben. Wir haben mit einem unverschämten Feinde zu tun, der, wenn er tausendmal abgewiesen und zurück geschlagen worden, auch tausend mal wieder kommt, und seine Versuchungen aufs Neue probieret. Gleichwie nun unser Feind wieder kommt, so sollen wir auch bitten, dass der HErr wieder kommen wolle zu

unserer Hilfe. Man muss sich aber auch so verhalten, das der HErr Lust habe bei uns zu wohnen, unsere kleinere Kraft zu vergrößern, und uns noch ferner Glück und Segen zu verschaffen.

Das ist also der allgemeine Verstand dieser Worte, welcher auf die damalige Zeit und Umstände sich schickte, und auch noch in unserm geistlichen Kampf und Streit sich applizieren lässt.

1.3 Es ist aber nun zu merken, dass diese Worte noch **einen geheimen, verborgenen und prophetischen Verstand haben**, den wir nun auch vornehmlich anführen müssen. Da sind nämlich diese Worte anzusehen als eine Weissagung von dem Reiche JESu Christi, welches er nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt aufrichten, und bis ans Ende der Welt fortsetzen werde. Dass diese Worte eine Weissagung von Christo in sich halten, können wir aus folgenden Gründen erweisen:

❶ Aus der Gelegenheit, bei welcher diese Worte von Mose gesprochen wurden. Sie wurden nämlich ausgesprochen, so oft die Lade des Bundes aufgehoben und fortgetragen wurde, dem aufbrechenden Lager der Kinder Israel den Weg zu zeigen, und so oft sie sich wiederum niederließ und ruhete. Daher heißt es: *Wenn die Lade zog, so sprach Moses: HErr stehe auf, lass deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir; und wenn sie ruhete, so sprach er: Komm wieder HErr, zu der Menge der tausend Israel.* Nun ist bereits zu anderer Zeit gezeiget worden, dass die Lade ein Vorbild auf JESum Christum gewesen, und so wohl seine Person, als sein dreifaches Amt abgebildet habe. Dieser durch die Bundeslade abgebildete Sohn GOTTes war nun eigentlich der Jehovah, den hier Moses anredete, so oft die Lade zog, und so oft sie wieder ruhete.

❷ Wir erweisen es 2. aus der Erklärung, welche der heilige Geist selbst über diese Worte gegeben hat, in dem 68. Psalm. Dieser Psalm ist nichts anders als eine Prophezeiung von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, und der darauf erfolgten Ausbreitung seines Reichs. Denn, wenn es daselbst im 19. Vers heißt: *Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, dass GOTT der HErr dennoch daselbst bleiben wird.* So erklärt diese Worte Paulus von Christo in der Epistel an die Epheser im 4. Kapitel, da es im 7. Vers heißt: *Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi. Darum spricht er: er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführt, und hat dem Menschen Gaben gegeben. Dass er aber aufgefahren ist, was ist es, denn dass er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Örter der Erden. Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist, über alle Himmel, auf dass er alles erfülle.* Aus diesem Ort Pauli können wir klärlich überführet werden, dass der 68. Psalm von Christo handele. Dieser Psalm fangt sich nun also an: *Es stehe GOTT auf, dass seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.* Welches eben diese Worte sind, die wir hier im 10. Kapitel des 4. Buchs Mosis vor uns finden. Diese Worte Mosis hat also David zum Grunde seiner Betrachtung gelegt, und ist dazu durch den prophetischen Geist erwecket worden. Das Geheimnis Christi, das in denselben eingewickelt ist mit mehrern auszuwickeln und auszuführen, wollen wir dieser eigenen Anleitung des heiligen Geistes folgen, und diese Worte nach dem prophetischen Sinn betrachten.

Die ersten Worte: **HErr stehe auf**, fassen nach dem geheimen und prophetischen Sinn zweierlei in sich:

2.1 Eine Weissagung von der Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi.

Wenn n nämlich Moses den Jehovah, der über der Lade des Bundes seinen Thron hatte, also anredete: *HErr stehe auf!* so war dieser eine Weissagung, dass der Messias, nachdem er drei Tage im Grabe geruhet, wieder auferstehen, und darauf mit seiner verklärten Menschheit sich in den Himmel erheben werde, um also als das Gegenbild der Bundeslade vor einem Volke hin zu gehen, und ihnen in dem himmlischen Kanaan eine Stätte zu bereiten. Das aber die Worte: *HErr stehe auf!* Eine Weissagung in sich fassen, lernen wir aus Ps. 68,1: *Es stehe GOTT auf*, eigentlich: *GOTT wird aufstehen*. Nachdem also die Kirche lange Zeit nach der Auferstehung und nach der Himmelfahrt des Messia verlangt, so wird sie durch David versichert, dass sie dieses ihres Wunsches gewähret werden solle, nachdem sie lange gerufen: *HErr! stehe auf*. So heißt es endlich als ein Echo des heiligen Geistes: *GOTT wird aufstehn*.

2.2 Fassen diese Worte eine Weissagung in sich, **von dem Erfolg der Auferstehung und Himmelfahrt Christie**, in denen übrigen Worten: *Lass deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir*. Hier wird zweierlei Feinden oder Widersacher Christi das Prognostikon gestellt. Durch die Feinde (*lass deine Feinde zerstreuet werden*) werden diejenige Widersacher verstanden, welche sich öffentlich mit Gewalt, und mit zusammen gesetzten Kräften wider diesen Gesalbten des HErrn legen, und sein Gnadenreich auf Erden zu zerstören suchen. Durch die Hasser (*und die dich hassen, flüchtig werden*) werden die heimlichen Feinde Christi verstanden, welche durch List allerlei Ränke und politische Kunstgriffe dem Reiche JEsu Christi Abbruch zu tun suchen. Von der ersten Art der Feinde heißt es: *Sie sollen zerstreuet werden*. Der zur Rechten GOTTes erhöhte Messias wird ihrer zusammen gesetzten Macht seine Allmacht entgegen setzen, und da wird es nicht anders sein, als wenn ein gewaltiger Sturmwind in die Spreu hinein stürmete, und dieselbige von einander zerstreute. Von denen heimlichen Feinden Christi aber heißt es: *Dass sie vor ihm fließen würden*, weil sie seinen großen Eifer, mit welchen er sich wider sie rüsten werde, nicht würden ertragen können.

Dergleichen wir mit diesen Worten den vorhin angeführten 68. Psalm, werden im 3. Vers zwei schöne Gleichnisse gebraucht, in welchen die Zerstreuung und Flucht der Feinde Christi vorgestellt wird, indem es heißt: *Vertreibe sie wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOTT*. Es wird mit diesen zwei Gleichnissen, davon das eine vom Rauche, das andere vom Wachse hergenommen ist, die äußerste Ohnmacht derer Feinde JEsu Christi vorgestellt. Der *Rauch* steigt zwar über sich, und machet ein groß Aufsehen in der Lust, ja er tut, als wenn er die Sonne verblenden wollte, und den Himmel stürmen; aber es darf nur ein kleiner Wind drunter gehen, und hinein wehen, so verschwindet er dergestalt, dass man nicht weiß, wo er geblieben ist. Das *Wachs* ist zwar an sich selbst hart und schwer, zumal, wenn ein großer Klumpe zusammen ist; aber es hat dennoch nicht die geringste Macht in sich, dem Feuer zu widerstehen, sondern, wenn es an dasselbige gebracht wird, so muss es zerschmelzen und zerfließen. So sind denn auch die Feinde JEsu Christi beschaffen bei ihrem großen Trotz und mächtigen Drohungen, welche sie wider Christum und sein Reich, und seine Kinder ausstoßen. Es sind ohnmächtige elende Personen, die sich zwar in denen Augen der Welt formidabel machen, aber vor der Macht JEsu Christi nicht bestehen können.

➤ In diesen ersten Worten: *HErr, stehe auf und lass deine Feinde zerstreuet werden, und die dich hassen flüchtig werden vor dir*, wird also ausgedrückt das ganze Geschäfte JEsu Christi, welches er von seiner Auferstehung und Himmelfahrt an bis hierher getrieben hat. Er hat nämlich seine Feinde zerstreuet, und seine Hasser in die Flucht gejaget. Zuförderst hat er in seinem Leiden die unsichtbaren Mächte und Kräfte derer Finsternissen überwunden, und in der Auferstehung seinen herrlichen Sieg über dieselben gezeiget. Dann aber kam die Rache auch an seine leiblichen Feinde, von deren Zerstreung die schnelle Flucht der Hüter bei dem Grabe JEsu ein Vorbild war. Zuerst zerstreute er das jüdische Volk in alle Welt, als sich dasselbe seinem Evangelio und dem Ausbruch seines Reichs widersetzen wollte; darauf griff er das Heidentum an, und nachdem dasselbe dreihundert Jahr lang heftig wider die Ausbreitung seines Reichs mit blutigen Verfolgungen gewütet hatte, so wusste er dennoch seine Macht zu zerstreuen, und aufs Äußerste zu entkräften. Endlich wird er auch das Antichristentum, das sich mitten in seiner Kirche ausgebreitet und einen schädlichen Stuhl darinnen aufgerichtet hat, zu überwinden, zu zerstreuen, und in die Fluche zu jagen wissen. Unterdessen herrschet er fort mitten unter diesen seinen Feinden, bis er sie legen wird zum Schemel seiner Füße.

Das ist der prophetische Sinn der ersten Worte, welche ausgesprochen wurden, wenn die Lade des Bundes fortzog.

➤ Was aber die letzteren Worte betrifft, welche ausgesprochen wurden, wenn die Lade GOTTes wiederum ruhte und stille war: *Komm wieder, HERR, zu der Menge der tausenden Israel*, so fassen dieselbe nach ihrem prophetischen Sinnen in sich eine Weissagung von demselben Zustand der Kirche, darinnen sie sich befinden wird, wenn der HErr ihre Feinde wird gedämpft, zerstreuet, und in die Flucht geschlagen haben.

Und zwar zuförderst in dieser Welt. Denn wenn der HErr Christus den schädlichen Stuhl des Antichristen, und den Satan selbst gebunden, und in den Abgrund geworfen haben wird, nach der Offb. Joh. 20, so wird er seine Kirche vermehren. Er wird das kleine Volk, das seinen Namen fürchtet, die kleine Herde, die bisher mit lauter Wölfen umgeben war, in viel tausend mal tausend wachsen lassen, dass sie das Erdreich besitzen, und unter dem Schutz christlicher und friedlicher Obrigkeiten alle Ruhe und Frieden genießen werden. Er selbst aber wird alsdann mitten unter ihnen wohnen, und seine Gnadengegenwart durch merkwürdige Zeichen offenbaren, und sie also segnen und ihr GOTT sein.

Es wird aber auch dieses Wort in jener Ewigkeit erfüllet werden, wenn dieser HErr wieder kommen wird zum Gericht, seine Kirche aus dieser Zeit auszuführen und einzuführen zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, derer Namen im Himmel angeschrieben sind, und zu denen Geistern der vollendeten Gerechten. Da wird also vollkommen eintreffen, was hier stehet: *Komm wieder, HERR, zu der Menge der tausend Israel*.

3.

Diese Worte nun, die wir sowohl nach ihrem allgemeinen, als nach ihrem besondern und **prophetischen Verstand** betrachtet haben, haben denn nun zuförderst diejenigen zu merken, welche wegen ihres **fleischlichen Sinnes**, der bei ihnen noch die Herrschaft führt, unter die Feinde JEsu Christi müssen gerechnet werden. Hier sehen sie Ihr prognosticon gestellt, hier sehen sie, was ihnen bevorstehet, wenn sie nicht diesem großen König zu Fuße fallen, und sich mit ihm versöhnen werden. Er wird sie zerstreuen,

wie der Rauch vom Winde zerstreuet wird, und wird machen, dass sie zerfließen müssen, wie das Wachs vom Feuer zerfließet. Im 21. Psalm Vers 9 – 11 werden diese Worte also umschrieben und erklärt: *Deine Hand (o Messia) wird finden alle deine Feinde; deine Rechte wird finden, die dich hassen. Du wirst sie machen wie einen Feuerofen, wenn du darein sehen wirst; der HErr wird sie verschlingen in seinem Zorn; Feuer wird sie fressen. Ihre Frucht wirst du umbringen vom Erdboden, und ihren Samen von den Menschenkindern.* Vers 13: *Denn du wirst sie zur Schultern machen, mit deiner Sehnen wirst du gegen ihr Antlitz zielen.* Was haben also solche arme Kreaturen, die wider Christum streiten und sich seiner Gnade entgegen setzen wollen, nötiger zu tun, als dass sie die kurze Gnadenzeit, die sie noch für sich hatten, dazu anwenden, sich auszusöhnen mit diesem HErrn, welcher ihnen viel zu stark und viel zu mächtig ist, als dass sie sich einigen Sieg über ihn sollten versprechen können.

Selig sind diejenigen, welche sich vor seinen Füßen niederwerfen, und um Friede bitten, die werden erfahren, dass es ein gnädiger HErr sei, welcher willig ist, allen denen Gnade zu erteilen, und ihnen ihre Feindschaft zu vergeben, die sich nur mit ihm aussöhnen wollen.

➤ Es haben aber auch ferner diese Worte diejenigen Seelen zu merken, welche auf den Kampfplatz gegen die Sünde, die in ihrem Fleisch wohnt, hervorgetreten sind, die ihren geistlichen Feinden den Krieg angekündigt haben, und nicht mehr wandeln wollen nach dem Fleisch, und nach dem Trieb der verderbten Natur, sondern nach dem Triebe des Geistes GOTTes. Kommt es ihnen zuweilen vor, als ob sie vergeblich kämpften, als ob sie mit ihrer herrschenden bösen Lust, welche sie sich einmal angewöhnet haben, nicht fertig werden könnten, als wenn ihr Geiz, ihr Zorn, ihre Wollust, dazu sie geneigt sind, viel zu stark und zu mächtig sei, als dass sie solche aus ihren Herzen würden ausrotten können; so sollen sie sich vor die Füße JESu Christi hinwerfen, und mit Tränen rufen: *HErr stehe auf, lass deine und meine Feinde zerstreuet werden, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir.* Dieser allmächtige Engel des Bundes, der schon mit so vielen mächtigen Feinden fertig worden, und der auch den übrigen Rest derselben zum Schemel seiner Füße legen wird, der ist stark genug, ihnen Sieg und Friede zu verschaffen, und sie aus der Unruhe ihres Kampfs, wenn sie darinnen treu bleiben, endlich in die selige und ruhige Ewigkeit zu versetzen.

➤ Endlich aber haben auch diejenigen sich diese Worte zu Nutze zu machen, welche bisher JESu Christo treu gewesen sind, die unter seiner Fahne bisher gekämpft und schon manchen Sieg über die Macht der Finsternis, die vor ihrer Bekehrung in ihnen geherrscht hat, erhalten haben; die sollen sich freuen und trösten dieses starken Immanuel, und sich ferner also verhalten, dass er ihnen nach einem jeden Siege, den er ihnen hat helfen erhalten, zu ihnen kommen, ihr Herze ferner als seine Wohnung besitzen, und ihre Seele ferner mit der Kraft GOTTes ausrüsten, anziehen und waffnen könne, damit sie aus Kraft in Kraft gehen, einen Sieg nach dem andern erhalten, und auch in dem letzten Kampf den letzten Feind, den Tod, überwinden mögen, dazu uns der HErr um Christi willen verhelfen wolle, Amen.

Gebet.

Treuer und lebendiger GOTT! Schreibe nun alle diese edle und teure Wahrheiten, die wir aus den Worten deines treuen Knechtes Mosis erwogen haben, tief in unser Herz, durch deinen heiligen Geist, und erinnere uns

desselben in in unserm Kampf wider die Sünde, so wir eines Trostes, Stärke und Aufrichtung vonnöten haben. Ach gib, dass niemand unter uns dir diese Schande antun möge, dass er den Teufel für stärker halte, als dich den allmächtigen Jehovah, und sich dadurch von seiner Bekehrung abhalten lasse, weil er glaubet, dass sein Temperament doch nicht zu verbessern sei, und dass er nimmermehr mit der Sünde könne fertig werden. Bewahre einen jeden vor dem feurigen Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennet, der den Verzagten angewiesen wird, und gib, dass deine Kraft in unserer Schwachheit mächtig sei. Richte uns auf, wenn wir untersinken und unterliegen wollen; stärke unsern Arm, dass wir tüchtig werden die Waffen Gottes zu ergreifen, und noch eine kurze Zeit fortzukämpfen, bis die Zeit des völligen Stieges heran nahe. Lass uns bedenken, dass du ja selbst vor uns hergehst, und unsere Feinde zerstreuest, und dass wir dir als Waffenträger nachfolgen und nachwürget, und hinter dir her nur dürfen gehen, gleichwie der Waffenträger Jonathans hinter seinem Herrn herwürgte. Lass uns also im Kampf gegen die Sünde nicht müde werden, darinnen wir noch lange nicht bis aufs Blut widerstanden haben, sondern ermuntere und erwecke uns zu einem rechten Ernst in unserm Christentum, damit du Lust haben mögest uns beizustehen, in uns zu wohnen, und dein Werk in uns hinaus zu führen bis auf den Tag deiner Erscheinung, wenn du wieder kommen wirst mit denen tausenden der heiligen Engel, deine Streiter und Überwinder in die triumphierende Kirche überzuführen, allen Schweiß und Tränen von ihren Augen abzuwischen, und sie mit ewigen Erquickungen vor deinem Angesicht zu überschütten. Verhilf uns dazu, um deines über das Reich des Satans erhaltenen Sieges willen

Amen

Die LXIX. Betrachtung.

Vom Stab Aaronis.

4. Mose 17,1 – 11

Getreuer GOTT! / erwecke uns durch deinen heiligen Geist / zu einer wahren Aufmerksamkeit / nachzudenken der himmlischen und verborgenen Weisheit / welche du uns unter den Schattenbildern des alten Bundes hast vorstellen lassen / damit wir dadurch zur demütigen Bewunderung und Verehrung deiner und deiner weisen Wege geführt / und zum Glauben an JESUM Christum deinen Sohn / auf welchen alle Vorbilder gezielet / gebracht / und in demselbigen gestärket werden mögen / um JESU Christi willen

Amen

HUnter denen Vorbildern Christi, die wir in dem 4. Buche Mosis antreffen, haben wir jetzo zu betrachten den blühenden Stab Aarons, von welchem wir lesen im 4. Buch Mosis im 17 Kapitel, da es vom 1. bis zum 11. Vers also heißt:

4. Mose 17,1 – 11

Und der HErr redete mit Mose, und sprach: Sage den Kindern Israel, und nimm von ihnen zwölf Stecken, von jeglichem Fürsten seines Vaterhauses einen, und schreibe eines jeglichen Namen auf seinen Stecken. Aber den Namen Aaron sollst du schreiben auf den Stecken Levi, denn je für ein Haupt ihrer Väter Hauses soll ein Stecken sein. Und lege sie in die Hütte des Stifts, vor dem Zeugnis, da ich euch zeuge; und welchen ich erwählen werde, des Stecken wird grünen, dass ich das Murren der Kinder Israel, das sie wieder euch murren, stille. Mose redete mit den Kindern Israel, und alle ihre Fürsten gaben ihm zwölf Stecken, ein jeglicher Fürst einen Stecken, nach dem Hause ihrer Väter. Und der Stecken Aaron war auch unter ihren Stecken. Und Mose legte die Stecken vor den HErrn, in der Hütte des Zeugnisses. Des Morgens aber, da Mose in die Hütte des Zeugnisses ging, fand er den Stecken Aaron des Hauses Levi grünen, und die Blüte aufgangen, und Mandeln tragen. Und Mose trug die Stecken alle heraus von den HErrn, vor alle Kinder Israel, dass sie es sahen, und ein jeglicher nahm seinen Stecken. Der HErr sprach aber zu Mose: Trage den Stecken Aaron wieder vor das Zeugnis, dass er verwahret werde, zum Zeichen den ungehorsamen Kindern, dass ihr Murren von mir aufhöre, dass sie nicht sterben. Mose tat, wie ihm der HErr geboten hatte.

Es wird hier in diesen verlesenen Worten eine gar sonderbare und merkwürdige Geschichte erzählt, welche aber ihre Absicht hat auf dasjenige, was in dem vorhergehenden 16. Kap. ist erzählt worden. Dasselbst wird nämlich gemeldet, dass ein großer Tumult unter dem Volk Israel entstanden sei, welchen Kora, Dathan und Abiram als die drei Rädelsführer verursacht, welche dem Mose, und seinem Bruder Aaron vorwarfen dass sie sich über die Gemeine des HErrn erheben wollten, indem Moses die Oberherrschaft, und Aaron das höchste Priestertum an sich gezogen. Sie meineten, sie hätten ein so großes Recht, als Moses und Aaron zu den Vorrechten, und könnten nicht länger sehen, dass das Volk Gottes so unterdrückt, und um seine Privilegien und Freiheiten gebracht würde. Welche Rebellion aber diesen betrübten Ausgang nahm, dass die Familie der drei Rädelsführer lebendig von der Erde verschlungen, die Übrigen aber, die sich zu ihnen geschlagen hatten, durch das Feuer, das vom HErrn ausfuhr, verzehret, und zu Asche verbrannt wurden. Hierauf wollte nun GOTT die Familie Aarons, durch ein übernatürliches Wunderwerk, in dem Besitz des Hohenpriestertums befestigen, und ins künftige wieder alle Streiche der widrigen Köpfe sie in Sicherheit setzen. Zu dem Ende befahl GOTT, dass alle Obersten der zwölf Stämme ein jeglicher einen Stab bringen, und seinen Namen darauf schreiben sollte; auf den Stab aber des Stammes Levi wurde der Name Aaron geschrieben, weil dieser der Oberste aller Priester und Leviten war. Dabei ließ GOTT kund machen, dass derjenige Mann, dessen Stab grünend und blühend erfunden werden würde, für den Hohenpriester des jüdischen Volks, ohne fernern Widerspruch erkannt werden sollte.

Als nun hierauf alle diese zwölf Stäbe vor den HErrn in die Hütte des Stifts waren gelegt worden, so ließ GOTT in der folgenden Nacht allein den Stab Aarons grünen, blühen und Mandeln tragen, da er doch vorher, wie die übrigen, dürre und unfruchtbar gewesen, und weder Erde noch Wurzel gehabt hat; welches aber dem allmächtigen Schöpfer eben so leicht war, als da er im Anfang der Schöpfung in einem Augenblick unzählbare fruchtbare Bäume aus der Erden hervor wachsen ließ. Den Morgen darauf ging Moses in die Hütten des Stifts hinein, holte die zwölf Stäbe wieder heraus und zeigte sie den Obersten der zwölf Stämme, da sie denn mit ihren Augen sahen, dass kein Stab, als der Stab Aarons gegrünet, geblühet, und Mandeln getragen; und nun daraus völlig überzeugt wurden, dass auch forthin alle übrige Stämme von der Verwaltung des Priestertums sollten ausgeschlossen bleiben; und dass der Stamm Aarons allein in dem Besitz des Priestertums sollte bestätigt werden. Der blühende Stecken aber wurde darauf wieder hinein getragen, und daselbst mit dem Krüglein voll Manna zum ewigen Zeugnis vor dem HErrn verwahret.

Dieser Stab nun, der in einer Nacht gegrünet, geblühet, und Mandeln getragen, kann zuvörderst betrachtet werden, als ein bequemes **Bild des levitischen Priestertums.**

Denn wie zwischen dem Stecken Aarons und denen übrigen Stecken, an sich selbst kein Unterschied war; also war auch Aarons Geschlecht an sich selbst nicht besser, und zum Priestertum nicht geschickter und tüchtiger als die übrigen Geschlechter Israels.

Allein wie der Stab Aarons auf göttlichen Befehl grünete, blühet, und Früchte trug, und zwar alles in einer Nacht, also sollte auch das aaronitische Priestertum solange die Nacht der Schatten und der Vorbilder des alten Testaments noch währete, fortgrünen; das ist es sollte in beständiger Übung bleiben bis auf Christum. Es sollte blühen, und viel herrliche Früchte bringen; Früchte der Versöhnung des Volks, der Fürbitte, der Lehre und des Unterrichts in der Erkenntnis in denen Wegen und Geheimnissen GOTTES.

Allein hierbei dürfen wir nicht stehen bleiben, sondern wir sind verbunden unter dieser Geschichte noch ein höher Geheimnis zu suchen; nämlich Aaron mit seinem Hohenpriestertum war ein Vorbild JESU Christi, des wahren Hohenpriesters des neuen Testaments, welcher in der Epistel an die Hebräer oft ein Hoherpriester genennet wird.

➤ Gleich wie jener, nämlich Aaron, sich nicht selbst die Ehre genommen, Hoherpriester zu sein, sondern von GOTT dazu berufen worden, also hat auch Christus, einen göttlichen Beruf zu seinem Hohenpriestertum bekommen; davon es Hebr. 5,4 und 5 heißt: *Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei, von GOTT, gleichwie der Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, dass er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Wie er auch am andern Orte spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek.*

➤ Gleichwie aber Aaron ohngeachtet seines göttlichen Berufs zum Hohenpriesterlichen Amte, dennoch erfahren musste, dass ihm dieses Amt, darein ihn GOTT gesetzt hatte, disputierlich und streitig gemacht wurde; also hat auch Christus, der Hohepriester des neuen Testaments einen solchen Widerspruch von den Sündern erdulden müssen, Hebr. 12,3, indem sie ihn lästerten, schmäheten und ihn nicht für den Messiam und Mittler des menschlichen Geschlechts annehmen und erkennen wollten.

➤ Wie ferner das Haupt der Feinde Aarons ein Levit war, nämlich Korah, aus dem Stamm Levi, welcher das übrige Volk mit aufhetzte, und in eine Bewegung gegen Aaron brachte; also hat auch Christus von dem unartigen Stamm Levi und dessen Priestern und Schriftgelehrten die meiste Verfolgung ausgestanden, welche das übrige Volk mit aufbrachten, und es zum Lästern und Schmähen, und zum Unglauben bewegten.

Gleichwie aber GOTT die Feinde des Priestertums Aarons vertilget, und hingegen Aaron in seinem Priestertum durch das Wunder des blühenden Steckens befestiget hat; also hat er auch die Feinde des Priestertums JESU Christi zerstöret, ihn aber, unsern Heiland, wie durch viele andere göttliche Wunder, also insonderheit durch seine Auferstehung, in seinem ewigen Priestertum bestätigt, und ihn gegen allen künftigen Widerspruch in genugsame Sicherheit gesetzt.

So haben wir demnach den grünenden, blühenden und Frucht bringenden Stecken Aarons anzusehen als **ein Bild der Auferstehung Jesu Christi.**

Dass dieser Stecken, diese Rute Aarons unter die Vorbilder des alten Testaments, welche etwas im neuen Testament bedeutet haben, gehöre, das können wir klärlich sehen aus der Epistel an die Hebr. 9,4, da es heißt: *Das Allerheiligste hatte in sich das güldene Rauchfass, und die Lade des Testaments allenthalben mit Golde überzogen, in welcher war die güldene Gelte, die das Himmelsbrot hatte, und die Rute Aaron, die gegrünet hatte.* Darauf heißt es im Vers 9: *Dass diese Hütte, mit allem Geräte, das darinnen gewesen, zur selbigen Zeit ein Vorbild gewesen; in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, die nicht vollkommen machten nach dem Gewissen den, der da GOTTesdienst tut.*

Da aber diese Rute eben die Auferstehung Christi vorgebildet habe; das siehet man zu seiner völligen Überzeugung aus der vollkommenen Ähnlichkeit die dazwischen anzutreffen ist, welche Ähnlichkeit kein Menschenverstand hätte erdenken können, wenn nicht der Heilige Geist die Spuren und Fußstapfen derselben Sache selbst eingedrückt hätte, und wo er nicht die Rute Aarons dazu hätte verordnet, dass sie die Auferstehung JESU Christi mit ihren Umständen vobilden sollte.

1.

Wir können demnach folgende Stücke der Ähnlichkeit und Gleichheit zwischen dem Stecken Aarons und dem auferstandenen JESu bemerken:

❶ Der Stecken Aarons musste zuvor, ehe er blüdete, dem Mandelbaum, da er als ein grüner Zweig gewachsen war, abgeschnitten werden, und musste also verdorren, und seinen Saft verlieren. So stand auch JESus Christus als ein grünes und fruchtbares Reis aus dem Stamm Isai; wie es Jes. 11,1 und 53,2 heißet. Allein durch den Tod war es aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten, nachdem er vorher in seinem Leiden allen seinen Lebenssaft verloren und gleichsam ausgetrocknet war; wie er selbst im 22. Psalm Vers 6 spricht: *Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legest mich in des Todes Staub;* als ein dürres verwelktes Reis, das in den Staub gelegt wird.

❷ Der Stecken Aarons schien vor den übrigen Stecken der Stämme Israel, dem äußerlichen Ansehen nach, keinen Vorzug zu haben. Es war aber so viel man aus allen Umständen schließen kann eben derselbe Stab, mit welchem Moses schon vorhin in Ägypten viele Wunder getan, welcher auch Aarons Stab genennet wird 2. Mose 7,10, und welchen hernach Moses wieder aus dem Heiligtum, dahin er gebracht worden, heraus holete und den Felsen damit schlagen musste, als derselbe Wasser geben sollte, wie im 4. Buch Mosis 20,9 zu sehen ist. Daraus man also siehet, dass durch diesen Stab viele Wunder geschehen, teils vorher, ehe er geblühet und Mandeln getragen, teils nachdem er geblühet hatte; gleicher Gestalt war auch Christus zwar in allen Stücken äußerlich seinen Brüdern ähnlich, und ward an Gebärden als ein anderer Mensch erfunden; Phil. 2,7, allein es wohnete ihm eine göttliche Wunderkraft bei, welche er sowohl vor seiner Auferstehung, als auch nach seiner Auferstehung, durch unzählige Wunder bewiesen.

❸ Vor dem Blühen dieses Stabes ging vorher das Murren des Volks gegen Aaron, welchem man sein Hohespriestertum streitig machen wollte. Und vor dem Tode und der Auferstehung Christi ging vorher eine Rebellion fast des ganzen jüdischen Volks, da sie sich durch ihre Lehrer und Obersten verhetzen ließen, sich aufzulehnen wieder den HErrn und seinen Gesalbten, und mit vollem Munde zu rufen: *Weg mit ihm, weg mit ihm!* Welcher Aufruhr von Korah, Dathan und Abiram abgebildet, und im 2. Psalm durch den prophetischen Geist beschrieben worden ist: *Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich: die Könige im Lande lehnen ich auf, und die Herren ratschlagen miteinander, wider den HErrn und seinen Gesalbten.*

❹ Der Stecken Aarons blieb nicht so dürr und unfruchtbar, sondern nachdem er eine Nacht vor dem Angesicht GOTTES gelegen hatte, so war er frühe Morgens grünend und blühend. Also ist auch Christus nicht als ein dürrer und unfruchtbarer Zweig im Grabe geblieben, sondern da er zwei Nächte unter der besonderen Fürsorge seines himmlischen Vaters im Grabe gelegen, ist er in der frühen Morgenstunde des dritten Tages lebendig wieder hervorgekommen.

❺ Der Stecken Aarons hat nicht nur gegrünet, sondern auch geblühet, und reife Früchte getragen. Und eben also ist der auferstandene JESus anzusehen.

➤ Er grünete, da er durch seine Auferstehung in ein unendliches und unverwelkliches Leben eingedrungen.

➤ Er blühet, da sein auferweckter Körper mit herrlichen und verklärten Eigenschaften, als mit lieblichen Blüten gezieret wurde.

➤ Er trug endlich reife Früchte, dadurch verstanden werden alle diejenigen Wohltaten, die er durch sein Hohespriestertum uns erworben hat; eine ewige Gerechtigkeit, ein unvollkommener Friede, eine unbegreifliche Freude im heiligen Geist, ein Vorrat aller göttlichen Lebenskräfte, die zum göttlichen Wandel vonnöten sind, und eine selige Hoffnung unserer künftigen Auferstehung, da auch unser verwester Leib seinem herrlichen Leibe soll gleich gemacht werden. Das sind lauter herrliche Früchte der Auferstehung JESu, davon wir in dem Osterliede: Lasset uns den HErrn preisen im 8. Vers singen

HErr, dies sind rechte edle Früchte,
die dein Auferstehen gibt,
Dass wir treten vor Gerichte,
Ganz in deine Gunst verliebt.
HErr dies sind die schöne Gaben:
Gnad und Leben, Freud und Sieg,
Trost und Friede nach dem Krieg,
O die sollen kräftig laben,
Leib und Seel in allem Leid,
Freue dich, o Christenheit.

Ja es ist in diesem Stück das Gegenbild JESus Christus viel herrlicher und vortrefflicher, als das Vorbild gewesen, denn jener Stecken hat nur einmal für allemal geblühet, und Früchte getragen; Christus aber wird Offb. 22,2 uns vorgestellt als ein Baum des Lebens, der alle Monate neue Fruchte bringet, und dessen Blätter dienen zur Gesundheit der Heiden.

⑥ Die Früchte, welche der Stecken Aarons trug waren Mandeln, wie es Moses ausdrücklich nennet. Mandeln aber sind zwar eine liebliche und süße Frucht, welche jedoch in eine bittere, ja herbe und raue Schale eingewickelt ist, also sind auch die Früchte der Auferstehung JESu Christi zwar herrlich und angenehm, und stärken die Seele, aber sie sind auch in eine herbe Schale eingewickelt, durch welche herbe Schale, in Absicht auf Christum, zu verstehen sind seine schwere Leiden, welche er ausgestanden, uns diese Früchte zu erwerben. In Absicht aber auf uns wird dadurch verstanden der Weg der Buße und Verleugnung, welchen diejenige betreten müssen, welche dieser Früchte teilhaftig werden wollen.

⑦ Der blühende Stecken Aarons wurde darauf dem ganzen Israel, wie Moses saget, gezeigt. Das ist: er wurde den Obersten der zwölf Stämme Israel gezeigt, welche das ganze jüdische Volk vorstellten, die es denn weiter dem ganzen Volk sagen und kund machen mussten; also hat auch der auferstandene JESus, nach dem er aus dem Staub hervor gegrünet, wiederum sich lebendig erzeiget, nicht zugleich allem Volk, sondern seinen vorerwählten Zeugen, denen Aposteln, die vor seiner Auferstehung mit ihm umgegangen waren, und welche als Stammväter des geistlichen Israels zu betrachten sind. Diese aber mussten weiter an das ganze Israel ihr Zeugnis von

der Auferstehung JESu Christi ablegen; wie also Petrus auftritt Apg. 2,36: *So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass GOTT diesen JESum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Heiland und Christ gemacht hat.*

⑧ Alle andere Stäbe der übrigen Stämme Israel blieben dürre und unfruchtbar, nur der Stab Aarons blüdete. Also ist es auch nach der Auferstehung JESu Christi offenbar worden, dass die Stämme Israel dürre und unfruchtbare Zweige waren, nachdem sie den Messiam verworfen und gekreuziget haben. Daher Röm. 11,20 heißt: *Die Zweige sind zerbrochen, um ihres Unglaubens willen.*

⑨ Der grünende Stecken Aarons wurde in das Heiligtum hineingetragen, und daselbst zum Andenken aufbehalten, allwo er niemals verdorret ist, sondern seine grünende Kraft behalten hat. Also ist auch unser Heiland nach seiner Auferstehung eingegangen in das Heiligtum, zu erscheinen vor dem Angesicht GOTTes für uns, und die herrliche Blüte und Früchte seiner Auferstehung seinem himmlischen Vater dazu bringen, nun heißt es: *Christus von den Toten auferstanden, stirbet (und verwelket) hinfort nicht mehr der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen.* Daher er Hebr. 7,16 genennet wird *ein Hohepriester, nach der Kraft des unendlichen Lebens.*

⑩ Endlich 10. wie Aaron durch das Blühen seines Steckens gegen allen Widerspruch in seinem Hohenpriestertum bestätigt, und dadurch das Murren der Kinder Israel gestillet wurde; also ist auch durch die Auferstehung JESu Christi, der ganze Streit, der ganze Prozess ausgemacht worden, ob er der einige Erlöser und Hohepriester des neuen Testaments sei; denn da ihn sein Vater wieder von den Toten auferweckte, und ihn mit Preis und Herrlichkeit krönete, so hat er ihm dadurch das Zeugnis gegeben, dass er mit seiner Versöhnung, die er als der wahre Hohepriester durch sein eigen Blut gestiftet, vollkommen zufrieden sei, und nun nichts weiter von ihm verlange. Dadurch ist denn auch zugleich geschehen, dass das Murren des jüdischen Volks einigermaßen gestillet wurde, indem viele nach dem Pfingstfest durch die Predigt des Evangelii bewogen worden sind, diesen JESum, den sie gekreuziget hatten, für ihren Mittler und Hohenpriester zu erkennen, und in seinem blutigen Verdienst und Opfer ihre Versöhnung zu suchen.

2.

Nun Geliebte, das dienet vortrefflich zur Stärkung unsers Glaubens, da wir glauben, dass Jesus von Nazareth, der einige wahre Hohepriester sei, der durch sein einig Opfer, Himmel und Erde miteinander versöhnet, den Fluch getilget, die Sünde abgetan, und uns die Gnade GOTTes wiederum erworben hat. Das Hohepriestertum JESu Christi ist das rechte Zentrum, der rechte Mittelpunkt der ganzen christlichen Religion, wo man diesen Mittelpunkt heraus nimmt, nämlich seine Genugtuung und Versöhnung, so bleibet von der Religion nichts übrig, als ein übertünchtes Heidentum, das in einer äußerlichen Scheinheiligkeit und Heuchelei besteht, und darauf ankommt, dass man honête lebe, und sich der Tugenden aus eigenen Kräften befleißige; welches mehr, wie gesagt, ein Heidentum als ein Christentum zu nennen ist. Dahero sollen wir uns in diesem wichtigen Punkt von dem Hohenpriestertum Christi, welches die einige Quelle alles Trostes im Leben und Sterben ist, recht fest setzen, und auch diese Glaubensstärkung, die wir aus diesem Vorbilde alten Testaments nehmen können, also gebrauchen.

Ach, wehe denen, die diesen Hohenpriester und sein einiges Opfer verwerfen, die, mit Hintansetzung des Verdienstes JEsu Christi, durch ihre eigene Werke GOtt versöhnen, und ihm seine Gnade abverdienen wollen. Ist die Rotte Korah, Dathan und Abiram zu einem solch erschrecklichen Exmpel dargestellt, und von der Erden lebendig verschlungen worden, die sich doch nur wider einen sterblichen Hohenpriester empöret hatte, was wird denen widerfahren, und wie wollen diejenigen einem unvermeidlichen Verderben entfliehen, die diesen unsterblichen Hohenpriester, der sie allein selig machen kann, verwerfen, und ihn nicht annehmen wollen? Lasset uns vielmehr der Ermahnung Pauli folgen, die der Hebr. 4,14 uns gegeben hat, da er spricht: *Dieweil wir denn eine großen Hohenpriester haben, JEsu, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns halten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.*

Doch es würde uns dieses nichts helfen, wenn wir nur mit dem Munde JEsu Christum für unsern Hohepriester erkennen, und diesen Satz, dass durch sein Leiden, Himmel und Erden versöhnet worden sei, gegen andere verteidigen und behaupten wollten, sondern wir müssen uns auch aus dem Stand der geistlichen Unfruchtbarkeit, da wir von Natur ein dürres und verfluchtes Holz sind, das zum Feuer bestimmt ist, erretten und herausreißen lassen, und müssen uns mit diesem grünen und fruchtbringenden Holze durch den Glauben vereinigen, ja dergestalt in ihn hineinpropfen und versetzen lassen, dass wir auch seines Lebensaftes teilhaftig und tüchtig gemacht werden, Früchte der Gerechtigkeit zu tragen.

➤ Wohlan, so spiegelt euch alle an dem Untergang der Rotte Korah, Dathan und Abiram, und an ihrer Rebellion gegen den Hohenpriester des alten Testaments, ihr, die ihr noch Feinde JEsu Christi seid. Spiegelt euch an jener ihrem Untergang, und hütet euch, dass ihr nicht in die Fußstapfen ihres Unglaubens tretet, und JEsu verwerfet, der euch allein von dem zukünftigen Zorn erlösen kann.

➤ Kommt aber auch ihr Elenden, und esset von diesen Früchten des Hohenpriestertums JEsu Christi; dann dazu werdet ihr eingeladen, im 22. Psalm Vers 27, da es heißt: *Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen, euer Herz soll ewig leben.* Kehret euch nicht an die raue und herbe Schalen, in welchen die edlen Früchte der Auferstehung JEsu Christi gewickelt sein. Fürchtet euch nicht vor der Verleugnung euer selbst; denn wenn ihr diesen Prozess durchgegangen seid, so werdet ihr durch so viel Süßigkeit der Früchte JEsu Christi erquicket werden, dass ihr aller vorigen Mühe, aller vorigen Tränen, aller vorigen Arbeit gar leicht werdet vergessen können.

Fahret aber auch fort ihr Kleingläubigen, die ihr bereits mit Christo bisher vereinigt gewesen seid; fahret nur fort, dieses gründende, blühende und fruchttragende Reis anzuschauen, und immer mehr geistlichen Lebenssaft aus demselben zu ziehen, damit ihr nicht als kahle und leere Bäume dastehen möget, auf welchen keine oder gar dünne ausgestreute Früchte anzutreffen sind; sondern dass ihr sein möget Bäume der Gerechtigkeit, die sich beugen unter der Last Ihrer Früchte, und also der himmlische Vater, durch eure geistliche Fruchtbarkeit, die ihr durch den Glauben seines Sohnes, und durch die Frucht seines Geistes empfangen habt, hochgelobet, gepriesen, und verherrlicht werden möge.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger Heiland, wir preisen deinen heiligen Namen, dass du dich nicht nur für uns in den Tod hast bringen lassen, da du zugegeben, dass du als das grünende Reis des Stammes Isai abgeschnitten worden, und allen deinen Saft unter deinen schweren Leiden, unter dem Gefühl des Zorns GOTTes eingebüßet hast, sondern dass du auch in deiner Auferstehung wieder hervor gegrünet, und die edle Früchte deiner Auferstehung in deinem Evangelio unter allen Himmeln, allen Völkern hast anbieten lassen, ja sie auch uns, bis auf den heutigen Tag antragen lässest. Wir wissen nun dass du unser vollkommener Hoherpriester bist, denn dein Vater hat durch deine Auferweckung von den Toten das aller göttlichste Siegel auf dein Hohespriestertum gedrückt, und dich darin bestätigt ewiglich. Wir wissen nun, dass kein anderer Weg zum Vater sei, und dass niemand zu GOTT kommen kann, wo er nicht dein blutiges Opfer mitbringt, sich darauf im Glauben verlasset, und deswegen Vergebung seiner Sünden und das Recht zum ewigen Leben von GOTT empfähet. Ach drücke diese teure Wahrheiten sehr tief in unsere Herzen und versiegle sie darin durch seinen Heiligen Geist, dass wir uns darin niemals irre machen, noch von dieser richtigen Bahn des Evangelii, dass du unser vollkommener Hoherpriester seiest, auf allerlei Träume und Einfälle der törichten Vernunft verleiten lassen; sondern dass wir fest bleiben gegen alle Pforten der Höllen. Gib aber auch Herr JESu, dass wir aus dem Stand unserer natürlichen Unfruchtbarkeit mögen befreiet, und von deinem Lebenssaft durchdrungen werden; dass, gleichwie du nun vor dem Angesichte GOTTes stehst als der Baum des Lebens in deiner schönen Blüte, und alle Elenden einladen lässest, dass sie desselben Früchte genießen sollen, also auch wir durch deine Kraft mögen verwandelt werden in Bäume der Gerechtigkeit, in Pflanzen des HERRn, die an die Wasserbäche des Heiligen Geistes gepflanzt sind, und ihre Früchte zu ihrer Zeit bringen. Mache uns dazu geschickt durch den Heiligen Geist, und erbarme dich über uns alle, in welchem Zustande du uns vor deinem Angesicht findest, um deines Verdienstes, und um dein selbst, als unsers ewigen Hohenpriesters Willen,

Amen

Die LXX. Betrachtung.

Von der roten Kuh.

4. Mose 19

Herr JEsu Christe, der du gekommen bist mit Blut, zur Versöhnung unserer Sünden, und mit Wasser, zur Reinigung unserer Sünden. Wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde uns die Kraft deines blutigen Verdienstes, wie es unser Gewissen reiniget, in dem Lichte deines Heiligen Geistes also erkennen lassen, dass wir im Glauben zugreifen, und in der Ordnung der wahren Buße derselben teilhaftig werden,

Amen

In der Betrachtung der Vorbilder unsere Heilandes JEsu Christi, die in dem 4. Buch Mosis anzutreffen sind, sind wir bis zum 19. Kapitel gekommen, welches also lautete:

4. Mose 19

Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach: diese Weise soll ein Gesetz sein, das der Herr geboten hat, und gesagt: Sage den Kindern Israel, dass sie zu dir führen eine rötliche Kuh, ohne Wandel, an der kein Fehl sei, und auf die noch nie kein Joch kommen ist, und gebet sie dem Priester Eleasar, der soll sie hinaus vor das Lager führen, und daselbst vor ihm schlachten lassen. Und Eleasar, der Priester, soll ihres Bluts mit seinem Finger nehmen, und stracks gegen die Hütte des Stifts sieben mal sprengen; und die Kuh vor ihm verbrennen lassen, beide, ihr Fell und ihr Fleisch, dazu ihr Blut samt ihrem Mist. Und der Priester soll Zedernholz, und Ysopen, und rosinrote Wolle nehmen, und auf die brennende Kuh werfen. Und soll seine Kleider waschen, und seinen Leib mit Wasser baden, und danach ins Lager gehen, und unrein sein bis an den Abend. Und der sie verbrannt hat, soll auch seine Kleider mit Wasser waschen, und seinen Leib im Wasser baden, und unrein sein bis an den Abend. Und ein reiner Mann soll die Asche von der Kuhe aufraffen, und sie schütten außer dem Lager, an eine reine Stätte, dass sie daselbst verwahret werde, für die Gemeine der Kinder Israel, zum Sprengwasser, denn es ist ein Sündopfer. Und derselbe, der die Asche der Kuhe aufgeraffet hat, soll seine Kleider waschen, und unrein sein bis an den Abend, Dies soll ein ewiges Recht sein den Kindern Israel, und den Fremdlingen die unter euch wohnen. Wer nun irgend einen toten Menschen anrühren, der wird sieben Tage unrein sein. Der soll sich hiermit entsündigen am dritten Tage, und am siebenten Tage, so wird er rein; und wo er sich nicht am dritten Tage und am siebenden Tage entsündigt, so wird er nicht rein werden. Wenn aber jemand irgend einen toten Menschen anrühret, und sich nicht entsündigen wollte, der verunreiniget die Wohnung des HErrn; und solche Seele soll ausgerottet werden aus Isreal

darum, dass das Sprengwasser nicht über ihn gesprengt ist, so ist er unrein, so lange er sich nicht davon reinigen lässt. Das ist das Gesetz, wenn ein Mensch in der Hütte stirbt: wer in die Hütte geht, und alles, was in der Hütten ist, soll unrein sein sieben Tage. Und alles offene Geräte, das keinen Deckel noch Band hat, ist unrein. Auch wie anrühret auf dem Felde einen Erschlagenen mit dem Schwert, oder einen Toten, oder einen Menschen Bein, oder Grab, der ist unrein sieben Tage. So sollen sie nun den Unreinen nehmen der Aschen dieses verbrannten Sündopfers, und fließend Wasser darauf tun in ein Gefäß. Und ein reiner Mann soll Ysopen nehmen, und ins Wasser tunken, und die Hütte besprengen, und alle Geräte, und alle Seelen, die drinne sind. Also auch den, der eines Toten Bein, oder Erschlagenen oder Toten oder Grab angerühret hat. Es soll aber der Reine den Unreinen am dritten Tage und siebenten Tage besprengen, und am siebenten Tage entsündigen, und soll seine Kleider waschen, und sich im Wasser baden; so wird er am Abend rein. Welcher aber unrein sein wird, und sich nicht entsündigen will, des Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde; denn er hat das Heiligtum des HErrn verunreiniget, und ist mit Sprengwasser nicht gesprengt, darum ist er unrein. Und dies soll ihnen ein ewiges Recht sein. Und der auch, der mit dem Sprengwasser gesprengt hat, soll seine Kleider waschen. Und wer das Sprengwasser anrühret, der soll unrein sein, bis an den Abend. Und alles, was er anrühret, wird unrein werden, und welche Seele er anrühren wird, soll unrein sein bis an den Abend.

In diesem Kapitel ist enthalten eine göttliche Verordnung von einem gewissen Sprengwasser, welches aus der Aschen einer verbrannten Kuh zubereitet wurde, für diejenigen, welche sich über einem Toten verunreiniget hatten. Auch die bloße aufmerksame Lesung dieser göttlichen Verordnung neiget schon das Gemüte auf diese Gedanken, dass notwendig etwas höheren und wichtigeres in dieser Schale der Zeremonien liegen müsse. Denn was hat doch das Anrühren für eine Kraft, einen Menschen unrein zu machen, und ihn von der Gemeinschaft dess öffentlichen GOTTesdienstes gänzlich auszuschließen? Und was hat hingegen die Asche von einer roten Kuhe für eine Kraft, diese Unreinigkeit wiederum hinweg zu nehmen, und den Zugang zum öffentlichen GOTTesdienst wieder zu eröffnen? Ist wohl in der ganzen Kur, die mit dem Sprengwasser und mit der Asche von der roten Kuh vorgenommen werden musste, etwas anzutreffen, das der unendlichen Weisheit des Gesetzgebers gemäß sein sollte, wenn man die Absicht auf ein höheres Geheimnis, oder eine andere davon abgebildete Reinigung abtrennen wollte?

Wollte man sagen, weil die Kinder Israel öfters in Ägypten gesehen hätten, dass die heidnischen Ägypter in gewissen Fällen große Ochsen geopfert hätten, so habe GOTT den Kindern Israel, die zur Nachahmung des heidnischen GOTTesdienstes auch geneigt waren, solches erlaubet; und weil die Heiden bei ihrem GOTTesdienste ein gewisses Weihwasser, oder Sprengwasser gebraucht, und sich damit gereinigt hätten, so habe GOTT auch dem jüdischen Volk den Gebrauch einer gewissen Sprengwassers vergönnet. Wollte man, sage ich, dieses vorgeben, so würde dieses ein recht kindisches und ungegründetes Vorgeben sein. Denn was würde GOTT auf diese Weise anders getan haben, als dass er das jüdische Volk in seiner strafbaren Neigung zur Nachahmung heidnischer Gebräuche noch mehr gestärket hätte? Zumal da er ihnen dieses angebotene Sprengwasser nicht nur schlechterdings erlaubet, sondern ihnen gar anbefohlen, und zwar mit solchem Ernst, dass er auch auf die Unterlassung dieses Gebrauchs die Todesstrafe gesetzt, wie es Vers 20 heißet: *Welcher sich nicht entsündigen will, des Seele soll ausgerottet werden aus der*

Gemeine, denn er hat das Heiligtum des HErrn verunreiniget, und ist mit Sprengwasser nicht besprenget.

Welcher vernünftige Mensch kann sich wohl einbilden, dass GOtt einen solchen großen Ernst sollte gebraucht haben, sein Volk, welches schon von sich selbst zur Nachahmung der heidnischen Gebräuche geneigt war, noch mehr zu solcher Nachahmung durch so streng Gesetze zu verbinden?

Wir wissen vielmehr, dass das ganze Zeremonialgesetz mit allen seinen Opfern und Reinigungen, den Schatten der zukünftigen Güter gehabt habe, wie Paulus sagt, Hebr. 10,1. Wir wissen, dass der ganze levitische Gottesdienst eine Bilderschule des Heiligen Geistes gewesen, darinnen dem Volk Israel, da es noch ein Kind, und zur Begreifung höherer Wohltaten ungeschickt war, die künftigen Wohltaten des Messiä unter allerlei angenehmen Bildern zeremonialischen Gebräuchen vorgestellt worden sind.

Wir haben endlich einen klaren Ort des neuen Testaments vor uns, der uns ein Recht gibet, auch ins besondere diese Reinigung, die mit der Asche von einer roten Kuhe vorgenommen wurde, anzusehen, als ein geheimnisvolles Bild derselbigen Reinigung, welche durch Blut Jesu Christi geschehen ist. Dieser Ort stehet in der Epistel an die Hebräer im 9. Kapitel, da es im 13. und 14. Vers heißt: Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

In diesen Worten tut der Apostel Paulus zweierlei.

❶ Erstlich vergleicht er das Vorbild mit dem Gegenbild, nämlich die reinigende von der roten Kuhe, mit der reinigenden Kraft des Blutes JESu Christi.

❷ Zum andern schließet er von dem Geringern zu dem Größern, und zeigt, was für ein unendlicher Unterschied sei, zwischen dem Vorbilde und seinem Gegenbilde, zwischen der Asche einer roten Kuhe, und dem Blute JESu Christi; nämlich

➤ dort im alten Testament, war die Asche von einem Tier; hier, im neuen Testament, ist das Blut des Sohnes GOttes.

➤ Dort war eine junge Kuh von Menschen geschlachtet, hier ist JESus Christus, der sich selbst GOtt ohne allen Wandel geopfert hat.

➤ Dort war eine Unreinigkeit des Fleisches, welche durch Berührung des Toten geschahe; und welche durch dieses Wasser abgewaschen werden konnte; hier aber ist eine Unreinigkeit der Gewissen, die mit toten Werken beflecket sind, welche durch das Blut JESu Christi abgewaschen werden müssen.

➤ Dort hatte ein gereinigter Israelite diesen Vorteil, dass er wieder in den Tempel kommen, und dem öffentlichen Gottesdienst beiwohnen durfte; hier hat ein gereinigter Christ diesen Vorteil, dass er zu GOtt nahen, und diesem lebendigen GOtt im Geist und in der Wahrheit dienen kann.

Das ist der große Unterschied, den Paulus zwischen dem Vorbilde und Gegenbilde zeigt.

Wohlan denn, da uns nun der Heilige Geist in diesem Orte Pauli selbst den Schlüssel zum Verstande dieses Vorbildes an die Hand gegeben hat, so wollen wir uns desselben bedienen, und in eine genauere Betrachtung desselben eingehen.

Es wird uns unter diesem Gesetz, oder göttlichen Verordnung vom Sprengwasser, sonderlich vorgestellt:

1. Unsere natürliche Unreinigkeit
2. das einige Reinigungsmittel, welches uns GOTT dagegen verordnet hat.
3. die Anwendung desselben auf das hohepriesterliche Amt JEsu

1.

Wird uns unsere **natürliche Unreinigkeit** vorgestellt, und zwar unter einem Bilde derselben Unreinigkeit, welche entstand aus der Anrührung eines Toten. Der leibliche Tote ist nämlich anzusehen als eine Abbildung des geistlichen Todes; oder desselben elenden und erbärmlichen Zustandes, da man ohne Leben aus GOTT ist, und da man durch die Herrschaft böser Lüste immer mehr und mehr in die Korruption und Verwesung eingetretet. Alles was der Mensch in diesem Zustande vornimmt, auch sein Beten und Singen, sein Bibellesen, sein Kirchen-, Beicht- und Abendmahl gehen, das sind lauter tote Werke, wie sie Paulus im angezogenen 9. Kapitel an die Hebräer nennet (Vers 14): *Unser Gewissen zu reinigen von den toten Werken*. Sie heißen aber darum tote Werke, weil die Seele eines lebendigen Glaubens und einer aufrichtigen Liebe gegen GOTT fehlet, und weil sie nach lauter Hochmut, eiteler Eigenliebe und Eigennutz hässlich stinken.

➤ Wie nun das Zeremonialgesetz, alle tote Körper, sowohl der Tiere, als der Menschen für unrein erklärt, also erklärt das Sittengesetz alle diejenigen, welche unter der Herrschaft böser Lüste sich befinden, und des Lebens aus GOTT ermangeln, für unreine und abominable Leute, und spricht daher den Fluch über dieselbigen aus.

➤ Wie aber das Zeremonialgesetz nicht nur die toten Körper für unrein erklärte, sondern auch alle diejenigen, welche einen toten Körper anrührten, oder auch nur in ein Haus oder in eine Hütten gingen, darin sich ein Toter befand, oder die zu einem Grabe hinzunaheten. Weil alle solche Personen betrachtet werden als Leute, so in die Gemeinschaft der Toten gekommen sind. Also erklärt auch das heilige Sittengesetz für unrein alle diejenigen, welche Gemeinschaft haben mit den toten und unfruchtbaren Werken der Finsternis. Die mit geistlich toten Menschen also umgehen, dass sie sich ihrer Sünden teilhaftig machen, und die sich nicht von der Welt unbefleckt behalten. Das Evangelium erklärt auch alle diejenigen für unrein, die an dem Tod Christi schuld sind, und zu demselbigen das ihrige mit beigetragen haben.

➤ Wie nun jene Menschen, die einen Toten angerührt hatten, von dem öffentlichen GOTTesdienst ausgeschlossen wurden, und nicht vor das Angesicht GOTTES kommen durften, bis sie mit diesem Sprengwasser wiederum gereinigt waren. Also ist auch der Zugang zu der Gemeinschaft GOTTES allen geistlichen Toten und unreinen Sündern versperrt. Denn GOTT ist nicht ein GOTT der Toten, sondern der Lebendigen.

➤ Wie endlich nicht nur die Menschen unrein wurden in einem Hause, wo ein toter Körper war, sondern auch alle offene Gefäße, die in einem solchen Hause anzutreffen waren, wie es ausdrücklich im 14. und 15. Verse heißt. Also ist auch die ganze Kreatur um des Menschen willen, nachdem er unter den geistlichen Tod geraten ist, der Eitelkeit und

dem Fluche unterworfen, und wird also die ganze Welt in den Augen GOTTes angesehen als ein unreines Haus, das mit lauter unreinen Sünden angefüllt ist.

So lebhaft und so nachdrücklich wird mir in dem Spiegel dieses Zeremonialgesetzes unsere natürliche Unreinigkeit abgebildet. Es wird aber auch darinnen vorgestellt:

2.

Das einige **Reinigungsmittel** wieder die Sünde und Unreinigkeit. Dieses Reinigungsmittel durften die Israeliten nicht nach eigenem Willkür ausdenken und erwählen, sondern sie mussten es sich von GOTT vorschreiben lassen, wie es im 2. Vers heißt: *Diese Weise soll ein Gesetz sein, dass der HERR geboten hat.* Also ist auch das wahre Reinigungswerk gegen unsere geistliche Befleckung mit toten Werken, nicht von einem menschlichen, auch nicht von einem englischen Verstande ausgesonnen, sondern GOTT selber hat es in seinem gesegneten Evangelio offenbaret. Dieses ist nun kein ander Mittel als sein eingeborener Sohn Christus JESus, und dessen teures Verdienst, welches durch die junge rote Kuh vorgebildet worden. Einige Umstände von dem Gesetz dieser roten Kuh haben ihr Absehen auf die Person JESu Christi; andere haben ihr Absehen auf das hohepriesterliche Amt JESu Christi.

2.1 Was erstlich die **Person** unsers HERRn JESu Christi betrifft, so ist dieselbe in diesem Gesetz also abgebildet:

❶ Ist merkwürdig, dass GOTT eine Kuh zu diesem Vorbilde erwähnt hat, welche schwächer, aber auch zarter und geduldiger als ein Ochse ist, und durch ihre Milch und Fruchtbarkeit dem Menschen sehr nützliche Dienste leistet. Das sollte nun anzeigen, dass JESus Christus in angenommener Menschheit sich in unserer Schwachheit herunter lassen, und dadurch alle Geduld und Sanftmut beweisen, ja sich ganz zu unserem Nutzen, Dienst und Gebrauch hergeben, insonderheit aber die vernünftige lautete Milch des Evangelii, als eine fruchtbare Nahrung, uns in reichem Überfluss darbioten werde.

❷ Die rote Farbe dieser Kuhe muss allerdings ihre geheime Bedeutung gehabt haben, weil GOTT sonst bei keinem andern Opfer ein Gesetz von der Farbe desselbigen gegeben, sondern dieselbe freigelassen; da er hingegen hier ausdrücklich die rote Farbe beschrieben, darüber auch die Juden so genau gehalten haben, dass sie nicht einmal eine Kuhe dazu erwähnt, die euch mir zwei schwarze Haare oder zwei weiße Haare gehabt. Es bildet aber diese rot Farbe ab

➤ teils unsere blutrote Sünden, welche unserm Mittler aufgelegt und zugerechnet worden sind;

➤ teils aber das schwere und blutige Leiden, welches er um dieser zugerechneten Sünden willen willig über sich genommen, da er in der Geißelung, Krönung und Kreuzigung gleichsam über und über mit seinem roten Blute gefärbet worden.

❸ Dass es eine junge Kuhe ohne einigen Fehl und ohne einigen Mangel sein musste, das hat vorstellen sollen,

➤ teils die frische Kraft seiner Jahre; indem er im 34. Jahr und also in der Blüte seines Lebens sich hat geopfert;

➤ teils hat es vorstellen sollen, die Unschuld und Heiligkeit seiner Person, samt der untadelhaften Vollkommenheit seines Gehorsams.

④ War es eine Kuh, auf welche noch kein Joch gekommen war, und die von Menschen noch zu keinerlei Arbeit war gebraucht worden. Dies hat sollen anzeigen

➤ die völlige Freiheit JEsu Christi, nach welcher er weder das Joch der Sünden jemals getragen, noch auch ein Knecht gewesen;

➤ teils aber hat es auch sollen anzeigen die Willigkeit seines Gehorsams, da er ohne einigen Zwang sich in das Leiden begeben, und dem ganzen Gesetze unterworfen, uns den Zugang zum öffentlichen GÖttesdienste wieder zu eröffnen, ob er gleich der HErr desselben, ja der Gesetzgeber selbst gewesen ist.

⑤ Dass endlich diese Kuhe aus der ganzen Herde der Israeliten genommen und auf gemeine Unkosten des ganzen Volks angeschaffet werden musste; sollte anzeigen den Ursprung der Menschheit Christi aus dem israelitischen Volk, und dass ein jeder ein gleiches Recht, und ein gleiches Anteil an seinem ganzen Leiden und Verdienst haben sollte.

Diese 5 Umstände betreffen also die Person JEsu Christi.

2.2 Zum andern **auf sein Amt**, sonderlich auf sein **hohepriesterliches Amt** haben folgende Umstände gezelet:

① Es wurde diese rote Kuhe zu einem von des Hohenpriesters Aarons Söhnen gebracht, und demselben im Namen der ganzen Gemeine dargestellt. Also ist auch Christus in seinem Leiden, einem der Nachkommen Aarons, nämlich dem Kaiphas, dem damaligen Haupt der jüdischen Priesterschaft, dargestellt worden, welcher dar Urteil des Todes über ihn gefällt, aber auch eben dadurch sich und das ganze levitische Priestertum verunreiniget hat, gleichwie der Priester unrein wurde, der die Schlachtung und Verbrennung der Kuhe besorgte hat.

② Darauf wurde dieser Kuhe ein Strick an den Hals geworfen, und sie also hinaus geführt vor das Lager der Kinder Israel, weil sie wegen der Sünden des ganzen Volks, welche ihr aufgelegt worden waren, als ein höchst unreines Tier angesehen wurde, das nicht mehr in der Gemeine Israels geduldet werden sollte. Nachdem aber die Kinder Israel in Kanaan gekommen sind, und der Tempel in Jerusalem gebauet war; so wurde diese Kuh allezeit an dem Ölberg hinaus geführt, und daselbst verbrannt, wie die Juden selbst in ihren Schriften einmütig bekennen. Also hat auch Christus gelitten draußen vor dem Lager, Hebr. 13,12 und hat insonderheit auch hierinnen das Vorbild der roten Kuh erfüllet, dass er am Ölberge sein Leiden angetreten, und daselbst bei dem Feuer des göttlichen Zornes blutigen Schweiß geschwitzt hat, bis er endlich an Händen gebunden, gleichwie diese Kuh mit einem Strick umgeben war, hinausgeführt wurde vor das Tor Jerusalem, daselbst gekreuziget zu werden.

③ Wurde die Kuh auf den Scheiterhaufen gelegt, so dass sie den Kopf gegen das Allerheiligste des Tempels gekehret hatte. Gleicher Gestalt hat auch Christus in seinem ganzen Leiden, und insonderheit auch in seinem letzten Leiden am Kreuz, sein Angesicht, und die Augen seines Gemüts unverrückt gegen das himmlische Heiligtum, und gegen seinen darinnen wohnenden Vater gerichtet, von welchem er alle Errettung und Hilfe erwartete, und welchem er Gebet und Flehen aufopferte.

④ Die Kuh musste aus dem Holzhaufen sich alle ihr Blut abzapfen lassen, und also sterben; darauf dann der Holzhaufen angezündet, und sie ganz, wie sie da lag, verbrannt wurde. So hat auch Christus den Rest seiner Blutes am Holze müssen vergießen, und sein Leben daselbst lassen, nachdem er sich dem Feuer der göttlichen Strafgerechtigkeit, als ein völliges Brandopfer, mit Leib und Seele übergeben hatte.

⑤ Das aufgefangene Blut dieser Kuh wurde sieben mal gegen das Heiligtum der Hütten, und nachgehends des Tempels gesprengt. Welches angezeigt, dass JEsus Christus sein vergossenes Versöhnungsblut seinem himmlischen Vater in dem himmlischen Heiligtum, als das Lösegeld für unsere Sünden darbringen und übergeben werde, damit die Gewissen der Sünder zum freudigen Eingange in das Allerheiligste damit besprenget würden.

⑥ Die überbliebene Asche der verbrannten Kuh wurde sorgfältig aufgehoben, und an einem reinen Orte, außer dem jüdischen Lager, verwahrt. Wie nun diese Asche füglich vorstellen kann das Gedächtnis des Todes JEsu Christi und seines blutigen Gehorsams. Also stellet die sorgfältige Verwahrung dieser Asche vor, dass das Andenken des blutigen Gehorsams JEsu Christi in seiner Kirche, in der Verkündigung seines Worts und denen Sakramenten sorgfältig aufbehalten werden sollte.

⑦ Endlich: Aus dieser Asche wurde das Reinigungsmittel für die Unreinen zugerichtet, indem frisches Brunnenwasser darauf gegossen, und also eine gewisse Art von Lauge daraus gemacht wurde, mit welchem die Unreinen sich mussten besprenken lassen. Diese mit Wasser vermischte Asche ist nun ein bequemes Sinnbild des Heiligen Geistes, welcher in der ganzen Heiligen Schrift unter dem Bilde eines Wassers so oft vorgestellt wird. Dieser Heilige Geist unterrichtet die Applikation des blutigen Verdienstes JEsu Christi in einer bußfertigen Seele. Er ist ein Geist der Heiligung und Reinigung, welcher die Asche JEsu Christi, das ist, das Gedächtnis in der Seele erneuert, und das Herz mit seinem Blute besprenget, und das Gewissen von den toten Werken damit reiniget, darauf Ezechiel. 36 gezelet wird, da es Vers 25 – 27 heißt: *Ich will rein Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Und will meinen Geist in euch geben; und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.*

3.

Diese Reinigung durch das Blut JEsu Christi, vermittelt der Gnade des Heiligen Geistes, geschieht zu erst in der **Rechtfertigung**, da das Gewissen, welches seine aufgewachten Sünden fühlet, und den darauf haftenden und ruhenden Zorn Gottes empfindet, mit dem Blute JEsu Christi besprenget, und ihm durch dasselbe die Vergebung aller seiner Sünden mitgeteilet wird. Sie wird aber fortgesetzt in der täglichen **Erneuerung und Heiligung**, da eine Seele, die einmal die Vergebung der Sünden in dem Blute Christi erlanget, immer zu diesem offenen Brunnen der Gnaden laufet, und in demselben auch von ihren täglichen und anklebenden Fehlern sich waschet und badet.

➤ Es ist demnach in diesem göttlichen Gesetz, die ganze Ordnung des Heils auf die vortrefflichste Art abgebildet und vorgestellt. Wir werden darinnen geführt auf die Erkenntnis unsers geistlichen Todes, und der daher auf uns haftenden großen und abscheulichen Unreinigkeit, durch die wir immer in den Augen GOTTES abscheulicher gemacht, und von der Gemeinschaft GOTTES ausgeschlossen werden; durch welche Erkenntnis nichts anders, als Reue und Leid und eine tiefe Traurigkeit in der Seele erwecket werden kann.

➤ Wir werden ferner in diesem Gesetz geführt auf die gläubige Applikation der Asche JESU Christi, seines blutigen Gehorsams, seines Lösegeldes, welches er seinem himmlischen Vater für uns gebracht hat, dass dadurch unser Gewissen versöhnet und befriediget werden soll.

➤ Wir werden aber auch endlich darinnen geführt auf die Gnade und Kraft des Heiligen Geistes, welcher unsere Seelen einnehmen, dieselben bewohnen, und sie von ihren noch täglich anhängenden Unreinigkeiten, reinigen und los machen muss.

Wohlan denn, wer in seinem Gewissen noch eine Unreinigkeit hat, und derselben noch niemals los worden ist; wer bisher in allerhand toten und unfruchtbaren Werken, sie haben auch Namen wie sie wollen, gelebet, und dadurch eine große Schuld und abscheuliche Unreinigkeit zusammen gehäufet hat, ja wer auch, wenn er äußerlich erbahr gewesen, doch zum wenigsten nicht leugnen kann, dass er schuldig sei an dem Tode JESU Christi, und dass er auch das Seinige zu seinem Leiden und Blutvergießen beigetragen hat. Der erkenne doch dieses sein großes Elend, darinnen er sich befindet, und bitte GOTT, dass er ihm seine Augen öffnen wolle, die entsetzliche Unreinigkeit, darin sein ganzes Gewissen beflecket ist, recht zu erkennen und einzusehen. Solange dieses nicht geschieht, so lange man noch gehöret zu derselben Art, die sich rein dünken lasset in ihren Augen, und ist doch noch nicht gewaschen von ihrem Unflat; so lange hat man noch kein inniges Verlangen nach dem wahren und einigen Reinigungsmittel, welches GOTT zu unserer Reinigung gestiftet hat.

Aber wenn eine Seele in ihrem Bußkampf erkennen kann, was sie vor totes Aas und abscheuliches Monstrum in GOTTES Augen sei; wie sie nicht nur durch die Erdsünde vergiftet, sondern auch durch so viel wirkliche Sünden und tote Werke beflecket sei; so lernet sie nach diesem Reinigungsmittel sich sehnen, und unter der Vergießung häufiger Tränen zu wünschen, dass sie auch der Kraft die Blutes Christi teilhaftig werden möge.

Diejenigen aber, welche bisher in wahrer Buße sich befunden, auch zum Glauben an JESUM Christum durchgebrochen sind; die sollen auch dieses Reinigungsmittel sich noch täglich anbefohlen sein lassen. Sie werden sich sehr irren, wenn sie die Reinigung und Abwaschung von ihren Sünden in ihren Tränen suchen wollen, da sie doch allein in dem Versöhnungsblute JESU Christi anzutreffen ist. Mit diesem sollen sie sich also durch den Geist der Gnaden täglich besprengen lassen, so lange sie noch unter toten Menschen umher gehen, und so leicht von ihnen vergunreiniget werden, oder etwas unreines anrühren können. Sie sollen aber auch als solche, die nun mit dem Blute JESU Christi besprenget, und durch seinen Geist gereiniget sind, hinzu gehen mit aller Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, als solche, die nun Macht und Recht haben, sich zu GOTT zu nahen, und ihm im Geist und in der Wahrheit zu dienen. Dieses wolle denn der Heilige Geist, der Geist der Gnaden, in unsere Herzen streuen, und selbst die Applikation dieser wichtigen Wahrheit in uns machen, um Christi willen.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland, HErr JEsu Christe, der du dich in deiner unschuldigen Menschheit, in der Blüte deiner Jahre beladen mit unsern blutroten Sünden deinem himmlischen Vater aufgeopfert hast, und nach der Vergießung deines Blutes dich in den Flammen einer Strafgerechtigkeit verzehren lassen. Wir danken dir für alle Leiden deiner Seelen, und für alle Schmerzen deines Leibes, die du um unseret willen aus einer so zarten und innigen Liebe getragen hast. Wir danken dir, dass du deinen Hals, der von keinem Joche wusste, gebeuget hast unter das schwere Joch des Kreuzes und dessen Fluch auf dich genommen, unter demselbigen blutigen Schweiß geschwitzt, und dich als ein Wurm gekrümmet. Ja, dass du endlich dein vergossenes Blut zu dem einigen Reinigungsmittel für unsere Seele verordnet, und deinen Heiligen Geist uns dazu erworben hast, welcher sie gleichsam mit der Asche deines Gehorsams reinigen und übersprengen sollte, damit wir rein werden möchten. Gib uns vor allen Dingen unsere natürliche Unreinigkeit zu erkennen. Gib, dass sich niemand schmeichle mit einem falschen Trost, als ob dieses Besprengwasser schon in seiner Taufe über ihn gesprengt sei, und er also nicht um die Reinigung seiner Sünden sich zu bekümmern hab; sondern gib, dass sich vielmehr ein jeder prüfen möge, ob er auch in seiner Taufgnade geblieben, oder ob er sein Gewissen mit toten Werken des Fleisches befleckt und besudelt habe, dass er zu dem offenen Heils- und Gnadenbrunnen, der in deinem Verdienst geöffnet ist, hinzu nahen, und darin von allen seinen Sünden abgewaschen werden, aber auch deinen Heiligen Geist empfangen mögen, der ihn je mehr und mehr reinige von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und dein schönes Ebenbild in ihm wieder erneure. Dazu wollest du uns allen verhelfen, und die durch dein Blut uns erworbene Gnade uns dazu schenken, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LXXI. Betrachtung.

Über die Weissagung Bileams.

4. Mose 24,17 – 19

Getreuer Heiland, HErr JEsu Christe, der du in der Fülle der Zeit als der große Prophet und König dich unter denen Menschen hast eingestellt, dein Reich auf Erden gegründet, und schon so viele Feinde desselbigen zerschmettert und besieget hast. Wir bitten dich, du wollest in dieser Stunde auch dein Reich unter uns ausbreiten und alle Höhen, welche sich wieder dasselbige setzen und empören, zerstören und zum Schemel deiner Füße legen. Sei du allein König in unseren Herzen, stürze die Sünde von ihrem Throne, wenn sie in dein königliches Amt greifen und die Herzen besiegen will, welche du doch so teuer erkaufet hast zu deinem Eigentum. Segne zu dem Ende dein Wort, das wir betrachten wollen, zum Preise deines Namens.

Amen

In unsern Betrachtungen schreiten wir nun im Namen GOTTes fort zum 24. Kapitel des 4. Buches Mosis, in welchem wir in Vers 17 – 19 eine schöne Weissagung von Christo antreffen, da es heißt:

4. Mose 24,17 – 19

Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht; ich werde ihn schauen, aber nicht von nahen. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und zerstören alle Kinder Seth. Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen sein; Israel aber wird Sieg haben. Aus Jakob wird der Herrscher kommen, und umbringen, was übrig ist von den Städten.

Derjenige, durch welchen GOTT diese Verheißung von Christo aussprechen lassen, war Bileam. Ein Mann, der zu den Zeiten Mosis in Mesopotamia wohnete, und wegen seiner prophetischen Gaben und Weissagungen weit und breit berühmt war. Man tut diesem Manne ohne Zweifel unrecht, wenn man ihn unter die Götzendinner und Zauberer rechnet, indem man aus allen Umständen wohl schließen kann, das er den wahren GOTT Himmels und der Erden erkannt und verehret habe. Er gehöret unter diejenigen Personen, welche außer der sichtbaren israelitischen Kirche der wahren Religion zugetan waren, und welche ihr Erkenntnis von dem Willen GOTTes demjenigen Unterricht zu danken hatten, welchen Noah seinen Kindern mitgeteilet hat, und welche solche Erkenntnis weiter auf ihre Kinder und Nachkommen fortgepflanzt. Dergleichen im Lande Kanaan Melchisedech, und in

Arabien Hiob mit seinen drei Freunden waren. Wie aber GOTT zu derselben Zeit, da noch kein geschriebenes Wort Gottes vorhanden war, denen Menschen durch vielfältige Offenbarungen seinen Willen verkündigte, und verborgene Dinge ihnen entdeckte. Also hat er auch diesen Bileam außerordentlicher Erscheinungen gewürdigt, und öfters vertraut mit ihm geredet. Denn dass Bileam wegen seiner prophetischen Gaben damals unter denen benachbarten Völkern sehr berühmt müsse gewesen sein, das erhellet aus der Anrede, welche der König der Moabiter Balak, durch seine Abgesandten an ihn tun ließ, 4. Mose 22,6: Ich weiß, dass, welchen du segnest, der ist gesegnet, und welchen du verfluchst, der ist verflucht. Einer solchen vertrauten Freundschaft wurde ihm GOTT nicht gewürdigt haben, wenn er der Abgötterei ergeben gewesen, und verbotene Zauberkünste getrieben hätte.

Allein in diesem guten Zustande ist Bileam nicht geblieben, sondern er hat sich durch den Geiz verblenden lassen, auf allerhand krumme und unrichtige Wege zu treten, auf welchen er endlich aus einem wahren Propheten ein falscher Prophet und Verführer worden. Denn ob ihm gleich GOTT der HErr genugsam zu verstehen gab, dass es sein guter und gnädiger Wille nicht sei, dass er mit denen Abgesandten des Königs Balaks sollte hinreisen und Israel suchen, so ließ er sich doch endlich durch die kostbaren Geschenke und Präsente, welche ihm dieser König durch seine Abgesandten überschickte, bewegen, dass er mit ihnen reisete; da er sich denn bemühte, ob er durch viele Opfer und abergläubische Zeremonien GOTT gleichsam anders stimmen und eine Erlaubnis von ihm erlangen könnte, Israel zu verfluchen.

Es gefiel aber GOTT dem HErrn diesen Mann auf eine zeitlang zu einem Werkzeuge zu gebrauchen, durch welchen gar besondere Dinge von dem israelitischen Volk und dessen künftigen Begebenheiten ausgesprochen werden sollten. Und darunter sind nun diese verlesenen Worte, wohl die wichtigsten und die vornehmsten, darum Bileam von dem künftigen Messia, als der Krone und Zierde des israelitischen Volkes, geweissaget hat. Denn nachdem er in seinem vorigen Aussprüchen so viel Gutes von den Kindern Israel wieder seinen Willen hat sagen müssen, und lauter Segen über dasselbe Volk ausredete. So gefiel es GOTT, dass er noch zum Beschluss ehe er noch von Balak abreisete, eine Weissagung von Christo, als dem Grunde und der Quelle alles Segens aussprechen sollte, damit also auch unter diesen abgöttischen Völkern die Erkenntnis des Messiä möchte ausgebreitet und fortgepflanzt werden.

Es bestehen aber die vorgelesenen Worte aus zweien Teilen, aus einem parte generali und speciali. Da Bileam in dem ersten allgemein von dem Messia redet. Im uandern aber einige particularia und besondere Dinge von ihm ausspricht.

1.

Redet er **insgemein** von ihm: *Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht. Ich werde ihn schauen, aber nicht von nahem.* Er redet hier von dem Messia, als einer ihm noch unbekannten und von ihm entfernten Person, welche er aber im folgenden noch etwas genauer beschreibt. Von dieser Person sagt er: ER werde dieselbe demaleins sehen, ob er sich gleich keine Hoffnung machen könne; dass solches so bald geschehen möchte. Er zeigt in diesen Worten dreierlei an:

❶ Dass der Messias des jüdischen Volkes demaleins in sichtbarer Gestalt erscheinen, und von viel tausend Augen auf Erden geschauet werden sollte.

② Dass er auch so glücklich seie, und diesen König der Juden im Fleische sehen werde. Welches Glück er nicht anderseits in den späten Nachkommen haben könnte; weil er hier selbst die Zukunft Christi als eine noch weit entfernte Sache vorstellt.

③ Zeiget er an, dass er den Messiam nicht in der Nähe sehen werde, oder dass seine Nachkommen nicht so glücklich sein würden, dass sie immer nahe um den Messiam herum sein würden, und seinen Wandel auf Erden in der Nähe betrachten könnten; sondern, dass sie aus weit entfernten Landen würden kommen müssen, wann sie ihn sehen wollten. Dieses ist denn auch, wie es GOTT durch den Bileam hat aussprechen lassen, richtig erfüllet worden.

➤ Denn erstlich hat der Messias anderthalb tausend Jahr nach dieser Weissagung sich unter denen Menschen sichtbar eingestellt, und sind also die seligen Tage angebrochen, da man ihn im Fleisch sehen konnte. Nach welchem Tage des Messiä so viele Könige und Propheten altes Testaments sich gesehnet haben.

➤ Zum andern bald ihm Anfang seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden, hat auch Bileam ihn gesehen, nicht zwar in seiner Person, sondern in seinen Nachkommen, in denen Weisen aus Morgenland, von welchen die Gelehrten nicht ohne Grund mutmaßen, dass ihre Vorfahren aus der Schule Bileams herkommen, und die Weissagung von einem Stern, der aus Jakob aufgehen sollte, von dem Messia, auf ihre Nachkömmlinge fortgepflanzt. Es traf auch

➤ Zum dritten, ein, dass diese Nachkommen Bileams den Messiam nicht in der Nähe sehen konnten, indem sie eine weite Reise aus Morgenland nach Jerusalem, unter Anführung eines Sternes tun mussten, wenn sie ihn sehen und in seiner Kindheit anbeten wollten, welchen weiten Weg sie nicht gescheuet, sondern denselben mit Freuden angetreten haben, damit sie nur diesen neugeborenen König der Juden, diesen in Jakob aufgegangenen Stern mochten erblicken, und denselben anbeten und venetrieren können. Dieses gibt also Bileam insgemein von dem Messia zu verstehen.

2.

Insbesondere aber meldet er dreierlei von ihm:

1. Des Messiä Zukunft,
2. Seine Taten,
3. Die Zeit seiner Zukunft.

2.1 Er meldet **die Zukunft** des Messiä: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter aus Israel aufkommen. Er nennet den Messiam:

2.1.1 Einen Stern, in einem verblühten Verstande, wie auch ansonsten andere Personen in der Schrift, welche durch den Glanz ihrer Heiligkeit sich von andern Menschen unterscheiden, Sterne genennet werden, sonderlich vortreffliche Lehrer, welche durch ihr gutes Exempel andere erleuchten, und ihnen den Weg zum ewigen Lichte zeigen: Wie also Offb. 1,20 die sieben Bischöfe der sieben Gemeinen in Asien unter dem Bilde von sieben Sternen vorgestellt sind. Er schreibt zum

2.1.2 Dem Messia einen Zepter zu, welches ein Kennzeichen der königlichen Macht ist.

Er stellet ihn also durch den ersten Namen, da er ihn einen Stern nennet vor, als einen großen Propheten und Lehrer, welcher zu einer solchen Zeit, da die ganze Welt in der Unwissenheit mit Finsternis bedeckt sein würde, als ein Licht aufgehen, und denen, die im Finsternis und Schatten des Todes sitzen; erscheinen würde.

Unter dem andern Namen stellet er ihn vor, als einen majestätischen König, welcher ein Reich auf Erden gründen und dasselbe in Wahrheit und Gerechtigkeit beherrschen würde.

Dass aber mit diesen zweien Namen, mit dem Namen eines Sterns und Zepters nicht der König David, wie einige vorgegeben haben, sondern der Sohn Davids, der Messias zu verstehen sei, das erhellet

① Aus der Absicht Gottes, warum er diese Weissagung aussprechen lassen; denn nachdem er Israel durch Bileam hatte segnen lassen, so wollte er nun in dieser Weissagung die Quelle alles Segens vorstellen und entdecken, welche allein der Messias ist, in welchem sowohl das israelitische Volk, als auch alle übrigen Geschlechter und Völker sollten gesegnet werden. Es erhellet

② Aus der Übereinstimmung der Heiligen Schrift; denn da wird der Messias auch anderswo in der Heiligen Schrift als ein helles Gestirn vorgestellt, welches die Finsternis auf Erden vertreiben, dieselbige hell machen, und alles mit der Erkenntnis des Herrn erfüllen sollte. Er wird daher Joh. 1,9 genennet, das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er wird Luk 1,78 genennet, *der Aufgang aus der Höhe, welcher erscheinen sollte denen die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes*. Er spricht Offb. 22,16: *Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, ein heller Morgenstern*. Da er also selbst den Namen eines Sternes sich zueignet. Es wird ihm auch ferner in der Schrift ein Zepter zugeschrieben im 45. Psalm Vers 7: *Das Zepter deines Reichs ist ein gerades Zepter*, und im 90. Psalm Vers 2 wird von dem Messia gesprochen: *Der Herr wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion*.

③ Es erhellet endlich auch aus der Übereinstimmung der alten jüdischen Kirchen. Indem die chaldäischen Übersetzer der 5 Bücher Mosis, die noch vor Christi Zeiten gelebet haben, diese Worte von dem Messia haben verstanden, und in ihren chaldäischen Paraphrasibus von ihm erklärt. Wie denn auch selbst unter den neuen Juden einige sind, welchen der Glanz dieser Weissagung dergestalt in die Augen leuchtet, dass sie nicht in Abrede sein können, es habe Bileam von dem Messia darinnen geweissaget.

2.1.3 Es saget nun aber Bileam von diesem Stern und Zepter zweierlei:

① Der Stern werde aufgehen aus Jakob; damit er anzeigen will, dass der Messias aus den Nachkommen Jakobs sollte geboren werden, und dass er, nachdem er sein prophetisches Lehramt unter dem jüdischen Volk geführt, auch das Licht seiner Lehre weiter unter den übrigen Völkern ausbreiten werde. Er spricht

② Das Zepter werde aufkommen, oder aufstehen aus Israel, das ist, das Reich des Messia werde unter dem israelitischen Volke zwar einen kleinen geringen und verachteten Anfang nehmen, aber sich immer höher aufschwingen, immer gloriöser und mächtiger werden, das heißt: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter

aus Israel aufkommen. Mit welchen Worten also Bileam erstlich die Zukunft Christi ausdrückt.

2.2 Beschreibt er **seine Taten**, wenn er fortfähret: *Und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, verstören alle Kinder Seth.* Er nennet unter allen Taten des Messiä, sonderlich zwei von den berühmtesten.

❶ Heißt es: Er wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter. Hier steht der prophetische Geist durch das Vorbild hindurch auf sein Gegenbild. David hatte nämlich einige Siege über die Moabiter erhalten, wie solche 2. Samuel 8,2 beschrieben werden. Allein diese Siege Davids über die Moabiter waren nur ein Vorbild derjenigen Siege, welche der Messias über die Moabiter erhalten sollte. Durch die Moabiter aber muss man hier im geistlichen Verstande die Feinde des Messiä und seiner Kirchen verstehen; insonderheit das abtrünnige Judentum, welches eben den neidischen und blutdürstigen Verfolgungsgeist hatte, der sich ehemals in den Moabitern gereget, welche beständige und abgeschworene Feinde der Kinder Israel gewesen sind. Dieses abtrünnige Judentum hat der Messias zerschmettert, er hat ihr Reich zerstöret, und die Obersten dieser Moabiter, die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die Hohenpriester und Ältesten des Volkes, ihrer Gewalt und ihrer Würde beraubet, so dass sie nicht imstande geblieben, den Lauf seines Evangelii zu hemmen, und das Wachstum seines Reichs zu hindern.

❷ Die andere wichtige Tat des Messiä wird in diesen Worten ausgedrückt: Er wird verstören alle Kinder Seth. Seth ist nach dem Adam anzusehen, als der Stammvater des ganzen menschlichen Geschlechts, denn die Nachkommen Kains sind alle in der Sündflut umkommen; von Seth aber ist Noah abstammlet, welcher Noah in der Sündflut erhalten worden ist, und nachgehends durch seine drei Söhne die ganze Welt mit Einwohnern versehen hat. So muss man denn unter den Kindern Seth alle übrige Völker verstehen, oder das ganze menschliche Geschlecht. Dieses sollte der Messias zerstören, das ist, er sollte alle Menschen durch das Zepter seiner Macht sich unterwerfen. Die Unterwerfung geschieht teils in Gnaden, teils im Zorn.

➤ In Gnaden, wenn er die Menschen durch sein Evangelium bekehret, und sie in sein Reich versetzt, und zu seinen Untertanen macht.

➤ Im Zorn aber geschieht es, wenn er die Widerspenstigen, die seine Gnade nicht annehmen wollen, mit seinem eisernen Zepter wie Töpfen zerschmeißet, und ihnen ein Ende machet.

Diese ist nun wiederum, wie es Bileam beschrieben, geschehen. Christus hat nach seiner Himmelfahrt das abtrünnige Judentum durch die Römer zerstören lassen, er hat seine Apostel zu allen Kindern Seth, oder zu dem Heidentum ausgesendet, die Unwissenheit, den Aberglauben, die Abgötterei zu zerstören, und sein Reich unter ihnen aufzurichten. Er hat aber auch diejenigen, welche nicht gewollt, dass er über sie herrschen sollte, die sich ihm mit Grimm widersetzen haben, im Grimm zerschmettert, und seine Gerichte über sie ausgeschüttet.

2.3 Endlich zum 3. meldet auch Bileam **die Zeit der Ankunft des Messiä**, wenn er Vers 18 und 19 spricht: *Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen sein, Israel aber wird Sieg haben.* Alsdenn wird *aus Jakob der Herrscher kommen, und umbringen, was übrig ist von den Städten.* So wird demnach dieses zum

Zeichen der Ankunft des Messia geleget, dass die Edomiter, die auf dem Gebirge Seir wohnten, dem jüdischen Volke endlich würden unterliegen, sich mit demselben vereinigen, und ihr Gesetz und Beschneidung annehmen; welches kurz vor Christi Geburt unter Herode geschehen ist. Wenn dieses Kennzeichen da sein würde, *so sollte der Herrscher aus Jakob kommen, und umbringen was übrig ist von den Städten*; oder sie es eigentlich heißt: *Was übrig ist von der Stadt*, das ist, von der Polizei und Stadt Jerusalem, welche der Messias aus dem Wege räumen sollte, samt dem ganzen jüdischen Gottesdienst, damit sein Reich, wenn diese Scheidewand zwischen den Juden und Heiden niedergerissen worden, desto ungehinderter ausgebreitet werden könnte.

Wir haben nun also zuförderst in dieser Weissagung die Wahrheit GOTTES zu erkennen, welcher diese Begebenheit, die noch anderthalbtausend Jahre hinaus war, so genau und eigentlich vorher gesehen, und sie nach ihren Umständen vorher verkündigen lassen. Es ist keines von allen diesen Worten auf die Erde gefallen, sondern wie es der prophetische Geist vorher verkündigen lassen, so ist es auch nach und nach in die Erfüllung gegangen.

Bei der näheren Applikation und Zuneigung dieser Worte kommt es darauf an, ob man unter die Feinde Jesu Christi, oder ob man unter die Freunde und Untertanen gehöre?

➤ Seine Feinde die nicht wollen, dass er über sie herrschen soll, die nach ihren Lüsten dahin leben, entweder in offenbaren Werken des Fleisches oder in Heuchelei und äußerlicher Ehrbarkeit, die finden hier in diesen Worten ihr Prognostikon gestellet, was es für einen Ausgang mit ihnen nehmen werde, es heißt: *Er wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und verstören alle Kinder Seth*. Man hat demnach hohe Ursache sich zu prüfen, ob man unter diese unselige Zahl der Menschen gehöre? ob man unter dem Christennamen noch ein moabitische Herz habe: Moab bedeutet eigentlich einen solchen, der vom Vater her ist, und kann also solche Menschen abbilden, zu denen Christus sagen musste, Joh. 8,44: *Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wolltet ihr tun, derselbe ist ein Mörder von Anfang*. Hat man demnach ein Herz, das noch voller Neid und Feindschaft gegen GOTT und seine Kinder ist, so fürchte man sich vor dem formidablen Zepter Jesu Christi, welches schon manche Spötter, manche Heuchler, manche Gottlose zerschmettert hat, dass sie wie Schatten um seine Füße gelegen. Und da man noch in der schönen Gnadenzeit ist, da man durch eine wahre Buße dem künftigen Zorn entfliehen kann, so ergebe man sich lieber dem Zepter Jesu Christi, und lasse sich in Gnade und Barmherzigkeit demselben unterwürfig machen, als dass man warten sollte, bis sein Zorn entbrenne, da kein Erretter vorhanden ist.

➤ Die Freunde Jesu Christi aber finden in diesen Worten auch ihre Weide zur Erbauung ihrer Seelen. Derjenige, den sie lieb haben, und unter dessen Untertanen sie gehören, wird ihnen hier vorgestellt als ein heller Stern, der aus Jakob aufgegangen, als ein mächtiger König, der aus Israel aufgekommen ist. Er wird ihnen angepriesen, als großer Prophet, der in die Welt kommen ist, allen Rat GOTTES von ihrer Seligkeit zu verkündigen; als der große König, dem alle Könige dieser Welt dienen, und sein Zepter küssen müssen. Dieses ihres Königs sollen sich die Kinder Zion freuen, und nun ferner die Sünde nicht mehr herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe, sondern das Zepter Jesu Christi küssen, unter dasselbe alle Ihre Gedanken und Neigungen beugen und subsumieren, mit diesem Propheten sich im Glauben bekannt machen, seine Stimme hören und demselben folgen, damit sie unter seine Schafe können gerechnet werden, welche es gut haben sollen, welche Leben und volle Genüge auf seiner Weide sollen finden.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger Heiland, der du kommen bist zur bestimmten Zeit, nach dem Wohlgefallen deines himmlischen Vaters, und dein prophetisches Amt auf Erden selbst geführet, es auch durch deine Apostel und deren Nachfolger kontinuierieren und fortsetzen lassen, der du aber auch den Thron deiner Herrlichkeit bestiegen, und mit einem königlichen, richtigen und geraden Zepter deine Feinde zerschmettert, deine Untertanen aber beschützt, und ihnen Friede und Sicherheit in deinem Reiche verschaffet hast. Wir preisen dich für solche große Wohltaten, welche dir das ganze menschliche Geschlecht zu danken hat. Wir bitten dich, du wollest uns alle aus der Zahl deiner Feinde in die Zahl deiner Freunde versetzen, damit du uns nicht ferner schrecklich, noch dein Zepter formidabel sein müsse, sondern dass wir eine alles Liebes und Gutes versprechen können. Du wollest demnach aus unsern Herzen hinwegnehmen die so tief eingewurzelte Feindschaft gegen GOtt, den fleischlichen Sinn, den man erst in seiner Buße erkennen lernet, und wollest uns einen anderen Sinn geben, der sich deinen Geboten subsumiere und unterwerfe, der dein Gesetz vor die Regel und Richtschnur seiner Handlung erkenne, und sich ganz und gar nach demselbigen richte. Schenke und o HErr, einen solchen Sinn, wirke ihn in uns durch deinen Heiligen Geist, und beweise dich ferner an uns als unser Prophet und König. Gehe uns, so oft wir in der Finsternis sitzen, als ein heller Morgenstern auf, und lass das Licht deines Trostes uns zu statten kommen. Beschütze uns, als unser allmächtiger König gegen unsere geistlichen Feinde, zertritt dieselbe unter unsere Füße und siege durch uns deine arme und schwache Werkzeuge, damit sein Name unter uns gepriesen und verherrlichtet werden möge. Tue dieses, um deines Namens und um deiner Liebe willen

Amen

Die LXXII. Betrachtung.

GOTT ist ein einiger HERR.

5. Mose 6,4

Ewiger und lebendiger GOTT und HERR, der du dich selbst hast offenbaret, damit wir, die wir durch den Fall dein Erkenntnis verloren hatten, wiederum zu der Erkenntnis deines erhabenen und vollkommen Wesens kommen möchten; gib, dass wir auch in solchem Erkenntnis uns in dieser Stunde stärken und bekräftigen durch die Betrachtung deines Wortes, welches du nicht ohne Frucht, ohne Nutzen und Erbauung von uns wollest gehandelt werden lassen, sondern den Segen darauf legen, dass wir nicht unerwecket, ungestärket und unerbauet von einander gehen mögen, um Christi willen

Amen

5. Mose 6,4

Höre Israel, der HERR unser GOTT ist ein einiger HERR.

ES enthalten diese Worte einen von den wichtigsten Artikula, welche in den Büchern Mosis anzutreffen sind. Die Juden schreiben diese Worte bis auf den heutigen Tag auf ihre Denk-Zettel, und pflegen dieselbe täglich zweimal, nämlich Morgens und Abends herzusagen, ob gleich dem armen Volk noch die Decke der Vorurteile vor den Augen hänget, dass sie den wahren und geheimen Verstand dieser Worte nicht sehen. Sie plappern also täglich zweimal Worte her, die sie nicht verstehen, und machen sich dadurch eines unvernünftigen Gottesdienstes schuldig. Zu wünschen aber wäre nur, dass nicht manche unter den Christen sein möchten, die in ihrem Morgen- und Abendsegen gleichfalls Worte herplapperten, die sie nicht verstehen, und sich nicht auch eines unvernünftigen Gottesdienstes schuldig machten. Um so vielmehr haben wir denn Ursach, nach dem wahren Verstande dieser Worte zu forschen; denn ob dieselben schon nicht einen ausdrücklichen Ausspruch von dem Messia in sich fassen, so ist doch des Messiä keineswegs darinnen vergessen, welcher vielmehr als das rechte Zentrum und als der Mittelpunkt dieses geheimnisvollen Ausspruchs anzusehen ist. Wir finden aber in diesen Worten:

1. Eine bedenkliche Vorrede
2. Den geheimnisvollen Vortrag.

1.

Was zuerst die bedenkliche Vorrede betrifft, so ist sie enthalten in den ersten zwei Worten: **Höre Israel!** Mit diesen Worten wird angezeigt, dass in diesen Worten solche Wahrheiten enthalten, welche einer sorgfältigen Aufmerksamkeit wert sind.

Moses wollte hier den Anfang machen, dem Volke Israel die Gebote und Rechte Gottes aus Neuem einzuschärfen, welche Gott ihnen auf dem Berge Sinai gegeben hatte, und darinnen er die Art und Weise, wie er von ihnen bedient und verehret sein wollte, bestimmt und vorgeschrieben hatte. Damit aber das Volk keinem unbekanntem Gott dienen möchte, wie dorten auf einem Altar zu Athen die Worte angeschrieben standen: Dem unbekanntem Gott; so lässt Moses diese Beschreibung des Dreieinigen Gottes vorgehen. Und damit sie dieselben desto aufmerksamer anhören möchten, so sucht er sie durch die Worte: Höre Israel zu einer heiliger Aufmerksamkeit zu ermuntern.

Er redet darin an die Nachkommen Israels welcher sonst auch Jakob genennet worden, den Namen Israel aber bekommen hatte zum Andenken seiner geistlichen Tapferkeit, welche er in dem Kampfe mit Gott bewiesen hatte, darinnen er sich recht fürstlich gehalten, und durch Tränen und Gebet den Sieg davongetragen. Wenn nun eben dieser Name Israel hier seinen Nachkommen gegeben wird, mit welchem Gott an dem Berg Sinai einen besondern Bund gemacht hatte, so solle das Volk dadurch nicht nur an seinen vortrefflichen Ursprung erinnert werden, sondern es sollte auch zugleich kräftig erwecket werden, in die Fußstapfen des Glaubens dieses ihres Stammvaters zu treten, und demselben darinnen nachzufolgen.

Doch weil die Worte eine allgemeine Wahrheit in sich fassen, welche in der ganzen Kirche bis ans Ende der Welt bekennet und geglaubt werden sollte, so wird hier nicht nur das leibliche Israel, welches von Jakob herstammet, sondern auch das geistliche Israel, oder das Volk Gottes unter dem neuen Bunde angeredet und zur Aufmerksamkeit erwecket.

Und zwar geschiehet diese Erweckung zur Aufmerksamkeit mit dem Worte höre: Höre Israel! Es ist zwar der Gebrauch der leiblichen Ohren mitnichten ausgeschlossen; denn wie sollten sie glauben an einen Gott, von dem sie nichts gehöret hatten? Allein zu diesem leiblichen hören, musste auch ein geistliches Hören kommen. Nebst den Ohren des Leibes mussten auch die Ohren des Herzens geöffnet werden. Darum Salomo Gott bittet 1. Könige 3,9: Du wollest deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, eigentlich: ein hörendes Herz (לֵב שֹׁמֵעַ). Denn zu solchem hören ist der Mensch von Natur ganz untüchtig und ungeschickt. Daher er vorgestellt wird unter dem Bilde eines Tauben, dem die Ohren geöffnet werden müssen. Jes. 35,5. Unter dem Bilde eines Toten, wenn es Joh. 5,25 heißt: Die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes im Evangelio hören, und die sie hören werden, die werden leben.

Diese natürliche Untüchtigkeit, geistliche Wahrheiten zu fassen und zu verstehen, muss der Mensch demütig erkennen. Er muss die stolze und freche Vernunft, da sie sich bei aller ihrer Blindheit in geistlichen Dingen dennoch zur Richterinnen über göttliche Wahrheiten aufwerfen will, kreuzigen und unterdrücken. Er muss seine Hände zu Christo Jesu aufheben, dass er ihm durch sein kräftiges Ephata die Ohren öffne, ihn in seine Schule nehme, und ihm ein beschnittenes Ohr und ein hörendes Herz gebe. In dieser Ordnung wird man tüchtig, dem Befehl Gottes durch Mosen: Höre Israel, ein Genüge zu leisten. Dieses Hören fasset folgende Handlungen in sich:

① Eine sorgfältige Aufmerksamkeit³³ des Herzens, welche sich von allen anderen fremden Gedanken frei machet, und den Vortrag des göttlichen Willens zu vernehmen, begierig sein muss; wie also Maria nach Luk. 10,39 mit Hintansetzung aller irdischen Sorgen, sich vor die Füße Jesu niederließ, die göttliche Wahrheiten, die aus seinem Munde gingen, anzuhören. Es gehöret dazu

② Ein gesundes und bescheidenes Urteil über die Wahrheit, Gewissheit und Billigkeit des Wortes Gottes und dessen Vortrag, denn Gott will keine unvernünftige und dumme Hörer haben, sondern es dienet vielmehr zu seiner desto größeren Verherrlichung, und zur Verherrlichung seiner Weisheit, wenn man die von ihm offenbarte Wahrheit gründlich untersucht, und zu einer kräftigen Überzeugung von denselben zu gelangen trachtet. Es gehörte dazu

③ Eine Zustimmung des Verstandes da man zu dem Worte Gottes aus einer innerlichen Überzeugung sein Amen saget, und also gleichsam versiegelt, dass Gott wahrhaftig sei, auch seinen Worten einen einfältigen Gehorsam erweist, und dieselben für wahr hält, ob man gleich nicht alle Tiefen derselben erforschen kann, und manches Unbegreifliches darinnen übrig bleibet. Es geht gehöret dazu

④ Eine sorgfältige Bewahrung der gehörten Wahrheiten, dass man es wie Maria, die Mutter Jesu, mache, von welcher Luk. 2,51 geschrieben stehet: *Maria aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.* Es gehörte endlich dazu

⑤ Eine Bereitwilligkeit des Herzens, dasjenige, was man als Wahrheit in dem Lichte Gottes erkannt hat, auch treulich auszuüben, und sich in solcher Ausübung durch keine Hindernis stören zu lassen.

Wo eine solche Aufmerksamkeit des Herzens, ein solches gesundes Urteil über die Wahrheiten Gottes, eine solche Zustimmung des Verstandes, eine solche Bewahrung des Herzens, eine solche Bereitwilligkeit der Seele sich findet, da ist man ein rechter Hörer des Wortes Gottes, und kommt dieser Erweckung zur Hörung des Wortes Gottes nach, wenn es heißet: Höre Israel.

2.

Auf diese Vorrede folget denn zum andern der Inhalt der Rede selbst, oder der geheimnisvolle Vortrag: **Der Herr unser Gott ist ein einiger Herr.**

Wenn in diesen Worten nichts weiter enthalten wäre, als ein Zeugnis, dass nur ein einiger wahrer Gott sei, der Himmel und Erden erschaffen habe, den also Israel verehren und sich vor der heidnischen Vielgötterei und Abgötterei hüten sollte, so könnte man diesen Worten keine geheimnisvolle Wahrheit zuschreiben, indem diese Wahrheit, dass nur ein einziger Gott sei, schon aus dem Licht der Natur bekannt ist. Denn obgleich der heidnische Pöbel unzählige Götter hatte, und ehemals allein in der Stadt Athen, da doch eine Schule und heidnische Universität war, 30.000 Götter gezählet wurden, so haben dennoch die klügsten Heiden erkannt, dass nur ein einiges höchstes Wesen sein müsste, welchem alle anderen Dinge ihren Ursprung zu danken haben.

33 Von den Eigenschaften einer wahren Aufmerksamkeit hat der sel. Herr D. Rambach eine schöne Abhandlung angestellt in seinen Betrachtungen über das Herrn Pastoris Freylinghausens gülden ABC, welche seinen Katechismusbetrachtungen beige druckt sind.

Da nun gleichwohl Moses mit einer solchen pathetischen und nachdrücklichen Vorrede die Worte anhebet, so gibt er damit zu erkennen, dass er dem Volke etwas Sonderliches vortragen wolle, das nicht schon einem jeden aus dem Licht der Natur bekannt sei, sondern das erstlich durch eine göttliche Offenbarung müsse bekannt gemacht werden. Folglich haben wir in diesen Worten eine solche Wahrheit zu suchen, die nicht durch natürliches Nachsinnen erreicht und erforschet werden kann.

Damit wir uns aber den Weg zum rechten Verstande dieser Worte bahnen, so müssen wir merken, dass diese Worte im Grundtext nach der Akzentuation zu übersetzen sind: **Höre Israel! der Jehovah, unser GOTT, der Jehovah, ist nur einer.**

So hat Christus selbst diese Worte ausgesprochen und übersetzt: Denn da er Mark. 12,29 von einem Pharisäer war befraget worden, welches wohl das vornehmste unter den Geboten sei? So antwortete er darauf: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist dies: Höre Israel **κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν κύριος εἷς ἐστιν** Der Herr unser GOTT, der Herr ist einer.

Eben diese Übersetzung wird bestätigt durch Johannes 1. Epist. 5 Vers 7. Da er ohne Zweifel auf diese Worte Moses seine Absicht gehabt, wenn er spricht: *Drei sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins.*

Es wollte demnach Moses in diesem Vortrage das Volk Gottes von zwei großen wichtigen Hauptwahrheiten unterrichten, welche die Wurzel und der Grund des wahren Gottesdienstes sind:

1. Von dem Wesen Gottes überhaupt.
2. Von dem Geheimnis der Dreieinigkeit insbesondere.

2.1 Von dem **Wesen Gottes** überhaupt sollten sie nach Anleitung dieser Worte folgende drei Grundwahrheiten glauben:

❶ Dass Gott das allerhöchste und vollkommenste Wesen sei. Das wird angezeigt durch die zwei göttlichen Namen, welche ihm in unserm Text beigelegt werden, denn da wird er

➤ Zweimal genennet Jehovah, Jehovah, das ist wie es der Heilige Geist selbst Offb. 1,4 erkläret: *Der HERR, der da ist und der da war, und der da sein wird*, oder ein unendliches Wesen, das seinen Ursprung von keinem andern Wesen empfangen hat, sondern das in sich selbst von Ewigkeit her notwendig bestehet, und in sich selbst in alle Ewigkeit notwendig bestehen wird, von welchem sogleich alle andere Wesen und Dinge ihren Ursprung und Leben erhalten.

➤ Er wird ferner genannt Elohim, ein anzubetendes Wesen, welches wegen seiner höchsten Vollkommenheiten, die es besitzt der aller demütigsten Verehrung und des aller vollkommensten Dienstes würdig ist.

❷ Sie sollen zum 2. von dem Göttlichen Wesen glauben, dass dieses vollkommenste Wesen, dass dieser große Jehovah Elohim in einer genauen Verbindung mit dem Volke Israel stehe, daher heißet es: *Der Jehovah, unser GOTT, der Jehovah ist einer.* Obgleich dieser allgenugsame GOTT keines Dinges außer sich bedarf, und ihm an seiner Vollkommenheit und Seligkeit nichts zuwächst und nichts abgeht, wenn er auch gleich von keiner Kreatur bedient und beehret würde; so hat es ihm dennoch gefallen aus freier Liebe mit dem menschlichen

Geschlecht sich in ein Verbündnis einzulassen, und aus allen Völkern ein besonderes Volk zu erwählen, einen Bund mit demselben zu schließen, ihm die Art und Weise, wie er bedient sein wolle, zu offenbaren, und seine höchste Vollkommenheiten, zum Genuss solches Volkes herzugeben und anzuwenden.

❸ Sollte Israel von dem Wesen GOTTes glauben, dass dieses vollkommene und mit Israel so genau verbundene Wesen nur JESUS sei, so dass außer ihm kein ander Wesen anzutreffen sei, welches ihm an die Seite gesetzt werden könne, welches auch daher nicht leiden könnte, dass man andere Götter neben ihm habe, und den Dienst gleichsam teile, dan man ihm schuldig sei, sondern welches, wie im folgenden Vers stehet, verlangt, dass es von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von allem Vermögen, geliebet und bedient werde.

Das sind die Wahrheiten, welche Israel von dem göttlichen Wesen überhaupt glauben sollte.

2.2 Von der **Dreieinigkeit GOTTes** sollten sie folgende Wahrheiten annehmen:

❶ Dass drei in der Gottheit sind, welche hier Jehovah Elohim Jehovah heißen, und welche anderswo, der Vaters der, der Sohn und der Heilige Geist genennet werden, welche drei so von einander unterschieden sind, dass ein jeglicher unter einem besondere Namen vorgestellt werden kann. Alle drei sind gleicher Herrlichkeit teilhaftig, der Dritte in der Ordnung ist so wohl Jehovah, in sich selbst bestehend, independent, ebenso wohl ewig, allmächtig, allweise, und so ferner, als der erste Jehovah in der Ordnung ist.

Eben diese Wahrheit wurde dem israelitischen Volk in dem Segen Aarones täglich vorgehalten, welcher 4. Mose 6,24 – 26 stehet, da von dreien Jehovah der Segen über das Volke ausgesprochen wird. Der Jehovah segne dich, der Jehovah lasse sein Antlitz leuchten über dich, der Jehovah erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Eben dieses ist auch im 45. Psalm Vers 8 ausgedrückt, da es heißet: Darum hat dich GOTT, dein GOTT gesalbtet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen. Denn da ist

1. ein GOTT, der da salbet,
2. ein GOTT, der gesalbte wird, und
3. das Salböl selbst,

welches ist der Heilige Geist, wie es Apg. 10,38 ausgedrückt ist, so stehet auch Jes. 48,16: *Tretet her zu mir und höret dies, dass ich habs nicht im Verborgenen zuvor geredet, von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da; und nun sendet mich der HErr HErr und sein Geist, oder: und seinen Geist.* Da ist

1. ein Jehovah, der da sendet,
2. ein Jehovah, der gesendet wird,
3. ein Jehovah, der zugleich mit gesendet wird.

Jes. 63 Vers 8 – 11: Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind; darum war er ihr Heiland. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch; und der Engel seines Angesichtes half ihnen. Er erlösete darum, dass er sie liebete und ihrer schonete. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist. Darum ward er ihr Feind und

stritte wider sie. Da abermals dreier Personen des göttlichen Wesens Meldung geschieht und gedacht wird

1. Von einem Heiland Israelis,
2. von dem Engel, der vor seinem Angesicht ist,
3. von seinem Geist, welchen Israel erbittert und entrüstet hat.

Andere Zeugnisse altes Testaments, die in größerer Menge da sind, zu geschweigen.

② Sollten die Israeliten auch glauben, dass durch diese Dreiheit die in dem göttlichen Wesen anzutreffen ist, dennoch die Einigkeit desselben nicht aufgehoben werde. Denn ob es schon heißet: Höre Israel! Der *Jehovah*, der Vater; unser GOTT, der Sohn; der *Jehovah*, der Heilige Geist; so heißet es dennoch von allen dreien: ist Einer. Der *Jehovah*, unser GOTT, der *Jehovah* ist nur Einer.

③ Sie sollten glauben, dass die mittelste Person in der GOTTheit in einem besonderen Bunde mit Israel stehe, daher Moses denselben nennet: *Unser GOTT, der HErr, unser GOTT, der HErr ist nur ein einiger*; anzuzeigen, dass die mittelste Person der hochgelobten GOTTheit in ein besonder Bündnis mit diesem Volk treten menschliche Natur aus demselben annehmen, sich mit demselben persönlich vereinigen, und in derselbigen das große Werk der Erlösung anfangen und hinausführen würde.

JESUS Christus ist also derselbe Immanuel, von welchem hier Moses redet, der nächste Vorwurf eines arm Sünders, mit welchem er durch den Glauben vereinigt wird, und durch welchen er zur Gemeinschaft des Vaters und des Heiligen Geistes kommt. Er ist der Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der zwischen den zweien *Jehovah*, dem Vater und dem Heiligen Geist in der Mitte steht.

Dieses sind demnach dieselben wichtigen Wahrheiten, welche aus göttlicher Offenbarung hier dem Volk Israel bekannt gemacht werden, als der Grund und die Wurzel der ganzen Religion, darauf der ganze Gottesdienst sich gründen muss.

Diese Grundwahrheiten also, dass nur ein einiges göttliches Wesen, aber in demselbigen doch drei unterschiedene Personen oder Selbständigkeiten sind, sind bereits vor dreitausend Jahren dem israelitischen Volk vorgetragen worden. Niemand, der dieselben leugnet, niemand, der eine davon in Zweifel ziehet, kann für ein Glied des geistlichen Israels erkannt werden. Höre Israel, (heißt es) der *Jehovah*, unser GOTT, der *Jehovah* ist Einer.

Allein ob gleich viele in der äußerlichen Christenheit sind, welche diese Wahrheit mit den Ohren hören und mit dem Munde bekennen; so gehet es ihnen doch in manchen Stücken eben wie dem israelitischen Volk, welches den rechten Sinn und den geheimen Verstand dieser Worte, wegen der, über ihren Augen hängenden Decke, nicht erkennt noch erreicht, und weil es JESUM Christum, den Sohn GOTTES, verwirft, auch den Vater nicht achtet, und also ohne GOTT in der Welt lebet.

Wie viele sind doch, die zwar mit dem Munde bekennen, dass GOTT das allerhöchste, erhabenste und vollkommenste Wesen sei, die es aber in der Tat mit ihren Werken verleugnen, indem sie außer diesem vollkommenen Wesen dennoch ihre Lust und Vergnügen suchen, und einen Abscheu haben vor seiner Gemeinschaft, welche der wahre Grund der Glückseligkeit ist, die einer vernünftigen Kreatur widerfahren kann.

Wie viele sind, die zwar mit dem Munde bekennen, dass nur ein einzig solches hohes und erhabenes Wesen ist, die aber auch diese Wahrheit mit den Werken verleugnen, indem sie ihre Liebe und die Affektion des Herzens teilen unter so viele erschaffene Dinge, so dass der heiligste und vollkommenste GOTT den allerwenigsten Teil ihrer Liebe und Neigung bekommt, da er doch, weil er allein das allervollkommenste Wesen ist, auch über alles geliebet und bedient sein muss.

Wie viele bekennen zwar mit dem Munde diese Wahrheit, dass die mittelste unter den Personen der GÖTtheit sich in ein besonderes Band mit den Menschen eingelassen ihre Natur an sich genommen, dieselbe auf den Thron GÖTTes erhöht, und durch Leiden des Todes in die Herrlichkeit eingegangen; welche aber auch diese Wahrheit mit denen Werken verleugnen, indem sie diesen anbetungswürdigen und schönsten Heiland dennoch nicht für ihr höchstes Gut halten und erkennen kennen; indem sie sich nicht in seine Gemeinschaft begeben, darinnen sie aller seiner Seligkeit teilhaftig werden können.

O! wie hohe Ursach haben wir demnach, dass wir auch uns dieses: Höre Israel! zurufen lassen, und dass wir dem Geiste GÖTTes Platz und Raum machen, dass er unsere verschlossenen Ohren öffnen, diese große und teure Grundwahrheiten in unser Herz schreiben, und sie darinnen verklären könne. Denn was ist unser ganzer Gottesdienst und alle äußerliche Bekenntnis der Religion, wann diese Grundwahrheiten nicht feste in den Herzen stehen, wenn wir davon keine lebendige Überzeugung durch den Heiligen Geist haben, sondern mir alle diese Wahrheiten unsern Eltern und Präzeptoren zufallen glauben, welche es uns von unserer Kindheit an also gesagt und beigebracht haben? O wie wird ein solcher Glaube anfangen zu wanken, und wie wird er erschüttert werden, wenn die Pforten der Höllen sich gegen denselben empören, wenn Anfechtung und Zweifel sich erheben, da man als ein Haus, das auf einen Sand gebauet, dahin fallen wird, und in der Stunde der Anfechtung befunden werden wird, als ein Abtrünniger von dem lebendigen GOTT, wo man sich nicht beizeiten eine Gewissheit und Überzeugung, die GÖTTes Geist wirken muss bestimmet.

Diejenigen aber, die denn zu dem geistlichen Israel gehören, und solches damit beweisen, dass sie nach dem Kanone, nach der Richtschnur der neuen Geburt einhergehen, wie Paulus Gal. 6,16 sagt, die haben diese Wahrheiten ihrem Herzen gleichfalls zum öftern vorzuhalten und einzuprägen, und insonderheit mit ihrem GOTT, mit ihrem Immanuel, mit ihrem Heiland und Mittler, der sich zu ihrem GOTT hergegeben hat, und in welchem auch der Jehovah der Vater, und Jehovah der Heilige Geist ihr GOTT sein wollen, in eine rechte Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe einzutreten, und sich täglich inniger und genauer mit ihm zu verbinden.

O wie selig ist eine Seele, die dieses große und vollkommne Wesen, ihren GOTT, ihren Jehovah nennen kann, die sich rühmen kann, die sich rühmen kann, die jauchzen kann in dem Lichte seines Angesichts, die da weiß, wenn das irdische Haus, diese sterbliche Hütte, zerbrochen wird, darin sie hier auf eine Zeitlang wohnt, dass alsdenn der große Jehovah ihr ewiges Erbteil sein wolle, dass er ihr eine Stadt und ein Haus zubereitet habe im Himmel, die in Ewigkeit nicht zerstöhret werden kann. Wie fröhlich, wie selig, wie ruhig kann dieselbe aus der Zeit in die Ewigkeit übergehen, wann sie den Jehovah, den einigen, hier in dieser Zeit für ihr höchstes Gut gehalten, seiner Gemeinschaft genossen, bereits die Erstlinge seiner Seligkeit geschmecket, und sich nun freuen kann, in die völlige Ernte aller Vergnügung und Erquickung einzugehen, die ein solches unendliches Wesen selbst genießet.

Lasset uns doch alle, ihr Lieben, dahin streben, dass wir zu dieser seligen und heiligen Gemeinschaft des dreieinigen GOTTes gelangen, und seiner in der Zeit so genießen, dass wir seiner auch in Ewigkeit genießen können.

Gebet.

Nun du treuer und lebendiger GOTT, der du dich in JESU Christo deinem geliebten Sohn über uns erbarmen hast, und das zerrissene Band der Gemeinschaft und Liebe wiederum durch ihn und sein Verdienst hast zusammen verbinden lassen, so dass du wiederum mit uns Gemeinschaft haben willst, und wir auch mit dir Gemeinschaft haben sollen, ja dass du dich mit uns dergestalt vereinigen willst, dass wir ein Geist mit dir werden, und wie in deinem allerhöchsten Wesen die allervollkommenste Einheit ist, also auch wir eins sein sollen mit dir, gleichwie du Vater mit dem Sohne und dem Heiligen Geist eins bist. Ach gib, dass wir diese große Einheit und diesen großen Adel erkennen, dazu wir erhoben werden sollen, wenn wir die schnöden und befleckten Lüste fliehen wollen. Du willst uns teilhaftig machen der göttlichen Natur, wenn wir fliehen die vergängliche Lust der Welt, und willst uns einnehmen in deine selige Gemeinschaft, darinnen unendliche mehr Ehre, unendlich größerer Reichtum, unendlich größeres Vergnügen, und reine Wollust anzutreffen ist, als die Sünde jemals geben kann. So gib denn, o HERR, dass wir alle Fesseln und Bande zerreißen, dadurch uns der Satan in den Dingen dieser Welt verstricket. Gib uns ein geöffnetes Ohr, dass wir diese Wahrheiten, die wir jetzo betrachtet haben, also in unser Herz und Gemüt fassen mögen, dass sie darinnen kräftig versiegelt werden durch deinen Heiligen Geist, und wir die süße Frucht derselben im Leben und Sterben genießen mögen. Dazu verhilf uns heiliger und dreieiniger GOTT, um JESU Christi willen

Amen

Die LXXIII. Betrachtung.

Wir sollen GOtt nicht versuchen.

5. Mose 6,16

Getreuer und gnädiger GOtt, segne um deiner Liebe willen die vorhabende Betrachtung deines Wortes, und drücke die Warnung deines Knechtes Mosis vor der Versündigung an deinem Kinde JESus tief in unser Herz, durch deinen Heiligen Geist, dass wir uns an dem Exempel des alten Israels spiegeln, und uns vor dem Unglauben hüten mögen, und den Weg, welchen uns dein Sohn selbst angewiesen, betreten. Dazu wollest du die Betrachtung deines Wortes kräftig sein lassen, um JESu Christi willen

Amen

Wir haben das letzte mal aus 5. Buch Mosis 6 den 4. Vers betrachtet: *Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr.* Aus eben diesem 6. Kapitel ist nun der 16. Vers in Erwägung zu ziehen:

5. Mose 6,16

Ihr sollt den HErrn euren GOtt nicht versuchen, wie ihr ihn versucht zu Massa.

Wir werden in diesen Worten zurück gewiesen auf eine Histori, welche sich in den ersten Jahren des Ausgangs der Kinder Israel Ägypten zugetragen hatte, und welche im 2. Buch Mose 17,1 – 7 aufgezeichnet ist, da es heißt: *Und die ganze Gemeine der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin ihre Tagereisen, wie ihnen der HErr befahl, und Lagerten sich in Raphidim, da hatte das Volk kein Wasser zu trinken. Und sie zankten mit Mose, und sprachen: Gebet uns Wasser, dass wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir; warum versucht ihr den HErrn? Da aber das Volk daselbst dürstete nach Wasser, murreten sie wider Mosen, und sprachen: Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, dass du uns, unsere Kinder und Vieh, Dursts sterben liebest? Mose schrie zum HErrn und sprach: Wie soll ich mit dem Volke tun? Es fehlt nicht weit, sie werden mich noch steinigen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe vorhin vor dem Volk und nimm etliche Älteste von Israel mit dir, und nimm den Stab in deine Hand, damit du das Wasser schlugest, und gehe hin. Siehe, ich will daselbst stehen vor dir auf einem Fels in Horeb, da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser heraus laufen, dass das Volk trinke. Mose tat also vor den Ältesten von Israel. Da hieß man den Ort Massa und Meriba, um des Zankes willen der Kinder Israel, und dass sie den HErrn versucht und gesagt hatten: Ist der HErr unter uns oder nicht?*

Auf diese Geschichte wird also zurück gesehen, wenn es hier heißt: *Ihr sollt den HErrn nicht versuchen, wie ihr ihn versucht zu Massa.* Wir dürfen aber nicht meinen, dass dieses das einige mal nur gewesen sei, dass das Volk Israel den HErrn in der Wüsten versucht hatte, vielmehr beschuldigt GOTT dieses Volk 4. Mose 16,22 das sie ihn wohl zehnmal in der Wüsten versucht hätten.

Solche Exempel des Unglaubens, solche Versuchungen hält nun Moses kurz vor seinem Ende dem israelitischen Volk vor, und warnet dasselbe, dass es den HErrn seinen GOTT nicht weiter also versuchen soll, wie es ihn bisher auf so mancherlei Art versucht habe. Die Israeliten hatten in denen vierzig Jahren, dass sie in der Wüsten herumgezogen, so viel Proben der göttlichen Vorsorge und Allmacht mit ihren Augen gesehen, dass sie keine Ursach hatten, das geringste Misstrauen, weder auf die Liebe, noch auf die Macht GOTTes zu setzen, nichts destoweniger aber waren sie so unartig, dass, so bald sich nur ein neuer Mangel äußerte, so bald sich eine neue Not hervor tat, sie alsobald an GOTTes Allmacht zu zweifeln anfangen, und ihn auf die Probe setzten, ob er nun ein Mittel finden können, sie aus dieser Not zu erretten, und sie ferner zu erlösen. Dieses war die größte Sünde des israelitischen Volkes in der Wüste, welche von vielen anderen Sünden begleitet wurde, und welche auch der Geist Gottes in dem 78. Psalm Vers 18 – 20 bestrafet hat: *Die versuchten GOTT in ihrem Herzen, dass sie Speise forderten für ihre Seelen, und redeten wider GOTT und sprachen: ja, GOTT sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüsten, siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, dass Wasser flossen, und Bäche sich ergossen, aber wie kann er Brot geben und seinem Volke Fleisch verschaffen?* Und im 40. und 41. Vers: *Sie erzürneten ihn gar oft in der Wüsten, und entrüsteten ihn in der Einöde. Sie versuchten GOTT immer wieder, und meisterten den Heiligen in Israel.* Weil nun Moses wohl erkannte, dass die Kinder und Nachkömmlinge dieser unartigen Leute, welche nun bald in Kanaan sollten eingeleitet werden, zu eben dieser Sünde geneiget wären, und eben diese bittere Wurzel des Unglaubens in ihren Herzen hätten, so warnet er sie davor mit diesen Worten: *Ihr sollt den HErrn euren GOTT nicht versuchen, wie ihr (das ist, eure Väter) ihn versucht haben zu Massa.*

1.

Er brauchet darinnen **drei Bewegungsgründe**, sie von einer solchen verwegenen Versuchung GOTTes abzuhalten.

❶ Der erste Bewegungsgrund ist dieser, weil sie es mit dem Jehovah zu tun hätten: *Ihr sollt den Jehovah nicht versuchen*, mit dem Jehovah, dem Allerhöchsten und dem aller vollkommensten Wesen, dem es weder an Willen, noch an Vermögen fehlet ihnen zu helfen, der aber auch stark und mächtig genug sei, den Schimpf, welcher ihm durch solche Versuchung angetan wurde, zu rächen und zu bestrafen.

❷ Der andere Bewegungsgrund ist dieser, weil dieses Jehovah ihr GOTT sei: *Ihr sollt den HErrn euren GOTT nicht versuchen*, der sich nämlich mit ihnen in einen Bund gegeben, und ihnen darinnen alle nötigen Hilfen, und allen nötigen Bestand versprochen, aber auch hingegen von ihnen alles gute Vertrauen und Gehorsam erwartete; daher es die größte Undankbarkeit sein würde, wenn sie den Respekt, den sie als Bundesgenossen diesem großen Jehovah schuldig wären, so gar aus den Augen setzten, und alles Andenken der vorigen Wohltaten so gar aus ihrem Gemüte vertilgeten, dass sie ihn immer wieder, wiederum bei einer jeden neuen Not auch aufs Neue auf die Probe setzten, und an seiner Allmacht und Liebe zweifeln wollten.

③ Der dritte Bewegungsgrund ist dieser: dass, da ihre Väter den HErrn in Massa versucht hätten, es ihnen gar übel gelungen sei, sintemal nicht allein GOtt ein großes Missfallen daran bezeugete, wie es im 9. Kapitel im 22. Vers dieses Buchs heißt: *Ihr erzürnetet den HErrn in Massa*, sondern ihnen auch die Amalekiter über den Hals schickete, welche mit Ihnen einen Krieg anfangen, und also dieses unartige Volk züchtigen mussten, wie in eben demselben 17. Kapitel des 2. Buchs Mosis stehet, darinnen die Versuchung GOttes bei Massa beschrieben ist.

Das ist also kürzlich der Verstand und die Absicht Mosis in diesen Worten.

2.

Jetzo aber wird dieser Ort deswegen mit abgehandelt, weil derselbe ein herrlich Zeugnis von JEsu Christo in sich fasset, als welcher eben der Jehovah und der GOtt Israelis ist, durch welche Versuchung das Volk so gräulich in Sünde verfallen. Dass sich dieses also verhalte, erhellet

2.1 Daraus, weil JEsus Christus derselbige Engel des Bundes war, der unerschaffene Engel des HErrn, welcher das Volk aus Ägypten geführt, der sie bisher durch die Wüsten geleitet, und alle die großen Wunder und Zeichen vor ihren Augen getan hatte, davon sie Zeugen sein konnten, Wider diesen Engel des HErrn waren also alle Versündigungen gerichtet. Es heißt in Jes. 63, Vers 9 und 10: *Der Engel, so vor ihm ist, half ihnen, er erlösete sie, darum, dass er sie liebete, und ihrer schonete, er nahm sie auf und trug sie allezeit von Alters her, aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist.* So oft demnach das Volk demnach in der Wüste murrete, so murreten sie wider diesen Engel des HErrn, so oft sie in der Wüsten GOtt zum Zorn reizten, so reizeten sie diesen Engel des HErrn, diesen eingeborenen Sohn des himmlischen Vaters, daher es Psalm 78 Vers 41 hieß: *Sie hätten versucht und gemeistert den Heiligen in Israel* welches einer von den Tituln unsers HErrn JEsus Christi ist, welcher im 43. Kap. Jesaja im 3. Vers spricht: *Ich bin der HErr dein Got, der Heilige in Israel, dein Heiland.*

2.2 Wir sehen 2. dass hier von JEsu Christo die Rede sei, aus dem 95. Psalm, welcher ganz von der Herrlichkeit Christi handelt. Denn da heißt es im 4. Vers: *Kommt lasset uns anbeten, und knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat.* (Das ist ein Charakter JEsu Christi, in dessen Namen, wie Paulus sagt, *sich alle Knie beugen sollen, beide, die im Himmel und die auf Erden, und unter der Erden sind*) Vers 7: *Denn er ist unser GOtt, und wir das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand.* (Wer ist anders dieser gute Hirte, den die Gläubigen angehören, *als das Volk seiner Weide, als die Schafe seiner Hand*, denn unser Heiland JEsus Christus?) *Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.* Nun fängt der Sohn Gottes im 8. – 11. Vers selber an zu reden, nimmt selber das Wort, und setzt die Rede fort, wenn er spricht: *Wie zu Meriba geschahe, wie zu Massa in der Wüsten, da mich eure Väter versuchten, fühlten und sahen meine Werke, dass ich vierzig Jahre Mühe hatte mit diesem Volk und sprach: es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen, dass ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.* Diese Worte werden von Paulus Hebr. 3 und 4 angeführt, und wird die Herrlichkeit Christi daraus bewiesen.

2.3 Endlich 3. erhellet dieses am deutlichsten, aus den Worten Pauli 1. Kor. 10,9. Da heißt es mit klaren Worten: Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten.

Christus ist demnach der Jehovah, unser GOtt, vor dessen Versuchung das israelitische Volk allhier gewarnet wird. Und zwar könne diese Worte angesehen werden als eine Warnung Mosis, sowohl an das Israel nach dem Fleisch, als an das Israel nach dem Geist.

① Zunächst wird freilich in diesen Worten angeredet das Israel nach dem Fleisch, das Volk, das von dem Patriarchen Jakob oder Israel herstammte, und durch die Beschneidung und das levitische Gesetze von allen Völkern unter der Sonnen unterschieden war. Diesem Volk hält Moses vor das Exempel der bösen Väter, welches den Heiligen in Israel, den großen Engel des Bundes so oft in der Wüsten versucht, und dadurch von der Ererbung des gesegneten Landen Kanaans ausgeschlossen worden ist, so, dass ihre Knochen und Gerippe in der Wüsten herum lagen, indem ihrer tausend und dort tausend erschlagen und getötet worden waren. So will demnach Moses zu diesem Volk sagen, wenn sie in dem geruhigen Besitz des Landes Kanaans, unter allerlei geistlichen und leiblichen Segen bleiben wollten, so sei unumgänglich nötig, dass sie sich hüteten, den Messiam nicht zu versuchen, der ferner sich ihrer annehmen, und der in der Hütte den Stifts im Allerheiligsten über die Lade des Bundes unter ihnen zu wohnen fortfahren wollte. Ja, weil nun Mosis seinen Abschied bald aus dieser Welt nehmen sollte, so hat er ohne Zweifel in diesen Worten durch den prophetischen Geist, der in ihm war, weiter hinausgesehen, und hat das Israel nach dem Fleisch unterrichten wollen, wie sie sich gegen den Messiam einmal verhalten sollten, wenn er im Fleisch unter ihnen erschienen, und das Land Kanaan durch seine Lehre und Wunder mit seiner göttlichen Herrlichkeit erfüllen würde, da sollten sie sich hüten, den HErn ihren GOtt nicht zu versuchen, wie ihre Väter ihn in Massa versucht hätten. Wie nämlich die Hauptsünde der Israeliten in der Wüsten diese war, dass sie den Sohn Gottes versuchten, ehe er noch die menschliche Natur angenommen hatte; so war die Hauptsünde derer Israeliten, die zu denen Zeiten Christi lebten, diese, dass sie den Sohn Gottes in der angenommenen Menschheit versuchten, und bald durch allerhand bedenkliche Fragen seine Weisheit, bald durch Forderung neuer Wunder seine Allmacht auf die Probe setzten, wieweit dieselbige reichen würde. Daher ist nichts gewöhnlicher in denen Evangelisten, als wie die Juden Christum versuchten. Matth. 16 heißet es im 1. Vers: *Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm, die versuchten ihn und forderten, dass er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe.* Matth. 22,35: *Ein Schriftgelehrter versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz.* Luk. 11,16: *Die andern versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm.* Mark. 12,15 spricht Christus zu denen Jüngern der Pharisäer, und zu denen Herodianern: *Was versucht ihr mich?* So bewiesen sich also die damaligen Juden als genuine und rechte Kinder Satans, welcher in der Schrift ein Versucher genennet wird, und welcher der erste gewesen, der Christum zu erst bei dem Anfang seines öffentlichen Lehramtes, nachdem er aus dem Jordan herausgestiegen war, in der Wüste vierzig Tage lang versucht hatte. Matth. 4. Vor dieser schrecklichen Bosheit wollte der prophetische Geist, weil sie in den Tagen seines Fleisches ausbrechen würden, das Volk durch Mosen präferieren und warnen, wenn er spricht: *Ihr sollt den HErn euren GOtt nicht versuchen, wie ihr ihn versucht habt zu Massa,* und so ferne gehet also diese Lektion an das Israel nach dem Fleische.

② Allein es findet auch das Israel nach dem Geiste, das ist die zu Christo bekehrte Juden und Heiden des neuen Testaments in diesen Worten ihre Lektion, wie

denn Paulus, als ein treuer Schüler Mosis, eben diese Worte aus dem Munde seines Lehrmeisters entlehnet, und dieselbe 1. Kor. 10,9 denen Korinthern vorhält: *Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen*. Ja in eben diesem Kapitel hat Paulus ausführlich gezeigt, dass alle diese Begebenheiten, die den Kindern Israel in den Wüsten widerfahren, anzusehen wären als Vorbilder derselben Begebenheiten, welche den ersten Gläubigen in der ersten Zeit der Kirchen des neuen Testaments widerfahren würde. Gewiss, es ist eine recht verwunderungswürdige Ähnlichkeit zwischen der Zeit von der Ausführung der Kinder Israel aus Ägypten, bis auf die Austeilung des Lands Kanaan; und zwischen derselben Zeit, welche von dem offenbaren Lehramt Christi an, bis auf die Zerstörung Jerusalems verflossen ist.

Israel ward damals von der ägyptischen Dienstbarkeit durch das Blut der geschlachteten Opferlämmer befreiet; das Israel nach dem Geist ist gleichfalls von der Sünde und der Knechtschaft des Satans durch das Blut Jesu Christi befreiet worden, welcher sich als das wahre Osterlamm für sie schlachten und aufopfern lassen.

Bals nach der Ausführung aus Ägypten hat der Engel des Bundes in einer Wolken- und Feuersäule unter dem Volke Israel gewohnt, und bald nach der Himmelfahrt Christi hat JESUS seine Gegenwart in der Kirche Gottes durch Zeichen und Wunder zu erkennen gegeben.

➤ Das Israel nach dem Fleisch ward von denen Fleischtöpfen in Ägypten in eine raue Wüste geführt; das Israel nach dem Geist wurde in aller Gemächlichkeit des Fleisches abgewiesen.

➤ Israel nach dem Fleisch fand in Mara ein bitteres Wasser, welches aber durch ein hineingeworfenes Holz versüßet wurde, und das Israel nach dem Geist hat ebenfalls mancherlei Leiden in der ersten Zeit des neuen Testaments erdulden müssen, welche aber durch JESUM Christum, als das Holz des Lebens versüßet wurden.

➤ Israel nach dem Fleisch fand in der Wüsten Elim zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäume, darunter es einer großen Erquickung genoss; und dem Israel nach dem Geist sind die ersten Gnadengüter durch die zwölf Apostel und durch die siebenzig Jünger des HERRN ausgeteilet worden.

➤ Israel nach dem Fleisch bekam für die bißhero genossene Speisen Brot vom Himmel, und Wasser aus den Felsen; und die Gläubigen des neuen Testaments genossen Christum als das Brot des Lebens, samt dem lebendigen Wasserströmen seines Geistes.

➤ Israel nach dem Fleisch bekam gar bald mit denen Amalekitern zu streiten, deren Angriff aber umsonst und vergeblich war; und das Israel nach dem Geist musste bald die Verfolgungen der fleischlichen Juden fühlen, wiewohl GOTT ihre Anschläge zunichte machte, dass die Kirche nicht dadurch zerstöret wurde.

➤ Israel ward fünfzig Tage nach seiner Ausführung aus Ägypten am Berg Sinai auf eine besondere Weise in dem Bund mit GOTT aufgenommen; und fünfzig Tage nach der Auferstehung Christi wurde der Bund des neuen Testaments ausgeteilet.

➤ Israel machte sich bald in der Wüsten der Abgötterei schuldig mit dem gegossenen Kalbe; und etliche der ersten Gläubigen des neuen Testaments kamen dieser Sünde auch sehr nach, indem sie sich nicht hüteten vor den Tempeln der Götzen, wo ihre Mahlzeiten verzehret wurden, wie aus der Epistel an die Korinther zu sehen.

➤ Unter dem leiblichen Israel entstand eine große Konspiration gegen Mosen, insonderheit durch die Rotte Korah, Dathan und Abiram, und unter dem geistlichen Israel entstand eine Menge falscher Apostel, welche denen wahren Knechten GOTTes ihre Vorrechte nicht gönneten.

Dieses kann nur zur Probe dienen, was für eine genaue Übereinstimmung und Ähnlichkeit sei, zwischen der ersten apostolischen Zeit des neuen Testaments, und zwischen der Zeit der Kinder Israel in der Wüsten; welches der Grund ist, warum den ersten Gläubigen des neuen Testaments insonderheit diese Lektion zu geben war: Lasset uns Christum nicht versuchen, gleichwie etliche von jenen ihn versuchten.

3.

Allein wir müssen nun nicht meinen, dass wir heutzutage gänzlich aus aller Gefahr leben, in die schwere Versuchung GOTTes und seines Sohnes JESu Christi zu verfallen. Ach nein; es wird Christus noch bis auf diese Stunde versucht:

❶ Von allen denjenigen, welche in ihrem unbekehrten Zustande von einer Zeit zur andern fortfahren, und sich doch dabei mit einer vergeblichen Hoffnung schmeicheln, dass sie ihm angehören und selig werden würden.

Bedenket es nur selber, ihr Armen; was ihr vornehmet. Christus hat befohlen Busse und Glauben in seinem Namen zu predigen, ihr aber wollet Vergebung der Sünden haben, und wollet doch die Ordnung der Buße überhüpfen, welche doch Christus denen vorgeschrieben hat, die dieser Wohltat teilhaftig werden wollen. Was tut ihr hiermit anders, als dass ihr die ewige Weisheit versucht, ob sie euch zu Gefallen von ihrer einmal gemachten Ordnung abweichen, und euch einen andern Weg zum Himmel erlauben werde. Bei einer jeden mutwilligen Sünde stellet ihr die Gerechtigkeit und Wahrheit JESu Christi auf die Probe, und lasset es darauf ankommen, ob er seine Drohungen an euch werde erfüllen, die er denen jenigen gedrohet hat, die seine Gebote übertreten wollen. Bei einer jeden heimlichen Sünde, und insonderheit in allen Arten der Heuchelei, stellet ihr die Allwissenheit JESu Christi auf die Probe, und ob ihr wohl wisset, dass er Augen hat, die heller sind, denn die Sonne. Augen, die auch in die aller verborgensten Winkel sehen, und die geheimsten Bosheiten wissen, so lasset ihr dennoch darauf ankommen, ob seine Allwissenheit sich so weit erstrecken werde, dass er etwas von euren Gräueln wissen, und solche offenbaren könne. Bei der Aufschiebung eurer Bekehrung von einer Zeit zur andern tut ihr nichts anders, als dass ihr die Langmut eures Heilandes auf die Probe setzet, und ihn versucht, ob er von einem Tag zum andern euch so zusehen, und sich so ungestrafet sich von euch werde beleidigen lassen. Wie oft habt ihr euch ohne Beruf und ohne den Wink GOTTes in die offenbaresten Gefährlichkeiten begeben, und nichts anders getan, als GOTT versucht, ob er euch auch in dieser Gefahr werde zu bewahren wissen? Ja alles euer Gebet, so ihr in eurem unbußfertigen Zustande verrichtet, ist eine beständige Versuchung JESu Christi, indem ihr Dinge von ihm bittet, die ihr nicht begehret zu haben, und er euch keinen Gefallen damit tun würde, wenn er zum Exempel euer täglich Gebet in der dritten Bitte erhörete: *Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden*, weil ihr würdet anfangen zu murren, wenn er euren eigenen Willen brechen, und seinen Willen vollbringen würde. Sehet, hieraus könnet ihr schließen, dass ihr in dieser Sünde der Versuchung JESu Christi täglich lebet, so lange ihr in dem Stand der Unbußfertigen verharret.

② Es kann aber auch der Sohn Gottes versucht werden von solchen, welche einen Anfang gemacht haben durch die Wirkung der zuvorkommenden Gnade sich in die Ordnung der Buße zu bequemen, und aufgeweckt worden sind durch die Kraft des Gesetzes, die nun angefangen, sich vor dem Zorn Gottes zu fürchten, und sich darum bekümmern wie sie ihre Seelen erretten, und selig werden wollen. Dieselben können den Sohn Gottes versuchen, wenn sie zum Exempel in diesen Umständen das Gebet unterlassen, welches doch das rechte und gesegnete Mittel ist, welches er ihnen verordnet hat, dass sie dadurch zu einem bessern Zustand ihrer Seelen gelangen sollten. Sie können ihn versuchen, wenn sie ihm vorschreiben, was für ein Maß der göttlichen Traurigkeit er ihnen zumessen, wie lang er sie in den Schmerzen der Buße lassen, wie bald er sie davon befreien sollte. Sie können ihn versuchen, wenn sie gleich Trost und Erquickung verlangen, da sie kaum angefangen haben ein bisschen über ihre Sünden zu weinen, und ihr voriges Leben zu überdenken. Dieses sind lauter Arten einer strafbaren Versuchung Jesu Christi, davon sich solche, die rechtschaffen werden wollen, durch den Geist Gottes müssen reinigen lassen.

③ Ja Christus kann versucht werden auch von solchen, die schon an seinen Namen glauben, und sich in seiner Nachfolge befinden, welche auch noch Fleisch und Blut und die Wurzel des Unglaubens in sich haben, dadurch sie zu dieser Sünde gereizt werden können. So oft sich zum Exempel eine neue Not hervor tut, eine Not, darinnen niemand helfen kann, sondern darinnen alle Hilfe vom Himmel erwartet werden muss, und sie lassen sich von ihrem Fleisch und Blut zum Misstrauen auf die unendliche Allmacht Gottes bewegen und denken: aus den vorigen Nöten hat dir wohl Gott helfen können, da waren die Umstände so und so beschaffen, aber wie will er die aus dieser Not helfen? Da sind alle Zugänge verriegelt, und alle Pässe versperret, da ist nicht möglich, dass die Allmacht selbst daraus helfen kann. Dieses ist nichts anderes, als eine Versuchung Gottes. Ferner, wenn Gläubige ihre Erkenntnis mehr auf ihr tief sinniges und scharfes Spekulieren, als aufs Gebet ankommen lassen, dadurch alle Weisheit von Gott erlangt werden muss, so tun sie nichts anderes, als dass sie Gott versuchen, indem sie sich Mittel zur wahren Weisheit zukommen erwählen, die Gott ihnen nicht vorgeschrieben hat. Und dergleichen Arten könnten noch viel mehr angeführt werden, wie auch Kinder Gottes in Gefahr stehen, in diese Sünden zu fallen.

Wohlan! da wohl wenige unter uns sein werden, die sich von dieser Sünde in ihrem Gewissen vollkommen rein befinden, und die das Zeugnis haben, dass sie Gott und Christum niemals in ihrem Leben versucht haben sollten, so schäme sich jeglicher, der hiervon in seiner Seele überzeugt wird, vor der großen Majestät seines Schöpfers, und bedenke, was für eine unbesonnene Sünde er getan habe, wenn er als ein armes Erdenwürmlein, dass auf der Erden herumkriechet, sich unterstanden hat, dieser unendlichen Majestät Gesetze vorzuschreiben, dieselbe auf die Probe zu setzen, allerlei Experimenta zu machen,, um zu versuchen, wie dieses und jenes ablaufen werde. Gewisslich, es ist ja dieses eine solche Unbesonnenheit, welche auch die Vernunft erkennen und verdammen muss. Wenn wir nun in unserm Gewissen hierüber herzlich gebeuet, niedergeschlagen und beschämet werden, so müssen wir unsere Augen auf Jesum Christum unsern Erlöser richten, welcher versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde, welcher sich der Versuchung der Menschen und der bösen Geister unterworfen, und sich von denselben so gering und verächtlich hat traktieren lassen. In diese seine heilige Versuchungen, die er ausgestanden hat um unsern willen, hat er dasselbige Verdienst hineingelegt, welches zur Bedeckung unserer Sünden nötig ist. Unter diesen seinen Purpurmantel müssen wir uns also im Glauben verkriechen und verstecken,

bei ihm und in seinem Blut müssen wir die Verbergung dieser schweren Sünde suchen, und wenn wir dieselbe erlanget haben, nun niemals diese Warnung unsers GOTTes aus unseren Herzen lassen: *Ihr sollt den HErrn euren GOTT nicht versuchen*, sondern, wenn wir wieder von unserm Fleisch und Blut dazu gereizet werden, müssen wir demselben widersprechen, und es machen wie unser Heiland JESu, welcher, als ihn der Teufel auf die Zinne des Tempels führete, dass er hinunter springen sollte, ihm diese Worte GOTTes vorhielte: Es stehet geschrieben: *Du sollst den HErrn deinen GOTT nicht versuchen*. Werden wir es auch also machen, und dazu Gnade, Kraft und Weisheit von unserm Heilande zu erlangen suchen, so werden wir vor dieser schweren Sünde in der übrigen Zeit unsers Lebens uns gar wohl hüten können, und werden also ein gut Gewissen haben, und eine Freudigkeit zu unserm Erlöser, nicht nur in dieser Welt, sondern auch an dem Tage seines Gerichts.

Gebet.

Treuer Heiland, HErr JESu Christe, gelobet und gebenedeiet sei dein Name, dass du uns hast wollen warnen lassen von einer so schweren und so gar gemeinen Sünde, die von den wenigsten erkannt und von den wenigsten also auch bereuet und beweinet wird. Du wollest denn Gnade geben, dass diese deine Warnung einen unauslöschlichen Eindruck in unser Gemüt habe. Bewahre uns davor, dass wir dich den großen Jehovah nicht versuchen, dass wir deine Allmacht, deine Weisheit, deine Liebe niemals auf die Probe setzen, niemals etwas wagen auf dich, da wir keine Verheißung für uns und keinen Beruf dazu haben und dass wir keine anderen Mittel dazu erwählen, als die du uns vorgeschrieben hast und also immerdar auf dem rechten Wege bleiben und weder zur Rechten noch zur Linken ausschweifen. Gib uns dazu deinen Heiligen Geist, wasche uns von unseren Sünden, vergib uns dieselben um deiner erlittenen und ausgestandenen Versuchungen willen und wasche uns tüchtig dir hinfort als unserem Erlöser zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Tue es um deiner herzlichen Liebe willen,

Amen

Die LXXIV. Betrachtung.

Der HErr, dein GOtt ist ein treuer GOtt.

5. Mose 7,9.10

HErr JEsu Christe, du eingeborener Sohn deines himmlischen Vaters, du Ebenbild seiner Vollkommenheiten und Abglanz seiner ewigen Herrlichkeit, wir bitten du wollest in dieser Stunde dich durch das Wort von deiner Klarheit in unsern Seelen verklären, damit wir deine große Herrlichkeit erkennen und uns teils dadurch zu einer kindlichen Liebe und gehorsam gegen deine Befehle teils zu einer heiligen kindlichen Furcht kräftig bewegen lassen. Dazu wollest du den Vortrag deines Wortes segnen um deiner Liebe willen

Amen

Aus dem 5. Buch Mosis, aus dem 6. Kapitel Vers 16 haben wir letztlich die Worte betrachtet: Ihr sollet den HErrn, euren GOtt, nicht versuchen, wie ihr ihn versuchtet zu Massa. Da wir nun weiter in diesem 5. Buch Mosis fortschreiten, die Zeugnisse von JEsu Christo darin aufzusuchen; so finden wir im 7. Kap. im 9. und 10. Vers folgende Worte:

5. Mose 7,9.10

So sollst du nun wissen, dass der HErr, dein GOtt, ein GOtt ist, ein treuer GOtt, der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glied. Und vergilt denen, die ihn hassen, vor seinem Angesicht, dass er sie umbringe und säumet sie nicht, dass er denen vergelte, vor seinem Angesichte, die ihn hassen.

Dass diese verlesenen Worte ein Zeugnis Mosis von JEsu Christo, dem Sohn GOttes, in sich fassen, das mögen wir überhaupt daraus abnehmen, weil das allervornehmste Geschäft Mosis dieses gewesen ist, von den vernünftigen Messia zu schreiben und zu zeugen. Christus bekräftiget solches selbst, wenn er Joh. 5,46 zu den Juden saget: Wenn ihr Mose glaubet, so glaubet ihr mir auch, denn Moses hat von mir geschrieben. Moses hat diese Kommission gehabt nach meiner Person, Amt und Wohltaten zu beschreiben.

1. Insonderheit erhellet es daraus, weil der Jehovah, von welchem Moses in diesem Kapitel redet, eben derselbe Jehovah ist, welcher Israel in Ägypten geführt, und aus der Hand Pharaonis erlöset hat. Denn so heißt es in den vorhergehenden 7. und 8. Versen:

Nicht hat euch der HErr angenommen und euch erwählet, dass eurer mehr wäre, denn alle Völker, denn du bist das wenigste unter allen Völkern; sondern dass er auch geliebet hat, und dass er sein Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat, hat er euch ausgeführet mit mächtiger Hand, und hat dich erlöset von dem Hause des Dienstes aus der Hand Pharaos, des Königs in Ägypten.

Nun aber ist schon mehrmalen in diesen Stunden erinnert worden, dass es der unerschaffene Engel des Bundes, der Sohn GOTTes gewesen sei, welcher Israel aus Ägypten geführet, und welcher in ihrer Erlösung aus der Hand Pharaonis seine künftige Erlösung des menschlichen Geschlechtes abgedrucket hat.

2. Wir erkennen es daraus weil die Ausdrücke, welche hier Moses brauchet den Jehovah beschreiben, fast alle miteinander hergenommen sind aus derselben Predigt, welche der himmlische Vater in der Gegenwart Mosis von seinem lieben Sohn gehalten, 2. Mose 34 Vers 6 und 7, denn wie es hier heißt in unsern Worten, *dass der HErr, dein GOTT, ein GOTT ist, ein treuer GOTT, der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten in tausend Glied.* So heißt es dort Vers 6: *HErr, HErr GOTT, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue, der du bewahrest Gnade in tausend Glied und vergiebst Missetat, Übertretung und Sünde.* Wie es ferner hier heißt in unserm Text: *Er vergilt denen, die ihn hassen vor seinem Angesicht, dass er sie umbringt, und säumet sich nicht, dass er denen vergelte vor seinem Angesicht, die ihn hassen.* So heißt es dort in Vers 7: Vor welchem niemand unschuldig ist, der du die Missetat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinde, bis ins dritte und vierte Glied.

3. Wir sehen es endlich daraus, weil dieselben Eigenschaften, die in diesen unsern Worten dem GOTT Israelis beigelegt werden auch in andern Stellen der heiligen Schrift dem Messia, dem Sohne GOTTes zugeschrieben werden, davon hernach einige Örter angeführet werden.

So redet demnach Moses in diesen Worten von dem Messia, welchen er nennet den Jehovah, den GOTT und HErrn Israelis. Wenn er ihn den HErrn oder den Jehovah nennet, so will er damit anzeigen, dass er eine Person von der hochgelobten GOTTheit sei, welcher alle Vollkommenheiten des höchsten Wesens mit denen übrigen Personen desselben gemein hat. Wenn er ihn aber nennet den *GOTT Israel, du sollst wissen, dass der HErr, dein GOTT, ein GOTT ist etc.*, so will er damit anzeigen, dass sich diese Person des göttlichen Wesens in ein besonderes Bündnis mit dem Volk Israel eingelassen habe, von welchem der Messias auch sonst in der Schrift genennet wird: *Der König Israel, der Heiland Israel, der Hüter Israel* und so ferner. Ja er will anzeigen, dass der Jehovah in der Fülle der Zeit eine wahre Menschheit aus den Nachkommen Israelis annehmen, als ein Immanuel und wahrer GOTT unter diesem Volke wohnen, die verlorne Schafe vom Hause Israel suchen und selig machen, ja endlich dieses Volk nach einer langen Verstoßung in den letzten Tagen wieder zu seinem Eigentum annehmen, und überschwängliche Barmherzigkeit an ihm erweisen werde. Diesen GOTT Israel nun beschreibt Moses in diesen Worten teils **nach seinem Wesen**, teils **nach seinen vornehmsten Eigenschaften**.

1.

Nach seinem Wesen, wenn er spricht: *Der HErr, dein GOTT, ist ein GOTT.* Das ist eine Person aus dem göttlichen Wesen, oder ein wahrer, ewiger, lebendiger GOTT, welchem

göttliche Ehre, göttliche Anbetung, samt einem unumschrenkten und vollkommenen Gehorsam gebühret.

Dieses saget Moses zuförderst in Absicht auf das damalige Israel, welches er in der Wüste vor sich hatte, und welches nun im Begriff stand, in das Land Kanaan überzugehen. Dieses Volk wollte er mit diesen Worten und Beschreibung des GOTTes Israel teils unterrichten, teils aufmuntern und erwecken.

➤ Er wollte es unterrichten, das sie nämlich denjenigen Engel des Bundes, der sie aus Ägypten geführt, und aus der Wolken ihre Feinde zerschlagen, sie aber sicher und unbeschädigt durch das rote Meer geführt, und bisher so viele Wunder vor ihren Augen getan, nicht etwa für einen der erschaffenen Engel halten, und also eine Kreatur an statt des hochgelobten Schöpfers anbeten sollten. Darum spricht er: *Der HErr dein GOTT*, (welcher bisweilen in Absicht auf seine Sendung ins Fleisch, *der Engel des HErrn, der Abgesandte des HErrn*, genennet wird). Dieser HErr dein GOTT ist ein GOTT ein anbetenswürdiger, ein ewiger GOTT. So heißt es auch Ps. 100 Vers 3 von dem Messia: *Erkennet, dass der HErr* (der Jehovah, der Messias) *GOTT ist*. Und Jes. 45 Vers 22 spricht der Messias selbstens: *Ich bin GOTT und keiner mehr, Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: im Jehovah habe ich Gerechtigkeit und Stärke*.

➤ Er wollte aber auch mit diesen Worten das Volk aufmuntern, dass sie diesen großen Jehovah über alles lieben, und diesem edelsten Wesen auch den edelsten Affekt ihres Herzens aufopfern sollten; wie er bereits im vorhergehenden 6. Kapitel Vers 5 gesaget hatte. *Du sollst den HErrn*, (den Jehovah) *deinen GOTT, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen*. Diese Liebe aber sollten sie durch einen willigen Gehorsam gegen die Gebote des Messia beweisen; zuförderst gegen die Gebote des Zucht- und Sittengesetzes, welche dieser unerschaffene Engel auf dem Berge Sinai in zwei steinerne Tafeln eingegraben, und solche dem Volk Israel, als die Richtschnur ihres Wandels, durch Mosen hatte überbringen lassen; denn aber auch gegen die Gebotes des Zeremonialgesetzes, welches zwar an sich eine schwere Last war, die GOTT auf die Schultern des unartigen Volkes, zu ihrer Demütigung und Beugung legen musste, die aber dadurch versüßet und erträglich gemacht werden konnte, wenn Israel erwägete, dass der Messias nach seiner Person, nach seinem Amte, und nach seinen herrlichen Wohltaten, sonderlich nach der Wohltat der Rechtfertigung und Heiligung, unter den Schattenbildern des Gesetzes vorgestellt sei.

So hatten also diese Worte: *Du sollst wissen, dass der Jehovah, der HErr, dein GOTT ist*, ihr Absehen auf das damalige Israel.

③ Aber es redete Moses auch diese Worte in Absicht auf das künftige Israel, welches sonderlich zu der Zeit leben würde, wenn der Messias im Fleisch erscheinen, und den Samen Abrahams an sich nehmen würde. Es sahe nämlich Moses als ein treuer Knecht Gottes, durch den prophetischen Geist vorher, dass dieser Grundartikel der jüdischen Theologie von der ewigen Gottheit des Messia, mit der Zeit dergestalt verdunkelt werden würde, dass man dem Messia, wenn er unter diesem Volke wandeln würde seine göttliche Herrlichkeit würde streitig machen. Ja ihn darüber zum Tode verurteilen, weil er sich für einen GOTT und GOTTes Sohn ausgegeben. Gegen diesen schrecklichen Verfall, da Israel den Felsen des Heils, wegen seiner ewigen Gottheit, zum Tode verurteilen würde, wollte Mosis dieses arme Volk präservieren, und bewahren, und es mit diesen Worten in dieser Grundwahrheit stärken, dass der Messias ein wahrer wesentlicher GOTT sei, darum schärft

er es ihnen auch so nachdrücklich ein, und spricht: *Du sollst wissen, dass der HERR (der Jehovah) ein GOTT ist.*

O wie sehr aber ist diese Wissenschaft hernach unter dem Volk Israel verdunkelt worden! Es sagten zwar die Juden Joh. 7 zu unserm Heiland im 27. Vers: *Wir wissen, von wannen dieser ist;* aber Christus trat auf im 28. Vers und rief: *Ja, ihr kennet mich, und wisset von wannen ich bin; und von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet.* Und Kap. 9 Vers 29 sagen sie frei heraus: *Wir wissen, dass GOTT mit Mose geredet hat; diesen aber (den Jesum von Nazareth) wissen wir nicht, von wannen er ist.* Denn obgleich zuweilen helle Strahlen seiner Gottheit diesen armen Leuten in ihre Augen leuchteten, welche auch dem Nikodemo dieses Bekenntnis ausgepresst: *Wir wissen, dass du bist ein Lehrer von GOTT kommen, und lehrest den Weg GOTTES recht,* Joh. 3,2. So wurden doch gar bald solche Überzeugungen bei ihnen ersticket, durch die Bosheit ihres Willens. O wie wird demnach das arme Volk dermaleins meinen, wenn sie erkennen werden, an was für einer Person sie sich versündigt haben, wann ihnen die Augen werden aufgehen, zu sehen, dass sie ihre Hände mit dem Blute Gottes besudelt und befleckt haben, dass sie den durchstochen und umgebracht haben, von welchem Moses ihnen vorher gesaget: *Du sollst wissen, dass der Herr, dein Gott ein Gott ist.*

Aber was für ein Schandfleck der äußerlichen Christenheit ist es, dass sich mitten in derselben Leute befinden, welche in diesem Stücke blinder sind als die damaligen Juden, die mehr einem verkehrten Socino, als dieser Stimme Mosis glauben, *du sollst wissen, dass der Herr, dein Gott, (der Messias) ein Gott ist,* indem sie sich nicht scheuen, Jesu Christo unserm Heilande diese Krone seiner ewigen Gottheit zu rauben, und ihn unter die Zahl der bloßen Geschöpfe zu rechnen. Von diesen mag man wohl sagen: Sie reißen den Grund um der ganzen Religion, so dass nichts davon übrig bleibt, als eine heidnische Moral, und das ganze Wesen des Christentums wird durch ihre Grundsätze zerrüttet.

So hat denn Moses erstlich den Messiam beschrieben nach seinem Wesen.

2.

Beschreibt er ihn **auch nach seinen vornehmsten Eigenschaften**, von welchen er nur die zwei nennet: Die **Treue** und die **Gerechtigkeit**. Gleichwie auch der Apostel Johannes diese zwei Eigenschaften miteinander verknüpft, wenn er spricht: *Wenn wir unsere Sünde bekennen, so ist er (der Herr Jesu) treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergiebet.* 1. Joh. 1,9. Die **Treue** Jesu Christi ist der Grund der Liebe, welche wir ihm schuldig sind, und seine **Gerechtigkeit** ist der Grund der Ehrfurcht, die wir vor ihm tragen sollen. Aus diesen beiden Stücken, aus Furcht und Liebe, wovon sich die Furcht auf Christi Gerechtigkeit, die Liebe auf seine Treue gründet, bestehet der ganze Gottesdienst, den man diesem Sohne zu leisten schuldig ist.

2.1 Beschreibt er Christum nach seiner **Treue**, wenn er spricht: *Du sollst wissen, dass der Herr, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott,* oder im Hebräischen: *Derselbe Gott, der getreue.* Es wird dieser Titul auch anderswo dem Herrn Jesu beigelegt. In der schon angezogenen Predigt des himmlischen Vaters von seinem Sohn, 2. Buch Mose 34 Vers 6 heißt es auch, dass er sei *von großer Gnade und Treue.* Im 5. Buch Mose 32 Vers 4

heißt es: *Treu ist GOTT und kein Böses an ihm.* Hebr. 2,17 wird er genennet *ein treuer Hoherpriester.* Offb. 3,14 heißet er: *Der treue und wahrhaftige Zeuge,* und Kap. 19 Vers 11 heißt es: *Ich sahe den Himmel aufgetan, und siehe ein weiß Pferd, und der darauf saß, hieß treu und wahrhaftig,* im Vers 13 *er war angetan mit einem weißen Kleide, das mit Blut besprenget war, und sein Name heißet GOTTES Wort.* Daraus wir also sehen, dass der Reuter auf dem weißen Pferd, der Sohn GOTTES gewesen, der Treu und Wahrhaftig genennet wird. Es hat aber das hebräische Wort diesen besondern Nachdruck, dass es bedeutet einen solchen GOTT, auf den man sich sicherlich verlassen kann; welcher gewiss, wahrhaftig und glaubwürdig ist. Die Liebe, die er einmal zu einem armen Sünder trägt, und sie an ihm zu erweisen anfänget, setzt er beständig fort, er leget immer neue Proben daran ab, er ist nicht veränderlich in seiner Gemütsneigung, wie die Menschen, sondern unveränderlich in seiner Liebe, er lässt sein angefangenes Werk nicht stecken, er lässt niemand, der ihm vertrauet, in seiner Not ohne Hilfe, sondern wie ein treuer Freund sonderlich in der Not erkannt wird; also beweiset er sich auch in der Not als ein getreuer Helfer und Beistand.

So ferne aber der Messias alles gute, so er seinem Volk erweist, durch ausgedruckte Weissagungen vorher verkündigt hat, so ferne wird diese Treue mit dem Namen der Wahrheit bezeichnet, da er dasjenige hält und tut, was er seinen Freunden Gutes verspricht, und alles dasjenige im Wesen darstellt, wovon das Gesetz nur den Schatten gehabt hat.

In dieser Absicht wird auch ferner hinzu gesetzt: **Der den Bund und die Barmherzigkeit hält.**

Der Messias hat nämlich einen Bund mit dem ganzen menschlichen Geschlechte, insonderheit mit Abraham dem Stamm-Vater der Gläubigen aufgerichtet, darinnen er versprochen, dass er sein und seines Samens GOTT sein, und seine Nachkommen nicht nur aus Ägypten, sondern auch aus der Dienstbarkeit der Sünden, und aus der Tyrannei des Todes befreien, ja einen solchen überschwänglichen Segen erweisen wolle, von welchem alle Völker und Geschlechter der Erden sollen gesegnet werden. Wie sich aber in einem Bund zwei Parteien verpflichten und verbinden, zur Leistung gewisser Bedingungen, darüber sie unverrückt und beständig halten wollen; also hat sich auch in diesem Bunde der Messias zur Erweisung aller Liebe, aller Gnade und Barmherzigkeit verbindlich gemacht, daher es heißt es: *Der den Bund und die Barmherzigkeit hält.* Der Mensch aber hat sich an seiner Seiten zum Gehorsam gegen diesen seinen Bundes-GOTT verpflichtet; daher wird hinzu gesetzt: *Der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben, und seine Gebote halten.* Zuförderst wird hierinnen der Grund des Gehorsams angezeigt, welcher ist die Liebe zu dem Bundesgenossen, welcher sich so freundlich zu dem armen Menschen getan, welcher sich in seinem Gnaden Bunde so tief herab gelassen, dass er wohl verdienet von ihm aus allen Kräften geliebet zu werden. Diese Liebe aber muss nicht aus einer bloßen guten Neigung des Herzens bestehen, sondern sie muss sich äußern in der Haltung der Gebote JESU CHRISTI, dass man nämlich aus denselben Gnadenkräften, die man in diesem Gnaden-Bunde von GOTT empfänget, seinen Willen zu vollbringen, und sein Leben nach seiner Vorschrift einzurichten suchet. Also wird auch die Liebe und das Halten der Gebote GOTTES zusammen gesetzt. Im vorhergehenden 5. Kap. da es im 10. Vers heißet: *Und Barmherzigkeit erzeugte in viel Tausend, die mich lieben und meine Gebote halten.* Joh. 14,15 sagt Christus: *Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.*

Damit fällt also auf einmal der Einwurf und Entschuldigung hinweg: Es könne ja niemand die Gebote Gottes halten, weil Christus solche unmögliche Dinge von dem

Menschen in seinem Bunde fordere. Denn es ist hier die Rede von solchen, die in dem Bunde mit GOTT stehen, die also von ihm allerlei seiner göttlichen Kraft erhalten, die zum Leben und göttlichen Wandel dienen, welche göttliche Kraft in ihrer Schwachheit mächtig ist, und dasjenige ausführet, was der bloßen Natur freilich unmöglich vorkommt. Solche nun, die Christum lieben, und seine Gebote halten, denen will er seinen Bund und die darin versprochene Gnade halten, und will ihnen nichts abkürzen von allen seinen guten Verheißungen, die er ihnen gegeben hat. Dabei aber kann kein Verdienst der Werke stattfinden, denn es ist Bund und Barmherzigkeit, dazu sich Christus verbindlich gemacht hat. Es wird hier nicht auf Werke gesehen, sondern der ganze Bund gründet sich auf die unverdiente bloße Gnade GOTTES, die ihn bewogen hat, mit denen armen befleckten Sündern einen Bund aufzurichten, und sich zum höchsten Gut herzugeben.

Dieser Bund und diese Barmherzigkeit soll währen **bis ins tausende Glied**. Wenn der Stamm eines Liebhabers JESU CHRISTI sich auch in tausend Geschlechter erstreckete und ausbreitete, so soll dennoch seine Barmherzigkeit überflüssig hinlänglich sein, all diese Geschlechter mit Gnade und Barmherzigkeit zu krönen. Daher es im 102. Psalm Vers 17 heißt: *Die Gnade des HERRN (des Messia) währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, die ihn fürchten.*

So wird also der Messias erstlich nach der Eigenschaft der Treue beschrieben.

2.2 Wird er beschrieben nach seiner **Gerechtigkeit**, wenn es im 10. Vers heißt: *Er vergilt denen, die ihn hassen.* Mit diesen Worten wird angezeigt, teils, dass der Messias niemand ungestraft lasset, der sich an ihm versündigt, teils dass er dieser Strafe, das jus talionis, das Recht der Wiedervergeltung observiere, und eine genaue Proportion zwischen der Schuld und Strafe in Acht nehmet. Wenn es aber heißt: *Er vergelte denen, die ihn hassen*, so wird damit die Quelle aller Sünden angezeigt, die wieder den Sohn Gottes begangen werden können. Wie nämlich der ganze Grund des Gehorsams gegen seine Gebote ist die Liebe. So ist der Grund des ganzen Ungehorsams gegen seine Gebote der Hass, dieselbe Feindschaft gegen GOTT, welche einem jeden angeboren ist, und die bei denjenigen herrschet, welche sich nicht durch die Gnade JESU CHRISTI neu gebären lassen. Wie billig aber ist es, dass diejenigen nicht ungestraft bleiben, die den eingeborenen Sohn Gottes, den schönsten unter den Menschenkindern, den treuen und wahrhaftigen GOTT hassen, und als seine Feinde leben und sterben? Es ist aber bedenklich, dass es nicht heißt: *Er vergilt denen*, und so weiter, sondern *denen, die ihn hassen*. Wenn auch gleich die Feindschaft nicht in so große Werke des Fleisches ausbricht, noch darinnen zum Vorschein kommt, so ist doch der bloße Hass JESU CHRISTI eine verdammliche Sünde, die seinen Zorn nach sich ziehet. Das eine ist schon hinlänglich eine Kreatur zu verdammen, wenn sie die, ihr von dem Mittler angebotene Gnade verschmähet; wenn sie in seinen Bund nicht eintreten, noch ihn vor ihren GOTT erkennen, noch ihm dienen will.

Diese Gerechtigkeit JESU CHRISTI aber wird durch folgende vier Umstände noch fürchterlicher und formidabler:

① Erstlich dadurch, weil der HERR JESUS einen jeden seiner Feinde insbesondere abstrafet. Darum heißt es: *ER vergilt denen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte; oder eigentlich einem jeden in sein Angesicht hinein.* Unter dem großen Haufen der Feinde JESU CHRISTI kann ihm doch keiner entweichen, es darf niemand denken, weil derer so viele sind, die Waffen gegen den Sohn Gottes tragen und führen, so werde er eben so genau nicht

observieren, wahrgenommen und ergriffen werden, sondern es heißt: *Er wird einen jeden in sein Angesicht hinein vergelten, die ihn hassen.*

② Es wird zum Andern dadurch schrecklich, weil seine Strafgerechtigkeit das Verderben seiner Feinde zum Zweck hat; wenn es weiter heißt: Dass er sie umbringe oder verderbe. Wie schrecklich ist ers demnach, in die Hände des lebendigen GOTTes zu fallen, der Macht hat, diejenigen mit Leib und Seel in die Hölle zu verderben, welche sich der Gnadenzeit an ihm vergriffen haben.

③ Es wird zum Dritten dadurch erschrecklich, weil er sein Gerichte nach einer langen Geduld, schnell und plötzlich kommen lassen will, so dass kein Entfliehen überbleibet. Darum heißt es ferner: *Und er säumet sich nicht;* wann er lange genug Langmut und Verschonen geübet, so kommen endlich seiner Strafen, wie ein unaufhaltsamer Strom, der den Damm zerrissen hat. Daher es im 50. Psalm Vers 22 heißt: *Merket doch das, die ihr GOTTes vergesst, dass ich nicht einmal hinreiße, und sei kein Retter mehr da.*

④ Sie wird endlich zum Vierten dadurch erschrecklich, weil die Strafen des gerechten Richters ganz gewiss und unvermeidlich sind. Das ist der Nachdruck, dass er zum andern mal in diesem Vers wiederholet wird, dass er denen vergelte in ihr Angesicht, die ihn hassen, da es doch schon vorher im Anfang des Verses gestanden. Denn durch diese zweimalige Wiederholung einerlei Sache wir die Gewissheit der Strafe ausgedrückt.

Nun diese Worte, welche Moses seinem Volke vorgehalten hat, werden nun auch einem jeden unter uns zur Besserung vorgehalten, und zwar zuförderst denen, welche noch unter die Feinde JESu Christi gehören, die ihn im Herzen verachten, die angebotene Gnade verwerfen, und den Bund seines Friedens freventlich übertreten.

So sollet ihr nun wissen, dass der HErr, euer GOTT, ein GOTT sei, ihr Verächter JESu Christi! Ein GOTT, der lange Hände hat. Ihr sollt aber auch wissen, dass er ein treuer GOTT ist, der es nicht um euch verdienet hat, dass er also von euch traktieret werde; den ihr noch niemals auf einer Falschheit befunden, der noch nichts von seinen Verheißungen, die er euch gegeben hat, gebrochen hat. Er ist ein GOTT, der seinen Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben, bis ins tausendste Glied, dieses würde er auch an euch erweisen, so würde er sich auch gegen euch bezeugen, wenn ihr euren fleischlichen Sinn durch eine wahre Bekehrung ablegen, euch mit ihm aussöhnen, und seine angebotene Gnade ergreifen und annehmen wolltet. Ihr habt zwar an eurer Seite den Bund längst gebrochen, den ihr mit ihm aufgerichtet habt in eurer Taufe; aber an seiner Seite stehet er gleichwohl noch fest und unverbrüchlich, denn er ist euer GOTT, der den Bund hält. So bald ihr euch wiederum in diesen Bund hinein begeben, so bald ihr seinem Geist Raum lasset, dass er euer Herz zur Liebe JESu Christi gebären, und das Gesetz JESu Christ in euer Herz schreiben kann, so bald wird wiederum der Riss ergänzt, und gut gemacht, der durch euren Abfall verursacht worden ist. Wollt ihr aber eure Bekehrung aufschieben, von einer Zeit zur andern, wollt ihr die Waffen noch ferner gegen euren GOTT führen, so sollt ihr ferner wissen, dass er es euch vergelten wird in euer Angesicht, eure unverdiente Feindschaft, die ihr gegen ihn bewiesen. Bedenket demnach, mit wem ihr es zu tun habt, und leget die Waffen nieder, und bittet um Friede, weil ihr noch in der Gnadenzeit und auf dem Wege seid, damit ihr nicht in seine erschrecklichen Hände fallet, und ein Opfer seiner Strafgerechtigkeit werden möget.

Aber auch ihr, ihr Liebhaber JESu Christi sollet wissen, dass der HErr, der sich mit euch in den Bund begeben hat, ein GOTT sei, un dzwar ein treuer GOTT, der den Bund

und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. Das werdet ihr bereits in eurem Leben erfahren haben, und davon werdet ihr in alle Ewigkeit von diesem treuen GOTT neue Proben sehen. Ergeben demnach diesem treuen GOTT und Schöpfer eure Herzen; diese GOTT, der den Bund hält, erkennet ferner für einen GOTT, schmieget euch unter die Flügel seiner Barmherzigkeit, und lasset keinen Gedanken von einigen Verdienst der Werke bei euch aufkommen; fahret fort ihn zu lieben, fahret fort euren kindlichen Gehorsam gegen ihn, in der Haltung seiner Gebote zu beweisen, so werdet ihr euch nicht zu fürchten haben vor seinem Racheschwert, mit welchem er vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen und sich nicht säumet sie zu verderben. Denn dieses Racheschwert ist nicht auf das treue Herz seiner Freunde, sondern auf das Herz seiner Feinde gewetzt. Wohlan, so bleibet demnach bei dem, den ihr einmal lieb gewonnen habet, und der euch wiederum herzlich liebet, dienet ihm in dem übrigen Rest eures Lebens, und genießet auch schon hier seiner guten Weide des Lebens und Überflusses, dort aber auf der Weide der Ewigkeit vor seinem Angesicht.

Gebet.

Treuer und gütiger Heiland, gelobet und gepreiset sei dein Name, dass du dich also durch deinen Knecht Mosen uns vor Augen stellen lassen, sowohl nach deiner Person, als nach deinen vortrefflichen Eigenschaften. Wir haben bereits schon in diesem Leben erfahren die Wahrheit aller dieser Ausdrücke deines Knechtes Mosis. Wir haben erfahren, dass du ein getreuer GOTT seiest, der mit unaussprechlicher Treue bisher an unsern Herzen gearbeitet, und alle Gelegenheiten ergriffen denselben beizukommen, der uns bald den Weg des Verderbens mit Dornen verzäunet und uns durch seine Züchtigungen abzuhalten, und zurückzuziehen gesucht, bald aber durch seine Wohltaten gelockt, und Freundlichkeit und Liebe an uns erwiesen. Wir haben aber auch erfahren in unserm Leben, dass du ein gerechter GOTT und Heiland seiest und haben teils an uns selbst, wenn wir dir ungehorsam gewesen, teils an vielen andern, die vor unsern Augen herumgegangen sind, die Proben deiner Strafgerechtigkeit und deiner Rache erblicket, uns haben oft vor dir erzittern und erschrecken müssen, wenn du die Verächter deiner Gnade oft plötzlich hingerissen, dass kein Erretten dagewesen. Diese Erfahrung, die wir selber haben von deinen Eigenschaften, die lass einen tiefen Eindruck in unser Herz haben, damit wir dieses Zeugnis von deiner Person und Eigenschaften für wahr halten und uns also anschicken, dass wir nicht Zeugen deiner Strafgerechtigkeit werden dürfen, sondern noch ferner deiner Treue und Liebe und deiner Barmherzigkeit, die du uns durch deinen ewigen Bund verheißen hast, genießen mögen. Dazu segne denn auch diesen Vortrag und mach die Worte, die ausgesprochen worden sind zu heilsamen Spießen und Nägeln in unsern Herzen, welche selige Wirkungen darin hervorbringen, zu deinem Preis und zur Errettung unserer Seelen

Amen

Die LXXV. Betrachtung.

Der HErr, dein GOtt, ist ein GOtt aller Götter.

5. Mose 10,17.18

Leiber Heiland HErr JEsu Christe, der du dich in deinem Worte so herrlich hast Vorbilden lassen, damit wir in Zuversicht zu dir kommen, die Gemeinschaft des Satans verlassen, und deine Gemeinschaft erwählen mögen. Wir bitten dich, du wollest auch in dieser Stunde das Zeugnis deines Knechtes Mosis von deiner Herrlichkeit, das wir abhandeln wollen, an unsern Seelen überschwänglich gesegnet sein lassen, auf dass die Wahrheit so jetzt vorgetragen werden soll uns zu Herzen gehen, und in unserer Seele dasjenige ausrichten möge, was vor deinen Augen wohlgefällig ist. Dazu wollest du uns deine Gnadengegenwart gönnen und unter uns sein mit den kräftigen Wirkungen deines Heiligen Geistes um deiner Liebe willen

Amen

Wir kommen nun auf das 10. Kap. des 5. Buches Mosis, in welchem wir abermals ein herrliches Zeugnis von Christo antreffen, welche im 17. und 18. Vers also lautet:

5. Mose 10,17.18

Der HErr, euer GOtt, ist ein GOtt aller Götter, und HErr über alle Herren. Ein großer GOtt, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet und keine Geschenke nimmt und schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gebe.

Dass diese Worte ein Zeugnis von der Herrlichkeit des HErrn JEsu Christi in sich fassen, das mögen wir

❶ daraus erkenne, weil Moses in diesen Worten von einem solchen Jehovah redet, welcher als GOtt Israelis betrachtet werden konnte, und welcher in einem besondern Bunde mit dieser Volke stand; denn er spricht: *Der HErr, euer GOtt, euer Immanuel, ist ein GOtt aller Götter, und ein HErr über alle Herren.* Dass aber dieser GOtt, welchen Israel seinen GOtt nenne konnte, eigentlich der Sohn Gottes sei, das können wir

❷ auch aus dem Kontext, aus dem was vor unserm Texte hergeheth, und auf denselben folget, abnehmen. Im vorherigen 14. Vers heißet es: Siehe, Himmel und aller Himmel Himmel, und Erde, und alles was darinnen ist, das ist des HErrn deines Gottes. Hiermit siehet Moses zurück auf die Worte 2. Mose 19,5, da der erschaffene Engel auf

dem Berg Sinai zu Mose sagte: *Die ganze Erde ist mein; und alles was darinnen ist, welche Worte übereinkommen mit dem 2. Psalm, da GOTT zu dem Messia Vers 8 spricht: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigentum.* Desgleichen mit dem 14. Psalm, welcher auch von JESU handelt, und sich also anfängt: *Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdboden, und was darauf wohnt.* In dem nachfolgenden Vers 21 aber nach unserm Text heißt es von diesem GOTT: *Er ist dein Ruhm und dein GOTT.* Wer war aber anders der Ruhm Israelis als unser Heiland JESUS CHRISTUS? Dieser spricht im 45. Kap. Jes. Vers 23 f.: *Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehe aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke.* Vers 25: *Denn im HERRN werden gerecht aller Samen Israel, und sich fein rühmen.* Und 1. Kor. 1,30.31 heißt es: *Von welchen auch ihr herkommt in Christo JESU, welcher uns gemacht ist von GOTT zur Weisheit, und zur GERECHTIGKEIT, und zur Heiligung, und zur Erlösung; auf dass, (wie geschrieben stehet): wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN.* Der ist uns von GOTT zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht.

③ Wir können es aber auch beweisen aus denen Namen und Eigenschaften, welche hier dem Jehovah, dem GOTT Israels zugeschrieben werden, und welche auch an andern Orten der heiligen Schrift von unserm Heiland JESU CHRISTO gesagt werden; wie hernach die Betrachtung einer jeden Eigenschaft mit mehrerem erwiesen wird.

So halten demnach die vorgelesenen Worte zwar eine Beschreibung in sich, welche sich auf eine jede Person der hochgelobten GOTTHEIT schicket; weil aber in dem Angesichte JESU CHRISTI alle Vollkommenheiten des unsichtbaren GOTTES sichtbar worden sind, so mag man wohl sagen, dass diese Worte ein Bild, ein Porträt unsers HERRN JESU CHRISTI in sich fassen, welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOTTES. Wer ihn siehet, der siehet den Vater. Lasset uns nun die Worte selbst nacheinander durchgehen, und uns dieselben zu Nutze machen.

1.

Wird Christus genennet **ein GOTT aller Götter**: *Der HERR uns GOTT ist ein GOTT aller Götter.* Hiermit wird uns die höchste Majestät und unbegreifliche Herrlichkeit JESU CHRISTI vor Augen gestellt. Er wird hiermit erhoben, nicht nur über die falschen Götter, welche die Eitelkeit des menschlichen Sinnes erdichtet, und ihnen ohne Grund eine GOTTHEIT zugeschrieben hat; sondern er wird auch hiermit erhoben über die Kreturen, welchen die Schrift selbst den Namen der Götter pfleget beizulegen, denn Paulus spricht 1. Kor. 8 Vers 5: *Es sind, die Götter genennet werden, es sei im Himmel oder auf Erden, sintemal es sind viel Götter und viel Herren.* Denn da führten diesen Ehrentitel aus besonderer Erlaubnis GOTTES

➤ erstlich die jüdischen Obrigkeiten, welche in der Haushaltung des alten Testaments die Stelle GOTTES vertraten, und dahin sahen, dass dieselben göttlichen Gesetze, welche durch Mosen gegeben waren, in beständiger Observanz und Übung erhalten, die Übertreter aber derselben abgestrafet würden. Dass diese den Namen der Götter geführt haben, siehet man im 2. Buch Mosis im 20. Kap., da es heißt im 28. Vers: *Den Göttern sollst du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk sollst du nicht lästern.*

➤ Es führen zum andern zuweilen diesen Titel die Engel, deren sich GOTT in seiner Vorsehung und Regierung gebraucht, wenn es z. B. Psalm 8 Vers 6 von dem Messia heißt: *Da wirst du ihn lassen eine kleine Zeit von GOTT verlassen sein.* So wird dieses vom Paulo Hebr. 2 Vers 7 also ausgedrückt: *Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen.* Und im 97. Psalm im Vers 7 heißt es: *Betet Ihn (den Messiam) an alle Götter.* Das heißt Hebr. 1 Vers 6 also: *Es sollen Ihn alle Engel GOTTES anbeten.* Über die sogenannten Götter im Himmel und auf Erden, ist nun der Messias unendlich erhoben: Er ist erhoben über die jüdische Obrigkeiten, weil er der Richter derselben ist, und wie er sie eingesetzt hat, also auch wieder absetzen konnte, daher er im 82. Psalm Vers 1 also vorgestellt wird: *GOTT stehet in der Gemeinde GOTTES und ist Richter unter den Göttern,* unter den jüdischen Obrigkeiten Vers 8: *Denn du bist der Erb-HErr über alle Heiden.* Er ist aber auch ferner erhoben über diejenigen Götter, die im Himmel anzutreffen sind, nämlich über die allerhöchsten Engel, sintemal sie Ihn alle anbeten, alle vor seinem Thron niederfallen, und sie ihm die höchste Ehrerbietung erweisen. Sie stehen vor seinem Thron als Diener, welche bereit sind, seinen Befehl auszurichten, er aber sitzt auf dem Thron als ein Monarch, als der größte Monarch und König über alle Könige, darum wird er hier von Mose genennet: *Ein GOTT aller Götter,* und im

97. Psalm im 9. Vers heißt es: *Du bist sehr erhöht über alle Götter.*

Im 84. Psalm Vers 8 heißt es: *HErr es ist dir keiner gleich unter den Göttern.*

Psalm 95,3: *Denn der HErr ist ein großer GOTT, und ein großer König über alle Götter.*

Psalm 136 Vers 2: *Danket dem GOTT aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich.*

2.

Wird unser Heiland hier genennet: **Ein HErr über alle Herren.** Dieses ist ein gewöhnlicher Titel unsers großen HErrn und Heilandes JESU CHRISTI. Im 136. Psalm Vers 3 heißt es auch von Ihm: *Danket dem HErrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich.* Offb. 17 Vers 14 heißt es: *Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist ein HErr aller Herren, und ein König aller Könige, und mit Ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.* Und wiederum im 19. Kap. im 16. Vers: *Er (der Sohn Gottes) hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide und auf seiner Hüften also: Ein König aller Könige und ein HErr aller Herren.* Es gibt nämlich Herrschaften auf Erden, da immer einer dem andern vorgesetzt ist: Es gibt Herrschaften im Himmel, da verschiedene Ordnungen derselben sind, da einige den andern vorstehen, und denenselben zu gebieten haben. Daher Paulus saget, 1. Kor. 8 Vers 5 und 6: *Wiewohl es sind, die Götter genennet werden, es sei im Himmel oder auf Erden, sintemal es sind viele Götter und viele Herren, so haben wir doch nur einen GOTT, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in Ihm, und einen HErrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.*

Dieser HErr ist demnach erhaben über alle Herren der ganzen Welt, sintemal auch die größten Monarchen seine Vasallen sind, und Kron und Zepter von ihm zu lehen tragen, und welche einmal vor seinem Richterstuhl werden erscheinen, und von ihrer Regierung Rede und Antwort geben müssen. Er ist erhaben über alle Herrschaften im Himmel, wie es Eph. 1,20 und 21 heißt: *Welch er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Toten auferwecket hat, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer,*

Gewalten, Macht, Herrschaft, und alles was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Wenn nun eine Seele diese zwei großen Teile unsers Heilandes JESUS CHRISTI höret, welche bisher der Sünden gedienet, und sich von derselben als eine elendige Sklavin hat missbrauchen lassen, so können ihr dieselben eine Anleitung sein, dass sie bei sich selber gedenket: was mache ich doch, dass ich den GOTT aller Götter und den HERRN aller Herren nicht fürchte? Ich mache mir so viel Abgötter, indem ich mich mit unordentlicher Liebe bald an diese, bald an jene Kreatur hänge, und dieselbe mehr als GOTT fürchte und liebe, und kümmerge mich nicht um die Freundschaft des GOTTES aller Götter, der ehemals Rache geübet hat an den Göttern Ägypti, dass sie alle in einer Nacht, da die Kinder Israel aus Ägypten zogen, zerschmettert und verderbet wurden, der Rache geübet hat an den Göttern der Philister, und den Dagon auf sein Angesicht gestürzt, da er bei der Lade des Bundes stunde; der Rache geübet hat an den Göttern der Babylonier und andern heidnischen Völkern, und der auch meine elende Götzen, an die ich mein Herz hänge, in einem Augenblick zerstören, und dieselbe in Staub und Asche verwandeln kann. Was werde ich denn hernach haben, wenn mir nur meine Götter genommen werden, an welche ich mein Herz gehänget habe? Ich diene so vielen harten Herren, so vielen unbarmherzigen Tyrannen, als ich böse Lüste herrschen lasse in meinem sterblichen Leibe, und den Herren aller Herren, und den König aller Könige achte ich nicht. Bin ich denn auch imstande, es mit ihm auszuführen? Bin ich imstande gegen eine so großen Herren, gegen einen GOTT aller Götter mich zu verteidigen? Wie? Wenn sein Zorn erwachen wird, wie? wenn er alle Kreaturen zur Rache gegen mich aufbieten wird; wer wird mich dann in seinen Schutz nehmen? Wer wird mich gegen diesen GOTT aller Götter, gegen diesen HERRN aller Herren verteidigen können? O drum will ich mich lieber vor dieser großen Majestät demütigen, meine bisherige Feindseligkeiten, die ich gegen dieselbe verübet, ihr abbitten, und mich dahin bestreben, dass ich in ein gutes Verständnis mit diesem Könige aller Könige, mit diesem HERRN aller Herren kommen möge.

Wann aber eine gläubige Seele, welche mit Christo durch das Band des Glaubens und der Liebe verbunden ist, diese Titel ihres Heilandes bedenket, so findet sie darinnen ein unerschöpfliches Meer des Trostes. Nun darf sie sich gewisslich nicht vor dem Satan fürchten, der sich von den Gottlosen als einen GOTT der Welt verehren lässet, denn sie hat auf ihrer Seite den GOTT aller Götter, über welchen nichts ist, sondern dem alles unter seine Füße getan ist; sie darf sich nun nicht mehr fürchten vor der Sünde, wenn dieselbe einen Herren agieren und in ihrem sterblichen Leibe herrschen will; sie darf sich nicht fürchten vor dem größten Monarchen, wenn derselbe ihr seine Gunst und Gnade versaget, weil sie den König aller Könige, den GOTT aller Götter, den HERRN aller Herren auf ihrer Seite hat. O wie glücklich schätzt sie sich, dass sie einem solchen HERRN dienet, ja dass sie einen Bräutigam hat, der da ist ein GOTT über alle Götter, und der HERR aller Herren. Wie stolz wird sie im Geist, und wie geringe achtet sie alle irdische und vergängliche Dinge, wenn sie bedenket, dass sie zu dem GOTT aller Götter sagen kann: *Du bist mein, und ich bin dein*, dass sie zu dem HERRN aller Herren ein gutes Vertrauen haben, sich zu seinem Thron hinzunahen, und die Blicke seiner holden Gnade von ihm genießen kann.

3.

Der 3. Name unsers Heilandes ist dieser, dass er heißet ein **großer GOTT**. Groß zuförderst in seinem unbegreiflichen **Wesen**, welches ein unerschöpfliches Meer voller

Geheimnisse und voller Wunder ist, welches sich nicht in die enge Grenzen unsers menschlichen Verstandes einschließen lässet; groß aber auch in seinen **Werken**, welche er sowohl in dem Reiche der Gnaden, als im Reiche der Natur verrichtet; daher es auch Psalm 95,3 von eben diesem unserm großen Heilande heißet: Der HErr ist ein großer GOTT, und ein großer König über alle Götter. Und als die Empfängnis unsers Heilandes der Maria angekündigt wurde, so hieß es Luk. 1,32: *Er wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden.*

4.

Er heißet 4. der **Mächtige**, der zwar in allen seine Eigenschaften groß ist, aber doch insonderheit in seiner Macht, welche keine Grenzen weiß, wie die Macht der Kreaturen in gewisse Grenzen eingefasset ist; sondern der alles ausrichten kann, was er will, im Himmel und auf Erden. Von ihm heißet es auch Psalm 26,8: *Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR stark und mächtig, der HErr, der Mächtige, redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.* Im 99. Psalm Vers 9: *HERR, GOTT Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger GOTT, und seine Wahrheit ist um ihn her.* Es kann aber auch das Wort, welches im Deutschen mächtig gegeben wird, übersetzt werden: ein Held; welcher auch anderswo in der Schrift unserm Heiland zugeschrieben wird, als Psalm 45 Vers 4: *Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön.* Und Jes. 9,6 wird er genennet: *Rat, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst*, wie er denn in dem großen Werk der Erlösung Proben dieser seiner Heldenmacht abgelegt hat, da er den Starken, Gewappneten, der das ganze menschliche Geschlecht unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte, seiner Kraft beraubt, ihn gebunden, ihm seinen Harnisch genommen, ja sein Kopf zertreten und sein Reich zerstört.

5.

Er heißet 5. **schrecklich**; schrecklich, zuförderst in seinen Drohungen, denn wenn man zum Exempel nur lieset, was 5. Mose 28 für Drohungen ausgesprochen werden über die Übertreter des Gesetzes, so möchten einem haben die Haare zu Berge stehen. Nicht weniger aber ist er schrecklich in der Ausführung seiner Drohungen, oder der angedrohten Strafen, denn da kann er, als derjenige, dem alle Gewalt, das Gericht auszuüben, von seinem Vater übergeben ist, solche Gerichte ausüben, davon denen, die es hören, beide Ohren gellen. Er kann Furcht und Schrecken fallen lassen über die Einwohner des Erdbodens, und auch denen kühnsten und frechesten Bösewichtern, die sich sonst weder vor GOTT noch Menschen scheuen, allen Mut nehmen, und sie in die allergrößte Desperation bringen, wie es Psalm 76,12.13 heißet: *Gelobet und haltet dem HErrn, eurem GOTT alle, die ihr um ihn her seid, bringet Geschenke dem Schrecklichen; der den Fürsten den Mut nimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden.* Eben dieser Titel wird auch unserm Heiland gegeben, Nehem. 9,32, da Nehemias spricht: *Nun unser GOTT, du großer GOTT, mächtig und schrecklich*; welche Worte aus diesem Orte Mosis hergenommen sind. Und Mal. 1,14 spricht er: *Mein Name ist schrecklich unter den Heiden.*

Wenn nun eine eitle und der Sünden ergebene Seele diese drei Titel JESU Christi bedenket, da er genennet wird, ein großer GOTT, mächtig und schrecklich; so können dieselben ihr einen tiefen Eindruck in ihr Herze geben, dass sie bei sich selber gedenket! Ach wie unsinnig, ach wie töricht habe ich doch gehandelt, dass ich dem

großen, mächtigen und schrecklichen GOTT, vor dem alle Kreaturen erzittern müssen, Liebe und Gehorsam versaget habe? O wehe mir, dass ich eine solchen habe zum Feinde gemacht, dem niemand entfliehen kann. Ich habe bisher den Satan für groß, für mächtig, für schrecklich angesehen, und daher Bedenken getragen, ihm den Dienst und Gehorsam aufzusagen; ich habe die in mir wohnende Sünde für allzu mächtig erkannt, als dass ich von ihren Fesseln befreit werden könnte, aber nun höre ich, dass viel ein größerer, schrecklicher und mächtiger GOTT sei zur Rechten GOTTes. O so will ich mich denn bestreben unter seine Bundesgenossen aufgenommen zu werden, damit er seine große Gewalt und erschreckliche Macht nicht zu meinem Verderben, sondern zu meinem Schutz und Errettung anwenden möge; denn es ist schrecklich in die Hände des lebendigen GOTTes zu fallen.

Eine gläubige Seele aber findet aber wiederum reichen Trost und überschwängliche Erquickung. Zwar schämet sie sich billig, dass sie bisher so geringe Einsichten in die Größe des Heilandes gehabt hat, und dass er bisher noch ein so kleiner Heiland in ihrer Seele gewesen, weil sie nicht den tausenden Teil seiner Heils- und Gnadenschätze erkannt hat, welche sie in ihm haben kann; aber eben dadurch lässt sie sich erwecken mit Maria den Vorsatz zu fassen, und zu sagen: *Meine Seele erhebet den HErrn: meine Seele machet groß den HErrn*; und weil sie nun weiß, dass sie in der Gnade dieses mächtigen und schrecklichen GOTTes stehet, so gewinnet sie daher Mut und Freudigkeit, der ganzen Welt trotz zu bieten. Setzet sich nun der Fürst dieser Welt gegen sie, tritt er auf in seinen Werkzeugen, wie ein großer Goliath, ihr Hohn zu sprechen, so weiß sie, dass der in ihr ist, größer sei, als der in der Welt ist. Will sie ihr eigen Herz verdammen, so weiß sie abermals, dass ihr Heiland größer sei, als ihr Herz, und dass ihm alle Dinge bekannt sind. Sie freuet sich über die Macht ihres mächtigen Königs, sie trauet ihm recht große Dinge zu, sie lässt es ferne von ihr sein, dass sie seine Verheißungen in Zweifel ziehen sollte, vielmehr vereiniget sie sich durch den Glauben mit seiner Allmacht, und gerät dadurch in einen solchen Zustand, darinnen ihr kein Ding unmöglich ist. Ja sie freuet sich auch endlich darüber, dass sie einen schrecklichen Heiland hat, weil sie unter seinem Schatten sicher sitzen kann, gegen alle ihre geistliche und leibliche Feinde, da sie einmal durch den Glauben mit ihm vermählen und durch die Liede mit ihm verbunden ist. Seiner Braut aber ist er nicht erschrecklich, sondern freundlich. Wenn die Seraphim sich decken, und vor seiner Macht erschrecken, wird er doch von seiner Braut, in der wundervollen Krone, ohne Decke angeschaut. Er machet auch, dass sie der Welt und ihrem Fürsten erschrecklich werde, wenn er sie mit seinen Gnadenkräften angetan hat; daher die Braut im Hohenlied im 6. Kapitel im 3. Vers beschrieben wird, dass sie sei *schrecklich, wie die Heeresspitzen*. Da sie also auch in diesem Stück die Liverey ihres Bräutigams trägt, und seiner Eigenschaften teilhaftig wird.

6.

Heißt es von unserm Heilande: **Der keine Person achtet, und kein Geschenke nimmt.** Hier wird er also vorgestellt als unparteiischer Richter, der seine Urteile nicht nach Affekten abfasst, der sich nicht durch Geschenke bestechen und verblenden lässt, sondern den Großen und Kleinen, Reichen und Armen eine unparteiische Gerechtigkeit widerfahren lässt, wie er auch also auch Psalm 72 vorgestellt wird, da es von ihm heißt Vers 12 – 14: *Er wird den Armen erretten, der da schreyet, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen; und ihr Blut wird teuer*

geachtet werden vor ihm. Seine eigene abgesagten Feinde mussten ihm Luk. 20,21 dies Zeugnis geben, dass er unparteiisch wäre: *Meister (sagten sie), wir wissen, dass du aufrichtig redest und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg GOTTes recht.*

Billig sollte daher eine eitele Seele, wenn sie diese Eigenschaften JESu Christi bedenket, bei sich erwägen, dass sie wohl Ursache habe, diesen unparteiischen Richter sich zum Freunde zu machen. Denn siehet er seine Person an, so kann sie leicht denken, dass sie deswegen nicht durchwischen werde, weil sie reicher, gelehrter, vornehmer ist als andere. Nimmt er keine Geschenke an, so kann sie sich leicht die Rechnung machen, dass er deswegen zu ihrer Ungerechtigkeit und zu ihrem Geiz nicht schweigen oder durch die Finger sehen werde, weil sie zuweilen seine Glieder mit einem kleinen Almosen beschenkt, denn er nimmt solche Geschenke nicht an, er lässt sich dadurch nicht die Augen blenden, sondern er siehst auf die Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Herzens.

Zugleich aber lieget hierinnen ein großer Trost für die Gläubigen, denn wenn sie eine redliche Sache haben, und sich ihrer Redlichkeit bewusst sind, so dürfen sie vor diesem Richter darum nicht erblassen, und nicht erschrecken, weil sie arm sind, weil sie ihm keine Geschenke bringen können. Die Ärmsten sind ihm ebenso lieb, als die Reichsten, die ebenso lieb, als die Vornehmsten.

7.

Heißt es: **Er schafft Recht den Waisen und Witwen**, welche in der Welt am meisten der Unterdrückung unterworfen sind, wie solches auch im 68. Psalm, der auch im Neuen Testament von Christo erklärt wird, unter die Eigenschaften des HERRn JESu gerechnet wird, da es heißt im 6. Vers: *Der ein Vater ist der Waisen, und ein Richter der Witwen. Er ist GOTT in seiner heiligen Wohnung.*

Dieses gereicht denn Kindern GOTTes zu einem großen Trost. Wer sollte das meinen, dass der große, mächtige und schreckliche GOTT, der von allen Seraphinen und Cherubinen gefürchtet und angebetet wird, herunter sehen sollte auf die aller niedrigsten und ärmsten Personen; dass er sich ihrer sollte annehmen; dass er als ihr Advokat ihre Sache hinausführen sollte, gleichwohl stehet es hier also: *Der große, mächtige, schreckliche GOTT, schafft Recht den Waisen und Witwen*; sonderlich denen, die es mit ihm halten und seine Freundschaft erwählen, da sie von der Welt verlassen und ausgestoßen werden. Ja allen Kindern GOTTes, wenn sie gleich nicht im Witwen- oder im Waisenstande sich befinden, gereicht diese Eigenschaft JESu Christi zu einer großen Erquickung. Er hat zu seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt gesagt Joh. 14,18: *Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch.* So nimmt er sich denn der Verlassenen an, sie mögen in einem Zustande sein, in welchem sie wollen. Er schafft ihnen Recht, er führet ihre Sache. Ein Kind GOTTes suchet denn auch hierin ein Mitgehilfe JESu Christi, und ein Nachfolger dieser seiner Eigenschaft zu werden, und bemühet sich, die Waisen und Witwen zu erquickern, und sich ihrer anzunehmen. Gleichwie hingegen diese Eigenschaft JESu Christi allen denen erschrecklich ist, welche die Waisen und Witwen drücken, und ihnen Tränen auspressen.

8.

Endlich heißt es: **Er hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gebe.** Es heißt nicht nur, er nimmt sich der Fremdlinge an, er sorget für sie, sondern: *Er hat sie lieb*, er hat sie inniglich lieb, und beweiset es darinnen, dass er für sie sorget, und ihnen den nötigen Unterhalt ihres Lebens anschaffet. *Denn wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.*

Dieses sind nun wiederum tröstliche Worte für die Fremdlinge, die außer ihrem Vaterlande leben müssen, sonderlich für solche Fremdlinge, die sich freiwillig ihres Vaterlandes um Christi und seines Evangelii willen begeben, und gleichsam dem Worte GOTTES nachziehen, welches sie in ihrem Vaterland nicht so reichlich haben können. Der Sohn GOTTES hat sie lieb, er lässt sich diese freiwillige Fremdlinge wohlgefallen. Und da auch alle Frommen in ihrem Vaterlande dennoch Fremdlinge sind, Fremdlinge und Gäste, die hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen; so haben sie insgesamt dieser Gemeinschaft Christi zu erfreuen. Er hat die Fremdlinge lieb; sonderlich diejenige Pilgrime und Fremdlinge, die sich enthalten von fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, die sich nicht gemein machen mit der befleckten Welt, die ihren Wandel im Himmel führen, und nach ihrem wahren Vaterlande trachten, dahin ihr Heiland voran gegangen ist, ihnen die Stätte zu bereiten. Aber auch hierinnen suchen gläubige Kinder GOTTES Nachfolger ihres Heilandes zu werden; darum gleich darauf im Vers 19 folget: *Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben, denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.* Sie suchen demnach die Fremdlinge zu erquicken, und ihnen an die Hand zu gehen, sie suche die Armen aus ihrem Vaterland Ausgestoßenen und Ausgejagten zu helfen, und wissen, dass ihr Heiland solches einmal öffentlich rühmen und sagen werde: Ich bin ein Gast und ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherberget.

So haben wir also diesen Lobspruch JESU anzusehen. So haben wir uns das Bildnis JESU Christi, welches der Heilige Geist, als der beste Mahler mit den herrlichsten Farben uns hier vorstellen lässt, uns zunutze zu machen. Wohl uns, wenn wir uns also verhalten, dass wir diesen GOTT aller Götter, diesen HERRN aller Herren, diesen großen, mächtigen und schrecklichen GOTT, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmt, der Recht schafft den Waisen und Witwen, und der die Fremdlinge lieb hat, zu unserm Freunde haben, dass wir im Leben und Sterben uns auf ihn verlassen können, so werden wir es gut haben hier in der Zeit und dort in Ewigkeit.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland JESU Christe, wir preisen deinen heiligen Name, dass du uns auch jetzt Gelegenheit geben wollen, in deiner Erkenntnis zu wachsen und zuzunehmen, deine Erkenntnis ist das ewige Leben, und deine Schönheiten, deine Vollkommenheiten und Vortrefflichkeiten erkennen, kann das Herz mit Friede und Freude und überschwänglichen Trost erfreuen. Du wollest dich demnach in uns selbst verklären durch deinen Heiligen Geist, ja du wollest dieses dein Bild in unsere Herzen abdrücken, damit wir dir in dem Maas, wie wir als arme Kreaturen desselben fähig sind, gleichfalls ähnlich werden mögen. Du großer GOTT aller Götter, du HERR aller Herren, du schrecklicher und mächtiger GOTT, sei uns gnädig und barmherzig, erbarme dich über alle diejenigen, die dir noch den Rücken zukehren und die Waffen gegen dich führen, und dich ohne Unterlass beleidigen, und lass diese deine große und schreckliche Eigenschaften sie zur Buße leiten. Erbarme dich aber

auch deiner Kinder, sei ihnen freundlich und gnädig, und wende deine Macht an zu ihrem Schutz, weil sie als eine Herde Schafe hier sind mitten unter den Wölfen, und in augenblicklicher Gefahr stehen. Du wollest denn diese deine Worte an uns zur Wahrheit machen, und geben, dass ein jeder dich also zu seiner Freude erfahren möge, wie du dich ihm in deinem Worte hast vormalen lassen. Erhöre uns und sei uns gnädig, um deiner Liebe willen,

Amen

Die LXXVI. Betrachtung.

Von den reinen und unreinen Tieren.

5. Mose 14,3 – 21

Treuer und lebendiger GOTT, lass auch in dieser Stunde die Arbeit deines Wortes gesegnet sein an unsern Seelen: rühre doch durch dasselbe einen jeden, der nur aus bloßer Gewohnheit hierher gekommen ist, ohne den Ernst und den aufrichtigen Vorsatz, seine Seele aus deinem Worte zu erbauen, und sich in dem Laufe seines Christentums zu ermuntern, und gib, dass er noch jetzo sein Herz zu dir erhebe, dir die Sünde abbitte, und dich um Hunger und Durst anrufen möge, damit ihm deine göttliche Wahrheiten, die ihm werden vorgetragen werden, eine schmackhafte und nahrhafte Speise werden können, dadurch sein innerer Mensch gestärket, und wenn er noch von dem inneren Menschen frei und bloß ist, doch ein wahrer Grund zu seiner Änderung und Besserung gelegt werde. Dazu wollest du uns mit deiner göttlichen Kraft beistehen, und dich unter uns nicht unbezeugt lassen, durch die kräftigste Wirkungen und Überzeugungen deines Geistes, um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben zuletzt im 5. Buch Mosis, im 10. Kap. das herrliche Zeugnis Mosis von unserm Heilande Christo JEsu betrachtet, da es im 17. und 18. Vers hieß: *Der HERR, euer GOTT, ist ein GOTT aller Götter, und HERR über aller Herren, ein großer GOTT, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmt und schafft Recht den Waisen und Witwen, und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gebe.*

Nun können wir von diesem 10. zu dem 18. Kapitel fortschreiten, darinnen die Weissagung von Christo dem großen Propheten enthalten ist, dieweil von dem 10. bis 18. Kapitel des 5. Buchs Mosis keine ausdrücklichen Zeugnisse von Christo anzutreffen sind. Die Vorbilder Christi aber, die in diesen Kapiteln vorkommen, sind schon in denen Betrachtungen über das dritte Buch Mosis abgehandelt worden; doch aber wird es nicht ohne Nutzen sein, wann wir bei dem 14. Kapitel noch ein wenig stille stehen, darinnen unter andern die göttliche Verordnung von den reinen und unreinen Tieren enthalten ist, davon in den bisherigen Betrachtungen noch nichts gedacht worden. Es stehet diese göttliche Verordnungen in dem besagten 14. Kapitel des 5. Buchs Mose Vers 3 – 21, da es also heißet:

5. Mose 14,3 – 21

Du sollst keine Gräuel essen. Dies ist aber das Tier, das ihr essen sollet: Ochsen, Schafe, Ziegen, Hirsch, Rehe, Büffel, Steinbock, Tendelen, Urochs und Elend. Und alles Tiere das seine Klauen spaltet, und wiederkäuet, sollt ihr essen. Das sollt ihr aber nicht essen, das wiederkäuet, und die Klauen nicht spaltet: Das Kamel, der Hase und Kaninchen, die da wiederkäuen und doch die Klauen nicht spalten, sollen euch unrein sein. Das Schwein, obwohl es die Klauen spaltet, so wiederkäuet es doch nicht, soll euch unrein sein. Ihres Fleisches sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren. Das ists, das ihr essen sollt von allem, das in Wassern ist, alles, was Flossfedern und Schuppen hat, sollt ihr essen. Was aber keine Flossfedern noch Schuppen hat, sollt ihr nicht essen, denn es ist euch unrein. Alle reine Vögel esset. Das sind sie aber, die ihr nicht essen sollt: Der Adler, der Habicht, der Fischar, der Taucher, der Weyhe, der Geier mit seiner Art. Und alle Raben mit ihrer Art. Der Strauß, die Nachteule, der Kuckuck, der Sperber mit seiner Art. Das Käuzlein, der Uhu, die Fledermaus, die Rohrdommel, der Storch, der Schwan, der Reiher, der Heher mit seiner Art, der Wiedehopf, die Schwalbe, und alles Gevögel, das krecht, soll euch unrein sein, und sollst es nicht essen. Das reine Gevögel sollt ihr essen. Ihr sollt kein Aas essen; dem Fremdling in deinem Tor magst du es geben, dass ers esse, oder verkaufe es einem Fremden, denn du bist ein heilig Volk dem HErrn deinem GOTT. Du sollst das Böcklein nicht kochen, weil es noch seine Mutter säuget.

Es wird hier in diesen vorgelesenen Worten kurz und summarisch beschrieben, was weitläufiger im 3. Buch Mose im 11. Kap. steht. Gott verordnete hier, was die Israeliten vor einen Unterscheid unter denen Speisen halten, welche sie essen und welche sie nicht essen sollten. Es gibt gewisse Kennzeichen, daran die Tiere, welche konnten gegessen werden, erkannt werden sollten, und nennet einige insbesondere, die zur Speise untüchtig, oder für untüchtig geachtet werden sollen. Nun hat zwar diese Verordnung nicht vornehmlich noch am nächsten ihr Absehen auf Christum, und also hätten wir solche wohl vorbei gehen und überschlagen können, weil unser Zweck bishero nur gewesen, Christum in Mose zu suchen, doch davon dieser Verordnung GOTTes nicht alle Absicht auf Christum wohl ausgeschlossen werden kann, auch sonst viele gute, wichtige und heilsame Lehren darin liegen; so soll jetzo eine kurze Einleitung in die geheime Absichten, die GOTT dabei gehabt, gegeben werden.

Es stehen zwar einige in den Gedanken, dass man nicht nötig habe, etwas geheimes in dieser Sache zu suchen, weil GOTT keinen andern Zweck dabei gehabt, als sein Volk zu unterrichten, welche Tiere eine gesunde oder ungesunde Nahrung geben, und daher entweder zu essen oder nicht zu essen wären. Allein hätte der weise Gesetzgeber hierin nur der Gesundheit seines Volks raten wollen, so würde er einem solchen heilsamen Gebot auch im Neuen Testament den freien Lauf gelassen haben. Wie kommt es denn nun, dass nach Christi Erscheinung dieser Unterschied aufgehoben ist? Wie kommt es, dass das Fleisch z. B. der Adler, der Schnecken, der Feldhühner, der Aalen und anderer Tiere, die zuvor zu essen verboten waren, nunmehr zu essen erlaubt sind? Warum heißt es nun: *Den Reinen ist alles rein*, nach Tit. 1,15. *Und was zum Munde eingehet, das verunreiniget den den Menschen nicht*, Matth. 15,17. Daraus sehen wir leicht, dass dieses nicht die vornehmste Absicht Gottes bei dieser Verordnung sein kann.

Diejenigen kommen dem Zweck etwas näher, die da sagen, das GOTT sein Volk von den Ägyptern und andern Heiden unterschieden, und sie von der Gemeinschaft der

abgöttischen Völker habe abhalten wollen, daher habe er ihnen solche Speise als unrein verboten, welche von denenselben für Leckerbisslein geachtet, oder gar den Götzen aufgeopfert wurden. Dass also freilich dieser Unterschied der Speisen mit gehört habe zu der Scheidewand, welche GOtt zwischen den Juden und Heiden aufgeföhret hat, wie wir sehen aus 3. Mose 20,24 – 26: *Ich bin der HErr, euer GOtt, der euch von den Völkern abgesondert hat, dass ihr auch absondern sollt das reine Vieh vom unreinen, und unreine Vögel von den reinen, und eure Seelen nicht verunreiniget am Vieh, und Vögeln, und an allem, das auf Erden krecht, das ich euch abgesondert habe, dass es unrein sei. Darum sollt ihr mir heilig sein, denn ich der HErr bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, dass ihr mein wäret.*

Dass aber auch über das eine geheime Absicht zu suchen sei in diesem Gesetze, das erhellet klärlich aus der Epistel Pauli an die Kolosser im 2. Kap., da es im 16. und 17. Vers heißt: Lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Hier werden also die Gesetze von denen verbotenen Speisen unter diejenigen Dingen gerechnet, welche den Schatten der zukünftigen in sich gehalten, oder die etwas Höheres, und zum Teil etwas Zukünftiges abgebildet haben. Dass dem also sei, erhellet auch daraus, weil dieses Gesetz im neuen Bunde, im Reich des Messia aufgehoben und abgeschaffet ist, wie aus dem 14. und 15. Kapitel der Epistel an die Römer erhellet, da Paulus weitläufig lehret, wie dieser Unterschied der Speisen im Neuen Testament aufgehöret habe, so dass nun alle Kreatur GOttes rein und gut ist, wenn sie mit Danksagung genossen wird, und man daher allerlei Tiere, Fische und Vögel, davor nur sonst die Natur keinen Abscheu hat, getrost essen darf. Daraus siehet man, dass diese Verordnung zu dem Schatten des Alten Testaments gehört hat, weil sie alsobald verschwinden müssen, nachdem JEsus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen ist, und die Schatten des alten Bundes vertrieben hat.

Lasset uns demnach einen Versuch tun, und sehen, wie ferne wir die Absicht Gottes in dieser Verordnung erreichen können.

1.

Hat Gott ohne Zweifel durch das Verbot gewisser Tiere zu erkennen geben wollen, da der Mensch nach dem Fall alles Recht an seinen Kreaturen verloren habe. Vor dem Fall hatte der Mensch eine vollkommene Herrschaft über alle Tiere, die in der Luft, in dem Wasser und an der Erden anzutreffen waren, zu welcher Herrschaft auch notwendig das jus vietæ & necis, das Recht über Tod und Leben, gehörte, dass der Mensch Freiheit hatte, diese Tiere zu schlachten, und ihr Fleisch zu essen. Da aber der Mensch von GOTT abfiel, und wider seinen Schöpfer rebellierete, und ihm den kindlichen Gehorsam und Vertrauen auf sagte, und dadurch aller seiner Privilegien und Freiheiten sich verlustig machte; so hätte er auch billig dieses Rechtes, der Kreaturen Gottes zu genießen ganz und gar verlustig sein müssen. Weil aber GOtt den armen gefallenen Adam mit seinen Nachkommen, bald nach dem Fall wieder in seinen Bund aufnahm, und in Absicht auf den versprochenen Weibessamen den Bund der Freundschaft wieder mit ihm verneurete; so erlaubte er ihm wiederum die Herrschaft und den Genuss der unvernünftigen Tiere, und bestätigte dieses Recht nach der Sündflut wieder, nach 1. Mose 9 da er im 2. – 4. Vers zu Noah sagte: Euer Furcht und Schrecken sei über alle Tiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles, was auf dem Erdboden krecht, und alle Fische im Meer

seien in eure Hände gegeben. Alles was sich reget und lebet, das sei eure Speise wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben. Allein esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut.

Da aber hernach GOTT sein Gesetz gab, und dadurch die Sünden und den Fluch, der durch den Fall in die Welt eingedrungen war, offenbarte, so wurde diese Freiheit gar sehr eingeschränket. Es stand nicht frei alles zu essen, was man beliebete, sondern man durfte sich nur derer Speisen und Tiere bedienen, die GOTT zu essen erlaubt hatte, von den übrigen aber musste man sich gänzlich enthalten. Dieser Arrest, den GOTT auf die Geschöpfe legte, war eine offenbare Anklage der menschlichen Natur, darinnen sie beschuldigt wurde, dass sie das Recht an die Natur verloren, und dass sie durch den Fall, und durch ihre Abweichung vom Schöpfer Gelegenheit dazu gegeben, dass nun die ganze Natur unter dem Bann lieget.

Hingegen da der Sohn Gottes kam, durch welchen Gnade und Wahrheit worden, der allen Fluch, der auf der menschlichen Natur lag, auf sich legen ließe, da er selbst durch seine Unschuld diesen Fluch tilgete, der durch sein Blut die Menschen wiederum mit GOTT versöhnete, und durch seine freiwillige Armut und Enthaltung der ihm wohl erleubten Geschöpfe GOTTES, uns wiederum den Weg zum Rechte, derselben zu genießen, bahnete; so ist nun wiederum dieser Arrest aufgehoben worden, den GOTT vorhin auf die Natur gelegt hatte; und ist demnach dieser Unterschied, den GOTT in dem Zeremonial-Gesetze gemacht, von sich selbst wieder hinweg gefallen.

Haben wir uns dessen wohl bei unsern Mahlzeiten erinnert? Sind wie Christo, dem Erwerber unserer Freiheit, und unserer verlorenen Privilegien dankbar dafür gewesen? Haben wir jeden Bissen, den wir zu uns genommen, gleichsam in sein Blut eingetunkt, wie ein Alter davon redet? O wie viel anders würden sich die Menschen bei ihren Mahlzeiten verhalten, wenn sie dieser großen Wohltat eingedenk wären. Wahrlich sie würden nicht ohne Gebet und Danksagung, wie die Säue über die Eicheln, über ihre Speisen herfallen. Sie würden dieselben nicht mit sündlichen Scherzreden, und unanständigen Narrenpossen würzen. Sie würden sich nicht mit Speise und Trank überladen und überfüllen, wenn sie bedächten: es hat meinen Erlöser so viel Blut gekostet, mir das Recht zu denen Kreaturen zu erwerben, sollte ich ihm also dafür danken, dass ich nun die Geschöpfe GOTTES in Waffen der Ungerechtigkeit verwandle, damit ich ihn bestritte und bestürmete? Aber diese Gedanken kommen nicht eher in eine Seele, als bis ihr ihr GOTT die Augen in ihrer Buße öffnet, dass sie einen Blick in ihre Unwürdigkeit und schnöde Eitelkeit tut, da sie erkennen lernet, dass sie nicht eines Bissen Brots wert sei, dass sie nicht würdig sei, einen Augenblick von der Sonnen beschienen, und von der Erden getragen zu werden. Da, da lernet sie erst dies Recht, das ihr durch ihren teuren Erlöser erworben worden ist, einsehen, und lieset nun die Worte Pauli: *alles ist euer*, mit großer Demut und Dankbarkeit gegen denjenigen, dem sie solches Privilegium zu danken hat.

2.

Hat GOTT unter dem Bilde der reinen und unreinen Tiere die **Kennzeichen und Eigenschaften** der reinen und unreinen Menschen, der Gläubigen und Ungläubigen, der Wiedergeborenen und Unwiedergeborenen abbilden lassen wollen. So ist in der Schrift nichts ungewöhnliches, dass gewisse Eigenschaften der Menschen unter dem Bilde gewisser Tiere vorgestellt werden. Da werden z. B. sanftmütige Menschen unter dem Bilde der

Schafe und Lämmer, Grausame und Unbarmherzige unter dem Bilde der Löwen und Bären, Listige unter dem Bilde der Füchse und Schlangen, Unreine und Zänksische unter dem Bilde der Schlangen und Hunde, Einfältige unter dem Bilde der Tauben, und so weiter, vorgestellt.

2.1 Demnach sind nun die **reinen Tiere ein Bild der wahrhaftigen Glieder Jesu Christi**, die seinen Geist haben, und von ihm belebet werden, die daher auch eine angenehme und gesunde Speise sind das ist: Mit welchen man sicher umgehen, und die genaueste Gemeinschaft mit ihnen haben kann. Denn das Essen ist in der Schrift ein Bild der Gemeinschaft. Daher werden wir nun an den Gläubigen alle Eigenschaften der reinen Tiere antreffen.

❶ Die reinen vierfüßigen Tiere mussten diese Eigenschaften haben, dass sie wiederkäuen und die Klauen spaltete, wie solches in dem 6. Vers stehet: Alles Tier, das seine Klauen spaltet und wiederkäuet, sollt ihr essen. Was das Wiederkäuen betrifft, so ist es dieselbe Handlung gewisser Tiere, da sie die Speise aus dem Magen in das Maul wiederholen, sie daselbst zwischen denen Zähnen noch kleiner zermalmen, damit der Nahrungssaft desto besser daraus gesauget werde.

➤ Das Wiederkäuen ist demnach ein artig Bild der Betrachtung des Worte Gottes, da man dasjenige, was man Gutes gehöret, und in seinem Gedächtnis verwahret hat, wiederum hervor suchet, und demselben in der Furcht GOTTes vor seinem Thron weiter nachdenket, und die darin verborgene Nahrungs- und Lebenskraft sich zu Nutze zu machen suchet. GOTTes Wort ist die einige Speise unserer Seelen, daher Jer. 15 Vers 16 von demselben also spricht: Indes enthalte uns dein Wort, wenn wir's kriegen, und dasselbe dein Wort, ist unsers Herzens Freude und Trost. Soll aber GOTTes Wort einer Seele eine wahrhaftige Nahrung geben, und das Wachstum des Menschen nachdrücklich fördern, so muss es wiederkäuet werden, das ist: man muss ihm weiter nachdenken, seinen Zustand gegen dasselbe halten, sein Leben nach demselben prüfen, es ins Gebet verwandeln, und GOTT bitten, dass er uns so machen wolle, wie ers in seinem Worte von uns fordert.

➤ Die gespaltene Klauen aber haben ihre Absicht auf den Wandel eines Christen. Wie solche Tiere, die gespaltene Klauen haben, feste stehen, und gewisse Tritte tun können; also müssen auch wahrhaftige Nachfolger Christi sich einer Festigkeit im gottseligen Wandel, und eines heiligen Lebens befleißigen, nach der Ermahnung Pauli, Hebr. 12,13: Tut gewisse Tritte mit euren Füßen.

Wie aber bei reinen Tieren diese beide Eigenschaften beisammen sein mussten, so dass sie wiederkäuen und die Klauen spalteten, wann sie sollten gegessen werden können; so muss auch bei einem Christen ein genaues Band zwischen der heiligen Erkenntnis des göttlichen Wortes und zwischen dem heiligen Wandel sein. Man muss die Nahrung, die man aus dem wiedergekäuten Wort GOTTes genommen hat, zu einem heiligen Wandel in der Furcht GOTTes treulich anwenden, und in der Nachfolge Jesu Christi sich beständig erzeigen.

Und da solche Tiere, die da wiederkäuen, keine beißige Tiere sind, und die, so gespaltene Klauen haben, nicht hinten aus, wie die Pferde, zu schlagen pflegen; so wird hierdurch zugleich vorgestellt der sanfte und stille Geist der Jünger Jesu Christi, damit sie von ihrem gesegneten Oberhaupt erfüllet und versehen sind.

② Unter den Fischen waren diejenige rein, welche Floß-Federn und Schuppen hatten, dergleichen Fische sich in süßen und reinen Wassern aufzuhalten pflegen.

➤ Die Floß Federn, welche ein Hilfsmittel sind Mittel sind, dass die Fische ihren Lauf durchs Wasser geschwinde fortsetzen können, sind ein Bild der geistlichen Aktivität und Lebhaftigkeit, die durch den Glauben an JEsu Christum, als den Grund des Lebens, in der Seele eines Christen gewirket wird.

➤ Die Schuppen aber, die gleichsam als ein Panzer und Harnisch der Fische angesehen werden können, sind ein Bild der Rüstung, mit welcher sie nach Eph. 6 angetan sein müssen, in ihrem geistlichen Kampf und Streit.

③ Von denen Vögeln sind keine gewisse Kennzeichen gegeben, welche rein oder unrein wären.

④ Und was die kriechende Tiere betrifft, so waren dieselben alle zusammen unrein, ausgenommen vier Arten der Heuschrecken, welche 3. Buch Mose 11 beschrieben werden. Darunter ohne Zweifel ein prophetischer Wink des Geistes GOTTes lieget, dass GOTT auch unter denen wildesten und verächtlichsten Völkern, zur Zeit des Neuen Testaments, die Seinigen haben werde.

So verhielte sichs also mit denen reinen Tieren, so sind sie anzusehen als Bilder der wahren Glieder JEsu Christi.

2.2 Die unreinen Tiere hingegen sind ein Bild unreiner Menschen, deren Herz und Gewissen beflecket ist, und die demnach GOTT ein Gräuel sind.

① Diejenigen insonderheit, die nicht Wiederkäuen, noch die Klauen spalten, sind ein Bild offener gottloser Menschen, welche weder an dem Worte GOTTes eine heilige Lust und Vergnügung haben, noch zu einem heiligen Wandel in der Furcht GOTTes bequem sind.

② Diejenigen, die zwar wiederkäuen, aber die Klauen nicht spalten, sind ein Bild der Heuchler, welche zwar GOTTes Wort betrachten, mit demselben umgehen, es in ihren Mund nehmen, es auch wohl andern verkündigen, aber nicht nach der Erkenntnis wandeln und ihr Leben anstellen, die sie aus der Schrift gefasset haben.

③ Solche Fische, die weder Floß-Federn, noch Schuppen haben, stellen solche Menschen vor, die sich in den unreinen Pfützen des Satans herum wälzen, kein geistlich Leben und keine Aktivität in GOTT haben, sondern in der äußersten Trägheit zu allem Guten dahin geben, und daher nicht imstande sind, ihren geistlichen Feinden zu widerstehen, weil sie den Harnisch GOTTes nicht haben, der in diesem Kampfe erfordert wird.

④ Die unreinen Vögel, dergleichen gewisse unreine Raubvögel, gewisse Nachtvögel und dergleichen sind, stellen vor solche gottlosen Menschen, die zugleich Tyrannen und Verfolger der Glieder JEsu Christi abgeben, die Feinde des Lichts sind, und die nicht aus der Finsternis hervorkommen wollen, damit ihre Werke nicht offenbar werden, weil sie Vasallen von den Fürsten der Finsternis sind, der in ihnen, als in Kindern der Finsternis, sein Werk hat.

⑤ Endlich die kriechende Tiere, die mit ihrem Bauche die Erde berühren, sind Bilder solcher Menschen, die irdisch gesinnet sind, und mit ihrem Dichten und Trachten nur auf der Welt gehen, und auf der Erden gleichsam wohnen.

Ach dass sich ein jeder, der dieses anhöret, in seinem Gewissen alsobald vor GOTT prüfen möchte, in welche Klasse und zu welcher Gattung der Menschen er bisher gehöret habe. Man muss erstaunen darüber, wenn man bedenket, dass der einige Mensch nach dem Fall alle dieselbigen hässlichen Unarten an sich hatte, welche durch alle Tiere zerstreuet sind; dass in ihm z. B. die Unreinigkeit der Schweine, die Grausamkeit der Löwen, die Arglistigkeit der Füchse, das diebische Wesen der Raben, die Faulheit der Esel, und so weiter, gleichsam zusammen fließen, und als in ihrem Mittelpunkte zusammen kommen. O wie ist die edle Natur des Menschen, die nach GOTTES Bilde geschaffen gewesen, und die den Schmuck der Heiligkeit getragen, so sehr verstelltet, und wie erschrecklich ist sie aus der Art geschlagen, nachdem sie durch das Gift der alten Schlange verderbet worden. Gleichwohl wissen wir aus dem Worte GOTTES, dass nichts Gemeines noch Unreines in das himmlische Jerusalem kommen könne. So lange man demnach seine tierische Unart in einer neuen Geburt nicht ablegen, sondern in derselben bleibt, wie man sie mit auf die Welt gebracht hat, so kann man nimmermehr das Angesicht des heiligen und reinen GOTTES sehen. O wie nötig ist demnach, dass man ungesäumt sich in dem Blute JESU CHRISTI bade, und sich durch seinen Geist reinigen lasse, und dessen Gnade an seinem Herzen Raum gebe, damit man zu einer neuen Geburt gelange.

3.

Endlich aber sind die **Eigenschaften JESU CHRISTI** selbst auch hier vorgebildet worden. Wir wissen ja, dass alle gute Eigenschaften der Gläubigen und Kinder GOTTES in JESU CHRISTO, als dem eingeborenen Sohn GOTTES des VATERS, zusammen kommen, und auf das allervollkommenste bei ihm anzutreffen sind. Wir wissen zugleich, dass sein Fleisch die Speise und die Nahrung unserer Seelen sein solle. Daraus wir leicht schließen können, dass er auch alle die Eigenschaften an sich haben werde, welche die reinen Tiere, die GOTT erlaubt zu essen, von den Christen vorgebildet haben.

➤ Er hat die Eigenschaft, die durch das **Wiederkäuen** der Tiere abgebildet wird, auf das allervollkommenste an sich. Tag und Nacht ist das seine Speise gewesen, dem Gebot und der Instruktion, die ihm sein Vater geben hatte, nachzukommen, und hatte seine Lust am Worte GOTTES, wie er selbst sagt: *Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.*

➤ Er hatte an sich die Eigenschaft, die durch **Spaltung der Klauen** vorgebildet war, in dem die allervollkommenste Festigkeit und Gewissheit in dem heiligen Leben und Wandel bei ihm anzutreffen war.

➤ Bildeten die **Floß-Federn** der reinen Fische ab eine Aktivität in dem Guten, da man dem Triebe des Geistes GOTTES willig und behende folget, wer hat diese vollkommener besessen, als JESUS CHRISTUS, der mit dem heiligen Geist ohne Maß gesalbet war, und bei welchem das Licht und das Leben der Menschen gewesen? Insonderheit mag durch diese Floß Federn vorgestellt werden sein **festes Vertrauen**, das er auf seinen himmlischen Vater setzte, als er sich mitten in den Fluten seines Zorns befand, und durch die Wellen der Angst und Trübsal gleichsam durchschwimmen musste.

➤ Bildeten die Schuppen den Harnisch der Christen ab, damit sie bewaffnet sein müssen, wer war mehr gewappnet gegen alle Anfälle des Satans, als Christus, der sich in den Harnisch, den ihm sein Vater gegeben hatte, dass er ihn aus Not und Tod herausreißen, und zu seiner Rechten setzen wollte, ganz eingekleidet.

So sehen wir, was im Anfang erinnert worden, dass die Absicht auf Christum bei dieser Verordnung keineswegs gänzlich ausgeschlossen werden könne.

Was fließet aber aus dieser letztern Vorstellung anders, als dieses, dass ein jeder sich bemühen soll, derselben Vorstellung Christi Gehör zu geben, auf die er im 6. Kapitel Johannis so ernstlich dringet, nämlich auf das Essen seines Fleisches, so, dass er denjenigen, die solches nicht essen werden, alles geistliche Leben, und alle Hoffnung zum ewigen Leben abspricht; und hingegen denen, die sein lebendig machendes, gesundes Fleisch essen werden, Leben und Seligkeit verheißet. Dieses Essen des Fleisches Jesu Christi aber geschiehet vornehmlich durch den Glauben an seinen Namen, da man sich mit ihm, als der schmackhaftesten und nahrhaftesten Speise unserer Seelen, innig vereinigt, und gleichsam ein Geist mit ihm wird, und alle dieselben Lebens- und Nahrungssäfte, die Gott in unsern Mittler und Erlöser geletet hat, zu sich nimmt und genießet, durch denselbigen zu wachsen in dem geistlichen Leben, und sich zu einem gesetzten Wesen im Wandel des Christentums bringen zulassen. Es geschiehet aber auch dieses Essen seines Fleisches auf eine besondere und solenne Art in seinem Liebes-Mahl, das er uns vor seinem Hingange zum Vater, in Genießung seines Leibes und Blutes eingesetzt hat. Daher alle diejenigen, welche sich von dem Abendmahl enthalten, und sein Fleisch nicht essen wollen, das er ihnen zur Speise verordnet hat, nichts anders tun, als dass sie Jesum Christum so zu reden, gleichsam für unrein halten, welchen man nicht genießen könne, und welcher die Kennzeichen eines Reinen nicht an sich habe; es geschehe nun dieses aus einer profanen atheistischen Freiheit, dadurch manche Studiosi an unserm Orte angestecket sind, die von dem Abendmahl Jesu Christi, und von seinen Gnadenmitteln auf das frecheste und profaneste rasonieren, oder es geschehe sonst aus allerlei törichten Einbildungen, da man seinem Fleische und Blute mehr Gehör gibet, als dem ausdrücklichen Befehl Jesu Christi: *das tut zu meinem Gedächtnis*. So wird keines von beiden ungestraft bleiben, sondern wer dem HErrn Jesu hierinnen ungehorsam worden ist, den wird er auch nicht für seinen Jünger erkennen. Denn das ist ja das Kennzeichen der Jünger Christi, dass sie seine Gebote halten, und also tun, wie er ihnen verordnet und vorgeschrieben hat. Nun das wolle denn der HErr einem jeden in sein Herz eindrücken, damit auch von dieser Erbauung eine wahrhaftige Frucht in unsern Herzen entstehen und erwachsen möge.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland, gelobet sei dein heiliger Name, dass du dich uns selbst zur Speise gegeben hast, und uns wiederum dasselbige Leben mitgeteilet hast, das wir durch den Fall verloren haben. Wir erkennen an dir mit inniger Freude und Verwunderung unsres Herzens, alle diese Eigenschaften in dem vollkommensten Maß, welche diejenigen Geschöpfe an sich haben mussten, die Gott zum Genuss derer Israeliten erlaubt hatte. Wir erkennen bei dir alles Gute beisammen, das in allen deinen Gliedern nur stückweise und unvollkommen anzutreffen ist, und sind dir daher die allerinnigste und demütigste Veneration in unsern Herzen schuldig. Ach du wollest solche selber

in unsern Herzen wirken durch deinen Geist, du wollest alle tierische Unarten, welche durch den Fall in unsere Naturen eingedrungen sind, wieder von nehmen, und durch deinen Geist uns wiederum neu gebären, andere Menschen aus uns machen, welche die Kennzeichen der Reinen an sich haben, und deinen Augen wohlgefallen können. Du wollest diejenigen, in welchen du solche Eigenschaften gewirket, durch deinen Geist kräftiglich bewahren, dass sie sich nicht wiederum mit denen Säuen nach der Schwemme im Kot wälzen, die Welt nicht wieder lieb gewinnen, und die edlen Gaben nicht wieder verschütten, die du ihnen anvertrauet hast. Erbarme dich also über uns alle, und sei einem jeden gnädig und willig zur Hilfe, der dich um seine Hilfe anrufet, um deiner Liebe willen.

Amen

Die LXXVII. Betrachtung.

Von der Verheißung eines Propheten. (1)

5. Mose 18,18.19

Treuer und lebendiger Heiland, der du durch deinen Knecht Mosen eine Verheißung gegeben hast, dass du einen Propheten, der dir gleich sein sollte, erwecken, und dein Wort in seinen Mund legen wollest, auf dass dein ganzer Rat von unserer Seligkeit durch ihn geoffenbaret werden möchte. Wir preisen dich, dass du dieses dein Wort gehalten, und diesen großen Propheten gesendet hast, dass du diese Geheimnisse, die von der Welt her verschwiegen gewesen, durch seinen Mund aussprechen, und durch die Feder seiner Knechte, die er ausgerüstet und ausgesendet hat, hast aufschreiben lassen. Und da wir nun auch in dieser Stunde diese deine treu erfüllte Verheißung betrachten wollen, so rufen wir dich an, dass du uns deinen Geist und Gnade geben, und uns die Wahrheit, die in solcher deiner Verheißung lieget, aufschließen wollest, damit wir nicht nur den wahren Verstand derselben erfassen, sondern auch einen wahrhaftigen Nutzen im Leben und Tod für unsere Seele davontragen mögen. Tue es, um JEsu Christi willen

Amen

In der Betrachtung der Weissagungen von Christo, welche in den 5 Büchern Mosis anzutreffen sind, sind wir bis auf das 18. Kapitel des 5. Buchs Mosis gekommen, aus welchem 18. Kapitel anjetzo der 18. und 19. Vers zu betrachten ist, da der HERR spricht:

5. Mose 18,18.19

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.

Diese Worte halten in sich eine Verheißung, welche GOTT dem israelitischen Volke durch Mosen gegeben; der Ort, die Zeit und die Gelegenheit bei welcher diese Weissagung gegeben ist wird Vers 15 – 17 also beschrieben: *Einen Propheten wie mich, wird der HERR, dein GOTT, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollet ihr gehorchen. Wie du denn von dem HERRN, deinem GOTT, gebeten hast, zu Horeb, am Tage der Versammlung, und sprachest: Ich will fort nicht mehr hören die Stimme des ist HERRN,*

meines GOTTes, und das große Feuer nicht mehr sehen, dass ich nicht sterbe. Und der HErr sprach zu mir: Sie haben wohl geredet.

Wir sehen also hieraus, dass GOTT diese Verheißung zu derselben Zeit gegeben habe, als das ganze israelitische Volk am Berge Horeb und Sinai versammelt war, das Gesetz durch die Hand Mosis zu empfangen. GOTT wollte damals vor dem ganzen Volk seine große Herrlichkeit auf eine solenne Art offenbaren, welchen denn auch auf eine solche Weise geschah, dass es die menschliche Schwachheit kaum ertragen konnte. Die Augen und Ohren des Volks wurden durch lauter majestätische Schrecken angefüllt, sie sahen die Strahlen der Blitze um sich herum fahren, sie hörten die fürchterlichsten Donnerschläge, welche mit dem Schall der englischen Posaune, und mit der Stimme des großen Jehovah vermischt waren; der Oberteil des Berges Sinai stund in lauter Feuer, welches von einem starken Platzregen begleitet wurde, wie solches im 68. Psalm ausgedrückt wird, da es heißt Vers 16: *Da bebete die Erde, und die Himmel trafen vor diesem GOTT in Sinais, vor dem GOTT, der Israels GOTT ist.* Alle diese Bewegungen der Natur predigten von nichts anders, als von der großen Majestät, des Gesetzgebers, der alle Elemente aufbieten kann, gegen die Übertreter seiner Gebote.

Unter dieser Offenbarung aber der göttlichen Majestät und Herrlichkeit fing das Gewissen der Israeliten an aufzuwachen, wie denn gewiss diese Offenbarung so beschaffen war, dass ein Gewissen müsste im tiefsten Schlafe gelegen haben, wenn es durch diesen Zusammenfluss der schrecklichsten Umstände, der Blitzen, der Donnerschläge, der Erdbeben und Platzregen, nicht hätte sollen aufgeweckt werden. Wenn Gott anfängt mit seiner großen Herrlichkeit sich zu offenbaren, so muss die ganze Natur davor erzittern, und kein sterbliches Fleisch kann solches ertragen; die Engel selbst können nicht mit unverwandten Augen in die Sonne der göttlichen Majestät hinein sehen, sondern müssen ihre Angesichte verhüllen, wenn sich GOTT in seiner Majestät zeigt, wie wir solches aus dem 6. Kapitel des Propheten Jesaja lernen. Moses war des Umgangs mit Gott eher, als das Volk gewohnt; allein dieses Gesicht war so schrecklich, dass Moses selber sprach: *Ich bin erschrocken, und zittere*, wie in der Epistel an die Hebr. 12 und dessen 21. Vers stehet. Dein Volke Israel war es ganz unerträglich, ein jeder Donnerschlag, den sie hörten, ließ ein langes Echo, einen langen Widerschall in ihrem Gewissen zurücke, und bei einem jeden Blitz, der ihnen in die Augen leuchtete, lerneten sie ihr Verderben, und das ungestaltete Wesen ihrer Natur erkennen, endlich schickten sie einige Abgesandten zu Mosen, und bekamen, dass sie in diesen Umständen dieses nicht mehr ertragen konnten, und dass sie die Stimme des HErrn nicht länger hören, noch das schreckliche Feuer sehen könnten, damit sie nicht stürben. Sie ließen demnach bitten, wenn der HErr noch ferner ihnen was vorzutragen habe, so solle er doch nur durch die Stimme eines Menschen, der als ein Mittler zwischen GOTT und ihnen könnte angesehen werden, ihnen solches vortragen, sie wollten gern in allen Stücken gehorchen, und tun, was der HERR von ihnen fordern würde.

Gott ließ sich nun den Vorschlag des Volks wohl gefallen, und sich denselben nicht zuwider sein, sondern sprach zu ihnen: *Sie haben wohl geredet*, ich will einen Propheten, Mittler und Unterhändler aus ihren Brüdern zwischen mir und ihnen erwecken, gleichwie du bist. Und das war der Endzweck Gottes, warum er also das Volk erschreckte. Er wollte sie nämlich dadurch teils überzeugen, von der Unmöglichkeit mit einem so mächtigen Gott ohne Mittler zu handeln, teils wollte er ein Verlangen nach einem solchen Mittler bei ihnen erwecken. Da nun ein solches, obgleich noch schwaches, zartes und unvollkommenes Verlangen den ihnen zum Vorschein kam; so ließ er sich solches herzlich wohlgefallen, so dass er dasselbe durch eine herrliche Verheißung zu stärken und zu unterstützen suchte.

Wir finden in dieser ganzen Begebenheit eine gar liebliche Abbildung, wie Gott mit einer jeden Seele umzugehen pfelet. Der Mensch ist von Natur bei seinem äußersten Elende, darinnen er sich befindet, eine solche stolze, trotzigte Kreatur, mit welcher nicht auszukommen ist, die voller Vertrauen auf ihre eigene Kräfte steckt, die von GOTT dem HErrn denket, es werde derselbe sein, wie sie, mit GOTT wollte sie schon auskommen, der lasse 5 gerade sein, und pfele es so genau nicht zu nehmen. Damit nun der stolze verwegene Sünder zur Erkenntnis seines Elendes gebracht werde, so muss GOTT sein Gesetz über ihn schicken, und durch dasselbige einige Strahlen seiner Majestät und Heiligkeit auf sein Gewissen fallen lassen, und da gehet in der Seelen eben das vor, was dorten am Berge Sinai vorging. Die Blitze der göttlichen Drohungen dringen bis in die untersten Höhlen und geheimsten Winkel der Gewissen, und die Donnerschläge seiner Flüche erschüttern den ganzen Grund des Herzens; der Mensch gerät in allerlei Angst, und wird durch sein aufgewachtes Gewissen angetrieben, vor Gott zu fliehen, und allerlei Schlupfwinkel zu suchen, dahin er sich verstecken könne; allein er wird in allen diesen Schlupfwinkeln verfolgt, und aufgesuchet, er fühlet nun wohl, dass es unmöglich sei, ohne einen Mittler mit Gott auszukommen, und dass er einen treuen Fürsprecher bei dem Vater vonnöten habe. Da trifft ein, was Jes. 33,14 stehet: *Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen, (und sprechen:) Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne.*

So wird nun das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum, wenn es also seine tötende Kraft an dem Sünder beweiset, wenn es diesen elenden stolzen Wurm niederschläget in den Staube, und ihn geschmeidig machet vor seinem Schöpfer, das er anfängt an sich selbst, an seiner Klugheit, Geschicklichkeit, Weisheit und an seinen Kräften gänzlich zu verzagen, und alle Hoffnung wegzuwerfen, dass er jemals aus eigenen Kräften aus seinem Verderben errettet werden könne. Da kommt ihm GOTT durch das Evangelium zu Hilfe, da richtet er mit seinem Evangelio den Sünder aus seinem Staube, darinnen er lieget, auf, und erquicket ihn durch die tröstliche, süße und herrliche Verheißung von JESU Christo, dem einigen Mittler zwischen GOTT und dem Menschen.

Dass nun aber diese Worte eine Verheißung von Christo in sich fassen, das ist so sonnenklar, dass es fast keines Beweises bedarf. Unterdessen ist es doch nötig, einigen Beweis davon anzuführen, weil auch gelehrte Männer, denen aber das Geheimnis von Christo gemeinlich am verschlossensten und verborgensten bleibt, so stockblind gewesen sind, dass sie in diesen klaren Worten keine Spur von Christo finden können, sondern gemeinet, dass die Worte: *Ich will ihnen einen Propheten erwecken, wie du bist, aus ihren Brüdern*, so viel heißen sollen: Ich will ihnen dann und wann, wenn es nötig sein wird, einen und den andern Propheten erwecken, bald Eliam, bald Jesajam, bald Jeremiam, bald Micham, bald Malachiam, und so weiter, der ihnen meinen Willen verkündigen soll, gleichwie du (Moses) bisher denseldigen verkündiget hast.

Allein dass diese Erklärung nicht statt finden könne, sondern das man durch den Propheten, der hier versprochen wird, einzig und allein JESUM Christum verstehen müsse, das wird aus folgenden Gründen erhellet.

❶ Aus der Gelegenheit, welche zu dieser Verheißung geben worden. Das Volk schwebete nämlich, wie schon gedacht worden ist, in der äußersten Todesfurcht, und dachte, wenn es die majestätische Stimme GOTTes noch länger anhören sollte, so würden sie alle des Todes sein müssen; daher baten sie GOTT, dass er auf eine ihrer Schwachheit gemäße Art, durch einen Mittler mit ihnen reden wollte. In dieses Verlangen

ihres Herzens hatte der Geist GOTTes etwas eingewickelt und eingepreget, das sie selbst nicht wussten und verstanden, nämlich ein heimliches Sehnen nach dem versprochenen Heilande der Welt. GOTT verspricht demnach, dass er ihr Gebet erhören wolle, nicht zwar nach ihrer Fassung; die sie davon hatten, sondern nach dem verborgenen Sinn des Geistes, der die Begierde ihres erschrockenen Herzens auf den versprochenen Messiam hinneigte, und ein unaussprechliches Seufzen nach dessen Ankunft in ihrer Seelen erweckte. Demnach kann der versprochene Prophet kein anderer sein, als JESUS CHRISTUS, denn dieser ist es allein, welcher das Schrecken, welches durch die Kraft des Geistes im Gewissen entsteht, lindern und dämpfen kann; der ist der einige Mittler und Unterhändler zwischen Gott und dem Sünder, der einige Schild gegen die Pfeile seiner Flüche und seiner Drohungen, der einige, welcher ein Wort des Trostes in ein solches Herze flößen kann, welches durch das Wort des Gesetzes bis in die Grenzen der Verzweiflung getrieben worden.

② Es erhellet 2. aus dem Inhalt der Rede selbst. Denn Gott spricht nicht: ich will ihnen Propheten erwecken in plurali, sondern er redet von einem ganz besondern Propheten, von einem solchen, der Mose an dem Ansehen in dem israelitischen Volk vollkommen gleich sein sollte, daher er spricht: *Einen Propheten wie du bist, will ich ihnen erwecken.* Nun aber lesen wir im letzten, nämlich im 34. Kapitel des 5. Buchs Mosis im 10. Vers: *Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der HErr erkennt hätte von Angesicht zu Angesicht.* Daraus ist handgreiflich offenbar, dass dieser Prophet, den hier der HErr versprochen, nicht zu suchen sei unter der Zahl derselben Propheten, die von Mose an bis auf Maleachiam, im Volk Israel aufgestanden sind, denn diese Propheten sind alle geringer gewesen als Moses, wie es hier heißt: *Es stand kein Prophet mehr auf, der Mose gleich sei.* Dieser Prophet hingegen soll Mose gleich sein, folglich muss er sein das Haupt aller Propheten, zu dessen Füßen sie alle gesessen, aus dessen Schule sie alle gekommen, und von dem sie die Geheimnisse des Himmelreichs einzig und allein erlernen haben.

③ Es erhellet 3. aus dem unumschränkten Befehl, wenn es im 15. Vers heißt: *Den sollt ihr hören, dem sollt ihr gehorchen.* In welchem Befehl zugleich eine Verheißung des Lebens mit eingewickelt ist; denn das Volk sagte: Ich kann nicht die Stimme meines Gottes länger hören, damit ich nicht sterbe; Moses antwortet: wohlan, so wird euch der HERR einen Propheten erwecken, den sollt ihr hören, so werdet ihr nicht sterben sondern leben. Wer ist aber derselbe? Antwort es ist derjenige, den der Vater vom Himmel aller Welt zu hören anbefohlen hat, wenn er Matth. 17,5 gesprochen: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.* Da die Worte aus den Worten Mosis hergenommen sind. Wer ist derselbe, dessen Worte die Kraft haben, eine Seele vom geistlichen und leiblichen Tode zu befreien, als JESUS CHRISTUS! von dem es Joh. 6 heißt: Vers 63: Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Und Joh. 8,51: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Wer ist endlich, der ein ander Wort, das von dem Worte Mosis unterschieden war, reden sollte? Wie Gott spricht: *Ich will meine (besondere) Worte in seinen Mund legen.* Wer ist es, sage ich anders, als JESUS CHRISTUS? der das Evangelium verkündigt hat, welches von dem Worte Mosis, von dem Worte des Gesetzes ganz unterschieden ist. Dieser konnte sagen Joh. 12,49.50: *Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. Und ich weiß, dass sein Gebot ist das ewige Leben, darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat.* Das heißt: *Ich will meine Worte in seinen Mund legen, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.*

④ Endlich 4. erhellet auch solches aus der Erklärung der Neuen Testaments, welches der Schlüssel zu dem Alten ist; denn werden diese Worte von Petro Apg. 3,22 und vom Stephano im 7. Kap. im 37. Vers ausdrücklich von unserm Heilande JESU Christo erklärt. Welche Wahrheit auch damals in den Tagen des Fleisches unseres Heilandes JESU Christi, so klar denen Leuten in die Augen geleuchtet, sie mehr als einmal ausruften: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden und GOTT hat sein Volk heimgesuchte. Aus diesen vier Gründen kann also ein Gemüt genugsam überzeugt werden, dass es Grund und Recht habe, seinen Heiland JESUM CHRISTUM in diesen Worten zu suchen.

Es wird aber in diesen Worten viererlei vorgestellt

1. Die Person, die versprochen wird.
2. Dies Geschäfte Gottes bei dieser Person.
3. Die Treue, welche diese Person in der Führung ihres Amts beweisen soll.
4. Die Pflicht der Menschen gegen dieser Person.

Wir wollen jetzo nur den Anfang machen die vier Stück zu erklären, das übrige aber auf die künftige Stunde versparen.

1.

Die **Person**, welche hier **versprochen wird**, wird überhaupt ein Prophet genennet: *Einen Propheten will ich ihnen erwecken*. Ein Prophet war nichts anders als ein vertrauter Freund GOTTES, der eines familiären Umganges mit ihm gewürdiget wurde; wie es im Buch der Weisheit heißet Kap. 7,27: *Die Weisheit macht Freunde GOTTES und Propheten*. Zu dieser vertrauten Freundschaft, darinnen ein solcher Mensch mit GOTT stunde, gehörten drei Stücke:

1. dass Gott vertraut mit ihm redete, und ihm geheime Dinge offenbarete.

2. Dass er wieder mit Gott vertraut redete, und sein Herz in dessen Schoß ausschütten konnte.

3. Dass er von GOTT zu andern redete und dessen Willen ihnen verkündigte.

Eben diese drei Stücke finden wir auch an diesem Haupte aller Propheten, an JESU Christo unserm Heilande.

Er war also

zu 1. derselbe, mit dem der Vater auf die aller geheimste Art umging, dem er sich inniger und vertraueter offenbarete, als er jemals einem Menschen getan hat. Er war

zu 2. derjenige, der wiederum vertraut mit seinem himmlischen Vater umginge, und ganze Nächte in einem einsamen und liebeichen Gespräch mit ihm sich unterredete. Er war

zu 3. derjenige, der auf die vollkommendste Art von Gott redete zu denen Menschen, der ihnen seinen Willen offenbarete, der die Geheimnisse des Reichs Gottes ihnen kund machte, der die künftigen Begebenheiten der Kirchen vorher sagte, der seine Lehre mit einem heiligen Leben, mit unzähligen Wundern, und endlich mit einem

Märtyrertode versiegelte. Demnach kann ihm mit Recht der Name eines Propheten zukommen, da alle diese Stücke und Eigenschaften sich an ihm befinden, die einen Propheten ausmachen.

Es werden aber hier noch zwei besondere Umstände von diesem Propheten beschrieben, dadurch er noch deutlicher bezeichnete und von andern Propheten unterschieden wird.

1.1 Heißt es von ihm: Er solle erwecket werden aus den Brüdern Israelis: **Einen Propheten will ich ihnen erwecken aus ihren Brüdern;** dadurch denn Gott zu verstehen geben will, dass dieser große Prophet aus dem Blute der Patriarchen herkommen, und aus den Vätern nach dem Fleisch herkommen würde, so dass er als ein Bruder, als ein Blutsfreund des Volkes Gottes betrachtet werden könnte. Darum spricht er: *Einen Propheten wie du bist, will ich ihnen erwecken. Wie du bist;* da also dieser große Prophet in einer völligen Vergleichung mit Mose gesetzt ist, welche Gleichheit sich sonderlich in diesen Fünf Stücken äußert.

❶ Erstlich Moses hatte den Vorzug, dass er mit Gott von Angesicht zu Angesicht redete, wie ein Freund mit dem Andern, dergleichen Ehre kein sterblicher Mensch genossen hat, wie im 4. Mose im 12. Kap. Vers 8 stehet: Von Christo heißt es gleichfalls Joh. 1,18: Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt, der hat ihn von Angesicht zu Angesicht geschauet, und uns dasjenige verkündigt, was er in seinem Schoß gehöret hat.

❷ Zum andern: Moses war das Haupt aller Lehrer des alten Bundes, und seine Lehre war die Richtschnur, nach welcher die Lehren aller übrigen Propheten mussten geprüft werden. Jesus Christus ist das Haupt aller Lehrer neuen Testaments, und seine Lehre ist die Richtschnur, nach welcher alle Lehren rechtschaffener Knechte Gottes geprüft wird.

❸ Zum dritten: Moses hat nicht nur die Kinder Israels aus der Ägypten, sondern auch solche Erlösung aus der Dienstbarkeit Ägypti ihnen vorher verkündigt, und ihnen die frohe Botschaft derselbigen überbracht; Jesus Christus hat das menschliche Geschlecht nicht nur aus der Dienstbarkeit der Sünde, des Todes und der Höllen erlöst, sondern auch das selige Evangelium von dieser Verheißung selbst vorher unter den Menschen verkündigt, und zu verkündigen ferner anbefohlen.

❹ Zum vierten: Mosis hat eine neue Haushaltung Gottes in der Kirche gestiftet, gegründet und eingeföhret, und durch unzählige Wunder bestätigt. Christus hat gleichfalls eine neue Ökonomie, eine neue Haushaltung, eine neue Regimentsordnung in der Kirche gestiftet.

❺ Endlich zum fünften: Moses ist über das ganze Haus in der alten Hausordnung bestellt gewesen, dasselbe zu regieren. Christus, als der Sohn Gottes, ist über beiderlei Haus Gottes, über die Kirche des alten und über die Kirche des neuen Testaments als ein Aufseher und Regierer von seinem Vater bestimmt.

So ist er zwar Mosis in diesem Stücke gleich, welche Ehre kein einziger Prophet alten Testaments besitzt; aber er ist auch in vielen anderen Stücken größer und vortrefflicher als Moses, wie dieser Vorzug Christi Hebr. 3,1 u.s.w. beschrieben wird.

1.2 Hier hat sich nun ein jeder, der dieses gehören in seinem Gewissen vor Gott zu prüfen, und zu untersuchen, ob er bisher den eingebornen Sohn des himmlischen Vaters in dieser Qualität erkannt habe, darinnen ihn der himmlische Vater gesetzt hat? Ob er ihn vor seinen einigen Propheten, seinem eigenen Lehrmeister erkannt und respektiert, bisher zu seinen Füßen gesessen, und von ihm die Worte des ewigen Lebens gehört? Ein unbekehrter Mensch machet Christo, so lange er im Stande seiner Bosheit und Heuchelei lebet, diesen Vorzug disputierlich und streitig: er hat einen andern Propheten in seinem Busen, nämlich seine verderbte Eigenliebe, deren Aussprüche höret er an, derselben folget er in allen Stücken, und lässet sich durch diesen falschen Propheten in allen Verrichtungen seines Lebens regieren. Wo er Christum nicht gänzlich gleichsam vom Lehrstuhl herabstoßet, und diesen seinen falschen Propheten darauf setzet, so macht er doch über dessen Lehren solche Glossen und Erklärungen, die mit seiner Art übereinkommen, und dabei sein alter Adam ungetötet und ungekreuziget bleiben kann. Andere aber gehen darinnen viel weiter, und tragen kein Bedenken, die Lehre JEsu Christi, des großen Propheten höhnisch zu verspotten und öffentlich zu verlachen, und zum Exempel mit dem Befehl Christi: *Wenn dich jemand schläget auf einen Backen, dem halte den andern auch dar.* Ob er gleich nach seinem gesunden Verstande nichts unvernünftiges in sich fasset, dennoch ihr Gelächter zu treiben, und öffentlich zu sagen: Das sei in der Welt unpraktikabel, bei dieser Lehre könne man nicht durch die Welt kommen, ja wenn man in ein Kloster oder sonst wohin sich retirieren wolle, so möchte es wohl möglich sein, dass man nach der Moral Christi leben könnte, aber in der Welt sei es schlechterdings unmöglich. Ein jeder bedenke doch selber, ob nicht Christus hierdurch von dem Thron herunter gesetzt werde. Darauf ihn hier sein Vater gesetzt hat, da er ihn vor denselbigen großen Propheten erklärt, der von der ganzen Welt ehrerbietig gehört werden soll? Was aber auf einen solchen, Ungehorsam gegen die Lehre Christi, und auf eine solche Verlachung und Verspottung erfolgen wird, das werden wir in der künftigen Stunde hören, aus den Worten: *Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.*

In der Busse lernet eine Seele erst erkennen, was sie an JEsu Christo habe; da lernet sie erst diesen Propheten hoch schätzen, wenn das Gewissen durch die Stimme des Gesetzes in Furcht gesetzt wird; wenn alles rege wird, was von der Geburt her im Gewissen verborgen gewesen, wenn lauter Angst des Gewissens entstehet, und man durch die Stimme Mosis noch immer weiter geschreckt und gebeuget wird. Da, da lernet man erst die Worte des großen Propheten, der Worte des Lebens hat, der freundliche, liebliche Worte mit blöden Gewissen und mit den zerschlagenen Herzen reden kann, hoch schätzen, und sich zu seinen Füßen setzen; da träget man kein Bedenken, sich zu einem völligen Gehorsam, ohne einige Ausnahm zu entschließen, und ist zufrieden, wenn man nur sein Leben bei ihm errettet und zur Beute davon bringet; im übrigen ist man willig, sich ihm in allen Stücken zu unterwerfen, und auch seine beschwerlichsten Befehle weil er selbst die Kraft dazu darbietet, gehorsamst auszuüben. Ist man also einmal dahin gebracht, dass man JEsu Christum als seinen Heiland erkannt hat, so muss man in dem übrigen Teil seines Lebens in seine Schule gehen, zu seinen Füßen in Demut sitzen, aus seinen Worten, die in der Schrift aufgezeichnet sind, den Weg zum ewigen Leben immer besser lernen, und auf denselben akkurater und sorgfältiger einher gehen. Da Josua nur einziges mal seinem eigenen Willen folgete bei der Annehmung der Gideoniter, und den Mund des HErrn nicht fragte, so wurde er betrogen und hintergangen, also wenn eine Seele nicht in allen Dingen ihrem Propheten folget und ihn zu Rate ziehet, wo sie nicht bei einem jeden Stücke, dass sie in ihrem neuen Leben tun soll, bei einer neuen Führung und Veränderung sich im Gebet vor ihm demütiget, nach seinem Willen forschet und

demselbigen folget, so ist nichts gewisser, als dass sie hinter das Licht geführet und durch einen falschen Schein geblindet und betrogen werden wird. Da aber JEsus Christus aus denen, die in seiner Schule getreu sind, auch selbst Propheten machet, denen er seine Worte in den Mund leget, und sie tüchtig machet, dass sie andere, unter denen sie leben, zur Erbauung dienen können, so soll denn auch ein jeder, der Gnade von seinem Heilande erlanget, sich in diesem seinem geistlichen prophetischen Amte, dadurch die Verwaltung des öffentlichen Lehramtes nicht gestöret wird, treu beweisen, und sich freuen, wenn ihm Gott eine Gelegenheit schenket, und eine Tür öffnet, mit dem Wort der Gnaden in das Heer seines Nächsten einzudringen, denselben herzlich zu ermahnen, ihn von seinem elenden Zustande zu überzeugen, und zu den Fülle JEsu Christi hinzuweisen, dass er auch daselbst Leben und Gnade finde, gleichwie man selbst Leben und Gnade bei ihm gefunden hat. Nun das übrige bleibet bis auf das künftige ausgesetzt.

Gebet.

Treuer und lebendiger Heiland, wir preisen deinen heiligen Namens da du dich nicht nur zu unserm Hohenpriester, nicht nur zu unserm Könige, sondern auch zu einem Propheten von deinem Vater hast salben lassen, und in den Tagen deines Fleisches allen Rat GOTTes von unserer Seligkeit uns entdecken und die Rätsel und Geheimnisse die von der Welt her verborgen gewesen, uns ausgelöset und erklärt hast. Wir danken dir für alle Treue, die du in deinem prophetischen Amt an dem menschlichen Geschlecht erwiesen; und da wir solches noch bis auf diese Stunde genießen, indem nicht nur deine Reden und Worte schriftlich aufgezeichnet sind, sondern indem du auch ein Amt gestiftet, und durch dein Blut gegründet hast, welches dein prophetisches Amt auf dem Erdboden fortsetzen, und den Menschen deinen Willen und Rat offenbaren soll; so gib, dass wir solche deine Wohltaten nicht gering achten, derselben nicht überdrüssig werden, und nicht wie die freche Welt ohne Zucht und Bestrafung sein wollen, damit wir nicht durch unsern eigenen Sinn und verkehrten Willen unsers Fleisches dahin wandeln, sondern gib, dass wir uns der Zucht deines prophetischen Amtes in allen Stücken unterwerfen, unsere geheimen Unlauterkeiten und Bosheiten unsers Herzens durch dasselbe entdecken und bestrafen lassen, aber auch durch denselben deinen Geist, durch welchen du noch dein prophetisches Amt führest, uns in alle Wahrheiten leiten und auf den Wegen deiner Gebote treulich finden lassen. Zu dem Ende übergeben wird dir unsere Seelen, segne an denselben das Wort der Wahrheit, das auch anjetzo verkündigtet und vorgetragen worden, und lass es eine heilsame Frucht in unsere Herzen schaffen, zu unserem ewigen Heil,

Amen

Die LXXVIII. Betrachtung.

Von der Verheißung eines Propheten. (2)

5. Mose 18,18.19

Lebendiger und ewiger GOtt, der du dein Hauptwerk daraus machest, dass du deinen Sohn verklärst, gleichwie dein Sohn wieder dies sein Hauptwerk sein lässt, dass er dich verherrlicht, führe dieses dein Werk auch in unsere Herzen, damit wir erkennen mögen, was für eine große und würdige Person du uns an deinem Sohn geschenkt hast, da du ihn zu unserem Propheten verordnet, welcher uns allen deinen Rat von unserer Seligkeit verkündigen solle. Gib doch, dass dein Worte, die wir anjetzo betrachten wollen, einen tiefen Eindruck in unser aller Seelen hinterlassen möge, und eine selige Frucht darinnen schaffen, dadurch dein Name, und der Name deines Kindes JEsu verherrlicht werden möge, tue es um deiner Liebe willen,

Amen

Wir haben zuletzt zu betrachten angefangen die Worte aus dem 5. Buche Mosis im 18. Kapitel, da GOtt im 18. und 19. Vers spricht:

5. Mose 18,18.19

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.

Wir haben gezeigt, bei was für einer Gelegenheit diese Worte ausgesprochen sind. Wir haben erwiesen, dass sie von keiner andern Person, als von JEsu Christo handeln; welches gezeigt worden teils aus der Veranlassung, die zu dieser Verheißung gegeben worden; teils aus dem Inhalt der Rede selbst; teils aus dem unumschränklichen Befehl: *Den sollt ihr hören*; teils aus der Erklärung des Heiligen Geistes, die er uns im neuen Testament in der Apostelgeschichte im 3. und 7. Kapitel gegeben. Es ist aber auch bereits ein Anfang gemacht worden, die Worte selbst zu erwägen, in welchen vier Punkte enthalten sind.

1. Die Person, welche versprochen wird.
2. Das Geschäfte GOTTes bei dieser Person.
3. Die Treue, welche diese Person in der Führung ihres Amte beweisen soll, und
4. Die Pflicht, welche die Menschen derselben schuldig sind.

Der erste Punkt ist bereits in der vorigen Stunde erklärt und gezeigt worden, wie der beschriebene Prophet, welcher hier verheißt wird, kein anderer sei, als JESUS CHRISTUS und wie an demselben alle Lineamenten und Eigenschaften vollkommen anzutreffen sind, welche dieser große Prophet haben sollte.

2.

Nun folget der **2. Punkt**, nämlich **das Geschäfte GOTTes bei diesem verheißenen Propheten**, da denn in unsern Worten ein dreifaches Geschäfte des himmlischen Vaters gemeldet wird.

1. Ich will ihn erwecken aus ihren Brüdern,
2. ich will meine Worte in seinen Mund legen, das
3. wer meine Worte nicht hören wird, von dem will ichs fordern.

Wie werden hierbei so viel wichtige Sachen zu betrachten finden, dass wir die übrige zwei Punkte bis auf eine andere Stunde werden ausgesetzt sein lassen müssen.

2.1 Das 1. Geschäfte des himmlischen Vaters heißt: **Ich will ihn erwecken aus ihren Brüdern**. Es sind dieses Worte der Jehovah, wie es im 18. Vers ausdrücklich heißt: *Einen Propheten wie mich, wird der HErr (der Jehovah) dein GOTT dir erwecken aus deinen Brüdern*. Insonderheit aber sind es Worte des himmlischen Vaters, welcher, wie er in seinem ewigen Ratschluss den Grund zu unserer Erlösung gelegt hat, also auch dasselbe Werk dirigiret, und den Sohn seiner Liebe uns zur Weisheit in seinem prophetischen Amte uns zur Gerechtigkeit und Heiligkeit in seinem hoepriesterlichen Amte, und zur Erlösung in seinem königlichen Amte gemacht hat. Wenn nun dieser himmlische Vater spricht: *Ich will einen Propheten erwecken*, so begreift diese Erweckung vier Stücke in sich:

❶ Die Sendung des Sohnes ins Fleisch, da der Vater seinem Sohne einen menschlichen Leib zubereitete, und ihn in der Fülle der Zeit von einer Jungfrau aus dem königlichen Geschlecht Davids hat geboren werden lassen, so dass gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, er desselben gleichermaßen teilhaftig worden; dadurch es denn geschehen, dass er unter den Menschen Brüder bekommen; Brüder, welchen er den Namen des Vaters verkündigen könnte, wie er im 22. Psalm zu tun versprochen: *Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen*.

❷ Es ist darinnen begriffen die Salbung und Tüchtigmachung der menschlichen Natur Christi zur Führung des prophetischen Amtes. Wie GOTT allezeit denselben, den er schickt, auch geschickt machet, so hat er auch diese heilige Person mit allen nötigen Gaben ausgerüstet, welche zur Führung des prophetischen Amtes nötig waren, insonderheit mit einem großen Verstand, mit einer ungemeynen

Weisheit, mit einer göttlichen Allwissenheit auch die Gedanken seiner Zuhörer zu erforschen, mit einem unerschrockenen Mut, mit einem heiligen Eifer für die Ehre des Vaters, und für die Ausbreitung seines Namens. Von welchen er bereist im 21. Jahr seines Alters die herrlichsten Proben abgelegt hat.

③ Es gehört zu der Erweckung dieses Propheten die öffentliche Darstellung desselben, welche in seinem dreißigsten Jahre geschehen, da er, nachdem er noch einmal mit dem Heiligen Geist in der heiligen Taufe gesalbet worden, der auf ihm ruhte, öffentlich aufgestellt und eingeweiht worden, sein prophetische Amt anzutreten, mit der Vollmacht, alle dieselben Wunder und Kräften zu wirken und zu vollenden, dadurch seine göttliche Lehre bestätigt werden sollte.

④ Es gehöret endlich dazu die Auferweckung von den Toten. Denn nachdem er seine Lehre mit seinem eigenen Blut versiegelt, und sein Leben in den Tod dahin gegeben hatte, so weckte ihn sein Vater wieder auf, und bestätigte dadurch alles, was er gelehret hatte; ja er gab ihm den Heiligen Geist, denselbigen auszugießen auf seine Apostel, damit sie zu fernerer Ausbreitung seiner Lehre unter Juden und Heiden tüchtig gemacht würden. Er gab ihm Vollmacht in seiner Kirche etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer zu bestellen, und durch dieselben sein prophetisches Amt auf Erden fortzusetzen.

Einen so weiten Umfang hat also dieses Wort, wenn der himmlische Vater spricht: *Ich will ihnen einen Propheten erwecken.*

Es ist aber dies nicht zu übergehen, ich will **ihnen** einen Propheten erwecken, **ihnen**, den Propheten, den Israeliten, oder, wie es Vers 15 heißet: dir erwecken, **dir**, o Israel! Aus deinen Brüdern. Denn mit diesen Wörtern wird angezeigt, dass dieser Prophet sein prophetischen Amt in eigener Person unter dem israelitischen Volk führen sollte, welches Volk darin einen großen Vorzug vor allen andern Völkern hatte. Denn nach seiner Himmelfahrt hat er sein prophetisches Amt auch unter den Heiden geführt, davon Jes. 42,1 heißet: *Siehe, das ist Mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen.* Und im 4. Vers: *Die Inseln werden auf sein Gesetz warten.* Und im 49. Kap. Vers 6: Es ist ein Geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil, bis an der Welt Ende.

Hierdurch wächst dieser Person eine gar sonderbare Autorität zu, dass dieser Prophet von Gott selbst erwecket ist; er gehöret nicht unter dieselbige Gattung der falschen Propheten, welche laufen da sie niemand sendet; sondern der HErr hat ihn erwecket, der HErr hat ihn gesandt, der HErr hat ihm eine gelehrte Zunge gegeben, und ihn mit allen Gaben, die er in seinem Amt nötig hatte, vollkommen ausgerüstet.

Überhaupt soll uns dieser Umstand von dieser Person zu einer Erweckung und Ehrerbietung gegen unsern gesegneten Heiland bewegen. Auf diese Person hat die Gottheit alle Schätze und Reichtümer der Weisheit gelegt, der Schimpf, der dieser Person angetan wird, der kommt Auf den himmlischen Vater zurück, welcher ihn gesandt und ausgerüstet ha, und man bekommt es mit GOtt selbst zu tun, wenn man die Lehre dieses Propheten verachtet, und derselben den Gehorsam versaget.

Insonderheit aber haben solche, die da gedenken das prophetische Amt JEsu Christi hier auf Erden fortzusetzen, hieraus zu lernen, dass sie sich nicht in das Lehramt drängen, noch in dasselbe einbetten sollen. Denn hat der eingeborene Sohn des Vaters sich selbst

die Ehre genommen, sich zum Propheten aufzuwerfen, sondern hat sich von seinem Vater dazu erwecken lassen. Wer sind denn wir, dass wir uns in öffentliche Lehrämter ohne gerufen eindringen wollen? Diesem hohen Exempel sollen wir demnach folgen, nicht aber denen Exempeln anderer, welche nach den öffentlichen Lehrämtern laufen, und dieselbe erbetteln. Der himmlische Vater schreibt sich das Recht zu, das Lehramt zu besetzen, Jes. 41,27, da er spricht: Ich gebe Jerusalem Prediger. Dieses sein Regale müssen wir ihm lassen, und nicht dasselbe uns anmaßen. Er lässt sich nicht blenden durch allerlei distinktionen inter currere & pecere, dass man sagen sollte: currere non licet, fed pecere licet. Wer Freudigkeit in seinem Amte, sonderlich in schweren Umständen, und wer Segen an den Seelen haben will, der muss ganz von GOTT dependieren. GOTT muss einen Trieb und Hunger in seine Seele legen, GOTT muss Gaben und Tüchtigkeit in sein Herz geben, GOTT muss ihn senden, wenn er ihn brauchen will.

2.2 Das Geschäfte des Vaters heißt: **Ich will meine Worte in seinen Mund legen.** Das ist ein Ausdruck von großer Wichtigkeit. Das ist ein Ausdruck von großer Wichtigkeit. Als Gott ehemals dort den Mosen zum Propheten berief, so sprach er zu ihm im andern Buch im 4. Kap. Vers 12: *Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst.* Und da er den Jeremiam berief Jer. 1,9, so spricht er gleichfalls ihm: *Siehe! Ich lege meine Worte in deinen Mund.* Alle Worte demnach, welche die Propheten GOTTES in ihrem Amte ausgesprochen haben, sind anzusehen als Aussprüche des lebendigen GOTTES. Und nachdem dieser ihre Worte in Buchstaben verfasst sind, so sind es heilige Buchstaben; allein wenn GOTT hier spricht: *Ich will meine Worte in dieses Propheten Mund legen,* so wird etwas Höheres und Vortrefflicheres dadurch ausgedrückt, so etwas, dadurch dieser Prophet einen Rang bekommt über alle übrige Propheten. Denn wenn GOTT sagt: *meine Worte,* so unterscheidet er die Worte, die der Messias reden sollte von allen übrigen Worten die jemals aus dem Munde der Propheten gingen. Moses und die übrigen Propheten redeten wenig von sich selber, alles aber von dem, was GOTT noch in seinem Ratschluss zu tun versprochen hat, und von dem Sohne Gottes, welcher in die Welt gesendet werden sollte; daher Christus Joh. 5,46 spricht: *Moses hat von mir geschrieben;* sie redeten aber von diesen Dingen, als von Sachen, die noch zukünftig waren, sie weissageten von der künftigen Gnade, von einer ewigen Gerechtigkeit, von einer vollkommenen Freude, von einem vollkommenen Frieden, der durch den Messias ins Künftige sollte erworben werden; sie redeten endlich als Diener GOTTES, als Leute, die von der Erden waren, die sich ihrer unreinen Lippen bewusst waren. Sie redeten nichts aus eigener Autorität, sondern übergaben nur der Kirche dasjenige, was sie vom HERRN empfangen hatten. Aber nicht redete also dieser große Prophet, den GOTT hier zu senden versprochen, sondern wie Joh. 3,34 spricht: *Den GOTT gesandt hat, der redet GOTTES Wort.* Worte GOTTES aber heißen solche Worte, die in dem Herzen GOTTES von Ewigkeit her verborgen gewesen sind, Worte, die in keines Menschen Herz kommen sind, Worte, die GOTT verherrlichen und groß machen, die das Innerste seines Herzens entdecken; Worte, dadurch alle Eigenschaften GOTTES in das klareste Licht gesetzt, alle Tiefe seiner Ratschlüsse offenbaret, und alle Wunder seiner Liebe und Erbarmung verkündigt werden. Worte GOTTES heißen solche Worte, die GOTT allein reden darf, die GOTT allein reden kann, und die zu GOTTESlästerung werden, wenn sie eine Kreatur in ihren Mund nimmt, und in seinem Namen ausspricht. Wollet ihr einiger solcher Worte hören, so dürfet ihr nur den Evangelisten Johannem lesen, der von solchen Worten Gottes voll ist. Bald spricht Christus:

Ich bin das Brot des Lebens; bald:

Ich bin das Licht der Welt; bald:

Ich bin die Tür zu den Schafen; bald:

Ich bin der gute Hirte; bald:

Ich und der Vater sind eins; bald:

Ich hin die Auferstehung und das Leben; ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,

Ich bin der wahre Weinstock und so ferner.

Was dünket euch, sind das nicht Worte, die GOTT allein sprechen kann, Worte, die weder Moses noch Elias, weder Jesajas noch Malachias in ihrem Namen haben sprechen können? Alle Knechte GOTTes, im Alten und Neuen Testament haben die Leute von sich abgewiesen auf eine andere Person, welche GOTT zum Heiland der Welt bestimmt hat. Johannes der Täufer sagte: *Ich bins nicht, siehe! das ist GOTTes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.*

Petrus sagt Apg. 3,12: *Was sehet ihr uns an, als ob wir solche große Dinge getan hätten.*

Paulus sagt 2. Kor. 4,5: *Wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum JESUM, dass er sei der HErr.*

Diese Person aber spricht: *Ich bins, wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende.* (Jes. 45,22)

Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (Matth. 11,28).

Höret aber noch mehr solche Worte GOTTes, die den Glanz einer göttlichen Majestät mit sich führen. Wenn Christus zu

dem Gichtbrüchigen spricht: *Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,* wenn er

spricht zu einem Blinden: *sei sehend;*

zu einem Aussätzigen: *sei rein;*

zu einem Stummen: *hephata, das ist: tue dich auf;*

zu einem Gichtbrüchigen: *stehe auf, und wandle;*

zu einem Jüngling: *ich sage dir, stehe auf;*

zu dem ungestümen Meer: *schweig und verstumme;* ja

zu dem Teufel selbst, dem Widerspenstigsten unter allen Kreaturen: *fahre aus;*

so sind dieses abermals Worte Gottes von welchen man sagen kann: *Es hat niemals ein Mensch so geredet, wie dieser Mensch.*

Dergleichen Worte verspricht nun GOTT in dem Mund dieses Propheten zu lesen, damit sie von demselben ausgesprochen und der Welt bekannt gemacht werden sollten. Mit welchen Worten zweierlei angezeigt wird:

❶ dass dieser Prophet in einer ganz genauen Konnexion, und in einem ganz familiären Umgang mit GOTT stehe, und in seinem ganzen prophetischen Amte von dem Willen Gottes dependiere.

❷ Dass er in einer tiefen Verleugnung seiner selbst werde stehen, und es nicht für einen Raub achtet, dass er Worte Gottes reden und sprechen möge, sondern vielmehr alle Tüchtigkeit, die er nach seiner Menschheit besitzt, als eine Gabe des himmlischen Vaters anzusehen, und solche nicht anders, als zu dessen Verherrlichung und Großmachung anwenden werde, wie er also Jes. 50,4 seine prophetische Tüchtigkeit GOTT dem HERRN zuschreibt und sagt: *Der HErr HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden*, und wie er Psalm 40,4 sagt: *Der HERR hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern GOTT*.

❸ Wozu soll uns nun, Geliebte! dieses dienen? Überhaupt sollet es uns allen dazu dienen, dass wir die Worte unsers HErr JESU forthin recht lieb haben, und dieselbe mit tiefster Veneration und Ehrerbietigkeit unsers Herzens lesen und betrachten. Es sind Worte Gottes, Worte, die der himmlische Vater in seinen Mund und auf seine Lippen gelegt hat, von welchen er selbst (der Sohn) spricht: *die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben*, Joh. 6,63. Und wie die Jünger bezeugen: *HErr! wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens* (Vers 68). Haben wir demnach an menschlichen Büchern, ob sie auch erbaulich sind, mehr Geschmack gehabt, als an den heilsamen Worten Christi, so haben wir Ursache uns darüber zu schämen; den der Vater gesendet hat, der redet Worte Gottes. Sollten Worte Gottes nicht in einem hohem Kredit bei uns stehen, als die Worte des Menschen, wenn sie auch gleich aus den Worten Gottes entlehnet wären.

➤ Es sollen ferner diese Worte allen niedergeschlagenen und betrübten Gewissen eine Zuversicht zu GOTT dem Vater erwecken. Es pfeget wohl also in der Buße zu gehen, dass eine geängstete Seele sich noch eher finden kann, einige Zuversicht zu JESU Christo, ihrem lieben Immanuel, der sie so hoch geliebet, dass er sein Leben für sie in den Tod gegeben hat, zu haben; aber das pfeget schwerer her zu gehen, dass sie auch zu dem Vater ein kindlich Vertrauen fasset, als welchen sie immer für einen strengen Richter ansiehet, der sie um ihrer begangenen Sünde und Ungehorsams Willen zur Strafe ziehen werde. Hier aber hören wir, dass der Vater alle lieblichen Worte, alle süße Verheißungen, so jemals aus dem Munde Christi sind ausgesprochen worden, selbst hinein gelegt habe. Wenn demnach der Sohn zum Exempel spricht: *Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben*; wenn er spricht: *Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen*; wenn er sagt: *Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren*. So müssen wir glauben, dass das lauter Worte des Vaters sind, die der Vater selbst zu dem Ende in den Mund JESU Christi gelegt hat, dass er sie zum Trost aller betrübten und trostlosen Gewissen aussprechen sollte. Dies soll uns denn Freudigkeit und Zuversicht zu unserm himmlischen Vater erwecken, dass wir uns nicht durch unser böses Gewissen bewegen lassen, vor ihm zu fliehen, und uns vor ihm zu verstecken, sondern vielmehr zu kommen, und uns vor seinem Gnadenthron nieder zu werfen, und ihm seine eigenen Worte vorzuhalten, die er in den Mund seines Kindes gelegt hat, und darauf zu dringen, dass er dieselben auch an uns wolle erfüllen.

➤ Insonderheit sollen Studiosi Theologiae dies also gebrauchen, dass sie gleichfalls sich die Worte, die sie künftig in ihrem Amte zu reden gedenken, von dem himmlischen Vater in ihren Mund legen lassen, und zu dem Ende in seine Schule kommen, und von ihm hören und lernen, was sie andern vortragen sollen. Zu dem Ende muss aber der Mund zuvor gereinigt werden, wenn die Worte des lebendigen Gottes hinein gelegt werden

sollen, wenn es nicht heißen soll: *Warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest?* Es muss erfüllet werden, was in einem Liede also ausgedrückt ist: Speie aus, wo du noch etwas hast im Munde, das nach den eiteln Wassern schmeckt. Alle Worte menschlicher Weisheit, die nach einer schwülstigen Oratorie schmecken, müssen hinweg getan und ausgespeiet werden, wenn GOTT sein Wort in unsern Mund legen, und uns tüchtig machen soll, in seinem Namen zu reden, und als Abgesandte des Königs aller Könige denen Menschen zuzurufen: *Lasset euch versöhnen mit GOTT.*

2.3 Das Geschäfte des himmlischen Vaters heißt endlich: **Wer meine Worte nicht hören wird**, die dieser Prophet in meinem Namen redet, **von dem will ichs fordern.** Dies Geschäfte bestehet also darinnen, dass Gott selber die Ehre dieses seiner Sohnes retten und den Ungehorsam gegen seine Lehre strafen will. Davon sagt Christus Joh. 8,50: *Ich suche nicht meine Ehre, aber es ist einer, der sie sucht und richtet.* Und Joh. 3,18: *Wer dem Sohn nicht glaubet, der ist schon gerichtet,* und an andern Orten mehr. Mit den Worten aber: **Von dem will ichs fordern**, wird zweierlei angedeutet:

① Dass der Vater Nachfrage halten werde, wie man mit den Worten, die er in den Mund seines Sohnes zum Heil der Menschen geleet, umgegangen, und was man denselben vor einen Gehorsam geleistet hat. Zu welchem Ende er einen großen und allgemeinen Gerichtstag angeordnet hat, an welchem das Wort JESU Christi die Menschen richten, und ihnen ihr Urteil sprechen soll. O wie werden die alsdenn bestehen, die mit der Lehre JESU Christi einen Spott getrieben? die dieselbige verlachtet und verhöhnet, oder doch derselben den gebührenden Gehorsam versaget, und sich mehr nach den bösen Lüsten und Begierden, und nach dem Exempel der ehrbaren aber im Argen liegenden Welt gerichtet haben, als nach den Worten JESU Christi?

② Wird damit angezeigt, dass der Vater niemanden ungestraft werde lassen, welcher eines Ungehorsams gegen die Worte Christi zuförderst, und gegen die Lehre dieses großen Propheten überführet werden wird. Fragen wir aber, worinnen diese Strafe bestehen solle? so antwortet Petrus Apg. 3,23: *Es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.* Mit welchen Worten ausgedrückt wird eine gänzliche Ausschließung eines mutwilligen Verächters der Lehre JESU Christi, so wohl aus dem Reich der Gnaden, als aus dem Reich der zukünftigen Herrlichkeit.

Was lernen wir nun auch aus diesem letzten Geschäfte des himmlischen Vaters?

➤ Billig sollen diese Worte zuförderst ein Donnerschlag sein allen sichern, ruchlosen, heuchlerischen Menschen, welche noch niemals einen Anfang gemacht haben, der Lehre JESU Christi zu folgen; ja, die das ABC dieser Lehre, nämlich dass man alles verleugnen, sich selbst absagen, sein Kreuz auf sich nehmen, und es ihm nachtragen soll, noch niemals zu lernen angefangen haben. Vor Menschen kann man zwar mit äußerlicher Ehrbarkeit auskommen, und hat sich vor den Strafen weltlicher Gerichte nicht zu fürchten, wenn man sich vor groben Exzessen hütet, und in den Schranken der Honettität bleibet; aber in dem Gerichte des himmlischen Vaters wird man damit keineswegs auskommen, sondern er erfordert einen völligen Gehorsam gegen die Lehre seines Sohnes JESU Christi, welche nicht mit einer äußerlichen Moralität zufrieden ist, sondern die ein verändertes Herz erfordert, einen neuen Sinn, einen neuen Geist, an welchem die Lineamenten des Ebenbildes Gottes wiederum anzutreffen sind. Wer sich demnach noch nicht in diese

Ordnung begeben hat, wer noch bishero vorbei gegangen ist von der engen Pforte einer neuen Geburt, was hat der nötiger zu tun in seinem Leben, als dieses, dass er sich unverzüglich darin begeben, alle Hindernisse, die ihn davon abhalten können, durch die Kraft der vorkommenden Gnade Gottes überwinde, sich vor die Füße seines großen Propheten niederlege, seine Torheit und Blindheit erkenne, und ihn um sein himmlisches und göttliches Licht anrufe, damit er in demselben die Worte Gottes als Wahrheit erkennen möge.

➤ Es sollen aber auch ferner diese letzten Worte gleichsam ein Sporn sein allen solchen Seelen, bei welchen ein Anfang der wahren Buße gemacht worden, die da Leide tragen über ihre Sünde, die erschrocken sind vor dem auf ihnen ruhenden Zorn Gottes, aber noch keine Lust haben zu Jesu überzugehen, und seinem Evangelio gehorsam zu werden. Diese sollen bei sich selbst bedenken: O ist es dem himmlischen Vater ein solcher großer Ernst, dass man die Worte, die er in den Mund seines Sohnes gelegt hat, hören soll. Will ers fordern von denen, die sie nicht gehört haben; o so will ich mich nicht länger bei den Worten Mosis, bei seinem: *verflucht sei, wer nicht alle Worte des Gesetzes hält*, aufhalten, sondern eilen, dass ich in die Schule des großen Propheten komme, und von ihm mich unterrichten lasse, wie der himmlische Vater gesinnet sei, wie er Gedanken des Friedens gegen mich habe, wie er bereit sei, mir meine Sünden zu vergeben, und mich unter die Zahl seiner Kinder aufzunehmen.

➤ Endlich aber sollen auch diese Worte gleichsam ein heilsamer Zaum sein allen solchen Seelen, die bisher in der Schule Jesu zu seinen Füßen gesessen, und einen aufrichtigen, obwohl schwachen Anfang gemacht haben, seiner heiligen Lehre gehorsam zu werden von ganzem Herzen, denn durch diese Worte des Vaters: *Wer seine Worte nicht hören wird, von dem will ichs fordern*, soll ein jeder bewahret werden, dass er bleibe in der Schule Jesu Christi, dass er halte an seinem heilsamen Worte, und sich die Vorschrift derselben nicht wegreißen noch an deren statt menschliche Träume, hohe nichtsheiße mystische Spekulationen sich substituieren lasse, sondern, dass er bleibe in dem, was er gehört und gelernet hat von Jesu Christo, und gewiss glaube, dass er nimmermehr die Lehre des großen Propheten auslernen werde, sondern, dass er bis an seinem Tod ein beständiger, demütiger und ehrerbietiger Schüler bleiben müsse, bis endlich die selige Ewigkeit antritt, da das Stückwerk unserer Erkenntnis aufhören wird, und da wir den, in dessen Schule wir gesessen, sehen sollen von Angesicht zu Angesicht. Dahin uns der Herr alle verhelfen wolle.

Gebet.

Treuer und gnädiger Gott, wir danken dir herzlich, dass du dir die Sendung deines großen Sohnes ins Fleisch, und seine Ausrüstung zu dem prophetischen Amte so angelegen sein lassen, und dass du so viele Sorgfalt und Fleiß darauf verwendet hast. Wir erkennen, dass du einig und allein unser Heil und Wohlsein zum Zweck gehabt hast; es jammert dich unser elender Zustand, da wir, wie die Blinden heruntappeten unter lauter Gruben, die vor unsere Füße gemacht waren, und unter lauter Netzen, die uns vorgelegt waren, da wir den Weg des Friedens nicht wussten, sondern Truppweise in unser ewiges Verderben renneten. Dies Elend hat dich bewogen, uns deinen Sohn zum Lichte des Lebens zu schenken, und durch seine Lehre uns eine Fackel anzuzünden, bei welcher wir die verborgenen Fallstricke und Schlingen des Satans, und die

richtigen Fußstapfen, die zum Leben führen, erkennen können. Wir preisen dich für diese große Wohltat; und da dir es ein so großer Ernst ist, dass wir deinen Sohn hören, und seinen Worten Gehör geben sollten, so dass du auch drohest, du wollest es von den Händen derjenigen fordern, die sich durch Ungehorsam an seiner Lehre versündigen; ach so bewahre uns doch vor aller Widerspenstigkeit unsers Herzens. Gib, dass wir vielmehr unter demütiger Erkenntnis unserer angeborenen Blindheit uns vor seine Füße legen, und ihn bitten, dass er uns den Weg des Lebens lehre, und uns Kraft geben wolle, seiner Lehre gehorsam, und in das Vorbild derselben gepflanzt zu werden. Lass denn auch, o HErr, die Erweckung, die dazu in dieser Stunde geschehen ist, dazu gesegnet sein, um seiner ewigen Liebe und Erbarmung willen

Amen

Die LXXIX. Betrachtung.

Von der Verheißung eines Propheten. (3)

5. Mose 18,18.19

Lebendiger Heiland, HErr JEsu Christe, gepreiset sein dein heiliger Name, dass du dich von deinem himmlischen Vater hast in die Welt senden lassen. Gib uns deine Gnade und allen Rat von unserer Seligkeit zu erkennen. Dein Vater spricht, er wolle sein Wort in deinen Mund geben. Gelobet sei dein Name, dass du uns das Wort deines Vaters auch schriftlich hast verfassen und aufzeichnen lassen, dass wir bis auf den heutigen Tag unsere Erbarmung noch daraus nehmen können. So gib auch, dass diese Stunde von dir dazu gesegnet sei, dass unser Herz unter der Betrachtung deines Wortes reichlich erbaue, erwecket und erneuert werde. Segne uns unser Herz, und streue die Wahrheit, die wir betrachten, selbst hinein, ja mache sie darinnen lebendig, auf dass viele gesegnete Früchte zur Verherrlichung deines Namens daraus entstehen mögen. Tue es um deiner Verheißung willen

Amen

Wir stehen noch in der Betrachtung der Weissagung Mosis von JEsu Christo, welche im 5. Buche Mosis im 18. Kapitel im 18. und 19. Vers zu finden ist, da der himmlische Vater spricht:

5. Mose 18,18.19

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.

Wir haben bereits zwei Betrachtungen über diese Worte angestellt, und in der ersten gesehen auf die **Person**, die in diesen Worten verheißten ist, welche heißet ein Prophet; der Mosi gleich sein soll; da denn gezeigt worden ist, dass dieser Prophet kein anderer sein kann, als unser Heiland Christus JEsus. In der andern Stunde haben wir **das Geschäfte Gottes bei dieser Person** betrachtet, welches auf diese drei Punkten ankommt:

1. Ich will den Propheten erwecken aus seinen Brüdern;
2. Ich will meine Worte in seinen Mund geben
3. Wer meine Worte nicht hören wird, von dem will ichs fordern.

Nun ist **3.** zu betrachten **die Treue, welche der versprochene Prophet in Führung seines Amtes beweisen werde;** von welcher der himmlische Vater selbst in denen vorgelesenen Worten zeuget, da er spricht:

3.

3.1 Er soll (oder er wird) zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.

Hiermit gibt der himmlische Vater nicht nur sein gutes Vertrauen zu erkennen, welches er zu seinem lieben Sohn trage, sondern er gibt auch dem israelitischen Volk durch Mosen die gewisse Versicherung, dass sein Sohn in der angenommenen Menschheit alle Treue in der Führung des prophetischen Amtes beweisen werde.

Die Treue war überhaupt eine Eigenschaft, welche insgemein alle wahren Propheten haben mussten, dass sie nämlich dem Volk treulich wieder sagten und verkündigten, was der HErr zu ihnen geredet hatte. Wenn GOtt im 23. Kap. Jeremiä über die falschen Propheten klaget, so heißt es unter andern im 16. Vers, dass sie ihres Herzens Gesicht und Gedanken geprediget und nicht aus des HErrn Munde; und im 22. Vers: *Wo sie bei meinem Rat blieben, und hätten meine Worte meinem Volk geprediget, so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.* Also fehlte es diesen falschen Propheten an der Amtstreue welche ein Prophet an sich haben musste. Hingegen konnte ein getreuer Jeremias mit aller Freudigkeit zu denen Obersten des Volks sagen, Jer. 26,15: *Wahrlich der HErr hat mich zu euch gesandt, dass ich solches alles vor euren Ohren reden soll.* Und als der Prophet Micha 2. Chron. 18 ermahnet wurde, er solle doch dem König Ahab was gutes weissagen, weil ihm so viel Propheten schon was gutes prophezeiet hätten; so antwortete er im 13. Vers: *So wahr der HErr lebet, was mein GOtt sagen wird das will ich reden.* Diese Amtstreue aber, die ein gemeiner Prophet haben musste, hat vielmehr dieser große Prophet in allen Stücken seines prophetischen Lehramtes erwiesen. War Moses treu in dem ganzen Hause GOttes, so war dieser vielmehr treu in demselben, wie Paulus Hebr. 3,2 davon redet. Diese Treue JEsu Christi aber die er in seinem prophetischen Amt erwiesen, bestunde nach dem Zeugnis des himmlischen Vaters in diesen Worten, sonderlich in diesen 2 Stücken:

❶ Dass er nichts redete, als was ihm von dem Vater geboten war.

Joh. 3,11 spricht er davon zu Nicodemo: *Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben.*

Joh. 8,26 spricht er: *Der euch gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt,* und

Vers 28: *Wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.*

Sonderlich aber sind davon merkwürdig seine eigene Worte Joh. 12 da er in den 2 letztern Versen spricht: *Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. Und ich weiß,*

dass sein Gebot ist das ewige Leben. Darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat.

② Bestund seine Treue darin, dass er alles redete, was ihm der Vater geboten hatte, ohne das geringste davon zu verschweigen, zu vertuschen, oder zu unterdrücken. Ob er gleich vorher sahe, dass diese und jene Wahrheit bei dem unartigen und verkehrten Geschlecht des jüdischen Volkes ihm Hass, Neid und Verfolgung zuziehen würde, so hat er sich dadurch doch nicht bewegen lassen, etwas zu verschweigen, was ihm sein Vater zu comittieret hatte. Konnte Paulus sagen Apg. 20,27: Ich habe euch nichts verhalten, dass ich nicht verkündigt hätte alle den Rat GOTTes; so konnte dieser große Prophet und Abgesandte des Vaters mit viel größerem Rechte sagen im 11. Psalm, welcher nach der Erklärung des neuen Testaments von ihm handelt, Vers 8 – 10: *Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen mein GOTT tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinen Herzen. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeinde. Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, HErr, das weissest du.* Da er also mit großem Nachdruck bezeuget, dass er nichts verschwiegen habe, von dem was er reden sollte. Und in seinem hohenpriesterlichen Gebet, Joh. 17,8 spricht er: *Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen (meinen Jüngern) gegeben.* Und wie er überhaupt, in Absicht auf sein Amt, am Kreuze ausrufen konnte: *Es ist vollbracht;* so konnte er auch in Absicht seines prophetischen Amtes dieses mit aller Wahrheit sagen.

Dies ist also das erste Zeugnis GOTTes von der Treue dieses großen Propheten: *Der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.*

3.2 Das 2. Zeugnis heißt: **Er wird in meinem Namen reden.** Denn so heißt im 19. Vers: *Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.* Christus betrachtete sich nämlich in seinem prophetischen Amte als einen Knecht und Abgesandten seines himmlischen Vaters. Ein Abgesandter aber handelt nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen seines Priscipalen, seines Fürsten, seines Königes, der ihn gesandt hat. Eben also hat sich auch Christus verhalten; davon er

Joh. 5,43 spricht: *Ich bin kommen in meines Vaters Namen.* Daher er sich auch so oft in seinen Reden zu berufen pfleget auf den, der ihn gesandt hat;

als Joh. 5,30: *Ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat;*

im 37. Vers: *Der Vater, der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget;*

Joh. 7,16: *Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat.*

Wenn aber von Christo hier gesprochen wird, dass er in dem Namen seines Vaters reden werde, so hat das viel mehr auf sich, als wenn von einem andern Knecht GOTTes gesagt wird, dass er im Namen GOTTes rede. Denn damit wird nicht nur angezeigt, dass Christus kraft derselben Vollmacht, die er von GOTT empfangen hat zu seinem prophetischen Amte, lehren und reden werde; auch nicht nur dieses, dass er auf den ausdrücklichen Befehl seines himmlischen Vaters solches Lehramt führen werde, sondern es wird zugleich hiermit ausgedrückt die genaue, die innigliche und wesentliche Gemeinschaft, die zwischen diesem großen Propheten, und zwischen dem himmlischen Vater sein würde. Dahin gehören die Worte 2. Mose 23,21: *Mein Name ist in ihm,* das ist, er ist so wohl wahrer GOTT, als ich bin; er ist so wohl aller göttlichen Eigenschaften teilhaftig, als ich bin; er ist so wohl göttlicher Anbetung würdig, als ich bin, und so ferner.

Er konnte demnach in einem so hohen Verstande in dem Namen Gottes reden, als kein Prophet jemals getan hat. Er konnte nicht nur sagen, wie die Propheten zu reden pflegen: So spricht der HErr, sondern er konnte auch sagen: Wahrlich, wahrlich Ich sage euch. Wer in sahe, der sahe den Vater, und wer ihn hörete, die hörete den Vater, denn er und der Vater waren eines, wie er Joh. 10,30 bezeuget.

3.3 Nun dieses allerhöchste Original der Amtstreue haben denn zuvörderst solche **sich zum Muster zu setzen**, welche demmaleins das prophetische Lehramt Jesu Christi fortzuführen gedenken, und indem Ende auf Universitäten in der heilsamen Lehre Jesu Christi sich unterrichten lassen. Dieselben haben nach Anleitung dieser erklärten Worte dabei dreierlei zu betrachten:

❶ Erstlich, dass sie in ihrem künftigen Amte nichts reden und vortragen sollen, als was der HErr vorzutragen befohlen hat. Zu dem Ende müssen sie sich befleißigen, Gottes Wort lauter und unvermischt vorzutragen, so dass sie diesen reinen Weizen des Evangelii nicht unter der Spreu menschlicher Künste und dergleichen Torheit vermengen und vermischen, als dagegen Gott Jer. 23 nachdrücklich warnet, wenn er Vers 28 spricht: *Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume, wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen, spricht der HErr.*

❷ Zum andern haben sie von Christo zu lernen, dass sie alles ohne Unterschleif vortragen sollen, was der HErr zu predigen befohlen hat, wie es hier von Christo heißet: Der wird zu ihnen reden alles, alles, was ich ihm gebieten werde. So müssen auch rechtschaffene Lehrer und Hirten der Herde, alles reden, was ihnen der HErr gebietet, sie müssen zu dem Ende nicht nur Vergebung der Sünden ankündigen, sondern auch die Ordnung der Buße anzeigen, in welcher man dazu gelangen muss, wie Christus Luk. 24,47 saget: Dass er befohlen habe zu predigen *Buße und Vergebung der Sünden*. Sie müssen nicht nur lehren, wie uns Christus durch seine Verdienst die Menge der Sünden bedeckt, sondern sie müssen auch lehren, wie er zur Heiligung von seinem himmlischen Vater gemacht sei, nämlich zu einer lebendigen Quelle, daraus wir schöpfen können allerlei göttliche Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienen solle.

❸ Zum dritten, sie haben von Christo zu lernen, dass sie alles, was se in ihrem künftigen Amte vortragen sollen im Namen Gottes reden, welches aber nicht anders geschehen kann, als mit Verleugnung ihres eigenen Namens, dass sie denselben nicht in ihrem Amte suchen, nicht menschlichen Applausum, Ruhm und Ehre zu erjagen trachten, sondern mit Hintansetzung aller falschen Absichten nur dahin trachten, dass der Name Gottes und Jesu Christi, seines großen Sohnes, durch ihr Amt verherrlicht werde.

Diese drei Stücke der Amtstreue aber bekommt man gewiss nicht in einem Augenblick, sondern die muss man durch lange Familiarität und Gemeinschaft mit Christo dem großen Propheten erlangen, in dessen Schule muss man bereits in denen Universitätsjahren gehen, zu seinen Füßen muss man sich mit Demut und mit Erkenntnis seiner natürlichen Untüchtigkeit niedersetzen, und von ihm lernen, wie man nicht nur seine eigene Seele sondern auch durchs Wort der Wahrheit andere Seelen erretten und gewinnen möge.

Aber auch alle übrige, die sich nach Christi Namen nennen, sollen diese Treue Jesu Christi, die er in seinem prophetischen Amte bewiesen, sich also zu Nutze machen, dass sie erstlich sich dadurch zur Dankbarkeit gegen den himmlischen Vater erwecken lassen, der einen so treuen Propheten gesendet, in dessen Mund er seine Worte geleyet, in

welchen er ihm allen Liebesrat von unserer Seligkeit zu verkündigen aufgetragen, ja auch zur Dankbarkeit gegen JEsu Christum, der diese Gesandtschaft, die ihm sein Vater aufgetragen, so willig übernommen und in den Tagen seines Fleisches sein Lehramt mit so großer Treue, mit Aufopferung aller Leibes- und Gemütskräften geführt hat.

Sie sollen sich ferner auch hierdurch zu einer gläubigen Annehmung der Lehre Christi erwecken lassen. Denn da dieser große Prophet alles geredet, was ihm sein Vater befohlen, da er alles im Namen seines Vaters vorgetragen hat, so sehen wir daraus, dass wir den Grund unsers Glaubens nicht betrüglich und fälschlich auf ihn bauen können, und also nicht besorgen dürfen, dass ein solches Gebäude, das auf einen solchen Felsen gegründet ist, überwältigt werden könne. Wir finden in der Lehre JEsu Christi das Herz des himmlischen Vaters vollkommen ausgedrückt, wie es gegen uns gesinnet sei. Wir finden alle Geheimnisse seines Willens darin aufgedeckt, so dass wir keine neue Offenbarung nötig haben, sondern uns nur an diese heilsamen Worte JEsu Christi, als einen sichern Leitfaden, in dem großen Labyrinth der menschlichen Verwirrung halten können, so werden wir des Weges zur Seligkeit nimmermehr verfehlen.

Wollte aber jemand fragen, wie mans denn angreifen müsse, wenn man zu einer innerlichen Überzeugung kommen wolle, dass die Lehre JEsu Christi göttlich sei? Dass er nicht in seinem eigenen Namen geredet, sondern alles nach der Ordnung, nach der Instruktion, die er von seinem himmlischen Vater empfangen hat? so gibt uns Christus selbst Joh. 7,16.17 den allerbesten Rat und Unterricht, wie wirs angreifen müssen, wenn er spricht: *Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat.* Ja möchte jemand sagen, wie kann man das innen werden, wie kann man davon überzeugt werden? Antwort: *So jemand will des Willen tun (dessen der mich gesandt hat) der wird innen werden, ob diese Lehre von GOTT sei, oder ob ich von mir selbst rede.* Da weiset also Christus einen ganz einfältigen Weg an, wie man zu einer solchen Überzeugung gelangen könne, man sollte nämlich mir den Anfang machen, seiner Lehre einfältiglich gehorsam zu werden, und die dazu nötige Kräfte dazu erbitten, so werde man je mehr und mehr von der Göttlichkeit seiner Lehre überzeugt werden. Dieses ist der kürzeste Weg, man darf es nicht erst mit Vernunft ausmachen, und nichts wollen annehmen von der Lehre JEsu Christi, als wovon man sich distincte Konzepte und Ideen machen kann, sondern dieses ist der Weg: *So jemand will des Willen tun, der wird innen werden* etc. denn obgleich nichts unvernünftiges, nichts irraisonables in per Lehre JEsu Christi anzutreffen ist, so sind doch unzählige Dinge darinnen, welche der Vernunft unbekannt und unbegreiflich sind. Denn was wäre es nötig gewesen, dass Gott der himmlische Vater seinen lieben Sohn vom Himmel gesandt hätte, wenn uns derselbe nichts weiter hätte sollen offenbaren, als was wir schon wissen, und wovon wir uns schon in unserer Vernunft deutliche Begriffe machen können? So wäre diese große Gesandtschaft des Sohnes vom Vater ganz überflüssig gewesen. Eben das ist mit ein Kennzeichen, dass die Lehre JEsu Christi göttlich sei, weil Wahrheiten darin vorkommen, die über alle Vernunft sind: Wahrheiten, die über den Begriff Vernunft gehen, die in keines Menschen Herz kommen sind, die man ohne göttliche Offenbarung nimmermehr würde haben erkennen können.

Und das ist denn auch das dritte Hauptstück, das in diesen Worten enthalten.

4.

Nun ist noch das 4. übrig, nämlich **die Pflicht der Menschen gegen diesen großen und heiligen Propheten.** Diese können wir schließen aus den Worten GOTTes,

wenn er Vers 19 spricht: *Wer meine Worte nicht hören wird, die dieser Prophet in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.* Denn daraus sehen wir, dass der Wille des himmlischen Vaters sei, dass ein jeder diese Worte **höre**, welche der Sohn in dem Namen seines Vaters vortragen soll. So heißt es auch in dem vorhergehenden 15. Vers: *Einen Propheten wie mich, wird der HErr dein GOtt dir erwecken, dem sollt ihr gehorchen, oder den sollt ihr hören;* welche Worte GOtt Matth. 17,5 bei der Verklärung Christi gleichsam aus dem Munde Mosis in seinen Mund nimmt, und über seinen lieben Sohn vom Himmel herab ausruft: *Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.* Der Sohn soll also reden, und die Menschen sollen hören. Wenn aber hier Moses spricht: *den sollt ihr hören,* und wenn der himmlische Vater in Matth. 17 spricht: *den sollt ihr hören;* so ist solches exclusive zu verstehen, das ist, also, dass man sein Ohr ablenke von einer jeglichen Lehre, welche der heilsamen Lehre JEsu Christi zuwider ist, das zeigt an beiden Orten der Kontext an. Hier heißt es im vorhergehenden 14. Vers: *Diese Völker, die du einnehmen wirst, gehorchen den Tagwählern und Weissagern, aber du sollst dich nicht also halten gegen dem HErrn deinem GOtt.* Da wir sehen, wie das Hören der Stimme JEsu Christi anbefohlen wird, mit Ausschließung des Hörens aller fremden Stimmen, dass man den Tagewählern und Weissagern kein Gehör gebe, sondern diesem großen Propheten seine Ohren öffnen solle. Und Matth. 17 wird angezeigt, dass Moses und Elias, die vorhin bei Christo auf dem Berge der Verklärung gewesen, schon verschwunden waren, als die Stimme aus den Wolken gefallen: *Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.* Dadurch also der Vater zu erkennen geben wolle, dass man seinen Sohn allein, mit Ausschließung aller fremden Stimmen hören solle. So darf man denn, möchte man sagen, Mosen nicht mehr hören, und seine Schriften nicht mehr lesen; so darf man Jesaiam, Jeremiam, Ezechielem, Paulum, Johannem und Petrum nicht mehr hören, und ihre Schriften nicht mehr lesen, sondern man muss sich allein an die Worte Christi halten, die in denen Evangelisten aufgezeichnet sind? Nein so ist es nicht zu verstehen; alle Knechte GOTTes im Alten und Neuen Testament: Moses, Jesajas und Jeremias, Paulus, Johannes und Petrus, sie mögen heißen wie sie wollen, so haben sie doch geredet, getrieben von dem heiligen Geist, 2. Petr. 1,21 und Petrus zeuget von ihnen 1. Petr. 1,11, dass der Geist JESU Christi in ihnen gewesen sei. Wohlan, so sind denn auch ihre Worte anzusehen, als Wort Christi, welchen man eben den Respekt und eben den Gehorsam schuldig ist, den man den Worten JEsu Christi erweisen soll. Man soll demnach nur keines Fremden Stimme hören, wie es Joh. 10,5 ausgedrückt wird, noch derselben folgen. Es ist demnach ausgeschlossen

❶ die Stimme unserer verderbten Eigenliebe, welche sich als ein falscher Prophet in unserm Herzen fest gesetzt hat, und die uns immer den Weg zur Seligkeit, den uns Christus und seine Apostel als schmal und enge vorgestellt haben, breite und gemächlich machen will, so dass dies und jenes damit bestehen solle, welches doch mit dem heilsamen Worte JEsu Christi streitet

❷ Es ist 2. ausgeschlossen die Stimme des Satans und seiner Werkzeuge, welches dem Christentum ein böses Geschrei machen, und es als eine unmögliche, oder doch verdrießliche und melancholische Sache vorstellen, oder auch uns zur Gleichstellung der Welt durch Versprechung allerlei irdischer und sündlicher Vorteile locken und reizen. Da muss man der Stimme der Weisheit gehorchen, welche im ersten Kapitel der Sprüche Salomonis Vers 1 spricht: *Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken so folge nicht.*

Wenn demnach Christus spricht: *Selig sind, die da Leide tragen;* und die Welt hingegen spricht: *Ei es ist GOTT mir Kopfhängen und Leidtragen nichts*

gedienet, er kann wohl leiden, dass man sich einen guten Lag in der Welt mache, dass man lustig sei etc. so muss es heißen: *den sollt ihr hören*, den Propheten den der himmlische Vater gesandt hat, *den sollt ihr hören*.

Wenn Christus spricht: *haltet meine Gebot*; und die Welt hingegen spricht: man kann die Worte GOTTES nicht halten es ist ohnmöglich, dass man sich so genau nach GOTTES Wort richten kann, so muss die Stimme JESU Christi mehr bei uns gelten, als die Stimme der verführerischen Welt.

Wenn Christus spricht: *Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht*; und die Welt spricht: Ei man man muss sich nicht binden lassen, man muss seine Freiheit behalten, zu tun und zu lassen, was man will; so muss die Stimme JESU Christi mehr bei uns gelten, als die Stimme der verführerischen Welt.

Wenn Christus spricht: *Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen*; und die Welt spricht: Wie man in Wald schreiet, so schallts wieder heraus, wenn man auch alles leiden wolle, so würden einen die Leute gar zum Schuhhader gebrauchen und mit Füßen über einen hinaus laufen; so muss die Stimme und Befehl JESU Christi mehr Auktorität bei uns haben, als die Stimme der verkehrten Welt; und so in allen übrigen Stücken.

Das heißt denn: mit Ausschließung der Eigenliebe und der Stimme des Satans Christum hören.

☉ Dies Hören fasst sonderlich diese vier Stücke in sich:

1. Erstlich dass man sich den Inhalt der Lehre JESU Christ recht bekannt mache. Die Juden, die damals lebten, als Christus im Fleisch sein prophetisches Amt führete, die waren verbunden, ihn zu hören, und auch ihre leibliche Ohren ihm darzureichen. Nachdem aber die Lehre JESU Christi und seiner Apostel schriftlich verfasst ist, so ist ein jeder verbunden, dieselbe zu lesen, und wo sie mündlich vorgetragen wird, sie auch zu hören. Denn was durch die lebendige Stimme mit einem gebührenden Affekt in das Gemüte kommt, das hinterlässt einen tiefern Eindruck, als was man für sich selbst liest. Daher wir billig keine Gelegenheit versäumen sollen, wo man GOTTES Wort hören kann. Man soll da alle fleischliche Zärtlichkeit bei Seite setzen, sich aller irdischen Verhinderungen entschlagen, und der Stimme des himmlischen Vaters gehorchen, wenn er spricht: *den sollt ihr hören*; da ers nicht in unser Belieben gestellet hat, ob wirs tun oder lassen wollen.

2. Es gehöret zum andern zu dem Hören, dass man den Inhalt der Lehre Jesu christi recht verstehen lerne; denn sonst hilft das Hören nichts, wenn man keinen Verstand hat von dem, was man höret. Zu dem Ende muss man alle dieselben Mittel gebrauchen, dadurch man zum Verstande der Lehre JESU Christi kommen kann.

Man muss fleißig forschen in dem Worte des Lebens, und eines mit dem andern vergleichen, damit Schrift durch Schrift erklärt werde.

Man muss in demütiger Erkenntnis seiner natürlichen Blindheit Gott im Gebet um sein himmlisch Licht anrufen, und ihn bitten, dass er uns unsere Augen und Ohren öffnen wolle, damit wir die Worte JESU Christirecht fassen und verstehen lernen.

Man muss endlich auch andere fragen, denen GOTT ein mehreres Verständnis von der Schrift gegeben hat, und also dasjenige, was man nicht verstehen kann, von ihnen erklären lassen.

3. Es gehöret zum dritten zu diesem Hören, das man durch die Betrachtung der heilsamen Worte JESU Christi sich zum Glauben an seinen Namen bringen lasse. Denn dem Gehör des Evangelii soll der Glaube geboren werden, wie Paulus Röm. 10,14 lehret.

4. Endlich zum vierten gehöret dazu, dass man sein ganzes Leben nach dem Inhalt der Lehre JESU Christi ausrichte, und zu dem Ende ein öfteres und sorgfältiges Examen anstelle, darinnen man sein Leben mit dem Worte GOTTES vergleiche und sehe, wie ähnlich es demselben sei, oder wie weit es noch von demselben unterschieden sei. Das heißt denn: *den sollt ihr hören*, und das ist die ganze Pflicht der Menschen, welche sie diesem großen Propheten, den der Vater in die Welt gesandt hat, erzeigen müssen.

Wohlan, so nehmet dieses zu Herzen, die ihr bisher diese Pflicht aus den Augen gesetzt und dieselbe wenig beobachtet habet, so dass ihr entweder nach dem tierischen Triebe eurer Lüsten und Begierden euren Wandel geführt, oder nach den Regeln und Maximen der honetten und ehrbaren Welt, da ihr dasjenige getan, was die so genannte ehrbare Welt approbieret, und dasjenige unterlassen, was die ehrbare Welt nicht approbieret. Hier ist uns eine ganz andere Lebensregel vorgeschrieben, nämlich diese: *den großen Propheten sollt ihr hören*. Habt ihr nun bisher eure leibliche Ohren abgewendet von der Lehre JESU Christi, seid ihr selten zum Gehör seines Worts gekommen, habt ihr fleißiger in andern menschlichen Büchern, als in dem Buche der heiligen Schrift gelesen, darinnen seine heilsame Worte bezeichnet, und durch Eingebung des heiligen Geistes versiegelt sind; so lasset euch solches herzlich leid sein, und bereuet diesen euren Ungehorsam welchen ihr der Stimme des himmlischen Vaters bisher bewiesen habt.

Sind ihr aber bisher fleißige Zuhörer gewesen, so prüfet euch, ob ihr auch der erkannten Wahrheit ähnlicher worden seid? *Wer diese meine Rede höret und tut sie*, spricht unser Heiland, Matth. 7,24, *den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf den Felsen bauet*. Der HErr wird es fordern, wie ihr der Lehre JESU Christi und seinen Worten gehorsam worden seid. Wisset ihr, was euer Heiland Christus JESUS gelehret hat, und tut dasselbe nicht, und richtet euren Wandel nicht nach derselben ein, so ist nichts gewissers, als dass ihr doppelte Streiche leiden sollet; und wollet ihr den himmleichen Vater nicht hören, wenn er euch befiehet, dass ihr seinen Sohn hören sollt, so wird er euch wieder nicht hören, wenn ihr in euer Not zu ihm rufet, und euer Anliegen vor ihm ausschüttet. Ach so begeben euch in die Ordnung der wahren Buße und Bekehrung, da zuerst das Ohr gegen die Stimmen der Welt verstopfet und abgekehret und hingegen der Stimme JESU Christi geöffnet wird. Nehmet seinen Rat an, von dessen Gehorsam das ganze Christentum sich anhebet, nämlich: Tut Buße, und glaubet an das Evangelium. Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach; so werdet ihr denn auch weiter geschickt werden, demselben zu gehorchen, was in seinem Wort enthalten ist.

➤ Nehmet aber auch diesen Zuruf Gottes: *den sollt ihr hören*, zu Herzen, ihr, die ihr euch in diese Ordnung der Buße und Bekehrung begeben habt, die ihr herzlich erschrocken seid vor euren Sünden und dem dadurch verdienten und erregten Zorn GOTTES. Ruft euch Moses aus seinem Gesetze zu: *geheth hin, ihr Verfluchten!* So höret, was der Sohn des himmlischen Vaters euch zurufet: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken*. Glaubet diesem wahren und großen Propheten, glaubet diesem treuen und wahrhaftigen Zeugen mehr, als was euch euer ungläubiges Herz bereden will: Glaubet nur, er wird euch nicht von sich stoßen, und nicht von seinem

Angesicht verwerfen, sondern er wird euch durch seinen Geist tüchtig machen, dass ihr ihm Gehorsam beweisen könntet.

➤ Nehmet endlich auch dieses mit nach Hause, ihr, die ihr bisher der Stimme JESU Christi gehorsam gewesen seid, die ihr euer Leben nach seiner Lehre, und nach seinen heilsamen Worten auszurichten einen aufrichtigen Anfang gemacht habet. Bewahret eure Ohren, dass sie nicht jucken nach fremder Lehre und nicht lüstern nach fremder Stimme; sondern bleibet bei dem, was ihr von der Stimme JESU Christi und seiner Apostel gelernet habt, und lasset das Wort des Evangelii reichlich unter euch wohnen. Fragt diesen großen Propheten, den euch der Vater zu euerem Lehrer gesendet hat, um Rat, so oft euch in eurem Leben etwas vorkommt, da ihr keine Gewissheit erlangen könntet, ob es der göttliche Wille sei oder nicht? Fraget seinen Mund um Rat im Gebet und unter der Lesung und Betrachtung seines Worts, und folget alsdenn derselben Antwort, die euch in eurem Gewissen erteilt wird. Beweiset euch also als treue Schäflein JESU Christi, diese guten Hirten, deren Kennzeichen es ist, das sie seine Stimme hören, von der Stimme der Fremden aber ihr Ohr abkehren. Lasset euch demnach von ihm leiten hier in dem Reich seiner Gnaden, und eine Stimme die Richtschnur aller euer Worte und Handlungen sein, so werdet ihr auch von ihm als seine Schäflein dermaleins geleitet werden zu dem lebendigen Wasser.

Gebet.

Treuer und gnädiger GOTT, gelobet sei dein heiliger Name, dass du dich auch in dieser Stunde in deiner prophetischen Amtstreue uns zu erkennen gegeben und gesucht hast, die in unsern Seelen zu verklären und groß zu machen, auch unser Herz, welches so sehr geneigt ist, fremde Wege zu gehen, und fremde Stimmen zu hören, zu dir zu locken, dass wir deiner Stimme gehorchen und folgen sollen. Nimm demnach alle Widerspenstigkeit, die sich in unserer Seele gegen deine Lehre befindet, hinweg. Vergib uns wo wir bisher dieselbe aus den Augen gesetzt, und uns eine andere Richtschnur unseres Lebens gemacht haben, als die, welche und in deinem Wort angewiesen ist. Überzeuge uns, o HERR, dass wirs nicht wohl getroffen haben, und das das kein guter Weg sei, worauf wir durch die Lockstimmen unsers Fleisches und Blutes, und durch die Lockstimme des Satans und seiner Werkzeuge geleitet werden, und das hingegen dieses der beste und seligste Weg sei, darauf man zur Ruhe seiner Seelen kommet, wenn man alles gefangen nimmt unter den Gehorsam deiner heilsamen Lehre, wenn man sich nicht lange mit seiner verderbten Vernunft, noch mit Fisch und Blut bespricht, sondern einfältiglich demjenigen gehorsam wird, was deine Lehre erfordert und mit sich bringet. Schenke uns allen auch die nötigen Kräfte dazu. Öffne du uns selbst unsere Ohren, lenke unser Herz zur Erkenntnis deiner Wahrheit, und gib, dass wir darin alle Tage beweisen, und uns durch deinen Geist zu allem Guten fruchtbar machen lassen. Dir übergeben wir unsere Sinnen, und empfehlen uns der Leitung deines Geistes, und dem Wort der Wahrheit. Du wollest dich über uns alle erbarmen, und unsere Seelen erretten, dass sie nicht verderben, um deiner ewigen Liebe willen

Amen